MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81660

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

CALDERON

TITLE:

GEISTLICHE FESTPIELE: IN DEUTSCHE ...

PLACE:

REGENSBURG

DATE:

1882-1887

Master Negative #
93-81660

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Works:
Ger. Lorinser

86012 Calderon.
L864552 Geistliche festspiele, in deutscher übersetzung mit erklärendem commentar und einer einleitung über die bedeutung und den werth dieser dichtungen hrsg. von ... Franz Lorinser. 2te ... ausgabe.
Regensburg 1882-87. D. 18 v.

See next card.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35m REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8-10-93 INITIALS MCY
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

GUIDE TO CONTENTS

for

GESTLICHE FESTPIELE

REEL	MASTER NEGATIVE #	DATE	VOLUME
1	93-81659	1882	v. 1
		1882	v. 2
		1882	v. 3
		1882	v. 4
2	93-81660	1882	v. 5
		1883	v. 6
		1883	v. 7
		1883	v. 8
3	93-81661	1883	v. 9
		1886	v. 10
		1886	v. 11
		1886	v. 12
4	93-81662	1886	v. 13
		1886	v. 14
		1887	v. 15

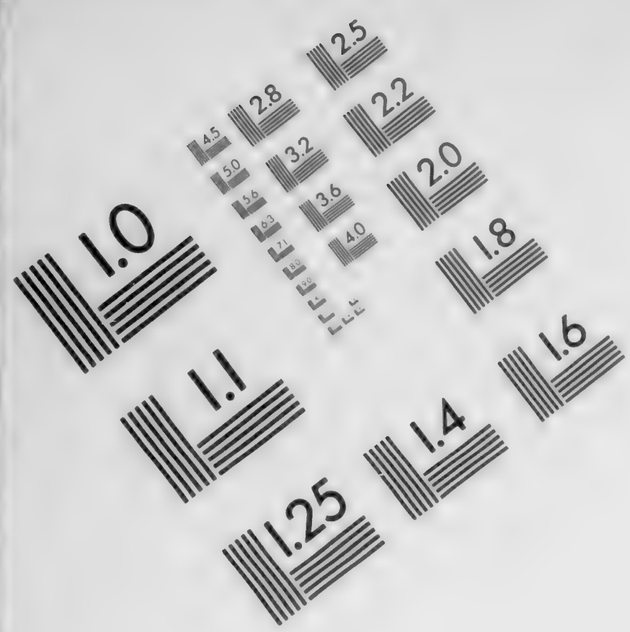
GUIDE TO CONTENTS (cont'd):
GEISTLICHE FESTPIELE

REEL	MASTER NEGATIVE #	DATE	VOLUME
5	93-81663	1887	v. 16
		1887	v. 17
		1887	v. 18

REEL 2 OF 5

REEL 2
VOLUME 5
1882
VOLUME 6
1883
VOLUME 7
1883

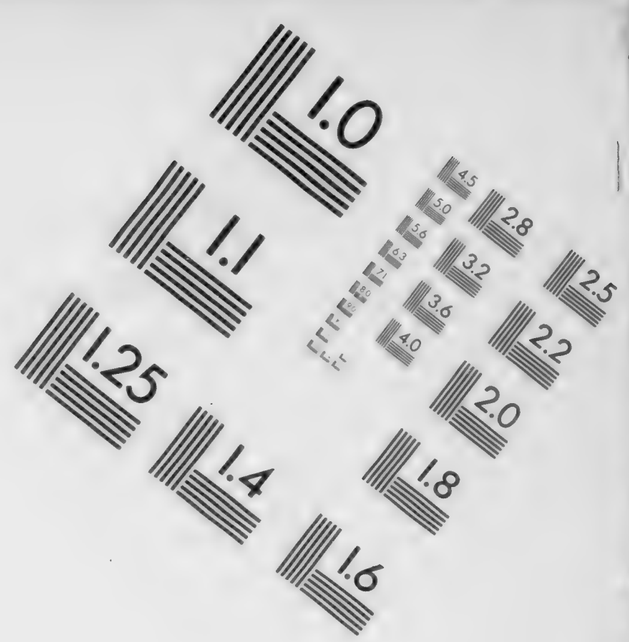
REEL 2(cont'd.)
VOLUME 8
1883

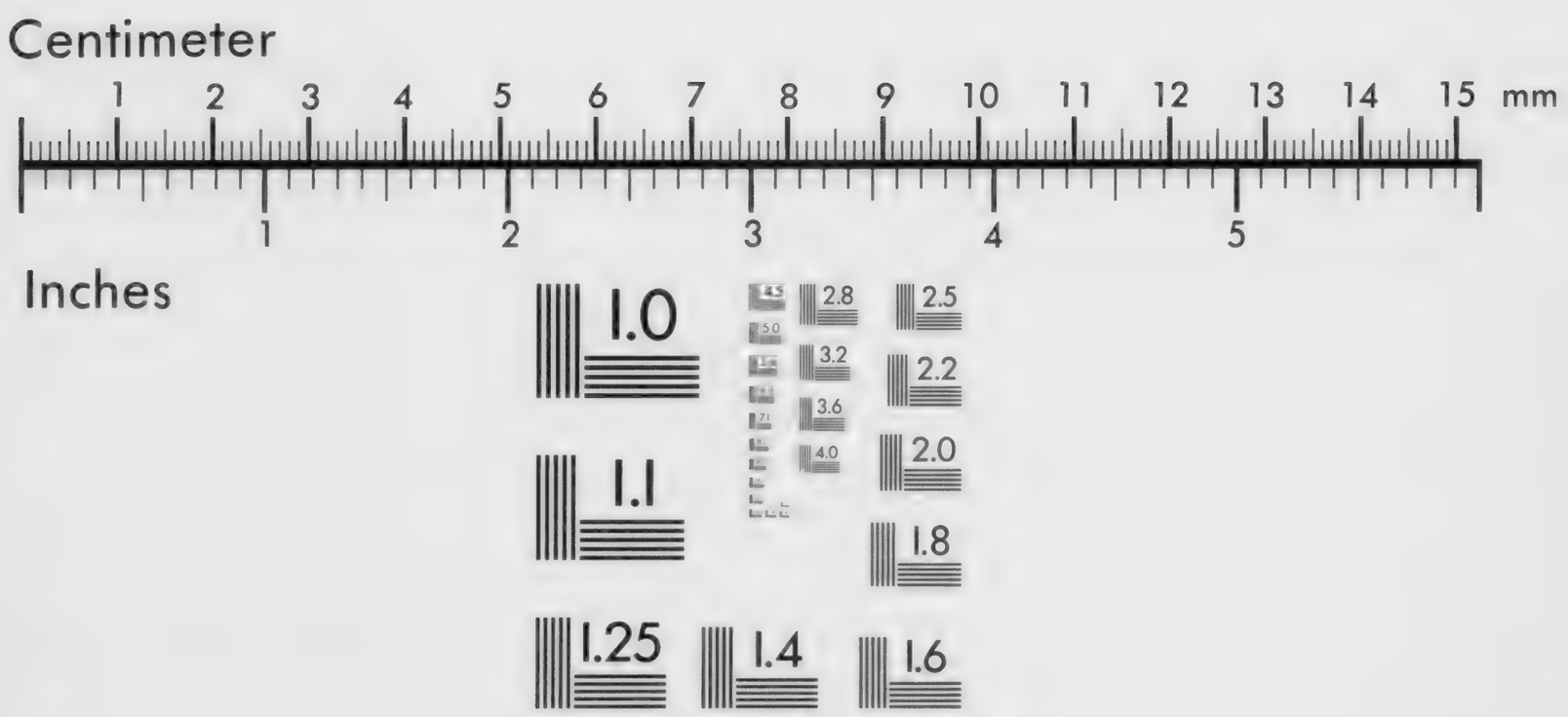


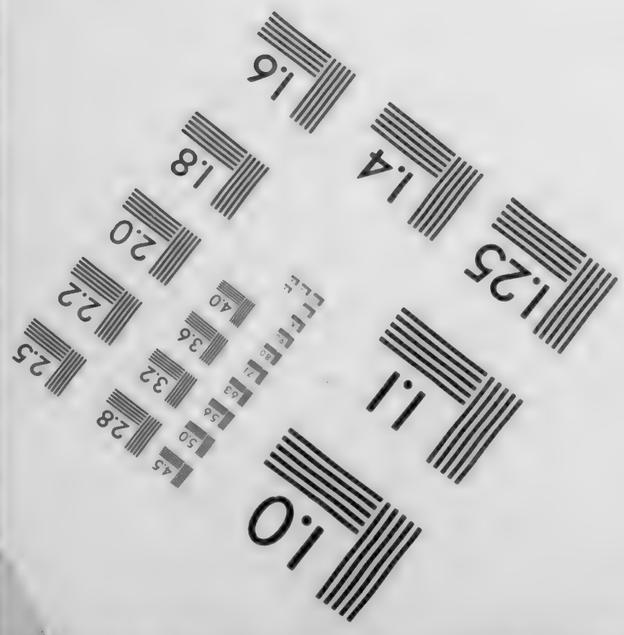
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

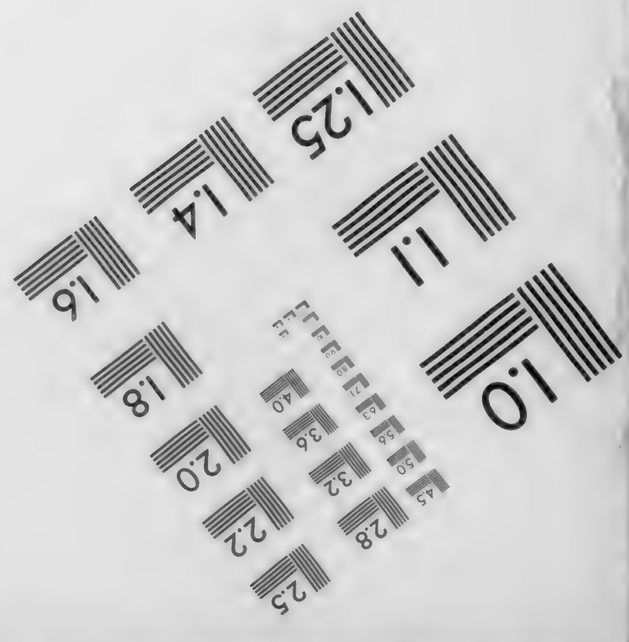
301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



VOLUME 5

1882

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Fünfter Band.
Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1882.

86C12
L8
v.5

König Ferdinand der Heilige.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das herrliche Auto, welches Calderon unter dem Titel: El Santo Rey Don Fernando (der heilige König Ferdinand) geschrieben hat, ist das einzige unter den gegenwärtig noch vorhandenen, welches aus zwei Theilen besteht, von denen jeder zwar für sich allein ein in sich abgeschlossenes Ganze bildet und an Länge auch einem gewöhnlichen Auto vollkommen gleichkommt, die aber nichtsdestoweniger mit einander im innigsten Zusammenhange stehen und sich gegenseitig in solcher Weise ergänzen, daß die vereinzelte Lektüre des einen oder des anderen Theiles (v. Eichendorff hat den zweiten Theil, ohne den ersten, bereits in's Deutsche übersetzt) durchaus nicht im Stande ist, die hohe Schönheit des ganzen Gedichtes in seiner tiefdurchdachten Einheit erkennen zu lassen, wenn auch immer die herrlichen Einzelheiten, welche beide Theile enthalten, Stoff genug zur Bewunderung des großen Dichters darbieten.

Der Zweck, den Calderon bei Abfassung dieses Doppel-Auto sich gesetzt hat, war offenbar der, die herrliche Gestalt des heiligen Ferdinand in ihrer ganzen erhabenen, durch den Heiligenschein verklärten Schönheit dem Zuschauer in möglichst allseitiger und umfassender Weise vor

293252

Augen zu stellen, um die eben erfolgte Heiligsprechung des Königs dadurch zu feiern, und wir irren wohl schwerlich, wenn wir annehmen, daß die Aufführung des Auto in das Jahr dieser Heiligsprechung selbst, welche 1671 stattfand, und in ganz Spanien durch außergewöhnliche Festlichkeiten gefeiert wurde, zu setzen, und diese Feierlichkeit als die veranlassende Ursache seiner Abfassung zu bezeichnen sei. Da indeß eine gewisse Beziehung zum Sacrament am Schluß des zweiten Theiles, durch die von den Engeln auf den Altar gelegten Brot- und Weingestalten und durch die letzte Communion des heiligen Königs selbst, deutlich hervortritt, so ist die Vermuthung wohl gerechtfertigt, daß das Auto in der Frohnleichnamsoctave desselben Jahres (die Heiligsprechung erfolgte schon am 4. Februar) in der gewöhnlichen Weise zur Aufführung kam, nicht aber, ganz unabhängig von der Frohnleichnamsfeier, lediglich für die in Folge der Heiligsprechung, etwa am Festtage des heiligen Königs, stattgefundenen Festlichkeiten bestimmt war. Wir hätten somit bei diesem Auto, was nur bei den wenigsten der Fall ist, einen bestimmten Anhaltspunkt für die chronologische Feststellung seiner Abfassung und Aufführung.

Der von der Geschichte und Legende dem Dichter hier dargebotene Stoff war ein so reichhaltiger, daß er sich unmöglich in die Gränzen eines einzigen Auto's, wenn dasselbe nicht eine ganz außergewöhnliche Länge erhalten sollte (die, bei dem Mangel an Ruhepunkten durch Eintheilung in Akte, welche durchweg bei den Autos fehlt und mit ihrer ganzen Anlage unverträglich ist, für die Zuschauer ermüdend gewesen wäre) bei nur einigermaßen erschöpfender Behandlung zusammendrängen ließ. Calderon, dem daran gelegen war, sowohl die Tugenden des heiligen Königs, als auch seine kriegerischen Heldenthaten in gleicher Weise zu feiern, hat es daher vorgezogen, den vorhandenen

Stoff in zwei, bei der Aufführung wahrscheinlich unmittelbar auf einander folgende Autos zu vertheilen, von denen das erste hauptsächlich der Verherrlichung seiner Tugenden, und das letztere der seiner Waffenthaten, welche in der Eroberung von Sevilla culminiren, gewidmet ist, obgleich Beides in beiden Theilen so ineinandergreift, daß eine strenge Sonderung, die überdies auch ganz unnatürlich gewesen wäre, durchaus nicht stattfindet. Während der zweite Theil durch die Natur des Stoffes eine von selbst sich ergebende Einheit erhält, ist die Anordnung und Verschmelzung desselben im ersten zu dieser Einheit eine ganz besonders kunstreiche, welche die schöpferische Phantasie des Dichters und seine Kunst der Verknüpfung der verschiedenartigsten Momente zu höherer Einheit im hellsten Glanze zeigt. Alles gruppirt sich um den, im ersten Theile auch äußerlich dargestellten Triumph der drei göttlichen Tugenden, welchen dieselben in dem Leben des Heiligen feiern. Nachdem der erste Theil hauptsächlich den Triumph der Liebe und des Glaubens vor Augen gestellt, verweist er in dem am Schlusse nur erst angebahnten Triumphe der Hoffnung durch seinen Inhalt selbst auf den zweiten Theil, welcher ausschließlich der Darstellung dieses letzteren Triumphes gewidmet ist, der sich in doppelter, äußerlicher und innerlicher Weise, zuerst durch den Sieg der Waffen und zuletzt durch Erfüllung der himmlischen Hoffnung des Heiligen dort verwirklicht.

Im ersten Theile herrscht die Symbolik und Allegorie vor, wie schon die hier auftretenden Personen beweisen, während der zweite durch seinen fast durchweg historischen Inhalt ganz die Form eines heroischen Schauspiels hat, das den schönsten Schöpfungen Shakespeare's unter seinen historischen Dramen ebenbürtig zur Seite steht.

Ueber die in beiden Theilen auftretenden Personen

ist in den beigegebenen Anmerkungen das Nöthige bemerkt. Rusticus im ersten, und Tropezon im zweiten Theile vertreten das komische Element, und sind vielleicht als eine und dieselbe Persönlichkeit zu betrachten (vergl. II. Theil, Anm. 69), so wie Alkoran und Sultana, obgleich dem Geschlechte nach äußerlich verschieden, doch in beiden Theilen dieselbe allegorische Gestalt repräsentiren. Außerdem ist es nur die Person des heiligen Königs selbst, welche in unveränderter, zuletzt wo möglich noch gesteigerter Würde und Erhabenheit, in beiden Theilen auftritt. Alle anderen Personen sind in beiden Abtheilungen verschieden. In der ersten erscheint der König umgeben von allegorischen Wesen, die in Dominicus und den Tugenden ihm freundlich, und in den drei falschen Religionen feindlich zur Seite stehen. In der zweiten umgeben ihn all' die historischen Helden und Prälaten, welche auf seinen Zügen gegen die Mauren ihn begleiteten und ihm Sevilla erobern halfen. Dem Gegenstande gemäß tritt die Person des Königs überall in den Vordergrund und hat der Dichter absichtlich darauf verzichtet (wozu namentlich der zweite Theil in den beiden hochgefeierten Helden, dem Don Pelay Correa und dem Garci-Perez de Vargas vielfach Gelegenheit geboten hätte), die Aufmerksamkeit von seiner Person durch Nebendinge abzuleiten. Der Charakter des Königs ist in so meisterhafter, zu gleicher Zeit historisch wahrer und tief ergreifender Weise (namentlich in der Schlußscene) gezeichnet, daß die Aufführung dieses Drama's in der That einen noch überwältigenderen religiösen Eindruck machen mußte, als dies die vortrefflichste Predigt im Stande wäre. Freilich wird der erste Theil für nicht wenige Leser einen Stein des Anstoßes in jener Scene enthalten, wo der glaubenseifrige König selbst das Holz für den dem verstockten Ketzer bereiteten Scheiterhaufen herbeiträgt. Und

doch offenbart sich gerade hier die Kunst des Dichters in der hervorragendsten Weise durch die Art, wie dieser eigenthümliche Gegenstand behandelt und in Scene gesetzt wird. Wer es über sich gewinnen kann, sich in die Denkungsweise des glaubenseifrigen und dabei kindlich einfältigen Mittelalters zu versetzen und zugleich der dem spanischen Charakter eigenthümlichen Neigung zum grellen Ausdruck mystischer Gefühle Rechnung zu tragen, der wird auch diesen Anstoß ohne Schwierigkeit überwinden. Befremdend ist es, weßhalb der Dichter im zweiten Theile ein sowohl von glaubwürdigen Geschichtsschreibern erwähntes, als auch in den Akten der Heiligsprechung hervorgehobenes Ereigniß unbenützt läßt, von dem man glauben sollte, daß es gerade in diesem Drama eine Stelle hätte finden sollen. Es ist dies die im Zustande der Extase geschehene nächtliche Wanderung des Königs, bei der er, noch vor der Eroberung der Stadt, allein und unbewaffnet auf wunderbare Weise in Sevilla eingetreten, um daselbst vor dem alten Muttergottesbilde, das unter dem Namen Nuestra Señora la Antigua verehrt wird, zu beten.[1]) Der

[1]) Pablo de Espinosa de los Monteros erzählt in seiner Historia de Sevilla (part. 4, lib. 4): „Rex .... in suum se recepit tentorium prostravitque ante imaginem Virginis in oratione. Postero autem mane sub ortum solis sine gladio egrediens ex castris, progressus est orabundus usque ad ambitum moeniorum urbis et eo usque ad portam Cordubensem transiens, intravit per eandem, eoque venit, ubi est locus supplicii Martyrum oravitque coram imagine Mariana, quam a vetustate Antiquam appellant: et tota civitate transita, nulli Maurorum conspicuus, egressus est per portam Xeritanam: veniensque in tabernaculum et superiorem vestem quietis capiendae causa deponens, deprehendit se absque gladio esse: unde intelligitur extaticae orationis fervor, quo abreptus toto illo itinere fuit."

Grund, weßhalb Calderon von dieser Legende keinen Gebrauch macht, ist offenbar der, weil er die andere von der Vollendung der Statue der Jungfrau nach dem im Traume vom Heiligen geschauten Ideal durch die Künstlerhände von Engeln zu seinem Zweck für passender hielt, und nicht füglich in demselben Auto zwei verschiedene, auf verschiedene Marienbilder sich beziehende Wunder zu gleicher Zeit behandeln konnte. Er hat deßhalb darauf verzichtet, den extatischen Gang des Königs durch die feindliche Stadt anzubringen, und das ihn veranlassende Bild von Santa Maria la Antigua nur insofern mit seinem Auto in Beziehung gesetzt, als er eine Copie desselben auf dem königlichen Banner erscheinen läßt, dagegen aber die andere Legende, welche sich nicht auf ein Bild, sondern auf eine Statue bezieht, und die ihm noch reicheren Stoff darbot, um so ausführlicher behandelt und in kunstvoller Weise mit dem Plane seiner Dichtung in Verbindung gebracht.[2])

Was endlich die Quellen betrifft, aus denen Calderon in diesem Auto geschöpft hat, so sind es vorzugsweise die beiden alten Chroniken, welche das Leben des Heiligen zum Gegenstande haben, von denen die ältere und kürzere von dem Augenzeugen Lucas Tudensis (Bischof von Tuy in Galizien), und die größere von einem unbekannten

[2]) Es herrscht übrigens in Betreff dieser beiden gegenwärtig noch im Dome zu Sevilla befindlichen Heiligthümer, von denen das eine (N. S. La Antigua), ein uraltes auf Goldgrund gemaltes Gemälde, das andere (N. S. de los Reyes) eine Statue ist, die sich in der Kapelle, wo der Leib des heiligen Ferdinand ruht, befindet, einige Verwirrung bei den verschiedenen Traditionen, welche auf dieselben sich beziehen, indem Einige von dem Bilde erzählen, was Andere auf die Statue übertragen. Vergl. Act. Sanct. 30. Maj. (Tom. VII. Maj.) in dem Abschnitte: De imaginibus Marianis Hispalim inductis a Sancto Rege. (pag. 354.)

Zeitgenossen des Heiligen verfaßt und unter dem Namen Cronica del santo Rey bekannt ist. Außerdem scheint er die Chronik des Rodrigo, Erzbischofs von Toledo (ebenfalls eines Zeitgenossen), die in der Legende „Flos Sanctorum“ (aus der Zeit Ferdinand des Katholischen) enthaltene Lebensbeschreibung des Heiligen, sowie die Historia de Sevilla von Alonso Morgado und andere ähnliche ältere Geschichtswerke benutzt zu haben. Vielleicht hat er auch aus dem epischen Gedichte des Conde de la Rocca geschöpft, das unter dem Titel „Fernando o Sevilla restaurada“ zu Mailand 1632 erschien, und das ich leider, da es mir nicht zugänglich war, nicht vergleichen konnte.

König Ferdinand der Heilige.

Erster Theil.

Personen.

Der heilige König Ferdinand.
Dominicus.
Alkoran
Judenthum.
Apostasie.
Der Glaube.
Die Hoffnung.
Die Liebe.
Rusticus.
Ein Greis.
Der heilige Isidor.
Der heilige Leander.
Musik.

Alkoran in maurischer Tracht, das **Judenthum** in jüdischer, und **Rusticus** in Bauerntracht, Alle mit Hacken in der Hand, arbeiten in einem Steinbruch nahe bei Toledo.

Alkoran.

Für mich gibt's nicht Ruhe eher,
Bis, um mich dahinzuraffen,
Nicht ein Blitz vom Himmel fällt!

Judenthum.

Bis nicht, um mich zu begraben,
Ihren Schlund die Erde öffnet,
Finden Trost nicht meine Qualen!

Rusticus.

Wird der Mohr und der Hebräer
Niemals heben denn die Hacke,
Ohne daß nicht jener flucht,
Und der and're sich beklaget?

Alkoran.

Allah! schläft denn dein Prophet,
Daß er nie mir Hilfe brachte?

Rusticus.

Pilze wird er eben speisen,
Seiner Ferse Frucht, als Nahrung.[1])

Judenthum.

O Gott Israels! wo bleibt,
Immer zögernd, dein Erbarmen?

---

[1]) Im Original ein unübersetzbares Wortspiel. Seta heißt nämlich eine Art eßbarer, besonders schmackhafter Pilze und zugleich Sekte (vom Lateinischen: secta). Der Muhamedanismus zerfiel bekanntlich bald nach seiner Gründung in verschiedene Sekten, welche sich feindlich gegenüberstanden und die zum Theil heute noch bestehen. — Auch an anderen Stellen liebt es Calderon, die Sekten wegen ihres schnellen Entstehens und Vergehens mit Pilzen zu vergleichen. (Vergl. das Auto „Zu Gott aus Staatsklugheit." I. Bd. Anm. 92.) — Der Sinn der Worte des Rusticus ist eine Verhöhnung des Muhamedanismus wegen seiner Uneinigkeit, die (in politischer Beziehung wenigstens) auch in Spanien, wo er lauter kleine selbstständige Königreiche bildete, welche sich mitunter selbst bekriegten, sehr deutlich hervortrat, und seines Stifters, wegen seiner Unfähigkeit, dieser Uneinigkeit vorzubeugen. — Die Erwähnung der Ferse des Propheten hängt vielleicht damit zusammen, daß dieselbe in der Hauptmoschee von Cordova, in der nach ihr benannten Kapelle Zaucaron, aufbewahrt und von den muhamedanischen Pilgern verehrt wurde.

Rusticus.

Hast's ja einmal schon erfahren,
Als gekommen —[2])

Alkoran.

Schweige, Narr du!

Judenthum.

Schweig', Elender!

Rusticus.

's ist doch seltsam,
Daß uns Lust hier niemals mangelt,
Mir, die Beiden zu verspotten,
Ihnen, traun! mich durchzuwalken!

Alkoran und Judenthum
(auf ihn eindringend).

Troll' dich fort von uns; such' andern
Fleck dir aus zu deiner Arbeit!

Rusticus.

Ha, schon gut! Bring' ich erst Verse
Von gewisser Art zu Stande,
Soll „die gut gerächten Prügel"
Dann mein Schwank zum Titel haben.[3])
Ab.

Die Beiden fangen wieder an zu arbeiten.

---

[2]) Rusticus will ihn ohne Zweifel daran erinnern, daß der von ihm erwartete Messias schon gekommen sei.

[3]) Anspielung auf die weiter unten von ihm ausgeführte List, um sich an beiden zu rächen.

Alkoran.

O Prophet, du großer, Allah's!

Judenthum.

Sabaoth, du Gott der Schlachten!

Alkoran.

Laß dich's rühr'n, daß deine Leute
Felsen hier behau'n als Sklaven!

Judenthum.

Daß dein Volk, vertrieben, Berge
Hier durchbricht, laß dich's erbarmen![4])

Alkoran.

Um so mehr, da sie als größter
Kummer nicht hier drückt die Arbeit.

Judenthum.

Um so mehr, da die Ermüdung
Hier noch nicht sein größter Schaden.

Alkoran.

Denn, daß dir zur Schmach, zum Hohn man
Bauet dieses Tempels Hallen,
Ist mein Aerger.

---

[4]) Der Dichter nimmt nämlich an, daß der Muhamedaner, der Jude und der Christ hier mit einander in dem Steinbruch arbeiten, aus welchem das Material zur Erbauung der Kathedrale von Toledo auf Befehl des Königs gefördert wird.

Judenthum.

Ist mein Schmerz.

Alkoran.

Macht mich zornig!

Judenthum.

Macht mich rasen!

Beide.

Wann wirst du mein Leiden enden?

Geräusch.

Apostasie
(hinter der Scene).

Wenn du stürzest in den Abgrund,[5])
Rennst du, Thier, in dein Verderben.

Alkoran.

Was war das?

Judenthum.

Vom Berge jagt ein
Roß, das in Verzweiflung seinen
Reiter mit sich reißt zum Abgrund.

Alkoran.

Laß uns eilen, wenn es möglich,
Ihn zu retten.

[5]) Als Antwort auf die letzten Worte der Beiden zugleich ein böses Omen für sie — eine Verknüpfung, die bei Calderon sehr gewöhnlich ist.

Judenthum.

Meines Alters
Kraft ist zu gering.

Die **Apostasie** tritt auf, vom Pferde stürzend, und fällt in die Arme des **Alkoran.**

Alkoran.

Wer du auch
Sei'st, o Mensch, in meinen Armen
Hier erheb' dich.[6])

Apostasie.

Schwerlich gibt es
Für mich Mitleid und Erbarmen
Noch in eines Menschen Brust.

Alkoran.

Ruhe aus, und Muth nun fasse,
Da der Himmel dir das Leben
Schenkte.

[6]) Die Apostasie, welche hier im Allgemeinen die Ketzerei überhaupt, und im Besonderen die der Albigenser repräsentirt, fällt, nachdem sie vom Pferde gestürzt, in die Arme Alkorans — eine symbolische Handlung, durch welche der Dichter wohl die Thatsache andeuten will, daß die Albigenser in der That in dem gegen sie in Südfrankreich entbrannten Vernichtungskriege bei den Saracenen in Spanien Hilfe und Unterstützung gesucht. So erzählt z. B. Damberger (Geschichte des Mittelalters, Bd. IX. S. 733): das Gerücht, es sei von dieser Secte der Islam zum Kriege wider die katholischen Christen ermuntert und auf maurische Hilfe gerechnet worden, verdiene um so mehr Glauben, weil zwischen Languedoc und den maurischen Seestädten viel Verkehr statthatte und nicht wenige ketzerische Familien dahin und besonders nach den Balearen flüchteten.

Apostasie.

Ach, mein Unglück war es;
Denn wozu wird mir erhalten
Solch ein Leben, das ich hasse?

Judenthum.

Lebst du in Verzweiflung, wirst du
Bei uns Beiden Trost erlangen.

Alkoran.

Ja, wenn anders jenes alte
Sprichwort Wahrheit redet, daß die
Leiden Vieler Trost bereiten.

Apostasie.

Wer seid ihr, daß eure Qualen
Mir zum Trost gereichen könnten?

Judenthum.

Nun, wenn das dich trösten kann, so
Bin ich ein Hebräer, welcher
Ohne Haus und Vaterland hier,
Ohne Synagog' und Tempel,
Ohne Opfer und Altar, nur
Flüchtig und vertrieben immer
Irrt umher in fremden Landen.
Nach Castilien kam ich endlich,[7])

[7]) Toledo namentlich war schon im frühesten Mittelalter ein Hauptzufluchtsort der Juden im Occident, welche daselbst ein eigenes Stadtviertel inne hatten, mehrere prächtige Synagogen besaßen und sogar eine weltberühmte jüdische Gelehrtenschule gründeten. Man

Wo ich nun mit dieser Hacke,
Nur geduldet von den Kön'gen,
Friste meiner Armuth Jahre,
Bis der Gott, auf den ich hoffe,
Jenes Heil und Leben sandte,
Das so oftmals er versprochen
Den Propheten, das erwartet
Meine Sehnsucht so, daß, da man
Sieht, wie mit dem nie erlangten
Trost, den die Leviten spenden,
Nur zu sehr entflieh'n die Jahre,
Man mich Hebraismus nennet
Mit rhetorischer Emphase.
Denn wenn ihm hier meine Lehren
Fehlen, hat es keinen andern
Der Rabbiner mehr, der kundig
Des Gesetzes wäre.

Alkoran.

Laß zum
Trost dir ferner noch gereichen,
Daß ich jenem Afrikan'schen
Glauben angehör', der einstmals
In Castilien herrschend war, und
Den ein wechselndes Geschick jetzt
Schwächte, um ihn zu zermalmen,
Da es einst doch ihn gekräftigt.[8])

darf bei dieser Rede des „Judenthums" nicht vergessen, daß es hier sowohl das Judenthum im Allgemeinen, als den einzelnen, zur Zeit König Ferdinands in Toledo lebenden, durch das unten folgende Wunder berühmt gewordenen Juden repräsentirt.

[8]) Zur Zeit König Ferdinands des Heiligen war, obgleich erst dieser König dem Islam in Spanien die eigentlich entscheidende

Unterjocht zwar, wie die Andern,
Blieb ich treu ihm, und nun nähre
Selber ich mich, in Ermanglung
And'rer Mittel, die mir helfen,
Von der Mühe meiner Arbeit,
Doch nicht ohne alle Ehre;
Denn von meiner Leute Schaaren
Werd' lebend'ger Alkoran
Mit Auszeichnung hier genannt ich.

Judenthum.

Nun sag' du auch, wer du bist,
Denn verdienter Lohn wohl war es,
Deiner Noth Bericht zu hören
Für den Trost, den wir dir gaben.

Apostasie.

Wohl; denn zwischen zwei Gesetzen,
Die 's katholische verachten,
Wagt das meine nichts, wenn deutlich
Ich's und rückhaltslos euch sage.
Albiga (heut' wird's genannt
Albi), eine Stadt in Galliens
Vierter, celtischer Provinz,
Wie die Römer einst sie nannten,[9])
Von der man in dem Gebiete
Von Lyon die Leute nannte

Wunde schlagen sollte, doch der Glanzpunkt seiner Herrschaft bereits vorüber. Insbesondere war es die Eroberung von Toledo durch König Alphons VI. (1085), und die weltberühmte Schlacht bei Las Navas de Tolosa (1212), durch welche Alphons VIII. seine Macht gebrochen hatte und auf die hier namentlich angespielt wird.

[9]) In der Provinz Languedoc.

Albigenser (von Albiga
Ist das abgeleitet), war mein
Vaterland. Ich übergehe
Seinen alten Ruhm, und daß es
Arragoniens Gefilde
Ueberschwemmt' einst;[10]) dieses Blatt von
Seiner Chronik sei vorläufig
Jetzt von mir noch überschlagen;
Denn ich hol' es nach, bevor zu
Ende ich mit meinem Falle.
In Albi geboren also,
Hielt die Religion für wahr ich,
Die, verbessert, hat behauptet,
Daß von einem Leib zum andern
Seelen wandern, daß d'rum in dem
Brot des Sacrament's vorhanden
Kein lebend'ger Leib sein könne.[11])

[10]) Diese „Ueberschwemmung" (invasion im Original) der Albigenser in Arragonien, von der hier die Rede ist, bezieht sich ohne Zweifel auf die Thatsache, daß in den Jahren 1209–1210 Albigenser und Waldenser, Edelleute und Bürger, vor dem siegreichen Simon von Montfort in großer Zahl nach Catalonien flüchteten und ein kurzes Asyl daselbst durch den König Pedro II. von Arragonien erhielten, welcher jedoch (auf dem Tage zu Lerida, 21. März 1210) das Edikt erließ: den Excommunicirten sei nur noch ein Jahr Frist bewilligt, sich zu besinnen; werde sie nicht benützt, so würden unnachsichtlich die Strafen der Ehrlosigkeit und des Verlustes des Vermögens eintreten. (Vergl. Damberger, Gesch. des Mittelalters. Bd. IX. S. 374.)

[11]) Die Albigenser lehrten (wie Alzog, Kirchengeschichte. 6. Aufl. S. 554 auseinandersetzt): „Schöpfer oder Bildner alles Körperlichen sei nicht Gott, sondern der böse Geist, was zu den abenteuerlichsten Behauptungen führte .... Alle Seelen seien gefallene Geister, die in einer Wanderung durch verschiedene Körper zu ihrer ursprünglichen Reinheit sich läutern müßten .... Die Strafe der Sünden

König Ludwig, den die Fama
Nicht den Allerchristlichsten nur
Nennt, weil diesen Titel alle
Könige von Frankreich führen,
Sondern auch seiner erhab'nen
Tugend willen, er verfolgte
Uns mit solchem Eifer, daß er
Selbst zur Flucht uns hat genöthigt,
Zum Verlassen unſ'res Landes.[12])
Da ich mich nun sah gezwungen
Auszuwandern, da Mandate
Offenkund'ge, mich genannt
Apostaten, Häresiarchen,
Wählt' ich Spanien mir als Ziel,
Weil ich wußte, daß in Spanien —

beschränke sich nur auf diese Welt .... Einige gingen sogar noch weiter und läugneten die Unsterblichkeit und Alles, was wir mit unseren Augen nicht sehen können." Daß sie bei solchen Ansichten, da sie jeden Leib für ein Produkt des Teufels hielten, auch die Gegenwart des Leibes Christi in der Eucharistie läugnen mußten, folgt von selbst.

[12]) König Ludwig IX. (der Heilige) von Frankreich, der Cousin König Ferdinands des Heiligen, hatte schon im Jahre 1229 sich eidlich verpflichtet, gegen die in Südfrankreich immer noch ihr Wesen treibenden Albigenser einzuschreiten. Das Edikt, auf welches hier angespielt wird, ist ohne Zweifel seine Verfügung vom 18. Februar 1234, durch welche er gebot, „alle Schlupfwinkel des bösen Gesindels zu zerstören." Damberger bemerkt dazu: „Das scharfe Wort warf um so mehr Schrecken unter sie, weil eben Züge von Kreuzfahrern auf dem Wege nach Arragonien sich befanden. Es heißt, viele Ketzer flüchteten über die Pyrenäen im Frühjahre 1234." Dies stimmt genau mit der Zeit überein, wo der erste Theil des Königs Ferdinand von Calderon spielt. Denn im Jahre 1229, den 15. August, wurde der Grundstein der Kathedrale von Toledo gelegt.

(Zu dem oben überschlag'nen
Blatte wend' ich nun mich) Spanien
Also wählte ich als Ziel mir,
Weil ich wußte, daß in Spanien
Jener ersten Invasion
Wurzeln immer noch vorhanden,
Die hier Albigenser säeten.[13])
Denn zu glauben hab' ich Anlaß,
Daß, wenn hier ich meine Lehren
Finde, ich davon erwarten
Einen Vortheil kann; das Gleiche
Fügt zu Gleichem immer ja sich,
Um so mehr, wenn Vaterland und
Religion auch trifft zusammen.
Und da's stets die großen Höfe
Sind, wo gastliches Empfangen
Wird den Fremden, da Toledo's
Hof gewonnen ja dermalen
Europäische Berühmtheit,[14])
Wandt' ich mich zu ihm. Nun aber
Hat er freilich nicht mich freundlich
Bei der Ankunft hier empfangen;
Denn, kaum grüßt' ich dort von jenem
Felsenhügel, den der Tajo

[13]) Vergl. oben Anm. 10. Auch Mariana erwähnt, daß um diese Zeit die Sekte der Albigenser sich in Spanien auszubreiten anfing. Historia General de Espana. libr. XII. cap. 11. „Ya se dixo, que por estos tiempos la secta de los Albigenses andava valida y que vinieron y entraron en España."

[14]) Nach der Eroberung von Toledo durch die Christen wurde diese Stadt bald die eigentliche Hauptstadt von Spanien und Mittelpunkt seiner Civilisation Toledo blieb seit jener Zeit bis auf Philipp II. die Hauptresidenz des Hofes von Castilien.

Von der Stadt trennt, seine hohen
Thürme, als mein Roß wie rasend
In den Klüften strauchelt, mit mir
Stürzt von diesem jähen Abhang,
Wohl ein Omen des Geschick's, das
In Toledo meiner wartet.

Alkoran.

Wenn vor allerchristlichstem
König du gefloh'n, so trafst du
Ueble Wahl; denn jener auch,
Der hier gegenwärtig Macht hat,
Ist katholisch; nicht geringer
Ist sein Glaube, seine Andacht
Und sein Eifer, des Gesetzes
Cult und Ehre zu erhalten,
Dem er folgt; und läßt er uns auch
Beide hier gewähren, war's, weil
Er das Judenthum geduldet
Schon von andern Kön'gen fand, und
Dies für solche Gastfreundschaft ihm
Auch Tribut zahlt;[15]) mich bewahrt er
Kraft des königlichen Wortes,
Das Alphonso damals gab, als
Er Toledo einnahm; treulich
Hält er's immer und gestattet
Unsern Cultus für die Leh'nspflicht,
Die wir schwuren seinen Ahnen.

[15]) Bei der Einnahme von Toledo durch Alphons VI. im Jahre 1085 wurde den zahlreichen jüdischen Einwohnern freie Religionsübung gegen Entrichtung von Tribut zugesichert.

Apostasie.

Da bei euch mein Unglück nun
Solchen Trost gewann, so sagt mir,
Daß ich wisse, ob's mir fromme,
Hier zu bleiben, oder and'rer
Reiche Schutz noch aufzusuchen,
Ganz genau in aller Wahrheit
(Darum bitt' ich euch), was jetzo
In Castilien vorgefallen.

Alkoran.

Gern willfahr' ich deiner Bitte.

Judenthum.

Und derweil du jetzt in aller
Muße mit ihm redest, will ich,
Daß wir unf'rer Arbeit Maß nicht
Unerfüllt heut' lassen, selber
Nun besorgen alle Arbeit.

Ab.

Apostasie.

So laß hören die gewünschte
Kunde mich.

Alkoran.

Sollst sie erfahren.
Ferdinand — welch' Unglücksname!
Ohne Stottern ihn zu sagen
Lernte nie noch meine Zunge!
Und kein Wunder! Denn klingt das nicht
Dem arab'schen Ohre immer

Wie Ferh-din-handu? Besagt das
Nicht: „Am Glauben hat er Freude?“ [16])

[16]) Der Uebersetzer hat sich hier erlaubt, an die Stelle der im spanischen Original befindlichen Verse, deren Inhalt sich um das im Deutschen nicht wiederzugebende Wortspiel mit Ferdinando und Fé dando (d. h. Glauben gebend) drehen, einige andere Verse ähnlichen Sinnes zu setzen, welche, so gut es eben in der deutschen Nachbildung möglich war, dazu dienen sollen, den Schrecken Alkorans beim Aussprechen des Namens Ferdinand zu motiviren. Er hat dabei die arabische Etymologie des Namens Ferdinand zu Grunde gelegt, welche neben einer anderen gothischen (deutschen), wahrscheinlich richtigeren, von den Bollandisten (30. Mai. Tom. VII. Maji. pag. 282) angeführt wird, da dieselbe ebenfalls, wie das spanische Wortspiel, dessen Calderon sich bedient, auf den Begriff des Glaubens sich bezieht. Der gelehrte Papebroch, dem in den Actis sanctorum die Bearbeitung der Geschichte des heiligen Ferdinand zugefallen, bemerkt darüber: „Duplex invenio duci nominis Ferdinandaei etymon, utrumque auspicatissimum. Primum ex arabica Maurorum Hispaniensium lingua suggerit Carolus Macer, in additionibus ad Hierolexicon docens: Ferh-din-handu illa in lingua idem esse quod: Gaudium fidei habet ipse, vel: Gaudium fidei apud eum, quo nescio quid aptius excogitari possit ei, qui restituto in tot regnis Fidei christianae cultu, gaudium percepturus erat, non solum in tempore, sed etiam in aeternitate.“ Da es jedoch in der That höchst unwahrscheinlich ist, daß die christlichen Könige von Spanien ihre Namen der Sprache ihres Erbfeindes entlehnt haben würden, wie auch Papebroch (a. a. O.) ausdrücklich bemerkt, so führt er, gewiß mit Recht, den wahren Ursprung des Namens Ferdinand auf die gothische (deutsche) Sprache zurück und erklärt Fer-din-hand mit Fern-deine-Hand, d. h. (wie er sich ausdrückt): Cujus manus i. e. potentia, robur, virtus, longe ac procul valet, tenditur aut sentitur, secundum istud poetae: An nescis longas regibus esse manus. Hiernach würde die Bedeutung des Namens Ferdinand mit dem alten Longimanus, dem Beinamen des persischen Artaxerxes, übereinstimmen. — Obgleich diese Etymologie offenbar richtiger ist, als die andere, so hielten wir es doch bei der Nachbildung dieser Calderon'schen Stelle

Seinen strebt er ja vor Allem
Mit der allergrößten Freude
Auszubreiten, unser'n aber
Zu bedrängen. Muß mir nicht
Solch' ein Wortspiel Schrecken schaffen,
Wenn ich sehe, wie er wirklich
Die Bedeutung macht zur Wahrheit,
Und ihn seines Glaubens Freude
Dahin treibt, daß er mit Schaden
Stets den meinen hier bedrohet?
Ferdinand der Dritte also
Von Castilien, seiner Herkunft
Nach ein Enkel Ferdinands des
Zweiten von Leon und Doña
Urraca's von Portugal, ein
Enkel auch zugleich des edlen
Stammes von Alphons dem Achten
Und der Leonor von England,
Jenes Helden von Las Navas,[17])
Sah, da in ihm beide Linien
Sich geeint (Castiliens Stammbaum
Durch Alphons den Neunten, und durch
Berenguela's edle Abkunft
Auch Leon), schon in der Wiege,
Wie sich nun zusammenfanden
Die Castelle und die Löwen

für angemessener, die arabische Etymologie zu Grunde zu legen, welche einerseits im Munde eines Mauren natürlicher klingt und sich andererseits auch durch ihren Sinn so nahe an das Calderon'sche Wortspiel mit Fe-dando anschließt, daß man fast zu der Annahme sich versucht sieht, es habe dieselbe dem Dichter selbst bei dem von ihm angewendeten Wortspiel vorgeschwebt.

[17]) Vergl. oben Anm. 8.

Zu dem Wappenschmucke Spaniens.[18])
Unter seiner Mutter Hut,
Die ihm doppelt Mutter, da sie
Ihn mit ihrer Brust gesäuget,
Ebenso wie Doña Blanca,
Ihre Schwester, Frankreichs Ludwig,
Daß in diesem Schwesterpaare
Dort in Frankreich, hier in Spanien
Es der Welt sich offenbare,
Welchen Einfluß, welche Wirkung
Hat das edle Blut der Amme,
Das die Kleinen eingesogen,
Denn so herrlich ist geartet
Wie in Frankreich jener Ludwig,
So heut' Ferdinand in Spanien —[19])

[18]) Der heilige Ferdinand, der dritte dieses Namens, war derjenige König, welcher in sich die beiden Kronen von Castilien und Leon dauernd vereinigte, da eine frühere Vereinigung von Leon mit dem Königreiche Castilien unter Ferdinand I. (1035—1065) nicht von Bestand gewesen war. Diese Vereinigung, welche im Jahre 1230 durch Verzichtleistung seiner Mutter Berengaria (oder Berenguela) auf die Krone von Leon zu Gunsten ihres Sohnes, deren rechtmäßige Erbin sie nach dem Tode ihres Bruders Heinrich als älteste Tochter König Alphons IX. von Castilien war, stattfand, erhielt Bestand, während bisher Theilungen auf Theilungen gefolgt waren, durch das von ihm erlassene Gesetz der Untheilbarkeit und der Erstgeburt. Seit dieser Zeit bilden die beiden vereinigten Wappen von Castilien und Leon (zwei Thürme oder Castelle und zwei Löwen) das königliche Wappen von Spanien.

[19]) Blanca, die fromme Mutter des heiligen Ludwig von Frankreich, war die jüngere Schwester Berenguela's, der Mutter des heiligen Ferdinand, die beiden heiligen Könige mithin Geschwisterkinder. Papenbroch (in Act. Sanct. 30. Maj.) bemerkt hierzu: „Etenim duo hi sanctissimi reges duarum sororum Berengariae et Blancae, filii fuerunt, suisque moribus

Unter seiner Mutter Hut nun
Wuchs er auf, der edlen Dame,
Die so heilig, so großmüthig,
Daß sie selbst der Erbschaft Anspruch
Auf Leon sich gern entäußert,
Und für ihn dem Reich entsagte.
Ach, bei Minderjährigkeiten
Bist du glücklich immer, Spanien,
Wenn dir niemals eine weise
Königsmutter künftig mangelt![20])
Seine Tugenden — nicht wund're
Ueber solches Lobes Sprache
Dich auf meinen Lippen; denn der
Geist beweget mit Gewalt die
Zunge mir unwiderstehlich,
Was in Zukunft soll erschallen,

simillimis demonstrarunt, similem prorsus educationem se hausisse, ex simillimae virtutis genitricibus."

[20]) Die Weisheit Berenguela's bewährte sich vor Allem durch die Art und Weise, wie sie die Vormundschaft während der Minderjährigkeit ihres Sohnes und die Verwaltung des Reiches in Castilien führte. Die alte Chronik des Lucas Tudensis (des Diakons und späteren Bischofs von Tuy in Galizien) berichtet über diese Jugendzeit des heiligen Ferdinand: „Fernandus, filius Adefonsi Regis Legionensis, in Castella (ei matre Berengaria tradente regnum) feliciter regnare coepit. Siquidem Castellae Nobiles regnum Berengariae reginae tradiderunt, eo quod erat primogenita Adefonsi Regis Castellae et ipsa, ut dictum est, tradidit regnum filio suo. Hic autem rex Fernandus, gravissima adolescentia venustatus, non (ut illa aetas assolet) lasciviam amplexatus est mundi; sed pius, prudens, humilis, catholicus et benignus, senilibus se moribus decoravit. Etenim ita obediebat prudentissimae Berengariae Reginae matri suae, quamvis esset regni culmine sublimatus, ac si esset puer humillimus sub ferula magistrali."

Wohl durch höheres Verfügen,
Selber jetzt schon dir zu sagen,
Sei's, daß, da ich's selbst bekenne,
Sich'rer man's zu glauben wage,
Sei's, daß solche Anerkenntniß
Noch vermehre meine Qualen —
Seine Tugenden, umspielend
Seine Wiege schon, entfalten
So mit immer gleichem Schritte
Sich, daß niemals schwankt die Schale
Der Gerechtigkeit auf einer
Seite hier, und die der Gnade
Dort. Beharrlichkeit und Güte,
Freundlichkeit und milde Anmuth
Ist er ganz. Zu schätzen weiß er
Ebenso die Wissenschaften,
Wie den Waffenruhm zu ehren;
Zeiget stets dasselbe Antlitz
So den Armen, wie den Reichen,
Daß nicht Kleinmuth überfalle
Jenen, dieser nicht sich brüste.
Und mit einer Miene kann er
So verschied'nen Schein verbinden,
Daß die Strenge selbst gefalle,
Und die Milde Ehrfurcht wecke;[21])
So gelobt wird er von Allen.
Denn nur der herrscht über Leiber,
Der die Seelen weiß zu bannen.

[21]) Auch diese Schilderung scheint aus Lucas Tudensis entnommen. Hier heißt es: „Aderat illi in humilitate justa severitas, qua reprobos puniebat; et in severitate justa, misericors et clemens humilitas, qua prostratis inimicis placebat (an parcebat?)."

Er vermählte sich frühzeitig
Einer Tochter (der Beatrix)
Philipps aus dem Hause Oest'reich; —[22])
Und hier stock' ich, hier erstarr' ich,
Meine Kehle schnürt ein Strick,
In der Brust wühlt eine Natter;
Meine Zunge stottert, wenn ich
Auszusprechen wag': Beatrix!
Solch ein Schreck fährt durch die Glieder
Mir — ich weiß nicht, was ich habe!
Nur das weiß ich, dieses Bündniß
Zwischen Deutschland hier und Spanien
Droht mir äußerstes Verderben,
Um so mehr, wenn ich betrachte,
Daß die von ihm Heißgeliebte,
Was sie schuldet, schon ihm zahlte,
Ihm Nachkommenschaft gesichert,
Ihm geboren drei Infanten,
Zwei Prinzessinnen.[23]) Nun denkt er
Die Erob'rung des Pelayo[24])

[22]) Ueber diese Heirath berichtet die Chronik des Lucas Tudensis: „Duxit uxorem ex Imperiali genere Romanorum Deo devotissimam feminam, nomine Beatricem." Der Vater dieser Beatrix war Philipp, ein Sohn Kaiser Friedrichs Barbarossa und Bruder Kaiser Heinrich VI., der nachmals als Philipp von Schwaben zum deutschen Kaiser erwählt wurde. — Für Calderon gelten alle deutschen Kaiser als das Haus Oesterreich (casa de Austria), insofern sie in der Kaiserwürde die Vorfahren der Habsburger waren, mit denen Spanien später in so innige Beziehungen trat.

[23]) „Ex qua genuit Adefonsum, Federicum, Fernandum ..... Berengariam et Mariam." (Luc. Tudensis a. a. O.)

[24]) Als nach dem Einfalle der Araber in Spanien und der für die Westgothen so unglücklichen Schlacht bei Xeres de la Frontera (711) fast das ganze Land von den Ungläubigen überschwemmt und erobert wurde, erhielt sich der letzte Lebensfunke der gothischen

Fortzusetzen. D'rum die Berge
Guadarrama's jetzt verlassend,
Sucht er ihre weißen Häupter
Mit den braunen Felsenspalten
Der Sierra Morena, jenem
Aufgethürmten Felsenwalle
Andalusiens, zu vertauschen,[25])
Wo er sinnt auf Heldenthaten.
Und so weilt er, da in Burgos
Blieb zu beider Kronen Wache
Seine weise Mutter, heute
In Toledo. War nicht aber
Dieses stets für ihre Kön'ge
Feste Burg und Platz der Waffen?
O Toledo, stets so feindlich
Meinem Volk, und Hort von Spanien![26])

Monarchie noch in den Gebirgen von Asturien und Biscaya, woselbst die Tapfersten der Nation, unter ihrem Haupte Pelayo, einem Sprößling des früheren Königsgeschlechtes, ihnen mit Erfolg Widerstand leisteten. Durch eine siegreiche Schlacht sicherte Pelayo die Fortdauer seines christlichen Staates. Pelayo's Nachfolger verlegten ihren Sitz nach Oviedo, und, als sich das kleine Reich auf Kosten der Araber erweiterte, ward Leon (918) die Residenz — und das Königreich Leon, das älteste der verschiedenen christlichen Reiche, aus denen die spätere Gesammtmonarchie von Spanien in 700jährigem harten Kampfe mit den Saracenen allmählich erwuchs, war gegründet.

[25]) Das hohe Guadarrama-Gebirge, nördlich von Madrid gelegen und Neu-Castilien (mit der Hauptstadt Toledo) von Alt-Castilien (dessen Hauptstadt Burgos ist) scheidend, ist im Winter häufig mit Schnee bedeckt, während derselbe in der Sierra Morena, welche die Mancha, Neu-Castilien und Estremadura von Andalusien trennt, selten oder niemals fällt. Die beständig dunkelbraune Farbe der Berge dieser Sierra hat ihr den Namen: Morena, d. i. die Braune, gegeben.

[26]) Seitdem Toledo den Arabern durch den König Alphons VI.

Hier nun, während er entboten
Den Großmeister von Santjago
Schon durch königliche Briefe,
Jenen auch von Calatrava,
Von Alcantara, Großkreuze
Von San-Juan,[27]) und viele and're
Der Prälaten (denn im Felde
Baut er mehr noch auf die Andacht

mit Hilfe des Cid entrissen worden, war es die eigentliche Vormauer und Gränzfeste des christlichen Spaniens gegen die im Süden noch herrschenden Araber.

[27]) D. i. des Johanniter- oder Maltheser-Ordens. Ueber die drei anderen ausschließlich spanischen geistlichen Ritterorden, welche in den Kämpfen mit den Mauren eine so wichtige Rolle spielen und dem heiligen Ferdinand in seinen Kriegen stets treu zur Seite standen, mögen folgende kurze Bemerkungen hier genügen. Der Ritterorden von Sant-Jago, ursprünglich zur Beschützung der nach Compostela wallfahrenden Pilger gegen die Ueberfälle der Saracenen gestiftet, wurde im Jahre 1175 vom Papst Alexander III. bestätigt und gewann in Spanien, das in dem Apostel Jacobus (Sant-Jago) seinen Hauptpatron verehrt, unter allen Ritterorden die hervorragendste Bedeutung. Der Ritterorden von Alcantara, schon 1156 gestiftet, zum Zweck des Kampfes gegen die Mauren, folgte der Regel des heiligen Benedikt und erhielt seinen Namen von der Stadt und Gränzfeste Alcantara, in Estremadura am Tajo gelegen, wohin sein Hauptsitz im Jahre 1217 verlegt wurde. Der Ritterorden von Calatrava, benannt nach dem Städtchen Calatrava in der Mancha, entstand zunächst zum Zweck der Vertheidigung dieser von den Templern verlassenen wichtigen Feste gegen die Mauren im Jahre 1158, und folgte der Regel der Cisterzienser; er wurde 1164 durch Alexander III. bestätigt. — Die Großmeisterwürde aller dieser Orden ging später auf den König von Spanien über, und heute existiren sie nur noch als Ehrenzeichen, welche die Monarchen von Spanien verleihen. Zur Zeit des heiligen Ferdinand konnte jeder dieser Orden über bedeutende Streitkräfte gebieten, welche in den Kriegen gegen die Saracenen nicht selten den Ausschlag gaben.

Wohl der Priester, welche opfern,
Als auf seiner Krieger Waffen),
Um nicht müßig hier zu weilen,
Bis des Heeres große Masse
Sich auf sein Gebot versammelt,[28])
Lenkt' er seiner Sorge Achtung
D'rauf, daß keine würd'ge Stätte
Hier als Heiligthum vorhanden
Für das Sacrament, das gläubig
Er anbetet, für ein altes
Bild Maria's auch, das heilig
Ihnen, und verehrt vor Allen;[29])
Denn sie glauben, daß die Jungfrau
Einst aus ihren Himmelshallen
Selbst leibhaftig stieg hernieder
Ildephonsus zu Gefallen,
Daß, auf einem Steine weilend,
Jenes Bild sie da umarmte,
Der, zu ewigem Gedächtniß,
Ihres Fußes Spur sollt' tragen.

[28]) Von dieser in Toledo vorbereiteten Expedition gegen die Mauren spricht die Chronik des Lucas Tudensis, wenn sie erzählt: „Post haec congregato Legionis et Castellae exercitu magno ingressus terram Maurorum, cepit Ubodam etc."

[29]) Es ist hier die Rede von der berühmten Muttergottesstatue in der Kathedrale von Toledo, welche unter dem Namen **La Virgen del Sagrario** verehrt wird und von der man die hier erwähnte Legende erzählt. Calderon hat die Geschichte dieses Heiligthumes in einem besonderen Schauspiel unter dem Titel: **La Virgen del Sagrario** bearbeitet. (Deutsche Uebersetzung unter dem Titel: „Die Jungfrau des Heiligthumes" in „Calderons Größte Dramen religiösen Inhalts. III. Bd. Freiburg 1875.") Als der heilige Ildephons, Erzbischof von Toledo, zur Zeit der gothischen Herrschaft, einst vor diesem Bilde betete, erschien ihm die heilige Jungfrau und übergab ihm als himmlisches Geschenk ein Meßgewand.

D'rum, da er bemerkte, daß kein
Würd'ger Tempel jene Hallen
Für so heilige Reliquien,
Die erst gestern hier noch waren
Haupt-Moschee, ließ er von Grund aus
Niederreißen jene alten
Mauern, um dafür zu bauen
Ein so prächt'ges, so erhab'nes
Schloß des Glaubens, daß der Vorrang
Ihm vor allen Kirchen Spaniens
Werde.[30]) Und kaum war der Grundriß
Ausgedacht nach hehrem Plane,
Legt' er auch den Grundstein schon
Bald mit eig'ner Hand. Und da er,
Weil er selbst den Bau nicht kann
Ganz vollenden, doch verlanget,
Daß vor seinem End' so weit als
Möglich dieser fortgewachsen,
Nimmt er Theil an seinem Fortgang
Stets so eifrig und so wachsam,
Daß im Staub und Schutt er mehr den

[30]) Die Kathedrale von Toledo, nach dem Dome von Sevilla die herrlichste aller spanischen Kirchen, behauptet vor allen anderen dadurch den Vorrang, daß der Erzbischof von Toledo (noch heut zu Tage) Primas von Spanien ist. Ueber die Gründung der Kathedrale von Toledo berichtet der Zeitgenosse und Augenzeuge Erzbischof Rodrigo von Toledo in seiner Chronik (Act. Sanct. 30. Maj. pag. 317): „Et expletis quatuordecim hebdomadibus expeditionis ad urbem regiam est reversus. Et tunc jecerunt primum lapidem Rex et Archiepiscopus Rodericus in fundamento ecclesiae Toletanae, quae in forma Mezquitae tempore Arabum adhuc stabat. Cujus fabrica opere mirabili de die in diem, non sine grandi admiratione hominum, exaltatur." Die Legung des Grundsteines der Kathedrale fand statt im Jahre 1229.

Bauinspektor scheint zu machen,
Als den König. Keine Stunde
Läßt das Ziel er außer Acht, und
Wenn er jagt in diesen Bergen,
Was sich häufig zugetragen,
Bleibt er steh'n, um, was der Steinbruch
Hat gefördert, zu betrachten,
Wie die Felsen man behauet,
Wie die Blöcke aufgeladen
Werden, wie sie hebt der Hebel,
Wie der Flaschenzug sie angreift.
Heute ist ein Freudentag
Für uns, die wir schwitzen, Alle;
Denn, weil selbst er wieder kommt,
Läßt den Lohn er doppelt zahlen.
Und so freundlich weilt er unter
Uns, daß schon verschied'ne Male
Ihn begrüßte lauter Zuruf.

Das **Judenthum** tritt auf in größter Aufregung mit hölzernen Tafeln in Form eines Buches.

Judenthum.

Hilf, Gott Israels, mir Armen!

Alkoran.

Ha, was gibt's?

Judenthum.

Weiß nicht!

Apostasie.

Was bringst du?

Judenthum.

Weiß nicht!

Alkoran.

Komm' doch zu dir!

Apostasie.

Sage —

Judenthum.

Kann nicht.

Alkoran.

Was ist denn geschehen?

Judenthum.

Weiß nicht.

Beide.

Nimm Vernunft an!

Judenthum.

Laßt mich
Seh'n, ob ich bei meinem Schreck
Wiederfinden kann die Sprache.
Als die Arbeit dort ich aufnahm
Eben jetzt, die angefang'ne,
Und ein Felsstück aus dem Berge
G'rade losgeschlagen —

Stimmen
(hinter der Scene).

Achtung!

Alkoran.

Still! Der König steigt vom Pferde,
Um den Steinbruch zu betrachten,
Und die Blöcke, die auf's neue
Hat gefördert unf're Arbeit.

Geräusch hinter der Scene. Der **König** tritt auf mit Gefolge.

Apostasie.

Ha, welch' milde, edle Züge!

König.

Was erblick' ich, Freunde? Thatlos
Steht ihr? So nachlässig treibt ihr,
Was mein Wunsch euch aufgetragen?
Doch, nicht will ich d'rum euch zürnen;
Denn des Menschen Schwäche, ahn' ich,
Hat der Arbeit Gränzen nöthig,
Um von ihr sich auszuraften.
Zieht euch nicht zurück, denkt nicht,
Daß den Lohn ich nicht euch zahlen
Will, den doppelt ich versprach.
Denn ich habe solche Nachsicht,
Solch ein wohlverdientes Mitleid
Stets mit eu'rer schweren Arbeit,
Daß, ob am Nachmittag erst auch
Ihr ergriffen habt die Hacke,
Doch derselbe Lohn euch werden
Soll, wie denen, welche rastlos
Seit dem Morgen hier sich mühten.
Wenn ihr selbst ihn nicht erwarbet
Als verdienten, so genügt mir,
Daß ich sehe eu're Armuth.
Kommt; zieht nicht zurück euch!

Apostasie
(für sich).

Himmel!
Muß ich denn, bei meinen Qualen,
Und bei der Erkenntniß, daß des
Hier gebauten Tempels Hallen
Gottes Erbe, auch noch schauen,
Wie er dem Familienvater
Selber gleicht, der so barmherzig
Seine Leute stets behandelt,
Daß den spät gekomm'nen gleichen
Lohn er zutheilt, wie den andern?[31])

Alkoran.

Nicht war's Müßiggang, o Herr,
Der uns hier versammelt hatte;
Nur, was diesem Juden zustieß,
Wollten wir von ihm erfahren,
Den so außer sich (wie selbst du
Siehst), so aufgeregt wir fanden.

König.

Freund, tritt näher. Was bewegt dich?
Sprich, was fehlt dir? Was bedarfst du?

Judenthum.

Wenn ein Schreck es war, o Herr,
Welcher so verwirrt mich machte,

---

[31]) Anspielung auf das Gleichniß vom Hausvater im Evangelium, Matth. c. 20.

Was wird Ehrfurcht, die zum Schrecken
Kommt, vor dir, aus mir nun machen?

König.

Fürchte nichts. Was hast du? Sprich!

Judenthum.

Find' ich Worte, will ich's sagen.
Als die Arbeit dort ich aufnahm
Wieder, die ich angefangen,
Und ein Felsstück aus dem Berge
Eben losgeschlagen hatte,
Daß dem Berg es schon entrissen
Fände, wen das Formen angeht,
Sah ich, ohne in dem Felsen
Einen Riß, die kleinste Spalte
Zu bemerken, welche seine
Festigkeit nachgiebig machte,
Wie er seltsam zu erzittern
Schon bei einem schwachen Schlage
Anfing. Und da nunmehr seine
Harten Eingeweide klafften,
Fand ich, daß in seinem Schooße
Diese Tafeln sich verbargen
Hier von Holz, die, einem Buche
Gleich, der harte Fels enthalten.
Nicht nur ist's ein Wunder, wie das
Holz, nicht faulend, sich erhalten
Konnt', hier eingeschlossen; ein noch
Größ'res, wie hinein hier kam es
In den harten, festen Stein!
Und drei Blätter sind's; drei Sprachen
Auch, in denen d'rauf geschrieben.

Sie zu lesen noch nicht wagt' ich,
Sondern nur sie anzustaunen.[32])

Er gibt dem König die Tafeln.

König.

Da ich von den Wissenschaften
Nur die Anfangsgründe weiß,
Kenn' ich, außer den Buchstaben
Weiter nichts. Dies hier ist röm'sche
Schrift, Lateinisch ist die Sprache.
Dies ist Griechisch, dies Hebräisch.

---

[32]) Die hier von Calderon in Scene gesetzte wunderbare Thatsache, welche höchst wahrscheinlich in das Reich der bloßen Legende gehört, ist entnommen aus der Historia Hispanica des Rodericus Sancius (gestorben als Bischof von Palencia 1471) pars 3. cap. 40. (Act. Sanct. 30. Maj. pag. 285), wo es heißt: „Hujus gloriosi Regis tempore quoddam mirabile ad nostrae catholicae fidei exaltationem accidisse fertur. Nam, cum apud Toletum quidam Judaeus, gratia ampliandi vineam suam, rupem comminuisset, in medio saxi concavitas reperta est, ubi liber erat folia lignea habens, descriptus tribus linguis, Hebraeis, Graecis et Latinis; scriptura vero quasi unius psalterii videbatur. Hic liber de triplici mundo disserebat, ab Abraham usque ad Antichristum. Principium vero tertii libri ita incipiebat, a Christo sic exordiens: In tertio mundo filius Dei nascetur in mundo ex Virgine Maria, patieturque pro salute hominum. Quod cum Judaeus conspiceret, statim cum familia sua sacro fonte renatus est. In fine itaque libri dicebatur, quod tempore Fernandi Regis inveniri debebat." Calderon hat diese Legende insofern geändert, als er die Auffindung des geheimnißvollen Buches in die Steinbrüche, bei Gelegenheit der Erbauung der Kathedrale von Toledo, versetzt und die Bekehrung des Juden nicht unmittelbar nach der Auffindung des Orakels als bloße Folge dieses Wunders, sondern erst später, als Frucht des liebevollen Eifers des heiligen Königs, erfolgen läßt.

Jenen jungen Orden fragen
Will ich, welcher doppelsinnig
Hier Dominicus sich nannte;
Theils, weil Sonntag Tag des Herren
Heißt, wo man in Ihm soll rasten;
Theils, weil ja Dominicus
Von Guzman sein Patriarch ist.
Allegorisch birgt Geschichte
So sich in dem Ordensnamen.[33])

[33]) Der halb allegorische, halb historische Charakter der Person des Dominicus, welche Calderon in diesem Auto als allgemeinen Repräsentanten des Dominikanerordens den drei einen ähnlichen Doppelcharakter an sich tragenden Gestalten des Alkoran, des Judenthums und der Apostasie an die Seite stellt, erklärt diese Rede des Königs, welche eigentlich an die Zuschauer gerichtet ist, um das Verständniß der Handlung in ihrer tieferen Bedeutung ihnen zu eröffnen. Im spanischen Original heißt die Person, welche wir in der Uebersetzung mit Dominicus bezeichnet haben: La Religion do Santo Domingo, d. i. der Orden des heiligen Dominicus. Calderon selbst läßt jedoch im Verlaufe des Auto diese Person zu wiederholten Malen vom König mit dem bloßen Namen Dominicus anreden, weßhalb wir wohl berechtigt waren, ihr in der Uebersetzung, der Kürze halber, durchweg den Namen Dominicus zu geben. Nach der Intention des Dichters soll diese Person einmal irgend einen bestimmten Dominikanermönch darstellen, der in der Umgebung des Königs sich befindet und sein volles Vertrauen genießt; dann aber auch den Dominikanerorden überhaupt, der zu jener Zeit in Spanien sich auszubreiten anfing, worüber bestimmte geschichtliche Daten vorhanden sind. So berichtet Lucas Tudensis: „Eo tempore per totam Hispaniam Fratrum Praedicatorum et Fratrum Minorum construuntur monasteria et ubique verbum Dei praedicatur.“ (Act. Sanct. tom. cit. pag. 299.) Endlich repräsentirt die Person des Dominicus auch in gewisser Weise den heiligen Dominicus selbst (den Stifter oder Patriarchen des Ordens, aus dem edlen Geschlechte der Guzman stammend), wie die sogleich folgenden Verse andeuten,

Und da beides hier verbunden,
Wird der Doppelsinn verstanden,
Daß, wer ihn im Allgemeinen
Nennt, auch jenen wohl vor Allen
Im Besond'ren meint, der sorgsam
Unter seinem schwarzen Mantel
Und dem weißen Unterkleide[34])
Schützet seiner Kinder Schaaren.
D'rum in seinem reichen Wissen
Hoff' ich Kunde zu erlangen
Wohl von noch erhab'nren Schriften.
Ihn will deßhalb ich befragen.

Apostasie.

Wär' dir's, Herr, genehm, so könnt' ich
Wohl von der latein'schen Sprache
Dir die Uebersetzung geben.

König.

Wer bist du?

was indeß nur mit dem allegorischen Charakter dieser Gestalt zusammenhängt, ohne daß es vom Dichter beabsichtigt wäre, dadurch anzudeuten, daß der Heilige, der schon 1221 gestorben war, hier persönlich am Hofe des Königs sich aufgehalten, obgleich es an und für sich nicht unwahrscheinlich wäre, daß er bei seinem letzten Aufenthalt in Spanien, im Jahre 1218, mit dem heiligen Ferdinand in Berührung gekommen, der das Jahr vorher im Alter von 18 Jahren in Castilien zur Regierung gelangt war.

[34]) Die Ordenstracht der Dominikaner besteht aus einem weißen Untergewande, über welchem ein schwarzes Skapulier in Form eines Mantels getragen wird.

Apostasie.

Als Fremder kam ich
Nur um des Gewinnes willen [35])
Nach Toledo. Aufgehalten
Wurd' ich hier durch eines Sturzes
Glück, deß Fügung mir's verschaffte,
Dir zu Füßen mich zu legen.

Der **Glaube** tritt auf, von Niemandem gesehen, und drängt die **Apostasie** zu dem Buche hin.

König.

Da der Zufall dich mir brachte,
Hab' ich nichts dagegen. Komm'!

Glaube.

Komm' und stille mein Verlangen,
Dich den Glaubensakt zu lehren!

Apostasie
(für sich).

Ganz freiwillig bot ich an mich;
Und nun scheint's mir wahrlich, als ob
Jemand dränge mit Gewalt mich!

König.

Lies, und gib die Uebersetzung.

---

[35]) „Um des Gewinnes willen." Die Apostasie will äußerlich als ein fremder Kaufmann dem König sich vorstellen. Der Gewinn, den sie eigentlich beabsichtigt, ist die Ausbreitung ihrer Sekte.

Apostasie
(liest).

„Heil den Seelen zu erlangen,
Die zur Glorie oder Strafe
Hat unsterblich Gott erschaffen
Nach dem eig'nen Bilde, wird noch
Christus einst geboren —" [36])

König.

Fahre
Fort!

Apostasie
(liest).

„Von einer Jungfrau, welche
Unversehrt und ohne Makel,
Vorher, wie nach dem Gebären."

König.

Was erstaunst du so, und starrest?

Apostasie.

Ist ein also großes Wunder
Nicht erschreckbar?

---

[36]) Der Dichter läßt jeden der drei verschiedenen Ungläubigen in dem wunderbaren Buche solche Worte lesen, welche gegen die ihm eigenthümlichen Irrthümer gerichtet sind. Wie oben (Anm. 11) schon erwähnt wurde, läugneten die Albigenser die Unsterblichkeit der Seelen und mithin auch die Strafen und Belohnungen im Jenseits.

König.

Gott bewahre!
Wer so christlich heil'ge Lehre
Glaubt, an der ich selber halte,
Den schreckt solch ein Wunder nicht.
Ist's denn seltsam, daß hier klaffe
Selbst ein Fels zu Gottes Ehre,
Wenn die Kirche alle Tage
In den Laudes singt: Den Herren
Sollen preisen Erde, Wasser,
Reif und Kälte, Thau und Hitze,
Luft und Feuer, Schnee und Hagel,
Himmel, Sonne, Mond und Sterne,
Bäume, Sträucher, Blumen, Pflanzen,
Vögel, Landgethier und Fische?[37])
Diesem Buche d'rum verdank' ich
Nichts; denn nichts hat mich's gelehret,
Was ich nicht schon wußte. Alle
Jene Wahrheit ist in's Herz mir
Schon so fest gedrückt, daß wahrlich
Mich's nicht wundert, daß es Felsen
Gibt, die sich zu ihr bekannten.
Und da ich aus ihrem Schooße
Hier kein neues Licht empfange,
Weil ich weiß, daß in mir tiefer
Dies der Glaube schon gegraben,
Als der Fels in seinem Schooß es
Barg, nimm, Jude, was du fandest,

[37]) In dem Canticum: „Benedicite", das in den Laudes des kirchlichen Officiums vorkommt.

Hin; ich brauche nicht dein Buch;[38])
Du hast's nöthig; d'rum behalt' es.

Glaube.

Wie erhöht mich solch' ein Glaube,
Der die Wunder selbst verachtet,
Weil für ihn sie nicht mehr nöthig!

König.

Dennoch, bleibe hier noch, warte!
Nicht für mich, um deinetwillen
Lies mir das hebräi'sche Blatt auch;
Denn wohl mußt du's ja verstehen,
Da es deine Muttersprache.

Die **Liebe** tritt auf, ungesehen, und thut dasselbe mit dem **Judenthum,** wie oben der **Glaube** mit der **Apostasie.**

Liebe.

Lies, damit in mir der Liebe
Ruhm verherrlicht hier erstrahle![39])

[38]) Der Glaube des Königs zeigt sich dadurch in seiner ganzen heroischen Stärke, daß er durch die Bestätigung, die ein Wunder ihm gibt, keinen Zuwachs erhalten kann. Vielleicht schwebte dem Dichter hier die vom heiligen Ludwig, dem König von Frankreich, erzählte Thatsache vor, daß er es verschmähte, ein Wunder in Augenschein zu nehmen, das mit einer geweihten Hostie in einem kleinen Orte Frankreichs sich zugetragen und eine große Volksmenge dort hingezogen hatte, weil, wie er sagte, er seinerseits eines solchen Wunders nicht bedürfe, um an die Gegenwart des Herrn im Sacramente zu glauben.

[39]) Die drei göttlichen Tugenden, welche, wie im Verlaufe des Auto sich zeigen wird, in Ferdinand durch sein Verhalten zu den drei Personen des Ketzers, des Juden und des Muhamedaners ihren Triumph feiern, deuten hier schon durch ihr Auftreten die

Judenthum
(für sich).

Geh' ich zitternd auch an's Lesen,
Auf Befehl des Königs handelnd,
Scheint mir's doch, als ob noch eine
Höh're Macht es hier verlange.

(Laut.)

Nachdem also wir vernommen,
Daß von einer reinen zarten
Jungfrau Christus wird geboren
Einst noch, heißt's in meiner Sprache:

(Liest.)

„Leiden wird er Schmach und Tod von
Des hebrä'schen Volkes Rasen;
Und sein kostbar Blut wird werden
Dann unendliche Bezahlung
Für unendlich große Schuld."

König.

Siehst du, daß zu dir nur sprach das
Buch, und nicht zu mir? Und weil nicht
Zufällig die Felsenspalte
Dieses Buch dir überliefert,
So verachte nicht die Mahnung,
Daß des Felsens Herz nicht weicher
Als das deine sich gestalte.
Gieb' mir Antwort jetzo nicht,
Sondern überleg', betrachte

besondere Beziehung an, in welche sie zu diesen drei Persönlichkeiten treten werden.

Diese Wahrheit. Komm' zu mir dann
Später, daß ich dieses Schatzes
Fund dir würdig lohnen könne
Mit entsprechender Bezahlung.
O wer eine Seele dir, o
Herr, gewinnen könnte! Wahrlich
Höher schätzt' ich den Triumph,
Als den glänzendsten der Waffen,
Den ich jemals könnt' erreichen![40])

Liebe.

In mir wächst des Glaubens Anfang;[41])
Denn um Gottes willen liebt er
Mehr den Nächsten, als die Waffen.

König.

Was noch fehlt, den griech'schen Spruch,
Wird Dominicus mir sagen.

Alkoran.

Wenig nur versteh' ich Griechisch;
Doch möcht' den Versuch ich wagen.

Die **Hoffnung** tritt auf, ungesehen, und benimmt sich ebenso wie der **Glaube** und die **Liebe**.

[40]) Wie aus den bisherigen Reden des Königs bereits zu ersehen war, versteht es der Dichter vortrefflich, seine herrliche Gesinnung und seine wirkliche Heiligkeit überall durchleuchten zu lassen. Und in der That muß man gestehen, daß Calderon den Charakter des Königs in so meisterhafter Weise gezeichnet hat, daß er in dem ganzen Drama nichts spricht und keine Handlung vornimmt, die nicht eines Heiligen vollkommen würdig wäre.

[41]) D. h. der Glaube entwickelt sich erst durch die Liebe, in der er thätig wird, zu einer wahrhaft verdienstlichen Tugend, weil der Glaube ohne die Werke todt ist.

Hoffnung.

Zwischen den gestärkten Glauben
Und der Liebe heil'ge Flammen
Tritt die Hoffnung jetzt; sie ruft dir
Zu: Du wirst es können; wag' es!

Alkoran.

Raubt mir Unkenntniß den Muth auch,
Drängt mich's um so wunderbarer.
Unbekannt mög's dir nicht bleiben,
Herr, daß bei dem vielen Handel,
Den die afrikan'sche Küste
Stets mit Griechen unterhalten,
Es wohl keinen Mauren gibt,
Der nicht etwas von der Sprache
Wüßte; d'rum wär's möglich, daß ich
Was die Schrift enthält, errathe.

König.

Am Versuch ist nichts verloren.

Alkoran.

Also, da die Schrift hier sagte,
Daß von jungfräulicher Mutter
Christus wird den Leib erhalten,
Und dann leiden, fährt sie nun
Weiter fort auf diesem Blatte:

(Liest.)

„Solche Prophezeiung berg' ich
Hier in meinen Felsenkammern,

Bis Castilien wird gebor'n ein
König, Ferdinand mit Namen."[42])

König.

Wie?

Alkoran.

So lautet wörtlich hier der
Griech'sche Text.

König.

Mit mir nun also
Spricht der Felsen auch? Doch bleibe
Fern zur Eitelkeit der Anreiz
Mir, weil ich's bin, der geboren
Werden soll, und eine And're
Hier genannt wird, die gebiert![43])
Herr! wenn das für mich ein Antrieb
Sein soll, daß ich standhaft bleibe
Im Beginnen, im Verlangen
Deine Tempel aus unwürd'ger
Sklaverei, aus Schmach und Schande
Zu befrei'n und zu erbauen;[44])
Wenn's an meine Pflicht mich mahnet,
Dein erhab'nes Sakrament

[42]) Vergl. oben Anm. 32.

[43]) Der Sinn ist: Möge es mich nicht zu eitler Ueberhebung verleiten, daß hier mein Name mit dem der Mutter Gottes zusammengestellt wird, indem diese Schrift von ihr als einer gebärenden, und von mir als von einem, der künftig geboren werden soll, redet.

[44]) Indem ich nämlich die von den Mauren in Besitz genommenen Städte mit ihren Kirchen und Heiligthümern zurückerobere.

Seinem heiligen Altare
Wiederum zurückzugeben,
Und Maria's Bilder alle
Den Kapellen: warum zeigst du
In Geschöpfen, in so schwachen,
Deine Macht? O weit gering'res
Wunder g'nügte mir zur Mahnung!
Ach du weißt es, daß die Kriege
Die ich führe, schwache Waffen
Blos in deiner Hand, die ich als
Mensch nur ungeschickt behandle,
Darauf trauend, daß als Gott du
Sie, beschützend, wirksam macheſt;
All' mein Hoffen stets gesetzet
Nur auf dich allein ja hab' ich!

Hoffnung.

In mir also, seht! erreicht er
Seiner Tugend Resultate;
Denn auf Gott setzt er sein Hoffen.

König.

Heil'ger Orden, da die Sache
Ich nun weiß, will ich von dir
Die Bedeutung jetzt erfahren.[45])

Dominicus tritt auf.

Dominicus.

Wenn man ihn verlangt und rufet,
Läßt er niemals auf sich warten.

[45]) D. h. die tiefere Bedeutung, welche in den bereits verdollmetſchten Worten enthalten ist.

König.

Sehr gelegen kommst du eben,
Da ich dich zu rufen dachte.
Warst bisher du auch entbehrlich,[46])
Wünscht' ich dich doch jetzt.

Dominicus.

Der falschen
Sekte jener Albigenser
Widerlegung nimmt in Anspruch
So mich, daß kaum eine Stunde
Mir vergönnt, dir aufzuwarten.[47])

König.

Die Beschäftigung gefällt mir
So, daß gern ich dein entrathe.

Dominicus.

In der kurzen Mußestunde
Eilt' ich her. Doch was bedarfſt du?

König.

Das wird dieses Buch dir sagen.
Lies es aufmerksam; beachte,
Die Geburtsfrucht eines Felsens
Ist's, und ein Hebräer fand es;
Hier ein Mohr hat's übersetzt;

[46]) Weil nämlich Andere die Schrift zu lesen verstanden.

[47]) Bekanntlich war es eine Hauptaufgabe des Dominikanerordens, die Irrgläubigen durch Belehrung und Predigt in den Schooß der Kirche zurückzuführen.

Ein Ankömmling hat's verstanden.
Von mir selber spricht's. Mit größ'rer
Muße d'rüber reden laß uns.
Seltsam ist der Umstand; denn
Meiner Lauheit dient's zum Antrieb,
Daß ein Fremdling hier, ein Jude,
Und ein Mohr, der dies verstanden,
Glaube, Liebe und auch Hoffnung
Mit mir reden in drei Sprachen.

Beide ab.

Liebe.

Gleicher Antheil ward uns Dreien
Hier.[48])

Hoffnung.

Wenn eine Lieb' uns Alle
Eint, was Wunder ist's?

Glaube.

Gewiß;
Denn zu glauben, unser Kampf hier
Habe and'ren Zweck gehabt,
Als zu zeigen, daß wir Alle
Uns in Ferdinand erheben,
Wäre Irrthum, wäre Wahnsinn.

Die drei **Tugenden** entfernen sich.

Apostasie.

Christus stammt aus einer Jungfrau?
Und in Seligkeit und Strafe
Sind unsterblich unsre Seelen?

[48]) D. h. Ferdinand übt uns Dreie in gleicher Vollkommenheit aus.

Judenthum.

Christus stirbt, des Judenhasses
Opfer?

Alkoran.

Wenn hier erst geboren
Ist ein König Ferdinand, dann
Findet man die Prophezeiung?

Apostasie.

Welcher Schrecken?

Judenthum.

Ich erstarre!

Alkoran.

Welche Angst!

Apostasie.

Israelit!

Judenthum.

Was verlangst du?

Apostasie.

Afrikaner!

Alkoran.

Was begehrst du?

Apostasie.

Hört mich an.
Da hier unsere Schicksale
(An dem Tage, wo man dich
Judenthum, dich Alkoran, und
Mich Apostasie nennt) wieder
Zur Allegorie sich wandten,
Suchen wir sie zu ergründen!
Drei Weissagungen, die alle
Uns're Religion befehden!
Und drei Tugenden, die also
Ferdinand's Verdienst vermehren!
Nun, so seien wir drei Laster,
Die zum Kampfe sich vereinen
In gemeinschaftlicher Sache;
Nehmen wir, wenn nicht an ihm,
Doch an seinen Leuten Rache!

Judenthum.

Wohlgesprochen! Und gebrauchend
Die Erlaubniß, die gestattet,
Daß Allegorie sich hier
In Geschichte auch verwandle,
(Denn's genügt ja, daß ein Bild,
Dem nicht Raum genug die ganze
Tafel bietet, nur ein Brustbild
Bleibe)[49]) will ich, den die Sprache
Jenes Buches so verleumdet,

[49]) Der Sinn ist: da wir halb historische und halb allegorische Personen sind, so spielen wir diese unsere doppelten Rollen gleichsam nur in halber, nicht in ganzer Figur.

Daß des Todes und Verrathes
Des Messias mich's beschuldigt,
Meine Nachstellungen an der
Liebe hier zuerst versuchen,
Jener Neigung, mit der Alle
Schon zu ihm sich hingewendet,
Als getreue Unterthanen.

Alkoran.

Mich beleidigt wohl am meisten,
Daß es[50]) mir Verderben androht,
Einem Ferdinand, Castiliens
König, läßt Triumphe ahnen.
Darum, da er schon entboten
Hat die Krieger, und die Waffen
Rüsten läßt, um meine Tempel
Mir zu nehmen, da er and're
In Toledo hier läßt bauen
Jetzt auf Kosten uns'rer Arbeit,
Will mit Cordova, Sevilla
Ich nun reden und Granada,
Daß, die Hoffnung ihm befehdend,
Sie zum Schutze jetzt sich waffnen.

Apostasie.

Ich will, auf dem Feld der Kirche
Unkraut säend in die Saaten,
Meine scharfen Argumente,
Meiner Meinung spitze Stacheln,
Leugnend, Krieg dem Glauben bringen,
Daß unsterblich' Leben haben

[50]) Das Buch nämlich.

Unſ'rer Seelen Exiſtenzen,
Daß im Brote Fleiſch enthalten.

Die beiden Anderen.

D'rum, zum Kriege!

Apoſtaſie.

Ja, zum Kriege!

Alkoran.

Still nur, ſtill! Dort ſeh' ich nahen
Jenen, den er, wie wir wiſſen,
Wählte zum vertrauten Rathe.

Dominicus tritt auf.

Dominicus.

Freunde, da der König niemals,
Wenn er ſich vertraulich nahte,
Ohne Spende euch gelaſſen,
Und da Sorgen, die er hatte,
Heute ihn zerſtreuten, hieß er
Mich, damit ihr ſeine Gabe
Nicht entbehret, ſie euch bringen.
Nehmt! Empfanget eu'ren Antheil
Hier!

Alkoran und Judenthum.

Lang leb' er, und auch Ihr!

Dominicus
(zur **Apoſtaſie**).

Du allein willſt nichts empfangen?

Apoſtaſie.

Nein.

Ruſticus tritt auf.

Ruſticus.

Doch ich; das nennt man wohl
G'rad zur rechten Zeit anlangen!

Dominicus.

Nimm, und troll dich weiter fort.
(Zur **Apoſtaſie**.)
Doch warum kommſt du denn gar nicht?

Apoſtaſie.

Weil ich nichts von ihm begehre.

Dominicus.

Doch beachte; dieſe Gnade
Spendet Allen er; ſo nimm!

Apoſtaſie.

Ich verlange keine Gnade;
Denn es fehlt mir nicht Vermögen,
Daß ich ſie nicht nöthig habe.

Dominicus.

Gnade kann man immer brauchen,
Ob man ſie auch nicht verlangte.
Wolle eines edlen Königs
Unterſtützung nicht verachten.

Apostasie.

G'nüg' es dir: ich mag sie nicht.

Dominicus.

Bin auch ich es, der sie brachte,
Ist's doch seine Gabe; auch der
Edelste kann wohl empfangen
Von dem König.[51])

Apostasie.

Unnütz ist
Dieses Drängen; mit Gewalt ja
Bringst du dahin durch dein Bitten
Mich, daß ich dir offen sage,
Es erschrecket mich, hier Einem
Zu begegnen, der bei Gnaden-
Spende bittet. Solch' Benehmen
Bringt mich außer mich. Ich ahne,
Sind so süß auch deine Worte,
Daß sie einem Bienenschwarm in
Deinem Munde zu entstammen
Scheinen, doch auf deinem Antlitz
Eines Sternes Glanz, der Blitze
Mir zugleich entgegensandte,[52])

[51]) Durch das Verschmähen der königlichen Gnade wird der hartnäckige Charakter der Häresie symbolisch angedeutet und die sie später treffende Strafe gerechtfertigt, da sie nur deßhalb erfolgte, weil sie die angebotene Gnade (im weiteren Sinne) verschmähte.

[52]) Eine Anspielung auf eine wunderbare Thatsache aus dem Leben des heiligen Dominicus. Lacordaire erzählt dieselbe (Leben des heiligen Dominicus, Kap. II) folgendermaßen: „Als Dominicus zur heiligen Taufe in die Kirche getragen wurde, deutete ein neues

Die mir's Herz verbrennen in der
Brust, daß nur mehr seine Asche
Noch erglimmt, in Qualm und Rauch
All' mein Streben schier verdampfet!
Ueberirdisch Wesen! wer denn
Kannst du sein, daß während man dir
Widersprechend strebt entgegen,
Bittend spenden willst noch Gnade,
Und mit Feuersbrunst erschreckest?

Ab.

Dominicus.

Nicht enteilen lassen kann ich
Diesen Menschen; muß ihm folgen
Muß sein Vaterland, den Namen,
Seine Lebensart erkunden.[53])

Ab.

Rusticus
(für sich).

Ha, die beiden Kameraden,
Meine ganz intimen Freunde,
Treff' ich, die mir alle Tage
Solche Ehr' erweisen, stets mit
Rippenstößen mich zu plagen,
Ganz allein jetzt hier! Nur munter!
Will's versuchen, ob der Plan mir

Zeichen die Größe seiner künftigen Bestimmung an. Sein Pathe sah im Traume auf der Stirn des Täuflings einen strahlenden Stern. Und auf seinem Gesichte blieb seitdem immer eine Spur davon zurück, indem man es wie einen besonderen Zug seiner Physiognomie bemerkte, daß seine Stirne von einem gewissen Schimmer umleuchtet war, der Alle, die ihn betrachteten, bewegte und anzog."

[53]) Mit diesen Worten hat der Dichter wohl auf die dem Dominikanerorden später übertragene Inquisition anspielen wollen.

Glückt, daß selbst sie an sich selber
Mir vollführen meine Rache.

(Laut zum **Judenthum**.)

O wie glücklich, daß ich endlich
Hab' die Ehr', dich zu erlangen!
O laß mich viel tausendmal mich
Dir zu Füßen werfen!

Judenthum.

Was? So
Demüthig kehrst du zurück?

Rusticus.

Da ich hörte, daß du fandest
Den verborg'nen Schatz des Himmels,
Den der Felsen hier bewahrte,
Halt' ich dein Gesetz gewißlich
Jetzt für gut, und habe wahrlich
Lust, es selber anzunehmen.
Einen einz'gen Zweifel aber
Mußt du lösen erst mir, welcher
Mir allein noch nicht ganz klar ist.
Dann werd' ich dein kleiner Jude.[54])

Judenthum.

Laß dich tausendmal umarmen!
Sprich den Zweifel aus; denn deine
Einfalt kann wohl keinen haben,
Den ich nicht zu lösen wüßte.

[54]) Im Original: Tu menor Judio. Der Sinn ist wohl: ich geselle mich dir, dem gelehrten Rabbiner, als gehorsamer und bescheidener Schüler bei.

Rusticus.

Doch, daß sicher wir's erfahren,
Muß ein Richter hier entscheiden.

Judenthum.

Soll er Christ sein, dann ist's klar wohl,
Daß er gegen mich entscheidet.

Rusticus.

Ist er Jude, wird er aber
Gegen mich entscheiden.

Judenthum.

Weder
Christ noch Jude soll's uns sagen.

Rusticus.

Gut, und weil er gegenwärtig
G'rade, sei's der Mohr hier, da er
Unparteiisch zwischen Beiden
Steht.

Alkoran.

Gerecht will ich verfahren.

Rusticus.

Also nun der Zweifel!

Judenthum.

Sprich!

Rusticus.

Der größten Propheten Zahl ist
Mir nicht klar.

Judenthum.

Zehn gibt's.[55])

Rusticus.

Du irrest;
Elfe sind's.

Judenthum.

In so bekannter
Frage, wär' ein Irrthum mir nicht
Möglich.

Rusticus.

Nun, so zähl' die Namen.

Judenthum.

Moses, David; dann Elias —

Rusticus.

Weiter.

Judenthum.

Samuel und Baruch;
Dann Ezechiel —

Rusticus.

Immer weiter.

[55]) Der Talmud erkennt zehn als die Haupt-Propheten an.

Judenthum.

Elisäus fehlt noch, Daniel,
Isaias, Jeremias.
Zehn sind's, wie du siehst.

Rusticus.

Noch mangelt
Einer.

Judenthum.

Welcher denn? So sprich!

Rusticus.

Mahomet, der große, war es.
Also elfe sind es.

Judenthum.

Schweige,
Unverständiger Barbar du!
Mahomet ist kein Prophet.

Alkoran.

Nun was ist er denn?

Judenthum.

Nichts war er!
Wie verlangst du, Mahomet
Sei Prophet?

Alkoran.

Vom größten Allah's
Wagst so schmählich du zu sprechen?

Rusticus
(für sich).

Ha, in's Netz sind sie gegangen!

Judenthum.

Mahomet war sein Prophet doch
Nie, wenn Gott auch wär' dein Allah.

Alkoran.

Tausend Seelen reiß' ich aus dem
Leibe dir, wenn das du sagest.

Judenthum.

Tausend Leben nehm' ich dir,
Willst du's zu bestreiten wagen.

Sie dringen auf einander ein.

Rusticus
(für sich).

Welch' Vergnügen euch zu seh'n so
Auf einander los nun fahren!

Sie schlagen einander.

Alkoran.

Schmutz'ger Jude! Unter meinen
Kräft'gen Fäusten sollst du fallen!

Judenthum.

Unter meinen sollst du bluten,
Unvernünftige Canaille!

Rusticus.

Barrabas hol' meine Seele,
Wenn ich hier zum Frieden rathe!

Stimmen
(hinter der Scene).

Eilt herbei! es tödten sich
Hier zwei Menschen.

Alkoran
(das **Judenthum** loslassend).

Säh' ich da nicht
Leute —

Judenthum
(deßgleichen).

Störte man uns nicht —

Alkoran.

Später werden wir's ausmachen!

Judenthum.

Ja gewiß!

Rusticus.

Ein Wort nur gönnt mir,
Eh' ihr geht.

Beide.

Was?

Rusticus.

Wollt beachten,
Wie viel wunderschöne Prügel
Ihr an mir verschwendet hattet,
Die ihr selbst gebrauchen konntet.

Alkoran.

Ha, du Schuft!

Judenthum.

Elender Laffe!

Alkoran.

Sollst's bezahlen!

Judenthum.

Ja, dein Hohn sei
Nicht geschenkt dir!

Rusticus
(davonlaufend).

Doch erst fangt mich!

Alle ab.

Im königlichen Palast. Der **König** und **Dominicus** treten auf.

König.

Nun du das Buch gelesen,
Und ganz ergründet seines Sinnes Wesen,
Sag' mir, was denkst du? was ist deine Meinung?

Dominicus.

Stets wunderbarer wird mir die Erscheinung.
Weissagung, vorbereitet
Vor Christi Ankunft schon, auf den sie deutet,
Und, während die Jahrhunderte verflossen,
Verborgen, eingeschlossen,
Man weiß nicht wie, in eines Felsens Schooß,
Die, wie sie deutlich sagt, ihr dunkles Loos
Erwartet, bis bekannt
Castilien wird ein dritter Ferdinand —
Was kann das sein wohl, als ein himmlisch Zeichen,
Daß deinem Eifer, deinem glaubensreichen,
Gott selbst Ausbreitung seines Ruhms vertraut,
Daß er auf dich geschaut,
Noch eh' er ward geboren
Von einer Jungfrau und den Tod erkoren
Für uns, in dir gesehen —

König.

Sag' das nicht!
Zu fürchten um so mehr, ist meine Pflicht;
Will auch mein Eifer fliegen,
Erschreckt mich doch mein eig'nes Ungenügen.

Dominicus.

Scheint deiner Demuth solche Rede nichtig,
Sprech' ich von And'rem jetzt, nicht wen'ger wichtig.
Die falsche Glaubenslehre,
Die einst nach Spanien brachten jene Heere
Der Albigenserschaaren,
Die eingebrochen waren,

Ob sie auch traf der Niederlage Schlag,
Treibt neue Wurzeln hier von Tag zu Tag.[56])
Du gabst mir Vollmacht zwar
Zur Untersuchung schon, doch fühl' ich gar
Zu ungenügend mich, da so beschwert —

König.

Sieh' nach, ob Jemand Audienz begehrt.

Dominicus.

Da du, Gebieter, nichts erwiederst hier,
Gab deutlich wohl dein Schweigen Antwort mir.

Ab.

König.

O könnte, Herr, der Mensch von deinem Walten
Die tief'ren Gründe, die verborg'nen schauen,
Wollt'st deines Licht's Archiv du ihm vertrauen,
Und deiner Weisheit Buch ihm selbst entfalten,
Wie würd' er nimmer thöricht dann wohl halten
Des strengen Urtheils schreckenvolles Grauen[57])
Für übermäß'ge Härte, könnt' er schauen,
Wie d'rin verborgen Gnade ist enthalten!

[56]) Vergl. oben Anm. 13.

[57]) Anspielung auf die Strenge, welche, namentlich durch die später eingeführte Inquisition, die der Heilige im Geiste vorausschaut, in Spanien gegen die Feinde des Glaubens, die Ketzer, Juden und Muhamedaner, angewendet wurde. Durch dieses Sonett will der Dichter die Nothwendigkeit jener Strenge durch die Rücksicht auf die Erhaltung höherer Güter, und die segensreichen Folgen, die sie für die Zukunft haben würde, indem sie das Eindringen der Irrlehre mit all' den Uebeln, die in ihrem Gefolge sind, verhütete, rechtfertigen, dem Scheine der Grausamkeit gegenüber, den sie äußerlich an sich trägt.

D'rum sei untröstlich ob des Tages nie,
Mein Spanien! wo in Thränenfluth ermatten
Wird Judenthum, Koran, Apostasie.
Denn Glaube, Hoffnung, Liebe dich ja hatten
Dem zugewandt,[58]) wo deine Monarchie
Nur Wind und Staub und Rauch und Dunst und Schatten

Dominicus tritt auf.

Dominicus.

Der Hebräer, Herr, durch den
Ward geöffnet jener Felsen,
Sagt, daß du ihm selbst geboten
Sich vor dir heut' einzustellen.

[58]) Dem Tage nämlich. Der Sinn ist: Dein Glaube schaute, als er solche Anordnungen traf, auf den Tag des Gerichtes hin, der allein das Räthsel des Lebens entwirren und vieles, was jetzt als Unglück erscheint, in ganz anderem Lichte, als heilsame Fügung und Ursache wahren Heiles, zeigen wird. — Die Berechtigung einer solchen Auffassung liegt nicht nur in der damaligen Anschauungsweise, welche von der modernen Sentimentalität himmelweit verschieden war, sondern auch in dem (selbst katholischerseits noch nicht genug anerkannten) Umstande, daß die Grausamkeit der Inquisition (abgesehen von unentschuldbaren Einzelheiten, welche die nothwendigen Begleiter aller menschlichen Einrichtungen sind) im Allgemeinen in enormer Weise übertrieben worden ist, daß es kaum ein milderes, vorsichtigeres und gerechteres Tribunal jemals gegeben hat, als die spanische Inquisition war, von dessen unschuldigen Opfern nur derjenige reden kann, dem überhaupt formale, häretische Verstocktheit, welche aller Belehrung unzugänglich und auch durch die größte Langmuth nicht zu besiegen ist, für kein Verbrechen, ja für gar keine Sünde gilt. Die Verhängung der Todesstrafe über ein Verbrechen von solcher Art war ein weltlicher Akt, zu welchem der Staat aus Rücksicht auf das Gemeinwohl ganz dieselbe Berechtigung hatte, wie er sie zur Hinrichtung von Mördern oder politischen Verbrechern besitzt.

König.

Führ' ihn her. — O Herr, jetzt gib mir
Deiner großen, unermess'nen
Liebe Geist, daß ich in deinen
Schooß zurück die eine Seele
Führen kann, da wunderbar mich's
Treibt, mit diesem hier zu reden
Jetzt vor Allen. Doch du weißt es
Wohl, wie gern ich nicht blos den hier,
Oder and're, sondern Alle
Mit dem Blute meines Herzens
Dir erkaufte! O regiere
Meine Lippen und bewege
Meine Zunge! Dir zum Opfer,
Daß die Seele sich bekehre,
Weihe gern ich alle Buße
Und Kasteiung meines Lebens.

Musik
(hinter der Scene).

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben![59])

Das **Judenthum** und **Dominicus** treten auf.

König.

Sei willkommen, Freund, willkommen!

---

[59]) Dem Juden gegenüber soll nun die Tugend der Liebe in Ferdinand ihren Triumph feiern, indem er ihn durch die Liebe, mit der er ihm entgegenkommt, für Christus gewinnt.

Judenthum.

Wohl muß so empfangen werden,
Wer sich wirft zu deinen Füßen,
Herr!

König.

Vom Boden dich erhebe;
Laß dich in die Arme schließen.

Judenthum
(erstaunt).

Aber, hoher Herr, bemerke,
Daß ein armer, nied'rer Jude
Ganz unfähig solcher Ehre!

König.

Komm' nur, komm'; denn besser bist du
Selbst, als ich; das muß ich merken
Daraus, daß Gott Dinge dir
Offenbarte, mich zu lehren.
Also liebt er dich wohl mehr,
Da mit dir in größ'rer Nähe
Er verkehrt. Er liebt dich mehr;
Also bist du auch wohl besser.
Könnt' mit dir ich meinen Stand
Tauschen, wärst du König, wäre
Ich's, der dir zu Füßen fiele.

Judenthum.

Herr, welch' wunderbar Benehmen?

Musik
(hinter der Scene).

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben!

König.

Bruder! Freund! O laß uns werden
Wenn nicht besser, doch nur etwas
Wen'ger schlecht. Ich will für dich
Beten; du für mich auch bete.
Geh' in Frieden jetzt; doch halt' mich
Nicht für geizig, wenn ich eben
Zur Belohnung für den Fund dir
Einen großen Schatz nicht gebe;
Denn ein reicher Edelstein ist
Die Enttäuschung deines Strebens,[60])
Weißt du gut sie zu benutzen.
Ich will nicht, daß Jemand denke,
Daß Begierde dich bewogen
Hier nach Gaben und Geschenken.
Denn freiwillig mußt du kommen,
Willst den Glauben du erwerben.
Niemand sage, daß die Liebe
Bei mir käuflich je gewesen.

Musik.

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben!

---

[60]) D. h. daß du anstatt eines materiellen Lohnes einen heilsamen Rath von mir erhältst, den meine Liebe mich drängt, dir zu ertheilen.

König.

Geh' nun.

Judenthum.

Deine Handlungsweise
Herr, dringt so mir in die Seele,
Deine Worte pressen mir
So das Herz zusammen, jene
Thränen, die in deinen Augen
Glänzen, ach sie rühr'n, bewegen
Mich so wunderbar, daß ich die
Meinen öffnen muß schon jetzt für
Deine Wahrheit; and're Antwort,
Kann nunmehr ich nicht mehr geben,
Als: die Taufe zu verlangen
Laut und öffentlich; Bekenntniß
Meines offenkund'gen Irrthums
Soll nun meine Buße werden.
Auf die Straßen, auf die Plätze
Will ich eilen, dem hebrä'schen
Volke, dem ich Lehrer war,
Diese Wahrheit jetzt zu lehren,
Laut bekennend: Christus ist
Der Messias, unsr'er Sehnsucht
Ziel, Israels wahre Hoffnung!
Ewig lebt er, ewig herrscht er!

Ab.

König.

Folg' ihm nach, Dominicus,
Führ' ihn zu der Kirche Heerde,
Wo du selbst ihn taufen mögest.
Mich mag er zum Pathen nehmen.

Dominicus.

Welch' erhab'ner Akt der Liebe
War's, der einem König Thränen
Kostete!

König.

Was war's denn Großes,
Wenn für's Heil ich einer Seele
Thränen jetzt vergoß, die Christus
Selbst mit seinem Blut errettet?

Ab.

Musik.

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben!

Eine Straße in Toledo.[61]) Die **Apostasie** tritt auf.

Stimmen
(hinter der Scene).

Christus ist wahrhaftig Gott!
Ewig lebt er, ewig herrscht er!

Apostasie.

„Christus ist wahrhaftig Gott?
Ewig lebt er, ewig herrscht er?"
Solches Echo hör' ich schallen?

[61]) In den Auto's fehlt durchweg jede Bezeichnung einer bestimmten Oertlichkeit, wo die einzelnen Scenen spielen, was mit ihrem allgemeinen, über Zeit und Ort erhabenen Charakter zusammenhängt. Eine Verwandlung der Scenerie fand bei der Aufführung auch niemals statt. Zur besseren Orientirung des Lesers schien es jedoch angemessen, in der Uebersetzung hin und wieder die entsprechenden Andeutungen zu machen.

Was denn hat es hier gegeben,
Daß das Volk in hellen Haufen
Sich in allen Straßen dränget?

Rusticus tritt auf.

Rusticus.

Ich muß auch dabei sein; Alles
Muß ich deutlich sehen, wenn ich
Selbst auch tausend Stöße kriege
Von der Wache.

Apostasie.

Bauer! he da!
Was gibt's hier denn für Tumult,
Daß sich heute ganz Toledo
In Bewegung setzt?

Rusticus.

Ein alter
Jude, der in dem Gesetze
Einst ein Hauptrabbiner war,
Hat ein hölzern Buch entdeckt, und
Wie den Kindern in der Fibel
Christum man zu zeigen pfleget,
Lernt' er Christum aus dem Buche
Kennen.

Apostasie.

Ha, was hör' ich?

Rusticus.

Deßhalb
Jetzt verlangt er laut die Taufe,

Und da, wie ich sagte eben,
Unter ihnen er von allen
Den Rabbinern der gelehrt'ste,
Folgen Männer, Weiber, Kinder
Auch ihm nach, und daß man, wer von
Ihnen seinem Beispiel folget,
Wer zurückbleibt, d'ran erkenne,
Nehmen Alle, die die Taufe
Fordern, Oelbaumszweige jetzt als
Friedenssinnbild in die Hand,
Daß man sie als Neubekehrte
Ansieh'.[62]) Wenn ich nun erst gar
Diese Güte seh', daß selber
Pathe will der König sein,
Möcht' ich, wär' ich Christ nicht längst schon,
Gleich noch 'mal mich taufen lassen.
Welche Ehre, wenn zum König
Dann man sagt: Wie geht's, Gevatter?
Und da der Triumphzug jetzt sich
Seiner Liebe dort schon zeiget,
Kann ich dir nicht Rede stehen
Weiter; alles And're werden
Jene Stimmen dir erzählen,

[62]) Die alten Chroniken erwähnen nichts von einer massenhaften Bekehrung der Juden in Toledo zur Zeit König Ferdinands des Heiligen. Wohl aber wird eine solche Thatsache als Folge der Predigten des heiligen Vincentius Ferrerius (aus dem Dominikanerorden) im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts erzählt, welcher Heilige nicht nur in Toledo, sondern auch in anderen Städten Spaniens, wie Mariana berichtet, im Ganzen 35000 Juden und 8000 Muhamedaner getauft haben soll. (Mariana: Historia de Espana, lib. 19. cap. 12.) Calderon scheint dieses Ereigniß hier im Auge gehabt und dasselbe in die Zeit des heiligen Ferdinand zu dessen Verherrlichung übertragen zu haben.

Die, vom Echo wiederholt,
Lieblich dort herübertönen.

Musik.

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben!

Apostasie.

Treuloser Hebräer! also
Unsern Bund so schnell verräthst du?

Stimmen
(hinter der Scene).

Christus ist wahrhaftig Gott!
Ewig lebt er, ewig herrscht er!

Musik.

Der Liebe Sieg laßt preisend uns erheben!

Der Festzug betritt unter Musik die Bühne. Voran schreitet die **Liebe** mit einem Oelzweig in der Hand, hinter ihr das **Judenthum**, begleitet von einer großen Menge von Männern und Frauen in jüdischer Tracht, Alle mit Oelzweigen in der Hand. Zuletzt der **König** und **Dominicus**, der von der anderen Seite dem Zuge entgegenkommt.

Liebe.

Oeffnet nun die Pforten, öffnet!

Musik.

Oeffnet, öffnet!

Liebe.

Die des Himmels auch! denn Himmel
Ist die Kirche auf der Erde.

Musik.

Oeffnet, öffnet.

Liebe.

Oeffnet, denn es ist die Liebe
Eines Königs, welche dränget;
Daß von eurem Fürsten auch
Buchstäblich man sagen könne:

Musik.

Oeffnet, öffnet!

Liebe.

Diesem Könige der Glorie,
Den die Liebe heut' verherrlicht!
Ihren Sieg nun und Triumph
Feiert ja die Liebe selber.[63])

Musik.

Oeffnet, öffnet!

Dominicus.

Wann verschloß die Kirche ihre
Pforten wohl der Liebe jemals?
Tretet ein! In ihrem Namen
Oeffn' ich sie euch Allen jetzo.

König.

Welch' glückselig'er Tag, o Herr,
Wär's für mich, wenn heut' ich könnte

[63]) Die Worte dieses Gesanges beziehen sich auf Ps. 23: „Attollite portas, principes, vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae."

Dir die ganze Welt besiegt
Hier zu deinen Füßen legen!
Nicht, daß meine Majestät
Sie beherrsche, sondern wär' sie
In dem Culte deiner Liebe
Meines Opfers erster Segen!

Judenthum.

Beugt die Kniee Alle, da der
König nun vorübergehet;
Werfet eu're Oelbaumzweige,
Friedliche Symbole jenes
Sieges, welchen er errungen
Ueber unsere Verblendung,
Ihm zu Füßen, und erneuert
Mit mir rufend das Bekenntniß:
Christus ist wahrhaftig Gott!

Musik.

Christus ist wahrhaftig Gott!

Judenthum.

Ewig lebt er, ewig herrscht er!

Alle.

Ewig lebt er, ewig herrscht er!

Judenthum.

Daß wir hier an seiner Kirche
Schwelle um so würd'ger sprechen:
Oeffnet nun die Pforten!

Musik.

Oeffnet,
Oeffnet, denn die Liebe selber
Eines Königs ist's, die rufet,
Daß vom Fürsten hier buchstäblich
Auch nunmehr man sagen könne:
Oeffnet ihm die Pforten, öffnet!

Während dieses Gesanges theilt sich die Menge und streut die Oelzweige dem König auf den Weg, welcher, während die Liebe ihm voranschreitet, durch die Menge hindurchgeht. Alle treten unter Pauken und Trompeten in die Kirche ein.

Apostasie.

Himmel! welche Spur, welch' Ahnen,
Welcher Schatten, welch' Erglänzen
Will als Bild von dem Triumphe
Meiner Phantasie aufdämmern?
Daß Dominica in Palmis
Ein Dominicus hier eben
Scheint zu feiern,[64]) was betrübt mich's
Denn? Ich läugne ja hartnäckig
Hypostatische Verein'gung
Der Naturen keineswegs in
Christo; ich auch bin getaufter
Sohn der Kirche; unbequem nur
Ist in ihr Unsterblichkeit der
Seelen mir. Und dennoch, wehe!

[64]) Dominica in Palmis heißt in der Kirchensprache der Palmsonntag. Die hier stattgefundene Feier, welche an den Triumphzug Christi erinnert, erschreckt die Häresie als Vorbedeutung des Triumphes, welchen Dominicus durch seinen Orden über sie selbst später feiern wird.

Flößt' mir solchen Widerwillen
Jenes überird'sche Wesen
Schon beim ersten Blicke ein,
Daß ich, mag auch der Hebräer
Heute den Triumph hier feiern
Gegen sein Versprechen, stets die
Liebe feindlich zu befehden,
Nur darüber jetzt mich ärg're,
Daß nun ein Dominicus mich
Eines Sonntags läßt gedenken!

Rusticus tritt auf.

Rusticus.

Prächtig konnt' ich Alles sehen,
Ohne daß es nöthig wäre,
Nochmals taufen mich zu lassen.

Apostasie.

Bleibe, da du wiederkehrtest,
Um Bericht mir zu erstatten.

Rusticus.

Mensch! bist du denn d'rauf versessen
Heut', ich sei für dich der Blinde,
Der anbietet Zeitungsblätter,
Daß ich Alles dir erzähle?
Laß, um's Himmels willen, jetzo
Mich in Ruh'; von jenen Leuten,
Die sich, jeder seines Weges,
Dort zerstreu'n, kannst du's erfahren.

Ab.

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Dank dir, Herr! daß deiner Heerde
Ich nun endlich angehöre,
Das verlor'ne Schaf, ach! welches
Du auf deinen eig'nen Schultern
Trugst zu deiner Kirche Schwellen!

Apostasie.

Sag' mir doch — doch, was erblick' ich?
Das war, elender Hebräer!
Deine Treue, die du schwurest?

(Er mißhandelt ihn.)

Schon so schnell hast du, Verräther,
Uns'res Bundes Band zerrissen?
Und nicht du allein, Elender,
Hast meineidig mich verrathen;
Auch so viele der Gefährten
Ziehst hinüber du zum röm'schen
Ritus?

Judenthum.

Wollt' der Himmel selber,
Daß ein Felsen sich eröffne,
Daß ein Buch der Felsen spende,
Daß dem König in die Hände
Komm' das Buch, daß dieser selbst dann
Sein Verständniß mir eröffne:
Gegen König, Buch und Felsen
Meine Pflicht nur ich erfüllte.

Apostasie.

Daß des Fundes Früchte ernte
Weder König, Buch noch Felsen,
Werd' ich dir das Leben nehmen!

Er zieht einen Dolch und ergreift seinen Arm. Es treten nach einander Leute auf. Zuletzt der **König, Dominicus,** die **Liebe** und der **Glaube.**

Judenthum.

Ohne Waffen kann vertheid'gen
Ich mich nicht; die Zuflucht nehmen
Muß ich zu der Stimme Macht.
Hilfe! Hilfe! Mord begeht man!

Dominicus.

Eilet Alle schnell herbei!

Einige.

Aus einander!

Andere.

Wie verwegen,
In des Königs nächster Nähe!

König.

Ha, was gibt's?

Judenthum.

Der Albigenser —

König.

Wie? Er ist's.[65])

Judenthum.

Voll blinder Wuth
Wollt' er, da ich dem Gesetze
Meiner Väter untreu wurde,
Hier mir jetzt das Leben nehmen.

Ab.

Apostasie.

Wehe mir!

König.

Was muß ich hören?
Du bist Albigenser?

Apostasie.

Wehe!

König.

Sprich!

Apostasie.

Es faßt mich Todesschauer!

König.

Nun?

Apostasie.

O Unstern!

[65]) Derselbe nämlich, der mir früher die lateinische Schrift übersetzt hat.

König.

Was noch zögerst
Du, da ich dich frage?

Apostasie.

Furchtbar!

König.

Du erzitterst, statt zu reden?
Bist du Albigenser?

Apostasie.

Ja.

König.

Der verdorb'nen Sekte Lehren
Folgst du?

Apostasie.

Ja; ich will's nicht läugnen,
Sollt' ich tausendmal das Leben
Auch verlieren in Vertheid'gung
Ihrer Wahrheit. Albigenser
Bin ich; ja, ich bin's, der diese
Ihre Lehren aufrecht hält, und
Sich getraut, sie zu vertheid'gen
Oeffentlich im Streit der Rede.

König.

Dazu kann in meinem Reiche
Niemals ich Erlaubniß geben.

Meine Augen schließ' dem Glauben
Ich, die Ohren jedem Ketzer.[66])

Liebe.

Nun legt Liebe ihren Oelzweig
Nieder.

Glaube.

Glaube nun erhebt sein
Kreuz, beginnt zu triumphiren.[67])

König.

Schafft mir jenen Abscheu, jenes
Wilde Thier, dies Ungeheuer
Aus den Augen; weder sehen
Will ich es, noch hör'n; es ist ein
Basilisk, deß Blick verderblich,
Ist Sirene, welche mit der
Stimme Tönen mordet; Pest ist's,
Deren Hauch die Luft vergiftet.[68])

[66]) Der Sinn ist: dem Glauben schließe ich meine Augen aus Ehrfurcht, ohne über seine Geheimnisse zu grübeln; dem Irrglauben meine Ohren, da ich nichts von ihm hören will.

[67]) Nachdem der Triumph der Liebe in der Bekehrung des Juden sich erfüllt, folgt nun der Triumph des Glaubens in der Bestrafung des verstockten Ketzers.

[68]) Der Abscheu und die Entrüstung, welche der Anblick des Ketzers in dem heiligen Könige hervorruft, der dem Juden gegenüber soeben seine Liebe in so glänzender Weise offenbart hat, erinnert unwillkührlich an die Strenge, welche der Jünger der Liebe, der heilige Apostel Johannes, den Ketzern gegenüber zeigt, wenn er schreibt (2. Joan. 10—11): „Wenn Jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmet ihn nicht in's Haus auf und grüßet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich seiner bösen Werke theilhaftig."

Werft's in einen dunklen Kerker
In die tiefste Finsterniß,
Da's ohn' Hochzeitskleid zu setzen
Sich an des Familienvaters
Tisch gedacht.[69])

Apostasie.

Und wenn ich sterben
Muß, werd' ich doch nimmer untreu
Solch' bewies'nen, klaren Lehren.

Sie bringen ihn fort.

König.

Nun, Dominicus, was thun wir,
Diese Seele auch zu retten?[70])

Liebe.

Liebe dauert immer noch.

Glaube.

Wird zum Glauben bald sich wenden.[71])

König.

Folg' ihm nach; ich zweifle nicht,
Daß dein Wissen ihn aufkläre;

[69]) Anspielung auf das bekannte Gleichniß des Herrn.

[70]) Bei allem Abscheu vor der Ketzerei als solcher ist der heilige König doch voll Liebe und Mitleid gegen die Person des Irrenden, so lange noch irgend eine Hoffnung seiner Bekehrung vorhanden ist.

[71]) D. h. bald wird die Liebe erschöpft sein und in der dann eintretenden Strenge die Tugend des Glaubens durch den Eifer für ihn hervortreten.

Und gelingt's nicht, so versichr' ihm
Einmal, zweimal, dreimal selber,
Daß in mir ein solch' Erbarmen,
Daß ich nicht begehr' noch strebe
Nach des Sünders Tod, vielmehr,
Daß er sich bekehr' und lebe.

Dominicus.

Ja gewiß werd' ich ihm folgen,
Werd' ihn suchen zu bewegen
Durch zwei Mahnungen zuerst,
Endlich durch ein Anathem noch.[72])

Ab.

Liebe.

Mit dir geht die Liebe; denn
Liebend ja zu bitten gehst du.

Glaube.

Geh', hier fehlst du nicht; denn Glaube
Bleibt bei Ferdinand.

König.

O Herr! Ach
Könnt' ich sterben selbst, daß Niemand
Dich in meinem Reiche kränke!

Rusticus tritt auf mit einem Stock.

[72]) Nach der kirchlichen Praxis müssen der feierlichen Excommunication (dem Anathem) immer zwei Mahnungen vorangehen. Die dritte Mahnung liegt in der an und für sich immer noch geistlichen Strafe der Excommunication selbst.

Rusticus.

Wo steckt jener Ketzer, welcher
Läugnet, daß er selbst unsterblich?

König.

Wohin, Bauer, gehst du da?

Rusticus.

Einen Schluß will ich ihm helfen
Ziehen mit dem Syllogismus
Dieses Prügels. Er soll's merken!
„Einfaltspinsel!" sag' ich ihm,
„Gibt's gewiß kein and'res Leben,
Dann ist's doch wohl große Dummheit,
Aus Hartnäckigkeit zu sterben.
Wär's dann besser nicht, du bliebest
Mit dem Christen Christ, und eben
Aus demselben Grunde mit dem
Juden Jude oder selbst auch
Mit dem Mohren Mohr? So laß doch
Immer dauern, was bestehen
Kann, und meide Streitigkeiten;
Denn du bist ein großer Esel
Wohl, dein Leben zu riskiren,
Glaubst du an kein and'res Leben."
Hab' ich ihm dann das gesagt
So ganz leis in's Ohr, dann geb' ich
Den Beweis ihm mit dem Prügel.

Ab.

König.

Wahrheit überzeugt so kräftig,
Daß sie, sagt sie auch ein Bauer
Nur, doch wirkt unwiderstehlich.

Doch ach! unser Elend auch
Ist durch Gottes stets gerechten
Rathschluß also groß, daß fähig
Es in blinde und verkehrte
Meinungen sich zu verirren!
Herr! o laß ihn sich bekehren!

Glaube.

Laß in Ferdinand den Glauben,
Herr! sich hier Triumph erwerben!

Dominicus tritt auf.

Dominicus.

Weder Gründe, noch Beweise,
Weder Bitten, noch Proteste
Konnten zur Vernunft ihn bringen.
Und da ich mit ihm gelehrte
Untersuchung seiner Dogmen
Hielt in vielen Conferenzen,
Fand ich überdies, daß nicht nur
Lohn und Strafe er der Seelen
Läugnet, sondern daß er auch
Christi in dem Sacramente
Wahre Gegenwart bestreitet.

König.

Sprich's nicht aus, hör' auf zu reden!
Denn ein Blitzstrahl für das Ohr
Ist's, noch eh's der Mund vollendet.
Hätte jene Tugend, die ich
Schaue,[73]) einen Leib, so säh' ich

[73]) Der Glaube nämlich.

Hier den Glauben weinen. Doch was
Liegt daran, daß ich's nicht sehe,
Wenn die Vorstellung genügte
Selbst mir Thränen zu erpressen!

Glaube.

Weh' dir, Glaube, gäb's nicht einen
König, der dein Leid empfände!

König.

Haben wir, Dominicus
(Denn so darf ich wohl dich nennen,
Da zu dir ich als dem Haupte
Deines ganzen Ordens rede),
Haben Alles wir gethan nun,
Was für ihn noch konnt' begehren
Uns're Liebe?[74])

Dominicus.

Herr, ich glaube
Ja; doch so verstockt, verhärtet
Zeigt er sich, so widersetzlich,
Daß die Liebe er verschmäht und
Kein Verlangen trägt nach Gnade.

König.

Nun, was warten wir noch länger,
Daß, wo Liebe sich erschöpft,
Nun der Glaube handle? Denn was
Bisher Gnade war, verwandle
In Gerechtigkeit sich endlich!

[74]) Wiederholte Anspielung auf das langmüthige Verfahren der Inquisition vor der Verurtheilung der Angeklagten.

Mach' ihm den Prozeß sogleich;
Apostolische Decrete
Geben dazu dir die Vollmacht,[75])
Da uns Gott bisher versehen
Noch nicht hat mit einem höchsten
Tribunal, deß Amt es werde,
Die rebell'schen Feinde seiner
Kirche auszurotten.[76]) Jener
Ist ein solcher mehr als And're,
Gegen die ich Macht entbehre,
Und die ihrer heil'gen Schlüssel
Spruch allein nur unterstehen.[77])
Und da er als Hausdieb hier
Ward erkannt, muß man ihm wehren;
Denn der Feind im eig'nen Hause
Ist der schlimmste.[78]) Darum fäll' das
Urtheil; lautet es auf Tod,
Lief're aus ihn zur Vollstreckung
An das weltliche Gericht, und
Achte bei der Strafverhängung,
Daß er ein vom Krebs ergriff'nes

[75]) Schon im Albigenserkriege war der heilige Dominicus vom apostolischen Stuhl mit der Bekehrung der Ketzer beauftragt und mit den Vollmachten, kirchliche Strafen über sie zu verhängen, versehen worden.

[76]) D. h. da das Tribunal der Inquisition noch nicht in Spanien besteht.

[77]) Der Sinn ist: darüber zu entscheiden, ob Jemand ein Häretiker ist, steht nicht dem weltlichen, sondern dem geistlichen Gerichte der Kirche zu. Das erste gründet sein Urtheil daher nur auf den vorangegangenen geistlichen Prozeß.

[78]) Die Häretiker werden Hausdiebe, Feinde im eigenen Hause genannt, weil sie als Christen, und oft äußerlich noch zur Kirche sich haltend, um so gefährlicheren Schaden anrichten können.

Glied der Kirche ist; und deßhalb
Sei das Feuer hier das Mittel;
Denn nur Feuer heilt den Krebs ja.
Ein Auto de Fé (das erste,
Das hier öffentlich die Welt sah
Feiern) sei's; du sei der erste
Inquisitor, der's verhänget,
Ich der erste der Minister,
Der ihm beiwohnt. Doch, das eben
Sind Beschlüsse, nicht in Worten
Bloß zu fassen. D'rum zur schnellen
That! Genüg' es, daß ich's sage:
Diesen Scheiterhaufen selbst will
Ich entzünden, dessen Feuer,
Wenn den Arm hier (Gott entfern' es!)
Je, Dominicus, du sünd'gen
Siehst, ihn selber mög' verbrennen.
Glaube, steh' mir bei! Du siehst ja,
Wie ich deine Schmach nun räche!

Ab.

Glaube.

Wie wohl könnt' ich dich verlassen,
Wenn du mich im Herzen trägst bei
Solchem wunderbar'n Entschlusse,
Solchem eifrigen, solch selt'nem,
Daß man einst ihn wird bezweifeln?
Aber nein, zur Wahrheit werd' er!
Mögen Ketzer es verspotten;
Katholiken werden's ehren![79])

Ab.

[79]) Vom heiligen Ferdinand erzählt die Legende in der That, daß er bei der Bestrafung der hartnäckigen Häretiker durch den Feuertod selbst in frommem Eifer, um seinen Abscheu vor der Ketzerei

Dominicus.

Welche Handlung das? Doch wer
Darf ein Urtheil d'rüber fällen,
Wenn es Dinge gibt, die mehr
Durch die Vorstellung erschrecken,
Als in Wirklichkeit geschaut,
In Verkörp'rung selbst gesehen?
D'rum zu meinem Amt nun eil' ich,
Künft'gen Jahren übergebend,
Was die Zeit, die zungenfert'ge,
Die geflügelte, dann spreche. Ab.

und seine Liebe zum wahren Glauben kund zu geben, das Holz zur Entzündung des Scheiterhaufens herbeigetragen habe, eine Handlung, welche allerdings in unserer Zeit, welcher das Verständniß für die höheren Motive des Glaubens größtentheils abhanden gekommen, den Meisten nur als blinder Fanatismus erscheinen kann. So erzählt Lucas Tudensis in seiner Chronik: „Regnum sibi subditum, succensus igne catholicae veritatis, strenue rexit, ut inimicos fidei christianae totis viribus persequeretur et quoscunque reperiebat haereticos flammis exureret et ipse vice famulorum ignem et ligna in eis comburendis ministrabat.“ Und in den vom apostolischen Stuhl approbirten Lektionen, welche an seinem Festtage im Brevier gelesen werden, heißt es (lect. V.): „In eo regiae virtutes emicuere, magnanimitas, clementia, justitia et prae ceteris catholicae fidei zelus ejusque religiosi cultus tuendi et propagandi ardens studium. Id praestitit inprimis haereticos insectando, quos nullibi regnorum suorum consistere passus, propriis ipse manibus ligna comburendis damnatis ad rogum advehebat.“ — Daß man gerade den Feuertod als den für das Verbrechen hartnäckiger Ketzerei passenden im Mittelalter angesehen, hatte seinen Grund, außer dem oben in der Rede des Königs selbst angeführten Motive, wohl in dem Beispiel der göttlichen Gerechtigkeit selbst, welche, ganz im Widerspruch mit unserer modernen Sentimentalität, keinen Anstand nimmt, die unbußfertigen Sünder dem ewigen Feuer der Hölle zu überliefern.

Musik
(hinter der Scene).

Des Glaubens Sieg laßt preisend uns erheben!
Der Glaube leb', der Albigenser sterbe!

Alkoran tritt auf.

Alkoran.

Der Glaube leb'; der Albigenser sterbe?
Wohin treibt mich Angst und Schrecken?
Denn wohin ich immer irre,
Klaffen Gräber, und die wirre
Furcht läßt Unheil mich entdecken!
Blick' zur Sonne ich empor,
Scheint sie mir verfinstert; Luft,
Wenn ich seufze, — gift'ger Duft
Wird sie mir und schreckt mein Ohr!
Will ich aus der Stadt entfliehen,
Fürcht' ich, daß den nassen, kalten
Schooß der Tajo will entfalten,
Mich mit schneller Kraft zu ziehen
In sein Wogengrab.[80]) Und hab' ich
Diesen Schrecken überwunden,
And'ren Horizont gefunden,
Raum der Furcht dann wieder gab ich,
Daß die Berge mich erdrücken!
So verwirrt's mich, daß schon Zwei
Jenem Bunde uns'rer Drei
Konnte Ferdinand entrücken!

[80]) Der Fluß Tajo umfließt bekanntlich die Stadt Toledo von drei Seiten.

Doch, was sag' ich? Wenn's auch droht
Meinem so verweg'nen Streben,
Daß hier Liebe Einem Leben
Gab, und Glaube And'rem Tod;
Keiner der Triumphe schafft
Mir Gefahr, kein Unheil treibt mir,[81])
Denn in meinen Kön'gen bleibt mir
Gegen Hoffnung ja noch Kraft.
D'rum, daß ich ihn noch verderbe,
Davon laß ich nun und nimmer;
Ob er gnädig, ob er immer
Strenge strafend Sieg erwerbe!

Musik.

Der Glaube leb', der Albigenser sterbe!

Alkoran.

Doch, was ist das? Wenn auch rastet
Meine Sorge (fürcht' ihn wenig!),
Weckt Erstaunen doch ein König,
Der sich selbst mit Holz belastet!
Welch ein Bild, das zu erblicken,
Alkoran, dich muß verdrießen!
Gestern Zweige ihm zu Füßen,
Heute Holz auf seinem Rücken?
Doch vergeblich regt er auf
Durch solch sonderbar Beginnen
Meine Neugier; mich gewinnen
Soll er nie; ich schwöre d'rauf!

Musik.

Des Glaubens Sieg laßt preisend uns erheben!

[81]) D. h. erwächst, keimt mir.

Eine Stimme.

Leuchtet Sterne, leuchtet hell!

Musik.

Leuchtet Sterne!

Stimme.

Und da Söhne ihr des Feuers,
Das Gerechtigkeit erweckte —

Musik.

Leuchtet Sterne!

Stimme.

Leuchtet! eines Königs Tugend
Ist's, die, weil sie blind erkennet,
Nöthig hat, daß man sie führe
Bei dem Lichte eu'res Glänzens.

Musik.

Leuchtet Sterne!

Stimme.

Leuchtet! denn des Königs Milde,
Sie bedarf nun eu'rer Helle;
Beim Triumph des Glaubens muß des
Himmels Feuer niederschweben![82])

Musik.

Leuchtet Sterne!

[82]) Die erhabene Poesie, die in diesem Gesange weht, ist ein neuer Beweis, wie Calderon selbst die scheinbar widerstrebendsten Gegenstände poetisch zu verklären weiß.

Der **Glaube** tritt auf an der Spitze des Zuges mit einem Kreuz; hinter ihm der **König** mit einem Bündel Holz auf der Schulter; nach ihm das sämmtliche Gefolge, Alle mit Holz auf den Schultern.

Glaube.

Menschen! da euch dieses lehret,
Wie, uneingedenk des Spottes,
Hier, als Tagelöhner Gottes,
Sich ein Fürst mit Holz beschweret,
Solch ein Beispiel nun verehret,
Daß es Eifer euch erwerbe.
Und, da's seines Glaubens Erbe
Ist, zuerst den Brand zu zünden,
Mög' es euer Lied verkünden.

Musik und Alle.

Der Glaube leb', der Albigenser sterbe!

König.

Wenn zur Ehr' des Glaubens hier
Euch mein Beispiel kann bewegen,
Nehme Jeder, dem's gelegen,
Nun sein Holz und folge mir.[83])
Niemand sage doch, daß wir
Etwas Neues unternehmen.
Denn es muß sich ja bequemen,
Wenn an's Werk Pioniere geh'n,

[83]) Anspielung auf die Worte des Herrn: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich." Calderon läßt wiederholt in dem heiligen König eine Aehnlichkeit mit Christo hervortreten; indem er dadurch andeuten will, daß es die Aufgabe der Heiligkeit ist, Christum in sich nachzubilden, das Leben Christi gewissermaßen nachzuleben, dem Worte des Apostels gemäß: „Christus lebt in mir."

Auch der erste Kapitän,
Auf die Schulter Holz zu nehmen.
Ist's im Kriegesdienste nun
Ehre, bei Befestigungen
Wohl, von Ruhmbegier durchdrungen,
Jedem, Arbeitsdienst zu thun,
Darf auch ich nicht müßig ruh'n,
Daß mein künft'ger Stamm es schaue,
Dessen Eifer ich vertraue,
Wie ich ihm ein Beispiel gebe,
Wenn dem Glauben ich (er lebe!)
Eine neue Schanze baue.[84])
Folgt mir d'rum; ihr werdet sehen,
Daß euch ketzerische Nacht
Nie um's Glaubenslicht gebracht,
Wollt ihr mir zur Seite stehen
Jetzt bei des Gerichts Ergehen.
Und da ohne Werke (d'rauf
Bauet sicher!) höret auf
Glaube selbst zu leben, thuet
Dieses Werk. Nicht eher ruhet,
Glaube, heut' dein Siegeslauf!

Musik.

Glückauf zu dem Triumphe nun, glückauf!

König.

Daß durch die Flammen er Triumph erwerbe —

[84]) Der Sinn ist: durch die Ausrottung und Bestrafung der Häretiker wird der Glaube befestigt und die Angriffe gegen ihn abgewehrt.

Alle.

Der Glaube leb', der Albigenser sterbe!

Alle entfernen sich. **Alkoran** bleibt zurück.

Alkoran.

Welcher Traum, daß er mir zeige
Solches, hat mich denn umflossen,
Wie aus einem Holze sprossen
Lebens- und auch Todeszweige?
Aeste immer mir zum Leid
Zu erscheinen nicht vermieden's,
Gestern noch Symbol des Friedens,
Heute der Gerechtigkeit? [85])
Viel bedeutet's, wie ich sehe,
Für die Zweifel, die mich plagen;
Doch, was kann ich d'rüber sagen,
Wenn ich nichts davon verstehe?
Kümmern will ich mich d'rum wenig;
Bin ich selbst denn nicht Spion
Andalusiens hier schon? [86])
Wer besiegt mich denn?

Ein **Greis** tritt auf in Reisekleidern.

Greis.

Der König, [87])
Wird er (woll' mir Auskunft geben)
Nicht vorbei hier wieder kommen?

[85]) Das Holz war gestern in den Oelzweigen Symbol des Friedens in der Hand der Neubekehrten, heute ist es in der Hand des Königs Symbol der Gerechtigkeit.

[86]) „Spion Andalusiens," d. h. Spion der Saracenen, welche gegenwärtig in Andalusien herrschen.

[87]) Wieder ein in Calderons beliebter Weise an die letzten Worte anknüpfendes Orakel.

Alkoran.

Was weiß ich? Nicht hat benommen
Solch ein Spiel der Worte eben
Mir's Vertrauen, das ich führe,
Und worauf ich sicher baue,
Daß ich, wie ich fest vertraue,
Ueber Hoffnung triumphire.

Greis.

Große Blindheit, die dich trübt,
Sprach aus dir; das duld' ich noch,
Bis der Himmel nicht uns doch
Einen König einst noch gibt,
Der in glücklicheren Zeiten
Durch ein allgemein Verbannen
Euer Volk wohl treibt von dannen,
Euch ein Ende zu bereiten.

Alkoran.

Käm' der König nicht hierher —

Greis.

Weilt' er noch —

Geräusch. Der **König** tritt auf, in einen Mantel gehüllt.

König.

Der Eine ist
Sein Minister, And'rer ist
Nur Zuschauer. [88])

[88]) Der Sinn dieser sehr dunklen Worte ist schwer zu enträthseln. Der König scheint sie für sich, in Gedanken versunken, zu

Greis.

Herr, gewähr',
Daß ich deine Füße küsse.

König.

Wer denn bist du?

Greis

(übergibt dem König einen Brief, welchen dieser erbricht und liest).

Dieser Brief
Sagt's, was mich zu dir berief
Also eilig, da ich misse
And're Audienz; so wichtig
Ist die Sache, daß verlieren
Zeit hier, wäre Ungebühren.

König.

Der Beglaub'gungsbrief ist richtig.
Erzbischof Don Arias weist
Mich an dich, daß ich von dir
Weit'res höre.

Greis.

Wehe mir!

König.

Was betrübt dich?

---

sprechen. Vielleicht will er damit sagen: ich selbst, der König, war thätiger Ausführer (Minister) der eben verhängten Strafe; der Andere (Dominicus, der die geistliche Macht repräsentirt) nur Zuschauer, da er die Ausführung dem weltlichen Arm überläßt.

Greis.

Ach, er heißt
So viel Neues dir erzählen,
Daß du länger mir gewähren
Mußt Gehör.

König.

Um es zu hören,
Laß den kürz'sten Weg uns wählen.
Sprich; sogleich will ich's erfahren
Ohne Zeitverlust.

Greis.

So höre.[89])
Gegen Treue, gegen Ehre

---

[89]) Was nun folgt, ist eine geniale Fiktion des Dichters, welche mit der Geschichte allerdings nicht übereinstimmt, aber in sehr passender Weise dazu dient, den Triumph der Hoffnung, der nun dargestellt werden soll, und der erst im zweiten Theile seine volle Verwirklichung erlangt, einzuleiten. Der Dichter verlegt nämlich ein Ereigniß, das sich ungefähr anderthalb hundert Jahre früher zugetragen, in die Regierungszeit des heiligen Ferdinand, um dadurch die im zweiten Theile vorkommenden Kämpfe mit den Saracenen in besonderer Weise zu motiviren. Es ist die Eroberung und Plünderung der Stadt Santjago de Compostela in Galizien und des dortigen Heiligthums des Apostel Jakobus, des Patrones von Spanien, durch Almansor, den mächtigen Herrscher von Cordova, welche in die Jahre 990—994 fällt. Dieses Ereigniß stand allerdings insofern in gewisser Beziehung zu den Thaten des heiligen Ferdinand, als es ihm beschieden war, durch die Eroberung von Cordova gerechte Vergeltung dafür zu üben und die damals geraubten Glocken der Apostelkirche, welche er als Lampen in der Moschee dieser Stadt wiederfand, ihrer ursprünglichen Bestimmung

Sind Almanzors Kriegerschaaren,
Welcher herrscht in Cordova,
In Galizien eingefallen
Raubend, plündernd dort in allen
Gauen und Gefilden; ja
Bis Santjago selber drang
Seine Raubgier, und er hat
Bald erstürmt die edle Stadt,
Da Belag'rung sie bezwang.
Weiter noch ging seine Wuth.
Bis zur Kirche drang der Mohr
Des Patrons von Spanien vor,
Wo sein heil'ger Leichnam ruht!
Daß er plündernd sie verheere,
Schonten seine Räuberhände
Keine Lampe ihrer Wände,
Keinen Leuchter der Altäre!
Aus den heiligen Gewanden
(O des Schimpfs geweihter Sachen!)
Ließ er Pferdedecken machen;
Von den Thürmen, die da standen,
Ließ er nehmen (so kann locken
Wilde Habgier! überall
Raubten sie, was von Metall
Nur sie fanden) selbst die Glocken.
Und Gefang'ne mußten tragen
Sie, in enges Joch gespannt,
Zu so schwerer Last verbannt,
Dann nach Cordova. Die Klagen

zurückzugeben. Der oben erwähnte Erzbischof Don Arias von Santjago war jedoch ein wirklicher Zeitgenosse des heiligen Königs, welcher auch bei der Eroberung von Sevilla zugegen war.

Solches Unglücks läßt dir melden
Der Prälat; nur dein Erbarmen
Kann hier trösten noch den Armen;
Denn er hofft von dir, dem Helden,
Daß der Tempel seine Zier —

König.

Still, genug! ich schreib' ihm gleich;
Dann will ich mit meinem Reich
And're Antwort (wehe mir!)
Selber bringen, wenn nur mein
Streben gnädig schauet an
Der Apostel.

Der **König** entfernt sich. Die **Hoffnung** tritt auf.

Hoffnung.

Das wird dann
Der Triumph der Hoffnung sein.

Alkoran.

Hätt' ich ahnen können, was
Du zu melden warst erlesen,
Wär' ich höflicher gewesen.

Greis.

Nichts verschlägt's; ich hoffe, daß
Bald der Himmel von dem Allen
Rache an euch nehmen soll.

Ab.

Alkoran.

Daß, von solcher Hoffnung voll,
Du nicht heimkehrst, sollst du fallen,

Um den Troſt nicht zu verkünden,
Eher noch von meiner Hand.

Er will ihm nacheilen. In dieſem Augenblick tritt die **Hoffnung** hinzu und nimmt ihm ungeſehen das Schwert aus der Scheide.

Hoffnung.

Wenn das Schwert ich dir entwand,
Kannſt du ſchwerlich Mittel finden,
Hoffnung ihm zu rauben.[90])

[90]) Nachdem Liebe und Glaube ihre Siege gefeiert haben, erübrigt nun noch der Triumph der Hoffnung. Er erfüllt ſich in dieſem erſten Theile des Auto nur ſymboliſch, durch die im Vertrauen auf Gott, mit der Verheißung himmliſcher Hilfe und mit allen Auſpicien des Sieges unternommenen Rüſtungen gegen die Saracenen. Ihren wirklichen Triumph feiert die Hoffnung erſt im zweiten Theil des Auto, zu welchem der erſte nur gewiſſermaßen die Einleitung bildet. Die ſiegreichen Kämpfe des heiligen Königs gegen die Mauren, und vor Allem die glorreiche Einnahme der Stadt Sevilla, bilden, wie ſie der Glanzpunkt ſeines äußeren Lebens ſind, ſo auch den Hauptgegenſtand, den Calderon durch ſeine Dichtung verherrlichen wollte. Doch ſchließt der Triumph der Hoffnung, welchen der zweite Theil des Auto darzuſtellen hat, mit der bloß äußeren Waffenthat der Eroberung von Sevilla noch keineswegs ab. Calderon, der alle ſeine poetiſchen Conceptionen ſtets tief innerlich erfaßt und durch überirdiſche Beziehungen zu verklären weiß, läßt daher die Hoffnung des heiligen Königs dort noch weitere, geiſtige Triumphe feiern, einmal in der Erfüllung ſeines Wunſches, ein treues Bild der Himmelskönigin zu erhalten, indem die Engel ſelbſt ihm ein ſolches meißeln, dann insbeſondere in der Erfüllung ſeiner Sehnſucht nach dem ewigen Leben durch ſeinen heiligen Tod unter den Klängen des Te Deum laudamus, deſſen letzter Vers: In te Domine speravi, non confundar in aeternum (die letzten Worte, welche der König in dem Auto ſpricht) den hier ſchon eingeleiteten Triumph der Hoffnung zur letzten und höchſten Vollendung bringen. Man erſieht hieraus, in welch' innigem Zuſammenhange die beiden Theile des Auto mit einander ſtehen und in ihrem Verſtändniß ſich gegenſeitig bedingen.

Alkoran
(indem er das Schwert ziehen will).

Doch —
Weh' mir! aus der Scheide fiel
Mir mein Schwert! Welch' Zauberſpiel?
Hatt' ich's doch ſo eben noch!
Wie kann's fortgekommen ſein?
Muß es ſuchen geh'n; doch ach —
Wohin wend' ich mich? Gemach!
Bin ja ganz verwirrt! Doch nein!
Kenn' ich mich kaum ſelbſt noch wieder!
Jener Schrecken kehrt zurück,
Der mir früher ſchon den Blick
Trübte. Wie? ſchwebt's da nicht nieder?
Seh' ich's nicht dort in der Luft,
Wie's, von unſichtbarer Hand
Da geſchwungen, droht und bannt?
Phantaſie du! Traumesduft!
Drohe nicht ſo, halt' den Streich
Noch zurück und ſage mir,
Was du willſt! Was ſchreckſt du hier?[91])

Ab.

Hoffnung.

Wirſt's erfahren alſogleich,
Daß ich die bin, die begehrt
(Da der Koran nur auf's Streiten

[91]) Die unheilvolle Ahnung der Niederlage, welche dem Islam durch die Waffen des heiligen Königs droht, kann in der That nicht poetiſcher dargeſtellt werden, als durch dieſe ſymboliſche Scene.

Sich versteht),[92]) jetzt zu bereiten
Sieg der Hoffnung durch das Schwert.
Ab.

Im königlichen Palast. Der **König** sitzt schreibend an einem Tische, auf welchem Lichter stehen.

König.

Da ich öffentlich mit Thränen
Nicht die Antwort konnte, Herr!
Geben auf so jammervolle
Kunde jenes Boten, jetzt
Will ich erst sie fließen lassen,
Da mit dir ich im Gebet
Nun allein; nichts hindert mich
Hier. Nicht war es Schwäche, Herr!
O du weißt es (wie vollkommen
Weißt du's, denn du kennst mein Herz!),
Daß des Mannes Kraft wohl weinen
Muß, wenn Mitleid ihn bewegt.
Welche Trostesgründe soll ich,
Welche Hoffnung solchem Weh
Dem Prälaten geben, die wohl
Seinen Kummer lindern, selbst
Mich vor ihm entschuld'gen könnte?
O diktir' die Worte, Herr,
Du mir, denn wohl ist es nöthig,
Daß sie deine seien![93]) Wenn
Ich nun warte, bis du sie mir

[92]) Es ist bekanntlich ein Hauptgrundsatz des Muhamedanismus, durch die Gewalt der Waffen, durch das Schwert, seine Religion auszubreiten.

[93]) Der Sinn ist: In solchem Unglück kannst nur du, o Herr, wahrhaft trösten.

Eingegeben, thöricht wär's,
Das Verdienst mir zuzutrauen
Solcher Gnade. Doch es sehnt
Sich die Feder selbst nach Ruhe,
Und ich warte nur, bis jetzt
Dieser Seufzer Hauch getrocknet
Das Papier, noch naß vom Schmerz
Meiner Thränen. Aber ach!
Woher stammt es denn, woher,
Daß ich gänzlich überwältigt
Jetzt mich fühle und gehemmt,
Meine Sinne, sei es Schlaf,
Sei's Entzücken, schwinden seh'?
O gewalt'ge Ohnmacht, laß mir
Kraft zum Hören, da zum Seh'n
Du sie raubst!

Er schläft ein. Ihm gegenüber öffnet sich die Bühne und es erscheinen der **heilige Isidor** und der **heilige Leander,** beide in Pontificalkleidern und mit Hirtenstäben.[94])

[94]) Ueber diese Erscheinung der beiden heiligen Bischöfe von Sevilla findet sich in den alten Chroniken nichts Bestimmtes. Lucas Tudensis erzählt nur, bei Gelegenheit des Todes der ersten Gemahlin des heiligen Königs, Beatrix, und des gleichzeitig erfolgten Ablebens der Infantin Maria, welche letztere in Leon, im Kloster des heiligen Isidor, woselbst der Leib dieses Heiligen ruht, beigesetzt wurde: „Tunc temporis devotissimus Rex Fernandus coram corpore B. Isidori fixis genibus oravit et votum faciens dixit viva voce: Adjuva me, beate Confessor, contra Saracenos et de his, quae acquisiero, huic ecclesiae tuae conferam honorabilem portionem.“ Indessen ist doch die hier vom Dichter in Scene gesetzte Erscheinung der Heiligen und ihre Ermunterung zum Kriege gegen Sevilla keine bloße Fiktion Calderons, sondern beruht auf einer alten Tradition. Zuniga erzählt in seiner Chronik, daß der feierliche Einzug des christlichen Heeres in Sevilla am 22. Dezember, dem Tage der Translation der

Leander.

Mit einem Bischof,
Den die Wuth der Mohren kränkt,
Willst du reden. Hast du nöthig
Jemand, der dich Worte lehr',
Tapf'rer Ferdinand! wer könnt' es
Besser, wer vermöcht' es mehr,
Als zwei Spanische Prälaten,
Die beschimpft sich gleichfalls seh'n
Durch des Alkorans Gewaltthat? [95])

König
(im Traume).

Ha, ehrwürd'ge Greise! wer
Seid ihr, die, wenn ich euch höre,

Reliquien dieses Heiligen von Sevilla nach Leon stattgefunden habe, indem er die Bemerkung beifügt: „cuya victoria es fama, que el mismo santo habia revelado a S. Fernando." (Vergl. Glorias de Sevilla por D. Vincente Miranda. Sevilla 1849.) Dieselbe Tradition wird erwähnt in den Lektionen des Matutinum im Proprium der Kathedrale von Sevilla am Feste der Dedication dieser Kirche (11. Juli), welche von der S. Congr. Rituum im Jahre 1590 approbirt sind. Dort heißt es: „Rex Hispalim obsedit, ad eam expeditionem, ut fertur, a S. Isidoro Hispalensi Episcopo per visionem excitatus, quod scilicet sanctissimus Praesul suam Ecclesiam, tot seculis jam ab infidelibus profanatam, Christo restituendam curaret."

[95]) Der heilige Isidor, Bischof von Sevilla (Isidorus Hispalensis), berühmt durch seine Gelehrsamkeit und Heiligkeit, starb im Jahre 636 (den 4. April). Sein Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle war der heilige Leander (starb 596 den 27. Februar), ein Zeitgenosse des heiligen Hermenegild, des gothischen Prinzen und Thronerben, welcher, als Opfer der Wuth seines arianischen Vaters, den Martertod erlitt, weil er sich geweigert hatte, aus den Händen eines arianischen Bischofs die heilige Communion zu empfangen.

Solches Leid mir schaffen, wenn
Ich euch schaue, mir der hehre
Anblick solche Freude weckt?

Isidor.

Isidor, Leander sind wir,
Deren Kirche, die vermählt
Zu verschied'ner Zeit als Braut uns
War, jetzt profanirt, entehrt
In den Händen Aben-Jussufs,
Welcher in Sevilla herrscht.

Leander.

Wenn du jetzt Santjago's Schmach
Abzuwälzen eifrig strebst,
So vergiß Sevilla nicht!
Muß den Eifer auch dir sehr
Um sein Grab Spaniens Apostel
Danken, in Sevilla schläft
Auch Hermenegild mit vielen
And'ren Heil'gen; um so mehr
Geht als König er und Heil'ger [96])
Dich an. Greife d'rum zum Schwert.

König.

Für solch' hohe Unternehmung,
Die ihr mir vor Augen stellt,
Welch' Verdienst find' ich in mir?
Wer denn unterstützt mich? Wer?

[96]) Der heilige Hermenegild wird hier König genannt, obgleich er nie zur Regierung gelangte, weil er als Thronerbe das Recht auf die Nachfolge hatte.

Isidor.

Deine Tugend; ihre Macht,
Sie verleihet deinem Schwert
Höchste Stärke.

König.

Welche Tugend
Gibt's in mir, da nur zu sehr
Ich undankbar mich erkenne,
Gott zu danken kaum gelernt,
Daß er mich noch duldet?

Beide.

Antwort
Wird von Jenen dir gewährt.

Der **Glaube,** die **Hoffnung** und die **Liebe** erscheinen, der **Glaube** mit einem Kreuz, die **Hoffnung** mit einem Schwert und die **Liebe** mit einem Oelzweig.

Liebe.

Ich, die Liebe, jene erste
Tugend, welche dein Affekt
Uebte, um aus dem hebrä'schen
Volk zahlreiche Schaar'n dem Herrn
Und der Kirche zu gewinnen,
Aus dem Friedensölzweig werd'
Einen Kranz ich deinen Schläfen
Winden, der des Lorbeers Ehr'
Mit des Oelzweigs Ruhm verbinde.

Glaube.

Ich, der Glaube, will aus dem
Stamme, dessen Aeste gestern

Deine Schultern dort beschwert,
Als er der Gerechtigkeit
Stab war, wie er's auch zuletzt
Sein wird einst beim Weltgerichte,[97])
Deiner Königsmajestät
Thron dir zimmern; denn es hat ja
Ein rechtgläub'ger Fürst und Herr
Keinen bessern Thron und Sitz
Als das Kreuz, das immer glänzt
Bei dem Tribunal des Glaubens.

Hoffnung.

Ich, die Hoffnung, kann dir jetzt
Noch nichts And'res übergeben,
Als dies dir bestimmte Schwert,
Das im Schatten eines Bildes
Aus des Korans Hand ich selbst
Schon entwand, um anzudeuten,
Daß ihn dir zu Füßen legt,
Wem's gelang, ihn zu entwaffnen.
Dieses Schwert hat einst verheert
Spanien; Spanien soll's befreien,
Ruht in deiner Hand es jetzt.
Haben Glaube auch und Liebe
Ihre Siege schon geseh'n,
So behalt' ich mir den meinen
Vor noch; da die Hoffnung stets

[97]) Eine Anspielung auf die Aehnlichkeit, welche die Executionen der Inquisition auch insofern mit dem jüngsten Gerichte haben, daß beiden das Kreuz vorangetragen wird, mit Bezug auf den Ausspruch des Herrn, daß am jüngsten Tage das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen werde.

Den Triumph sich für die Zukunft
Aufbewahrt, nach dem sie strebt.

Liebe.

Größer wird er nicht, als meiner.

Hoffnung.

Doch vielleicht.

Liebe.

Nicht Streit entsteht,
Nur Wetteifer hier. Wie kann er
Ueber die Olive geh'n?

Sie hält den Oelzweig empor.

Hoffnung.

Wenn sie mit dem Schwert sich kreuzet.

Sie erhebt das Schwert kreuzweis über den Oelzweig der Liebe.

Glaube.

In der Stellung bleibet steh'n!
Ueber eu'rem Streite wölbet
Sich als Friedensbogen, glänzt
Grün und roth und purpurn schimmernd
Meines Kreuzes Majestät.

Der **Glaube** erhebt das Kreuz zwischen dem Oelzweig und dem Schwert, so daß sich das Wappen der Inquisition bildet.[98])

---

[98]) Das Wappen der Inquisition bestand in einem grünen Kreuz, das sich über einem Oelzweig und einem Schwert, welche einander kreuzen, erhebt. Die Bedeutung des Symboles liegt auf der Hand. Milde und Erbarmung (durch den Oelzweig angedeutet) soll mit Strenge und Gerechtigkeit (durch das Schwert bezeichnet) sich verbinden, zur Verherrlichung des Glaubens, dessen Symbol das Kreuz ist.

König.

Welche heil'ge Hieroglyphen,
Die Olive, Kreuz und Schwert
In der Luft dort bilden, zeigen
Glaube, Hoffnung, Liebe jetzt?

Es öffnet sich ein Garten, aus welchem **Dominicus** hervortritt.

Dominicus.

Aus des neuen Gartens Schooße
Werde dir's von mir erklärt,
Den ich in der Kirche pflanzte.[99])
Seiner Blumen buntes Heer
Es bedeutet, daß Bekenner,
Martyrer in ihm entsteh'n;

---

[99]) Dominicus erscheint hier vollkommen als der Ordensstifter, der heilige Dominicus selbst. Der Garten ist das Symbol seines Ordens, welcher der Kirche viele Heiligen, unter ihnen auch Martyrer, geschenkt hat. Zum Verständniß der nachfolgenden Verse muß man sich daran erinnern, daß nach der Legende die Mutter des heiligen Dominicus vor der Geburt des Heiligen ihre Leibesfrucht in der Gestalt eines Hundes, der eine Fackel im Munde trug, um mit derselben die ganze Welt zu entzünden, erblickte, ein Symbol, daß der von ihrem Sohne gestiftete Predigerorden, einem wachsamen Hunde gleich, durch sein Gebell die Kirche vor dem Eindringen der Irrlehre beschützen und mit dem Licht seiner Lehre (vor Allem in dem heiligen Thomas von Aquin) die Welt erleuchten würde. Deßhalb bildet der Hund mit der Fackel die Devise des Dominikanerordens. Insofern dann später dieser Orden es war, der in Spanien mit der Leitung der Inquisition betraut wurde, eignete er sich in dieser Eigenschaft auch das Wappen derselben an.

Lilien sind's und Purpurnelken.
Und zu seiner Pforte Wehr
Wird, daß nie in diesen Hain
Judenthum, ketz'rische Lehr',
Noch ein and'rer Irrthum dringe,
Schrecken durch sein laut Gebell
Dieser weiß und schwarze Hund,
Der im Maul die Fackel trägt,
Licht in aller Welt verbreitend.
Und das Zeichen, das dort schwebt
In der Luft, als Wappen dann
Ueber meinem Schilde glänzt's.

Isidor und Leander.

Da er nun durch uns ermuthigt —

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Da durch uns er neu gestärkt:

Dominicus.

Können Alle wir zugleich nun
Rufen:

Alle.

Geh', Fernando!

Musik.

Geh'!

Alle.

Um im Triumph der Hoffnung zu gewinnen
Verdienst, das Lieb' und Glaube hat gewährt.
Auf in's Feld nun! Auf in's Feld!

Trommeln und Trompeten hinter der Scene. Der **König** erwacht.

König.

Welch ein neuer Lärm von Trommeln
Und Trompeten störte jetzt
Mit solch' krieg'rischem Getöse
Diesen schönen Traum, in dem
So glückselig ich geruht,
Den so lebhaft ich geseh'n?

Alkoran tritt auf.

Alkoran.

Wohin soll ich mich verbergen
Jetzt, da mir geraubt mein Schwert,
Und schon wieder mich erschrecket
Das Geschrei, das ich vernehm',
Und in dem zu gleicher Zeit
Sich mit sanften Tönen Schreck,
Grausamkeit mit Frieden mischt?

Alle.

Auf in's Feld nun! Auf in's Feld!

König.

Holla! was für Trommeln, welcher
Lärm? Was gibt's?

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Es kommen, Herr,
Jene Truppen an, die selber
Du entboten. 's ist dein Heer.

Der **Greis** tritt auf.

Greis.

Die Großmeister der drei Kreuze,[100])
Die Balleien und die Herr'n
Sankt Johann's, sie grüßen dich;
Militärisch man dich ehrt
Mit der Salve.

Rusticus tritt auf.

Rusticus.

Nun ist's Zeit, daß
Ich die Hacke niederleg',
Und das schlichte Bauernwamms
Mit dem Harnisch tausche jetzt.

König.

Ha, wie sie gelegen kommen!
Heiliger Patron! Ich räch'
Deine Schmach in Cordova!
Und in eu'rem Namen geh'
Nach Sevilla ich, ihr heil'gen
Hirten! Stärke mit Gebet
Du, Dominicus, die Meinen!
Und ihr Tugenden gewährt
Eu'ren Schutz mir, nicht verlaßt mich,
Bin ich euer auch nicht werth.

[100]) „Der drei Kreuze," d. h. der drei schon oben erwähnten Ritterorden, welche alle ein Kreuz auf ihrem Mantel tragen, die Ritter von Sant-Jago ein rothes einfaches Kreuz, die von Calatrava ein rothes Lilienkreuz, die von Alcantara ein grünes Lilienkreuz.

Dominicus.

Niemand soll dir fehlen; Alle,
Alle hoffnungsfreudig jetzt
Rufen:

Alle.

Geh', Fernando, geh'!

König.

Auf in's Feld denn!

Alle.

Auf in's Feld!
Um im Triumph der Hoffnung zu gewinnen
Verdienst, das Lieb' und Glaube hat gewährt.

Alkoran.

Welchen Sieg kann er gewinnen,
Wenn ich vor ihm sende her
Meiner Teufelskünste Zauber,
Wenn sich wandelt mein Gesetz
In Sultana's Reizgestalt,[101])
Wenn sie flüsternd dort umschwebt
Nun Almanzor, Aben-Jussuf,[102])
Warnend und ermunternd jetzt,
Daß sie rüsten, zu vernichten
Ihn und all' sein stolzes Heer?

[101]) Im zweiten Theile ist es die weibliche Person der Sultana, welche den Koran, den Muhamedanismus, symbolisch repräsentirt.

[102]) Aben-Jussuf ist der im zweiten Theile auftretende König von Sevilla.

Rusticus.

Das wird zeigen —

Alkoran.

Was wird zeigen?

Rusticus.

Was sogleich ihr werdet seh'n:
Dieses Auto's zweiter Theil,
Der das Weit're euch erzählt.
Doch am Schlusse dieses ersten
Laßt nochmals uns rufen erst,
Während der Verfasser sich in
Demuth euch zu Füßen legt:

Musik und Alle.

Geh', Fernando, geh'!
Um im Triumph der Hoffnung zu gewinnen
Verdienst, das Lieb' und Glaube hat gewährt.

König Ferdinand der Heilige.

Zweiter Theil.

Personen.

Aben-Jussuf, König von Sevilla.
Sultana (der Muhamedanismus).
Der heilige König Ferdinand.
Prinz Alfonso, sein Sohn.
Don Pelay Correa, Großmeister von Santjago.
Fernan Ordoñez, Großmeister von Calatrava.
Don Periañez, Großmeister von Alcantara.
Don Ramon Bonifaz, Admiral.
Fernan Ruiz, Groß-Prior der Johanniter.
Garzi-Perez de Vargas, königl. Bannerherr.
Don Arias, Erzbischof von Santjago.
Don Ramon, Bischof von Segovia (später Erzbischof von Sevilla).
Tropezon, Soldat.
Zwei Engel.
Eine Erscheinung der allerseligsten Jungfrau.
Spanische und Maurische Soldaten. Volk und Gefolge.

Man erblickt **Aben-Jussuf,**[1]) schlummernd in seinem Zelte. **Sultana,** als maurische Dame gekleidet, tritt herein und nähert sich ihm.

Sultana.

Heldenmüth'ger Aben-Jussuf,
Den mit hohem Ruhm die Fama

[1]) Aben-Jussuf ist ein vom Dichter fingirter Name. Der letzte König von Sevilla hieß Aben-Hud, und war bei der Einnahme der Stadt entweder schon gestorben, oder hatte sich nach Afrika zurückgezogen. Ob, wie Einige behaupten, in den letzten

Als Sevilla's König feiert
Und begrüßt als Arm des Allah,
Der's beschützet vor Gefahren,
Wache auf beim hellen Klange
Ihrer Tuba! Oder wenn er
Nicht genügt, bei meiner Klage
Leisem Hauche!

Aben-Jussuf.

Ha, wer ruft mich?

Sultana.

Und wer könnte diese Nacht wohl
Dich in deinem Schlafe stören,
Wer betreten den Alkazar,
Deines Ruhebettes Vorhang
Lüften, wenn nicht die erhab'ne
Botin des Propheten selber,
Die, ob wesenloser Schatten
Auch, in Traumesphantasien
Leib und Seele hier erlangte,
Das Gesetz, die Sekte, welche
Herstammt von der Sklavin Agar
Und von Ismael, weßhalb man
Alle jene Völker nannte
Ismaeliter, Agarener,

Jahren vor der Eroberung in Sevilla eine republikanische Regierungsform geherrscht habe, bleibt zweifelhaft. Gewiß ist nur, daß als Befehlshaber und Feldherr ein gewisser Axataf während der Belagerung kommandirte, derselbe, welcher dem heiligen Ferdinand bei der Einnahme die Schlüssel der Stadt übergab. Calderon theilt seinem Aben-Jussuf hier durchweg die Rolle des historischen Axataf zu.

Welche, zwischen Afrika und
Asien wohnend, Mahomet als
Der Propheten Haupt erkannten?
Alkoran bin ich!

Aben-Jussuf
(erschrocken aufstehend).

Was treibt dich
(Sei'st du Teufelspuk, gebannt von
Meiner Morabiten Kunst nur,[2])
Oder meines eig'nen Wahnes
Schreckensbild), was treibt dich, daß du
Als ein flüchtig irr'nder Schatten
Leib und Stimme annimmst?

Sultana.

Höre!
Seit der dritte Ferdinand jetzt
Von Castilien unvermögend
Ihn zu rühmen Fama machte,
Und dem Zephir seine Flügel
Nahm — denn seiner Tugend Glanz ist
Also groß, daß ihnen fehlen
Federn, um ihn zu entfalten,
Zungen, um ihn auszusprechen;
Seit Nachkommenschaft er hatte
Durch Beatrix (o wie quält's mich,
Daß von Oest'reich sie entstammet!),

[2]) Zauberkünste und mannichfacher Aberglaube war bei den Arabern in Spanien durchweg verbreitet. Marabuten oder Morabiten hießen bei den Mauren die durch Ascese und Gelehrsamkeit ausgezeichneten sogenannten Heiligen, welche die Stelle der Priester bei ihnen vertraten.

Seit er auch durch seine Mutter
Hat das Reich Leon erhalten,
Wo als angestammte Kön'gin
Sie für ihn der Kron' entsagte: [3])
Will er, noch zufrieden nicht mit
Beiden Kronen, nun zum Waffen=
Platz Toledo und zum Centrum
Aller seiner Heere machend,
Alle Wurzeln, die vor Zeiten,
Seit Roorigo und Pelayo, [4])
Die ihm weiten Raum gewährten,
Afrika bisher geschlagen
In Europa, nun entreißen
Dieser Erde. Ward die Saat auch
Abgemäht an vielen Orten,
Blieb die Wurzel doch noch haften. [5])
Doch, was Wunder, daß er solcher
Kühnen Hoffnung lebt, wenn Alle,
Da zu gleicher Zeit geliebt er
Und gefürchtet, an ihm hangen
So ergeben, so begeistert,
Daß er über Seelen wahrlich
Mehr als Leiber scheint zu herrschen?
Seine Heere mögen's sagen!
Denn in seinen Schaaren gibt es
Keinen unter den Vasallen,

[3]) Vergl. I. Theil, Anm. 18.

[4]) Rodrigo war der letzte Gothenkönig, welcher in der unglücklichen Schlacht bei Xeres de la Frontera umkam. Ueber Pelayo vergl. I. Theil, Anm. 24.

[5]) D. h. wenn auch die Macht der Mauren durch manche Niederlagen schon geschwächt ist, so sind sie doch immer noch in Spanien mächtig genug, um sich noch lange behaupten zu können.

Der den Leh'nsgehorsam nicht
In freiwill'gen Dienst verwandle.
O wie gut wird Jener kämpfen,
Der's mit edlem Stolz erfahren,
Daß des Königs Blick genüge,
Ihm zu lohnen seine Thaten,
Ohne daß er nöthig hätte,
Auf der Bittschrift Kraft zu warten! [6])
Weiter mag dir das beweisen,
Daß noch niemals eine Schlacht er
Schlug, die nicht ein Sieg gewesen; [7])
Daß er keine Stadt belagert,
Die er nicht erobert, daß er
Keinen Feind noch Widersacher
Je bekämpft, den überwunden
Nicht zu seinen Füßen sah er.
So von Glanz und Glück umgeben,
Wer kann seine Heldenthaten
Noch bezweifeln, daß er siegreich
Seine Banner konnte tragen,
Kühn Sierra Morena's Kette
Sprengend, die als Mauer ragte,
Bis in Andalusiens Felder? [8])
Cordova, Jaën und Baza
Weinen d'rüber, und am meisten
Cordova von diesen allen.

[6]) Der Sinn ist: es bedarf bei ihm, um zur Anerkennung des erworbenen Verdienstes zu gelangen, keiner Empfehlungen und Bittschriften.

[7]) Die Geschichte weiß in der That von einer Niederlage des heiligen Ferdinand in seinen Kriegen gegen die Mauren nichts zu berichten.

[8]) Vergl. I. Theil, Anm. 25.

Denn nachdem Almanzor einst, sein
König, ihres Heil'gen Stadt, die,
Weil dort seine Asche ruhet,
Ihm zu Ehren sie Santjago
Nannten, feindlich ausgeplündert,
Und von des Apostels Grabe
Alles Silber, alles Gold,
Aller Edelsteine Pracht auch
Fortgeraubt, ja ohne selbst sich
Seiner Thürme zu erbarmen,
Ihre Glocken auf dem Rücken
Ließ gefang'ner Christensklaven
Bis nach Cordova hinschleppen:
Da belagert' Ferdinand nun,
Um's zu rächen, Cordova
(Ist die Zücht'gung anders Rache),
Ließ es stürmen, nahm es ein, und
All' die Beute dort gewann er,
Siegreich triumphirend, wieder,
Und ließ heim sie nach Santjago
Zur Vergeltung wieder tragen
Durch gefang'ne Mohrensklaven.[9])

[9]) Die Eroberung von Cordova durch den heiligen Ferdinand fiel in das Jahr 1236. Lucas Tudensis berichtet darüber in seiner Chronik: „Obsessa fuit civitas Cordubensis undique properante Christianorum exercitu: et cum quotidie ab utraque parte gladiis mortiferis et jaculis fortiter certaretur, tandem laboribus multis et fame victi Saraceni, regi glorioso Fernando Cordubam civitatem inclitam tradiderunt. Ingressus est Rex Ferdinandus Cordubam cum gloria et laetitia magna, et, eliminata omni spurcitia Mahometi, Pontifices sacri in festo Apostolorum Petri et Pauli, ad honorem D. N. Jesu Christi et Genitricis ejus Reginae coelorum Mariae in eadem urbe divina mysteria peregerunt, magnumque illud Saracenorum oratorium Genitricis Dei Mariae nomine

Doch das Glück schien sich zu wenden,
Da es kam zu einer Schlacht in
Des Gebirges engen Klüften,
Wo fast schon erdrückt schon sah sich,
Mit der Vorhut eingedrungen,
Der Großmeister von Santjago,
Don Pelay Correa, von der
Hauptmacht abgeschnitten, als da
Plötzlich aus des Himmels Wolken,
Welche drohend niedersanken,
Es wie Schnee und Purpur leuchtet.
Aus der Wetterwolke drang ein
Weißes Roß hervor, das einen
Ritter trug von weißen Waffen,
Der auf Windesflügeln anstürmt.
Auf der Brust in Purpurglanze
Glüht ein rothes Kreuz dem Ritter,
Und so schnell fliegt er durch alle
Reihen jenes Schlachtgefildes,
Daß die Luft des Rosses Rasen
Nicht, des Hufes Druck empfindet.
Uns're Schaaren treibt sein Anblick
In die Flucht; nicht weiter halten
Stand sie mehr; und da der Abend

decorantes. Inventae sunt ibi campanae, quas ob insigne ab ecclesia S. Jacobi Apostoli Rex Cordubensis olim detulerat Almanzor, et Rex Catholicus Fernandus fecit eas Saracenorum humeris ad ecclesiam S. Jacobi reportari .... O quam beatus iste Rex, qui abstulit opprobrium Hispanorum, evertens solium Barbarorum, et restituens ecclesiae S. Jacobi campanas suas cum magno honore, quae multo tempore fuerant Cordubae, ob injuriam et opprobrium nominis Christi!“

Jene am Verfolgen hindert,
Hält die Sonne an ihr klares
Licht, dem Ruf des Meisters folgend.
Doch, was staun' ich drob, was klag' ich?
Denn: „Maria, halte deinen
Tag!“ so rief er, und wer anruft
Diese, kann gebieten selbst der
Sonne wohl in ihrem Namen
Durch Gebet.[10]) Drei volle Stunden

[10]) Die wunderbare Thatsache, welche hier erzählt wird, fand, nach der Sage, bei Segura, am Fuße der Sierra Morena, im Gebiet von Cordova statt. Die Acta Sanctorum (die 30. Maj. tom. VII. Maji. pag. 334) berichten darüber: „Huic Pelagio Correae tribuitur (in relatione Romana) quod de ordine Sancti Regis juxta oppidum de Segura, persequens Saracenos, et committens cum illis proelium, quia sol inclinabat, commendavit se gloriosissimae Virgini, ut sol sisteret, donec victoriam consequi posset: et sol miraculose stetit per notabile spatium; et quia dicta die, sciens Rex, quod proelium committendum esset, continuo Deum oravit, ut sibi concedere victoriam dignaretur contra infideles, ideo fuit successus hujusmodi miraculi orationibus sancti Regis, mediante ejus Generali, reputatus .... Dasselbe erzählt Rades de Andrada in historia trium ordinum, lib. I., cap. 16, wozu Papebroch die Bemerkung macht: „Denique narrat proelium a Pelagio commissum ad Sierram Morenam, ubi hodieque stat ecclesia, in memoriam praedicti miraculi ab eo constructa, vulgo dicta S. Maria de Tudia, quod traditio vulgi interpretatur sic abbreviate dici pro S. Maria de „Ten tu dia,“ eo quod Magister, solem sistens, dixerit: „Ten tu dia“ i. e. siste diem tuum.“ — Dieselbe Begebenheit erwähnt Mariana (libr. 13, cap. 22) mit folgenden Worten: „Otros dicen que su cuerpo (i. e. de Don Pelayo Correa, Maestre de Santiago, muy esclarecido por las grandes cosas, que hizo en guerra y en paz) enterraron en Santa Maria de Tudia, templo que el edificó desde sus cimientos a las haldas de Sierra Morena

Weilte zögernd noch des Tages
Licht; dieselben Stunden waren's,
Welche im Gebet verharrte
Ferdinand. So stimmten deutlich
Zwei Umstände hier zusammen:
Dort ein zweiter Moses, hier ein
Zweiter Josua war's wahrlich,
Jener betend, dieser siegend;
Und es blieb der Sonne Warten

en memoria de una batalla, que los años passados ganò de los Moros en aquel lugar, muy señalada, tanto que vulgarmente se dixo y entendiò, que el sol se parò y detuvo su carrera, para que el dia fuese mas largo y mayor el destrozo de los enemigos y mejor se ejecutasse le alcanze. Dicen otrosi, que aquella iglesia se llamò al principio de Tentudia, por las palabras que el Maestre dixo, vuelto a la Madre de dios: Señora, ten tu dia!“ Doch scheint er nicht geneigt, ein solches Wunder hier, als wirklich geschehen, anzunehmen, denn er fügt hinzu: „A la verdad, alterados los sentidos con el peligro de la batalla, y entre el miedo y la esperanza, quien pudo medir el tiempo? Una hora parece muchas por el deseo, aprieto y cuydado. Demas desto, muchas cosas facilmente se creen en el tiempo del peligro y se fingen con libertad.“ — Was die Erscheinung des weißen Rosses mit dem Ritter von weißen Waffen und dem rothen Kreuz auf der Brust betrifft, so wird in der spanischen Geschichte zu wiederholten Malen dem Apostel Jacobus eine solche übernatürliche Hilfe in den Kämpfen gegen die Mauren zugeschrieben, zuerst in der berühmten Schlacht bei Clavijo (844 unter dem König Don Ramiro); eine andere Erscheinung des Apostels erwähnt Mariana, als zur Zeit des heiligen Ferdinand in Estremadura in einer Schlacht bei Merida stattgefunden (lib. 12., cap. 15): „Dixose por cosa cierta, que el Apostol Santiago y en su compañia otros Santos con ropas blancas en lo mas rezio de la batalla esforzaron a los nuestros y amedrentaron a los contrarios.“ Bei Xeres soll (siehe unten Anm. 12) dasselbe stattgefunden haben.

Selbst nicht aus, den Text erfüllend.[11])
Wohl auch könnt' ich noch ein and'res
Selt'nes Wunder dir berichten,
Welches einst vor Xeres Alfons
Sah sein Sohn, als in der Luft er
Ein geflügelt Heer erkannte.[12])
Doch, was ich gesagt, genüge,
Anzudeuten die Gefahr dir,
Welche droht, wenn gen Sevilla
Einst er (bald kommt dieser Tag wohl)
Richtet seines Heeres Zug.
Da dir nicht verborgen also,

[11]) Anspielung auf den Sieg der Israeliten gegen die Amalekiter, während Moses auf dem Berge im Gebet seine Hände erhob, und den wunderbaren Stillstand der Sonne bei Gabaon, während des Kampfes des Josua mit den Amorrhitern.

[12]) Es ist hier offenbar von dem Siege die Rede, welchen Prinz Alfonso, der Bruder des Heiligen, bei Xeres im Jahre 1234 erfocht. Der Dichter hat hier auf den Sohn gleiches Namens, den nachmaligen König Alfons X. (den Weisen) übertragen, was die Geschichte vom Bruder des heiligen Ferdinand berichtet. Was jene wunderbare himmlische Hilfe betrifft, so erzählt darüber die größere Chronik: „Grande eo die miraculum in favorem Christianorum creditur operatus fuisse Deus, misso ad eos in proelio juvandos sancto Apostolo Jacobo, idque duabus de causis sustineri potest. Primum quia impossibile erat, Christianos tam paucos de Mauris decuplo pluribus reportare victoriam istiusmodi absque simili auxilio: deinde, quia plurimi ipsorummet Maurorum dixerunt, se vidisse Equitem, equo albo invectum, cum vexillo albo in manu una, gladio evaginato in altera, quem alii multi Equites albi sequebantur: vidisse etiam per aërem discurrentes Angelos; quodque Equites isti multo plus damni inferebant Mauris, quam ipsismet Christiani, quorum etiam aliqui idem se conspexisse testati sunt." (Act. Sanct. l. cit. pag. 323.)

Daß ein junger, kräft'ger König
Von solch' hohen Heldengaben
Dich in deinem eig'nen Hause
Zu besuchen schon sich waffnet,
Gegen dich zum Krieg sich rüstet,
Nicht gefolgt nur von Soldaten,
Die ihn lieben, und von Meistern,
Die mit Glanze ihn umstrahlen,
Von Prälaten, die ihn schützen
Mehr durch Weisheit ihres Rathes
Noch, als mit des Schwertes Schärfe,
Sondern selber hochbegnadigt,
Unterstützt von seinem Gotte:
Wie noch kannst du dann dem Schlafe
In wollüstigem Genusse
Fröhnen, wie so träge harren,
Wie so thatenlos noch ruhen?
Wache auf! mit dir erwache
Uns'res Stammes Tapferkeit auch,
Welche durch fünfhundert Jahre[13])
Unter seiner Gäste Herrschaft
In dem eig'nen Lande Spanien
Hielt gefangen. Und da ein'ge
Reiche weinend schon beklagen
Ihren Fall,[14]) so laß Sevilla

[13]) D. h. seit der Schlacht bei Xeres de la Frontera im Jahre 711.

[14]) Um diese Zeit war bereits Valencia durch den König Jaime von Arragonien im Jahre 1138 erobert, Murcia dem heiligen Ferdinand tributpflichtig gemacht (1224), Granada ebenfalls zu einem Bündniß gezwungen (so daß dessen König den heiligen Ferdinand später bei der Belagerung von Sevilla mit seinen Truppen unterstützen mußte), ferner Cordova und zuletzt auch Jaën erobert.

Jetzt die Thränen ihres Grames
Trocknen. Achte, daß Sevilla
Noch der letzte Rest des Landes
Blieb, den uns Fortuna ließ,
Als ein Bollwerk Afrika's in
Europäischen Gefilden.
Und da jetzt dich, König, mahnet
Zur Vertheid'gung dieser Feste
Des Propheten Geist, der Sprache
Mir verleiht, mit dir zu reden,
Welcher meine Brust entflammt, mir
Athem gibt, der meinen Körper
Hier beseelt, der mein Verlangen
Aufregt, meine Wuth entzündet:
So erwart' es nicht, bis daß der
Lärm es thut, den schon du höreſt,
Der in fernem Wiederhalle
Mit gemess'nen Trommelwirbeln
Ruft, und mit Trompetenschalle:

Trommeln, Trompeten und Geschrei hinter der Scene.

Sultana und Stimmen.

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Aben-Jussuf.

Höre! Weile noch! O warte,
Reizend Bild der Phantasie!

Sultana.

Was begehrst du?

Aben-Jussuf.

Daß so bald nicht
Du enteilest, deiner hohen
Schönheit Licht entschwinden lassest
Meinen Augen, sei'st du immer,
Wie ich meinte, auch ein Wahn nur,
Zauberei, Gespenst und Spuk.
Laß mich schauen noch dein Antlitz!
Bist du wirklich mein Gesetz,
Muß ich dich für eine Dame
Halten, die mir zu vertheid'gen
Ziemt mit allen meinen Waffen,
Ohne daß man and'ren Grund,
Als zu schützen dich, verlange!
D'rum entfern' dich nicht, damit du
Selber Zeugin sei'st; im Kampfe
Winkt ja Vortheil dem, der kämpfet
Unter'n Augen seiner Dame.
Bleibst du mir zur Seite, sollst du
Seh'n, wie wenig Ferdinand mich
Schreckt, führt mit den Thurmeszinnen
Er und mit den Löwenkrallen
Von Castilien und Leon,[15]) auch
Mit sich Meister und Prälaten.

Sultana.

Wohlgesprochen! Die Erlaubniß
Also brauchend, die gestattet
Immer wird, daß hier Geschichte
Mit Allegorie sich paare,

[15]) Anspielung auf das Wappen von Castilien und Leon. Vergl. I. Th. Anm. 18.

Werd' ich in dem Doppelscheine
Dich begleiten.

Aben-Jussuf.

Zu den Waffen
Denn; mit dir, die jetzo ich mir
Hab' erkoren zur Gemahlin,
Macht mich nicht Castiliens Heer,
Nicht sein Glaube jemals zagen.

Sultana.

Ja; die afrikan'sche Mohrin
Steht zur Seite dir im Kampfe
Nun, heidnische Göttin spielend,
Als Bellona und als Pallas.[16])

Aben-Jussuf.

Zu den Waffen!

Stimmen.

Auf zum Kriege!

Andere
(hinter der Scene).

Halt! das Losungswort erschalle!

Alle.

Halt! das Losungswort erschalle!

Die Scene verwandelt sich in das spanische Heerlager. Unter Trommelschlag treten auf: **Garzi-Perez de Vargas**,[17]) mit einer weißen

[16]) „Pallas und Bellona", die Göttinnen des Krieges in der griechischen und römischen Mythologie.

[17]) Garzi-Perez de Vargas, einer der gefeiertsten Helden, welche die spanische Geschichte aufzuweisen hat, der Schrecken der

Standarte, auf der einen Seite das Bild der heiligen Jungfrau mit goldgeblümtem Gewande und dem göttlichen Kinde auf den Armen (wie Nuestra Señora la Antigua in Sevilla abgebildet wird) [18]) und auf der anderen Seite das Wappenschild von Castilien und Leon;

Mauren, der namentlich bei der Eroberung von Sevilla Wunder der Tapferkeit verrichtete, welche mit Vorliebe und besonderer Ausführlichkeit von den alten Chronisten erzählt werden (einst ging er allein sieben maurischen Rittern entgegen, welche, als sie ihn erkannten, ihm nicht Stand zu halten wagten) und dem die besondere Ehre zu Theil wurde, daß die noch heute vorhandene, über dem Xeresthor von Sevilla befindliche alte Inschrift ihn allein neben dem heiligen Könige als Miteroberer der Stadt nennt: „El rey Santo me ganò con Garci-Perez de Vargas." Er war gleichsam der Achilles bei der Belagerung dieses spanischen Troja, und daß ihm Calderon in seinem Auto eine so untergeordnete Rolle angewiesen und darauf verzichtet hat, seine Heldenthaten mit hinein zu verweben, könnte befremden, wenn man nicht gerade hierin die kunstvolle Besonnenheit des Dichters erkennen müßte, dem es darauf ankam, die ganze Aufmerksamkeit allein auf den heiligen König zu lenken und den beabsichtigten Eindruck und die Einheit des ganzen Gedichtes durch kein störendes Nebenwerk zu beeinträchtigen.

[18]) Daß der König ein solches Bild der heiligen Jungfrau in allen seinen Kriegen bei sich geführt, wird in den Lectionen des Matutinum am Feste der Dedication der Kathedrale von Sevilla (welche wir bereits im I. Theile, Anm. 94 citirt haben) erwähnt: „Constanti traditione receptum est, quod pius Rex, tum alias, tum in eo bello Deiparae Virginis, cujus sacram venerandae majestatis imaginem, quocunque iret, in exercitu secum ducebat ac mira devotione et honore prosequebatur, praesentem opem non semel sensit." Calderon versetzt dieses Marienbild auf das königliche Banner, und läßt eine Copie jenes alten wunderbaren Bildes sein, das unter dem Namen Santa Maria la Antigua im Dome zu Sevilla verehrt wird, und an das sich jene in den „Vorbemerkungen" oben erwähnte Legende knüpft, welche er, aus den dort angeführten Gründen, nicht in das Auto mit aufgenommen hat, um in dieser Weise derselben wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen.

ferner **Don Pelay Correa**, Großmeister von Santjago;[19]) **Fernan Ordoñez**, Großmeister von Calatrava; **Don Periañez**, Großmeister von Alcantara; **Fernan Ruiz**, Prior der Johanniter, Alle in voller Rüstung, mit Commandostäben, Jeder sein Ordenskreuz auf der Brust; endlich **Don Arias**, Erzbischof von Santjago;[20]) **Don Ramon**, Bischof von Segovia;[21]) der Infant **Don Alfonso**[22]) und zuletzt der **König Ferdinand**.

König.

Castilianer! Leoneser!
Geistlicher und ird'scher Waffen
Ritter! denen heut' die Kirche
Tapf're Führung übertragen!
Seht Sevilla dort! den Markstein,
Wo sich enden Spaniens Lande

[19]) Auch dieser Held war einer der hervorragendsten in den Kämpfen gegen die Mauren, was schon der Umstand beweist, daß seine Thaten mit so wunderbaren Legenden verflochten wurden. Vergl. oben Anm. 10.

[20]) Der greise Erzbischof Don Arias, der schon im ersten Theile, bei dem Bericht der Plünderung von Santjago durch die Saracenen, sich einem poetischen Anachronismus fügen mußte, wird auch hier, im zweiten Theile, vom Dichter mit poetischer, mit der Geschichte nicht übereinstimmender Freiheit behandelt. Die Chroniken berichten von ihm nur, daß er mit seinem Gefolge, als die Belagerung bereits eine Zeitlang gedauert hatte, im Lager des Königs anlangte, bald aber erkrankte, und durch die Bitten des Königs noch vor der Eroberung der Stadt sich zur Heimkehr bewegen ließ.

[21]) Don Ramon (Raymundus), Bischof von Segovia, war der Beichtvater des Königs, welcher ihn stets begleitete und später von ihm zum Erzbischof von Sevilla gemacht wurde.

[22]) Der älteste Sohn des heiligen Königs, nach dessen Tode er als Alfons X. den Thron bestieg, durch seine Gelehrsamkeit und sein berühmtes Gesetzbuch „Las siete partidas" sich unsterblichen Ruhm erwarb und später selbst vorübergehend zum römischen Kaiser erwählt wurde.

Und wo anfängt Spaniens Meer,
Unser Ziel dort, das erhab'ne!
Hercules, der es gegründet,
Mög's bezeugen![23]) Sein Gestade
War's, wo als Grenzpfähle jeder
Hoffnung er die Säulen pflanzte,
Daß dort drüben noch mehr Welt
Zu erobern.[24]) Blinder Wahn das!
Ob noch mehr Land dort, ob nicht,
Gott nur weiß es, wem er's wahret,
Ob dem Erben eures Ruhmes
Einst, noch and'rem Ferdinande![25])

[23]) Sevilla rühmt sich, von Hercules erbaut zu sein. Ueber dem Xeresthor steht die Inschrift:

Hercules me edificò
Julio Cesar me cercò
De muros y torres altas;
Un rey godo me perdiò;
El Rey santo me ganò
Con Garzi Perez de Vargas.

Das heißt:

Hercules hat mich erbaut;
Julius Cäsar hat umgeben
Mich mit Mauern und mit Thürmen.
Mich verlor ein Gothenkönig,
Und ein Heil'ger nahm mich wieder,
Unterstützt von Perez Vargas.

[24]) Anspielung auf den bekannten Ausspruch, der dem Hercules, als er seine Säulen (in der Meerenge von Gibraltar) pflanzte, zugeschrieben wird: Non plus ultra! d. h. nicht weiter; hier hört die Welt auf! Carl V. ließ, als Amerika entdeckt war, das spanische Wappen von zwei Säulen mit der Inschrift: Plus ultra! (d. h. noch weiter!) einschließen, wie sich dasselbe heute noch auf den spanischen Thalern findet.

[25]) Bekanntlich wurde Amerika unter der Regierung Ferdinands des Katholischen im Jahre 1492 von Columbus für die Krone

In so angenehmer Gegend,
Fruchtbar so durch vieles Wasser,
Ueberreich an gold'nen Früchten,
Blühend wie ein Frühlingsgarten,
An des stolzen Stromes Ufer
Hingestreckt dort am Gestade,
Den Guadalquivir, den großen
Fluß, in ihrer Mohrensprache
Jetzt sie nennen (denn es heißt[26])
Quivir: groß, und Guadal: Wasser),
Ward's gegründet; und bevölkert
Wurd's so schnell und so erstarkt' es,
Daß, da bald der Raum zu enge
Für so reiches Streben ward, sich's
In die beiden Ufer theilte,
Auf dem einen dort Triana[27])
Und auf diesem hier Sevilla
So wetteifernd aufgewachsen,
Daß, den Streit zu schlichten, zwischen
Beide sich des Flusses Wasser
Drängen mußte; und damit nicht
Die Verbindung der krystall'ne
Wall verhind're des Verkehres,

Spaniens entdeckt. Daher die Inschrift im Dome von Sevilla auf dem Grabe des dort ruhenden Sohnes des Columbus: Por Castilla y Leon halló unevo mundo Colon. D. h.: Für Castilien und Leon fand die neue Welt Colon.

[26]) Das Wort Guadalquivir ist eine Corruption der arabischen Worte Wadi Kebir.

[27]) Die große und berühmte Vorstadt von Sevilla, auf dem anderen Ufer des Guadalquivir gelegen und mit Sevilla durch eine Schiffbrücke von Alters her verbunden, welche erst in neuester Zeit einer prachtvollen steinernen weichen mußte.

Mußt' er dulden, daß von Barken
Eine Brücke ihn beschwere.
Julius Cäsar dann, er macht' es
Sich zu röm'scher Colonie,
Krönt's mit Thürmen und umgab es
Rings herum mit starken Mauern.[28])
Hispalis, so ward genannt es
Nach dem erstgebor'nen Sohn des
Hercules, der hieß Hispalus.
Doch der Zeiten Wechsel, welcher
Fremden Völkern, fremden Sprachen
Einlaß gab, Vandalen, Skythen,
Hunnen, Sueven, Gothen damals,
Unter deren Herrschaft Spanien
Durch Rodrigo und die Cava[29])
An Arabien ward verrathen,
Aenderte den alten Namen
Also, daß aus Hispalis
Erst Hispalia, dann arab'scher
Kehle anbequemt Suitia
Wurde, bis in castilian'scher
Rede man's Sevilla nannte.
Dies Sevilla, wie ich sagte, —
Da ja Spanien die Natur

---

[28]) Vergl. die oben (Anm. 23) mitgetheilte Inschrift auf dem Stadtthor von Sevilla.

[29]) Rodrigo, der letzte Gothenkönig, der bei Xeres (711) erlag, entehrte die vom Volke la Cava genannte Tochter des Grafen Julian, wodurch dieser veranlaßt wurde, die Saracenen aus Afrika nach Spanien, um an dem Entehrer seiner Tochter sich zu rächen, herüberzurufen, und durch diese Verrätherei den Grund zum Unglücke des christlichen Spaniens zu legen.

Wohl zu einem einz'gen Lande
Als Halbinsel abgerundet,
Die, vom Meere rings umlagert,
Nur den Ozean als Gränze
Und das Mittelmeer erhalten,
Und der Pyrenäen Kette,
Die es fest verknüpft mit Frankreich —
Dies Sevilla ist's, wohin
Heute hohen Geistes Drang uns
Treibt. Und daß ihr seht, nicht Ehrgeiz
Sei nach dem Besitz mein Trachten,
So vernehmt und achtet d'rauf,
Welcher Grund allein mich antreibt.
Da dies stets mein erster Gruß,
Gebt das Zeichen jetzt zum Ave!

(Es erschallen neun Trommelschläge.[30]) Alle knieen nieder vor dem Marienbilde auf der Fahne.)

Jungfrau! die zu seinem Tempel
Und zur Tochter sich der Vater
Hat erkoren! Die der Sohn zur
Reinen Mutter sich bewahrte,
Und zu jungfräulicher Braut der
Heil'ge Geist! Du voller Gnaden,
Durch erhab'ne Auserwählung
Ohne Sündenschuld Empfang'ne!
Ach, du weißt's, da du bei allem
Meinem Hoffen und Verlangen
Meiner Nächte Stern gewesen,

[30]) Im spanischen Heere wurde später, als das Gebet des Angelus allgemein in der Kirche eingeführt war, das Zeichen dazu, in Ermangelung von Glocken, durch neun Trommelwirbel gegeben. Der Anachronismus darf beim Dichter nicht befremden.

Morgenroth du meiner Tage.
Keine Heeresfahrt begann ich
Je, die nicht mit dir berathen
Wär' von mir; ja, ich betheur' es,
Was mich jemals trieb zum Kampfe,
War nicht Gier nach größ'rem Reiche,
Nicht nach eitlem Ruhm Verlangen.
Nur den Glauben auszubreiten,
Und aus harten Sklavenbanden
Uns're Kirchen zu erlösen,
Welche, in Moschee'n verwandelt,
Ein unrein Gesetz entweihet,
Den Altären zu erstatten
Die Gefäße des hochheil'gen
Sacraments, und deine Statuen,
Deine Bilder den Kapellen —
Dies allein ist all' mein Trachten![31])
Blick' es huldvoll an, o Herrin!
In der Hoffnung, die ich habe,

[31]) Diese Worte, welche der Dichter hier dem heiligen Könige in den Mund legt, haben eine historische Grundlage. Die größere Chronik erzählt (pars 3, cap. 39): „Interrogatus, cur longe plus regni fines auxisset, quam multi ejus progenitores, quippe qui recuperavit, quod illi perdiderunt, respondisse fertur verbum suo auctore et sempiterna commemoratione dignum: Patres, inquit, mei fortassis animo gerebant principatum terrenum exaltare potius, quam fidem plantare, augere sibi populum multum, sed non stabilire divinum cultum; quare decepti sunt in adinventionibus suis. Itaque ad coelum oculos vertens, Tu Domine, qui scis corda et renes hominum, nosti, quia non meam, sed tuam gloriam quaero, non tam caducorum regnorum, quam fidei tuae Christianaeque religionis augmentum desidero.“

Bin ich sicher, daß dein Schutz,
Deine Fürbitt' mehr mich waffne,
Als mein Heer. Dir sei's geweiht;
Und vergib, wenn, da ja alles
Wirkens erste Ursach' Gott nur
Ist, ich hier auch noch auf and're
Hilfe trau'; denn da ich Wunder
Nicht vom Himmel kann verlangen,
Muß ich ja wohl ird'scher Mittel
Mich bedienen. Diese alle
Leg' ich aber dir zu Füßen,
Und empfehl' sie deiner Gnade.

(Er erhebt sich.)

Da ich solches nun gelobt,
Laßt Garzi-Perez de Vargas
Ihr, mein Bannerherr, dies heil'gen
Muttergottesbildes Fahne
Ueber meinem Zelte schweben.

Vargas.

Ja, schon weiß ich's; immer wallen
Ueber deinem Königszelte
Muß dies Bild, als höchste Wache.

Ab.

König.

Ihr, Correa, hoher Meister
Von Santjago, seht, ob's angeht
Nicht, den Strom zu überschreiten
Mit den Euren, von der andern
Seite dann der Brücke Zugang
Zu versperren, bis Don Ramon
Bonifaz (dem ich befohlen,

Als der Flotte Admiral, schon
Von Biscaya aufzubrechen
Eilig) mit den Schiffen ankommt,
Die er rüsten konnte.

Correa.

Bau' auf
Mich; wenn irgend einen Platz ich
Erst gefunden, wo die Tiefe
Des Guadalquivir nur abnimmt,
Wo er strömt in breit'rem Bette,
Dann versuch' den Uebergang ich
Auch, ob mit, ob ohne Furth,
Deinem Auftrag zu Gefallen! [32])

Ab.

König.

Ihr, Großmeister Don Fernan
Ordoñez, von Calatrava,
Zieht mit Eurer Schaar hinaus
Von Carmona bis Tablada,
Und verwüstet rings die Felder.

---

[32]) Auch hier liegt ein historisches Factum vor. „Pelagius autem Correa, Magister Ordinis S. Jacobi, cum equitatu suo, tam Fratrum quam saecularium, circiter ducentorum septuaginta capitum, fluvium natatu transivit subtus Aznalfarache. Audax profecto consilium: ad eam enim partem posuerat sese, transitum exercitui prohibiturus, Abenamafon, Rex Nieblae; tota autem exinde terra erat Maurorum, numero fere infinitorum et ex toto districtu plurimi undique accurrebant. Ita Magister cum Equitibus suis quotidie pugnare debuit, modo cum unis, modo cum aliis, nullam ei requiem permittentibus, et nihilominus semper remanebat victor etc.“ (Größere Chronik cap. 14. loc. cit.)

Und damit der Feind nicht wage
Dies durch Ausfall zu verhindern,
So besetzet Ihr, Perianez,
Mit Alcantara's Gefolge
Jeden Ausgang dort der Stadt jetzt.
Ihr, Groß-Prior Fernan Ruiz
Mit dem weißen Kreuze, alle
Weiler, alle Dörfer säubert
Mir in diesem ganzen Thale
Von den maurischen Bewohnern,
Daß in uns'rer Nähe wache
Hier kein lauernder Spion,
Uns're Pläne zu verrathen![33])

Calatrava.

Meine Sorge sollst du seh'n —

Alcantara.

Meinen Eifer —

Prior.

Mein Verlangen —

[33]) In Betreff der hier ertheilten Befehle erzählt dieselbe Chronik: „Erat autem intra oppidum Axataf Maurus, qui cum equitibus trecentis frequentes ac damnosas Christianis faciebat eruptiones. Ideo mandavit Rex omnes hortos, vineas, segetemque succidi, quo viso Maurus, non ausus ibi diutius subsistere, egressus inde sese Hispalim recepit." Ferner: „Desolatione autem circa Carmonam, quanta potuit, facta, Rex cum exercitu abiit Alcalam Guadayrae." Und weiter unten: „Translatis in Tabladam castris, impetum in ea Mauri fecerunt ex ea parte, quam tenebant Magistri Calatravae et Alcantarae. Quod intuens Ferdinandus Ordoniez, Magister Calatravae, aliique Magistri una cum suis Fratribus celeriter insecuti sunt Mauros etc."

Alle Drei.

Zu vollzieh'n, was du befohlen.

Die Drei entfernen sich.

König.

Und Ihr, Erzbischof Don Arias
Von Santjago, dem beschieden
Als des Heeres Feldkaplan hier
Ist der Seelen Regiment,
Sorgt dafür, daß an dem Tage
Vor der Schlacht, und vor dem Sturme
Alle meine Krieger halten
Allgemeine Communion.

Arias.

Wenn sie deines Beispiels Mahnung
Sehen, streben sie wetteifernd
Ohne Widerstand schon Alle
Wohl zum Bessern; denn der König
Ist der Spiegel der Vasallen,
In dem Alle sich beschauen.

Ab.

Segovia
(für sich).

Großer Gott! was für Gedanken,
Vorstellungen und Ideen
Kreuzend durch den Geist mir fahren![34])

[34]) Der Beichtvater des Königs versinkt voll Bewunderung der Heiligkeit desselben in tiefes Nachdenken und gibt dadurch zu der später folgenden Scene, wo er mit dem König allein bleibt, Veranlassung.

Prinz Alfonso.

Herr, erlaube, daß bescheiden,
Im Vertrau'n auf deine Gnade,
Ueber dich ich Klage führe.[35])

König.

Ueber mich?

Prinz.

Ja; Grund wohl hab' ich;
Da du alle Andern solcher
Gunst hier würd'gen wolltest, daß du
Sie auf Posten sendest, wo sie
Ehre finden können, hast du
Für mich keinen Auftrag. Dient' ich
Dir so schlecht bei Xeres, daß ich
Unwerth —

König.

Spare deine Worte,
Bis du siehst, was für ein Wagniß
Ich dir selber zugedacht.
Dieses ist's: Mit meiner Garde
Auserles'nen Heereshaufen
Sollst den Mauern du dich nahen
Von Sevilla, sollst erspähen

[35]) Die Gegenwart des Prinzen Alfonso bei der Belagerung ist zwar ein historisches Factum, doch kam derselbe erst später an. Von den Heldenthaten desselben erzählen die Chroniken nichts, wohl aber von denen des gleichnamigen Bruders des Königs, dessen Sieg bei Xeres schon oben vom Dichter dem Sohne des Königs zugeschrieben wurde.

Ihre Stärke. Kunde hab' ich
Nöthig der Befestigungen,
Wo am stärksten ihre Kraft ist,
Und wo ihre schwächste Seite,
Sollt' ich, eh' sie Zuzug fanden,
Etwa mich zum Sturm entschließen.

Prinz.

Vater! Herr! Mein Wort d'rauf hast du,
Daß bis an Sevilla's Mauern
Ich mich wage, käm' die ganze
Stadt auch feindlich mir entgegen!

Ab.

König

(allein mit dem Erzbischof von Segovia).

Don Ramon!

Segovia.

Herr!

König.

Welch' Gebahren?
Da ich in der Meinung doch
Von Segovia in das Lager
Dich beschieden, daß ich hier auch
Nicht entbehre deines Rathes
Und von dir getrennt nicht bleibe,
Trennst du nun von mir dich, Vater?
Von dem, was ich angeordnet,
Sag', was hat dir so mißfallen,
Daß du, ganz in dich vertieft,
Schweigend meidest meinen Anblick?
Womit hab' ich dich betrübt?

Untreu wirst du deinem Amte;
Dir vertraut' ich mein Gewissen,
Nur dir meiner Seele ganzen
Trost und Frieden, und du schweigst, mich
Nicht an meine Fehler mahnend?

Segovia.

O wie deutet deiner Demuth
Weisheit, Herr, doch so ganz anders,
Was in meiner schwachen Einsicht
Ich kurzsichtig hier betrachtet!

König.

Und woran hast du gedacht?

Segovia.

Herr, kaum weiß ich's mehr.

König.

Behandle
So nicht meine Liebe. Wissen
Will ich's. Thu' mir den Gefallen!
Sprich, bei meinem Leben!

Segovia.

Wirst du
Zürnen nicht?

König.

Ich zürne wahrlich
Nicht; geb' dir mein Wort; und bessern
Will ich, was du rügst.

Segovia.

Betrachtend
Stand ich (und zwei mächt'ge Gründe
Wohl zu der Betrachtung hatt' ich)
In den Anblick eines Königs
Ganz versenkt, der hier mit Allen
Theilt im Felde Durst und Hunger,
Frost und Hitze und Ermattung,
Und dem Jeder freudig folgt mit
Seinem Kreuze, und der dann auf
Sein Gebot nach allen Seiten
Sich zerstreu'n läßt seine Schaaren,
Seinen Auftrag zu vollziehen,
Und all' dieses in der Absicht,
Um sein Volk aus Sklaverei
Zu erlösen! Was doch Alles
Bild und Abglanz und Nachahmung
Ist, und wohl lebend'ge Mahnung
An die unermess'ne Güte,
An die ewige Erbarmung,[36])
Die —

König.

Still, sage solches nicht!
Denn nicht gut wär's, wenn, da And're
Auf Allegorie hier stoßen,
Ich in Eitelkeit verfalle.
Um von Anderem zu reden:
Ich bin müd'.

---

[36]) Der Bischof erblickt in den Handlungen des Königs eine besondere Aehnlichkeit mit Christus. Vergl. I. Th. Anm. 83.

Segovia.

Ein starker Marsch ja
War's von Jaën bis hierher.
Und obwohl, kraft meines Amtes,
Ich Gehorsam fordern könnte,
Und kraft meiner grauen Haare,
Den du, Herr, mir ja gelobtest,
Will ich doch nur bitten. Also,
Geh' in's Zelt (dort steht's) und gönn' dir
Ruhe jetzt.

König.

Ich folge.

Segovia.

Daß kein
Lärm dich störe, will ich sorgen.

Ab.

Der König tritt in ein offenes Zelt und kniet nieder zum Gebet.

König.

Ach, wie sehr, o Herr, verlangt mich's
Jetzt mit dir allein zu bleiben.
O verzeihe mein Ermatten!
Blieb ich auch von dir getrennt,
War's dein Dienst doch, der mich bannte,
Dir Sevilla zu gewinnen.
O beschütze du, erhab'ne
Gottesmutter, dieses Streben!
Dir gelob' ich, wird die Stadt jetzt
Mein, dort eine prächt'ge Kirche

Zu erbauen, die als achtes
Wunder prange in der Welt.[37])
Und in ihr sei ein Altar dir
Dann geweiht, eine Kapelle;
Die bestimm' ich mir zum Grabmal,
Daß ich ruhe dir zu Füßen
Dort dereinst im Todesschlafe.[38])
Doch — kaum sprach ich Grabmal aus,
Da umschattet tiefer Schlaf die
Sinne mir, als wollt's mich mahnen,
Daß, wenn auch der Tod noch wartet,
Doch der Schlaf sich naht, der an ihn
Täglich uns erinnert. Armes
Menschenleben! bist du immer
Auch ein königliches, achte,
Daß auch ohne Tod du stirbst,
Wenn du schlummernd meinst zu rasten![39])

Er legt sich nieder und schläft ein. **Musik** ertönt. Es öffnet sich eine von Sternen durchschimmerte Wolke, in deren Mitte ein von Engeln getragener Thron erscheint, auf welchem die **Mutter Gottes** mit dem Kinde sitzt (wie in der Kapelle des heiligen Ferdinand im

---

[37]) Die Spanier nennen die Kathedrale von Sevilla (vielleicht nicht ganz mit Unrecht) das achte Weltwunder.

[38]) Der Leib des heiligen Ferdinand ruht im Dome von Sevilla in der Muttergottes-Kapelle hinter dem Hochaltar, worin die Statue der Jungfrau, welche unter dem Namen Nuestra Señora de los Reyes bekannt ist, verehrt wird, dieselbe, deren wunderbare Vollendung durch Engelhände Calderon zum Gegenstande seiner Dichtung im vorliegenden Auto gemacht hat.

[39]) Calderon liebt es, die Aehnlichkeit zwischen Schlaf und Tod öfters poetisch auszuführen. Man vergl. das Auto: Das Nachtmahl des Balthasar (Bd. II. S. 67 u. ff.).

Dome zu Sevilla). Zu beiden Seiten stehen **zwei Engel**, welche abwechselnd mit der **Musik** singen. Während des folgenden Gesanges schwebt die Erscheinung langsam nieder.[10])

Erster Engel
(singt).

Geflügelt himmlisch Heer!

Musik.

Geflügelt himmlisch Heer!

---

[10]) Die hier vom Dichter in Scene gesetzte Erscheinung, an welche sich, am Schluß des Auto, das Wunder mit den Engeln knüpft, welche dem heiligen Könige sein Traumgesicht treu nachbilden, beruht auf einer Tradition, welche in den Actis Sanctorum (tom. cit. pag. 355) als Aussage eines in Neapel vernommenen Zeugen bei dem Heiligsprechungsprozesse (art. 26 in Summario) angeführt wird. Dort heißt es: „Dixit, quod cum sancto Regi apparuisset imago quaedam Deiparae cum puerulo promittens victoriam in conflictibus, ille similitudinem monstratae sibi imaginis factam volens plures pictores (an sculptores?) accessiverit, quorum nemo cum voto ejus posset facere satis, secundum ea, quae memoriae habebat impressa lineamenta, demum oblati sint duo, qui opus susceperint unumque in locum simul clausi absolverint intra dies aliquot: sed opere completo inventi amplius non sint, proinde creditum: fuisse Angeli, et hanc ait devote servari sub altari in capella Regia, atque ita et vidisse se saepius et ex antiqua parentum traditione accepisse.“ Dies ist die einzige Notiz, welche in der umfassenden Arbeit der Bollandisten aufzufinden ist in Betreff dieser Tradition, welche Calderon in so herrlicher Weise in sein Auto verwebt hat, während er den von allen Chronisten ausführlich berichteten extatischen nächtlichen Gang des Königs in die feindliche Stadt, um dort vor einem alten aus der christlichen Zeit zurückgebliebenen Marienbilde zu beten (N. S. La Antigua), mit Stillschweigen übergeht.

Zweiter Engel.

Nun Auen von Smaragd —

Musik.

Nun Auen von Smaragd —

Erster Engel.

Tausch heute fröhlich ein —

Musik.

Tausch heute fröhlich ein —

Zweiter Engel.

Für Dome von Krystall.

Musik.

Für Dome von Krystall.

Beide Engel.

O flieget, schwebet, eilet!

Musik.

O flieget, schwebet, eilet!

Beide Engel.

Zu klären schwebt herab —

Musik.

Zu klären schwebt herab —

Beide Engel.

Die Wetternacht des Krieges
Des Friedens Bogen sanft.

Musik.

Die Wetternacht des Krieges
Des Friedens Bogen sanft.

Erster Engel.

O flieget, schwebet, eilet,
Da's euch beschieden ward;
Wohin die Kön'gin wandelt,
Dort folgt ihr dienend nach.

Musik.

O eilet, schwebt herab!

Zweiter Engel.

O flieget, schwebet, eilet!
Und beut dem Throne dar
Zur Lehne eure Flügel,
Zur Stütze eure Hand.

Musik.

O eilet, schwebt herab!

Erster Engel.

O flieget, schwebet, eilet!
Vom Himmel thaut herab
Zwar heute Manna nicht;
Des Manna's Wolke, ja![41])

Musik.

O eilet, schwebt herab!

[41]) „Manna's Wolke" wird die heilige Jungfrau genannt, weil ihr Schooß das wahre himmlische Manna in sich barg.

Zweiter Engel.

O flieget, schwebet, eilet!
Und rings bestreut den Pfad
Mit Palmen von Sethim,
Mit Rosen von Sennar.

Musik.

O eilet, schwebt herab!

Erster Engel.

O flieget, schwebet, eilet!
Mit Lilien überall
Vermischt der Blumen Fülle;
Die Dornen wehret ab.

Musik.

O eilet, schwebt herab!

Zweiter Engel.

O eilet, schwebet, flieget,
Daß Sie mit gleichem Glanz —

Erster Engel.

Wie Sie gen Himmel schwebte,[42])
Zur Erde steig' herab.

Beide und Musik.

O flieget, schwebet, eilet!
Zu klären schwebt herab
Die Wetternacht des Krieges
Des Friedens Bogen sanft.

[42]) Bei ihrem Tode (ihrer Himmelfahrt) nämlich.

Maria.

Das Sehnen deiner Andacht,
Dein Eifer, Ferdinand,
Hat mich herabgerufen,
Daß ich dir biete dar
In dieses Traums Geheimniß
Ein sich'res Unterpfand,
Wie sehr des Glaubens Stärke
Rührt meiner Liebe Macht.
Und daß die Hoffnung auch
Zurück nicht bleibe da,
Weil's ja die Hoffnung ist,
Die immer eilt voran,
So mögst du, da du glaubst
Und liebst, auch hoffen dann,
Daß in Sevilla finde
Sein Ziel der Andacht Drang,
Den Lohn der Arbeit Mühe,
Das Leid sein Ende bald.[43])
Zur Ehre meines Sohnes
Sollst du erbauen da
Dem Gottesdienst den Tempel,
Dem Sacrament Altar;
Daß meiner Chöre Lieder
Dann mit noch süß'rem Schall
Zu deines Eifers Lobe
Erneuern den Gesang:

[43]) Zugleich eine Anspielung auf den wenige Jahre nach der Einnahme von Sevilla erfolgten Tod des Heiligen, mit Rücksicht auf das kurz vorher durch seine Betrachtungen über den Schlaf erweckte Memento mori.

(Zugleich mit den **Engeln** und der **Musik**.)

Geflügelt himmlisch Heer!
Nun Auen von Smaragd
Tausch heute fröhlich ein
Für Dome von Krystall!
O flieget, schwebet, eilet!
Zu klären schwebt herab
Die Wetternacht des Krieges
Des Friedens Bogen sanft.
O eilet, schwebt herab!

Die Erscheinung verschwindet. Trommeln, Trompeten und Geschrei hinter der Scene. Der **König** erwacht.

König.

Himmel! was konnt' mir verschaffen
Solcher Offenbarung Ehr'?

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf, zum Kriege, auf!

König.

Doch, wer
Stört das Traumbild?

Stimmen.

Zu den Waffen

König.

Ach, ich sah's entschwinden kaum,
Und schon naht der Sorgen Schaar.

Welches Leid, ach! wär' nicht wahr,
Welche Freude nicht ein Traum?

(Trommeln von der einen Seite.)

Ha, ihr Wachen! auf, zur Stelle!
Wer verursacht solch' Getümmel
Rings umher?

Der Erzbischof von **Santjago** tritt auf.

Santjago.

O Herr, beim Himmel!
Sende Unterstützung, schnelle,
Dem Don Pelay. Eilig trieb er
Seine Schaaren hin zum Fluß.
Da die Fuhrt er missen muß,
Wollt' er ihn durchschwimmen lieber;
Und kaum sah man ihn sich schwingen
Auf des andern Ufers Sand,
War's von Mohren schon bemannt;
Schaarenweis hervor sie dringen,
Und nicht kann er widerstehen;
Allzu zahlreich ist ihr Heer.[44])

König.

Wer wird hingesendet, wer?
Selbst will in Person ich gehen;
Folge mir, wer irgend kann!

Trommeln von der anderen Seite.

[44]) Vergl. oben den Bericht der Chronik über den gefährlichen Stand des Don Pelay Correa, Anm. 40.

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! auf, zum Kriege!

König.

Da zum Wasser hin ich fliege,
Ruft mich Erde wieder an?
Seht doch, was es gibt!

Der Bischof von **Segovia** tritt auf.

Segovia.

Befiehl,
Herr, daß man dem Prinzen schleunig
Hilfe sende; denn als, mein' ich,
Seines kühnen Wagens Ziel
Sie erkannt, da bis zur Stadt
Und zur Mauer er gedrungen,
Kamen sie hervorgesprungen
Ueberzahlreich, und er hat
Schweren Stand, ob auch zum Schutze,
Um den Ausfall zu erschweren,
Calatrava abzuwehren
Sucht den Feind mit kühnem Trutze.

König.

Ihm zu Hilfe muß ich eilen!

Neuer Trommelschall.

Stimmen.

Auf, zum Kampfe!

König.

Doch das Leben
Pelay's wäre aufgegeben,
Wollt' ich, ihm zu helfen, weilen.
Er war's, der zuerst mich rief,
D'rum zu ihm zuerst auch eil' ich.[45])

Trommeln von der anderen Seite.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Segovia.

Ist nicht heilig
Dir des Sohnes Leben? Schlief
Deine Sorg' um ihn?

König.

Hast Recht.

Trommeln von beiden Seiten.

Santjago.

Ja, 's ist billig. Doch ist hier
Groß auch die Gefahr.

[45]) In der größeren Chronik kommt die Stelle vor (cap. 14): „Videns autem Ferdinandus Rex, quanto in discrimine versaretur Magister, Non est aequm, inquit, partitio inter nos et eos qui sunt trans flumen: hic enim sumus ad mille equites, et illi trecentos non numerant: oportet ergo ut aliqui adhuc eis se jungant." Diese Worte erinnern einigermaßen an die Reden, welche der Dichter hier dem Könige in den Mund legt. Von einer Gefahr des Prinzen Alphonso wissen dagegen die Chroniken nichts. Die ganze Scene ist eine Erfindung des Dichters, um den Edelmuth und hochherzigen Sinn des Königs in's Licht zu setzen.

König.

Weh' mir!
Alle Beide habt ihr Recht.
D'rum, was ich beschlossen schon,
Bring' ich Hilfe dem Vasallen!

Segovia.

Und dem Sohne nicht vor Allen?

König.

Jeder Krieger ist mein Sohn.

Stimmen.

Auf zum Kampf!

Andere.

Das Schwert zur Hand!

König.

Mit zwei Trieben muß ich streiten,
Ruft man mich von beiden Seiten!

Neuer Lärm. Im Hintergrunde der Bühne sieht man ein Schiff erscheinen, auf dem sich der **Admiral Don Ramon Bonifaz** mit Soldaten befindet.

Admiral
(von fern).

Ankert nun; an's Land!

Soldaten.

An's Land!

König.

Hört den dritten Ruf erklingen!

Admiral
(wie oben).

Werft das Boot aus, dort am Strand;
Niemand folge mir an's Land.

Segovia.

Ja; doch dieser scheint zu bringen
Glück dir; eine Flotte schwimmt
Dort mit vollen Segeln her.
Ihre Wimpel sind Gewähr,
Wie man's deutlich wahr schon nimmt,
Daß hier deine Schiffe kommen.

Santjago.

Hilfe, die der Himmel sendet,
Ist's; das Blatt hat sich gewendet;
Von Bestürzung eingenommen
Flieht das Mohrenvolk, das dort
An dem Ufer schwärmend stand,
Da die Segel es erkannt,
Hinter seiner Thore Hort.

König.

Jede Flotte schrecket immer,
Wo sie ankommt; welche Loose
Sie verbirgt in ihrem Schooße,
Weiß man nie.

Segovia.

So ist nun nimmer
Weder Alfons noch Pelay
In Gefahr, die abzuwenden!

König.

Ach, Ramon! von höher'n Händen
Kommt die Gunst; deß sicher sei.
Vieles wir besprechen müssen;
Doch allein und später erst.

Der **Admiral Don Ramon Bonifaz** tritt von der einen Seite und der **Prinz Alfonso** von der anderen Seite auf.

Admiral
(zum **König**).

Knieend grüß ich dich zuerst.

Prinz.

Laß die Hand mich, Vater, küssen.

König.

Sei Alfonso, mir willkommen!
Seid gegrüßt auch herzlich mir,
Admiral! und wenn mich hier
Doppelsorge eingenommen,
Die das Herz mir theilte, kann
Jetzo auch nur Seel' und Leben
Ich getheilt zum Gruß euch geben.
Laßt umarmen euch und dann,
Da nach eurer Kunde trachtet
Nun mein Geist, so saget mir,

Bonifaz, zuerst denn Ihr,
Was für Schiffe Ihr mir brachtet?

Admiral.

Was in solcher Schnelligkeit
Um dir Beistand zu verschaffen,
Irgend nur war aufzuraffen,
Zwei Kriegsschiffe sind's, bereit
Für den Kampf und stark gebaut,
Und mit Mannschaft wohl bestellt.
Diesen hab' ich zugesellt
And're sieben noch, vertraut
Mit dem Kriegsdienst auch, doch kleiner,
Wohl versehn in voraus schon
Mit Bemannung, Munition;
Deren fehlt es da an keiner.[16])
So, mit Gott, Herr, kann ich hoffen,
Willst die Stadt du schließen ein,

[16]) Ueber die Flotte, mit welcher der Admiral Ramon Bonifaz von der Seeseite dem König zu Hilfe kam, berichtet die größere Chronik (cap. 13): „Oppido huic muniendo dum intendit Ferdinandus, nuntiatum ei est, Raymundum Bonifacium venire quidem cum classe ab epibatis militibus annona et omni apparatu bellico optime instructa, in magno tamen periculo positum esse propter ingentem vim copiarum ex Tanger, Zeuta atque ipsa Hispali terra marique venientium in occursum“ und weiter unten: „Mauri coeperunt acriter oppugnare naves Christianorum. Qui viso discrimine, nequaquam dimiserunt animos, sed generosissime proeliantes, Deoque, cujus causa agebatur, fidentes, adjuvante eos benedicta Virgine Maria suique Regis Ferdinandi fortuna, adeo strenue rem egerunt contra fidei inimicos, ut, turbatis eorum ordinibus, triremes tres ceperint, unam combusserint, tres mari merserint, ceteras in fugam egerint, quae usque triginta advenerant, cum Raymundus solum tredecim numeraret.“

Dir von ein'gem Dienst zu sein.
Denn noch immer eingetroffen
Ist die Regel, wahr und alt,
Die des Krieges Lauf beschreibt,
Daß, wer Herr des Meeres bleibt,
Auch am Lande hat Gewalt.
D'rum nicht zweifl' ich, wenn die Bai
Ich durchkreuze an den Küsten,
Wird vergeblich Zufuhr rüsten
Selbst die ganze Berberei.

Prinz.

Alles, was ich konnt' erspähen
An den Mauern rings umher,
Ist, o Herr, daß äußerst schwer
Sie zu stürmen, würde gehen,
Wenn auch alle Macht der Welt,
All' dein Muth es wollte wagen.
Solchen Stoß kann sie vertragen,
Und solch' Heer besetzt sie hält,
Solch' unzählbar Volk! Und wenn
Auch vom Meer die Zufuhr hindern
Kann der Admiral; nicht mindern
Kann den Landverkehr er; denn
Bei Triana hält die Brücke
Täglich neue Zufuhr offen,
Und umsonst ist alles Hoffen
Eher, bis es uns nicht glücke,
Herr, durch ungewöhnlich Wagen
Zu verhindern den Verkehr.

Don Pelay Correa, Großmeister von Santjago, tritt auf.

Pelay.

Als ein Zeuge komm' ich her;
Kann's genauer noch euch sagen.
Von des Flusses Seite hab' ich
Mir's beschaut, und war's auch nicht
Die Gefahr, so war's die Pflicht,
Die mich zwang, daß auf dort gab ich
Weit'ren Angriff, dir zu melden,
Daß, wenn nicht Triana wird
Abgesperrt, die Hoffnung irrt,
Käm' auch eine Welt von Helden.
Für den Proviant und für
Rekrutirung frischer Leute
Ist von solchem Werth noch heute
Ihnen dieser Brücke Thür',
Daß, so lange sie noch steht,
Nichts von Uebergab' wir hören.
Schwierig ist's, sie zu zerstören;
Denn wer nah' sie schauen geht,
Wie ich selbst sie da besucht,
Wie mit Ketten, festgehammert,
Bark' an Barke da geklammert,
Voll von schwerer Steine Wucht,
Dem wird's klar, daß sie zu brechen
Menschenkraft nicht ausreicht.[47])

[47]) Die größere Chronik berichtet hierüber: „Habebant Mauri pontem ligneum, navigiis instratum et catenis ferreis perquam firmiter connexum, ea parte, qua transibatur ab urbe Trianam; qui pons magno commodo obsessis erat, sublatus autem, ad extremam eos poterat rerum omnium penuriam perducere." Alonso Morgado, in seiner „Geschichte von Sevilla" (in Sevilla 1585 erschienen), gibt eine noch genauere Beschreibung dieser Befestigungen, durch welche die Mauren die Verbindung mit Triana aufrecht zu erhalten suchten. Er erwähnt unter anderem: „Ut vero naves cis pontem stantes et occupantes grande illud, quod ante urbem protenditur fluminis spatium, ab omni incursu securiores consisterent, ad Turrim auream affixa erat ingens catena ferrea, quam, quoties visum fuerat, tendere poterant trans ipsum flumen, affigendam cuidam firmissimo muro, hodiedum manenti in platea quadam Trianensi, ab inde nomen Parietinae habenti." Dieselbe Thatsache erwähnt die alte spanische Heiligenlegende, die unter dem Titel Flos Sanctorum zur Zeit Ferdinands des Katholischen verfaßt wurde: „Prope Trianense castrum tensa erat catena perquam grandis trans ipsum fluvium a Turri aurea usque ad alteram partem."

Admiral.

Doch
Wär' es möglich immer noch!
Kann ich's dir auch nicht versprechen,
Herr', so will ich's doch versuchen![48])
Gib mir d'rum Erlaubniß hier,
Daß ich geh', empfohl'n von dir,
Ihre Kraft zu untersuchen.

Ab.

König.

Alfonso, Don Pelay, geht!
Ruhe wird euch wohl jetzt thun;
Und bedenkt, daß euer Ruh'n
Sei ein würdig Dankgebet
Für des Himmels Schutz und Gnade,
Wirksam stets zum Heil des Heeres.

[48]) „Quidam autem, Romanus Bonifacius dictus, civis Burgensis, dixit Regi: Habeo navim valde bonam, quacum, si bonum ventum annuerit Deus, velis expansis provectus, intendo catenam istam perfringere" (Flos Sanctorum ibid.).

Du, Alfonso, denk' an Xeres!
Du, wie Sonne deine Pfade
Einst erhellt![49]) Auch ich will geh'n
Gott zu danken, daß Ihr hier.

Die Beiden.

Ist nur immer Gott mit dir,
Wer kann dann uns widersteh'n?

Die Beiden gehen ab.

König.

Erzbischof Don Arias! Euch
Möcht' ich ein Geschäft vertrauen.

Santjago.

Stets bereit sollst du mich schauen.

König.

Laßt verkünden denn sogleich,
Daß aus allen meinen Landen
Man die Meister der Skulptur,
Wer geschickt und tüchtig nur,
Bald mir sende; denn zu Handen
Soll die edle Kunst mir sein,
Für ein Werk, das mir vonnöthen.[50])

Santjago.

Gleich geschieht, wie du gebeten.

Ab.

[49]) Anspielung auf die wunderbare himmlische Hilfe, welche die Beiden bei Xeres und bei Segura einst erfahren. Vergl. oben Anm. 10 und 12.

[50]) Siehe oben Anm. 48.

König
(zum **Bischof von Segovia**).

Jetzt will ich, da wir allein,
Wohl von aller meiner Sorgen
Größesten dir Kunde geben.
Als ich, Vater, wollte eben
Von dem Schlafe Kraft mir borgen,
Der, betrachtet man genau
Das Geheimniß seines Strebens,
Halb wohl Räuber ist des Lebens,
Halb des Todes Bild, da schau' —
(Doch ich weiß nicht, ob ich schaute!)
Träum' ich, (doch ich träumte kaum!
Denn nicht Schauen war's, nicht Traum,
Träumend ich zu schauen traute!)
Daß des Himmels Azurschleier
Riß, und aus ihm sah ich gleiten
Neuen Himmel; niederschreiten
Sah ich neuer Sonne Feuer.
Und wie Morgenrothes Wonne
Sah den neuen Tag ich glüh'n,
In Maria ihn erblüh'n,
Und den Sohn wie neue Sonne.
Ihn im Arm, sprach sie zu mir:
„Bald wird deine Sorge enden;
Tempel und Altäre spenden
Wird mein Sohn zum Lohne dir!“[51])

[51]) In den letzteren Worten ist ein schöner Doppelsinn enthalten. Zunächst bezog sich die Verheißung auf die Wiedergewinnung der christlichen Kirchen in Sevilla; zugleich will aber der Dichter dadurch andeuten, daß man dem heiligen Könige selbst, nach seiner Heiligsprechung, Kirchen und Altäre dediciren würde.

Da ich nun zu zweifeln wage
Nicht, noch auch zu glauben hier,
Eh's berathen ist mit dir,
Ob ich's glauben darf, mir sage!

Segovia.

Wo sich's handelt, zu entwirren,
Ob Gesichte Wahrheit sind,
Kann, da unser Geist so blind,
Auch die höchste Tugend irren.
Denn, da Wahrheit stets und Schein
Gleicher Formen Bilder theilen,
Hüllt Versuchung auch zuweilen
Sich in's Kleid der Andacht ein.
D'rum, um hier zu unterscheiden,
Müssen wir nicht bloß betrachten,
Was sie *sind*; wir müssen achten,
Welche *Frucht* erfolgt aus Beiden.
Hast du damals Trost empfunden,
Fand'st du heiter dich und froh?

König.

Nein; zerknirscht nur war ich so,
Und von Ehrfurcht überwunden.

Segovia.

Und was ist zurückgeblieben
Von der Rührung, von dem Schauer?

König.

Eine süße Herzenstrauer,
Und ein trosterfüllt' Betrüben.

Segovia.

Wünschest wieder du zu sehen,
Was du sahst?[52])

König.

Unwürdig wähn' ich
Dess' mich, und nur darnach sehn' ich
Mich, daß vor den Augen stehen
Möchte stets mir, was ich sah,
Daß zurück davon mir bliebe
Größ're Ehrfurcht, größ're Liebe,
Als vorher ich fühlt'; und da,
Daß an Besserung ich dächte,
Und um frömmer jetzt zu leben,
Sehr ich wünsche, daß umschweben
Die Erinn'rung stets mich möchte,
Die mir der Gedanken Lauf
Nur zu Gottes Glorie lenkte,
Daß ich nimmermehr ihn kränkte,
Trug Don Arias ich auf,
Künstler mir herbei zu senden.
Großes Glück verschaffte mir
Solch' ein Bild Maria's hier,
Das, könnt' ich zu ihm mich wenden,
Meinen Eifer neu belebt,
Wenn es treu mir stellte dar,
Was mir da erschienen war,
Wie mir's vor der Seele schwebt.

---

[52]) Der Bischof benimmt sich hier, seiner Pflicht als Beichtvater gemäß, ganz nach den Regeln, welche die Ascese in Betreff der Beurtheilung und Prüfung außergewöhnlicher, mystischer Erscheinungen vorschreibt.

Scheint bedenklich dir die Sache
Etwa, Vater? Ohne dein
Weis' Ermessen möcht' ich —

Segovia.

Nein;
Keinen Skrupel da dir mache;
Nichts bezweckt ja dein Verlangen
Als durch dieses Bildes Schauen
Deine Andacht zu erbauen,
Neuen Eifer zu empfangen.

König.

Dann auch ich es recht befinde;
Erd' und Himmel soll gefallen
Dieses Bildes Werk!

Trompetenstoß in der Ferne. Man hört die Stimme des **Admirals** von den Schiffen herübertönen.

Admiral.

Mit allen
Segeln auf nun vor dem Winde!

Soldaten.

Hebt die Anker!

König.

Horch, was klingt
Auf den Schiffen für Signal?

Segovia.

's war der Ruf des Admiral.
Meine Eile bald dir bringt
Kunde, was er hat erwogen.

König.

Sicher ist er seines Sieges.
In die Wetternacht des Krieges
Senkt sich mild der Friedensbogen![53])

Beide ab.

Die Scene verwandelt sich in die Gegend bei der Brücke von Triana, mit einer weiten Aussicht auf den Fluß. Auf der einen Seite erblickt man einen Theil der Mauern von Sevilla; vor ihnen, dicht am Fluß, einen hohen Thurm mit Zinnen.[54]) Die spanische Flotte nähert sich, mit vollen Segeln stromaufwärts fahrend; voran zwei große Kriegsschiffe mit eisernen Sturmböcken an ihrem Vordertheil, auf deren einem sich der **Admiral** befindet, mit Soldaten, unter denen auch **Tropezon**.

Admiral.

Nun alle Segel spannt!
Schon rauscht die Fluth; den Guadalquivir bannt
Zum Rückfluß nun ihr unaufhaltsam Strömen,
Und wider Willen muß er sich bequemen
Das Meer zu fliehen jetzt; und da er gegen
Den eig'nen Lauf muß seine Wellen regen,
Da ihm das Meer der Fluthen Mischung weigert,
Und auch des Seewinds frisches Weh'n sich steigert,
So laßt uns solchen Vortheil nicht verlieren,
Daß Wind und Fluth die Schiffe vorwärts führen.
Setzt alle Segel aus!
Daß allen andern eilend hier voraus

[53]) Vergl. oben den Gesang der Engel S. 155 u. ff.

[54]) Den sogenannten „goldenen Thurm", der, von den Römern (angeblich von Cäsar) erbaut, und von den Mauren in eine Art Festung verwandelt, unmittelbar am Ufer des Guadalquivir, außerhalb der eigentlichen Stadtmauern, steht.

Die beiden Schiffe nur, die starken, großen,
Mit aller Kraft jetzt auf die Brücke stoßen!
Der Stoß, er muß entscheiden,
Ob sich'ren Untergang wir Alle leiden,
Wenn unser Kiel zerbricht
Und in den Schiffbruch Alle uns verflicht,
Vom Wellengrab verschlungen,
Ob uns Zertrümmerung des Werk's gelungen,
Das dort die Barken hält mit eh'rnen Schlingen.[55])
Wohlan d'rum, meine Leute,
Es gilt zu sterben, oder durchzudringen!
Bleib' hinten Jeder, der zu furchtsam heute,
Um mir zu folgen! Daß ich Kämpfer werbe,
Will ich euch zeigen, wie man glorreich sterbe!

---

[55]) Ueber dies kühne und in der Geschichte einzig dastehende Wagniß, so daß sein Gelingen wohl nicht mit Unrecht von Vielen nur dem Gebete des heiligen Königs zugeschrieben wurde, und das am 3. Mai 1248, am Feste Kreuzerfindung, stattfand, berichtet die größere Chronik: „Post longam deliberationem imprimis placuit accipere e tota classe navigia majora ac firmiora duo, eaque instruere omni necessario apparatu, ac denique expansis velis immittere in pontem. Intravit autem Raymundus in unum eorum cum congruo numero suorum: alterum vero conscenderunt ii, quos idem Raymundus ad hoc delegerat ... Dies sanctae Crucis sacer agebatur et mensis Majus, quando tentanda res erat. Iussit igitur Ferdinandus Rex, pro sanctae fidei exaltatione servituris navibus aplustria imponi crucibus sericeis signata: quae cum tensis, quantum ventus aspirabat, velis, sursum provcherentur, subito requievit aër et remittens se ventus moestitiam movit Christianis. Sed brevi alius, isque valentior ventus insurrexit; quo impellente provectae sunt naves etc.“ — Daß zugleich die Fluth, welche bis Sevilla sich geltend macht, zu Hilfe kam, wird zwar von den Chroniken nicht erwähnt, ist jedoch höchst wahrscheinlich.

Tropezon.

O fürchte nicht für uns're Tapferkeit!
Nur vorwärts jetzt; wir Alle sind bereit.
Ich, Tropezon, der Stolperer, geheißen,[56])
Will vor dir noch beweisen,
Daß in den Lebensfährlichkeiten allen
Zuerst das Stolpern kommt, und dann das Fallen!

Alle.

Wohlan zum kühnen Ringen!

Admiral.

Es gilt zu sterben, oder durchzudringen!

Alle.

Es gilt zu sterben, oder durchzudringen!

Trommeln und Trompeten auf den Schiffen. Auf den Zinnen des Thurmes, welcher die Aussicht auf den Fluß beherrscht, erscheint **Sultana** mit Gefolge.

Sultana.

Zu sterben also, oder durchzudringen
Beschloß er, kühnen Strebens?
Denn auf die Brücke stürmt er; doch vergebens!
Unsich'res Wagniß, deß er sich befliß!
Durchdringen nicht, nein, Sterben ist gewiß.

Aben-Jussuf erscheint auf der Stadtmauer und ruft zu ihr hinauf.

Aben-Jussuf.

O Sultana, mein Leben!
Du mein Gesetz, dem huldigt meine Treue,

---

[56]) Tropezon, von tropezar, stolpern.

Und deren Schönheit Zauber wohl gegeben
Dem Thurme dort zum „gold'nen Thurm" die Weihe!
Sag' an von deiner Warte,
Wo du erspähst des ganzen Flusses Karte,
Wie viele Schiffe fliegen
Den Strom herauf?

Sultana.

Ich müßte wahrlich lügen,
Wollt' mehr ich sagen, als, daß sie besiegen
Mit Windeseile den krystall'nen Raum,
Mit Sturmesflügeln Berge da von Schaum.
Zwei Schiffe, größ'ren Bau's
Als alle andern, unbekümmert, ob
Erzürnt Triana und Sevilla d'rob
Den Angriff rüste, ziehen stolz voraus,
Nicht achtend in der Eile
Die Wurfgeschosse, Steine, Speere, Pfeile![57])
All' ihre Segel lassen
(Kein einz'ges ruht) vom Winde sie erfassen.
Ein schwimm'nder Adler saust das eine hin;
Das and're scheint ein fliegender Delphin.
Doch, wie sie athemlos einher auch flieh'n
Und um die Wette jagen,
Bald wird sich rächen ihr zu kühnes Wagen,
Wenn an der Brücke Klippen
Zerscheitern ihre ungestümen Rippen.

[57]) Die Chronik berichtet darüber: „Frustra id conantibus impedire Mauris, qui per Arenariam dispositi, arcubus balistisque et fundis atque omnis generis machinis jaciebant majora minoraque tela, quod idem fiebat a custodibus Turris aureae et ex altera ripa a praesidiariis Trianensibus, sed exiguo utrinque cum damno."

Schon nah'n sie sich der festen Barken Rand,
Vom Sturmwind fortgetrieben;
Schon schallt ihr toller Angriffsruf von drüben.

Stimmen
(von den Schiffen).

Hilf, heil'ge Jungfrau, deinem Ferdinand!

Trommeln und Trompeten und starkes Krachen hinter der Scene.

Sultana.

Doch wehe! da mein Hoffen ich gespannt,
Zu schauen, wie zersplittern
Die mächt'gen Kiele bei des Stoßes Zittern,
Und zu erblicken ich gehofft noch immer
Als Leichentuch die Segel, Sarg die Trümmer:
Ist nicht nur ganz geblieben
Ihr Bau bei solchen Stoßes Riesenkraft,
Auch in der Brücke er sich Durchgang schafft;
Denn von dem Stoße seh' ich sie zerstieben!
Zerborsten sind die Ketten;
Nichts kann die Barken vor Zerstörung retten.
Ach, aller Widerstand, er ist dahin,
Und über ihre Trümmer stolz nun zieh'n
Die Schiffe weiter, wo die Brücke stand,
Mit Jubelruf.[58])

[58]) Die Chronik erzählt: „Itaque prior navis, quae secundum latus arenariae provehebatur, acta in pontem est, sed confracto in quod impegit navigio, ipsum pontem frangere ac perrumpere non potuit. Hoc autem fecit navis altera, qua Raymundus Bonifacius vehebatur, magno cum plausu spectantium rem eminus Christianorum, quorum Rex Ferdinandus, volens, fracto jam ponte, tutum navibus praedictis

Alle
(von den Schiffen).

Es lebe Ferdinand!

Aben-Jussuf.

Weh' mir! Wenn jetzt zerstöret ist die Brücke,
Triana's Zufuhr so uns abgeschnitten,
Sevilla überlassen dem Geschicke,
Wird zur Vertheidigung umsonst gestritten.

Sultana.

Ein Mittel nur noch zeigt sich meinem Blicke.

Aben-Jussuf.

O nenn' es, daß ich handle!

Sultana.

Nun die Belagerung in Schlacht verwandle;
Daß uns den Lebensnerv nunmehr zerschneide
Das stumpfe Schwert des Hungers, nimmer leide!
Soll uns're eig'ne Menge uns verderben?
Ist's einmal uns beschieden doch, zu sterben,
So sei's des blanken Schwertes scharfe Schneide,
Die uns'res Volkes Schicksal nun entscheide!
Laß d'rum in's Feld uns rücken;
Wer Sieger bleibt, der lebe;

---

receptum parare, cum filio Alfonso multisque Equitibus ac numeroso milite impetum fecit in Mauros arenariam insidentes omnesque retrusit in civitatem. Ex hinc coeperunt Mauri rebus suis omnino diffidere, praecisa cum ponte etiam spe omnis ulterioris subsidii."

Um blut'gen Preis nur soll es Spanien glücken,
Daß ich ihm Raum hier gebe,
Wo meine Wurzeln ich so fest geschlagen.

Aben-Jussuf.

So laß im Felde unser Glück uns wagen!

Sultana.

Zum Kampfe denn!

Aben-Jussuf
(und Gefolge).

Zum Kampfe ohne Zagen! [59])

Das königliche Lager. Trommeln und Trompeten. Der **König**, der **Prinz**, die **Prälaten**, die **Großmeister** und Gefolge treten auf.

König.

Seh't doch, was für ein Tumult es
Ist, der dort sich laut erhebet
Auf den vorgeschob'nen Posten
Jetzt nach dieser auserles'nen
So gewalt'gen neuen That, die
Ewig wird im Nachruhm leben!

Der **Prior** der Johanniter tritt auf.

Prior.

Ich, von meinem Streifzug eben
Wiederkehrend kann's dir melden.

---

[59]) Die Chroniken erwähnen zwar nach der Zerstörung der Brücke noch verschiedene Ausfälle der Mauren und mehrere hartnäckige Gefechte; die entscheidende Schlacht jedoch, von welcher hier die Rede, ist eine Fiction des Dichters.

Aben-Jussuf in Verzweiflung,
Da er, ohne Zufuhr jetzo
Von Triana, die Vertheid'gung
Nicht sich traut mehr fortzusetzen,
Und da sicher bald dem Hunger
Nun Sevilla preisgegeben,
Hat beschlossen noch in off'ner
Schlacht sein Glück auf's Spiel zu setzen.
Darum wirft er seine Leute
Nun aus allen Thoren gegen
Uns; schon naht er sich dem Lager.

Trommeln und Geschrei hinter der Scene.

Aben-Jussuf
(von fern rufend).

Hoch nun Mahomet!

Stimmen.

Er lebe!

Sultana
(ebenso).

Sein Gesetz beseel' euch heute!

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

Auf in's Feld jetzt!

König.

Freunde! Eurer Tapferkeit,
Kann den Ausgang ich empfehlen

Dieser neuen Waffenthat.
Auf den Posten nun ein Jeder!
Gott und seiner heil'gen Mutter
Schutze ich euch jetzt befehle!
Und damit hier Niemand glaube,
Daß ich wage euer Leben,
Während ich das meine schone,
Selbst auf meinen Posten geh' ich.
Und der erste sei es heute:
Bei der Vorhut will ich fechten.

Trommeln.

Don Pelay.

Und da diese meiner Führung
Anvertraut ist, und du selber
Unter mein Gebot dich stellest,
Wirst du größ'ren Ruhm erwerben,
Fügst du hier dich dem Gehorsam.
Untauglich der Krieger wäre,
Der nicht folgt, ob er auch siegte.
Also muß ich dir befehlen,
Dich vom Zelte weiter nicht, als
Bis an's Ufer zu entfernen,
Wo zu deinem Schutze deine
Auserles'nen Garden stehen;
Daß, wenn etwa dir die Kunde
Dort, nach Gottes Rathschluß, käme,
Daß die Schlacht für uns verloren,
Du uns nicht verloren selber,
Und in einem jener Boote
Dann dich rettest.

Calatrava.

So geschehʼ es;
Denn was nützt es, wird Sevilla
Unser, wenn du selbst uns fehlest?

Alcantara.

Wärʼ Sevilla auch die Welt,
Was denn könntʼ die Welt uns gelten,
Ohne dich?

Prior.

O wolle nicht,
Wagst du selber dich in's Treffen,
Daß die Rücksicht auf dein Leben
Einzig dann uns nur beschäftʼge,
Und an andern Pflichten hindʼre!

König.

Laßt an meine Pflicht mich denken;
Diese ist's; erfüllt die euren!
Jeder folge dem Befehle!

Trommeln.

Stimmen
(hinter der Scene).

Halt! ruft's weiter durch die Reihen!

König.

Wie? Was für Geschrei erhebt sich?

Vargas tritt auf.

Vargas.

Herr! Das Heer will nicht marschiren
Weiter, schonst du nicht dein Leben.

Stimmen
(hinter der Scene).

Lebe du, und laß uns Alle
Dich vertheidʼgend lieber sterben!

König.

O du alte spanʼsche Treue!
Weichen muß ich solchem Drängen.
So begleite denn statt meiner
Alfons, du den Meister jetzo.
Zwischen mir und meinem Sohne
Laßt uns theilen diesen Wettstreit;
In des Kampf's Gefahr entsendʼ ich
Ihn, mich selber dort vertretend,
Da ich bleiben muß.

Prinz.

Mit Freuden
Theilʼ ich die Gefahr mit Jenem;
An des rothen Kreuzes Seite[60])
Werdʼ ich tapfer sie bestehen.

---

[60]) D. h. an der Seite des Großmeisters von Santjago. Daß die ganze vorhergehende und nachfolgende Scene in das Gebiet der Dichtung gehört und in den Chroniken keinen Anhaltspunkt hat, ist schon oben erwähnt worden.

Segovia.

Nicht des eig'nen Sohnes schont er.
Welch' ein Bild der unermeßnen
Güte und Erbarmung Gottes!

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

Auf, in's Feld jetzt!

Alle ab, außer dem **Könige** und den beiden **Prälaten.**

Stimmen der Mauren.

Spanien sterbe! Allah lebe!

Stimmen der Spanier.

Nieder Mohren! Spanien lebe!

Kriegsgetümmel hinter der Scene.

König

Herr, beschütze deine Sache!
Daß sie deine sei, bedenke!
Nicht für mich, für dich nur streb' ich
Nach dem Lorbeer; deine Ehre
Ist mein Ziel, und mein Verlangen
Deine Tempel und Altäre.
Und du, Königin der Engel
Und der Menschen, laß mich sehen
Durch die Mühe jener Künstler
Denen Auftrag ich gegeben,

Daß dein Bild sie meißeln sollen,
Eines, das dir, Herrin, ähnlich!

Neuer Schlachtlärm hinter der Scene.

Stimmen.

Allah lebe!

Andere.

Lebe Spanien!

Segovia.

Schon dem Feinde jetzt entgegen
Rückt im Sturmesmarsch das Heer.

Trommeln.

Santjago.

Schon beginnt dort das Geplänkel
Unsr'er Reiter mit dem Feinde.

Segovia.

Schon erhebt sich, sie verstärkend
Jetzt der Truppen ganze Macht
In den Waffen, und ihr Kämpfen
Gleicht der Asche, wo ein Funken
Schnell zu wilder Loh' erglänzet.

Trommeln.

König.

Dieser Trommeln und Trompeten
Ton, wie schneidet er durch's Herz mir,
Als ob er mir sagen wollte —

Tropezon
(hinter der Scene).

Wohl ein Unglückstag war jener,
Der mich zum Soldaten machte,[61])
Solch' ein Bad mich läßt erleben!

Er klimmt durchnäßt aus dem Strome empor.

König.

Wessen Stimme klagte dort?

Segovia.

Ein Soldat, soviel ich sehe,
Ist's, der aus des Stromes Wellen
Auftaucht.

König.

Will ihm helfen gehen,
Denn mich dauert sein Geschick.

Segovia und Santjago.

Du Herr?

König.

Sollt' ich nicht? Weßwegen?
Um die Wahrheit zu gestehen,
Fürcht' ich, wenn ich dort ein Heer in
Diesem Kampfgewühle schaue,
Und hier, ringend in Bedrängniß

[61]) Es scheint fast, als habe Calderon in diesem Tropezon die Person des Grazioso Rusticus, welche im ersten Theile dieses Auto auftritt, unter einem anderen Namen hier wieder einführen wollen. Man vergleiche die Aeußerung des Rusticus am Ende des ersten Theiles S. 120.

Einen Unterthanen, mehr noch
(Und die Furcht, begründet wär' sie)
Meines Unterthanen Fluch
(Wenn mit Grund er klagt), als jenes
Ganze Heer der Mohren! Freund,
Fasse Muth! Ermann' dich! Rede!
Was geschah dir? Was bedarfst du?

Tropezon.

Nichts, wenn du, Herr, bist zugegen.
Ein Soldat Fortuna's bin ich,
Der beim Sturme auserlesen
Ward auf jene Brücke, in dem
Augenblick, wo wir so prächtig
Drangen durch, sie zu erspringen,
Um die Feinde abzuwehren
Von den Barken, während and're
Thätig waren bei der Bresche.
Aber da der starke Stoß da
Unser Schiff in's Schwanken setzte,
Und ich schief stand, fiel in's Wasser
Ich, aus dem ich nun mich rettend,
Mich beklagte, über dich nicht,
Herr, nur über mein Verhängniß.

König.

Klagtest du auch über mich,
Hätt' ich mich gefreut, nur deßhalb,
Weil ich dann Verzeihung üben
Konnte. Nimm hier diese Kette,

Er übergibt ihm eine goldene Kette von seiner Rüstung.)

Ruh' dich aus, und kleid' dich an;
Und dann komm' zu meinem Zelte.

Ich will seh'n, ob ich zu einem
Dienst dich brauchen kann, der besser
Deiner Neigung zusagt.

Tropezon.

Heil dem
König, der mit eig'nen Händen
Lohnt! Gleich will ich mich erholen;
Wieder in den Kampf auch werd' ich
Eilen; ja für dich verlieren
Würde gern ich tausend Leben.
Ha, ihr Mohren! kommt nur her!
Mit dem Lohn, der hier mich ehrte,
Sollt' ihr zum Kamin mir dienen,
Meine Kleider d'ran zu wärmen!

Ab.

Trommeln.

König.

Wie's um meiner Waffen Schicksal
Steht, o könnte man's erspähen
Hier!

Segovia.

Der Staub hüllt Alles ein;
Nicht ist's möglich, zu entdecken
Eine Spur.

Aben-Jussuf
(von fern).

Zurück nun, Alle!
Zu den Thoren, zu den Wällen,
Daß, ist auch die Schlacht verloren,
Doch nicht Alles untergehe!

Trommeln.

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf! Verfolgt sie! eh' die Mauern
Ihnen Schutz und Schirm gewähren.

Aben-Jussuf.

Sultana!

Sultana.

Ach, Aben-Jussuf!

Aben-Jussuf.

Folg' mir!

Sultana.

Wollt' ich auch, so wäre
Mir's unmöglich. Denn mein scheues
Roß folgt nicht dem Zügel, schleppt mich
Fort, weiß nicht wohin!

Santjago.

Es sprengt
Dort heran, wie's aus der Ferne
Scheint, ein Afrikan'scher Reiter
Fliehend.

König.

Wollt' er fliehen, sprengt' er
Sicherlich doch nicht hierher.

Segovia.

Ja; so eilig fliegt er eben,
Daß, im Lauf sich überstürzend,

Schon sich dir zu Füßen legen
Roß und Reiter, athemlos
Hier erliegen.

Sultana tritt auf, vor dem **Könige** niederstürzend.

Sultana.

Weh' mir, wehe!
Daß, in tiefem Doppelsinne,
Ohne Zügel, Zaum, Gesetz ich
Hier zu eines Christenkönigs
Füßen, mich im Staub muß wälzen!

König.

Sprich, wer bist du? Denn erscheinen
Deine Züge mir auch menschlich,
Füllt dein Anblik mich mit Grauen.

Sultana.

Ja, mein Wesen macht's erklärlich;
Denn ich stelle, dir zu Füßen,
Die Verkörp'rung der Idee ja
Dar, daß hier mein Sturz, und dort dein
Sieg bedeute ganz dasselbe,
Und dir laut verkünde:

Alle
(hinter der Scene).

Heil
Ferdinand, dem hohen Herrscher
Von Castilien und Leon!

König.

Bist du selbst mir auch ein Räthsel,
G'nügt für jetzt mir doch dein Sturz;

Denn ich seh' es und erkenn' es,
Daß des Alkorans Gesetz
Ich in meiner Macht, gebändigt,
Hier erblicke.

Sultana.

Doch in Zukunft
Dürfte wohl mein Loos sich ändern.

König.

Ich nehm' dich für jetzt noch auf;
Mir genügen deine Fesseln.
Künftig mag ein and'rer König,
Frommt's ihm, dich aus Spanien werfen.[62])
Führt sie fort als Sklavin nun,
Wo als Königin sie herrschte!

Sultana.

Mehr als Sklavin noch, da jetzt
Mir der Irrthum meiner Sekte
In's Gesicht wird vorgeworfen,
Während Alle dort sich nähern,
Siegestrunken, triumphirend
Aus dem Kampfe wiederkehrend.

Pauken und Trompeten. Während **Sultana** fortgeführt wird, treten **Alle**, aus der Schlacht zurückkehrend, auf.

Alle.

Lange lebe Ferdinand!

---

[62]) Der heilige Ferdinand gewährte in den von ihm eroberten Provinzen den Mauren freie Religionsübung; erst viel später, unter Philipp III., wurden sie durch strenge Edicte aus Spanien vertrieben, nachdem sie durch wiederholte Aufstände die Ruhe des Reiches gestört hatten.

Stimmen
(von Weitem).

Siege, triumphire, lebe!

Alle.

Sieh' uns, Herr, zu deinen Füßen!

König.

Könnt' ich theilen doch mein Herz, um's
Unter Alle zu verschenken!

Pelay.

Aben-Jussuf, der Verweg'ne,
Ist gezüchtigt. So geschlagen
Floh er hinter seine Wälle,
Daß er uns das Schlachtfeld ließ
Voll von Beute und Trophäen.

Prinz.

Neidisch schaut der Strom es an,
Der nur rauhe Trümmer wälzen
Konnte.

König.

Deines hohen Muthes,
Deines Eifers Unterpfänder
Sind es.

Prior.

Blickst du auf das Feld,
Wirst du, was am Morgen eben

Grüne Saat noch war, am Abend
Roth wie Mohn erglänzen sehen.[63])

Calatrava.

Wie ein Garten blüht das Ufer
Bunt, mit Turbanpracht gefärbet.[64])

Alcantara.

Und von Fahnen und Standarten
Ist das ganze Thal ein Teppich.

Vargas.

Und ein Berg von Leichen liegt
Wie ein Katafalk im Felde.

Prinz.

Doch, was ist dir, Herr? du weinest?

König.

Ja, Alfonso; meine Thränen
Ueber soviel tausend Leichen
Gelten den verlornen Seelen!
Wollt'st du, Herr, mich siegen lassen,
Wär's doch ohne Blut gewesen!

Ein Trompetenstoß ertönt von der Mauer.

---

[63]) D. h. die Niederlage war so blutig, daß das ganze Schlachtfeld von Blut geröthet erscheint.

[64]) Die verschiedenfarbigen Turbane der gefallenen Mauren sind gleichsam die Blumen, welche das Feld bedecken.

Stimmen
(aus der Stadt herübertönend).

Ob verloren auch der Ruhm,
Laßt uns Gut und Leben retten!

Pelay.

Ein Signal war's von der Mauer.

König.

Laßt ein Antwortszeichen hören.

Trompetenstoß aus dem Lager.

Prinz.

Unterhandeln will der Feind.

König.

Wohl; Gefahr kann's hier nicht geben.
Bleibt zurück; denn selber will ich
Sehen, was der Mohr begehret.

Ab; die Andern ziehen sich zurück.

Vor den Mauern von Sevilla. Der **König** tritt auf und nähert sich der Mauer, während oben auf der Mauerzinne **Aben-Jussuf** erscheint.[65])

Aben-Jussuf.

Ha, dort unten! Castilianer,
Leoneser! Ihr vom mächt'gen
Hofhalt König Ferdinand's!

[65]) Die nun folgende, durch ihre großartige Einfachheit an Shakespeare's historische Dramen erinnernde Scene beruht natürlich nur auf der Erfindung des Dichters, wenn auch die Chroniken Aehnliches in Betreff der allmählichen Herabstimmung der Bedingungen der Uebergabe berichten.

König.

Ha ihr! die ihr droben stehet
Auf der stolzen Mauerzinne
Von Sevilla!

Aben-Jussuf.

Gruß dir geb' ich!

König.

Dich auch grüß' ich. Was verlangst du?

Aben-Jussuf.

Sage deinem König, wenn er
Die Belag'rung dieser Stadt —
(für sich:)
(Weh' dem Tag, wo meiner Seele
Hälfte in Sultana mir
Ward entrissen!) (laut:) wünscht zu enden
Wen'ger blutig, mög' er, um zu
Unterhandeln Jemand senden,
Der mit Vollmacht ausgerüstet.

König.

Wer bist du?

Aben-Jussuf.

Der König selber,
Aben-Jussuf.

König.

Nun, was du mit
Mir verhandelst hier, das, denke,

Sei so gültig, habe solche
Kraft, wie wenn du es besprächest - -

Aben-Jussuf.

Rede!

König.

Mit dem König selber.

Aben-Jussuf.

Ha, du bist's! Ja, ich erkenn' dich.
Sagten mir's auch inn're Zeichen
Schon, du seist es, lehrt es jetzt mich
Deutlich doch die Ehrfurcht, welche
Plötzlich mir dein Anblick weckte!
Da in Cordova und Jaën
Gleiches früher sich begeben,
Sei Sevilla, als dein Leh'n,
Dir gehorsam nun, wie jene,
Mit Tribut und Steuern; mög' es
Auch Besatzung deines Heeres
Dulden jetzo, gibst du eine
Kriegsgefang'ne frei dagegen.

König.

Rede nicht von der Gefang'nen!
Unberührt bleib' hier ihr Wesen;
Denn von ihr weiß Wirklichkeit
Nichts; Phantom nur der Idee ja
Ist sie, sinnbildlich zu deuten,
Wie in Spanien gefesselt
Nunmehr bleibt Afrika's Glaube.

Für Sevilla aber gelten
Laß ich nimmer jenen Vorgang;
Denn Sevilla ist die Veste,
Welche mehr als and're nieder
Ist zu halten, an der Grenzmark
Afrika's hier.

Aben-Jussuf.

Nun, verwirfst du
Meinen Vorschlag jetzt, so setze
Die Belagerung fort!

König.

Ich werd' es.

Aben-Jussuf.

Auf zum Kampf denn!

König.

Laß uns kämpfen!
Wisse, eh' der Morgen grauet,
Stürm' ich mit dem ganzen Heere.

Stimmen
(aus der Stadt).

Stell' ihm andere Bedingung!
Laß ihn so sich nicht entfernen.

Aben-Jussuf.

Tausendköpf'ges Ungeheuer,
Ehrlos Volk! wie läßt so schwer du
Doch dich lenken! Ha, Fernando!

König.

Was verlangst du?

Aben-Jussuf.

Höre mehr noch!
Laß den Streit uns so entscheiden,
Daß wir theil'n, was du begehrest.
Will die Hälfte dir der Stadt
Geben; eine Mauer mög' sie
In der Mitte dann durchschneiden;
Und da dir die Stadt als Grenzmark
Gegen Afrika so wichtig,
Nimm die Seite du des Meeres,
Laß die and're mir verbleiben.

König.

Mit mir bring' ich viel Gefährten,
Vielen Adel und Vasallen;
Alle faßt nicht eine Hälfte,
Ich bedarf der ganzen Stadt.

Aben-Jussuf.

Also willst du's nicht gewähren?

König.

Nein.

Aben-Jussuf.

Wenn du auch das verwirfst,
Stürme denn!

König.

Es soll geschehen.

Aben-Jussuf.

Also bleibt nur Krieg uns übrig.

König.

Ja, wir wollen weiter kämpfen.

Stimmen
(wie oben).

Wenn dem Hunger wir erliegen,
Wer soll streiten, wer soll kämpfen?

Aben-Jussuf.

Wie vermag ich solch' empörten
Pöbels Aufruhr denn zu dämpfen?
Ha Fernando, ha Fernando!

König.

Nicht mehr hör' ich. 's ist vergeblich.

Aben-Jussuf.

Bleibe! Höre mich!

König.

So sprich.

Aben-Jussuf.

Sei's! Die Stadt dir übergeb' ich,
Wenn das Lebende du schonest,
Und auch Allen zugestehest
Freien Abzug mit den Weibern,
Kindern und Besitzthum, wenn du

Schiffe gibst, daß sie zurück nach
Afrika dann wieder kehren,
Falls sie nicht, in ihrem Glauben
Lebend unter deiner Herrschaft,
In Sevilla bleiben wollen,
Von den Christen unbelästigt.

König.

Dieses hätt' ich zugestanden,
Auch wenn selbst sie's nicht begehrten.
Denn des Lebens hier zu schonen,
Ist der Milde Pflicht; das Erbe
Nicht zu rauben, fordert Großmuth;
Ihnen Zeit noch zu gewähren,
Daß sie sich bekehren können,
Heischet Frömmigkeit. Da deshalb
Milde, Großmuth, Frömmigkeit
Hier nur meines Eifers Streben,
So erkennst du, daß nicht grausam
Meine Waffen, nicht Triebfeder
Meiner Thaten Habsucht.

Aben-Jussuf.

Also,
Wenn du dich zufrieden stellest,
Eil' ich, dir das Thor zu öffnen.

Ab.

König.

Herr! wie dank' ich's dir, daß jetzt ich
In der Unterhandlung Sieger
Ohne blut'ge That gewesen.

(Das **Gefolge des Königs** tritt auf.)

Freunde! Unser ist Sevilla!
Laßt umarmen euch Gefährten!

Alle.

Deine Knie' sind unser Ziel!

Santjago und Segovia.

Deine Hand ist uns're Ehre!

König.

Meine Hand, sie gälte nichts,
Wär's nicht, um der Kirche Veste
Zu beschirmen und zu schützen.

Trompetenstoß.

Prinz.

Schon Sevilla's Thore sehet
Dort sich öffnen!

Pelay.

Aben-Jussuf
Tritt hervor.

König.

Bringt mir den Scepter,
Diadem und Königsmantel!
Alle dann zu meinem Zelte
Achtungsvoll ihn hingeleitet.
Immer muß den Feind man ehren
Auch besiegt, und sei er selbst
And'ren Glaubens; das begehren
Alle krieg'rischen Gesetze.

Der **König**, der **Prinz** und die **Prälaten** entfernen sich.

Pelay.

Bei der Trommeln und Trompeten
Schalle, laßt uns rufen Alle:
Lebe Ferdinand! Er lebe!

Alle.

Lebe Ferdinand! Er lebe!

Alle ab nach der Seite des Stadtthores.

Die Scene verwandelt sich in das königliche Lager. Man erblickt den **König** in seinem offenen Zelte mit Mantel, Krone und Scepter, zu seiner Seite den **Prinzen** und die beiden **Prälaten**. **Aben-Jussuf** erscheint, begleitet von den Uebrigen, eine Schüssel tragend, in welcher goldene Schlüssel liegen. Pauken und Trompeten erschallen.

Prinz.

Schon naht sich Sevilla's König
Jetzt, mit allen Kriegesehren,
Der Besiegte, deinen Füßen.

Aben-Jussuf.

Ruhmgekrönter Herr und Herrscher
Ferdinand! Nimm hin Sevilla's
Schlüssel; zieh' mit deinem Heere
Triumphirend ein, dieweil ich
Als Besiegter mich entferne.
Und dein Ruhm und meine Schmach,
Wird man's einst im Bilde sehen,
Wie, in deiner Hand die Schlüssel,
Ich dich knieend hier verehre,[66])

[66]) Der heilige Ferdinand wird sehr häufig in der hier erwähnten Situation abgebildet. Alfonso Cartagena, Bischof von Burgos, sagt in Bezug hierauf (Anacephalaeosis Rerum Hispanicarum cap. 83): „Depingitur Fernandus armatus in equo prope civitatem Sevillam, quodam Arabe dante ei claves: quia civitas illa per longam et strictam obsidionem ab eo afflicta, in deditionem ejus devenit."

Sei ein Sinnbild, welches sage:
Flüchtig ist das Glück der Menschen!

König.

Aben-Jussuff, diese Schlüssel,
Die du jetzt mir übergeben,
Ich empfang' sie heute nur, um
Morgen schon sie abzugeben
Als Verwalter jenem König,
Der allein in Wahrheit herrschet.
Und da jetzt ich sie empfangen
Als mein Eigenthum, so steh' nun
Auf, und komm' in meine Arme.
Und das Sinnbild möge ändern
Dahin seiner Deutung Räthsel,
Daß für „Menschenglück" man setze:
„And'res Glück gibt's nicht, als Gott."
Weine nicht, hemm' deine Thränen!
Müßte selbst sonst mit dir weinen;
Denn ob dein Gesetz entgegen
Auch dem meinen, spricht hier lauter
Das Naturgesetz, das mächtig
Mich zum Mitleid nun beweget.

Aben-Jussuf.

Da du so mich tröstest selber,
Herr, so denke an dein Wort,

Das als König du gegeben,
Und gewähr' mir Schiffe jetzt,
Und Erlaubniß (darum fleh' ich),
Daß nach Afrika ich gehe,
Diesen Trost nur mit mir nehmend,
Daß, wenn ich besiegt auch scheide,
Du es, der mich schlug, gewesen.

König.

Admiral!

Admiral.

Erhab'ner Herr,
Was befiehlst du, was begehrst du?

König.

Gib sogleich von deinen Schiffen
Aben-Jussuf, was ihm nöthig
Für ihn selbst und alle seine
Leute.[67])

Aben-Jussuf.

Mög'st du ewig leben!

[67]) Die oft citirte größere Chronik berichtet: „Rex mandavit ituris mari naves atque triremes consignari, terra autem discessuris jumenta et custodes praeberi, qui salvos, ubi optassent, sisterent"; und Morgado erzählt (in seiner Geschichte von Sevilla): „Centum millia hominum mari se commiserunt, quibus Rex indulsit quinque naves, per Baetim subductas usque Hispalim cum decem triremibus et una carraca (quam Navim Asianam praegrandem interpretantur Lexicographi); hae tamen naves debuerunt saepius ivisse et redivisse, ut tanta turba eveheretur." (Acta Sanct. tom. cit. pag. 351.)

König.

Mög' der Himmel dich beschützen!

Aben-Jussuf.

Ach, Sultana, holde Schöne!
Klage doch nicht meine Liebe
An, weil du in Spanien jetzo
Bleiben mußt als Kriegsgefang'ne.
Denn erinnerst du dich jenes
Sinnes heute der Metapher,
Bist du immer mein Gesetz ja,
Geh'st mit mir auch, wenn du bleibest!

Ab.

Vargas.

Da nun also jetzt vollendet
Glorreich der Besitzergreifung
Ceremonie, muß ich selber
Als der Bannerherr auch meine
Pflichten hier erfüllen gehen.

Ab.

König
(zum **Bischof von Segovia**).

Als Sevilla's Erzbischof[68])
Mir zur Seite nunmehr stehe.

[68]) Wie oben schon erwähnt wurde, machte der König den Bischof von Segovia zum Erzbischof von Sevilla. Die größere Chronik erzählt: „Primum autem opus Regis hic fuit, restituere pridem vacantem Sedem Episcopalem ad Dei Matrisque ejus honorem, cui ecclesia ipsa est dedicata, stabilire in ea Canonicatus ac dignitates alias, perquam bene fundatas, dotare illam multis possessionibus . . . praeter ingentem gazam, quam donavit primo ejus Archiepiscopo Raymundo."

Und anstatt zum Königsschlosse
Laß uns unsre Schritte lenken
Jetzt zuerst hin zur Moschee,
Daß zur Kirche du sie segnest.

Stimmen
(aus der Stadt).

Ferdinand, der große, hoch!

Alle.

Immer leb' er!

Prinz.

Wie das Heer, so
Ruft die Stadt, ihr Volk und Adel,
Nun, nach seiner Weise Jeder,
Jubelnd dich als König aus,
In verschied'nen Sprachen redend.

Vargas erscheint auf der Mauer und pflanzt das königliche Banner auf dieselbe. Während der folgenden Ausrufe ziehen Alle unter Musik und Trompetenschall in die Stadt ein. **Sultana** tritt unterdessen in der Tracht einer Gefangenen auf.

Vargas
(auf der Mauer).

Sieg für König Ferdinand!

Alle.

Sieg für König Ferdinand!

Vargas.

Den unüberwund'nen Herrscher —

Alle.

Den unüberwund'nen Herrscher —

Vargas.

Von Castilien und Leon!

Alle.

Von Castilien und Leon!

Vargas.

Er lebe, gebiete, er siege und herrsche!

Musik.

Er lebe, gebiete, er siege und herrsche!

Alle.

Er lebe, gebiete, er siege und herrsche![69])

Sultana
(allein zurückbleibend, während die Musik und der Trommelschall in der Ferne sich verliert).

Sevilla für Ferdinand?
Für Leon, Castilien? Wehe!
O der Wuth, der Angst, des Zornes
Der in meinem Herzen brennet,
Einer Natter gleich vergiftend,
Doch den Giftzahn nimmer leerend!
Hätt' ich niemals in des Menschen
Form mein allegorisch Wesen
Kleidend, mich in der Gestalt

[69]) Die Uebergabe von Sevilla fand statt am 23. November 1248.

Hier in Spanien, wo ich herrschte
Einst so siegreich, doch gezeigt,
Um besiegt jetzt, so gekränket,
So vom Throne nun gestoßen,
Als Gefang'ne d'rin zu leben,
Während Jeder meine Schande
Strebt mir in's Gesicht zu werfen!
Doch auch hier noch hat mein Schimpf,
Hier noch meine Schmach kein Ende!
Denn ich sehe — durch der Zeiten
Flug hin immer weiter schwebend,
Da als Geist ich ja die Zukunft
Schaue, eh' sie kommt auf Erden —
Nicht nur, wie jetzt Ferdinand
In Sevilla friedlich herrschet,
Und der Christen Kathedrale
Dort wo Mahomets Moschee einst
Stand, nun steht; ich muß auch schauen,
Wie er sich zum Grabmal selber
In der prächt'gen Kathedrale
Eine fürstliche Kapelle
Baut,[70]) zum Zeichen, wie ein König,
Der des Todes eingedenk ist,
Nach noch höh'rem Königreiche
Strebt und wie, andächt'gen Strebens,
Um mit würd'gem Bild Maria's
Sie zu zieren, er nicht eher
Ruht, bis ein's ihm wird gemeißelt,
Das dem Urbild selber ähnlich,
Wie er's schaute. Doch weßhalb
Traur' ich d'rüber und erschreck' ich?

[70]) Vergl. oben das Gelöbniß des Königs S. 153.

Gibt's doch Keinen, dem's gelänge,
Ihre Schönheit darzustellen.
Welchen Künstler kennt die Welt,
Der im Stande, Sie zu treffen?
Sprechen nicht von ihrer Schönheit
Also heilige Gesänge,
Daß Verwegenheit es wahrlich,
So begünstigt sich zu wähnen?

Die **zwei Engel** treten auf in Pilgertracht und singen in der Weise von Wanderern, die um Almosen bitten.

Die beiden Engel
(singen).

Tota es pulchra, amica mea,
Macula non est in te.[71])

[71]) Diese bekannten, dem Hohenliede entlehnten Worte: „Ganz schön bist du, meine Freundin, und kein Makel ist an dir," welche die Kirche auf die allerseligste Jungfrau anwendet, enthalten für Sultana einen Grund der Hoffnung, daß kein menschlicher Künstler je im Stande sein werde, den Wunsch des Königs, ein die wirkliche Schönheit Maria's treu darstellendes Bild anzufertigen, zu erfüllen. — Nachdem der im ersten Theile verheißene Triumph der Hoffnung durch die Einnahme von Sevilla sich nunmehr verwirklicht, hat der Schluß des Auto von jetzt an die Aufgabe, die höhere geistige Erfüllung der Hoffnung des heiligen Königs, in Betreff des von ihm ersehnten Bildes und des im künftigen Leben ihn erwartenden Lohnes, zu zeigen. Der Dichter verläßt nun das Gebiet der Geschichte und gibt sich allein seinen eigenen poetischen Erfindungen hin, mit denen er die Anm. 48 erwähnte Sage ausstattet. Erst der Tod des heiligen Königs gibt ihm Veranlassung, noch einmal an die Geschichte anzuknüpfen und die Berichte der alten Chroniken wieder zu benützen.

Sultana.

Ha, was hör' ich? Fremde Pilger
Sind es, die in ihrer fremden
Sprache, und in ihrer Weise
Die Beschwerde sich des Weges
Kürzen durch Gesang. Auf meinen
Zweifel günst'ge Antwort hör' ich,
Daß, um so viel Reiz zu malen
Nicht genügen Menschenkräfte.
Geben sie nicht, meinem Zwecke
Ganz entsprechend zu verstehen,
Daß Sie nur ihr eig'ner Spiegel,[72])
So durchsichtig, klar und glänzend,
Daß kein Makel je ihn trübte?
Freudig lausch' ich diesen Tönen;
Denn verzweifeln muß wohl Jeder,
Der es wagt, ihr Bild zu treffen.

Die Engel
(singen).

Per Virginem Matrem
Dominus det nobis salutem et pacem![73])

Sultana.

Aber weh! In Ihrem Namen
Könnten wohl von Gott einst dennoch
Künstler solche Gunst erlangen;

[72]) D. h. daß sie selbst nur im Stande ist, ein treues Bild von sich selbst zu geben.

[73]) D. h.: „Durch die jungfräuliche Mutter verleihe uns Gott Heil und Frieden."

Denn was wird nicht dem gewähret,
Der in Ihrem Namen bittet?

Die Engel
(singen).

Da nobis virtutem
Contra hostes tuos![74])

Sultana
(hervortretend).

Pilger, deren Lied wie Schlangen
Meine Sinne hier so seltsam
Hat beschworen,[75]) sprecht, wer seid ihr?
Ha, wohin? Was für Gesänge
Sind das, die ans Ohr mir tönen
Schmeichelnd bald, bald mich erschreckend?

Erster Engel.

Nicht zu dir sprach unser Lied,
Und dein Irrthum zeigt den Weg uns
Nicht, der uns hinleiten könnte
Dort, wohin wir pilgernd streben.

Zweiter Engel.

Sklavin bist du, und verirrt;
Doch wir suchen Jene, welche
Niemals Sklavin,[76]) nie verirrt
Schon im Anfang war gewesen.

[74]) D. h.: „Gib uns Kraft gegen deine Feinde."

[75]) Die Schlangen lassen sich bekanntlich durch Musik zähmen und beschwören.

[76]) D. h. in Folge ihrer unbefleckten Empfängniß nie eine Sklavin des Teufels, wie es alle anderen Menschen bei ihrer Geburt durch die Erbsünde sind.

Erster Engel.

Wie doch konnt'st du thöricht glauben —

Zweiter Engel.

Wie so unvernünftig wähnen —

Beide.

Daß zu dir je sprechen könnte,
Unſ'res Liedes Ton und Rede?

Erster Engel.

Darum halt' uns hier nicht auf —

Zweiter Engel.

Stör' uns nicht auf unſ'rem Wege —

Beide.

Hind're unser Lied nicht weiter.

(Sie singen.)

Dignare me laudare te
Virgo sacrata![77])

Sultana.

Dennoch — aber weh' mir, wehe!
Will ich Antwort auch euch sagen,
Nicht vermag' ich's, kann nicht reden!
Denn erstarrt ist meine Zunge,
Meine Stimme stockt; geblendet
Bin ich; meine Lippen zittern!

[77]) D. h.: „Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau."

Euch zu hören, wie zu sehen
Schreckt mich, fliehen muß ich weit,
Eu'rem Anblick, eu'ren Tönen
Mich entzieh'n; verwirrt betäubt
Eil' von euch ich mit Entsetzen!

Ab.

Zweiter Engel.

In ein übles Land gekommen
Sind wir wohl, da hier das Erste,
Was wir treffen auf der Reise,
Die geduldete Vermengung
Der Ungläub'gen mit den Christen.

Erster Engel.

Noch ist an der Zeit sie; mög' es
Uns zum Troste doch gereichen,
Daß wir bald nun an der Schwelle
Jenes Königsschlosses stehen,
Das den Ferdinand beherbergt,
Welchen seines Volkes Ahnung
Jetzt den Heiligen schon nennet.

Zweiter Engel.

Und wohl billig ist's, daß ahnend
Ihn des Volkes Stimme jetzt schon
Heilig spricht, in der Erwartung
Späterer Regierung,[78]) welche
Einst noch glücklich wird erleben
Auch der Kirche Heiligsprechung.

Beide ab.

[78]) Der des Königs Carl II. nämlich, vor dem das Auto aufgeführt wurde und auf dessen Betrieb die Heiligsprechung zum Abschluß kam.

Die Scene verwandelt sich in einen Platz vor dem Alkazar (königlichem Schloß) in Sevilla.[79]) Die **beiden Engel** treten wieder auf.

Erster Engel.

Da wir nun vor seinen Thoren
Steh'n, so laß uns, daß bemerklich
Wir uns machen, weiter unſ're
Pilgerrolle spielen jetzo,
Daß für Wand'rer man uns halte.

Beide
(singen).

Tota es pulchra, amica mea,
Macula non est in te.

Tropezon
(tritt aus dem Thore).

Welche süßen Klänge setzen
In Verwund'rung hier die Luft?

Die Engel
(singen).

Per Virginem Matrem
Dominus det nobis salutem et pacem.

Tropezon.

Und die Luft nicht nur, nein auch
Jedes menschlich Ueberlegen,
Das, zum Himmel sich erschwingend,
Sucht nach Worten im Gebete.

[79]) Der König bezog nach der Besitzergreifung der Stadt den Alkazar, das ehemalige Schloß der maurischen Könige von Sevilla.

Die Engel
(singen).

Da mihi virtutem
Contra hostes tuos.

Tropezon.

Meine Sinne fesselt Hören
Nicht bloß; sondern nun auch Sehen!

Er erblickt sie, während sie, an ihm vorüber, eintreten wollen.

Die Engel
(singen).

Dignare me laudare te
Virgo sacrata.

Tropezon.

Welch' zwei wunderschöne Pilger
Sind's! Nicht Singen bloß versteh'n sie,
Auch geschickt hereinzuschlüpfen!
Nicht so eilig! Heda, Herrlein,
Bleibt zurück!

Erster Engel.

Und wer bist du,
Um den Eingang uns zu wehren?

Tropezon.

Einer der, bevor der König
An die Pforte ihn gekettet,
Schon ein Kettenträger war;[80])

[80]) Anspielung auf das Geschenk der goldenen Kette, die er vom König erhalten. (Siehe S. 189.)

Denn in Krieg und Frieden stets ja
Trug mich meiner Neigung Trachten
Stets zum Tragen hin von Ketten.
Darum tracht' ich das Betragen
Hier mir zu betrachten jener,
Die des Pförtners Tracht nicht achten,
Und ihn zu verachten denken.[81])
Wollt Almosen ihr begehren,
So bleibt an der Pforte stehen,
Bis er selber kommt, um Allen
Eigenhändig es zu geben.
Und bis dahin habt Geduld, und
Gebt mir noch ein Lied zum Besten;
Denn ihr singt wie Himmelssänger,
Und, versteh' ich auch den Text nicht,
Hör' ich doch die Melodie.

Zweiter Engel.

Nicht Almosen, Audienz nur
Wollen wir. D'rum mache Platz.

Tropezon.

Geb' ich selber nicht Lizenz euch,
Kommt ihr nicht herein.

Der **König** und **Don Ramon** (nunmehr Erzbischof von Sevilla) treten auf.

---

[81]) Im Original lauten diese Verse, welche sich in der Uebersetzung nur nachbilden, aber nicht wörtlich wiedergeben lassen:

Es mi porte ser Portero,
Y portador de cadena;
Y asi me importa portarme
Con quien aporta á esta puerta.

König.

Was gibt's?

Tropezon.

Diese beiden Wand'rer streben
Bis zu dir hinein.

König.

Und wann
Schloß sich mein Gemach wohl jemals
Einem Pilger, wann versagt' ich
Solchem meiner Wohnung Schwelle?
Nicht in's Zimmer nur, zur Tafel
Ist der Zutritt euch gewähret.
Gebt Almosen ihnen, Vater![82])

Segovia.

Nie noch sah in meinem Leben
Ich so liebliche Gestalten.

Zweiter Engel.

Wär' Almosen anzunehmen
Uns'rer würdig auch, dem Geber
Himmelslohn verdienen helfend,[83])
Ist doch heut', was wir verlangen
Nicht Almosen.

---

[82]) Der Erzbischof ist in dieser Eigenschaft zugleich Groß-Almosenier des Königs.

[83]) Wohl ein vom Dichter beabsichtigter Gegensatz zu der Scene im ersten Theile, wo der Albigenser die Annahme des königlichen Geschenkes verweigert. (S. 59.)

König.

Was begehrt ihr?

Erster Engel.

Als zwei fremde Künstler kommen
Wir aus weiter Ferne her.
Da wir hörten, wie so sehr
Dir ein Bildniß würde frommen,
Haben wir uns vorgenommen,
Deine Freude nur im Sinn,
Selbst zu dir zu pilgern hin,
Ob's gelänge unsern Händen,
Solch' ein Bildniß zu vollenden
Von der Himmelskönigin.

König.

Auch die größten Künstler nicht
Haben meinen Sinn getroffen;
Was von ihnen zu erhoffen,
War nur matter Farben Licht,
Nur ein menschlich Angesicht,
Fern von der Vollkommenheit,
Wie im Geist sie mich erfreut.
Und viel wagt ihr, zarte Knaben,
Dort, wo irrten hohe Gaben,
Alter Meister Tüchtigkeit!

Zweiter Engel.

Trüg'risch ist des Auges Blick,
Gilt's, das Alter zu erfahren.
Aelter sind vielleicht an Jahren
Wir, als sich's verräth dem Blick.

Erster Engel.

Und wir übten mit Geschick
Allzeit uns in dieser Kunst,
Mit des größten Eifers Brunst.
Elternlos erschienen wir
An des hohen Meisters Thür',
Dem wir der Erziehung Gunst
Danken und den Unterricht.

König.

War's ein tücht'ger Meister?

Zweiter Engel.

Nicht
Kommt ihm einer gleich; er machte
Einst ein Standbild — dies beachte —
Bloß aus Lehm;[81]) dem Angesicht
Haucht' er solche Seele ein,
Daß, so wie man allgemein
Pflegt zu sagen, sein Genie
Es so herrlich schuf, daß —

König.

Wie?

Engel.

Er selbst Sprache ihm verlieh.

König.

Mit Vergnügen hör' ich euch.
Solch' ein Künstler war der Mann?

[81]) Anspielung auf die Schöpfungsgeschichte.

Erſter Engel.

Und aus Knochen ſchnitzt er dann
Noch ein zweites, jenem gleich,
Das ſo ſchön, ſo lebensreich,
Daß Gefühl ihm kaum gebrach.[85])

König.

Selbſt Gefühl?

Erſter Engel.

Gewiß; doch ach,
So zerbrechlich war's, daß dies
Als an einen Baum[86]) es ſtieß,
Sich verletzte und zerbrach.

König
(nach kurzer Pauſe).

Sagt mir, woher ſeid ihr?

Zweiter Engel.

Wir?

König.

Nun, was ſtockſt du?

Zweiter Engel.

Aus dem hohen
Alemanien, von dem frohen
Hof des höchſten Kaiſers.

[85]) Der Leib der Eva wurde bekanntlich aus der Rippe des Adam gebildet.

[86]) Den Baum der Erkenntniß im Paradieſe nämlich.

König.

Hier
Wollt ihr an dem Bildwerk mir
Eurer Kunſt Geſchick bewähren?

Erſter Engel.

Den Verſuch könnt'ſt du gewähren.

Zweiter Engel.

Unſ're Namen dann zu nennen,
Wenn wir's gut vollenden können,
Wir als einz'gen Lohn begehren.

Erſter Engel.

Und um Ein's noch bitten wir —

König.

Sprecht, gern bin ich euch zu Willen.

Zweiter Engel.

Um die Sehnſucht nach dem ſtillen
Vaterland zu wecken hier,[87])
Weil ja fremde Wand'rer wir —

Erſter Engel.

D'rum begehren wir und flehen,
Wenn wir bei der Arbeit ſtehen,
Daß, wie wir das Werk vollbringen,
Zu erſpähen und zu ſehen,
Niemand zu uns wolle dringen;

[87]) Im Doppelſinn zugleich eine Anſpielung auf die Todesahnung des Königs.

Ohne daß uns Jemand stört,
Mit uns spricht, mit uns verkehrt,
Müssen, bei verschloss'nen Thüren,
Uns're Arbeit wir vollführen.

König.

Also sei's' wie ihr begehrt.

Zweiter Engel.

Und so mögest du nun wollen
Die Idee uns auch entrollen,
Welche dir vor Augen schwebt,
Die in deinem Geiste lebt,
Wie wir sie erfassen sollen.

König.

Denkt euch Maria mit dem Himmelskinde
Auf einem Thron, den gold'ne Wolken tragen;
Und von ihr dringt's wie rosenrothes Tagen,
Daß Nacht erhellt, und Tag gedämpft sich finde.
Denkt, wie mit Huld sich Majestät verbinde
In ihrem Taubenblick, wie nicht zu sagen
Der Locken Anmuth, die herniederragen;
Wie eine nur sich um den Hals ihr winde.[88])
Nach der Idee mögt ihr das Standbild malen,
Wie Ros' an Ros' und Stern an Stern sich schlingen.
Doch lauschen And're sonst Originalen,
Müßt ohne Vorbild hier ihr's heut' vollbringen;
Denn zu solch' hehren Urbilds Himmelsstrahlen
Kann ird'sches Vorbild nimmer sich erschwingen.

[88]) Anspielung auf die Stellen des Hohenliedes (cap. 4): „Deine Augen sind Taubenaugen;" „Du hast mein Herz verwundet .... mit einem Haare deines Halses."

(Er führt die **Engel** zu einer Thüre im Schlosse.)

So denn zieh't euch nun zurück
Hier in dies Gemach, von Allen
Abgesondert, nach Gefallen.

(Zu **Tropezon.**)

Du die Instrumente schick',
Material, und was ihr Blick
Nur begehrt zur Nahrung.

Tropezon.

Ja,
Gern bin ich ihr Rabe[89]) da;
Alles trag' ich flink hinein,

(für sich:)

Was nicht selbst ich, schlau und fein,
Unterwegens aß.

Ab.

König.

Und da
Ihr zur Arbeit nun bereit,
Mögt beginnen ihr dort drinnen.

(Er öffnet ihnen die Thüre.)

Schließt die Thüre dann von innen.
Doch Erlaubniß mir verleiht,
Daß ich, nach Bequemlichkeit,
Ich allein, dann einmal seh',
Wie das Werk von Statten geh'.

[89]) „Ihr Rabe", der ihnen, wie jener Rabe des Elias, die Speise bringt.

Beide.

Kannst zu jeder Stunde kommen;
Daß von dir es wahrgenommen,
Ob wir trafen die Idee.

Sie treten ein und schließen hinter sich die Thüre.

König
(zum **Erzbischof**).

Habt Ihr Alles wohl beachtet?

Segovia.

Ja.

König.

Was dünkt Euch von der Sache?

Segovia.

Weiß nicht, ob ich's kund Dir mache —

König.

Was?

Segovia.

Wie Gottes Werk betrachtet
Hab' ich's.

König.

Ganz wie ich, Ihr dachtet.
Niemals sah ich schön're Knaben,
Größ're Anmuth, mehr Verstand!

Segovia.

Und der Meister, den sie haben,
Elternlos — dess' Künstlerhand
Formt aus Lehm — welch' selt'ne Gaben!

König.

Nun, der Ausgang wird es lehren.
Doch, hier nebenbei gesagt,
Seltsam heft'ger Durst mich plagt,
Der mich gänzlich will verzehren;
Und ich fürchte, abzuwehren
Ist ein Fieberanfall nicht.

Segovia.

Größ're Schonung ist jetzt Pflicht.

König.

Gottes Wille mag geschehen;
Eh' ich sterbe, möcht' ich sehen
Noch Maria's Angesicht! Beide ab.

Tropezon tritt auf mit einem Korbe mit Eßwaaren und einer Flasche Wein.

Tropezon.

Was ist das für eine Sache,
Die so sonderbar, daß weder
Wahrheit sie noch Lüge, doch als
Lüg' und Wahrheit auch zu nehmen?
Räth es Niemand? Nun, man wisse,
Dieses Essen ist des Räthsels
Lösung, das für jene Bürschlein
Ich im Korb hier bringe. Denn 's ist

Wahrheit, daß ich's bringe, Lüge,
Daß ich's ihnen bringe, seht ihr!

(Er ißt und trinkt.)

Das beweis' ich durch den Bissen
Und den Schluck hier jetzo. Wer denn
Kann wohl, hört er diesen Schluß,
Zweifeln an dem Argumente?
Doch kommt Bissen so zu Bissen,
Schluck zu Schluck, so fürcht' ich, werd' ich
Bald aufhören müssen, eben
Weil ich gar nicht aufhör' nämlich!
Gut ist gut; das ist gewiß.
Doch, wenn gut ist gut, wie wär's denn
Dann ein Bissen mehr wohl mehr,
Als für sie ein Bissen wen'ger?
Doch bei diesem und dergleichen
Kam ich richtig bis zur Schwelle.
Traun, das ist der erste Ruh'platz,
Nach dem ich noch nicht mich sehnte!

(Musik drinnen.)

Himmel, was für Töne hör' ich?
Was für prächt'ge Instrumente
Klingen da? Und wer denn bracht' sie
Ihnen dort hinein? Bisher ja
Haben solche sie zu ihrer
Arbeit nicht verlangt, zum Werke
Auch kein Material bekommen!
Doch bald werd' ich's wissen; denn sie
Müssen öffnen mir, bei Strafe,
Daß sie fasten ohne Essen!
He, ihr Herren Künstler drinnen!

Er klopft an die Thüre.

Erster Engel
(von innen).

Wer ist da?

Tropezon.

Es kommt das Essen.

Die **Engel** treten heraus und nehmen den Korb in Empfang.

Zweiter Engel.

Reich' es her, und gehe wieder.

Tropezon.

Soll ich drinnen nicht euch decken?

Erster Engel.

Werden uns schon selbst bedienen;
Denn den Menschen wohl verstehen
Besser wir zu dienen, als sie
Unsere Dienst' besorgen.[90]) Gehe!

Sie ziehen sich zurück und schließen die Thüre wieder.

Tropezon.

Nun, was heißt denn das, ihr Herren?
An die Arbeit sich begeben
Ohne Hammer, Stein und Meißel?
Musiciren nur und essen?
O, das könnt' ich selber! Will's dem
König wahrlich sagen gehen
Unverzüglich.

[90]) Anspielung auf die Naschhaftigkeit des Tropezon.

Der **König** tritt auf.

König.

Nun, was hast du
Ihm zu sagen?

Tropezon.

Diese Fremden
Wählten gar kein übles Mittel,
Um hier recht bequem zu leben.
Wenn die List noch lange ihnen
Glückt —

König.

Womit denn?

Tropezon.

Nun, mit Essen.
Nichts, Herr, haben sie verlangt,
Was zu ihrer Arbeit nöthig;
Brachten etwas sie mit sich,
War es Musikantenwerkzeug,
Herr, doch keine Instrumente,
Wie Bildhauer sie anwenden.
Statt der Hammerschläge hört man
Nur Akkorde; doch das Essen
Nahmen sie dabei ganz gut,
Das ich brachte; darum, denk' ich,
Paßt allhier wohl die Geschichte,
Die bekannte, von dem Menschen,
Der leichtsinnig einst versprochen
Einem König, daß zum Sprechen

Einen Elephanten er
Werd' abrichten ganz allmählig;
Denn er dachte wohl gescheidt:
„Bis der Unterricht zu Ende,
Eß ich wenigstens und trinke;
Und bis dahin muß ja sterben
Einer von uns Dreien sicher:
König oder Elephant,
Oder ich."

König.

Muß sicher sterben
Ich, König, und Elephant?
Ha, ein Thor, ein Weiser geben
Beide zum Nachdenken Stoff mir!
Denn der Eine ließ im Lehm, im
Meister ein Geheimniß ahnen,
Dieser von Musik mir redet
Ohne Arbeit, fügt die Mahnung
D'ran, daß auch der König sterblich,
Gleich dem Thier! Wicht'ge Erinnerung,
Welche schon die Leiden weckten,
Die im Körper ich verspüre!
Doch, was leg' ich auf Zufäll'ges
Solchen Werth? Weiß ich denn nicht,
Daß bei Gott es niemals gebe
Zufall? D'rum, da mich Verlangen,
Zu erfahren, was gefördert
Schon die schönen Pilger haben,
Eh' ich hörte diesen Menschen,
Hierher trieb mit heft'gem Drange,
Da sie es erlaubten selbst auch,
Daß ich komme, ich allein,

Zu besuchen ihre Werkstatt,
Will ich seh'n nun, was sie machen.

(Indem er auf die Thüre zugeht, ertönt Musik von innen.)

Aber, Himmel! was vernehm' ich?
Wahr ist's, keinen Thoren gibt's,
Der zuweilen nicht verständig.[91])
Dennoch will ich weiter lauschen,
Ob's nicht Täuschung?

Tropezon.

Wie denn jetzt gar,
Da Gesang nun auch erschallte
Zu dem Ton der Instrumente?

König.

Still!

Die **Engel** singen drinnen in Begleitung von Instrumenten.

Erster Engel.

Hoch preise meine Seele,
Den Herren preise hoch!

Zweiter Engel.

Frohlocke, o mein Geist!
In deinem Heil' erfreue dich, in Gott!

[91]) Diese Worte des Königs erinnern an die ihm in der Legende **Flos Sanctorum** bei einer anderen Gelegenheit kurz vor seinem Tode zugeschriebenen Worte: „Tum vero Rex, inquit, etiam ex ore fatuorum prudentia quandoque consilia proficisci audivi saepius," obgleich die dort erwähnte Veranlassung eines Gespräches des Königs mit einem Parasiten (truhan) mit der hier vom Dichter dargestellten Scene nicht im geringsten Zusammenhange steht.

Musik.

Den Herren preise hoch!

König.

Anzuklopfen wag' ich nicht,
Den Gesang zu unterbrechen.

Erster Engel.

Die Demuth seiner Magd
Erwarb vor ihm sich Lob.

Zweiter Engel.

D'rum wird mich selig preisen
Der Menschen spät'ste Generation.

Musik.

Den Herren preise hoch!

König.

Wahrheit ist es, keine Täuschung!
Doch weßhalb hält mich gefesselt
Hier, was jetzt mich neu belebt?

(Er klopft an die Thüre.)

Himmelspilger ihr, und Sänger,
Oeffnet! Ich bin's.

Tropezon.

Keine Antwort.
Neu erschallen die Gesänge.

Erſter Engel.

Denn Großes that an mir
Der Liebe Machtgebot.

Zweiter Engel.

Die Stolzen warf er nieder;
Die Demuthsvollen nur erhob er hoch.[92])

Muſik.

Den Herren preiſe hoch!

König.

Unrecht wär' es, noch zu warten.
Was aus Eifer ſtammt, aus rechtem,
Iſt kein unerlaubtes Wagniß.
Hören ſie nicht, und kann ſelber
Ich die Thür nicht öffnen, muß ich
Mein Gefolge rufen. Heda!

Er verſucht vergeblich die Thüre zu öffnen. **Alle** treten auf.

Alle.

Herr, was gibt's?

König.

Ich weiß nicht. Sprengt die
Thüre, daß wir's Alle ſehen.

Die Thüre wird erbrochen.

---

[92]) Der Geſang der Engel iſt die faſt wörtliche Ueberſetzung des Magnificat. (Luc. 1.)

Alle.

Sieh', ſchon ſteht ſie offen.

König
(hineinblickend).

Nicht nur
Des Gemaches Thüre ſprengtet
Ihr; denn wahrlich ſag' ich, daß des
Himmels Pforte ſelbſt ihr ſprengtet!

Indem die Thüre ſich öffnet, ſieht man in der Halle die **Jungfrau** auf einem Throne, wie ſie früher erſchien, unbeweglich als Statue; zu beiden Seiten ſchweben die **Engel** ſingend empor. Den Fuß des Thrones bildet ein Altar, auf welchem Brot und Wein liegen. **Alle** ſinken auf die Kniee.

Segovia.

Welch' ein Anblick!

Santjago.

Welch' Erſtaunen!

Prinz.

Welch' Ereigniß!

Einige.

Welch' Erlebniß!

Andere.

Welch' ein Schauſpiel!

König.

Welch' ein Wunder,
Sagt vielmehr; denn dort ja ſeh' ich

Wachend jetzt dasselbe Bild
Das im Traum ich einst gesehen!

Die Engel
(während des Gesanges emporschwebend).

Hoch preise meine Seele,
Den Herren preise hoch!
Frohlocke, o mein Geist,
In deinem Heil' erfreue dich, in Gott!
Die Demuth seiner Magd
Erwarb vor ihm sich Lob.
D'rum wird mich selig preisen
Der Menschen spät'ste Generation!
Denn Großes that an mir
Der Liebe Machtgebot.
Die Stolzen warf er nieder,
Die Demuthsvollen nur erhob er hoch.
Hoch preise meine Seele,
Den Herren preise hoch!
Frohlocke, o mein Geist,
In deinem Heil' erfreue dich, in Gott!

Sie verschwinden.

König.

Doch, wo sind die Pilger hin?

Prinz.

Mit den Tönen sie entschwebten;
Nur das Bild blieb hier zurück.

Segovia.

Und die Speisen, ungegessen.

Santjago.

Und auf dem Altare dort
Brot und Wein.

König.

Herr Gott, Allmächt'ger!
War es nicht genug, Maria's
Holdes Bildniß uns zu geben
Durch der Engel Kunst gemeißelt
Ohne Stoff und Instrumente?
Sollten auch noch die Gestalten
Des hochheiligsten Mysteriums
Dort auf dem Altare thronen?
Doch — hört' ich im Traum sie sprechen
Nicht, daß meiner Arbeit Mühen
Bald zu Ende? Wohl versteh' ich's;
Mir ihr Bildniß hier zu schenken,
Ausgeführt von Engelhänden,
Daß, wenn ich mein Grabmal baue,
Auf das Grabmal ich es stelle,
Und dann hier zurückzulassen
Brot und Wein, des Sacramentes
Stoff, daß selber ich's genieße
Für die Reise als Wegzehrung,
Sagt mir's nicht, daß nun die Zeit
Da ist, wo ich freudig spreche
Jetzt mit Simeon dem Greise:
Deinen Diener, Herr! nun läßt du,
Zeit ja ist's, in Frieden scheiden?
Denn dein Wort, das du gegeben,
Ist erfüllt, daß meine Augen
Einst das Heil noch schauen werden,

Das den Völkern du bereitet
Hier jetzt hast zu Israels Ehre.[93])
So erfüll' denn auch das and're,
Was verheißen mir gewesen.

Er sinkt ohnmächtig in die Arme der beiden Bischöfe.

Prinz.

Ach, ohnmächtig sinkt er nieder!

Segovia.

Ohnmacht nicht, Entzückung, denk' ich,
Riß ihn hin.

Mehrere.

O Herr! o Herr!

Prinz.

Ohne Athem, ohne Leben,
Ohne Stimme und Empfindung!

Admiral.

Lasset uns sogleich zu Bett' ihn
Bringen.

Pelay.

Zum Bewußtsein kommt er
Wieder.

Prinz.

Himmel, sei uns gnädig!

[93]) Vergl. (Luc. 2.) das Canticum Simeonis. Es bildet dies gewissermaßen einen Gegensatz zum Magnificat, das soeben von den Engeln gesungen wurde.

König
(zu **Segovia**).

Euch, Erzbischof von Sevilla,
An des Vaters Statt empfehl' ich
Meinen Sohn. Und sorgt dafür,
Daß man dieses Bildniß stelle
Auf mein Grab; und bringt sogleich
Mir die Sterbesacramente.

(Zu **Santjago**.)

In der Stunde meines Scheidens
Lasset Ihr vom Chor der Sänger
Das Te Deum laudamus singen.[94])

Sie tragen ihn fort.

Prinz.

Welch' ein Schlag!

Alcantara.

O welch' ein Schmerz ist's!

Vargas.

Welch' ein Unglück!

Pelay und Calatrava.

Welcher Kummer!

Santjago
(allein).

Himmel, welch' ein neues Räthsel!
Das Tedeum läßt er singen

[94]) Alle Chroniken stimmen darin überein, daß der Heilige in seiner Sterbestunde das Te Deum habe singen lassen.

In der Stunde seines Sterbens?
Den Gesang, der nur für jene
Paßt, die schon im sel'gen Leben
Sind verklärt? Doch ist's vielleicht
Ein weissagend Zeichen, selber
Sei ihm einst im Lauf der Jahre
Noch beschieden Heiligsprechung!

Ab.

Sultana tritt auf.

Sultana.

Und wann käme solch' ein Jahr?
Werde ich nicht, ob gefesselt
Jetzt auch, einmal noch zerreißen
Wieder meine Sklavenketten,
Meine Leute wieder sammeln,
Wiederum in Spanien herrschen?
Aber wie wird dann der Glaube,
Wenn mein Zorn sich neu entfesselt,
Wenn auflodert meine Flamme,
Um die jetz'ge Schmach zu rächen,
Tempel und Altäre finden
Für der Heiligsprechung Fest dann,
Für den Cult des Ferdinand?
Und die Zeit ist nicht mehr fern ja,
Wo ich das zu hoffen wage,
Wo ich solches mir verspreche;
Nahe ist sie, fehlt erst er,
Er, vor dem allein ich bebe!
Und nicht zweifl' ich, bald geschieht's;
Denn schon liegt er in den letzten
Lebenszügen, wie des Volkes
Laute Klagen mich belehren.

Und — noch sicherer verbürgt mir's
Jene Eile, die ich sehe,
Wie der Erzbischof ihm heimlich
Dort schon bringt die Sacramente,
Obgleich Alle ihn begleiten,
Ritter, Volk, Prälaten, Edle,
Nied're, offenkundig klagend,
Das Geheimniß laut verletzend.
Weil ja im Gedränge Niemand
Meiner achtet, will ich selber
Zeugin sein von dem Ereigniß,
Schreckt's mich auch, was ich vernehme.

Musik
(hinter der Scene).

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Sultana.

Doch — weh' mir! Sein feur'ger Glaube,
Seine Liebe, sie erhebt ihn
Zu der Hoffnung höchsten Höhen;
Nur nach Gott strebt seine Sehnsucht!
Da des Herren Nah'n er höret,
Steht er auf aus seinem Bette;
An die Pforte ihm entgegen
Eilt er, in ein grobes, här'nes
Bußgewand gehüllt, das selbst er
Sich zum Sterbekleid erwählte,
Dem Verbrecher gleich, geschlungen
Einen Strick um Hals und Lenden!
Doch, wen könnte das befremden?
Wie er lebte, will er sterben!

Tauscht den Purpur, übergehend
Von Extremen zu Extremen,
Jetzt mit grauem Büßerkleide,
Und mit hanf'nem Strick den hellen
Stahl. Den Bußtrophäen sollen
Raum die kriegerischen geben,
Und die Schlachtmusik den Hymnen,
Die ihm jetzt gesungen werden![95])

[95]) Die Chronik erzählt: „Quando autem sensit moriendum sibi esse .... petiit praeberi sibi Corpus D. N. Jesu Christi. Quod ubi inferri a sacerdote vidit, cum humilitate profundissima volens excipere, de lecto in genua se conjecit, collumque laqueo assumpto implicans postulatam Crucifixi imaginem ante se collocavit ... multaque cum contritione et lacrymis pectus percutiens, peccatorem se maximum fatebatur et delictorum veniam postulabat a Deo. Deinde protestatus est, se firmiter tenere et credere omnes fidei Christianae articulos, in eaque fide mori velle. Tum vero petiit corpus Domini, quod sibi exhibitum adoravit devotissime, manus in coelum elevans, oculisque in illud defixis pronunciavit preces aliquas, magnae fidei atque contritionis formulam continentes, atque ita demum adoratum sanctissimum Sacramentum suscepit de manu D. Raymundi Archiepiscopi Hispalensis." — Die Legende **Flos Sanctorum** führt die Worte des Königs selbst an, von denen sich verschiedene Anklänge in der nun folgenden von Calderon ihm in den Mund gelegten Rede wiederfinden. Dort heißt es: „Recepturus Corpus Christi surrexit de lecto, seque in terram prostravit dicens: **Domine, unde merui, ut venires ad me?** Et prius quam ipsum susciperet, accepit restim colloque circumjecit, tum genibus ac cubitis terrae innixus, dixit: O Domine mi, amore mei passus es aliam magis crudelem restim collo tuo circumdari: ego vero miser quid feci pro te? Obsecro, Domine, ne consideres, quam male possim tibi rationem reddere eorum, quae mihi commendasti et temporis impensi: sed considera, **qualis ipse sis**, et miserere mihi. Atque ita cum multis lacrymis recepit Dominici corporis Viaticum, petens ab omnibus sibi ignosci, si cui gravis fuisset vel causam querendi de se dedisset .... Denique Clerum totum ibi praesentem, post recitatas Litanias, praecepit canere Te Deum laudamus. Sumptaque in manus candela et Cruce ante se posita, inclinavit caput et magna cum devotione animam tradidit Creatori in urbe Hispali die 30. Maji, anno Domini 1252, regni vero sui 35."

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur!

Der **König** tritt auf in der oben beschriebenen Tracht, gestützt auf den Arm des **Prinzen** und des **Erzbischofs von Santjago**, welche Kerzen in den Händen tragen.

König.

Bringt mich weiter bis zur Schwelle
Des Palastes; denn wohl recht ist's,
Um zu ehren solch' erhab'nen
Gast, mich selbst dorthin zu schleppen.
Bald erscheint er; unterdessen
Bis er kommt, will hier ich beten;
Denn sein Ohr ist mir ja nahe,
Grüß' ich ihn auch aus der Ferne.
Herr! Du kommst mich aufzusuchen?
Du in meine Herberg', der ich
So unwürdig, daß bei mir du
Eintrittst? Doch ich hoffe kräftig
Auf dein Wort, daß nicht um meiner
Schwachen Werke, nein, um jener
Allerbarmung willen, du auch
Im Gericht wirst meiner Seele
Gnädig ihre Schuld verzeihen.

Und in diesem Glauben tret' ich
Hin vor dich mit allen Zeichen
Eines überführten Frevlers.
Und zum Preis dir, und zum Danke,
Daß du mir noch Frist gewährest
Um Verzeihung hier zu flehen,
Ruf' ich, ob auch voll von Fehlern:

Er und Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

König.

Und das Reich, das du mir gabest,
Dir zu Füßen wieder leg' ich's.
O verzeihe, daß so wenig
Durch mein Walten ich's verbessert.
Laß mich hoffen, daß Alfonso's
Jugend, was ich fehlt', ersetze.
Doch, nicht dich allein, o Herr,
Bitt' ich um Verzeihung jetzo;
Alle fleh' ich d'rum, daß ich euch
Bess'res Beispiel nicht gegeben.

(Er nimmt eine Kerze in die Hand.)

Diese Flamme sei mir Zeuge,
Daß zerknirscht ich hier bekenne,
Wie ich selber wohl verdiente
Einst in Ewigkeit zu brennen.
Und, wenn das dein heil'ger Wille,
Wär' mir wicht'ger deine Ehre,
Als mein Wünschen und Behagen.
Mag' ich brennen; ich ergebe
Willig mich in dein Verfügen!

Und da nicht mehr in der Hölle
Ich dich loben könnte, Herr!
Ruf' ich noch, so lang' ich lebe:

Er und Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

König.

Komm' d'rum Herr! und wenn dir einst,
Dir, des Vaters Wort, dem ew'gen,
Nicht gegraut, aus Jungfrauschooße,
Aus des Menschen Blut und Wesen,
Durch die Kraft des heil'gen Geistes
Leib und Seele anzunehmen,[96])
O so grau' dir jetzt auch nicht
Bei mir Sünder einzukehren.
Tauschtest du im Schooß Maria's
Deinen Himmel auch nur eben
Dort mit anderem, und steigst du
Hier in deiner tiefen Demuth
In den Abgrund aus dem Himmel,
Bist du deßhalb ja du selber,
Und auch ich bin stets nur ich.
Füll' den Abgrund aus, und höre,
Wie ich aus der Tiefe rufe,
Stets und immer wieder sprechend:

Er und Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

---

[96]) Anspielung auf den Vers im Te Deum: „Tu ad liberandum suscepturus hominem, non horruisti Virginis uterum.“

Prinz.

Jetzo naht er.

Santjago.

Würd'ger eignet
Herr, sich deine Schloßkapelle
Zum Empfang; dort harre seiner.

König.

Dünkt es so euch angemessen,
Führt, ihr Beide, mich hinein;
Und ich will nun als der Erste
Mit euch Allen im Vereine
Folgen jetzt dem Sacramente.
Die als Sinnbild meiner Strafe
Erst ich nahm, hier diese Kerze,
Nun zur Leuchte und zum Sinnbild
Meines Trostes auch mir werde,
Wenn ich, ihm zu Füßen dort
Meine Stimme so erhebe,
Und, vereint mit euren Stimmen,
Dann am Ende das Te Deum —

Musik.

Te Deum laudamus
Te Dominum confitemur.

König.

Bald, des Hymnus Strophen kürzend,
Mit dem letzten Verse end'ge:
In te Domine speravi,
Non confundar in aeternum.

Musik.

In te Domine speravi,
Non confundar in aeternum.

Während des Gesanges zieht sich der **König** mit seiner Begleitung an die Thüre der Kapelle zurück. Hierauf erscheint der **Erzbischof von Sevilla** mit dem Allerheiligsten, begleitet von dem ganzen Gefolge, und schreitet langsam über die Bühne, während Alle niederknieen und zu beiden Seiten eine Gasse bilden. Der **König** erwartet ihn an der Thüre der Kapelle und folgt ihm, nachdem er eingetreten, zuerst hinein, dann alle Anderen. **Sultana** bleibt allein zurück.

Sultana.

Hab' ich ein so seltsam Schauspiel
Auch geschaut, so geb' ich dennoch
Nicht die Hoffnung auf, noch einst
Mich als Königin zu sehen
Hier in Spanien.

Die **beiden Engel** treten auf.

Erster Engel.

Hoffe immer!
Doch dein Hoffen ist vergeblich.
Dir durchkreuzen wird ein and'rer
König deine kühnen Pläne.
Deine Macht vernichtend, wird er
Ganz aus Spanien dich werfen.

Sultana.

Welcher wohl?

Zweiter Engel.

Der dritte Philipp,
Der, als Ferdinands vierzehnter

Sproß, mit einem Schlag dann deine
Wurzeln reißt aus dieser Erde.[97])

Erster Engel.

Diesem wird der vierte folgen,
Der in seinem frommen Streben
Dann die Andacht des erhab'nen
Sacraments, Maria's Ehre
Auch, besonders wird befördern.
In dem eig'nen Hause Jenem
Wird er würd'ge Herberg' geben,
Und für Diese um Decrete
Bitten, daß die Unbefleckte
Ueberall man hoch verehre.[98])

Zweiter Engel.

Endlich wird dann Carl der Zweite,
Solchen Glückes würd'ger Erbe,
Ferdinand in voller Glorie
Schau'n, wenn erst der zehnte Clemens
Seine Tugend heilig spricht, und
Mit Officium und Messe
In der Kirche ihn verherrlicht.[99])

---

[97]) Siehe oben Anm. 70.

[98]) Philipp IV. erbat sich das Privilegium, das Sanctissimum in seiner Hauskapelle haben zu können und verwandte sich in Rom für die (damals schon ventilirte) Erklärung des Dogma's der unbefleckten Empfängniß mit solchem Erfolge, daß der damalige Papst Alexander VII. durch die Bulle: Sollicitudo omnium Ecclesiarum allen Gegnern der unbefleckten Empfängniß Schweigen auflegte.

[99]) Die feierliche Heiligsprechung des heiligen Ferdinand fand statt im Jahre 1671 den 4. Februar durch den Papst Clemens X., welcher das Fest desselben an seinem Todestage (den 30. Mai) in

Sultana.

Mag er immer — doch vorher noch
Hör' die Welt —

Alle
(hinter der Scene).

Alfonso lebe!

Der **Prinz** und **alle Anderen** treten auf.

Prinz.

O mit wie betrübtem Herzen
Hör' ich euren Jubelruf!

Alle.

Alle theilen deinen Schmerz wir!

Segovia.

Und noch mehr ein leuchtend Vorbild
Sei der Tod uns des Gerechten,
Als ein Schmerz. Es leb' Alfonso!

Alle.

Heil Alfonso! Lange leb' er!

---

ganz Spanien sub ritu duplici zu feiern befahl und im Brevier ein besonderes Officium und eine eigene Messe für das Fest des Heiligen anordnete. Der König von Spanien, Carl II., hatte die Heiligsprechung mit großem Eifer in Rom betrieben und die Kosten derselben getragen. Wahrscheinlich verdankt das gegenwärtige Auto, wie schon in den Vorbemerkungen erwähnt wurde, dieser in ganz Spanien auf das glanzvollste begangenen Feier seine Entstehung.

Sultana.

Weh' mir, daß auch ich als Sklavin
Rufen muß: Er lebe, herrsche!
Nothgedrungen mit den Andern.
Zwischen Jubel hier und Thränen
Bitten schließlich nunmehr Alle
Wir um Nachsicht uns'rer Fehler!

Alle.

Wenn Thränen in Freude
Sich lösen, so werden
Auch Leiden sich kleiden
In Festgewänder.

Berufene und Auserwählte.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Titel dieses Auto: „Berufene und Auserwählte“ (Llamados y escogidos) läßt den Inhalt desselben mit ziemlicher Bestimmtheit errathen. Es ist das Gleichniß vom Hochzeitsmahle des Königssohnes (Matth. 22, 1—14), zu dem Alle geladen und berufen, bei welchem aber nur Wenige erschienen und zur wirklichen Theilnahme auserwählt waren, das dem Dichter, in seiner weitesten weltgeschichtlich-symbolischen Bedeutung erfaßt, den großartigen Stoff eines Drama's hergeben muß, wie es zur Verherrlichung der Eucharistie kaum tiefsinniger, allumfassender und erhabener componirt werden kann. Dem theologischen Tiefblick Calderons konnte die großartige Doppelsymbolik, die dieses Gleichniß einschließt, unmöglich verborgen bleiben, und mußte um so mehr in dem Auto ihre Berücksichtigung finden, das seiner Natur nach von selbst zu dergleichen symbolischen Verknüpfungen hindrängt. Das in Rede stehende Gleichniß schildert nämlich, wie das auch vielfach von den Kirchenvätern anerkannt wird, nicht nur die Vermählungsfeier der einzelnen Seele mit ihrem himmlischen Bräutigam in der sacramentalen Vereinigung

mit demselben, sondern auch die Verbindung Christi mit seiner Collectiv-Braut, der Kirche. Wer die „göttliche Philothea" gelesen hat, dem wird die scheinbare Doppelnatur, welche sich hieraus für die Person der Braut ergibt, nichts Fremdartiges mehr sein. Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß der König die Person des ewigen Vaters und der Prinz Christum den Herrn darstellt. Die Allegorie und Symbolik der übrigen Personen liegt auf der Hand und bietet keine Schwierigkeiten dar. Unter der Stimme ist die Predigt des Evangeliums zu verstehen, als deren persönlicher Träger und Repräsentant Johannes der Täufer, nach der Analogie anderer Auto's, ihr die sichtbare Verkörperung leihen muß. Isaias und Daniel stehen derselben, als die vorevangelischen Hochzeitsboten, zur Seite. Zugleich repräsentiren sie die alttestamentalische Sehnsucht nach der verheißenen Gnade.

Berufene und Auserwählte.

Personen.

Der König.	Die Lüge.
Der Prinz.	Das Heidenthum.
Die Braut.	Die Synagoge.
Der Glaube.	Isaias.
Die Stimme.	Daniel.
Die Wahrheit.	Musik.

Isaias und **Daniel** treten von verschiedenen Seiten auf.

Isaias.

Allmächtiger Gebieter,
Des Sonn- und Meer-umkreisten Erballs Hüter!
Der du regierst in Glück und Mißgeschick
Des Mondes Wechsel[1]) mit erhab'nem Blick,
Vom ersten Morgenstrahl des Orientes
Bis zu dem letzten Glüh'n des Occidentes!

Daniel.

Herr über alles Land!
Dess' Majestät, dess' schöpferischer Hand

[1]) „Des Mondes Wechsel," d. h. den Wechsel der Ereignisse auf der vom Monde beschienenen Erde, deren Charakter, gleich dem Mondlicht, die Unbeständigkeit ist.

Das Sein und Leben danket
Was sich bewegt und fühlt und wächst und ranket,
Vom Wesen, das mit Geisteslicht bekleidet,
Bis hin zu dem, was schwimmt und fliegt und weidet!

Isaias.

Vernimm die Klagetöne,
Die heute deine Knechte, deine Söhne
Für deines Reiches[2]) Heil zu dir entsenden!

Daniel.

Der Stimme wolle, Herr, dein Ohr heut' spenden,
Die ihre Noth durch Daniels Mund verkündet!

Isaias.

Die Isaias durch sein Schrei'n begründet!

Eine Klagestimme
(singt hinter der Scene).

Laß zum Troste doch uns Armen,
Unser schweres Leid zu stillen,
Daniels Wochen sich erfüllen![3])

Musik.

Hab' Erbarmen, Herr! Erbarmen!
Zur Befreiung deiner Armen,

[2]) „Für deines Reiches," des irdischen nämlich.

[3]) D. h. laß die Weissagung des Daniel in Betreff der Zeit der Ankunft des Messias in Erfüllung gehen, welche dieser Prophet bekanntlich als nach Ablauf von siebenzig Jahreswochen bevorstehend verkündete.

Als des langen Elends Lohn
Sende, Herr, uns deinen Sohn![4])

Anderer Musikchor.

Hab' Erbarmen, Herr! Erbarmen!

Der **König** tritt auf.

Der König.

So flehentliche Stimmen,
Die kläglich in der Lüfte Weh'n verschwimmen,
Sie thun Gewalt mir an
(Wie Thränen mir Musik, erkennt ihr d'ran),[5])
Daß sich mein Mitleid regt,
Von Daniels und Isaias' Lied bewegt!
Sprecht (ob auch kund mir eures Herzens Stimm'),
Was fordern meine Leute?

Daniel.

So vernimm!
Aller Königreiche König,
Dessen Macht und Majestät
Alles Land zum Teppich dienet
Und zum Thron des Himmels Zelt!
Deine edelen Vasallen,
Die in zweierlei Gesetz
Schon Gehorsam dir geschworen,
In Adam und Moses (denn

[4]) Dieser Gesang ist ein summarischer Ausdruck der Sehnsucht und des Verlangens der Altväter nach dem Messias.

[5]) Der Sinn ist: Die Thränen heiliger Sehnsucht, welche Gott zur Gnade und zum Erbarmen bewegen, üben gleichsam auf Ihn eine ähnliche Gewalt aus, wie die Töne der Musik auf die Stimmung des Menschen.

Jene zwei Gebote, welche
Im Naturgesetze steh'n,
Gingen im Geschrieb'nen über
In die heil'ge Zahl von zehn);[6]
Heute haben sie erfahren,
Daß die Frist erfüllt nun, Herr,
Jener Wochen, die verkündet
Deinem Volke einst ich selbst.
D'rum, in Demuth hingeworfen,
Sie mit treuem Herzen fleh'n,
Daß die Himmel niederthau'n des
Neuen Manna's Süße jetzt,
Daß die Erde sich eröffne
Und das Heil entsprießen seh',
Daß der Wolken Purpurgold
Den Gerechten regne, Herr![7]
Doch damit Allegorie in
Ihrem Sinn man gleich versteh':
Nicht sind's Daniel, Isaias,
Die zu dir heut' reden selbst
(Daß der Zeitverwirrung Freiheit[8])
Nicht zu Zweifeln Anlaß geb'),
Nein, die große Weisheit Gottes,
Die bedeutet Daniel,[9])
Und, entsprechend seinem Namen,
Isaias: Heil des Herrn.[10])

[6]) Vergl. „Zu Gott aus Staatsklugheit", Anm. 145, Bd. I. S. 276.

[7]) Anspielung auf die bekannte Stelle bei Isaias, Kap. 45.

[8]) „Der Zeitverwirrung Freiheit," d. h. derjenigen, die sich der Dichter nimmt, indem er Isaias und Daniel zu gleicher Zeit auftreten läßt.

[9]) Vergl. „Das Nachtmahl des Balthasar", Anm. 13, Bd. II. S. 14.

[10]) Isaias bedeutet nach der hebräischen Etymologie: Heil Jehova's.

Diese sind's, die zu dir rufen,
Auf daß deine Weisheit jetzt
Und dein Heil des Volkes Friede,
Aus der Noth Erlösung werd'.[11])
Diese Bittschrift, die in Demuth
Sich zu deinen Füßen legt,
Fleht, daß du den großen Fürsten,
Deinen Sohn nicht länger mehr
Im Palaste deines Reiches
Hältst zurück, ohn' daß ihn seh'n
Deine Leute, welche traurig,
Trostlos, einsam ihn umsteh'n.
Ihre Treue klagt darüber,
Die nach Ihm sich mächtig sehnt,
Daß sie nur in Schattenbildern
Ihn verehren konnt' bisher,
Ohne selbst ihn zu erblicken,
Da's doch Zeit schon, daß der Welt
Seinen Herrscherglanz er zeige,
Daß du Haus und Braut ihm geb'st.[12])

[11]) Die Namen der beiden Propheten geben dem Dichter Veranlassung, sie zu allegorischen Personifikationen jener Eigenschaften Gottes zu machen, welche ihre Namen andeuten. Unter „Heil Gottes", wie der Name Isaias gedeutet wird, ist dann zu verstehen die in Gott vorhandene Geneigtheit, den Menschen Heil angedeihen zu lassen. Diese, in Verbindung mit seiner Weisheit, welche dieses Heil (d. h. die Erlösung) zu bewirken versteht, sind die beiden bewegenden Faktoren, also gleichsam die beiden Bittenden, welche die Sendung des Erlösers von Gott erflehen.

[12]) Die Grundanschauung, auf der das ganze Auto beruht, ist die schon im Alten Bunde von den Propheten angedeutete und von Christus durch das Gleichniß vom Hochzeitsmahl bestätigte Vergleichung der Ankunft des Erlösers mit einer Vermählung, die er mit seiner Braut, der Kirche, feiert.

Dieses, höchster Herrscher, ist
Unserer Gesandtschaft Zweck,
Und des tiefbetrübten Volkes
Bitte.

König.

Sie ist mir genehm;
Und daß die Vasallen wissen,
Wie ich ihre Bittschrift ehr',
Welche sie mir überreichen,
Welche dieses Buch enthält,
Dessen siebenfaches Siegel
Nur das Lamm kann lösen erst,[13])
Soll der Prinz, mein einz'ger, ew'ger
Sohn, von dem Palaste her,
Wo ich nur in Schattenbildern
Früher ihn gezeigt von fern,[14])
Nun als menschgeword'ner Fürst
Niedersteigen auf die Welt,
Und sich den Vasallen zeigen.
Schon hab' ich sein Haus bestellt,[15])
Dessen neue Diener jene

[13]) Der Sinn dieser Anspielung auf das im 5. Kapitel der Apokalypse erwähnte geheimnißvolle Buch, das mit sieben Siegeln verschlossen ist, welche nur das Lamm, d. i. Christus, zu lösen vermag, unter welchem Bilde auch Daniel seine Weissagungen bezeichnet (Dan. 12, 4), dürfte wohl folgender sein. Das versiegelte Buch, das Symbol der Geheimnisse der Zukunft, oder mit anderen Worten, der verborgene ewige Rathschluß Gottes, enthält euere Bitte und ihre Gewährung. Daß sie in Erfüllung geht, war nur vom Willen des Lammes selbst abhängig; nur dieses konnte die Siegel des Buches lösen, weil die Erlösung die freie That seiner Erbarmung ist.

[14]) D. h. in den Vorbildern und Weissagungen des Alten Bundes.

[15]) „Sein Haus," d. h. Maria, seine Mutter, die schon erschaffen und mit allen Gnadengaben ausgerüstet ist, welche sie würdig machen, die Mutter des Erlösers zu werden.

Werden, die er selbst erwählt.[16])
Erstling seiner Gnade, ist es
Wohl ein klarer Morgenstern,
Der von seinem Strahl erleuchtet
Vor der Morgenröthe glänzt.[17])
Und zu desto größ'rer Freude
Meiner Leute, die noch jetzt
In des Limbus Schatten weilen,
Eine Braut ich dann ihm geb',
Die wohl Daniel als Fürstin
Und als Königstochter ehrt.[18])
Und da immer ja in mir
Eins nur waren Wort und Werk,
Sollt zur Bürgschaft des Verheiß'nen
Haus und Braut ihr schau'n schon jetzt.
Und verwirr' es hier euch nicht,
Daß, was in der Zeit getrennt,
Allegorisch sich verbindet
Zu geheimnißvoller Lehr',
Wenn ihr wahrnehmt, was gewesen,
Um das Künft'ge d'rin zu seh'n.

(Es erscheint der Wagen des Ezechiel mit den vier geheimnißvollen Thieren.)

Dorthin blicket, schaut den Wagen,
Den geschaut Ezechiel,

[16]) D. h. die Apostel.

[17]) Maria ging dem Aufgange der Gnadensonne in Christo wie ein Morgenstern voran, der jedoch sein Licht von den Strahlen der nachfolgenden Sonne selbst erhielt.

[18]) Wohl eine Anspielung auf Psalm 44, 10 und 14. Unter der Braut ist die Kirche zu verstehen. Die in der Vorhölle (dem Limbus) auf die Erlösung wartenden Altväter werden ihr Erscheinen mit Jubel begrüßen, weil auch sie durch dieselbe gerettet werden.

Seines Hauses Bild, und seiner
Doppelten Natur, und den
Vier geheimnißvolle Thiere
Ziehen, daß ihr d'rin erkennt
Jener jungfräulichen, reinen
Wohnung, die ihn bringt zur Welt,
Geist und Glauben, Flug und Stärke;
Dies im Bild prophetisch lehrt
Engel, Löwe, Aar und Rind.[19])
Und nun lasset auf das Meer

[19]) Der geheimnißvolle von vier wunderbaren Thieren gezogene Wagen, auf welchem die Herrlichkeit Gottes zur Erde niederfährt, eine zu den vielfachsten Deutungen Veranlassung gebende Vision, mit der Ezechiel seine Weissagungen eröffnet (Kap. 1), wird hier vom Dichter in allegorischer Weise als ein Sinnbild Maria's aufgefaßt, welche gleichsam der Wagen gewesen, in welchem Gott zur Erde niedergestiegen. Ob diese Auffassung auf der Idee irgend eines Kirchenvaters beruht, oder dem Dichter eigenthümlich ist, vermochten wir nicht zu ermitteln. Cornelius a Lapide, der auf nicht weniger als fünfzehn Folioseiten die mystischen Erklärungen dieses Gesichtes bespricht und eine Menge hierauf bezüglicher Stellen von Kirchenvätern zusammengetragen hat, erwähnt nichts von einer solchen Deutung. Jedenfalls ist sie eine höchst geniale und poetische, und eines Calderon würdig. Wohl sind die vier geheimnißvollen Thiere schon öfter, wenn auch etwas gezwungen, mit den vier Cardinaltugenden in Bezug gebracht worden; doch scheint die hier ausgesprochene moralische Deutung derselben wiederum dem Calderon eigenthümlich zu sein. Der Engel (oder das Menschenangesicht) ist dann auf den Geist, das Rind auf den Glauben (wohl wegen des geduldigen Tragens des Joches), der Adler auf den Flug, oder geistigen Aufschwung, und der Löwe auf die Tugend der Stärke zu beziehen. Schwieriger ist der Grund aufzufinden, der den Dichter in dem geheimnißvollen Wagen ein Bild der „doppelten Natur" Christi erblicken läßt. Vielleicht glaubte er dies durch die Doppelform der Räder angedeutet, von denen eins im anderen befindlich war. (Vergl. Ezech. 1, 16.)

Weiter dort die Blicke schweifen!
Auf den Wogen, welche stets
Angst und Trübsal euch bedeuten,
Schwebt ein prächtig Schiff daher,

(Es zeigt sich ein Schiff, und in ihm erblickt man den **Prinzen**, die **Braut** und Seeleute.)

Das des sanften Südwinds Hauch,
Welcher seine Segel schwellt,
Ueber jene Silberfläche
Unruhvollen Schaumes trägt,
Ohne daß den Nord es fürchte,
Noch des Westwinds wildes Weh'n.
Wenn auch Sturm und böses Wetter
Es zuweilen überfällt,
Wird's doch niemals untergehen.
Denn ein göttlich Bild ja stellt
Euch von der erwählten Braut dies
Schiff des Kaufmanns dar; es fährt
Aus, um Weizen einzunehmen
In dem Speicher Bethlehems.[20])
Und des Ostens Kaiserin[21])

[20]) Das Schiff ist offenbar ein Symbol der Kirche, welche zugleich ihre allegorische Personifikation in der Braut findet, die mit Christus, ihrem göttlichen Bräutigam, in dem Schiffe fährt. Doch symbolisirt die Braut nur jenen Theil der Kirche, der aus den frommen und gerechten Seelen besteht, welche wirklich Bräute Christi sind. Ueberhaupt ist die Bedeutung der Braut in diesem Auto fast genau dieselbe, wie die der „Philothea" in der „Göttlichen Philothea", worüber vergl. die „Erläuternden Vorbemerkungen" zu diesem Auto im II. Bd.

[21]) So wird die Braut wohl deßhalb genannt, weil der Orient die Geburtsstätte der christlichen Kirche war, welche, der Sonne gleich, von Osten nach Westen ihren Weg um die Erde gemacht hat.

Ueber jene Meere trägt's,
Welcher Tugenden als Damen
Dienen, unter denen mehr
Als die And'ren noch durch Schönheit
Ausgezeichnet Glaube glänzt.
Seht, schon kommen sie; besiegt
Ist das Ungemach des Meer's,
Und sie steigen nun an's Land;
Menschlich schauen ihren Herrn
Jetzt zum ersten Mal die Diener.
Seinem Siege jubelt jetzt
Erd' und Himmel froh entgegen.

Isaias.

Welches Glück!

Daniel.

Welch' Heil der Welt!

Musik.

Schiff, das Sturm nicht kann gefährden,
Wagen, den die Lüfte wehen,
Glück und Heil sollt ihr uns werden!

Alle.

Ehre sei Gott in den Höhen,
Und den Menschen Fried' auf Erden!

Musik.

Schiff, das hin zur Erde trug
Eine Perl' von höchstem Werth,[22])

[22]) Bekanntlich vergleicht Christus selbst das Himmelreich,

Wagen, dessen sel'ger Zug
Erd' und Himmel ein'gen lehrt,
Lande glücklich, senk' den Flug!
Enden soll'n des Kriegs Beschwerden,
Gnädig will der König werden,
Ew'ger Friede soll entstehen.

Alle.

Ehre sei Gott in den Höhen,
Und den Menschen Fried' auf Erden!

Der Prinz
(tritt mit der **Braut** aus dem Schiffe).

O holde Michol, süße Rachel,[23]) blenden
Muß deiner Schönheit überird'scher Glanz
Des Menschen wie des Engels Auge ganz:
Der wird zur Gnad' sich, der zur Hoffnung wenden.[24])
Aus gold'nen Wolken soll Aurora spenden
Für deinen Hals zum Schmuck des Prachtgewand's

d. h. die Gnaden, welche seine Erlösung den Menschen gebracht hat, mit einer kostbaren Perle.

[23]) Wie David und Jakob oft als die Vorbilder Christi bezeichnet werden, so erscheinen auch ihre Bräute, Michol und Rachel, als Typen der Kirche

[24]) Wörtlich übersetzt lautet diese Stelle: „Mensch und Cherubim werden beim Anblick deiner unermeßlichen Vollkommenheit vor Staunen außer sich gerathen, dieser über deine Gnade, jener über deine Hoffnung." Der Sinn dieser ziemlich dunklen Worte dürfte sein: Die Engel finden den Grund ihres Staunens in der Fülle der Gnade, welche der erlösten Seele zu Theil wird, und wodurch dieselbe wieder in jenen Zustand erhoben wird, der den Engeln nie verloren gegangen; für den Menschen ist es die ihm selbst durch die Kirche dargebotene Hoffnung auf die Wiedergewinnung der Seligkeit, welche seine Liebe zu ihr am meisten motivirt.

Von Purpurrosen einen Hochzeitskranz,
Von Lilien, die des Himmels Auen senden.[25])
Solch hoher Gnad' und Tugend köstlich Gut,
Himmlische Esther, ruht in deinem Schooß,
Daß du die Schuld'gen All' befreist vom Tod.[26])
Du sammelst deine Aehren, edle Ruth,
Auf Bethl'hems Fluren, o glückselig Loos,
Für's Brot der Engel, für's lebend'ge Brot![27])

Die Braut.

Liebreicher Jakob, starker David! gerne
Will deine Rachel ich und Michol sein,
Wenn hier Geduld Prüfstein der Liebe dein,[28])
Wenn aus dem Streite deine Kraft ich lerne.[29])
Denn deiner Siegeskrone gold'ne Sterne
Umflicht der Palme Blatt und stiller Wein.[30])
Es hemmt die Sonne ihrer Strahlen Schein,
Um sie zu küssen von des Zeniths Ferne.

[25]) Diese himmlischen Blumen, welche die Braut schmücken, sind wohl Symbole der Tugenden und Gnaden, mit denen die erlöste Seele durch ihren himmlischen Bräutigam ausgerüstet wird. Der Anklang an bekannte Stellen des Hohen Liedes ist unverkennbar.

[26]) Ein anderes Bild der Kirche ist in der Person der Esther enthalten. Wie diese dem Volk der Juden Gnade bei Ahasverus erwarb, so befreit die Kirche durch ihre Heilmittel die Menschen vom Zorne Gottes und der verdienten Strafe.

[27]) Endlich gewährt auch Ruth, die Aehrensammelnde, ein Vorbild der Kirche mit besonderer Beziehung zur Eucharistie.

[28]) D. h. wie Jakob seine Liebe zu Rachel durch das geduldige Ausharren im Dienste des Laban bewährte.

[29]) D. h. wie David seine Stärke im Kampf mit seinen Feinden bewies.

[30]) Vielleicht eine Anspielung auf den Einzug Christi in Jerusalem am Palmsonntage und die bald folgende Einsetzung des heiligen Abendmahles.

Durch mich, o mächt'ger Ahasver, befreist du
Dein Volk! Und Esther kann sich glücklich preisen,
Die deiner Liebe dankt solch mild Gebot.
Doch Größ'res noch in deiner Gnad' verleihst du,
Wenn Ruth du willst die Aehren sammeln heißen
Für's Brot der Engel, für's lebend'ge Brot.

König.

Dieses Festtags froher Jubel
Soll sich nicht beschränken jetzt
Nur auf meiner Leute Schaaren;
Keinem Volke bleib' er fremd.[31])
Und so will ich, daß, indessen
Meine Macht sich hier bestrebt,
Meine Liebe auch, zu zeigen,
Welche Pracht die Majestät
Meines großen Hof's entfalte
In dem neu'n Jerusalem
Bei der Hochzeitsfeier meines
Sohnes, des Infanten, jetzt
Ihr ein allgemein Entbot
Zu dem Fest verkünden geht,
Jedem Klima, jeder Zone,
Wo der Sonne Licht nur glänzt.
Saget Allen, die ihr findet,
Allen Königen der Welt,
Daß der große Fürst von Juda,
Ich, der Herrscher Israels,
Sie entbiete zu der Hochzeit

[31]) Nicht bloß Israel, sondern alle Völker der Erde sind zur Theilnahme an den Gnaden der Erlösung (zur Hochzeit des Lammes) berufen.

Meines Sohn's, zu meinem Fest,
Daß sie Alle kommen mögen,
Um mit mir zu speisen jetzt.

Daniel.

Ja, wir Beide theilen uns
In die Welt; kein Land mehr geb's,
Wo wir deiner Kunde Samen
Nicht mit voller Hand gesä't.

Isaias.

Hört ihr Menschen!

Daniel.

Höret, achtet,
Sterbliche!

Isaias.

Der große Herr
Dieser Welt —

Daniel.

Der höchste König,
Welcher unumschränket herrscht —

Isaias.

Rufet euch durch Isaias!

Daniel.

Ladet euch durch Daniel![32])

Beide ab.

[32]) Die Propheten werden vom Dichter als die Boten bezeichnet, welche alle Völker zu dem Hochzeitsmahl des Königs laden, weil sie in ihren Weissagungen mehrfach darauf hingewiesen haben, daß die Herrschaft des Messias alle Völker umfassen werde.

König.

Elias und Jeremias
Ich als and're Boten send'.
Viele seien die Beruf'nen!
Wen'ge sind nur auserwählt.

Prinz.

Unterdessen, bis die Mahlzeit
Ist bereitet für das Fest,
Sei in diesen holden Gärten
Alles Freud' und Jubel jetzt,
Daß mir meine schöne Braut
Fröhlich unterhalten werd'.
Bis die Hochzeit wird gefeiert,
Fehl' die Freude nicht der Welt![33])

Eine **Stimme** singt hinter der Scene.

Stimme.

Freude, ihr Menschen! Ja Freude verlang' ich!

Einer.

Weßhalb denn?

Ein Anderer.

Für wen?

[33]) Der Sinn dieser Worte dürfte sein: Die alttestamentalische Kirche, die verlobte Braut des künftigen Erlösers, soll, bis er kommt, um die Hochzeit mit ihr zu feiern, unterdessen wenigstens in der Hoffnung auf die künftigen Gnaden, die sich in den von Freude, Jubel und Dank erfüllten heiligen Liedern des alten Bundes, welche die Propheten gesungen haben, ausspricht, unterhalten und, da die Wirklichkeit noch fehlt, durch immer sich erneuernde trostreiche Verheißungen dafür entschädigt werden.

Stimme.

Weil sich nun menschlich heut' Allen hier zeiget
Der Erbe, der Sohn uns'res Königs und Herrn.
Kaum faßt solche Freude, solch' Glück unser Herz!

Alle.

Ihn lobe der Himmel, ihn preise die Welt!

Alle entfernen sich und es treten auf die **Wahrheit,** ländlich gekleidet, mit einem Mantel, und die **Lüge** in bloßem Wamms. Beide wiederholen den letzten Vers, wie nachsinnend über seine Bedeutung.

Beide.

Ihn lobe der Himmel, ihn preise die Welt?

Wahrheit.

Wiederholt die süßen Laute,
Die solch' frohe Botschaft künden.

Lüge.

Möcht' der Schall ein Ende finden;
In der Seel' mir vor ihm graute.

Wahrheit.

Denn des Himmels Argonaute
Bringt die Perle, klar und licht.[34])

[34]) Vergl. Matth. 13, 45. 46. Das im Evangelium mit einer kostbaren Perle verglichene Himmelreich ist durch Christus, der hier unter dem Argonauten des Himmels zu verstehen ist, auf die Erde gebracht worden.

Lüge.

Menschlich schaut man sein Gesicht;
Er erfüllt des Volkes Hoffen.

Wahrheit.

Wahrheit bin ich; glaub' es offen.

Lüge.

Ich, die Lüge, glaub' es nicht.

Wahrheit.

Wer ist Jener, wie der Nacht
Düst'rer Schatten dort erscheinend,
Trüb und unmuthsvoll verneinend,
Während Alles freudig lacht?
Doch sein Mund mir's kund wohl macht,
Da er hier vorbei muß kommen.
Hört'st du —

Lüge.

Nichts hab' ich vernommen!

Wahrheit.

Einer Stimme lautes Schrei'n
Auf der ganzen Erde?

Lüge.

Nein,
Hörte nichts.

Wahrheit.

Ich hab's vernommen.

Lüge.

Und was sagte diese laute
Sonderbare Stimme denn?

Wahrheit.

Wenn ich's selbst dir sagen, wenn
Ich erzähl'n soll, was ich traute
Selbst zu hör'n, da ich dich schaute:
Wisse: daß mit Menschenleben
Sich der Fürst bekleidet eben,
Seinen Leuten sich zu zeigen
(Sprach sie), daß zum Hochzeitsreigen,
Nach dem Wort, das er gegeben,
Mit der holden Braut, nur fehlet —

Lüge.

Eine Täuschung!

Wahrheit.

Daß sich sammeln —

Lüge
(bei Seite).

Zorn und Wuth nur kann ich stammeln.

Wahrheit.

Alle Völker, die erwählet.

Lüge.

Und das glaubst du?
(Bei Seite.)
Wie mich's quälet!

Wahrheit.

Seiner Gottheit Wahrheit bin ich.

Lüge.

Schweige, schweig'!
(Bei Seite).
Zu Eis gerinn' ich!

Wahrheit.

Wie? du zitterst?

Lüge.

Wohl erzittert
Lüge, wenn sie Wahrheit wittert.
Kein Erstaunen d'rob gewinn' ich.

Wahrheit.

Daß ich selbst dich nicht erkannt,
Freut mich, denn ich wäre nimmer
Wahrheit, kennt' ich Lüge immer.[35])

Lüge.

Ich würd' Lüge nicht genannt,
Wenn ich's ohne Schmerz empfand,
Dich hier vor mir zu erblicken.

Wahrheit.

Willst zum Glauben dich nicht schicken,
Freudig hier nicht Achtung weih'n
Jener Stimm' Geheimniß?

[35]) Unter dem „Erkennen", von welchem hier die Rede, ist natürlich nur dasjenige zu verstehen, das den Begriff der Billigung, der inneren Verwandtschaft, einschließt.

Lüge.

Nein.

Wahrheit.

Kann sie täuschend denn berücken?

Lüge.

Ja; die höchste Herrlichkeit
Wird sich niemals also neigen,
Und zur Welt herniedersteigen;
Ihrer Unermeßlichkeit
Beut sich Menschheit nie zum Kleid;
Schranken kennt das Ew'ge nicht.

Wahrheit.

Dazu nimmer ihm gebricht
Wohl die Macht, und Mittel findet,
Ohne daß die Gottheit schwindet,
Er für's Menschen-Angesicht.
Und, da ich die Wahrheit bin,
Und als wahr es muß erfinden,
Geh' der Welt ich's zu verkünden.

Lüge.

Und auch ich, ich eile hin
Es zu läugnen.

Wahrheit.

Störr'scher Sinn!
Wenn dies Lüg' und Wahrheit heute
Sagen, sprich, wem soll'n die Leute
Glauben?

Lüge.

Mir; denn wurden nicht,
Selbst in Adam, wie man spricht,
Alle Menschen mir zur Beute,
Damals, als verstohl'ner Weise
Allzuerst das Sein und Leben
Mir des Weibes Ohr gegeben
Und der Schlange Zischen leise?[36])

Wahrheit.

Wenn sie, in gewund'nem Kreise
Um des Baumes Ast geschlungen,
Jene täuschte, war gelungen
Halb der Sieg nur, denn ein neuer
Baum[37]) erhebt sich einst, und theuer
Büßt sie's, wenn auf's Haupt geschwungen
Sich ihr eines Weibes Fuß.

Lüge.

Wird ihn beißen.

Wahrheit.

Falsch du traust.

---

[36]) Daß man der Lüge auf Erden leichter glaubt, als der Wahrheit, dafür beruft sich die erstere auf den ersten Conflict, in welchen die Lüge mit der göttlichen Wahrheit auf Erden getreten. Wie damals die Lüge über die Wahrheit den Sieg errang, so wird es auch fernerhin bleiben. Die Wahrheit hingegen erinnert in den folgenden Versen daran, daß dieser Sieg kein endgiltiger gewesen, daß vielmehr damals schon in der Verheißung des künftigen Erlösers die Bürgschaft für die endliche Ueberwältigung der Lüge durch die Wahrheit gegeben worden.

[37]) Das heilige Kreuz.

Lüge.

Daß du's nimmermehr erschauest,
Raub ich dir zum Abschiedsgruß
Jetzt das Leben, denn es muß
Meine Wuth dich doch vernichten.

Sie ringen mit einander.

Wahrheit.

Gnäd'ger Fürst! ach eil' zu schlichten
Diesen Streit, den auf der Erde,
Daß dem Zweifel Raum nicht werde,
Wahrheit kämpft mit Truges Dichten.[38])

Lüge.

Hilfe schwerlich dir verschafft
Solch' Gebet.

Wahrheit.

Ist nicht der Fürst
Höchster Richter?

Lüge.

Nein, du irrst;
Mir auch läßt er Meisterschaft.

Sie wirft die **Wahrheit** zu Boden.

[38]) Der Kampf, der sich hier zwischen der Lüge und der Wahrheit entspinnt, ist der symbolische Ausdruck der Hindernisse und Verfolgungen, welche sich der Ausbreitung der göttlichen Wahrheit auf Erden nach dem Rathschluß Gottes von Anfang an entgegensetzten und in welchem die Wahrheit, obgleich ihr endlicher Sieg gewiß ist, nur zu oft den Kürzeren zieht.

Wahrheit.

Diesmal fehlte mir die Kraft.

Lüge.

Wenn du jetzt am Boden liegst,
Wirst du dich noch widersetzen?

Wahrheit.

Ja; wohl kannst du mich verletzen
Heut', da du mich überfliegst;
Niemals doch du mich besiegst.

Lüge.

Siegt' ich nicht, da ich gezwungen
Dich zur Flucht?

Wahrheit.

Wenn ich entfloh,
Rett' ich mich.

Lüge.

Und wie denn?

Wahrheit.

So!

Die **Wahrheit** entflieht und die **Lüge** entreißt ihr den Mantel, so daß sie halb nackt bleibt. Unterdessen tritt das **Heidenthum** auf, und die **Wahrheit** flieht unter seinen Schutz.

Heidenthum.

Wie bist du hierher gedrungen?

Wahrheit.

Deinen Fuß halt' ich umschlungen,
Heidenthum (die Zeit mich drängte),
Daß dein Arm mir Schutz jetzt schenkte![39])

Lüge.

Zitt're Welt vor meiner Wuth,
Wenn um sich, als sich're Hut,
Lüg' der Wahrheit Mantel schwenkte!

Sie wirft sich den Mantel um.

Heidenthum.

Welcher Grund bewegt euch Beide
Zu so bitter blut'gem Zwist?

Lüge.

Dir's zu sagen leicht mir ist.

Wahrheit.

Daß ich's dir erzähle, leide.

---

[39]) Die Wahrheit flieht unter den Schutz des Heidenthums, das ihr in den Weg tritt — ein allegorischer Ausdruck der Thatsache, daß die christliche Wahrheit von der Lüge der Juden verfolgt, sich zum Heidenthum wandte, obgleich auch hier die Lüge sich Eingang zu verschaffen weiß und die Wahrheit in ihrem schlichten und einfachen Gewande, — von dem Dichter künstlerisch durch das Entreißen ihres Mantels durch die Lüge angedeutet, — bald verschmäht wird und einer neuen Verfolgung entgegengeht.

Heidenthum
(zur **Lüge**).

Sprich du, —
(zur **Wahrheit**)
du die Rede meide,
Daß ich Alles recht erfahre.

Wahrheit.

Ich soll schweigen?

Heidenthum.

Ja.

Wahrheit.

In's Klare
Komm ich nun, und daß die Lüge,
Die bekleidet, mehr wohl wiege,
Als die Wahrheit, ich gewahre,
Wenn sie nackt ist.

Lüge.

Durch die Welt
Schallte einer Stimme Ton,
Daß ein hoher Königssohn
Komm', der Gott und Mensch darstellt.
Dies zu glauben hier gefällt
Diesem unvernünft'gen Tropfe.
Daß er schier verrückt im Kopfe,
Sagt ich; denn ich muß verneinen,
Daß sich Gott und Mensch in einem
Wesen finde. Darum klopfte

Ich ihn aus hier, und so kamen
Wir zum Streite.

Wahrheit.

Hör' mich an!
Wer kann zweifeln wohl daran,
Wenn der Fürst aus Gottes Samen
Stammt?

Heidenthum.

So nenn' des Gottes Namen.

Wahrheit.

Ein Gott ist nur.

Lüge.

Also soll,
Wie die Rede hier erscholl,
Nicht mehr Gott sein (so doch war's?),
Jupiter, Saturn und Mars
Pluto, Merkur und Apoll?

Wahrheit.

Klar ist's, nimmer sind sie Götter,
Wenn getheilt so ihre Macht,
Daß sie gänzlich keinem lacht.

Heidenthum.

Schweige, schweige, frecher Spötter;
Wohl Verrath wär's meiner Götter,
Hört' ich ferner dich noch an.

Wahrheit.

Also glaubst du wirklich d'ran,
Heidenthum, was Jener sprach?

Heidenthum.

Ja, der Wahrheit Kleid bestach
Mehr, als deine Rede kann.
Dreißigtausend Götter ehre
Ich; wenn deines Fürsten Segen
Nicht wie jenen gold'nen Regen
Jupiters ich fallen höre,[40])
Nimmer ich um ihn mich kehre.
Und damit du's nie mehr wagest,
Und nicht fürder Kunde tragest
Mir von solch' verborg'nen Zeichen,
Bann' ich dich aus meinen Reichen.[41])
Hast nicht Ursach', daß du klagest;
Größ're Strafe dir gebührte,
Als Verbannung aus dem Lande;
Fast macht meinem Zorn es Schande,
Daß er dich zum Tod nicht führte.

Wahrheit.

Wenn auch Haß die Flamme schürte,
Daß Verfolgung du und Bann

---

[40]) Anspielung auf die bekannte Fabel von der Danaë.

[41]) Das Heidenthum und die Wahrheit, die hier zunächst als die religiöse Wahrheit aufzufassen ist, schließen einander gegenseitig aus, d. h. überall, wo das Heidenthum herrscht, ist die Wahrheit verbannt.

Mir gewährest, nimmer kann
Ich die Todesstrafe leiden.[42])

Heidenthum.

Warum nicht?

Wahrheit.

Weil mir bescheiden
Wollt' der Himmel (denk' daran!)
Ein unsterblich', ewig Leben;
Wenn auch Kummer mich betrübt,
Zittr' ich nicht; der Wahrheit gibt
Kraft des heil'gen Geist's Umschweben.

Ab.

Heidenthum
(ihr nachrufend).

Wenn so hoffnungsvoll dein Streben,
Bleibe, warte! Welcher Schrecken!
Kann kein Glied mehr frei ausstrecken.
Einer Bildsäul' gleich ich schier!
Treiben konnt' ich sie von mir;
Ihr zu folgen kann entdecken
Ich kein Mittel.[43])

[42]) Die Wahrheit kann die Todesstrafe nicht erleiden, weil es unmöglich ist, daß sie jemals ganz von der Erde verschwinde.

[43]) In dieser plötzlichen Unentschlossenheit des Heidenthums und dem unwillkürlichen Schrecken, den es erfährt, nachdem es die Wahrheit von sich verbannt hat, ist die Thatsache angedeutet, daß ihm trotz seines Irrthums doch stets eine unvertilgbare Sehnsucht nach der Wahrheit und ein dunkles Bewußtsein derselben innewohnte, während andererseits seine Philosophie ein schlagendes Zeugniß für die Unmöglichkeit, die Wahrheit zu finden, nachdem sie einmal verloren gegangen, ablegte.

Lüge.

Da verderben
Du die Wahrheit selbst nicht kannst,
Ob von dir du sie auch bannst,
Möge, wer sie redet, sterben.

Heidenthum.

Meine Gunst soll nie erwerben,
Wer nicht zu den Göttern fleht.

Lüge.

Da den Krieg ich nun gesä't,
Folg' ich ihr,[44]) und wirke so,
Daß, da sie zum Himmel floh,
Mir die Erde nicht entgeht.

Ab.

Heidenthum.

Stimme, die mit frechem Muth
Lästert meiner Götter Schaar,
Zunge, aller Ehrfurcht baar,
Kann ich hören dich (o Wuth!),
Während schlaff und träge ruht
Meine Macht? Wie nahm sie nicht
Dir das Leben? War's nicht Pflicht,
Daß mein strenger Zorn entbrannte,
Da sie Gott und Menschen nannte
Ihren Fürsten, and're[45]) nicht?
Schauer rieselt durch die Glieder
Mir; ich glüh' in Fieberhitze.

[44]) „Ihr", d. h. der Wahrheit.

[45]) Meine falschen Götter nämlich.

Halte deiner Rache Blitze
Jupiter zurück noch! Wieder
Zügle deines Zornes Hyder,
Mars! Besänftig't euer'n Groll![46])
Holla!

Die **Musiker** treten auf.

Einer.

Was dein Wunsch?

Heidenthum.

Es soll
Meiner Völker bunter Kreis
Singen mannichfalt'gen Preis
Meinen Göttern, daß der Zoll
Solcher Ehre wieder sühne,
Was durch Lauheit ich verlor.

Musik.

Erbarmen, o Götter! Nicht darf eu're Menge
Aufstör'n das Gerücht von dem einzigen Gott![47])

Eine Stimme.

Da Venus die Luft, und Merkur ist die Erde,
Im Wasser Neptun und im Feuer auch thront

[46]) Die plötzlich wieder entbrennende Wuth des Heidenthums gegen die Wahrheit ist die Wirkung der Lüge, die ihm den fanatischen Eifer für die Ehre seiner falschen Güter einhaucht, welche es als durch die Stimme der Wahrheit gekränkt und beleidigt ansieht, und als auf das Heidenthum selbst aufgebracht, daß es der Wahrheit nicht den Garaus gemacht und sie anstatt mit Todesstrafe, nur mit Verbannung belegt.

[47]) D. h. die durch die Wahrheit ausgestreute Kunde, daß nur ein Gott der wahre sei.

Pluto, Zeus Blitz ist und Mars ist der Donner,
Apollo die Sonne, Diana der Mond!

Alle.

Erbarmen, o Götter! Nicht darf eu're Menge
Aufstör'n das Gerücht —

Daniel tritt auf.

Daniel.

Es schweige der Ton
Solch' abgöttischen Gesanges;
Seine dumpfe Confusion,
Welche in den Lüften schwirret,
Schweb' ersterbend jetzt davon!

Heidenthum.

Wer bist du, der ohne Scheu
Meiner Götter Preis und Lob
Kühn zu unterbrechen wagt
Hier in so verweg'nem Ton?

Daniel.

Ein Gesandter, von des Himmels
Und der Erde höchstem Hof
An dich abgesendet.[48])

[48]) Daniel wird vom Dichter als Bote Gottes, der das Heidenthum zu seinem Hochzeitsmahle laden sollte, hier eingeführt, weil er in der That die besondere Mission hatte, den heidnischen Chaldäern und ihren Königen (Nabuchodonosor und Balthasar) Kunde vom wahren Gotte zu bringen.

Heidenthum.

Schickte
Jupiter dich?

Daniel.

Nein.

Heidenthum.

Wer sonst?

Daniel.

Juda's mächt'ger König ist's,
Dessen Name Sabaoth.

Heidenthum.

Kenn' ihn nicht, und hatte niemals
Mit ihm Communication.
D'rum nimmt's Wunder mich, daß du
Sagst, wie dich an meinen Hof
Dieser große Herrscher sendet,
Und daß meiner Juda's Thron
Sich erinn're.

Daniel.

Diese Zweifel
Werden schwinden, wenn dein Ohr
Du mir leihst, und meine Botschaft
Anhörst.

Heidenthum.

Wohl! Ich höre schon.

Daniel.

Dieser höchste Herrscher ist's des
Himmels, dessen Machtgebot
Einst der Welt das Sein gegeben,
Der des Menschen Seele zog
Aus dem Nichts in's Dasein, welcher
Machte, daß die Blume sproß',
Fuß dem Thier, dem Vogel Federn,
Und dem Fische gab den Floß,
Licht der Sonne, — denn Jehova
Selber ist's, der Götter Gott.
Damit hast du schon die Antwort
Auf den ersten Zweifel.

Heidenthum.

Noch
Nicht wohl; doch zum zweiten wend' dich;
Trage Alles nur mir vor.

Daniel.

Daß er deiner sich erinnert,
Dies geschah, weil gnadenvoll
Seine Macht und seine Liebe
Er zu zeigen jetzt beschloß
Bei der Hochzeit seines Sohnes.
Seinen Ruhm zu mehren noch
Alle Völker nah' und fern
Zu dem Feste er entbot.
Und in seinem Auftrag auch
Dir zu sagen ich nun komm',
Daß er, wenn du willst erscheinen,
Deine Gunst dir dankend lohnt,

Und an seiner Tafel Platz dir
Gönnt —

Heidenthum.

Nicht weiter rede! Schon
Fühl' ich doppelt mich beleidigt
Jetzt durch solchen Antrags Stolz.
Einmal, weil er zu versteh'n gibt,
Daß er selbst den höchsten Thron
Dieser Welt einnehme; ferner
Weil er meint in seinem Stolz,
Daß zur Gnade ich's mir schätze,
Bei ihm Platz zu nehmen dort.
Bin ich selbst die Königin nicht
Aller Völker hier, und flocht
Sich der Lorbeer meiner Schläfen
Schützend nicht um meinen Thron?
Bin ich's nicht, die unbesiegbar
Sich von jeder Nation
Ließ verehr'n, bis zu des Abends
Pforte von des Ostens Thor?
Wenn er König ist von Juda,
Will Nabuchodonosor
Ich entsenden, der's gefangen
Schleppe in mein Babel fort.[49])
Geh', und sage deinem König,
Ich erwiedr' ihm dieses Wort:
Da ich eben jetzt beschäftigt

[49]) Das stolze Heidenthum will nicht zugeben, daß der Gott eines so kleinen und verächtlichen Volkes, wie die Juden, den Vorrang vor seinen Göttern habe. Um dies zu beweisen, soll das Volk dieses Gottes Gefangener seines Herrschers werden.

Mit der Anbetung, dem Lob
Meiner Götter, kann bei seinem
Fest ich nicht erscheinen dort.

Daniel.

Daß von deines Götzendienstes
Uebung du dich macheſt los,
Rief ich dich, da ich erkenne,
Daß es falsche Götter bloß,
Die du preisest. Du verehrest in
Dagon Stein, in Baal Thon,
Schwaches Zinn in Adramelech,
Und in Moloch eitel Gold,
Plumpes Blei in Anamelech,
Eisen nur in Belphegor
(Menschenwerk geschickter Hände),
Nied'res Erz in Astarot.
Ohne Leben und Bewegung,
Ohne Macht ist jeder Gott!
Nur des Teufels Stimme ist es,
Die aus ihnen dringt hervor.

Heidenthum.

Wer sagt dieses?

Daniel.

Daniel;
Ja, dies ist sein eig'nes Wort.[50])
Um des Tadels deiner Götzen
Willen nannte mich mein Volk
„Gottes Weisheit".

[50]) Die obige Rede Daniels enthält Anspielungen auf verschiedene Stellen seiner prophetischen Schriften.

Heidenthum.

Und deßhalb
Soll ein dunkles Kerkerloch

(Das **Heidenthum** wirft ihn zu Boden und tritt ihn mit Füßen.)

Heut' dein Lohn sein, ohne daß dich
Der Gesandtschaft Recht hier noch
Weiter schütze. Bindet ihm
Händ' und Füße jetzt sofort.
Da wie ein vernunftlos Thier
Er gesprochen, sei ihr Zorn
Jetzt sein Henker; wilder Löwen
Gier'gem Hunger werft ihn vor.

(Sie ergreifen ihn.)

Des Amphitheaters Scenen
Freu'n die Götter und das Volk![51])

Daniel.

Jener, dem ich Ehre weihe,
Beut mir seinen Schutz als Lohn.

Heidenthum.

Meine Rache sollst du fühlen,
Bis von ihm dir Hilfe kommt.

Daniel.

Diese Antwort trag' die Luft
Bis zu meinem König fort.

[51]) Bekanntlich wurde Daniel deßhalb in die Löwengrube geworfen, weil er es wagte, trotz des königlichen Verbotes, den wahren Gott zu verehren.

Heidenthum.

Ja sie soll's; mit ihr die Lieder
Auch zu meiner Götter Lob.

Daniel.

Mög' der Himmel sie verwandeln
In Loblieder meines Gott's!

Heidenthum und Musik.

Erbarmen, ihr Götter! Nicht darf eure Menge
Aufstör'n das Gerücht von dem einzigen Gott!

Daniel und Musik.

Wohl wird es; denn dieser, der einzige, wahre,
Stieg, alle besiegend, zur Erde ja schon.

Alle treten ab.

Die **Synagoge** mit einigen Begleitern tritt auf.[52])

Synagoge.

Laßt mich sterben! Der Verzweiflung
Schmerz bereitet mir den Tod.

Einer.

Sprich, was hast du?

Synagoge.

Weiß es nicht.

[52]) Nachdem die verschiedene Aufnahme und Wirkung, welche Wahrheit und Lüge beim Heidenthum fanden, im Vorigen geschildert worden, wird nun ihr Einfluß auf das Judenthum dargestellt, das ebenfalls zu der großen Menge der zum Hochzeitmahl des himmlischen Königs Berufenen gehört.

Ein Anderer.

Wohin eilst du?

Synagoge.

Weiß nicht; doch
Dieses weiß ich, in Verwirrung
Treibt's mich blindlings stolpernd fort.
Blind und taub und stumm ja bin ich
Jetzt in meinem wilden Zorn!
Himmel! Welch' ein Durcheinander
Vieler Stimmen sich erhob
In der Welt, sich widersprechend,
Daß mein Geist erbebt davon?
Ein'ge sagen, daß der Fürst
Israels gekommen schon;
And're künden vieler Götter
Herrschaft an mit lautem Ton.
Beide Widerspruch enthalten
Für die Synagoge doch,
Israels unbesiegte Herrin,
Welche hier gebietet noch:
Diese, da sie laut verkünden,
Daß mehr als ein einz'ger Gott;
Jene, da sie glauben machen,
Dieser sei gekommen schon.
Noch erfüllt sind nicht die Wochen,
Die verheißen, bis er kommt.
Noch hemmt Sonne ihren Lauf
Nicht, verwirrt hat auch der Mond
Nicht die Kreise seiner Bahn;
Ihren Glanz auch nicht verlor'n
Schon die Sterne; keine Blitze

Auch gebar der Wolken Schooß;
Ihren Schleier hat die Nacht
Noch nicht ausgebreitet schon
Ueber'm Leichnam dieser Welt.
Wo bleibt der Propheten Wort
(Wenn ich ihrem Zeugniß traue),
Sagend, daß in Schreck' und Droh'n
Sich des Fürsten Ankunft kleide?[53])
Kann mir solche Confusion
Meines Geistes Niemand lösen?

Die **Wahrheit** und die **Lüge** treten auf, und nehmen die **Synagoge** in die Mitte.

Beide.

Ja.

Synagoge.

Ha, wer erklärt's?

Beide.

Ich schon.

Synagoge.

Nur nach Einem fragte ich;
Zweie melden sich zum Wort?

Lüge.

Ja, damit der Meinung Schwanken
Deinem Geist sich zeige so.

---

[53]) Vergleiche die ganz ähnliche Rede der Synagoge in dem Auto: „Zu Gott aus Staatsklugheit." I. Bd. S. 243.

Wahrheit.

Nein, damit du, Synagoge,
Hier die beſſ're zieheſt vor.

Synagoge.

Nun ſo ſag' mir, nacktes Traumbild,[54])
Sprich, bekleidetes Phantom,[55])
Die ihr meines wirren Geiſtes
Widerſtreit hier ſtellet vor,[56])
Wie verſteht ihr das?

Wahrheit.

So höre.

Lüge.

Sprich; ich widerſpreche doch.

Wahrheit.

Ein Gott iſt nur.

Lüge.

Das iſt wahr.

---

[54]) D. i. die Wahrheit, welcher in der obigen Scene die Lüge ihren Mantel geraubt hat.

[55]) D. i. die mit dem Mantel der Wahrheit bekleidete Lüge.

[56]) Wahrheit und Lüge werden von der Synagoge hier die widerſtreitenden Affekte ihres wirren Geiſtes genannt, nicht als ob ſie bloß eine rein ſubjektive Exiſtenz in ihrem Geiſte hätten, ſondern weil dieſer ihr Geiſt, je nachdem er von ihnen affizirt wird, ſich zu ihnen in widerſtreitender Weiſe hingezogen fühlt.

Wahrheit.

Eben ja verneint' es noch
Deine Stimme.[57])

Lüge.

Weil ich Jedem
Rede, wie's verlangt ſein Ohr.

Wahrheit.

Dieſer[58]) ſoll zur Erde kommen.

Lüge.

Wahrheit iſt's.[59])

Wahrheit.

Erſchienen ſchon
Iſt die Zeit.

Lüge.

Das läugne ich.
Keine Zeichen boten noch
Himmel, Sonne, Mond und Sterne,
Die mit Schrecken uns bedroh'n.

Wahrheit.

Wenn uns die Propheten ſagen,
Daß des ew'gen Vaters Sohn

---

[57]) Nämlich bei der obigen Unterredung mit dem Heidenthum.

[58]) Dieſer d. i. der oben erwähnte eine Gott.

[59]) Die Lüge gibt der Synagoge gegenüber die Erwartung der Menſchwerdung Gottes zu, weil offenbar die Tradition des Judenthums den Meſſias als wahren Gott bezeichnete.

Komme unter Schreckenszeichen
Thronend in der Wolken Schooß,
Sprechen sie nicht von dem ersten
Kommen, wo er menschlich kommt.

Lüge.

Und von welchem denn?

Wahrheit.

Vom zweiten,
Wenn er kommt in seinem Zorn,
Um die Welt durch Feu'r zu richten;
Deßhalb kann er heute komm'n,
Ohne daß die Erde Zeichen
Seh' an Sternen, Sonne, Mond;
Denn in Frieden kommt er jetzt, sich
Zu vermählen.

Synagoge.

Sprich nicht so.

Sie stellt sich auf die Seite der **Lüge**.

Wahrheit.

Stellst du dich auf dessen Seite?

Synagoge.

Ja, denn dieser sprach mir doch
Mehr noch mit der Wahrheit Mantel.
Bin ich selbst die Braut, wie so
Kann er zur Vermählung kommen,
Ohne daß ich weiß davon?

Wahrheit.

Weil der Zweifel, den du hegest,
Da die Stimme doch dein Ohr
Traf, die falsche Rechnung deiner
Wochen hat bewirkt, daß dort
Du beim Gastmahl jenes höchsten
Ahasverus theilst den Lohn
Der verstoß'nen Vasthi; eine
And're wird die Esther.[60])

Synagoge.

Fort!
Weiter hör' ich dich nicht an.
O wie hat mir seinen Zorn
Meines Wappens Löwe,[61]) seine
Fiebergluth bei diesem Wort
Mitgetheilt! Welch' Zittern faßt mich?
Wie ist's möglich — ach, es stockt
Mir der Athem, meine Wuth
Mit Erstickung mich bedroht —
Daß ich — ein Vulkan ist meine
Brust, ein Aetna in mir tobt! —
Da ich Esther, die erwählte,
Bin, verstoß'ne Vasthi sollt'
Sein? Wer sagt das?

---

[60]) Vasthi und Esther werden von den heiligen Vätern öfters als Typen der Synagoge und der Kirche gedeutet.

[61]) Der sterbende Jakob sprach zu Juda, dessen Stamm den Juden den Namen gegeben, die prophetischen Worte: „Ein junger Löwe ist Juda, zur Beute erhebst du dich, mein Sohn! Du ruhest, du lagerst dich dem Löwen gleich und gleich der Löwin. Wer reizt ihn auf?" Genes. 49, 9.

Wahrheit.

Isaias.

Synagoge.

Wo?

Isaias tritt auf.

Isaias.

Weissagend hat dies Wort
Dem Manasse er verkündet.

Synagoge.

Wie?

Isaias.

Ich sah' auf seinem Thron
Gott den Herrn; zur Seite standen
Seraphim anbetend dort;
Sechsfach waren ihre Flügel,
Zweie deckten Mund und Ohr,
Zwei die Füße, und mit zweien
Ihr erhab'nes Wesen flog.
Und sie riefen: Heilig, heilig,
Heilig ist Gott Sabaoth,
Und die Erd' ist voll —[62])

[62]) Im sechsten Kapitel des Isaias, dessen Eingangsworte hier citirt werden, ist allerdings jene Weissagung von der Verwerfung des auserwählten Volkes enthalten, welche Isaias der Synagoge, die ihn nicht aussprechen läßt, sondern mitten in seiner Rede unterbricht, hier in's Gedächtniß rufen will, um ihr zu beweisen, daß sie die „verstoßene Vasthi" sei. Denn dort heißt es (V. 10): „Verblende das Herz dieses Volkes, verstopfe seine Ohren und schließe ihm die

Synagoge.

Hör' auf!
Und versuche nicht, du Thor,
Mich mit deinem Mund zu täuschen.
Mich als Schlange hast du vor,
Durch dein Wort nur zu beschwören.[63])
Moses sagte, Niemand sollt'
In des Herren Antlitz schauen
Und noch leben. Wenn du doch
Hier dich rühmst, daß du's geschaut,
Und noch lebst, so bist du wohl
Frecher Läst'rer des Gesetzes.[64])
Deßhalb sei nunmehr dein Tod
Meine Antwort, die ich gebe
Jenem König, und dem Sohn,
Der dich sendet, und den ich nicht
Kenne. Schleppt sogleich ihn fort;
Und daß seiner Strafe Marter
Größer werde noch, so soll
Nicht das Schwert, die Säge trennen
Von dem Rumpfe seinen Kopf![65])

Augen, daß es nicht sehe mit seinen Augen, noch höre mit seinen Ohren, noch fühle mit seinem Herzen, noch sich bekehre und ich es heile u. s. w."

[63]) D. h. deine Rede würde mich meiner wahren Natur entäußern, wie die Beschwörung den Schlangen ihre natürliche Bösartigkeit raubt.

[64]) Ein Sophisma, das an die Argumentationen des Talmud erinnert.

[65]) Nach einer alten Tradition ließ der König Manasses den Propheten Isaias zersägen. (Vergl. 4. Kön. 21, 16.)

Isaias.

Wahrheit, für dich sterb' ich; Kunde
Bring' dem König du davon.

Sie schleppen ihn fort.

Synagoge
(zur **Wahrheit**).

Und du weichst aus meinen Reichen!

Wahrheit.

Ja, ich eil' zur Wüste fort;
Bei den Thieren will ich leben;
Denn es leihen wohl ihr Ohr
Unvernünftige Geschöpfe
Eher noch der Wahrheit Ton!

Ab.

Synagoge
(zur **Lüge**).

Du bleibst bei mir, da von heut' an
Dich zum Rath ich mir erkor.

Lüge.

Wenn ich mit dir bin, wird zittern
Bald die Welt vor deinem Zorn.

Synagoge.

Ja sie wird's; in des Propheten
Blute, des Gesandten dort,
Will nicht bloß ich meine Hände
Färben; nein, selbst wenn der Sohn
Kommt, der sich den großen Fürsten

Nennt von Israel, wird mein Zorn
Ihn zu tödten wissen, ob auch
Schreck und Graus die Welt bedroht,
Ob der Himmel wanke, Sturmwind
Heul', das Meer aufbrausend wog',
Ob der Berge schwer Gewicht
Aus den Fugen weich', ob zog
Düst're Nacht den grauf'gen Schleier
Ueber's Erdenrund, der Mond
Ohne Schönheit, ohne Glanz
Sink' in Ohnmacht dann, und ob
Sonne selbst in Krämpfen liege
Und den Strahlenkranz verlor!

Alle entfernen sich. Der **Prinz** tritt auf von der einen Seite, von der anderen die **Braut**.

Prinz.

Du holde Gottesbraut!
Bei deren Glanz verwandelt wird in Schatten
Das Licht, und trübe schaut
Der Tag, und Sonne selber läßt ermatten
Den hellen Strahl, und gerne
Vertauscht' mit deinen Blumen ihre Sterne!

Braut.

Himmlischer Bräutigam!
Wohl zum Dezember wird des Maies Blühen,
Da du so wundersam
Läßt deiner Schönheit Majestät erglühen,
Wenn über Rosen schreitet
Dein Fuß, und neues Blüh'n allum verbreitet.

Prinz.

Um seinen Durst zu stillen,
Sucht kein verwundet Reh des Bächleins Welle
So heiß, wie zu erfüllen
Eilt meine Sehnsucht sich an deiner Quelle,
Wo, Liebe zu empfangen,
Mich drängt der eig'nen Liebe heiß' Verlangen.

Braut.

Um in des Hirten Armen,
Von seiner treuen Sorge angezogen,
Erschöpfet zu erwarmen,
Kommt nicht so schnell durch grüne Au'n geflogen
Das Schäflein, das verloren,
Wie deiner Lieb' Umarmung ich erkoren.

Prinz.

Bald, o geliebte Braut,
Wird unsr'er Hochzeit sel'ge Stunde kommen.

Braut.

Angstvoll mein Auge schaut,
Daß soviel Zeit sich Daniel genommen
Und Isaias.

Die **Wahrheit** tritt auf.

Wahrheit.

Ach! wo eil' ich hin?
Auch nicht vom Echo Antwort ich gewinn'?
Muß von den Heiden fliehen,
Nackt, wie die Wahrheit, und verfolgt; wer gibt
Jetzt Schutz wohl meinen Mühen?

Prinz.

Wohin, o Wahrheit, eilst du so betrübt?

Wahrheit.

Zu dir, zu dir, Herr, eben;
Denn du bist Weg, bist Wahrheit und bist Leben.
D'rum Leben sucht und Weg
In dir die Wahrheit, von der Welt verachtet,
Und kehrt zum Centrum, wo ihr erster Steg.
Verkleidet schon die Lüg' zu herrschen trachtet.
Von ihrer Tyrannei
Jetzt Daniel und Isaias Zeuge sei.
Die Synagoge, blind,
Und Heidenthum, wohl nicht mit hellerm Blicke,
(Als beide Boten eilten hin geschwind,
Um sie zu laden), wanden ihr[66]) die Stricke
So fest, ganz nach Verlangen,
Daß Einer todt, der And're liegt gefangen,
Den Löwen preisgegeben.
Von Jezabel verfolget flieht Elias,
Und mit blutdürst'gem Streben
Gesteinigt hat Egypten Jeremias,[67])
Empört hat sich der Völker Meer erhoben![68])

Prinz.

O höchster König, ew'ger Vater droben!
Die Unbill geht mich an;

---

[66]) „Ihr", d. i. der Lüge.

[67]) Daß der Prophet Jeremias in Egypten vom Volke gesteinigt wurde, erwähnt das röm. Martyrologium den 1. Mai.

[68]) Wohl Anspielung auf Ps. 2. „Quare fremuerunt gentes etc."

Gib mir Erlaubniß, Herr, dem Sohn, dem deinen,
Daß ihrer Thorheit Wahn
Bestrafe mein Erscheinen,
Daß in gerechtem Kriege
Der Erde Völker gänzlich ich besiege!

Braut.

Wenn, wer von dir gesendet
Kam, Herr, auf solche Weise ward behandelt,
Wohl keine Ehrfurcht spendet
Man dir selbst.

Prinz.

Fürchtest du?

Braut.

O Herr, es wandelt
Mich Angst an, du könnt'st sterben.

Prinz.

Auch sterbend siehst du mich Triumph erwerben.
Doch wie? Des Todes Mahnung
Läßt zittern mich und Traurigkeit empfinden,
Da doch des Sieges Ahnung
Gewiß ist?

Braut.

Ach, dem Antlitz sich entwinden
Purpurne Tropfen schon.[69])

[69]) Anspielung auf die Todesangst und den Blutschweiß Christi am Oelberge.

Wahrheit.

Betrübt sich Tugend, daß der Sünde Lohn[70])
Sich meldet also kläglich?

Prinz.

Ob auch den Tod ich fürcht', ich ihn erflehe;
Und dennoch, wenn es möglich,
Geh' dieser Kelch vorüber, den ich sehe;
Doch, ob's auch bitter scheine,
Dein Wille nur geschehe, nicht der meine.

Die **Stimme** tritt auf mit dem Kreuz, und der **Glaube** mit dem Kelche und hinter ihnen der **König**.

König.

Was du, o Prinz, begehrt
Von mir in deiner Liebe,
Mein Mitleid dir's gewährt,
Da's ungerührt bei solcher Noth nicht bliebe.
Geh' in den Streit, doch erst
Will ich, daß du das Hochzeitsmahl gewährst,
Und feierst mit den Gästen.[71])

Braut.

Mit welchen Völkern, Herr, da nicht gekommen
Die Könige und Fürsten zu den Festen,
Die wohl den Ruf vernommen?
Bin ich allein, so bleibt mein Ruhm nur klein;
Denn ich bin nur der Gläubigen Verein.

[70]) Der „Sünde Lohn", d. i. der Tod.

[71]) Dem Leiden und Tode des Herrn ging die Einsetzung des heiligen Abendmahles vorher.

König.

Wenn stolze Königreiche
Mir weigern ihre Leute,
Und sich empört entziehen meinem Reiche,
Dann deine Stimme jetzt zu laden schreite
Auf Wegen und auf Gassen
Die fremden Pilger, die sie besser fassen;
Und in der Dörfer Schranken
Die Blinden, Lahmen, Schwachen und die Kranken;
Und die an öden Plätzen
Sich immer finden, laß zur Tafel setzen.
Denn dort, wo Demuth, (wisse!)
Der eitlen Größe Pracht ich gern vermisse.

Prinz.

Du, meine Stimm', Johannes,
Durch die ich rede, rufe in der Wüste!
Nicht mehr verwehrt sein kann es
Den Armen, nach dem Feste das Gelüste.
Niemand sei ausgenommen;
Die Krücke wie die Krone soll heut' kommen!

Die Stimme
(singt).

Kommt herbei, ihr Menschen alle,
Ein köstlich Hochzeitsmahl ist euch bereitet!

Der Glaube
(singt).

Eilt, ihr Sterblichen, herbei,
Bereitet steht für euch gar süße Speise!

Stimme.

Kommt in hochzeitlichem Kleide
Her zu des Palastes Stufen.

Glaube.

Wenn auch Alle sind berufen,
Wen'gen wird der Auswahl Freude.

Stimme.

Keiner diese Ladung meide
Zu dem hohen Festesmahle.

Glaube.

Weinstock füllet euch die Schale,
Weizenähre gibt euch Speise!

Stimme.

Menschen! macht euch auf die Reise!

Alle.

Ein köstlich Hochzeitsmahl ist euch bereitet!

Glaube.

Eilt, ihr Sterblichen, herbei,
Bereitet steht für euch gar süße Speise.

Alle gehen ab. Die **Lüge** tritt auf.

Lüge.

Schlange bin ich; daß Musik sie
Quälet, ist ja Schlangenweise.

Darum waffnet gegen mich mit
Tönen sich des Himmels Weisheit.
Doch was gilt's? Genügt's nicht, daß ich
Wahrheit von der ganzen, weiten
Erde schon verbannet habe,
Daß in jener eig'nem Kleide
Lüge jetzt die Welt besitzet,
Um in Frieden d'rin zu bleiben?
Muß sich wieder eine Stimme
Jetzt erheben, die begleitet
Wird vom Glauben, für die Wahrheit,
Neuen Krieg mir zu bereiten?
An den Enden schon der Erde
Hört man sie; 's ist unvermeidlich,
Daß sie, da sie Gottes Stimme,
Auf der Erde sich verbreite.
Ha! wenn meine Kunst bewirken,
Meine Täuschung, meine Feinheit,
Könnte, daß die Synagoge
Nicht ihr Tönen auch erreiche!

(Die **Synagoge** tritt auf, mit den Geberden, die die folgenden Verse bezeichnen.)

Doch sie hört' es, sie vernahm es;
Denn verwirrt, verblendet schleicht sie
Ueberall umher, von Sinnen,
Wie verrückt, vorüber eilt sie.
Ueberall verirrt sie sich;
Blickt zum Himmel bald verzweifelnd,
Und bald in ohnmächt'ger Wuth
Will das Herz sie sich zerreißen,
Stottert, sucht umsonst nach Worten;
Widersprüche ihrer Zweifel

Hüllen ihren Kopf in Dunkel
Und umnachten ganz den Geist ihr.
Stößt auch ihr verstörtes Sinnen
Auf Gedanken noch zuweilen,
Ich will sorgen, daß sie niemals
Ueberlegend d'rin verweile.[72])

Synagoge.

Nein, unmöglich ist's, unmöglich,
Daß der Mensch der Fürst wohl sein kann!
Ein Verführer ist's, ein toller,
Ein Samaritan, der seinen
Namen stahl! Nun auf die Wahrheit
Stieß ich endlich doch wohl — mein' ich.

Sie fällt; die **Lüge** hebt sie auf.

Lüge.

Richtig; da ich deine Wahrheit,
Mußtest sicher du in meine
Arme fallen.[73]) Sprich, was hast du?

Synagoge.

Einbildungen, dumme Zweifel,
Fragen, Räthsel und Probleme,
Die in mir sich wild bestreiten,
Die mich ängstigen und quälen.
Denn ich glaubte, eine zweite
Stimme hört' ich,[74]) die gespalten

[72]) D. h. der Wahrheit dieser Gedanken nachsinne.

[73]) Symbolischer Ausdruck der Thatsache, daß die Synagoge in ihren Entschuldigungsgründen, weßhalb sie an Christus nicht glauben will, zur Lüge ihre Zuflucht nimmt.

[74]) Die Predigt des Evangeliums nämlich.

Schon die Welt hat in Parteien,
Daß das Heidenthum nun selber
Fängt zu wanken an, zu weichen,
Das hartnäckig widerstanden
Doch bisher so lange Zeiten.
Seinen Göttern zur Verachtung
Ruft man Ihn in tausend Reichen
Schon als wahren Sohn des Cäsar
Aus, den ich verschmähte. Dreifach
Weh' mir! In phantast'schen Träumen
Seh' ich, wie die Völker eilen,
Ihm zu Füßen sich zu legen.
Paulus, der mir galt als Weiser,
Und den armen Fischer Petrus
Sah die Römer ich verleiten.
Dort in Patmos seh' Johannes
Ich in seines hohen Geistes
Flug zur Offenbarung dringen.
Und in Skythien auszubreiten
Seine Lehre strebt Andreas;
In Heliopolis beeifert
Sich Philippus; und Mathias,
Barnabas jetzt in dem Reiche
Von Seleucia und in Cypern.
Bis nach Indien gar treibt's den
Thomas, nach Meliapur,
Und in viele andere Reiche.
Simon, Judas, lehr'n in Persien;
In Aethiopien verweilet
Schon Matthäus, Barthol'mäus
Dann fand in Armenien Eingang.[75])

[75]) Die hier genannten Länder sind die von der Tradition den einzelnen Aposteln als Schauplatz ihrer apostolischen Thätigkeit angewiesenen Orte.

In Jerusalem sind's Zweie,
Die Jakobus heißen; Einer
(Mir noch größ're Qual zu schaffen)
Geht nach Spanien, macht zu heil'gem
Ehrenmal ein rothes Kreuz,
Das mit Blut, mit seinem eig'nen,
Färben wird sein Fürst, fällt er mir
In die Hände.[76]) Freilich weiß ich,
Daß wohl Glauben nicht verdienen
Diese armen, nied'ren Leute,[77])
Daß sie nichts auch opfern, wenn sie
Alles lassen wegen seiner,
Als ein Paar zerriss'ne Netze
Eine Barke, schlechte Heimath:
Dennoch setzt in Wuth mich, quält mich
Der Gedanke, daß mit einer

[76]) Anspielung auf die Stiftung des Ritterordens von Santiago, der, zu Ehren des Apostel Jakobus des Aelteren, den bekanntlich Spanien als seinen Patron verehrt, gestiftet, ein rothes Kreuz zu seiner Devise hat, als Symbol des von Christus für uns vergossenen, und von den Rittern für Christus zu vergießenden Blutes. — Unter dem „sein Fürst" ist also Christus zu verstehen, der, als er in die Hände der Synagoge fiel, sein Blut vergoß und dadurch dem Ritterorden die Farbe seiner Devise gab.

[77]) Die Apostel nämlich, welche alle den niederen Ständen angehörten und, wenn sie auch für Christus Alles verließen, doch in Wirklichkeit bei ihrer Armuth nicht viel aufopferten. Dem Dichter scheint hier die bekannte Stelle des heiligen Gregorius vorgeschwebt zu haben (hom. 5 in evangel.): „Sed fortasse aliquis dicat: iste piscator quid aut quantum dimisit, qui pene nihil habuit? Sed in hac re affectum debemus potius pensare, quam censum. Multum reliquit, qui sibi nihil retinuit; multum reliquit, qui quantumlibet parum, totum deseruit etc."

Ried'ren Rotte Siegstrophäen
Seine Hochzeit heut' er feiern
Will, und sie zur Tafel setzen,
Dort, wo selbst ich sollte weilen,
Daß er Himmelsspeise ihnen
Bietet, deren selt'ne Neuheit
So mich blendet, daß ich ohne
Steuerruder, ohne Weisheit,
Ohne Ueberlegung faselnd
Hier in deine Arme eilte,
Wo der Schmerz, der in mir tobt,
Die Verwirrung, die ich leide,
Und die Zweifel, die in mir
Wild so durcheinander streiten
Mich in Ohnmacht niederwerfen,
Aus mir selbst mich selber reißen!

Lüge.

Was willst du mir geben, wenn,
Zu der Hochzeit mich zu schleichen,
Ich mit List und Täuschung wage,
Um die wunderbare Speise
Dort von seinem Tisch zu stehlen,
Wenn's gelingt, sie zu erreichen,
Daß du sie dann profaniren,
Sie mißhandeln und entweihen
Kannst?[78])

[78]) Die Lüge redet hier die Sprache des Judas, die er an die Pharisäer bei der Unterhandlung um den Verrath Christi richtete. Zugleich scheint darin auch eine Anspielung auf die öfters vorgekommenen Profanirungen heiliger Hostien durch die Juden zu liegen, wenn sie im Stande waren, solche zu entwenden, Greuel, welche bis in die neueste Zeit hinab nachweisbar sind, und die ein eigenthümlich grauenhaftes Licht auf den selbstbewußten Unglauben des verworfenen Volkes werfen, der durch den Haß noch überboten wird und auf Augenblicke selbst vor der Gelegenheit, diesen befriedigen zu können, schwinden muß. Beachtenswerth ist hier die der Natur des Auto ganz angemessene allegorische Identifikation des Verrathes des Judas am sterblichen Leibe Jesu Christi mit dem fortwährenden Verrath des verstockten Judenthums an seinem eucharistischen Leibe.

Synagoge.

Wenn du sie mir verkaufest,
Dann verpfände ich dir meinen
Schmuck, und magst du keine Pfänder,
Zahl' ich Silbermünzen.

Lüge.

Dreißig
Stellen mich zufrieden.

Synagoge.

Also
Sei's; bei diesem Handel bleibt es.

Lüge.

Ja.

Man hört in der Ferne Trommeln und Trompeten.

Synagoge.

Doch weile, warte, horche!
Hörst du in der Luft von weitem
Nicht jetzt Kriegsmusik erschallen?

Lüge.

Auf uns zu scheint dort zu schreiten
Eine Schaar verschied'ner Völker,

Und als Feldherr scheint zu leiten
Dieses Heer das Heidenthum.[79])

Synagoge.

Hör'n wir, was sie uns bereiten.

Das **Heidenthum** tritt auf mit Soldaten in seinem Gefolge. Trommelschall.

Heidenthum.

O Jerusalem, das stolz du,
Um mit Wolken dich zu kleiden,
Lagerst auf den sieben Hügeln,
Deine Herrlichkeit ausbreitend!
Möge meine Gegenwart dich
Nicht erschrecken, Furcht bereiten
Nicht mein Anblick deinem Herzen;
Nicht zu banger Angst verleiten,[80])
Daß du mich auf deinen Mauern
Hier erblickst mit Kriegeszeichen,
Und mit solcher wohlgeschulter
Starker Heeresmacht erscheinen.
Komm' ich auch in kriegerischer
Ordnung, komm' ich doch nicht feindlich,
Sondern friedlich; auf dem Stabe
Dieser Oelzweig hier ja zeigt es.

[79]) Das Heidenthum nahte sich dem Erlöser zuerst in der Person der drei Weisen aus dem Morgenlande. In ihrer dem Sohne Gottes dargebrachten Huldigung erkannte man stets den ersten Ursprung der allgemeinen, christlichen Kirche, die erste Ankunft der zu dem Hochzeitsmahle des Lammes geladenen Gäste. Dem Dichter wird diese Thatsache hier allgemeines Symbol der Stellung des Heidenthumes zu Christus einerseits und zur Synagoge andererseits.

[80]) Anspielung auf Matth. 2, 3: „Als Herodes dies hörte, erschrack er und ganz Jerusalem mit ihm."

Synagoge.

Heldenmüth'ges Heidenthum!
Der Erklärung nicht für meinen
Muth bedarf's, daß friedlich deine
Ankunft; wäre sie auch feindlich,
Würde wenig mich's bekümmern.
Dieses sag' ich, zu beweisen,
Daß ich niemals zitt're, wenn selbst
Wider mich der Berge Kreisen
Völker wollt' gebären. Sprich, was
Willst du?

Heidenthum.

Daß du durch dein eig'nes
Land den Durchzug mir gewährest.

Synagoge.

Und wohin denn willst du reisen?

Heidenthum.

Bin von einem Stern gerufen,
Der schon einmal mich geleitet;
Such' des großen Cäsars Sohn,
Der sein Hochzeitsmahl will feiern.
Hier mit diesen Völkern allen
Will ich selbst bei ihm erscheinen,
Welche seine Gottesstimme
Rief in vieler Sprachen Weisung.

Lüge.

Du, da früher du doch warest
Dieses Fürsten off'ne Feindin,

Weil er deiner Götter Menge
Läugnet, suchst ihn?

Heidenthum.

Ja, 's ist Weisheit
Oft, zu ändern den Entschluß,
Zu verbessern seine Meinung.
Als du ihn verlassen hattest,
Sah das Licht ich.

Synagoge.

Wie? beschreibe!

Heidenthum.

Petrus (welchen ich bedeute,
Weil die Hauptstadt meines Reiches,
Rom, sein Sitz ist)[81]) sah ein großes
Linnentuch, das mit unreinen
Thiergestalten angefüllt war.
Gott befahl, davon zu speisen
Ihm, und offenbarte dadurch
Seines wahren Wortes Meinung,
Daß kein Einz'ger ausgenommen.
Und da ausgenommen Keiner,
Ging zum Heidenthume über
Seine Lehre. D'rum des Weinbergs
Erbin bin ich selbst geworden,
Was zu werden du verneintest.

[81]) Man darf nicht vergessen, daß trotz der so eben sehr deutlich hervorgetretenen speziellen Beziehung zu den Magiern das „Heidenthum" seinen allgemeinen, allegorischen, weder an Ort noch an Zeit gebundenen Charakter festhält.

Darum komm' ich, ihn zu suchen;
Sage du mir, wo er weilet!

Synagoge.

Wenn ich selber ihn nicht kenne,
Kann ich dir unmöglich zeigen,
Wo er weilt. Magst selbst ihn suchen,
Ob du auch in meinen Reichen
Ihn zu finden dich vergeblich
Mühst. Der Fürst, den ich nur meine,
Kam noch nicht.

Heidenthum.

Nun, so erlaube,
Daß ich friedlich ziehe weiter.

Synagoge.

Ziehe denn! Nicht hindern will ich
Dich an deiner frommen Reise.

Heidenthum.

Meine Trommeln und Trompeten,
Schallet durch die Lüfte weiter!

Lüge.

Mit dem Mantel hier der Wahrheit
Werd' ich listig so verkleidet
Unter seine Leute mich
Mischen können.

Synagoge.

Gehe, eile!
Misch' dich unter sie, und dann

Schau', daß du die beste Speise
Mir von seinem Tische raubest.

Lüge.

Schon mit ihnen jetzt enteil' ich.

Die **Lüge** mischt sich unter die Soldaten des **Heidenthums.**

Synagoge.

Auf Gelegenheit zur Rache
Lauernd, folg' ich dir von weitem.
Himmel! wie viel Vipern berg' ich
In der Brust, bis ich's erreiche.

Heidenthum.

Rauh, beschwerlich sind die Wege,
Die zum ew'gen Heile leiten!
Fleht d'rum, flehet jetzt zum Himmel,
Daß den Pfad er uns erleuchte!

Alle.

Herr! zu dir ja dringen wir;
Du den rechten Weg uns zeige!

Die Stimme
(singt .

Sei willkommen!

Der Glaube.
Sei willkommen!

Beide.

Du der Gläubigen Gemeinde,
Welche du die Kirche bildest!

Heidenthum.

Da Musik den Weg uns zeigte,
Gebe Antwort uns're Salve.

Alle.

Heil euch! Seid willkommen! Heil euch!

Trommeln und Musik. Die **Braut**, der **Glaube** und die **Wahrheit** treten auf.

Braut.

Meine Arme euch empfangen
Alle ohne Unterscheiden,
(Da ihr selbst ja meine Arme)
Daß aus euerem Vereine
Sich mein eig'ner Körper bilde.[82])

Wahrheit.

Wieder kehr' zu meiner Einfalt
Ich;[83]) heut' ist ein Freudentag,
Denn ein Mahl wird hier bereitet.
Wenn ihr Alle nur verstehet
Recht zu nützen diese Speise!

Heidenthum.

Alle sieh': uns dir zu Füßen;
Und den Samen, den gestreuet

[82]) Die Braut, als Repräsentantin der Kirche, nennt die Gekommenen mit Recht ihre eigenen Glieder.

[83]) D. h. ich will wieder meiner harmlosen, scheinbar thörichten Freude mich hingeben. Die Wahrheit übernimmt in ihrer Einfalt in diesem Auto gewissermaßen die Rolle des Grazioso.

Gottes Stimme, nun erkenne
An der Ernte hier, der reichen.
Petrus beut in mir dir Rom,
Spanien bringt Jakobus heute,
Und der jüngere[84]) hier auch Syrien,
Asien dort Philippus leitet,
Cypern Barnabas, Mathias;
Simon, Judas Persiens Reiche;
Aethiopien schickt Matthäus,
Barthol'mäus Armeniens Leute,
Skythien führt Andreas, und von
Patmos schickt Johannes heute
Dir des Glaubens Fundamente.
Thomas endlich bracht' herbei auch
Indien und and're Völker.

Wahrheit.

Hört es, hört es! Solcherweise
Seht figürlich hier, im Sinnbild,
Ihr die heilige Gemeinde.

Lüge
(bei Seite).

Zitternd steh' ich. (Laut.) Babylon —
(bei Seite:)
(Dess' Verwirrung jetzt in meiner
Brust sich birgt) — (laut:) sich selber wollt' es
Freiwillig mit euch vereinen.
In mir liegt's zu deinen Füßen.

Braut.

Sei willkommen bei der Feier!

[84]) „Der jüngere" Jakobus nämlich, der Alphäide.

Wahrheit.

Ha, was seh' ich? Achte, Herrin!
Denn der täuscht mit seinem Kleide
Dich; denn dieses ist die Lüge.

Braut.

Kam zur heiligen Gemeinde
Er, und nennt er selbst sich gläubig,
Kann ich nicht —

Wahrheit.

Wie?

Braut.

Fort ihn weisen
Von der Feier; ob in Gnade,
Ob in Sünde er erscheinet,
Sich an meinen Tisch zu setzen,
Mag er, Wahrheit, selbst im eig'nen
Herzen prüfen.[85]) Lohn und Strafe
Wird der König ihm ertheilen;
Dieser dringet in's Verborg'ne.
Doch die Kirche, sie hat keine
Macht, Verborgenes zu richten;
Aber ungestraft nicht bleibt es.
Glaube! ruf' den Fürsten jetzt;

[85]) Symbolischer Ausdruck der Wahrheit, daß die Kirche äußerlich Gute und Böse, Weizen und Unkraut, in ihrem Schooße beschließt. Die endliche Sonderung und Sichtung steht nicht der Kirche, sondern dem Gerichte Gottes zu.

Selber will ich vorbereiten
Nun den Tisch, mit Isaias'
Worten, die sich dazu eig'nen:
Erde öffne deinen Schooß.
Sprosse den Erlöser!

Wahrheit.

Deinem
Machtgebot wohl ohne Wunder
Tisch und Tafeln leicht entsteigen,
Und die Täuschung[86]) wird entschuldigt
Bei so großem Wunder bleiben.

Es erscheinen an beiden Seiten zwei prächtig geschmückte und erleuchtete Kredenztische und in der Mitte eine große Tafel, auf welcher ein Lamm aufgetragen ist, das am Spieße steckt. Neben demselben zwei Kerzen. Später dreht sich die Tafel, so daß ihre Rückseite erscheint, woselbst der Kelch mit der Hostie sich zeigt. Die **Musiker** treten auf. Dann der **König**, der **Prinz** und die **Synagoge** von verschiedenen Seiten. Der **König** und die **Synagoge** bleiben im Hintergrunde.

Musik.

Komm', o edler Fürst, erscheine!
Denn zu deines Gastmahls Feier,
Sind auch der Beruf'nen Viele,
Auserwählt nur Wen'ge bleiben.

Prinz.

Holde Braut! Mein ew'ger Vater
Läßt an seiner Seite Keinen
Sitzen, der noch lebt; d'rum wollt' es

[86]) „Die Täuschung," d. h. die nun folgende Verwandlung der Scene.

Seine Güte mir verleihen,
Daß am Tage meiner Hochzeit
Ich um meinen Tisch vereine
Alle, ohne Unterschied.[87])

(Alle setzen sich.)

Setzt euch; du zu meiner Seite,
O geliebte, holde Braut!
Des Gesetzes Lamm erscheinet,
Das zur Feier der Encänien,
Bei der hohen Passahfeier,
Ward genossen, auch mit diesen
Bitteren und grünen Kräutern,
Welche bittere Reuethränen,
Und die Buße hier bedeuten.

Lüge.

Von dem Lamme des Gesetzes
Muß ich kosten, zum Beweise,
Daß ich jenes ersten Mahles
Fleisch ja einst auch schon entweihte.[88])

Prinz.

Wehe jenem, der ungläubig
Ohne Buße, ohne Reue

[87]) Der Sinn ist: An dem Tische des Vaters, d. h. im Himmel kann Niemand erscheinen, der nicht bereits gestorben ist; die noch Lebenden versammelt nur der Sohn um seinen Tisch auf Erden.

[88]) Schon im alten Testamente war eine symbolische Entweihung des Tisches des Herrn durch unwürdigen, d. h. ungläubigen Genuß des vorbildlichen Mahles möglich. (Vergl. „Das Lamm der Wegzehrung" Bd. II. S. 145.)

Mit mir taucht die freche Hand
In die Schüssel.

Lüge.

Zitternd bleib' ich

Da.

Der König
(für sich im Hintergrunde).

Zurückgezogen hinter
Dieser Thür von Glas noch weil' ich,
Diesem Himmel von Krystall,[89])
Um von hier zu schauen meiner
Größe Wunder.

Synagoge
(ebenso).

Könnt' ich nur das
Ende sehen hier von weitem
Dieser Ceremonien!

Prinz.

Dieses
Lamm, Figur und Schatten eines
Großen Sakramentes war es,
(Der Tisch dreht sich herum.)
Das der Glaube euch zur Speise
Nunmehr bietet; Brot und Wein
Ist mein Fleisch und Blut, mein eig'nes.

[89]) Der Himmel, aus dem unsichtbar Gott auf seine Werke auf Erden herniederschaut, wird vom Dichter höchst poetisch eine Thüre von Glas, von Krystall, welche durchsichtig ist, genannt.

Lüge.

Dieses, dieses muß ich stehlen,
Um es zu verkaufen eilig
An die Synagoge.

Der König
(hervortretend).

Halt!
Gottesräuber! Fort! Enteile!
Wage nicht, es zu berühren!
Und aus dieses Mahles Kreise
Weiche! Nicht verdienst du diesen
Platz, da freventlich entweihet
Du ihn hast.[90])

Er ergreift die **Lüge**. Diese erhebt sich und läßt ihren Mantel in seinen Händen.

Lüge.

O Himmel, jetzt
Wird mein Schicksal sich entscheiden!

Synagoge.

Den Verrath erkannt' der König.

[90]) „Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß" Matth. 22, 11—13.

König.

Ha, wie kamst du ohn' hochzeitlich
Kleid an diese meine Tafel,
Welches wahrer Buße, Reue
Feierkleid? Und da das deine
Hier bei dieser Hochzeitsfeier —

Lüge.

Weh' mir!

König.

Das du trägst, gestohl'nes
Gut, stellst du zurück sogleich es
Jetzt der Wahrheit, der's gehört.
Hier vor diesem Festgeheimniß
Giebt's nicht Wahrheit, die erheuchelt;
Für die Lüge ist kein Bleiben,
Wo die Wahrheit selbst vorhanden.
Flieh' verpestet Glied! Entweiche!
Abgeschnitten mußt du werden
Jetzt von diesem heil'gen Leibe,[91])
Daß dein Gift ihn nicht beschäd'ge.

Lüge.

Weh'! Durch deines Wortes schneidend
Schwert sträubt sich das Haar zu Berge
Mir, in deiner Nähe weilen
Kann ich nicht, noch reden kann ich;
Will nicht flehen um Verzeihung,
Nicht um Gnade, nicht um Schonung;
Uebrig bleibt mir nur Verzweiflung!
Blinde, falsche Synagoge!

[91]) D. h. vom Leibe der Kirche.

Niemals, niemals je verzeiht man
Dieses Kaufvertrages Schuld,
Den ich schloß; hier hast du deine
Silbermünzen wieder, mögen
Deinem Tempel sie verbleiben.
Mir genügt fortan ein Strick,[92])
Meiner Wuth, und der Verzweiflung
Die mich ängstigt, mich ersticket,
Mich erdrückt, der ich mich weihe!

Ab.

Synagoge.

Wenn durch dich ich nicht erlange
Meinen Zweck, dann selbst bereit' ich
Krieg dem Fürsten und dem Himmel;
Seinen Wundern ewig feindlich,
Steh' ich ihm auf off'nem Felde!

Prinz.

Morgen bin zum Kampf bereit ich;
Sterbend werd' ich überwinden.

Synagoge.

Da du solchen Muth hier zeigest,
Wart' ich deiner auf dem Felde.
Sehen sollst du, wie bei meinem
Zorn die ganze Welt erzittert,
Ihre unermeß'ne Weite
Wiederkehrt zum ersten Chaos,[93])
Wie mein Stolz noch das Geheimniß
Deiner Braut vernichtet.

[92]) Judas, der von der Synagoge gemiethete Verräther, ist der treue Repräsentant der Lüge in ihrem Verhältniß zum Sacrament.

[93]) Anspielung auf die Naturereignisse beim Tode Christi.

Braut.

Nein.
Stirbt im Kampf der Fürst auch, bleibt er
Immer doch lebendig, immer
Hier in dieses Tisches Speise,
Dessen großes Sakrament
Meines ew'gen Sieges Feier.

Synagoge.

Ist dies mehr als Brot und Wein?

Braut.

Wohl; es ist sein Blut und Fleisch ja.

Synagoge.

Brot nur seh' ich, Brot nur fühl' ich.

Braut.

Bleibt ihm auch des Brot's Erscheinen,
Blieb doch nicht des Brotes Wesen!

Synagoge.

Und was blieb denn?

Braut.

Seines Fleisches,
Seines heil'gen Blutes Wesen.

Synagoge.

Wer verbürgt's?

Braut.

Die Wahrheit.

Synagoge.

Ei, wer
Ist denn die?

Prinz.

Ich selber bin's,
Der ich's sage.[91])

Synagoge.

Still, o schweige!
(Sie fällt zu Boden.)
Denn bei diesem Wort: „Ich bin's"
Alle meine Kräfte weichen.
Doch so sehr nicht, nein, so sehr nicht,
Daß nicht Athem, Kraft mir bleibe
Dich zu tödten. Himmel, Sonne,
Mond und Sterne! Zu bescheinen
Lad' ich jetzt euch und zu schauen
Bald den blutigsten der Streite!

Ab.

König.

Sei die Hochzeit nun vollzogen,
Daß der Sieg gesichert bleibe.

Prinz.

Braut, nun reiche mir die Hand!

Braut.

Mit dem Wort und Schwur, daß dein ich
Fortan bleibe ewiglich.

---

[91]) Vergl. Joan. 14, 16.: „Ich bin die Wahrheit" und Joan. 18, 5.

Wahrheit.

Nun Musik auch stumm nicht bleibe!

Braut.

Daß wir feiern jubilirend
Dies unendliche Geheimniß.

Prinz.

Dieses Wunder aller Wunder!

König.

Gipfel meiner Macht und Weisheit!

Heidenthum.

Und für uns're Fehler bitten
Demuthsvoll wir um Verzeihung
Hier in dessen Namen, welcher
Seinen Dienst, Madrid, dir weihet.[93])

Musik.

Um von diesem heil'gen Tische
Zu genießen Himmelsspeise,
Sind auch der Beruf'nen Viele,
Auserwählt nur Wen'ge bleiben.

[93]) D. h. im Namen des Dichters für die Fehler der Schauspieler. Das Auto war, wie diese Worte andeuten, von dem Ayuntamiento (dem Stadtrath) von Madrid beim Dichter bestellt worden.

Amor und Psyche.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter dem Titel Psiquis y Cupido, den wir hier durch die bei uns geläufigere Bezeichnung „Amor und Psyche“ wiedergeben, hat Calderon zwei verschiedene Autos geschrieben, von denen das eine, von dem vorliegenden durchaus zu unterscheidende, auch durch Freiherrn von Eichendorff in's Deutsche übersetzt ist (im zweiten Bande der „Geistlichen Schauspiele“ von Calderon, Stuttgart 1853) und in dieser Ausgabe im XVI. Bande folgen wird. Beiden Auto's liegt die bekannte Mythe zu Grunde, welche der Poesie wie der bildenden Kunst so oft schon willkommenen Stoff dargeboten hat, und deren Inhalt kurz folgender ist. Ein König hatte drei Töchter, von denen die jüngste an Schönheit der Venus selbst gleichkam. Amor, der Gott der Liebe, wußte es zu veranstalten, daß sie auf Betrieb ihrer neidischen Schwestern an einem wüsten Orte ausgesetzt wurde. Von dort entführte er sie in einen prächtigen, durch seine Göttermacht erbauten Palast, woselbst sie an seiner Seite des höchsten Glückes genoß, jedoch ohne den Geliebten zu sehen, der nur in dunkler Nacht mit ihr verkehrte und ihr untersagte, nach ihm zu forschen. Sie wünschte, ihre Schwestern wiederzusehen; doch diese brachten, als Amor Psyche's Wünsche erfüllte, Unheil über sie; denn, voll Neid über das Glück der Schwester, über-

redeten sie dieselbe, daß ein Ungeheuer allnächtlich an ihrer Seite ruhe und daß es ihre Pflicht sei, dasselbe zu tödten. In der folgenden Nacht erhob sich Psyche von ihrem Lager, nahm eine verborgen gehaltene Lampe, erblickte den Götterjüngling schlafend auf seinem Lager und konnte nicht müde werden, in seiner Betrachtung zu schwelgen; doch durch ihre Unvorsichtigkeit fiel ein Tropfen Oel auf seine entblößte Schulter, er erwachte und entfloh zürnend und Psyche in Verzweiflung zurücklassend. Endlich aber ward sie auf Amor's Bitten von Jupiter in den Olymp unter die Götter aufgenommen und mit Amor feierlich verbunden. Calderon, der in den Kreis seiner Auto's auch mythologische Stoffe aufnimmt, indem er dieselben symbolisch oder allegorisch auf christliche Wahrheiten zu deuten weiß, hat die Sage von der Psyche in höchst tiefsinniger Weise auf das Geheimniß der Eucharistie anzuwenden gewußt und den reichen Stoff, den sie darbietet, in zweien seiner besten Auto's behandelt. Die Anwendung, die er hier von dieser Sage macht, welche am ausführlichsten bei Apulejus (Metamorphoseos sive de Asino aureo lib. 4—6) erzählt wird, dessen Werk wohl unter jenem „alten Fabelbuch" zu verstehen ist, das im Auto selbst erwähnt wird und in welchem der Haß dieselbe gelesen, ist folgende. Der Vater jener drei Töchter ist die Welt, die Töchter selbst stellen die drei Weltalter dar, von denen das erste (die Zeit des Naturgesetzes) mit dem Heidenthum, das zweite (die Zeit des mosaischen Gesetzes) mit dem Judenthum, das dritte (die Zeit des Gesetzes der Gnade) mit Christo, dem himmlischen Amor, vermählt wird. Von der Welt verstoßen und auf einer wüsten Insel ausgesetzt, erbaut ihr Christus, ihr göttlicher Bräutigam, daselbst einen prachtvollen Palast, das Abbild des himmlischen Jerusalem, seine Kirche. Hier verkehrt er mit ihr geheimnißvoll, aber ohne daß sie ihn schauen darf, in der Nacht des Glaubens und unter dem Schleier des Sacramentes der Liebe. Aber die Psyche repräsentirt nicht bloß das ganze dritte Weltalter, die Gesammtheit der Gläubigen in der Kirche, sondern auch die Einzelwesen in ihr, und als solches ist sie des Ungehorsams und der Sünde fähig. Sie läßt sich verleiten, durch Sünde und Zweifel nach verbotener Erkenntniß zu streben und verliert zur Strafe all' ihr Glück, gewinnt es aber wieder durch Reue und Buße. Es leuchtet ein, wie bei solcher Auffassung es kaum noch einen tiefsinnigeren Stoff für ein Auto geben könne. So klar indessen auch der Grundgedanke des Ganzen ist, so bieten doch die Einzelheiten der Durchführung zuweilen nicht unbedeutende Schwierigkeiten, und es darf nicht befremden, wenn dieses Auto bei all' seiner Schönheit doch manche Dunkelheiten enthält, für deren Aufhellung ein weit ausführlicherer Commentar, als er hier gegeben werden konnte, nothwendig wäre. Was die Personen betrifft, so sind sie sämmtlich allegorischer Natur. Als Gegensatz steht dem himmlischen Amor die dämonische Gestalt des Hasses gegenüber. Der Psyche (dem dritten Weltalter) stehen die Gestalten der Einfalt und der Bosheit zur Seite, von denen die erstere in gewisser Weise die Rolle des Grazioso übernimmt. Die Erscheinungen der Nacht und des Tages schweben nur in einer Scene, als gute Genien, vorüber, welche die Psyche in ihren Palast einführen. Ueber die Abfassungszeit des Auto fehlen alle bestimmten Andeutungen.

Amor und Psyche.

Personen.

Die Welt (Greis).
Das erste Weltalter,
Das zweite Weltalter,
Das dritte Weltalter } Töchter der Welt.
(Psyche),
Das Heidenthum.
Das Judenthum.
Der Haß.
Amor (Jüngling).
Die Bosheit.
Die Einfalt.
Die Nacht.
Der Tag.
Musik und Gefolge.

Es öffnet sich im Hintergrunde der Bühne ein Felsen, aus welchem der **Haß**, auf einem schwarzen Rosse reitend, als Dämon gekleidet, hervortritt. Zu gleicher Zeit erscheint auf der anderen Seite der Bühne, die einen Theil des Meeres darstellt, **Amor**, auf dem Rücken eines Delphines sitzend. (Der **Haß** spricht, **Amor** singt.)

Haß.

Du des Himmels hohe Curie,
Lichtumfloss'ner Gotteshof,
Wo in ewig währ'ndem Tage
Ohne Nacht sich Alles sonnt!

Amor.

Wo des Lichtes Vögel ziehen,[1])
Du der Winde luft'ger Ort,

[1]) „Des Lichtes Vögel," d. i. die Sterne, weil sie, wie die Vögel, im Luftraum zu fliegen scheinen. „Gefiederte Kometen" werden im Gegensatz zu den Sternen die Vögel genannt.

Der gefiederten Kometen!
Du des Feuers Region!

Haß.

Du, der weiten Meeressphäre
Rings beschränkter, wilder Zorn,
Der, sind auch des Kerkers Mauern
Sand, sie nie durchbracheſt noch![2])

Amor.

Du der ganzen Erde Umkreis,
Du des Menschen sich'rer Hort,
Dem gehorsam Thier und Baum,
Fels und Blume dienen dort!

Haß.

Ha der ganzen schönen Schöpfung
Bau, der künstlich sich erhob!

Amor.

Ha, du Nichts, das Alles wurde
Auf das „Werde!" eines Worts!

Haß.

Höre meine Klagelaute,
Meine Angst und meine Noth!

Amor.

Höre meiner stillen Seufzer
Süßen, schnell verhall'nden Ton!

[2]) Das Meer ist in seinen Gestaden gleichsam durch Mauern von Sand eingekerkert, welche trotz ihrer Schwäche hinreichen, sein Ungestüm im Zaume zu halten. Vergl. Job 38, 8—11.

Haß.

Durch mich heulet grimmen Hasses
Wilder Nord!

Amor.

Durch mich weht göttlicher Liebe
Zephirton.

Haß.

Kund sei dir mein kühnes Wagen,
Wie auf diesem Thier ich stolz,
Diesem wilden, ungezäumten,
Durch die Welt jetzt zieh', im Trotz
Meines immer kecken Muthes,
Meines abtrünnigen Zorns,
Der mich stets ja angetrieben,
Mich zu messen selbst mit Gott.
Sah man ihn auf weißem reiten,
Reite ich auf schwarzem Roß.[3])

Amor.

Kund sei dir mein ruhmvoll' Streben,
Wie der Wasser wild Gewog',
Die der Trübsal Drang bedeuten,
Ich besänftigend durchzog
Hier auf des Delphines Rücken,
Sicher nicht bedeutungslos.

[3]) Apocalypse 6, V. 2 und 5. Der Haß offenbart hierdurch seine dämonische Natur, daß er sich als den Reiter des schwarzen apocalyptischen Rosses bezeichnet.

Da vor Sturm er warnt den Menschen,[4])
Ist von Liebe er Symbol.

Haß.

Und daß ich Gehör mir schaffe,
Steig' aus diesem Felsenthor
Ich an's Licht, das sonst mir fremd.
Fuß soll fassen hier mein Zorn;
Denn durch mich heult grimmen Hasses
Wilder Nord!

Er steigt ab und betritt die Bühne.

Amor.

Und, da deßhalb ich erscheine,
Daß nicht wüthe mit Erfolg
Jenes Ungeheu'r, will landen
Ich in diesem Thal der Noth.
Denn durch mich weht göttlicher Liebe
Zephirton.[5])

Er betritt die Bühne.

Haß.

Doch welch' widersprechend Echo
Antwortet auf jedes Wort,

[4]) Die Delphine, welche gern in der Nähe der Schiffe sich zeigen und dem Menschen sich freundlich und anhänglich erweisen (vergl. die bekannte Sage von Arion), sind ein treffendes Symbol der Liebe.

[5]) Dieses Zwiegespräch von Haß und Liebe, mit dem der Dichter das Auto eröffnet, ist eine allgemeine symbolische Darstellung des Kampfes zwischen den himmlischen und den dämonischen Mächten und Einflüssen, welcher auf Erden stattfindet und den die ganze Handlung des Auto uns näher vor Augen stellen wird.

Bringt auf jeden meiner Sätze
Einen Gegensatz hervor?

Amor.

Jenes, welches unaufhörlich,
Deiner Spur nachsetzend folgt;
Bin ich Liebe, bist du Haß,
Ist wohl Widerspruch Gebot.

Haß.

Hör' ich's auch mit Widerwillen,
Daß du meinen Schritten folgst,
Wohin immer ich sie lenke,
Wie der Nacht das Morgenroth,
Will ich doch den Streit nicht meiden,
Den mir heut' sinnbildlich bot
Einer neu'n Idee Ersinnen,[6])
Und von dem ich mir erhoff',
Daß im Bild er allegorisch
Wohl und tief bedeutungsvoll
Mir ein neu Gesetz erkläre
(Wohin trieb mich meine Noth?),
Das ich fürchte.[7]) Mich zu schützen
Aber gegen Unheil, noch

[6]) Des Dichters nämlich, der dich zu diesem Zweck auftreten läßt.

[7]) Der Sinn ist: Ich will eingehen auf die Allegorie des Auto und in demselben mitspielen. Vielleicht gelingt es mir dadurch, mein Schicksal zu erfahren, das zur Zeit des Gesetzes der Gnade, des dritten Weltalters mir beschieden ist, dessen Natur ich noch nicht kenne, und dessen Beziehung zu dem Kampfe zwischen Liebe und Haß, der auf Erden stattfindet, das Auto darstellen soll. Die ganze Scene ist als eine Art von Prolog zur eigentlichen Handlung zu betrachten.

Hab' ich Waffen zur Vertheidigung.
Sagt ja doch ein heilig Wort,
Daß ein wohlgestähltes Schild
Biete scharfem Speere Trotz.[8])

Amor
(spricht).

Deine Absicht wohl durchschauend,
Bin zu gleichem Zweck ich schon
Dir gefolgt, daß du erkennest,
In der kunstvollen Fiktion
Der Idee, daß dies Gesetz mein
Ruhm, der dir Verderben droht.

Haß.

Dieses wird Erfahrung lehren.
Doch jetzt schweben nur mir vor
Meiner Phantasie Gebilde.

Amor.

Diese ist wohl mächt'ger noch
In mir selbst, als je in dir.
Was du sagst, ich wiederhol's,
Um zu mildern deines Schreckens
Graus mit meinem süßen Ton.

Haß.

Also Achtung nun!

Amor.

Ja, Achtung!

[8]) Vielleicht Anspielung auf Jerem. 46, 3—4 oder Eccli. 37, 5.

Haß.

Meine Furcht entschwinden soll!

Amor.

Meine Liebe soll sich zeigen,
Ob dir grauet auch davor!

Haß.

Denn durch mich heult grimmen Hasses
Wilder Nord!

Amor.

Denn durch mich weht göttlicher Liebe
Zephirton!

Haß
(singt abwechselnd mit **Amor**).

Wisset also, zwei Gesetze
Sah in zwei Zeitaltern schon
Diese Welt: das der Natur,
Dessen mildes, sanftes Joch —

Amor.

Um sich tief schon einzuprägen
Als natürliches Gebot,
And'rer Tafel nicht bedurfte
Als des Herzens zarten Schooß.[9])

Haß.

Das Geschrieb'ne, als das härt're,
Rauhere, ward eingebohrt —

[9]) Das Naturgesetz, welches die erste Weltepoche bezeichnet, beruht allein auf der inneren Stimme des Gewissens.

Amor.

In den Marmor, und den eig'nen
Finger wählt' zum Griffel Gott.[10])

Haß.

Und wenn auch zu meiner Qual,
Meiner Angst und meiner Noth —

Amor.

Es genügte, daß als Gottes
Töchter beide sind gebor'n —[11])

Haß.

Fürcht' ich mehr doch noch das Dritte,
Welches diesen folgen soll —

Amor.

Als die selige Erfüllung
Von dem längst verheiß'nen Wort —

Haß.

Regnen solle den Gerechten
Einer Wolke Morgenroth —

[10]) Das geschriebene Gesetz wurde zuerst von Gott selbst auf die steinernen Tafeln geschrieben, welche Moses auf dem Sinai erhielt.

[11]) Das Naturgesetz und das geschriebene, mosaische Gesetz sind beide Töchter Gottes, stammen beide von ihm her und treten darum den Bestrebungen des dämonischen Hasses feindlich entgegen, dienen ihm zum Schrecken.

Amor.

Wohl als süßen, milden Thau
Auf das Fell des Gedeon.[12])

Haß.

Und da dieser Wink, und and're
Heute, wie du siehst, mir droh'n —

Amor.

Da die Welt in dieser Hoffnung
Lebt, in dieser Furcht dein Zorn —

Haß.

Heut' Gelegenheit zum Schutze
(Sagt ich's nicht?) mir bieten soll
Eine Fabel.[13]) Warum schweigst du,
Fährst im Antworten nicht fort?

Amor.

Weil ich Fabeln niemals rede.[14])

---

[12]) Der Thau, welcher auf das Fell des Gedeon fiel (Buch der Richter 6, 37—38), war ein Vorbild des Erlösers, der vom Himmel in den Schooß der Jungfrau hinabstieg, wie er auch sonst bei den Propheten unter dem Bilde des Thaues und Regens dargestellt wird. („Rorate coeli desuper et nubes pluant justum.")

[13]) Die aus Apulejus (wie in den Vorbemerkungen bereits nachgewiesen worden) geschöpfte Fabel von der Psyche nämlich.

[14]) Die Liebe repräsentirt nämlich allegorisch die Person Christi, welcher von sich sagt: „Ich bin die Wahrheit."

Haß.

Da du also meinem Wort
Freies Feld nunmehr gestattest,[15])
Nicht mich unterbrichst so oft,
Sollst du selbst der Erste werden,
Der mich hört.

Amor.

Ich höre schon.

Haß.

In der Fabel von der Psychis[16])
(Dieser Name schreckt mich schon,
Klingt's doch beinah', wie's Latein'sche
Si quis, jenes erste Wort,
Dessen heilige Concilien
Sich bedienen, thut es noth
Glaubensirrthum zu bekämpfen![17])
Doch wohin gerieth ich schon?)
In der Psychis-Fabel also
Las ich, daß ein König groß,
Mächtig auch, drei Töchter hatte;
Zweien gab er Männer, doch
Jene dritte setzt im Meer er
Aus; der And'ren Neid so wollt's.
Bis hierher nur, weiter nicht,

---

[15]) D. h. mich nicht mehr, wie oben, durch deine Worte in der Erzählung ablöset.

[16]) „Psychis", die lateinische Form für das griechische „Psyche".

[17]) Bekanntlich beginnen die Canones der Concilien, in denen häretische Lehren verworfen werden, in der Regel mit den Worten: Si quis dixerit etc.

Las ich; denn da hieraus schon
Ich des Mannes Geist erkannte,
That nicht weit're Lesung noth.

Amor.

Jenes Buch, das im Gesetze
Du, dem strengen, schließen wollt'st,
Setz' ich in dem gnadenvollen
Fort vielleicht.[18]) Was meinst du noch?

Haß.

Da ich also zwei der Töchter
Ausgestattet sah, und doch
Nicht die dritte, die in's Meer
Ward verwiesen, dacht' ich so,
Da bei mir ich überlegte,
Daß heut' zwei Gesetze schon
Ihre Ausstattung empfangen
(Denn vollkomm'ne Güter doch
Sind die Schrift und die Natur
Für's Naturgesetz und wohl
Für's Geschriebene), und daß
Leer ja ausgegangen noch
Jenes dritte, das der Gnade: —
Dacht' ich, sag' ich, weil doch wohl
Heil'ge und profane Schriften

[18]) Da die Töchter des Königs in der Allegorie die drei Weltalter bedeuten, und du nur bis zur Vermählung der zweiten, welche das geschriebene, mosaische Gesetz bedeutet, die Fabel gelesen hast, so ist dir unbekannt, daß ich, Christus nämlich, durch das Gesetz der Gnade, das ich geben werde, das dritte Weltalter, die Psyche mit mir selbst vermählen werde.

Innig sich verknüpfen oft,[19])
Daß in der Allegorie
Dichterischer Fiktion
Mein Verlangen könnt' versuchen
Jetzt hier zu erfahren, ob
Eh's zur Ausstattung gelangte,
Meinem Haß es glückte noch
Es in's Meer gestürzt zu schauen,
Da von Trübsal ja und Noth
Und vom Schiffbruch dieses Lebens
Stets das Meer war ein Symbol.
Zu dem Zwecke nehm' ich an,
Daß die Welt, die herrschend thront
Ueber allen Königreichen,
Diesen Mächtigen stell' vor,
Dessen Töchter jene drei;
Nehm' ich ferner an, daß schon
Zwei' er ausgestattet; denn als
Mitgift gab der Einen wohl
Er das röm'sche Kaiserreich,
Und der andern Sions Thron;
Nehm' ich an, daß dann die dritte,
Welche blieb ohn' Land und Lohn,
In Erwartung eines Fürsten[20])
Lebe, dessen Macht und Lob
Jener beiden Glanz verdunkle.

[19]) Unter dieser innigen Verknüpfung zwischen heiligen und profanen Schriften versteht der Dichter hier nur, daß Vieles in der Mythologie auf alten Traditionen der Urwahrheit beruht und eine wenn auch dunkle und verworrene Symbolik christlicher Wahrheiten enthält.

[20]) Des Erlösers nämlich.

Doch, daß dazu es nicht kommt,
Da sie an Vollkommenheit
Und an Schönheit reicher noch,
Ist es leicht, daß hier der Neid
Dies verhind're, der ihr folgt.
Denn ob jene Beiden auch
An sich selbst vollkommen schon,
Können sie sich doch verschlechtern,
Durch die Fehler ihres Volks.[21])
Doch daß besser man's verstehe
Was im Geist mir schwebte vor,
Will ich, daß mir dies erkläre
Nun der Wirklichkeit Erfolg.
Und um's klarer noch zu machen,
So betracht' ich jetzt, wie dort
Sie die Welt schon ausgestattet.
Hör' der Hochzeitfeier Ton!

Musik
(hinter der Scene).

In Fortunas Tempel weihet
Liebe sich zum Opfer schon.

Haß.

Mit Fortuna dich vergleicht man.

---

[21]) Die beiden ersten Gesetze, das Naturgesetz und das geschriebene, sind insofern vollkommen, als sie von Gott gegeben sind. Sie verschlechtern sich aber durch die Fehler ihrer Herren, mit denen sie vermählt sind, d. h. der Völker, denen sie gegeben sind, und die sie nicht in ihrer wahren Bedeutung verstehen und nicht nach ihnen leben.

Amor.

Nein; wohl weißt du's, wilder Thor,
Daß sie ird'sche Liebe meinen,
Ich die himmlische stell' vor.

Der **Chor** tritt auf; nach ihm das **Heidenthum,** das **erste Weltalter** an der Hand führend; Alle in römischer Tracht mit Lorbeerkränzen und goldgestickten Festgewändern. Hierauf das **Judenthum** mit dem **zweiten Weltalter,** in jüdischer Tracht; endlich die **Welt,** als Greis, mit **Psyche** (dem **dritten Weltalter**); die Letzteren in spanischer Tracht.

Musik.

In Fortunas Tempel weihet
Liebe sich zum Opfer schon.
Sel'ge Zeit, in der die Welt verheißet
Ew'gen Bund, wo Glück und Liebe thront.

Heidenthum.

Selig muß die Zeit wohl sein,
Da in ihr der Welt Gebot
So verschiedener Partheien
Sel'ge Einigung wirkte schon.
Dies bezeug', daß meinem Glücksstern
Deine Gunst als Lohn sich bot.

Musik und Heidenthum.

In Fortunas Tempel weihet
Liebe sich zum Opfer schon.

Erstes Weltalter.

Und nicht minder dies bezeuge,
Daß nun, achtend dein Gebot,

Meine Stimme sich vermischet
Mit den Stimmen deines Chors.

Musik und Erstes Weltalter.

Sel'ge Zeit, in der die Welt verheißet
Ew'gen Bund, wo Glück und Liebe thront!

Haß.

Wenigstens hat doch das erste
Weltalter gesündigt schon.
Dies bezeug' in Babylon
Bel, in Senaar Nimrod,
Und hier jene, die, beherrschet
Von dem Heidenthume, schon
Anbetung Fortuna's Gottheit
Darbringt.

Amor.

Weh' des Irrthums! O,
Daß sie, gegen das Naturgesetz, nicht achtet,
Daß in der Welt kein and'res Glück, als Gott! [22])

Musik.

Nicht weiht in Fortuna's Tempel
Liebe sich zum Opfer schon;
Denn eine sel'gre Zeit verheißt der Welt
Des einz'gen Gottes Glaube, wenn sie kommt.

[22]) Daß das römische Heidenthum, welches hier als Repräsentant aller der Völker, die unter dem Naturgesetz leben, vorgeführt wird, dasselbe in seiner Reinheit durch die Anbetung der Fortuna corrumpirt, hat wohl seinen Grund, nach der Intention des Dichters, hauptsächlich darin, weil das römische Reich seine Herrschaft hauptsächlich auf das Glück des Krieges gegründet hatte.

Judenthum.

Wenn Fortuna's unbeständ'ger
Göttin singt der Heide Lob,
Und auf Einen nur ich hoffe [23])
(Nicht auf Jenen aber doch, [24])
Von dem heute Viele sagen,
Daß er in der Liebe Pomp
Jetzt die Welt durchzieh') — wenn also
Heiden sich das Glück zum Gott
Wählten, gab Fortuna auch
Mir solchen Besitzes Lohn.

Musik und Judenthum.

Nicht weiht in Fortuna's Tempel
Liebe sich zum Opfer schon.

Zweites Weltalter.

Recht hast du, und da nur jenem
Der Fortuna's Herr, dies Lob
Hier gebührt, so wollen wir
Keinem And'ren Ehre zoll'n.
Anzubeten komm' den Heil'gen!
Unf'rem Opfer ziemt das Wort:

Musik und Zweites Weltalter.

Eine sel'gre Zeit verheißt der Welt
Des einz'gen Gottes Glaube, wenn sie kommt.

Die Beiden treten ab.

[23]) Den Messias nämlich, welchen das Judenthum erwartet.
[24]) D. i. Christum, den das Judenthum nicht für seinen Messias gelten lassen will.

Haß.

Auch das zweite Weltenalter
Fehlte, irrte ebenso,
Das des Judenthums, denn ob es
Dich[25]) auch sah, so schenkt' es doch
Dir nicht Achtung; den Propheten
Glaubt's nicht.

Amor.

Weh' des Irrthums! O,
Daß sie gegen's schriftliche Gesetz[26]) nicht glaubet,
Daß in Liebes-Tracht schon kam ihr Gott!

Welt.

Da nun deiner beiden Schwestern
Pfade so sich trennten schon,
Weil nun jede folgen wollte
Ihres Bräut'gams Religion:
Wähle, welcher du willst folgen,
Daß ich selbst der andern folg';
Denn Lieblosigkeit würd's scheinen,
Ließen zieh'n wir Beide so.
Selbst' bestimme, wer du nachziehst!

Psyche.

Keiner; folgt' ich ihnen schon
Im Geborenwerden, dennoch
Nie im Sterben![27])

Sie weint.

[25]) „Dich", d. i. die Liebe, Christum, den es verworfen.

[26]) D. h. gegen das Zeugniß, welches die Schrift in ihren Weissagungen von mir gibt.

[27]) Das dritte Weltalter folgte den beiden andern, ist das jüngste von Allen; es wird aber beide überleben und nicht wie sie, nachdem ihre Zeit erfüllt ist, wieder einem anderen weichen.

Welt.

Weinst du? O
Welch' Gefühl? welch' leidenschaftlich
Wesen?

Psyche.

Weiß es nicht. O Gott!
Dieses weiß ich nur allein:
So gewaltig in mir wogt's,
Daß das Herz mir will zerspringen.
Der Gesang nur schwebt mir vor:

Musik und Sie.

Nicht im Tempel der Fortuna
Opf're sich die Liebe schon;
Noch auch dem, den Jene künftig hofft,
Nicht glaubend, daß er jetzt gekommen schon.

Welt.

Höre, warte! Denn es scheint,
Daß ein Wahnsinn, ein Phantom,
Eine Täuschung dich bethörte
Heute. Welcher Kunde Ton
Eines Menschen, eines Gottes
Kann das sein, der an mein Ohr,
Der ich selbst die Welt ja bin,
Nicht gedrungen wäre schon?

Psyche.

Von der Welt ist nicht mein Grund.[28])

[28]) Anspielung auf die Worte Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

Haß.

Zu erreichen, was mir frommt,
Scheint die Prüfung zu versprechen;
Hör' ich doch Anspielung schon
In dem dritten Weltenalter
Auf ein neu' Gesetz.

Amor.

Und doch
Frommt auch mir, was wir vernommen,
Was zu schauen hier sich bot;
Denn von meinem größten Siege
Zeigt der Schattenriß sich schon.

Welt.

Räthsel sind mir deine Worte,
Dein Benehmen. Scheuche fort
Diesen Kummer; trockne deine
Thränen; deiner Wangen Roth
Finde wieder, und bedenke
Wie du irrest, ziehst du vor
Einen Grund für dein Verhalten,
Welcher von der Welt nicht kommt.

Psyche.

Ohne daß du ihn bestätigst,
Muß ich doch ihn wiederhol'n:
Nicht im Tempel der Fortuna
Weihet sich die Liebe schon.

Das **Heidenthum** und das **erste Weltalter** tritt auf.

Beide.

Ha, wer störte uns'ren Ritus
Jetzt mit solch' vermess'nem Ton?

Psyche.

Noch auch dem, den Jene künftig hofft,
Nicht glaubend, daß er jetzt gekommen schon.

Das **Judenthum** und das **zweite Weltalter** tritt auf.

Beide.

Welch' unzeitig freches Klagen
Sich in unser Fest verlor?

Psyche.

Jenes, dem du ganz, du theilweis
Gotteslästerlich kommst vor.

(Zum **Heidenthum**.)

Gänzlich du, da du im Irrthum
Bist im Grundprinzipe schon;
Denn wenn einer Vielheit du
Götteranbetung erkorst,
Läugnest du den ersten Grund,
Und begreifst nicht, daß es doch
Eine Macht nur geben könne,
Welche über Allem thront,
Eine Weisheit, eine Liebe.

(Zum **Judenthum**.)

Und du theilweis; denn wenn so
Auch im ersten Grundprinzipe
Nicht dein Urtheil irrt, irrt's doch,

Wenn auch Einen Gott verehrend,
Da es läugnet Daniels Wort,
Deß' geheimnißvoller Wochen
Zahl erfüllt ist,[29]) läugnet Gott
In Mißachtung der Gesichte
Von des Moses feur'gem Dorn,
Von des Jakob Himmelsleiter,
Von dem Vließ des Gedeon,
Von dem Sturmwind des Elias,
Von dem Mantel des Booz,[30])
Von dem Ringe der Thamar,[31])
Von der Rahab Band, so roth,[32])

[29]) Anspielung auf die siebenzig Jahreswochen, welche Daniel als die Zeit bezeichnete, nach deren Ablauf der Erlöser erscheinen werde.

[30]) Ruth 3, 9. Der heilige Hieronymus sagt hierüber (proemium in Osee): „Salmon virum justum Booz de Rahab meretrice generavit, qui Ruth Moabitem pinna pallii sui operiens et jacentem ad pedes ad caput evangelii transtulit.“ Vergl. das Auto: „Der Thurm von Babel“, Anm. 22.

[31]) Vergl. Genes. 38, 18. Thamar gehörte trotz ihrer Unwürdigkeit zu den Ahnen Christi, wie später die unten erwähnte Rahab.

[32]) Josua 2, 18. Der heilige Augustinus schreibt in Psalm. 86: „Memor ero Rahab. Quae est ista? Meretrix illa in Jericho, quae suscepit nuntios et alia via ejecit, quae praesumpsit in promissione, quae timuit Deum, cui dictum est, ut per fenestram mitteret coccum, id est, ut in fronte haberet signum sanguinis Christi. Salvata est ibi, et ecclesiam gentium significavit.“ Und der heilige Ambrosius lib. 5. de fide cap. 4: „Videt hoc meretrix, et quae in excidio civitatis remedia desperaret salutis, quia fides vicerat, signa fidei atque vexilla Dominicae Passionis attollens, coccum in fenestra ligavit, ut species cruoris mystici, quae foret mundum redemptura, veneraret. Ita foris Jesu nomen (i. e. Josue) fuit praeliantibus ad victoriam, intus species Dominicae Passionis periclitantibus ad salutem.“

Von des Phares seid'nem Faden,[33])
Von des Achaz Zeichen doch,[34])
Der im jungfräulichen, reinen
Schooße dort des Morgenroths
Frucht und Blüthe sah gesegnet.

Heidenthum.

Schweige, schweige!

Judenthum.

Still davon!

Heidenthum.

Wag' es nicht, mit frechem Muthe
Gotteslästerlich, treulos
Meine Götter zu beleid'gen!

Judenthum.

Frevelhaft und gottlos woll'
Der Verstocktheit mich nicht zeihen,
Daß als Menschen nicht, noch Gott

[33]) Genesis 38, 27. Cornelius a Lapide erklärt den allegorischen Sinn dieser Stelle nach dem Vorgange des Rupertus Tuitiensis folgendermaßen: „Zara, qui prior manum protulit, est Judaeus, qui prior legem accepit, sed manum coccineo filo ligatam retraxit, qui conscientiam Christi sanguine pollutam a Deo et salute avertit, unde ei praelatus est Phares, id est, gentilis populus, qui prior ad lucem fidei venit, et Deo natus est, rupitque materiam inimicitiarum inter Deum et homines per Christi sanguinem.“

[34]) Isaias 7, 11 ꝛc. Die sämmtlichen hier angeführten Vorbilder beziehen sich auf die Geburt und Abstammung des Messias und hätten dem Judenthum im Gesetze selbst Gelegenheit geboten, zu seiner Erkenntniß zu gelangen.

Ich ihn glaub', der nicht die Wochen
Daniels erfüllte schon![35])

Das erste Weltalter
(zum **Heidenthum**).

Deinen Unmuth laß entweichen!

Das zweite Weltalter
(zum **Judenthum**).

O besänft'ge Deinen Zorn!

Welt.

In den Meinungen der Welt
Ach! ist die Verwirrung groß!

Erstes Weltalter
(wie oben).

Nur der Neid ist's, mich so glücklich,
Wie ich bin in meinem Stolz,
Zu erblicken!

Zweites Weltalter
(wie oben).

Nur der Neid ist's,
Mich als deine Braut so froh
Jetzt zu schau'n!

Erstes Weltalter.

Denn da du selbst das
Heidenthum bist, dem des Volk's

[35]) D. h. die Weissagung des Daniel von den siebzig Jahreswochen, die bis zur Ankunft des Erlösers verfließen sollten.

Große Menge gab den Namen,
Die verherrlicht deinen Thron —

Zweites Weltalter.

Da das Judenthum du bist,
Gottes auserwähltes Volk —

Erstes Weltalter.

Kann es, als Weltkaiserin
Mich zu schau'n auf meinem Thron —

Zweites Weltalter.

Mich als Israels Königin —

Erstes Weltalter.

Nicht befremden —

Zweites Weltalter.

Daß verdroß —

Erstes Weltalter.

Sie mein Glanz —

Zweites Weltalter.

Und meine Ehre —

Beide.

Da sie sah, daß immer noch
Kein ihr ebenbürt'ger Freier
Sie zur Braut sich hat erkor'n.

Psyche.

Nicht mit trübem Dunste einer
Flücht'gen Wolke wollet doch,
Meiner Ehre Ruhm mir schmälernd,
Kränkend meinen edlen Stolz,
Ihren Glanz der Sonne rauben!
Denn da in mir fort und fort
Rein in seiner ersten Klarheit
Blieb's Naturgesetz, und noch
In des zweiten Glanzes Pracht
Das Geschrieb'ne auch, kann's doch,
Da kein Schatten noch verfinstern
Meiner Reinheit Glühen konnt',[36])
Neid nicht sein, — nein Mitleid nur
Das für euch ich fühle. Trost
Kann und Muth mir's nimmer rauben,
Daß mein Freier zögert noch.
Zu so eitelem Begehren
Trieb mich nimmer wohl mein Stolz;
So vermessen bin ich nicht,
Bis ich schaue jenen Gott
Jenen Unbekannten, welchen
Man im Areopag gelobt.[37])
Auf ihn hoffend wiederhol' ich,
Ob's euch Beide auch verdroß:

[36]) Das Gesetz der Gnade (des Evangeliums) schließt in sich das Naturgesetz in seiner ursprünglichen Reinheit und das geschriebene Gesetz, das sich in ihm erfüllt und dadurch erst verständlich wird.

[37]) Dionysius Areopagita, welcher durch die Predigt des heiligen Paulus zu Athen vom unbekannten Gotte bekehrt wurde, und dessen Suchen nach dem unbekannten, wahren Gotte Calderon in einem besonderen Auto („Zu Gott aus Staatsklugheit", I. Bd.) dargestellt hat, schwebte dem Dichter hier vor.

(Zugleich mit der **Musik**.)

Nicht im Tempel der Fortuna
Weihe sich die Liebe schon,
Noch auch dem, den Jene künftig hofft,[38])
Nicht glaubend, daß er jetzt gekommen schon.

Psyche entfernt sich.

Viele Stimmen
(und **Musik**).

Unsere Infantin lebe,
Der's beschieden als ihr Lob,
Daß sie, jünger zwar an Alter,
Strahl' an Schönheit höher doch!

Welt.

Ihrer Schönheit halber hat sich
Jetzt für sie empört das Volk!

Erstes Weltalter.

Jener Neid, den ich in ihr
Argwöhnte, in m i r nun wogt,
Da ich ihren Beifall höre.

Zweites Weltalter.

Auch in mir regt er sich schon.

Erstes Weltalter.

Welcher Aerger!

Zweites Weltalter.

Welch' Verdruß!

[38]) D. h. dem falschen Messias, den das Judenthum jetzt noch vergeblich erwartet.

Judenthum.

Schrecklich!

Heidenthum.

Gräßlich!

Welt.

Welche Noth!

Haß.

Muß ihr nach; nicht aus den Augen
Laß ich sie; muß jedes Wort,
Jede Handlung nun belauschen.

Ab.

Amor.

Ich auch; ihrer bin ich froh.
Daß sich Liebe selbst verlieb' in
Solche Schönheit, ziemt sich wohl! [39])

Ab.

Heidenthum.

Und bei solchem tollen Wahnsinn —

Judenthum.

Solch' verbrecherischem Stolz —

Erstes Weltalter.

Solch' verweg'nem Unternehmen —

Zweites Weltalter.

Solchem sakrileg'schen Spott —

[39]) Das dritte Weltalter stellt, da es hier das Gesetz des neuen Bundes repräsentirt, zugleich die Kirche, die Braut Christi, dar.

Heidenthum.

Wie, zum Bräut'gam zu begehren —

Judenthum.

Jenen unbekannten Gott —

Erstes Weltalter.

Welcher Lästerung dann folgt —

Zweites Weltalter.

Der Verweg'nen lautes Lob:

Stimmen

(hinter der Scene).

Daß sie, jünger zwar an Alter,
Strahl' an Schönheit höher doch!

Alle Viere.

Kannst du, Welt, so zaudernd stehen,
Nicht mit Strafe sie bedroh'n?

Welt.

Ob im Himmel, auf der Erd' ich
Steh', nicht weiß ich's selber doch! [40])

[40]) Die Welt wird hier stets als indifferent und schwankend geschildert, weil sie in sich allen Religionen Raum gewährt, obgleich sie in ihrer Allgemeinheit sich nie mit Bestimmtheit für die wahre entscheidet.

Heidenthum.

Nun, so glaub' es mir, o Welt,
Dafür sollst Satisfaction
Du mir geben, dir zum Schaden!

Ab.

Erstes Weltalter.

Und da dir zum Feinde schon
Heut' das Heidenthum geworden,
Werd' auch ich, ob im Symbol
Deine Tochter auch, doch folgen
Meines Bräut'gams Religion;
Werde deiner Auen Grün
Durch Besprengung mit dem Roth
Dann von Strömen Menschenblutes
Bald in Purpur wandeln,[41]) wohl
Dir zum Aergerniß, o Welt.

Ab.

Judenthum.

Ich auch setze das mir vor.

Zweites Weltalter.

Was das Aergerniß betrifft,
So wird keines wohl so groß,
Als was dir die Juden geben.
Denn es kommt ein Tag, er kommt,
Wo am Mittag selbst der Sonne
Licht ihr Wagniß gibt den Tod.[42])

Beide ab.

---

[41]) Durch die Verfolgungen, welche das Heidenthum gegen die Kirche in der Welt entzündete.

[42]) Beim Tode Christi nämlich.

Welt.

Höret, wartet! Wehe mir!
In solcher Verwirrung Noth
Wie zu schau'n, daß meine Töchter
Belials Töchter wurden schon,
Bin ich rathlos; doch erkenn' ich,
Was von beiden Uebeln wohl
Das Gering're; klein'rer Schaden
Ist's, auf's Spiel zu setzen doch
Eine nur, als Zwei' verlieren.[43])
D'rum aus ihren Augen — doch
Die Gelegenheit wird's sagen.
Jetzt genüg' es, daß ihr Lob
Laut des Volkes Jubel singe
In einstimmig freud'gem Chor:

Musik und Welt.

Unsere Infantin lebe,
Der's beschieden als ihr Lob,
Daß sie, jünger zwar an Alter
Strahl' an Schönheit höher doch.

Ab.

Die **Einfalt** tritt auf, einen Blumenstrauß windend. Ihr folgt die **Bosheit** in Bauerntracht.

Einfalt.

Niemand freut sich mehr als ich.
Ja gewiß, sie lebe hoch!

---

[43]) Die Welt folgt stets der Majorität, und hat selbst keine eigene Meinung.

Bosheit.

Niemand fühlt so sehr als ich
Wohl ihr Unglück.

Einfalt.

Still! Denn dort
Seh' ich jene wieder kommen,
Die mich überall verfolgt.

Bosheit.

Sag', was machst du hier im Garten,
Einfalt?

Einfalt.

Nur wie ich's verstehe,
Einen Strauß ich binden gehe,
Um mit Blumen aufzuwarten
Unsr'er Herrin, wie sich's ziemt.

Bosheit.

Welcher? Denn wir haben Drei.

Einfalt.

Daß er für die Schönste sei,
Traust du der, die sich nicht rühmt,
Dich zu lieben, wohl nicht zu?

Bosheit.

Für die Aelt'ste, das ist klar,
Wird er sein.

Einfalt.

Warum nicht gar!

Bosheit.

Wie?

Einfalt.

Gewiß, hier irrest du.

Bosheit.

Nun, ist sie die Schönste nicht?

Einfalt.

Mag sie dir auch wohl gefallen,
So gefällt sie doch nicht Allen.

Bosheit.

Wie die Einfalt klug doch spricht!
Sage, ist es denn die Zweite,
Welche dir gefällt?

Einfalt.

Noch nicht.

Bosheit.

Und warum denn?

Einfalt.

Ihr gebricht,
Daß sie zweite und zerstreute.[44])

[44]) „Zerstreute", d. h. weil sie den Messias in ihrer Verblendung nicht erkennt.

Bosheit.

Also ist er für die Dritte?

Einfalt.

Wenn es Drei nur, und wenn's keine
Ist von Zweien, ich doch meine,
Daß zur Wahl nur bleibt die Dritte.

Bosheit.

Sag' warum sie dir gefalle?

Einfalt.

Dafür sei der Grund Verwalter —

(Zugleich mit der **Musik**.)

Daß sie jünger zwar an Alter,
Doch an Schönheit höher strahle.

Psyche tritt auf.

Psyche.

Wenn mich, thör'chten Eitelkeiten
Eines Volkes zu entkommen,
Das mich so in Gunst genommen,
In des Gartens Stille leiten
Meine Schritte, folgt selbst hier
Ihres Zuruf's Lärm mir nach![15])

[15]) Die Empörung des Volkes zu Gunsten der dritten Tochter der Welt und die Ehre, die ihr wegen ihrer Schönheit erwiesen wird, deutet symbolisch das allgemeine Verlangen nach der Erlösung, nach Eintritt eines besseren Zeitalters an, welches bei allen Völkern

Einfalt

(für sich).

Freu' dich, Herz! nur dies gebrach,
Sie zu seh'n, zum Glücke dir!

(Zu **Psyche**.)

Da so glücklich ich gewesen,
Herrin, daß dem Aug' sich bot
Am Nachmittag Morgenroth,
Hab' als Gunst ich mir erlesen,
Daß ich dürfe dir verehren
Diese Blumen, nur geboren,
Daß für dich sie auserkoren.
Magst es selbst von ihnen hören.
Denn daß er für dich nur sei,
Wenn er demuthsvoll sich neigt
Und voll Ehrfurcht sich verbeugt,
Sagt dir der Jasmin hier frei,
Deiner Reinheit Ebenbild,
Diese schüchterne Levkoie,
Der Narzisse echte Treue,
Diese Tulpe glutherfüllt.

zur Zeit der Erscheinung des Erlösers vorhanden war, den natürlichen Zug des menschlichen Herzens zum wahren Heile, seine innere Wahlverwandtschaft mit der Gnade, die es nicht verläugnen kann, und die unwiderstehliche Macht, welche die Gnade und Wahrheit des Christenthums auf die „anima naturaliter christiana“ ausübt, wie sehr auch immer das Böse in der Welt das Uebergewicht behält. — Daß die Einfalt sich am meisten bemüht, der schönen Infantin ihre Huldigung zu erweisen, deutet an, daß diese kostbare Eigenschaft des Herzens dasselbe am besten vorbereitet für die Aufnahme des Heiles, und daß die Erlösungsgnade im reichlichsten Maße den Kleinen und Einfältigen, den Armen am Geist, zu Theil wird.

Dieses sagt auch anmuthsvoll,
Schüchtern zwar nur und verschämt,
Dieser Rose Purpur. Nehmt
Auch von mir der Liebe Zoll,
Flüstert dieser Lilie Schnee,
Und der Nelke blasses Roth,
Die so passend sich mir bot,
Daß sie in der Mitte steh'!

Psyche.

Wenn auch in der kleinen Gabe
Nicht des Opfers Werth besteht,
Nehm' ich's an doch, denn erhöht
Wird durch Treue deiner Habe
Schlicht Geschenk.

Einfalt

(indem der Blumenstrauß ihr entfällt).

Das Sträußlein mein
Viel verwirrt zu Füßen dir.

Amor und der **Haß** treten auf und während Beide den Blumenstrauß aufheben wollen, behält **Amor** die Blumen und der **Haß** die Dornen in der Hand.

Amor.

Ihr's zu bieten ziemet mir.

Haß.

Nein, mir ziemt's.

Psyche.

Was soll das sein?

Amor.

Ich hab' diesen Strauß gefunden,
Daß ich's sei, der ihn gegeben.

Haß.

Und an meinen Händen kleben
Nur die Dornen, die verwunden![46])

Psyche

(abwechselnd zum **Haß** und zu **Amor**).

Welche Kühnheit! (Schauer faßt mich!)
Wie verwegen (welcher Reiz!)

[46]) Die Bedeutung dieser symbolischen Handlung dürfte folgende sein. Die Einfalt, welche dem neuen Zeitalter der Gnade ihre Huldigung erweisen will, ist so ungeschickt, den Blumenstrauß fallen zu lassen, und er gelangt erst durch die Dazwischenkunft der göttlichen Liebe in die Hände der Psyche, um anzudeuten, daß auch die guten, für das Göttliche empfänglichen Regungen der menschlichen Natur aus eigenen Kräften unvermögend sind, sich mit dem Heil, zu dem sie sich hingezogen fühlen, in wirkliche Verbindung zu versetzen und dazu der Vermittelung der göttlichen Gnade, der Hilfe der göttlichen Liebe (Christi) selbst bedürfen. Der Haß (das dämonische Prinzip), der sich bei dieser Gelegenheit, d. h. anknüpfend an die natürliche Schwäche der menschlichen Natur, des Blumenstraußes bemächtigen will, um die Huldigung der Einfalt zu verhindern, zieht den Kürzeren und behält nur die Dornen in der Hand, weil er die gnadenreiche Vermittelung Christi nicht zu hindern vermag und überhaupt dem Zeitalter der Gnade keine Huldigungen darbieten, sondern nur Kränkungen zufügen kann, welche durch die Dornen symbolisirt werden. Wie die göttliche überirdische Liebe in der menschlichen Natur an der Einfalt einen Verbündeten hat, dem sie schützend und fördernd zur Seite steht, so findet der Haß (das außerweltliche Prinzip des Bösen) an ihrer natürlichen Bosheit einen Verbündeten, der seine Zwecke ihm fördern hilft.

Konnt' man's wagen (wild mir bräut's!)
Hier (welch' Schönheitsglanz!) o laßt mich —
Ungestüm (welch' finst'rer Feind!)
Ohn' Erlaubniß (welche Milde!)
Plötzlich (welch' abscheul'ger Wilde!)
Bis zu mir (wie sanft er scheint!)
Vorzudringen (athemlos
Macht er mich!), um aufzuheben
(Dieser gibt mir neues Leben!)
Blumen, die, ob's auch verdroß
Dort die Bosheit, mir als Zeichen
Jener Gottheit, die mein Wesen
Zu bedeuten ist erlesen,
Einfalt freundlich wollte reichen?

Haß.

Wenn der Antwort Recht mir würde —

Amor.

Wollt'st Gehör du mir gewähren —

Psyche.

Schweiget; keinen würd' ich hören;
Fort!

(Bei Seite.)

Ich lüge, daß ich's würde![17])

[17]) Psyche, d. i. das dritte Weltalter, das zugleich ein Bild der Kirche darstellt, erblickt hier zum ersten Mal ihren wahren himmlischen Bräutigam in der Person der Liebe, und ihren grimmigsten und gefährlichsten Feind, den Teufel, in der Person des Hasses, und fühlt sich zu dem ersteren ebenso hingezogen, wie von dem letzteren abgestoßen, doch erkennt sie noch keinen von beiden in

Amor.

Ich gehorch'; mit bess'rem Klange
Wird der Blumen Sprache reden,
Daß sie ihrer Schönheit Eden
Aus der Liebe Hand empfange.

Psyche.

Jetzt entfernt euch!

(Bei Seite.)

Doch, welch' Leiden!
Wer sah läss'gern Zwang entstehen?
Um den einen nicht zu sehen,
Muß ich alle Beide meiden!

Die **Welt** tritt auf.

Welt.

Gegen wen hast du beschlossen
Also streng dich zu beklagen?

Die Beiden ziehen sich zurück, bleiben jedoch in einiger Entfernung stehen.

Haß.

Diese Dornen mögen's sagen.

Amor.

Es bezeugen jene Rosen.

seiner wahren Bedeutung und verabschiedet Beide, um von der lästigen Gegenwart des Hasses sich zu befreien und durch Freundlichkeit gegen die Liebe ihre jungfräuliche Schüchternheit nicht zu verletzen, obgleich sie im Inneren bereits von dem Pfeil des himmlischen Amor getroffen ist.

Welt.

Was ging vor?

Einfalt.

Die zwei da drüben
Pflückten Dorn' und Blumen dort,
Und dann machten sie sich fort.

Beide.

Wie du siehst, sind sie geblieben.

Welt.

Kenne Keinen von den Beiden.[48])
(Bei Seite.)
Weh' mir Armen!

Beide.

Wohl es stünde
Mit der Welt, wenn sie verstünde
Lieb' und Haß zu unterscheiden!

Welt
(zu **Psyche**).

Da allein du jetzo bist,
Höre, was ich dir vertraue!
Thorheit scheint's zwar, (ach!) doch schaue,
Thorheit manchmal Klugheit ist.

[48]) Die Welt kennt weder Christum, denn dann würde sie ihn aufnehmen, noch den Teufel in seinem eigentlichen Wesen, denn dann würde sie ihm nicht dienen.

Mich hat, Tochter, die Betrachtung
Heut', ob Manches auch mich beugt,
Deiner Gründe überzeugt.
Doch bedenkend die Verachtung,
Mit der diese aufgenommen
Heidenthum und Judenthum,
Bin ich wahrlich um und um
Schier von Zweifeln eingenommen;
Und nicht zu erklären wag' ich
Mich für dich, denn nimmer möcht' ich
Sie beleid'gen. Gut d'rum, dächt' ich,
Wär's, wenn um zu opfern (sag' ich)
Jenem Gott, dem Unbekannten,
Beide gläubig ihn bekennend,
Göttlich ihn und menschlich nennend,
Wir zu reisen uns ermannten
In dem Schatten dieser Nacht,
Die schon anbricht, hin zu einer
Felseninsel, welche meiner
List bekannt ist; dort gedacht'
Den Altar ich dann zu bauen,
Wo wir opfern können heut'.
Schon steht mir das Schiff bereit,
Welchem wir uns anvertrauen.
Wenn der Morgen dann gekommen
Trägt es sicher uns zurück.[49])

[49]) In der Fabel des Apulejus erhält der Vater der Psyche durch ein Orakel den Auftrag, seine Tochter auf einem wüsten Felsen auszusetzen, was dann auch offen, mit Einwilligung der Psyche, unter Trauergepränge vor sich geht. Calderon läßt die Welt sich hier einer List bedienen, um ihrer Tochter sich zu entledigen, ohne daß dieselbe von dem eigentlichen Vorhaben eine Ahnung hat. Die wüste Insel, auf der sie dann später einsam zurückgelassen wird und

Psyche.

Dankbar fall' für solches Glück
Ich zu Füßen dir.

Welt.

Genommen
Wird als Vorwand, zum Vergnügen
Eine Küstenfahrt. (Bei Seite.) Weh' mir![50])

Psyche.

Doch wenn's diese beiden hier
Seh'n und uns verrathen?

Welt.

G'nügen
Wird, um dieses zu verhindern,
Daß wir selbst sie mit uns nehmen.
Sich zum Schweigen dann bequemen
Müssen sie.

Psyche.

Ja, das wird mindern
Die Gefahr; denn wichtig hier
Ist Verborgenheit wohl sehr.

---

wo der Gott der Liebe kommt, um seine Vermählung mit ihr zu feiern, ist ihm das Symbol jener gänzlichen Verachtung und jenes Ausgeschlossenseins von der übrigen Welt, welches die ersten Anfänge der Kirche bezeichnet, die gleichsam als eine kleine von der großen Welt getrennte Oase in der Wüste erschien.

[50]) Trotz ihrer Grausamkeit gegen die eigene Tochter, bewahrt die Welt in dem Mitleid, das sie mit ihr empfindet, immer noch einen Rest von Liebe zu ihr, weil sie ja, wie feindlich sie sich auch gegen die Kirche verhält, in ihren Gliedern immer noch ihre eigenen Kinder erkennt.

Welt.

Bosheit! komm' zu mir jetzt her!

Psyche.

Und du, Einfalt! komm' zu mir![51])

Bosheit.

Wann wär' ich dir fern geblieben?

Einfalt.

Wann hätt' ich dir je gefehlt?

Psyche.

Welches Glück hab' ich erwählt!
Edlen Bräut'gam wollt' ich lieben!
Gottmensch ist, zu dem du flehst!
Was noch fehlt zum Glücke dir?

Welt
(bei Seite.)

Wehe, Unglückselig'er dir!
Weißt ja nicht, wohin du gehst!

Die **Viere** entfernen sich.

Amor.

Meine Sorge sie begleitet;
Großer Schaden wohl entsteht,
Wenn mit ihm die Bosheit geht,
Und mit ihr die Einfalt schreitet. Ab.

---

[51]) Wohl passend nimmt die Welt bei ihrem Vorhaben die Bosheit als Begleiterin mit, während die unglückliche Getäuschte von der Einfalt begleitet wird.

Haß.

Ob meine Conjecturen,
Die oft mich leiten zu der Wahrheit Spuren,
Auch mir in seinem Plane [52])
Versteckte Absicht zeigen, die ich ahne,
Soll doch (weil's meiner List nicht immer glückt,
Aus dem Gesicht das Herz zu späh'n geschickt)
Aufregen meine Wuth des Meeres Wellen,
Wo in geborgtem Glanz sich unterstellen
Die Sterne meinem Winke,
Daß ihr Reflex im Silberspiegel blinke.
Doch wenn's auch anders wäre,
Nennt meine Zorneswuth nicht Thier der Meere
Ein heil'ger Ausspruch? [53]) Nannten
Mich Sturmwind and're nicht, die mich erkannten?
Hat man mich nicht beschrieben als Orkan,
Als felsige Meeresklippe? Nun, wohlan!
So schrecke, quäle, ängstige, entsetze
Mein Graus die Welt jetzt, meine Wuth zersetze
Zum zweiten Mal zu eis'gem Sarge sie!
O wie du gut jetzt eilst, Allegorie!
Zwei Töchter hat der Vater schon vermählt,
Und für die dritte hat er's Meer erwählt;
Schon ist das Schiff bestiegen.
Zu schauen, was sie treiben, will ich fliegen;
Entfesseln will ich alle meine Winde,
Bis ich das Fahrzeug ganz zertrümmert finde.
So werd' ich dann, soweit ich sie gelesen, [54])
Erfüll'n der Psyche Fabel, wenn ihr Wesen

[52]) D. h. im Plane der Welt, des Vaters der Psyche.
[53]) Apokalypse, 13, 1, 2.
[54]) Vergl. oben Seite 345.

Im Sturme ich zerstöret.
Nun, Abgrund! Zu den Waffen! Ab.

Die Scene verwandelt sich in eine felsige Insel. Auf dem sturmbewegten Meere erscheint das Schiff und in demselben die **Welt**, **Psyche**, die **Bosheit**, die **Einfalt** und **Matrosen**.

Stimmen
(von weitem).

Himmel, höret!

Eine Stimme.

Wohl hat's Gewölk den Sturm uns angezeigt!

Bosheit.

Des Nordsturms Weh'n sich nie zum Guten neigt.

Andere Stimmen.

Auf eu'ren Posten, Leute!

Andere.

Die Segel ein!

Andere.

Geschwind!

Andere.

Nun rührt euch heute!

Psyche.

Hilf, Himmel! Ach, wie taumelt doch die Welt
Im Meer der Meinungen, von Sturm umgellt! [55])

[55]) Der entstandene Sturm erscheint der Psyche als symbolischer Ausdruck der Verwirrung, welche in der Welt die Verschiedenheit

Welt.

Wenn des Orkanes Wuth
Gebrochen schon des Steuers sich're Hut,
Der Compaß in Verwirrung uns gerieth,
Wenn krachend stöhnet jedes Balkens Glied,
Die Masten selbst zersplissen
Und alle Tau' und Segel uns zerrissen,
Was bleibt da noch zu hoffen?

Eine Stimme.

Wenn jetzt sogar auf Grund das Schiff getroffen!

Psyche.

Ach, weh' mir, ich vergehe!

Welt.

Welch' Getümmel?

Einfalt.

Vor Schreck fiel sie in Ohnmacht.

Alle.

Hilf uns, Himmel!

---

der in ihr herrschenden Ansichten und Meinungen hervorruft, und welche gerade bei dem Eintritt des dritten Zeitalters, wo die göttliche Wahrheit Ordnung in dieses Chaos brachte, ihren Höhepunkt erreicht hatte. Der Felsen der Kirche wird von dem Meere dieser weltlichen Irrthümer ebenso umbraust, wie die einsame Felseninsel, auf der die Psyche ausgesetzt wird, und welche hier zugleich symbolisch den Felsengrund, auf dem die Kirche ruht, andeutet.

Einige Stimmen.

Die Himmel uns erhören;
Denn Frieden will gewähren
Des Sandes Mitleid jetzt, auf dem gestrandet,
Ohn' zu zerbersten, unser Schiff. Nun landet!

Welt.

Die Frist, die uns gegeben,
Benützt sogleich. Im Boote unser Leben
Laßt retten uns.

Einfalt.

Vor allen
Mög' es an's Ufer euch zu führ'n gefallen
Die Schönheit erst geschwind
Unsr'er Infantin.

Welt.

Unglückselig' Kind!

Eine Stimme.

Im nahen Klippenstrand
Zeigt sich ein Hafen.

Alle.

Nun an's Land, an's Land!

Sie steigen aus dem Schiffe über eine Klippe auf die Bühne herab. Die ohnmächtige **Psyche** wird von der **Bosheit** und der **Einfalt** getragen.

Welt.

Da auch der härt'ste Stein,
Vom Meer verschont, hat weichen Bettes Schein,

Laßt uns auf ihm die Arme niederlegen;
Und bis sie aufwacht, wollen wir erwägen,
Wo in der Nähe wir ein Obdach finden.

Alle.

Geh'n wir, zu späh'n in diesen Felsengründen!

Alle ab.

Welt.

Nur ich nicht; der mit Schmerz ich nun betrachte
Das Unheil, das ich dieser Schönheit brachte!
Doch wann sah je die Welt sich nicht gezwungen,
Dem Mächtigen zu weichen, nothgedrungen?
Wenn grausam das Gesetz heidnischen Ruhmes,
Und wenn der Uebermuth des Judenthumes
An deiner Jugend Rand
Verlangen, daß schon flüchtig und verbannt
Du in den Bergen lebest,
Und fliehend der Verfolgung Wuth entschwebest: [56])
Dann sich mein Fehler gründet
Wohl d'rauf, daß ich die Welt, die stets —

Ein **Matrose** tritt auf.

Matrose.

Man findet,
O Welt, kein and'res Rettungsmittel mehr,
Als daß zum zweiten Mal dem wilden Meer
Wir jetzt uns anvertrauen.

[56]) Anspielung auf die ersten Zeiten der Kirche, wo sie vom Judenthum und Heidenthum bedrängt, sich verbergen mußte, um vor ihrer Verfolgung sich zu retten.

Welt.

Wie?

Matrose.

Weil —

Welt.

O welches Grauen!

Matrose.

Weil dieser Fels, der Rettung uns gegeben,
Unfruchtbar, unbewohnt, nichts beut zum Leben.
Nur wilde Thiere hausen
Auf ihm, Nachtvögel sausen
Scheu durch die Luft, bald langsam, bald geschwind;
Geheul und Krächzen hier zu Hause sind.
Und da in sanftes Wehen
Die Winde übergehen,
Und die geschwoll'nen Wogen
Der Fluth das Schiff schon von der Sandbank zogen,
Die in dem Nebelraume
Herüberglänzt, bedeckt mit weißem Schaume,
Geh'n wir an Bord, wenn jenes holde Kind
Zu sich gekommen.

Andere.

Schon bereit wir sind,
Um sie zu tragen.

Welt.

Nein!
Wenn's auch mit meinem Willen stimmte ein,

Doch nicht mit meinem Unglück. Ja, zu Schiffe
Geh'n wir, doch sie bleibt hier.

Alle.

Auf diesem Riffe?

Welt.

Des Schicksals blindes Wüthen,
Wenn nicht vielleicht ein göttliches Behüten,
Verlangt, daß hier, aus unerforschten Gründen,
Sie von der Welt verbannt sich solle finden,
Daß Alle sie von ihr verlassen sehen.
D'rum, Freunde, auf! Laßt uns zu Schiffe gehen!

Alle.

Und du erträgst ein solches Herzeleid?

Welt.

's ist Schmerz des Richters um Gerechtigkeit.

Bosheit.

Daß Bosheit du, ist jetzt wohl klar geblieben,
Die mehr von Furcht, als Liebe wird getrieben!

Alle steigen in's Schiff.

Welt.

Leb' wohl, unglücklich Kind! Nun mögt ihr üben
Auf's neue eu're Kunst an dem Getümmel
Des wild empörten Elements.

Psyche
(erwachend.

O Himmel!
Wie mag's um den Sturm jetzt stehen?
Doch — wo bin ich? Was erblick' ich?
Besser wohl: wie steht's um mich,
Frag' ich jetzt, wenn unser Schiff nun
Unterging, und ich Unsel'ge
Hier in dieses Abgrunds Mitte
Blieb! Ach, zwischen mich und Himmel
Legte sich des Abgrunds Tiefe!
Und wenn Niemand je vom Abgrund
Aus den Himmel noch erblickte,
Und wenn hier des Abgrunds Centrum,
Wie's die wilden bleichen Klippen
Dieser Wüste mir bezeugen,
Wer vermochte mich zu bringen
In die öden Labyrinthe
Solch' verworrenen Gestrüppes?
War es Mitleid, wie dann fehlt es
Also gegen jede Liebe,
Mich allein zu lassen? War es
Grausamkeit, warum dann ließ man
Mich am Leben? Himmel! was ist
Mir begegnet? Laß mich's wissen!
Denn grausam ist die Gunst, daß einen Sinn ich[57])
Nun wiederfand, die andern zu verlieren!

Stimmen.

Meerwärts jetzt!

Ein Trompetenstoß ertönt vom Schiffe.

[57]) Den des Gesichtes nämlich.

Psyche.

Doch tönten eben
Nicht von dort herüber Stimmen?

Eine Stimme.

Gute Fahrt!

Eine andere.

Glückauf zur Reise!

Psyche.

Dem Gehörten auch entspricht schon
Sehen. Ja ich seh' das Fahrzeug
Flott, die Segel schon des Schiffes
Schwellen. Ohne mich enteilt's!
Haltet! Weilet! Hört, ihr Schiffer!
Bleibt zurück noch!

Welt
(vom Schiffe aus).

Hoffe nicht,
Daß mich rühren deine Bitten;
Von dem Schicksal heut' gezwungen,
Bin ich Schlange.

Bosheit.

Und ich will die
Ohren ihm bei der Beschwörung
Deiner Klagen stopfen.

Psyche.

Diener!
Unterthanen! Freunde! wie?
So verlaßt ihr mich?

Eine Stimme.

Gewiß; denn
Wer als Wunderkind geboren,
Den erwartet herbes Schicksal.[58])

Stimmen.

Gute Fahrt!

Andere.

Glück auf die Reise!

Psyche.

Höret! Kehrt zurück! O nicht so
Hartherzig, nicht so tyrannisch
Grausam doch verlaßt mich hier in
Dieser Oede!

Welt.

Klage nur dein
Schicksal an, beschuld'ge mich nicht.

---

[58]) Die Kirche, dieses himmlische Wunderkind, muß eben wegen ihres wunderbaren Charakters die größten Verfolgungen von der Welt erdulden.

Andere.

Noch auch uns, die wir, geleitet
Von der Welt, nichts And'res wissen,
Als nur, daß der Mächt'ge lebe.[59])

Psyche.

Womit hab' ich euch betrübet?

Alle.

Daß, als Wunderkind geboren,
Du bestimmt zu herbem Schicksal.

Das Schiff verschwindet.

Stimmen.

Gute Reise!

Andere.

Glück zur Fahrt!

Psyche.

Schon verhallen ihre Stimmen,
Daß auch der kleine Trost mir nicht geblieben,
Da ich noch hör', auch mich gehört zu wissen!
Wehe! was ist mir begegnet?
Ach erklär' mir's, heil'ger Himmel!
Sonne du und Mond, ihr Sterne,
Berge, Thäler, Bäume, Klippen,
Flüsse, Ströme, Meereswogen,
Quellen, Blumen, Vögel, Thiere!
Was geht vor mit mir?

[59]) D. h. die Welt preist stets denjenigen, der vom Glück begünstigt ist und den Erfolg für sich hat.

Einfalt
(hinter der Scene).

Weh' mir!

Psyche.

Echo hat es mir verkündet,
Da in klagevollem Tone
Eine and're Trauerstimme
Antwort gibt. Ach, anders nicht
Will die Welt zu trösten wissen,
Als daß in Todesängsten dem Betrübten
Betrübniß And'rer sie zum Troste bietet!
Doch, wer's sei, will ich erforschen,
Daß ich, wär' ein wildes Thier es,
Mich verbergen kann; denn schon
Bei der Sonn' Erlöschen sinket
Nacht herab.

Die **Einfalt** tritt auf.

Einfalt.

Ach, wehe mir!
Wie soll ich den Weg jetzt finden,
Den im Walde ich verloren?

Psyche.

Sag' mir, Fremdling — was erblick' ich?
Einfalt du?

Einfalt.

O meine Herrin!
Gott sei Dank, daß ich dich finde

Hier zuerst von allen Andern;
Denn nun bin ich doppelt glücklich,
Nicht nur, daß ich dich gefunden,
Sondern, daß Du munter wieder.
Als in Ohnmacht du gesunken,
Obdach dir zu suchen ging ich;
Doch in diesen wilden Schluchten
Irrt' umsonst ich, fand nur wilde
Thiere, grauf'ge Ungeheuer.
Deßhalb kehrte um ich wieder.
Flieh'n wir eilig! Doch wo sind
Denn die Andern jetzt geblieben?

Psyche.

Einfalt! meinem Troste raubtest
Jetzt du auch des Beispiels Lind'rung.
Da ich einen zweiten Dulder
Glaubt' zu finden, du nur bist es![60])
Und so kehrt zu seinem Anfang
Wiederum mein Schmerz; wenn mit mir
Du nur leidest, leid' allein ich,
Und es theilte Welt und ich nur
Sich in das, was wir besaßen.
Denn brachten Bosheit wir und Einfalt mit uns,
Ging mit ihr jene; du bist mir geblieben.

Einfalt.

Wie? Ich bleiben? Ha, was gibt's?

[60]) Die Einfalt, ein allegorisches Wesen, ist ja die eigene Einfalt des dritten Weltalters und darum eigentlich von ihm selbst nicht persönlich getrennt.

Psyche.

Wenn du siehst, wie dort das Schiff schon
Flüchtig jetzt von dannen segelt,
Das, im gläsernen Getümmel[61])
Hier, als ein gefeit' Palladium,
Nicht, um Opfer darzubringen,
Nein, Verrath nur zu gebären,
Landete am Felsgebirge,
Wenn du siehst, wie weit entfernt schon,
In der Dämmerung entschwindend,
Die der Tag noch spärlich spendet,
Nur ein unbestimmter Schimmer
Kaum mehr deutlich läßt errathen,
Ob ein Fisch, ein Vogel spiele,
Wo sich Krystall dort mit Saphir verbindet,
Und Wolkenberge auf den Wogen liegen —
Was noch frägst du?

Einfalt.

Schöner Streich,
Den uns Beiden hier man spielte,
Die auf einem Fels wir sitzen,
Wo, wenn nicht ein Wolf jetzt Mitleid
Hat mit unserm Elend, seine
Höhle zum Hospiz uns bietet,
Uns nur Zuflucht übrig bleibt
Zu den Löwen, oder Tigern,
Oder Basilisken! And're
Herr'n noch Damen gibt es hier nicht,
Die ein Gasthaus unterhalten.

[61]) D. h. in den empörten Meereswogen.

Psyche.

Also bin zum Ebenbild ich
Der Natur geworden heute,
Die vom Paradies vertrieben,
Da ich ihr Vergehen erbte!
Wollte Gott, o Welt, du schlimme!
Daß, da vor den Wasserfluthen
Dich der gelbe, rothe, grüne
Friedensbogen sicher stellte,
Den Gott ausgespannt, zum Sinnbild,
Daß er nicht mehr seine Strafe
Will ein and'res Mal vollziehen
Noch durch Wasser, sondern Feuer,
Wenn er kommt die Welt zu richten, —
Daß so hoch die Strafe steige,
Daß der Leuchtthurm dieses Schiffes,
Ein entzündeter Komet,
In des Feuers Fluthen sinke,
Und so tief zusammenstürze,
Daß dir deiner Asche Glimmen
Selbst den Grabeshügel baue![62])
Doch, was klag' ich? Wozu fließen
Meine Thränen hier vergeblich,
Wenn, damit's noch schneller fortgetrieben,
Die Augen Wasser, Wind ihm Seufzer bringen?
Aber wie? Ist meine Einfalt
Wirklich denn bei mir geblieben,
Wenn sich meine Unvernunft
Hier in Rachewunsch ergießet?

[62]) Der Sinn ist: Die Welt, die durch göttliche Verheißung gegen eine zweite Wasserfluth sichergestellt ist, wird ihre Strafe beim jüngsten Gericht einst im Feuer finden.

Nein, Gott geb' es, daß den Hafen,
Der dich birgt, du glücklich findest,
Stets von Wind und Meer begünstigt,
Und zwar, wenn du erst umschiffet
Hast das Kap der guten Hoffnung,
Den von Vera-Cruz, und diesen,
Der in Ostia und in Cadiz
Kelch und Hostie in Erinn'rung
Bringt, auch den von Sankt Maria
Und Sankt Lucas; beide liegen
Nahe.[63]) Mögen dich und deine
Beiden Töchter sie in ihrem
Weiten Busen, sammt den Männern,
Welche sie erwählten, sicher
Bergen, wenn sie einst bereuen,
So verfolgt mich zu erblicken,
Heidenthum und Judenthum
Dafür, ja, nur dafür wird es
Meiner Liebe jetzt geziemen,
Daß dir, statt in thör'chtem Grimme
Hier zu weinen und zu seufzen,
Um, wie sie können, dich zu unterstützen,
Die Augen Wasser, Wind dir Seufzer bringen.[64])

Erdbeben und Donner.

[63]) Vergleiche zur Erklärung dieser Namen das Auto: „Das Schiff des Kaufmanns." IV. Bd. S. 329 ff. — Was den Hafen von St. Lucas betrifft (wahrscheinlich ist der kleine Hafen San Lucar in der Nähe von Cadiz gemeint), so dürfte darin vielleicht eine Anspielung auf die vom heiligen Lucas berichtete Geburt Christi liegen.

[64]) Diese Scene ist die Darstellung der Thatsache, daß die von der Welt verfolgte Kirche gleichwohl für dieselbe betet und nichts mehr, als ihr wahres Heil wünscht.

Haß
(hinter der Scene).

Bis die Welt zu jenen Häfen
Einst gelangt, soll neuer Windstoß
Ihres Laufes Fahrt erst stören,
Soll sie auf noch größ're Klippen
In dem Graus der Nacht erst stoßen,
Von dem Sturme fortgetrieben.

Donner.

Psyche.

Himmel! wer sah je so plötzlich
In den leeren Luftgefilden
Auf des Donners Angriffszeichen
Blut'ge Schlachten sich entspinnen,
Daß beim Blitzen und beim Brüllen
Jener himmlischen Geschütze
Berge und Gebäude beben?

Einfalt.

Wer dies sah? Hast du auf mich denn
Wieder ganz und gar vergessen?
Muß ich's denn nicht auch erblicken?

Psyche.

O wie lange wirst du grausam
Mich verfolgen, herbes Schicksal?

Amor
(hinter der Scene).

Bis der Himmel gnädig wird,
(singt.)
Wenn durch mich der Zephir spielet
Göttlicher Liebesgluth.

Einfalt.

Horch! Hier paßt gewiß das Sprichwort:
Das ist anderer Gesang.

Psyche.

Ha, wer, da ich schon erliege
Fast in Ohnmacht diesem Schrecken,
Will so tröstend mich erquicken
Jetzt mit sanfter Worte Schmeicheln?

Fortwährendes Erdbeben.

Einfalt.

Hör' nur, welch' verschied'ne Stimmen!

Haß
(hinter der Scene).

Wohlan nun, o Wuth!

Musik
(hinter der Scene).

Wohlan nun, Erbarmen!

Haß.

Zeit ist's nun zur Angst!

Musik.

Zeit ist's nun zur Liebe!

Haß.

Verzweifeln jetzt soll sie beim mächtigen Angriff!

Musik.

Soll hoffen, vertrauen jetzt kräftiger Hilfe!

Haß.

Vermehrt ihre Leiden!

Musik.

Vermindert ihr Seufzen!

Haß.

Wenn durch mich der Sturmwind brüllet
Herber Schicksalsschläge!

Musik.

Wenn durch mich der Zephir spielet
Göttlicher Liebesgluth.

Psyche.

Einfalt, was bedeutet dieses?
Welches Wunder geht hier vor?

Einfalt.

Wer wird das zu sagen wissen,
Wenn's die Nacht nicht ist? Ereignet
Hat's wahrhaftig sich in ihr ja.

Psyche.

Die soll's sagen können?

Musik.

Ja.

Einfalt.

Hört'st du Antwort nicht erklingen?

Psyche.

Wie denn wird sie's sagen?

Einfalt.

Kann sie
Singen, sagt gewiß sie's singend.

Musik.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Auf der Erd' den Menschen Friede!

Psyche.

Welche Himmelsbotschaft hör' ich?[65])

Die **Nacht** tritt auf in einem schwarzen, mit Sternen besäeten Gewande, eine Fackel in der Hand.

Die Nacht
(singt).

Die Schatten des Hasses, sie mögen entfliehen,
Der in diesen Felsen dich suchte so grimmig.
Den Nebel durchbreche die Flamme der Liebe;
Sie folgte ihm nach ja, um dich nur zu finden.
Und daß du erkennest, wie sehr dich verpflichte
Solch' zärtliche Sorge erbarmenden Triebes
(Denn nicht ja entspräch's den Gesetzen der Liebe,
Wenn Liebe erstaunliche Werke nicht wirkte),
So wirst du jetzt, folgend den glänzenden Strahlen
Der Fackel hier, seh'n, wie in deinem Geschicke,

[65]) Die allegorische Figur der Nacht, welche hier erscheint, ist wohl das Symbol der Zeit der Bedrängniß und der Verfolgung, welche so oft die Kirche in Schrecken setzt, und die jedesmal in sich selbst die Hoffnung und Bürgschaft der himmlischen Hilfe trägt. Zugleich liegt darin auch eine Anspielung auf die Nacht der Geburt des Herrn, in welcher zuerst der Gesang: „Ehre sei Gott in der Höhe u. s. w." erklungen.

Daß selbst von der Welt du verstoßen dich fandest,
Die Liebe in reichem Palaste dich schützet.

Psyche.

Wie könnten, o Himmel, doch hier in der Wüste
Paläste sich finden?

Der **Tag** erscheint auf der Zinne eines Thurmes, der mit einem prächtigen Palast sich plötzlich erhebt.“[66])

Der Tag
(singt).

Den Bau dort erblicke,
Den jenem der Tag wohl auf Erden vergleichet,
Den selbst für die Braut hat der Bräut'gam gezimmert,
Wenn dort jenes Brautgemach, welches hernieder
Jetzt steigt, als ein Stück vom Saphire des Himmels,
Wohl nennt eine edelsteinstrahlende Braut
Die Macht, die es selber gebaut und gebildet.

Die Nacht
(singt).

Tritt ein, denn geöffnet schon warten die Pforten,
Damit sie Asyl dir und Ruhe nun bieten.

[66]) Der Tag, als Repräsentant des Sonnenscheins, des Glückes, und hier insbesondere der göttlichen Gnade, zeigt dem dritten Weltalter den Palast, den ihr göttlicher Bräutigam für sie gebaut, die Kirche nämlich, welche als ein Stück des himmlischen Jerusalem auf die Erde herniedergestiegen, wie es in der Offenbarung des heiligen Johannes heißt (cap. 21), von welchen Worten der folgende Gesang des Tages eine poetische Umschreibung ist: „Vidi civitatem sanctam Jerusalem novam descendentem de coelo a Deo, paratam sicut sponsam ornatam viro suo.“

Der Tag
(singt).

Tritt ein, denn der Bräutigam kommt, dich zu suchen,
Verhüllt zwar, verschleiert; gesehen nicht wird er.

Nacht.

Und nimm dieses Licht, lasse nie es erlöschen!

Tag.

Und warte und antworte bald seinem Winke —

Nacht.

Wenn vor deinen Thoren die Nacht ihn umfängt —

Tag.

Mit schneeigem Thaue die Locken ihm zieret.[67])

Psyche.

Tragend meines Glaubens Leuchte
Tret' ich ein; komm', Einfalt, mit mir!

[67]) Cfr. Cantic. cantic. 5, 2: „Vox dilecti mei pulsantis: Aperi mihi soror mea, amica mea . . . . . quia caput meum plenum est rore et cincinni mei guttis noctium.“ Der Sinn dieser Anwendung der Fabel der Psyche auf Christus und die Kirche liegt auf der Hand. Wie Amor der Psyche, die auf seine Veranstaltung in der Wüste ausgesetzt wird, einen prächtigen Palast erbaut, so hat Christus für die ihn liebende Seele seine Kirche in der Wüste dieser Welt gebaut. In ihr pflegt er geheimnißvollen Umgang mit ihr, ohne sich erblicken zu lassen, verhüllt unter dem weißen Schleier des Sakramentes. Nur die Lampe des Glaubens leuchtet in diesem Palaste.

Einfalt.

Ja; doch laßt uns erst erfahren,
Schatten! die ich nicht erblicke,
Und nur hör', wann kommt der Bräut'gam?

Die Beiden.

Bald; schon hörtet seinen Wink ihr.

Musik.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Auf der Erd' den Menschen Friede!

Alle entfernen sich.

Der **Haß** tritt auf.

Haß.

Welch' ein neu' Jerusalem
Seh' ich in der Luft dort schwimmen,
Das, so scheint's, vom Himmel her
Niedersteigt, zum Paradiese
Auf der Erde jetzt zu werden? [68])
Seine Mauern, wenn ich richtig
(Mir zur Qual und zum Verdrusse)
Hier beim Leuchten meiner Blitze

[68]) Diese Worte sind eine Umschreibung der Worte des Hymnus, der im römischen Brevier in Dedicatione Ecclesiae vorkommt und die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalem, dessen Abbild die Kirche ist, besingt:

„Coelestis urbs Jerusalem
Beata pacis visio,
Quae celsa de viventibus
Saxis ad astra tolleris
Sponsaeque ritu cingeris
Mille Angelorum millibus."

Ihre Zeichen unterscheide,
Die geheimnißvoll dort blinken,
Sind aus Amethyst, Topas,
Chrysolith und Hyacinth auch.
Und der Graben, der sie schützet,
Ist ein Meer von Glas, von flüss'gem,
Und die Straßen und die Plätze
Mit Krystall gepflastert schimmern.
Und zwölf Thore hat die schöne
Umfangsmauer; drei im Süden,
Drei im Westen, drei im Osten,
Und im Norden drei sie schützen. [69])
Wären's doch zwölf Stämme nicht,
Die in spät'rer Zeit gerichtet

[69]) Vergl. die Beschreibung der Pracht des himmlischen Jerusalem Apokal. 21. „Und er führte mich im Geist auf einen großen hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, welche von Gott aus dem Himmel herabstieg ... Ihr Licht war gleich einem köstlichen Steine, wie Jaspis und Krystall. Sie hatte eine große hohe Mauer mit zwölf Thoren, auf den Thoren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, welches die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels sind. Von Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, von Mittag drei Thore, von Abend drei Thore. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und darauf waren die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes ... Und der Bau ihrer Mauer war aus Jaspis, die Stadt selbst aber war reines Gold gleich reinem Glase. Die Grundsteine der Mauer waren mit allerlei Edelsteinen geschmückt. Der erste Edelstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonix, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, jegliches Thor war aus einer Perle, und die Gassen der Stadt reines Gold, wie durchscheinendes Glas 2c."

Einst von zwölf Aposteln werden![70])
O wie übel that (weh' mir!) ich,
Eingebildeten Begriffen
Nachzuspüren, welche wirklich
Nun im Lauf der Zeiten werden!
Hätt' ich weiter nur noch dieses
Alte Fabelbuch gelesen,
Wo die Tochter, jene dritte,
Den Gefahren preisgegeben
Werden sollt' auf Meeresklippen!
Dann wohl hätt' ich d'rin gefunden,
Daß sie schützen wird die Liebe.[71])

[70]) Vergl. Matth. 19, 28. „Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid . . . . werdet auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten."

[71]) Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die Beschreibung des Palastes, welchen Amor der Psyche erbaut, als Gegenstück zu jener Schilderung des himmlischen Jerusalems durch den heiligen Johannes, zu hören, wie Apulejus (in jenem „alten Fabelbuch", von dem hier die Rede ist) sie gibt. Dort heißt es (Metamorph. vel de asino aureo lib. 5): „Prope fontis allapsum domus regia est, aedificata non humanis manibus, sed divinis artibus. Jam scires ab introitu primo, Dei cujuspiam luculentum et amoenum videre te diversorium. Nam summa laquearia citro et ebore curiose cavata subeunt aureae columnae, parietes omnes argenteo coelamine conteguntur . . . Mirus prorsum homo, imo semideus, vel certe Deus, qui magnae artis subtilitate tantum efferavit argentum. Enim vero pavimenta ipsa lapide pretioso caesim diminuto in varia picturae genera discriminantur. Vehementer iterum ac saepius beatos illos, qui super gemmas et monilia calcant! Jam caeterae partes longe lateque dispositae domus sine pretio pretiosae, totique parietes solidati massis aureis, splendore proprio coruscant, ut diem suum sibi domus faciat, licet Sole nolente: sic cubicula, sic porticae, sic ipsae balneae fulgurant. (Vergl. Apoc. 21: „Civitas non eget sole neque luna.") Nec

Doch, nicht geb' ich mich besiegt.
Denn auf meiner Seite find' ich
Noch das röm'sche Reich, und das der
Juden, und ich werde wissen,
Da sie beide, um die Welt
Aufzusuchen, selber sich dem
Meer vertraut jetzt, und auf seinem
Abgrund unruhvoll noch schiffen,
Sie durch Sturm dorthin zu lenken,
Wo sie wieder sich entschließen,
Dann, beleidigt, zu vernichten —
Doch, die Zeit wird das enthüllen!
Denn für jetzt erlaubt mir nicht
Meine Furcht vor jener Stimme
Länger hier noch zu verweilen,
Die zu ihrem Schutz erklinget.

Ab.

Musik.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Auf der Erd' den Menschen Friede!

Psyche und die **Einfalt** kommen verwundert aus dem Palaste.

Psyche.

Einfalt, hast du je gesehen
Solchen Reichthum, solche Pracht,
Majestät, und Glanz und Macht,
Wie sie hier beisammen stehen,
Im Palaste dort verborgen?

secius opes ceterae majestati domus respondent: ut equidem illud recte videatur ad conversationem humanam magno Jovi fabricatum coeleste palatium. Invitata Psyche talium locorum oblectatione propius accessit et paulo fidentior intra limen sese facit etc."

Einfalt.

Wenn die Welt sie früher nie
Noch besaß, wann oder wie
Konnt' ich sehen sie?

Psyche.

Besorgen
Muß ich fast, daß jener Traum,
Jene Ohnmacht, jener Schrecken
Noch andaure; da entdecken
In des prächt'gen Schlosses Raum
Ich den Herrn nicht kann. Wenn zwar
Hoffnung stets im Glück gekeimt,
Scheint doch dies hier mehr geträumt,
Als daß wirklich es und wahr!

Einfalt.

Rufe in das Schloß hinein,
Wenn man uns vielleicht nicht sah.

Psyche.

Hört! ist Niemand drinnen?

Musik
(hinter der Scene).

Ja.

Psyche.

Und es zeigt sich Niemand?

Musik.

Nein.

Einfalt.

Zauberwerk ist hier im Spiel!

Psyche.

Wer sah größ'res Wunder je?

Einfalt.

Ich; schon sagt' ich's, daß ich's seh'!

Psyche.

Wenn's den Winden nur gefiel,
Antwort mir zu geben da,
Sagt, wer führte hier mich ein?
Fehlt' ich, da ich eintrat?

Musik.

Nein.

Psyche.

Darf ich Schutz hier suchen?

Musik.

Ja.

Psyche.

Wem gehört dies Schloß?

Musik.

Der Liebe.

Psyche.

Wer erbaut' es?

Musik.

Glaube nur.

Psyche.

Wer bewohnt's?

Musik.

Der Schönheit Spur.

Psyche.

Wer belebt es?

Musik.

Reine Triebe.

Psyche.

Größ'rer Zweifel noch mir bliebe.
Denn für w e n erbaute sich
Der Palast wohl hier?

Musik.

Für dich.

Psyche.

Wer war Architekt?

Musik.

Die Liebe.

Psyche.

Wie? die Liebe könnt' für mich
(Stets noch muß ich zweifeln da)
Solche Schlösser bauen?

Musik.

Ja.

Psyche.

Welche Liebe ist das?

Amor tritt auf und löscht das Licht aus.

Amor.

Ich.
Scheint's auch zu der Liebe Kommen
Nicht zu passen, daß sie's Licht
Auslöscht, und zur Liebe nicht,
Daß des Feuers Gluth verglommen,
Bald vielleicht dein Geist erkennt,
Daß mir's größ'ren Glanz gewähret
Und auch deinen es vermehret,
Wenn's erlischt, als wenn es brennt.
Höre also —

Psyche.

Erst befiehl
L i c h t zu bringen; noth mir's thut,
Dich zu seh'n.

Amor.

Nicht wär' dir's gut.

Einfalt.

Aber mir; denn mein Gefühl
Ist hier Furcht.

Psyche.

Warum erlauben
Willst du's Seh'n nicht mir zum Heil,
Da ich dich doch höre?

Amor.

Weil
Das Verdienst es raubt dem Glauben;
Das Gehör nur ist dein Sinn;
Ohne daß dich Schau'n begleite,
Hör' und glaube; darum heute
Des Gehörs Triumph beginn'.[72])

(Er singt.)

O Schönheit, die verstoßen
Die Welt so hart von sich
Durch des Hebräers Haß
Und durch des Heiden Grimm!
Vor aller Zeit, im Anfang
Hab' ich geseh'n schon dich,[73])

[72]) Die Bedeutung der ganzen Scene ist keine andere, als daß Christus, der göttliche Amor, in seiner Kirche mit der Seele nur in der Dunkelheit des Glaubens verkehrt, daß er, obgleich persönlich gegenwärtig, in ihr nur gehört, nicht aber geschaut wird. Die nun folgende Scene schildert, mit einer Poesie, welche der des Hohenliedes würdig ist, den liebenden Verkehr des göttlichen Bräutigams mit der gläubigen Seele in seiner Kirche und steht an Erhabenheit und geheimnißvoller Tiefe wohl Allem ebenbürtig zur Seite, was je ein geistlicher Dichter über diesen Gegenstand gesungen hat, während die Form sich durchaus fern hält von jener weichlichen Ueberschwenglichkeit, in welche nur zu oft die geistlichen Liebesdichter verfallen sind.

[73]) Cfr. Jerem. 31, 3. „In charitate perpetua dilexi te."

Ich selbst, der erste Anfang,
Der Ende kennet nie.
Dich liebt' ich damals schon,
Und treu erfülle ich's,
Aus Liebe selbst zu sterben,
Was oft wohl man verspricht,
Und was nur ich erfülle

(Zugleich mit der Musik.)

In Wahrheit; denn ich bin's,
Den sterben sieht die Welt
Aus Liebe nur für dich.

Amor
(allein).

Dies möge dir beweisen,
Ob Eifersucht auch mich
Verletzt' in einem Garten,
Als Jemand blutig ritzt'[74])
Die Hand sich an den Blumen,
Daß ich gekommen bin,
Dich dennoch aufzusuchen,
Durcheilend das Gebirg,[75])
Am Tage, wo verfolget
Du mein bedurftest hier.
Wär's edle Liebe nicht,
Dann hätte sie's verdient,
Daß auch von ihr man sagte,

[74]) Vergl. oben S. 371, Anm. 46.

[75]) Cantic. 2, 8. „Vox dilecti mei; ecce iste venit saliens in montibus, transiliens colles."

(Zugleich mit der **Musik**.)

Daß sie, weltlichen Sinns,
Der Eifersucht Beschwerde
Im Unglück rächen will.

Amor
(allein).

Dich aufzusuchen komm' ich
Im schlichten Kleide hier,
Den Thron im Vaterlande
Verlassend von Saphir.
Und wenn ich auf dem Wege
Auch manche Noth erlitt
Von menschlichen Gebrechen,
Wenn selbst ertragen ich
Ermüdung, Durst und Hunger,
So macht', da 's war für dich,
Es leicht mir meine Liebe;
Von meiner gilt ja nicht,
Was sich bei and'rer zeigt.

(Zugleich mit der **Musik**.)

Im Streit der Liebe siegt
Verdienstlos wohl der Kämpfer,
Der niemals Leid gefühlt.

Amor
(allein).

Da ich nun dir zur Seite
Laß wehen den Zephir
Des Athems, gib zurück
Den Wangen den Carmin.
In diesem prächt'gen Schlosse

(Ein Tempel ist's, den dir
Hier meine Liebe baute;
Altäre sind darin)
Sollst du als keusche Braut
Nun leben jetzt mit mir.
Nie altert hier die Zeit;
In ewig gleichem Glück
Muß es der Frühling sagen:

(Zugleich mit der **Musik**.)

Daß von der Monde Spiel,
Das zwölfmal sich erneuert,
Nur Mai beständig hier.

Amor
(allein).

Das ganze Jahr begrüßet
(Den Winter kennt man nicht)
Nur heit're Sommertage
Der Morgenröthe Licht.
Und wenn du früh mit ihr
Erhebst dein Angesicht,
Willst deiner Auen Pracht
Und Reiz beschauen dir,
Dann wird sie stets dir öffnen,
Daß süßen Drang du stillst,
Im purpurnen Palast
Die Fenster von Rubin.
Wettstreit wird sich erheben,

(Zugleich mit der **Musik**.)

Wer dann dich mehr erquickt,
Ob Thau durch seine Thränen,
Durch Lächeln Morgenlicht.

Amor
(allein).

Dann wirst du schauen dort,
Wie tausendfach durchbricht
Des Cedron klare Fluth
Engaddi's Weingefild.
Bewässern wirst du seh'n
Die Quellen Raphidims
Dort Cedern von Cades
Und Palmen von Sethim.
Der Morgen geht vorüber;
Und wenn dann am Zenith
Zur Siesta ruft die Sonne,
Senkt sanftes Dämmerlicht
Auf's Bett sich von Smaragd.

(Zugleich mit der **Musik**.)

Und durch den Schatten hin
Streu'n Rosen weiche Kissen
Auf Pfühle von Jasmin.

Amor
(allein).

Und wenn der Abend kommt,
Und sich der Hirt anschickt
Zur Hütte heimzukehren,
Zum Stall die Heerde zieht,
Dann wirst an deiner Schwelle
Verhüllt du finden mich,
Denn so nur bleib' ich immer
Bei dir; und daß du blind
Es glaubest, nur verlange

Zu deinem Heile ich,
Daß dies ein Werk der Liebe
(O zweifle daran nicht!),
Wenn unter weißem Schleier,
Krystall'ner Hülle, sich
Der Liebe Gott verborgen,

(Zugleich mit der **Musik**.)

Doch unbekannt dir nicht,
Wenn mehr du dem Gehöre
Hier glaubst, als dem Gesicht.

Psyche.

Die Süße deiner Worte
Reißt mich so mächtig hin,
Daß leicht ich dir wohl glaube.
Denn wer so gütig ist
Gekommen, Trost zu spenden,
Nein — der betrügt mich nicht.

Amor.

Wenn du mir treu nur glaubest
Auch ohne Schauen, will
Dir solche Gunst ich spenden,
Daß ich beim Mahle hier
Der Hochzeit Jedem gebe,
Der nur erscheinen wird,
Solch' kostbar süße Speise,
Daß sie in sich beschließt,
Was in den Aehren Ruths,
In Calebs Trauben sich,

Im Wein von Cana barg,
Im Mannaregen Sin's.[76])

Psyche.

Zur Hochzeit willst du laden
Auch Gäste?

Amor.

Ja, ich will's.

Psyche.

Zu wagen eine Bitte,
Ist's wohl zu früh für mich?

Amor.

Nein; denn der Zeit Beschränkung
Kennt mein Gewähren nie.

Psyche.

Zwar nicht aus Eitelkeit,
Daß sie mich glücklich hier
In deiner Macht erblicken,
Doch um des Trostes will'n,
Daß sie auch dich erkennen,
Laß durch den Boten mir,
Den du zu laden sendest,
O Herr, gefällt es dir,
Auch meine Schwestern rufen,
Den Vater auch, und die
Mit ihnen sich vermählten.

[76]) Die genannten Gegenstände sind sämmtlich Vorbilder der Eucharistie.

Laß sie an deinem Tisch
Als Gäste glücklich werden.[77])

Amor.

Es soll die Pforte hier
Der ganzen Welt sich öffnen.
Nicht lange währt's, so wirst
Auch jene hier du sehen.
Und dem, der sie dir bringt,
Gab ich Erlaubniß schon,
Denn sonst vermöcht' er's nicht,
Ob auch zu and'rem Zwecke
Er selbst sie bringen will.[78])
Doch achte, daß die beiden
Weltalter selber dir
Den Glauben nicht verkehren,
Die von sich stießen dich.
Und da du selbst das dritte
Weltalter bist, so wirst,
In meiner Gnade bleibend,
Aus ihm das dritte hier
Sich der Gesetze bilden
Du sehen, dir zum Glück.
Doch wenn, mit dem hebräischen,
Dem Heidenvolk vermischt,
Du selber dich verkehrest,
Dann siehst du all' dein Licht
In eitle flücht'ge Schatten

[77]) Unter ihrem Vater, den Schwestern und ihren Männern ist die gesammte Welt, Heidenthum und Judenthum, zu verstehen, welche ebenfalls Theil nehmen soll an dem Hochzeitmahle Christi.

[78]) Der Haß nämlich treibt sie, wie wir oben gesehen, durch die Stürme, die er erregt, herbei.

Sofort verwandeln sich.
Und daß du nun erkennest,
Wie zu so hohem Ziel
Ich Viele zwar berufen,
Doch Wen'ge wählen will,
So horch'!

Stimmen
(hinter der Scene).

Zieht ein die Segel!

Welt
(ebenso).

Zieht ein die Segel, bis
Der Morgen aufgegangen,
Daß in der Nacht wir nicht
Hier scheitern.

Stimme.

Segel ein!

Amor.

Ihr Kommen meldet sich.

Psyche.

Daß ich sie zu empfangen
Nun geh', Erlaubniß gib.

Amor
(singt).

Laß selber sie dich finden;
Schon hat's gethan für dich
Einst Salomo, im Throne,

Wo Künstlerhand geschnitzt
Auf gold'nen Löwenklauen
Von Elfenbein den Sitz.[79])
Laß sie zu Tische sitzen,
Zu essen ihnen gib
Das weiße Brot, in welchem
Ich gegenwärtig bin,
Und dess' Gestalt, der Schleier,
Der deines Bräut'gams hier,
Des Liebesgottes Leib
Und Blut verhüllet tief.
Und wenn die Nacht dann kommt,
Erwart' im Garten mich;
Denn nach dem Abendmahle
Gethsemane mir winkt
Als Recht des Bräutigams.[80])

(Zugleich mit der **Musik**.)

Zu Beiden[81]) eile hin,
Wenn ich mich jetzt entferne;
Und geh' nicht fort von hier. Ab.

---

[79]) 3. Kön. 10, 18—20. Ueber die mystische Bedeutung des salomonischen Thrones, welcher die Herrschaft Christi über alle Völker der Erde vorbildete, bemerkt Cornelius a Lapide: „Salomon hic repraesentavit potestatem judiciariam datam a Deo Christo, qua homo est, ejusque solium gloriosum, in quo residebit in die judicii judicabitque omnes tribus terrae.“ Der Sinn ist demgemäß: Schon Salomo hat durch das Vorbild seines Thrones die Völker zu meinem Feste geladen.

[80]) Cfr. Cantic. cantic. 5, 17 u. 6, 1. „Quo abiit dilectus tuus, e pulcherrima mulierum, quo declinavit dilectus tuus? et quaeremus eum tecum. Dilectus meus descendit in hortum suum ad areolam aromatum, ut pascatur in hortis et lilia colligat.“

[81]) „Beiden“, nämlich deinen beiden Schwestern.

Psyche.

O bleib'! Er ist verschwunden;
Schon naht der Morgen sich.
Ach Himmel, was begibt sich
Wohl jetzo noch mit mir?
Das Schauen soll ich meiden,
Nur Hör'n erlaubt er mir?

Einfalt.

Wenn also du erlangtest,
O schöne Herrin hier,
Daß du in diesem Schlosse
Nun immer glücklich bist,
Was darfst als dritte Tochter
Du fürchten?

Psyche.

Daß in mir
Ein ungebändigt Sehnen
Vielleicht vernichten wird
Mein Glück.[82]) Doch ach! was sag' ich?
Komm' Einfalt jetzt mit mir.
Wenn du nur bei mir bleibest,
Dann mögen immer sie
Nun kommen, deren Stimmen
Vom Meer das Echo bringt.

Beide entfernen sich. Das Schiff wird sichtbar mit der **Welt** und den Uebrigen.

---

[82]) D. h. daß ich das Verlangen, gegen das Verbot des Bräutigams schauen zu wollen, noch nicht unterdrücken kann.

Welt.

Zieht die Segel ein, und da
Mit der Morgenröthe jetzo
Sich des nahen Eilands Gipfel
Zeigen, geht an's Land!

Stimmen.

Wir gehen!

Judenthum.

Da sich friedlich schon die Winde
Und des Meeres Wogen legten,
Die, o Welt, uns stets gefährden,
Da sie Ruhe jetzt gewähren,
Und an dieses Landes Küste
Glücklich wir gekommen, lehre
Du uns nun, was für ein Land
Dieses sei, weil wir dem Meere
Uns mit dir nur anvertrauten,
Zu erfahren und zu sehen,
Wohin du verbannt die schuld'ge
Schönheit, die uns so verletzte;
Denn wir fürchten, daß du nur
Wolltest sie vor uns verbergen,
Ohne jene Schuld zu strafen,
Daß sie höhnte so und schmähte
Uns're heil'gen Religionen.

Welt.

Euch Genugthuung gegeben
Hab' ich; denn schon sagt' ich's, nur um
Eu'ren Zornmuth zu besänft'gen,

Setzt' ich sie auf einer wilden
Unwirthbaren Insel Felsen
Aus, wo nur Raubthiere hausen,
Nur Nachtvögel schaurig krächzen
Als die einzigen Bewohner,
Wo sie längst wohl schon erlegen
Ihrer hungrig wilden Wuth.
Und damit ihr's selber sehet,
Da nicht ohne höh're Fügung,
Neue Qualen mir zu geben,
Uns der Sturm hierher getrieben,
Dort könnt jenen Fels ihr sehen,
Wo sie blieb; in jenen Schluchten
Sucht nach ihr! Befried'gung werdet
Eurer Rache dort ihr finden,
Wenn die Asche endlich jener
Todten Schönheit, ihres Unglücks
Traur'ge Trümmer, dort ihr treffet.

Zweites Weltalter.

Wie ist's möglich, wenn auf wüster
Insel, und auf ödem Felsen,
Wie du sagst, sie hast verlassen,
Daß es diese sei? Erglänzt sie
Wunderlieblich nicht und schön dort
In der Morgenröthe ersten
Strahlen?

Heidenthum.

Und wie ist es möglich,
Daß auf ihr Nachtvögel krächzen
Nur und Ungeheuer hausen,
Wenn wir seh'n, wie dort auf jenen

Lieblich grünen Wiesenmatten,
Die der junge Frühling webte,
Süße Vögel die Gebüsche
Und die Triften sanfte Lämmer
Nur bevölkern?

Erstes Weltalter.

Wie ist's möglich,
Daß die Insel öde wäre?

Judenthum.

Wie? wenn dort ein stolzes Schloß
Herrlich sich erhebt, dess' prächt'ger
Bau die Erde mit dem Himmel
Glücklich zu verbinden strebet?
Denn aus Blumen wächst's empor,
Und den Scheitel krönt's mit Sternen.

Welt.

Ihr habt Recht; den Strich verlor ich
Uns'rer Fahrt; denn nicht erkenn' ich
Diese Zeichen.

Alle.

Welche Insel
Aber ist's denn, wenn nicht jene?

Welt.

Weiß nicht; denn noch niemals kam ich,
Hab' ich Alles auch durchspähet,
Früher schon auf meinen Fahrten
Bis hierher.

Alle.

Bist du die Welt nicht,
Kennst nicht, was du in dich schließest?

Welt.

Dieser Bau dort ist nicht weltlich;[83])
Wohl vom Himmel muß er stammen.

Heidenthum.

Jupiter wohl hat ihn, wähn' ich,
Oder auch ein and'rer Gott,
Sich zur Lust erbaut auf Erden,
Wenn er niedersteigt vom Himmel.

Judenthum.

O wie heidnisch doch du redest!
Liegt's nicht näher, ihn zu halten
Für das Paradies, aus welchem
Die Natur sich einst durch Gottes
Zorn vertrieben sah?[84])

Erstes Weltalter.

Es werden
Alle unsre Zweifel schwinden,
Wenn wir's untersuchen.

---

[83]) Anspielung auf die Worte Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

[84]) Die Kirche wird von den heiligen Vätern häufig mit dem irdischen Paradies verglichen.

Zweites Weltalter.

Recht so!
Steuert in den Hafen ein.

Alle.

Holla! dort im Schloß!

Musik
(hinter der Scene).

Wer redet?

Alle.

Welche süßen Harmonien!

Heidenthum.

Wohl ist hier der Götter Erbe.

Judenthum.

Wohl ist hier das Paradies.

Beide.

Schiffer, welche auf dem Meere
Sich verirrten —

Musik.

Seid willkommen!
Nur immer euch nähert,
Damit ihr die schöne
Gebieterin sehet
Der hiesigen Berge,
Die Gattin zu werden
Der Liebe erwartet.
Nur immer euch nähert

Psyche
(hinter der Scene).

Willkommen, willkommen!
Und weil ja die Schwelle
Des reichen Palastes
Ein Nordstern soll werden
Für Alle, die steuern
Schiffbrüchig im Meere[85])
Des irdischen Lebens:
Die Pforte nun öffnet,
Und freudigen Klanges
Auch Alle jetzt sprechet:

Es öffnen sich die Pforten des Palastes und man erblickt **Psyche**, auf einem Throne sitzend, umgeben von Gefolge und Musikchören. Die **Einfalt** steht ihr zur Seite.

Musik.
Willkommen, willkommen!
Nur immer euch nähert!

Judenthum und Heidenthum.
Was, o Himmel, geht hier vor?

Erstes und Zweites Weltalter.
Götter! ist's nicht unsre Schwester?

Welt.
Wie? die Todtgeglaubte sind' ich
Auf erhab'nem Throne lebend?

[85]) Auch das ist die Bestimmung der Kirche, durch ihre Wahrheit und Gnade für die Irrenden und die Sünder zum Polarstern für die Fahrt durch das Meer des Lebens zu werden.

Judenthum.
Welcher Reichthum!

Zweites Weltalter.
Welche Pracht!

Heidenthum.
Welche Fülle!

Erstes Weltalter.
Welche Ehre!

Welt.
Welche Majestät und Größe!

Heidenthum und Judenthum.
Staunend wag' ich's kaum zu sehen.

Die beiden Weltalter.
Kaum vermag ich hinzublicken.

Bosheit.
Einfalt, sprich, was ist geschehen?

Einfalt.
Weiter nichts, als daß hier ohne
Dich, o Bosheit, meine Herrin
Nur mit mir zurück geblieben,
Und gefunden, wer sie berge.

Psyche.
Was erschreckt es und verwundert's
Euch, mich auf dem Thron zu sehen,

Wenn der Bräutigam, dem ich traute,
Mich beschützend, wollt' entsprechen
Seinem königlichen Worte,
Daß der Berge rauhe Wege
Und der Wüste wilden Pfad er
Ebnen werde, daß er selbst sich
Zeigen werde in der Wüste,[86])
Um mir Herberg' dort zu geben?
Doch ihr denkt vielleicht, ich wolle
Jetzo hier an euch mich rächen,
Da ihr in mein Reich gekommen.
Nein; das dürft ihr nimmer denken,
Denn nur liebend will ich meine
Arme euch entgegenstrecken.
Kommet, kommt, o schöne Schwestern!
Kommet Alle; denn für Jeden,
Der nur immer mit der Welt
Hier sich nahet meiner Schwelle,
Tönt der süße Freudenruf:

(Zugleich mit der Musik.)

Nur immer euch nähert!
Seid Alle willkommen!
Nur immer euch nähert!

Welt.

Ach, dein Anblick wandelt meine
Traurigkeit in Freude jetzo.

[86]) Cfr. Jerem. 31, 1—3. „So spricht der Herr: Gnade hat gefunden in der Wüste das Volk, das dem Schwert entkam; Israel gehet ein in seine Ruhe. In der Ferne erscheint mir der Herr. Mit ewiger Liebe lieb' ich dich; darum erbarme ich mich deiner und ziehe dich zu mir."

Erstes Weltalter.

Daß ich dich so glücklich schaue,
Läßt mich dir nicht, nein, mir selber
Glück nur wünschen.

(Für sich.)

Wie ich lüge!
Denn vor Mißgunst möcht' ich bersten!

Zweites Weltalter.

Ich nicht minder fühle Freude,
So im Glück dich hier zu treffen.

(Für sich.)

Wuth und Zorn läßt kaum die Worte
Mich noch finden, um zu reden!

Judenthum.

Für so große Seligkeit
Ist zu arm mein Glückwunsch. Ewig
Möge sie dir blüh'n!

(Für sich.)

Ich wüthe!

Heidenthum.

Gleiches wünsch' auch ich.

(Für sich.)

Ich bebe!

Psyche.

Tretet ein nun, daß ihr meines
Glückes ganzen Umfang sehet.
Kommt, beschauet dies mein Schloß,

Meine Gärten, meine Schätze,
Meinen Schmuck, meine Kleinodien.
Seht die Tische dort gedeckt schon
Für die Feier meiner Hochzeit.
Aufgeschoben bleibt sie jetzt nur,
Bis des dritten Alters Glaube
Erst in Gnade wird befestigt.[87])

Welt.

Aber weßhalb läßt der Bräut'gam
Sich nicht seh'n, und sich nicht sprechen?

Psyche.

Weil so herrlich seine Gottheit,
Unbegreiflich so sein Wesen,
So unendlich seine Größe,
Unermeßlich, majestätisch,
Daß bisher er nur im Schatten
Zu mir sprach. Beim Hochzeitsessen
Ist er unter weißem Schleier
Aber bei uns gegenwärtig.[88])
Kommt nun! all' die Pracht und Freude,
All' der Pomp, die Majestät ist
Jetzt die eu're, wie die meine.

Der Speisesaal öffnet sich und man erblickt Tische und Geschirr. In der Mitte sieht man den Kelch mit der Hostie.

[87]) Psyche repräsentirt nicht bloß die Kirche im Allgemeinen, sondern auch die einzelne Menschenseele im Besonderen. Nur als letztere bedarf sie der Befestigung in der göttlichen Gnade, und nur als letztere unterliegt sie auch später, wie im Gedichte selbst angedeutet wird, der Versuchung.

[88]) Im Sacramente nämlich.

Judenthum.

Nicht geziemt sich's, wenn, wie eben
Du gesagt, du deinen Bräut'gam
Bei der Mahlzeit noch entbehrest,
Wenn er später will erscheinen,
Daß er sitzend schon uns treffe.
Laß uns warten, bis er kommt.

Einfalt.

Immer seh' ich, der Hebräer
Ist ein Mensch, der ewig wartet.[89])

Psyche.

Wär' er wirklich nicht zugegen
Schon, hätt' ich's euch nicht gesagt.

Alle.

Wirklich wär' er schon zugegen?

Psyche.

Ja.

Alle.

Doch, wo denn? Niemand sah ihn.

Psyche.

Unter den Gestalten jener
Weißen reinen Hostie dort,
Die der Schleier, der ihn decket,

[89]) D. h. das Judenthum erwartet immer noch vergeblich die Ankunft des Messias.

Ist mit Leib und Seele er
Wahrhaft da.

Der Haß tritt auf.

Haß
(bei Seite).

Nun ist's gelegen,
Daß mit meinem Geist ich ihren[90])
Zünde.

(Laut, indem er ungesehen hinter ihnen steht und ihnen die Worte einflüstert:)

Welche harte Rede —

Alle.

Welche harte Rede —

Haß.

Ist es,
Die zu glauben du uns drängest?

Alle.

Welche harte Rede ist es,
Die zu glauben du uns drängest?[91])

Psyche.

Seiner Liebe höchste Zartheit
Ist's, die mir der Bräut'gam schenkte,

[90]) D. i. den Geist der Welt und der Geschwister des dritten Weltalters.

[91]) Worte der Juden, mit denen sie die Lehre Christi über das heilige Sacrament aufnahmen. Joh. 6, 61.

Daß zu seiner Hochzeitsfeier
Eh' den Bund er selbst vollendet,
Er sein eigen Fleisch und Blut
Hier verschleiert hat gegeben.

Alle.

Sprich nicht weiter! Schweige, schweige!

Judenthum.

Laßt mich jetzt für Alle sprechen!
Wenn hier Deinem Ohr geschmeichelt
Seiner Liebe süße Rede,
Magst du's glauben, doch nicht ford're,
Daß auch wir ihm Glauben schenken.
Denn dies ist, wie's meine Zunge
Schon gesagt, gar harte Rede,
Daß hier Brot sei Fleisch und Blut.
Wenn Unmöglichkeiten jetzt dich
Hier so schauerlich ergötzen,
Und wenn ohne Prüfung eben
Du es glaubst, so glaub' es immer;
Nicht nur niemals glauben werd' ich
Ein solch' ungewöhnlich' Werk;
Sondern fällt er in die Hände
Mir, so werd' ich Tod ihm geben
Für solch' Aergerniß.

Heidenthum.

Ich selber
Werd' dein Urtheil dann bestät'gen.[92])
Komm' nun, Synagoge!

[92]) In Pilatus nämlich.

Judenthum.

Geh'n wir,
Heidenthum!

Heidenthum.

Nicht weiter acht' sie!

Judenthum.

Hör' sie nicht!

Beide Weltalter.

Gewiß; wir sehen —

Erstes Weltalter.

Daß wir weiter sie nicht hören —

Zweites Weltalter.

Nicht beachten dürfen. Geh'n wir!

Alle
(höhnisch).

Schöner Gott, der im Gebirge
Dich gesucht!

Judenthum.

Der mit dir redet
Nur im Dunklen!

Heidenthum.

Der dich glauben
Macht, daß wirklich er zugegen
Unter Schleiern!

Zweites Weltalter.

Da so thöricht
Du auch bist —

Erstes Weltalter.

Da so verblendet
Du dich zeigst —

Judenthum.

In solchem Irrthum
Bleibst —

Heidenthum.

In solcher Täuschung lebest —

Erstes Weltalter.

Bleibe, bleib' bei deinem Reichthum!

Heidenthum.

Bleibe, bleib' bei deinen Schätzen!

Zweites Weltalter.

Bleib' du hier mit deinem Schlosse!

Judenthum.

Bleib' du hier in deinen Gärten!

Alle.

Denn wir werden's nimmer glauben,
Eh' wir selbst es nicht gesehen.

Die **Viere** ab.

Haß.

O wenn ich's noch fügen könnte,
Daß, von meinem Hauch bewältigt,
Ihre Einfalt schliefe ein,
Um mir Spielraum jetzt zu geben!

Einfalt.

Warum, Bosheit, bliebst du hier?

Bosheit.

Kann mich nicht bewegen; denn sie
Lassen hier mich angewurzelt.

Psyche.

Welt!

Welt.

O, nicht zu mir jetzt rede!
Denn solch' widersprechend Meinen
Macht die Welt erzittern; Jeden
Läßt sie, was er will, ja glauben.

Ab.

Einfalt.

Welcher Schlaf befällt doch jetzt mich!
Nicht mehr kann ich mich erwehren,
Muß mich wirklich ihm ergeben.[93])

Ab.

Psyche.

Daß die Welt mich einst verließ,
Als unglücklich ich gewesen,
War kein Wunder; aber neu ist's,
Daß vor mir sie fliehet, jetzt, wo

[93]) Die Einfalt des Menschen schläft ein zur Stunde der Versuchung und die Bosheit tritt an ihre Stelle.

Sie mich glücklich sieht. Wann pflegt sie
Sich vom Glücklichen zu trennen?
An mir selber möcht' ich zweifeln
Fast, wenn ich sie fliehen sehe
Vor mir, und den Andern folgen.
Ob mit Grund vielleicht an jenes
Selt'ne Wunder sie nicht glauben,
Das sich hier mit mir begeben?
Doch, still Zunge! Sprich's nicht aus.
Aber, Himmel! kann den mächt'gen
Drang ich der Gefühle meistern,
Welche jetzt in mir entstehen?
Wär' ich kein Weltalter bloß,
Dritte Tochter nicht der Welt nur?[94])
Doch bin ich nicht die Erwählte,
Daß in mir sich erst befest'ge
Gnade, als ein dritt' Gesetz?
Und was liegt daran, da jetzt noch
Nicht die Hochzeit sich vollzogen,
Wenn ich wissen möchte, wessen
Braut ich bin? Denn heißt dies nicht
Nur die Gründe jetzt erspähen,
Weßhalb mich die Liebe suchte,
Als verlassen dort war gänzlich
Alle menschliche Natur?
Und da ich nicht als Gesetz ja
Irre, wenn ich's will erfahren,
Sondern als ein Einzelwesen
Bloß, das einst in jenem lebt,[95])

[94]) Anspielung auf den doppelten Charakter der Psyche als Collektivum und als Einzelwesen.

[95]) Die Psyche ist in dieser Scene, wo sie ihrem geheimnißvollen göttlichen Bräutigam ungehorsam wird und sich dadurch den

Ich's zu untersuchen strebe,
Was verschlägt es, wenn ich's wage?
Einfalt!

Bosheit
(für sich).

Deine Einfalt schläft schon;
Und da Nacht nun bricht herein,
Will ich ihren Platz vertreten.

(laut:)

Was befiehlst du?

Psyche.

Angezündet
Sollst das Licht du halten, welches
Mir die Liebe ausgelöscht,
Für den Fall, daß ich's begehre.

Verlust aller ihrer Herrlichkeit zuzieht, nicht die Repräsentantin der Kirche, des Gesetzes der Gnade, des dritten Weltalters, sondern nur die des einzelnen Menschen, der in der Kirche, unter dem Gesetz der Gnade, im dritten Weltalter lebt und das Unglück hat, in Sünde und Zweifel zu fallen, denn die Kirche als solche kann, da sie immer rein und unbefleckt bleibt, einer solchen Versuchung nicht unterliegen; auf sie ist daher die Fabel der Psyche nicht in ihrer Gesammtheit, sondern nur in Bezug auf die Einzelwesen, die in ihr leben, anwendbar. Um jedes Mißverständniß zu beseitigen, läßt der Dichter sich die Psyche hier über die Bedeutung ihrer Person selbst aussprechen. Was übrigens diesen doppelten Charakter betrifft, den hier die allegorische Figur des „dritten Weltalters" oder der Psyche hat, so ist eine solche Doppelbedeutung einzelner allegorischer Gestalten überhaupt bei Calderon nicht selten. Man vergleiche namentlich die Person der Philothea in dem Auto „die göttliche Philothea" im II. Bande, welche in ganz analoger Weise zu gleicher Zeit ein Collektivum und ein Einzelwesen darstellt.

Bosheit.

Wohl.

(Für sich.)

Die List ist mir gelungen;
Mit der Einfalt hier zu reden
Meint' sie, mit der Bosheit sprechend.

Ab.

Amor tritt auf, das Gesicht mit einem weißen Schleier verhüllt.

Amor.

Da ich unter weißer Decke
Mich verhüllt, will ich in ihr auch
Mit dir reden. Dies ist jene
Tracht, in der bei dir behalten
Du mich künftig wirst für ewig.[96])

Psyche.

Und genügte, Herr, die dunkle
Nacht nicht, daß ich, dich nicht sehend,
Sondern hörend nur, dir glaube?

Amor.

Ja; doch weil die weiße Decke
Meiner Liebe Hochzeitkleid,
Komm' in ihm ich dir entgegen
Heute Nacht jetzt. Unter diesen
Blumen setz' dich, und erzähl' mir,

---

[96]) Die Verheißung des Herrn: „Siehe, ich bleibe bei euch alle Tage, bis an's Ende der Welt," erfüllt sich in besonderer Weise durch seine Gegenwart in der Kirche unter dem Schleier des Sacramentes.

Was die Gäste zu der Mahlzeit
Sagten.

Sie setzen sich.

Psyche.

Weißt du das, o Herr, nicht?

Amor.

Freilich weiß ich's; dennoch will ich,
Daß du selbst es mir erzählest,
Während unter diesen Zweigen
Süße Lieder uns ergötzen.

Psyche.

Ach, sie sagten, dieses Wunder
Sei so groß, daß sich zu nähern
Niemand wage.

Amor.

Wenn nur Furcht
Ursach' solcher Scheu gewesen,
Wär' ihr Irrthum wohl geringer.

Psyche.

Deßhalb blieben auch gedeckt noch
Deine Tafeln, in der Hoffnung
Auf die Ankunft anderer Gäste.

Amor.

Und da solches sie behauptet,
Was hast du gesagt?

Psyche.

Unendlich,
Sagt' ich, sei die Gnade groß,
Welche hier ich sollt' erleben.

Amor.

Horch! Schon fängt man an zu singen.

Psyche.

Singest du nicht mit auch selber?

Amor.

Ja; zur Hilfe und Verstärkung.

Musik.

Weh' dir, Natur, ja wehe!

Amor.

Weh' dir, Natur, ja wehe!

Musik.

Weh' dir, wenn du zu zweifeln dich vermäßest!

Amor.

Weh' dir, wenn du zu zweifeln dich vermäßest!
Wie gefällt das Lied dir?

Psyche.

Gut.

Amor.

Und verstandest du den Text auch?

Psyche.

Ja, denn nur im Allgemeinen
Sprach's wohl zur Natur hier eben:

(Zugleich mit der **Musik**.)

Weh' dir, Natur, ja wehe!

Psyche
(allein).

Doch ich weiß nicht, wie es kommt,
Daß auf mich ich's auch anwende:

(Zugleich mit der **Musik**.)

Weh' dir, wenn du zu zweifeln dich vermäßest!

Amor schläft ein.

Psyche.

Wenn ich — doch was seh' ich da?
Scheint es doch, als ob erlegen
Er dem Schlafe.

Amor
(für sich).

Wenn zu schlafen
Ich auch scheine, wacht mein Herz doch.[97])

Psyche.

Die Gelegenheit ist da,
Ohne Schleier ihn zu sehen!
Einfalt!

[97]) Cantic. cantic. 5, 2. „Ego dormio et cor meum vigilat."

Die **Bosheit** tritt auf mit einer angezündeten Fackel.

Bosheit.

Was befiehlst du?

Psyche.

Gib mir
Nun das Licht!

Bosheit.

Hier.

Psyche.

Doch was seh' ich?
Du bringst es?

Bosheit.

Ja, denn die Einfalt
Wollte jetzt sich schlafen legen;
Deßhalb brachte ich's.

Psyche.

Viel sagt das
Mir. Bei solchem Unternehmen
Liegt Einfalt in tiefem Schlafe,
Bosheit nur ist wach gewesen!

Musik.

Weh' dir, Natur, ja wehe!

Psyche.

Doch — nichts soll zurück mich halten!
Fort nun, Schleier!

(Sie nimmt den Schleier vom Gesicht **Amors**.)

Welche Schönheit!

Musik.

Weh' dir, wenn du zu zweifeln dich vermäßest!

Psyche.

Welcher Reiz! Der Gott der Liebe
War's gewiß, der dort in jenem
And'ren Garten mir die schönen
Blumen reichte eh'mals! Welches
Glück! Auch noch berühren will ich
Ihn, mich zu versichern jetzo,
Ob's vielleicht nicht eine Täuschung
Nur war.

Amor

(erwachend).

Weib! was thatst du?

Ein starkes Erdbeben entsteht und es verschwinden plötzlich das Schloß, die Gärten, die Tafeln und alle früheren Reize.

Psyche.

Wehe!
Erd' und Himmel bebt und zittert!

Musik.

Weh' dir, Natur, ja wehe!

Amor.

Weh' dir, daß zweifelnd so du dich vergessen!
Also wollt'st du —

Psyche.

Welche Angst!

Amor.

So ungläubig —

Psyche.

Welcher Schrecken!

Amor.

Deinen Augen —

Psyche.

Welche Pein!

Amor.

Mehr als meinem Worte selber
Glauben? daß du wieder in den
Zustand deines ersten Elends
Kehrst, und daß verschwinden mußten
Alle Güter, Gnaden, Ehren,
Die von mir du hoffen konntest,
Um den Ruf nur zu vernehmen:

(Erdbeben.)

(Zugleich mit der **Musik**.)

Weh' dir, Natur, ja wehe!
Weh' dir, daß zweifelnd so du dich vergessen!

Amor entfernt sich. Der **Haß** tritt auf und **Psyche** fällt, indem sie **Amor** nacheilen will, in seine Arme.

Psyche.

Höre! Bleibe! Ich Unsel'ge!
Ach, vor Leid bricht ja das Herz mir!
Wohin nun?

Haß.

In meine Arme.

Psyche.

Ungeheuer, ha, dich seh' ich,
Den im Garten dort ich sah?
Wer bist du?

Haß.

Wer anders eben,
Da die Liebe fortgegangen,
Als der Haß?

Psyche.

So schnell schon, wehe!
Geht zum Haß von Liebe über,
Wer zu sünd'gen sich vermessen?

Haß.

Ja, denn keine läng're Zeit
Scheidet Herrlichkeit und Elend,
Als ein Augenblick der Sünde.[98])

[98]) Der Haß ist in diesem Auto als vollkommener Gegensatz zur Liebe, welche Christum bedeutet, der Repräsentant des Teufels, und diese Scene stellt die Wahrheit plastisch dar, daß die Seele in dem Augenblick, wo sie durch die schwere Sünde sich von Christo trennt, in die Arme des Teufels fällt.

Psyche.

Aus demselben Grunde deßhalb
Kann ein Augenblick der Reue
Auch (denn größ're Kraft nicht erbte
Doch das Laster als die Tugend)
Mir mein Glück wohl neu erwerben?

Haß.

Ja; doch wird's zu spät schon sein,
Da sich gegen dich erheben
Berg' und Meere!

Erdbeben. Alle übrigen Personen treten erschrocken von verschiedenen Seiten auf.

Judenthum.

Welch' Ereigniß!

Zweites Weltalter.

Welches Wunder!

Heidenthum.

Welcher Schrecken!

Erstes Weltalter.

Welch' ein Zeichen!

Bosheit.

Welches Unglück!

Welt.

Welch' Geschick!

Alle.

Was ist geschehen?

Psyche.

All' mein Glück hab' ich verloren.

Judenthum.

Dacht' ich's nicht, erlogen wär' es?

Zweites Weltalter.

Wo ist dein Palast nun hin?

Erstes Weltalter.

Und was ward aus deinen Gärten?

Heidenthum.

Deine Tafeln, sprich, wo sind sie?

Judenthum.

Und der Schmuck, der dir gehörte?

Alle.

All' dein Reichthum, wohin schwand er?

Psyche.

Alles hat der Wind verweht mir
Thörichter Ungläubigkeit
Und verbotenen Begehrens,
Während meine Einfalt schlief,
Und die Bosheit nur zur Stelle!

Doch verzweifeln will ich nicht;
Wieder kann ich's noch erwerben.

Alle.

Wie?

Psyche
(niederknieend).

Wenn reuevoll Verzeihung
Meiner Schuld ich mir erflehe;
Wenn ich glaube, was ich höre,
Und nicht glaube, was ich sehe.

Alle.

's ist vergeblich.

Der Palast, die Gärten und die Tafeln erscheinen auf's neue. Der Kelch mit der Hostie wird wieder sichtbar und **Amor** tritt auf.

Amor.

Nicht vergeblich;
Wenn die Schuld reumüthig jetzo
Sie beweint, bin ich die Liebe;
Bin gezwungen, sie zu hören.
Denn wahrhaftig ist das Wort,
Daß zu welcher Stunde jemals
Ihre Sünde sie bekennet,
Jener Tisch gedeckt auch stehet.
Darum nah' dich ihm mit Allen,
Die, wie du, vorwitzig fehlten;
Denn wenn ihre Schuld sie auch
Ebenso wie du bekennen,[99])
Soll für Alle er gedeckt sein.

[99]) Durch die Beichte nämlich.

Judenthum und Zweites Weltalter.

Für mich schwerlich, denn gar spät wohl
Wird es, ehe ich bereue.

Heidenthum und Erstes Weltalter.

Ich nicht also; mich ergeben
Muß ich solcher Liebe Wunder,
Ueberzeugen laß ich gern mich.

Psyche.

Nah' dich, nah' dich Heidenthum
Nun mit mir.

Amor
(zum **Heidenthum**).

Des Weinbergs Erbschaft,
Die verlor die Synagoge,
Trittst du an.

Psyche.

Und du, o Welt, ach,
Kommst du nicht?

Welt.

Gespalten bin ich
In verschied'ne Theile; leben
Will ich so mit dem, der zweifelt,
Wie mit dem, der sich bekehrte,
Bis die Welt einst wird des einen
Hirten einz'ge sel'ge Heerde.

Ab.

Haß.

Und bis dahin folge ich dir
Nach mit meiner List beständig,
And're Pläne mir ersinnend,
Da bei diesem ich's verfehlte,
Weil der Psychis Name wohl
Böses Omen mir gewesen.

Einfalt.

Wenig wird's dir nützen, wenn die
Klagetöne übergehen
Jetzt in frohe Jubellaute,
Melodie zu and'rem Texte.

Alle und Musik.

Wohl dir Natur von jetzt an,
Wohl dir, da du zum Glauben dich bekehrest
In dritter Zeiten Aera,
Wo Liebe selbst der Kirche Gnade spendet.[100])

[100]) Der Sinn ist: Glücklich bist du, o menschliche Natur, wenn in deinem letzten Lebensalter, in der Zeit des Gesetzes der Gnade (im Neuen Bunde), Christus in dir die Vermählung mit seiner Kirche feiert und durch dieselbe dir seine Gnade spendet.

Inhalt.

		Seite
König Ferdinand der Heilige.	Erster Theil . . .	3
" " " "	Zweiter Theil . . .	123
Berufene und Auserwählte		251
Amor und Psyche		331

Verlag von G. J. Manz in Regensburg.

Das

Weihnachtskripplein

und

Prinz Schreimund und Prinzessin Schweigstilla.

Ein Christtagsbüchlein

von

Guido Görres.

Neue Ausgabe.

Mit einem colorierten Titelbilde und Holzschnittbildern. gr. 8. Schön gebunden mit bunter Decke. 4 M. 50 Pf.

Schön Röslein.

Ein Märchen,

erzählt von

Guido Görres,

gezeichnet von

Franz Graf von Pocci.

Neue Auflage.

Mit einem colorierten Titelbilde und Holzschnittbildern. gr. 8. Schön gebunden mit bunter Decke. 4 M. 50 Pf.

Verlag von G. J. Manz in Regensburg.

Der hürnen Siegfried

und sein

Kampf mit dem Drachen.

Eine altdeutsche Sage.

Nebst einem Anhang über den Geist des germanischen Heidentums und die Bedeutung seiner Heldensage für die Geschichte

von

Guido Görres.

Mit 19 Vollbildern, gezeichnet von Wilhelm von Kaulbach.

Neue Auflage.

gr. 8.

DUE DATE

LSWDS SEP 30 1989

201-6503

Printed
in USA

86C12
I8
5

14223511
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0114223511
BUTLER STACKS

BOUND

APR 22 1958

VOLUME 6
1883

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Sechster Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1883.

Das Lamm des Isaias.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das „Lamm des Isaias" (El cordero de Isaias) zeichnet sich unter den vorhandenen Auto's durch eine Mannichfaltigkeit und Pracht der Scenerie aus, welche die wirkliche Aufführung besonders glänzend und effektvoll machen mußte. Die Schauer des Erdbebens, mit denen es beginnt, die Verirrung und wunderbare Errettung des Behomud durch himmlischen Glanz in der Wüste, das großartige Traumgesicht der Candace, eingeleitet durch den Trauerchor ihrer Frauen, der Einbruch des Teufels in die Heerde und seine Verscheuchung durch den Glauben, die liebliche Scene am Bach, in Verbindung mit dem Studium Behomuds im Propheten Isaias, die wunderbare Erscheinung des Philippus in der glänzenden Wolke, welche vom Himmel herniederschwebt, die herrliche Unterredung mit ihm, die mit der Taufe des Neubekehrten endigt, der Triumphzug des Glaubens endlich und die prächtige Gerichtsscene, welche das Auto beschließt — Alles das gab Veranlassung, die Schaulust hier mehr als gewöhnlich zu befriedigen. Doch dem äußeren Glanze entsprechen auch innere Vorzüge. Insbesondere ist es der herrliche Charakter des Behomud, welcher mit sichtlicher Vorliebe in meisterhafter Weise durchgeführt ist, der das höchste Interesse in Anspruch nimmt und gegen den fast alle anderen Personen in den Hintergrund treten müssen.

Der Gegenstand, welcher in diesem Auto behandelt wird, ist die mit reicher Poesie und vielen phantastischen Zu-

293253

thaten ausgeschmückte Erzählung der Apostelgeschichte (Kap. 8) von der Taufe des Kämmerers der äthiopischen Königin Candace durch den Diakon Philippus. Die Weissagung des Propheten Isaias von dem zur Schlachtbank geführten Lamme Gottes, welche der Kämmerer unterwegs liest, die ihm vom Philippus erklärt wird, und die der Dichter mit dem von jenem als Opfer nach Jerusalem gebrachten Lamm in Verbindung bringt, hat dem Auto den Titel gegeben, und vermittelt auch am Schluß durch die Beziehung zum Osterlamm die Deutung des Auto auf das Sacrament. Ob der sonderbare Name Behomud, welchen der Kämmerer führt, auf einer bloßen Erfindung des Dichters beruhe, oder einer anderen Quelle entstamme, war nicht zu ermitteln. Zu den historischen Personen (Behomud, Philippus und Candace) kommen dann noch die allegorischen: das Judenvolk (Repräsentant der Synagoge), das Römervolk (Repräsentant des Heidenthumes), der Glaube (Repräsentant des Christenthumes), die Sorge und die Nachlässigkeit (Begleiter des Behomud auf seiner Reise, die letztere in der Rolle des Grazioso) und die beiden dämonischen Gestalten des Teufels und der Pythonissa. Was die letztere betrifft, so steht sie gewissermaßen in der Mitte zwischen einem menschlichen und dämonischen Wesen, und erscheint bald als Zauberin, bald als wirklicher Dämon.[1]) Aus der Loa geht hervor, daß das Auto in Madrid vor Carl II. aufgeführt wurde, also zu den späteren Produkten des Dichters zu rechnen ist.

[1]) Der Name Pythonissa für Zauberin gründet sich auf 1. Kön. 28, 7. „Est mulier pythonem habens in Endor."

Das Lamm des Isaias.

Personen.

Candace, Königin von Aethiopien.
Behomud, ihr Kämmerer.
Der Diakon Philippus.
Der Teufel.
Pythonissa.
Ein Engel.
Der Glaube.
Die Sorge.
Die Nachlässigkeit.
Das Judenvolk.
Das Römervolk.
Zwei Frauen.
Hirten.
Gefolge.

Getöse von Erdbeben und verworrenen Stimmen hinter der Scene.

Stimmen.
Welcher Aufruhr!

Andere.
Welcher Graus!

Andere.
Welches Elend!

Andere.
Welch' Verhängniß!

Andere.
Unglückstag!

Andere.
O Himmel, hilf uns!

Alle.

Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

Es treten auf von der einen Seite die Königin **Candace,** und von der anderen **Behomud.**

Behomud.

Wohin, göttliche Candace,
Eilst du so verwirrt, so ängstlich?

Candace.

Wohin kann ich, o Behomud,
Eilen, da der grause Schrecken
Dieses Bebens keine Auswahl
Mir gestattet meines Weges,
Als, wenn gegen Himmelszorn es
Noch Vertheid'gung gibt, in jener
Waldeswildniß Schutz zu suchen?
Und da hier ich dich auch treffe,
Wohl zu gleichem Zweck geflohen
Schon, wo die Empörung jetzt uns,
Und der plötzlich ausgebroch'ne
Krieg der Elemente, wenn auch
Frieden nicht verbürgt, doch Waffen=
Stillstand hat gewährt und Rede
Möglich macht, so sag' mir, da du
Meines Reichs Vertrauter stets und
Aller Wissenschaft Orakel
Bist, wie kommt's, daß so am hellen
Mittag heut' zu früh die Nacht
Ueber die krystall'nen Fenster
Den azurnen Vorhang breitet,

Sie so dunkel heut' verhängte
Mit Gardinen schwarzer Wolken,
Daß das Volk, voll Angst und Thränen,
Gottes düst'rer Sängerchor [1])
Hier geworden, unabläßig
Jenen Nothschrei wiederholend,
Den wir immerfort vernehmen:

Neues Erdbeben.

Stimmen und Musik
(hinter der Scene).

Unglückstag! O Himmel, hilf uns!
Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

Behomud.

Wär' der Grund davon natürlich,
Könnte daraus sich's erklären,
Daß hier aufgehäufte Dünste
Wohl des Meeres und der Erde,
Fehlgeburten wilder Stürme,
Embryonen eines Aetna's,
Jetzt die Luft von dicken Wolken
Starren ließen, und von Schrecken
Diesen Erdkreis, um sein eig'nes
Großes Grabmal jetzt zu werden.
Doch, so unnatürlich ist er,
Daß ich nicht ihn kann erspähen.

Candace.

O versuch's, ihn zu ergrübeln!
Woher kommt's, daß solche Krämpfe

[1]) D. h. ein Chor, der mit seinen düsteren Klagen zu Gott ruft.

Heut' die Sonne plötzlich leidet,
Und vorzeitig sich versteckte?

Erdbeben.

Behomud.

Weiß es nicht; wenn sich die Sonne
So verfinstert ohne jede
Conjunktion,[2]) die dem Erbleichen
Erst vorangegangen wäre,
Ohne daß der Mond sich zwischen
Sonne jetzt und Erde stellte,
Ist der Grund nicht zu errathen.

Candace.

Und wie läßt es sich erklären,
Daß der Mond, nicht gegenüber
Doch der Sonnenscheibe stehend,
So in Schatten sich verhüllet,
Zitternd aufgibt all' sein Glänzen?

Erdbeben.

Behomud.

Weiß es nicht; der Sonne Leiden
Zwingt ihn, scheint's, d'ran Theil zu nehmen.

Candace.

Woher kommt's, daß überall
In Verwirrung auch die Sterne,
Meteore durch den Dunstkreis

[2]) „Conjunktion", d. i. ein natürliches Zusammentreffen der Gestirne auf ihren scheinbaren Bahnen.

Ziehen, sei's, daß ein Planet die
Bahn verließ, sei's, daß ein Fixstern
Sie entsendet, oder etwa
Ein Komet, ein bartumfloss'ner,
Oder ein geschweifter, welcher
Unheildräuend zittert, niemals
Freundlich leuchtend, nur erschreckend?[3])

Behomud.

Weiß es nicht; wenn sich gehäufter
Dunst nicht etwa, welcher schwebte
In der Luft, nunmehr entzündet,
In des Feuers Nähe wehend.

Candace.

Woher kommt es, daß die Luft
Solche Zornespfeile regnet,
Daß in ausgetret'nen Fluthen
Nicht die Flüsse nur sich heben,
Sondern schwellend selbst die Meere
Steigen, daß bei ihrer mächt'gen
Wogen Anprall die Gebirge
Und Gebäude so erbeben?

Erdbeben.

Behomud.

Weiß es nicht, sollt's anders daher
Nicht erfolgen, daß die Berge
Durch erschloss'ne Grotten athmen,

[3]) Die Kometen wurden zu allen Zeiten als Unheil verkündende Zeichen angesehen.

Und auf hohlen Grüften stehen
Der Gebäude Lasten, daß die
Luft, in ihrem dunklen Kerker,
Ungeduldig, durch den Druck
Ausgang sich zu schaffen strebet,
Daß bei ihrem Stoß die Pole
Stürzen, auf sich bäumt das Meer, daß
Die Gebirge schwanken so, daß
Zittern der Gebäude Festen.
Und nun frag' mich weiter nicht;
Denn nicht and're Antwort geben
Kann ich als, daß ich nicht weiß,
Welche Krankheit, welche Krämpfe
Diese Welt befallen. Daran
Nur erinnr' ich mich, daß Jemand,
Ein Weltweiser jenes griech'schen
Areopag's, gesagt, entweder
Sterbe die Natur wohl, oder
Selbst ihr Schöpfer,[4]) und deßwegen
Wiederholt sie,[5]) da Musik für
Gott ja ihrer Sehnsucht Thränen,
Jetzt den lauten Hilferuf:

Stimmen und Musik
(hinter der Scene).

Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

---

[4]) Anspielung auf die bekannte dem heiligen Dionysius dem Areopagiten zugeschriebene Aeußerung bei dem Erdbeben, das beim Tode Christi stattfand: „Aut Deus naturae patitur, aut mundi machina dissolvetur."

[5]) „Sie", d. i. die Natur durch den Mund des erschrockenen Volkes.

Candace.

Nun, da du, es zu ergründen,
Deine Ohnmacht mir bekennest,
Eingeschüchtert so von Zweifeln,
Geh' ich an's Erforschen selber.

Behomud.

Was ersinnst du?

Candace.

Daß der Gott
Israels, deß allerhöchste
Macht der Orient anbetet,
Seit Nicaula, Saba's Herrin,
Sein Gesetz aus Palästina
Einst mit Salomo's hochedlem
Sprossen nach Aethiopien brachte[6])
(In die Gegend, der geschwärzet
Hat der Sonne Gluth ihr Antlitz
So, daß dunkel selbst die Menschen),
Dessen edler Stamm bis heute
In mir dauert noch und lebet; —
Daß uns, sag' ich, Israels Gott
Seiner Vorsicht Walten mächtig
Zeigen will, und wohl durch Zeichen
Den Termin uns jetzt, den letzten,
Will verkünden, wo wir ihm

---

[6]) Nach einer alten Ueberlieferung war Salomo der Vater eines Sohnes, den die Königin von Saba nach ihrer Rückkehr in Aethiopien gebar, und erhielt sich in Aethiopien in Folge dessen bei den Herrschern des Landes eine dunkle Kenntniß des wahren Gottes.

Einst von unseren Talenten
Rechenschaft zu geben haben,
Wenn der Weltlauf geht zu Ende.[7])
Deßhalb, ob Astrologie auch,
Die bedingte Wissenssphäre,
(Welche zu bezweifeln sich'rer
Ist, als selbst sie zu verstehen)
Hier zu trüben Schlüssen leitet,
Und mit Kriegen, Unglücksfällen,
Seuchen, Hungersnöthen drohet,
Halt' ich's nur für Gnaden dennoch,
Wenn man sie zu nützen weiß, und
Glaube, Gott, durch jene träge
Schläfrigkeit beleidigt, in der
Hier wir leben, will uns wecken
Jetzt durch seinen Donner und zur
Versicht mahnen. Gibt's wohl größ're
Gnade, als zuerst zu drohen,
Eh' die Hand sich hebt zu Schlägen?
So wie, wer vom schon gezielten
Pfeile sich bedroht sieht, gegen
Sich die Lanze sieht geschwungen,
Mit ergriff'nem Schilde stehet
Zur Vertheidigung gerüstet,
Mög' das Beispiel uns belehren
Schon gar mancher Finsternisse,
Katastrophen und Erdbeben,
Wie man gegen angedrohte
Strafen schirmte sich durch Bess'rung.
Mög' das Ninive beweisen,

[7]) Der Sinn ist: dieser Aufruhr in der Natur ist vielleicht ein Anzeichen des bevorstehenden Weltendes und Gerichtes.

Dessen Todesurtheil schnelle
Buße einst zurückgerufen.
Da als Mittel nun der Rettung
Uns auch bleibt, zu ihr zu fliehen,[8])
Laß uns doppelsinnig jetzt auch,
Bittend, und die Schuld abtragend,[9])
Dazu unsre Zuflucht nehmen.
Denn in unsrem Aethiopien
Ist's ein heil'ger Brauch gewesen,
Daß am Paschafeste immer
(Dessen Feier schon sich nähert)
Nach Jerusalem zum Tempel
(Um zu huld'gen dem Gesetze,
Das von dort uns Saba brachte)
Man ein Lamm als Opfer sende.[10])
Und da and'rem Götterculte

[8]) „Zu ihr", d. h. zur Buße.

[9]) D. h. dasjenige erfüllend, was wir schulden.

[10]) In der Apostelgeschichte (cap. 8) heißt es von dem Kämmerer der Königin Candace, daß er gekommen war, „in Jerusalem anzubeten" (venerat adorare in Jerusalem). Der Ausdruck adorare wird hier wohl richtig (wie an anderen Stellen der heiligen Schrift, namentlich Joh. 4, 20) synonym mit sacrificare aufgefaßt. Das Opfern war bekanntlich nur in Jerusalem erlaubt. Mag nun dieser Kämmerer, wie Einige annehmen, ein jüdischer Proselyt, oder noch ein Heide gewesen sein, Calderon läßt hier den Grund seines Opfers auf dem alten Gebrauche beruhen, der sich seit der Begegnung der Königin von Saba mit Salomo in Aethiopien erhalten habe, alljährlich nach Jerusalem zum Passahfeste ein Lamm als Opfer zu senden, und macht die Königin selbst durch ihren Auftrag zur eigentlichen Urheberin der Reise des Kämmerers, worüber die Apostelgeschichte nichts Näheres berichtet. Es ist dann wohl nach der Intention des Dichters anzunehmen, daß dieser Gebrauch in der letztvergangenen Zeit in Vergessenheit gerathen, und daß das Erdbeben die Königin an die unterlassene Opferschuld erinnert.

Hier geweiht sind uns're Tempel,
War's wohl recht, daß nicht auf solchen
Ungeheiligten Altären
Man dem Einen Gotte opf're.
Darum sandte stets man jenes
Nach Jerusalem; denn billig
Ist es: wenn das Opfer besser,
Strebt's nach besserem Altare.[11])
Da nun dieses Jahr (der Schrecken,
Der noch dauert, mahnt d'ran) sich's wohl
Ziemet, daß mit der erbet'nen
Gnade das Geschenk auch wachse,
Sollst, Behomud, jetzt du selber
(Zur Erhöhung meiner Huld'gung,
Zur Vergröß'rung ihrer Feste)
Aus der besten meiner Heerden,
Aus den schönsten meiner Lämmer,
Eins, in dem des Schneees Glanz
Ausschließt den geringsten Flecken,
Dorthin bringen, mit so vielen
Wohlgerüchen uns'rer Länder,
Mit soviel Sabä'schem Weihrauch,
Soviel Perl'n des Orientes,
Myrrhe, Aloe und Balsam,
Als nur uns're Berg' und Wälder
Destillirt in ihren Früchten,
Angehäuft in Kräutersäften,
Für des Tages Lust erzeugen
Aus Aurora's Morgenthränen.

[11]) Hieraus folgt, daß nach der Annahme des Dichters in Aethiopien das Heidenthum mit dem Cult des wahren Gottes sich vermischt und dieser nur noch als eine dunkle Erinnerung aus früherer Zeit neben jenem bestanden.

Denn nicht zweifl' ich, wenn sie dort,
Angezündet vor dem Herren,
Auf als Weihrauchsäulen steigen,
Wird ihr Rauch noch heller glänzen,
Als die Flamme, die ihn zeugte.

Behomud.

Danken laß mich dir fußfällig!

Candace.

Meine Arme steh'n dir offen.
Und da nach Jerusalem du
Nunmehr gehst, erforsche dort
Bei Erklärern der Propheten,
Die erleuchtet sind am meisten,
Bei Judä'schen Schriftgelehrten
Und bei Griech'schen Philosophen,
Welches Urtheil über jenen
Schrecken menschliches und göttlich'
Wissen hegt. Und da du merkest,
Wie ich sehnsuchtsvoll der Antwort
Harre, um so mehr, da's jetzo
Mit erneuerter Gewalt

(Erdbeben.)

Wieder bebt, beeile sehr dich,
Während ich, solang' du weilest,
In Begleitung jener Menschen,
Welche mit mir in's Gebirge
Jetzt geflohen aus den Städten
(Denn es tröstet sie vielleicht,
Wenn sie ihren Schmerz mich selber
Theilen seh'n) mit Allen rufe:

Stimmen
(hinter der Scene).

Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

Behomud.

Bleib' in Frieden! Dir gehorchend
Eil' ich hin mit solcher Schnelle,
Daß der Reise Apostroph
Meine schleun'ge Rückkehr werde.[12])

Candace.

Laßt uns sagen (damit Alle
Fürchten, was du fürchtest selber),
Daß der Aufruhr, der den Weltbau
Heut' ergreift, sein eig'nes Ende,
Oder seines Schöpfers Tod!

Behomud.

Rufen wir (damit das Echo
Ihrer Stimmen unser eig'nes
Angstgeschrei auch heute werde)
Nun mit Allen im Vereine,
Hymnen mischend hier mit Thränen:

Beide.

Unglückstag! O Himmel, hilf uns!

Musik.

Unglückstag! O Himmel, hilf uns!

[12]) D. h. daß die schnelle Rückkehr die Zeit der Reise selbst gleichsam verkürze.

Beide.

Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

Musik.

Ach, Erbarmen, Himmel! rett' uns!

Beide.

Denn es stirbt der Schöpfer, oder —

Alle.

Es vergeht der Bau der Welten!

Beide entfernen sich unter Erdbeben und Wiederholung des obigen Gesanges durch die Musik. Der **Teufel** tritt auf, in Felle gekleidet.

Teufel.

„Denn es stirbt der Schöpfer, oder
Es vergeht der Bau der Welten?"
Wer, Naturphilosophie!
Hat dich solchen Schluß gelehret,
So voll Zweifel für die Andern,
Und so richtig für mich selber?[13])
Ich allein nur konnt's begreifen,
Da mir's nie gebrach an Kenntniß,
Daß dem Tode Tod gebracht
Jener, den der Tod getödtet.
Doch wer konnte, wehe mir!
Dir's eröffnen, wenn's des Menschen

[13]) Der Ausspruch des Philosophen Dionysius muß natürlich allen denen räthselhaft erscheinen, welche nichts von dem Tode des Gottmenschen wissen, der dem Teufel allerdings nicht verborgen geblieben.

Weisheit nicht gewesen, welche
Ward erleuchtet von der ew'gen? [14])
Ha! mit deinem Scharfsinn brüste,
Dionysius, nicht dich deßhalb;
Denn es hat auch jener Hauptmann
Schon gesagt, daß dieser Mensch da
Sei wahrhaftig Gottes Sohn. [15])
Doch nicht das ist's, was mich quälet,
Daß denselben Schluß gezogen
Zwei, getrennt durch weite Ferne,
Da in ihnen Conjektur nur,
Was in mir schon Evidenz ist;
Sondern daß sich dieses Schlusses
Neuigkeit so weit schon streckte,
Daß kein Ort mehr, wo nicht Fama
(Welche läuft und fliegt unmerklich)
Sie verkünde, überallhin
Eilend durch den ganzen Erdkreis,
Fama, die ganz Erz, ganz Zunge,
Die ganz Flügel und ganz Federn. [16])
Und von allen Regionen
Macht mir keine soviel Schrecken,
Wie dies Oriental'sche Indien,
Wo, die Religion zu ändern,
Solche Neigung stets vorhanden.

[14]) Der Sinn ist: nur durch Gottes Erleuchtung konnte die menschliche Weisheit des Dionysius auf jenen Gedanken kommen.

[15]) „Jener Hauptmann", der Centurio nämlich, der, als er die Seite Christi mit seiner Lanze durchstochen, jenes Bekenntniß ablegte.

[16]) Der Mund der Fama wird mit einer Glocke verglichen, welche in weite Ferne hin tönt, und die Schnelligkeit ihrer Verbreitung mit dem Fluge der Vögel.

Denn dort ging's Naturgesetz ja
In Idolatrie schon über;
Und wenn jetzt nun man erfährt, daß
Dort ein neu' Gesetz der Gnade,
Unbekannten Gott zu ehren,
Ward gegründet — doch nur stille!
Die Erfahrung wird das lehren.
Und zu diesem Zwecke will ich
Die Verkleidung suchen, welche
Für den Gegenstand, der heute
Meines Zornes Grund, am besten
Paßt, [17]) mein zweites Werkzeug auch
Rufen, das mir wirken helfe.
Weise Pythonissa! die du
Am Nilufer als Sirene
Weinst, und deine Zauberkünste
Singend übest zum Verderben
Dessen, der im Sande irret
Ohne Weg, der auf dem Meere
Schiffet steuerlos, Pirat des
Unbekannten nassen Weges,
Und auf trock'nem auch Bandit
Seiner Sinne, seiner Kräfte,
Höre mich!

Pythonissa tritt auf.

Pythonissa.

Wer bist du, sprich!
Du, der mich so stark, so kräftig,
Für mein Hören wohl ein Mensch,
Doch ein Thier mehr für mein Sehen,

[17]) Das Wolfsfell nämlich, in das sich der Teufel gehüllt hat.

Durch die Stimme ziehst herbei,
Durch den Anblick scheuchst hinweg mich?
Sag', wer bist du? Was verlangst du?

Teufel.

Pythonissa! Ich, du Schöne!
Bin der hocherhab'ne Geist,
Der durch seinen Sturz verscherzte
Gnade, Vaterland und Schönheit
Zwar, doch keineswegs Erkenntniß,
Deren Fülle Niemand besser,
Als du selber, kennt.

Pythonissa.

Ich selber?

Teufel.

Ja, denn keine Creatur
Weiß es und erkennt es besser
Noch als du, in wieviel Bildern,
Als du immer nur verehrest,
Wieviel Antwort dir im Golde
Bel gibt, wieviel dir im Erze
Moloch, und im Silber Mohab,
Astarot im Stein, Behemot
Auch im Kupfer, und im Eisen
Dagon, im Holz Baalim, ferner
And're Haus- und Zimmergötter
Auch im Zinn, in Wachs, in Erde —
Alles Inspirationen,
Die, wenn du zu ihnen flehest,
Sie dir sagen über Dinge,
Künft'ge, früh're, gegenwärt'ge,

Die zu menschlichem Idol
Dich gemacht, und deine Ehre
Dir erworben und bewahret,
Während ich's bin, der sie lehrte.[18])
Schau', ob, da du nunmehr weißt,
Wer ich bin, es Andern gebe,
Der von mir mehr weiß, wie du?
Und beachte, da ich selber
Heut' es bin, der dich gerufen,
Daß dir's ziemet, aufzumerken!
Schon ja weißt du — überflüssig
Ist's nicht, daß ich's sage, wenn es
Dinge gibt, wo Wiederholung
Frommt, sie besser zu verstehen —
Also weißt du schon, daß Saba
Ehemals mit jenem Sprößling
Salomo's hier nach Aethiopien
Brachte Kunde vom Gesetze
Auch Jehova's, daß von ihr
In Befolgung seiner Regeln
Und zum Zeichen des Gehorsams
Nach Jerusalem zum Tempel
Ward ein Opferlamm gelobet.
Dieses allgemeine Beben,
Das die Welt heut' so durchzittert,
Weckte in Candace, welche
Salomo's und Saba's Erbin,
Und im Orient hier Herrin,
Solchen Eifer, daß zum Zeichen

[18]) Pythonissa erscheint demnach als eine vom Teufel inspirirte falsche Prophetin, die durch die Orakel, welche sie ertheilt, seinen Cult auf Erden ausbreitet.

Ihres Dank's und frommen Strebens,
Und der Bitte, daß die Drohung
Ohne Schlag vorübergehe,
Sie bestimmte, daß Behomud
Selber, ihr vertrauter Kämm'rer,
Jenes Lamm in ihrem Namen
Opf're. Daß man g'rade wählte
Hier ein Lamm zur Opfergabe,
Läßt mich, wie ich's stets erlebe,
Meine Peinen doppelt fühlen,
Wenn ich solches opfern sehe,
Wenn sie anders der Vermehrung
Fähig noch; denn in's Gedächtniß
Ruft's mir, daß die erste Gabe,
Die man Gott zum Opfer wählte,
Das auf die gekreuzten Hölzer
Grüner Aeste einst gelegte
Lamm des Abel war, die ohne
Feuer brannten dieser Erde,
Da's vom Himmel stieg hernieder,
Um das Opfer zu verzehren.[19])
Holz und ein geopfert Lamm
War so schwierig zu erklären
Stets für mich, wie daß empfange
Eine Jungfrau und gebäre,
Und in ihrem reinen Schooße
Jungfrau bleibe, unversehrte —
Ein Geheimniß, das, ich weiß nicht

[19]) Nach der Annahme mehrerer Väter bezeugte Gott sein Wohlgefallen an dem Opfer des Abel dadurch, daß er dasselbe durch vom Himmel gesendetes Feuer anzündete. (Vergl. Cornel. a Lapid. zu Genes. 4, 4.)

Welche Schleier, Schatten, Nebel,
Die mich eingehüllt, mich aus den
Augen ganz verlieren lehrten.
Doch, das mag beruh'n; zu jenem
Andern, das zusammenhängt mit
Ihm, will wieder ich mich wenden.
Schwierig sei mir, unerklärbar,
Sagt' ich, Holz und ein geopfert
Lamm. Um etwas zu entdecken
In der Schriften Wort, fand meine
Forschung keine Zeile, welche
Nicht enthielte, daß der Kirche
Umfang eine große Heerde
Gottes sei; und um so mehr
Wenn, Extreme mit Extremen
Hier verbindend, heut' ich finde,
Da Er stirbt, daß eben jetzt er
Hat ein neu' Gesetz gegründet,
Daß mit einem Lamm das erste
Anfängt, und das and're endet.
Zum Beweise, daß er selber
Der wahrhaftige Messias,
Zeigt der letzte der Propheten
Mit dem Finger ihn, Johannes
(Daß kein Zweifel bleibe), sprechend:
Dieses ist das Lamm, das nunmehr
Kam in diese Weltensphäre,
Ihre Sünden wegzunehmen.
Hieraus magst du auch ermessen,
Ob's nicht folgerichtig war,
Mich zu kleiden hier in's Fell des
Wolfs, den Gegensatz zu zeigen,
In dem ich zum Lamme stehe;

Ob's nicht nöthig, daß zu meinem
Groll, den mir das Lamm erregte
Anfangs schon, noch weit'rer Zorn
Heute komme, da ich sehe,
Wie sein Opfer es veranlaßt,
Daß Partheien schon erregten
Heidenthum und Judenthum
In Jerusalem, deßwegen
Streitend, ob (nach einem Spruch)
Schon er kam, ob nicht, da jenes
Die verheiß'nen und erfüllten
Wochen seiner Ankunft zählte,
Dieses, weil's von Furcht erfüllt,
Daß die Römer kommen werden.[20])
Wenn nun Behomud jetzt kommt,
Und bei diesem Streit erspähet,
Daß ein neu' Gesetz beginne,
Wo das alte geht zu Ende,
Und auf Daniels Prophezeiung
Achtet, wo er klagend redet,
Daß dem Volke Israels
Nicht Propheten Gott mehr sende,
Weil er nicht mehr will, daß blut'ge
Opfer ihm auf den Altären,
Fleisch der Rinder und der Widder
Ihm fortan geschlachtet werde,[21])
Wird er, zweifelhaft geworden,
Auch sein Opfer nicht mehr geben,

[20]) Vergl. Joan. 11, 48 in Verbindung mit Daniel 9, 26. Der Streit, von dem hier die Rede ist, bezieht sich wohl zunächst auf die Aufregung, welche durch die Predigt der Apostel in Jerusalem unter den Schriftgelehrten hervorgerufen wurde.

[21]) Anspielung auf Daniel 12, 9—11.

Und sich Rath zu holen eilen
Bei Candace; und wenn jene
Bei der Prüfung ihres Stammes,
Ihres fürstlichen Geschlechtes,
Findet, der an's Kreuz geschlag'ne
Mensch sei Davids Sohn gewesen,
Dessen Todesfeier trauernd
Feiern Sonne, Mond und Sterne,
Wer kann zweifeln, daß sie dann
(Um so mehr, da's Gnade spendet)
Diesem neu'n Gesetze huldigt,
Und durch seinen Tod sich selbst als
Erbin auch hält für beleidigt?[22])
So den Schaden der bedächt'gen
Sorge hier der Zeit zur Heilung
Ueberlassend, die verwehen
Diese Kunde kann, wie and're,
Thut es noth, ist's angemessen,
Daß auf seinem Wege wir
Behomud aufhalten; denn so
Wird die Kunde, wenn verzögert
Kommend, ungewisser werden.
Die Provinz von Gaza hier,[23])

[22]) Nämlich als Verwandte Christi, da auch sie durch den Sohn des Salomo und der Saba von David abstammt.

[23]) Die Gegend von Gaza, einer der südlichsten Städte Palästina's, im ehemaligen Gebiete der Philister gelegen, war nach der Apostelgeschichte der Ort, wo die Begegnung des Philippus mit dem Kämmerer bei seiner Rückreise von Jerusalem (Act. 8, 28) stattfand. Schon auf der hier geschilderten Hinreise läßt der Dichter dem Kämmerer in dieser Gegend etwas Außerordentliches begegnen. Nach der Annahme des Dichters verwandelt sich die Scene während dieses Gespräches des Teufels mit der Pythonissa unvermerkt in die Gegend von Gaza.

Deren hohe Felsenberge
Tempel der Idolatrie,
Zwischen Aethiopiens Grenzen
Und Judäa sich aufthürmen,
Ist der Weg, den er betreten
Für die Reise muß. Wenn du nun
(Denn es gibt Verbrechen, welche
Selbst der Teufel nicht begehen
Kann, wenn nicht ein menschlich Wesen
Mit ihm wirkt) — wenn du nun also,
Wiederhol' ich, mit den Kräften
Jenes süßen Schmeichelzaubers
Deiner Stimme, deiner Schönheit
Ihm den Weg versperren willst,
Werd' ich, während du ihn selber
Unterhältst im Labyrinthe
Jener wirren, dichten Wälder,
In dem Fell des Wolfes deinem
Schatten folgend, mir's erspähen
In der Finsterniß der Nacht,
Die den Raub begünstigt stets, wie
Ich die Heerde ihm kann plündern,
Welche, das Geschenk zu mehren,
Jenes Lamm begleitet, und nicht
Eher ruhen, bis sein schnee'ger
Glanz nur blut'ges Ueberbleibsel
Ward von meiner Krallen Schärfe.
Deßhalb rief ich dich; und da
Deinen Namen Israel so
Hat beschimpft, dich abergläub'sche
Zaub'rin, Hexe zu benennen,
Bietet sich Gelegenheit dir
Jetzt, dich für den Schimpf zu rächen.

Laß uns sehen, ob das Opfer
So verhindert, unterdessen
Aufhört, und uns selber dann
In dogmatischen Problemen
Und in zweifelhaften Fragen
Noch ein Mittel gegen jene
Gnade bleibt, die in des Lammes
Pascha und im Abendessen
(Wo die blut'gen Opfergaben
Des Gesetzes übergeh'n als
Friedensopfer ohne Blut
In des Brot's und Weines Wesen),
Christus hinterließ und gründet',
Um den Zweck ihm zu verderben,
Daß in Wein und Brot der Mensch,
Dieser Wurm von Staub und Erde,
Selbst von Gott getränkt, ihn trinke,
Und als Theophag ihn esse,
Und in Wein und Brot empfange
Seines Blut's und Fleisches Wesen.

Pythonissa.

Nicht nur aufmerksam allein,
Lucifer, vor Freude bebend,
Hört' ich dich, denn deine Wuth
Theil' ich so, daß, weil die Rede
Des Gehorsams Pflicht verzögert,
Ich dir keine Antwort gebe,
Um so mehr, da schon zum Handeln
Uns Gelegenheit gegeben,
Da wir von der Heerde Blöken
Dort das Echo jetzt vernehmen.

Man hört hinter der Scene Schellengeläute und Stimmen der **Hirten,** des **Behomud** und seiner Begleiter, der **Sorge** und der **Nachlässigkeit.**

Sorge
(hinter der Scene)

Achtsam! o Nachlässigkeit!

Nachlässigkeit
(ebenso).

Sorge, mußt du stets mich quälen
So geschäftig?

Sorge.

Muß ich nicht,
Bist du selber stets so lässig?

Stimmen und Schellengeläute.

Pythonissa.

Wende dorthin deine Augen;
Schon erblickt man sie; von jenem
Hügelrücken dort ergießet
Jetzt ein Ocean von Schnee sich;
Eilig stürzt er sich herab,
Daß die Sonne ihn nicht schmelze;
Hat den Berg schon überwunden.

Stimmen und Lärm hinter der Scene.

Teufel.

Und dort lagert sich entgegen
Ein Gestrüpp von trock'nen Sträuchern,
Wie ein Sumpf den Weg versperrend.

Vorwärts kann der Wagen dringen
Weiter nicht mehr ungefährdet.

Behomud
(hinter der Scene).

Nicht Gefährde gibt's, die Glaube
Nicht besiegte; seinetwegen
Machen wir die Pilgerreise.
D'rum, um diese zu bestehen,
Laßt zu Fuß uns vorwärts dringen,
Jedem Hinderniß entgegen!

Teufel.

Von der andern Seite auch
Nah'n sich, trotz des wilden Weges,
Schon beritt'ne Truppenschaaren.
Ihnen folgt ein Wagen, dessen
Auserles'ne gold'ne Zierrath
In der Sonne schimmert prächtig.
Wüßt' ich's nicht schon, wer es ist,
Der hier kommt, die Pracht erklärt' es
Deutlich mir.

Pythonissa.

Doch nicht die Pracht
Ist der Gipfel seines Werthes.

Teufel.

Und was machte dich noch stutzig?

Pythonissa.

Daß, wenn richtig ich gesehen,
Dort ein weißes Lamm, am Kopf mit

Einem Kranz von rothen Nelken,
Und umwunden ganz mit Rosen,
Ist der Leiter, dem die Heerde
Folgt.

Teufel.

Ja, dieses ist das Lamm,
Das zum Opfer man ersehen.

Pythonissa.

Doch, wenn dieses Lamm der Leiter
Für die ganze Heerde, weßhalb
Wird dem Tode es geweihet?

Teufel.

Halt' dich damit auf nicht jetzo,
Ob ein Opferlamm, das Leiter
Ist, auch manche Zweifel wecket.[24])
Und da Nacht schon ihren schwarzen
Mantel anfängt auszudehnen,
Und das ganze Volk auf diesem
Grünen Felde in der Eb'ne,
Wo, da keine Ortschaft nahe,
Für die Fütterung der Heerde
Ihnen Gras der Himmel bietet,
Halt muß machen, laß uns geh'n an
Unf'res Zornes Werk!

Pythonissa.

Entfalte
Deine List nun, Lucifer!

[24]) Insofern es nämlich ein Vorbild Christi, des Hauptes seiner Kirche, ist.

Teufel.

Und
Deine Künste, Pythonissa,
Du; bewirkst du, daß er jetzt sich
In den Bergen hier verirre,
Sei's verlockt durch Freudenklänge,
Sei's durch Trauertöne, werd' ich,
Wenn die Hirten nun die Heerde
Mit dem Hürdenzaun umgeben,
Schau'n, wo ich ihn kann durchbrechen.

Pythonissa.

Doch sie nahen; zieh'n zurück wir
Uns, daß sie sich niederlegen
Ohne Furcht vor wilden Thieren,
Und dein Wolfsfell nicht entdecken.

Teufel.

Du hast Recht, und während sie nun Rufen:

Stimmen.

Auf zum Thal! zum Felde!

Teufel.

Laß uns selbst ihr Echo werden.

(Zugleich mit anderen Stimmen.)

Auf zum Gipfel! in die Wälder!

Andere Stimmen.

Auf zum Gipfel! in die Wälder!

Stimmen.

Wo die Heerde ruhen kann.

Andere.

Wo die Heerde ruhen kann.

Lucifer und Pythonissa.

Wo die Heerde soll verderben? [25])

Stimmen.

Auf den Gipfel! in das Thal!

Andere.

In das Dickicht, in die Wälder!

Andere.

Wo die Heerde ruhen kann.

Andere.

Wo die Heerde soll verderben?

Sorge.

Achtsam! o Nachlässigkeit!

Nachlässigkeit.

Sorge, mußt du stets mich quälen
So geschäftig?

Sorge.

Muß ich nicht,
Bist du selber stets so lässig?

[25]) Durch diesen Ruf suchen die Beiden Uneinigkeit über die Wahl des Lagerplatzes unter die Hirten zu bringen.

Behomud, die **Sorge**, die **Nachlässigkeit** und **Hirten** treten auf.

Behomud.

O Gott Israels, dein Glaube
Schützt vor jeglicher Gefährde!
Und nun, da überwunden
Wir dieses Berg's Beschwerde,
Nach dessen Rauheit Ruhe jetzt die Heerde
Im frischen Grüne dieses Thal's gefunden,
Bevor des Zeltes Dach ihr aufgebunden,
Das für die Nacht mir Herberg' hier gewähre,
Tragt Sorge, daß die Schafe
Sich nicht zerstreu'n und theilen;
Denn gut ist's, daß sie all' beisammen weilen,
Wenn morgen früh wir diesen Ort verlassen,
Wo wir nur ungern heut' uns niederlassen.
Denn ist das Land auch öde,
Genügt's doch, daß es heidnisch, daß nicht Rede
Vom Bleiben sein kann; deßhalb, Sorge, kannst du,
Da mein Vertrauen immer ja gewannst du,
Nun geh'n, um nachzusehen,
Ob überall die Hürdenzäune stehen,
Damit die Heerde prompt
Zum Aufbruch, wenn die Morgenröthe kommt.

Sorge.

Es soll durch mein Bemühen
In deinen Geist der Ruhe Frieden ziehen.

Behomud.

Geht mit ihr, Alle, sie zu unterstützen.

Alle.

Nicht Einer zeigt sich lässig, dir zu nützen,
Daß Lob er sich besorge.

Behomud.

Dies wird euch; darum geht mit meiner Sorge.

Nachlässigkeit.

Ich selber will, ob nie ich's auch gedacht,
Der Sorge Leitung folgen diese Nacht.

Behomud.

Wohin gehst du?

Nachlässigkeit.

Wohin die Andern treiben.

Behomud.

Nicht nöthig ist's; du kannst zurück jetzt bleiben;
Ich will, daß du bei mir
Verweilest.

Die Anderen entfernen sich.

Nachlässigkeit.

Ich?

Behomud.

Ja; denn ich will mit dir
Versuchen (da vertraute
Der Sorg' ich meine Ruh', auf die ich baute,
Und ihrer sicher bin),
Nachlässigkeit, ob jetzo ich gewinn'

Nur kurzen Augenblick
Des Schlafes Recht — natürliches Geschick
Hinfäll'gen Seins; zu fürchten hab' ich nicht,
Daß dadurch ich versäumte meine Pflicht;
Denn wenn die Sorge selber Wache steht,
Nachlässigkeit behütet schlafen geht;
Und wenn die Sinne fehlen,[26])
Kann Ruhe sie als Ueberfluß erwählen.

Nachlässigkeit.

Hier fehlt mir das Verständniß;
Nur daß vergeßlich ich, ist meine Kenntniß;
Und was den Schlaf betrifft, hab' ich gefunden,
Daß Sorg' und Nachlässigkeit so verbunden,
Daß Kleine hier und Große
Sich gleichen, wenn sie ruh'n in seinem Schooße.

Behomud.

So sei'n wir gleich denn Alle,
Ob Freud', ob Leid im Traum vorüberwalle.
Den Felsblock, der dort hängt,
Sich schwebend niedersenkt
Von jenes Berges Höhe,
Für diese Nacht zum Zelt ich mir ersehe,
Und zur Bettstelle wähl' ich diesen Stein.

Nachlässigkeit.

Wohl besser und bequemer würde sein
Das Kissen dort aus deinem Reisewagen,
Das, vom Gestrüpp des Sumpfs davongetragen,

[26]) D. h. wenn sie im Schlafe ihre Thätigkeit aussetzen.

Zurückblieb, ohne daß es schon die Leute
Zu holen eilten.

Behomud.

Weise hast du heute
Daran gedacht; so flieg' und bring' es her.

Nachlässigkeit.

Nicht fliegt Nachlässigkeit, sie geht vielmehr.
Ja, Kissen, Kissen will ich unaufhörlich
Nun murmeln; so vergess' den Gang ich schwerlich.
Ja, Kissen! Doch was müh' ich mich so heiß,
Zu merken, was ich morgen nicht mehr weiß?

Ab.

Behomud.

Da ich allein geblieben
Nun zwischen Sorg' und Nachlässigkeitstrieben,
Kann wohl nun eines Zweifels Ungenügen
Ich überlegen, welcher aufgestiegen
Bei jenem Opfer mir,
Das darzubringen ich gesendet hier.
Erfüllt's mich auch mit Lust,
Zu dienen ihm, ist's mir doch unbewußt,
Welch' tiefem Grund entstamm' es,
Daß nöthig hier das Opfer eines Lammes,
Solch' eines friedenvollen sanften Thieres,
Das auf die Hirtenpfeife willig kommt,
Und dem der rohe Stab des Hirten frommt,
Um's so gehorsam, so bereit zu machen,
Daß Klagelaute nie in ihm erwachen,
Wenn's bei der Schur der Wolle wird beraubt;
Denn seine Einfalt niemals Arges glaubt,

Und nimmer treibt, was immer man versucht,
Es zur Vertheid'gung Zorn, noch Furcht zur Flucht.[27])
Es wird gewiß entfalten
Aus ihm ein Licht sich, eines Bildes Haupt,[28])
Das noch der Himmel sich hat vorbehalten.
Und da, daß hier ein Räthsel möchte walten,
Mein Ind'scher Geist wohl richtig hat erkannt,
Zu deines Opfers Tempel hingewandt,[29])
Wann wird er wissen, Herr, was es bedeutet?

Pythonissa

(hinter der Scene in traurigem Tone singend und weinend).

Weh' mir! welch' herbes Leid ist mir bereitet!

Behomud.

Doch welche Jammerlaute
Das Echo hier dem Winde jetzt vertraute?

Pythonissa

(für sich).

Sie heuchelten wohl der Hyäne Thränen;
Doch läßt den Trug dein Grübeln Wahrheit wähnen.[30])

---

[27]) Durch diese Reflexionen wird der Eindruck der später im Propheten Isaias von Behomud gelesenen Stelle vom Dichter schon vorbereitet und der Zusammenhang derselben mit der ganzen Sendung des Behomud angedeutet.

[28]) D. h. ein wichtiges geheimnißvolles Bild, das in diesem Opfer enthalten ist.

[29]) D. h. auf der Reise nach Jerusalem begriffen, wo das Lamm geopfert werden soll.

[30]) Der Sinn ist: Obgleich ich diese Klagestimme nur heuchele, um dich irre zu leiten, möchte ich doch zugleich im Ernste darüber klagen, daß ich dich in so bedeutungsvolles Nachdenken versunken sehe, das dich leicht auf die Spur der Wahrheit bringen kann.

D'rum seh' ich doppelt mich zur Klag' verleitet:
(Laut.)
Weh' mir, welch' herbes Leid ist mir bereitet!

Behomud.

Von jener Seite drang
Der Jammerton hernieder;
's war Frauenstimme; horchen will ich wieder,
Ob als Polarstern mir des Echo's Klang
Sich nochmals bietet, der zu ihr mich führt,
Da Hilfe hier zu bringen sich gebührt;
Denn schimpflich wär' es schier,
Ein Weib' ohn' Hilfe lassen.

Pythonissa
(singt wie oben).

Wehe mir!
Die von des Schicksals Tücke hart getroffen,
Im Dunkel dieser Nacht,
Wo wilder Thiere grauses Brüll'n erwacht,
Ohn' Licht und Weg hier weilt, ohn' alles Hoffen.

Behomud.

Ich wär' nicht, wer ich bin, wenn ihr nicht offen
Mein Herz zur Hilfe stände.

Ab.

Pythonissa
(tritt auf).

Naht er sich
Jetzt hier, so darf er doch nicht finden mich;
Zu locken weiter ihn, auf jener Seite
Nun eine and're List ich ihm bereite.

Auf's Weinen der Hyäne
Soll folgen der Gesang auch der Sirene.

Ab.

Behomud
(tritt wieder auf).

O Klagestimme! unwirthbare Pfade
Durchirrt das Mitleid, das du eingeflößt.
Ihm sinkt der Muth, wenn du nicht wieder wehst.
Was fliehst du mich, da du mich riefest g'rade?
Was riefst du mich, wenn du mich fliehen gehst?
Erneu' dein Klagen, das du so verstehst,
Damit ich Hilfe bringe der Verirrten!

Pythonissa
(singt von der anderen Seite in fröhlichem Tone).

Holla! Glück auf, ihr Hirten!

Behomud.

Was hör' ich da für Töne,
Daß Schreck in Freude man verwandelt wähne?
Denn mit noch süß'rem, hellerem Gesange
Singt diese, was die and're weint' so bange!
Will weiter horchen, ob die Ohren irrten!

Pythonissa
(wie oben).

Holla! Glück auf, ihr Hirten!
O du fremder Heerdenführer
Dieser weißen Lämmer hier,
Wo sich Schnee und Blüthe streitet,
Ob Krystall sie, ob Jasmin!
Da aus glühendem August,

Der Aethiopien erhitzt,
Du in die Gefilde Gaza's
Kamst, zu suchen den April,
Komm' auf mein Rufen! denn folgest du mir,
Tauschest du Unglück mit Freude jetzt hier.

Behomud.

Bezaubert hat die Stimme meinen Geist,
Die, während jene rührte, Lust verheißt.
Ihr folg' ich. Doch was wird die Fama sagen,
Laß ich von Schmeicheltönen so mich tragen,
Und eile nicht zu Hilfe der Verirrten?
D'rum, jener nach!

Pythonissa
(singt).

Holla! Glück auf, ihr Hirten!
Eile nicht nach jener Seite,
Eh' du dich gewandt zu mir,
Wo als edler Herr und Gast du
Freundlich wirst von mir erquickt.
Komm' nur, komm'! und ruhe aus
In dem Blumengarten hier
Meines Schlosses, den dein Schicksal
Statt der Wüste dir bestimmt.
Dort wirst du erkennen bald, daß
Nur aus Mitleid jetzt mit dir,
Und erfreut, daß nach so heil'gem
Ziel du strebest, ich dich rief.
Darum folge meiner Stimme;
Trauertönen folge nicht,

Da hier Wonne nur und Freude
Dir zur Wahl geboten wird.
Komm' auf mein Rufen! denn folgest du mir,
Tauschest du Unglück mit Freude jetzt hier.

Behomud.

Du räthst mir gut, ich folge deinem Liede;
Den Jammer aufzusuchen bin ich müde.

Ab.

Pythonissa
(tritt auf).

Er kommt; doch hier auch darf er mich nicht finden;
Erschöpft irr' er umher in diesen Gründen,
Von mir gelockt; durch meine Täuschung werde,
Wird er vermißt, sein ganzes Volk zerstreut,
Den Führer suchend; unbeschützt dann beut
Dem Zahn des Wolfes sich die ganze Heerde.

Ab.

Behomud
(tritt wieder auf).

Wo find' ich deine Fährte
O neues Wunderkind? Gib Antwort mir!
Was lockst du in ein neues Labyrinth
Mein Leben? Rede, zeige dich geschwind!
Wenn du mich suchst, was fliehest du vor mir?
Was treibst du Spott mit den Gefühlen hier?
Ist, wie man sagt, nicht Gunst und Grausamkeit
Ein Widerspruch, der —

Pythonissa
(singt von der anderen Seite).

Welch' ein herbes Leid!

Behomud.

Von wo ich ausging, kam ich wieder an.

Pythonissa.

O du, wer du auch sei'st, o fremder Mann!
Zur Rettung mir geschickt,
Wenn ich, von meinem Unglück ganz erdrückt,
Den Nordstern meines Ruf's erbleichen ließ,
Weil mich der Stimme Athem schon verließ,
Wohl eine and're Stimm' dir Sorge schuf!
Gilt Schmeichelton dir mehr als Hilferuf?
Kehr' wieder dich zur Klage!
Denn also groß ist hier der Dornen Plage,
In die ich ganz verstrickt,
Daß zu entflieh'n allein mir's nimmer glückt.

Behomud.

Was zweifl' ich noch und weile?
Mit des Gefühles vollem Eifer eile
Zu Hilf' ich der Verirrten!

Pythonissa
(singt von der anderen Seite).

Holla! Glück auf, ihr Hirten!
O verzweifle nicht so schnell,
Edelmüth'ger Herr und Hirt!
Glaube nicht, daß ich beleidigt,
Mich verberge und entflieh'.
Größer wird die Wohlthat immer,
Kennt man ihren Spender nicht.
Nur dein Glaube trieb mich an,
Gastfreundschaft zu bieten dir,

Die du dadurch nur bezahlest,
Läßt du mich bedienen dich.
Komm' auf mein Rufen! denn folgest du mir,
Tauschest du Unglück mit Freude jetzt hier.

Behomud.

Wer wohl könnte widerstehen,
Ladet man so freundlich ihn?
Dieser Stimme will ich folgen.

Pythonissa
(von der anderen Seite).

Weh' mir Armen! Wehe mir!

Behomud.

Und wer, hört' er solche Klagen,
Eilte schnell zur Hilfe nicht?

Pythonissa
(von einer Seite).

Komm' auf mein Rufen! denn folgest du mir,
Tauschest du Unglück mit Freude jetzt hier.

(Von der anderen Seite.)

Läßt du ohne Hilfe mich,
Ziehst du Schande vor der Pflicht.

Behomud.

Wird von zwei Magneten Eisen
Angezogen, ach, dann wird's
Unbeweglich, beiden folgend!
Doch, was hör' ich?

Sorge
(hinter der Scene).

Eilet hier
Auf mein Rufen hin, ihr Hirten!
Denn ein Ungeheuer —

Behomud.

Wie?

Sorge.

Schleichet, suchend, wen's verschling',
Um die Hürde jetzt.

Behomud.

Ha, nicht
Täuscht mich dieser Stimme Klang!
's war die Sorge, welche rief;
Hier ist nichts zu überlegen.
Wo die Sorge ruft, dorthin
Muß vor Allem jetzt man eilen
Ohne Säumen.

Pythonissa
(höhnisch für sich).

Ja, wenn dich
Deinen Weg nur finden ließe
Jetzt die Nacht und das Gebirg',
Eh' die Heerde zu verderben
Es dem Lucifer gelingt.

Sorge.

Macht die Hunde los, die Schleudern
Nehmt!

Stimme.

Zum Thale, in's Gebirg!

Sorge.

Komm', Behomud, uns zu Hilfe
Schnell! denn seh'n die Hirten dich,
Wird dein Anblick sie ermuth'gen.

Behomud.

Ja, sogleich; doch wehe mir!
Diese dunkle Nacht und diese
Rauhen Felsen hindern mich.
Jeder Zweig macht hier mich straucheln,
Jede Wurzel Schlingen birgt.
O du großer Gott Jehova!
Wird, da nur in deinem Dienst
Meine Wand'rung ich vollführe,
Niemand mir denn helfen hier?

Ein **Engel** tritt auf.

Engel
(und **Musik**).

Ja.

Pythonissa
(singt).

Wer anders wohl als ich?

(sprechend:)

Doch was ist das? Seh'n und Athem
Geht mir aus! Welch' neues Licht,
Götter! ist's, das mich durchglühend

Zittern macht, die Stimme mir
Jetzt in Seufzer wandelt?

Behomud.

Himmel!
Welch' ein göttlich Licht denn ist's,
Das mich ganz umleuchtet, mich mit
Glanz umgibt?

Engel.

Erforsch' es nicht.
Wisse nur —

Behomud.

O sprich!

Engel.

Des Glaubens
Uebung, welcher hierher dich
Brachte, kann's allein erklären.
Jetzt genüg' die Kunde dir,
Daß dies Licht, das jetzt dir leuchtet,
Dort im Thal ein wildes Thier
In die Flucht schlug, und ein and'res
Auch verstummen machte hier; [31])
Daß es deine Hirten, welche
Schon geflohen dort verwirrt,
Neu ermuthigt und sie hierher
Leitet, um zu suchen dich;

[31]) Den Teufel nämlich, der in Wolfsgestalt in die Heerde zu bringen suchte, und die Pythonissa, welche ihm durch ihren Sirenengesang dabei hilft.

Kurz, daß dieses helle Licht
Als ein Leitstern dir erschien,
Um aus diesem Lande götzen-
Dienerischer Heiden hier
Sicher dich herauszuführen.
Denn entfliehst du jener Sphinx
Dort, und folgest fortan mir,
Tauschest du Unglück mit Freude jetzt hier.

Behomud.

Solchem Wunder kann nur schweigend
Danken innigstes Gefühl!

Alle **Hirten** treten auf, unter ihnen die **Sorge** und die **Nachlässigkeit,** welche ein Wagen-Spritzleder mit sich bringt.

Sorge.

Dank sei Gott, daß wir dich endlich
Finden.

Alle.

Alle sind wir hier,
Freudig dir die Hand zu küssen.

Nachlässigkeit.

Und vor Allem thue ich's;
Bring' ich doch, worauf du ruhen
Kannst.

Behomud.

Und was denn bringst du mir?

Nachlässigkeit.

Ein Spritzleder aus dem Wagen.

Behomud.

Was?

Nachlässigkeit.

Da ich so eilig lief,
Dir zu dienen, da geschah es,
Daß ich unterwegens schlief.
Ich erwachte, und vergessen
Hatt' ich, was ich holen ging.
Nur das wußt' ich, aus dem Wagen
War es etwas; und da ich
Nun den Wagen sah und dieses
Leder hier zuerst erblickt',
Sprach ich: du, ja du wirst's sein,
Was ich suche, ganz gewiß.
Und so bring' ich dies besagte
Leder jetzo dir, damit
Süß auf ihm du schlummern kannst,
Da du jetzt so müde bist.

Sorge.

Schweige, denn zur Wachsamkeit,
Nicht zum Scherzen Zeit jetzt ist.

Behomud.

Ja, dein Tadel ist gegründet;
Denn 's ist Zeit jetzt, jenem Licht
Schnell zu folgen, das so mächtig
Sinn und Leben nach sich zieht.

Alle.

Seinem Leitstern laßt uns folgen.

Engel.

Auf nun Alle! Kommet hier!
Denn wenn ihr verlassen erst nur
Diesen heidnischen Bezirk,

(singt:)

Der Sphinx hier entfliehet
Und folget nur mir,
Tauschet ihr Unglück mit Freude jetzt hier.
D'rum kommet! Folgt mir!

Alle

(singen).

Entflieh'n wir der Sphinx
Und folgen wir dir,
Tauschen wir Unglück mit Freude jetzt hier.

Alle ab. **Pythonissa** tritt auf.

Pythonissa.

Hätt' ich, unvorsichtig, diese
Stimme hier geheuchelt nie!
Wie die Viper an dem eig'nen
Gifte stirbt, so hat mein Gift
Selber mir den Tod gegeben!
Ach! verfehlt hab' ich mein Ziel.

Der **Teufel** tritt auf.

Teufel.

Hätt' ich nie des Basilisken
List versucht doch, denn er stirbt
An dem eig'nen Bisse! Wer geht
Da?

Pythonissa.

Wer bist du?

Teufel.

Weiß es nicht.

Pythonissa.

Lucifer?

Teufel.

Ja. Pythonissa?

Pythonissa.

Ja. Wohin?

Teufel.

Zu sterben schier,
Wenn ich könnte, jetzt an meiner
Wuth, an meinem Zorn und Gift!

Pythonissa.

Was ist dir begegnet?

Teufel.

Als ich
Um die Hürdennetze schlich,
Jene knotenreiche Schanze,[32])
Weckt' die Sorge, welche nie
Schläft, die Hirten und die Hunde;

[32]) Es wird vorausgesetzt, daß die Hürdenzäune aus geknüpften Netzen bestehen, welche rings um die Heerde ausgespannt werden, damit die Schafe sich nicht verlaufen.

Und mit Davids Waffen die,
Schleudern, Steinen,[33]) mit Gebell
Suchten jene kräftig sich
Meinem Raub zu widersetzen.
Doch gelungen wär' es nie,
Wär' ein Schäferhund erschienen
Dann in ihrer Mitte nicht,
Weiß und schwarz,[34]) aus dessen Munde,
Schwören möcht' ich d'rauf gewiß,
Eine Flamme drang.

Pythonissa.

Wahrhaftig,
Diese Flamme war's, die mich
Damals auch allein geblendet.
Nur den Andern gab sie Licht,
Um das Wort wohl zu erfüllen,
Daß den Engeln Gott befiehlt
Beizusteh'n den Menschen immer
Auf den Wegen, die sie zieh'n.[35])

Teufel.

Also gibt's kein Mittel mehr,
Deinen Zauber, meine List
Fortzusetzen?

Pythonissa.

Ja doch.

[33]) Wie David den Goliath mit der Schleuder und mit Steinen angriff, so hier auch den Teufel, dessen Typus Goliath war, die Hirten.

[34]) Der Engel nämlich, welcher die Heerde beschützte.

[35]) Psalm 90, 11. „Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen."

Teufel.

Welches?

Pythonissa.

Daß in and'rem Kleide wir
Ihnen folgen, uns bedienen
Jetzo einer and'ren List.
Judenthum und Heidenthum,
Theilt es in die Welt sich nicht
Feindlich? Laß uns wirken, daß nun
Blutig werde dieser Zwist.
Mir, die ich des Götzendienstes
Ganzen Cult, Idolatrie,
Hier repräsentire, ziemt es,
Daß dem Heidenthume ich
Wuth einflöße zur Zerstörung
Von Jerusalem; und dir,
Als dem ersten Apostaten
In dem Reiche des Saphir,[36])
Liegt es ob, da du ja stets
Religion so gut verwirrst,
Jetzt zum Judenthum zu eilen,
Zu bewirken, daß es nicht
Folge dem Gesetz der Gnade.
Aufruhr mußt du durch dein Gift
Stiften, und verhindern, daß sie
Jenem Opfer[37]) sich entzieh'n.

[36]) D. h im Himmel, wo du zuerst mit deinem Anhange von Gott abgefallen bist.

[37]) „Jenem Opfer", d. i. dem unblutigen Opfer des Neuen Bundes, des Gesetzes der Gnade, von welchem der Teufel oben (S. 29) gesprochen hat.

Dann wird sicher es gelingen,
Daß sich heftig widerspricht
Der Hebräer und der Heide,
Götzendienst, Apostasie.

Teufel.

Listig müssen wir's versuchen,
Woll'n wir, daß es uns gelingt.
D'rum versuchen wir zu siegen
Mit Verschwörung jetzt und List!
Auf denn!

Pythonissa.

Munter, Lucifer!
Und sogleich an's Werk geh'n wir!
Unter sie uns mischend, laß auch
Uns jetzt rufen, heuchlerisch:

Beide

(zugleich mit den Stimmen hinter der Scene).

Kommt nun, kommt und folget ihm!
Entflieh'n wir der Sphinx,
Tauschen wir Unglück mit Freude jetzt hier.

Ab.

Die Scene verwandelt sich in den Palast der Königin **Candace**. Sie sitzt auf ihrem Throne, umgeben von ihren Damen, welche den folgenden Trauergesang singen.

Die Damen

(singen).

O wie liegt sie da so öde,
Ohne Trost in Leid und Weh,
Diese Königin der Völker!

Alle sprechen, die sie seh'n:
Jerusalem, Jerusalem!

(Zugleich mit der **Musik** hinter der Scene.)

Da es keinen Schmerz ja gibt,
Der dem deinen ähnlich wär',
Kehr' zurück zu deinem Gott;
Denn dein höchstes Gut ist Er.

Alle.

Jerusalem, Jerusalem!

Candace.

Welch' ein trauriger Gesang
Ist das, Doris?

Die erste Dame.

Einer, den ich
Las, den einem Buch entlehn' ich.

Candace.

Welchem?

Erste Dame.

Klagen, die vor lang
Jeremias aufgeschrieben.[38])

[38]) Die Worte des Gesanges sind den Klageliedern des Jeremias (cap. 1) entnommen: „Quomodo sedet sola civitas plena populo, facta est quasi vidua Domina Gentium. Plorans ploravit in nocte et lacrymae ejus in maxillis ejus; non est qui consoletur eam ex omnibus caris ejus," mit dem Zusatz, den die Kirche (in den Metten der letzten Tage der Charwoche) dazu gemacht hat: „Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum."

Candace.

Viel zu denken macht es mir,
Daß Jerusalem nur hier
Er beklagend stets geblieben,
In der ganzen Prophezeiung.

Zweite Dame.

Da er zu verschied'nen Zeiten
Sah Zerstörung es beschreiten,
Wird des Liedes düst're Weihung
Wohl für eine dieser sein.[39])

Candace.

Richtig; doch daß sich mir heute
Die Erinn'rung d'ran erneute,
Scheint nicht Spiel des Zufalls.

Zweite Dame.

Nein;
Deine Traurigkeit nur, Herrin,
War's, die dich erblicken ließ
Mehr als Zufall hier.

Candace.

Gewiß,
Nicht bezweifl' ich's; doch nicht Närrin
Bin ich, folg' ich meinen Trieben.
Wird denn nicht verborg'ne Ahnung
Wach bei der Erinn'rung Mahnung,

[39]) D. h. das Lied wird sich auf eine der verschiedenen Zerstörungen von Jerusalem beziehen.

Wenn, was Sorge stets geblieben,
Phantasie d'rin hat erkannt?
Immer liegt mir's trüb' im Sinne,
Daß ich Kunde nicht gewinne
Von Behomud, den gesandt
Nach Jerusalem ich habe.
Ist's, Lidora, seltsam denn,
Da die Stadt ich höre, wenn
Ich mich sein erinn're? Trabe
Ich dann weiter in Gedanken,
War die Zeit, wo ich ihn sandte,
Jene schreckensvoll bekannte
Tagesnacht, der Welt Erkranken.
Und die Fama, welcher eben
Unheilkunde stets genehm,
Sagt, daß in Jerusalem
Anfing jenes grause Beben.
Erderschütt'rung, Opfergabe,
Jene Stadt und ihre Trümmer,
Behomud und Klaggewimmer,
All' das macht zu wüstem Grabe
Meinen Geist durch sein Vereinen.
Doch, daß man nicht glaube hier,
Daß als böses Omen mir
Heil'ge Klagen jetzt erscheinen,
Singt die Prophezeiung weiter!
Großer Gott, Jehova! gib
Licht mir und den rechten Trieb;
Sei in meiner Angst mir Leiter,
Daß ich Ruhe finde wieder,
Wissend, daß die Opfergabe
Ihre Frucht gewonnen habe;
Sieh' auf meinen Glauben nieder!

Kehr', Behomud, bald zurück!
Denn nicht rastet meine Seele,
Bis vollbracht man mir erzähle
Meines Opferlamms Geschick.

Der **Glaube** tritt auf.

Glaube.

Schlafe ruhig, denn verborgen,
Glaubend, was er noch nicht sieht,
Wird der Glaube, siegentglüht,
Beisteh'n dir in deinen Sorgen.

Die Damen
(singen).

Eine Wittwe, einsam, traurig,
Weint sie, ohne Trost geblieben,
Und verlassen von den Lieben;
Thränen rollen still und schaurig!

Musik.

Jerusalem, Jerusalem!
Da nie ein Schmerz dem deinen gleichen kann,
Kehr' um, schau' deinen Gott und Herren an,
Dein höchstes Gut; wem gleicht's wohl, wem?
Jerusalem, Jerusalem! [40])

Erste Dame.

Schon im Schlaf scheint sie zu weilen.

---

[40]) „Videte si est dolor sicut dolor meus" ... „Jerusalem, Jerusalem convertere ad Dominum Deum tuum."

Zweite Dame.

Laßt sie ruhen; denn ihr Leid,
Ihrer Sorgen Traurigkeit,
Weiß der Schlaf allein zu heilen.

Alle ab.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und es tritt auf das **Judenvolk** mit Begleitung von Soldaten von der einen, und das **Römervolk** von der anderen Seite; zwischen beiden **Pythonissa** in jüdischer und der **Teufel** in römischer Tracht, und in ihrer Mitte **Philippus,** als Greis, in priesterlicher Kleidung. **Candace** spricht im Traume.[41])

Candace.

Welche Angst, in der ich schwebe!
Sorge drückt mich, centnergleich.

Teufel.

Heil dem großen Römerreich!

Römervolk.

Heil dem großen Römerreich!

Pythonissa.

Das Hebräervolk, es lebe!

Judenvolk.

Das Hebräervolk, es lebe!

[41]) Die nun folgende Scene, welche der Dichter hier als ein den Zuschauern sichtbares Traumgesicht der Candace erscheinen läßt, stellt in symbolisch-drastischer Weise die Ausführung des oben vom Teufel in Verbindung mit Pythonissa beschlossenen Planes vor Augen, das Heidenthum gegen Jerusalem heraufzubeschwören und die Juden von der Annahme des neuen Gesetzes zurückzuhalten.

Pythonissa
(leise zum **Teufel**).

Da die List uns schon gelungen,
Daß Verkleidung irr' sie führe,
Ich die Juden inspirire,
Du zum Heidenvolk gedrungen,
Laß uns, da schon der Tumult
Beider Schaaren wächst, nun schüren
Seine Flamme.

Teufel.

Und agiren
Gegen jenen frommen Cult.
Laut sich unser Ruf erhebe!
Zeigen wir uns alsogleich.

Stimmen.

Heil dem großen Römerreich!

Andere Stimmen.

Das Hebräervolk, es lebe!

Römervolk.

Es gebührt das Opfer mir![42])

Judenvolk.

Nein, denn mir ist es genehm.

[42]) Das Opfer des Behomud nämlich, das er in dem Lamme in Jerusalem nun darbringen will. Der halb heidnische, halb jüdische Charakter des Aethiopischen Cultus motivirt die Ansprüche der beiden Völker auf das von dorther gesendete Opfer.

Candace.

Wehe dir, Jerusalem!

Philippus.

Haltet!

Römervolk.

Weiche!

Judenvolk.

Fort von hier!

Philippus.

Müßt' ich wagen tausend Leben
Bei so ruhmvoll edlem Werke,
Römervolk! hier deiner Stärke,
Deinem Wüthen preisgegeben,
Judenvolk! nicht unterlassen
Könnt' ich's, Jenen zu verkünden,
Jenen einen Gott, euch Blinden,
Dem allein heut' Opfer passen.
Mag die Welt es wohl versteh'n:
Mir gebührt die Opfergabe;
Nicht am Blute ich mich labe;
Friedensopfer will ich seh'n.[43])
Laßt den Ankömmling aus Indien
D'rum, der aus dem Oriente
Kommt, sein Opfer darzubringen,
Nach Jerusalem zum Tempel,

[43]) Anspielung auf verschiedene Stellen der Propheten, welche von dem einstigen Aufhören der blutigen Opfer reden.

Der den Einlaß dort verlanget,
Mir das Lamm nun übergeben,
Das er bringt, denn weder dir
Darf es eingehändigt werden,
Da erloschen dein Gesetz,[44])
Noch auch dir, da deines eben
In Betracht nicht kommt, bei soviel
Zweifeln und verschied'nen Lehren,[45])
Ob wohl besser sei, ob nicht
Nach der Ansicht beider Völker
Dieses neue, dem ich folge,
Als das alte, nun verjährte.[46])
D'rum kommt's mir zu —

Candace.

Welche Angst!
Himmel! Steh' mir bei, gib Rettung!

Philippus.

Mir d'rum —

Judenvolk.

Spare deine Worte!

Römervolk.

Philippus! Nicht weiter rede!

[44]) D. h. weil der Alte Bund schon in den Neuen übergegangen, so hast du, Judenthum, keine Ansprüche mehr auf das Opfer des Lammes.

[45]) Der Sinn ist: Von den Ansprüchen des Heidenthums kann gar keine Rede sein, da sein Cult stets ein falscher und in den verschiedenen einander entgegenstehenden heidnischen Religionen sich selbst widersprechender war.

[46]) D. h das nun zu Ende gegangene Schriftgesetz, das sich bereits überlebt hat.

Judenvolk.

Denn, wenn du ein Schüler bist —

Römervolk.

Ein Anhänger —

Judenvolk.

Jenes Menschen,
Der zu Gottes Sohn sich machte,
Und zu Palästina's Herren —

Römervolk.

Jenes, der als König wollte
In Jerusalem sich krönen —

Judenvolk.

Willst du sterben wohl wie er?

Römervolk.

Meinst du wohl, ich solle rächen
Seinen Tod?

Judenvolk.

Leicht wird es meiner
Wuth gelingen.

Römervolk.

Nicht d'ran denke;
Denn nicht leicht wird's meinem Zorne
Sein, den Schuld'gen zu verderben,[47])

[47]) Anspielung auf den hartnäckigen Widerstand, welchen Jerusalem den Römern leistete.

Ist's mein höchstes Streben auch
Stets, den Unschuld'gen zu rächen.

Judenvolk.

Und da nichts dir nützen kann —

Römervolk.

Und da hier dir nichts wird helfen —

Judenvolk.

Daß du mich bewegen willst —

Römervolk.

Daß du mich willst überreden —

Judenvolk.

Nun mein alt', ererbt' Gesetz
Zu verlassen —

Römervolk.

Aufzugeben
Die Anbetung meiner Götter —

Judenvolk.

And'res Opfer anzunehmen,
Das nicht meiner Stier' und Widder
Blut'ges Holokaust nur wäre —

Römervolk.

Zuzugeben, daß im Tempel
Unbekannten Gott man ehre —

Judenvolk.

Wird Jerusalem wohl eher
Einst zu Asche niederbrennen!

Römervolk.

Ja es wird; doch sein Orkan
Werden dann wohl meine Heere!

Judenvolk.

D'rum, entfliehend meinem Zorn,
Eil' aus meinen Blicken!

Römervolk.

Gehe
Aus den Augen mir, denn nimmer
Hör' ich dich.

Judenvolk.

Entfern' dich, gehe!

Beide.

Was noch bleibst du hier und warteſt?

Philippus.

O, wer doch gewürdigt wäre,
Herr! zu schauen, daß ein Opfer,
Welches dort in deinem Tempel
Bluten wollte, so verklärt,
So geläutert wiederkehre,
Daß mein Glaube sagen könne:

Eines blut'gen Opfers Spende
Sei zu unblut'ger geworden.[18])

Ab.

Candace.

Noch verzage nicht, mein Herz! Denn
Was ich schaute, bürgt mir, daß
Süße Lebensluft noch wehe![19])

Römervolk.

Nun wohlan, damit sich's zeige,
Welches Volk den Sieg erwerbe,
Geh'-ich zu verhindern, daß der
Indier deine Stadt betrete.

Judenvolk.

Ich werd' ihn einführen.

Römervolk.

Aus sind
Des Leviticus Gesetze.

Judenvolk.

Wer wird sie mir rauben, wenn ich
And'ren nicht mich unterwerfe?

---

[18]) Anspielung auf die durch das Osterlamm vorgebildete Eucharistie.

[19]) Diese Ausrufungen der Candace, während sie träumend das Schicksal ihres nach Jerusalem gesendeten Opfers schaut, sollen andeuten, daß dieser Traum zugleich eine Art von Offenbarung für sie ist, die sie für die Annahme des wahren Glaubens vorbereitet und ihr die tiefere Bedeutung ihres Opfers erschließt, obgleich sie über den Ausgang des Streites noch ungewiß ist und zwischen Furcht und Hoffnung schwebt.

Römervolk.

Ich, an jenem Tage, wo ich
Gegen beide mich erkläre.[50])

Judenvolk.

Was wird's helfen, wenn ich standhaft —

Römervolk.

Viel, wenn ich —

Behomud tritt auf.

Behomud.

O mächtig gähr'ndes
Volk der Römer und Hebräer,
Weßhalb hadert ihr so sehr denn,
Anstatt höflich zu begrüßen
Eine Gunst, die ich ersehne,
Derenthalben ich erscheine,
Spät zwar, denn es scheint wohl, wähn' ich,
Ob auch Sorge sie besorgte,
Daß Nachlässigkeit sie brächte.

Römervolk.

Wund're dich nicht, oriental'scher
Jüngling; Höflichkeit fehlt edlem
Wirthe nicht, wenn ein so wicht'ger
Fall auch viel ihm gibt zu denken,
Mit dem du uns hier beschäftigt

[50]) Die heidnischen Römer traten sowohl gegen das Judenthum als auch gegen das Christenthum feindlich auf.

Findest; doch wär' die Erzählung
Meinem Zorn zu lang; der Jude
Dort (im Warten ist er zäher)
Wird dir's sagen.

Judenvolk.

Ja, er wird.
Komm' nur mit mir; auf dem Wege
Sollst du's hören.

Römervolk.

Und wohin
Soll er mit dir geh'n?

Judenvolk.

Zum Tempel,
Sein Gelübde dort zu lösen.

Römervolk.

Welchem Tempel, wenn zu Ende
Deine Synagoge (wie es
Deiner so getheilten Menge
Zwietracht zeigt) und du Altar
Weder jetzt mehr hast, noch Tempel?

Judenvolk.

Das ist mir doch neu! Wie, meine
Synagoge wär' zu Ende?

Römervolk.

Ja; und da dem Opfer hier
Sein Altar nunmehr schon fehlet,
Bring's zu meinem Tempel!

Behomud.

Nein,
Nimmermehr! Wenn, um's zu spenden
Nicht in einem Heidentempel,
Aus dem Orient zu jenem
Ich gereist, könnt' ich von diesem
Nun zu heidnischem mich wenden?

Römervolk.

Flehst du nicht zu meinen Göttern,
Droh' ich Tod dir und Verderben.

Judenvolk.

Nur gemach! denn ihn zu schützen
Werd' ich wissen.

Behomud.

Und ich werde
Deinen Schutz auch mir verbitten,
Seit ich solch' Gerücht, das sehr mich
Irre hat gemacht, vernommen
Von der Synagoge.

Judenvolk.

Wenn du
Mich beargwöhnst, kann auch ich dir
Feindlich trachten nach dem Leben.

Römervolk.

Es zu hindern, schütze ich ihn.

Behomud.

Heil'ger Himmel! Wer sah jemals
Solch' zweideutiges Geschick?

Beide wollen mich verderben,
Wollen Beide mich auch schützen!

Judenvolk.

Komm' mit mir!

Römervolk.

Folg' meinem Wege!

Behomud.

Keiner soll von euch mich haben;
Von euch Beiden mich entfern' ich.

Die Beiden.

Wie?

Behomud.

Ihr seht's, auf diese Weise.
Denn mich muthig hier zu retten,
Heißt ja feige nicht entfliehen!

Ab.

Römervolk.

Hätt'st du tausend Flügel, werd' ich
Dich erreichen.

Judenvolk.

Ha, und flögst du
Auch mit jeder deiner Federn,
Folg' ich dir.

Beide ab.

Candace.

O ihr vermess'nen
Feigen Welttyrannen! (erwachend) Doch
Wohin riß mich fort mein Streben?

Und wo bin ich, mir entrückt?
's ist ein selt'ner Traum gewesen!
Welch' gewalt'ge, sonderbare
Täuschung, die ich hier erlebte!
Wie im Feuer glüh' ich frostig,
Und erstarr' in eis'ger Wärme!
Nun ich wieder zu mir komme,
Weiß ich kaum, wie mir geschehen;
Nicht vermag ich mich zu fassen.
Himmel! steh' mir bei! Ach, rett' mich!

Der Hintergrund der Bühne schließt sich wieder und die Erscheinungen verschwinden. Der **Teufel** und **Pythonissa** treten auf.

Teufel.

Glücklich wär's uns nun gelungen
Zu bewirken, daß sich gegen
Der Candace Glauben rüsten
Römer jetzo und Hebräer.
Aufgeschoben ist das Opfer.
Und soviel mein Geist erspähen
Kann durch seine Conjekturen,
Wird Behomud ohne Heerde
Jetzt voll Zweifel heimwärts kehren,
Mit Candace Rath zu pflegen,
Was zu thun sei.

Pythonissa.

Richt'ger Schluß!
Nur die Sorge mit sich nehmend,
Scheint er ganz allein sich wirklich
Auf den Weg zu machen; denn sein
Wagen eilte schon voraus

Dem Gefolge, und es setzten
Nur die Beiden[51]) sich hinein.

Teufel.

Nimmt die Sorge also jetzt er
Mit sich, muß Nachlässigkeit
Wohl nun bleiben bei der Heerde.
Laß ich die nicht aus den Augen,
Wird es leicht mir möglich werden,
Sie zu rauben. Folge du ihm
Nach nur immer unterdessen;
Suche (daß ich Zeit gewinne,
Und er selber um so später
Hingelange[52])) aufzuhalten
Ihn wo möglich auf dem Wege;
Denn nicht immer wird erscheinen,
Wer ihm Licht und Führung gebe.[53])

Pythonissa.

Und da meine Stimme damals
Schmeichelnd nicht, noch kläglich flehend
Hat genügt, um im Gebirg' ihn
Aufzuhalten, will ich jetzo
Noch das Seh'n zum Hören fügen,
Ob des Weibes Zauber mächt'ger
Sich vielleicht durch Schau'n erweise,
Als der Töne Macht gewesen!

Teufel.

Und ich nahe jetzt der Heerde
Mich, den Zustand zu erspähen,

[51]) „Die Beiden," d. i. Behomud und die Sorge.
[52]) Zu Candace nämlich.
[53]) Der Engel, der ihm oben Licht und Führung gewährte.

Der in ihr nun herrscht. Vielleicht
(Da die Sorge sich entfernte,
Und Nachlässigkeit sie hütet)
Macht ein Nebenthor mir's möglich,
Einzudringen, um vor allen
Andern Thieren eben jenes
Lamm nur zu zerfleischen, daß an
Ihm ich meinen Unmuth räche.

Hirten
(hinter der Scene).

Ha, Nachlässigkeit!

Nachlässigkeit
(ebenso).

Wer ruft?

Ein Hirt.

Leute schleichen um die Heerde.

Nachlässigkeit.

Komme gleich. Schon werd' ich wach.

Zweiter Hirt.

Eile, scheuche sie hinweg, daß
Nicht ein Schaf man etwa stehle!

Nachlässigkeit.

Traun! Wenn man nur nicht mich selber
Stiehlt (das wär' ein schön Erwachen
Eines, welcher schlief so fest jetzt!)
Eher als die ganze Heerde.

Hirten und die **Nachlässigkeit** treten auf.

Hirten.

Seht, da sind sie!

Teufel
(für sich).

Ich muß jetzo
Einen Vorwand hier ersinnen,
Meine Zwecke zu verbergen.

Nachlässigkeit.

Teufel oder Mensch! Wer bist du,
Der du aus dem Schlaf mich wecken
Wolltest, daß ich d i c h jetzt träume?

Teufel.

Seid nicht zornig; nur ein fremder
Hirte bin ich, welcher, um zu
Dienen, sucht nach einem Herren.
Und wenn Ihr mir solche Gunst
Jetzt erweiset, zum Gefährten
Mich zu nehmen, wär' ein treuer
Freund ich stets.

Nachlässigkeit.

Ich würd's gewähren,
Doch es gibt zwei Hindernisse.

Teufel.

Welche?

Nachlässigkeit.

Uns're Mienen, seh' ich,
Haben zwei sehr üble Züge;
Du hast schlechten des Gefährten,
Ich den von sehr wen'ger Gunst.
Das wär' eins; das and're wäre,
Daß mir Räuber scheint zu sein,
Der durch's Thor nicht eingetreten,
Und um's Nebenpförtchen schlich.
Darum geh', willst du's erleben
Nicht, daß alle meine Leute
Kommen, Prügel dir zu geben.

Teufel.

Eh' sie kommen, feiger Bube,
Werde ich den Tod dir geben!

Nachlässigkeit.

Weh', ihr Herren, man erwürgt mich!
Hilfe, Himmel! Hilfe! Rettung!

Ab mit den **Hirten**.

Teufel.

Jetzt, da mir's gelungen ist,
Die Nachlässigkeit des Menschen
So zu nützen, daß sie fliehend
Mir die Hinterthüre selber
Offen läßt, durch die bequem ich
Nun gelange zu der Heerde,
Was denn zögr' ich noch, zu rauben
Jenes Lamm?

Der **Glaube** tritt auf.

Glaube.

Zurück, Verweg'ner!
Noch gibt's eine and're Wache
Hier, zum Schutze dieser Heerde.[54])

Teufel.

Wer bist du, der mit dem feur'gen
Schwert des Paradieses Wächter
Mehr zu sein scheinst, als der Heerde
Hüter? Sprich, wer bist du? Rede!

Glaube.

Daß du mich nicht kennst, das g'rade
Wär' ein Grund, mich zu erkennen.
Denn du kennst ja Alles, außer
Jenen starken Glauben, welcher
Wacht, wie Gottes Schutz es wollte,
Ueber Alles, was da lebet,
Was verständig und empfindsam
Ist und vegetirt; und deßhalb
Sieht für diese Heerde, welche
Wohl des neuen morgenländ'schen
Glaubens Paradies ist,[55]) mich als

---

[54]) Daß der Glaube hier als Beschützer der Heerde gegen den Teufel auftritt, ist wohl motivirt durch 1. Petr. 5: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge; dem widerstehet standhaft im Glauben."

[55]) Die Heerde ist ein Symbol der Kirche, welche nunmehr an die Stelle des ersten verloren gegangenen Paradieses getreten. — „Des neuen morgenländ'schen Glaubens," d. h. des an die Stelle der Religion des Alten Bundes getretenen Christenthums, dessen Wiege ebenfalls der Orient ist.

Neuen Wächter hier bestellet
Eine künft'ge, gläub'ge Zeit,
Wo der Glaube noch viel mehr wird,
Ueber dich und deinen Anhang
Triumphirend, glorreich herrschen.

Teufel.

Still! Halt' ein! Denn diese Zeit
Schon durch ihre Ahnung schreckt mich.
Dennoch geb' ich's nimmer auf,
Sieg in ihr auch zu erwerben!

Beide ab.

Geräusch hinter der Scene. **Behomud** und die **Sorge** treten auf.

Behomud.

Hier im ewig grünen Feld
Dieser blüthenreichen Wiese,
Wo der Frühling, wie ich schließe,
Immerwährend Hoftag hält,
Wo der Blumen bunte Schaaren,
Wie im Farbenglanz sie steh'n,
Blumen nur zu sein verschmäh'n,
Und wie Sterne sich gebahren,
Da sie eitel sich beschauen
In der klaren Spiegelwelle[56])
Wohl der allerreinsten Quelle,
Wie sie Felsen je nur brauen
Für der Menschen durst'ge Lippen,
Um den Nektar, den sie bietet,

[56]) Der Sinn ist: Wie die Sterne bei Nacht sich im Wasser spiegeln, so spiegeln sich hier am Tage ihre irdischen Abbilder, die Blumen, welche am Rande der Quelle stehen, in derselben.

Dann, vom Schatten wohl behütet,
Aus dem blüh'nden Kelch zu nippen —[57])
Hier laß jetzt uns Siesta halten
Unter'm kühlen duft'gen Dach
Dieser Pappeln, die am Bach
Wie Guirlanden sich entfalten.
Da der Sonne glühend Licht
Jetzt uns nöthigt, hier zu ruhen,
Sollst du, Sorge, doch zu thuen
Deine sorgsam emsig'ge Pflicht,
Keinen Augenblick versäumen.
D'rum magst du voraus jetzt eilen
Zu Candace, ohn' Verweilen,
Trotz des Weges weiten Räumen,
Ihr zu melden, wo ich bin;
Denn das wird sie sicher freuen.
Doch nicht Kunde soll's ihr leihen
Dessen, was erspäht' mein Sinn;
Das muß selber ich erzählen.
D'rum von dem, was sich begeben,
Sage nichts; mit Klugheit eben
Wolle deine Worte wählen.

Sorge.

Wohl versteh' ich deinen Sinn;
Dies allein nur werd' ich sagen,
Daß in Gaza blieb dein Wagen.[58])

Ab.

[57]) Das blumenreiche Ufer der Quelle ist gleichsam der Becher, welcher das Wasser enthält.

[58]) Vergl. Apostelgeschichte Kap. 8, V. 26 und 28.

Behomud.

Jetzt verlaßt mich Alle. — Bin
Nun allein am selben Ort
Des Gebirges, wo ich jene
Stimmen hörte, wo die Schöne
Einst riß meine Sinne fort.
Und noch jetzt wär' ich verirrt
Ohne jenes Wunderlicht,
Das mir leuchtete; so dicht
War ich im Gestrüpp verwirrt!
Kam dann nach Jerusalem,
Wo der Jude und der Heide
Streitend störte meine Freude.
Da das Opfer unbequem,
Unterließ ich's; will bei mir
Ungestört nun überlegen,
Was zu sagen, was dagegen
Zu verschweigen wäre hier.[59])
Doch, was überleg' ich da?
Muß die Wahrheit ich nicht sagen?
Wie doch kann ich zagend fragen,
Was in ihr ich Schlimmes sah?
Sag' ich d'rum sie unverhüllt,
Hab' ich gegen Gott und mich
Und Candace sicherlich
Meine Pflicht getreu erfüllt.
Fort d'rum, Zweifel! Jetzo schwinge
Phantasie ihr buntes Wesen!

[59]) D. h. was ich der Königin bei meiner Rückkehr über meine verfehlte Sendung berichten und welchen Entschuldigungsgrund ich anführen soll.

Will ergötzen mich mit Lesen.
Holla!

Ein **Diener** tritt auf.

Diener.

Was befiehlst du?

Behomud.

Bringe
Mir ein Buch von jenen, die
Mitgenommen auf die Reise
Ich zur Kurzweil.

(Der **Diener** entfernt sich.)

Solcherweise
Ich dem Grübeln wohl entflieh',
Das im Geist mich so beschäftigt,
Und ich werde die Gedanken,
Die im Kopf umher mir schwanken,
Los, und geistig neu gekräftigt.

Der **Diener** tritt wieder auf mit dem Buche.

Diener.

Das verlangte Buch ist hier.

Behomud.

Gib;

(indem er es öffnet:)

Es ist die heil'ge Schrift
Der Hebräer; glücklich trifft
Sich's; denn stets gewährte mir

Sie Vergnügen schon, erbeten
Als ein Unterhaltungsmittel.
Dreiundfünfzigstes Kapitel
Ist's, Isaias des Propheten![60])

(Liest.)

„Wie ein Lamm, das hingeführet
Wird zur Schlachtbank still und willig,
Und, mißhandelt auch unbillig,
Vor dem Scheerer sich nicht rühret,
Und, ohn' daß es zornig wäre
Ueber angethanes Leid,
Seinen Hals dem Messer beut,
Und sein wollig Kleid der Scheere,
Das sich stumm, gehorsam binden
Läßt, woher sein Leid auch stamm'" —[61])
Himmel! wieder ist's ein Lamm,
Das ich hier auch mußte finden!
Fühlte kaum mich erst befreit
Von der Sorge, schon auf's neue
Jetzt, selbst da ich mich zerstreue,
Sich sein Bild mir wieder beut.

Pythonissa tritt im Hintergrunde auf.

Pythonissa.

Lesend unterhält er sich
Worte, die mir Furcht geboren!
Hat sich heute denn verschworen
Selbst der Zufall gegen mich?

[60]) Vergl. Apostelgeschichte 8, 32.
[61]) Eine etwas erweiterte Paraphrase von Isaias 53, 7. 8.

Konnt' kein and'res Buch man bringen?
Mußte hier mein Unstern wollen,
Daß es dieses sein hat sollen?
Mußt' er, da er's nahm, ihn zwingen,
Daß beim ersten Oeffnen gleich,
Da das Buch doch stark und dick,
Auf des Lammes Bild sein Blick
Fiel, so mild, so friedensreich?
Konnt' er Anderes nicht lesen,
Das durch Schrecken ihn zerstreute,
Wie die Babylon'sche Meute,
Pharao's verhärtet Wesen?
Doch entmuthigt darf nicht zagen,
Wer der Schönheit Schmeichelpracht,
Des Gesanges Zaubermacht
Zu versuchen heut' will wagen!
Einen doppelkräft'gen Zauber,
Der bewirken soll, daß Töne
Er der Schönheit Strahlen wähne,
Und daß Glanz Gesang auch glaub' er.[62])
Dadurch, hoff' ich, wird's gelingen,
Im Nachdenken ihn zu stören.

Behomud.

Will ich lesend auch nur hören,
Muß ich doch mit Zweifeln ringen.
Was mag's sein, daß, da ich wollte
Dort ein Lamm zum Opfer bringen,
Neue Kunde zu mir dringen
Eines neu'n Gesetzes sollte,

[62]) Eine häufig bei Calderon wiederkehrende poetische Figur, welche in der Vertauschung der Wirkungen der verschiedenen Eigenschaften zweier Objekte besteht.

Das mich hindernd hielte auf,
Dieses Opfer zu vollenden?
Doch, will mich zum Lesen wenden!

(Liest.)

„Seinen Mund that er nicht auf;
Was zur Lehr' uns dienen sollte,
Daß ihn unsre Missethaten,
Die er trug, getödtet hatten,
Daß er starb, nur weil er wollte." [63])

Pythonissa.

Was noch zögr' ich da, im Drang
Meiner Furcht, da er so eilt?
Stör' mein Reiz ihn unverweilt,
Und zerstreu' ihn mein Gesang!

Behomud
(liest).

„Unsre Strafe fiel auf ihn,
Und um unsrer Sünden willen
Wurde er geschlagen." — Stillen
Kann nur Gott hier mein Bemüh'n.
Muß ich so beherrscht mich finden
Von des Zweifels Macht, so kann
Nie doch, strengt er auch sich an,
Solch' Geheimniß er ergründen,
Find' ich anders Keinen, welcher
Diese Nacht mir kann erhellen.

Pythonissa tritt auf, singend.

[63]) Eine freie Zusammenstellung mehrerer im 53. Kapitel des Isaias enthaltener Gedanken.

Pythonissa
(singt).

Er würde dir sagen:
So schwieriges Räthsel,
Je mehr es ergrübelt,
Bleibt wen'ger verständlich.

Behomud
(wiederholend).

„Er würde mir sagen:
So schwieriges Räthsel,
Je mehr es ergrübelt,
Bleibt wen'ger verständlich?"
Schmeichelhaft Orakel! das du
Wohl, um Eingang nur zu geben
Solch' trostlosem Lind'rungsmittel
(Wie, daß was ich zu erspähen
Wünsch', ich aus dem Sinn mir schlage),
Dich bemühst so doppelkräftig,
Einmal reichlich auszustreuen
Hier mit jedem deiner Töne
Eine duft'ge Blätterschaar
Wohl von Rosen und von Nelken, [64])
Und dann weckend ein Erinnern,
Daß, ob's dunkel auch nur dämmert,
Wohl schon einmal deine Stimme
Hier erklungen (um der Seele
Solch' Andenken zu bewahren),
Nun in Licht den Schatten wendend, [65])

[64]) Anspielung auf die obige Permutation der Wirkungen ihrer Reize, welche die Pythonissa zu erzielen sich vornahm.

[65]) D. h. nun persönlich dich zeigend, während früher nur deine Stimme im Dunkel ertönte.

Sag', wer bist du? Und befriedigt
Sollst du sehen, wie aufmerksam
And'rem Zweifel jetzt ich lausche,
Der mir solch' Verlangen weckte,
Daß ich selbst mir widersprach. Doch —

(Er zieht sich von ihr zurück.)

Sag' mir's lieber nicht — es strebet
Wohl die menschliche Begierde
Jeden Zweifel zu erspähen,
Der verräth'risch sich dem Irrthum
Zeigt; doch, hat sie, überlegend,
Sich dem ersten Drang entwunden,
Wendet bald sie sich von jenem,
Was ihr wen'ger liegt am Herzen,
Zu dem Wicht'gern wieder. Deßhalb,
Was ich eben las —

Pythonissa.

Gemach!
Soll der Zauber meiner Rede,
Meiner Schönheit, so im Unglück
Dich verlassen?

Behomud.

Was begehrst du?

Pythonissa

(singt).

Du sollst, was dir Niemand
Wohl kann erklären,
Den Stimmen verdanken,
So werth deiner Sehnsucht.

(Sprechend:)

Und da noch du dich erinnerst,
Daß schon einmal in den Bergen
Meiner Stimme Klang du hörtest,
Und gewiß du auch gedenkest,
Wie viel deine eig'ne Noth,
Wie viel die verirrte Heerde
Dort mir dankte,[66]) warum willst du
Denn nicht glauben, daß auch jetzo,
Wer dich damals so begünstigt,
Kam, nur um dir beizustehen?

(Singt:)

Wer mit treuer Gesinnung
Nur Wohlthaten spendet,
Der füget auch neue
Noch gern zu den ersten.

Behomud.

Sehr verschieden war es wohl,
Wenn dort Stimmen in den Bergen
Mich umtönten, Nacht mich schreckte,
Oder Zufall mich gefesselt —
Und zu schauen, wie der helle
Tag, in lichten Strahlen glänzend,
Dann im Lamm mir, in dem Opfer,
Das ich brachte hin zum Tempel,
Und im Frieden heiter winkte,
Und aus dieses Buches Blättern
Helles Morgenroth erglühte,
Um so mehr, da's dort geschehen

[66]) Die Pythonissa schreibt hier in lügenhafter Weise die damalige Errettung des Behomud sich selbst zu, in der Hoffnung, er werde sich dadurch täuschen lassen und ihr Vertrauen schenken.

Konnte, daß mich Schmeicheltöne
Täuschten, daß, noch nicht erkennend,
Welch' ein neu' Gesetz es gebe,
Blut'gen Opfern widerstrebend —
Doch, steh' ab von dem Beginnen;
Deine Stimme hören weder
Will ich jetzt, noch dir willfahren.[67])

Pythonissa.

So genügt's mir, zu erkennen,
Da du, widerspenstig, jetzt die
Lehre Jener willst verschmähen,
Die nicht nur allein im Stande,
Klaren Aufschluß dir zu geben
Ueber dieses Buch's Geheimniß,
Sondern Alles zu erklären,
Was mit grünen und azurnen
Zeichen Himmel in den Sternen,
In den Blumen Erde schreibt —[68])
Es genügt mir, daß ich's selber
Bin (auf's neue wiederhol' ich's),
Die es dir verbürgen könnte,
Wenn du nur Gehör mir leihest:

(Singend:)

Daß all' diese Räthsel,
Je mehr sie ergrübelt,
Je wen'ger verständlich.

[67]) Die beharrliche Consequenz, mit der Behomud sich nicht von seinem vorgesetzten Ziele abbringen läßt und die ihn vortrefflich für die Erkenntniß der Wahrheit disponirt, ist der Grundzug seines herrlichen, vom Dichter meisterhaft durchgeführten Charakters.

[68]) Vergl. „Der Baum der besseren Frucht". Bd. III. S. 42, Anm. 45.

(Sprechend:)

Doch was schreckt mich, was verwirret
Meine Stimme, raubt beklemmend
Mir den Athem? Welche Furcht,
Welch' ein Strick, den ich mir drehte
Aus den eig'nen Worten, schnürt mir
Jetzt den Hals zusammen mächtig?

Behomud.

Was bedrängt dich?

Pythonissa.

Weiß es nicht;
Doch — ich weiß es; denn mein Herz ja
Flüstert mir's vertraulich zu,
Welches meine Uebel, eh' sie
Kommen, ahnt: daß jene Wolke
Dort, aus leichtem Dunst entstehend,
Die, im Augenblick sich bildend,

(Trompetenstoß. Man erblickt eine weiße Wolke, in der **Philippus**, von dem **Engel** getragen, erscheint.)

Mächtig wächst, die Luft durchschwebend,
Ein für mich gefährlich Schreckbild
Wohl, deß lichtumfloss'ner Nebel
Mir verkündet, daß, wenn Sonne
Seinen Schooß berührt erglänzend,
Er gebären wird (o rasend
Möcht' ich werden!) dort aus jenem
Schnee, der d'rin beschlossen, einen
Stillen, reinigenden Regen —[69])

[69]) Anspielung auf die bevorstehende Taufe des Behomud. Der Sinn ist: die geheimnißvolle Wolke, welche den Philippus bringt, wird sich in den Regen der Taufe auflösen.

Doch ich kann nicht mehr, vor Schrecken,
Angst, Verzweiflung und Beklemmung!

Engel
(zu **Philippus**).

Bist nun da, wo Gott gewollt,
Daß dich finde, wer begehrte
Nach dir, ohne dich zu kennen.[70])

Der **Engel** entfernt sich. **Philippus** bleibt auf der Bühne zurück die Wolke verschwindet und **Pythonissa** zieht sich zurück.

Pythonissa.

Wehe! Welch' ohnmächt'ger Aerger
Kocht in mir!

Behomud
(den **Philippus** erblickend).

Ehrwürd'ger Greis,
Aus durchsicht'ger Wolke tretend,
Der du, sei's, daß sie geheiligt
In sich selbst durch eig'ne Ehre,
Sei's, daß ihren gold'nen Schimmer
Dein Erglänzen ihr gegeben,
Jetzt der Luft den Schrecken nahmest,

[70]) Der Dichter weicht hier insofern von der Erzählung der Apostelgeschichte ab, daß er die wunderbare Entrückung des Philippus, welche ihn, nach der Taufe des Kämmerers, plötzlich nach Azot versetzte (Act. 8, 40), vor derselben stattfinden läßt, um ihn mit dem Kämmerer zusammenzuführen, während die Apostelgeschichte hier nur erzählt (Act. 8, 26): „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Mache dich auf und geh' gen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt."

Den hier so gefürchtet Jemand[71])
Als ein blutig droh'ndes Kreisen
Und als unheilschwang're Krämpfe,
Durch die weite Sphäre zitternd,
Das azurne Feld verheerend,
Sprich, wer bist du?

Pythonissa
(für sich).

Nur zu vielen
Grund hatt' ich zur Furcht. Versteckt nun
Will ich lauschen, ob's gelinge,
Was der ahnungsvolle Schreck mir
Droht, zu stören.

Behomud.

Sprich, wer bist du?
Denn es sagt mir meine Seele,
Daß du kamst, um mir in meinem
Zweifel beizusteh'n, im Meere,
Wo ich steuerlos hier irre.

Philippus.

Ja, Behomud; du erräthst es.
Denn der Herr, der Habakuk
Tragen ließ durch einen Engel
Einst nach Babylon am Haarschopf,[72])
Daß er Daniel Hilfe sende,
Der bedrängt dort in der Grube
Lag, um Speise bald zu werden

[71]) Pythonissa nämlich.
[72]) Vergl. Daniel 14, 35.

Ungeduld'ger Löwen, sandte
Mich von meiner Arbeit[73]) her zu
Dir, denn Daniels Gefahr
Ist die deine hier auch ähnlich.
Eine Grube war's; auch hier ist's
Eine Grube, denn so nennt es
Der Prophet in einem Psalme;[74])
Und wohl lauert auch ein Jäger
Hier verborgen —

Pythonissa.

Wehe mir!

Philippus.

Der dir nachstellt.

Behomud.

Möglich wär' es;
Denn ich weiß nicht, wohin plötzlich
Eine Sphinx entschwunden, welche —
Doch nichts soll mich hindern, wieder
Zu der Frage mich zu wenden,
Die ich stellte. Sprich, wer bist du?

Philippus.

Ein Gesandter Gottes. Selber
Sage du mir —

[73]) „Von meiner Arbeit," d. h. während ich anderswo mit apostolischen Arbeiten beschäftigt war.

[74]) Anspielung auf Psalm 56, 7. „Laqueum paraverunt pedibus meis .... foderunt ante faciem meam foveam."

Pythonissa.

Keine Qual
Gleicht der meinen!

Philippus.

Ob du jene
Zeilen, die du las'st, verstanden?

Behomud.

Wie doch könnt' ich sie verstehen,
Wenn ich Keinen finde, der mir,
Was Isaias schrieb, erkläret,[75])
Und von wem er redet, wenn er
Sagt: stumm, ohne Widerstreben,
Wie ein Lamm geduldig wird zur
Schlachtbank er geführt, und ferner,
Daß die Strafe uns'rer Schulden,
Die verdiente, die gerechte,
Auf ihn fiel, daß frei der Schuld'ge
Bleibe, der Unschuld'ge sterbe?
Ist der Widerspruch erklärbar?

Pythonissa.

Seine Zweifel will ich wecken,
Angefacht durch meinen Zauber,
Sei's durch der Versuchung Nähe,
Sei's durch ferne Wechselstimme,
Die nur er allein vernehme.[76])

[75]) „Philippus sprach: Meinst du auch zu verstehen, was du lieset? Und er sagte: Wie kann ich, wenn mich Niemand unterweiset?" Act. 8, 30. 31.

[76]) Pythonissa erkennt es jetzt als ihre Aufgabe, durch ge-

O wer ihm den Sinn verhärten
Könnte, der ihn jetzt so mächtig
Drängt zur Wahrheit!

Behomud.

Doch beachte,
Wenn ich Zweifel hier erhebe,
Thu' ich's nicht aus Widerspruch,
Nein, nur Aufschluß zu erwerben.

Philippus.

Nun, bevor du sie erhebest,
Sage mir, was dich bewegte,
Daß du in der weißen Schaar,
Die, da aufgelöst der Heerde
Zaun, dort in Jerusalem
Alle Hügel schneeig färbte,
Mitgebracht ein sanftes Lamm,
Für das Opfer auserlesen?

Behomud.

Als die Sonne sich verfinstert,
Und der Mond sich blutig färbte
Wunderbar und unnatürlich,
Als verwirrt der Himmel bebte
Und sich seine Axen lösten,
Ihren Schooß geöffnet Berge,
Als das Meer auch ungeduldig
Brach durch seines Sandes Gränze,
Als der Kreislauf stockte, und sich

heimnißvolle Einflüsterungen den Behomud in seinen Zweifeln zu bestärken und neue Zweifel in ihm hervorzurufen.

Trübten alle Elemente,
Als die Vögel in das Wasser
Floh'n, die Fische auf die Erde,
Da geschah es, daß Candace,
Ob auch nie sie ihn vergessen,
Jenes alten Brauch's gedachte,
Der von Saba sich vererbte
In dem Reich von Aethiopien,
Stets ein Lamm zum Passahfeste
Hinzusenden; und da ich
Ihres Reiches erster Kämm'rer
Bin, befahl sie, daß ich selber
Ueberbringer sei.

Philippus.

So lerne
Denn, daß dieses Lamm, das dir
Aufgetragen ward zu spenden,
Nur das Bild von einem and'ren
Lamme, das du fandest, lesend
In dem Buch des Isaias,
Und daß beide wieder selber
Schattenbilder eines and'ren
Noch geduld'geren gewesen.
Die Verwirrung aber, jener
Diese Welt bedroh'nde Schrecken,
Dessen wild empörter Sturm
Zweifeln lassen konnt' den Erdkreis,
Ob er ferner noch bestehen,
Ob er untergehen werde,
Er entstand, weil jener Tag
(Wenn die Finsterniß ihm selbst noch
Diesen Namen läßt) es schaute,

Wie, um unsern Tod durch Sterben
Zu besiegen, starb gekreuzigt
Christus, Mensch und Gott, auf Erden!
Denn er selbst ist jenes Lamm,
Von dem die Propheten reden.

Pythonissa
(singt, nur **Behomud** vernehmlich).

Ist Gott er, wie Mensch dann?
Ein Gott kann nicht sterben!

Behomud
(wiederholend).

Ist Gott er, wie Mensch dann?
Ein Gott kann nicht sterben!

(Zu **Philippus**.)

Wohl mit zweifelhaftem Satze
Hier begannst du deine Rede.
Meine Nacht willst du erleuchten,
Und was du mir sagst zuerst hier,
Lautet: Gott-Mensch? Wie doch können
So verschied'ne, so getrennte
Wesen, wie ein Gott, ein Mensch,
Sich verbinden? Und gesetzt auch,
Solches Wunder wäre möglich,
Wie doch aber könnt' er sterben?

Pythonissa
(singt).

Gott kann er nicht bleiben,
Um menschlich zu sterben!

Behomud
(wiederholend).

Gott kann er nicht bleiben,
Um menschlich zu sterben!

Philippus.

Daß zusammen sich verbanden
Zwei Naturen, wirkt' die mächt'ge
Glüh'nde Liebe Gottes, welche
Diese Ein'gung zur Aufhebung
Unendlichen Schadens brauchte,
Welcher nur sich ließ verbessern
Durch unendliches Erbarmen.
Deßhalb stieg des Vaters ew'ges
Wort herab, und nahm die Menschheit
An der Sohn, um nun zu werden
Menschgeword'ner Gott; der reine
Schooß empfing ihn, den er wählte,
Jener, die, jungfräulich, Mutter
Gottes wurde und des Menschen.

Pythonissa
(singt).

Wie kann sich verbinden
Mit Reinheit Gebären?

Behomud
(wiederholend).

Wie kann sich verbinden
Mit Reinheit Gebären?

Philippus.

Gottes allerhöchste Macht
Räumte dieser auserwählten
Jungfrau ein solch' selt'nen Vorrang,
Daß jungfräulich sie gewesen
Vorher, nachher und auch während
Der Geburt. Nicht and're Kräfte,
Als des heil'gen Geistes Wirken,
Walteten bei dem Gebären.

Behomud.

Doch nun sprichst du gar von Dreien,
Die als göttlich anzubeten;
Denn ein jeder dieser Akte
Ist anbetungswürdig eben.[77])

Philippus.

Drei Personen sind's, ein einz'ger
Gott nur.

Behomud.

Wie? Nicht weiter rede!

Pythonissa
(singt).

Dreifach die Einheit
Und Einer nur eben?

[77]) Der Sinn ist: die wunderbare Empfängniß der Jungfrau ist ein Akt der Allmacht; mithin, da du sie dem heiligen Geiste zuschreibest, muß dieser auch Gott sein.

Behomud
(wiederholend).

Dreifach die Einheit
Und Einer nur eben?

Philippus.

Ja; denn einzig ist das Wesen,
Dreifach die Person, und jenes
Wort, das unser sterblich Fleisch
Annahm, hat am Kreuz sein Leben
Freiwillig geopfert.

Pythonissa.

Weh' mir!
Jetzt erfaßt mich grauser Schrecken.[78])
Schuldbewußt muß ich befürchten,
Daß für meine Zauberwerke
Harte Strafe nun gekommen.
Weiter kann ich mich nicht wehren;
Ohne Widerstand zu leisten,
Muß ich fliehen als Verbrech'rin!

Ab.

Behomud.

Ueberzeugt durch deine Worte
Bin ich, und es scheint mir jetzo,
Daß von mir ein dunkler Schatten
Wich, der, ohne daß sein Körper

[78]) Die Erwähnung des Kreuzes verscheucht die dämonische Pythonissa und hindert sie, noch ferner auf Behomud ihren Einfluß auszuüben.

Meine Zweifel waren, nur sie
In mir selber ließ entstehen.
Doch — ein Wunsch noch bleibt mir.

Philippus.

Welcher?

Behomud.

Daß Candace nicht entbehre
(Unerträglich das mir wäre!)
Ein so großes Glück, daß solch' ein
Neu' und gnadenvoll' Gesetz nun
Auch zu ihrer Kunde komme.
Denn bedenk' ich, daß als erster
Der Minister ich mit also
Wicht'gem Auftrag ward beehret,
Muß ich wünschen, daß mein Glück
Auch in jenes meiner Herrin
Sich verwandle.

Philippus.

Laß so edle
Sorge, Behomud, entschweben;
Denn zur selben Zeit, da Gott mich
Hergesandt, dich zu belehren,
Sandt' er, auf dem Siegeswagen
Fahrend, zu Candace jetzo
Auch den Glauben; triumphirend
Wird in seiner Macht er glänzen
Und in feierlichem Akte —
Aber das erfährst du später;
Denk' an d i c h nur jetzt, Behomud.

Behomud.

Wenn, was du mir sagst, und selbst auch
Mir verschweigst, ich, dem Berufe
Folgend, glaube, und erkenne,
Daß, wer solchen Lehrer hat,
Ihm ja trauen darf in dem wohl,
Was er sagt und was verschwiegen
Bleibt, was hält dich ab, mich jetzt in
Jene Heerde einzuführen?
Denn schon bin ich Christ.

Philippus.

Noch eben
Nicht; denn ob du's auch begehrest,
Sieh', das Wichtigste noch fehlt dir.

Behomud.

Was noch?

Philippus.

Daß du neu geboren
Wirst.

Behomud.

Schon wieder zweifeln läßt du
Mich? Wie kann, wer schon geboren,
Wiederum geboren werden?

Philippus.

Niemand kann in dieser Gnade
Neu' Gesetz eingehen, wenn er
Nicht erst durch der T a u f e Pforte

Tritt; und deßhalb heißt's im Texte
Auch des heil'gen Evangeliums:
Neu muß man geboren werden.

Behomud.

Was ist Taufe?

Philippus.

Eine kurze
Waschung ist's, die, ob den Körper
Auch nur äußerlich sie trifft,
Doch der Seele unauslöschlich
Einen heiligen Charakter
Einprägt; eine so nothwend'ge
Ceremonie, daß auch Christus
Ihr sich unterworfen selber,[79])
Da er die krystall'nen Fluthen
Heiligte des Jordans, welche
Dem Johannes auch den Namen
Gab des Täufers, als der ew'ge
Vater, da der Sohn der Taufe
Unterzog dort seine Menschheit,
Aus dem Himmel seine Stimme
Ließ erschallen: Dieser eben
Ist mein lieber Sohn, an dem ich
Wohlgefallen habe.

Behomud.

Rede,
Kannst du taufen mich?

[79]) Es liegt wohl hier der Gedanke zu Grunde, daß Christus, obgleich er seinerseits dies nicht bedurfte, durch seine Taufe im Jordan habe andeuten wollen, daß sich Niemand einer Ceremonie entziehen dürfe, welcher er selbst sich unterworfen.

Philippus.

Gewiß; ein
Diener Gottes bin ich.

Behomud.

Zög're
Keinen Augenblick! Dort fließet
Klar und rein ja eine Quelle;
Unter Rosen und Jasmin
Sprudelt ihre Fluth, die helle.
Das Verlangen, das ich fühle,
Jene Wonne, die mich dränget,
Lehrte sie wohl ohne Zweifel
Ihr so munt'res Hüpfen jetzo.[80])
Laß uns von der reinsten ihrer
Wellen also nun begehren —

Philippus.

Doch vorher mußt unterrichtet
Du erst werden in den Lehren,
Die du glauben sollst und halten,
Eingeweiht in die Mysterien.
An den grünen, blumenreichen
Ufern hier will, eh' zum sel'gen
Wasser du gelangst, ich sorgen,
Daß sich nichts dir mehr verhehle.

Behomud.

Flüsse, Thiere, Menschen, Fische,
Vögel, Berge, Himmel, Meere

[80]) Die glückliche Bestimmung dieser Quelle gleichsam vorausahnend, hat sie Behomud schon oben (S. 78) mit allem Schmuck der lieblichsten Poesie geschildert.

Freut euch mit mir, denn kein Glück
Gleicht dem meinen![81])

Die Beiden entfernen sich. Der **Teufel** und **Pythonissa** treten von verschiedenen Seiten auf.

Teufel und Pythonissa.

Keinen Aerger
Kann es geben, der dem meinen
Zu vergleichen! Weh' mir! Wehe!

Pythonissa.

Lucifer?

Teufel.

Du, Pythonissa?

Beide.

Du hier? ist's wahr?

Teufel.

Die Stimme, Pythonissa,
Der Tritte zitternd Beben,
Dein furchtsam Wesen, ohne alles Leben,
Es sagt mir, daß, wie deiner Stimme Macht,
Auch deine Schönheit Unglück dir gebracht!

[81]) Zu diesem Entzücken des Behomud bildet einen meisterhaften Gegensatz die nun folgende Scene, in welcher der Teufel und Pythonissa die gerade entgegengesetzten Gefühle des tiefsten Schreckens, der getäuschten Hoffnung und der Furcht vor dem, was kommen wird, offenbaren.

Pythonissa.

Mir sagt's, daß du desgleichen
Des Unglücks Gipfel scheinest zu erreichen.
Was hat dich fortgetrieben
Denn von Jerusalem, wo du geblieben,
Wo deine Wolfsnatur
Verfolgen wollte jenes Lammes Spur,
Deß Bild die Seele mir erfüllt mit Schrecken,
Weil's mich ein drohend Zeichen läßt entdecken
Von dem Gesetz der Gnade?

Teufel.

Ach, sein Glanz
Ward um so heller nur und hat sich ganz
(Ich sterbe schier vor Aerger, denk' ich d'ran)
Ergossen in Jerusalem; er kann,
So fürcht' ich, geht die neue Sonne auf
Dies neuen Tag's, den Lauf
Des Lichtes weiter tragen;
Im dunklen Aethiopien kann es tagen.
D'rum bin ich hier, da schon so schlimm es steht,
Um zu verhindern, daß —

Pythonissa.

Du kommst zu spät.
Denn in Aethiopien schon wird es helle.
Schau' dorthin, und betrachte jene Quelle,
Wo jetzt Philippus aus des Wassers Fall
Sich den Altar dort weihet von Krystall,
(Nach Innen blickend.)
Und mit dem Zeichen, das ihm immer bleibt,
Behomud schon der Heerde einverleibt!

Teufel.

Was seh' ich? Wuth und Schrecken
Erstickt mich.

Pythonissa.

Stummen Zorn nur kann's mir wecken.

Teufel.

Und der Vulkan nicht nur in eig'ner Brust
Erschreckt mich; and'rer Zorn noch!

Pythonissa.

Ja, bewußt
Werd' ich mir schlimm'rer Ahnung!

Beide.

Unerträglich —

Teufel.

Ist der Gedanke —

Pythonissa.

Daß vielleicht es möglich —

Beide

(in höchster Aufregung).

Daß uns're Schulden Strafe nun empfangen,
Und, wer's vermag, dann sprächʼ —

Der **Engel** tritt auf.

Engel.

Gebt euch gefangen!

Teufel.

Mich durchzittert Angst und Schauer!

Pythonissa.

Beben faßt mich und Entsetzen!
Wer bist du, der uns gefangen
Nimmt?

Engel.

Dem Macht dazu gegeben;
Denn des Glaubens Diener bin ich,[82])
Einer, der in seiner Veste
Wohl des innigsten Vertrauens
Edle und erhab'ne Rechte
Hat genossen; die Beweise
Trag auf meiner Brust ich selber
In dem schwarz und weißen Wappen
Heiligen Officiums jetzo,
Der Inquisition; — doch kommt!
Nöthig ist es nicht, euch mehr zu
Sagen.

Beide.

Welch' Verbrechen legt man
Uns zur Last, das zu so strengem
Vorgeh'n nöthigt?

Engel.

Das zu hören
Ist nicht hier der Ort; deßwegen

[82]) „Des Glaubens Diener." Der Engel erscheint hier in der Form eines Gerichtsdieners der Inquisition, um die Schuldigen im Namen des Glaubens zu verhaften.

Hat der Glaube Tribunale.
Seht in euer eig'nes Herz nur,
Ob ihr schuldig seid; in ihm
Könnt ihr Antwort finden, besser
Als ich geben kann; mein Amt ist
Nur zu greifen euch.

Beide.

Vergeblich
Ist hier Widerstand.

Teufel.

Denn meine
Schwäche —

Pythonissa.

Mein ohnmächtig Streben —

Teufel.

Weiß nur —

Pythonissa.

Ist nur fähig mehr —

Beide.

Zitternd d'rein sich zu ergeben.

Engel.

Folgt mir, Unglückse'ge, dorthin,
Wo schon ähnliche Verbrecher[83])

[83]) Das Judenthum nämlich und das Heidenthum. (Siehe unten S. 120—121.)

Meines Amt's Gefährten halten
Eingekerkert, daß auf größ'rem
Schauplatz der Triumphe größten
Schaue nun der ganze Erdkreis,
Welcher je des Glaubens weißen
Schleier hat gelüftet. Eben
Tönen, um es anzukünden,
Siegeshymnen uns entgegen.

Musik
(hinter der Scene).

Eilt, ihr Sterblichen, herbei,
Zum größten Triumphe, zum seltensten Feste,
Das siegreich der Glaube auf Erden gefeiert!
Laßt eilen die Tage, die Winde laßt wehen!
Eilt herbei! Den Ruf vernehmet!

Teufel.

Das noch? O mein wilder Zorn!

Pythonissa.

Das noch? Unerhörter Aerger!

Engel.

Kommt! Schon nahet sich der Jubel,
Laut ertönen die Gesänge.

Teufel.

Ob die Stimmen auch es singen —

Pythonissa.

Ob es wiederholt das Echo —

Teufel.

Solchen Hymnus —

Pythonissa.

Den Gesang —

Beide.

Nie mit ihnen singen werd' ich.

Musik.

Eilt, ihr Sterblichen, herbei ꝛc.

Sie entfernen sich. **Behomud** und **Philippus** treten auf

Behomud.

Da, ehrwürd'ger Diener Gottes
Nun gewaschen ich mich seh' von
Meinen Schulden, als ein Glied
Jener heil'gen Christenheerde,
Hör' ich schon, wie jene Stimmen
Dort mit ihren Jubeltönen
Glück mir wünschen.

Die **Sorge** tritt auf.

Sorge.

Frohe Kunde
Bring' ich, Herr! Daß unterweges
Schon du, hörte kaum Candace,
Als die Freude sie nicht länger
Warten ließ; schon kommt sie selber,
Folgend ihres Herzens Drängen,
Dir entgegen mit dem ganzen
Königlichen Hofgepränge.

Behomud.

Also laß, sie zu empfangen,
Jetzt uns eilen.

Philippus.

Nicht mehr nöthig
Ist's, daß hier wir noch beflügeln
Uns're Schritte, denn schon hört man
Festliche Musik erschallen,
Jubelhymnen laut ertönen;
Und das Echo wiederholt die
Melodie.

Pauken und Trompeten und Musik hinter der Scene.

Musik.

Candace lebe!
Welche in Aethiopiens Reiche
Folge leistet dem Gesetze
Dessen Bild das Lamm gewesen,
Das Behomud in den Tempel
Nach Jerusalem gebracht.
Beide mögen leben, leben
Immerdar!

Candace tritt auf mit ihrem Gefolge.

Behomud.

Zu deinen Füßen
Eil' ich!

Candace.

Meine Arme stehen
Offen dir.

Behomud.

Und doppelt glücklich
Komm' ich, da ich wiederkehre
Nicht nur mit der neuen Gnade
Eines neuen Cultes, welcher
Zu unblut'gem Holocaust
Ueberging von blut'gen Spenden,
Deren letztes in dem alten
War des Lammes Sinnbild, welches
Nach Jerusalem du sandtest.
Dafür dir als Zeugen stell' ich
Den ehrwürd'gen Greis hier vor.
Doppelt glücklich heim nun kehr' ich,
(Wieder sag' ich's); neugeboren
Gänzlich nicht nur leg' ich selbst mich
Dir zu Füßen, sondern seh' auch
Daß dieselbe Zeit, dieselbe,
Die mein Glück mir brachte, deinem
Ganzen Reiche es bescheerte.

Candace.

Ja, mit Recht brauchst du den Namen
Glück hier, wenn ich daran denke,
(Was auch eines heil'gen Spruches
Ansch'n außerdem bestätigt)
Daß das größte Glück der Reiche
Stets des Glaubens Gut gewesen.

Behomud.

Wisse denn —

Candace.

Erzähle nichts!
Was im Traume ich gesehen,
Sagte mir, was dir begegnet
In Jerusalem. Ich selber
Bin im Glauben unterrichtet
Schon und ganz in ihm befestigt;
Und er findet sich sowohl bei
Mir, daß ich beschlossen jetzo
Als ein Zeichen dieser uns'rer
Freundschaft, die wir knüpften enge,
Heute einen Akt zu feiern,
Worin, da ich Schutz gewähre,
Er Gerechtigkeit und Milde
Uebt, ich (trotz des dichten Nebels,
Der der Zukunft Zeit verhüllet),
Eines And'ren Abbild sehe,
Den in einem gläub'gen Reich einst
Ein katholisch-frommer Herrscher,
Wohl ein zweites Licht des Himmels,
Feiern wird, wenn's angemessen
Ist.[81])

Der **Engel** schwebt über die Bühne.

Engel
(singt).

Nun schweiget Alle, schweiget!
Hört die Kunde an! Vernehmet!

[81]) Die nun folgende Gerichtsscene soll das Vorbild jener Autos-de-fé sein, welche zur Verherrlichung des Glaubens einst die Könige von Spanien feiern werden.

Alle sollen wissen, welche
In dem großen Reiche leben,
Das des Orients Sonne grüßt mit
Süßem Morgenlied, daß selber
Hat der Glaube dieses neuen
Gnadenbund's beschlossen jetzo,
Einen feierlichen Reichstag
Hier am Hofe anzusetzen,
Daß ein allgemein Gericht
Alle Schuldigen nun treffe.
Solches läßt er laut verkünden.
Hört die Kunde an! Vernehmt sie!

Ab.

Candace.

Glücklich Reich! dem solch' erhab'nes
Privilegium man gewährte,
Nun zu schauen, wie, da wieder
Treten in die alten Rechte
Allegorische Materien
Und phantastische Mysterien,
Zeiten ihren Lauf nun kürzen,
Und der Unterschied entschwebet
Zwischen Ursach hier und Wirkung,
Von Personen und Ideen.

(Nach Innen blickend.)

Und da auf dem Siegeswagen
Dort der Glaube schon sich nähert,
Sternenglanz um sich verbreitend,
Und im Jubelton das Echo
Den Gesang nun wiederholet:

Sie und Musik.

Eilt, ihr Sterblichen, herbei
Zum größten Triumphe, zum seltensten Feste,
Das siegreich der Glaube auf Erden gefeiert!

Behomud.

Laßt uns ihm entgegengehen!

Philippus
(indem er ihm die Fahne übergibt).

Nimm du selbst das hehre Banner
Jetzt des Glaubens in die Hände,
Das dem heil'gen Holz des Kreuzes
Wird vorangetragen, jenes
Hoffnungsvolle!

Behomud.

Mir zur höchsten
Ehre, die ich habe, rechn' ich's.

Candace.

Seht, schon kommt er; uns're Stimmen
Laßt mit ihrem Lied sich mengen.

Musik.

Eilt, ihr Sterblichen ꝛc.

Während dieses Gesanges betritt der feierliche Zug die Bühne. Voran schreitet der **Engel** mit dem Stabe und dem Kreuz der Inquisition. Auf einem Triumphwagen, welcher gezogen wird von dem **Römervolk**, dem **Judenvolk**, dem **Teufel** und der **Pythonissa**, erscheint der **Glaube**, welcher ein großes mit einem schwarzen

Schleier verhülltes Kreuz in der Hand hält.[85]) Wenn dasselbe später enthüllt wird, erscheint in seiner Mitte ein Kelch mit der Hostie. Unter dem Gefolge befindet sich auch die **Nachlässigkeit**.

Candace.

Sei gegrüßt, du holdes Licht!

Behomud.

Sei gegrüßt, du strahlend Glänzen!

Philippus.

Sei gegrüßt, der Glorie Pforte!

Alle Drei.

Dein Geheimniß fei're festlich
Die Erde mit Blumen,
Der Himmel mit Sternen!

Candace.

Heil dir, Hilfe aller Uebel!

Behomud.

Heil dir, Centrum des Gesetzes!

Philippus.

Heil dir, Quelle alles Lichtes!

Alle Drei.

Dein Gedächtniß fei're festlich
Mit Silber der Mond,
Die Sonne mit Glänzen!

[85]) Bei den Hinrichtungen der Inquisition wurde ein wie in der Charwoche verhülltes Kreuz vorangetragen.

Teufel.

Dieses muß mein Stolz erdulden!

Pythonissa.

Meine Wuth muß das erleben!

Judenvolk.

Diese Schmach muß ich ertragen!

Römervolk.

Thöricht war ich; ich bekenn' es!

Nachlässigkeit.

Sollt' man's glauben, daß den Grund selbst
Meines Hierseins ich vergessen?

Glaube.

Nichts verzög're den Triumph,
Der vernichtet meine Gegner.

Behomud
(zu **Candace**).

Deinen Sitz nimm ein jetzt, Herrin!

Candace.

Dieser hier ist angemessen;
In solch' hoher Gegenwart
Ziemt das Opfer sich der Ehrfurcht.[86])

[86]) Die Königin bleibt zur Seite stehen und überläßt den Ehrenplatz dem Glauben.

Teufel.

Wuth verzehrt mich!

Pythonissa.

Angst erstickt mich!

Judenvolk.

Fest in meinen Sinn verhärtet
Will ich sterben!

Römervolk.

Ich erkenne
Jetzt und fühle, daß ich fehlte.

Candace.

Worauf wartet man?

Philippus.

Daß du
Auf das Buch jetzt des Gesetzes
Auch den vorgeschrieb'nen Eid,
Wie es sich gebührt, ablegest,
Und auf's heil'ge Holz des Kreuzes.

Candace.

Wohl, ich bin bereit schon.

Man legt vor die Königin ein Evangelienbuch und ein Crucifix.

Philippus.

Schwörst du,
Daß zu allen Zeiten immer

Als rechtgläubig fromme Herrsch'rin
Standhaft du vertheid'gen willst des
Heil'gen Glaubens heil'ge Rechte,
Daß du alle seine Feinde
Willst verfolgen und bekämpfen?[87])

Candace.

Ja ich schwör' es, und mit meinem
Königlichen Wort versprech' ich's.

Philippus.

Glück wird's dir und Segen bringen,
Und ausbreiten wird der Herr dann
Deines edlen Namens Samen
Wie den Sand am Strand des Meeres,
Wie der Sterne Heer am Himmel.

Die Schuldigen werden auf eine Seite gestellt und nacheinander vorgeführt.

Glaube.

So beginnet.

Engel.

Dies ist jene
Pythonissa, die mit böser
Zaubermacht und der Beschwörung
Abergläub'schen Mitteln an dem
Freien Willen hat gefrevelt.

[87]) Bei der Krönung der Könige wird nach dem katholischen Ritual ein ähnlicher Eid von ihnen abgelegt. Wahrscheinlich gehörte die Ablegung desselben auch zu den Formalitäten der feierlichen Gerichtssitzungen der Inquisition.

Pythonissa.

Ja ich that's, und nicht bereu' ich's.

Glaube.

Oeffentliche Schande treff' die
Schuld'ge; werfet sie in's Feuer.

Philippus.

Dies ist Lucifer, der Erbfeind,
Der auf des geheimnißvollen
Weizens Acker Unkraut sä'te,
Welches wuchs, bis Gott, der Vater,
Seiner Bosheit Schranken setzend,
Es in Bündel sammeln ließ
Und dem Feuer übergeben.
Dieser ist's, der in dem Fell' des
Wolfes jenes Lamm zu tödten
Suchte, welches ward zum Opfer
Nach Jerusalem gesendet.

Teufel.

Ja ich that's, und nicht bereu' ich's.

Glaube.

D'rum den Flammen übergebt ihn
Seiner eigenen Verzweiflung.

Engel.

Dies das Volk ist der Hebräer,
Das undankbar und verräth'risch

Hat verfälscht den Sinn der Rechnung
Jener Zeiten, welche Daniel
Angekündigt,[88]) und das Leben
Seinem Gott nahm, nicht erkennend,
Daß er der verheiß'ne Retter
War, der, um sein Volk zu heilen,
Niederstieg vom Schooß des ew'gen
Vaters.

Judenvolk.

Ja, 's ist Wahrheit; müßt ich
Auch verlieren tausend Leben,
Nicht bereu' ich's.[89])

Glaube.

Gottesläst'rer
Schweige! Stopfet ihm den Mund.
Unverbesserlich, verhärtet,
Sterb' er nun den Flammentod,
Und verliere all' sein Erbe,
Güter und Verlassenschaft.

Philippus.

Hier das Heidenthum, verblendet
Dient' es seinen falschen Göttern,
Gold und Silber, Kupfer, Erz nur
Betet' es in seinen Götzen
An einst; schuldbewußt hier steht es.

---

[88]) D. h. welches die deutlich von Daniel bezeichnete Zeit der Ankunft des Messias durch eigene Schuld nicht erkennen wollte.

[89]) Das Judenthum erscheint, seinem Charakter gemäß, als der Verstockteste unter den Schuldigen.

Römervolk.

Wahrheit ist's, doch ich bereu' es,
Und beweine die Verblendung.
Zum Beweise stütz' ich mich
D'rauf, daß, als ich so vermessen
War, in meinem irr'gen Eifer
Den erstarrten Körper jenes
Unschuld'gen Gottmenschen damals
Zu verwunden, dennoch plötzlich
Meine Stimme rief, erleuchtet:
„Gottes Sohn ist er gewesen!“ [90])
Und ich glaub' es und bekenn' es.

Glaube.

In den Schooß des neu'n Gesetzes
Sei es aufgenommen, mit dem
Privilegium, daß ihm jener
Weinberg und die andern Güter,
Die verloren der Hebräer,
Nun als Eigenthum verbleiben. [91])

Teufel und Pythonissa.

Wuth erdrückt mich!

Judenvolk.

Qual verzehrt mich!

[90]) Vergl. oben Anm. 15.

[91]) Reue und Widerruf genügten bei dem Inquisitionsgericht stets, um die Schuldigen von aller Strafe zu befreien. — Das Heidenthum wird zum Erben des dem Judenthum confiscirten Weinberges eingesetzt, um anzudeuten, daß die Heiden in jene Erbschaft der Erlösung eintraten, welche die Juden durch ihre Schuld verloren.

Engel.

Dieses ist Nachlässigkeit,
Wegen leichterer Vergehen
Angeklagt.

Nachlässigkeit.

Ja, alle, die mir
Einfall'n jetzt, bereue sehr ich.

Glaube.

Möge sie's beeiden.

Nachlässigkeit.

Ja;
Doch erinnern muß ich erst mich.

Glaube.

Fehlt noch Jemand von den Schuld'gen?

Engel.

Alle sind es; Niemand fehlt mehr.

Candace, Philippus und Behomud.

Nach so wunderbarem Akte
Möge wiederum im Echo
Des Gesanges Klang erschallen:

Musik.

Eilt, ihr Sterblichen, herbei ꝛc.

Glaube.

Da 's zum Abschluß nun gekommen,
Und der Richterakt zu Ende,
Dem in künft'gen Zeiten einst
Wird ein and'rer gleichen, welchen
Des erhabensten Monarchen
Glaube üben und vollstrecken
Soll, und all' die Ceremonien
Nun erfüllt, so will zur letzten
Ich und wichtigsten jetzt schreiten,
Und des Kreuzes Schleier heben.[92])

Die Verhüllung des Kreuzes fällt, und man erblickt den Kelch mit der Hostie.

Philippus.

Dieses heil'ge Holz es war
Der Altar, auf dem das Leben
Ward des sanften Lamms geopfert,
Da vorher im Sacramente
Seinen Leib es hinterlassen
Bei dem Abendmahl, dem letzten,
Als Arznei für alle Uebel.

Glaube.

In der Hostie, in dem Kelche
Gibt er uns sein Fleisch und Blut
Als der Wunder allergrößtes
Und verborgenstes Geheimniß.

[92]) Nachdem das Urtheil vollstreckt war, wurde das vorher verhüllte Kreuz entschleiert.

Philippus
(zu **Candace**).

Da das Lamm, das du gesendet
Gläubig nach Jerusalem,

(zu **Behomud**:)

Jenes auch, das du gelesen
Im Propheten Isaias,
Dieser Hostie, die ihr sehet,
Bilder waren, laßt uns, dankend
Solch' erhab'nem Sacramente,
Alle sprechen —

Candace.

Hohes Glück!

Behomud.

Süße Freude!

Römervolk.

Sel'ges Leben!

Pythonissa.

O Vernichtung!

Teufel.

Tod!

Judenvolk.

Verzweiflung!

Philippus.

Hingeworfen in Anbetung:

Alle und Musik.

Eilt, ihr Sterblichen, herbei
Zum größten Triumphe, zum seltensten Feste,
Das siegreich der Glaube auf Erden gefeiert.
Laßt eilen die Tage, die Winde laßt wehen!
Eilt herbei! Vernehmt den Ruf!
Sein Geheimniß fei're festlich
Die Erde mit Blumen,
Der Himmel mit Sternen!
Mit Silber der Mond,
Die Sonne mit Glänzen!

Die Aehren der Ruth.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die „Aehren der Ruth“ (las espigas de Ruth) reihen sich würdig den anderen zahlreichen Darstellungen aus dem alten Testamente an, welche Calderon zum Stoff seiner Auto's gewählt und in typisch-allegorischer Behandlung zur Verherrlichung der Eucharistie benützt hat. Ruth, die Aehrensammlerin auf den Feldern Bethlehems — durch ihre Vermählung mit Booz Stammmutter des Erlösers dem Fleische nach geworden, und von den Vätern oft als ein Typus der Gottesgebärerin betrachtet — welch' geeigneter Stoff für eine Dichtung von solcher Art, und welch' natürliche Aufforderung zu den tiefsinnigsten Verknüpfungen mit anderen Typen, welche mit der geheimnißvollen Bedeutung der Weizenähre zusammenhängen! Die einfache und rührende Idylle, welche die heilige Schrift in der Geschichte der Ruth darbietet, und die dennoch, trotz ihres episodischen Charakters, von der größten Wichtigkeit und Bedeutsamkeit in der Geschichte der göttlichen Vorbereitung des Erlösungswerkes ist, bietet dem Dichter reichliche Gelegenheit zu Entfaltung einer lieblichen und launigen Hirtenpoesie, welche natürlich unter seiner Feder einen spezifisch spanischen Charakter erhält. In diesen einfachen historischen Faden webt er aber, gleichsam als

Einschlag, einerseits die großartigen vier Typen der verschiedenen Entwicklungsphasen der Weizenähre ein, welche in den Bildern des Säemanns, des die Erstlingsfrüchte opfernden Priesters, des Getreide spendenden Joseph und des Brot opfernden Melchisedech erscheinen, und andererseits die dämonischen Verfolgungen, denen die Entwicklung der Aehre auf dem Felde der Welt durch das Säen des Unkrautes und durch alle Hemmnisse eines gedeihlichen Wachsthumes ausgesetzt ist.

Die historischen Hauptpersonen des Booz, der Ruth und der Noëmi erhalten (wie gewöhnlich) zugleich einen allegorischen, durch ihre typische Bedeutung bedingten Charakter, indem der erstere Gott den Herrn, den himmlischen Familienvater, Ruth die Gnade, und Noëmi die von jener unterstützte, durch die Sünde geschwächte menschliche Natur darstellt. Dabei tritt aber überall auch Ruth als Typus Maria's, der an Gnade Vollen, in den Vordergrund. Unter dem als Beiwerk zugegebenen Hirtenpersonal vertreten Zafio[1]) und Zelpha das komische Element. Lucifer und die Zwietracht umschwärmen ebenso, wie in vielen anderen Auto's, die Handlung als ohnmächtige, zuletzt elend unterliegende Feinde. — Das Auto kam in Madrid zuerst zur Aufführung und scheint, aus inneren Gründen, der letzten Lebensepoche des Dichters anzugehören.

[1]) Der Name bedeutet wörtlich: grob, ungeschliffen.

Die Aehren der Ruth.

Personen.

Booz.
Levi (Verwalter).
Simeon (Schnitter).
Zafio, Bauer.
Zelpha, Bäuerin.
Ruth.
Noëmi.
Der Säemann.
Lucifer.
Die Zwietracht.
Abraham.
Melchisedech.
Joseph.
Ein Engel.
Ein Priester.
Ein Knabe.
Ein Mädchen.
Zwei Schnitter.
Zwei Arbeiter.
Zwei Landleute.
Musik.

Musik und fröhlicher Gesang von Landleuten hinter der Scene. Während desselben tritt **Lucifer** horchend auf und hinter ihm die **Zwietracht**, ihn beobachtend.

Musik.

Holdes Morgenroth, in dem
Unsre Mühen sich erquicken,
Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem!

Lucifer.

„Holdes Morgenroth, in dem
Unsre Mühen sich erquicken,
Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem?"
O hätt' niemals ich gehört
Diese Töne, den Gesang;

Hätte solchen Liedes Klang
Niemals mich der Wind gelehrt!
Meine Ruhe hast gestört
Echo du, mit deinen Tücken;
Schwere Angst will mich bedrücken,
Wenn die Laute ich vernehm':

Er und Musik.

Holdes Morgenroth, in dem
Unsre Mühen sich erquicken!

Lucifer.

Rufen doch die Morgenröthe,
Jene reine, klare, schöne,
Jetzt die Hirten, wie ich wähne,
Daß erquicke die Erflehte
Ihre Arbeit, wenn die Beete
Sie vergoldet, wo zu seh'n
Schon die erste Frucht! O wem
Das zu stören könnte glücken!

Er und Musik.

Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem!

Lucifer.

Nicht genügte jener Schrecken,
Feindlich Echo! mit dem Aehren
Immer mein Gehör beschweren,
Weizenähren gar! Entdecken
Muß ich noch, wie sich erstrecken
(Was noch mehr mir unbequem),
Auf des Morgenroth's Erblicken

Deine Worte. Muß sich's schicken,
Daß ich Doppelschau'r vernehm'? [1])

Er und Musik.

Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem!

Lucifer
(die **Zwietracht** erblickend).

Doch, wer folgt da meinem Schatten?
Wer konnt', hier belauschend mich,
Meine Klagen hören?

Zwietracht
(hervortretend).

Ich.

Lucifer.

Zwietracht?

Zwietracht.

Sieht sie dich ermatten,
Kann mit dir sie wohl sich gatten,
Hörst du, was dir unbequem:

Sie und Musik.

Holdes Morgenroth! in dem
Unsre Mühen sich erquicken,
Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem!

[1]) Aehren und Morgenroth sind zwei Gegenstände des Schreckens für Lucifer, weil er in dunklem Vorgefühl in den ersteren die Materie der Eucharistie und in dem letzteren ein Bild Maria's ahnet.

Zwietracht.

Und da, Lucifer des Abends!
Dir die Zwietracht stets ja steht zur
Seite — (diesen Namen gab dir
Isaias,[2]) weil er nämlich
Sah, daß du mit schwankem Urtheil
Und getrübt in deinem Denken,
In zwieträcht'gen Conjecturen
Immer mit dir selber kämpfest)
Weshalb nimmt's dich Wunder, daß sie
Jetzt dir folgt? Ich schlich dir eben
Nach hier, Illusionen ahnend,
Dunkle, die ich nicht verstehe.
Rede offen mit mir, ruhe
In mir aus; vielleicht ja könnte
Mein Ingenium, welches immer
Spitzfindig und schlau gewesen
(Denn des Unglückse'gen Gabe
Ist's, mit Grübeln sich zu nähren),
Gründe deinem Zorne bieten,
Den zu heilen doch unmöglich!

Lucifer.

Zwietracht, sieh', so oft im Buch der
Schrift ich dies Wort Same lese,
Fall' ich in geheimnißvolles
Brüten. Ist denn nicht ein jeder
(Das erschreckt mich), wenn er aufgeht,
Ein für Gott so angenehmes

[2]) Vergl. Isaias 14, 12. „Quomodo cecidisti de coelo Lucifer etc.“

Opfer?[3]) Seh'n wir nicht die Stämme
Jenem priesterlichen Levi's
Als geheiligten Tribut
Erstlingsfrucht und Zehnten geben?
Laß vorläufig überschlagen
Dieses Blatt uns, daß ein Echo
Jener wilden Harmonien
Jener bäu'rischen Gesänge,
Hier den Samen mit Aurora
In Verbindung bringt; nicht möcht' ich
Beide Schrecken hier vermischen.
Darum unberührt bleib' jetzt noch,
Was sie von Aurora sangen.
Zu dem Samen wieder wend' ich
Mich. Kaum, Zwietracht (wiederhol' ich
Nochmals), hör' dies Wort ich nennen,
Glaub' ich auch in jeder Granne
Ein Geheimniß zu entdecken.
Jedes Korn scheint mir ein Wunder,
Jede Aehre ein Mysterium!
Und so find' ich denn in diesem
Ganzen heiligen Contexte
Wen'ger nicht, als eine Ernte
Gottes; und wenn ich bemerke,
Wie dem Weizen bei der Ernte
Als dem edelsten und ersten
Nahrungsmittel alle and'ren
Körner huld'gen, seine Herrschaft
Als Vasallen festlich ehrend,
Seinen Vorzug wohl erkennend,

[3]) Anspielung auf die im mosaischen Gesetze gebotenen Opfer der Erstlingsfrüchte.

Kam ich, weiter grübelnd, d'rauf,
Ob vielleicht er in sich berge
Irgend ein Geheimniß Gottes.
Und so fand im abgemess'nen
Lauf der Zeit ich, in den vieren
Ihrer Alter, ich vier Stellen,
Wo ich selbst mich ganz verliere,
Traun! in der Verwirrung Meere.
Und die erste ist — doch warte,
Eh' ich weiter d'rüber rede;
Denn da wen'ger klar die Ohren
Hören, als die Augen sehen,
Will ich, Zwietracht, nicht allein dich's
Hören lassen, schauen selber
Sollst du's; meine Zauberkünste
Kann ich auch für dich verwenden,
Wie für Saul ich einst sie brauchte,
Als im todten Samuel ich
Sprach; d'rum mache dich gefaßt
Schattenbilder jetzt zu sehen.[4])
Doch beachte, daß an Zeit ich
Mich und Orte hier nicht kehre;
Weder Zeit noch Ort ja gibt es,
Wo Allegorie die Herrschaft
Führt, besonders, wenn's ersprießlich
Für die Ordnung der Ideen,
Daß das Spätere dem Frühern
Im Discurs voran sich stelle.

[4]) Der Sinn ist: Wie ich einst dem Saul, als er die Zauberin von Endor befragte, den Schatten des Samuel hervorzauberte, so werde ich jetzt die folgenden Schattenbilder durch meine Künste erwecken.

Da ich solche Freiheit nun
Zum Principe hier erhebe,
Geh'n wir gleich d'rum zur Parabel
Ueber in dem Evangelium,
Die (als erste Zeitepoche
Dieses Weizens, welcher jene
Andern drei erst später folgen)
Hier uns dient zum Fundamente.[5])
Schau' auf jenes Feld! Was siehst du?

Man erblickt im Hintergrunde der Bühne ein weites Ackerfeld und auf demselben den **Säemann** in Bauerntracht, den Samen streuend.

Zwietracht.

Einen weiten Acker seh' ich
Für den Samen vorbereitet;
Und es schreitet eines Säemanns
Göttlich Bild durch seine Furchen,
Der ihn durch die Lüfte sendet,
Und in süßer Melodie
Singend, wirkt an seinem Werke.

Säemann
(singt).

Fruchtbare Erde, den himmlischen Samen
Trinkest als Thau du aus Blumenbechern,
Wenn ich ihn streue auf dich, und ihn trocknen
Thränen Aurora's und Morgenroths Lächeln.

[5]) Die Schattenbilder folgen nicht in historischer Ordnung auf einander, sondern im Verhältniß ihrer Beziehung zur allmählichen Entwicklung des Weizenkornes. Deshalb erscheint das Bild der Parabel vom Säemann, welches dem neuen Testamente entnommen ist, zuerst, und das älteste der alttestamentalischen Bilder, welches in Melchisedech das letzte Resultat der Aussaat, das Brot, zeigt, zuletzt.

(Sprechend:)

Vertrauend auf Gott, diese Körner ich deinem
Gesegneten, fruchtbaren Schooß übergebe.
Wehe dir aber, wenn, üppige Erde,
Mit unnützem Unkraute du sie vermengest!
Wehe dir, wenn du, unfruchtbar und hart,
Auf felsige Herzen sie säen mich lässest!
Wehe dir, wenn auf den Weg du sie schleuderst,
Daß sie, zertreten, sich nicht dann vermehren!
Doch, Heil dir, glückselʼge, wirst fruchtbar und gut
Den Weizen, voll Gnade, im Schooße du bergen!
Denn nicht hundertfältig nur wird er sich mehren,
Das Hundert wird Tausend um Tausend dir geben.
Du wirst es; hier streu' ich ihn aus, und vertrau' ich
Dir an ihn im Namen nun Gottes des Herren.
So mögen denn ihn auch vom Himmel bethauen
Die Thränen Aurora's, des Morgenroths Lächeln!

Der **Säemann** und das Ackerfeld verschwindet.

Lucifer.

Nun, was sah'st du?

Zwietracht.

Sah den Säemann
Hier mit Erd' und Himmel reden;
In den Wind streut' er den Samen,
Doch nicht seine Hoffnung eben.

Lucifer.

Also zeigte die Parabel
Uns den Weizen nun gesäet.

Aufgegangen zeig' ihn weiter
Des Leviticus Gesetz uns.
Was gewahrest du dort drüben?

Auf einer anderen Seite der Bühne wird ein **Priester** sichtbar, an der Pforte des Tempels stehend. Vor ihm knieen **zwei Landleute,** jeder mit einem Bündel Aehren in der Hand.

Zwietracht.

Bauern seh' ich, die andächtig
Dort und fröhlich, fromme Hymnen
Einfach singend, an des Tempels
Pforte kommen. Einen alten
Priester da zugleich auch seh' ich
Mild und freundlich sie empfangen,
Und vom Boden sie erheben,
Während sie sich niederwerfen,
Und die Garben ihrer Aehren
Ueberreichen.[6])

Lucifer.

Laß uns hören,
Was im zweiten Alter jetzo
Dir des Opfers Pflicht dort zeiget,
Eine Ceremonie, welche
Sehr mein Unbehagen steigert,
Mich mit Conjecturen quälet.

---

[6]) Diese Scene gründet sich auf das Gebot im Leviticus 23, 10—11. „Wenn ihr in das Land kommet, das ich euch gebe, und ihr die Saat schneidet, so sollt ihr Garben von Aehren, die Erstlinge eurer Ernte, zum Priester bringen. Dieser soll die Garbe heben vor dem Herrn am anderen Tage nach dem Sabbat, und sie heiligen, daß sie für euch wohlgefällig sei."

Die beiden Landleute
(singen).

Die Erstlinge hier dieser frühesten Früchte,
Die unsere Arbeit getragen im Felde,
Wir geben sie, da wir als gnädige Gabe
Von Gott sie empfangen, zurück nun dem Herren.
Empfange für Ihn dieses Opfer, nicht deßhalb
Allein, weil ein solcher Tribut ist gesetzlich,
Nein, weil des Gesetzes Verpflichtung begleitet
Freiwilliger Drang auch des eigenen Herzens.

Der **Priester** nimmt die Garben in Empfang und hebt sie gen Himmel empor.

Priester.

Im Namen des Herren empfang' ich die Gabe,
Und bringe in eurem und meinem auch selber,
Damit, was uns hier des Leviticus Vorschrift
Geboten, wir Alle erfüllen andächtig,
Zum Himmel sie hebend nach heiliger Sitte,
Dem Herren sie dar mit erhobenen Händen.
Im Namen hier deiner Geschöpfe, o Herr,
Empfange das Opfer, das selbst du gegeben!

Alle Drei
(singen).

Empfange, o Herr, dies Opfer, nicht deßhalb
Allein, weil ein solcher Tribut ist gesetzlich,
Nein, weil des Gesetzes Verpflichtung begleitet
Freiwilliger Drang auch des eigenen Herzens.

Die Erscheinung des **Priesters** und der **Landleute** verschwindet.

Lucifer.

Nun entschwinde dieses Licht;
Schatten wag' ich's nicht zu nennen;
Denn ich weiß nicht, was sich birgt in
So geheimnißreichem, selt'nen
Brauche, daß der Priester dort
Für sich und für's Volk so betend,
Die Aufopf'rung vornimmt, welche
Immer mich erfüllt mit Schrecken.[7])

Zwietracht.

Nun so laß uns, um den Eindruck
Zu verlöschen, übergehen
Jetzt zum dritten jener Alter,
Da den Weizen wir gesä't schon
Und geschnitten sahen.

Lucifer.

Und was
Meinst du, Zwietracht, folgt nunmehr?

Zwietracht.

Ist's
Nicht das Sammeln in die Scheuern?

Lucifer.

Auch für dieses Sammeln, denk' ich,
Gibt es, wie dort für's Erheben,
Bilder. Laß uns übergehen —

[7]) Die obigen Worte des Priesters erinnern an ähnliche, welche der Priester im Neuen Bunde beim Offertorium der heiligen Messe spricht.

Zwietracht.

Nun?

Lucifer.

Zur Geneſis. Was ſiehſt du?

Joſeph erſcheint an der Pforte eines Palaſtes, umgeben von Getreidehaufen und Garben.

Zwietracht.

Ein Tumult ſcheint dort zu herrſchen
An der Pforte des Palaſtes.

Stimmen
(hinter der Scene).

Heil! Hoch lebe unſer Retter!

Lucifer.

Gäb's doch niemals dieſes Wort
„Retter"![5]) Doch was ſiehſt du ferner?

Zwietracht.

Einen ſchönen Jüngling ſchau' ich,
Der im Traume einſt geſehen
Fruchtbarkeit und Dürre, der
Seinem Namen ſeine Werke
Ganz entſprechen ließ; wer Joſeph
Heißt, der heißt ja „der Vermehrer."
Dieſer aufgehäufte Weizen,

[8]) Joſeph, der Erretter (salvator) Egyptens, war ein Vorbild Chriſti, des salvator mundi. Siehe Geneſis 41, 45.

Früh'rer Jahre reiche Spende,
Hilft dem Mangel ab der ſpät'ren.
Deßhalb ruft das Volk ſo fröhlich:

Stimmen.

Unſer Retter lebe hoch!

Zwietracht.

Nun an die Vertheilung geht er.

Joſeph
(ſingt).

Kommt, ihr Bewohner Egyptens, o kommt,
Und hört meine Stimme! Der Himmel ja, ſeht ihr,
Der Züchtigung einſt uns als Richter geſendet,
Er hat auch als Vater uns Troſt nun geſpendet.
So eilet denn, eilet zum köſtlichen Schatze
Des aufgeſpeicherten Weizens, den gegen
Das ſtumpfe, ſo grauſame Schwert ich des Hungers
Als Gottes Verwalter allhier euch gewähre.
Ja kommet und ſchaut, wie dem Reichen, dem Armen,
Dem Kleinen, dem Großen ihn, Allen, ich ſpende.
Das Heilmittel werde hier Allen gemeinſam,
Da ſich dieſer Schaden auf Alle erſtrecket.
Die Pforten des Speichers eröffnen ſich Allen,
Damit ihr erkennt, wie der Himmel ſo gnädig,
Der Züchtigung einſt uns als Richter geſendet,
Uns Allen als Vater auch Troſt nun geſpendet.

Stimmen.

Unſer Retter lebe hoch!

Andere.

Preis und Dank ihm, dem Erretter!

Die Erscheinung des **Joseph** verschwindet.

Lucifer.

Wenn den Weizen nun als Schatz
Aufgespeichert wir gesehen
Dort für Alle, die begrüßen
Den Verwalter als Erretter,
Der ihn spendet und verwahret,
Was gibt's weiter zu erwägen?

Zwietracht.

Schon geschnitten, schon gesammelt
Sahen wir den einst gesäeten.
Was denn fehlt da?

Lucifer.

Ihn als Brot
Noch zu schauen.

Zwietracht.

Wie?

Trommeln und Kriegsmusik hinter der Scene.

Lucifer.

Der Lärm dort
Wird's erklären, der (auch in der
Genesis) mir schallt zum Aerger.

Man erblickt ein Zelt mit Kriegstrophäen geschmückt. Ihm gegenüber erhebt sich ein Altar, auf welchem Brot und Wein liegt. **Abraham** und **Melchisedech** (der letztere mit Krone und Scepter und in priesterlicher Kleidung) stehen an der Seite des Altares.

Stimmen
(hinter der Scene).

Abraham! Melchisedech!
Unsre Fürsten, hoch sie leben!

Lucifer.

Nun, was siehst du?

Zwietracht.

Abraham,
Der sein siegestrunk'nes Heer dort,
Sein mit Beute reichbelad'nes
Und mit krieg'rischen Trophäen
Von fünf Heidenkön'gen, die er
Siegreich in die Flucht schlug, jetzo
Führt gen Salem's Stadt, in deren
Gauen ihm Melchisedech, der
Priesterkönig kommt entgegen,
Um hier neben seinem Zelte
Auf dem Feldaltar zu opfern
Brot und Wein dem Allerhöchsten
Für den Sieg als Dankerweisung.

Trommeln.

Lucifer.

Wenn du's wagst, dies anzusehen,
Schau' nur hin; ich, Zwietracht, kann nicht,
Will auch nicht. Denn, weh' mir! wenn er
Für besiegte Feinde dankt,
Scheint mir's doch, er meint mich selber.

Ist auch alles das nur Schatten,
Dieser Schatten weckt mir Schrecken!

Trommeln und Trompeten.

Melchisedech.

Zur guten Stunde sieggekrönt erschein',
Glückselig'er Fürst des Volks von Israel!

Abraham.

Willkommen, König, dessen Machtbefehl
Erglänzt mit Priesterwürde im Verein! [9])

Melchisedech.

Zum Opfer Gottes bring' ich Brot und Wein,
Daß ihm der Dank für deinen Sieg nicht fehl'.

Abraham.

Ich bet' ihn an, daß immer man erzähl',
Wie Abr'hams Glaube leuchte hell und rein.

Melchisedech.

Nimm an dies Opfer, Herr, Gott Sabaoth!

Abraham.

Nimm's an, Gott, Adonai, auch von mir!

Melchisedech.

Vom Königsvater, von Abimelech. [10])

[9]) Melchisedech vereinigte in seiner Person die königliche und die priesterliche Würde.

[10]) Abimelech, d. i. Vater des Königs, wird Abraham hier genannt, weil er der Stammvater Davids und seiner königlichen Nachkommen, und zugleich des Messias selbst, des höchsten Königs, ist

Abraham.

Zum Schutz vor aller Brut des Behemot — [11])

Melchisedech.

Werd' es von Priestern einst geopfert dir —

Abraham.

Wohl nach der Ordnung des Melchisedech.

Stimmen
(hinter der Scene).

Abraham, Melchisedech!
Uns're Fürsten, hoch sie leben!

Pauken und Trompeten. Die Erscheinung verschwindet.

Lucifer.

Ist das Schreckbild nun entflohen?

Zwietracht.

Ja; doch ist's entfloh'n nunmehr auch,
Blieb ich bei ihm doch.

Lucifer.

Wie so?

Zwietracht.

Zweifelnd, was all' das bezwecke.

[11]) „Brut des Behemot" = Pforten der Hölle, civitas diaboli. Das im Buche Job erwähnte Ungeheuer Behemot ist ein Sinnbild des Teufels.

Lucifer.

's soll den Grund dir, Zwietracht, zeigen,
Der mich zittern macht und beben,
Wenn ich reden hör' von Aehren,
Namentlich von Weizenähren!
Meinen Grund dir zu begründen,
Hab' ich vier Autoritäten
Angeführt; nun wend' ich wieder
Mich zum Anfang meiner Rede.
Diese Felder Bethlehems
Hier, so fruchtbar, so vortrefflich,
Daß den Vorzug sie vor allen
Haben (heißt ja Bethlehem das
Haus des Brotes!), sie verehren
Rings in ihren schönen Grenzen
Als den ersten Grundbesitzer
Booz, jenen auserwählten
Patriarchen, der ein Zweig des
Stamms von Juda, jenes edlen,
Dem entsprießen soll, wie schon es
Längst verheißen ward den Vätern,
Abr'ham, Isaak und Jacob,
Der Messias, der ersehnte.
Jener also, reich an Gütern,
Himmelsgunst und Gnadenschätzen,
Großer Vater der Familie,
Gütig, freigebig, gerecht und
Mild, sanftmüthig und bescheiden,
Liebevoll und stets aufmerksam
(Da ich sehe, wie sein Haus
Zufluchtsstatt, gastliche Herberg'
Nicht für seine Leute nur,

Denen gleichen Lohn er spendet,
Ob sie früh ob später kamen,
Sondern auch für alle Fremden,
Welche, ohne Arbeitsdienst,
Seiner Schwelle nah'n), er flößt mir
Den Verdacht ein, daß in ihm
Jene Zeit schon sehr sich nähert,
Wo, als Sprößling solcher Tugend,
Einst das Wort noch Fleisch wird werden.
Und ob das auch schon genügte,
Mich zu quälen und zu ängst'gen,
Abgeseh'n, daß auch er Herr von
Bethlehems Gefilden, welche
(Wiederholen muß ich's) sicher
Mit Mysterien schwanger gehen,
Gibt es heut' noch and're Gründe,
Die mir den Verdacht vermehren!
Naht sich doch schon seinen Grenzen,
Wohl Almosen zu begehren,
Jetzt Noëmi, einst die Schöne,
Welche Zierde dieser Gegend
War, doch jetzt verblichen, alt;
Aus dem Lande Moab kehrt sie,
Mangelnd aller Unterstützung,
Wieder heim nach Bethlehem, vom
Hunger einst von hier vertrieben.
Heißt Noëmi, nicht die Schöne
Und die Bitt're, doppelsinnig?
Meinen wirst du, jener Schrecken,
Den dies Weib mir einflößt, gründe
Darauf sich, ob sie betreten
Wird der Heimath Boden glücklich,
Ob wohl Mitleid üben werde

An ihr Booz, sein Verdienst
Durch Erbarmen noch vermehren?
Doch das ist's nicht, sondern daß mit
Ihr ich nun auch kommen sehe,
Still beweinend ihr Geschick,
Niemals sich von ihr entfernend
Dort in allem ihren Kummer,
Ruth! Da diese ich erwähnte,
Ist's wohl Zeit, das überschlag'ne
Blatt von jener Morgenröthe,
Das ich oben übersprungen,
Nachzuholen. Weh' mir! Käme
Nie die unbequeme Zeit!
Ruth nun, ihre Tochter — wenn sie
Auch nur Schwiegertochter, kann ich
Diesen Namen doch ihr geben,
Den das Recht ja selbst ihr gibt,
Denn es schützt, wie eig'ne Töchter
Auch die Schwiegertöchter — Ruth nun
Ist auch selbst von solcher Schönheit,
Wie die Berge nie sie schauten,
Sah'n sie Rosen, Lilien, Nelken
Mit Narzissen sich zu bunter
Regenbogenpracht vermengen,
Sah'n sie Cedern und Platanen,
Alle Blumen auch und Blätter
Eitel sich im hellen Spiegel
Von krystall'nen Quell'n besehen.
Schöner als ihr Körper ist die
Seele noch, voll Gnade, gänzlich
Schön, und ohne allen Makel
Nennt der Spruch sie eines Verses.[12])

[12]) Anspielung auf die Worte des Hohenliedes, die sich auf Maria beziehen, als deren Vorbild und Repräsentantin Ruth in diesem Auto erscheint.

Wenn ich grübelnd nun verbinde
Hier zuerst des Kornes Säemann,
Ferner dann den Priester, der die
Garben dort erhebt, den Retter,
Der's aufspeichert, und den König,
Der als Priester, ist es endlich
Brot, zugleich mit Wein es opfert;
Ferner, daß dies Bethlehem des
Brotes Haus, wo der Familie
Vater vorsteht solchem Segen;
Seh' ich weiter eine bitt're
Schönheit, die die Anmuth tröstet,
Die nach Bethlehem hinpilgert,
Zuflucht suchend an der Schwelle
Eines alten Blutsverwandten,
Sein Erbarmen hier anflehend,
Um Erbarmen zu erweisen;[13])
Und das Alles g'rade während
Hier das Echo jener Lieder
Fröhlich grüßt die Morgenröthe:
Ist's dann wohl ein Wunder, daß, wenn
Alle diese Theile (wehe!)
Mir in Eins zusammenschmelzen,
Ich, verwirrt hier und geblendet,
Staunend, athemlos und stumm,
Traurig, zitternd und erbebend
Fürchte, daß in diesem Kampfe

[13]) D. h. nicht für sich, sondern um Noëmi in ihrer Noth zu Hilfe zu kommen, wie das unten der Fortgang der Handlung zeigen wird.

Mehr mir droht noch, als im ersten?[14])
Hab' ich Schönheit dort und Gnade
Auch verloren, blieb mir dennoch
Wissenschaft; hier fehlt sie mir;
Schier unmöglich ist's, du merkst es,
Wenn Verstand entweicht, daß dann
Wissenschaft noch dau're ferner.

Zwietracht.

Was aus deinen Conjekturen
Allen, Lucifer, ich merke,
Ist, daß die Verbindung hier
Solch' helldunkler Schatten jetzo
Sich zur Furcht bei dir gestaltet,
Daß verhüllt in ihren Nebeln
Der verheißene Messias.
Da ein Geist nun, wohl ein heller,
Sagte, daß ein vorher droh'nder
Pfeil so heftig niemals treffe,
Wie ein unvorhergeseh'ner,
Weil er Zeit läßt, für's Abwehren
Doch zum Schilde noch zu greifen,
Rüsten wir uns jetzt, und seh'n wir,
Ob wir gegen solchen Lichtes
Nahen in den Schatten selber
Nicht Vertheid'gungsmittel finden.

Lucifer.

Wie denn?

[14]) „Im ersten," d. h. im Kampfe der ersten Empörung gegen Gott, dessen Folge mein Sturz vom Himmel war.

Zwietracht.

Hast du nicht bisher nur
Bloß den Wortlaut stets des Textes
Angeführt?

Lucifer.

Ja.

Zwietracht.

Laß mich selber
Nunmehr allegorisch reden;
Dies kann uns zum Schilde werden.
Da der Schlag uns schon bedroht,
Werden wir uns schützen, wenn wir
Auf Vertheid'gung denken dort,
Wo man meinte uns zu treffen.

Lucifer.

Sprich!

Zwietracht.

Doch unter der Bedingung —

Lucifer.

Welcher?

Zwietracht.

Daß du sehr aufmerkest.
Laß uns denken, daß in Booz,
Weil sein Name ja hebräisch
Nicht Familienvater nur,
Sondern Kraft auch heißt, wir deßhalb
Gottes hohe Attribute

Dargestellt seh'n, daß Gott selber
Er uns hier repräsentire.
Laß uns ferner in Noëmi,
Einst die Schöne, jetzt die Bitt're,
Welche überall nur Elend,
Hunger, Hitze, Durst und Kälte
Duldet, dargestellt dann wähnen
Auch die menschliche Natur.
Und in Ruth, nicht Tochter, dennoch
Tochter auch, laß uns erblicken
Ein so göttlich-menschlich Wesen,
Daß, obgleich's nicht wegzuläugnen,
Daß sie ihre Tochter menschlich,
Dennoch so bevorzugt, daß sie
Göttlich scheine, ohne deßhalb
Doch es wirklich auch zu sein.
Wie wir dann sie müssen nennen,
Deutet uns ihr eig'ner Name.
Heißt nicht Ruth (klingt's auch nicht eben
Fein, ist's Wahrheit doch) die Satte?
Und heißt Satte (wenn mit besser'm
Laut man's wechselt) nicht die Volle?
Hast nun voll der Gnade selbst du
Sie genannt, so laß sie uns
Einfach Gnade jetzo nennen.
Daß auch Gnade hier vorhanden,
Dient vielleicht dann unserm Zwecke,
Wenn wir, um zu seh'n, was ihre
Wirkung, auf der Lauer stehen,
Wenn zu des Familienvaters
Pforte nun um Hilfe flehend
Kommt Natur. Und wenn's geschieht,
Was wir fürchten, daß barmherzig

Er mit Weizen ihrer Noth,
Ihrem Unglück Hilfe spendet,
Ist es wohl der Zwietracht feindlich
Amt, das Unkraut auszusäen.
Ich versprech' es dir (auch dafür
Gibt's ein Gleichniß in dem Texte)
So den Weizen zu verderben,
Daß mit Unkraut er vermenget,
Auf den Weg gestreut, auf harten
Felsen umgekommen, neben
Meinungen, Spitzfindigkeiten,
Syllogismen, Argumenten,
Er von ihm ihr soll verweigert
Werden, oder, wenn gegeben,
Doch zum Heil ihr nicht gereichen.

Lucifer.

Trau'st du das dir zu, dann geh'n wir
D'ran, jetzt Mittel aufzusuchen,
Wie wir uns einschleichen können
Unter die Familie und die
Arbeit hier, jedoch getrennt nur
Von einander, daß wir nicht,
Sieht man uns beisammen stehen,
Dann Verdacht erregen.

Zwietracht.

Wohl;
Und sogleich geschieht's; denn eben
Wird die Ernte schon geschnitten;
Unter Liedern und Gesängen
Fördern sie die Arbeit weiter.

Lucifer.

Hilfst du mir, dann fürcht' ich wen'ger.

Zwietracht.

Folgst du, heg' ich keinen Zweifel —

Lucifer.

Was das Lied auch immer spreche —

Zwietracht.

Wie die Töne auch uns feindlich:

Beide.

Daß sie uns nicht schrecken können.

Gesang
(hinter der Scene).

Holdes Morgenroth, in dem
Uns're Mühen sich erquicken,
Komm'! vergold' mit deinen Blicken
Feld und Aehr'n in Bethlehem.

Die Beiden entfernen sich und es treten auf während des Gesanges Schnitter und Arbeiter mit Sicheln in der Hand, unter ihnen **Levi** (der Verwalter), **Simeon, Zelpha** und die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verwalter.

Da wir nun abgemäht
Das erste Feld, auf dem der Hafer steht,
Den als die Erstlingsgarben
Dem Herrn von diesen Feldern wir erwarben,

Geh'n wir zum Weizen über;
Verwandelnd kam ja Gottes Macht schon d'rüber;
Smaragd'ne Bäche, die vom Berg sich gossen,
Zu gold'nen Buchten schon zusammenflossen.[15])

Simeon.

Mit weisem Vorbedacht
Hat zum Verwalter wohl der Herr gemacht
Dich, Onkel Levi; kaum ist die zu Ende,
Rufst du zu and'rer Arbeit uns're Hände.

Erste Arbeiterin.

Den Lohn für heute haben
Wir wohl verdient; laß Ruhe nun uns laben;
Bald ist ja Essenszeit; in diesem Schatten
Gönn' uns die Siesta, daß wir nicht ermatten.

Verwalter.

Nicht denk' ich's euch zu wehren;
Ihr seht mich Rast euch immer gern gewähren.
Hab' ich euch and're Arbeit angewiesen
Auch schon, hat's Zeit doch, bis wir erst genießen
Die nöth'ge Ruh', und heut'
Wird nichts versäumt ja bis zur Essenszeit.

Zelpha.

Gilt das, dann ruh'n wir heute gründlich aus;
Gewiß, ein ganzer Ruhetag wird d'raus.

---

[15]) D. h. die früher grünen Felder, die am Bergabhange sich herunterziehen, haben nun, da die Aehren reif sind, eine Goldfarbe erhalten.

Simeon.

Warum denn, Zelpha?

Zelpha.

Weil das Essen holen
Heut' Zafio ging, mein Mann; und unverhohlen
Sag' ich es rund heraus,
Nie führt' er schnell noch einen Auftrag aus.

Erste Arbeiterin.

Wie sehr dich doch verblendet
Die Leidenschaft! Denn wo der Berg dort endet,
Erscheint er schon, beladen
Mit Topf und Korb.

Alle.

Das kann gewiß nicht schaden!

Erste Arbeiterin.

Laßt Willkomm ihn genießen!

Zelpha.

Und uns den Topf von Weitem schon begrüßen!
Ich will (das Amt sei mein!)
Die Verse machen; stimmt mit mir dann ein!

Verwalter.

Wie schnell (o güt'ge Vorsicht Gottes!) sprießt
Dort Fröhlichkeit, wo stets man Schweiß vergießt!

Zelpha
(singt).

Daß Zafio schnell erscheint,
Solch' Wunder ist es,
Wie wenn man Sterne sieht
Am hellen Mittag.

Alle.

Er lebe hoch!

Zelpha
(singt).

Der große Mutter-Topf,
Topf der Familie,
Den zu verdienen hier
Wir alle schwitzten —

Alle.

Er sei willkommen!

Zelpha
(singt).

Der für Hausfrauen wohl
Wär' sehr ersprießlich,
Denn alle Tage bleibt er
Derselbe immer —

Alle.

Er sei willkommen!

Zelpha
(singt).

Der unter dem Geräthe
Gilt so geringe,
Weil Alle arm er macht,
Und reich bleibt nimmer —

Alle.

Er sei willkommen!

Alle
(singen).

Daß Zasio schnell erscheint,
Solch' Wunder ist es,
Wie wenn man Sterne sieht
Am hellen Mittag.

Zasio tritt auf mit einem Topfe in der einen, und einem Korbe in der anderen Hand. Alle nehmen ihn, unter Gesang und Tanz, in die Mitte.

Alle.

Zasio, schön willkommen sei uns!

Zasio.

Schön gefunden seid mir jetzo!
Und da Bruder Kuchelmeister
Ich heut' bin von eu'rer Tenne,
Und Austheiler der Portionen,
Man im Kreis nun niedersetz' sich.
Daß mir ohne Gier und Hast
Jetzt ein Jeder seinen Teller
Auch fein ordentlich empfange!

Alle.

Freilich, freilich! Das versteht sich.

Zasio
(zu **Simeon**).

Nimm, hier hast du deinen Theil.

Simeon.

Weiter nichts als Suppe trägst du?

Zasio.

Weiter gibt's nichts; d'rum Geduld
Heute, Freunde; viel bequemer
Ist ja schlürfen noch, als kauen.

Alle.

Wie?

Zasio.

Nun, wenn ich's muß erzählen,
Sollt ihr die Geschichte hören.
Diese also ist's gewesen.
Freunde meiner Seele! sag' ich,
Als ich stieg dort von dem Berge,
So beladen, wie ich war,
Fiel ich, da der Topf zu schwer war.
Doch mein Glück und Gottes Gnade
Wollte, daß er nicht in Scherben
Brach, — nur umgeschüttet war er.
Da ich nun die Topf=Tragödie
Sah, da sammelt' ich vom Inhalt
Wieder, was nur möglich eben.
's war die Suppe.

Simeon.

Thor, war's leichter
Nicht, das Fleisch dann aufzulesen?

Jafio.

Alles, da es aus dem Topfe
Fiel, sog ein sogleich die Erde;
Nur die Suppe wieder in den
Topf zu sammeln, war mir möglich.

Simeon.

Trefflicher Entschuld'gungsgrund!

Zweiter Arbeiter.

Nun, da dieses nicht zu ändern,
Halten wir uns an die Bota; [16])
Die ist voll, wie ich bemerke.

Jafio
(für sich).

Warum nicht, wenn's Quellen gibt?

Simeon.

Trink' und laß sie weiter gehen.

Zweiter Arbeiter.

Wozu, wenn der Wein hier Wasser?

Jafio.

Und hat's jemals Wein gegeben,
Der nicht Wasser wär'?

[16]) Bota, der in Spanien gebräuchliche lederne Weinschlauch.

Simeon.

Nun gut;
Diesen Spaß soll er entgelten.
Eine Decke her!

Zweiter Arbeiter.

Ich eile
In die Hütte, hole schnell sie.

Ab.

Jafio.

Habt Erbarmen! gleich ja will ich
Euch die Wahrheit jetzt gestehen.
Solch' ein Duft kam aus dem Topfe,
Daß ich, nur ein ganz klein wenig,
Lüftete, nur an der Seite,
Einen Zipfel von dem Decktuch,
Das d'rauf lag; doch fiel das ganze
Tuch herunter gleich von selber.
O wie viele Uebelthaten,
Welche überall geschehen,
Würden in der Welt vermieden,
Gäb's nicht solch' verwünschte Decken!
Endlich, da ich mehr und mehr
Schüttelte den Topf, noch kräft'ger,
Hört' ich, wie er zu mir sprach,
Da mit off'nem Mund ich eben
Dastand: Iß mich! Nahm ein Stück;
Dieses, sagt' ich, wird nicht fehlen;
Und auch dieses; fuhr so fort,
Eins mir nach dem andern nehmend.
Dies ist klein, es zählt nicht mit;
Dies könnt' schaden, weil's zu fett ist;

Dies, zu mager, gibt nicht Kraft;
Dies, nicht mager und nicht fett auch!
Und so kam's, daß Stück um Stück,
War der Topf hier ihr Gefängniß,
Ich befreite; Ostern war's;
Visitator ich des Kerkers,
Gnadenvoller, bis zuletzt
Schier der ganze Kerker leer war.

Der **zweite Arbeiter** kommt mit der Decke zurück.

Zweiter Arbeiter.

Hier ist die verlangte Decke!

Alle.

Laßt ihn fliegen! Nun an's Prellen!

Zafio.

Hilfe, Zelpha!

Zelpha.

Wollt' der Himmel,
Daß so hoch man dich jetzt schnellte,
Daß die Vögel unterwegens
Dich verzehrten!

Zafio.

Nun, das wäre!
Was ich an dem Topfe that,
Wollt ihr thun jetzt an mir selber?

Verwalter.

Laßt ihn! Seine Einfalt sei
Ihm Entschuld'gung; and'res Essen
Werd' ich gleich für euch besorgen.

Zafio.

Und ihr werdet wirklich, ernstlich
Ein so gutes Werk vollbringen,
Ein so herrliches, so schönes,
Diesen ausgelass'nen Leuten
Zaum und Zügel anzulegen?

Lucifer tritt auf, als Schnitter gekleidet.

Lucifer
(für sich).

Nun beginne, meine Bosheit!
Zeige dein verschmitztes Streben!

(Laut:)

Sagt mir, Schnitter des Booz,
Wo kann ich, bei eu'rem Leben!
Hier wohl den Verwalter finden?

Verwalter.

Was verlangst du?

Lucifer.

Wissen möcht' ich,
Ob ein fremder Hirt vielleicht,
Der sich nach Beschäft'gung sehnet,
Aus dem Vaterland vertrieben,
Der sein Heil sucht in der Fremde,
Einen Dienst bei euch könnt' finden?

Verwalter.

Unser Herr läßt Keinen elend;
In der eig'nen Dienstfamilie

Gibt er Herberg' einem Jeden.
In ihr könnt auch Ihr verbleiben
Heute schon, und kamt Ihr spät auch,
Am Nachmittag erst, zur Arbeit,
Sollt Ihr vollen Lohn erwerben.

Lucifer
(für sich).

Daran liegt mir wahrlich wenig.

Verwalter
(zu den Anderen).

Da vorüber jetzt die Siesta,
Mögt ihr, während and're Mahlzeit
Ich für euch besorgen gehe,
Und dann warte auf Booz,
Welcher sicher heut' die Felder
Noch besucht, nun mit dem Weizen
Schon beginnen unterdessen.

Lucifer
(für sich).

Dieser Umstand auch scheint wieder
Ein Geheimniß zu verbergen.
Doch nur stille!

Zelpha.

Seid willkommen
Uns, Herr neuer Schnitter!

Zasio.

Zelpha,
Mußt denn du, zum Kukuk! diesem
Hier zuerst den Gruß gewähren?

Zelpha.

Höflichkeit ist doch nichts Böses?

Zasio.

Nein; doch überflüssig nenn' ich's.

Simeon.

Schnitter Ihr aus fremden Landen,
Seid willkommen!

Lucifer.

Ist's gefällig
Euch, so biet' ich gern mich an,
Hier in Allem euch zu helfen.

Zweiter Arbeiter.

Da wir nun beginnen sollen,
Laßt Gesang die Arbeit fördern.

Musik.

Holdes Morgenroth, in dem
Uns're Mühen sich erquicken ꝛc.

Sie fangen an zu arbeiten.

Lucifer.

O hört auf! denn der Gesang
Paßt ja am Nachmittag wen'ger;
Traun! das schöne Morgenroth
Ist schon da.[17])

[17]) „Ist schon da." Diese Worte enthalten einen Doppelsinn, insofern zu gleicher Zeit Ruth, die Repräsentantin des in Maria aufgegangenen Morgenrothes, erscheint.

Ruth und **Noëmi** treten im Hintergrunde auf in Reisekleidern.

Erste Arbeiterin.

Zwei Frauen, fremde,
Kommen dort, vom Wege seitwärts
Biegend, her zu uns'rem Felde,
Und die Erntewagen auch,
Da die Garben schon gelesen,
Bringt man.

Zelpha.

Laßt uns von der Mühe
Und der Hitze ruh'n ein wenig;
Statt zu singen, laßt uns plaudern.

Alle.

Jene Frauen, wohin geh'n sie?

Zafio.

Alte, abgelebte Mutter,
Suchst du mit der jungen Schönheit
Dort das Leben?

Lucifer
(für sich).

Ja, so ist's;
Suchen geht sie wohl das Leben;
Ja, das Leben Aller! [18])

[18]) Ruth und Noëmi stellen allegorisch die göttliche Gnade, welche der durch den Sündenfall geschwächten und alternden menschlichen Natur zu Hilfe kommt, dar.

Ruth
(zu **Noëmi**).

Fasse
Muth! Urtheil' ich nach den Feldern,
Ist nicht weit mehr Bethlehem,
Wo du ruhen wirst.

Noëmi.

Ach, schwer ist's,
Muth zu fassen, wenn das Unglück
Und die Jahre so beschweren!

Noëmi, auf **Ruths** Arm gestützt, geht bei den Schnittern vorüber.

Ruth.

Lehne dich auf mich; denn Kraft
Wird der Himmel wohl mir geben,
Dich zu unterstützen, bis du
In die Heimath wiederkehrest.

Lucifer
(für sich).

Schlecht beginnt, mit bösem Omen,
Was ich von den Beiden sehe;
Denn das erste, was sich zeigt,
Ist, daß die Natur gelehnet
Auf der Gnade Schultern kommt.

Zelpha.

Wahrlich neu ist's, daß die Schönen
Sich der Häßlichen erbarmen.

Zafio
(zu **Ruth**).

Einen schönen Haufen Erde
Schleppt Ihr auf der Schulter da!

Lucifer
(wie oben).

Diesmal hast du's recht erspähet,
Was sie darstellt; denn sie ist
Erde und wird Erde werden.

Ruth.

Laß uns auf dem Lebenspfade,
Ohne um den Spott der Welt uns
Hier zu kümmern, weiter wandeln.

Viele Stimmen.

Laß die alte Mutter gehen,
Holde Schönheit!

Erste Arbeiterin.

Schweigt! und Niemand
Wage sich mit Spott an jene
Frauen! Schmählich wär' es wahrlich,
Wagten wir es, sie zu kränken.

Viele.

Und warum?

Erste Arbeiterin.

Weil, wenn mich nicht
Sehr betrogen mein Gedächtniß,

Jene Alte, die ich schaue,
Wohl Noëmi ist, die edle,
Einst die Zierde dieser Gauen.

Erster Arbeiter
(zu **Noëmi** herantretend).

Rede, bist du wirklich jene,
Einst die Schöne hier genannt,
Die, vom Hunger sich zu retten,
Mit Elimelech, dem Gatten,
Und den Söhnen aus der Gegend
Hier nach Moab fortzog, was doch,
Seines Götzendienstes wegen,
Wohl Hinneigung war zur Sünde? [19])

Noëmi.

Ja; doch heißt mein Name jetzo
Nicht die Schöne, nein, die Bitt're,
Denn gar harte Schicksalsschläge
Mußt' ich dulden; Mann und Kinder
Starben mir, und and're Tröstung
Bleibt mir nicht in meinem Unglück,
Da ich aufzusuchen gehe
Jetzt des Vaterlandes Mitleid,
Als nur diese junge Schönheit,
Die vom ält'sten meiner Söhne,
Mahalon, mir blieb als Erbschaft.
Wohl als eine geist'ge Braut

[19]) In dem Auszuge der Noëmi aus Bethlehem in das heidnische Land Moab wird allegorisch der Sündenfall der menschlichen Natur angedeutet. Vergl. Ruth 1, 1—2.

Birgt in sich des Elimelech
Asche sie, bis irgend Jemand
Wieder sie aus ihr erwecket,
Als ein edles Reis des großen
Stammes Juda wohl, aus dessen
Schooße der Messias einst,
Der verheiß'ne, soll entstehen.[20])

Erster Arbeiter.

O wie dauert mich ihr Anblick!

Erste Arbeiterin.

Mitleid weckt es, sie zu sehen!

Zweiter Arbeiter.

Wie verändert ist sie!

Zelpha.

Anders
Sah sie einst aus!

Erster Arbeiter.

Wie beschweret
Sie der Kummer!

Zweiter Arbeiter.

Wie zerstört
Ist in ihr die alte Schönheit!

Zafio.

Siehst du, Zelpha, was wir sind?

[20]) Ruth gehörte bekanntlich, als Urgroßmutter des Königs David, zu den Ahnen des Messias dem Fleische nach.

Ruth
(für sich).

Alle schau'n sie an, doch trösten
Mag sie Niemand und erquicken.

Erster Arbeiter
(für sich).

Neffe zwar des Elimelech,
Ihres Gatten, bin auch ich,
So wie Booz. Anerkennen
Als Verwandte aber nimmer
Kann ich sie in solchem Elend!

Lucifer
(für sich).

Nur das Eine fügt sich gut,
Daß in dem Geschlecht der Menschen,
Das sie darstellt, keiner ist,
Der nunmehr sie anerkennen
Als Verwandte willig möchte.

Noëmi.

Mir kein Mitleid zu gewähren,
Mir nicht einmal anzubieten
Jetzt die Höflichkeit der Herberg',
Kein Almosen, kein Erbarmen,
Keinen Trost in meinem Elend,
Frugt ihr mich, ob ich es wirklich
Sei, ob nicht?

Erster Arbeiter.

Was können denn wir
Thun bei also großem Unglück?

Kann den Gatten wiedergeben
Und die Kinder Jemand? Helf' euch
Gott!

Zweiter Arbeiter.

Ja, geht mit Gott! Wie sehr doch
Müssen wir so bitt'res Leid
Mitempfinden!

Alle.

Gott euch helfe!

Zelpha.

Mög' der Herr euch gnädig sein!

Zafio.

Möge Gott euch Schutz gewähren!

Lucifer.

Das bedeutet: für ihr Elend
Ist zu schwach die Macht der Menschen.

Noëmi.

Geh'n wir, Ruth! Vor Scham ja möcht' ich
In die Erde sinken deßhalb,
Weil ich sagte, wer ich bin!

Ruth.

Wenn auch Alle dich verschmähen,
Ich werd' niemals dich verlassen.
Geh', Noëmi, d'rum gemächlich
Jetzt voraus, und warte meiner
An dem Stadtthor; unterdessen

Will ich auf dem Stoppelfelde,
Wo geschnitten ist die Ernte,
Mit den and'ren Sammlerinnen,
Die nach Ueberbleibseln spähen,
Welche Gottes Fürsorg' hier
Ließ zurück auf diesem Felde,
Uns auch eine Garbe sammeln,
Die, wenn sie auch heut' besteht aus
Hafer nur, uns kann erhalten,
Bis wir Weizen finden später.

Noëmi.

Ich erwarte dich; denn andern
Trost in meinen Leiden seh' ich
Nicht, als deine Liebe.

Noëmi entfernt sich. **Ruth** fängt an, Aehren zu sammeln.

Ruth.

Also
Will ich nun von Gottes Ernte
Die geringen Brocken sammeln,
Welche hier am Boden gnädig
Uns ließ übrig sein Erbarmen.

Lucifer
(für sich).

Was erblick' ich? Zeichen dessen
Sind es, was schon angekündigt
Dort von Morgenroth und Aehren!

(Laut:)

Weib! laß diese Aehren liegen!

Ruth.

Willst du Gottes Güte hemmen,
Der die Aehren für den Armen
Fallen ließ?

Lucifer.

's ist meines Herren
Hab und Gut, dem hier ich diene;
Und niemals gestatten werd' ich,
Daß man's hier vor meinen Augen
Raube.

Ruth.

Nicht doch!

Lucifer.

Ja doch!

Booz und der **Verwalter** treten auf mit den anderen Arbeitern.

Booz.

Welch' ein
Streit?

Lucifer.

Ein neuer deiner Diener,
Der sich annimmt deines Feldes,
Hindert, daß jetzt gierig hier
Unverschämte Ameisschwärme
Sich auf deine Ernte stürzen,
Um sie emsig fortzuschleppen
Sich als Beute, dir zum Schaden.

Booz.

Und wer sagt dir, daß die Aehren,
Die, geschnitten von der Sichel
Schon, am Boden man vergessen,
M i r gehören? Kennst du nicht
Des Leviticus Gesetz, das
Heil'ge, daß sie nicht mehr dürfe
Dann ihr eig'ner Herr aufheben,
Weil sie, einmal hingefallen,
Eigenthum des Armen werden?[21])
Und wie dieser m i r sie raubte,
Nähm' er weg sie von der Tenne,
Würd' ich selber i h m sie rauben,
Raffte ich auch die vergess'nen
Ein noch. Auch den Armen hat ja
Höchste Fürsorg' Erntesegen
Hier beschieden, so wie Arbeit.
Und nicht mindert dies die Ernte
Auch des Reichen; nein, es mehrt sie.
Größ'res Recht auf seiner Tenne
Schätze nicht besitzt er selber,
Als der Arme auf die Lese.
Sich'rer nicht ist d e r Besitz,
Den in Scheu'rn der Reiche festhält,
Als, was sich der Arme sammelt,
Um sogleich es zu verwenden
Für den täglichen Bedarf,
Sicher, daß der Kornwurm weder,
Noch die Fäulniß es zerstöre.

[21]) Vergl. Leviticus 19, 9 und 23, 22.

(**Levi** anblickend)

Ueber dich nicht, über den nur
Wund're ich mich, der dich aufnahm
Unter meine Leute! Ferner
Noch, hat nicht bloß dies mein Mitleid,
Levi, hier dir vorzuwerfen;
Nein, an Allen muß ich's tadeln,
Daß die Halme ihr so gänzlich
Bis zur Wurzel abgeschnitten!
Denn es fordert das Gesetz auch,
Daß die Sichel nicht so gierig,
An den Nutzen stets nur denkend,
Alle Halme bis herunter
An den Boden niedermähe,[22])
Daß den Armen auf das Stroh
Nicht noch bleiben ihre Rechte,
Daß sie ihre Thiere füttern
Können, und den müden Körper
Bei dem Kummer, der sie drückt,
Dann auf weichem Lager betten.
Schlafen sie auch schlecht nur, wollt ihr
Jeden Schlaf denn ihnen nehmen?

Lucifer.

Ich, Herr —

Levi.

Herr, ich —

Booz.

Still, genug!
Dies läßt keine Widerrede
Zu. Gewiß, Gott über Alles,

[22]) Das betreffende Gesetz findet sich Leviticus 23, 22.

Und nach ihm der Arme, welcher
Gottes Stelle hier vertritt!

Lucifer

(für sich).

Hör' ich ihn erzürnt so reden,
Bebt und zweifelt meine Seele!

Booz.

Und Ihr, unbekannte Schöne,
Deren Noth mir, die ich sehe,
Eu'rer Tugend auch Gewähr ist,
Sprecht, wer seid Ihr?

Ruth.

Eine Fremde;
Und nur Mitleid hat hierher mich
Heut' geführt, um eine alte,
Arme, dürft'ge und hinfäll'ge
Mutter noch zu unterstützen.

(Für sich:)

(Wer sie ist, verschweig' ich, denn ein
Zweit' Verschmäh'n könnt' sie erfahren.)

(Laut:)

Von ihr konnt' ich mich nicht trennen
In des Unglücks düst'ren Stunden.
Meine Noth, Herr, die Ihr sehet,
Ist nicht meine, sondern ihre;
Nur zu bitten, um zu geben,
Ist mein Ruhm.

Booz.

So kann ich wahrlich
Dich wohl nennen, bist du selbst auch
Tochter des Gehorsams hier,
Mutter von barmherz'gem Wesen.[23])
D'rum, o fremde Unbekannte,
Doppelt fremde hier zu nennen,
In der Tracht und in der Schönheit,
Wende nie zu andern Feldern
Dich, und wähle stets nur diese;
Antheil möchte gern ich selber
Auch an deiner Güte haben.

Ruth.

Woher kommt mir denn, o Herr, solch'
Großes, unverhofftes Glück,
Daß in Euren Augen jetzt ich
Diese Gnade finden konnte?

Booz.

Solches Finden ist erklärlich,
Bist du selbst der Grazie Fülle;
Also, daß ich wohl muß denken,
Da ich so erfüllt von ihr dich
Sehe, daß mit dir der Herr ist.

Ruth
(niederknieend).

Ich bin nichts, als Eure Magd,
Und nach Eurem Willen möge
Immer mir geschehn.

[23]) Anspielung auf den typischen Charakter der Ruth, als Vorbild Maria's.

Booz.

Steh' auf!
Und ihr Andern wohl nun merket,
Was ich euch befehle! Immer
Wenn sie kommt, soll freundlich Wesen,
Nicht Verdrießlichkeit sie finden.
Und zur Stunde, wo ihr esset,
Nehm' sie Theil an eurem Mahle.
So, als ob sie selbst gehöre
Hier zu euch auch.

Zafio.

Großer Vortheil,
Wenn ich selber hol' das Essen!

Booz
(beiseite zu **Levi**).

Und du, Levi, sorg' dafür
Stets, daß, wenn sie kommt, auf jenem
Pfade, dem sie sammelnd folget,
Man mit Fleiß und Absicht Aehren
Fallen lasse, daß sie mehr noch
Als die Andern finde; denn man
Soll gewahren, daß ein Vorrecht
Vor den Andern ihr gewährt ist.

(Zu **Ruth**:)

Geh' in Frieden nun; ich will
Noch besuchen and're Felder.

Ruth.

Bleibt in Frieden!

Booz
(für sich).

Welche Schönheit,
Wunderselten, und wie ehrbar!

Ruth
(ebenso).

Welche Freundlichkeit und Milde!
Welch' ehrwürdig sanftes Wesen!

Booz.

Meine Augen zieht sie nach sich
Mit den lautersten Affekten!

Ruth.

Mit solch' ehrbarem Benehmen
Liebendes Vertrauen weckt er.

Booz.

Wie so lieblich —

Ruth.

Wie so friedlich —

Booz.

Ist ihr Anblick!

Ruth.

Ist sein Wesen!

Booz.

Süßer Zauber!

Ruth.

Sanfter Trost!

Booz.

Welche Reize!

Ruth.

Welche Ehrfurcht!

Booz.

Welche still bescheid'ne Demuth!

Ruth.

Mit ihm geht mein ganzes Leben!

Booz.

Meine Seele bleibt bei ihr!
(Laut:)
Also geht in Frieden jetzo,
Meine Tochter; geht in Frieden!

Ruth.

Bleibt in Frieden, Herr der Felder!

Beide entfernen sich.

Jafio.

Da der Vater der Familie
Mit Besuch uns heut' beehret,
Laßt auf einen Tanz uns sinnen,
Wenn zum Thal er wiederkehret.

Alle.

Richtig!

Zelpha
(zu **Lucifer**).

Und Ihr bleibt nicht da,
Um am Feste Theil zu nehmen?

Zasio.

Weib, plagt dich der Teufel heute?

Zelpha.

Darf man denn nicht höflich reden?

Zasio.

Nein, schon sagt' ich's; doch das And're
Soll dich dieser Prügel lehren.

Er hebt einen Stock auf.

Zelpha.

Hilfe! ach, er schlägt mich todt!

Alle.

Bleib' zurück!

Zasio.

Nein, ihr Benehmen
Soll sie büßen; laßt den Stock mich
Wenigstens sie fühlen lehren;
Denn mein ganzes Leben will ich
Nicht so bleiben.

Alle.

Fliehe, Zelpha!

Zelpha entflieht; **Zasio** folgt ihr mit allen Anderen, welche ihn zurückzuhalten suchen. **Lucifer** bleibt allein zurück.

Lucifer.

Wer wird's glauben, daß die eig'ne
List sich gegen mich gewendet,
Daß sie, Viper ihrer selbst,
Mich nun tödtet, so wie jene
An dem eig'nen Gifte stirbt,
Dringt's von außen in die Bestie!

Zwietracht
(hinter der Scene).

Lucifer!

Lucifer.

Ha, Zwietracht!

Die **Zwietracht** tritt auf, als Bäuerin gekleidet.

Zwietracht.

Hast du
Was erforscht? Dann hörst du später,
Wie mir's glückte.

Lucifer.

Schlecht genug
Hat sich's Resultat ergeben.
Als sie der Familienvater
Sah, fand Gnade sie beim ersten
Blicke schon in seinen Augen.

Sind es auch nur Haferähren,
Die sie heut' gesammelt und
Schon zur Stadt, der Mutter wegen,
Bringt, der sie die Gunst erzählt,
Die Booz ihr zugewendet,
Flößen sie, ob auch nur Hafer,
Schreck' mir ein; denn Unheil, wähn' ich,
Wird für mich daraus entspringen.

Zwietracht.

Unheil dir aus Haferähren?

Lucifer.

Ja; umsonst nicht läßt der Himmel
(Seinem Zeitenlauf entnehm' ich's),
Eh' das Brot des Weizens sprießt,
Erst das Haferbrot entstehen.

Zwietracht.

Wie?

Lucifer.

Weil's rauh und unschmackhaft,
Deutet's an der Buße Wesen,
(Seine Rauheit muß der Zunge
Schweigen nämlich auferlegen)
Die aus ihrem Schmerz (ich wüthe!)
Dann die Gnade läßt entstehen,
Und sie mehret, wenn zu holen
Weizenbrot sie wiederkehret.
Bald geschieht's; von Augenblick zu
Augenblick mehrt sie sich eben.

Zwietracht.

Fürchte nicht, daß sie es finde;
Denn ich selbst, die Tracht annehmend
Jener and'ren Schnitterinnen,
Habe, so verkleidet jetzo
(Wie auch jene, da's ihr paßte,
Dem Geschäfte angemessen
Ihre Tracht sich ausgewählt)
Soviel Unkraut ausgesäet,
Daß es, unterm Weizen wuchernd,
Sehr ihn mindern wird, und Wen'gen
Er nur nützen. Aufgeschossen
Ist's so üppig, (denn es mehrt sich
Wohl das Unkraut stets am meisten)
Daß kein Land mehr, wo's nicht stände.
Da ich so nun, Lucifer,
Gierig jetzt die Erde sehe
Sich mit grüner Decke kleiden,
Ging ich, vom Erfolg gewecket,
Angelockt zu neuem Schaden,
Bald zum zweiten über. Redet
Doch von ihm schon David, klagt er,
Daß bereits die ganze Erde
Voll von Schlingen und von Gruben,
In die blindlings alle Menschen
Stürzen.[24]) Also hab' ich grausam
Schlingen aufgestellt und Netze
Auch von Opium und von Schirling;
Und nicht zweifl' ich, Alle werden
Noch in meine Gruben fallen.

[24]) Anspielung auf Psalm 56, 7. „Laqueum paraverunt pedibus meis ... foderunt ante faciem meam foveam."

Lucifer.

Wie erwünscht wär's meinem Aerger,
Wenn sie fielen! Ja, schon heute,
Wo ein Fest sie ihrem Herren
Vorbereiten, hier in dieses
Schönen Thales grüner Sphäre!

Zwietracht.

Zweifle nicht; es wird noch heute
D'raus ein Fest der Thränen werden,
Ob sie's mit Musik und Lust
Sich bemüh'n auch zu begehen,
Und in heit'ren Sangesweisen
Schon von fern das Echo wecken.

Musik
(hinter der Scene).

Dem Familienvater
Jauchzet froh entgegen;
Hochbegrüßet komm' er
Seine Saat zu sehen!

Lucifer.

Ha, sie nah'n sich!

Zwietracht.

Laß uns nicht
Ihren Argwohn hier erwecken,
Wenn sie seh'n, daß wir allein
Trauern, wo sie sich ergötzen.

Lucifer.

Recht hast du; d'rum laß uns, wie auch
Es mich quält und bitter ärgert,
Mit den Andern uns vermischen
Und mit ihnen singen selber:

Beide und Musik.

Hochbegrüßet komm' er,
Seine Saat zu sehen,
Die im Feld ihm lacht;
Jauchzet ihm entgegen!

Beide entfernen sich; **Ruth** und **Noëmi,** als Bäuerinnen gekleidet, treten auf.

Noëmi.

Schon so bald, in dieser Tracht,
Gehst du wieder?

Ruth.

Ja; verscherzen
Darf ich nicht die Gnade, die ich
Fand bei ihm. Ist er zugegen
Selbst auch nicht, so darf doch mir
Die Beharrlichkeit nicht fehlen.
Da als Aehrensammlerin
Er mich duldet auf dem Felde,
Ist die Tracht auch mir gestattet.

Noëmi.

Solche Gunst hat er gespendet?

Ruth.

Da's nur ihm zum Ruhm gereicht,
Große Gunst mir zuzuwenden,
Ist's nicht unbescheiden, wenn ich's
Sage.

Noëmi.

Und wohl muß ich selber
Seine Hilfe auch ihm danken.
D'rum, daß ich ihn kennen lerne
Jetzt durch dich, will ich zum Thale
Dich begleiten.

Stimmen hinter der Scene.

Ruth.

Und schon nähert
Sich der Jubel dort, da Alle
Ob der Ankunft ihres Herren
Froh sind. Laß uns, daß sie nicht
Sich von uns beleidigt wähnen,
Theil an ihrem Jubel nehmen.

Noëmi.

Frohen Jubel anzusehen
Ziemt mir nicht.

Ruth.

O doch! Besond're
Freundlichkeit ja nur es wäre,
Wenn am Tage, wo die Diener
Alle feiern ihren Herren,

Auch kein alternd Haupt es gäbe,
Das nicht heiter vor ihn träte.

Noëmi.

Nun so sei ein solcher Gruß
Als mein Dank ihm heut' gespendet.

Alle Arbeiter treten auf unter Gesang und Tanz. **Lucifer** und die **Zwietracht** stellen sich auf die eine Seite, **Ruth** und **Noëmi** auf die andere. Zuletzt treten **Booz** und **Levi** auf.[25])

Musik.

Dem Familienvater
Jauchzet froh entgegen;
Hochbegrüßet komm' er,
Seine Saat zu sehen!

Booz.

Steter Wechsel ist das Leben;
Und da ich von diesem Felde,
Ohne daß ich Zeit verliere,
Ueberschau'n kann alle Felder,

[25]) Die hier folgende Scene ist ein vollkommenes Seitenstück (oder vielmehr eine Wiederholung) der Scene in dem Auto: „Erster und zweiter Isaak", wo durch das alleinige Nichtfallen der Rebecca im Tanze der Vorzug Maria's, welche durch sie vorgebildet wird, angedeutet werden soll, daß sie allein von der Erbsünde unberührt geblieben. Vergl. Bd. IV. S. 165 ff.) Gleichwohl ist die Durchführung derselben Grundidee hier eine ganz andere, aber nicht minder gelungene. Beide einander so ähnliche, und doch bei aller Aehnlichkeit so verschiedene Scenen sind ein Beweis der unglaublich fruchtbaren Gestaltungsfähigkeit des großen Dichters, der auch dort, wo es ihm beliebt, an sich selbst zum Plagiarius zu werden, seinen immer neuen und frischen Phantasiereichthum nicht verläugnet.

Will den Dienern ich gestatten,
Nun vor mir sich zu ergötzen.[26])

Musik.

Hochbegrüßet komm' er!
Jauchzt ihm froh entgegen!

Zelpha.

Schau' er seine Leute,
Ihre Arbeit seh' er,
Ob in seinem Dienste
Fleißig sie, ob träge.

Musik.

Jauchzt ihm froh entgegen!

Sie tanzen. **Lucifer** fällt hin.

Zwietracht
(leise zu **Lucifer**).

Erster, der in meine Schlingen
Fiel, warst du.

Lucifer.

Kein Wunder nenn' ich's,
Wenn (o wehe der Erinnerung!)
Selbst die Ursach' meines ersten
Falles war der Zwietracht Schlinge.

[26]) Booz repräsentirt allegorisch Gott den Herrn, den großen Familienvater, der Alles auf Erden überschaut, und an der Freude seiner Geschöpfe sein Wohlgefallen hat.

Alle.

Steh' doch auf!

Lucifer will sich erheben, vermag es aber nicht und der Tanz geht ohne ihn weiter.[27])

Lucifer.

Könnt' ich erheben
Noch mich, was dann würde fehlen
Meinem Glück?

Zafio.

Da er gelähmet
Aus der Reihe ausgeschieden,
Tanz' man ohne ihn.

Alle.

So stellt euch!

Musik.

Jauchzt ihm froh entgegen.

Zafio
(singt).

Schau' er dann zuerst
Wie gepflügt die Erde,
Und gestreut der Samen,
Wie er keimt im Felde.

[27]) Daß Lucifer nicht im Stande ist, wieder aufzustehen, weil er vermuthlich bei seinem Falle ein Bein gebrochen hat, deutet allegorisch die Tiefe seines moralischen Falles an, aus welchem keine Erhebung mehr möglich war.

Musik.

Hochgegrüßet komm' er!
Jauchzt ihm froh entgegen!

Noëmi fällt. **Booz** reicht ihr die Hand und richtet sie auf.

Noëmi.

Weh' mir! Ach ich Unglückjel'ge![28])

Zelpha.

Mußt du, Alte, tanzen denn auch?

Lucifer.

Gar nicht übel, daß nach mir
Fiel jetzt die Natur des Menschen!

Zwietracht.

Wohl; doch du vermochtest nicht,
So wie sie, dich zu erheben.

Lucifer.

Freilich, wenn die Hand ihr Jemand
Reicht!

Zafio.

Nur weiter tanzet!

Alle.

Stellt euch!

[28]) Noëmi fällt an zweiter Stelle, weil dem Falle des Lucifer der Fall der menschlichen Natur, welche durch sie dargestellt wird, folgte.

Alle Tanzenden fallen nach und nach abwechselnd und erheben sich sogleich wieder, so daß der Tanz keine Unterbrechung leidet.

Musik.

Hochgegrüßet komm' er!
Jauchzt ihm froh entgegen!

Eine Frau
(singt).

In der Morgenfrühe
Schau' er dann das Mähen,
Wie Smaragde strahlen
Hier, bethaut von Perlen.

Musik.

Hochgegrüßet komm' er,
Jauchzt ihm froh entgegen!

Zelpha.

G'rade auf die Nase fiel ich!

Eine Frau.

Ach, den Fuß ich mir verrenkte!

Noëmi.

Alle fallen, so wie ich.

Zafio.

Nichts da! Tanzt nur weiter!

Alle.

Stellt euch!

Musik.

Jauchzt ihm froh entgegen!

Zelpha
(singt).

Schau' er, wie die Sichel
Nun ihr Werk vollendet,
Wie der Mühlstein malmt,
Was der Sieb gekläret.

Alle.

Hochgegrüßet komm' er!
Jauchzt ihm froh entgegen!

Zelpha.

Keinen gibts, der nicht gefallen!

Zafio.

Da von Spalten voll die Erde,
Und das Feld hier voller Unkraut,
Fallen Alle.

Lucifer.

Ruth nur fehlt noch.

Zwietracht
(für sich).

Fallen muß sie; 's liegt die Schlinge,
Wo sie jetzt den Fuß hinsetzet.

Musik.

Hochgegrüßet komm' er,
Nun das Korn zu sehen
Von der Spreu gesondert.

In dem Augenblick, als **Ruth** zu straucheln droht, thut **Booz** dem Tanze Einhalt und **Ruth** bleibt an der Stelle stehen, wo **Lucifer** am Boden liegt.

Booz.

Nun genug! Der Tanz jetzt ende;
Denn es naht sich schon die schwarze
Nacht mit ihrer Schattendecke.

Lucifer.

Für mich wird sie ewig dauern,
Da den Fall er ihr abwehrte,
Und, so nah' der Schlinge schon,
Sie zurückhält, mit der Ferse
G'rade über meinem Haupte.

Zwietracht.

Einer fiel, und sich erheben
Nicht mehr kann er von dem Boden;
And're müh'n sich aufzustehen;
Ruth nur wird zurückgehalten
Vor dem Falle. Welch' ein Räthsel!

Lucifer.

Laß es nur auf sich beruhen;
Wer es kann, der mag's verstehen.

Booz.

Levi!

Levi.

Herr! Was ist dein Wille?

Booz.

Laß in einer Hütte jetzo
Mir ein Bett von Garben machen,
Wo ich ruhen kann und nächt'gen;
Mit der Morgenröthe will ich
Schauen, wie der Weizen endlich
Wird geschnitten.

Levi.

Ist auch meine
Hütte hier nur klein und ärmlich,
Wie die and'ren —

Booz.

Nichts verschlägt's;
Nicht das einz'ge Mal ist's, wähn' ich,
Daß man (auch ein noch viel Bess'rer)
Schläft auf Stroh in Bethlehem hier.[29])
Zieht euch Alle nun zurück.

(Für sich:)

Holde Leserin der Aehren!
Wie mich deine Schönheit fesselt!

Noëmi.

Da er nächtigt heut' im Felde,
Komm' jetzt, Ruth, und höre achtsam,
Was dir meine Liebe räth.

[29]) Booz hält es seiner nicht für unwürdig, sich ein Nachtlager von Garben auf den Feldern Bethlehems bereiten zu lassen, da einst der von ihm abstammende Messias ebenfalls in Bethlehem auf Stroh in einer Krippe ruhen wird.

Ruth.

O,
Stets erfüll' ich, was du wünschest;
Tochter des Gehorsams nenn' mich.

Jafio.

Bis er sich zurückgezogen,
Singt und tanzet noch ein wenig.

Musik.

Dem Familienvater
Jauchzet froh entgegen!
Schau' er seine Leute,
Ihre Arbeit seh' er.
Hochgegrüßet komm' er,
Jauchzt ihm froh entgegen!

Während dieses Gesanges ziehen sich Alle tanzend zurück, nur **Lucifer** und die **Zwietracht** bleiben.

Lucifer.

Also deuten diese Zeichen,
Zwietracht, diese Schatten hier,
Und was Alles hörten wir,
Nichts uns an, was nicht gereichen
Mir zum Trotz und Aerger müßte?

Zwietracht.

Mich verwundert's nicht, daß Schrecken
Du in ihnen konnt'st entdecken,
Ob auch schwerlich selbst ich wüßte,
Was ich hier bemerkt' und sah.

Deine Sorge theilt' auch ich;
Starres Staunen faßte mich.
Doch — nicht gib besiegt dich da!
Fahre fort, bis du erkannt,
Wessen Bild, um dich zu reizen,
Hier —

Lucifer.

So sprich!

Zwietracht.

In diesem Weizen,
Diesem Weibe vor dir stand.

Lucifer.

Woll'n wir weiter noch hier gehen,
Laß' erspäh'n uns, was der Rath
Ihrer Mutter dort erbat,
Glückt es anders mir zu sehen,
Auf der traurig dunklen Spur
Meiner Nacht, dem Unglückspfade,
Wohin jetzo wohl die Gnade
Geht, bewegt von der Natur.[30])

Zwietracht.

Jener Hütte naht sie dort
Unbemerkt, wo diese Nacht
Booz auf Stroh zu ruh'n gedacht
Hier in Bethl'hems Feld.

Lucifer.

Sofort
Legt' sie da sich ihm zu Füßen.

[30]) D. h. wohin Ruth, von Noëmi begleitet, gehen wird.

Zwietracht.

Die Berührung, die ihn traf,
Weckt ihn auf; noch halb im Schlaf
Sucht er ein so seltsam Grüßen
Sich im Dunkel zu erklären,
Und mit leiser Stimm' er fragt:

Booz
(hinter der Scene).

Wer doch hat es hier gewagt
Einzutreten?

Ruth
(ebenso).

Das Begehren
Jener, die, verschmäht von dir,
Ohne Zweifel untergeht.

Lucifer.

Wehe mir! die Gnade steht
Bittend da vor Gottes Thür.

Booz und **Ruth** treten auf.

Booz.

Sprich, wer bist du, was begehrst du?

Ruth.

Ein betrübtes Weib, das eben
Hier an deiner Thür das Leben
Hofft zu finden.

Booz.

Wer doch? hörst du?

Ruth.

Bin die Aehrenleserin,
Die vor dir einst Gnade fand,
Die die Nacht allhier gebannt,
Wie du siehst; geblieben bin
Auf dem Feld ich noch, um morgen
Mit dem frühsten aufzustehen.
Aehren will ich sammeln gehen
Mit dem Morgenroth; und sorgen
Macht die schwarze Nacht mich hier,
Mir ein Obdach zu erkunden.

Booz.

Wahrlich, Mitleid hat gefunden
Deine Sorge auch bei mir.
Nimm, und schütze dich damit
Vor der Kälte!

Er gibt ihr seinen Mantel.

Lucifer.

Welch' ein Zeichen?
Um zur Hüll' ihr zu gereichen,
Theilt er ihr den Mantel mit!

Zwietracht.

Wohl erfüllet hier ich seh',
Was der Himmel angedeutet
Schon, daß Wolle er bereitet
Jedem, dem er sendet Schnee.[31])

[31]) Anspielung auf Psalm 147. „Qui dat nivem, sicut lanam etc."

Ruth.

Hab' ich angenommen hier
Dieses Kleid von dir, gerührt,
Ist's, weil mir's zu Recht gebührt.

Booz.

Ja gewiß, ich schuld' es dir,
Weil du arm bist. Niemals, nein,
Leugn' ich, daß es dir gehörte.

Ruth.

Nicht als Arme ich's begehrte;
Nein; ich nahm es, weil es mein.

Booz.

Dein?

Ruth.

Ja.

Booz.

Wie? in welchem Sinne
Nimmst das Wort du also weit?

Ruth.

Nun — es ist das Hochzeitskleid,
Das mir schuldet deine Minne.
Noëmi, nicht sei's verhehlt,
Jene Mutter, die ich nähre,
Und für die ich's nur begehre,
War Elimelech vermählt,

Deinem Blut; des Mahalon
Gattin[32]) war ich, und in mir
Ruhet Juda's Zweig nun hier
Jetzo ohne Succession.
Da aus ihm nun, wie wir wissen
Aus den Schriften der Propheten,
Die die Zukunft ja erspähten,
Der Messias soll entsprießen,
Mußt du, nach Gesetz und Pflicht,
Des Elimelech in mir
Und des Mahalon hinfür
Asche jetzt erwecken nicht?[33])
Warst du mitleidsvoll bereit,
Diesen Mantel mir zu geben,
Will ich selber ihn aufheben
Jetzo als mein Hochzeitskleid!

Sie nimmt den Mantel.

Booz.

Gerne ließ in deiner Hand
Ich als solchen ihn schon jetzt,
Wenn, was mich in Trauer setzt,
Ich kein näh'res Blut noch fand,
Dem *vor mir* dies Recht gebührt.
Und so wag' ich's, bis ich weiß,
Ob er selbst gerechterweis
Seine Pflicht an dir vollführt,
Nicht, ihn jetzt schon dir zu lassen.

(Er nimmt den Mantel zurück.)

---

[32]) „Gattin." Im Original steht hier: „Tochter" (hija), offenbar ein Versehen des Dichters. (Vergl. Ruth cap. 1, 2—5.)

[33]) Vergl. Ruth 4, 10.

Denn, ob's meine Macht auch kann,
Keinem thu' Gewalt ich an.[34])
Und, da Schatten uns umfassen
Hier der Nacht, so bleib's verborgen,
Daß du herkamst, sicher nicht
Ohne höh'ren Triebes Licht,
Diese Sache zu besorgen.
Geh' von hinnen nun; es finde
Niemand hier dich, denn es bricht
Bald hervor Auroras Licht,
Uns're Räthsel zu enthüllen;
Bis in also wicht'ger Frage
Ich dir morgen Antwort sage.
Geh' mit Gott.

Ruth.

Nach Gottes Willen!

Beide ab.

Lucifer.

Dies Geheimniß zu erspähen,
Können keinen Schritt wir machen
Ohne Schrecken.

Zwietracht.

Wenn die Sachen
Wir erforscht, dann woll'n wir sehen!

Levi
(hinter der Scene).

Holla! in den Hütten ihr
Feldarbeiter des Booz!
Guten Morgen!

---

[34]) Siehe Ruth 3, 12—13.

Musik.

Guten Morgen!

Levi.

Rafft zur Arbeit euch empor!
Wachet auf, schon graut der Tag!

Musik.

Wachet auf, schon graut der Tag!

Levi.

Auf! die Sonne nahet schon!

Musik.

Auf! die Sonne nahet schon!

Zwietracht.

Daß sie nun sich mühen müssen,
Feiern mit Gesang sie froh!

Lucifer.

Und zu hören bin verdammt
Wieder ich den alten Ton!

Musik.

Wachet auf, schon graut der Tag!
Auf! die Sonne nahet schon!

Ruth tritt auf.

Ruth.

Da die dunkle, kalte Nacht
Mit dem Schatten nun entschleicht,

Und das Nebelheer verscheucht
Schon des neuen Tages Macht;
Da die Stimme des Verwalters
Schläfrigmunter schon ertönt,
Aufzuwecken, was gewöhnt
An die Arbeit seines Alters:
Will auch ich den Fleiß verdoppeln
Im Geschäft, das mir beschieden,
Und zu sammeln nicht ermüden
Dort auf jenen Weizenstoppeln.
Wohl das Licht mit größ'rer Wonne
Ich zu grüßen nicht vermag!

Levi und Musik
(hinter der Scene).

Wachet auf! schon graut der Tag!
Wachet auf! schon naht die Sonne!

Ruth.

O wie frisch und duftig steht
Hier das Feld durch Gottes Güte!

Zwietracht
(zu **Lucifer**).

Achtung! üppig ja erblühte
Unkraut dort, wo jetzt sie geht!

Levi tritt auf mit einer Weizengarbe.

Levi.

Booz befahl mir, wenn ich hier
Jene Sammlerin erblicke,
Soll' ich sorgen, daß sich's schicke,
Daß nie Aehren fehlen ihr.

Will darum auf diesem Pfade,
Wo sie wird vorübergeh'n,
Aehren streu'n.

Lucifer.

Was muß ich seh'n?

Zwietracht.

Nun, was ist's, wenn nicht die Gnade,
Die sein Herr ihr will erweisen,
Der, weil ihre Müh' er liebt,
Ihr die reinen Aehren gibt.

Ruth.

Wie kann deine Gunst ich preisen,
O Jehova, würdig hier?
Auf dem armen Stoppelfeld,
Das kein Körnchen mehr enthält,
Gibst du solche Früchte mir?

Lucifer.

Zufall ist's.

Zwietracht.

Und, o des Spottes!
Dennoch seh'n wir, uns zum Schrecken,
Wo wir Zufall nur entdecken,
Absicht wohl der Sorge Gottes.
Das enttäuschet uns hier laut,
Wenn die Aehren sie gefunden —

Lucifer.

Was?

Zwietracht.

Daß nimmer sie gebunden
Ihre Garben aus —

Alle
(hinter der Scene).

Unkraut
Wuchert unterm Weizen hier!

Levi.

Wie?

Ruth.

Was hör' ich?

Eine Stimme
(hinter der Scene).

Keine Garbe
Gibt's, in welcher Lolch nicht wär'!

Ein Anderer.

Schlimm ist's.

Ein Anderer.

Es betrübt uns Alle.

Booz tritt auf von der einen Seite und der **erste Arbeiter** von der anderen.

Booz.

Was bedeuten diese Stimmen?

Erster Arbeiter.

Kaum begann auf jenem Acker,
Dessen prächt'ger gold'ner Weizen
Sich auf deiner Tenne sammeln
Sollt', die Arbeit uns're Sichel,
Als beim ersten Schnitte sah'n wir
Schon, wie voll von gift'gem Unkraut
Ueberall das Feld; die Arbeit
Wär' vergeblich hier des Schneidens;
Denn kaum eine Aehre fand sich,
Die nicht schon an ihrer Wurzel,
Dieses Unkraut's Pest umklammert,
Das hier wächst. Ja, ohne Zweifel
War nicht gut wohl jener Same,
Den du, Herr, als man zuerst
Dieses Feld bestellte, hast hier
Ausgesäet.

Booz.

Schweige! Gut
War der Same; so gut war er,
Daß, vergliche man sein Wesen
Mit geheimnißvoller Wahrheit,
Er nur Gottes Worte ähnlich,
Von deß heil'ger Lehre man ja,
Ihrem Wesen ganz entsprechend,
Stets die beste Frucht erwartet.

Erster Arbeiter.

Nun so muß hier ein Verräther
Unter deinen Leuten wandeln,

Der (um bei dem Bild zu bleiben
Von der Lehr') als Apostat wohl
Hier das Unkraut seiner Dogmen
Hat gesä't.

Levi.

Bis wir entlarvet
Diesen Feind, laßt uns ausraufen
Jetzo diese Wurzeln alle,
Die so wuchernd hier gedeihen.

Booz.

Nein; Geduld noch! Denn nicht also
Heilt man diesen Schaden.

Levi und der Arbeiter.

Meinst du?

Booz.

Ja; denn wenn das Unkraut an der
Wurzel hier den guten Weizen
Hat umklammert, ist es klar, daß
Beides dann zu Grunde geh'n muß,
Rauft man Eines mit dem Andern.
Gottes Reich, es duldet auch,
Schonet und erträgt mit Langmuth
Böse stets vermischt mit Guten.
Und nach solchem Beispiel kann's nur
Besser sein, daß man zugleich
Beide Samen schneide; daß nicht
Wenn der eine mit Gewalt
Ausgerissen wird, der and're
Mit ihm leide. Sind geschnitten

Sie, dann mag die Prüfung walten,
Und das Schlechte von dem Guten
Wird gesichtet besser dann erst.
Dieses wird dann aufbewahret,
Weggeworfen wird das and're,
Um dem Feuer Stoff zu geben,
Wo es brenne immerdar. Ja,
So soll's sein; das Weit're werd' ich
Dann euch sagen.

Ruth.

Ganz verzaget,
Weil die Hilfe jetzt mir fehlt,
Kaum mich zu bewegen wag' ich.

Zwietracht.

Das zum wenigsten gelingt uns,
Lucifer, daß wir erfahren,
Wenn der Weizen von dem Unkraut
Erst gesichtet sein wird, daß sie
Vieles dann verbrennen müssen.

Lucifer.

Ha, was hilft uns dieses aber,
Wenn das Unkraut mit den Aehren
Ruth's sich nicht vermischen kann, die,
Weil sie ihre, sind vor seiner
Pest gesichert?

Zwietracht.

In der Hand selbst
Noch will ich sie ihr verderben.

Lucifer.

Einst versucht' ich's selber, aber
Nicht gelang's mir.[35])

Lucifer zieht sich zurück. Die **Zwietracht** tritt vor.

Zwietracht.

O wie Vielen
Glückten schon dergleichen Thaten,
Die dem Teufel selbst nicht glückten!

(Zu **Ruth**:)

Fremde, die du Aehren sammelst,
Hier, zufällig angekommen,
Ohne daß in diesem Thale
Man dich kennt, die Ueberbleibsel
Die uns Gott von seinem Mahle
Gnädig fallen läßt, so vielen
Aehrensammlerinnen raubest,
Die von dieser Ernte leben
Hier in ihrem Vaterlande,
Und vermeinst, für dich nur blieben
Jene, welche sich erhalten
Rein vom Unkraut — gib sie her,
Denn wir and're Alle haben
Recht auf diese Beute.

Ruth.

Achte,
Daß ich selbst für einen andern

[35]) Anspielung auf den Versuch des Lucifer, der Ruth das Aehrensammeln zu verbieten. (Siehe oben S. 176.)

Armen sie gesammelt, dem ich
Wohl sie schulde, während ja nur
Neid dich, nicht Bedürfniß antreibt.
Nein, du sollst sie nicht erhalten!

Zwietracht.

Mit Gewalt nehm' ich sie weg dir!

Ruth.

Ich vertheid'ge sie, ich laß sie
Nicht!

Sie umfaßt die Aehren mit beiden Armen. Die **Zwietracht** zieht sich zurück.

Zwietracht.

Ha du verstehst's; du tödtest
Mich, da ich dich wollt' anfassen!
Wer denn bist du, o phantastisch
Weib, deß sonderbar Gebahren
Wie Reflex von fernem Lichte
Hier erglänzt, die sich mit Garben
Wie mit Blitzen hier vertheidigt?
Lucifer! Zu Hilfe! Nah' dich!

Lucifer.

Fliehst du schon?

Zwietracht.

Da ich bemerkte,
Wie die Garbe sie umfaßte
Von dem Weizen Bethlehems,
An die Brust sie drückt' gewaltig

Mit gekreuzten Armen, packte
Jetzt auch deine erste Angst mich.

Lucifer.

Weib wer bist du, daß uns beide
So zu schrecken du vermagst?

Ruth.

Von
Mir weiß nur ich hier, daß Demuth
Mich erfüllt; vor eurem Angriff
Schützt mich, der die Stolzen stürzet,
Dem die Demüth'gen gefallen.[36])
Und wenn Gott mich hier erleuchtet,
Bin ich einer And'ren Schatten,
Der als solcher schon genügt,
Um euch zittern jetzt zu machen.

Beide.

Welcher?

Ruth.

Einer and'ren höhern
Ruth, die einst in ihre Arme
Wird den Weizen Bethl'hems drücken,[37])
Jenes Säemanns Frucht, den damals
Du den Weizen sahest säen.

---

[36]) Anspielung auf den bekannten Vers des Magnificat, der im Munde der Ruth auf ihren typischen Charakter hindeuten soll.

[37]) D. h. Maria's, der Mutter Gottes, welche den wahren Weizen Bethlehems, den Heiland der Welt, als ihr göttliches Kind, an ihre Brust drücken wird.

Lucifer
(höhnisch).

Rühmst dich eines schönen Samens,
Eines Ackers, der den Weizen
Auf so schlechtem, mannigfachen
Boden aufnahm, daß er bald,
Auf ein Herz von Stein gefallen,
Nicht gekeimt, bald umgekommen
Auf dem Wege, bald in also
Uepp'ger Bodenart erstickte,
Die dem Unkraut bess're Nahrung
Gab.

Ruth.

Ging auch verlor'n der Same
Seinem Herrn in undankbarem
Boden, reift' er im fruchtbaren
Schooße dennoch einer andern
Jungfräulichen Erde.

Zwietracht.

Aergr' ich
Auch an diesem Gegenstande
Meiner Wuth mich, seh' ich doch
Nur den Säemann und den Samen,
Nicht die Erde, welche du
Eine jungfräuliche nanntest.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne an der einen Seite und man erblickt den **Säemann** wieder wie vorher, und später erscheint an derselben Seite ein **Mädchen** mit einem blauen Mantel, vor welchem ein Engel kniet, wie das Geheimniß der **Verkündigung** abgebildet wird.

Säemann.

Wirst sie schau'n, wenn von dem Vorbild
Nun das Urbild du betrachtest.

Lucifer.

Wo?

Säemann.

In jener unversehrten
Erde, die nach mir erschaffen,
Und in welche Gottes Wort ein
Bess'rer Säemann streut als Samen.

Zwietracht.

Nichts gewahr' ich.

Lucifer.

Nichts erblick' ich;
Dies Geheimniß sicher war es,
Welches Gott vor mir verborgen,
So daß all' mein tiefer Scharfsinn,
Meine Sehkraft hier ohnmächtig.

Säemann.

Nun, wenn du's auch nicht gewahrest,
Hörst du doch die laute Stimme:

Der Engel.

Gegrüßt sei Maria, du voller Gnade!

Musik.

Gegrüßt sei Maria, du voller Gnade!

Engel.

Gesegnet ja bist du —

Musik.

Du voller Gnade!

Engel.

Vor allen Weibern.

Musik.

Du voller Gnade!

Engel.

Gesegnet die selige Frucht deines Leibes!

Das Mädchen.

Immer bin des Herren Magd ich,
Mir geschehʼ nach seinem Willen.

Musik.

Gegrüßt sei Maria, du voller Gnade!

Zwietracht
(zu **Ruth**).

Macht dies Licht auch mich erstarren,
Setzt auch Schatten mich in Flammen,
Zittr' ich wohl, doch gebʼ ich's auf noch
Nicht, dir feindlich nachzujagen.

Ruth.

Dorthin werdʼ ich dann mich wenden,
Wo die schon geschnitt'nen Garben
Ich den Priester sah erheben.

Lucifer.

Welchen Schutz dort finden kannst du?
Wenn, um bis zu des geschnitt'nen
Weizens Frucht auch zu gelangen,
Erst das Korn Zerstörung leiden
Muß und sterben, gibt es gar nichts,
Was ich da zu fürchten hätte.

Auf der anderen Seite der Bühne erscheinen, wie oben, die **Landleute** mit dem **Priester,** welcher die Garben emporhebt, und später wird an derselben Stelle ein **Knabe** sichtbar mit dem Kreuz in der Hand.

Der Priester.

Das auch wirst du seh'n, gewahrst du
Nun das Urbild hier von diesem
Tief geheimnißvollen Schatten.

Lucifer.

Welches?

Priester.

Christus ist's, das Korn,
Das, getödtet, fruchtbar ward[38]) an
Dem Altar des Kreuzes, dessen
Lob die ganze Welt durchhallet.
Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!

---

[38]) Vergl. Joann. 12: „Nisi granum frumenti cadens in terram, mortuum fuerit, ipsum solum manet," wozu der heilige Augustinus bemerkt (Tract. 51 in Joann.): „Ipse Dominus Jesus erat granum mortificandum et multiplicandum; mortificandum infidelitate Judaeorum, multiplicandum fide populorum."

Musik.

Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!

Priester.

Dem kostbaren Holze!

Musik.

Dem Gottesstamme!

Priester.

Der Zither Jesu, David's Harfe!

Musik.

Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!

Der Knabe.

Ich bin das gestorb'ne Korn,
Welches seine Frucht wohl brachte,
Wenn's als Hostie vor dem Volke
Hebt der Priester am Altare.

Musik.

Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!

Lucifer und Zwietracht.

Unsere verstockte Wuth
Weicht vor diesen Schrecken allen
Noch zurück nicht.

Ruth.

Nun so eil' ich
Hin, wo's Korn wird aufbewahret,
Mich vor eurer Wuth zu schützen.

In der Mitte der Bühne erscheint **Joseph** wie oben, und später ein Garten mit einem Springbrunnen mit sieben Röhren.

Joseph.

Für die Noth von sieben Jahren
Zeigt in sieben Sacramenten
Fülle hier sich, siebenfache,
Aus der Kirche Quelle fließend
Immerwährend und für Alle.
Dies ist der verborg'ne Schatz,
Den man preisen immerdar wird.

Musik.

Gegrüßt sei, o Schatz,
In heiliger Arche!

Joseph.

Glückseliger Reichthum

Musik.

In heiliger Arche!

Joseph.

O tiefes Geheimniß!

Musik.

In heiliger Arche!

Joseph.

Göttlicher Schlüssel,
Versiegeltes Wasser!

Musik.

Gegrüßt sei, o Schatz,
In heiliger Arche.

Zwietracht.

Ist's ein Schatz, so fehlt es doch,
Daß im Brot ich ihn erkannte.
Deine Aehr'n tret' ich mit Füßen.

Ruth.

Nie; Melchisedech und Abr'ham
Werden sie vertheid'gen.

Beide.

Wo?

Es erscheinen **Melchisedech** und **Abraham,** wie am Anfange, und später ein Altar mit dem Sacramente unter einem Regenbogen.

Abraham.

Ich mit dieses Feldzugs Walten,
Wo ich's Heidenthum besiegte.

Melchisedech.

Ich im Werk der höchsten Gnade
Jener sieben Sacramente,
Da als Opfer ich des Dankes
Dargebracht hier Brot und Wein.

Die Beiden.

Welches Brot ist hier vorhanden?

Abraham.

Das der wahr'n Eucharistie.

Melchisedech.

Tausend Zungen laut es sagen:

Musik.

Gegrüßt sei lebendiges Brot du vor Allen!

Abraham.

Brot du der Wolken!

Musik.

Himmlisches Manna!

Abraham und Melchisedech.

Göttliche Gnade
Und Fülle der Gnaden!

Musik.

Göttliche Gnade
Und Fülle der Gnaden!

Zwietracht.

Weh' mir! da ich dies erblicke,
Fehlt mir Muth; ich muß verzagen.

Lucifer.

Nun begreifst du, daß umsonst nicht
Jene Aehren dort mit Angst mich
Füllten einst in Bethlehem,
Wenn ich heute sie gewahre
In den Händen hier der Ruth,
Und erblicke ihren Samen
In der unentweihten Erde,
Und ihr Blut am Kreuzaltare,
Ihre Tenne wohlgeborgen,
Und ihr Brot dort in dem Manna
Jenes großen Sacramentes,
Dessen Preis in's Ohr mir schallet.

Die verschiedenen Chöre der Erscheinungen wiederholen die betreffenden Verse.

Erster Chor.

Gegrüßt sei Maria,
Du voll der Gnade!

Zweiter Chor.

Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!

Dritter Chor.

Gegrüßt sei, o Schatz,
In heiliger Arche!

Vierter Chor.

Gegrüßt sei lebendiges
Himmlisches Manna!

Lucifer.

Was wohl fehlt zu meiner höchsten
Qual noch mehr?

Ruth.

Was jetzo anhebt.

Booz, Noëmi und **Simeon** treten auf.

Booz.

Jenes Unkraut, das uns Sorge
Schuf, bald ausgerottet ward es,
Ohne daß die Früchte litten,
Die von ihm sich rein bewahrten.
Jene köstlich reinen Aehren
Ruths verbürgen's; denn es war ja
Der Triumph nur ihr beschieden.

Noëmi.

Und wenn hier Noëmi war das
Bild der menschlichen Natur,
Welche ihre Schwäche darstellt,
Kann sie, durch der Tochter Schutz
Glücklich, dir zu Füßen fallen.

Booz
(zu **Simeon**).

Dir auch, Neffe, wünsch' ich Glück.

Simeon.

Welch' Glück ist mir zugefallen?

Booz.

Daß du selbst, ihr allernächster
Blutsverwandter, ihr die Hand nun
Als beglückter Bräut'gam reichest,
Dem's Gesetz sie zuerkannte.

Simeon.

Wenn ich solches Glück verdiente,
Nähm' ich's an, um jene Satzung
Zu erfüllen, doch nur, um
Unter ihres Bräut'gam's Namen
Dir sie unberührt zu wahren.[39])
Da du der Familienvater
Bist, und sie hier solche Gnade
Bei dir fand, darf nur dein hoher
Geist allein sie selbst erhalten,
Auf daß man daran erkenne,
Daß nur deßhalb dem Verwandten
Sie als Bräut'gam du vertrautest,
Daß für dich er Ehre habe.

Booz
(zu **Ruth**).

Nun, dann komm' in meine Arme!

Ruth.

Lieber dir zu Füßen fall' ich.

[39]) Simeon ist hier der Typus des heiligen Joseph, der, als irdischer Bräutigam Maria's, sie unversehrt ihrem wahren Bräutigam gewahrt und behütet hat.

Lucifer.

Was noch wart' ich, wenn ich sehe,
Daß aus diesem heil'gen Bande
David stammen wird als Enkel,
Dessen Sohn einst noch die Fama
Nennt den künftigen Messias?

Jafio.

Und damit in Angst ihn noch mehr
Setze der Triumph der Aehren
Ruth's, laßt's wiederum erschallen
Laut (um Nachsicht Euch[40]) auch bittend)
In dem reinsten Jubelklange:

Alle und Musik.

Gegrüßt sei Maria,
Du voll der Gnade!
Ehre dem Kreuze,
Dem Gottesstamme!
Gegrüßt sei, o Schatz,
In heiliger Arche!
Gegrüßt sei, lebendiges
Himmlisches Manna,
Göttliche Gnade
Und Fülle der Gnaden!

[40]) „Euch," d. i. die Zuschauer.

Der Schutz des Heiligthums.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das nachstehende Auto: „Der Schutz des Heiligthums" (La Immunidad del Sagrado) bietet, so leicht verständlich es auch im Allgemeinen ist, doch für die Erklärung eine zweifache, nicht unerhebliche Schwierigkeit dar. Die erste liegt schon in dem Titel desselben angedeutet, und bezieht sich auf die Beziehung, unter welcher dem Dichter das Paradies, worin der Mensch seine erste Sünde beging, zugleich als Asyl erscheint, das ihm Schutz gewährt. Zwar wird er diesem Asyl sofort durch den Engel entrissen; seine Berufung auf das verletzte Asylrecht nützt ihm jedoch im Verlauf seines Prozesses insofern, als er durch die Gnade des Erlösers in ein neues Asyl, in die Kirche, versetzt wird. Es ist jedenfalls nur der vorbildliche Charakter des Paradieses in Bezug auf die Kirche, an welchen der Dichter hier anknüpft und auf den er den Menschen seine Hoffnungen gründen läßt. Ob diese Anschauung auf der Bemerkung irgend eines Kirchenvaters beruht, wie es fast den Anschein hat, war nicht zu ermitteln.[1]) Eine zweite Schwierigkeit bieten die vielen der juristischen Terminologie entlehnten Ausdrücke,

[1]) Als Vorbild der Kirche im Allgemeinen wird das Paradies bezeichnet bei Augustinus de civit. dei lib. 13 cap. 21 und Ambrosius lib. de Paradiso.

welche, da der Prozeß des Menschen in aller Form verhandelt wird, in die Darstellung verflochten werden, und deren genaue Erklärung eine ganz spezielle Bekanntschaft mit den Formen der alten spanischen Justiz erforderte. Indeß bleibt, wenn auch hier und da ein einzelner Ausdruck dunkel und in seiner Anwendung zweifelhaft ist, doch der Gang des Prozesses im Allgemeinen vollkommen verständlich, ohne daß die Dunkelheit einiger Besonderheiten den Totaleindruck des Auto's wesentlich beeinträchtigen kann, der jedenfalls der eines höchst genialen und originellen Kunstwerkes ist. Vielleicht ist die Idee des Ganzen im Dichter angeregt worden durch eine Homilie des heiligen Bernhard (deren betreffende Stellen unten Anm. 61 mitgetheilt werden), in welcher der Doctor mellifluus mit der ihm eigenthümlichen poetischen Darstellungsgabe den göttlichen Rathschluß der Erlösung des Menschen unter dem Bilde eines im Himmel stattfindenden Rechtsstreites schildert.

Da sich das ganze Auto ausschließlich auf dem Gebiete der Allegorie bewegt, sind auch die Personen durchweg allegorische. Daß der Erlöser hier in der Gestalt des Kaufmanns auftritt, ist eine Eigenthümlichkeit, welche durch die Handlung selbst nicht hinreichend motivirt erscheint, und zu welcher jedenfalls ein besonderer, uns unbekannter Grund den Dichter veranlaßt hat. Die Abwesenheit der Figur des Grazioso (von dem die Bosheit nur einen leichten Anflug hat) gehört ebenfalls zu den besonderen Eigenthümlichkeiten dieses Auto. Ueber die Zeit seiner Abfassung sind keine Andeutungen vorhanden.

Der Schutz des Heiligthums.

Personen.

Die Gerechtigkeit.
Die Barmherzigkeit.
Der Kaufmann.
Der Mensch.
Die Welt.
Die Erde.
Das Wasser.
Die Luft.
Das Feuer.
Lucifer.
Die Schuld.
Die Bosheit.
Die Gnade.
Der erste Engel.
Der zweite Engel.
Musik.

Der **Mensch** tritt auf, fliehend und erschrocken.

Mensch.

Wohin flieh' in meiner Angst ich
Schuldbelad'ner, wehe! nun vor
Gottes Strafgerechtigkeit, da
Stets sein Auge auf mir ruhet?
Könnt' mit Flügeln ich mich kleiden,
Trüge mich der Wolken Dunst auch
Bis zum Himmel, ist im Himmel
Gott! Und wollte ich's versuchen,
Ueber's Meer hinwegzueilen,
Wär' vergeblich doch mein Flug, denn
Auch jenseits des Meeres ist ja
Gott! Wollt' ich der Berge Busen
Mir zum Grabe ausersehen,
Wollt' ich wählen mir als Zuflucht

Ihrer aufgethürmten Massen
Letzte, unwirthsamste Schluchten,
In der Berge Busen auch
Treff' ich Gott! Ja, wenn ich suchend
Auch das Weltall ganz erschöpfte,
Wenn ich wollte, daß dort unten
Selbst der allertiefste Abgrund
Mich ihm stehle, im Abgrunde
Auch ist Gott![1]) Zu hoffen, daß die
Sonne ihren Glanz verdunkle,
Daß die Finsterniß der Nacht
Meine Flucht verberg', wär' unnütz;
Denn für Gott sind auch die Schatten
Licht; kein Tag ist für ihn dunkel,
Und ihm leuchtet jede Nacht!
Da kein Ort nun wird gefunden,
Der vor ihm mich sicher stellte,
Da dort oben und hier unten
Jeden Ort er selbst erfüllet,
Will ich flieh'n, nicht deßhalb, um mich
(Eitel wär' es!) zu verbergen
Und zu finden sich're Zuflucht,
Sondern nur, damit er sehe,
Wie gewaltig meine Furcht vor
Seinem Zorne ist; nur dafür
Will ich sorgen, da er nun mich
Sicher finden wird, daß zitternd
Er mich finde! Waldesdunkel,
Einst so süß mir, nun so bitter!
Ihr azurnen, bunten Blumen,

[1]) Diese Worte des Menschen sind eine poetische Umschreibung der bekannten Psalmenstelle (Ps. 138, 8–10).

Einst so lieblich mir erschienen,
Nun so wild, (denn euer Purpur
Bringt mir Dornen jetzt hervor, die
Wenn ihr schmeichelt, mich verwunden)
Wenn mich eu're Netze schützen,
Eu're Blätter decken nur noch
Einen Augenblick, will glücklich
Ich mich preisen, da, mich suchend,
Diener der Gerechtigkeit mir
Folgen auf dem Fuße, und den
Garten hier durchstreifen! Gebt in
Eu'rer Mitte d'rum mir Zuflucht,
Ein verborg'nes Obdach, eine
Grüne Herberg' meinem Unglück,
Wo einstweilen ich mich berge
Und verstecke!

Indem er in den Garten eindringen will, in dessen Mitte man einen Springbrunnen mit sieben Röhren erblickt, dessen Spitze ein Kreuz bildet, erscheint an der Pforte der **erste Engel** mit einem Schwert in der Hand.

Engel.

Wohin, blut'ger
Mörder?

Mensch.

O halt ein, erzürnter
Schöner Cherub, mit der Ruthe,
Mit dem Schwerte, das zum Werkzeug
Der Gerechtigkeit im dumpfen
Kerker und zur Strafe heut' du
Machst, das mit den feur'gen Gluthen

Jedes Leben hier bedrohet
Mit verdienter Todeskunde!

Engel.

Gib gefangen dich!

Er faßt ihn an.

Mensch.

Geheiligt
Ist's Asyl, das ich gefunden!
Wie darfst du in ihm mich fassen?[2])

Engel.

Dem Befehle folge nur ich,
Wenn zum königlichen Kerker
Ich der Welt dich schleppe. Wurde

[2]) Der Gedanke, welcher hier zu Grunde liegt, und auf dem die Composition des ganzen Auto beruht, dürfte sich wohl folgendermaßen aussprechen lassen: Das Paradies, worin der Mensch die erste Sünde beging, die hier unter dem Bilde eines freiwilligen Mordes erscheint, weil er durch dieselbe sowohl seine Seele getödtet, als auch den körperlichen Tod in die Welt eingeführt, war zugleich ein Bild der künftigen Kirche, jener Freistatt, welche später dem Sünder Schutz gegen die göttliche Gerechtigkeit gewähren sollte. Es lag mithin in dem Paradiese selbst, wo die Schuld begangen wurde, schon eine prophetische Ankündigung des Asyles, welches die göttliche Gnade dem Verbrecher gewähren würde. Indem daher der Mensch sich hier auf die Unverletzlichkeit des Asylrechtes beruft und das Paradies gleichsam als eine Kirche ansieht, worin jeder Verbrecher nach den Rechtsbestimmungen des Mittelalters eine vorläufige Zufluchtsstätte finden konnte, bis sein Verbrechen erwiesen war, gibt er dadurch zu erkennen, daß er, trotz seines Schuldbewußtseins und der nicht abzuläugnenden Wirklichkeit seines Verbrechens, dennoch ein gewisses Recht auf vorläufigen Schutz, das ihm die göttliche Gnade selbst gewährt hat, zu haben glaubt.

Deine Zufluchtsstatt geheiligt
Oder nicht, was kümmert uns das?
Dort magst du dich selbst vertheidigen,
Wie du kannst.

Er reißt ihn mit sich fort.

Mensch.

Zu Zeugen ruf' ich
Himmel, Sonne, Sterne, Wolken,
Tage, Nächte, Schatten, Gluthen,
Thiere, Vögel, Fische, Wild,
Bäume, Sträucher, Quellen, Blumen,
Berge, Meere, Thäler, Höhen:
Man reißt aus dem Heiligthume
Mich!

Engel.

Vergeblich ist dein Sträuben;
Nicht entkommst du.

(Singt:)

Welt! Du unt'res
Centrum, welches hier bedecket
Dieser hehren gold'nen Kuppel[3])
Glanzerfülltes Dachgewölbe.

Musik
(hinter der Scene).

Was willst du? Was schaffst du? Was sagst du? Was rufst du?

[3]) Des Himmels nämlich. Die Welt repräsentirt hier nur die irdische Welt.

Engel
(singt).

Sollst hören, sollst achten, aufmerken und horchen
Welt unten dort!

Musik.

Unten dort!

Zweiter Chor.

Unten!

Engel.

Schüttle den Winterschlaf nun aus den Gliedern!

Musik.

Schüttle den Winterschlaf nun aus den Gliedern!

Engel.

Denn es befiehlt dir ein göttliches Rufen —

Musik.

Denn es befiehlt dir ein göttliches Rufen:
Sollst hören, sollst achten, aufmerken und horchen!

Mensch.

Was für süßer Klang? O Wunder!

Engel.

Zweifle nicht, daß in Musik
Ist ihr Bau gesetzet, und daß,
Wenn ihr All' hier redet, Alles
Auch harmonisch nur gibt kund sich.[4])

[4]) Vergl. das Auto: „der göttliche Orpheus," Bd. IV. Anm. 10.

Mensch.

Möcht' es nie mein Weinen stören!

Engel.

Welt!

Musik.

Ha Welt! Ha Welt!

Die **vier Elemente** treten auf, eine Kette in der Hand haltend, die sie alle vier verbindet, und in der Mitte des Kreises, den sie bilden, die **Welt**. Sie öffnen die Kette, lassen die **Welt** heraustreten und schließen den Kreis wieder.

Welt.

Wer ruft mich?
Wiederholt hör' ich erheben
Hier ein allgemeines Rufen
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Welche Gottes Macht gezwungen,
Meine Sphäre zu begränzen:[5])

Sie und Musik.

Sollst hören, sollst achten, aufmerken dort unten!

Welt.

Wer verlangt mich?

[5]) Nach der alten Naturanschauung wird die materielle Welt durch innige Verbindung der vier Elemente, welche sich gegenseitig bedingen und zu gleicher Zeit ausschließen, in ihrer Ordnung und Harmonie zusammengehalten.

Engel.

Ich.

Welt.

Was willst du?

Engel.

Da du dazu bist berufen
(Sei's, daß Job es leidvoll klage,
Sei's, daß Paulus es bekunde,
In den Worten, die sie sprachen),
Daß des Lebens Kerker du für
Alle, die einst wünschen werden,
Daß der Knechtschaft sie entbunden,
Daß Gott ihre Banden löse,[6])
Mögst du als Alkayde[7]) nun auch
Den Gefang'nen da verwahren
Dort in deinem Kerker unten,
Bis ihn richtet einst die Sonne
Der Gerechtigkeit am Schlusse.

Welt.

Die Maßregel zu begründen,
Welch' Vergeh'n ist seine Schuld, daß
So um ihn man sich bekümm're?

[6]) Anspielung auf die Stellen: Job 7, 12. „Circumdedisti me carcere" und Rom. 7, 24. „Infelix ego homo! quis me liberabit de corpore mortis hujus" und 2. Corinth. 5, 1—8.

[7]) Alkayde (nicht zu verwechseln mit Alkalde), ein arabisches, in die spanische Sprache übergegangenes Wort, welches den Befehlshaber einer Festung, eines Schlosses, Thurmes oder Gefängnisses bezeichnet.

Engel.

Mord, freiwill'ger.

Welt.

Der bekundet
Ohne Zweifel große Bosheit.

Die **Bosheit** tritt auf.

Bosheit.

Nur zu sehr; und darum muß auch
Ich jetzt eingeführet werden
In der Welt Gefängniß, und in
Dieser Sklaverei jetzt seiner
Haft bleib' ich mit ihm verbunden.

Engel.

Ihr hab' ich dich übergeben
Mensch! Doch mit der Hoffnung Wunsche,
Daß die Zeiten einst sich ändern.

(Singt:)

Nun weine, klage, leide, schmachte, dulde!

Ab.

Die vier Elemente.

Ein neuer Gefang'ner
Hat sich eingefunden!
Zahl' das Antrittsgeld er,
Welches er schuldet!

Mensch.

Zu welcher Gabe denn
Bin ich verbunden?

Die Vier und Musik.

Da der Eintritt zur Welt
Ist also bedungen:
So weine, klage, leide,
Schmachte und dulde

Welt.

Elemente!

Die Vier.

Was befiehlst du?

Welt.

Daß ihr diese Kette nun ihm
Anlegt, die mit ihren Gliedern
Euch vereinigt, deßhalb, um's ihm
Zu beweisen, daß ein Kerker
Hier; denn Keinem ist's gelungen
Noch, die Gränzen zu zersprengen,
Welche ihrer Linie Runde
Zieht, um zu bewachen, was sie
Einschließt. Wenn beschränkt gefunden
Sich auf vier der Elemente
Jene Säfte, die den Grund des
Lebens bilden,[8]) das unsterblich
Einst, wird er mit Recht gebunden

[8]) Auch im Menschen, der an sich eine kleine Welt, ein Mikrokosmos, ist, glaubte man die Verbindung der vier Elemente wiederzufinden, indem die Knochen und das Fleisch das Element der Erde, die verschiedenen Flüssigkeiten das des Wassers, der Athmungsprozeß das der Luft, und das warme Blut das des Feuers repräsentirte.

Jetzt durch eurer Bande Fesseln,
Die fortan nun tragen muß er.

Sie legen ihm die Kette an.

Bosheit.

Und ich werde fest sie schmieden;
In der Bosheit ja bekunden
Sichtbar äuß're Fehler sich,
Die unsichtbar er verschuldet.[9])

Die Vier.

Der neue Gefang'ne,
Mit Ketten umwunden,
Zahl' das Antrittsgeld nun,
Welches er schuldet!

Mensch.

Und zu welcher Gabe denn
Bin ich verbunden,
Wenn ich, da der Eintritt
Ist also bedungen,

(Zugleich mit der **Musik**.)

Nun weine, klage, leide,
Schmachte und dulde?

Welt

(zur **Bosheit**).

Bring' das Buch des Lebens her,
Daß in ihm ich nun bekunde

[9]) Die innere Sünde des Willens vollendet sich durch die äußere That, durch welche der böse Wille (die Bosheit) noch intensiver wird.

Des Gefang'nen Uebergabe,
Daß sie wirklich stattgefunden.

Die **Bosheit** bringt ein Buch.

Bosheit.

Hier.

Welt.

O weißes, unbeschrieb'nes
Buch, wo, die geboren wurden,
Alle einzutragen, bis sie
Hier gezahlet, was sie schulden,
Und, entlassen aus der Welt
Kerker, geh'n, entweder um zu
Rein'gen ihre Makel, glücklich,
Oder sie in ew'gen Gluthen
Trostlos zu beweinen.

Mensch.

Welchen
Schrecken wecket dieses Buch mir!

Welt.

Sag', wie heißt du?

Mensch.

Kirche.

Welt.

Selt'ner
Name! Was heißt Kirche?

Mensch.

Nun, das
Paradies. Der Name ziemt mir,
Da ich ihm entrissen wurde.

Welt.

Und was folgerst Du hieraus?

Mensch.

Unverletzlichkeit.[10]) Ich durfte —

Welt.

Sprich.

Mensch.

Nicht außer ihm gerichtet
Werden, bis dem Heiligthume
Man mich hat zurückgegeben.

Welt.

Wenn du hierauf dich berufest,
Worauf gründest du, daß Kirche
Sei das Paradies?

Mensch.

Bekunden's
Doch drei wicht'ge Stellen deutlich
Dir; dreifachen Sinn ja muß man
Diesem Namen unterlegen;
Denn ein irdisch, himmlisch und ein
Geistig Paradies auch gibt es.

[10]) Vergl. oben Anm. 2.

Welt.

Was beweiſeſt du hierdurch denn?

Menſch.

Daß die Kirche in den dreien
Paradieſen wird gefunden.

Welt.

Wie?

Menſch.

Das ird'ſche Paradies
Iſt, wie's Theodoret bekundet,[11])
Ein Fruchtgarten. Dieſer Name
Kommt der Kirche deutlich zu, da
Sie ein Garten iſt der Gläub'gen,
Welche ſeiner Früchte Summe
Für den Himmel und die Erde.
Dann das himmliſche, wie uns es
Thomas deutet,[12]) iſt ja —

Welt.

Was?

[11]) Daß hier gerade Theodoret namhaft gemacht wird, wo es ſich um den Literarſinn des Wortes Paradies handelt, hat vielleicht darin ſeinen Grund, weil ſeine Commentare der heiligen Schrift ſich faſt ausſchließlich mit der Erklärung des Literarſinns befaſſen.

[12]) Thomas von Aquin unterſcheidet ein dreifaches Paradies: paradisus terrestris, coelestis et spiritualis. Das letztere (was der heilige Paulus auch tertium coelum nennt) beſteht in der visio Dei. (2. 2. 9. 175. art. 3. ad 4.)

Menſch.

Schauen Gottes. Offenkundig
Iſt's, daß Kirche Gottes Schauen
Sei, denn jene Stadt voll Ruhm iſt
Dieſe, die der Seher ſchaute.
Geiſtig endlich wird's erfunden;
Denn wie mich in's Paradies
Setzte Gott, mit hoher Tugend
Ausgerüſtet, als die Seele
Seinem Hauche dort entſprungen,
Alſo ſetzt er in die Kirche
Seinen Sohn einſt, wenn in Zukunft
Göttlich ſich und menſchlich Weſen
Wunderbar in ihm verbunden.[13])
Darum ſchließt auch Tertullian,
Daß, wie Gott aus meiner Bruſt und
Seite ließ das Weib entſtehen,
Läßt die Kirche ſeiner Bruſt einſt
Chriſtus ſelber noch entſpringen.[14])
Auf dreifachen Sinn d'rum mußt' ich
(Ird'ſchen, der vorübergehe,
Himmliſchen, der ewig ruhe,
Geiſtigen, der klar erleuchte)
Als auf dreifach ſtarken Grund es
Bauen, daß die Kirche Gottes

[13]) Daß der erſte Adam im Paradieſe ein Vorbild des zweiten Adam, Chriſti, ſei, iſt ein bei den Kirchenvätern häufig wiederkehrender Gedanke.

[14]) Die Stelle findet ſich bei Tertullian lib. de anima cap. 43: „Si enim Adam de Christo figurabat, somnus Adae mors erat Christi dormituri in mortem, ut de injuria perinde lateris ejus vera mater viventium figuraretur Ecclesia.“

Paradies heißt nicht mit Unrecht,
Wo er lebt, regiert und herrschet.
Und da solcherweis verbunden
Paradies und Kirche sich zu
Einem Wesen hier, so muß ich
Da man jenem[15]) mich entreißt,
Nun mein Heil auf diese fußen.
Mag die Schuld mich jetzt verklagen;
Kirche nenn', ich mich zur Stunde!

Welt.

Wenn dein Recht du geltend machest,
Magst bestreiten du mein Thuen;[16])
Mags dein Advokat beweisen,
Dein Sachwalter es anrufen,
Und Gerechtigkeit entscheiden.
Rechenschaft hier geben muß ich
Doch von dir; d'rum sag' den Namen;
Wer mir überliefert wurde,
Muß ich wissen.

Mensch.

Kirche heiß' ich;
Weit'res Fragen hier ist unnütz;
Habe keinen and'ren Namen,
Weder früher, noch in Zukunft.

Welt.

Wenn du hierauf auch bestehest,
Ist's doch schwerlich dir von Nutzen.

[15]) Dem irdischen Paradiese nämlich.
[16]) D. h. die Zuständigkeit (Competenz) meines Gerichtes.

Unverletzlichkeit erfüllt sich
Schon, wenn ausgeliefert du dann
Wirst, wie man dich fand; doch ist's nicht
Billig, daß ich den Verlust der
Kosten trage, die im Kerker
Dieser Welt du hier verursachst.
Muß mich ihrer d'rum versichern.[17])
Erde!

Erde.

Was denn?

Welt.

Den Tribut nicht
Deiner Früchte spende mehr dem
Menschen; denn ich lege nun auf
Ihn Beschlag.

Erde.

Nicht zweifle; nichts von
Meinen Gütern soll von nun an
Er erhalten, als die Nahrung,
Die nothdürft'ge seines Kummers,
Und den Trank, den Schweiß erworben.

[17]) Das Bild der verschiedenen juristischen Formalitäten, welche zur Führung eines Anklageprozesses gehören, wird vom Dichter bis auf die kleinsten Umstände durchgeführt, wie der Verlauf des Auto zeigen wird. Zunächst wird hier auf das Vermögen des Menschen Beschlag gelegt, um die Kosten des Prozesses vorläufig zu decken, d. h. es wird ihm der Gebrauch der irdischen Güter, die er im Paradiese genossen, dadurch entzogen, daß er die Herrschaft über die Natur verliert und ihm dieselbe von nun an feindlich entgegen tritt.

Welt.

Meer! Auch deine Wasser muß ich
Mit Beschlag belegen; kosten
Soll er nur mehr solche Brunnen,
Die von ird'schen Mineralen
Sind durchzogen, trüb und unrein,
Bitt're nur und salz'ge Quellen.

Wasser.

Daß er die auch noch verdunkle,
Sorg' ich, um sich nicht zu schauen.[18])

Welt.

Und du, Luft, sollst ihm nur dumpfe
Athemzüge jetzt gewähren,
Die er seufzend einsaugt.

Luft.

Nur so
Spärlich, glaub' mir, soll'n sie werden,
Daß ich, wenn er sie einschlucket,
Schon bei jedem auf der Lauer,
Ob der letzte bald gelungen.[19])

Feuer.

Mir brauchst nichts du erst zu sagen;
Denn mein Licht werd' ich mit Dunkel
Ihm erfüllen, werde sorgen,

[18]) D. h., daß sie ihm nicht zum Spiegel dienen können.

[19]) Der Sinn ist: alle seine Athemzüge sind gezählt, und der Tod wartet schon auf den letzten.

Daß ihm leuchten Blitze nur, und
Donnerbrüllen ihn erschrecke,
Wetterstrahlen ihn verwunden.

Welt

(zum **Menschen**).

Jetzo magst du, da die Kosten
Deiner Haft gesichert wurden,
Wenn du willst, den Streit verfolgen.

Ab.

Die Vier.

Und so lang im Kerker nun du,
Da dein Eintrittsgeld ward
Also bedungen:

(Zugleich mit der **Musik**.)

Weine, klage, leide,
Schmachte und dulde!

Ab

Mensch.

Bosheit! warum bleibst nur du
Noch bei mir jetzt, fliehst nicht du auch,
Wie die And'ren?

Bosheit.

Nur ein armer
Teufel bin ich; in mir wußt' die
Welt nichts in Beschlag zu nehmen;
Ohne sich zu kümmern um mich,
Ließ sie hier mich, daß man sehe,
Wie so alt schon ist der Usus,
Daß die Welt gar kein Gewicht
Auf die Armen legt.

Mensch.

Darum auch
Folgt, wenn nicht die Welt Bosheiten,
Welche zu ihr eingedrungen,
Will entfernen, daß ich selber
Ihrer mich entled'gen muß. Nicht
Gehst du mit mir!

Bosheit.

Bis entschieden
Der Prozeß nicht dir zu Gunsten,
Ist's unmöglich, daß ich weiche
Je von dir.

Mensch.

Entflieh'n dir muß ich.

Bosheit.

Ich dir folgen.

Mensch.

Ha, erschöpfe,
Rath' ich dir, nicht die Geduld mir!
Denn es gibt kein Laster, das dem
Menschen folgt, der's selbst nicht suchet.

Bosheit.

Wohl gibt's solches, wenn er schleppt
Seine Kette.[20])

[20]) Der Sinn dieser symbolischen Scene ist: Der Mensch kann sich auch beim besten Willen von der auf ihm lastenden Schuld von jetzt an aus eigenen Kräften nicht befreien.

Mensch.

Aber du sollst's
Nimmer sein, der mir sie schleppen
Hilft. Sind auch aus meinem Undank
Ihre Glieder nur gewoben,
Muß ich selbst sie schleppen. Muth'ge
Himmelskräfte,[21]) die ihr waret
Meiner blinden, wilden Lust einst
Diener, seid's auch meiner Klagen!
Und bei dem Prozeß, wo ruhig
Auf's Asylrecht ich vertraue,
Steht mir bei, seht den Versuch ihr,
Meiner Bosheit zu entkommen!
Rührt' es euch, daß meine Ruhe
Jene Trauertöne trüben,
Die beständig mich umsummen:

Er und Musik.

Weine, klage, leide,
Schmachte und dulde!

Er entfernt sich, die Kette nachschleppend. Während des Gesanges treten die **Gnade** und die **Schuld** von verschiedenen Seiten auf. Auf ihre Reden antwortet die **Musik** als Echo.

Gnade.

Was wird wohl der Mensch in seinem
Kerker jetzt beginnen?

Musik.

Weinen.

[21]) D. i. die natürlichen, vom Himmel verliehenen Kräfte der Seele und des Körpers.

Schuld.

Im Gefängniß, was wird sagen
Nun der Mensch, im harten?

Musik.

Klagen.

Gnade.

Wenn sein Elend ich betrachte,
Faßt mich tiefes Mitleid.

Musik.

Schmachte!

Schuld.

Meinem Zorn macht's wilde Freude,
Ihn betrübt zu sehen.

Musik.

Leide!

Beide.

Daß er so in tiefem Kummer

(Zugleich mit der **Musik**.)

Weine, klage, leide,
Schmachte und dulde!

Beide.

Bosheit!

Bosheit.

Zweie riefen mir;
Wohl verschieden muß ich Beiden
Antwort geben.

Beide.

Wie?

Bosheit.

Mit Freuden
Dir, doch mit Betrübniß hier.

(Zur **Gnade**:)

Dir mit Freuden, weil ich weiß,
Daß es dir gefallen werde,
Wenn du hörst, wie in der Erde
Höhlen kummervollen Schweiß
Elend jetzt der Mensch vergießt.

(Die **Gnade** weint.)

(Zur **Schuld**:)

Mit Betrübniß dir, weil eben
Dich wohl schmerzt ein solches Leben,
Das in Mühsal er genießt.
All' sein Gut ist ihm verpfändet;
Und so schmachtet er dahin;
Nur des Thränenbrot's Gewinn
Bleibt ihm.

(Die **Schuld** zeigt sich erfreut.)

Doch wie umgewendet
Hat die Sache sich? Die Freude
Zeigest du? Und du willst trauern?

Gnade.

Muß sein Leid ich nicht bedauern?

Schuld.

Mich erfreut's.

Bosheit.

Versteh' euch Beide
Nicht. Sprich, Schuld, war's deinetwegen
Nicht, wofür er in dem Streite
Kämpfte?

Schuld.

Ja.

Bosheit
(zur **Gnade**).

Und deiner Seite
War er damals nicht entgegen?

Gnade.

Ja.

Bosheit.

Wie kommt's, daß seine Noth
So verändert eu'ren Sinn?

Gnade.

Weil ich eben Gnade bin.

Schuld.

Und ich Schuld, die ihn bedroht.

Gnade.

Kämpfte er auch gegen mich,
Geht sein Leid mir doch zu Herzen.

Schuld.

Und mich freuen seine Schmerzen,
Strengt' er sich auch an für mich.

Bosheit.

Keins von Beiden gilt vielleicht.

Beide.

Wie?

Bosheit.

Weil seines Kerkers Recht
Er bestreitet; er gedächt',
Meint er, daß zum Schutz gereicht
Ihm das Heiligthum, dem später
Mit Gewalt er ward entrissen.

Schuld.

Muß nicht das Asylrecht missen
Ein so großer Uebelthäter?

Bosheit.

Weiß es nicht; nur das noch hört' ich,
Daß als Namen er, befragt,
Kirche heiß' er, hat gesagt.

Gnade.

Einst ihm kräft'gen Schutz gewährt' ich!

Schuld.

Doch bevor du's konntest thun,
Habe ich, der Arm der Welt,
Den Prozeß schon angestellt;
Und ich laß' ihn nicht beruh'n;
Ich verfolg' ihn.

Gnade.

Ich nicht minder
Als der geistlich' Arm, will streben,
Ihm Vertheidigung zu geben.

Schuld.

Bin die Schuld, vor der dem Sünder
Schon der Anfang des Prozesses
Ward verkündigt.

Gnade.

Aber ich
Bin gewöhnt gewesen —

Schuld.

Sprich!

Gnade.

Deines blutigen Excesses
Wuth zu hindern, wie ich kann.

Bosheit.

Milde steht und Strenge hier
Gegenüber sich; nun schier
Fängt der Competenzstreit an.

Schuld.

Sorgen werd' ich, daß der Streit,
Da die Bosheit fest ja steht,
Der Gerechtigkeit zugeht.

Gnade.

Schick' ihn[22]) zur Barmherzigkeit.

Bosheit.

Also wird man hier erblicken,
Wie sich bilden Conferenzen
In dem Saal der Competenzen,
Den die Richter dann beschicken.

Schuld.

Nein, in solchem Falle muß
Nur der königliche Rath[23])
Selbst entscheiden.

Gnade.

In der That;
Doch wer hindert den Beschluß
Ihn zu fassen, wie er will?

Bosheit.

In dem Saal der Königsrechte
Man die Competenz verfechte;
Also wird der Zwiespalt still.

---

[22]) D. h. Ich schick' ihn ꝛc.
[23]) Der höchste Gerichtshof in Spanien.

Schuld.

Nicht darf's Recht verändert werden.

Gnade.

Und den Schutz auch muß er finden.

Bosheit.

Alles wird sich darauf gründen,
Ob begründet die Beschwerden.

Ab.

Schuld.

Lucifer!

Lucifer tritt auf.

Lucifer.

Was soll ich schüren?

Schuld.

Sollst', da du des Menschen Fehler
Hast geseh'n, als ihr Erzähler
Eine Klagschrift formuliren.

Lucifer.

Keinen Fehler gibt's, der mir
Wohl aus dem Gedächtniß schwände.
Leicht d'rum kann ich und behende
Diese Klagschrift schreiben hier.[24])

[24]) Das Amt des Teufels ist es stets, der Ankläger des Menschen zu sein.

Gnade.

Custodio![25])

Der **zweite Engel** erscheint.

Zweiter Engel.

Was dein Begehr?

Gnade.

Weil des Menschen Advokat
Dich der Himmel nennt, — zur That
Werde deines Namens Ehr'
In der Sache hier.

Zweiter Engel.

Ich eile;
Der Gerechtigkeit und Gnade
Engel geh'n mit seinem Pfade.

Gnade.

Daß er Vollmacht dir ertheile,
Ruf' ihn.

Schuld.

Doch bevor er hier
Vollmacht gibt dem Advokaten,
Muß er seine Missethaten
Erst gesteh'n.

[25]) Durch den Namen Custodio will der Dichter andeuten, daß er den Schutzengel meint, der dem Menschen beim Gerichte gleichsam als Advokat zur Seite steht.

Gnade.

Wem? sage mir.

Schuld.

Dem es zusteht. Sein Gewissen,
Seines Lebens Sekretär
Ist's; d'rum wird nothwendig er
Diesem Rede stehen müssen.
Vor ihm kann er seinen Fehler
Nimmer läugnen.

Die **Welt** und die **Bosheit** treten auf und bringen den **Menschen**.

Mensch.

Ha, Tyrannin!
Schuld! Genügt es nicht, daß du
Meines Unglücks Ursach' warest,
Mußt du jetzt auch übernehmen
Noch das Amt hier des Fiscales?[26])

Schuld.

Ja, und da es festgestellt
So von heil'ger, wie profaner
Wissenschaft, daß, wer der Schuld
Heute dient, von ihr am andern
Tag fiscalisirt wird, geh'n wir
Ueber zum Instanzverfahren.
Sprich, wie heißt du?

[26]) Unter dem Fiscal ist der gegenwärtig sogenannte Staatsanwalt zu verstehen. Die Schuld übernimmt diese Rolle, während der Teufel den Kläger repräsentirt.

Mensch.

Kirche heiß' ich;
Hoffe nicht, daß einen andern
Namen je du von mir höreſt;
Und da abgelehnt ich habe
Die Jurisdiktion, so bist du
Nicht mein Richter, und zur Antwort
Bin in nichts ich dir verpflichtet.
Und, wenn ich's Geständniß mache,
Wird's von dir sein, doch nicht dir;
Nur der Gnade geb' ich Antwort,
Der's gebührt mein Recht zu schützen.
Und da, Schuld, o undankbare,
Ich an sie nun appellire,
Seh' die Welt, die zweifelnd dasteht
Zwischen Euch, wie ich in dir
Konnt' in meine Schuld verfallen,
Doch in ihr nur sie gestehen.[27])
Gegen dich verstieß ich, Gnade!
Dies Bekenntniß mag mir helfen,
Daß du jetzo meine Sache
Auf dich nehmest und barmherzig
Mich vertheidigst!

Gnade.

Die Vollmacht erst
Gib dem Advokaten.

[27]) „In ihr," d. h. in der Gnade. Der Sinn ist: zum Bekenntniß der Schuld ist schon die göttliche Gnade nöthig.

Mensch.

G'nügt nicht
Deine schon?

Gnade.

Nein, deine Akte
Gelten nur, wenn sie freiwillig.

Mensch
(zum **zweiten Engel**).

Nun, freiwillig flehe dann ich,
Hilf mir!

Zweiter Engel.

Bitte und Geständniß
Hier der Vollmacht Geltung haben.
Achte, Welt, daß nicht du fremder
Jurisdiktion den Gefang'nen
Ueberlieferst, denn gehindert
Siehst die Schuld du vor der Hand hier;
Dies bei Strafe von Censuren,
Also kräft'gen und gewalt'gen,
Daß du todt und ausgelöschet
All' ihr Licht dann siehst im Wasser![28])

Welt.

Wolle nie doch sie verhängen!
Denn schon schreckt mich bloße Ahnung,
Daß im Wasser einst ertränkt ich,

[28]) „Ihr Licht," das der Schuld nämlich, durch das Wasser der Taufe.

Und durch Feuer ausgebrannt noch
Werd' gerichtet. Ich versteh' dich;
Und ich nehm' ihn in Verwahrung,
Bis der Urtheilsspruch erfolgt,
Wenn erschöpft sind die Instanzen,
Sei's, daß man zurück ihn stellet,
Oder ihn zum Tod verdammet.[29])

Ab.

Bosheit.

Wohl ein kleiner Unterschied
Wär' das!

Mensch.

Da erklärt nun also
Ist die Competenz, so schütze
Himmel! jetzt mein hoffend Ahnen!

Ab.

Bosheit.

Hat er sich von mir entfernt auch,
Da die Schuld er eingestanden,
Wird er gleichwohl mich nicht los,
Bis erledigt erst der Klagpunkt;
Somit muß ich ihn begleiten.

Ab.

Schuld
(zur **Gnade**).

Hat der Mensch von dir erfahren
Huld auch, die du ihm nicht schuldest —

[29]) Anspielung auf die Taufe und auf das Weltgericht. In beiden Fällen verliert die Welt das Recht auf den Delinquenten, der dadurch aus ihrem Kerker befreit wird.

Gnade.

Darum eben bin ich Gnade;
Wär' ich's schuldig ihm, so wär' ich
Ja Gerechtigkeit.

Schuld.

So kann mich
Solche Gunst doch nicht entmuth'gen.
Nach dem Recht werd' ich verfahren,
Weiter den Prozeß verfolgen.
Streng' an die Gesetze halt' ich
Mich; zu meinem Sein gehör'n sie;
Wär'n Gesetze nicht vorhanden,
Gäb's ja keine Schuld des Menschen.
Das bezeugen offenbar mir
Selbst Ambrosius, Augustinus,
Thomas auch und viele And're
Durch verschiedene Sentenzen,
Die von Uebertretung handeln
Der Gesetze.[30]) Nicht gebrochen
Können die ja werden (klar ist's),
Ohne sie zu kennen. Und so
Werd' auf's Recht ich die Instanz hier
Jedenfalls zu gründen wissen.

---

[30]) Die betreffenden Sentenzen der Kirchenväter sind nur die Wiederholung und Erklärung dessen, was schon der heilige Paulus ausgesprochen: Rom. 5, 13. „Peccatum autem non imputabatur, cum lex non esset," ibid. v. 20 „Lex autem subintravit, ut abundaret delictum" und cap. 7, 7: „Peccatum non cognovi, nisi per legem, nam concupiscentiam nesciebam, nisi lex diceret: Non concupisces."

Gnade.

Ich desgleichen; denn's ist klar auch,
Daß Gesetze kennen muß,
Wer's versteht, sie zu bewahren.

Lucifer.

Also, Schuld, was zögerst du?

Zweiter Engel.

Worauf wartest du noch, Gnade?

Lucifer.

Schrei' zu der Gerechtigkeit
Sonne jetzo so gewaltig,
Daß die Welt sich drob entsetze!

Zweiter Engel.

Ruf' in süßen Tönen, Gnade,
Die den Himmel rühren, jetzt zu
Der Barmherzigkeit erhab'ner
Sonne!

Lucifer.

Also laßt uns sehen,
Wem von Beiden nun wird Antwort.

Schuld
(singt).

O du, der Gerechtigkeit Sonne! der dienet
Dort zum Baldachine des Himmels Saphir!

Gnade
(singt).

O du der Barmherzigkeit Sonne! der bietet
Als heiliger Thron sich dort purpurnes Licht!

Schuld
(singt).

O die du, des Erdballes Umfang umkreisend,
Erleuchtest den einen und and'ren Zenith!

Gnade
(singt).

O die unbeweglich ihn stets du umfassest;
Denn nie sank dein Aufgang hinab zum Nadir!

Schuld
(singt).

Du, in deren Strahlen die Berge sich heben
Zum mächtigsten Gipfel, der glühend erblitzt!

Gnade
(singt).

Du, bei deren Glanze die Matten der Thäler
Mit Blumen sich kleiden in goldigem Licht!

Schuld
(singt).

Jetzt höre mein Schreien, denn ob es auch mein's,
Gerechtigkeit fordert, daß du es vernimmst.

Gnade
(singt).

Jetzt acht' auf mein Weinen, denn eben, weil's mein's,
Zum Ohr der Barmherzigkeit sicher ja dringt's.

Schuld
(singt).

Zerreiße die Wolken, die in ihren Schleiern
Dich bergen, d'rum jetzo mit Donner und Blitz.

Gnade
(singt).

Die Wolken, die jetzt dich verhüllen, entfalte
Zu Blättern von Rosen und duft'gem Jasmin.

Schuld
(singt).

Und da du für mich ja die Sonne der Rache —

Gnade
(singt).

Und weil du die Sonne der Gnade für mich —

Schuld
(singt).

So möge dich finden —

Gnade
(singt).

So mög' dich entdecken —

Schuld
(singt).

Mein schauerlich Schrei'n.

Gnade
(singt).

Meine sanfte Musik.

Trompetenstoß. Es öffnet sich der Himmel, und es erscheinen auf einem Throne sitzend die **Gerechtigkeit** mit einem Schwert in der Hand und die **Barmherzigkeit** mit einem Oelzweig.

Gerechtigkeit.

Schon hört dich, o Schuld, der Gerechtigkeit Sonne
Hier thronend im Lichte.

Barmherzigkeit.

Es höret auch dich,
O Gnade, hier thronend, von Sternen umkränzt,
Der Barmherzigkeits-Sonne noch milderes Licht.

Schuld
(singt).

Und da hier aus mehr Tribunalen als einem —

Gnade
(singt).

Sich bildet des Bittenden hohes Gericht —

Schuld.

Gerechtigkeit hier —

Gnade.

Und Barmherzigkeit dort —

Schuld.

So höret!

Gnade.

Vernehmet!

Gerechtigkeit.

Erzählet!

Barmherzigkeit.

Beginnt!

Schuld.

Da du, o Gerechtigkeit!
Läßt den Menschen streng verhaften,
Und der Schuld Gehör verleihst —

Gnade.

Weil du, ewiges Erbarmen!
Ob verhaftet auch der Mensch schon,
Doch Gehör auch gibst der Gnade —

Schuld.

Als Fiscal vor dir erschein' ich;
Denn der Schluß ist sicher klar doch,
Wenn ich sage, daß die Schuld
Als Anklägerin hier dasteht —

Gnade.

Komm' als Advokatin ich;
Denn gewiß muß Advokatin

Sein die Gnade, wenn's erwiesen,
Daß Maria heißet Gnade —[31])

Schuld.

Um Beschwerde zu erheben
Gegen den, der sich's anmaßet,
Die Jurisdiktion zu läugnen,
Und Asylrecht hier beansprucht.

Gnade.

Um mir Beistand zu erflehen
Für den Menschen, den sie haben
Aus dem Heiligthum gerissen,
Daß man achte seinen Anspruch.

Schuld.

O Gerechtigkeit!

Gnade.

Erbarmen!

Zweiter Engel.

Deine Milde —

Lucifer.

Deine Rache —

Gnade und Erster Engel.

Neige den Oelzweig!

Schuld und Lucifer.

Das Schwert nun erfasse!

[31]) Anspielung auf die Stelle im Salve Regina: „Eja ergo advocata nostra."

Gerechtigkeit.

Göttliche Barmherzigkeit!
Eingeleitet ist die Sache,
Und da ich, die sein Vergehen
Hat beleidigt, ihn verhaftet,
Kannst du in Gerechtigkeit nur
Es betrachten.

Barmherzigkeit.

Da der Anspruch
Einmal vorliegt, daß der Mensch,
Schutz von dem Asyl erwartend,
Werd' gehört, kannst du nicht minder
Solche Ford'rung gelten lassen
In Barmherzigkeit.

Gerechtigkeit.

So möge,
Daß der Referent die Sache
Nun entwickle und die Klagschrift
Bringe, für sein Referat auch
Ein Termin bestimmet werden.

Lucifer.

Schon ist fertig hier die Klagschrift.

Zweiter Engel.

Ja; doch noch ist abgelaufen
Nicht die Frist, die dem Beklagten
Zusteht.

Gerechtigkeit.

Gut; wenn sie vorüber,
Komm' er; man citire Alle.
Ich und die Barmherzigkeit —

Barmherzigkeit.

Ich, Gerechtigkeit auch, also —

Gerechtigkeit.

Zwillingsschwestern wir —

Barmherzigkeit.

Und Töchter —

Gerechtigkeit.

Eines Wesens —

Barmherzigkeit.

Eines Waltens —

Gerechtigkeit.

Wir der Macht —

Barmherzigkeit.

Ja wir der Weisheit —

Gerechtigkeit.

Und der Liebe —

Barmherzigkeit.

Diener allzeit —

Gerechtigkeit.

Werden dieses Streits der Streite —

Barmherzigkeit.

Competenz im Richtersaale
Erst entscheiden.

Gerechtigkeit.

Nach Entscheidung
Dann das Urtheil fällen lassen;
Denn uns Beiden steht es zu.

Barmherzigkeit.

Oeffnen sich die Pforten dann erst,
Wenn's entschieden —

Gerechtigkeit.

Ist das Urtheil
Publicirt, dann wird's die Fama
Sagen, —

Barmherzigkeit.

Und die Zeit verkünden:

Beide.

Daß wieder er komme, zu sehen den Austrag —

Musik.

Daß wieder er komme, zu sehen den Austrag —

Beide.

Dann in einem and'ren gesetzlichen Kampfe —

Musik.

Dann in einem and'ren gesetzlichen Kampfe —

Beide.

Symbolischen Streites der Schuld und der Gnade.

Musik.

Symbolischen Streites der Schuld und der Gnade.

Der Thron mit der **Gerechtigkeit** und der **Barmherzigkeit** verschwindet.

Lucifer.

Daß dem andern Theile werde
Nun die Citation bekannt auch —

Zweiter Engel.

Daß der Frist Entschwinden nicht dem
Ziele uns'rer Hoffnung schade —

Lucifer.

Mög' zum zweiten Mal dein Schreien,
Schuld! jetzt bis zum Himmel schallen.

Zweiter Engel.

Sänft'ge wiederum den Himmel,
Gnade! jetzt mit deinen Klagen.

Schuld.

Ja; mit David will ich rufen,
Als er fleht' zu Gott um Rache —

Gnade.

Sprechen, da er ihn beschwöret,
Will ich mit dem Ekklesiasten:

Schuld.

Stehe auf, o Herr, und zeige
Deines Zornes große Macht jetzt![32])

Gnade.

Mache groß, Herr, an der Sünde
Tage nunmehr dein Erbarmen![33])

Lucifer.

Zweifle nicht bei diesem Schreien —

Zweiter Engel.

Hoffe sicher und erwarte —

Alle und Musik.

Daß wieder er komme, zu sehen den Austrag
Dann in einem andern gesetzlichen Kampfe
Symbolischen Streites der Schuld und der Gnade.

Trompetenstoß. Ein Schiff erscheint im Hintergrunde und auf ihm der **Kaufmann**, vom hellsten Glanze beleuchtet, umgeben von Seeleuten.

---

[32]) Ps. 7, 7. „Exurge, Domine, in ira tua et exaltare in finibus inimicorum tuorum."

[33]) Wahrscheinlich Anspielung auf Eccli. 50, 26: „Crede Israel, nobiscum esse Dei misericordiam, ut liberet nos in diebus suis;" und ibid. 17, 28: „Quam magna misericordia Domini et propitiatio illius convertentibus ad se."

Stimmen
(hinter der Scene).

Zieht die Segel ein, und in die
Bucht das Schiff nun gleiten lasset!

Schuld.

Welch' geheimnißvolles Fahrzeug
Wird dort sichtbar über'm Wasser,
Um, der Stürme Wuth besiegend,
Zu versuchen hier die Landung?

Gnade.

O wie schön ist jenes Schiff,
Das, vom Südwind'shauch getragen,
Mit der Morgenröthe kommt,
Ohne daß ihr Glanz erblasse!

Lucifer.

Aus der Gegend von Ophir
Scheint's zu kommen; und die Farbe
Seiner weißen Wimpel zeigt,
Daß in ihm der Kaufmann nahet,
Der die Perle sucht von hoher
Kostbarkeit.

Zweiter Engel.

Im ros'gen Glanze
Seines Takelwerkes gleicht es,
Wie es herrlich glüht und strahlet,
Selbst der rothen Morgenröthe.
Erd' und Himmel spiegelnd malt sich
In dem Schiff des Kaufmanns hier,

Das, mit Weizen reich befrachtet,
Kommt, die Erde zu versorgen.[31])

Schuld.

Beide Zeichen, sie gefallen
Nicht mir; Perl' und Weizen kränken
Mich in gleicher Weise.

Gnade.

Aber
Mir gewähren beide Zeichen
Meiner Hoffnung günst'ge Nahrung.

Schuld.

Doch nicht deßhalb will ich jene
Kundmachung jetzt unterlassen,
Die ich anfing; meine Wuth soll
Wind durch alle Lüfte tragen.

Gnade.

Und auch meine Sehnsuchtsthränen,
Welche still zum Himmel klagen.

Zweiter Engel.

So ruf' deine Liebe:

Lucifer.

So schreie dein Rasen:

---

[31]) Aus dem Auto: „das Schiff des Kaufmanns“ (Bd. IV.) ist die Bedeutung dieser von Calderon wiederholt (auch in der „göttlichen Philothea“) angebrachten Scene bereits verständlich. „Aus der Gegend von Ophir“ kommt das Schiff, um den Reichthum anzudeuten, den es in sich birgt. Ophir war jenes Land, wohin Salomo seine Flotte sandte, um Gold zu holen.

Alle und Musik.

Daß wieder er komme, zu sehen den Austrag
Dann in einem andern gesetzlichen Kampfe
Symbolischen Streites der Schuld und der Gnade.

Musik. Trommeln und Trompeten. Das Schiff wendet sich; die **Vier** treten ab, und der **Kaufmann** spricht vom Schiffe aus.

Kaufmann.

Rafft die Segel ein, rafft ein!
Und im Hafen nunmehr ank're
Dieser Welt das Schiff, das heute
In der Wasserwogen Kampfe
Triumphirend hier erscheint,
Da ihr unbeständig Schwanken
Es zum Sinken nicht konnt' bringen,
Ob's ihm auch Gefahren brachte.

(Er betritt die Bühne.)

Ja, rafft ein die Segel; denn
Ich bin's selbst, mit welchem sprachen
Jene wiederholten Laute;
Und der Anker fest nun hafte.
Keine Salve grüß' die Berge;
Denn an jenen wird's nicht mangeln,
Die, der Erde Frieden wünschend,
Und dem Himmel Ehr' ansagend,
Meine Ankunft salutiren.[35])
Niemand steige mit mir an das
Land jetzt; denn es ist ja klar, daß
Keiner Fuß auf Erden faßte
So, wie ich allein es konnte;

[35]) Anspielung auf den Gesang der Engel bei der Geburt Christi.

Und gewiß, auf mich nur warten
Allegorische Mysterien

(Er steigt aus dem Schiff.)

Hier, der Schuld und Gnade Klagen.
Sei gegrüßt des Lebens Kerker,
Dessen Ketten mich umfangen,
Kälte du, in der ich zitt're,
Hitze, die mich läßt verschmachten,
Durst, der meinen Gaumen quält,
Müdigkeit, die mich ermattet,
Hunger auch, der mich entkräftet,
Unterworfen hier den Plagen
Aller menschlichen Affekte!
Sei gegrüßt nun, und empfange
Den in deiner Wohnung, welcher,
Wie er's wußte und erkannte,
Hier zu zeigen Raum gefunden,
Daß er jener Weisheit Schatz ist,
Die das Schiff gebracht. Wenn jetzt von
Jenen Beiden Eine anhebt:

Schuld
(hinter der Scene).

Stehe auf, o Herr, und zeige
Deines Zornes große Macht jetzt!

Kaufmann.

Und in sanft'ren Lauten redet
Dann zu gleicher Zeit die And're:

Gnade
(ebenso).

Mache groß, Herr, an der Sünde
Tage nunmehr dein Erbarmen!

Kaufmann.

So ist's klar, daß ich es bin,
Dem ihr beiderseitig Klagen
Gilt, das nach Barmherzigkeit
Und Gerechtigkeit verlanget;
Denn im Saal der Competenzen[36])
Theilet sich die Seele ganz ja
Zwischen strengen Rechtes Lauf
Und der Milde des Erbarmens.
Und so rufen sie auch Beide,
Mit Entschuld'gung mischend Klage:

(Zugleich mit den **Beiden**.)

Stehe auf, o Herr, und zeige
Deines Zornes große Macht jetzt!
Mache groß, Herr, an der Sünde
Tage nunmehr dein Erbarmen!

Es treten hinter einem Gitter hervor: der **Mensch** und die **Bosheit**, welche einen Stab mit einem Hute in der Hand hält, in der Weise, wie die Gefangenen Almosen zu begehren pflegen.

Bosheit.

Mitleid doch uns Armen schenket!

Mensch.

Aber, Bosheit, sprich, was machst du?

Bosheit.

Da durch diesen Kerker hier
Alle Zeiten nacheinander

[36]) D. h. in dem Gerichtssaal, wo in höchster Instanz entschieden werden wird.

Gehen, fordr' ich nach der Sitte
Der Gefang'nen eine Gabe,
Daß sie mitleidsvoll gedenken
Armer, welche hier gefangen.

Mensch.

Schweige! Denn wenn du sie forderst,
Wer wird spenden eine Gabe?

Bosheit.

Wer sie heuchlerischen Krüppeln
Spendet oft, und falschen Lahmen.[37])

Mensch.

Fort! Mir ziemt's sie zu begehren.

Bosheit.

Nun so ford're frisch. Was harrst du?

Mensch.

Wie? Genügt's nicht, bloß durch Thränen
Zu begehren diese Gabe?

Bosheit.

Nun so bettle, Psalmen singend;
Wollen seh'n, was du erlangest.

Ab.

Kaufmann.

Dort verlangt der Schuld Begehren
Strafe nur und strenge Rache;

[37]) Der Sinn ist: Es findet sich immer Jemand, der auch unwürdigen Bettlern, durch das Mitleid bewogen, das sie heuchlerischer Weise zu erregen wissen, eine Gabe spendet.

Und Barmherzigkeit und Milde
Fordert dringend hier die Gnade.
Zwischen Recht so und Erbarmen
Schwankend in so wicht'ger Frage,
Zweifl' ich, könnt' ich anders zweiflen,
Schier, hör' ich der Beiden Sprache.

Mensch.

Aus dem tiefen Schooße dieses
Traur'gen, dunklen Kerkergrabes
Hab' ich, Herr, zu dir gerufen;
Hör' mein Flehen! Deiner Gnade
Ohr barmherzig niederneige
Zu den Worten meines Jammers![38])

Kaufmann.

Eine dritte Stimme hör' ich;
Von der Gnade Seite schallet
Sie herüber; was sie weinet,
Hat sie in Gesang verwandelt;
's ist der Mensch, der spricht.

Mensch.

Wer wird die
Schläge deiner strengen Rache
Wohl ertragen, wenn du siehest
Herr, auf seine Missethaten?

[38]) Der Dichter läßt hier den Menschen den Psalm De profundis in fast wörtlicher Uebersetzung beten, der Sitte gemäß, daß die Bettler in dem katholischen Süden häufig durch Recitation von Gebeten ihre Gegenwart bemerklich machen.

Kaufmann.

Aus des Kerkers Tiefe seufzt' er.
O wie viel doch deutet an es,
Daß er dorther seufzt und weinet!

Mensch.

Von dem Morgen bis zur Nacht, und
Von der Nacht auch bis zum Morgen,
Hoffe, Israel! und warte!
Denn es ist Barmherzigkeit
Bei dem Herrn, bei ihm wohnt Gnade
Reichlicher Erlösung, sühnt er
Einst noch deine Missethaten!

Ab.

Kaufmann.

Die in Thränen so zerschmolz'ne
Stimme rühret mich gewaltig.
Weine, Sterblicher, denn ist auch
In Gott ewig gleiche Wage,
Gibts in ihm doch auch noch eine
Vorbehalt'ne Liebe dann, wenn
Erst die Schale des Erbarmens
Und der Gnade sinken macht der
Gläub'ge durch's Gewicht der Thränen.
Gnade!

Die **Gnade** tritt auf, in einem Buche lesend.

Gnade.

Wer nennt meinen Namen?
Doch was frag' ich? Denn ich müßte
Nicht mehr ich sein, wär's nicht klar mir,

Wer du bist, ob auch das Leben
Und die Sinne mir erstarren,
Dich zu schau'n in dieser Wüste.
Wie doch in die Welt denn kamst du,
Und in einer Tracht, die an des
Menschen sterblich Wesen mahnet,
Dessen Aehnlichkeit du trägst,
In dein Wesen selbst aufnahmest?

Kaufmann.

Daß man hier von meiner Weisheit
Wunderbar'n Beweis erhalte,
In des hier vorhand'nen Rechtsstreits
Allegorischer Verhandlung,
Und die Welt zu lehren, wie viel
Ew'ge Weisheit in mir walte.
Und so kam's, da ich durchfurchte
Als der Perl'n- und Weizen-Kaufmann
Die erquickenden Gefilde
Dieses Meer's des Lebens, dann die
Stimmen hörte, die zum Himmel
Schuld und Gnade aufwärts sandten,
Stieg an's Land ich, und ob Beide
Auch zu gleicher Zeit mich trafen,
Wandt' ich früher doch zu dir mich,
Als zur Schuld. Sag' an, was lasest
Du?

Gnade.

Gesetze, die mir günstig.

Kaufmann.

Sprich, was du in ihnen fandest.

Gnade.

Nichts, was übertreten nicht der
Mensch schon und gebrochen hatte.
Gegen das Naturgesetz und
Das Geschrieb'ne fehlt' er.

Kaufmann.

Laß die
Jetzt; in's dritte schaue;[39]) dort
Ist ein Text vielleicht enthalten,
Der der Schuld Beschuld'gung g'nüge.

Gnade.

Doch von hier an sind' ich alle
Blätter dieses Buches leer noch.

Kaufmann.

Selbst muß ich sie füllen also.
Und was hier der Hoffnung fehlet
In dem Buch, ersetzen mag es
Eine neue Untersuchung,
Die dem Menschen nütz', nach allem
Rechte, da mich seine Thränen
Rührten.

Gnade.

Ach, wenn deiner Macht auch,
Deiner Liebe, deiner Weisheit
Ich vertraue, setzt in Angst mich
Doch, daß sie den Anspruch gründet

[39]) In das Gesetz der Gnade nämlich.

Auf Gerechtigkeit, die ja das
Höchste, dir selbst eig'ne Wesen,
Das so tief in dir vorhanden
G'rade, wie Barmherzigkeit.

Kaufmann.

Ein Gesetz wird dennoch dasein,
Das Gerechtigkeit befriedigt,
Und dem heil'gen Vaterlande
Wiedergibt den Menschen.

Gnade.

Wo?

Kaufmann.

Höre!

Beide sprechen leise mit einander, während sie in dem Buche blättern. Unterdessen tritt **Lucifer** auf und die **Schuld** mit einem anderen Buche, in welchem sie blättert.

Lucifer.

Es gibt keine Tafel
Nicht im ersten, noch im zweiten
Der Gesetze,[40]) die nicht klar die
Schuld des Menschen zeigt unendlich.

Schuld.

Ja, und ihn beraube ganz nicht
Jedes Grundes der Vertheid'gung,
Die wohl könnt' versuchen Gnade.

[40]) D. i. im Naturgesetz und im geschriebenen Gesetz.

Gegen die Unendlichkeit
Seiner Schuld, ha was vermag denn
Ihre Macht? Doch sieh', welch' fremder
(Sie erblickt die Beiden.)
Mensch, der aus dem Schiffe kam dort,
Oder von den Bergen stieg, ist
Der, mit dem sich unterhaltend
Jene kommt, — wohl vom Gesetze,
Denn im Buche blättern da sie.

Lucifer.

Daß du ihn nicht kennest,[41]) nimmt mich
Wahrlich Wunder, Schuld, und daß ich
Selber nicht mehr Kenntniß von ihm
Habe jetzt, als du.

Schuld.

Und wann denn
Ist zur Welt er wohl gekommen,
So verborgen für uns Alle?

Lucifer.

Weiß es nicht, kann's nicht erklären.
Ruf' die Welt, daß sie's uns sage;
An der Schwelle seines Kerkers
Steht sie dort.

Die **Schuld** naht sich dem Gitter und ruft leise die **Welt;** diese tritt hinter dem Gitter hervor.

Schuld.

Welt!

[41]) Weil er nämlich vollkommen sündenrein in die Welt eintrat.

Welt.

Was verlangst du?

Lucifer.

Sollst uns sagen, wer doch jener
Mensch wohl ist?

Welt.

Erschreckt euch das, ihn
Nicht zu kennen, zitt're ich auch,
So wie Alle, daß es klar einst
Eine Feder noch wird schreiben,
Wie die Welt ihn nicht erkannte,
Da er in sein Haus gekommen.[42])

Lucifer
(zur **Schuld**).

Suche du es zu erfahren.

Schuld.

Ganz erstarrt, verwirrt, erschrocken
Ohne Athem, ohne Sprache,
In der Seele tief erzitternd,
Mit den Lippen kaum noch stammelnd,
Meinen Fuß, will ich mich jetzt ihm
Nähern, nicht bewegen kann ich.

Welt.

So versuche du's, wenn's dieser
Nicht gelingt, sich ihm zu nahen.

[42]) Joan. 1, 10. „In mundo erat . . . . et mundus eum non cognovit."

Lucifer.

Solche Wuth ergreift mich, wenn ich
Ihn anreden will jetzt, daß ich
Steine nehmen möchte, um sie
Zu gebrauchen statt der Sprache.[43])

Welt
(zur **Schuld**).

Und du fliehst?

Schuld.

Ha, wen erschreckte
Hier nicht schon sein bloßer Anblick?

Welt.

Und was soll die Welt beginnen,
Wenn ihr zagt?

Kaufmann
(zur **Gnade**).

Im Saale also
Führe an dies neu' Gesetz,
Das ich schreib'. In der Instanz dann
Geb' ich selber die Erklärung. Ab.

Gnade.

Wenn du selbst sie gibst, wenn Gnade
Sie dann anführt, wer kann zweifeln,
Daß es das Gesetz der Gnade? Ab.

[43]) Eine Anspielung auf die Versuchung Christi in der Wüste, wo der Teufel ihm zumuthet, Steine in Brot zu verwandeln, mit Beziehung auf Joan. 8, 59. „Tulerunt ergo lapides, ut jacerent eum."

Welt.

Folg' ihm Schuld!

Schuld.

Unmöglich ist's.

Welt.

Folg' ihm, Lucifer!

Lucifer.

Das Wagniß
Wär' vergeblich.

Welt.

Wer sah je die
Welt in Wirrniß so gerathen,
Wie's der Eine hier bewirkte?

Schuld.

Und bevor steht uns noch And'res.
Denn wenn der fernen Stimme leise Töne
Ich recht gehört, will auf der Bergeslehne,
Ein neu' Gesetz zu schreiben,[44])
Das dann der Gnade nütze, jetzt er bleiben;
Und hierin ganz versenkt
Mit solchem Eifer er es überdenkt,
Daß er nicht Schlaf, Ermüdung, Hunger achtet,
Das Athmen kaum als nothwendig betrachtet;

[44]) „Auf der Bergeslehne," wohl eine Anspielung auf die Bergpredigt des Herrn, in welcher er sich vorzugsweise als Gesetzgeber offenbarte, und auf den Aufenthalt des Moses auf dem Berge, als er die Gesetztafeln empfing.

Und so geringe Nahrung
Ihm dient zu seines Leibes Kraft Bewahrung,
Daß wilde Früchte nur ihm Speise geben.
O möcht' er nie nach and'rem Mahle streben,
Und seh'n, wenn er zum Wohnungswechsel[45]) schreitet,
Daß dort ihm Thränen, Seufzer, Schweiß bereitet;
Daß diese Auen so mit Blut begossen,
Daß dort nur purpurfarb'ne Blumen sprossen.
Und ist's Gesetz erdacht,
Dann jene Feder, die es schriftlich macht,
Ein schlechtes Rohr ich finde,
Und das Papier wohl eines Holzes[46]) Rinde;
Die Tinte sein vergoss'nes Blut. O wehe,
Was soll —

Pauken und Trompeten hinter der Scene.

Lucifer.

Paß auf! das Zeichen, wie ich sehe,
Ertönt, daß schon, zur Conferenz bereit,
Barmherzigkeit jetzt und Gerechtigkeit
Sich nah'n.

Schuld.

So muß Geschichte jetzo enden;
Laß wieder zur Allegorie uns wenden;
Komm', ob ein neu' Gesetz der Gnad' auch nütze,
Und auf die Kirche dann der Mensch sich stütze.

Ab.

[45]) „Zum Wohnungswechsel," indem er den Himmel mit der Erde vertauscht und daselbst Herberge von den Seinen begehrt.

[46]) Des Kreuzes.

Welt.

Wer möcht' es glauben wohl, daß hier die Welt
Verwirrung, Schrecken so gespannt erhält,
Daß, bis sie's Urtheil hört,
Das der geheimnißvolle Streit erfährt,
Sie den verlor'nen Athem nicht gewinnt.
D'rum will ich, da die Elemente sind
Zur Seite mir, hier meinen Platz bewahren;
Denn diese Sache muß die Welt erfahren!

Pauken und Trompeten. Von der einen Seite treten auf: der **erste Engel,** die **Erde,** das **Feuer,** die **Schuld** und die **Gerechtigkeit,** und von der anderen: der **zweite Engel,** das **Wasser,** die **Luft,** die **Gnade** und die **Barmherzigkeit,** in Begleitung von Musik und Gesang, welcher so lange dauert, bis die **Barmherzigkeit** und die **Gerechtigkeit** erscheint.

Erster Engel.

Kommt, ihr Sterblichen, o kommt!

Zweiter Engel.

Kommt, das Schauspiel zu erblicken —

Erster Engel.

Des Streites, den Gnade und Schuld jetzt erheben.

Zweiter Engel.

Den Barmherzigkeit hier in Gerechtigkeit schlichtet.

Erster Chor.

Kommt, ihr Sterblichen, o kommt!

Zweiter Chor.

Kommt, das Schauspiel zu erblicken —

Erster Chor.

Des Streites, den Gnade und Schuld jetzt erheben.

Zweiter Chor.

Den Barmherzigkeit hier in Gerechtigkeit schlichtet.

Erster Engel.

Kommet, denn euch Alle rufet —

Zweiter Engel.

Komm't, denn Alle euch citiret —

Erster Engel.

Der Sachwalter jetzt des Erbarmens —

Zweiter Engel.

Aber auch hier der Vollstrecker des Grimmes.

Alle.

Kommt, das Schauspiel zu erblicken
Des Streites, den Gnade und Schuld jetzt erheben,
Den Barmherzigkeit hier in Gerechtigkeit schlichtet.

Erde.

Erde, die die Frucht gegeben,[47])
Muß dich, Schuld! hier unterstützen.

Wasser.

Und dich, Gnade! wohl das Wasser,
Das der Thränen Naß dir bietet.

[47]) Die verbotene Frucht des Paradieses nämlich, welche die Veranlassung der Schuld des Menschen war.

Feuer.

Dich, Gerechtigkeit! das Feuer,
Denn du schleuderst ja die Blitze.

Luft.

Und dich, o Barmherzigkeit!
Luft, die deine Seufzer bildet.

Welt.

Daß die Welt sich in Parteien
Sieht gespalten, die verschied'nen
Meinungs-Boten deutet's an,
Die in dieser Sache fielen,
Während Alle, im Vereine
Rufend, wiederholen immer:

Alle.

Kommt, das Schauspiel zu erblicken
Des Streites, den Gnade und Schuld jetzt erheben,
Den Barmherzigkeit hier in Gerechtigkeit schlichtet.

Barmherzigkeit.

In meine Hände wieder
Gebt mir des Friedens Oelzweig!

Gerechtigkeit.

In die Glieder
Ungleicher Kette sei zum Oelbaumsstamme
Auch eingefügt jetzt meines Schwertes Flamme!
Wenn er dies Bild erspäht,
Wird dann einst sagen David, der Prophet,

Daß er die Wahrheit sah der Erd' entsteigen,
Und sich Gerechtigkeit vom Himmel neigen;
Und daß, als jene Beiden sich erblickten,
Gerechtigkeit und Fried' an's Herz sich drückten.[48])
Den's Wächteramt getroffen,
Laß nun die Pforte des Gerichtes offen.[49])

Erster Engel.

Schon trat durch ihre Weite
Die ganze Welt ein.

Gerechtigkeit
(zur **Barmherzigkeit**).

Sitz' an meiner Seite!

(Die **Barmherzigkeit** setzt sich zur Rechten der **Gerechtigkeit**.)

Der Referent erzähle
Die Sache denn.

Welt.

Und Schweigen nun befehle
Der Welt, daß sie beachte

(Zugleich mit der **Musik**.)

Den Streit, welchen Gnade und Schuld jetzt erheben,
Den Barmherzigkeit hier in Gerechtigkeit schlichtet.

Lucifer.[50])

In des Königs eig'nem Garten
Stand der Mensch zum Zweikampf auf,

---

[48]) Ps. 84, 11. „Misericordia et veritas obviaverunt sibi: justitia et pax osculatae sunt."

[49]) Die Gerichtsverhandlung ist eine öffentliche; die ganze Welt bildet das Publikum.

[50]) Der Teufel, als Kläger, trägt zuerst kurz den Gegenstand

Tödtete in dem Verlauf
Des Geschlechtes alle Arten,[51])
Wollt' Verborgenheit erwarten.
Eingekerkert in der Welt
Die Behauptung ihm gefällt,
Daß er dem Asyl entrissen.

Zweiter Engel.

Und so lang' er dies soll missen,
Er das Recht in Abred' stellt.

Gerechtigkeit.

Die Partei der Schuld nun rede!

Schuld.[52])

Aus vier Punkten stets erkannt wird,
Ob ein jegliches Verbrechen
Mehr ist oder wen'ger strafbar.
Diese sind: der Sache Größe;
Dann: durch wen es ward begangen,
Gegen wen, und was die Ursach'.
Nun entwickl' ich diese Sachen.
Alle sind bei dem Prozesse
So gewichtig, daß wohl wahrlich
Auch nicht eine wird gefunden

der Anklage vor, wie bei den Gerichtsverhandlungen zuerst die Anklageschrift vorgelesen wird. Sodann übernimmt es die Schuld als Fiskal die Klage zu begründen und auf die Bestrafung anzutragen.

[51]) Er tödtete alle seine Nachkommen durch die Erbsünde.

[52]) Das nun folgende, in seiner Art meisterhafte Plaidoyer der Schuld ist ganz in juristischem Stil gehalten. Alle Gesetzesstellen werden citirt, die aggravirenden Umstände hervorgehoben und die etwa möglichen Einwendungen zurückgewiesen.

Wegen deren der Beklagte
Wohl Gehör verdiente, wenn er,
Sich Vertheidigung zu schaffen,
Die Jurisdiktion bestreitet.
Denn, was das Verbrechen angeht,
So ist's ein freiwill'ger Mord;
Und was den, der es begangen,
Ist's ein elendes Geschöpf;
Und der, gegen den er's wagte,
Ist fürwahr der Schöpfer selber;
Und die Ursach', ein so schwaches
Interesse, wie die flücht'ge
Lust an einem süßen Apfel.
Also gibt es keinen Umstand
An dem Gegenstand der Sache,
Keine, auch die kleinste Spur,
Die nicht laut die Todesstrafe
Hier verlangte und begehrte.
Das Naturgesetz verlangt sie,
Denn er liebte weder Gott,
Noch den Nächsten; und wenn dann wir
Vom Naturrecht zum geschrieb'nen,
Göttlichen der Marmortafeln
Jetzt uns wenden, so erblicken
Klar wir auf der zweiten Tafel
Hier das fünfte schnöd' gebrochen;
Wozu dann die Glosse sagt im
Evangelium des Matthäus
(Worte sind's der höchsten Wahrheit,
Die's Gesetz ja selbst gegeben),
Daß für Mord der Tod die Strafe.[53])

[53]) Matth. 26, 52. „Omnes enim, qui acceperint gladium, gladio peribunt."

Dies genügt, der Sache Größe
Zu beweisen. Seh'n wir an nun
Weiter die Person des Schuld'gen
(Welchen Umstand zu beachten
Selbst auch das Gesetz befiehlt)
Und die Ursach' seines Handelns!
Nichts spricht hier zu seinem Vortheil.
Wenn man das Subjekt betrachtet,
So war's nied'rer Erdenstaub,
Ordinärer Lehm und Asche,
Und in Zukunft wird es sein
Eine Speise für die Maden.
Geh'n wir dann zur Ursach' über,
War sie so leichtfertig, daß nur
Eine ihm verbot'ne Frucht es
War, nach der sein Mund verlangte.
So ist's klar, daß das Gesetz
Ihn verurtheilt, von den andern
Strafen ganz zu schweigen, welche
Auch noch für den Undankbaren
In dem Recht der Staaten gelten.
Da mithin es also klar ist,
Daß er sterben muß, so bleibt nur
Uebrig zu beweisen, daß des
Heiligthumes Schutz auf ihn
Nicht anwendbar, was vor Allem
Die Instanz hier soll entscheiden.
Das beweist zuerst schon klar ja,
Weil ein Majestätsverbrechen
Er verübt', und sich vergangen
Gegen Gott, Ihm gleich sein wollend.
Ist's als Grundsatz anerkannt auch,
Ein Verräther könne niemals

Exceptionen geltend machen,
Nach den Regeln beider Rechte,
Hab' ich hier auch einen andern
Wicht'gern Grund noch anzuführen.
Denn der Schluß, den nun ich mache
Aus all' dem, was schon bewiesen,
Zeigt, daß der Entschuld'gung Art selbst,
Auf die seinen Schutz er gründet,
Nicht vernichtet meine Klage.
Denn der erste Ort, an welchem
Sein Verbrechen er begangen,
Und dem dann er ward entrissen,
Ein Asyl entweder war er,
Oder nicht; war er es nicht,
Nun so ist kein Grund vorhanden,
Der ihn schützt; war er es wirklich,
Dann beraubt' er dieser Gnade
Selbst sich; denn ein Sakrilegium
War der Mord, den er begangen.
D'rum ist's klar, daß, wer's Asyl
Selbst verletzte, nimmer wahrlich,
Wenn gerichtet eben dieser
Frevel an ihm wird, noch dann kann
Des Asyles Schutz begehren.

Barmherzigkeit.

Möge reden jetzt die Gnade!

Gnade.

Wohl! Doch in ganz and'rem Tone.
Was die Schuld vorwerfend sprach jetzt,
Werd' ich weinend nur erwähnen,
Also ändernd meine Sprache.

(Singend im Recitativ:)

Bekennen will die Schuld ich
Seines Vergeh'ns vor Allem,
Und daß der Fehltritt wirklich
Verdient die Todesstrafe;
Damit man gleich es sehe,
Daß nicht des Unrechts Sache
Ich hier vertheid'gen wolle,
Nein, die nur heil'gen Anrechts!
Wenn hier des Menschen Sünde
So schwer sich hat gestaltet,
Daß jenes heil'gen Schutzes
Sie gänzlich ihn beraubte,
So ruf' ich das Gesetz an,
Daß stets ja des Monarchen
Erhab'nes Vorrecht war es,
Daß er in jedem Falle
Auch Nachsicht üben konnte.
Je größ're Schuld er nachläßt,
Ist um so mehr er König.
Mehr Gott verzeihen kann noch,
Als Jener sünd'gen konnte!
Was weiter dann den andern
Punkt, den man angeführet,
Betrifft: Asylrecht kann nicht
Begehr'n, der's selbst verletzte,
So hat in ihm die Schlange
Das Weib verführt mit Zauber;
Verrath sie sünd'gen machte.
So ist es klar bewiesen,
Daß Täuschung hier gewaltet.
Des Heiligthumes Schutz kann
In solchem Falle aber

Genießen, wem durch Täuschung
Verlustig er gegangen.
Solch' heil'ge Rücksicht wird ja
So sehr von Gott geachtet,
Daß er am Jordan Städte
Selbst unverletzlich machte,
Und einzig dazu weihen
Sie ließ, daß ihre Mauern
Den Fehlenden Beschützung
Und Sicherheit gestatten.[51])
D'rum ließ er auch verkünden
Einst durch Ezechiel's Sprache,
Daß, welche Stunde immer
Der Sünder zu ihm klage,
Er ihn erhören werde.
Durch den Propheten aber
Er schwur auch (heil'ge Schwüre
Zu jeder Zeit ja gab es),
Daß Er, so wahr er lebe,
Nicht nach dem Tod verlange
Des Sünders, sondern daß er
Bekehre sich, und daß er
Dann lebe.[55]) Darum hoff' ich
Noch Heil für ihn und Gnade.

---

[51]) Nach dem mosaischen Gesetze (Exod. 21, 13. Numer. 4, 35, 6. 14. Deuteron. 5, 4, 43. Josua 20, 7.) sollten sechs Städte im Lande Israel bezeichnet werden, wohin der Todtschläger sich flüchten kann. Diese Asylstädte sollten auf beiden Seiten des Jordan liegen und die Straßen dahin, um ihren Schutz leicht zugänglich zu machen, sorgfältig geebnet werden.

[55]) Ezech. 33, 11 ꝛc. Vivo ego, dicit Dominus, nolo mortem impii, sed ut convertatur impius a via sua et vivat." Vergl. Isaias 58, 9. „Tunc invocabis et Dominus exaudiet, clamabis et dicet: Ecce adsum."

Denn, wenn's zwei Texte gibt,
Desselben Gottes Sprache,
Und zwei Asyle (wirklich
Sind zweie doch vorhanden,
Das Paradies, die Kirche),
Wird eins ihn wohl bewahren;
Denn was das eine fordert,
Verbürget ihm das and're.

Schuld.

Welch' Gesetz denn spricht von diesem
Zweiten Heiligthum, das ja ich
Im Naturgesetz nicht finde,
Noch in dem Geschrieb'nen.

Gnade.

Aber
Im Gesetz der Gnade.

Schuld.

Hier
Sind die Blätter leer noch alle.
Was ist das für ein Gesetz,
Das zu finden nicht vermag man?

Der **Kaufmann** tritt auf mit einem Kreuz. Erdbeben. Alle erschrecken.

Kaufmann.

Hab's mit meinem Blut geschrieben
Auf die Rinde dieses Stammes.

Schuld.

Wie? Was? Wann? Ich — ach es fehlt ja
Meinen Lippen ganz die Sprache!

Lucifer.

Schreck schnürt meinen Hals zusammen!

Welt.

Und in mir stockt aller Athem!

Einige.

Welch' Ereigniß!

Andere.

Welches Wunder!

Welt.

Meine Elemente alle
Seh' ich voll Verwirrung hier.

Barmherzigkeit
(zur **Gerechtigkeit**).

Nicht mehr schreck' die Menschen also!

Gerechtigkeit.

Auch die Himmlischen nicht mehr.

Erster Engel.

Ja, denn mich auch Schreck' erfasset.

Zweiter Engel.

Und auch ich, ich zitt're hier.

Schuld.

Nein, von diesen Schrecken allen
Nicht besiegt (vergebens hoff' ich!)
Muß ich reden. (Doch kaum athm' ich!)
Fremder, unbekannter Kaufmann,
Der mit Weizen du beladen
Oder Perlenschätzen kamest
An den unfruchtbar'n Gestaden
Dieser Welt zu landen, um
Des erstorb'nen Menschenstammes
Asche wieder zu beleben,
Welch' Gesetz ist's, das, vertauschend
Hier Metaphern, und des Kaufmanns
Ziel mit dem des Advokaten,
Anzuführen du gedenkest
Für den Menschen?

Kaufmann.

Das die Gnade
Schon citirte; darum eben
Nenn' ich's das Gesetz der Gnade.

Schuld.

Und was hoffst du zu gewinnen
Hier damit?

Kaufmann.

Des Menschen Schaden
Soll nun in derselben Weise
Des Asyles Heil erfahren,
Wie er's fordert.

Schuld.

In derselben
Weise?

Kaufmann.

Ja.

Schuld.

Und wie denn? Sage!
Wenn der Mensch auch seine Sünde
Jetzt beweinte und bekannte,
Wird, da sie unendlich groß,
All' sein Weinen, all' sein Klagen
Nicht Unendlichkeit der Sühne
Geben können, daß die harten
Forderungen nun befriedigt
Der Gerechtigkeit, die, damals
Von mir angerufen, beiwohnt
Dem Gericht.

Kaufmann.

Es wird, gibt's anders
Ein unendliches Verdienst,
Welches göttlich, menschlich, Alles
Für ihn zahlt.

Schuld.

Wie ist das möglich?

Kaufmann.

Da die Schuld des ersten Adam
Auf den zweiten überging.

Schuld.

Auf den zweiten? Wo erstand der?

Kaufmann.

An den ersten dich erinnernd,
Wird der zweite auch bekannt dir.

Schuld.

Durch die höchste Macht erschaffen
Gottes ward der erste Adam
Selbst nach seinem Ebenbilde
Auf dem Felde von Damascus.[56])

Kaufmann.

Von derselben Macht gezeugt,
Als sein Bild, doch nicht erschaffen,
Wurde auch der zweite Adam
Im erhabensten Palaste
Seiner allerhöchsten Sphäre,
In des Himmels ew'gen Hallen.

Schuld.

In die blühenden Gefilde
Seines Paradieses ward dann
Jener erste dort gesetzt.

Kaufmann.

Auch der zweite; denn es brachte
Ihn sein erster Schritt in's schöne

[56]) Vergl. das Auto „der göttliche Orpheus" (IV. Bd.) Anm. 27.
[57]) Durch die ewige Geburt des Sohnes aus dem Vater.

Paradies des reinen, klaren
Fruchtbar'n jungfräulichen Schooßes.

Schuld.

An dem sechsten Wochentage,
Welchen sie dann später nannten
Freitag, sah der erste Adam
Glänzen seines Lebens Anfang,
Eh' im Paradies noch war er.

Kaufmann.

Und der Freitag war des Zweiten
Untergangs-, nicht Aufgangstag dann;
An ihm sühnt' er sterbend, was der
Erste, kaum belebt, versah dort.

Schuld.

Ein Gebot brach jener Erste,
Um zum Gotte sich zu machen.[58])

Kaufmann.

Und der Zweite wurde Mensch,
Zu erfüllen einen Rathschluß.

Schuld.

Um die erste Stunde war es,
Als er, nach Erhöhung trachtend,
Eitlem Hochmuth sich ergeben.

Kaufmann.

Und dieselbe Stunde sah ihn
Demuthsvoll sich tief erniedern

[58]) „Eritis sicut Dii." Genes. 3, 5.

Bis zu unerhörter Schmach selbst
Sakrilegischer Verspottung.

Schuld.

Dann in seines Königs Garten
Um die dritte zog er fröhlich.

Kaufmann.

Um dieselbe zog der And're
Blutig aus Jerusalem
Hin zur Höhe von Calvaria.

Schuld.

Um die sechste streckte jener
Nach dem Baume seine Hand aus.

Kaufmann.

Und der And're streckte gleichfalls
Um die sechste seine Arme
Liebend aus am Baum des Kreuzes.

Schuld.

Jenen Bissen aß er damals,
Ihm so süß, und Allen bitter.

Kaufmann.

Damals kosteten des Andern
Lippen Myrrhenwein und Galle,
Ihm nur bitter, süß für Alle.

Schuld.

Um die neunte trieb gerechte
Strenge dort ihn aus dem Garten.

Kaufmann.

Und zur selben Stunde ließ
Die Barmherzigkeit des Andern
Einen Mörder, einen Räuber
Und Empörer, dort begnad'gen,
Was von hoher Wichtigkeit
Sich erweist in unsrem Falle.[59])

Schuld.

Was bedeutet's, wenn dem ersten
Adam, elend und gefangen,
Jene Stunde hat gegeben
Fortan Thränenbrot zur Nahrung?

Kaufmann.

Viel; die Stunde sah des Zweiten
Seite öffnen mit der Lanze,
Sieben Ströme zu entsenden,
Welcher heil'gen und erhab'nen
Sacramente allergrößtes
And'res Lebensbrot ihm brachte.

Schuld.

Lebensbrot?

Kaufmann.

Ja, denn nicht Brot nur
Bleibt es, Fleisch und Blut ja wahrlich
Wird's, wenn unter den Gestalten

[59]) Weil es ein Beispiel ist, wie auch der größte Verbrecher noch Gnade finden kann.

Er dann seinen Leib, verwandelt,
Unter weißem Schleier gibt.

Schuld.

Wer behauptet das?

Kaufmann.

Ich sag' es.

Schuld.

Reicht das hin?

Kaufmann.

Ja, ich genüge;
Selber bin ich ja die Wahrheit.

Schuld.

Höre auf! Nicht weiter! Solch' ein
Tief Geheimniß, solch' erhab'nes,
Blendet mich, und ich bekenne
Mich von dir besiegt; erstarrend
Zweifl' ich, seufze, zitt're, schau're!

Sie fällt ohnmächtig zu den Füßen der **Gerechtigkeit.**

Lucifer.

Und ich, da die Schuld erstarrte,
Bleibe Schlange; hinter ihr,
Die besiegt in diesem Kampfe,
Schlepp' ich, an der Erde kriechend,
Meine Haut, in der ich rase,
Bis ich ihr zu Füßen liege.

Auch **Lucifer** fällt zu ihren Füßen. Während der folgenden Worte, welche die **Gerechtigkeit** spricht, kreuzt sie selbst mit ihrem Schwerte,

und die **Barmherzigkeit** mit ihrem Oelzweige, das Kreuz, welches der **Kaufmann** mit sich gebracht hat, so daß, indem der **Kaufmann** mit dem Kreuz in der Mitte steht, die **Schuld** und **Lucifer** am Boden liegen und die **Gerechtigkeit** und **Barmherzigkeit** über sie triumphiren, sich das Wappen der Inquisition mit dem Kreuz, dem Schwert und dem Oelzweig bildet.[60])

Gerechtigkeit.

Strecktet ihr nicht selbst die Waffen,
Würde ich mit meinem Schwert euch
Niederwerfen.

Barmherzigkeit.

Mit dem Schlag' ich
Meines Oelzweigs.

Welt.

Himmel! welchen
Hieroglyphen bilden gar nun
Jetzt das Kreuz, das Schwert, der Oelzweig,
Und die Gegner, machtlos starrend!

Gerechtigkeit.

Jenen, der als Schild des Glaubens
Einst erscheint, nachdem ich klar hier
Die Unendlichkeit der Sünde
Jenes ersten Adams sah jetzt
Aufgewogen durch's Verdienst,
Das unendliche, des Andern,
So genau, daß ich befriedigt
Selbst mich finde nun in aller

[60]) Vergl. das Auto: „König Ferdinand der Heilige" I. Theil. Anm. 97 (im V. Bde.).

Strenge der Gerechtigkeit,
Wie's erklären wird Bernardus,
Wenn er sagt, daß, als zu Gott
Die Gerechtigkeit geklaget,
Und Barmherzigkeit gerufen,
Beide er befriedigt, da er,
Daß der Todesschuld'ge sterbe,
Der Gerechtigkeit gestattet,
Und Barmherzigkeit befriedigt,
Daß er starb in bess'rem Stande.[61])

[61]) Die betreffende Stelle des heiligen Bernhard, aus welcher der Dichter den Grundgedanken des ganzen Auto geschöpft zu haben scheint, findet sich Sermo 1. in festo Annuntiationis Beatae Mariae Virginis. Anknüpfend an die oben (Anm. 48) bereits citirte Psalmenstelle: „Misericordia et veritas obviaverunt sibi, justitia et pax osculatae sunt" schildert der Heilige mit poetischer Ausführlichkeit und Beredsamkeit den Streit zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in Betreff des Rathschlusses der Erlösung des Menschen. Wir müssen uns hier darauf beschränken, nur einige Stellen aus dieser herrlichen Rede, die sich fast durchweg mit diesem Thema beschäftigt, anzuführen, welche zugleich den Schlüssel zu der hier vom Dichter dargestellten Scene geben. „Ex hoc sane (ut Prophetae ipsius parabolam prosequamur, qui sibi obviasse eas, et reconciliatas in osculo memoravit) gravis quaedam inter virtutes videtur orta contentio. Si quidem veritas et justitia miserum (sc. hominem) affligebant; pax et misericordia zeli hujus expertes judicabant magis esse parcendum. . . . Unde et factum est, ut perseverantibus illis in ultione et praevaricatorem hinc inde caedentibus et praesentes molestias futuri cumulantibus comminatione supplicii, illae secederent in cor Patris, redeuntes ad Dominum, qui illas dedit. Solus siquidem ipse cogitabat cogitationes pacis, cum afflictionis plena omnia viderentur. Siquidem non cessabat pax, non ei misericordia dabat silentium, sed pio quodam susurro paterna pulsantes viscera loquebantur: Nnmquid obliviscetur misereri Deus,

Und so fäll' denn ich nun, jenes
Göttlich neu' Gesetz beachtend
Hier der Gnade, dieses Urtheil:

aut continebit in ira sua misericordias suas? Et quamvis diu multumque visus sit dissimulare Pater miserationum, ut interim satisfaceret zelo justitiae et veritatis: non tamen infructuosa fuit supplicantium importunitas, sed exaudita est in tempore opportuno. Forte enim interpellantibus tale dicatur dedisse responsum: Usquequo preces vestrae? Debitor sum et sororibus vestris, quas accinctas videtis ad faciendam vindictam in nationibus, justitiae et veritati. Vocentur, veniant et super hoc verbo pariter conferamus. Festinant ergo legati coelestes et, ut viderunt miseriam hominum et crudelem plagam, ut Propheta loquitur: Angeli pacis amare flebant. . . . . Sane ex deliberatione communi ascendit veritas ad constitutam diem, sed ascendit usque ad nubes. . . . Medius autem Pater luminum residebat et utraque pro parte sua utilius quod habebat loquebatur. Quis putas, illo colloquio meruit interesse et indicabit nobis? . . . . Eget miseratione creatura rationalis, ait Misericordia, quoniam misera facta est et miserabilis valde . . . . Econtra Veritas: Oportet, inquit, impleri sermonem, quem locutus es Domine. Totus moriatur Adam necesse est cum omnibus qui in eo erant, qua die vetitum pomum in praevaricatione gustavit . . . . . Ecce vero unus de Cherubim (id est magni consilii angelus) ad Regem Salomonem suggerit esse mittendas: quoniam filio, inquit, datum est omne judicium. Et in ejus ergo conspectu Misericordia et Veritas obviaverunt sibi, eadem quae supra meminimus verba querimoniae repetentes . . . . . Grandis controversia, Fratres, et intricata nimium disceptatio . . . . Porro Index inclinans se, digito scribebat in terra. Erant autem verba scripturae, quae Pax ipsa legit in auribus omnium, ea siquidem propius assidebat. Haec dicit: Perii, si Adam non moriatur, et haec dicit: Perii, nisi misericordiam consequatur. Fiat mors bona et habet utraque quod petit. Obstupuere omnes in verbo sapientiae et forma compositionis pariter et judicii . . . . Sed quomodo fiet istud? Fieri, ait,

Daß der Mensch zurückerstattet
Werd' dem Schutze des Asyles
Jetzt, in der Erwägung, daß ja
Nicht Gewalt in diesem Falle
Brauchen kann der sanfte Arm der
Heil'gen Allbarmherzigkeit,
Da ein übervolles, ganzes,
Und ein freigewolltes Opfer
Brachte, der genug gethan hat.
Also, da das neu' Gesetz,
Das du angeführt hast, Gnade,
Die Sentenz so günstig machte,
Publicir' sie vom erhab'nen
Heil'gen Berge jetzt des Neuen
Testamentes.

Gnade.

Sel'ge waren
Meine Thränen; denn in süßen
Festgesang nunmehr verwandelt
Steigen sie zum Himmel.

Zweiter Engel.

Mit dir
Geh' ich, denn als Procurator
Bin ich d'ran interessirt.

---

potest, si ex charitate moriatur quis, utique qui nihil debeat morti etc. etc. Die Worte: **Fiat mors bona** erklären den Sinn des Schlußsatzes: „daß er starb in bess'rem Stande" d. h. daß derjenige, der an die Stelle des Schuldigen tritt, selbst nicht schuldig wie dieser sei, sondern sich, ohne gezwungen zu sein, dem Tode darbiete.

Erster Engel.

Und auch ich, so offenbarend,
Daß **der** Engel auch, der manchmal
Wird gesendet, ihn zu strafen,
Immer doch des Menschen Freund ist.[62])

Gnade.

Komm' nun, Welt! Damit, wenn dann das
Urtheil des Gerichtes kund wird,
Deinen Schooß du dem Gefang'nen
Oeffnest, und ihn frei läßt; da wir
Auslief'rungsbefehl nun haben.

Die **Dreie** entfernen sich.

Welt.

Geht, ich folg' euch; doch vorher
Eh' ich ihn euch überlasse,
Muß ich wissen, wer die Kosten,
Die er mir verursacht, zahlet.

Die **Schuld** erhebt sich.

Schuld.

Eh' er frei wird, muß auch ich,
Aus dem Todesschlaf' erwachend —

Lucifer erhebt sich.

Lucifer.

Und auch ich, der Lethargie mich,
Eh' er ausgelöst, entraffend —

---

[62]) Der erste Engel war es, der als Diener der göttlichen Gerechtigkeit, den Menschen gefangen nahm. Siehe oben S. 236.

Schuld.

Andern Anspruch noch erheben.

Lucifer.

Neue Forderung noch machen.

Kaufmann.

Was verlangst du, Schuld?

Schuld.

Erfahren
Soll der Mensch, daß, ob auch hatte
Heut' ihm das Asyl genützt,
Er noch nicht befreiet ganz ist,
Und nur vorläufig gesichert
Gegen des Vergehens Strafe.
Immer bleibt er noch der Schuld,
Seinem Gläubiger, verhaftet.[63])

Lucifer.

Was ich ford're, ist, daß immer
Wo ich je ihn außerhalb noch
Treffen mag der Kirche, wenn er
Ihre Mahnungen verachtet,
Wieder ich ihn fasse.

Kaufmann.

Mittel
Gibt's noch gegen eu'ren Anspruch.
Wider dein Begehr, o Schuld,

[63]) Durch die Erbsünde nämlich.

In dem Bad der Taufe; aber
Deines, wilde Bestie, wird der
Buße Sacrament zu Schanden
Machen! Deine Ford'rung Welt,
Tilg' ich; seine Schulden zahl' ich
Selber.

Welt.

Welcher Schatz denn leistet
Bürgschaft für die Kosten aber?

Kaufmann.

Für sie bürgt der Schatz der Kirche.

Die Drei.

Wo ist der?

Kaufmann.

In der erhab'nen
Sonne der Barmherzigkeit
Und Gerechtigkeit. Gewahrt ihn
Dort, wo beider Glanz verschmilzt
Durch Vereinigung der Strahlen,
Des unendlichen Mysteriums
Heil'ges Wesen sich gestaltet,
Das Gerechtigkeit dem Bösen,
Und dem Guten ist Erbarmen!

Es eröffnet sich eine Sonne und es erscheint an dem Orte, wo vorher die **Gerechtigkeit** und die **Barmherzigkeit** sichtbar waren, ein Altar mit dem allerheiligsten Sacrament.

Und die Gnade, die das Urtheil
Publicirt, dort auch entfaltet
Für die Erde und den Himmel

In des Farbenschmelzes klarster
Pracht den schönen Friedensbogen,
Gelb, blau, roth und weiß erstrahlend,
Rufend, daß verkündet werde
Solch' ein groß Geheimniß Allen:

Die **Gnade** erscheint auf einer Anhöhe, umgeben von allen **Engeln**. Um sie bildet sich ein Regenbogen, um dessen äußersten Kreis sich die **Engel** gruppiren.

Gnade
(singt).

O Freude, o Freude! Des Menschen Geschlecht —

Erster Engel
(singt).

Das die Hände getödtet des früheren Adam —

Zweiter Engel
(singt).

Empfängt nun aus denen des zweiten mit Wonne —

Alle Drei
(singen).

Ein neu' Paradies, das es schützend bewahret.

Musik.

O Freude, o Freude!
Nun zeiget es klar sich,
Daß eben die Weise,
Daß ähnliches Handeln
Hat Heil uns gegeben,
Was Unheil uns brachte.[61])

[61]) Der Sinn ist: Durch den Tod, der die Strafe der Sünde war, fand auch die Erlösung statt. Der zweite Adam ist dem ersten in Allem ähnlich geworden. Er hat ein zweites Paradies (die Kirche) gegründet und in dem heiligen Sacrament einen zweiten Baum des Lebens in dasselbe gesetzt.

Welt.

Jetzt, da's Urtheil publicirt,
Löse ich des Kerkers Banden.

Die **Welt** öffnet das Thor. Die **Bosheit** und der **Mensch** treten heraus.

Bosheit.

Was ereignet sich mit mir denn?
Ganz verändert komm' heraus ich!

Mensch.

Bist auf's neue Unschuld wieder.

(Zum **Kaufmann**:)

Deine Füße, Herr, umfassend
Fleh' ich, da Gerechtigkeit
Nun mich schützet und Erbarmen,
Und, in Freiheit so gesetzt,
Ein Asyl ich wieder habe,
Daß es jenes nicht mehr sei,
Welchem ich entrissen damals,
Sondern das der Kirche, wo ich
Immerdar anbeten kann das
Hocherhab'ne Sacrament,
Aller Wunder wunderbarstes
Deiner Weisheit, Macht und Liebe.

Schuld.

Da der Mensch nun fand Erbarmen,
Muß die Schuld wohl von ihm fliehen.

Ab.

Lucifer.

Zitternd muß ich vor den Strahlen
Dieser Sonne jetzt entweichen.

Ab.

Kaufmann.

Jenes Schiff, mit dem die klare
Kostbar werthe Perl' ich suchte,
Die ich im Gesetz der Gnade
Fand, als Spiegel meines Reiches,
Und in welchem auch ich bracht' den
Weizen, die Materie jenes
Hehren Sacraments, sei also
Dein Asyl, denn's ist der Gnade
Schiff. Besteig's! Ich selber aber
In mein erstes Paradies nun
Kehr' zurück, daß man's gewahre,
Wie in meine erste Heimath
Ich nun triumphirend fahre.[65])

Der **Mensch** steigt in's Schiff und der **Kaufmann** geht in den Garten.

Mensch.

Glücklich schiff' ich nun mich ein!

Erde.

Glücklich, wer zu solch' erhab'nem
Heil'gen Wunder die Materie
Bot in seines Schooßes Gaben!

[65]) Anspielung auf die Himmelfahrt des Herrn.

Luft.

Glücklich, wer den Hauch den Lippen
Gab, der nöthig zu der Sprache
Jener fünf hochheil'gen Worte,
Die die Form ihm geben![66])

Feuer.

Aber
Auch das Feuer, das das Herz, von
Dem's empfangen wird, entflammet!

Wasser.

Weil's den Augen Thränen gibt,
Ist wohl glücklich auch das Wasser!

Welt.

Glücklich ist die Welt! Erlöst ja
Sie im Menschen sich betrachtet.

Gerechtigkeit.

Glücklich die Gerechtigkeit,
Da gerecht sie ihn gewahret!

Barmherzigkeit.

Und Barmherzigkeit ist glücklich,
Denn es triumphirt die Gnade!

Bosheit.

Unschuld endlich preist sich selig![67])
Neu geboren ja sie sah sich;

[66]) Diese fünf Worte sind die Einsetzungsworte, wie sie in der heiligen Messe vorkommen: „Hoc est enim corpus meum.“

[67]) Die Bosheit ist nunmehr Unschuld geworden durch die Wiedergeburt der Gnade.

Um so mehr, wenn die Verzeihung,
Die gesiegt in diesem Kampfe,
Sich auf's Auto auch erstrecket.
Nun, da's Schiff die Segel spannet
Schon, vom Südwind[68]) sanft geschwellt,
Mit dem Menschen, und der Kaufmann
Auf zum höchsten Himmel steigt,
Und schon publicirt die Gnade
Hat das Urtheil, zög're Niemand
In das Lied auch einzufallen:

Alle und Musik.

O Freude, o Freude!
Nun zeiget es klar sich,
Daß eben die Weise,
Daß ähnliches Handeln
Hat Heil uns gegeben,
Was Unheil uns brachte!

Während dieses Gesanges segelt das Schiff von dannen, der Regenbogen mit der **Gnade** verschwindet, der **Kaufmann** zieht sich in den Garten zurück, und die Sonne mit dem Sanctissimum erlischt.

---

[68]) Der Südwind ist bei Calderon stets, im Gegensatz zum Nordwind, das Symbol der göttlichen Gnade.

Die Saat des Herrn.

Erläuternde Vorbemerkungen.

„Die Saat des Herrn" (La siembra del Señor) gehört, wie schon der Titel andeutet, zu jener Gruppe unter den Auto's, welche sich (wie das im V. Bande enthaltene: „Berufene und Auserwählte", zu dem es gewissermaßen ein Seitenstück bildet) auf Parabeln des Evangeliums gründen, welche der Dichter in Scene setzt, und in ihrer allegorischen und symbolischen Deutung, mit reicher Poesie geschmückt, dem Zuschauer vor Augen führt. Doch kann man das vorliegende Auto keineswegs die poetische Bearbeitung einer bestimmten evangelischen Parabel nennen. Der Hauptgedanke ist zwar dem Gleichniß vom Hausvater entlehnt, welcher zu den verschiedenen Tagesstunden Arbeiter für seinen Weinberg miethet; doch hat der Dichter an die Stelle des Weinberges (dessen Symbol er zum Gegenstande eines anderen Auto's: „Der Weinberg des Herrn" gemacht hat) ein Weizenfeld gesetzt, und zugleich in gewisser Weise die Parabel vom Unkraut, das auf dem Acker Gottes mit dem Weizen aufgeht, mit seinem Gegenstande verknüpft, obgleich er diese Parabel ebenfalls in einem besonderen Auto (La semilla y la zizaña) bearbeitet hat. Die gesegnete Erde, welche von den Arbeitern des göttlichen Familienvaters bestellt werden soll, erscheint ihm in ihrer tiefsten Bedeutung zugleich (und zwar hauptsächlich) als Typus Maria's, auf welche ja auch die Kirche die bekannte

Psalmenstelle, welche dem Dichter bei dieser Auffassung vorgeschwebt hat, anwendet: „Dominus dabit benignitatem et terra nostra dabit fructum suum.“ Die verschiedenen Arbeiterschaaren theilen sich in drei Gruppen, von denen die erste, welche am frühen Morgen ihre Arbeit beginnt, das Naturgesetz in Adam, die zweite, welche um Mittag erscheint, das geschriebene Gesetz in der Person des Judenthums, die letzte, welche erst am Abend eintrifft, das Christenthum in der Gestalt des Glaubens repräsentirt. Die Durchführung des erhabenen Gegenstandes, der vom Sündenfall Adams bis zum Weltgericht reicht, ist außerordentlich tiefsinnig und kunstreich, und das Auto gehört unstreitig zu denjenigen, welche als die vorzüglichsten unter den vielen herrlichen, welche Calderon geschrieben hat, zu bezeichnen sind. Wohl kann dieses Auto eine Tragödie im erhabensten Sinne des Wortes genannt werden, da es das unendlich tragische Moment des freiwilligen Opfertodes des Erlösers mit allen Mitteln der Poesie zur Anschauung bringt. Auch ist es denen beizuzählen, welche in direkter Weise auf das Sacrament sich beziehen, welches, als das auf dem Felde des Herrn aus dem göttlichen Samen gewonnene kostbare Brot, auf dessen Hervorbringung alle Arbeit abzielt, den Gipfelpunkt und Schlußstein des allegorischen Drama's bildet. Ueber die Abfassungszeit des Auto's sind keine Andeutungen vorhanden, doch gehört es, wenn innere Gründe entscheidend sind, wahrscheinlich zu den späteren Produkten des großen Dichters. Die Loa deutet auf Madrid als den Ort der Aufführung.

Die Saat des Herrn.

Personen.

Der Familienvater.
Emanuel, sein Sohn.
Der Erzengel Gabriel.
Maria.
Der Schlaf.
Die Schuld.
Adam.
Das Judenthum.
Die Idolatrie.
Die Apostasie.
Der Glaube.
Erster Arbeiter.
Zweiter Arbeiter.
Dritter Arbeiter.
Vierter Arbeiter.
Musik.

Der **Familienvater,** ein ehrwürdiger Greis, tritt auf, als Landmann gekleidet, mit ihm **Emanuel,** sein Sohn.

Vater.

Menschenkinder, Adams Söhne!
Die ihr im fruchtbaren Lande
Dieses Erdenkreises lebet
Von dem Lohne eu'rer Arbeit,
Heute ladet euch der große
Himmlische Familienvater,
Jener reiche Grundbesitzer
Jedes Erbtheils, welches alle
Tage euer Schweiß bebauet,
Ein für's Beste, das er hatte.[1])

[1]) Unter diesem besten Erbtheil des himmlischen Grundbesitzers, zu dessen Bebauung er die Menschenkinder einladet, ist im weitesten Sinne der geistige Acker zu verstehen, in welchen der göttliche Same des Herrn gestreut werden soll, um Früchte des ewigen Lebens her-

Eine jungfräuliche Erde
Ist's, so rein, so gut geartet,
Daß er hofft, von ihrer Ernte,
Und von ihrer Frucht erwartet,
Ueberreichlich einst zu füllen
Noch den Speicher seines Ackers.
Schon weckt euch die Morgenröthe;
Kommt d'rum, kommt herbei zur Arbeit,
Auf daß sich an euch erfülle
Nun das Wort auch des Hausvaters,
Von dem einst die Schrift in künft'ger
Zeit erzählt, daß auf den Markt der
Welt, Arbeiter sich zu dingen,
Er am Morgen ausgegangen.[2])

Adam
(hinter der Scene).

Ihr Arbeiter dieser Erde,
Die ihr lebt, sie zu beackern,
Wachet auf, der Tag bricht an!

Emanuel.

Deine Stimme, Herr und Vater,
Welche laut und weithin schallet,

vorzubringen, im engeren Sinne, die heilige Jungfrau Maria, jene jungfräuliche Erde, aus welcher das Brot des Himmels entsproßt ist. Die Bebauung dieses Ackers ist die allmählige Vorbereitung des Menschengeschlechtes auf die Erlösung durch all' die Veranstaltungen der göttlichen Liebe im alten Testament, welche die Erde zur Aufnahme des Wortes Gottes, das in der Menschwerdung des Herrn in dieselbe gestreut wurde, vorbereiten sollten.

[2]) Es ist das Gleichniß vom Hausvater, welcher zu den verschiedenen Tageszeiten ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen, welches dieser sowie den folgenden Scenen zu Grunde liegt.

Und der Sonne helle Strahlen
Dringen hier zu gleicher Zeit
Durch der Finsternisse Schatten,
Durch die Schleier von Azur,
Die von Oben niederwallen.
Dieser Glanz und diese Töne
Fließen kunstreich ineinander
In dem Menschen und der Blume,
Jene Aehnlichkeit verrathend,
Welche Job bezeugt, da er den
Menschen eine Blüthe nannte,
Die, im Schatten kaum geboren,
Auch verwelket mit dem Schatten.
Denn wie eine Blume, welche
Rosig schimmert kurze Tage,
Mit smaragdner Eitelkeit
Glühet im Rubinenglanze,
Also athmet auch der Mensch,
Von der Sinne Licht umfangen,
Kurze Hauche, die nur flücht'ge
Blüthen seiner Seele waren.[3])

[3]) Der Sinn ist: die Arbeit des Menschen und der Mensch selbst gleicht der Entwicklung einer schönen aber nur zu hinfälligen Blume. Wie in der Blume die höchste Schönheit mit der größten Hinfälligkeit sich verbindet, so vereinigt auch der Mensch in seinem ganzen Wesen himmlische Hoheit mit irdischer Gebrechlichkeit. Hierdurch soll offenbar angedeutet werden einerseits die Erhabenheit und Schönheit seines Berufes als Arbeiter Gottes auf dem irdischen Felde, und andererseits die Kürze seiner Arbeit und die Beschränktheit seiner eigenen Leistungen. Die Stelle im Buche Job, auf welche hier angespielt wird, ist folgende (Job 14, 2): „Wie eine Blume geht er auf und wird zertreten, und fliehet wie ein Schatten und bleibt nimmer in einem Stande."

Vater.

Doch noch klingt zu schläfrig mir die
Antwort. Menschen auf! Erwachet
Endlich! Kommet, eilt' herbei auf
Meine Stimme! Die Bezahlung,
Jedem wird sie zugesichert
Jetzt von mir, der seiner Arbeit
Werk im Felde wird verrichten.

Adam

(hinter der Scene).

Freunde, auf! Genug des Schlafes;
Laßt für heut' von ihm uns trennen!
An des Hauses Pforte wartet
Unser jetzo der Besitzer
Dieser Berge schon, die Arbeit
Zu vertheilen. Auf d'rum, treibet
Fort den Schlaf!

Alle.

Ja auf, erwachet!

Der **Schlaf** tritt auf, als Bauer gekleidet.

Schlaf.

Geh' schon; doch es kommt die Siesta,
Und dann nehm' ich meine Rache
Für den jetzt empfang'nen Schimpf.[4])

[4]) Die Siesta, der Mittagsschlaf, auf welchen hier angespielt wird, ist, wie aus dem Verlauf des Auto erhellt, die Zeit, wo die ersten Arbeiter (die Patriarchen und Propheten) von ihrer Arbeit im Limbus, in der Vorhölle, ausruhen werden.

Vater.

Bauer, bleibe hier und warte!
Wenn du Arbeit etwa suchest,
Wisse, daß bei mir du Tagwerk
Findest.

Schlaf

(für sich).

Recht schon ist mir das;
Mit Kopfstücken tödt' ich Alle,
Welche da, wo ich bin, etwa
Arbeit vorzunehmen dachten.

Vater.

Sprich, wer bist du?

Schlaf.

Ich bin jener,
Der vom Menschenleben alle
Tage den Tribut erhebt,
Den im Tode es muß zahlen;
Jener Hausdieb, der die Hälfte
Täglich stiehlt vom Capitale;
(Und, merkt man den Diebstahl auch,
Nach dem Diebe doch verlangt man!)
Jenes traulich süße Gift,
Das auf Borg und Zinsen schadet,
Erstgebor'ner Sohn der Trägheit,
Von Unwissenheit der Vater.
Ja, solch' schlichter Bauer bin ich,
Daß auf armem Stroh und Gras ich
Besser mich gebettet finde,

Als auf üppiger Matratze,
Und auf Federn. D'rum mein größter
Feind auch ist im Dienst der Waffen
Ruhmbegierde und die Sorge,
Große Ehre zu erlangen.
Jener bin ich, der, vom Menschen
Abgeschüttelt, wenn es Tag wird,
Seh'n muß, wo er bleibt; nicht nützt mir's,
Daß ich so gemein; erhalten
Kann nur dadurch ich mein Leben,
Will ich's suchen zu bewahren,
Daß ich, anderes vernichtend,
Meines strebe zu erlangen.
Jener bin ich, der, ob stets auch
Träume, Phantasie und Schatten
Sind sein Wesen, doch zuweilen
Auch Verborg'nes offenbaret,
Das man nicht versteht, noch ahnet;[5])
Jener — doch wohin gerath' ich
Mit so langweil'ger Erklärung,
Da der Schlaf ich bin, und wahrlich
Mich muß wundern wohl, daß Jemand
Lebt, der mich nicht kennt?

Vater.

Es darf dich
Nicht verwundern solch' Nichtkennen;
Denn, das mußt du hier beachten,
Von dem Schlafe wissen Jene
Nichts, die ohne dich auch rasten,

[5]) D. h. es gibt außer den vielen bedeutungslosen, auch andere, bedeutungsvolle Träume.

Und, ohn' dich zu kennen, leben
In beständ'gem, ew'gen Wachen.[6])

Schlaf.

Wenigstens könnt ihr nicht läugnen,
Daß ihr, die ihr niemals schlafet,
Wohl kein gut Gewissen habt.[7])

Vater.

Schweige jetzt! Genug der Narrheit.
Du kannst geh'n; dich kann ich brauchen
Heute nicht für meine Arbeit.
Die in ihr sich träge zeigen,
Nicht für meinen Dienst sie passen.
Und schon kommen Jene, die ich
Wünsche.

Emanuel.

Als der erste naht sich
Adam.

Vater.

Das Naturgesetz
Hier erfüllet und stellt dar er;
Deßhalb kommt er jetzt am frühsten.

Schlaf.

Nun, da du mir keine Arbeit
Gibst, muß ich mich weiter trollen,

[6]) Der Sinn ist: der Schlaf ist eine Schwäche, welcher die reinen Geister nicht unterworfen sind.

[7]) Der Schlaf erlaubt sich, da ihm die Rolle des Grazioso zufällt, ohne Rücksicht darauf, mit wem er spricht, einen Scherz.

Suchend, ob ich es erlange,
Bei der Arbeit sie zu stören;
Denn da Aehnlichkeit ich habe
Mit dem Tode und der Schuld,
Muß mit ihnen Freundschaft halten
Ich wohl; so will ich mich rächen.

Ab.

Adam und die **vier Arbeiter** treten auf, in Felle gekleidet, mit Hacken in der Hand.

Alle.

Sieh' uns dir zu Füßen fallen!

Vater.

Stehet auf, erhebt euch, Freunde!

Adam.

Ja, wenn du's befiehlest; daß an
Diesem Zeichen selt'ner Güte
Man's erkenne hier, daß Alle,
Die dir dienen wollen, aus dem
Staube sich erhoben haben.
Und im Namen aller jener
Dort, Propheten, Patriarchen,
Die mir im Naturgesetze
Folgen hier und mit mir kamen,
Will mit dir ich mich verständ'gen
Nunmehr über jenes Tagwerk,
Das dein Ruf uns zugewiesen,
Da der Himmel uns verdammte,
(Wohl durch meine Schuld, mein Unglück!)
Daß wir jetzt zu leben haben
In dem wilden, rauh'n Gebirge,

In dem ird'schen Jammerthale,
Von den Thränen uns'rer Augen,
Von dem Schweiß in uns'rem Antlitz.

Er weint.

Vater.

Doch wer bist du, und warum
Weinst so bitterlich, du Armer?

Adam.

Weißt du's nicht?

Vater.

Wohl weiß ich's; dennoch
Wollt' ich stellen diese Frage,
Nicht sowohl, um unter euch
Menschlich Wesen nachzuahmen,
Als um diese Thränen, die du
Weinst, die Seufzer, die du athmest,
Dir auf's neue zu entlocken
Durch Erinn'rung des Vergang'nen.
Nun, wer bist du?

Adam.

Hat gegeben
Man mir auch den Ehrennamen,
Erster Mensch, hab' nur zu vielen
Grund ich doch, mir's, daß ich war der
Erste Mensch, nun anzurechnen
Nicht zum Lobe, nein! zur Schande.

Vater.

Und warum?

Adam.

Weil mich vertrieben
Aus dem schönen Vaterlande
Eine Schuld.

Vater.

Erzähle mir
Doch dein Schicksal!

Adam.

Hör' es an denn!
Ich lebte fröhlich, glücklich und zufrieden,
Ganz war ich Liebe, Freude, Heiterkeit;
Zu meinem Dienst war Alles ja bereit,
Was sich bewegt und fliegt und schwimmt hienieden.
Da kam, o hätt' ich seinen Gruß gemieden,
Das Leid zu mir in des Vergnügens Kleid;
Noch kannt' ich nicht sein trauriges Geleit,
Das vom Vergnügen mich so schnell geschieden.
Ich wählte irrig (o mein traurig Loos!),
Ließ mich verführen (thörichte Entschuld'gung!);
Ich folgte, und erkannte, daß es bloß
Mein Tod war, dem ich folgte; dann erschien
Die Nacht, die meine Schuld nur war, zur Huld'gung.
So täuscht das Leid, so der Begierde Glüh'n!

Vater.

Deiner traurigen Tragödie
Schicksal geht mich selber an auch;
Und vielleicht kann, es zu bessern,
Heute dienen diese Arbeit.

Denen, die mir im Gesetze
Der Natur gedient haben,
Will ich ein Talent gewähren,
Ihre Arbeit zu bezahlen.
Dies genügt; besonders wenn sie's
Vortheilhaft verwendet haben.
Soviel, was den Lohn betrifft.
Und was dann die Hoffnung angeht
Auf das Heil, so hör' mich weiter,
Und du wirst, wenn du's beachtest,
Einseh'n, wie zur Heilung deiner
Schuld wird helfen meine Arbeit.
Eu're Aufmerksamkeit nun
Ihr Neugierigen, erwache!
Denn nun gilt es, zu verstehen,
(Kann der Geist es anders fassen)
Wie die Erde hier die Mutter,
Und die Frucht der Sohn, auf daß der
Allegorischen Geschichte
Doppelsinn man auch errathe.[8])
Diese Gegend hier (Judäa's
Berge, wohl der beste Antheil
Von der Welt) besitzet einen
Jungfräulichen reinen Acker,
Einen heil'gen, auserles'nen
Theil, so unentweiht, fruchtbar und
Rein, daß noch kein Eisen diese
Erde furchte, keine Hacke
Sie verletzt; nur Rosen treibt sie,
Purpurne und weiße; Abbild

[8]) Eine Apostrophe an die Zuschauer. In Betreff des hier erwähnten allegorischen Doppelsinnes vergl. oben Anm. 1.

Sind sie wohl von ihrer Tugend,
Da sie gegen Sonnenstrahlen
Und der Winde wildes Wehen
Sich vertheid'gen ohne Stacheln,
Und sich schützen ohne Dornen.[9])
Dieser Erde bester Acker
Ist's, den ich bebauen will,
Weil im Himmel man's erwartet,
Daß aus ihren Früchten sprieße
Einst des Gegengiftes Gabe
Für das allererste Gift.
Nicht vergeblich hieltst du, Adam,
Bei dem Kampf der Elemente,
An die Ernte dich;[10]) denn, achte!
Ausgesä't soll in die Erde
Werden meiner Rede Samen,
Der der Weizen ist; im heil'gen
Evangelium steht es also;
Selbst das Himmelreich vergleichen
Wollte damit seine Sprache.
Sagt' ich, meine Rede sei der
Same, und ist offenbar der
Weizen auch das Himmelreich,
Wird, sproßt dieser Weizen dann, mit
Ihm auch jener sprossen, den das
Wort man meiner Rede nannte.

[9]) Alles Anspielungen auf die unbefleckte Reinheit Maria's.

[10]) In der Thatsache, daß dem Adam nach dem Sündenfall aufgetragen war, die Erde im Schweiße seines Angesichtes zu bebauen, erblickt der Dichter einen Hinweis darauf, daß dieser Erde einst noch (in Christus und in der Eucharistie) eine Frucht entsprießen werde, welche jedes Leiden heilen und ein Gegengift für das im Paradiese von ihm genossene Gift werden soll.

Daß ich dieses auserwählten
Erbes Werth erkennen lasse,
Hab' ich schon bei mir beschlossen,
Es gesetzlich zu vermachen
Meinem Sohn als Majorat,
Dessen Schönheit, dessen Anmuth
Meiner Liebe Wohlgefallen.
Zur Familie geb' ich dann ihm,
Als ein herrlich edles Erbe,
Und zum Haus, der Gläub'gen Schaaren.
D'rum wohlan, Naturgesetz!
Da dir solche Voranstaltung
Zeigt, wie sehr hier Wachsamkeit
Ist vonnöthen bei der Arbeit,
Fange nun dein Tagwerk an,
Umzupflügen diesen Acker,
Daß man säen kann; denn erst
Ist's die Arbeit ja des Landmanns,
Eh' der Same wird gestreut,
Daß im Feld er pflüg' und hacke,
Auf daß, so gepflügt, gelockert
Es fruchtbar zuerst empfange,
Und die Früchte dann gebäre.[11])
Und da ihr vor allen Andern
Hier frühzeitig seid erschienen,
So seid ihr's auch, die des Ackers
Feld auflockern, pflügen müssen.
Doch dies Pflügen, das beachtet,

[11]) Die Aufgabe der viertausend Jahre, welche vor der Ankunft des Erlösers verflossen, war es, durch Reue und Erkenntniß der Sünde und durch Sehnsucht nach dem verheißenen Messias das Feld gleichsam zu pflügen und zu lockern, und für das Ausstreuen des göttlichen Samens vorzubereiten.

In so neuer, selt'ner Weise
Muß geschehʼn es, daß die Kraft nur
Euʼrer Leiden, euʼrer Seufzer
Es bewirke; daß vom Wasser
Euʼrer Augen nur befeuchtet
Und vom Thau des Himmels dann nur,
Immer jungfräulich verbleibend,
Es gebäre und empfange
Jungfräulich, und seines Schooßes
Frucht gesegnet sei in Wahrheit.[12])

Adam.

Durch mich gibtʼs Naturgesetz,
Herr! sein Wort dir und Zusage,
Daß, bei also wichtʼgem Werke
Unsʼre Hilfe nicht soll mangeln.

Alle.

Alle sind wir gleichen Sinnes.

Adam.

Laß anweisen uns nun also
Auch das Erbtheil!

Vater.

Euch begleiten
Soll ein Diener, derʼs euch sage.
Gabriel!

Gabriel tritt auf.

[12]) Die tiefe Doppelsymbolik in der Bedeutung der Erde, aus welcher die göttliche Frucht hervorsprießen soll, zieht sich durch das ganze Auto hindurch.

Gabriel.

Hier bin ich, Herr!

Vater.

Zeige den Arbeitern da mein
Erbtheil!

Gabriel.

Kommt! ich willʼs euch weisen,
Da solchʼ ehrenvoller Auftrag
Mir von meinem Herren wurde.

Emanuel.

Herr und Vater! Eine Gnade
Mir erflehʼ ich dir zu Füßen:
Daß bei dieses Landbauʼs Arbeit
Als Arbeiter ich auch helfe.
Laß bei ihr mich doch die Hacke
Als den ersten selbst ergreifen
Am Beginne dieser Arbeit!
Wie die andern Menschenkinder
Laß das grobe Kleid mich anziehʼn
Ihrer menschlichen Natur,
Daß sie sehʼn, wie unter Allen
Auch sich mühet des Besitzers
Sohn, nicht scheuend die Mühsale,
Nicht die Hitze des Augusts,
Des Decembers Kälte.

Vater.

Was du
Selber hier von mir erbittest,

Hab' ich Gabriel aufgetragen
Schon; die Menschen laß die Erde
Erst bebauen; wenn ihr Glaube
Dann so hohes Glück verdienet,
Sollst du geh'n.

Emanuel.

Doch, Herr, o wann denn
Werd' ich, da ich's hoffen kann,
Und du ihnen es verspracheſt,
Irdisch einst geboren?

Vater.

Wenn der
Weizen sprosset auf dem Acker.[13])

Ab.

Emanuel.

Nun, Glückauf! ihr lieben Freunde,
Fest an dieser Hoffnung haltet,
Daß ich selbst in eu'rer Mitte
Theilen werde eu're Arbeit!

Ab.

Adam
(zu **Gabriel**).

Daß wir keine Zeit verlieren,
Da solch' hohes Glück uns lachet,
Sprich, wo ist denn diese Erde?

[13]) D. h. wenn das Feld soweit bearbeitet ist, daß der Weizen schon aufgeht. Zugleich eine Anspielung auf den Namen Bethlehem, wie weiter unten sich zeigen wird.

Gabriel.

Seht ihr die Gebirge da nicht
Von Judäa? Ein Gebäude
Dort bei Nazareth aufragen?

Erster Arbeiter.

Ja, das heilige Castell von
David's Thurm ist's allem Anschein
Nach, das dort sich glänzend zeigt.[14])

Zweiter Arbeiter.

Eine Stadt mit Wall und Mauern,
Ueber die der Himmel wacht.

Dritter Arbeiter.

Sie erhebt sich hoch, erhaben,
Einer Himmelsleiter gleich,
Aus dem irdisch tiefen Thale.

Vierter Arbeiter.

Und, ob Himmelsleiter auch,
Scheint sie ein verschloss'ner Garten.[15])

Adam.

Ja, geschlossen sind die Thore,
Während ihre Thürme prachtvoll
Gleichwie Himmelssterne leuchten.

[14]) Thurm David's, ein bekanntes kirchliches Epitheton der allerseligsten Jungfrau.

[15]) „Hortus conclusus", ein verschlossener Garten, wird ebenfalls die heilige Jungfrau genannt nach Cantic. 4, 12.

Gabriel.

Dieſe Leiter, dieſer Garten,
Dieſer Thurm, die Stadt, die Mauer
Schließt in ihrem Schooße all' die
Erde ein, die ihr verherrlicht
Sehen werdet.

Will gehen.

Adam.

Höre, warte!
Die geheimnißvollen Worte
Nicht ſie wie Maria klangen?

Gabriel.

Noch genügen Schattenbilder;
Nicht ſo deutlich ſei die Sprache!

Adam.

Doch, wo gehſt du hin jetzt?

Gabriel.

Geh' ſie
Zu beſuchen, als Geſandter
In dem Auftrag meines Herren,
Daß man ſehe, da die Arbeit
Du anfängſt, wie ich nun ſelber
Streue aus des Wortes Samen.

Ab.

Erſter Arbeiter.

Welch' geheimnißvolle Dinge,
Nicht vom Auge zu gewahren!

Adam.

Dieſe heil'ge Allegorie
Machet ihren Sinn bald klar uns;
Jetzt genüg' es uns, zu wiſſen,
Daß dies hier die ſegensſchwang're
Erde, welche unſ're Seufzer
Soll'n bebauen und beackern.

Zweiter Arbeiter.

Nun ſo laßt, im Feld zerſtreut, uns
Weinend jetzt den Anfang machen
Mit der Arbeit.

Dritter Arbeiter.

Beſſer wär' es,
Um es leichter zu ertragen,
Daß wir ſingend hier beginnen.

Vierter Arbeiter.

Weint nicht auch, wer ſingend klaget?

Adam.

Jeder d'rum auf ſeine Weiſe
Mag mit Thränen und Geſange
Seine Arbeit nun verrichten.
Unſ're Zither ſei die Hacke!

Die **Viere** beginnen ſingend ihre Arbeit, **Adam** in ihrer Mitte.
Die **Schuld** tritt auf, dem Geſange zuhörend.

Adam
(ſingt).

Daß in unſers Jammers Grab
Troſtestropfen fallen möchten —

Alle
(singen).

Thaue, Himmel, den Gerechten;
Wolken regnet ihn herab!

Schuld
(für sich).

Thaue, Himmel, den Gerechten,
Wolken regnet ihn herab?
Welch' ein neues Lied vernehm' ich,
Das die nied're Wesenart des
Menschen heute anstimmt, während
Sie mit Schweiß in ihrem Antlitz
Mühsam diese Erde bauet?
Auf das Ende will ich achten.

Adam
(singt).

Das sich mild're, was beklommen
Klagt des Trauerliedes Ton

Alle.

Sende, Herr, uns deinen Sohn,
Laß das Heil hernieder kommen!

Schuld.

Sende, Herr, uns deinen Sohn,
Laß das Heil hernieder kommen?
Was geheimnißvoll harmonisch
Hier Propheten, Patriarchen
Mit den Stimmen sagen wollen,
Bleibt mir wohl ein unverstand'nes

Räthsel, wenn man mehr davon
Nicht noch offenbar will machen.

Adam
(singt).

Daß der Krieg, der immer böser
Uns bedroht, beendet werde —

Alle.

Oeffne ihren Schooß die Erde,
Sprosse bald uns den Erlöser! [16])

Die **vier Arbeiter** entfernen sich.

Schuld.

Oeffne ihren Schooß die Erde,
Sprosse bald uns den Erlöser?
Daß die Erde sich eröffne,
Welch' Geheimniß offenbart es,
Daß sie den Erlöser sprieße,
Während sie der Mensch beackert
Jetzt mit Mühe? Nähern will ich
Mich, um dieses zu erfahren.

Adam.

Welche Aufregung der Sinne
Jetzt ergreift mich so gewaltig?
Ist es Licht, ist's Schatten, was ich
Sehe?

---

[16]) Das Lied der Arbeiter ist den bekannten Worten des Propheten entnommen, welche die Sehnsucht nach dem Erlöser aussprechen.

Schuld
(zu **Adam**).

Worin pflügst du da denn
Mensch? In deiner Phantasie?
In der Erde?

Adam.

Undankbare
Schuld! In meiner Phantasie
Und auch in der Erde ackr' ich;
Denn es schließt mein Geist wohl richtig
Heute, daß die beiden wahrlich
Eins. Die kurze Zeit nur jetzt mich
Zu betrüben unterlasse.[17])

---

[17]) Es drängt sich bei dieser poetischen Schilderung der geheimnißvollen Vorbereitung der jungfräulichen Erde durch die Thränen und die Sehnsucht der Altväter unwillkührlich die Erinnerung an dasjenige auf, was die gottselige Catharina Emmerich in ihren Gesichten erzählt und was eine überraschende Aehnlichkeit mit der obigen Darstellungsweise des Dichters hat. So namentlich die folgende Schilderung (Leben der heiligen Jungfrau Maria. S. 43): „Alle diese Bilder stellten vor, wie der Stamm der heiligen Jungfrau, aus welcher Gott Fleisch annehmen und Mensch werden wollte, gleich allem Heiligen von Gottes Gnade durch viele Anfechtungen und Kämpfe geführt worden ist. Ich erinnere mich auch an einem gewissen Punkte dieser Bilderreihe einen Garten gesehen zu haben, der rings von einer dichten Dornhecke umschlossen war, welche eine Menge von Schlangen und anderen ekelhaften Thieren vergebens zu durchdringen strebten. Auch sah ich einen festen Thurm von allen Seiten durch Kriegsleute bestürmt, die von ihm abstürzten. Ich sah viele Bilder dieser Art, welche sich auf die Geschichte der heiligen Jungfrau in ihren Voreltern bezogen ... Es war, als sei ein reines Fleisch, ein reinstes Blut durch das Erbarmen Gottes in die Menschheit wie in einen getrübten Strom gegeben, und müsse mit großer Mühseligkeit und Arbeit sich aus seinen zerstreuten Elementen wiederfinden ... und endlich habe es sich durch unzählige Gnaden Gottes und treue Mitwirkungen der Menschen nach vielen Trübungen und Reinigungen in dem sich immer neu ergießenden Strome gefunden und steige nun als die heilige Jungfrau aus dem Strome hervor, aus welcher das Wort Fleisch geworden ist."

Schuld.

Wie doch kann ich dich verlassen,
Wenn seit jenem längstvergang'nen
Streit des Leides und Vergnügens
Ich dir folge als dein Schatten?

Adam.

Wahr; doch magst du auch bedenken
Jene Eigenschaft des Schattens,
Daß, scheint Sonne auf den Rücken,
Vorn der Schatten sich gestaltet,
Und wenn sie's Gesicht beleuchtet,
Hinterrücks dann folgt der Schatten.

Schuld.

Also ist's; doch was willst damit
Du mir sagen?

Adam.

Höre an mich!
Als ich sündigte, da kehrt' ich
Gott den Rücken; ach, so war es!
D'rum bewirkte da die Sonne
Der Gerechtigkeit, daß Schatten
Vor mir fiel. Jetzt, da zu seinem

Lichte ich mich wieder wandte,
Schrecket auch dein Dunkel mich nicht
Mehr; denn meine Schuld beklagend,
Meine Thorheit nun bereuend,
Scheint die Sonne mir in's Antlitz,
Und du mußt mir rückwärts folgen.

Schuld.

Doch wer sagte dir denn, daß mit
Ihrem Licht dich jetzt die Sonne
Der Gerechtigkeit bestrahle?

Adam.

Diese Arbeit selbst, bei der du
Hier mich findest.

Schuld.

Du beackerst
Hier die Erde?

Adam.

Ja, doch diese
Erde ist so heilig, daß sie
Nur mit Thränen wird gelockert,
Nur mit Seufzern wird beackert.

Schuld.

Adam's Erde kann's nur sein,
Die bebaut hier wird von Adam.
D'rum, weil's seine Erde, folgt die
Schuld ihm auf dem Fuße nach, und
Sie bewirkt, daß hinter ihm
Dornen nur und Disteln wachsen.

Doch, weh mir! Zertreten ja nicht
Kann ich hinter ihm den Acker!
Diese Erde Nazareth's, ha
Welche Gränze, welcher Graben
Schützt sie, und umgibt sie hier,
Daß die Schuld wird abgehalten? [18])
Wenn, die Erde zu bebauen,
Adam, hier jetzt deine Arbeit,
Heb' die Hand doch, stoß hinein
Dieses Eisen deiner Hacke!
So nur spaltet sich die Erde.

Adam.

Ihre Frucht wird diese tragen,
Ohne daß mein scharfes Eisen
Sie berührt.

Schuld.

Verwünschte Sache!
Ist's nicht Adam's Eisen?

Adam.

Ja.

Schuld.

So gib her! Sollst gleich erfahren,
(Sie nimmt ihm die Hacke weg.)
Ob's nicht geht. Doch wehe mir!
Wieder bin gehemmt, erstarrt ich!
Eis und Feuer kämpft in mir,
Bin nicht todt, noch Leben hab' ich,

[18]) Anspielung auf die unbefleckte Empfängniß Maria's.

Meine Kehle schnürt ein Strick mir
Zu, die Brust durchwühlen Schlangen,
Und es hindern gegenseitig
Sich das Herz nun und der Athem;
Jenes raubt mir diesen, dieser
Läßt mir jenes nicht mehr schlagen!
Wie doch (Himmel, welche Pein!)
Adam's Eisen (welche Qualen!)
Lockert nicht (o Höllenschmerz!)
Diesen jungfräulichen Acker?
(Angst beklemmt mich!) In den Händen
(Weh!) der Schuld (ich möchte rasen!)
Stocket jegliche Bewegung,
Jede Thätigkeit erstarret?

(Sie läßt die Hacke fallen.)

Solch' ein Wunder macht die ganze
Menschliche Natur erlahmen,
Daß sie staunend und erschrocken
Zittert wie im Todeskrampfe,
Während sich die Sonne sträubet
Nicht, und glänzt, daß sie gewahre

(**Musik** hinter der Scene.)

Einer Ursach' zweifach Wirken[19])
In Figuren und in Schatten.
Wunderbare Harmonien
Nun von Nazareth her schallen!

Eine Stimme
(singt hinter der Scene).

Ave, reine Jungfrau, segens=
Reiche Erde, voller Gnade!

[19]) D. h. die so verschiedene Wirkung, welche das Gift der Erbschuld auf die anderen Menschen und auf Maria ausübt.

Chor.

Ave, denn gesegnet ist die
Frucht ja deines Leibes! Ave!

Schuld.

Ave, reine Jungfrau, segens=
Reiche Erde, voller Gnade?
Ave, denn gesegnet ist die
Frucht ja deines Leibes? Ave?
Welche Erde, welche Frucht,
Adam, ist das?

Adam.

Dies kann sagen
Nur dir unser Grundbesitzer,
Der es sich hat vorbehalten.
Er befahl mir bloß, mit Thränen
Hier sein Erbtheil zu beackern.
Dem Naturgesetze gibt er
Zeichenbilder nur und Schatten
Dessen, was erst künftig kommt;
Und mir liegt hier ob nichts And'res,
Als der Erde Vorbereitung
Zur Geburt und zum Empfang des
Wortes und des Weizens, welche
Seine Rede und sein Same;
Was dort prophezeihend jene
Harmonien offenbaren:

Musik
(hinter der Scene).

Ave, reine Jungfrau, segens=
Reiche Erde, voller Gnade!

Adam wiederholt den Gesang, nachdem die **Musik** ihn beendigt hat.

Schuld.

Halt, Elender! Warte, bleibe!
Fühlen sollst du erst die Rache
Meines Zorn's. Doch, weh' mir, Himmel!
Wer die Füße mir erlahmen
Ließ an dieses Ackers Gränze,
Bindet jetzo mir die Hand auch,
Daß ich dich nicht tödten kann.
Denn obgleich wohl ihre Macht hier
Meine Wuth noch nicht verloren,
Fehlt für heute mir die Kraft doch.
Himmel, welche Erde ist das?
Kann ich sie berühren zwar nicht,
Werd' ich sie doch wohl von Weitem
Schauen können und betrachten.

(Hinter die Scene blickend.)

Weißer Lilie reinen Schnee,
Dunkler Rose Purpurglanz auch
Seh' ich zieren ihr Gefilde,
Das die Luft mit Myrrh'= und Amber=
Düften füllt! Cypresse, Ceder
Schmücken dort, Olive, Palme,
Den geheimnißvollen Garten!
Aus verschloß'nem Quell, in Schlangen=
Form sich windend, sprudelt hier
Eines Baches Silberfaden,
Der die Pflanzen ihm bewässert.
Doch nein, nein! Er dient nicht dazu;
An die Schlange, die um ihren
Fuß sich windet, soll er mahnen.[20])

[20]) Vergl. oben Anm. 17.

O daß Jemand stören könnte
Doch noch jener Bauern Arbeit,
Die zu streuen schon des Wortes
Und des selt'nen Weizens Samen
Unermüdlich sind beschäftigt!

Der **Schlaf** tritt auf.

Schlaf.

Ich bin der, der's kann; denn Alle,
Da sie Alle mich beleid'gen,
Möcht' ich zwingen, mich zu schlafen.

Schuld.

Nun, Herr Schlaf, wenn du vermeinest,
Daß dir's glückt, sie abzuhalten,
So verfüge, schalt' und walte
Ueber meine Todesschatten!

Schlaf.

Freilich mein' ich's; und da schon der
Stunden größte Uhr jetzt anzeigt
Uns den Mittag, vom Zenith den
Kreis in gleiche Strecken also
Theilend, daß, vom höchsten Culme
Des Azurfeld's niederragend,
Sie wohl zweifeln könnte, welche
Bahn aufsteigend sie durchgangen,
Welche abzusteigen übrig,[21])
Mach' ich nun, daß übermannet

[21]) D. h. da die Sonne, die größte Stundenuhr, den höchsten Punkt am Himmel erreicht hat und auf Mittag weist.

Wird der Seelenkräfte Dreizahl
Von der Siesta; bald begraben
Und verborgen soll nun ruh'n in
Dunklem Kerker menschlich Schaffen.

Ab.

Schuld.

Zög're nicht, und binde los
Das verderbliche Verlangen.[22])
So wär's wahr, daß, flüchtig irrend
Nur bisher, noch meine Rache
Nunmehr ihre Ruhe[23]) würde
Feiern jetzt sie in der Arbeit?

(Trommelschall hinter der Scene.)

Doch, was nah'n sich dort für Leute,
Aus der Wüste in das Thal hier
Niedersteigend, rauher Berge
Hindernisse kühn verachtend?
Aber wie kann ich, die Schuld,
Hier noch zweifeln? Mir bekannt ja
Sind sie; Israeliten sind's.
Geh'n will ich, sie zu empfangen,
Zeigen will ich, wie die Schuld
Vom Naturgesetz, undankbar,
Zum Geschrieb'nen, die auf jenes
Folget, über auch gegangen.[24])

[22]) D. h. die Begierde des Schlafes.

[23]) Die Ruhe, d. h. der Schlaf der Menschen, wird die Rache der Schuld, weil sie von der Arbeit dann ablassen, welche dazu bestimmt ist, die Schuld zu vernichten.

[24]) Da nun die ersten Arbeiter, welche das Naturgesetz in Adam repräsentirten, vom Schlafe bald übermannt werden, erscheinen um die Mittagszeit neue Arbeiter, welche das geschriebene (mosaische) Gesetz repräsentiren, und denen nun vom Hausvater die Fortsetzung der Arbeit, welche das Naturgesetz angefangen, aufgetragen wird.

Das **Judenthum**, die **Idolatrie** und die **Apostasie** treten auf.

Judenthum.

Du Gottheit dieser Höhen,
Die dieses Thal mit ihrem Kranz umstehen,
Das sicher du bewohnst,
Und hier als Flora oder Ceres thronst,
Da du uns wollt'st die grünen Au'n erschließen,
Wo Ernten schon und Blumen fröhlich sprießen,
Sag' an (da hier dein Licht zuerst erschienen,
Uns zu empfangen mit der Freude Mienen),
Wo ist in diesen Gauen
Des Grundbesitzers Wohnung zu erschauen?

Schuld

(für sich).

Sie haben nicht erkannt,
Daß ich die Schuld; 's hat glücklich sich gewandt.
So sollen bald sich seine Leute[25]) nennen
Arbeiter, welche ihre Schuld nicht kennen!

(Laut:)

Ihr armen fremden Leute,
Kam't als Arbeiter seines Feld's ihr heute,
So kommt, ja kommt mit mir;
Ich führ' euch!

Judenthum.

Wenn solch' holder Nordstern mir
Hier leuchtet, hoff' ich, daß ich glücklich fand
Aus wildem Weltmeer nun den Weg an's Land.

[25]) Seine Leute, d. h. des Grundbesitzers, des Familienvaters.

Schuld
(für sich).

Entschuldigt bin ich wohl für solche Huld;
Denn nur zu vortheilhaft ist's für die Schuld,
Wenn mit ihr jetzt der irr'nde Mensch erscheint,
Kommt er zur Arbeit auch;[26]) 's ist so gemeint,
Daß ich der Schlange Wesen hier beachtet,
Die schmeichelnd kost, wenn sie zu beißen trachtet.
(Laut:)
Das Haus ist dort gelegen;
Ihr dürft nur rufen, denn er ist zugegen.
Zur guten Stunde wahrlich kam't ihr an;
Schon das Naturgesetz denkt nicht mehr d'ran,
Durch Arbeit seinen Beifall zu erwerben;
In tiefem Schlafe scheint es zu ersterben.
Sie will gehen.

Judenthum.

Du ziehst zurück dich?

Schuld.

Ja, denn ihn zu schauen
Muß ich mich fürchten.

Judenthum.

Weckt er solches Grauen?
O bleibe noch!

[26]) Diese Scene ist eine symbolische Darstellung der Wahrheit, daß das Gesetz, wenn es auch nach göttlicher Bestimmung, als zu Christus hinführender Lehrmeister, zur Entsündigung der Menschheit beitragen und sie vorbereiten sollte, doch selbst noch unter dem Fluch der Sünde (der Schuld) war, von welcher alle vorbildlichen Opfer die Menschen nicht reinigen konnten.

Schuld.

Ich kehr' zurück ([für sich:] zu trüben
Die Sinne euch), sobald ihr erst geblieben
In seinem Dienst; d'rauf geb' ich Wort und Hand.

Judenthum.

Wenn die Bedingung gelten soll, so geh'.

Schuld
(für sich).

Ja wohl, damit man seh',
Daß, ob dein Schweiß auch baue dieses Land,
In Schuld vergossen, er umsonst verwandt.
Ab.

Judenthum.

Ha du im Hause dort, das, ob umkränzt
Vom Sonnenlicht auch, doch nur dämmernd glänzt,
Weil Licht und Schatten hier zusammen kamen!

Die beiden Anderen.

Herr dieser Berge!

Der **Familienvater** tritt auf.

Vater.

Wer ruft meinen Namen?

Judenthum.

Der durch verschied'ne Wege,
Durch dieses Lebens-Labyrinthes Stege,

Gedrungen, trotz vielfältiger Beschwerde
Besiegt der Wüste und des Meer's Gefährde.[27])

Die beiden Anderen.

Auch wir sind fremde Wand'rer;
Ob unser Weg auch and'rer,
Den selten Jemand nimmt,
Sind wir zu deiner Arbeit doch bestimmt,
Obgleich wir's kaum verdienen,
Da erst zur Mittagszeit wir sind erschienen.

Vater.

Besorgt das nicht; ich nehme, hört die Kunde!
Arbeiter an zu jeder Tagesstunde,
Wenn sie mir dienen wollen;
Und nicht mein Haus und die Familie sollen
Mich hindern, anzustell'n Zurückgeblieb'ne.
Doch welch' Gesetz bekennt ihr?

Judenthum.

Das geschrieb'ne,
Worin Geheimniß waltet um und um.

Vater.

Und was bist du in ihm?

Judenthum.

Das Judenthum.

---

[27]) Anspielung auf den Zug der Israeliten durch die Wüste und den Durchgang durch's rothe Meer.

Die beiden Anderen.

Auch wir bekannten's ehe,
Ob unser Weg auch auseinander gehe.

Idolatrie.

An jenem Tage ich,
Wo Moses straft' im Götzendienste mich,
Deß große Religion, von Göttern voll,
Zum Heidenthum zog meiner Neigung Zoll.[28])

Apostasie.

Ich ward in Moab untreu dem Gesetze;
Durch Liebe kam es, daß ich es verletze.
Aus dieser That entstand Apostasie.[29])

Vater.

Obgleich Familienrecht ihr Beide nie
Bei mir erwarbt, sei's Kommen
Doch Keinem heut' benommen;
Lohn oder Strafe wartet Aller eben,
Wie ihr's Talent verwandt, das ich gegeben,
Ob gut, ob schlecht; d'rum seid
Ihr Alle nun zu meinem Dienst bereit!

---

[28]) Die Idolatrie, d. i. der Götzendienst, bekannte sich einst zum Gesetze, da er nur eine aus dem Naturgesetz hervorgegangene Verirrung ist und in sich noch einzelne Spuren der Wahrheit, welche seinen Ursprung bekunden, trägt.

[29]) Anspielung auf den 4. Mos. 25. erzählten Abfall der Israeliten zum Götzendienst der Moabiter, welcher durch Hurerei mit den Töchtern Moabs veranlaßt und von Phines in heiligem Eifer gezüchtigt wurde. Weil dies das erste Beispiel ist, das die heilige Schrift von einem wirklichen Abfall vom wahren Glauben erzählt, so wird diese Begebenheit hier als der Ursprung der Apostasie bezeichnet.

Da des Naturgesetzes Arbeitslast
Nun ruhet, und, von tiefem Schlaf erfaßt,
In dunklem Limbus liegt das Volk begraben,
Nachdem sie's Werk mir angefangen haben,
(zum **Judenthum:**)
Magst du es weiter nun zu fördern gehen.

Judenthum.

Ich will's; doch muß ich hören erst und sehen,
Wieviel beim Bau der Erde schon gewirkt.

Vater.

Gepflügt das Feld schon steht,
Auch ist mein Wort auf ihm schon ausgesät,
Der edle Weizen, den im Schooß es birgt.

Judenthum.

Darnach scheint's mir verbürgt,
Wenn die Gedanken richtig schließen lernten,
Daß ich bestimmt bin, hier die Frucht zu ernten?

Vater.

So ist's.

Judenthum.

Dann laß mir zeigen
Das Erntefeld, wenn meiner Sorge eigen
Die Arbeit.

Vater.

Gabriel!

Gabriel tritt auf.

Gabriel.

Was dein Befehl?

Vater.

Da ich zum Erdenboten dich erwähl',
Und du Gesandter meines Wunsches bist,
Wovon dein Name Gabriel Zeuge ist,
So kehr' zur Welt hernieder
Mit zweiter Botschaft wieder,
Und zeige nun auch diesen
Das Erbe, das den Andern du gewiesen.

Gabriel.

Mit nicht geringer Gnade ehrst du mich.
Kommt mit mir! Jenen Ersten zeigte ich
Das Haus in Nazareth;
Die Andern muß ich führen (denn es geht
Die Zeit zu Neuem fort)
Nach Bethlehem; besä't ist schon der Ort
Mit Weizen, der schon aufgeht; und sein Bild
Ist Bethlehem, das Haus von Brot erfüllt.[30])

Gabriel entfernt sich mit den **Dreien.** **Emanuel** tritt auf.

---

[30]) Bethlehem, d. i. Haus des Brotes. Die vom Dichter den beiden Gesetzen, dem Naturgesetz und dem geschriebenen, hier zugetheilte Arbeit ist nicht strikte historisch, sondern symbolisch zu fassen. Nazareth wird mit dem Naturgesetz, und Bethlehem mit dem geschriebenen in Verbindung gebracht, weil in Nazareth der Same in die gebenedeite Erde gestreut wurde, aus welcher in Bethlehem der himmlische Weizen hervorsproßte. Deßhalb theilt der Dichter den zuerst gekommenen Arbeitern (dem Naturgesetz) vorzugsweise die Arbeit zu, durch Thränen und Sehnsucht (obgleich das historisch auch in die Zeit des geschriebenen Gesetzes fällt) die Erde zur Auf-

Emanuel.

Da, Vater, jetzt die zweite
Arbeiterschaar, daß sie zum Werke schreite,
In deinen Dienst getreten,
Und Lohn und Tagewerk sich schon erbeten,
So gib mir Urlaub nun,
Wie du verheißen, daß mein eig'nes Thun,
Wenn ich zu ihnen komme,
Als Trost der Arbeitsmühen ihnen fromme.

Vater.

Ach, Sohn! des Trostes Freude,
Die ihnen blüht, wird wandeln sich zum Leide
Für meine Liebe.

Emanuel.

Wie?

Vater.

Wer Leid und Tod nicht ahnte, liebte nie!
Gefährlich ist dein Weg; dies Volk, das heute
Behauptet, daß mir's dient, ward schon verführt
Zum Götzendienst, und hat apostasirt;
Und noch soeben weihte
Der eig'nen Schuld es Liebe.

nahme des himmlischen Samens vorzubereiten, während die später Gekommenen (das geschriebene Gesetz) den schon aufgegangenen Weizen reifen sehen und die Ernte, das Mähen und Dreschen, zu besorgen haben. Aus eben diesem Grunde läßt er auch Adam oben nicht bloß in Begleitung der Patriarchen, sondern auch der Propheten arbeiten, und gesellt dem Judenthum die Idolatrie und Apostasie als Gefährten bei, weil sie gleichfalls an der Arbeit des Mähens und Dreschens in Bezug auf die Kirche später sich betheiligen.

Emanuel.

Der eig'nen Schuld? Damit ich sie vertriebe,
Laß geh'n mich; denn unbillig wär' es eben,
In der Familie Schooß ihr Raum zu geben,
Und müßt' ich wagen selbst dafür mein Leben!

Vater.

Ist das dein Ziel, so mein' ich,
Daß ich's nicht wehren kann; folg' ihnen schleunig!

Emanuel.

Wohin sind sie gegangen?

Vater.

Von Nazareth gen Bethlehem sie drangen;
Dort findest du sie.

Emanuel.

O mein Vater, gib
Mir deinen Segen!

Vater.

Ja, es ist mir lieb;
Ich sende dich zur Erde; mich entschuldigt
Dein Eifer, Schuld zu bannen, der mir huldigt.

Emanuel.

Nicht schmerz' es dich, daß ich nun geh' zur Erden,
Um sterblich mit den Sterblichen zu werden.

Sie entfernen sich. Der **Schlaf** und die **Schuld** treten auf.

Schlaf.

Ueberwältigt und gebunden
Liegt in düst'rem Schatten nun
Ein Gesetz schon, überwunden.[31])

Schuld.

Doch was kann's zur Sache thun,
Daß es schlafend wird gefunden,
Wenn ein and'res schon bereit,
Fortzusetzen das Geheimniß
Jener Arbeit, und erfreut,
Dienstbeflissen, ohne Säumniß
Schon dem Grundbesitzer beut
Seinen Dienst, den es begehrt,
Und die Furcht mir unbenommen
Ist, daß nichts die Ernte stört
Jener Frucht, die aufgekommen
Aus dem Samen unversehrt,
Den's Naturgesetz gesä't,
Durch's geschrieb'ne.[32]) Seh' ich nicht,
Wie die Saat schon herrlich steht,
Wie der Weizen, voll Gewicht,
Zur Geburt des Korn's schon geht?

Schlaf.

Wenn in dem geheimnißvollen
Weizen du (wohl ohne Grund)

[31]) Das Naturgesetz nämlich, das vom Schauplatz abgetreten ist, und in der Vorhölle die Siesta hält.

[32]) „Durch's geschrieb'ne." Diese Worte beziehen sich auf das Wort Ernte im Vorhergehenden. Der Sinn ist: die Ernte des aufgegangenen Getreides durch das geschriebene Gesetz kann Niemand stören.

Der so fruchtbar aufgequollen,
Deines Giftes (wohl ist's kund)
Gegengift hast ahnen wollen,
Welches künft'ge Zeiten erben,
Mache, daß zugleich mit ihm
Schaden wachse, der sich rühm',
Seine Kraft ihm zu verderben.

Schuld.

Gibt es Schaden also schlimm?

Schlaf.

Drei gibt's, welche ich entdecke,
Welche schädlich dem Getreide:
's ist die Heuschreck' und die Quecke
Und der Lolch; auf jeder Heide
Wuchern hier sie. Die erwecke.
Läugnen kann die eine dir
Das Geheimniß, das der Weizen
Hier enthält; abfressen schier
Wird das Feld die and're; spreizen
Wird der dritte so sich hier,
Daß die Frucht unnießbar. D'rum
Thu' um ihre Gunst dich um.
Quecke ist Apostasie,
Heuschreck' die Idolatrie,
Und der Lolch das Judenthum.[33])

[33]) Der Dichter verbindet hier in geistreicher Weise die Parabel vom Weizen und Unkraut mit der von den Arbeitern im Weinberge, jedoch nur insofern, als dies mit seinem Hauptthema vereinbar ist. Die symbolische Bedeutung liegt auf der Hand und wird im Texte selbst erklärt.

Schuld.

Du hast Recht; und da sich fanden
Die drei Feinde im Vereine
In dem Volke, das ich meine,
Da Idolatrie entstanden
Unter ihnen, und selbst keine
Abwehr fand Apostasie,
Will ich fahren unter sie
Nun mit Zweifeln und mit Fragen.

Schlaf.

Nur mit Vorsicht ist's zu wagen;
Dort die rüst'gen Schaaren sieh'
Jener zweiten Arbeitsleute,
Welche nun die Erde suchen,
Wo man schon den Samen streute!

Schuld.

Dieser Erde will ich fluchen;
Dreien geb' ich sie zur Beute!

Gabriel, das **Judenthum**, die **Idolatrie** und die **Apostasie** treten auf.

Judenthum.

Im einsamen und verlass'nen
Oeden Hause hier soll thronen
Irgend Jemand noch erhöht?

Gabriel.

Bald wird hier Vermehrung wohnen,
Wenn erst in Erfüllung geht
Königshuld'gung ferner Zonen.[31])

[31]) Anspielung auf den heiligen Joseph und die Huldigung der heiligen drei Könige.

Idolatrie.

Königshuld'gung?

Gabriel.

Ja.

Idolatrie.

Mein Geist
Zweifelt d'ran.

Gabriel.

Doch wenn nun sendet
Gott zu ihm Vermehrung?

Idolatrie.

Heißt
Das nicht Joseph?

Gabriel.

Wie du weißt.

Judenthum.

Auch Erhöhung wohl ihr fändet
In Maria's Namen?

Gabriel.

Ja.

Judenthum.

Glauben kann ich's nicht, daß da
Joseph's und Maria's Namen

So als Freudenquelle kamen,
Welche Bethl'hem nie noch sah.

Schuld.

Recht; es täuschet dich sein Wort.

Judenthum.

Deines scheucht die Täuschung fort.
Meinen Sinn kehrt Niemand um.

Schlaf.

Schon beginnt im Judenthum
Lolch zu sprossen hier am Ort.[35])

Idolatrie.

Ich auch zweifle, daß nur eine
Gottheit solche Kraft vereine,
Um die Wunder zu erwecken.

Schlaf.

Heuschreckschaden zu entdecken
Ich schon jetzt in ihr vermeine.

Apostasie.

Und ich zweifelte wohl nie,
Daß ein Gott es kann. Doch wie
Könnte je der Weizenähre
Glaube spenden solche Ehre?

Schlaf.

Quecke ist die Häresie.[36])

[35]) Durch die Zweifel nämlich, die in ihm hervortreten.

[36]) Die Apostasie ist zugleich Symbol der künftigen Häresie, welche das Geheimniß der Eucharistie läugnen wird.

Gabriel.

Solche Zweifel hier zu lösen
Dem, der sie erhoben, steht
Mir nicht zu. Ob guten, bösen
Dienst ihr habt geleistet, seht
Einst ihr an des Lohnes Wesen.

Ab.

Schuld.

Arbeit theil' ich jedem zu.

Judenthum.

Gnädig sehr bist heute du.

Schlaf
(für sich).

Das treibt mich von ihnen fort,
Denn dort bin ich nicht am Ort,
Wo zu Ende geht die Ruh.

Ab.

Schuld
(zur **Idolatrie**).

Du, die du gestellt dich hast
Zu des Götzendienstes Fahne,
Sollst den Weizen ohne Rast
Mähen, wenn er reif.

Idolatrie.

Ich ahne,
Daß die Wahl vortrefflich paßt;
Denn der Heuschreck Amt ja ist
Meines Zornes größte That,
Da die Felder kahl sie frißt.

Aehren ſchneid' ich aus der Saat,
Wenn mein Schwert die Hälſe mißt![37])

Schuld
(zur **Apoſtaſie**).

Iſt der Weizen dann geſchnitten,
Sollſt du ſchaufeln ihn.

Apoſtaſie.

Dies Amt
Würd' auch ich mir ſelbſt erbitten;
Häreſie iſt ja verdammt,
Stets zu prüfen und zu ſchütten.

Schuld
(zum **Judenthum**).

Du, das Judenthum, ſollſt dann
Dreſchen dieſes Korn und mahlen.

Judenthum.

Dieſer Vorzug ſteht mir an.
Da von mir du forderſt Qualen,
Ich des Solches Amt gewann.
Bin zur Arbeit ſchon bereit.
(Es ergreift ein Kreuz.)
Der Dreſchflegel hier wird's thun!

Idolatrie
(ergreift eine Senſe).

Dies die Senſe, die es mäht.

---

[37]) Anſpielung auf die blutigen Verfolgungen der Chriſten durch die heidniſchen Römer.

Apoſtaſie
(nimmt eine Schaufel mit drei Zinken).

Iſt es dann zu ſäubern, nun,
Dieſer Dreizack es verſteht.[38])

Schuld.

Daß mein Zorn befriedigt werde,
Auf zum Kriege, meine Heerde!
Laſſet Schreckenstöne wehen!

Muſik
(hinter der Scene).

Ehre ſei Gott in den Höhen,
Fried' dem Menſchen auf der Erde!

Schuld.

Halt! welch' neue Töne klingen
Durch die Luft? Wer wagt zu ſingen?

Judenthum.

Nicht bloß Töne, nein auch Licht
Strahlend durch die Wolken bricht.
Siehſt du's nicht vom Himmel dringen?

Idolatrie.

Irrend ſchwebt es ohn' Gefährde.

---

[38]) Die tiefere Bedeutung dieſer dreifachen Arbeit, in welcher Vergangenheit und Zukunft in der Idee zuſammenſchmelzen, wird ſich unten von ſelbſt ergeben.

Apostasie.

Und verscheucht durch sein Entstehen
Von der Welt der Nacht Beschwerde.

Musik
(hinter der Scene).

Ehre sei Gott in den Höhen,
Fried' den Menschen auf der Erde!

Schuld.

Welch' ein Wunder nahet sich?

Judenthum.

Welch' ein unerhörtes Zeichen?

Apostasie.

Welchem Lied wohl dieses glich?

Idolatrie.

Welcher Glanz muß dem nicht weichen?

Alle.

Wer bewirkte solches?

Emanuel tritt auf.

Emanuel.

Ich.[39])
Ihr Arbeiter dieses Lebens,
Ackerbauer meines Vaters!

[39]) Den Eintritt Emanuels unter die Arbeiter begleiten (in dem Vorhergehenden) die Wunder der Christnacht.

Ehre Gott, dem Menschen Friede,
So durch Erd' und Himmel hallt es;
Denn zur Ehre und zum Frieden
Jetzt an diesem Segenstage
Gottes und des Menschen, seht ihr,
Wie der Weizen auf dem Acker
Wird gebor'n zur selben Zeit
Da ich komm', um mich zu machen
Zum Genossen eu'rer Mühen
Und zum Freund bei eu'rer Plage,
Die verborgene Beziehung
Heller noch zu offenbaren,
Welche waltet hier, daß Beide
Wir gebor'n am selben Tage
Aus der Erde und der Jungfrau.
D'rum die Menschen mich empfangen
Und die Thiere, Fisch' und Vögel,
Mit harmonisch süßem Klange,
Den zum Gruße sie mir spenden,
Wie's gebührend, als Vasallen
Meines Vaters höchster Gottheit,
Der als Herr, als allgewalt'ger,
Herrschet in den Himmelskreisen,
Ueber der Gebirge Alpen
Und des Meeres stolze Fluthen.
Mitzufühlen eu're Plagen,
Euer Leid euch zu erleichtern
Komm' ich, um als Erster Arbeit
Unter euch zu leisten, um mich
Preiszugeben fortan nackt, wie
Ihr, der Sonne und der Luft
Und der Kälte alle Tage.
Und nicht eu'res Gleichen nur

Werden will in dieser Tracht ich;
Nein, vielleicht werd' ich die Frucht selbst
Sein —

Judenthum.

Nicht weiter rede, halte
Ein! Es schrecken deine Worte
Mehr noch, als dein bloßer Anblick!

Emanuel.

Und warum?

Idolatrie.

Zuerst laß mich
Antwort geben. Zweifel ja du
Hier auf Zweifel häufest, voller
Widerspruch ist, was du sagtest!
Daß die Gottheit, welche dich zur
Erde sendet, Eine war nur,
Da unzählbar viele doch
Sind der hohen Götter Schaaren,
Ist Betrug; und deßhalb will ich
Mit der Sense, die ich habe,
Ohne dir Gehör zu schenken,
Nun die Aehren in dem Thale
Mähen geh'n, die hier mit dir
Wuchsen; Schrecken soll dir's machen.

Ab.

Apostasie.

Eine höchste Macht zwar glaub' ich;
Auch für ihren Sohn dich halt' ich,
Wie du sehr auch dich verkleidet.
Doch willst du uns glauben machen,

Daß du selbst und jener Weizen
Früchte sind, daß Beide gar ihr
Zu demselben Zweck geboren,
Muß ich Einwendungen machen.[40])
D'rum gib mir nicht Anlaß, daß
Die drei Zinken, diese scharfen,
Welche Nägeln ähnlich sehen,
Dich erheben einst und tragen,
Und du, schwebend in der Luft,
Es erfahr'st zu deinem Schaden,
Da als Weizen du geboren,
Wie den Weizen ich dir schaufle.

Ab.

Judenthum.

Einen Grundbesitzer glaub' ich,
Groß, allmächtig und erhaben;
Denn nur einem Gotte opfert
Man auf meinem Brandaltare.
Doch daß du sein wahrer Sohn, der
Arm herniederstieg und nackt, um
Hier jetzt unter uns zu leben,
Zu bezweifeln mir gestatte;
Denn ich kann es nimmer glauben,
Daß sein Erbe so entarte
Einst, daß ohne Pomp er komme,
Ohne Blitz und Donner. Ja, eh'
Dies ich glaube, zwingst du mich,
Unter tausendfält'ger Schmach noch,
Daß wie Weizen ich dich dresche,
Dich zerstreue und dich mahle,

---

[40]) Die Apostasie spricht hier im Sinne der christlichen Ketzerei.

Daß, als Weizen du geboren,
Du wie Weizen sterbest dann auch.

Ab.

Schuld.

Warum kamest du zur Erde
In so schlichter, nied'rer Tracht, daß
Selbst dich nicht erkennen konnten
Die Arbeiter deines Vaters?

Emanuel.

Ihren blinden Undank deutlich
Angedeutet hat Johannes,
Da er, daß mich in der Welt
Niemand kennen würde, sagte.[41])
Aber, wenn du, Schuld, die Schlange,
Die in diesen Blumen rasselt,
Bist, was Wunder, wenn sie thöricht
Und verwirrt entfernt sich haben?

Schuld.

Du bestehest also d'rauf,
Daß die Sterblichen dir glauben,
Daß du Weizen seist?

Emanuel.

Kann täuschen
Je die Rede meiner Wahrheit?

Schuld.

Nun so laß die Aehnlichkeit uns
Prüfen, welche du beanspruchst.

[41]) „Er war in der Welt .... und die Welt kannte ihn nicht." Joan. 1.

Weizen keimt, wenn er in fruchtbar
Und gesegnet Land gefallen.

Emanuel.

Ich auch; fruchtbar Erdreich wohl der
Engel vorbereitet hatte.

Schuld.

Weizen gehet auf, der Rauheit
Jedes Wetters ungeachtet.

Emanuel.

Ich auch; denn nicht sträub' ich mich
Gegen irdische Mühsale.

Schuld.

Weizen theilt in Halm und Aehre,
Korn und Stroh sich, gleichen Antheils.

Emanuel.

Ich auch; göttliche Natur
Theil' ich mit des Menschen Namen.

Schuld.

Weizen dürstet auch und lechzet
Nach des Regenfalles Labung.

Emanuel.

Ich auch werde in der Wüste
Durst und Hunger einst erfahren.

Schuld.

Weizen schmücket sich mit scharfen
Spitzen dann auch kronenartig.

Emanuel.

Ich auch werde eine Krone
Von noch schärf'ren Spitzen tragen.[42])

Schuld.

Weizen beuget sich der Sense,
Wenn am höchsten er gewachsen.

Emanuel.

Ich auch; unerbittlich fällen
Wird des Todes Sense dann mich.

Schuld.

Weizen duldet, daß des Dreschers
Keule ihn zermalm' und schlage.

Emanuel.

Ich auch; denn zertreten wird
Einst Erniedrigung und Schmach mich.

Schuld.

Weizen folgt dem Windeshauche,
Wenn Wurfschaufeln ihn behandeln.

Emanuel.

Ich auch; meine Worte werden
Durch die Luft sich streuen lassen.[43])

Schuld.

Weizen muß des Feldes Freiheit
Mit der Scheune Kerker tauschen.

[42]) Die Grannen des Weizens, ein Bild der Dornenkrone Christi.
[43]) Durch die Predigt der Apostel nämlich.

Emanuel.

Ich auch finde meines Lebens
End' in engen Kerker's Grabe.[41])

Schuld.

Weizen wird dem harten Steine
Uebergeben zum Zermalmen.

Emanuel.

Ich auch werde den zermalmten
Leichnam Felsen anvertrauen.

Schuld.

Weizen wandelt sich in Brot,
Und aus ihm wird süße Nahrung.

Emanuel.

Nahrung werde ich auch sein,
Wenn das Brot in Fleisch verwandelt.

Schuld.

Schweige, schweige! denn bei diesem
Worte werd' ich zum Vulkane,
Der, von Schnee bedeckt selbst, brennt,
Und in Feuergluth erstarret.
Du könnt'st wirklich Weizen sein,
Und auch jemals Brot in Wahrheit
Werden?

Emanuel.

Ja.

[41]) In der Grabeshöhle.

Schuld.

Und wie?

Emanuel.

Das wird
Dieſes Auto's Ende ſagen.

Schuld.

Doch bevor zu ſolch' geheimniß-
Voller Prüfung wir gelangen,
Werd' ich, dir den Tod bereitend,
Es verhindern.

Emanuel.

So erfahre:
Anſtatt mir den Tod zu geben,
Wirſt die Frucht du reifen machen.

Schuld.

Wie?

Emanuel.

Wenn nicht das Korn erſt ſtirbt, das
In die Erde iſt gefallen,
Wird's nicht fruchtbar;[45]) nöthig iſt es,
Daß das Eine erſt zerfalle,
Soll aus ihm das And're ſproſſen.
Deine Grauſamkeit wird wahrlich
Statt den Tod mir zu bereiten,
Früher nur die Frucht mir ſchaffen.

[45]) Joan. 12, 24—25. „Wahrlich ich ſage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und ſtirbt, ſo bleibt es allein; wenn es aber ſtirbt, ſo bringt es viele Frucht."

Schuld.

Dieſes will ich ſeh'n.

Emanuel.

So ringe
Mit mir!

Schuld.

Einſt dich feiger ſah ich,
Als du da in einem and'ren
Auch allegoriſchen Kampfe
Weiten Umweg machteſt, um zu
Hindern, daß ich dich anfaſſe.[46])

Emanuel.

Wahr iſt's; nur im Allgemeinen
Wollte ich dir zeigen damals,
Wie es ganz unmöglich war,
Daß die Schuld zu mir gelangte.
Komm' d'rum; iſt die Schuld auch deine,
(Sie ringen miteinander.)
Mach' ich ſie zur meinen,[47]) daß ich
So für immer dieſe Wurzeln
Aus dem Acker meines Vaters
Reiße. Fort aus ihm!

[46]) Wohl eine Anſpielung auf das Auto: „Das Schiff des Kaufmanns", wo die betreffende Scene vorkommt. Vergl. Bd. IV. S. 328 u. ff.

[47]) D. h. nehme ich die Schuld auf mich, um für ſie genug zu thun.

Schuld.

Weh' mir!
Nichts vermag mein Widerstand hier.
Ha, Idolatrie!

Die **Idolatrie** tritt auf.

Idolatrie.

Was willst du?

Schuld.

Sollst vertheid'gen mich, bewahren
Gegen den, der mich von euch
Treiben will, und da zur Hand du
Hast das Instrument, das ich dir
Hab' gegeben, um die Saaten
Abzumäh'n, so hemme seine
Schritte!

Idolatrie
(die Sense schwingend).

Bis hierher nur darfst du.[48])

Emanuel.

Weh' mir! ach, mit deiner Sense
Stellst das Bild des Todes dar du
Mir, bei dessen Schrecken meine
Kraft zur Erde sinkt ermattet,
(Er kniet nieder.)

[48]) Die Idolatrie schwingt die Sense des Todes, um den Weizen zu mähen, weil der Heide Pilatus es war, der das Todesurtheil fällte.

Und in blut'gem Schweiß gebadet
Jetzt schon.[49]) Und da du mich warfest
Hier zu Boden, hast geübt du
Wohl nunmehr des Mähers Arbeit.

Schuld.

Tödte ihn!

Idolatrie.

Ich will's; — doch ach! die
Sense gleitet aus der Hand nun
Der Idolatrie; denn keine
Schuld an diesem Menschen fand sie;
Und ich muß, bevor ich's Urtheil
Spreche, meine Hände waschen.

Schuld.

Ha, Apostasie!

Die **Apostasie** tritt auf.

Apostasie.

Was willst du?

Schuld.

Mich zu schützen vor Gefahr, die
Jetzo meinem Leben drohet,
Sollst die Nägel du, die scharfen,
Der Wurfschaufel schwingen.

Apostasie.

Wohl!

[49]) Anspielung auf das Gebet des Herrn am Oelberge.

Emanuel.

Und durchbohrst du, deines Amtes
Wartend, auch mit ihnen mir
Händ' und Füße, daß du dadurch
Mich erhöhest, werd' ich dieses
Unthiers[50]) Spur verfolgen dann auch.

Schuld.

Tödtest du ihn nicht?

Apostasie.

Nein, nur in
Seiner Lehre Tiefen kann ich
Ihn verwunden, und ihn schmähen,
Nicht in der Person.

Schuld.

Nicht wagst du's?
Judenthum!

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Hast du gerufen?

Schuld.

Schütze mir das Leben, kannst du's,
Vor dem, der mich tödten will!

Judenthum.

Wer vermöchte das zu wagen?
Sprich! Wer will denn hier dich tödten?

[50]) D. h. der Schuld.

Schuld.

Dieser Jüngling, der anmaßend
Und hochmüthig sagt, daß unser
Grundbesitzer sei sein Vater.

Judenthum.

Nur, weil dies er sagt, allein schon,
Und weil ihm die Zeichen alle
Fehlen, die's beweisen, würd' ich
Ihm den Tod zu geben wagen,
Umsomehr, da ich nun sehe,
Wie er Aergerniß veranlaßt
Unter euch hier auf dem Felde,
In der Erde, wo er ackert.
Darum tödt' ich ihn,[51]) und dieses
Joch (er sagt, es sei ein sanftes)
Jenes Erntewagens, der bei
Diesem nicht vorher geahnten
Falle mich beschäftigt, dien' als
Instrument in meiner Hand mir.

Idolatrie.

Was beginnst du?

Apostasie.

Ha, was thust du?

Judenthum.

Nehm' das Leben ihm.

[51]) Obgleich Pilatus, der Heide, das Todesurtheil fällte, so war es doch das Judenthum, das dem Herrn das Kreuz bereitet, und die eigentliche Ursache seines Todes war.

Idolatrie.

Beachte!

Apostasie.

Ha, bedenke!

Judenthum.

Fort! zurück da!

Sie stellen sich zu beiden Seiten.

Idolatrie.

Ihm zur Seite stehen laß uns.

Judenthum.

Nichts von dem soll hier mich hindern.
Götzendienst getrieben hast du;
Du apostasirt; wenn ich ihn
Tödte jetzt, was kann's verschlagen,
Zwischen zwei Verbrechen hier?
Niemand schützt vor meiner Hand ihn.[52])

Das **Judenthum** schlägt ihn mit dem Kreuz, und er fällt zu Boden.

Emanuel.

O mein Vater! Ach, verzeihe!
Denn es weiß nicht, was es wagte.

Idolatrie und Apostasie.

Was hast du gethan, Barbar?

[52]) Die Idolatrie und die Apostasie werden hier die Symbole der beiden Schächer. Die Idolatrie (das Heidenthum) repräsentirt den Reuigen, weil das Heidenthum sich später bekehrte und massenhaft in die Kirche eintrat, die Apostasie (die Ketzerei) den Verstockten.

Judenthum.

Weiß es nicht; es hat ja wahrlich
Gleich der Himmel sich verfinstert,
All sein Licht mir ganz verbarg er!

Emanuel.

Weh! verwundet und zerschmettert
Durch solch' ungerechte Qualen
Werd' mit meinem Blut begießen
Ich die Ernte nun, die ganze.

Apostasie.

Staunend schau' ich dieses Wunder!
Doch ich muß dich nun verlassen.

Idolatrie.

Mir auch weckt es solches Staunen,
Daß im Gegentheil ihm nahen
Ich mich will; denn einer großen
Gottheit Sohn ist er wahrhaftig![53])

Emanuel.

Du, o Heidenthum, wirst mit mir
Theil an meinem Reiche haben;[54])
Erben wirst du meine Ernte,
Die durch sein grausam Gebahr'n das
Judenthum verlor.

[53]) Anspielung auf den Ausruf des heidnischen Centurio beim Tode Christi.

[54]) „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein." Luc. 23, 43.

Schuld.

Welch' Wunder!
Woher kommt die grause Nacht denn?
Scheint es doch als ob der Mond
Zwiefach raubt' der Sonne Strahlen,
Und der hellen Himmelskörper
Staat, in Aufruhr ganz gerathen,
Einen Schreckensschrei entsende
Bei der Angst, die sie befallen!

Emanuel.

Vater, o mein Vater, ach!
Warum hast du mich verlassen?

Er fällt zu Boden, das Kreuz umfassend.

Judenthum.

O Apostasie!

Apostasie.

Von mir
Kannst du Hilfe nicht erwarten;
Werd' ich auch die Sacramente
Läugnen, die gewirkt er hatte,
Will ich doch an seinem Tode
Weder Theil noch Mitschuld haben.

Ab.

Judenthum.

O Idolatrie!

Idolatrie.

Auch mich nicht
Nennen hier, noch rufen magst du;

Denn von jetzt an will dein Feind ich
Werden, bis ich erst dir raubte
Freiheit, Vaterland und Leben,
Dem unschuld'gen Blut zur Rache![55])

Ab.

Judenthum.

Ach, Schuld, jetzt erkenn' ich dich!

Schuld.

Daß ich's bin, wer dir es sagte?

Judenthum.

Weil du mich allein begleitest,
Da mich alle jetzt verlassen.
Wo, o sprich, soll ich verbergen
Mein Verbrechen?

Schuld.

O nicht trachte
In mir Trost zu finden; ich
Kann nur den, den ich vor Allen
Schätz' und liebe, in's Verderben
Stürzen, und in ihm verlassen.

Ab.

Judenthum.

Nun so will ich, daß die Sonne
Die Tragödie, diesen Jammer
Nimmer schaue, ihn verbergen
Zwischen Felsen in ein Grab von
Jaspis in des Berges Klüften.

[55]) Anspielung auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Unstät, flüchtig fortan wandern
Muß das Judenthum, beschützt von
Keinem, und gehaßt von Allen.

(Es ergreift das Kreuz.)

Mit mir will dies Instrument ich
Nehmen; ich verberge dann es,
Daß kein Zeuge übrig bleibe,
Welcher —

Trommelschall ertönt von fern.

Glaube
(hinter der Scene).

Nicht mehr weiter! Machet
Halt hier, denn allein nun geh' ich
Seine Hütte zu erfahren.

Judenthum.

Was für Leute dort nach Mittag
Auf dem Acker erst ankamen
Zu der Arbeit?[56]) Alles flößt mir
Schrecken ein, was ich erfahre.

Der **Glaube** tritt auf.

Glaube.

Sag' mir, gräulich Scheusal, du,
Das erschrocken und verwirrt
Hier, mit Blut beflecket, irrt,
Führt der Pfad der Hütte zu,
Wo —

[56]) Die dritte Arbeiterschaar, welche das Christenthum (in dem Glauben) repräsentirt, erscheint jetzt zur letzten Stunde, um die Vollendung der göttlichen Feldarbeit zu übernehmen.

Judenthum.

Nicht weiß ich, wo er ruh'.

Glaube.

Ohne mir dein Ohr zu leih'n,
Gibst du Antwort?

Judenthum.

Er wird sein
In der Nähe.

Glaube.

Red'st du irre?

Judenthum.

Nichts weiß ich von ihm.

Glaube.

Die wirre
Antwort gab ja Gott einst Kain![57])

Judenthum.

Muß auch meine Antwort sein.
Dazu hab' ich Grund genug;
Bin ich doch der zweite Kain,
Der den zweiten Abel schlug!

Glaube.

Keine Antwort gibst du?

[57]) Der Brudermörder Kain ist ein Vorbild der gottesmörderischen Synagoge.

Judenthum.

Nein.

Glaube.

Warte!

Judenthum.

O wie wird mir schlimm!

Glaube.

Bleibe!

Judenthum.

Nichts weiß ich von ihm.

Glaube.

Höre!

Judenthum.

Laß mich fliehen da.

Glaube.

Ich halt' dich!

Er nimmt ihr das Kreuz.

Judenthum.

Das Werkzeug ja,
Das den Abel schlug (weh' ihm!),
Hast du meiner Hand entrissen.

Glaube.

Abel?

Judenthum.

Nichts weiß ich von ihm!

Ab.

Glaube.

Ja, mir blieb's, daß ich mich rühm'
Fortan seiner.[58]) Dein Gewissen
Quälet dich mit Schreckensbissen
Deiner Sünde, die dich jetzt
In Verzweiflung hat versetzt.
Ein geheimnißvoll Geschick —
Blieb dies Instrument zurück
Hier mit Purpur ganz benetzt!
Schrecken zittert durch die Glieder,
Furcht ist Alles, was ich schaue,
Bebend kaum ich selbst mir traue,
Finsterniß senkt sich hernieder,
Noch nicht tagen will es wieder!
Schon sieht man das Korn gemäht
Dort zum Theil, das aufgegangen,
Von Wurfschaufeln aufgefangen,
Vom Dreschflegel hart gequält;
Zum Zermalmen auch nicht fehlt
Dort der Mühlstein. Wo denn bleiben
Die Arbeiter? warum treiben,
Da die Frucht erwartet wird,
Sie ihr Amt nicht jetzt? Was irrt
So unthätig nun ihr Treiben?

Der **Schlaf** tritt auf.

---

[58]) Das Christenthum hat dem Judenthum das Kreuz entrissen, und es aus einem Werkzeuge der Schmach zum Ehrenzeichen gemacht, in welchem es (nach den Worten des Apostels) seinen größten Ruhm findet.

Doch ein Bauer läßt sich sehen
Dort. Wenn dich ein Zweifel rührt,
Der mich in Verwirrung führt,
Sag' mir, was ist denn geschehen,
Konnt'st du etwa es erspähen,
Daß die Arbeit so verlassen
Von den Leuten?

Schlaf.

Mit Erblassen
Werd' ich's sagen; ja hier traf es,
Daß Nachlässigkeit des Schlafes
Selbst die Sorge mußt' erfassen.
Siehst du diesen Acker, welcher
Einsam, da die Arbeit stockte,
Nur verlass'ne Ernten, Sensen,
Und Wurfschaufeln dargeboten,
Weil in ihm ein Leichnam liegt,
Der vom Bergesgipfel Rosen
In das Thal entblättert streut,
Die es birgt in seinem Schooße?
Die Verwirrung, dieser Graus,
Zeugen sind es, schreckensvolle,
Hier von eines Menschen Schuld,
Von der Unschuld eines Gottes!
In dem Kampf ward offenbar
Liebe wohl und grimmer Zorn auch.
Der unglücklichste der Männer,
Er der Liebenden Auserkor'nster
Starb von ihrer Hand; und nun,
Da er kalt, leblos geworden,
Ließ das Erbe er in Leid sich
Kleiden jetzt, in schauervolles.

Berg und Thal jetzt überschwemmet
Blut, das niederrinnt im Strome,
So daß von ihm jede Blume,
Neu belebt, wird ein Adonis![59])
Zu dem Vater drang die Kunde,
Nicht, weil stets der Unheilsbote
Schnell, nein, weil es nichts ja gibt,
Was ihm jemals blieb' verborgen.
Von der Höhe seiner Hütte
Klagt er d'rum in jammervollen
Lauten, da er sieht, wie grausam
Hier ein wildes Thier, ein zorn'ges,
Hat vollbracht, was längst im Willen
Schon des Himmels war beschlossen.

Ab.

Der **Familienvater** und **Gabriel** treten auf.

Vater.

Könnt' ich in meinem Schmerz, wie David, hier
Auch fluchen dem Gefild' von Gelboë,[60])
Beim Anblick dieses blut'gen Streits, der mir
In Graus die Welt, den Himmel hüllt in Weh,
Verbietend, daß der Sonne gold'ne Zier
Je wieder dies Gefilde glänzen seh',
Daß Morgenroth im Thau hier wieder blinke,
Auf daß nicht Frucht, noch Blume ihn mehr trinke:

---

[59]) Anspielung auf die bekannte griechische Sage.

[60]) 2. Kön. 1, 17 ff. „Es klagte aber David diese Klage über Saul und Jonathas, seinen Sohn: . . . Berge Gelboë's, nicht Thau, nicht Regen falle fürder auf euch, noch sollt ihr Aecker mit Erstlingen haben; denn dort ward weggeworfen der Schild des Helden, der Schild Sauls, als wäre er nicht gesalbt mit Oel ꝛc."

So seh' ich doch, ist auch mein Sohn erschlagen,
Ihn ungehorsam nicht; des Sohn's Verlust
Wär' nur allein (das will mein Wort hier sagen),
Hätt' ich ihn ungehorsam je gewußt!
Gerechtes Blut des bess'ren Abel! Klagen
Nicht ungehört die Seufzer meiner Brust?

Glaube.

Ich hörte sie, die spät zu deinem Erbe
Hier kam, daß sie bei dir sich Lohn erwerbe.

Vater.

Wer bist du?

Glaube.

Führerin von diesen Schaaren
Der Gläub'gen, die, vom Kummer nur geleitet,
In angstvoller Erwartung hergefahren,
Mit Thränen dieses Thal hier, das sich weitet,
Erfüllen, suchend, da auch sie ja waren
Unsel'ge Erben Adams, ob bereitet
Für sie noch Tagwerk. Weigr' es ihnen nicht,
Der du des Moses Heerde nahmst in Pflicht!

Wohl weiß ich, daß der düst're Mantel schon
Der Nacht die ganze Welt in Dunkel hüllt;
Doch fehlt mir Licht nicht, wenn von ihrem Thron
Mit neuem Glanz mich deine Sonn' erfüllt.
Dies sanfte Joch, das meine Hand zum Lohn
Erhielt, und das hier zeigt des Kreuzes Bild,
Mög' bei dir Gnade finden, daß erwerbe
Verdienst des Glaubens mir mein Glaub' als Erbe.

Vater.

Dein Glaube hat so sehr mein Wohlgefallen,
Daß ich das Tagwerk dir nicht weigern kann.
Zwar kamst du spät, doch vor den andern Allen
Will ich, wenn gut du dienst, dich lohnen dann.
Du forderst Gnade; in ihr sollst du wallen,
Wenn du, was jene And'ren fingen an,
Beendest; darum soll beginnen hier
Der Gnade neu' Gesetz fortan in dir.

Ab.

Gabriel.

Wenn ich den Ersten, die vertrauet mir,
Gab Nazareth, die Stadt, als Zeichen an,
Wenn ich den Andern, die ich führte hier,
Bethlehems arme Häuser zeigte dann,
Geb' ganz Jerusalem zum Erb' ich dir.[61])

Ab.

Glaube.

Nun, da ich ganz Jerusalem gewann,
Soll meiner Stimme Ton auch rufen heute
Mit froher Eile alle Erdenleute.

(Er singt:)

Kommt, ihr Sterblichen, und schaut den
Weizen, den in Nazareth
Erde jungfräulich empfing
Und gebar in Bethlehem.
Kommet, o Menschen, ja kommet und seht,
Ob das Brot dieses Weizens nicht Engelsbrot wär'!

Ab.

Der **Schlaf** tritt auf.

[61]) Jerusalem ist hier das Bild der Kirche auf Erden.

Schlaf.

Von dem Brot hat mir sehr deutlich
(Soll die Wahrheit ich gesteh'n)
Schon geträumt; wer Freund vom Schlafen
Ist, vom Essen auch ist's der.

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Welche Stimme, Schlaf, war dies,
Die der Wind hierher geweht?

Schlaf.

Weiß es nicht; nur das vermochte
Hier von ihr ich zu versteh'n —

Schuld.

Was?

Schlaf.

Daß nun zum dritten Mal
Leute, die ein Weib rief her,[62])
Der geheimnißvollen Ernte
Müh' beenden wollen jetzt,
Und zu jenem Brote laden,
Das aus seinem Weizen —

Schuld.

Hemm'
Deine Rede, sprich nicht weiter!
Dieses Brot, es ist ja (weh'!)

[62]) Der Glaube nämlich, der hier in weiblicher Gestalt auftritt.

Die Erfüllung jener Schatten,
Die ich im Naturgesetz
Und in dem geschrieb'nen wollte
Löschen, daß man nicht sie seh'.
Wie nun werd' ich (weh' mir, wehe!)
Das in den Figuren hell
Vorgebildete im Brote
Tilgen?

Schlaf.

Wahrlich, schlecht wird's geh'n;
Der Arbeiter sind gar Viele,
Die mit seiner Stimme jetzt
Rief der Glaube; und schon wieder
Laut die Lüfte sie durchweht:

Trompetenstoß.

Glaube
(hinter der Scene).

Kommet, ihr Menschen,
Kommet und seht,
Ob das Brot dieses Weizens
Nicht Engelsbrot wär'!

Schlaf.

Dieses Zeichen deutet an, daß
Der Familienvater jetzt
Die Arbeiter will versammeln,
Und daß Rechnung er nunmehr
Will mit ihnen halten, um sie
Zu bezahlen, so wie er
Glaubt, daß Jeder es verdiene.

Schuld.

Des Gerichtes Tag ist der,[63])
Wo als Kläger gegen Alle
Ich beim Tribunal aufsteh'.

Adam, die **vier Arbeiter,** die **Idolatrie,** die **Apostasie,** das **Judenthum** und der **Glaube** treten auf.

Adam.

Spät sind erst wir aufgewacht.

Die vier Arbeiter.

Fürchten müssen wir gar sehr,
Rechenschaft zu geben.

Adam.

Dacht' ich
Niemals auch zurückzukehr'n,
Als das Erbe ich verlassen,
Doch, als schrecklicher Magnet,
Der Trompetenstoß nun treibet
Mit Gewalt mich jetzt hierher.

Apostasie.

Mich nicht minder.

Glaube.

Bin ich auch der
Glaube, zitt're doch ich selbst
An dem Tage, wo der Vater
Nun als Richter vor uns steht.

[63]) Der Trompetenstoß ist das Symbol der Posaune des Weltgerichtes.

Idolatrie.

Was soll ich thun, wenn du zitterst,
Welchen Schutz kann ich begehr'n,
Stell' ich mich auf deine Seite?

Glaube.

Heidenthum! Willkommen sehr
Bist du hier in meinem Schooße.

Der **Vater** tritt auf.

Vater.

Da mein Zeichen euch rief her,
Haltet Rechnung nun mit mir,
Daß ich euch bezahl' nunmehr
Euer Tagwerk. Sagt, wie lange
Habt ihr mir gedienet? Sprecht!
Daß ich nichts euch schuldig bleibe.

Adam.

Ich kam mit dem Morgenstern.

Judenthum.

Um den Mittag kam ich an.

Glaube.

Und ich kam am Abend erst.

Vater.

Und was habt in meinem Dienste
Ihr gethan?

Adam.

Ich hab' zuerst
Nur gepflügt mit meinen Thränen.

Vater.

Wie denn? Dieſes möcht' ich ſeh'n.

Adam.

Zeugniß wird mir dafür geben
Jenes Haus in Nazareth.

Es eröffnet ſich eine Wolke, in welcher **Gabriel** und **Maria** erſcheint, in der Stellung, wie das Geheimniß der Verkündigung abgebildet wird.

Gabriel.

Ave, reine Jungfrau Erde!
Voller Gnade biſt du, denn
Biſt geſegnet, und geſegnet
War und bleibet immer jetzt
Deines Mutterleibes Frucht.

Muſik.

Ave, göttliche Rachel!
Biſt geſegnet unter allen
Weibern; mit dir iſt der Herr!

Maria.

Eine Magd bin ich des Herren,
Ob unwürdig auch; es geh'
Heute mir nach ſeinem Willen.

Vater
(zu **Adam**).

Dein Dienſt mich zufrieden ſtellt,
Schliefſt du auch zur Zeit der Sieſta;
Doch die Zeit bezahl' ich gern,
Da die Erde du bebauteſt.

Judenthum.

Als dein Wort ſchon war geſä't,
Trat ich ſpäter dann in deinen
Dienſt; das kann mir Bethlehem,
Jenes Haus des Brot's, bezeugen,
Wo ich ſah, wie's ſproßt' zuerſt
Unter jenen Freudenklängen,
Die ſich wiederholen jetzt.

Eine zweite Wolke öffnet ſich und es erſcheint in ihr die Mutter Gottes mit dem Kinde, umgeben von Weizengarben, in der Art eines Krippels.

Muſik.

Ehre ſei Gott in der Höhe,
Und den Menſchen Friede! Erd'
Mag's und Himmel laut verkünden;
Denn zum Wohlgefall'n, zur Ehr'
Gottes und des Menſchen geht der
Weizen auf in Bethlehem!

Vater.

Und vom aufgegang'nen, welche
Rechenſchaft gibſt du mir jetzt?

Judenthum.

Welche Rechenschaft? War denn nicht
Das Zermalmen, Dreschen, Mäh'n
Hier mein Amt? Ich hab's erfüllt
Alles mit einander sehr,
Als ihn meine Hände schlugen.

Vater.

Und wo ist er?

Es öffnet sich eine dritte Wolke, in welcher **Emanuel** am Kreuze erscheint.

Judenthum.

Siehst du den
Nicht auf jenem Bergesgipfel?

Vater.

Ja ich seh' ihn, grimmer Knecht,
Wie er deine Schmach erduldet!

Emanuel.

Nöthig war's zu leiden sehr.
Diesen Tod des Menschen starb ich
Und erlitt ihn für dich, Mensch!
Denn ich kam ja zu vertreiben
Deine Schuld. Dies war ihr End'.
Und ein Preis, der nicht unendlich,
Dafür nicht genügend wär'.
Darum bitte ich dich nun,
Wolle ihm verzeihen, Herr!

Glaube.

So fand ich den Weizen, und ich
Wandelte in Brot ihn jetzt.[64])

Vater.

Und wo ist dies Brot?

Glaube.

Im großen
Heiligen Jerusalem,
Jener streitenden der Städte,
Die der Gläub'gen Schaar belebt.[65])

Emanuel.

Ich bin Brot und Wein, lebend'ger,
Der der Gnade neu' Gesetz
Knetete mit meinem Blute.
In ihm, das ich eingesetzt,
Schauet mich allein der Glaube
Wahrhaft hier mit Leib und Seel'.
Alle seht ihr der Figuren
Wahrheit und Erfüllung jetzt.
Denn des Weizens Alter ist auch
Mein's, vom Sä'n bis zum Aufgeh'n,
Und vom Aufgeh'n bis zum Sterben,
Bis ihr endlich gläubig seh't
Mich in Brot verwandelt. Feiert
Dies erhab'ne Sacrament!

---

[64]) Der Sinn ist: In der letzten Zeit, wo der Glaube in die Arbeit eingetreten, erscheint der Weizen auf Erden in Brotsgestalt.

[65]) D. h. in der streitenden Kirche auf Erden.

Schuld.

Von ihm weit entfliehend, bleibt die
Schuld in Ohnmacht ganz versetzt.

Vater.

Alle will ich nun belohnen;
D'rum lad' ich's Naturgesetz
Hier mit dem der Gnade ein
Zum Genuß des Brotes jetzt.
Doch du, grausamer Barbar,
Sollst, verflucht, aus meinem Erb'
Weichen!

Judenthum.

Warum stößt du von dir
Nicht Idolatrie auch jetzt,
Die des Heidenthumes Tochter?

Vater.

Weil in's Erbtheil sie nunmehr
Eintrat, welches du verloren.

Judenthum.

Also wirst du wohl auch gern
Der Apostasie verzeihen?

Vater.

Ja, sobald sie glaubet erst
Das Geheimniß dieses Brotes.

Apostasie.

Und wie könnt' ich glauben es,
Wenn du sagst, daß Fleisch und Blut sei,
Wo nur Brot allein zu seh'n?

Vater.

Wenn die Sinne sich dem Glauben
Dann gefangen geben gern.

Apostasie.

's ist unmöglich.

Vater.

Dann, verflucht,
Weich' auch du aus meinem Erb'!

Judenthum.

Schlangen wühlen mir im Busen!

Apostasie.

Meinen Hals ein Strick beengt!

Vater.

Da mit Strafe und mit Lohn
Nun das Auto geht zu End'
Von des Herren Saat, habt Nachsicht
Auch mit dem, woran's gefehlt!

Inhalt.

	Seite
Das Lamm des Isaias	3
Die Aehren der Ruth	127
Der Schutz des Heiligthums	229
Die Saat des Herrn	325

DUE DATE

	SEP 30 1989		

VOLUME 7
1883

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Siebenter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1883.

86212

Die eherne Schlange.

Erläuternde Vorbemerkungen.

„Die eherne Schlange“ (la serpiente de metal) nimmt unter den geschichtlichen, dem alten Testament entnommenen Darstellungen unter den Auto's eine hervorragende Stelle ein, weßhalb auch v. Eichendorff dieses schöne Auto bereits übersetzt hat. In mancher Hinsicht ist es als ein prächtiges Seitenstück zu dem „Lamm der Wegzehrung“ zu betrachten, das im II. Bande dieser Sammlung enthalten ist. Der Titel, welchen Calderon dem Auto gegeben, paßt insofern nicht ganz, als die Geschichte der ehernen Schlange nur den Schlußpunkt der Handlung bildet, welche unmittelbar nach dem Durchzuge durch das rothe Meer beginnt und fast alle Hauptmomente des Zuges der Israeliten durch die Wüste umfaßt, unter denen eine besonders hervorragende Stelle, außer der Spendung des Manna, hier insbesondere die Verehrung des goldenen Kalbes einnimmt. Die Darstellung schließt sich überall ziemlich treu an die Erzählung der Bibel an; nur die Verknüpfung von chronologisch zu trennenden Thatsachen zu einem Ganzen gehört dem Reiche der Phantasie an, und entspricht dem über Zeit und Raum hinausliegenden Charakter der Auto's. Die Allegorie tritt in diesem Stücke mehr als sonst in den

293254

Hintergrund, und wird nur durch die Beziehung der sieben Hebräer zu den sieben Todsünden, welche die ganze Handlung begleitet, und durch die Schlußscene festgehalten. Die Personen sind zumeist die historischen der heiligen Schrift. Die sieben Hebräer haben zwar allegorische Bedeutung, treten aber durchweg als historische Repräsentanten des Volkes mit seinen Lastern und seiner beständigen Unzufriedenheit auf. Eigenthümlich ist dabei der Umstand, daß von diesen sieben Personen eigentlich nur fünf die Repräsentanten von fünf Hauptlastern sind, während der ihnen beigegebene Simplicio in der Rolle des Grazioso die beiden Sünden des Fraßes und der Trägheit darzustellen hat, und der sechste und siebente Hebräer, welche fast nur eine stumme Rolle spielen, bloß dazu zu dienen scheinen, um an die Siebenzahl selbst zu mahnen. Belphegor und die Idolatrie nehmen ganz denselben Standpunkt ein, wie der Teufel und Pythonissa im „Lamm des Isaias", oder wie Luzifer und der Zweifel im „Ersten und zweiten Isaak". Aus der Loa geht hervor, daß dieses Auto, nicht wie die meisten, für Madrid, sondern für die Stadt Toledo geschrieben wurde. Ueber die Zeit der Abfassung ist keine Andeutung vorhanden.

Die eherne Schlange.

Personen.

Moses.
Aaron.
Josua.
Sephora.
Maria.

Simplicio.
Sieben Hebräer.
Zwei Hebräerinnen.
Belphegor.

Die Idolatrie.
Zwei Engel.
Ein Kind.
Musik und Gefolge.

Gesang und Tanz des Volkes. **Moses** mit **Aaron**, **Josua**, **Maria** und **Sephora** treten später auf.

Musik.

Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten,
Aus dem Volke der Barbaren,
Dem als Sklave du gedienet! [1])
Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

[1]) Diesem Gesange liegt der Anfang des 113. Psalmes: „In exitu Israel de Egypto, domus Jacob de populo barbaro etc." zu Grunde.

Moses.

Wohl dem Volke Israel
Ihm zu danken jetzt geziemt es,
Allen Söhnen Jakobs, die in
Knechtschaft dort wir stets geblieben
So viel hundert Jahre, solch' ein
Zeitraum, der, ob lang auch ist er
Im Verlauf der trägen Zeit,
Und Jahrhunderte durchmisset,[2])
Kurz doch war für uns're Freude,
Lang nur für der Noth Empfindung!
Siebzig Häupter waren's einst,[3])
Die der große Vater mit sich
Brachte, Joseph aufzusuchen,
Mehr von Liebe angetrieben,
Als vom Mangel des Getreides
Und vom Ueberfluß des Glückes.
Sechsmalhunderttausend Männer
Sind wir jetzt[4]) (ohn' Weib und Kinder
Noch zu rechnen), die durch's rothe
Meer vom andern Ufer drüben
Trock'nen Fußes hergezogen!
Nun erwäget, ob durch diese
Menge, und durch solch' ein siegreich
Ringen nicht als sein geliebtes
Volk uns deutlich Jakobs Gott,
Der Gott Abrahams und Isaaks,

[2]) Bekanntlich dauerte der Aufenthalt der Israeliten in Egypten 430 Jahre nach Exod. 12, 40.

[3]) „Alle Seelen des Hauses Jakob, die nach Egypten kamen, waren siebenzig." 1. Mos 46, 27.

[4]) Vergl. Exod. 38, 25.

Wohl bezeichnet hat, der also
Uns vermehrt und uns begünstigt,
Der uns endlich dann befreite
Durch so große Wunderdinge!
Das bezeuge Horebs Dornbusch,
Wo das Feuer seine wilde
Kraft gemäßigt, denn er brannte
Nie verbrennend, anzukünden,
Daß Gott selbst in ihm gewesen.
Das bezeuge sein bestimmter
Auftrag, da er mich mit ew'gem
Schwure wählt' zu seinem Diener,
Um dem Pharao zu verkünden
Seinen allerhöchsten Willen,
Daß sein Volk, um ihm zu opfern,
Frei er lass' von dannen ziehen.
Das bezeuge jener Starrsinn,
Der es wagt' hartnäck'gen Sinnes
Gegen hohe Wunderwerke
Ein Ankämpfen zu beginnen,
Ein vergebliches, ohnmächt'ges,
Mit unsel'gen Zauberkünsten.
Das bezeug' der Stab, zur Schlange
Umgeformt, bezeug's der Nil auch,
Dessen silberweißer Schaum
Mußt' als rother Purpur fließen.
In dem leeren Raum der Luft,
In der Erde hohlen Klüften,
Sag' es da mit heis'rem Quaken,
Mit Gesumm und scharfem Schrillen
Jener Frösche läst'ge Plage,
Der Heuschrecken Heer und Mücken.
Wie die Wolken dann sich häuften,

Niederschleudernd eis'ge Blitze,
Gegen der Natur Gewohnheit,
Glüh'nde Hagelkörner schießend,[5])
Und die Nacht von dreien Tagen,
Da die Sonne sich verfinsternd
Drei Auroren hat vernichtet,
Sag's, die Leichen, die Erwürgten,
Aller erstgebor'nen Erben
In Egyptenland! Verkünd' es
Endlich — doch warum der Plagen
Nur als Zeugen uns bedienen,
Wo ein besser Zeugniß noch
Von den Gnaden wir gewinnen?
Denn, nachdem wir des Gesetzes
Heil'ge Vorschrift treu erfüllet
In dem Mahl des Lammes, ohne
Daß nur Einer da, verhindert,
Oder träge, dies versäumte,
Zogen wir, vom Mond begünstigt,
Der mit mattem Schein uns glänzte,
Unbeläftigt von der wirren
Furcht Egyptens, still von dannen,
Seine Schätze ihm entführend.
Und als neuer Schrecken drohte,
Pharao, auf Verfolgung sinnend,
Nahte, und der Golf den Weg uns
Sperrte, Land und Meer uns hindernd
Schreckte, sandte Gott, der höchste
Feldherr und der unbesiegte
König (zum Beweis, wie jede

[5]) Eine bei Calderon sehr häufige poetische Vertauschung entgegengesetzter Epitheta.

Drangsal hier nur seiner Hilfe
Vorbereitung), uns zu retten,
Solchen mächtigen Beschützer,
Der, zuerst die Vorhut bildend,
Dann, als er den Feind im Rücken
Drängen sah, zur Nachhut wurde;[6])
Denn dem Meere meinem Willen
Sich zu fügen selbst befahl er,
Daß, gehorchend einem Winke,
Dem Befehle schnell es folgte,
Mit dem Stab geschlagen hier, und,
Zürnend nicht, obgleich verwundet
(Wie's der Liebe wohl geschieht, wenn
Sie ein Leid erfahren mußte),[7])
Aufthat seinen Schooß, um d'rinnen
Alle schützend uns zu bergen.
Seine aufgestauten Wirbel
Wollten nicht mehr Wasserwogen
Bleiben, wurden zu Gebirgen,
Fluthen wurden starre Felsen;
Zu durchsicht'gen Obelisken
Thürmten sie sich aufeinander,
Zu bewegungslosen Klippen;
Ließen tief in die krystall'nen
Hallen blicken, aufgegipfelt
Hier, und dort durchbrochen strömend,
In gewund'nen Schneckenlinien,
Galerien da von Glas
Mit krystall'nem Gitter bildend.

[6]) Das Meer nämlich.

[7]) Wohl eine Anspielung auf Matth. 5, 39 in Verbindung mit 1. Cor. 13, 4—7.

Zwölf verborg'ne Straßen gähnten
In dem Wasserlabyrinthe,
Zwölffach trock'ne Wasserpfade,
Zwölf Laufgräben also bietend
Den zwölf Stämmen.[8]) Der Stamm Juda
War es, der zuerst mit kühnem
Muth in's Meer sich warf; sein Beispiel
Hat die andern fortgerissen.[9])
Und so sah'n wir schon am Strande
Drüben, der Gefahr entrinnend,
Wie nun Pharao mit seinem
Heer, verblendet meinend, ihnen
Hab' der Weg sich auch geöffnet,
In die Fluthen stürmt'. Wie Viele,
Die zu hastig da zur Rache
Eilten, stürzten in die Tiefe,
Die sie Andern öffnen wollten!
Denn, kaum sah in den Bezirken
Seines Reichs, in die sie traten
Allzukühn, das Meer verstrickt sie,
Als es, niederschwellen lassend
Die wie Eis erstarrten Glieder,
Und auflösend alle Ketten
Jenes Starrkrampfs, alle Riegel,
Womit Gott in seinem heil'gen
Rathschluß es gebunden hielt noch,
Wieder sich zur Eb'ne senkte,
Und in wilden Wogen zischend

[8]) Nach einer alten Sage öffneten sich im Meere zwölf Wege für die zwölf Stämme der Israeliten. (Vergl. Origenes in Exod. hom. 5.)

[9]) Vergl. die Parallelstelle in dem Auto: „Das Lamm der Wegzehrung" Bd. II. S. 158.

Bald den stolzen Pharao
Ueberfluthet, Alle mit ihm,
Die uns einzuholen dachten.
Wer sah jemals ein Asyl, das
Selbst zum Katafalk geworden,
Schutz und Strafe so verbindend,
Tempel nur für die Hebräer,
Mausoleum der Egypter?
Doch, ihr fragt, zu welchem Zwecke
Ich erzähle, was ihr wisset?
Nicht Geschehenes berichten,
Wecken will ich nur Erinn'rung;
Denn nicht gibt es schön're Kunst
Für's Gedächtniß, für des Willens
Trieb nicht ein noch bess'res Buch,
Ein noch deutlicher geschrieb'nes,
Um die Dankbarkeit zu lernen,
Als der Wohlthaten Erinnerung.
Hören sollet ihr, weil stets ich
Gott euch möchte dankbar wissen,
Wie ich's immer wiederhole
Euch, und sag' zu jeder Frist es.
Und da hier zum ersten Male
Solch ein Fall mir jetzt sich bietet,
War's zufällig nicht, daß ihr, um
Guten Ausgang zu gewinnen,
Gut begonnen habt, mit frohem
Feste euren Dank verkündend.
Das gefällt mir, und damit ihr
Seht, wie sehr ich solches bill'ge,
Will ich auch der Erste sein,
Der, nachdem ich selbst gedichtet
Ihm ein Loblied schon, mit euch

Hier jetzt rufe froh und innig:
Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten!

Musik und Alle.

Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten,
Aus dem Volke der Barbaren,
Dem als Sklave du gedienet!
Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

Maria.

Nun — da du, o Moses, also
Diesen Jubel hast gebilligt,
Den dem Herrn als Freudenopfer
Heute fröhlich dar wir bringen,
Eines also gnäd'gen Gottes
Tag zu feiern, den für immer
Noch ein spät Gedächtniß Pascha
In hebrä'scher Sprache wird dann,
Oder Durchzug fromm benennen:
Störte wohl die Harmonie es,
Wenn, da du des Loblieds Worte
Hast gedichtet, ich die süßen
Töne der Musik erfinde
Für den Hymnus?

Moses.

Nein; gewiß nicht;
Vielmehr sollst du seh'n, Maria,

Wie ich's schätz', daß zu dem Ziele
Jetzt mein Beispiel auch Sephora
Schon bewegte; beide ihr ja,
Du als Schwester, sie als Gattin
(Die mit Jethro hier, mit ihrem
Vater, kam, uns zu begleiten),
Habt ein Recht auf meine Liebe.

Maria.

Nicht wünscht' ich's gesagt zu haben,
Um sie ihr nicht zu entziehen.
Doch ich sagt's einmal.

Sephora
(zu Moses).

Nichts kannst du
Wünschen, das nicht meine Liebe
Dir mit Freuden gern erfüllte,
Ob Maria's Absicht mich auch
Hier entschuld'gen könnte.

Maria.

Gib
Mir das Tamburin, Simplicio!

Simplicio.

Tamburin?

Maria.

Das Instrument,
Das, ob auch dem Ohre süß nicht,
Doch die Stimme zu begleiten
Passend, das wir in Egypten

Kennen lernten, und das dort uns
Zur Erheiterung oft diente
In der Knechtschaft, die wir dulden
Mußten schmählich.

Simplicio.

Dacht' ich mir's doch
Gleich, daß dieses Instrument
Wohl so ein Zigeunerding sei.[10])
Warum nannt'st du's denn nicht gleich
Klar und deutlich? Pauke, ist das
Denn ein so unwürd'ger Name?
Viele, die ihn hören, ihn wohl
Gar für ihren eig'nen halten.[11])
Hier nimm hin.

Er gibt ihr ein Tamburin.

Sephora.

Und du beginne;
Alle Andern wir dann werden
Folgen deiner süßen Stimme.

Maria.

Nun, so singet jetzt mit mir,
Und fallt ein mit euren Stimmen.[12])

[10]) Die Egypter werden bei Calderon häufig als Zigeuner (gitanos) bezeichnet, weil man den räthselhaften Ursprung dieses Volkes damals gewöhnlich nach Egypten verlegte. Auch die englische Bezeichnung gypsy für Zigeuner deutet darauf hin.

[11]) Der Spaßmacher will sagen: Wer jemals Prügel erhalten hat, kann sich selbst den Namen Pauke geben, weil sich dieses Instrument gefallen lassen muß, von den Händen des Menschen geschlagen zu werden.

[12]) Der nachstehende Gesang ist eine freie Paraphrase des Lobgesanges des Moses (Exod. 15.), welcher nach dem Durchzuge durch

(Sie singt:)

Laßt des Herren hocherhab'nen
Ruhm mit Jubel uns besingen,
Dessen Allmacht uns're Stärke,
Unser Schutz und uns're Hilfe!

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen!

Sephora
(singt).

Laßt besingen uns die Ehre
Dessen, der als starker Krieger
Nur durch seine Macht allein
Uns're Feinde hat vernichtet.

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Maria.

Laßt besingen uns die Stärke
Dessen, der die stolzen Ritter,
Wie der Wind die Aehren beuget,
In den Wellen ließ versinken.

das Meer von den Israeliten gesungen wurde, wozu am Schlusse berichtet wird: „Und Maria, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken und mit Reigen, und sie sang ihnen vor und sprach u. s. w." (Exod. 15, 20.)

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Sephora.

Laßt besingen uns die Größe
Dessen, der mit seinem Winke
So die Rosse wie die Reiter
Hat begraben in der Tiefe.

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Simplicio.

Laßt so großes, ausgesuchtes
Wunderwerk uns auch besingen,
Daß, war's auch ein rothes Meer,
Ohne Ekel jetzt sie's trinken.

Moses.

Still, Einfält'ger! und du, Aaron,
Da das Priesterthum beschieden
Wurde uns'rem Stamme Levi,
Geh' und alsobald errichte
Dort auf reinem, makellosen
Felsen den Altar, damit wir
Ehrfurchtsvoll nun Gott dem Herren
Unser Dankesopfer bringen.[13])
Josua, du, dessen Muth,
Tapferkeit und Feuer hier der

[13]) Vergl. Exod. 17, 15.

Waffen und des Heeres Leitung
Anvertraut wir haben, sieh' dich
Um im Lande jetzt, erkunde,
Was für Volk in dem Gebirge,
In der Nähe uns'res Lagers
Wohnt, damit wir fremde Pilger
Sie für uns'ren Zweck benützen,
Oder, wenn sie nicht in Frieden
Uns empfangen, sie bemeistern
Mit dem Zwange auch des Krieges.

Aaron.

Dein Gebot sofort erfüll' ich.

Josua.

Seh'n sollst du, wie ich dir diene.
(Beide ab.)

Moses.

Setzet fort nun den Gesang,
Und beim Schalle eu'rer Hymnen
Geht ihr Andern jetzt, um hier
Im einsamen Paradiese
Sur's, wohin zuerst wir kamen,
Jeder Stamm getrennt, für sich nur,
Ein Asyl für seine Ruhe
In dem Schatten der Gebüsche,
In den Schluchten dieser Felsen
Aufzusuchen und zu finden.

Alle.

Auf! und ehe wir uns trennen,
Schall' noch einmal unser Hymnus!

Musik.

Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

Alle ziehen sich unter Gesang und Tanz zurück. **Belphegor** tritt von der einen, und die **Idolatrie** von der anderen Seite auf.

Belphegor.

Ha, religiöse Klänge,
Die ihr mit weithin hallendem Gedröhne
Entsendet Tod mir drohende Gesänge!

Idolatrie.

Ha, fromme Wundertöne,
Den Athem treibt ihr so mir in die Enge,
Daß ich mit Mühe meine Worte stöhne!

Belphegor.

Hört auf! denn spät wird's, eh' ich mich gewöhne
An der Beschwörung Klang!

Idolatrie.

Laßt ab, mich zu bezaubern mit Gesang!

Belphegor.

Des Basilisken Herz habt ihr entzündet!

Idolatrie.

Der Schlange Gift muß selbst vor euch ermatten!

Belphegor.

Da ich, weh' mir! —

Idolatrie.

Weh' mir! da ich so bang —

Belphegor.

Idolatrie?

Idolatrie.

Weß' Stimme da verkündet,
Da Belphegor ich suche —

Belphegor.

Mich? wer hat denn —

(Sie erblicken einander.)

Idolatrie.

Wer konnt' es sein, als die dich immer findet?

Belphegor.

Wer kann dich suchen, als dein eig'ner Schatten?
Ja eben sucht' ich dich, und das bezweckt
Mein Rufen hier.

Idolatrie.

Der nämliche Affekt
Setzt ohne Zweifel heute uns in Flammen;
Nur deßhalb fanden wir uns hier zusammen.

Belphegor.

So sprich, warum?

Idolatrie.

Bevor
Ich selber rede, leih' ich dir mein Ohr.

Belphegor.

Da ich die Stimmen dort
Des Volkes hörte, das da hergezogen
Nach Sur, des Landes Auswurf und der Wogen,
Wie's seinem Gotte jubelt immerfort,
Zittr' ich für jenen Hort,
Den ich in Belphegor[14]) allhier gefunden;
Denn alle Völker halt' ich ja gebunden
Von Sur bis Sin in dem Idol an mich,
Das sie im Erz zum Gott erwählten sich.
Und nicht umsonst wohl zittr' ich,
(Da sie so nahe wittr' ich,
Von ihres Gottes Gnade
Begünstigt), daß von ihm mir großer Schade
Hier drohe, daß mein eig'ner Cult sich mind're,
Daß meine Anbetung er nun verhind're,
Die einst in Sur er zuließ unbekümmert,
Wie er Egyptens Götzen hat zertrümmert.[15])
Deßhalb (ob Wirklichkeit, ob Phantasie
Auch du, — doch du bist ja Idolatrie!)
Möcht' ich mit dir berathen, wie ich dann
Bei solcher Furcht mich sicher stellen kann
Vor diesem Volk, das, sich in Sur nun schauend,
Hier Fuß gefaßt, das, seinem Gotte trauend,

[14]) Belphegor repräsentirt die Person des Teufels, der in dem Götzen Belphegor verehrt wird.

[15]) Nach der Sage wurden die Götzen Egyptens beim Auszuge der Israeliten durch ein Erdbeben zertrümmert.

Aus fremdem Land gefloh'n in diese Klüfte,
Durch Meere schritt, und über Berge schiffte.

Idolatrie.

Was kann dir rathen, wer, mit Schreck im Herzen,
Sein eig'nes Leid erblickt in deinem Schmerzen?
Hätt' ich zuerst dir meine Angst geklagt,
Hätt' ich dir mehr nicht, was du mir, gesagt.
Doch — etwas fällt mir ein.

Belphegor.

So sprich.

Idolatrie.

Daß du, da Sin noch gänzlich dein,
Und, ob sie Zorn, ob Gunst
Verheißen, deiner Trugorakel Kunst
Gehorsam folgt, den Amalek verbindest,
Den König, in dem ersten, das du kündest,
Mit schreckenvollem Dräu'n,
Zum Durchzug nie Erlaubniß zu verleih'n
Dem fremdem Volk; auf Abzug dann zu dringen,
Und, woll'n sie nicht, mit Krieg sie zu bezwingen.

Belphegor.

Ach! paßt auch dir dies Mittel in den Kram,
So reicht's nicht aus, zu lindern meinen Gram.

Idolatrie.

Warum?

Belphegor.

Weil dein Verdruß, Idolatrie,
Nur deine Noth begreift, doch meine nie.

Denn dir genügt's, wenn mein Orakel treibt
Den Amalek, daß er in dir verbleibt; [16])
Mir nicht; denn viel gewalt'ger ist die Wuth,
Wenn Feuer, das dich quält, auch meine Gluth.
Ein bloßer Irrthum ist dein eig'nes Wesen;
Ich, als verworf'ner Geist, bin auserlesen,
Daß eines größ'ren Kampfes Ahnung störe
Hier meine Ruhe.

Idolatrie.

Welche denn?

Belphegor.

So höre!

Jakob, Isaak, Abraham
Waren die drei Patriarchen,
Welche Gott zumeist begünstigt.
Denn sie waren's ja vor Allen,
Welche einst sein Wort erhielten,
Daß aus ihrem Blut entstammen
Jener werde, dem sie huld'gen,
Und als Künftigen erwarten,
Und der kommen soll, sie aus noch
Härt'rer Knechtschaft frei zu machen,
Als sie in Egypten litten.
O wär' diese [17]) (denn in Schatten
Und Figuren immer hüllt er
Seine Werke) nicht der and'ren
Künftigen Erlösung Vorbild!
Doch, wär' sie's auch nicht, die Mahnung

[16]) D. h. daß er Götzendiener bleibt.
[17]) „Diese", nämlich die Knechtschaft in Egypten.

Bloß an Ihn genügt mir schon,
Daß ich doppelt meine Qualen
Fühl' bei meinen Conjecturen.
Jenes ersten Feldzugs kann ich
Niemals ja gedenken, wo
Siegreich die verschlag'ne Schlange
Einst die ganze unvorsicht'ge
Menschliche Natur gefangen,
Ohne mich zugleich der Drohung
Zu erinnern, die gewaltig
Und unwiderruflich tönte:
Daß ein Weib ihr auf den glatten
Nacken einst, ein immer reines,
Unversehrtes, wunderbares
Weib, die Ferse setzen werde,
Unverletzt vom gift'gen Zahne.
Wenn ich nun, da dies mir droht,
Hier die Gründe jetzt betrachte
(Und, noch mehr als auf das Wesen,
Kommt es auf die Umständ' an hier),
Wend' ich mich, da fest es stehet,
Daß er aus dem Hause Jakobs
Kommt, der künftige Messias,
Den mit Sehnsucht sie erwarten,
Dessen Hoffnung nur zu sehr schon
Scheint gesichert durch die Zahl der
Menge, welche Gott vermehrte,
Und den Schutz, den wunderbaren,
Mit dem er sie hat behütet, —
Zu dem Umstand nun (denn wahrlich
Diesen meint' ich), daß von jenen
Stämmen, welche zwölf an Zahl hier
In der Wüste lagern heute,

Keiner mehr erweckt Verdacht mir,
Als der Juda's; denn er war's,
Der am meisten wohl von Allen
Jenem Wunderschutze traute,
Welchen Gott sie ließ erfahren.
Während Alle sich entsetzten,
Zitternd und erschrocken standen,
Da sie schauten, wie das Meer
Sich in trock'ne Schluchten spaltet,
Wirft mit äußerstem Vertrauen
Er sich in die Wasserstraße!
Doch, was folgt daraus, das so uns
Schrecken könne, wirst du sagen,
Daß hier Juda's Stamm den größten
Glauben zeigte? Will denn dadurch
Auch belohnen ihn der Himmel,
Daß entsprieß' aus Jesse's Stamme
Jener Zweig, so fruchtbar grünend
Und so auserwählt vor Allen,
Der die edle Frucht erzeugt
Jenes Weibes ohne Makel,
Daß aus ihm der Heiland sproße,
Was verschlägt's für unf're Rache,
Muß ein Stamm ihn doch gebären,
Daß ihn zeuge dieser g'rade?
Doch — nicht das ist's, was mir heute
Solchen Stoff gibt zur Betrachtung,
Sondern der Beweis, wie groß
Hier die Gnade, da der Glaube
Eines auch die Andern rettet.
Also, merke es, so lange
Wir den Glauben nicht zerstören,
Helfen wenig uns die Waffen.

Und wenn Amelek auf meinen
Antrieb auch mit Heer und Waffen
Diesem Volk entgegenzieht,
Bleibt, so lange ihm nicht mangelt
Jener Glaube und die Gnade
Seines Gottes (wenn, da And're
Kämpfen, nur der Eine betet) [18])
Ihm der Sieg, darauf verlaß dich!
Aber wenn ihm rauben könnte
Unf're Nachstellung die Gnade,
Wenn der Glaube ihnen schwände,
Würden wir gesiegt auch haben.
D'rum, Idolatrie, wär's gut,
Wenn aufbötest alle Kraft du,
Während jetzt ich treiben gehe
Amalek zum Widerstande,
Mittel zu erfinden, Weg' und
Stege, listig und verschlagen,
Zu erspäh'n, um dich zu schleichen
Unter dieses Volk. Wenn dann von
Amalek sie feindlich werden
Angegriffen in Ungnade
Ihres Gottes, und ich suche
Zu besiegen mit Gewalt sie,
Du mit List sie zu verführen,
Ha, dann werden wir mit Allen
Sicher fertig; denn, gewiß:
Ist ihr Gott ein Gott der Gnade,
Ist er auch ein Gott der Rache.

---

[18]) Anspielung auf das Gebet des Moses während der Schlacht gegen die Amaletiker.

Idolatrie.

Richtig wohl geschlossen hast du,
Und den Unterschied ermessen,
Aeußeren und inn'ren Kampfes,
Da, wie viel der letzt're schlimmer,
Du die Welt willst schauen lassen.
Auf dem off'nen Felde jener,
Dieser in dem innern Hause
Kämpft, der äuß're gegen's Leben,
An die Seele geht der and're.
Und so will ich denn mich schleichen
Unter Cosbi's falschem Namen,
Der „die Lügnerin" bedeutet,[19])
Mich in menschliche Gestalt nun
Kleidend, unter jenes Volk.
Diese Form wird trefflich passen
Meinem unsichtbaren Wesen,
Wird es richtig ausgestalten,
Namentlich wenn man erwägt,
Daß du, Belphegor, es warest,
Der's erdachte, und daß ich
Nur es auszuführen trachte.
Unbezweifelbar ja ist's,
Daß Idolatrie zu aller
Zeit vom Teufel eingeführt wird,
Dem sie lebet zu Gefallen,
Und daß sie die Rolle immer
Spielt der Lügnerin, da falschen
Götzen sie Anbetung schafft.

[19]) Vergl. 4. Mos. 25, 15 und das Auto „Das Lamm der Wegzehrung" Bd. II, Anm. 94.

Also zögern wir nicht lange,
Geh'n wir ungesäumt an's Werk!

Belphegor.

Auf zum Kriege!

Idolatrie.

Zu den Waffen!

Belphegor.

Schau' der Himmel —

Idolatrie.

Seh' die Erde —

Belphegor.

Meines Zornes grimmig Rasen!

Idolatrie.

Meines Aergers list'ge Kunst!

Belphegor.

Laut verkünden wird dann Fama —

Idolatrie.

Und das Echo wiederhallen —

Beide.

Unsern Ruhm!

Stimmen (hinter der Scene).

Verwünscht sei, daß man
Hier in diese wüsten Berge

Uns gebracht, damit uns plage
Durst und Hunger!

Idolatrie.

Was war das?

Belphegor.

Trügt mein Auge mich, mein scharfes,
Nicht, ist's ein Aufruhr des Volkes;
Denn verworren schreien Alle
Wider ihren Führer.

Idolatrie.

Uebel
Wär' es nicht, wenn unser Anschlag
Jetzt in solchen Zwist noch fahre.

Belphegor.

Also zög're nicht und warte;
Eile den Tumult zu schüren.

Idolatrie.

Amalek auch zu den Waffen
Treib' du eilig.

Belphegor.

Ja, ich werd' es.
Underdessen aber laß uns,
Um den Lärm noch zu vermehren
Selbst auch schrei'n:

Beide
(zugleich mit den Stimmen hinter der Scene).

Verwünscht sei, daß man
Hier in diese wüsten Berge
Uns gebracht, damit uns plage
Durst und Hunger!

Belphegor und die **Idolatrie** entfernen sich. **Moses, Simplicio** und die **sieben Hebräer** treten auf.

Moses.

Was bedeutet
Das, ihr Freunde?

Alle.

Wundert das dich?
Klagen sind es über dich.

Moses.

Ueber mich?

Der Erste.

Ja, denn du narrst uns.

Der Zweite.

Sagst, daß du uns führen wollest —

Der Dritte.

In ein Land, wo Fülle Alles —

Der Vierte.

Wo nur Freude und Genuß.

Der Fünfte.

Und hier Wüste nur das Land ist!

Der Sechste.

Rauh, verlassen, öde Berge!

Der Siebente.

Wo uns Trank und Speise mangelt!

Moses.

Auf dem Wege, um in's Land
Der Verheißung zu gelangen,
Müßt Beschwerden ihr erdulden.

Der Erste.

Solche doch nicht, denen Alle
Wir unfehlbar unterliegen,
Eh' wir an das Ziel noch kamen.
Wasser selbst gibt dieses Land uns
Nicht, denn jenes einer Lache,
Das wir nur entdecken konnten,
War ein also zweifelhaftes,
Daß, dem Aug' es rein erscheinend,
Doch war bitter dem Geschmacke.
Sethin änd're seinen Namen,
Und der Ort, den so genannt man
Gut bisher, soll anstatt Sethin
Besser heißen nun Amara.

Moses.

Gott der Herr wird Hilfe senden.

Der Erste.

Wenn sie kommt (doch noch ist da sie
Nicht), wird Gott denn in der Wüste
Einen Tisch uns decken dann auch,
Der für Sechsmalhunderttausend
Speise bietet?

Moses.

Schweige! Warte!
Wage nimmer zu bezweifeln
Gottes unermeß'ne Allmacht!
Gott kann Alles, ja er kann,
Da aus Nichts er uns geschaffen,
Aus dem Nichts auch uns erhalten.
Und vielmehr magst du ihm danken,
Wenn an dir er nicht ein Beispiel
Seiner Strafe zeigt. Es athmen
Solchen Hochmuth deine Worte,
Daß er an die Hoffart mahnet,
Die sich, wider Gott ankämpfend,
Einst zuerst empörte.

Der Zweite.

Das auch
Muß uns ärgern, wenn wir sehen,
Wie, was du verheißen, falsch war.
Sprich, wo ist denn jener Reichthum,
Gold und Silber, Perl'n und Alles,
Was ich mir versprach?

Moses.

O wie du
Blendest, nied'rer Trieb der Habsucht!

Der Dritte.

Und der Moabiterinnen
Tänze, deren Schönheit Fama
Preist? Wo sind denn die Genüsse,
Auf die meiner Lust Verlangen
Hoffte?

Moses.

Geile Wollust, wie die
Sinne doch du nahmst gefangen!

Der Vierte.

Da ich sehe, wie du schnöde
Abgewiesen alle Klagen,
Will ich meine nur verschweigen.
Blutig würde meine Rache!
Könnte meinen Durst ich stillen
Hier mit Menschenblut, wahrhaftig.
Würd' ich's thun an allen denen,
Welche der verfluchten Fahrt hier
Zugestimmt!

Moses.

O wilder Zorn,
Wohin reißet dich dein Rasen!

Der Fünfte.

Nicht an denen, die dir folgten,
Würd' ich nehmen meine Rache,
Denn sie leiden, so wie ich;
Nein, an denen Rache haben
Wär' mir Lust, die glücklich ruhen,
Während ich hier wandernd schmachte!

Denn wie Viele gibt's, die ruhig
In der Heimath mit Behagen
Sich zu Tische setzen können,
Und in weichen Betten schlafen,
Während ich hier in der Wüste,
Wo mein Bett das dürre Gras nur,
Und mein Tisch der nackte Felsen,
Alles Ungemach muß tragen,
Das der kalte Hauch der Nacht mir
Schaffet und die Gluth des Tages!

Moses.

O Gefühl des bitt'ren Neides,
Wie du fremdes Glück benagest!

Simplicio.

Wenn ich mich beklagen sollte,
Ueber weiter nichts ich klagte,
Als daß ich mir eingebildet
Ein so wunderprächtig Land hier,
Wo die Bäche Milch und Honig
Strömten! Wohl zufrieden macht' mich
Eine Zwiebel aus Egypten
Jetzt, und keinen Schritt mehr wagt' ich
Mehr nach and'rer Speise, so
Müde bin ich![20])

Moses.

Leidenschaften
Sind's wohl, nied're und gemeine,
Hier der Trägheit und des Fraßes!

[20]) Simplicio stellt in seiner Person die beiden Laster des Fraßes und der Trägheit dar.

Alle.

Sind so viele Gründe nicht
Wohl Entschuld'gung einer Klage?
Und wenn —

Moses.

Still, nun ist's genug,
Volk! hartköpf'ges, undankbares,
Das du in dir wiederspiegelst
Hier die sieben Leidenschaften,
Die als sieben Seelengifte
Aus den sieben Schlünden athmet
Jene siebenköpf'ge Hyder!
Und damit ihr jetzt gewahret,
Wie unendlich mild und gütig
Und freigebig Gottes Gnade
Ueber eu'rem wilden Undank
Schwebt — so fället jenen Baumstamm,
Dessen Zweige dort sich kreuzen;
Werft ihn in das bitt're Wasser,
Und die Bitterkeit wird schwinden;
Auf das Holz wird der Geschmack dann
Uebergeh'n, und süßes Wasser
Euch zu eu'rem Tranke lassen.[21])
Habt den Durst ihr so gestillet,
Werdet ihr am Morgen dann auch
Wie ein Tafeltuch von Schnee
Auf dem Teppich von Smaragden
Gottes Tisch gedecket finden,
So freigebig ausgestattet,

[21]) Die ausführlichere Darstellung dieser Scene siehe in dem Auto: „Das Lamm der Wegzehrung", Bd. II, S. 177 u. ff.

Daß er euch in einer Speise
Spendet aller Speise Labsal.
Und des Mittags glüh'ndes Feuer,
Wie die Kälte auch des Nachthauchs,
Werdet ihr gemildert finden
Durch zwei Säulen; einer Glanz wird
Euch mit gold'nem Schimmer leuchten,
Und mit ihrem kühlen Schatten
Euch die and're decken. Könnt' ihr
Noch begehren gröss're Gnaden,
Um nicht gegen mich —

Stimmen
(hinter der Scene).

Zum Kriege!

Moses.

Welch' Geschrei gibts?

Alle.

Dies noch mangelt,
Uns're Leiden zu vermehren!

Trommeln und Trompeten hinter der Scene.

Stimmen.

Auf zum Kriege! Zu den Waffen!

Josua und die **Idolatrie** treten auf.

Moses.

Josua, was gibt's?

Josua.

Nach deinem
Auftrag rückt', mit wen'gen Schaaren
Nur, ich aus in's freie Feld,

Um dem Heere Weg zu bahnen,
Und die Gegend zu durchspähen,
Von dem Ort, den Leuten da auch
Kunde einzuzieh'n; und weil ich
Niemand fand, ihn auszufragen,
Drang ich weiter, bis von diesem
Weibe (gleich wird selbst sie sagen
Dir ihr seltsam Ziel) ich hörte,
Daß von Sethin die Gränzmarken
Hier, wo Amalek als Fürst und
König herrschet, der, so nahe
Unser Volk an seinen Staaten,
An den Gärnzen seines Landes
Schauend, uns den Eintritt wehren
Will, und krieg'risch uns empfangen.
In Eilmärschen naht er schon.
D'rum, daß sich'ren Schutz wir haben,
Laß die Unsern gleich sich rüsten,
Und (da doch sich Levi's Stamm nicht
Für die Waffendienste eignet)
Laß die andern elf sich sammeln,
Und an ihrer Spitze jenem
Volk entgegenziehen laß mich!

Moses.

Wähl' dir selbst die Krieger aus!
Denn es nützt dem Generale,
Wenn nach seinem Sinn die Streiter,
Die er führen soll zum Kampfe.

Josua.

Ja, auf dein Geheiß will ich sie
Wählen mir in Gottes Namen;

Und du, Moses, bitte Gott,
Daß der Sieg mir dann gerathe!

Moses.

Ich will's thun, und mich erhören
Wird er; denn sein heil'ger Name
Ist Jehova, Gott der Götter,
Sabaoth, der Herr der Schlachten!

(Zur Idolatrie.)

Weib, wer bist du?

Idolatrie.

Ich bin eine,
Die des Himmels heil'ge Gnade
Und natürliches Erkennen
Ließ den Aberglauben ahnen
Jener Religion, die mehr als
Einen Gott verehrt und achtet.
Niemals bot Gelegenheit
Sich mir dar, sie zu verlassen,
So wie jetzt; denn da ich weiß,
Daß das Volk von Israels Stamme
Einen Gott nur liebt und ehret,
Kam ich, aus dem Vaterlande
Fliehend (da ich jetzo hier
Schutz bei ihm zu finden trachte),
Um ihn aufzusuchen. D'rum, zu
Deinen Füßen fleh' ich Arme,
Nimm mich unter deine Leute
Auf! Die Hoffnung, bitt' ich, laß mir
In Erfüllung geh'n, daß deinen
Cult ich nun zu meinem mache.

Moſes
(für ſich).

Daß dies Alles Lüge ſei,
Sagt mir warnend eine Ahnung.
Bis ich's weiß, will ich's verbergen.
(laut:)
Sei willkommmen!

Idolatrie.
(für ſich).

Hoffnung hab' ich,
Daß mir meine Liſt gelinge.

Einige.

Welche Schönheit!

Andere.

Welche Anmuth!

Andere.

Kommt! vielleicht ſind wir beſtimmt
Für den Kampf.

Alle
(nach der Idolatrie ſich umſehend).

O glückt' es dann uns
Wieder, ſie zu ſeh'n, zu ſprechen,
Noch Gelegenheit zu haben!

Die **ſieben Hebräer** entfernen ſich.

Moſes.

Aaron, Sephora, Maria!

Die **Dreie** treten auf.

Aaron.

Was begehrſt du?

Sephora und Maria.

Was verlangſt du?

Moſes.

Aaron, du begleite mich
(Während Joſua zum Kampf ſich
Rüſtet) jetzt mit dem Leviten
Ur auf jenen Berg; denn da will
In's Gebet ich mich begeben
Mitten zwiſchen euch. Die Arme
Sollt ihr, wenn ſie mir ermüden,
Kreuzweis ausgeſtreckt, mir dann dort
Unterſtützen; iſt die Stellung
So geſichert, kann ſo lange,
Wie die Schlacht, auch das Gebet dann
Dauern; gut wird der Ausgang wohl,
Wenn die Einen beten ohne
Unterlaß, indeß die Andern
Kämpfen.

Aaron.

Ja, der Glaube iſt es,
Der unfehlbar Sieg erlanget.
Doch ich eile, Ur zu holen.

Ab.

Moſes.

An des Sinai's blüh'ndem Abhang
Wart' ich dein.

(Leise zu **Sephora** und **Maria.**)

Ihr beiden nehmet
Jetzt in eu're Obhut aber
Diese Fremde, und in eu'rer
Nähe immer sie behaltet.
Keinen lasset mit ihr reden,
Bis ich sie geprüft erst habe;
Denn, uns auszuforschen, fürcht' ich,
Kann sie nur, mit falscher Absicht.

Ab.

Maria.

Sephora, ist meines Bruders
Wesen nicht höchst sonderbar, und
Wunderlich in vielen Dingen?
Immer fürchtet er, und argwöhnt
Gar so leicht.

Sephora.

O, murre nicht;
Vorsicht brachte niemals Schaden.

Maria.

Schaden nicht; doch wie verdrießlich
Ist sie stets!

Sephora.

Doch grundlos tadelst
Du sie; die Hebräer sind ein
Volk, das also schlimm geartet,
Daß ein jeder Hauch der Luft sie
Zur Empörung leicht schon brachte;
Keine Vorsicht ist zu viel,
Will man sie im Zaume halten.

Maria.

Ist beständ'ger das Aethiop'sche
Blut denn, dem die Sonnenstrahlen,
Jede Festigkeit ihm raubend,
Gaben solch' verschied'ne Farben?[22])

Sephora.

Stammt' ich aus dem hoh'n Aethiopien,
Könnte ich den Vorwurf dann wohl
Dunkler Haut nicht ohne Grund
Als Beschimpfung hier betrachten.
Doch da jener Theil Aethiopiens
Mich erzeugte, wo die Farbe
Mäß'ge Gluth noch nicht verdunkelt,
Kränket bloß mich deine Sprache.
Sei's d'rum! Fremde, komm' mit mir,
Ohne d'rauf zu achten, daß ich
Die Verachtung hier geduldet,
Mit der jene mich behandelt.
Ich bin still, nur weil wir Schwestern
Sind — doch wahrlich nicht aus Sanftmuth.
Folge mir denn!

Ab.

Maria.

Nein, mit mir
Gehe jetzt, und glauben magst du,
Daß sie in dem Redeflusse
Sich gemäßigt so, nicht darum

---

[21]) Sephora, die Tochter des Jethro, und Frau des Moses, gehörte nicht zum Volke der Israeliten, sondern war eine Madianiterin, und wird deßhalb auch 4. Mos. 12. 1. als Aethiopierin bezeichnet. Vergl. Exod. 2, 16. 21.

War's, weil, was unmöglich ist,
Meine Schwester sie; denn wahrlich
Nur verschwägert ist sie mir!

Ab.

Idolatrie.

Trefflich! da mich beide warben,
So verließen jetzt mich beide!
Läg' nur ein Geheimniß aber
In dem Zufall nicht, daß hier
Beide mich verlassen haben![23])
Doch, gelegen kommt mir's sicher,
Daß ich nun bei meinem Anschlag
Hier allein kann grübeln, welche
List jetzt, welche Kunst ich habe
Anzuwenden, um zu schüren
Eine heuchlerische Flamme,
Welche hoch einst lodert auf,
Jetzt in Asche noch vergraben!
Nun, wir wollen seh'n — und da ja
Nicht an Räume meines scharfen
Auges Blick gebunden, schau'n wir,
Wie es steht um jene Schlacht nun,
Die geschlagen wird in Sin.

Trommeln, Trompeten und Kriegsgetöse hinter der Scene. **Belphegor** tritt erschrocken auf.

Stimmen.

Auf die Feinde! Waffen! Waffen!

---

[23]) Der Sinn ist wohl: Wenn nur dadurch nicht angedeutet wird, daß beide mit dem Götzendienst, den ich repräsentire, nichts zu schaffen haben wollen.

Belphegor.

Weh' mir Armen!

Idolatrie.

Was ist das,
Belphegor?

Belphegor.

Für Israel hat sich
Deutlich schon der Sieg erklärt.
Das Gebet des Moses war es,
Das ihm half; so lange dieser
Sinken die gekreuzten Arme
Ließ, war auch der Vortheil unser;
Ihnen ward zu Theil er aber,
Da er wieder sie erhoben.
Ihr Triumph, noch größer ward er;
Denn zertrümmert auf der Erde
Liegt mein Bild; sie nahmen Rache
An demselben, wie ich meine,
Weil von ihm das Trugorakel
Kam, das sie zum Kampf ermuntert.
Sieh', wie richtig ich's geahnet,
Daß uns gegen ihren Gott
Nicht genüge Menschenkraft, so
Lange immer sie in seiner
Gnade steh'n! D'rum eilends kam ich,
Dich nun aufzusuchen; kannst du
Jetzt nicht heilen diesen Schaden,
Und bewirken, daß verloren
Ihnen gehe bald die Gnade,
Werden immer ihre Stimmen,
Ihre Trommeln siegreich schallen.

Geschrei und Kriegsmusik hinter der Scene.

Alle.

Dein ist, Israel, der Sieg!

Einige.

Lebe Josua, der Tapf're!

Andere.

Lebe Moses, und sein Glaube!

Moses
(hinter der Scene).

Weder ihm noch mir auch danket;
Gott allein gebührt die Ehre.

Idolatrie.

Ha der Wuth, die in mir raset,
Wenn ich sehe (o mein Zorn!),
Wie die Sieger (welche Qualen!)
Und die Andern (heißer Schmerz!),
Während Moses, zu empfangen
Sie (welch' Leid!), vom Berge nieder
Steigt (kaum kann ich es ertragen!),
Alle insgesammt (o Trauer!)
Ihm entgegenziehen dankend,
Und mit Cymbeln und Posaunen
Ihre Stimmen mischend, sagen:

Einige.

Lebe Moses und sein Glaube!

Andere.

Lebe Josua, der Tapf're!

Belphegor.

Bis wir wissen, was zu thun,
Laß verborgen hier uns warten.

Stimmen.

Dein ist, Israel, der Sieg!

Idolatrie.

Welche Schmach!

Belphegor.

Still! Lauschen laß uns!

Die Beiden ziehen sich zurück und es treten auf von der einen Seite **Josua** mit Soldaten, und von der anderen die **Musiker, Maria, Sephora, Simplicio** und Volk, unter Gesang und Tanz; zuletzt **Moses** und **Aaron.**

Musik.

Gepriesen, gefeiert sei Josua's Ankunft!
Den Sieger verkündete schon ja sein Name.
Laßt Rosen und Nelken im Ruhmeskranze
Ihn schmücken wetteifernd mit Lorbeer und Palme!
Und daß ihn auch preise unsterbliche Fama,
Leih' diese ihr Erz ihm, und Flügel die Jahre!
Besing' Israel ihn mit festlichem Klange,
Und preisend den Moses, dem Himmel nun danke!

Moses.

Komm' in meine Arme, Josua!

Josua.

Laß mich deine Kniee umfassen!

Moſes.

Nun, ſo muß ich ſelbſt mich bückend
Beugen, um dich zu umarmen.
Steh' auf, ſtarker Held, von dem ich
Hoffe, daß ob deiner Thaten
Einſt die Sonne ſtaunend ſtehe.[24])

Joſua.

Herr, nicht lobe mich vor Andern;
Denn nicht mein war dieſer Sieg,
Sondern deiner; du erlangteſt
Gottes Beifall; er allein
Lebt, regiert und ſiegt von Allen.

Moſes.

Müde wirſt du ſein; nicht gut
Wär's, dich länger aufzuhalten.
Geh' nun, ruh' in deinem Zelte,
Denn ſchon ſenket ſich herab das
Dunkel jetzt der Nacht.

Erſter Hebräer.

So dunkel
Iſt ſie, daß, wenn er noch wartet,
Wahrlich er den Weg nicht findet.

Moſes.

Eine Wolke wird euch Allen,
Und auch ihm mit ihrem Glanze
Leuchten.

[24]) Anſpielung auf das ſpätere Wunder des Stillſtandes der Sonne.

Zweiter Hebräer.

Wenn ſie Licht auch brachte,
Nicht genügt's für unſ're Ruhe;
Niemand ruht ja, knurrt der Magen!

Moſes.

Doch vielleicht gibt's eine and're
Wolke auch, ſo wunderbare,
So geheimnißvoll ergieb'ge,
Daß am Tage ſie euch Schatten
Gibt, und Speiſe niederträufelt
All' die Zeit hindurch dann, da ihr
Auf dem Wege zum verheiß'nen
Vaterland, das euch erwartet,
Wandert.

Simplicio.

Dieſes Wortes Süße,
Mein' ich, kommt von Gott ihm wahrlich!

Moſes.

Ohne Zweifel; und da Gott es
Gab, geh', Joſua! und ihr Andern
Gehet mit ihm und begleitet
Fröhlich ihn zu ſeinem Stamme.

Alle.

Geh'n wir, ſeinen Ruhm beſingend!

Muſik und Geſang.

Geprieſen, gefeiert ſei Joſua's Ankunft u. ſ. w.
(Wie oben.)

Alle entfernen ſich außer **Moſes** und **Aaron**. Indem die beiden Frauen gehen wollen, ruft ſie **Moſes** zurück.

Moses.

Sephora! Maria!

Beide.

Was dein

Wunsch?

Moses.

Das fremde Weib hier, sagt, wo
Ist es, das ich euch empfohlen,
Das ihr solltet mir bewachen?

Maria.

Sephora wird Auskunft geben;
Daß sie folge ihr, befahl sie.

Sephora.

Nein, Maria wird es wissen;
Daß sie mit ihr gehe, sagt' sie.

Maria.

Nichts hab' ich seitdem von ihr
Mehr geseh'n.

Sephora.

Noch ich auch sah sie.

Moses.

Wie doch eigensinnig stets ihr
Seid! Wann werdet miteinander
Ihr in Frieden leben können?

Sephora.

Wenn du, Moses, nicht gestattest
Soviel Freiheit deiner Schwester,
Daß sie zu verspotten wagt mich
Als Aethiopierin —

Maria.

Und wenn sie —

Moses.

Schweige! Ganz unleidlich war dein
Wesen stets.

Aaron.

Und das Sephora's,
Mein' ich, ist wohl auch nicht sanfter.

Moses.

Uebereilte sie mit einem
Wort sich, mußt' sie meine Gattin
In Sephora achten.

Aaron.

Deine
Schwester mußte sie auch achten.

Moses.

O Familienzwistigkeiten,
Wie verdrießlich, wie zur Last seid
Ihr, für den zumal, den hier
Wichtigeres nimmt in Anspruch!

Maria und Sephora.

Ich —

Moses.

Verlaßt mich! nimmer kommt mir
Wieder mit so nicht'ger Sache!
Aaron, hör' allein mich an!

(Er nimmt den Aaron auf die Seite.)

Es bewegt des Geistes Antrieb
Mich, den Gipfel Sinai's
Zu ersteigen; ein'ge Tage
Werd' ich oben dort verweilen.
Uebernimm indessen dann du
Dieses Volkes Leitung; schwierig,
Wie du weißt, ist sein Gebahren;
In Geduld nur kann man's tragen.
Zwischen diesen beiden mache
Frieden jetzt. Nun, Gott befohlen!
Herr! schon folg' ich deiner Mahnung!

Ab.

Aaron
(hervortretend).

Sephora, gewiß —

Sephora.

O mir
Hast du gar nichts hier zu sagen;
Deiner Schwester sag' es; sie nur
Ist allein ja Schuld an Allem.

Ab.

Maria.

Mir auch nichts zu sagen hast du.
Sahst du nicht, wie trocken, kalt, und

Meine Klage unterbrechend,
Moses mich behandelt?

Aaron.

Ja, nur
Deinetwillen kam ich wieder.
Keinen Grund zum Grollen hast du.

Maria.

Keinen? wenn ich sehe, wie er
Allem Volke gleich mich achtet,
Mit demselben Blick mir winket,
Wie er streng gebietet Allen?

Aaron.

Rauh ist seine Art, ich läugn' es
Nicht.

Maria.

Egypten wohl weiß davon
Zu erzählen, wo er gleich den
Armen Burschen umgebracht, den
Dort im Streit mit dem Hebräer
Er gefunden.

Aaron.

Weiter gar noch
Ging er im unüberlegten
Zorn, als er den Andern damals,
Der am Sabbath Holz gelesen
Nur, ließ stein'gen.

Maria.

Er beachtet
Nicht, daß wohl zum höchsten Unrecht

Wird des Rechtes Uebermaß auch.
Käme mir ein leiser Scrupel
Nur, ich glaube, meine Sprache
Würde stocken, zitternd stammeln,
(Sie fängt an wirklich zu stottern.)
Und der Athem mir versagen,
Um es auszusprechen, wenn —
Himmel! Welches Leid erfaßt mich,
Daß, da Gluth mich ganz verzehret,
Ich zugleich in Kälte starre?

Aaron.

Was geschieht dir?

Maria.

Weiß nicht, weiß nicht,
Welche plötzliche Verwandlung,
Welch' ein neuer Wahnsinn, welche
Unbekannte Macht mich plaget,
Meine Zunge hemmt, des Geistes
Blick verstört und ihn umnachtet!
Nur das weiß ich (wehe mir!),
Daß Beklemmung jetzt und Angst mir
Will die Brust zerreißen und das
Herz in Stücke mir zerschlagen;
Daß ich starre und doch glühe!
Wer mich tödtet, keine Ahnung
Hab' ich, ob die Brust ein Dolch,
Ob ein Schwert durchbohrt den Hals mir!
Weh' mir Unglückseel'gen!

Ab.

Aaron.

Muß ihr
Folgen, muß erforschen, was für

Mittel für solch' unerhörten,
Plötzlich stör'nden, nie erfahr'nen
Zufall hier wohl anzuwenden.[25])

Die **Idolatrie** und **Belphegor** treten hervor.

Idolatrie.

Belphegor, was kannst du ahnen
Wohl durch dein unsterblich Wissen
Von dem, was hier vorgegangen?

Belphegor.

Viel und nichts; viel, wenn von Allem
Jeden Umstand ich betrachte:
Ein gefang'nes Volk befreit —
Meereswogen, die sich spalten —
Bitt'res Wasser, das versüßet
Durch ein Holz — gekreuzte Arme
Beim Gebet — dort ein Triumph, und
Hier Verlust — das wüste Land hier
So bevölkert! Will ich, wohin
All' die Wunder zielen, aber
Seh'n, erkenn' ich nichts; denn meine
Wissenschaft ergrübelt, ach! nicht
Gottes vorbehalt'ne Pläne.

Idolatrie.

Zu dem Allen kommt ein and'res
Wunder noch; nicht minder schreckt es
Durch sein neu' Erscheinen wahrlich!

---

[25]) Der Streit zwischen Maria und Sephora, das Murren Aarons und Maria's wider Moses, und die Verhängung der Strafe des Aussatzes über Maria wird erzählt 4. Moses 12.

Musik ertönt. Eine Wolke öffnet sich langsam und bildet zuletzt eine Säule, an deren Spitze der **erste Engel** erscheint mit einer brennenden Fackel in der Hand.

Welch' ein helles Licht erglänzet
Da, und löscht mit gold'nen Strahlen,
Die der Wasserurn' von Silber
Dort entquellen, aus die Nacht jetzt,
Und erleuchtet allumher den
Horizont so wunderbar, daß
Sich die Nacht in Tag verwandelt
Jedem, den nicht Schlaf beschattet?

Belphegor.

Weiß es nicht; ob auch gewohnt
Einst ich war an's Licht der Sterne,
Als ich in der Himmelsferne
In des Lichtes Heimath thront';
Weder Sonne, weder Mond
Gießt solch' Licht aus ihrem Bronne,
Wie die Nacht in heller Wonne
Hier erglänzt!

Idolatrie.

Doch welch' ein Licht
Ist denn dieses, da es nicht
Stern ist, und nicht Mond, nicht Sonne?

Belphegor.

Hielt ich's für ein Meteor,
Meinem Zweifel zu genügen,
Allzulange seh' ich's fliegen![26])

[26]) Der Sinn ist: Wäre es ein Meteor, so würde es nicht so lange sichtbar bleiben, sondern augenblicklich wieder verschwinden.

Für Komet? Ich wär' ein Thor!
Stellt' ich's mir als Wetter vor,
Das mit Blitzen schwanger geht,
Hätt' ich nie den Grund erspäht,
Daß in solcher Höh' es zittert!

Idolatrie.

Nun was ist's, wenn's nicht gewittert,
Dunst nicht ist, und nicht Komet?

Belphegor.

Säh' ich's an für ein Gestirn,
Das aus seiner Bahn gewichen,
Und der Erde nah' geschlichen,
Schmückend einst des Himmels Stirn,
Wär' es Wahn nur meines Hirn.
Denn geordnet sind die Kreise
Ihres Lauf's; in sich'rem G'leise
Geht ihr Weg.

Idolatrie.

Doch welch' ein Licht
Ist's, wenn ein Planet sich nicht
Hat verirrt auf seiner Reise?

Belphegor.

Wär's ein Irrlicht dieser Erde,
Wär's des Meeres Wiederschein,
Luft und Feuer im Verein,
Nimmer könnt' ich ohn' Beschwerde
Mir es deuten. Ich gefährde
All' mein Wissen bei der Deutung,
Rühmt sich's auch erhab'ner Leitung.

Idolatrie.

Nun, so sag' mir, welch' ein Schimmer
Das, wenn Wiederschein er nimmer
Von natürlicher Bereitung?

Belphegor.

Weiß es nicht; geschlagen bin
Ich mit meiner Wissenschaft.

Idolatrie.

Du? dann stirbt auch meine Kraft.

Belphegor.

Gib gefangen Geist und Sinn!

Idolatrie.

All' mein Muth, er schwindet hin.
Aus solch' unerklärtem Licht
Unheil wohl hervor mir bricht;
Denn nicht Dunst und nicht Komet,
Nicht Gewitter, nicht Planet,
Mond und Sonne ist es nicht!

Der Engel
(singt).

Erwachet, erwachet, ihr Israeliten,
Vom Schlafe, dem bleichen, in dem ihr noch liegt!
Nicht lange mehr fröhnet der lässigen Ruhe,
Da nun euch die glückliche Heimath schon winkt!
So wandert nur, wandert! ein sicherer Pfad
Thut auf sich, verheißend im Streite euch Sieg,
Und führt aus der bitteren Wüste von Sur
Euch in die gesegneten Felder von Sin.

Nicht fürchtet, daß dunkle, unheimliche Nacht
Die Straße verberge; als leitend Gestirn
Wird hier diese Wolke, die feurige Säule
Nun Fackel euch sein und erhellendes Licht.

Musik.

Erwachet, erwachet, von dannen zieht
Hinweg aus der bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin!

Idolatrie.

Eh' das Echo diesen Klang
Weiter trägt, versuchen wir,
Ob's gelinge, daß wir hier
Unterbrechen den Gesang.

Belphegor.

Du hast Recht — (Laut.) O strahl'nder Schatten,
Der vom Himmelscentrum dringt,
Wenn's Orakel, das erklingt
Aus der Höhe, will gestatten
(Da als ersten, dem entbot
Sich dein Wort, du fandest mich),
Daß zu dir auch rede ich:
Was denn frommt es unsr'er Noth,
Welche hier verzweifelnd klagt,
Daß dein Licht die Nacht erhelle,
Wenn am Tage nicht zur Stelle
Nahrung, die uns hier versagt?
Hungrig in der Sonne Brand
Ohne Zehrung, ohne Speise,
Wer gibt Kraft uns für die Reise
Nach dem vielverheiß'nen Land?
Unnütz ist ja —

Erſter Engel.

Schweige! Dich
Kenn' ich; läſt're nicht die Gaben;
Speiſ' und Schatten ſoll'n ſie haben.

Belphegor und die Idolatrie.

Und wer ſpendet Speiſe?

Der zweite Engel.

Ich.

Eine andere Wolke erſcheint auf der entgegengeſetzten Seite und auf derſelben der zweite Engel mit einem Korbe voll Blumenblättern. Der erſtere legt die Fackel nieder und nimmt einen zweiten Korb.

Idolatrie.

Neuer Glanz mich hier umblendet!
Speiſe bietet an der Schatten,
Der das Tageslicht ermatten
Läßt, und Licht im Dunkeln ſpendet!

Zweiter Engel.

Erwachet, erwachet, ihr Israeliten!
Auf daß ihr erfahret, daß, um zu entflieh'n,
Hier aus dieſer bitteren Wüſte von Sur
Nun in die geſegneten Felder von Sin,
Nicht Dunkelheit, Hunger, nicht glühende Hitze
Zu hindern im Stande ſolch' würdiges Ziel:
So ſollen zwei Wolken verſchiedenen Weſens,
Die abwechſelnd ſpenden euch Schatten und Licht,
Sich wunderbar einen, euch Speiſe zu bringen,
Die Licht und auch Schatten beſchließen in ſich.
Denn zwiſchen Erleuchtung und Dunkelheit dämmert
Euch heut' ja entgegen der Wanderung Ziel.
Von ſolcher Erquickung geſtärkt und belebet
Folgt nun meinem Rufe!

Erſter Engel.

Ja, folgt meiner Stimm'!

Beide Engel.

Und ſeh't, wie der Thau, den erquickend euch ſpenden —

Erſter Engel.

Die Thränen Aurora's —

Zweiter Engel.

Des Morgenroths Glüh'n —

Beide.

Wohl Engelsbrot iſt, für der Wanderung Müh' —

(Zugleich mit der Muſik.)

Aus dieſer ſo bitteren Wüſte von Sur
Nun in die geſegneten Felder von Sin!

Sie ſtreuen die Blumen herab.

Erſter Engel.

Der Regen von Perlen, den nieder hier träufelt
Die roſige Wolke, wie Duft von Jasmin —

Zweiter Engel.

Dies glänzende Manna, das nieder euch ſtreuet
Die meine, ſo ſchimmernd wie Schnee und Carmin —

Erſter Engel.

Werdet in Wohlgeſchmack wandeln ſich ſehen
Von wunderbar köſtlichem Weſen ihr hier.

Zweiter Engel.

Werdet so herrlich verwandelt ihr finden,
Daß wohl es euch stillet jedwede Begier.

Erster Engel.

So kommet denn, kommet, den Schatz zu genießen,
Der reicher und edler als Gold von Ophir.

Zweiter Engel.

Zur Nahrung wird Speise euch hier nun geboten,
Die Aehren und Reben an Werth übertrifft.

Erster Engel.

Und da nun nicht Schatten, nicht Nahrung, nicht Licht
Euch fehlet, um glücklich von dannen zu zieh'n —

Zweiter Engel.

Beim Uebergang, welcher in's Vaterland leitet,
In jenes verheiß'ne, das selig euch winkt —

Beide und Musik.

Erwachet, erwachet, ihr Israeliten!
Erwachet, erhebt euch, von dannen zu zieh'n,
Aus dieser so bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin!

Der Engel und die Wolken verschwinden.

Idolatrie.

Belphegor, was ist das?

Belphegor.

Weiter
Seh' ich nichts, als einen Regen,

Der vom Himmel Berg und Thal
Hier mit weißem Manna deckte.

Idolatrie.

Geh' und kost' es, daß wir wissen,
Wie es schmeckt.

Belphegor.

Ich will's; doch wehe!
Ich will's nicht; schon die Berührung
Läßt mir Hand und Fuß erbeben.
Gehe du; ja geh', denn ich
Thu' es nicht; es anzusehen
Wage kaum ich!

Idolatrie.

Wie? du ziehest
Fliehend dich zurück und redest
Mir zu, daß ich selbst mich nahe?

Belphegor.

Ja; wenn ein Geheimniß steckte
Hier, das tief bedeutsam mahnte
An ein hohes Sacrament uns,
In der Zukunft noch verborgen,
Ist das Wagniß für dein menschlich
Irren leichter, als für mein
Zwar gefall'nes Engelswesen.
Das Verbrechen der Entweihung
Kann der Mensch allein begehen;
Ich, Idolatrie, vermag's nicht.

Idolatrie.

Nun, so werde ich denn gehen,
Wenn nur mir es, die Entweihung
Hier zu üben, ist gegeben.

Aaron
(hinter der Scene).

Wage Niemand zu berühren
Diese Speise, bis zuerst er
Gott gedanket!

Idolatrie.

Sprach mit mir
Jene Stimme?

Belphegor.

Nein; die Rede
War an's ganze Volk gerichtet;
Hör' nur, wie sie Alle sprechen:

Alle und Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Belphegor.

Und das weiße Manna sammeln
Sie in ihre Hausgefäße,
Gruppenweise sich zerstreuend
Ueberall.

Idolatrie.

Ich kann des Schreckens
Immer noch mich nicht erwehren,
Den mir jener Zufall weckte.[27])

Aaron, Josua, Sephora, die sieben Hebräer, Simplicio und **Volk** treten auf, alle mit geflochtenen Körben.

Josua.

Niemand wag' es zu berühren
(Ich auch wiederholt befehl' es),
Eh' nicht Aaron vorgegangen,
Dessen priesterlicher Ehre
Es gebührt, daß diese Speise
Hier er koste als der Erste.

Sephora.

So geziemt es sich; und singen
Wir zu ihrem Lob indessen:

Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Während des Gesanges hebt **Aaron**, und nach ihm die Anderen das Manna von der Erde auf. Alle essen davon.

Aaron.

Wahrheit sagt ihr; es beschließet
So verschiedene Geschmäcke,

---

[27]) „Jener Zufall", nämlich die Stimme des Aaron, welche die Idolatrie auch auf sich beziehen konnte.

Daß sich Brot und Milch und Honig
Hier vereint.

Simplicio.

Wir wollen sehen.

Josua.

O welch' angenehme Süße!

Sephora.

Welch' ein lieblich, mildes Essen!

Erste Frau.

Welch' ein köstlich Nahrungsmittel!

Zweite Frau.

Welche Speise! Wie vortrefflich!

Erster Hebräer.

Ungesäuert nur und fade
Mir, da ich es koste, schmeckt es.

Zweiter Hebräer.

Worin liegt denn jene Süße,
Die in ihm ich nicht entdecke?

Dritter Hebräer.

Noch auch ich; denn ganz unschmackhaft
Find' ich's.

Der Vierte.

Ich auch sag' dasselbe.

Simplicio.

Ich nicht; denn für mich genügt es,
Daß ich etwas nur, was eßbar,
Hier kann ohne Mühe sammeln,
Meiner Trägheit ganz entsprechend.

Belphegor.

Welch' ein Brot wohl, das den Einen
Schmeckt, den Andern widerstehet?

Idolatrie.

Von Erwählten und Verworf'nen
Scheint's ein Beispiel darzustellen.

Aaron.

Sephora! da nun Maria
Dieses Leid traf, dieses herbe,
Daß zum Aussatz sich gestaltet
Ihre Krankheit, und sie deßhalb
Abgesondert von dem Lager
Lebt, ich dich ersuchen möchte,
Daß du ihr von dieser Speise
Etwas bringst.

Sephora.

Ich thu' es gerne;
Denn wenn Groll mit Mitleid sich
Erst verband in edlen Herzen,
Hört er auf wohl Groll zu bleiben.
Kommt, ihr Andern, laßt uns gehen!

Sie entfernt sich mit den anderen Frauen.

Aaron.

Und du, Josua, komm' mit mir!
Wandern wir durch alle Stämme!
Lust ist's, Fröhlichkeit zu schauen.

Josua.

Solche Freude ist die rechte,
Die man theilt mit Andern. Freu'n wir
Uns an ihren Lobgesängen!

Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Alle entfernen sich, nur die **sieben Hebräer,** die **Idolatrie** und **Belphegor** bleiben zurück.

Idolatrie.

Da sie mich in ihre Mitte
Eingeführt nun schon gesehen,
Will ich ihre Leidenschaften
Reizen, um sie zu verkehren.
Hier erwarte mich!

Belphegor.

Ich werd' es.
Und da weiter ich dir helfen
Jetzt nicht kann, so sinne deine
Mittel du dir aus nun selber.

Belphegor zieht sich zurück.

Idolatrie.

Lügen seien's! Aus dem Namen
Cosbi kann man's schon erkennen.
Sagt mir doch —

Erster Hebräer.

Ha, was erblick' ich?
Ist nicht das die holde Schöne,
Deren Blick das Herz mir raubte?

Fünfter Hebräer.

Ist's die Zauberin nicht, welche
Meine Seele so entflammte?

Simplicio.

Ist sie wieder da, die Hexe,
Die, ich weiß nicht, ob ich's weiß,
Angethan mir's beinah' hätte?

Idolatrie.

Einen Zweifel löst mir, Leute!
Den als Fremde hier ich hege.
Fragen möcht' ich euch, warum
Ihr so froh und lustig jetzo?
Und zum ersten tritt ein zweiter
Schon: Was staunt ihr, mich zu sehen?

Erster Hebräer.

Sollst auf beide Antwort haben.
Fröhlich sind wir, weil uns eben
Gott hat solche Gunst erwiesen.

Und wir staunen, da wir sehen
Wie so schön du bist!

Idolatrie.

Das Letzt're
Laßt mich schweigend übergehen,
Und zum Erst'ren nur mich wenden.
Deßhalb ja nur kam ich her. Und
Was für eine Gunst denn hat euch
Gott erwiesen?

Zweiter Hebräer.

Siehst den Schnee du
Nicht auf diesem Feld, der uns'rer
Hungersnoth in diesen Bergen
Jetzt ein Ende macht, und zweifelst
Noch an solcher Gunst Gewährung?

Idolatrie.

Zufall ist nicht immer Gunst.
Oft sah'n sonderbaren Regen
Schon wir aus den Lüften fallen,
Von verschiedenart'gen Dämpfen
Dort erzeugt. Nicht will von Wasser,
Schnee und Hagel hier ich reden,
Weil gewöhnlich die Erscheinung;
Doch 's gibt Zeiten, wo man Regen
Sah von Blut und Asche. Können
Rothe Felsen, graue Felder
Solch' merkwürd'ge Dünste hauchen,
Die so dicht in ihrem Wesen,
Daß unaufgelöst sie fallen,

Wie sie stiegen aus der Erde:
Wär's nicht möglich auch, daß diese
Dichten Körner solche Nebel
Sind, die von verschied'nen Früchten
Einer fruchtbar reichen Erde
Aufgestiegen? Das beweiset
Auch, daß so verschieden eben
Ihr Geschmack dem Gaumen scheinet,
Daß schmackhafter hier sie Jenen
Sind, als Diesen. Ferner, wär' die
Speise euch von Gott gesendet,
Wär' so unbeständig nicht sie.
Schwinden seht ihr sie und schmelzen
Kaum vom Sonnenstrahl getroffen;
Und wer, im Auflesen emsig,
Hier sich mehr davon gesammelt,
Hat nicht mehr, wie der, der wenig!
Wird sie aufbewahrt bis morgen,
Ihr sie voller Würmer werdet
Finden! Endlich, wär' sie wirklich
Gunst von Gott, zu welchem Zwecke
Wäre Moses denn geflohen,
Eu're Klagen, die gerechten,
Fürchtend, die sein Trug hervorrief,
Daß er, um euch zu verderben,
In die Wüste euch geleitet?
Bald wird's zeigen sich, wie fälschlich
Ihr an Gottes Gunst hier glaubet,
Während Moses sich versteckte.
Darum komm' ich zu dem Schlusse,
Euer Gott sei nicht der rechte.
Hier hab' ich ihn nicht gefunden;
Weiter ihn zu suchen geh' ich.

Erster Hebräer.

Höre!

Zweiter.

Warte!

Dritter.

Achte!

Vierter.

Bleibe!

Idolatrie.

Mich zu halten ist vergeblich,
Bis ihr einen Gott nicht habet,
Der euch nicht so zum Verderben
Durch die Wüste schleppt, und täuschet
Mit solch' trüg'rischen Versprechen.
Kommt mit mir! und laßt uns suchen
Einen, der in öden Bergen
Nicht euch Wohnung gibt, vielmehr in
Reichen, prächtigen Palästen,
Die von Erz und Marmor strahlen,
Wo auf königlichen Sesseln,
Unter gold'nen Baldachinen,
Man auf weichem Pfühl der Herrschaft
Majestät und hohen Reichthums
Glück und Ehren kann erwerben!

Erster Hebräer.

Wohl gesprochen! Warum sollte
Hier mit Speise aus den Felsen

Mein Verlangen sich begnügen?
Mit dir, schöne Gottheit, geh' ich,
Solchen Gott nun aufzusuchen!

Belphegor

(für sich).

Schon hat sie des Hochmuths Streben
Sich gewonnen.

Idolatrie.

Wieviel Gold,
Wieviel Silber, welche prächt'gen
Edelsteine sollt ihr haben!

Zweiter Hebräer.

Gold und Silber, prächt'ge Schätze
Sagt sie? Wer ihr nicht zu folgen
Eilte, wohl ein Thor ja wäre!

Idolatrie.

Welche Lustbarkeiten werden
Uns erwarten in den Gärten,
Wo von Schönheit Alles strotzet,
Alles nur Vergnügen wecket,
Tanz, Musik und heit're Spiele,
Die dann mit Gesängen wechseln,
Mannichfalt'gen, wunderreichen!

Dritter Hebräer.

Ha, wer möchte Müh' und Elend
Gern nicht für Vergnügen lassen?

Belphegor
(für sich).

Auch die Wollust ohn' Bedenken
Folgte diesmal gier'ger Habsucht.

Idolatrie.

Bricht ein Aufstand aus auch etwa
Dort an jenes Königs Hofe,
Wie viel kriegerische Ehren,
Welche Würden, welchen Lohn
Wird er dann nicht dem gewähren,
Der, mit rothem Blut bespritzt, kann
Siegreich wieder vor ihn treten?

Vierter Hebräer.

Wer, wo wilder Kühnheit Preis ihm
Winkt, zu folgen da verschmähte?

Sechster Hebräer.

Und wer bliebe hier, um solchen
Glückes Botschaft unterdessen
Abzuwarten?

Simplicio.

Ich; denn wenn ich,
Hör' ich von Gelagen sprechen,
Hier zu bleiben dennoch besser
Finde, so ist's nur aus Trägheit.
Sagte diese holde Dame
Mir, daß solchen Gott sie kenne,
Der das Alles uns sofort,
Wenn wir kommen, gleich gewährte,

Würd' ich gar nicht mich besinnen.
Doch wenn's heißt: „Ihn suchen geh'n wir,
Möglich wär's, daß wir ihn finden,"
Die Gottsucherei wohl könnte
Leicht als Narrheit sich erweisen.

Zweiter Hebräer.

Ist's Simplicio auch, hat Recht er.

Dritter Hebräer.

Ist er auch ein Einfaltspinsel,
Hier doch wohl er richtig rechnet.

Simplicio.

Welcher Narr und Einfaltspinsel
Wär' nicht immer sehr verständig?

Erster Hebräer.

Ja, Vernunft bleibt stets Vernunft,
Rede sie, wer's immer wäre.
Denn nicht, wer sie spricht, verleiht ihr
Werth; der liegt nur in ihr selber.
Bis wir weit're Kunde haben,
Laßt noch nichts uns unternehmen.
(Zur **Idolatrie**.)
Und bis mehr wir erst erfahren,
Bleibe du bei uns indessen!

Idolatrie.

Gut; ich weiß ein Mittel aber,
Diesen Gott zu finden schneller.

Alle.

Welches?

Idolatrie.

Fordert nur von Aaron,
Da ihm Moses gegenwärtig,
Während auf dem Berge weilt er,
Um mit seinem Gott zu reden,
Die Regierung übergeben
Eures Volks, und ohne Lehrer,
Ohne Gott euch überlassen
Nur der Willkühr eines Nebels,
Und dem Wehen eines Windes,
Daß er einen Gott euch gebe,
Der aus dieser starren Wüste
Euch auf euer Fleh'n errette.
Bringt ihr nur ihm Cult erst dar,
Wird er, wenn ihr so ihn ehret,
Auch gar bald sich finden lassen,
Dankbar eurem Dienste werden.
Habt ihr erst ihn euch verpflichtet,
Wird er sicher euch erretten
Aus der Knechtschaft, die euch schlimmer
Hier, als in Egypten quälet.

Simplicio.

Freilich! wenn ich mich erinnere,
Daß ich hier nicht jene Töpfe,
So gewürzt mit Lauch und Zwiebeln,
Mehr wie in Egypten esse!

Zweiter Hebräer.

Ganz entsprechend ist das Mittel
Uns'rem Zustand, da wir jetzt hier
Ohne Gott und ohne Führer!

Vierter Hebräer.

D'rum, was warten wir noch? Geh'n wir
Aaron aufzusuchen!

Erster Hebräer.

Doch,
Wenn er nicht willfährig wäre,
Daß die Furcht ihm trotze ab,
Wozu Bitten nicht bewegen,
Laßt durch alle Stämme uns
Ueberredungskunst anwenden,
Daß auch Weiber, Kinder, Greise
Einen neuen Gott begehren.

Sechster Hebräer.

Wohlgesprochen!

Erster Hebräer.

Ohne Zögern
Nun an's Werk!

Alle.

Ja, zu ihm geh'n wir,
Alle rufend: Aaron möge
Einen neuen Gott uns geben!

Die **Hebräer** entfernen sich.

Idolatrie.

Belphegor, was meinst du nun?

Belphegor.

Zeit verliere nicht mit Schwätzen!
Folge ihnen! deine Stimme
Möge den Tumult vermehren.

Idolatrie.

Nicht laß ich sie aus den Augen,
Hab' ich sie auch schon im Netze.

Sie folgt ihnen.

Belphegor.

Und bleibst du bei ihnen nur,
Soll der Himmel, soll die Welt auch
Seh'n, daß hier Idolatrie
Eingeführt des Teufels Streben,
Und daß diese, hat sie einmal
Der Affekte sich bemächtigt,
So mit Lüge, List und Trug,
Seinen Dienst nur fördert eben.
Freilich! denn schon hör' ich ja
Sich das ganze Volk erheben;
Tobend schreit es:

Alle
(hinter der Scene).

Möge Aaron
Einen neuen Gott uns geben!

Alle, Männer und **Weiber**, die **sieben Hebräer**, die **Idolatrie** und **Aaron** treten auf.

Aaron.

Ungefügiges, verstocktes,
Undankbares, unverschämtes
Volk, was wollt ihr? Was für einen
Gott verlangt ihr?

Alle.

Einen, der uns
Hier aus dieser Wüste führe.

Aaron.

Habt Jehova, den allmächt'gen
Gott der Götter, denn ihr nicht?
Könnt ihr's nicht von ihm begehren?

Alle.

Nein; er hört nicht unsere Klagen,
Seit mit ihm verborg'nes Leben
Moses führt; vielleicht auch starb er
Schon.

Aaron.

Sandt' er nicht Hilfe erst, in
Jener wunderbaren Speise,
Die vom Himmel er gegeben?
Den Geschmack noch auf den Lippen,
Oeffnet ihr sie zur Beschwerde?[28])

Alle.

Ist der Thau denn eine Speise?

Erster Hebräer.

Aaron, keine Wahl hast mehr du;
Einen Gott mußt du uns geben,
Oder unter unsern Händen
Sterben!

---

[28]) Anspielung auf Psalm 77, 30.

Aaron
(für sich).

Himmel, wer sah wohl in
So verworr'nem Fall sich jemals?
Mit Geduld sie zu ertragen,
Rieth mir Moses zwar; doch wär' es
Hier in diesem Punkte sicher
Irrthum, ihnen nachzugeben.
Und willfahr' ich ihnen nicht,
Droht mir Tod. O gibt es denn kein
Auskunftsmittel?

Alle.
Sprich, antworte!

Aaron
(für sich):

Doch — ein Mittel wird es geben.
Dieses Volk, gemeinen Sinnes,
Ist der Habsucht ganz ergeben,
Und am meisten ihre Weiber.
Zeit gewinnen muß zuerst ich
Hier durch Vorschlag eines Mittels,
Das den zügellosen ersten
Anlauf hemmt und sie beschwichtigt.
Gott der Herr wird unterdessen
Einen Weg mir wohl eröffnen,
Dieser Schlinge zu entgehen.

Alle.
Rede, sprich!

Aaron.
Wohlan, ich will euch
Geben einen also selt'nen

Neuen Gott, der Gott und Opfer
Soll in einem Bilde werden.
Doch so groß und so erhaben
Ist er, den ich euch empfehle,
Daß, wenn nicht sein Bild von Gold,
And'ren Stoff er stets verschmähet.
Wollt ihr diesen?

Alle.
Ja.

Aaron.
So müßt ihr
Mir, um ihn zu bilden, geben
Das Metall, das ich nicht habe.

Erster Hebräer.
Was an Reichthum und an Schätzen
Aus Egypten mit wir brachten
Für die Dienste zur Entschäd'gung,
Die so lange wir geleistet,
Alles wollen wir dir geben.

Erste Frau.
Daß auch wir zurück nicht bleiben
(In der Weiber Namen red' ich,
Die mir diesen Auftrag gaben),
Wollen opfern auch wir gerne
Allen Schmuck, den wir entliehen
Dort, Armbänder, Ohrgehänge!

Aaron
(für sich).

Dieses Mittel schlug mir fehl!
Nothgedrungen muß ich jetzt nun

Das Idol anfert'gen, das zum
Gott ich ihnen ausersehen,
Und zum Opfer. Doch wie kann ich's,
Bilde ich ein Thier nicht, sprechend:
Dieses ist das Opfer eures
Gottes, der es selbst belebet?

Alle.

Was nun zögerst du jetzt wieder?

Aaron.

Euer Eifer mich befremdet.
Bringt das Material mir, daß ich
Euren Gott euch bilde jetzo!

Alle.

Also keine Zeit verloren!
Alle es zu holen geh'n wir.

(Alle ab.)

Aaron.

O der Schmach! Ja wär's auch nicht
(Himmel!) Glaubenswahrheit, wär' es
Leicht zu glauben schon, daß Mancher
Gold für seine Schmach aufwendet![29])

Ab.

Belphegor.

Prächtig haben Cosbi's Lügen
Schon gewirkt!

[29]) Vielleicht Anspielung auf Eccli. 31, 6—7: „Multi dati sunt in auri casus, et facta est in specie illius perditio illorum. Signum offensionis est aurum sacrificantium; vae illis, qui sectantur illud, et omnis imprudens deperiet in illo."

Idolatrie.

Doch ist der Zweck noch
Nicht erreicht; wenn in Ungnade
Ihres Gottes wir sie sehen
Erst, soll'n keinen Schritt sie thun,
Der nicht Hemmniß ihnen brächte
Auf dem Wege in's verheiß'ne
Land.

Belphegor.

O wer zur Eile drängen
Könnt' die Zeit!

Idolatrie.

Eilt sie denn nicht,
Wenn so hastig schon sie gehen,
Um das Gold herbeizubringen,
Wenn das Feuer schüren sehen
Schon wir für den Guß des Götzen,
Wenn ein Felsen schon zum Tempel
Wird erwählt, auf den man's stellen
Will, um dort es anzubeten?

Belphegor.

Für uns beide freilich gibt's nicht
Ort noch Zeit hier, noch Entfernung,
Und wir können viele Tage
Hier uns kürzen zu Momenten.
Für's Verlangen geht es langsam
Doch, wie schnell 's auch immer gehe.

Idolatrie.

Mein Verlangen strebt nach Eile
Nicht so sehr, als zu erkennen,

Welchen Grund wohl Aaron hatte,
Zu bestimmen (wie ich sehe),
Daß die Form des Götzenbildes
Eine Thiergestalt.

Belphegor.

Dies Räthsel
Glaub' ich lösen dir zu können.
Einmal ist's gewiß, daß jenes
Thier für Opfer angenehm
Wird genannt;[30]) wohl will er deßhalb
Dadurch zu verstehen geben,
Daß in einem einz'gen Wesen
Gott und Opfer hier er ihnen
Gibt; und dann, da er genöthigt
Nur es thut, mag wohl er hoffen,
Daß vielleicht es doch noch welche
Unter ihnen gibt, die weise
An dem Mißverhältniß, welches
Zwischen Gott und unvernünft'gem
Thier besteht, sich ärgern werden,
Und sich weigern, zu erweisen
Cult hier diesem und Anbetung.

Idolatrie.

Richtig schließest du; doch sind von
Ihren Leidenschaften jene,
Ihrem unbeständ'gen, flücht'gen,
Störr'schen Wesen, so besessen,

[30]) Wohl eine Anspielung auf Psalm 50. „Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta; tunc imponent super altare tuum vitulos."

Und mir selbst so zugethan,
Daß ich gar nicht zweifle (kenn' ich
Ihren Sinn doch jetzt schon), daß sie
Auch ein Kalb anbeten werden!
Hör' nur ihr Geschrei; schon dringt ja
Ihres wilden Jubels Echo
Zu uns her, mit dem, bevor
Des Idoles Bild noch fertig,
Sie es feiern. Hör', wie's schallet
Aus der Ferne! Hör' das Echo
Dort erklingen!

Alle
(hinter der Scene).

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können froh wir uns vereinen,
Um den neuen Hocherhöhten
Mit Gesang und Tänzen treten.

Idolatrie.

Da in unsichtbarer Form
Angefeuert ich bisher sie,
Will ich sichtbar nun sie treiben.

Belphegor.

Ich unsichtbar; denn es läßt ja,
Sieht man deutlich ihre Triebe,
Wohl Idolatrie sich sehen,
Doch der Teufel nicht; unsichtbar
Schleicht er zwischen ihr und jenen.

Idolatrie.

Nun so laß uns — du unsichtbar
Und ich sichtbar, sie bewegen.

Belphegor.

Ja, denn dadurch thun wir And'res
Nicht, als selber uns zu stärken.
Uns gehört der Tag, an welchem
Sie nun singen:

Musik
(wie oben).

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können froh wir uns vereinen,
Um den neuen Hocherhöhten
Mit Gesang und Tänzen treten.

Während dieses Gesanges, der mit Musik und Freudengeschrei begleitet wird, erscheint **Moses** auf der Höhe des Berges mit den Gesetztafeln in der Hand.

Moses.

Da ich, so von dir begünstigt,
Herr, herab nun steig' vom Berge
Mit den Tafeln des Gesetzes,
Das sich, in Geboten zehnfach,
Doch auf zweie nur beschränkt,
Eingegraben von dem mächt'gen
Griffel deines allgewalt'gen
Fingers auf des Marmors Glätte —
Welcher Jubel, welches Fest,
Welche Töne und Gesänge
Sind das, die zu meinem Ohre
Von dem Wind heraufgewehet,
Nur undeutlich sich ankünden,
Da mir ihrer Töne Hälfte

Hier das Echo raubt? Ha, wie?
In dem Volke Jubelfeste?
Was denn hat sich zugetragen?
Um's zu sehn, will ich mich nähern.

Er steigt herab vom Berge, während das Jubelgeschrei fortdauert. **Josua** tritt auf.

Josua.

Muß ich's hören!

Musik.

Da wir einen
Gott nun haben u. s. w. (wie oben).

Josua.

Da ich nicht verhindern kann
(Weil ja Aaron hier die Herrschaft
Uebet) den verfluchten Cult,
Dies verruchte Sacrilegium,
Den abscheul'gen Götzendienst,
Will ich wenigstens doch (weh' mir!)
Diesem Anblick, diesen Tönen
Mich entziehen. In die Berge,
Die verborgensten Geklüfte,
Will ich flieh'n, wo mich des Lärmes
Echo nicht erreichen kann.
Hier in dieser wilden Felsen
Schlucht — doch was erblick ich? Ha,
Ist das Moses dort nicht, welcher
Von der Höhe steigt? Dir werf' ich,
Ob geblendet auch von jener
Strahlenkrone deines Hauptes,

Mich zu Füßen; deine Hände
Laß mich küssen!

Moses.

Was bedeutet
Josua, das? Du weinest, während
And're singen?

Josua..

Ihr Gesang ja
Hier ist, so wie meine Thränen
Einerlei Geburt entsprossen,
Ebenso, wie Zwillingsschwestern
Dein Erstaunen, meine Sorge,
Daß zur Unzeit so du kämest,
Und zur rechten doch erschienest!

Moses.

Was für Widersprüche? Rede!

Josua.

Ach, dies undankbare Volk,
Da es sah, daß du ihm fehltest
Vierzig Tage, glaubte schier,
Daß, entrückt vom Wolkenmeere,
Du im Umgang mit dem Herrn
Seiner hättest längst vergessen,
Oder oben wärst gestorben;
Und, die Mannakost verschmähend,
Dieses Wüstenlebens satt,
Ueber dich erbost, und gegen
Gott mißtrauisch, hat's von Aaron
Einen neuen Gott erbeten.

Dieser, mit Gewalt genöthigt,
Hat ihm ein Idol gegeben,
Dem es huldigend — doch was
Müh' ich mich, es zu erzählen,
Da du selbst es schauen kannst?
Dorthin deine Augen wende,
Und du wirst das Thieridol
Dort erblicken auf dem Felsen,
Wo sie's aufgerichtet haben,
Von dem Volke angebetet!

Moses.

Wag' ich kaum es zu vermuthen,
Soll ich wagen, es zu sehen?

Es eröffnet sich auf der anderen Seite der Bühne eine Bergschlucht, und man erblickt in derselben auf einem Felsen das goldene Kalb, von dem Volke und den **sieben Hebräern** umtanzt.

Musik.

Da wir einen
Gott nun haben u. s. w. (wie oben).

Moses.

Gib mir, Gott! so starken Schmerz,
So gewalt'gen, ohne Maß,
Daß ich seiner nie vergaß,
Bis gebrochen mir das Herz!

Er wirft die Gesetztafeln zu Boden, so daß sie an dem Felsen zerspringen.

Josua.

Ha, was that'st du?

Moſes.

Weiß es nicht!
Dieſe Tafeln, worauf ſtand
Sein Geſetz, mir Gott entwand
Aus den Händen; er verſpricht
Wohl vielleicht durch dieſes Zeichen,
Daß ein neu Geſetz der Gnade
Einſt zu ſeinem Dienſte lade![31])
Zum Gerichte wird's gereichen
Dieſem Volk! Da ich zerbrach,
Von dem Schmerze übermannt,
Hier den Marmor, ſei's bekannt,
Daß nun Strafe folget nach
Von dem Herrn. Denn wahrlich, ja,
Seine Schmach betrifft auch mich;
Und zur Rache ſicherlich
Macht' er frei die Hand mir da!

Joſua.

Zücht'gen wird ſie dein Erſcheinen.

Muſik.

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können wir —

---

[31]) Dieſen Gedanken hat der heilige Auguſtinus ausgeſprochen: Quaest. in Exodum lib. II. quaest. 144. „Iratus quidem Moyses videtur tabulas testimonii digito Dei scriptas collisisse atque fregisse; magno tamen mysterio figurata est iteratio testamenti, quoniam vetus fuerat abolendum et constituendum novum.“

Moſes
(hervortretend).

Nur beben, ſeufzen, büßen, klagen, weinen!
Welchen Gott (o bitt'rer Spott!),
Undankbares, blindes, lahmes,
Niederträcht'ges Volk, infames!
Haſt du außer Iſraels Gott,
Der Egyptens Feſſeln brach,
Aus dem Meer dich an die Küſte
Zog, und nährte in der Wüſte?

Einige.

Welcher Schrecken!

Andere.

Weh' uns, ach!

Joſua.

Laß uns beide, Moſes, rächen
Nun an ihnen dieſe Schmach!

Moſes.

Doch erſt muß ich — nur gemach!
Dieſen ihren Gott zerbrechen.

(Er ſteigt auf den Felſen, auf welchem das goldene Kalb ſteht.)

Ha, du Schandgeburt des Bel,
Der aus glänzendem Metall
Form des Vogels gab dem Baal,
Leib der Schlange dem Bethel,
Und dem Beelzebub der Fliege,
Pfauenſchweif dem Dialmelech,
Pferdefüße dem Nomelech,

Dagon der Sirene Lüge,
Dem Balin der Natter Ziſchen,
Lammsgeſicht der Aſtaroth,
Bocksgeſtalt dem Behemoth,
Moloch Schuppen gar von Fiſchen,
Belphegor des Rindes Horn,[32])
Und, ſtets ſinnend wie er trüge,
Dir des Kalbes rohe Züge —
Strafe dich nunmehr mein Zorn!

(Er ſchlägt das Kalb mit dem Stabe und es verſinkt.)

Seht da, welchen Gott erfand
Euer Götzendienſt, Verruchte,
Und zu bilden ſich verſuchte!
Nun zerſtört' ihn meine Hand!

Belphegor.

Ha, bei ſeines Zornes Streichen
Muß mein Uebermuth erbleichen!

Ab.

Idolatrie.

Meinen Zorn entflammt ſein Schlag.
Noch bleibt Trug mir; nimmer mag
Ich vor dieſer Wahrheit weichen!

Ab.

Moſes.

Meinem Eifer nicht genügen
Kann's, daß er zerſtört; zerſtampfen

[32]) Dieſe Namen orientaliſcher Götzenbilder und die Beſchreibung ihrer Formen und Geſtalten dürfen mit kritiſcher Genauigkeit nicht geprüft und müſſen dem Dichter als poetiſche Freiheiten nachgeſehen werden, weßhalb ſich auch der Ueberſetzer hier nicht (des Reimes wegen) durchweg an den Ausdruck des Originales gehalten hat.

Will zu Staub ich ihn; verdampfen
Sollen die verruchten Lügen!
Dieſen Staub geb' ich zu trinken[33])
Allen, die das Schwert verſchont.
Auf ſie, Joſua!

Joſua.

Sei belohnt
Ihr Verbrechen nun!

Aaron
(tritt auf).

Dein Winken
Rief auch mich herbei. Obgleich
Du mir zürneſt, daß geduldet
Ich, was thöricht ſie verſchuldet,
Komm' ich doch, mit mir zugleich
Levi's Stamm, der immer treue,
Dir nun beizuſteh'n.[34])

Moſes.

Ich thue
(Deine Schuld auf ſich beruhe)
Keinen Einſpruch. Dieſes leihe

[33]) Exod. 32, 20: „Und er nahm das Kalb, das ſie gemacht hatten, und verbrannte es und zermalmte es zu Staub, und ſtreute dieſen in's Waſſer, und gab den Söhnen Israels davon zu trinken."

[34]) Die heilige Schrift erzählt (Exod. 32): „Da verſammelten ſich zu ihm alle Söhne Levi's. Und er ſprach zu ihnen: Dies ſpricht der Herr, der Gott Israels: Jeder thue ſein Schwert um die Hüfte, und gehet hin und her von Thor zu Thor durch die Mitte des Lagers, und Jeglicher tödte ſeinen Bruder und ſeinen Freund und ſeinen Nachbar. Und die Söhne Levi's thaten nach dem Worte des Moſes, und es fielen an dieſem Tage bei dreiundzwanzigtauſend Mann."

Ausdruck hier der Wahrheit eben,
Daß die Priester es verdienen,
Alle Frevel streng zu sühnen,
Die sich gegen Gott erheben.

Trommelschall. Die **Dreie** greifen das Volk an, welches erschrocken flieht, und verfolgen dasselbe. Unterdessen treten auf **Maria,** mit den Spuren des Aussatzes im Gesicht, und **Sephora,** die sie zurückzuhalten sucht.

Alle
(fliehend).

Wer kann ihnen widerstehen?

Die Dreie
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Greift sie an!

Einige.

Flieht!

Andere.

In's Thal!

Andere.

Den Berg hinan!

Sephora.

Bleib'!

Maria.

Wohin denn soll ich gehen?
Hör' ich Lieder und Gesänge,
Brennt's wie Feuer mir im Herzen;
Und es mehren meine Schmerzen

Jetzt die kriegerischen Klänge!
Dieser Krankheit grimmes Leid
Hat vergiftet so die Seele,
Daß mit gleicher Macht sie quäle
Schreckenston und Fröhlichkeit.

(Trommelschall.)

Und so, ganz verwirrt und blind,
Unbekümmert, ob man sehe
Mein Geschick, daß ich erspähe,
Wo ich Moses endlich find',
Meiner Klause ich entrenne,
Da ich hörte, daß er wieder
Kam vom Berge. Wenn ich nieder
Vor ihm falle und bekenne
Meine Schuld, wird wohl mir werden.

Sephora.

Ach, zur Unzeit kamst du her,
Ihn zu suchen; grimmig schwer
Dräut sein Zorn jetzt. Auf die Heerden
Stürzt er sich der Götzendiener;
Geißel Gottes ist sein Schwert,
Das die Schuldigen verzehrt!
Ach, zur Rache nur erschien er!

Maria.

Ja, ich seh' ihn, von Leviten
Unterstützt; sein Schwert erblinken,
Alles vor ihm niedersinken!
Nimmer läßt er sich erbitten,
Schont nicht Kind, nicht Greis, nicht Frauen!

Sephora.

So viel Blut ist schon geflossen,
Daß die Erde übergossen,
Wie ein rothes Meer zu schauen.

(Trommelschall.)

Stimmen
(hinter der Scene).

Gnade, Moses!

Moses
(hinter der Scene)

Wenn um Gnade
Sie nun flehen, habt Erbarmen,
Ihr Leviten, mit den Armen!
Was gerecht war, nimmer labe
Grausamkeit zu seinen Zielen.
Gönnt dem Schwerte jetzo Rast!

Moses, Josua und **Aaron** treten wieder auf.

Josua.

Dreiundzwanzigtausend fast
Von den Götzendienern fielen.

Aaron.

Doch die Schlimmsten sind entkommen,[35])
Welche, fürchtend ihren Lohn,
Als die ersten uns entfloh'n.

Moses.

Niemand sei noch ausgenommen.
Laßt sie; steckt die Schwerter ein!

[35]) Die sieben Hebräer nämlich, welche die sieben Todsünden repräsentiren.

In mir eine Stimme tönt,
Daß der Herr nunmehr versöhnt.

Maria
(hervortretend).

Also wirst auch du es sein.
Rief zu dir mein böses Wesen
Jetzt um Gnade noch vergeblich,
Wäre fortan nicht mehr löblich,
Was bisher gerecht gewesen![36])

Moses.

Ach, Maria, welches Leid,
Dich zu seh'n in solchen Qualen!

Maria.

Moses, deines Hauptes Strahlen
So zu seh'n, wie mich's erfreut![37])
Seh'n wir beide so uns wieder,
Strahlend du, ich Grau'n erweckend,
Ließ auf mich sein Zorn erschreckend,
Gottes Huld auf dich sich nieder!

Sephora.

Habe Mitleid, und erflehe
Ihr des Herrn Barmherzigkeit!

[36]) Der Sinn ist: dann wäre meine gerechte Strafe nicht mehr Gerechtigkeit, sondern Grausamkeit.

[37]) Bekanntlich strahlte das Angesicht des Moses in ungewöhnlichem Glanze, nachdem er von der Unterredung mit Gott wieder unter das Volk getreten war.

Moſes.

Iſt's nicht meiner Schweſter Leid,
Das mit Thränen nur ich ſehe?
War ihr Murren gegen mich
Auch die Urſach' ihrer Leiden,
Will vergeſſen ich's mit Freuden,
Und verzeihen ſicherlich.

Aaron.

Gib Verzeihung nun auch mir!

Moſes.

Dir kann ich ſie nicht gewähren.

Aaron.

Nicht? warum?

Moſes.

Du ſollſt es hören:
Weil ſie dir nicht nöthig hier;
Strafte ja auch Gott dich nicht;
Und obwohl gemurrt auch du,
Selber nur jetzt Buße thu';
Zwiſchen eurer Schuld Gericht
Steht ein großer Unterſchied.[38])

Aaron.

Welcher? Woll' ihn mir berichten.

---

[38]) D. h.: die Schuld des Aaron und die der Maria dürfen nicht in gleicher Weiſe geſtraft werden.

Moſes.

Daß du Prieſter, ſie mit nichten;
Und man hieraus es erſieht,
Nach des Herren heil'gem Willen,
Wie die Lehre uns gegeben,
Daß des Prieſters Sünden eben
Sich in Dunkelheit verhüllen.
Hat er leider auch geſündigt,
Mag verborg'ner Schmerz ihn heilen,
Mag in Buße er verweilen;
Doch — nicht offen ſei's verkündigt.[39])
Tröſte dich, Maria, nun;
Bald wirſt du geneſen ſein.
Und du, Joſua — auch nicht ein
Tag ſoll noch uns ſehen ruh'n
An dem Ort, auf dem die Schande
Solch' verruchten Gräuels ruht,
Den, wie er getränkt mit Blut,
Feuer noch verwüſten möge,
Daß in Blut und Feuer er
Flammenheerd des Glaubens wär'.[40])
Laſſ' ſich rüſten allerwege
Nun zum Marſch das Volk. Von hinnen
Geh'n wir durch's Gefild von Cham
Nach Moab und Hibaſſam![41])

---

[39]) Auch nach der alten Bußdisciplin der Kirche ſollten die Prieſter, wenn ſie geſündigt, keine öffentliche Buße thun, um dem Volke nicht Anſtoß zu geben.

[40]) Wohl eine Anſpielung auf die Strafgerichte der Inquiſition.

[41]) Dieſer ſofortige Aufbruch von dem Orte, wo der Götzendienſt des Kalbes ſtattgefunden, iſt eine Erfindung des Dichters. Die heilige Schrift erwähnt davon nichts.

Josua.

Recht hast du; nur fort! Gewinnen
Wird der Ort, den wir verlassen,
D'rum des blut'gen Feldes Namen.
Dir gehorchend sprech' ich: Amen!
Auf nun, durch der Wüste Gassen!

Moses.

Sephora, Maria, kommt!

Die Beiden.

Wann wohl folgten beide wir
Dir nicht wie dein Schatten?

Moses.

Mir
Deine Hilfe, Herr, jetzt frommt.
Sende Stärke meinen Händen,
Um den Zügel zu erfassen!

Alle
(hinter der Scene).

Auf nun durch der Wüste Gassen!

Alle ab. Die **Idolatrie** tritt auf.

Idolatrie.

Wohin will das Volk sich wenden,
Der Strafe zu enteilen,
Wenn's stets mit mir muß seine Schritte theilen?
Hinausgeworfen zwar
Aus jenem Götzenbild, mein Geist gebar

Noch and're Hoffnung, um zu siegen hier
Auch als Besiegte.

Belphegor tritt auf.

Belphegor.

Welche? sag' es mir.

Idolatrie.

Daß lebend noch geblieben
In diesem Volk der Leidenschaften sieben.

Belphegor.

Was haben die mit dir zu schaffen wieder?

Idolatrie.

Bin ich nicht ihrer sieben Hälse Hyder?
Wenn klein're Sünden gröss're vorbereiten,
Und schwere dann zu schwereren noch schreiten,
Wer zweifelt, wenn sie also sich verschlingen,
Daß bis zum Götzendienst sie wieder dringen?
Archiv der Sünden bin ich immerdar;
Ein heil'ger Text bezeugt mir, daß es wahr![12])

Belphegor.

Doch, ist dem so, was hoffet dein Bestreben,
Wenn jene Leidenschaften, die noch leben,
Mit ihnen weiter ziehen?

---

[12]) Die Idolatrie bezeichnet sich hier selbst als das apokalyptische Thier mit sieben Hälsen. Der „heilige Text", von welchem hier die Rede, ist wohl die Beschreibung dieses Thieres in der Offenbarung des heiligen Johannes Cap. 13.

Idolatrie.

Denk' an die Triebe, die in ihnen glühen;
Dann wirst du seh'n (dies lehrt Allegorie),
Daß sie Vasallen meiner Monarchie,
Daß ich noch einmal sie mir dienstbar mache,
Um zu vollbringen meine wilde Rache,
Die an dem Volk ich wage.

Belphegor.

Was hoffst du noch bei solcher Niederlage?

Idolatrie.

Ich hoffe, daß der Lippen gift'ger Hauch,
Des Tritts Berührung, ob sie leise auch,
Mit Spur und Athemzug
Das Land vergifte und des Windes Flug.
Auf allen ihren Stegen,
Wo sich des Heeres Schaaren nur bewegen,
Sä' dann ich Schlangen aus; mit grausem Gift
Wird Alle, die ihr Todesbiß nur trifft,
Dann tödten meiner Rache wild Umschweben![43])

Belphegor.

Und ist denn dir die Schöpferkraft gegeben?

---

[43]) Die Schlangen, von denen es heißt (4. Mos. 21, 6), daß der Herr sie unter das Volk wegen seines Murrens gegen Moses gesendet, läßt der Dichter hier durch die Idolatrie erzeugt werden, um an dem Volke sich zu rächen, weil in der That die Sünden des Volkes ihre Ursache waren, als deren Hauptquelle und antreibendes Prinzip wiederum die Idolatrie erscheint.

Idolatrie.

Das nicht; doch auf mein Flehen,
(Damit die Welt mag sehen,
Daß sie, ob's Gott auch ist,
Der schafft zu aller Frist,
Bastardgeburten der Idolatrie)
Gibt er mir Macht, daß ich erzeuge sie
Aus meiner Brust, und auf den Weg sie streue.

Belphegor.

Dein Zorn bewirkt, daß ich ihn selber scheue;
Wie wird er sie erst schrecken!

Stimmen
(hinter der Scene).

Halt! — Laßt hier uns niederstrecken!

Die sieben Hebräer
(hinter der Scene).

Wohin, Moses, führst du uns?
Das verheiß'ne, das ersehnte
Land, ist's ein Gefild, wo Nattern,
Vipern nur den Boden decken?

Moses.

Wenn sich eure Leidenschaften,
Ob verzieh'n auch, nicht gebessert,
War's nur eu'r geringer Glaube,
Götzendiener! der sie weckte.

Einer.

Welcher Schrecken!

Ein Anderer.

Welche Pein!

Ein Dritter.

Welches Unglück!

Der **erste Hebräer** tritt auf, am Gesichte verwundet.

Der erste Hebräer.

Wie entsetzlich
Zeigt sich Gottes Zorn in dieser
Schupp'gen Schlangenbrut! Denn während
Ich mich, müde von dem Marsche,
Kaum zur Ruhe hingestrecket,
Ward die Stirn mir so gebissen,
Daß das Blut von meinen Schläfen
Strömte, und ein scharfes Gift
So sich goß durch alle Säfte,
Daß es keinen Sinn mehr gab,
Der gehemmt nicht und gelähmet.

Idolatrie.

Wie der Hochmuth da, verwundet,
Schon sich über mich beschweret!

Belphegor.

Ja, ich seh's; des Hochmuths Spiegel
War die Stirn ja stets, die freche.

Der **zweite Hebräer** tritt auf, an den Händen verwundet.

Der zweite Hebräer.

Gift'ge Schlange! wehe mir!
Da ich, um sie abzuwehren,

Um zu hindern ihren Angriff,
Meine Hände vorgestrecket,
Biß sie wüthend mir hinein.

Idolatrie.

Ja! der Habsucht Instrumente
Sind die Hände, jenes Triebes,
Welcher ganz dich hat besessen.

Der **dritte Hebräer** tritt auf mit blutigen Armen.

Der dritte Hebräer.

Weh' mir, Unglückselgem! Himmel!
Welche Viper war denn jene,
Die, mir nach den Augen springend,
Blind mich machte und mich lähmte?

Idolatrie.

Welche Viper wird es sein,
Als die Wollust, der er fröhnte?

Der **vierte Hebräer** tritt auf.

Der vierte Hebräer.

Welche Natter an der Brust
Zehrt vom Blute meines Herzens?

Der sechste Hebräer
(ebenso auftretend).

Welche Otter mir das Herz
Jetzt mit ihrem Gift verletzte?

Belphegor.

Ueber's Herz und über Schlangen
Führen beide hier Beschwerde.

Idolatrie.

Zorn und Neid ja sind die Triebe,
Die im Herzen selbst entstehen;
Eh' die Schlange sie gebissen,
Trugen Schlangen sie im Herzen.[41])

Simplicio
(tritt auf).

Weh' mir doppelt hier Gebiss'nem!
Denn da Fraß ich bin und Trägheit,
Sind die Lippen mir geschwollen,
Und wie Blei die Füße schwer jetzt.

Idolatrie.

Unvergleichlich! Nur ein weites
Leichenfeld sind diese Berge!

Belphegor.

Und kein grünes Kraut ist übrig,
Das von rothem Blut nicht glänze,
Kein verdorrter Stamm, der nicht
Eine Todtenbahre wäre!

Alle
(auf der Bühne und hinter der Scene).

In Verzweiflung muß ich sterben!
Keinen gibt es, der mich rette!

---

[41]) Der Sinn ist: Ihre Leidenschaften waren die Schlangen, die sie schon längst im Herzen trugen, noch ehe die wirklichen Schlangen sie äußerlich gebissen hatten.

Idolatrie.

Schau' nun, wie mir unterthänig
Als gefügige Materie
Jene Leidenschaften dienen,
Und beachte, wie auch jener
Schuld, die sie begangen haben,
Stets die Strafe angemessen.

Belphegor.

Zieh' hier nicht moralische Schlüsse;
Denn es könnt' sie irgend Jemand
Sich zu Nutze machen, mir zum
Schaden! Leider muß ich sehen,
Wie doch gar nicht hingedrungen
Deine Pest zum Stamme Levi,
Ohne Zweifel, weil als Priester
Sie verschont sich sollten sehen.

Idolatrie.

Das ist's nicht allein; vielmehr
Zeigt es, daß der Priester eben,
Wenn das Volk in Noth versunken,
Ruft zum Herrn, für Alle betend.
Deßhalb, während Jene wüthend
Klagen —

Stimmen
(hinter der Scene).

Welche Pein!

Andere.

O Schmerzen!

Idolatrie.

Rufen dieſe tief gerührt:

Muſik
(hinter der Scene).

Herr, Erbarmen! Sei barmherzig!

Erſter und zweiter Hebräer.

Was für Stimmen lindern meine
Schmerzen?

Dritter und vierter Hebräer.

Welche Töne ſänft'gen
Meine Angſt?

Der Sechſte und Simplicio.

Iſt's Troſt, iſt's Heilung,
Die uns zuweht dieſes Echo?

Idolatrie.

Und ſeit wann hat denn Geſang
Macht, ſo Sterbende zu tröſten?

Belphegor.

Seit ſie ſich ermannen, und mit
Ihnen nun auch flehen ſelber.

Aaron
(hinter der Scene).

Bis der Himmel ſich erweichet,
Fahret fort mit eurem Flehen.

Alle.

Ach Erbarmen, Herr, Erbarmen!
O ſei gnädig, ſei barmherzig!

Während dieſes Geſanges treten **Aaron, Joſua, Sephora, Maria** und alle Uebrigen auf, und auf der Höhe eines Berges erſcheint **Moſes,** in der einen Hand die Geſetztafeln und in der anderen das Bild der ehernen Schlange an einem Stabe.

Joſua.

Gott hat ſicher uns erhört;
Denn es winkt dort von der Höhe
Moſes, daß er jetzo Antwort
Geben will auf unſer Flehen.

Maria.

Welch'. geheimnißvolle Zeichen
Trägt er, die, da ich ſie ſehe,
Mir Geneſung würden bringen,
Wär' ich nicht geſund ſchon?[15])

Joſua.

Höre!

Moſes.

Pilger in der Wüſte ihr,
Die zu der verheiß'nen Erde,
Weil ihr an das Heil nicht glaubet,
Ziehet, hier mit Unglück kämpfend!
Heil euch! denn es hat ſich Gott,
Da um Gnade ihr geflehet,

[15]) D. h. wäre ich von meinem Ausſatze nicht ſchon geheilt.

Ueber euer Schrei'n erbarmet,
Daß ihr sehet, wieviel größer
Seine Gnade, seine Güte
Sei, als euer Undank jemals.
Wieder hat er jene Tafeln
Des Gesetzes, die mein Schmerz einst
Dort zerbrach, erneuert, als ein
Zeichen, daß er wieder gnädig.
Und an dem geheimnißvollen
Stabe gab er den Befehl mir,
Daß ich hier vor euren Augen
Diese Schlange jetzt erhöhe.
Schaut sie an mit euren Blicken,
Und ihr werdet seh'n, daß Jeder,
Der sie schauet, von den Bissen
And'rer Schlangen wird genesen.

Der erste Hebräer.

Ich bezeug's; denn, sie betrachtend,
Meinen Hochmuth nun erkenn' ich,
Weil, in dieser äuß'ren Wunde
Inn're Heilung ward gegeben;
Und mein körperlich Genesen
Theilt sich mit nun auch der Seele.

Die Uebrigen.

Alle sagen wir dasselbe.

Idolatrie.

Nur nicht ich, denn in mir schwellen —

Belphegor.

Noch auch ich, denn in mir toben —

Idolatrie.

Alle Zornesgluthen Aetna's!

Belphegor.

Alle Furien des Vesuv!

Idolatrie.

Wissen möcht' ich —

Belphegor.

Möcht' erkennen —

Idolatrie.

Welch' geheimes Gegengift —

Belphegor.

Welch' verborg'ne Wunderkräfte —

Beide.

And're Schlangen zu besiegen,
Die erhöhte Schlange berge?

Moses.

So nur zweifelt, wer zur Wahrheit
Machte den Verdacht, sein Wesen
Sei die Lüge,[46]) und daß Athem
Selbst der Teufel ihm gegeben.

Idolatrie.

Nun, da du erkannt uns, wolle
Jetzt auch Rechenschaft uns geben.

[46]) Anspielung auf den Verdacht des Moses bei dem ersten Zusammentreffen mit der Idolatrie.

Wenn im Reiche der Natur
Durch ein Gegengift nur jedes
And're Gift wird überwunden,
Wie versuchst du's mit demselben,
Heilst durch eine Schlange Schlangen?

Belphegor.

Die du zeigest dort, ist jene
Nicht von Erz? So sprich, warum,
Setzest hier du Schlange gegen
Schlangen, keine solche, die es
Wirklich sei, nur scheine, wählst du?

Moses.

Wär' natürlich diese Schlange,
Müßt' im Innern Gift sie bergen.
Da nun aber, wie's geschrieben
Steht, der Sünde Gift die Seele
Und die Sinne hat ergriffen,
War's gehörig, daß in jenem
Bilde von Metall der Sünde
Schein nur zu bemerken wäre,
Weil sie wirklich nie enthalten
Kann, noch konnte, noch wird jemals
Können, wer, hier vorgebildet
Nur in weiter dunkler Ferne
Heute, einst, wie sie erhöhet,
Wird an edler'm Holze hängen.

Idolatrie.

Wenn du sagst, daß solch' erhab'ner
Gegenstand hervor hier dämm're,

Weßhalb wähltest du kein and'res
Bild, das grauenvoll wär' wen'ger,
Als die Schlange?

Moses.

Weil es nöthig,
Daß, wer heilen wollte Schmerzen,
Die der Schlange Biß entsprungen,
Aehnlich einst dem Sünder werde,
Ohne Sünder selbst zu sein,
Es zu scheinen nicht verschmähe.[47])

Idolatrie und Belphegor.

Nun, so sag' uns, wessen Bild,
Wessen Schatten ist denn jenes?

Die beiden Wolken mit den zwei Engeln erscheinen wieder und öffnen sich.

Der zweite Engel.

Handelt sich's um Schatten, ziemt es
Mir jetzt, Antwort euch zu geben;
Denn ich bin's, der einst dem Tage
Schatten lieh, der Sonne Glänzen

---

[47]) Dieselbe Erklärung gibt Cornelius a Lapide von der Bedeutung der ehernen Schlange, indem er sagt: „Allegorica et potissima causa fuit, ut serpens hic in ligno erectus significaret Christum in cruce erectum, tanquam noxium et sceleratum, cujus intuitu per fidem et contritionem sanamur a letalibus peccatorum morsibus. Sicut enim serpens hic habebat formam serpentis, sed non venenum, ita Christus assumpsit formam peccatoris, sed non peccatum."

D'rin verhüllend; das will sagen,
Daß in dunkle Schatten jetzo
Künft'ges Licht sich noch verhüllet.

Die Beiden.

Welches Licht dies sei, erkläre!

Der erste Engel.

Von dem Licht zu reden, ziemet
Mir, der in die finst'ren Nebel
Mit der Feuersäule leuchtet,
Die der Sonne ich entlehnte.
D'rum, damit sie heller glänze
Noch, will ich die Sonne selber
Nun euch zeigen, in vorzeit'gem
Fluge der Idee, die 's Centrum
Meines Lichts und jenes Schattens,
Die das Urbild ist gewesen
Dieser Schlange, die an noch weit
Wunderbarerm Holze hänget.

Der Berg, auf welchem das goldene Kalb stand, erscheint wieder, und auf dem Gipfel desselben ein **Kind** mit dem Kreuze.

Idolatrie und Belphegor.

Wer ist diese Sonne?

Das Kind.

Ich,
Der ich um die grimmen, heft'gen
Bisse einer ersten Schlange
Selbst zu heilen, ja nicht selber

Sünder war, nur 's scheinen wollte,
Daß aus meinem Tode Jedem,
Der mich schauet, immer sprieße
Zeitlich dann und ewig Leben.

Die Beiden.

Ewig Leben? Welche Speise
Kann es, die 's erhielte, geben,
Da vom Baum des Lebens ist zu
Essen doch versagt dem Menschen?

Der erste Engel.

Von der Lebensspeise können —

Der zweite Engel.

Beide Wolken Kunde geben —

Der erste Engel.

Denn aus beiden fiel das Manna —

Der zweite Engel.

Jenes hohen Sacramentes
Schatten und Figur, das in der
Weißen Hostie Schleier, dämmernd
Zwischen Licht und Schatten, sich in
Ihm uns heute dargestellet.[48])

Die Beiden.

Was verbirgt sich denn in ihm?

---

[48]) „In ihm", d. h. in dem Manna.

Das Kind.

Meines Bluts und Fleisches Wesen,
In Gestalt von Brot und Wein,
Die, verwandelt, nicht ihr Wesen,
Sondern nur den Schein bewahren,
In den bloßen Accidenzen.

Belphegor.

Vor so vieler Schatten Abgrund —

Idolatrie.

Vor so reinen Lichtes Aether —

Belphegor.

Schreck' ich schaudernd weit zurück!

Idolatrie.

Schaudr' ich fort mit tiefem Schrecken!

Moses.

D'rum laßt Alle, jene künft'ge
Sel'ge Zeit uns heiß ersehnend,
Die gewürdigt wird zu schauen
Solch' ein Wunder, unermeßlich —

Aaron.

Ueber alle andern Wunder —

Josua.

Solcher Liebe letztes Streben —

Maria.

Tiefe aller Tiefen Gottes —

Sephora.

Größtes aller seiner Werke —

Moses.

Jetzt zu seinen Füßen dankend
Niedersinken und anbeten!

Musik und Alle.

Denn im Bild und in der Wahrheit
Gab uns Güte ohne Gränzen
Heil des Körpers und der
Seele ewig Leben.

Die Andacht zur Messe.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die Andacht zur Messe (la devocion de la misa) bildet ihrem Inhalte nach gewissermaßen ein Seitenstück zu dem weltlichen Schauspiel: „Die Andacht zum Kreuz“, obgleich sie sich natürlich durch die Autoform wesentlich von diesem berühmten Stücke Calderons unterscheidet. Der Grundgedanke jedoch ist in beiden Dramen derselbe. Beide Stücke zeigen, wie ein bei aller sittlichen Verirrung und Gesunkenheit noch bewahrter Rest von Glauben und Andacht (dort zum heiligen Kreuz, hier zur heiligen Messe) zum rettenden Keime des Heiles werden kann, wenn sie nicht, wie das allerdings bei vielen Bösewichtern der Fall sein mag, in bloßer angewöhnter Aeußerlichkeit bestehen, sondern ihren Grund in einem noch nicht erloschenen, tiefen religiösen Gefühle haben. Für den Protestantismus liegt in beiden Stücken die Versuchung nahe, sie als Bestätigung seines Vorurtheiles, daß der Katholizismus eine rein äußerliche Frömmigkeit lehre, die mit der größten sittlichen Verirrung sich verbinden könne, aufzufassen. Gleichwohl dürfte gerade ein tieferes Studium dieser beiden Dramen Calderons vorzüglich geeignet sein, ihn von diesem Vorurtheil

zu heilen. Denn jene „Andacht", welche hier geschildert wird, und die in Mitten eines lasterhaften Lebens noch bewahrt worden, ist in der That etwas so Tiefinnerliches, daß sie im Stande ist, über die stärksten und heftigsten Leidenschaften zu triumphiren, wie das insbesondere aus der herrlichen Scene in unserem Auto hervorgeht, wo Pasqual Vivas sowohl seine leidenschaftliche Liebe, als auch sogar seine militärische Ehre im entscheidenden Moment der frommen Gewohnheit, der zur heiligen Messe rufenden Glocke zu folgen, zum Opfer bringt. Bloße Aeußerlichkeiten sind als solche nicht im Stande, den Kampf mit nur einigermaßen heftigen Neigungen siegreich zu bestehen. — Das historische Personal unseres Auto, unter welchem der auch von alten Romanzen gefeierte Graf von Castilien, Garci-Fernandez, obenansteht,*) dient dem Dichter, wie gewöhnlich, zur Repräsentation allegorischer Ideen, wie das im Auto selbst hinreichend erklärt wird. Pasqual Vivas, der eigentliche Held des Stückes, stellt den zwar tief gesunkenen, aber noch nicht untergegangenen Sünder dar, der bei all' seinen Verirrungen noch einen frommen Glauben

*) Es ist mir leider bisher nicht möglich gewesen, die Quelle aufzufinden, aus der Calderon den historischen (oder legendenartigen) Stoff dieses Auto geschöpft hat. Nach einer Bemerkung Ticknors (siehe I. Bd., Einleitung, S. 21) sollte man meinen, daß derselbe den alten spanischen Romanzen entnommen sei. Allein weder der Tesoro de los Romanceros von Ochoa, noch der Romancero Castellano von Depping, noch endlich Wolfs Primavera y Flor de Romances enthält irgend etwas Derartiges. Mit dem Grafen Garci-Fernandez beschäftigt sich überhaupt nur eine einzige Romanze (von Sepulveda). Gleichwohl ist es in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Person des Pasqual Vivas eine bloße Fiktion des Dichters sei, und wird es wohl noch einst gelingen, den Ursprung der von ihm so schön bearbeiteten Legende zu entdecken.

und einen edlen, der größten Opfer fähigen Charakter bewahrt hat, der zwischen der göttlichen Gnade, welche sein Vorgesetzter, der Graf, repräsentirt, und seiner sinnlichen Leidenschaft, welche durch Aminta dargestellt wird, hin- und herschwankt, sich aber zuletzt in Folge seiner noch bewahrten Andacht zum Opfer der heiligen Messe bis zu hohem Verdienst erhebt und dafür durch ein glänzendes, durch den Engel bewirktes Wunder belohnt wird. Die Rolle des Gracioso fällt seinem Diener Pernil zu. Die vielen Schönheiten und das höchst dramatische Leben dieses Auto sichern ihm unter Calderons Schöpfungen einen Ehrenplatz.

Die Andacht zur Messe.

Personen.

Der Graf Garci-Fernandez.
Pasqual Vivas.
Pernil.
Lelio.
Almanzor.
Aminta.
Die Sekte des Muhamed.
Der Teufel.
Ein Engel.
Soldaten, Mauren und Bergbewohner.
Musik.

Trommelschall hinter der Scene. Während Niemand die Bühne betritt, ertönen von der einen Seite die Stimmen **Almanzors** und seiner Leute, und von der anderen (in klagendem Gesange) die des Grafen **Garci-Fernandez** und der Seinigen.

Almanzor
(hinter der Scene).

Auf zum Sturm mit Schwert und Feuer
Jetzt, Soldaten!

Stimmen.
Stürmet, kämpfet!
(Trommeln.)

Der Graf
(hinter der Scene).

Daß der Himmel sich erbarme,
Rührt ihn mit Gebet und Thränen!

Musik
(hinter der Scene).

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Flehen!

Almanzor
(ebenso).

Machet Halt jetzt, bis erglüht das
Morgenroth erst auf den Bergen!

Graf.

Laßt nicht ab die ganze Nacht
Heut' mit Flehen und mit Beten!
(Trommeln.)

Stimmen.

Auf zum Kampfe!

Musik.

Hab' Erbarmen,
Sei uns gnädig!

Stimmen.

Stürmet, kämpfet!

Almanzor.

Schrecken herrsche!

Graf.

Gnade walte!
(Zugleich mit der Musik.)
Mitleid und Erbarmen herrsche!

Stimmen.

Ach, Erbarmen!

Andere.

Zu den Waffen!

Andere.

Sei uns gnädig!

Andere.

Stürmet, kämpfet

Der **Engel** tritt auf, mit der **Sekte** ringend.

Engel.

Nun verlaß dies Land!

Sekte.

Warum,
Da in ihm der Waffen Recht mir,
Seit zuerst ich es erobert,
Den Besitz verlieh, zu dessen
Erben mich die Zeit doch machte?
Schon fünfhundert Jahre herrschen
Meine Leute hier, vertheid'gen
Gegen altes, längst verjährtes
Recht sich. Weßhalb willst nun du,
Wer du immer seist, bei dessen
Blick ich zitt're, mich vertreiben?

Engel.

Weil dem Waffenrecht entgegen,
Auf das hier du dich berufest,

Und den Jahren, die du zählest,[1])
Ein Gesetz ist, welchem niemals
Sich entziehen durch Verjährung
Kann, wer gegen sein Gewissen
Hier besitzt;[2]) dein blindes Wähnen,
Dein barbarisch wilder Irrthum,
Konnt' in gutem Glauben je er
Etwas erben?

Sekte.

Zähm' die Zunge!
Da die Tochter des Propheten
Ich, des größten Allah's, selber,
Der entsprossen dem Geschlechte
Ismaels, des Sohnes Abr'hams,
Und von Agar, seinem Ehweib,
Und von Sara meine Leute
Agarener, Saracenen
Noch sich nennen, kannst du nimmer
Mir des guten Glaubens Rechte
Hier bestreiten.

Engel.

Selber streitest
Gegen dich du, machst du geltend
Deinen Ursprung hier; denn läugnen
Kannst du wahrlich nimmermehr es,
Da von Ismael du stammest,

---

[1]) D. h. den oben von der Sekte angeführten fünfhundert Jahren, mit welchen sie das Recht der Verjährung für ihren Besitz von Spanien in Anspruch nehmen will.

[2]) Die sogenannte mala fides schließt das Recht der Verjährung aus.

Daß du Schandgeburt gewesen
Einst des Götzendienstes; dieser
War's, der aus des Vaters Erbe
Ihn verbannte[3]) in die Wüste
Der Gebirge Pharans, jene,
Wo, nach viel geschwund'ner Sonnen
Wiederkehr der Trugprophet aus
Seinen Söhnen sich erhoben
Deiner Irreligion, welche
Hier dein eig'nes Schattenbild,
Teuflisch Blendwerk! darzustellen
Sich bemüht, die nicht verdienend
Schier den Namen des Gesetzes,
Nur als Sekte sich erhielt bis
Heute, wahrer Lehren Zerrbild.

Sekte.

Könnt' ich auch mit starken Gründen
Deine Worte widerlegen,
Doch verschmäh' ich's; das Gesetz,
Welches du beschimpftest eben,
Meine Ehre, die du kränktest,
Lehrt mich, daß, anstatt durch Rede,
Durch das Schwert man sich vertheid'ge.
Da der Koran auf des Schwertes
Spitze dieser Frage Lösung
Stellte, darum dieses rede
Hier allein durch seine Siege!
Welcher Cult und welch' Gesetz wohl,
Sei es Sekte, sei es Dogma,
Feiert heute auf der Erde

[3]) Vergl. Bd. IV, „Erster und zweiter Isaak", Anm. 12.

Mehr Triumphe? Mag das Asien
Voll von seinen gläub'gen Knechten
Mir bezeugen, mag's bestät'gen
Afrika, wo allerwege
Sich sein Reich schon ausgebreitet;
Und genügt das nicht, so rede
Auch Europa, nicht allein,
Weil als seiner morgenländ'schen
Stirne strahlend Diadem
Dort Constantinopel glänzet,
Sondern weil auch, da zu eng' ihm
Wurden seiner Heimath Grenzen,
Es, sich dehnend, bis nach Spanien
Seine Schaaren hergesendet.
Andalusiens Gefilde
Vom arabischen Geschlechte
Ueberschwemmt mag mir's bezeugen!
Seit dem Tage, als bei Xeres
Einst das Feld sich färbte blutig,
Und als Musa seine Wälle,
Seine Pforten brach Altarif,
Sah's zu vollen Monden werden
Die Halbmonde durch ihr Siegen,
Sah des eig'nen Jammers Schmerzen.
O gedenk' der Niederlage,
Der Verzweiflung und des Elends,
Alles Jammers, aller Noth,
Aller Klagen, aller Thränen,
Die, anstatt des stolzen Pompes,
Dem Rodrigo zugemessen,
Dessen Untergang nicht einmal
Seiner Asche Grab erzählet![4])

[4]) Der letzte Gothenkönig Rodrigo fiel in der Schlacht

Und gedenke, wie mit ihm,
Da erschlagen alle Helden,
Da die Frauen alle Wittwen,
Die Infanten ohne Kräfte,
Selbst die Greise ohne Rath,
Spanien so in tiefes Elend,
So in tiefe Nacht versunken,
Daß zu Ställen die Altäre,
Zu Moscheen seine Kirchen
Wurden![5]) Denn gefangen selber
In dem eig'nen Lande, gab es
Keine Stadt vom Guadalete
Bis zum Esla (der die beiden
Mächtigen Gebirge trennet
Von Castilien und Leon),
Die sich nicht ergeben hätte,
Und kein Volk, das nicht, besiegt,
Hätt' um Gnade müssen flehen,
Wo mein Banner wehte, Flucht nur
Oder Sklaverei zu wählen
Ihnen lassend. Wer geflohen,
Wer geblieben, wurd' entweder
Mozarab'scher Sklave,[6]) oder
Mußt' in wilden Bergen leben,

am Guadalete, ohne daß sein Leichnam aufgefunden werden konnte.

[5]) Vergl. eine ähnliche Schilderung der durch die Mauren an den Kirchen verübten Sacrilegien im Auto „König Ferdinand der Heilige. I. Theil." Bd. V. S. 106.

[6]) Mozaraber war die Bezeichnung für jene Christen, welche, wo die Araber siegreich waren, unter ihnen wohnen blieben und ihre Sitten annehmen mußten, obgleich sie ihrem christlichen Glauben noch treu blieben.

Wo im Schutze ihrer Schluchten
Sich die edlen Ueberreste
Jener Gothen bergen konnten.[7])
Da nun also mein Gesetz hier,
Wie du siehst, das des Propheten,
Größeren Triumph erkämpfte,
Als das Christi, wer kann zweifeln,
Und wer müßt' es nicht bekennen,
Daß so große Gnade Allah's
Und daß solche Strafe selbst ein
Zeichen, daß er nicht durch meinen
Ritus sich beleidigt sehe,
Sondern durch den ihren? Denn da
Seine Gnade ja unendlich,
Ist's wohl klar, daß, wen er züchtigt,
Er auch wen'ger liebt, als jenen,
Welchen seine Huld begünstigt,
Und dem Herrschaft er gegeben.

Engel.

In den Leiden, die dem Menschen
Hier aus seiner Schuld entstehen,
Sind nicht Strafen, sondern Gnaden
Jene Schläge, die Gott sendet.
Denn es reicht die Strafe nie so
Weit, wie sich die Schuld erstreckte.
Und damit du das begreifest,
Mög' ein Beispiel dich belehren.
Nicht weil er ihn hasset, straft den

[7]) Bekanntlich waren es die unzugänglichen Gebirge von Asturien, in welche sich die letzten Reste der geschlagenen Gothen zurückzogen, und wo sie allein ihre Unabhängigkeit behaupten konnten.

Sohn der Vater, sondern deßhalb,
Weil er liebt; denn wenn er ihn
Schlägt, so will er ihn ja bessern.
Also den am meist geliebten
Sohn auch Gott, der Vater, schlägt nur
Aus Erbarmung, ihm zum Nutzen.
Und nicht liebt er deßhalb etwa
Mehr die Geißel, als den Sohn.
Hieraus magst du nun entnehmen,
Daß in jenen wohlverdienten
Leiden seines Volkes (dessen
Gott derjen'ge, welchen du
Nur willst ehren als Propheten)
Alle Trübsal nicht des Grolles,
Sondern nur der Liebe Werkzeug,
Nur der Güte, nicht des Zornes;
Denn er schlägt's in diesem Leben,
Um's im ew'gen zu belohnen.
D'rum, daß dir er Sieg gegeben,
Und ihm Trübsal, dir Gedeihen,
Ihm Verderben, dir Trophäen,
Ihm Bedrängniß, dir Triumphe
Und ihm Leiden, dieses lehret,
Daß es sein geliebter Sohn,
Du die Ruthe seiner Schläge.
Da nun also, wenn der Vater
Drohend seine Hand erhebet,
Er den Schlag, bevor er schlägt,
Jedesmal empfindet selber,
Was erstaunst du, wenn ein Tag nun
Endlich kommt, wo die Bedrängniß
Ihn des Sohnes schmerzt und er, des
Strafens satt, ihm Gnade spendet?

Mag der große Prinz Asturiens,
Don Pelayo, dich es lehren,
Er, in dem das Leid ein Ende
Fand, und wieder Trost einkehrte,
Als Beweis, daß Spaniens Glück
Immer sich verknüpft wird sehen
Mit den Prinzen von Asturien;
Denn in allen seinen Schmerzen
Bleibt ihm Trost, wenn's einen Prinzen
Von Asturien noch gegeben.[8])
Mögen die seit seinem ersten
Siege immer fortgesetzten
Heldenthaten es bezeugen.
Die von Covadonga lehrt's am
Meisten; denn da Sieg auf Sieg
Folgte jetzt in diesen Kämpfen,
Sah nunmehr auch bald Leon
Und Castilien sich vom schweren
Sklavenjoch befreit, und wieder
Seine alten stolzen Kräfte
Ihm zurückgegeben, seiner
Religion auch die Altäre,
Und dem Gottesdienst die Kirchen.
Deßhalb nun geschieht es jetzo,
Daß ich, Schutzgeist von Castilien,
(Denn es haben ihre Engel
Nicht die Reiche nur allein,
Sondern Thiere selbst und Felder,
Wie die Kirchenlehrer sagen,
Wenn als höh're Präsidenz sie

[8]) „Prinz von Asturien" ist bis heute der Ehrentitel des Thronfolgers.

Solches Schutzes Werk bezeichnen)[9])
Deßhalb laß ich heut' mich sehen,
Ich, der Schutzgeist von Castilien,
Das so lange schon der ew'ge,
Unerforschte Rathschluß einer
Höchsten Weisheit hielt gefesselt,
Daß du wissest, wie, da deiner
Feldherrn Trommeln und Trompeten
Jetzt ihm droh'n, und es mit frommen
Hymnen nur und heißem Flehen
Antwort gibt, zum Himmel rufend,
Ihm der Sieg nun auch gegeben.
Um's noch besser zu begreifen,
Horch' auf die verschied'nen Klänge,
Welche dort so übermüthig —

Stimmen.

Auf zum Kriege! Stürmet, kämpfet!

Engel.

Dort so demuthsvoll erschallen.

[9]) Daß nicht bloß die einzelnen Menschen, sondern auch die Reiche und Nationen ihre Schutzgeister haben, ist eine wohlbegründete theologische Lehre, welche sich namentlich auf die Stellen bei Daniel 10. Kap. 13. und 20. Vers gründet, wo unter dem „Fürsten des Reiches der Perser" und dem „Fürsten der Griechen" offenbar die Engel zu verstehen sind, welche diesen Völkern als Schutzgeister gegeben sind. Der Ausdruck „Präsidenz" bezeichnet bei den Theologen das Verhältniß der Leitung und des Schutzes, welches den Engeln den Menschen und der Natur gegenüber zugeschrieben wird. So handelt der heilige Thomas (Summa 1. p. quaest. 110): „de praesidentia angelorum super creaturam corporalem." Das Wort findet sich schon bei Augustinus in diesem Sinne angewendet (Serm. de utilit. jejunii cap. 1.): „Spiritus rationales coelestibus corporibus praesidentes."

Stimmen.

Herr, erhör' uns! Sei uns gnädig!

Sekte.

Wie? (die Sprache geht mir aus!)
Wär's — (die Zunge ist gelähmt mir!)
Möglich, — (meine Stimme zittert!)
Daß du — (aller Athem fehlt mir!)
Mich vertreiben — (welche Qual!)
Willst — (wahnsinnig möcht' ich werden!)
Mit Gewalt — (o welche Angst!)
Und den Raum mir — (ha, ich bebe!)
Streitig machen, — (ich erglühe!)
Den die Zeit — (ich werd' ein Aetna!)
Meinen Waffen — (welche Wuth!)
Gab, Unmögliches erstrebend?
Und, da schon ich's ausgesprochen,
Daß die Zunge nicht, das Schwert nur
Mein Gesetz vertheid'gen solle:
Laß die Worte nun, und stell' dem
Kampf anheim jetzt die Entscheidung.
Seh'n dann werden wir, ob jene
Religion, die so du preisest,
Ob mit Opfern und Gebeten
Das von dir so sehr gelobte
Christenthum sich die Trophäen
Wird erringen, oder ich mit
Kühnem Muth und Waffenstärke!

Engel.

Wohl! und da nun den Erfolg
Die Erfahrung hier soll lehren,

Und uns die Geschichte wird zu
Allegorischer Materie,
Gib du Acht, gebt Acht auch Alle,
Daß euch nichts verloren gehe!
Seht, Castiliens schwergeprüftes
Christenvolk (aus unerklärten
Gründen wohl der ew'gen Weisheit)
Es bedeutet hier die erste
Kirche, die in der Gebirge
Schutz, verfolgt, sich mußte bergen. [10])
Garci=Fernandez, der Graf,
Der Gefährte seines Elends,
Ist sein Feldherr, und sein Name,
Wenn nur einen Laut man ändert
Und für Garcia setzet Gratia,
Deutet an, daß stets gewesen
Schutz der Kirche Gottes Gnade.
Du, das erste und vornehmste
Haupt der siebenköpf'gen Hyder,
Das sie trägt auf sieben Hälsen [11])
(Götzendienst ja, Judenthum und
Ketzerei enthälst du selber),
Bist's, die ew'gen Krieg ihr schwor;
Und vertheid'gend steht der Mensch dann
Ihr zur Seite. [12])

---

[10]) D. h. die erste Kirche zur Zeit der Christenverfolgungen.

[11]) Anspielung auf das apokalyptische Thier, das Symbol aller antichristlichen Bestrebungen.

[12]) Unter dem „Menschen" ist hier Pasqual Vivas zu verstehen, dem, wie der Verlauf zeigen wird, in Verbindung mit Garci=Fernandez, der Ruhm des erfochtenen Sieges zuzuschreiben; eine allegorische Darstellung der Wahrheit, daß die Gnade der Mitwirkung des Menschen bedarf, um ihren Zweck zu erreichen.

Sekte.

Nun, wenn du
Allegorisch dem Gescheh'nen
So geheimnißvolle Deutung
Gibst, dann sage, welcher Mensch ist's
Von den Allen, die Geschichte
Kennt, der, ohne daß Ideen
Ihm andichten, was er wirklich
Nicht besitzet, darzustellen
Wär' berufen, was du hier in
Doppelsinnigem Verständniß
Strebst zu zeigen?

Pernil
(hinter der Scene rufend).

Pasqual Vivas!

Engel.

Antwort geb' dir jetzt das Echo.
Ein Soldat, der einen andern
Ruft (so ward es vorgesehen),
Sprach den Namen aus, bei dem der
Sinn kann neue Kraft erwerben.

Sekte.

Neue Kraft der Sinn?

Engel.

Gewiß.

Sekte

Nun, dann möcht' ich ihn vernehmen
Wohl noch einmal.

Pernil
(wie oben).

Pasqual Vivas!

Sekte.

Pasqual Vivas sagt er? Lehr' mich
Doch, wo hier denn das Geheimniß
Steckt?

Engel.

Der königliche Sänger
Singt, es sei lebend'ges Opfer
Deines Pascha, Herr! der Mensch.[13]) Und
Tönt nicht ähnlich dieser Laut wie
Pasqual Vivas, was dort jene
Stimme rief? In Pasqual ist d'rum
Gottes Opfer zu erkennen.[14])

Sekte.

Gelten laß ich die Bedeutung,
Und es freut mich, daß es eben
Pasqual Vivas ist, auf den
Du bei deinem Plan gerechnet;

[13]) Eine ziemlich dunkle Stelle. Vielleicht Anspielung auf Ps. 39, 7.

[14]) Der historische Name Pasqual Vivas wird in geistreicher (wenn auch dem heutigen Geschmack nicht entsprechender und auf Rechnung der damaligen Sucht nach Wortspielen zu setzender) Weise dazu benützt, um, mit Rücksicht auf die Aehnlichkeit des Lautes, auf das lebendige Osterlamm hinzudeuten, das in der heiligen Messe, durch deren Andacht und Verehrung der Soldat sich auszeichnet, geopfert wird.

Denn ich kenn' ihn, und ich weiß
Aus den Sitten seines Lebens,
Daß in Sünde er.

Engel.

Dies g'rade
Sichert der Metapher Lehre,
Daß, obgleich er in der Sünde,
Eine Kraft ihn heilt und bessert.

Sekte.

Nun wenn du auch hier in Pasqual
Und in Garcia so verständig
Hast ergrübelt, was dir passe,
Ich will, ohne zu erspähen,
And'ren Sinn, der euch begünst'ge,
Meine Hoffnung einfach setzen
Auf Almanzor, welcher heute
Stolz in Cordova noch herrschet
Und die Gegend nun bedrohet,
Wo Numantia's Trümmer stehen.[15])
Als Castiga seiner Cymbeln
Klang vernahm, der Graf hat schnell sich
Dort zum Widerstand gerüstet,
Und zu seiner Waffenfestung
Sant Estevan de Gormaz
Jetzt gemacht. In ihren Zelten
Sie das Morgenroth erwarten.

Engel.

Nun, was zögerst du noch länger?
Geh' und führ' ihm seine Truppen!

[15]) Der in diesem Auto dargestellte historische Sieg fand in der Nähe des Ortes statt, wo das alte Numantia stand

Sekte.

Und ihn zu vertheid'gen geh' du!

Engel.

Werd' es thun; Allegorie
Weder Ort noch Zeiten kennet.
Wie ich ihn mit süßer Stimme
Werd' ermuth'gen, sollst du sehen.

Sekte.

Und zu gleicher Zeit auch wirst du
Seh'n, wie ich mit meinen Schreckens=
Tönen ihn entflamme, daß mein
Feuer seines noch vermehre.

Sie ziehen sich Beide nach verschiedenen Seiten zurück.

Engel

(singt, dem Lager der Christen zugewendet).

Edler Graf du von Castilien!

Sekte.

König Cordova's, des schönen!

Engel.

Tapf'rer Garci=Fernandez,
Atlas du der Kirche, edler!

Sekte.

Großer Held Almanzor, o du
Herkules uns'res Gesetzes!

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die Zelte der beiden Feldlager; auf der einen Seite das des **Grafen,** und

auf der anderen das **Almanzors.** Beide sieht man in voller Rüstung eingeschlafen in ihren Zelten sitzen. Der **Graf,** ein ehrwürdiger Greis, in spanischer, **Almanzor** in saracenischer Tracht.

Der Graf

(im Traume).

Ha, wer ruft mich?

Almanzor

(ebenso).

Wer verlangt mich?

Engel.

Wache auf bei meinem Weckruf!

Sekte.

Auf mein Schrei'n erwache!

Graf.

Wer denn
Bist du, himmlisch schönes Wesen,
Das im Traume meine Sinne
Bei den dunklen Schatten blendet
Dieser Nacht?

Almanzor.

Wer bist du, düst'rer
Und verhängnißvoller Nebel,
Der wie Phantasie des Traumes
Auf mich drückt mit seiner Schwere?

Engel.

Deines Glaubens, deines Cultes
Schutzgeist bin ich, der belebt mit

Seiner Stimme süßen Lauten
Deinen Muth, daß du die Ehre
Gottes zu vertheid'gen eilst, und
Seiner Kirche Sieg erkämpfest.

Sekte.

Deines tapf'ren Geistes Seele
Bin ich, die sich stolz bestrebet,
Mit den schreckensvollen Lauten
(Ihres Muthes stolzer Rede)
Zorn in deiner Brust zu zünden,
Daß, zum Trotz du und zur Schmähung
Des Gekreuzigten, Castilien
Wieder zu erobern gehest.

Engel.

Zu den Waffen nun, Castilien!
Gott wird heute Sieg dir geben.

Sekte.

Zu den Waffen d'rum, Almanzor!
Allah wird die Kraft dir stärken.

Engel.

Kämpfe nun, zum Himmel rufend,
Und mit Thränen zu ihm flehend:

Sekte.

Kämpfe! ruf' beim Trommelschalle
Und beim Tone der Trompeten:

Musik und der Engel.

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Flehen!

Sekte.

Auf zum Sturm mit Schwert und Feuer
Jetzt, Soldaten!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Trommeln.

Musik.

Hab' Erbarmen!

Alle.

Zu den Waffen!

Musik.

Sei uns gnädig!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Der **Engel** und die **Sekte** entfernen sich. Der **Graf** und **Almanzor** erwachen.

Graf.

Bleibe, bleibe! Warte, höre!

Almanzor.

Höre, warte! Nicht entfern' dich!

Graf.

Neues Licht du, meiner Sinne!

Almanzor.

Meiner Nacht du neuer Schrecken!

Graf.

Ha, welch' Licht —

Almanzor.

Ha, welcher Schatten —

Graf.

Stärkt mein Hoffen!

Almanzor.

Weckt mein Streben!

Graf.

Doch was zweifl' ich, daß der Himmel
Jetzt begünstigt mein Begehren,
Hilfe sendend, wenn mein Glaube
Meiner Wünsche erstes Streben?

Almanzor.

Doch, was nimmt's mich Wunder, daß
Jene Seele, welche stets ja
Wacht und nimmer schläft, zu wachem
Zorn aufruft mein schlafend Leben?

Graf.

D'rum, da schon der Morgen grauet,
Mag das Heer nun aus den Zelten
Geh'n, dem Feind entgegen!

Almanzor.

D'rum,
Da des Tages Licht schon dämmert,

Mag Castilien meine Leute
Nun in seinen Marken sehen!

Graf.

Mit ihm, der mich rief, nun ruf' ich. —

Almanzor.

Mit ihr, die mich weckte, sprech' ich —

Graf und Musik.

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Flehen!

Almanzor und Alle.

Zu den Waffen!

Graf und Musik.

Sei uns gnädig,
Hab' Erbarmen!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Die beiden Zelte schließen sich unter Trommel- und Trompetenschall. Von der einen Seite tritt **Pernil** auf in burlesker, von der anderen **Pasqual Vivas** in phantastischer Soldatentracht.

Pernil.

Pasqual Vivas!

Pasqual.

Bist du toll,
Mich so auszuschrei'n?

Pernil.

Sei eben
Du nur nicht verlor'ne Sache;
Dann ich nicht mehr rufen werde.[16])
Wenn du, eh' die Morgenröthe
Kaum die Nacht mit schwachem Dämmern
Noch durchschimmert, schon von deinem
Zelte lange dich entfernest,
Und Aminta, so wie mich,
Dadurch in Besorgniß setzest,
Daß von den Gefahren, die dir
Drohen, eine es gewesen,
Die so lang dich fern gehalten,
Wenn du nicht zurückgekehrt bis
Mittag kaum, darf dich's dann wundern,
Daß ihr Bangen, mein's auch selber,
Mich getrieben, dich zu suchen?

Pasqual.

Nun so sag' mir, was gefährdet
Mich denn so?

Pernil.

Wohl nie erinnr' ich
Mich, daß jemals du ein Engel
Warst; verzeih' d'rum, wenn ich dachte,
Daß ich einen solchen Herren
Hätt', der in Leon, in unsrer
Vaterstadt, hat einst das Leben

[16]) Anspielung auf die früher allgemeine Sitte, die verlornen Sachen durch öffentliche Ausrufer bekannt zu machen.

Einem Edelmann genommen,
Eifersüchtig um der Schönheit
Einer willen, die Aminta
Heißt, die dann er, um den bösen
Händeln, die daraus erwuchsen,
Auszuweichen, aus den Händen
Ihres Vaters, ihm zum Trotze
Und dem Bruder, kühn entfernte,
Und sie mit sich nahm.

Pasqual.

O laß doch
Diese Narrenspossen! Wär's auch
Wahr, daß jener Todte Freunde
Und Verwandte hat, das Dämchen
Einen Vater, einen Bruder,
Kümmr' ich doch um diese weder
Noch um jene mich; denn wisse,
Es riskirt bedeutend mehr wohl,
Wer zu suchen mich riskirt,
Ganz besonders, wenn ich selber
In dem Schatten hier der Größe
Garci-Fernandezes steh', des
Grafen, welcher, mir verpflichtet
Durch die Dienste, die bei jedem
Anlaß ich ihm schon geleistet,
Wohl zu achten und zu schätzen
Mein Verdienst versteht, obgleich er
Noch mit keiner Ehrenstelle
Mich belohnte, weil er Anstoß
D'ran wohl nimmt, daß hier ich lebe
Mit Aminta. Doch nicht darum
Handelt's jetzt sich. Ich entfernte

Mich vor Tagesanbruch, weil in
Jenem Kloster in den Bergen
Dort, das von Sankt Benedikt die
Mönche sich erbaut, und deren
Kirche Sankt Martin geweiht, ich
Hörte Läuten schon zur Messe
Bei dem ersten Grau'n des Tages.
Sie zu hören ging ich; dennoch
Nicht so frühe ging sie aus,
Wie ich dacht'; es wurde später;
Und du konntest (denn du weißt ja,
Daß ich, bei so vielen schlechten
Sitten, doch die eine gute
Noch bewahrt, so viele Messen
Stets zu hören, wie ich kann)
Dort mich suchen wohl.

Pernil.

Ganz recht, wenn
Ich ein Mönch wär' Sankt Martini;
Doch, da ich nicht solch' ein Mönch bin,
Außer (da dies keine Kirche)
Sankt Martins von Valde-Iglesias,
Dessen Mantel mehr nach innen
Als nach außen schützt und decket, [17])

[17]) Wir sind nicht im Stande gewesen, den Sinn dieses Wortspieles, das sich auf einen besonderen spanischen Spitznamen zu beziehen scheint, zu ermitteln. Uebrigens sieht man aus dem Folgenden, daß die Sitte, am Martinstage besonders gemästete Thiere zu schlachten (namentlich Schweine, wie bei uns Gänse), auch in Spanien gebräuchlich ist. Daher die Redensart, es werde Jemandem sein Martinstag kommen, so viel bedeutet, als: es stehe ihm der Untergang bevor.

In der Kirche, glaub' das sicher,
Dich gesucht auch wirklich hätt' ich,
Müßt' ich fürchten, wie das Schwein auch,
Daß mein Martinstag mich treffe.
Doch ich muß wahrhaftig lachen.

Pasqual.

Und warum?

Pernil.

Weil's Sprichwort eben
Von dem Räuber und dem and'ren
Saub'ren Wesen (man versteht es
Schon, auch ohne es zu nennen)
Du zur Wahrheit machest; denn so
Wie den Beiden, dir gewiß auch
Andachtsübungen nicht fehlen. [18])

Pasqual.

Sei der Mensch auch noch so schlecht,
Braucht er doch so gottvergessen
Nicht zu sein, daß nicht ein Funke
Noch vom Christen in ihm lebte.
Auch der Schlecht'ste selbst, bedenkt er,
Welch' Geheimniß in der Messe
Liegt beschlossen, wie sie Alles
In sich schließt, vom Anfang her der
Welt bis zu dem jüngsten Tage,
Wo's Gericht herein wird brechen,
Kann ja nicht so stumpf sich zeigen

[18]) Der Sinn ist: Du bist wie die Räuber und die liederlichen Dirnen, die ihren schlechten Lebenswandel durch äußere Andachtsübungen zu beschönigen suchen.

Und so blind und widerspenstig,
Daß zu ihr er keine Andacht
Hege.

Pernil.

Und wie meinst du's denn, daß
Messe bis zum Weltenende
Alles in sich schließe?

Pasqual.

Höre!
Will es dir erklären, während
Wir zum Zelte uns begeben,
Wo Aminta uns erwartet.

Pernil.

Das paßt zu einander trefflich![19])

Pasqual.

Nun, was willst du? Ein's ist Glaube,
Und das And're eine Schwäche.

Pernil.

Achtung jetzt! Der Teufel predigt!

Pasqual.

Handelt sich's um Wahrheitslehre,
Ist's gleichgültig, wer sie sagt;

---

[19]) Pasqual lebt mit Aminta im Concubinat und ist im Begriffe, sie aufzusuchen. Dazu paßt es allerdings in sehr eigenthümlicher Weise, wenn er seinem Diener auf dem Wege die Geheimnisse der heiligen Messe erklären will.

Bleibt sie Wahrheit doch beständig![20])
Das Naturgesetz, wo Adam
Seine Schuld beweint, nachdem er
Aller Menschen Stamm geschädigt,
Und ihm als ein elend Erbtheil
Seiner Güter hinterlassen,
Daß er Brot der Schmerzen esse
Und der Thränen Wasser trinke,
Soll's Confiteor darstellen,
Das der Priester außerhalb noch
Des Altares spricht. Dies lehrt uns,
Wie der Mensch auch einst von seinem
Sel'gen Vaterland entfernt
Als Verstoß'ner weint' und seufzte.

---

[20]) Das zum Verständniß der nun folgenden Auseinandersetzung Erforderliche ist bereits in den Anmerkungen zu dem Auto „Die Geheimnisse der Messe" im Bd. III. gesagt worden, worauf wir daher hier nur einfach verweisen. Uebrigens kann man nicht sagen, daß diese Stelle aus jenem Auto entlehnt sei; denn außerdem daß sie mehrere Beziehungen und Deutungen enthält, welche dort nicht vorkommen, ist auch die Form so wesentlich verschieden und die Situation so neu und eigenthümlich, daß hierdurch allein schon die Darstellung zu einer ganz anderen wird. — Daß ein Soldat, der noch dazu in einer schweren sittlichen Verirrung befangen ist, über die heilige Messe so gründlich unterrichtet ist und eine solche Verehrung für dieselbe an den Tag legt, darf nicht befremden oder dem Dichter als eine nicht motivirte Unwahrscheinlichkeit vorgeworfen werden. Denn es ist Thatsache, daß der aufrichtigste Glaube bei großer sittlicher Schwäche noch bestehen kann, namentlich im katholischen Süden und zu einer Zeit, wo das gegenwärtige Stück spielt, wo Unglaube und Religionsverachtung nur seltene Ausnahme und die Gelegenheiten zum Verluste des Glaubens viel seltener als heute waren. Gründliche Religionskenntnisse waren im Allgemeinen im Mittelalter bei Laien verhältnißmäßig häufiger als jetzt, was sich durch merkwürdige Beispiele belegen ließe.

Gott erbarmt sich seiner Thränen,
Da er sieht, wie's ihm unmöglich
Ist, weil seine Schuld unendlich,
Daß er jemals selbst sie tilge;
Und beschließt in seiner gnäd'gen
Güte, Weisheit dann und Liebe,
Daß ein Gottmensch zahl' die Rechnung;
Gott und Mensch, damit die Zahlung,
Da die Schuldenlast unendlich,
Auch unendlich, die sie tilge.
Dazu wählet er als Werkzeug
Das Volk Israel sich aus,
Führt heraus es aus der Knechtschaft,
Gibt's Gesetz ihm, das geschrieben
Auf dem Sinai. Dies lehret,
Wie der Priester ehrfurchtsvoll dann
Den Altar besteigt. Es geht nun
Ein das Volk in das verheiß'ne
Land. Beim Eingang in der Messe
Hebt's geschrieb'ne Schriftgesetz
An, wenn zum Missale er dann
Kommt, nachdem er den Altar
Hat vorher geküßt. Sein Lesen
Mahnet uns an dies Gesetz,
Wo, wie einst im früh'ren ersten,
Patriarchen, nun vom Himmel
Trostverheißungen Propheten,
Solch' erhabene, empfangen,
Wie, daß Himmelthau einst regnen
Werde noch die Morgenröthe,
Der dann auf das weiße Fell wie
Perlen solle niederträufeln,
Und daß auf und nieder Engel

Steigen auf erhab'ner Leiter,
Wenn empor sie, an den Menschen,
Wenn sie niedersteigen, mahnend
An des Wortes Niederschweben;
Endlich, wie sie fleh'n, daß Gott sein
Heil doch sende, und die Erde
Den Erlöser sprieße, so mit
Süßen, sehnsuchtsvollen Thränen
Immer auf zum Himmel rufend.
Diese Stimmen, die entsendet
Wurden dort aus Abrahams Schooße,
Uns des Kyrie's Rufe stellen
Dar, abwechselnd wiederholt, um
Gnade und Erbarmung flehend.
Denn es schließet nie sein Ohr
Sich der Harmonie der Thränen.
D'rum ertönt als solcher Hoffnung
Bürgschaft, die sich bald bestät'gen
Wird, auf's Kyrie nun folgend,
Der Gesang des Gloria, hehre
Himmlische Musik, die nieder
Hallt aus hoher Engelssphäre:
Ehre sei Gott in der Höhe
Und dem Menschen Fried' auf Erden!
Christus also wird geboren
Aus der fruchtbar reinen Erde
Einer jungfräulichen Mutter;
Jungfrau war sie vor'm Gebären,
Jungfrau beim Gebären selber,
Jungfrau früher wie nachher auch.
Und obwohl so großes Zeichen,
Schon dem Achaz einst gegeben,
Daß hier Fruchtbarkeit vereinen

Mit Jungfräulichkeit noch werde
Eine Reinheit sonder Gleichen,
Deutlich ansagt das Gesetz der
Gnade auch schon, so besteht doch
Das Geschrieb'ne noch fortwährend,
Immer lebt's noch, da geboren
Christus ist, bis daß er sterben
Wird. Von seinen letzten Tagen
Zeugt noch der Epistel Lesung.
Sie bedeutet jene Zeit,
Wo verkündigt wird die Predigt,
Und die blinde Synagoge
Sie nicht achtet, sie verschmähet.
D'rum, daß nun der Ministrant
Das Missale zu der Rechten
Von der Linken trägt,[21]) bedeutet,
Daß des Evangeliums Erbe,
Von dem Judenthum verschmäht, zum
Heidenthum dann übergehet.
Darum hört der Chor auch sitzend
Die Epistel, und erhebt sich
Erst beim Evangelium, wie zum
Zeugniß, daß das alte träge
Schriftgesetz schon schwach geworden,
Daß das neue nunmehr stehe,
Und für immer stehen bleibe

[21]) Die Evangelienseite wird hier, im Gegensatz zu der Auffassung in dem Auto: „Die Geheimnisse der Messe" als die rechte Seite des Altares bezeichnet, wie sie auch von den Rubricisten zuweilen genannt wird mit Rücksicht auf das auf dem Altare befindliche Kruzifix, dessen rechter Arm der Evangelienseite zugekehrt ist, während demjenigen, der vor dem Altare steht, die Evangelienseite als die linke erscheint.

Bei dem Credo, welches jetzt auf's
Evangelium folgt; dem Gläub'gen
Kann's genügen nimmermehr ja,
Es zu hören; nein, er muß
Es zu glauben auch bekennen.
Einem Licht ist's zu vergleichen,
Das, wenn Dämm'rung eingetreten,
Nöthig wird; die Akolythen
Deßhalb sich zur Seite stellen
Auch mit angezünd'ten Kerzen
Dann dem Diakon. Dem Credo
Folgt das Offertorium. Diese
Opfergabe soll nicht mehr wie
Früher aber Blut der Widder
Sein; denn schon ist eingetreten
Die Erfüllung jetzt der Ordnung
Des Melchisedech, der ew'gen.
Nun gelegt auf den Altar die
Hostie wird; sie wird in Bälde
Des Gottmenschen Fleisch und Blut ja
Sein. Es mischt sich dann im Kelche
Wein mit Wasser, anzudeuten
In dem Wein die unermeß'ne
Gottheit, und in dem gering'ren
Stoff des Wassers auch die Menschheit.
Und der Wein wird nicht gesegnet,
Nur das Wasser, um zu lehren,
Daß die eine der Naturen
Hoch erhebet und veredelt
Hypostatische Verein'gung,
Und die and're, ob sie läßt auch
Tief herab sich in Ernied'rung,
Durch sich selber bleibt gesegnet.

Wendet sich zum Volk der Priester
Dann, es mahnend zum Gebete,
Hört erstaunet und verwirrt das
Judenthum wohl solche Lehre,
Doch dem Glauben widerstrebt es
Ganz hartnäckig und verblendet,
Daß der Mensch Gott könn' genießen,
Daß sein heil'ges Fleisch er essen
Und sein Blut auch trinken könne.
Und so außer sich geräth es
Durch Antworten und durch Fragen,
Daß es bald sich d'rob in Schmähung,
Bald in Jubelruf ergeht.
Aus der Präfation erseh'n wir's.
Den's am fünften Tage tödten
Wird, dem ruft es froh entgegen:
Hochgepriesen sei, der zu uns
Kommt im Namen jetzt des Herren,
Palmen, Kleider und Oelzweige
Dankbar breitend auf den Weg ihm,
Unaufhörlich wiederholend:
Heilig, heilig, heilig! Jetzo
Aber stockt die Zunge mir, kaum
Wag' ich's weiter fortzusetzen;
Denn die Ehrfurcht und die heil'ge
Scheu vor dem geheimnißschweren
Inhalt, den der heil'ge Canon,
Jedes Zeichen, jede Rede
Hier enthält, bringt in Verwirrung
Mich; kaum wag' ich's auszusprechen,
Wie des zweiten Adams Flehen
Hier bedeutet das Memento,
Wo er seinem ew'gen Vater

Heiß empfiehlt die ganze Menschheit,
Die er selbst in sich beschlossen.
Seinem Auftrag dann entsprechend,
Wiederholend jene heil'gen
Worte göttlicher Einsetzung,
Consecrirt der Priester dann das
Sacrament (das selbst der Herr mit
Höchster Macht da wirkt) mit jener
Ueberkomm'nen Macht nur, welche
Gott dem Petrus hat verliehen,
Und die Petrus dann den Erben
Seines Amtes übertragen,
Die auf Erden Gottes Stelle
Hier vertreten. Den Bischöfen
Mitgetheilt zuerst, erstreckt' sie
Weiter dann sich auf die Priester.
Nur fünf Worten gab Gott jene
Wunderbar erhab'ne Kraft,
Daß Gott selber in des Menschen
Hände niedersteigt! O hier
Muß verstummen meine Rede!
Ohne d'rum sie auszusprechen,
Sag' ich nur, daß, ist's geschehen
Bei der Wandlung, wenn die Hostie
Wird erhoben mit den Händen,
Sich das Kreuz erhöht uns zeigt,
Woran Gott für uns wollt' hängen,
Von drei Nägeln tief durchbohrt.
Nur der Unterschied besteht hier,
Daß dort blutig ward geopfert
Was unblutig hier wir sehen.
Und das Blut, das dort geflossen
Aus den Wunden seiner Hände,

Seiner Füße, seiner Seite,
Wird erhoben dann im Kelche.
Blut und Wasser floß aus dieser
Wunde ja; die Sacramente
Sind's, die sieben seiner Kirche.
Dann der Hostie Zerbrechen
Deutet an, daß dort sich trennte
Von dem Körper seine Seele.
Und der kleine Theil dann weiter,
Den der Priester in den Kelch nun
Thut, ist deutliche Bezeichnung,
Daß vereinigt mit dem Körper
Bleibt die Gottheit auch im Grabe,
Ebenso wie mit der Seele,
Welche eilte, um der Hölle
Pforten machtvoll zu erbrechen.
Daß der Hostie beide Theile
Wieder dann zusammen legt man,
Deutet an, daß mit dem Körper
Wieder sich vereint die Seele
In der Auferstehung; und die
Palla, welche dann vom Kelche,
Den sie deckte, wird genommen,
Läßt den Stein des Grabes merken.
Ist die Hostie dann genossen,
Und entschwunden uns'rem Sehen,
Mahnt's uns an die Himmelfahrt,
Welche, da sein Werk vollendet,
In sein Reich ihn wieder führte,
Wo er ewig lebt und herrschet.
Doch kaum darf ich mich getrauen,
Solch' erhab'ne Gegenstände
Zu erklären. D'rum genüg' es,

Nun zum Schluß noch zu erwähnen,
Daß, wenn wieder das Missale
Nach der Communion zum ersten
Ort wird, wo es lag, getragen,
Dies bedeute, daß zur letzten
Zeit die Predigt wiederkehret,
Daß die ganze weite Erde
Unter einem einz'gen Hirten
Werde eine einz'ge Heerde.
Diesen Tag, ihn deutet an
Noch das letzte Evangelium,
Wo Johannes lehrt, im Anfang
Sei das ew'ge Wort gewesen,
Und das Wort sei Fleisch geworden.
Also müssen wir bekennen,
Daß der Gottmensch auch wird kommen
(Dieses lehrt der letzte Segen),
Uns zu richten. Solcherweise
Ist enthalten in der Messe
Das Gesetz, das Schulden beichtet,
Das Gebote schreibt, und jenes
Auch, das in Erfüllung bringt,
Was verborgen einst gewesen.
Und der Name Messe selber,
Wird er ausgelegt hebräisch,
Heißt Danksagung; wenn lateinisch:
Opfergabe, die gesendet
Von dem Sohne hin zum Vater
Uns zum Heile, zur Versöhnung.
Hört man sie nicht alle Tage
Ist's nicht unverzeihlich träge
Lauheit nur, nein, wahrlich grober
Undank gegen Gott ist's eben;

Denn von vierundzwanzig Stunden,
Die er jeden Tag uns schenket,
Will man ihm auch keine halbe
Einmal weih'n und wiedergeben!

Pernil.

Diese Lehre kann ich brauchen;
Hör' ich Sonntags nur sie, denk' ich
Immer doch, daß sie zu lange
Noch für meine Andacht währe.

(Trommelschall.)

Doch was gibt es denn im Lager?

Pasqual
(hinter die Scene blickend).

In Schlachtordnung rücken, seh' ich,
Aus die Leute; weiß wahrhaftig
Nicht, warum.

Aminta tritt auf.

Aminta.

Ich kann's dir melden;
Kaum erblickt' ich dich, so kam ich,
Davon Nachricht dir zu geben.
Don Garcia, der Graf,
Den solche Gunst des Himmels stets ja traf,
Daß nennt' ich „Gratia" ihn,
Des Lautes Wechsel wohl kein Irrthum schien,[22])
Obgleich er wollte in Sant Estevan

[21]) Gratia, dem Laute nach dem Namen Garcia sehr ähnlich, heißt lateinisch: Gnade, Gunst.

Den Feind erwarten, wo er Schutz gewann
Für seine Fahnen, durch den starken Wall,
Der dort das Lager deckte überall,
Den gegen's off'ne Feld
Des Bergs Verschanzung da entgegenstellt,
Nachdem er diese Nacht
An Schlaf einmal gedacht
Die kurze Zeit, die seine Sorg' ihm gönnte,
(Weiß nicht, welch' Licht ihn so erwecken könnte!)
Erwachte, wie man sagt, mit lautem Ruf,
Der ernst und dringend solche Aend'rung schuf,
Daß neuen Plan er faßte,
Befehlend, daß man länger nicht mehr raste.
Beim Trommelwirbel und Trompetenton
Marschirt das Lager schon
Almanzors Heer entgegen; und obgleich
Für solche Vorwärtsschreitung
Der Rüstung Vorbereitung,
Die nöthig wurde für den kühnen Streich,
Der Truppen Must'rung, der Befehle Deutung,
Des Tages besten Theil in Anspruch nahm,
Befiehlt er doch, ohn' daß ihn überkam
Besorgniß vor der Finsterniß der Nacht,
Dem Reif, der Kälte, der Ermüdung Macht,
Von höher'm Drang getrieben, daß sich rege
Das ganze Heer, und vorwärts sich bewege.

Pasqual.

So komm', Aminta! sieh',
Ich muß zum Posten meiner Compagnie.
Nicht darf der Graf bemerken, daß von ihr
Ich mich entfernte.

Pernil.

Schwerlich kannst du hier
Verhindern, daß er's sieht, denn, traun! soeben
Erscheint er dort, Befehle auszugeben.

Pasqual
(zu Aminta)

Zieh' dorthin dich zurück!
Obgleich ich's lese schon in seinem Blick,
Daß er dich sah.

Aminta zieht sich zurück; der **Graf** und Soldaten treten auf unter Trommelschall; er erblickt **Pasqual** und **Aminta,** und gibt durch Geberden zu verstehen, daß er Beide gesehen hat, während **Pasqual** in sichtbare Verwirrung geräth.

Pernil
(für sich)

Da steht er ganz verwirrt!
Was Wunder auch, daß scheu sein Auge irrt,
Da er Aminta zu verbergen trachtet,
Die seine Sünde darstellt, und beachtet
Er vom erzürnten Herrn sich sieht. Ich finde,
Es ist der Mensch, der zwischen Gnad' und Sünde![23])

Graf.

Wie doch fehlst du deiner Pflicht,
Pasqual, jetzt, am heut'gen Tage,
Gibst mir Anlaß hier zur Klage?

[23]) D. h. Pasqual ist der allegorische Repräsentant des Menschen, der Graf repräsentirt (durch seinen Namen) die Gnade, Aminta (der Gegenstand unerlaubter Leidenschaft) die Sünde.

Weßhalb folgst der Schaar du nicht,
Die dein Ruhm, dein Glanz, dein Licht,
Und entziehst dich deiner Fahne?
Ohne Auftrag, wie ich ahne,
Warst du anderwärts.· Zwar kenn' ich
Deine Treue; dennoch, wenn ich
Auch der Dienste mich gemahne,
Die du öfters mir erwiesen,
Konnt' ich doch dich nicht belohnen;
Denn du dienst nur, um zu frohnen,[24])
Nicht um Ruhm dir zu erkiesen.

Pasqual.

Ich, Herr! —

Graf.

Nichts hier will ich wissen,
Was entschuld'ge deine Schuld.

Pasqual.

Raubt so sehr mir deine Huld
Eine Schuld, die eine g'rade?

Graf.

Ja! nicht kann in meiner Gnade
Steh'n, wer steht in seiner Schuld.
Geh', und bess're dich! Verleih'n
Will ich, nehm' ich Bess'rung wahr,
Dir Gelegenheit fürwahr
Zum Verdienst, das jetzt nicht dein.

[24]) D. h. um deiner Sünde und Leidenschaft dienen, frohnen zu können.

Pasqual.

Treuen Glaubens dient ich —

Graf.

Nein,
Nicht genügt das.

Pasqual.

Weßhalb nicht?

Graf.

Weil, obwohl du deine Pflicht
Treuen Glaubens auch geübt,
Doch lebend'ge Werke gibt
Noch der treue Glaube nicht.[25])
Und damit du siehst, wie nun
Ich dein Bestes nur erstrebe,
Und Gelegenheit dir gebe
Zum Verdienste und zum Ruhm,
Geb' ich gleich dir was zu thun.
Bess're Wege sollst du wagen,
Als bisher du eingeschlagen.
Aufzusuchen jetzt den Feind
Geh' ich, und obwohl ich meint',
Eilig jetzt ihm anzutragen
Eine Schlacht, doch gibt der Rest
Mir des Tages keine Zeit
Mehr zum Kampf, und es gebeut

[25]) „Treuen Glaubens." Im Spanischen ist das Wortspiel noch leichter verständlich als im Deutschen, da fé sowohl die Treue (hier die militärische), als auch die Tugend des (theologischen) Glaubens bedeutet.

Bald die Nacht mir Halt, und läßt
Mich nicht weiter dringen. Fest
Bau' ich jetzt auf deine Treue!
Wicht'ges Amt ich dir verleihe:
Bei der Vorhut heut' die Wache
Sei nun deine Ehrensache,
Daß Gelegenheit sie beue
Deinem Muth, sich zu bewähren;
Denn nicht zweifeln darfst du d'ran,
Daß du heut der Vordermann
Bist von allen meinen Heeren.

(Leise ihm in's Ohr flüsternd:)

Die Parole, magst du hören,
Ist Maria auf der Wache;
Siehst du erst, wie wieder lache
Morgenroth mit blassem Glanze,
Geht es dann zum Waffentanze,
Und bei der Trompeten Krache
Greifen wir die Feinde an.
Geh' nunmehr auf deinen Posten,
Den ich dir vertraue!

Pasqual.

Kosten
Mag's mein Leben! Wie ich kann,
Dien' ich dir.

Graf.

Dies mahnet d'ran,
Daß, wenn schlimme Leidenschaft
Einen hält in ihrer Haft,
Der noch treu den Glauben wahrte,

Auszuwetzen solche Scharte,
Gnad' ihm hilft mit ihrer Kraft.[26])

Der **Graf** und die Soldaten entfernen sich. **Aminta** kehrt zurück.

Pernil.

Wohl mit Klugheit rügt' er dich;
Rief er dich auch zur Gefahr,
Doch nur mild die Strafe war,
Und unwissend stellt' er sich.

Pasqual.

Gunst, nicht Strafe war's für mich,
Mir Gelegenheit zu geben,
Meiner Pflicht zu weih'n mein Leben.

Aminta.

Doch weh' mir! die nun voll Bangen
Zwischen Furcht und Sorge hangen
Muß um dich!

Pasqual.

Das sind nun eben
Fährlichkeiten, denen immer
Ausgesetzt ist der Soldat.
Und da jetzt bewegt sich hat
Schon das Heer, und Ruhe nimmer
Uns gestattet ist, so kümmer'
(Da mein Leben gern ich wage)
Ich mich nur um dein's, und trage

[26]) Diese Worte sind an die Zuhörer gerichtet und enthalten die allegorische Erklärung der vorgegangenen Handlung.

Größ're Sorge wohl um dich,
Als um mich; d'rum ziemt es sich,
Daß ich denk' an deine Lage.

Aminta.

Und wohin willst du denn da
Senden mich bei dem Geschick?

Pasqual.

Nach Sant-Estevan zurück.

Aminta.

Gibt das Sicherheit mir?

Pasqual.

Ja;
Besser ist's, du bleibst allda,
Als im Lager, wenn's zur Schlacht
Schon sich rüstet.

Aminta.

Ach, das macht
Größer wahrlich nur mein Leiden,
Muß ich jetzo von dir scheiden.
Da du in Gefahr gebracht!
Sicherheit nicht bringt es mir;
Denn an deinem hängt mein Leben;
Um so mehr muß ich erbeben,
Bin ich weit entfernt von dir.

Sie weint.

Pasqual.

Wie, du weinst? Bereite mir
Solchen Schmerz doch nicht, mein Leben!
Pernil!

Pernil.

Herr!

Pasqual.

Du magst ihr geben
Das Geleit.

Pernil.

Ist mir schon recht;
Solch' ein Auftrag ist nicht schlecht.

Aminta.

Nichts kann meinen Kummer heben!

Pasqual.

O Aminta! nicht vergeude
Nutzlos deiner Augen Naß.

Aminta.

Laß mich; daß sie doch zu was
Dienen, diese Augen, leide!

Pasqual.

Wandle deinen Schmerz in Freude;
Ich bin sicher.

Aminta.

Sicher du?

Pasqual.

Messe hört' ich heut'! dazu
Kommt, daß der Parole Wort
Ist Maria![27]) Laß mich fort.

[27]) Die Hoffnung der Sicherheit des Pasqual gründet sich theils darauf, daß er die heilige Messe gehört hat, theils auf den Umstand, daß ihn das Wort der Parole, welche heute zufällig Maria lautet, unter den Schutz der heiligen Jungfrau, die er gleichfalls andächtig verehrt, zu stellen scheint.

Sie entfernen sich nach verschiedenen Seiten. **Lelio** und der **Teufel** treten auf, als Soldaten gekleidet, wie spionirend.

Teufel.

Hörtest deutlich Alles du?

Lelio.

Ja, und da wir nun erspäht,
Wo wir jetzt ihn suchen müssen,
Die Parole selbst auch wissen,[28])
Hier um seinen Schutz es steht
Schlecht, ich wette!

Teufel.

Ja, es geht.

Lelio.

Und damit wir nicht verlieren
Seine Spur, wird sich's gebühren,
Daß du, im Gebüsch verborgen,
Seinen Stand erspähst. Besorgen
Will ich, um dann auszuführen
Uns're Flucht, ist auf die Seite
Er geschafft durch schnellen Mord,
Uns zwei Rosse.

Teufel.

Wohl; nur fort!

[28]) Pasqual hat unvorsichtiger Weise, während er behorcht wurde, die Parole verrathen.

Lelio.

Gut denn!

(**Lelio** entfernt sich.)

Teufel.

Hölle! wenn ich heute
Pasqual Vivas Tod bereite,
Herrlichster Triumph mir's scheint
Ueber meinen größten Feind!
Faff' ich so ihn in der Sünde,
Mich gerächt alsdann ich finde
Bald für seine Andacht! Meint'
D'rum in menschlicher Gestalt
Hier, ich schauervoller Geist,
Dem zu folgen, der, wie's heißt,
Ward von ihm beleidigt;[29]) bald
Meine Rachsucht wiederhallt
In ihm; listig stellt' ich mich
Als Verwandten vor, der sich
Kühn entschloß, ihn zu begleiten,
Und ihm helf' zur Rache schreiten,
Wissend, wie verwegentlich
Seinem Bruder Tod er gab.
Und da, ihn zu unterstützen
Hier mit meines Grimmes Blitzen,
Ich von Gott Erlaubniß hab',
Nur daß er mir's wehrte ab,
Selbst zu brauchen meine Hand,
Will ich seh'n, ob ich's erfand,

[29]) Lelio nämlich, einem Bruder dessen, welchen Pasqual getödtet hat, und der nun auf Rache sinnt.

Hier durch fremde jetzt zu siegen;
Ob des Teufels Rath und Lügen
Tödtlich sind in seiner Hand!
Und, da schon die Nacht sich senkt
Nieder kalt und feucht, und hängt
Schon ihr Leichentuch herab
Ueber dieses Tages Grab,
Und an jenem Platze denkt
Pasqual nun sich aufzustellen,
Will, entbietend meine Höllen-
Geister, welche schaurig irren
In der Luft, sie zu verwirren,

(Donner.)

Jetzt ich jene klaren, hellen
Himmelsaugen[30]) nun auch blenden,
Um noch mehr ihn zu erschrecken;
Will mit Wolken sie bedecken!
Blitz und Donner sollen spenden
Beistand unf'ren Mörderhänden!
Denkt er's nützlich seinem Wohle,
Daß ihn Niemand überhole,
Soll er seh'n, was ihm gewährt
Jene Messe, die er hört',
Und Maria, die Parole!

Ab.

Pasqual tritt auf mit einer Hellebarde. Der Donner wird stärker.

Pasqual.

Wie die Nacht mit einem Male
Doch so schauerlich und drohend
Jetzt den heit'ren Sternenglanz

[30]) Die Sterne nämlich.

Hat mit düst'rem Grau umzogen!
Jene ausgestreuten Lichter,
Wie im Spiegel, im zerbroch'nen,
Tausendfach ihr Bild noch strahlend
Nach dem Untergang der Sonne,
Sind mit dichtem Wolkenschleier
Nun verhüllt; nicht mehr dem Monde
Dienen freundlich sie; er selbst läßt
Furchtsam zitternd jetzt sein volles
Antlitz, in den Nebelmantel
Tief gehüllet und verborgen,[31])
Keinem Menschenaug' erkennen!

Heftiger Donner.

Jesus! Welch' ein wilder Donner!
Heis'res Schmerzgebrüll, mit dem
Kreisend sich die schwang'ren Wolken,
Die den Blitz gebär'n, beklagen!
Doch was fürcht' ich so erschrocken?
Wann sah je mein kühner Geist
Schnöder Furcht mit Zagen noch in's
Blasse Antlitz?

Donner.

Ich, und Furcht?
Ich erschrecke, zitt're? Doch, weh'
Mir! Laß den Gedanken freien
Lauf ich, wie an diesem Orte
Sie mir Einsamkeit diktiret,
Habe Grund zur Furcht ich wohl; denn

[31]) Das Bild ist von dem spanischen embozo hergenommen, d. h. der Sitte, mit dem Mantel das Gesicht bis über die Nase zu verhüllen, wenn man unerkannt bleiben will.

Seh' ich diesen dunklen Himmel
Seinen Axen, seinen Polen
Sich entwindend, über meinem
Haupte schwanken, mich bedrohend,
Da erkenn' in mir des ersten
Vaters Bild ich, als verstoßen
Dort aus seinem ersten, schönen
Centrum ihn die unheilvolle
Nacht des Dunkels überfiel, die
Seine Schuld ihm zeigen sollte.[32])

Donner.

Und wird dieses Bildes ganze
Aehnlichkeit auf mich bezogen,
Bin ich, nicht um meiner Sünde
Nur, sein Bild an diesem Orte,
Sondern darin auch, daß jetzt in
Mir das ganze Heer verborgen
Und begriffen, da sein Ruhm und
Seine Schande in mir wohnet!
Wenn nachlässig oder träge
Jetzt ich wache, nicht gehorchend
Dem Befehle, sind in mir
Alle um ihr Heil betrogen.[33])

Der **Engel** tritt auf.

[32]) Die erste Frucht des treu bewahrten Glaubens, die Reue und Selbsterkenntniß, fängt an, von der Gnade unterstützt, welche die andächtig gehörte Messe ihm erworben, hervorzutreten. Bekanntlich gehört die Gnade der Reue zu den wichtigsten Wirkungen, welche die andächtige Beiwohnung beim vollkommensten Versöhnungsopfer dem Menschen, welcher dafür noch empfänglich ist, erwirbt. — Unter dem „ersten Vater" ist Adam zu verstehen, in welchem bald nach seiner Sünde die Stimme des Gewissens erwachte.

[33]) Der Vergleichungspunkt liegt darin, daß Adam durch seine

Engel
(singt).

D'rum wache, Pasqual, wache!

Musik.

Wache!

Engel.

Denn Jemand trägt auch Sorge —

Musik.

Denn Jemand trägt auch Sorge —

Engel.

Für dich, wenn treu du für die And'ren sorgest!

Musik.

Für dich, wenn treu du für die And'ren sorgest!

Teufel
(hinter der Scene).

Daß der Sang ihm Muth nicht gebe,
Schreckt ihn mit noch laut'rem Donner![34])

Donner und Musik.

Engel.

D'rum wache, Pasqual, wache!

Schuld das ganze Heer des Menschengeschlechtes, dessen vorgeschobener Posten er gleichsam war, in's Verderben gebracht hat.

[34]) Der Teufel redet hier seine dienstbaren Geister in der Luft an, welche den Donner hervorrufen.

Musik.

Wache!
(u. s. w. wie oben.)

Pasqual.

Himmel, welch' ein neues Wirrsal
Macht mich glauben schier, daß trotz der
Blitz- und Donnerschrecken, welche,
Rings die Luft durchzitternd, drohen,
Jetzt mit süßen Melodieen,
Klingend beim Gewittertone,
Man mir zuruft, daß ich wache,
Meines Amtes Pflicht besorge?
Rief's nicht, während noch ich sagte,
Daß in mir das Heer verborgen —

(Zugleich mit der Musik:)

D'rum wache, Pasqual, wache! u. s. w.

Pasqual.

Täuschung war's! nicht kann ich zweifeln;
Doch so mächtig an mein Ohr es
Schlug, daß ganz verwirrt und stumm,
Ganz gefesselt noch davon ich!

Er stützt sich nachdenklich auf die Hellebarde. Der **Teufel** und **Lelio** treten auf, der letztere mit einem Schießgewehr.

Teufel.

Dies der Ort; so günstig ist die
Dunkle Nacht heut' für den Mord und
Uns're Flucht, daß fast man glauben
Könnt', ich selber rief hervor sie!
Komm', dort steht er.

Lelio.

Bei dem Leuchten
Eines Blitzes, welcher ohne
Donner eben stumm erglänzte,
Ich ihn jetzt erkennen konnte.
Doch, daß in der Dunkelheit nicht
Fehl' die Waffe, höre noch erst,
Wie wir ihm uns nähern müssen!
Du (denn erst mit der Parole
Mußt du jetzt ihn sicher machen),
Geh' allein voran, und ohne
Daß er merkt, daß zwei wir, kann in
Größ'rer Nähe mein Geschoß ich
Dann von hinten in das Herzblut
Des Verräthers sicher stoßen.

Teufel.

Nun, so folg' mir!

Pasqual.

Wer geht da?

Teufel.

Freunde sind es.

Pasqual.

Die Parole!

Teufel.

Ma — Ma — Mar — verwünscht! ich kann's nicht
Sagen! O geheimnißvoller
Name, dien' der Rache einmal,

Da der Gnade du so oft ja
Dienst!

Pasqual.

Den Namen sage, oder
Dieses Schwert die Brust durchbohrt dir!

Teufel.

Mar — Mar —

Lelio.

Nun, was schweigst du denn?

Teufel.

Weil ich fliehen muß erschrocken.
Zum Verrath paßt nicht ein Name,
Der für Gnade nur erkoren!

Lelio.

Jetzt erzitterst du und fliehst?
Doch — gelingen wird's auch ohne
Dich. Verräther, stirb!

Indem er losdrücken will, nimmt ihm der **Engel** das Geschoß und entfernt sich.

Engel.

Das nicht!
Ich verhind're seinen Tod hier,
Der ich immer ihn beschütze,
Da für Alle hier er sorget.

Pasqual.

Ha, Verräther! Nicht nur kannst du
Nicht den Namen sagen, sondern

Dieser Schuß, den du verfehlt, auch
Sagt mir, wer du bist.

Lelio.

Aus solcher
Nähe konnt' ich fehlen?

Pasqual.

Bleibe!

Lelio.

Fliehen muß ich.

Ab.

Pasqual.

Wenn hier Zorn und
Ehre auch ihm folgen möchte,
Darf ich doch nicht meinen Posten
Jetzt verlassen.

Teufel.

Da nun meiner
Rache Ziel mir hat verdorben
Dieses Feldes Herr und Schützer,
Helft mir, Geister! die den Donner
Ihr erzeugtet. Schleudert einen
Eurer Blitze! Auf, gehorcht mir!

Stimmen
(hinter der Scene)

Können's nicht! wir können's nicht!

Teufel.

Was denn hemmt euch? Was bedroht euch?

Stimmen.

Jene Hilfe, die ihn heute
Schützt.

Teufel.

Ihn heute? Welche konnt' er
Haben?

Stimmen.

Weil heut' in der Messe
Fromm er hat sein Knie gebogen,
Als das Wunder er vernahm,
Daß das Wort ist Fleisch geworden.

Teufel.

Ha, Maria! Ha, Geheimniß,
Das in deinem Jungfrauschooße
Einst gewirkt, welch' mächt'ge Hilfe
Ist den Menschen d'raus geflossen!

Ab.

Pasqual
(allein).

Wunderbar ist diese Nacht!
Doch verzeihen will ich's noch ihr,
Daß verrätherisch in ihr ein
Feind mich suchte, daß bedrohte
Mich der Blitze Schrecken; all' das
Traun! nicht in Betracht ja kommt es
Bei der Freude, die mir jene
Stimme machte! Wenn der Ton doch
Wieder schallte! Oder hätte
Wirklich sich getäuscht mein Ohr nur?

Wo er herkam, dorthin will ich
Aufmerksam jetzt weiter horchen.

Aminta
(hinter der Scene).

Himmel! schützt mein Leben Niemand?

Pasqual.

Wie? Aminta hör' ich. O wie
Kurz nur dauert dem die Freude,
Der für's Unglück ist geboren!
Da ich Tröstung hier gesucht,
Höre einen Klageton ich?

Aminta.

Hilfe, Himmel!

Pasqual.

Weh' mir, wehe!
Kann ich hören solchen Nothschrei,
Ohne helfend hinzueilen?
Doch wie kann dem Ruf ich folgen,
Wenn ein And'rer wieder And'res
Jetzo mir zu thun geboten?

Musik
(von ferne).

Wache, Pasqual, wache, wache!

Aminta
(wie oben).

Hilft mir Niemand in der Noth denn?

Pasqual.

Ja, Aminta!

Musik.

Wache, wache!

Pasqual.

Doch, wie kann ich, wenn man fordert,
Daß ich meiner Pflicht gedenke,
Nicht beachte deinen Nothschrei?

Aminta.

Hilfe, Hilfe, güt'ger Himmel!

Musik
(wie oben).

Denn Jemand trägt auch Sorge
Für dich, wenn treu du für die Andern sorgest!

Pasqual.

Eisen zwischen zwei Magneten
Bin ich, hier gerufen doppelt!
Wer sah gleichen Schmerz und Zweifel?

Pernil tritt auf, stolpernd.

Pernil.

Thät' der Teufel mehr wohl noch denn?

Er stößt auf **Pasqual;** dieser hält ihm die Hellebarde vor.

Pasqual.

Wer da? Wer geht hier?

Pernil.

Ha, prächtig!
Herr du meiner Augen! Schon die
Stimm' erkenn' ich, und —

Pasqual.

Zurück!
Keinen kenn' ich. Die Parole!

Pernil.

Pernil.

Pasqual.

Keinen Schritt mehr weiter;
Oder deine Brust durchbohr' ich.
Sag' den Namen!

Pernil.

Schon ja sagt' ich's,
Pernil heiß' ich; bist du toll denn?

Pasqual.

Mensch, den Namen!

Pernil.

Pernil heiß' ich,
And'ren hab' ich nicht erworben.
Mit Aminta in der dunklen
Nacht ich meinen Weg verfolgte,
Und verlor den Pfad; in dieses
Berges Schluchten lag verborgen
Dort ein Hinterhalt von weißen

Hunden;[35]) nur Aminta noch in
Ihren Händen ist; ich, Pernil,
Wohl sie wen'ger reizen mochte;
Sprang von einem Fels zum andern,
Und entfloh, so gut ich konnte;
Und hier siehst du mich zu deinen
Füßen. Doch da meine Noth mich
Dich ließ finden, sammle schnell die
Kameraden, reiß' sofort aus
Ihren Händen jetzt Aminta;
Denn noch bei den vorgeschob'nen
Posten in der Nähe weilt sie,
Die in dieser Schluchten Loch sich
Wagten.

Pasqual.

Grausam Mißgeschick!
Wer sah in der Welt in solcher
Lage sich?

Pernil.

Du zögerst? Hast du
Mich verstanden?

Pasqual.

Ja.

Pernil.

Und noch bleibst
Müßig du?

---

[35]) „Von weißen Hunden", d. h. von Mauren, Arabern, vermuthlich wegen der bei ihnen auch damals schon gebräuchlichen weißen Bournusse so genannt.

Pasqual.

Unmöglich ist's! nicht
Darf verlassen ich den Posten.

Pernil.

Wahrlich groß ist das Vergnügen
Wohl, wenn Einer in der Mohren
Hände seine Dame weiß!
Hörst du sie?

Aminta
(wie oben).

In meiner Noth, ach!
Kommt denn Niemand mir zu Hilfe?

Pasqual.

Was verschlägt's, hör' and'ren Ton ich?

Musik.

Wache, Pasqual, wache, wache!

Pasqual.

Oder wenn, da schon Aurora's
Gold'ner Schimmer dort sich zeiget,
Jetzt das Zeichen der Parole
Bann wird lösen; diesmal sicher
Zur geleg'nen Stunde wohl mir
(Trommelschall.)
Fügt der Zufall sich! Und da
Aufgehoben mit der Trommeln
Schalle die Parole nun,
Und mit Ehren ich den Posten

Jetzt verlassen kann, so bringe
Mir sogleich ein Pferd.

Pernil.

Ich hol' es
Augenblicklich.

Ab.

Pasqual.

Daß mein Leben
Gern' ich wage, sehen sollst du's,
Kann ich helfen ihr; und wenig
Wag' ich in der That nur, opf're
Ich ein Leben, das ich hasse,
Der Geliebten jetzt, der holden!

Pernil tritt wieder auf.

Pernil.

Hier ist Pferd und Schild!

Pasqual.

Laß seh'n.
Doch was hör' ich?

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf nun! Vorwärts!

Pernil.

'S ist der Graf, der, kaum daß sich des
Tages Herrscher, Herr Apollo,
Schmückt mit jungen Strahlen neuen
Lichts, mit kühnem nun und hohem
Muth des Baches Furth, den hier man

Cascajal nennt, unerschrocken
Mit der Hauptmacht seines Heeres
Läßt durchsetzen, während dort auch,
Um den Uebergang zu wehren,
Mit den Truppen rücket vorwärts
Jetzt Almanzor.

Pasqual
(hinter die Scene blickend).

Beiderseits
Lösen sich die Reihen; schon im
Wasser sich der Kampf entspinnet.

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Vorwärts, vorwärts!

Pasqual.

Wehe mir! Nothwendig muß ich
In den Kampf nun; Niemand soll mich
Dessen zeih'n, daß, um für meine
Liebe selbstsüchtig zu sorgen,
Ich des Helden Pflicht vergesse!
Ehre! du nothwend'ger, großer
Schatz! Besessen wiegst du wenig,
Doch unnennbar viel verloren!
Folg' ich dir, erreich' ich Alles.
Komm' mein Roß! Und sehen soll man's,
Sitz ich fest im Bügel erst,
Hab' ich Speer und Schild genommen,
Und den Zügel in die Hand,
Daß ich wohl an diesen Mohren
Meine Schmach zu rächen weiß.

Auf denn! — Doch was für ein Ton ist
Das?

Eine Glocke ertönt von Weitem; man erblickt im Hintergrunde einen Berg, auf welchen eine Treppe führt, die bis auf die Bühne reicht. Die Kirche auf dem Gipfel des Berges bleibt noch durch Vorhänge (oder Wolken) verhüllt.

Pernil.

Was wird es sein? Die Mönche
Läuten zu der Messe droben.
Alle sollen Streiter werden;
And're wollen beten oben,
Während jene unten kämpfen.

Pasqual.

Nie in meinem Leben noch ja
Hört' ich dieses Erzes Klang, des
Glaubens, der zur Andacht locket,
Hell erklingende Trompete,
Ohne daß dem Ruf ich folgte.
Aber heute? — Doch, was thut's,
Wenn zu gleicher Zeit der Ton dort —

Trommelschall vermischt sich mit den Glockentönen.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Pasqual.

Was beginnen?
Doch es drängt der Ehre Ford'rung!
Niemals wird ja in der Welt
Andacht in Betracht gezogen.
Doch, ach! soll ich nun auf einmal

Eine Andacht, die mit solcher
Pünktlichkeit ich übte, lassen
Um der Ehre Drang? — Ich folge
Dir, des Glaubens Trommel!

Geläute und Trommelschall.

Stimmen.

Waffen!
Auf!

Pasqual.

Nein, dir, der Ehre Glocke!
Allen beiden will ich folgen!

Pernil.

Dienern gleichst du, solchen Thoren,
Welche nichts zu Stande bringen,
Weil sie Alles machen wollen.

Pasqual.

Doch! ich will.

Pernil.

Nun was?

Pasqual.

Besiegen
Meiner Liebe Drang, die Ford'rung
Meiner Ehre, doch nicht die des
Glaubens! Kurz nur dau'rn die Worte
Einer Messe. Was versäum' ich?

Pernil.

Auf den Mönch wird das ankommen,
Der sie liest.

Pasqual.

Du warte meiner
Hier, und halte, wenn ich komme,
Lanze, Schild und Roß bereit mir!
Geht auch Alles so verloren,
Dort Aminta, dort der Ruhm,
Liebe hier, und Ehre dort auch,
Will den Glauben doch ich jetzt
Nicht verlieren. Acht' ich's Opfer
Hier der heil'gen Messe höher,
Als der Lieb' und Ehre Ford'rung,
Leg' ich, Herr, in deine Hände
Ehr' und Leben! Gott befohlen!

Er steigt die Treppe hinauf zur Kirche. **Pernil** bleibt mit dem Pferde und der Rüstung zurück.

Pernil.

Bring' ein Pferd mir! sehen sollst du,
Ob ich gehe, ob ich komme,
Ob ich handle, ob ich sage,
Ob ich tödte, ob ich folge;
Und da 's kommt, läuft er davon!
Das, Herr Pasqual, wär' ein Thor ich,
So wie du, ich sicher thäte.
Doch in schönem Aufzug vor dem
Thor des Tempels ließ er hier mich,
Mit den Waffen und dem Rosse!
Dien' ein Narr nur einem andern,
Bleibt er immer vor den Thoren!
Doch, wie steht's denn um die Schlacht?
Lauter wird des Kampfes Tosen.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

In den Kampf!

Der Graf.

Spanien lebe!

Almanzor.

Alle mordet!

Schlachtgetümmel auf der Bühne. Die **Sekte** tritt auf mit Schwert und Rüstung.

Sekte.

Seit wir hier uns angestrengt,
Diesen Vortheil zu erringen,
Allegor'sches Licht zu bringen
In Geschichte (dies bedenkt!),
Ließ ich aus den Augen nimmer
Den Soldaten, welcher hier
Dessen Hoffnung ist, der mir
Feindlich tritt entgegen immer.[36])
Und, da dort er Wache stand,
Wie ich weiß, will ich ihm wehren,
Sich zu mischen mit den Heeren
Jenes Kampf's, der jetzt entbrannt
Wohl so wild, wie je ihn sah
Nur die Sonne. Doch nur wenig
Bleibt zu thun mir; — wahrlich wenig;

[36]) Des Engels nämlich.

Hinter die Scene blickend:

Da Gefahr ihm drohet da,
Trat er in den Tempel ein!
Doch — nicht kann ich's glauben schier,
Daß es Furcht war, die ihn hier
In die Kirche trieb hinein.
Muß doch sehen, was er jetzt
Dort beginnt. Die Stufen steig' ich
Selbst hinan.

Die **Sekte** beginnt die Treppe zu ersteigen. Unterdessen tritt der **Engel** hinter dem Vorhange hervor, welcher die Kirche verhüllt.

Pernil.

Nun, da verneig' ich
Mich, wenn aus der Schlacht gehetzt,
Eine Mohrin Messe hören
Geht!

Engel.

Ha, wilde Bestie! halt!
Denn ich wehr's dir mit Gewalt,
Hier den Gottesdienst zu stören.

Sekte.

Drang ich nicht schon oftmals ein?
Und betrat nicht nur, entweihte,
Schändete durch meine Leute
Eure Tempel?

Engel.

Diesmal nein!
Gab aus unerforschten Gründen
Gott Erlaubniß dir dazu

Je, so konntest diese du
Niemals doch zur Zeit noch finden
Des hochheil'gen Opfers. Wenn
Du hieher gekommen bist,
Wie's (Verräth'rin!) möglich ist,
Weil dir Sorge machen könn'
Jener, den als meinen Held
In dem Streit ich wählte mir —
Nun, er ist verborgen hier!
Daß du sehest, wie's bestellt,
Und erkennst, wie ich ihm meine
Ehre nicht vergeblich wohl
Anvertraut, sich's zeigen soll
Dir nun, wie er kämpft.

Der **Engel** öffnet den Vorhang und man erblickt im Innern der Kirche den **Pasqual Vivas** vor einem Altare knieen.

Pasqual.

In deine
Hände, Herr, leg' ich mein Leben!
(Aufstehend:)
Da die Messe aus nun ist,
Will ich länger nicht verweilen,
In den Kampf nun schleunig eilen.
(Nach dem Hintergrunde blickend:)
Doch — noch eine eben ist
Ausgegangen; aber kein
Diener zeigt sich. Auf! man sage
Nie, daß ich in solcher Lage
Einen Priester ließ allein!

Er geht zurück, und der **Engel** zieht den Vorhang wieder vor, so daß die Kirche bedeckt bleibt.

Sekte.

Hast du mir auch zum Verdruß
Ihn gezeigt, so macht mir's Freude
Doch, und dient mir nicht zum Leide,
Daß ich ihn nicht fürchten muß,
Wenn er betend kämpft. Und daß,
Ob er kämpft, ob nicht, du sehest,
(Trommeln.)
Schau sie fliehen dort schon jähest!
Zur Verfolgung fort mich laß,
Bis das Feld sie räumen ganz,
Und, von meinem Schwert besiegt,
Mir zu Fuß Castilien liegt,
Flieht in der Gebirge Kranz!

Die **Sekte** entfernt sich. Der **Engel** steigt herab auf die Bühne.

Engel.

Geh' nur, Ungeheu'r! Auch ich
Eile gegen dich zur Wehr.
Mensch! in dem der Glaube mehr
Wog, als Ehr' und Ruhm', o dich
Stör' in deiner Andacht Triebe
Nichts in dieser heil'gen Frist!
Denn zuerst ja steht der Christ,
Dann der Ritter. Deine Liebe
Aber soll auch Ruhm erwerben,
Größ'ren noch, an dem Altar,
Als du je in der Gefahr
Jenes Kampfes könntest erben.
Und da bei der Messe dort,
Welche ausging eben still,

Mein Amt du versiehst,[37]) so will
Ich mich stell'n an deinen Ort.
Tauschen wir das Amt, daß sich
Beider Pflicht hier nicht vergesse:
Diene du für mich die Messe,
Ich will kämpfen dort für dich!
Gottes Ehre läßt's nicht zu,
Daß, da sein du nicht vergissest,
Jene ird'sche Ehr' du missest,
Die im Kampf erwürbest du.
D'rum soll heut' in neuer Art,
Um der Hölle Macht zu dämpfen,
Als ein Mensch ein Engel kämpfen,
Da ein Mensch zum Engel ward.

Ab.

Pernil.

Einer Mohrin, die ich sah
Dort hinaufgeh'n, eines Andern,
Der herunter schien zu wandern,
Unterredung hört' ich da,
Doch verstand sie nicht. — Nicht gut
Ist's, daß also lange bleibt
Dort mein Herr. Zu seh'n mich's treibt,
Was er macht, ob ihm der Muth
Zum Herunterkommen fehlt.
Doch erst bind' ich an das Pferd.
Nun hinauf! — Doch, unerhört!
'S hat die Freiheit schon erwählt.
Unglückseel'ger ich! ich fliege
Erst ihm nach, es einzufangen.

Er läuft dem Pferde nach. Neuer Schlachtlärm und Trommelschall.

[37]) Das Amt der Engel ist hauptsächlich: zu dienen, und insbesondere in unsichtbarer Weise dem heiligen Dienst der Eucharistie sich zu weihen.

Stimmen
(hinter der Scene).

Wirst, Almanzor, Sieg erlangen!

Der Graf
(ebenso).

Auf zum Tode oder Siege!

Almanzor.

Unser ist der Tag, ihr tapf'ren
Leute! Siegen oder sterben!

Sekte.

Da sie schon zu flieh'n beginnen,
Ihnen nach, Almanzor!

Almanzor.

Drängt sie!

Alle.

Vorwärts, vorwärts! Auf, verfolgt sie!

Lelio und der **Teufel** treten auf.

Teufel.

Jetzt bei diesem Kriegeslärme,
Wo Castilien zog den Kürz'ren,
Denn verwundet, überwältigt,
Zieht der Graf schon seine Leute
Dort zurück, such' ich dich eben.

Lelio.

Und wozu, wenn du mich wieder
Willst, wie's in der Nacht geschehen,
Dann verlassen bei der Sache,
Die mich treibt, im Kampfe jenen
Schurken wieder aufzufinden,
Ihn zu tödten.

Teufel.

Nicht beschön'gen
Will ich jener Nacht Verwirrung,
D'ran wir Beide Schuld gewesen;
Denn ich fehlte in dem Namen,[38])
Du im Schuß. D'rum will verbessern
Jetzt ich das Geschehne. Nicht im
Kampfe suche den Verräther;
Denn ich hab' ihn aus den Augen
Nie verloren, kann's dir melden,
Daß er dort nicht ist.

Lelio.

Und wo
Könnt' er sein denn?

Teufel.

Hier in jenem
Kloster, wo dem Kampf ausweichend
Er sich sicher wollt' verbergen.
Steige mit mir jetzt hinauf;
Denn allein ist er im Tempel,
(Sie fangen an, die Treppe hinaufzusteigen.)

[38]) In der Parole nämlich.

Wo du deiner Rache Ziel
Kannst gewinnen — (bei Seite:) und ich mehrfach
Siege, denn er stirbt, und du
Wirst des Mords und Sacrilegiums
Schuldig!

Lelio.

Schwerlich hätt' ich ihn
Jemals aufgesucht im Tempel.

Der **Teufel** zieht den Vorhang weg, und man erblickt auf den Knieen die Gestalt des **Pasqual.**

Teufel.

Siehst du ihn?

Lelio.

Ich seh' ihn.

Teufel.

Nun, was
Zögerst noch und wartest denn du?
Gib ihm Tod!

Lelio.

Ich will es thun.
Doch — ich zitt're, einzutreten.

Teufel.

Und warum?

Lelio.

Ich weiß nicht; das nur
Weiß ich, daß mir Athem fehlet,
Mich zu regen kaum ich wage,
Daß zerspringen will das Herz mir

In der Brust jetzt! Mensch! den sichtbar
Wollt' in Schutz der Himmel nehmen,
Ich verzeih' dir; aber schleud're
Nicht mehr Blitze mir entgegen!

Ab.

Teufel.

Hölle! Fehlt mir denn der ganze
Einfluß deiner Wuth? Noch mehr vor
Ihm, als vor dem Feinde fliehend,
Welcher hart den Grafen dränget,
Der den aufgegeb'nen Posten
Wieder sucht im Schutz der Festung,
Läßt vom Zorn er ab, kehrt Allem
Jäh' den Rücken!

Er bleibt auf der Treppe stehen, während der Vorhang noch offen ist, so daß man die Gestalt des **Pasqual** fortwährend erblickt.

Doch entnehm' ich
Trost (gibt's anders für mich Trost),
Da ich dieses Ziel verfehlte,
Daraus, daß auf seinem Rückzug
Nun der Graf dort fällt vom Pferde,
Und gefangen oder todt jetzt
Bleibt gewiß.

Der **Graf** tritt auf, vom Pferde stürzend, hinter ihm **Almanzor,** die **Sekte** und maurische Soldaten.

Graf.

O Himmel, rett' mich!

Almanzor.

Bleib' gefangen, oder stirb!

Graf.

Wenig liegt mir noch am Leben,
(Das Schwert ziehend.)
Aber tödtend will ich sterben!

Sekte.

Nur Verzweiflung spricht so. Wähle
Leben oder Freiheit lieber.

Der Engel
(hinter der Scene).

Stolzes Ungeheuer! Weder
Leben, noch die Freiheit dank' er
Dir, da ich ihn schützen werde.

Während dieser Worte tritt der **Engel** auf, zu Pferde, in der Gestalt des **Pasqual.** Nachdem er abgestiegen, besteigt der **Graf** das Pferd und zieht sich zurück, wie die folgenden Verse besagen.

Engel.

Steige, Graf, nun auf mein Pferd!
Während ich hier weiter kämpfe,
Dich zu schützen.

Graf.

Dir zur Seite,
Pasqual, will ich lieber sterben.

Teufel.

Ha, was ist das? Weh' mir! Wie?
In zwei Körpern eine Seele
Könnt' befinden sich zu gleicher
Zeit, hier betend und dort kämpfend?

Engel.

Mehr kannst lebend du der Kirche
Nützen; geh' und sammle jetzo
Wieder die zerstreuten Leute;
In den Kampf zurück dann kehre!
Ich verspreche dir den Sieg.

Graf.

Ha, ich weiß nicht, welche Herrschaft
Heute deine Stimme, Pasqual,
Uebt; ich folge dir genöthigt.

Engel.

Steig' auf's Pferd! und sei versichert,
Ich beschütze hier dein Leben.

Der **Graf** steigt auf das Pferd und entfernt sich.

Almanzor.

Wie? Barbar, der du so Vielen
Trotzig hier dich wirfst entgegen,
Meinst du wirklich ihn zu retten?
Stirb von meiner Hand jetzt!

Engel.

Sterben
Kann ich nicht.

Sie kämpfen und der **Engel** drängt sie zurück.

Sekte.

Ha, wie viel Pfeile
Seine Brust auch treffen seh' ich,

Keiner ihn verwundet, Alle
Prellen ab, uns zugewendet.

Almanzor.

Einem Blitz von Stahle gleicht sein
Schwert; sein helles Leuchten blendet
Ganz mich, und mit jedem Streiche
Zündet dieses Blitzes Glänzen.

Graf
(hinter der Scene).

In die Schlacht zurück, Soldaten,
Ich bin's, der euch ruft, ich selber!

Alle.

Zu den Waffen! In die Schlacht!
Denn der Himmel hilft uns gnädig.

Almanzor.

Zieht zurück euch nun, Soldaten!
Denn der Graf hat seines Heeres
Macht geordnet schon, und auf uns
Stürmt er mit erneuten Kräften.

Alle treten auf. Wiederholtes Schlachtgetümmel.

Einige.

Waffen! Waffen!

Andere.

Vorwärts, vorwärts!

Engel.

Auf sie, tapf'rer Graf, nun!

Alle.

Kämpfet!

Alle kämpfen. Die Mauren werden zurückgedrängt.

Almanzor.

Schützt mich doch vor der Gestalt,
Diesem Wunder, diesem Schrecken!
Denn sein Anblick macht mich zittern,
Und sein Auge mich erbeben.

Teufel.

Weh' mir! Wohl erkenn' ich's nun,
Daß unmöglich hier ein Körper
Kann an zwei verschied'nen Orten
Sein. Allein im Sacrament ist's
Möglich, das er so verehret.[39])
Deßhalb wollt' der Himmel eben
Durch ein ähnlich Wunder hier
Lohnen seiner Andacht Streben.

Ab.

Der Vorhang schließt sich wieder. Der **Engel** in Gestalt des **Pasqual** und die **Sekte** treten auf.

Engel.

Wie? da Alle jetzt entfliehen,
Fliehst allein du nicht?

Sekte.

Weil fester
Ich gewurzelt, als die Andern.

[39]) D. h. im Sacramente allein kann der Leib des Herrn in wunderbarer Weise zugleich an verschiedenen Orten sich wirklich und wesentlich befinden.

Und wie immer jetzt dein Schwert auch
Einer scharfen Sichel gleiche,
Wird es, kühn geschwungen, dennoch
Nur die Aeste dieses Stammes
Fällen können, doch ihn selber
Seiner Wurzel nie entreißen!

Engel.

Ja, es wird; wenn auch nicht jetzt schon.
Einen höh'ren Rathschluß gibt es,
Daß zu and'rer Zeit noch jene
Wurzeln ausgerissen werden,
Welche heut' noch haften zähe.
Doch besiegt bist du für heute,
Wenn vernichtet nicht.

Sekte.

Doch ehe
Diese Zeit erscheint, verbürg' ich's
Dir, daß meiner Arme Stärke
Dich in Stücke reißen solle.

Engel.

Willst versuchen du's vermessen,
Sollst du sehen, wer ich bin, und
Daß man mich nicht überwältigt.

Der **Engel** nimmt plötzlich seine wahre Gestalt an.

Sekte.

Und warum?

Engel.

Weil ich es bin.

Sekte
(die Verwechslung bemerkend).

Ha, was gibt's? Weh' mir! Was seh' ich?

Engel.

Das ist's, daß hier unten siegte
Jener Mensch, dort oben betend,
Daß du seheſt, Ungeheuer,
Wie zu Waffen auch Affekte
Werden, und besonders dann,
Wenn sie (metaphorisch red' ich
Wieder) die des Pasqual, welche
Sich der Gnade Sacramente
Weihen, jenem heiligen Opfer,
Welches Feier heißt der Messe.

(Trommelschall und ein Siegesmarsch ertönt.)

Und nun schaue selber seiner
Andacht herrliche Trophäen,
Denn da kommt der Graf schon siegreich
Mit Almanzor, der sein Knecht nun,
Und mit den befreiten Sklaven,
Welche hier er hielt geknechtet,
Um für den erfocht'nen Sieg
Dank zu sagen jetzt im Tempel.

Sekte.

Daß ich, um dies nicht zu schauen,
Wär' erblindet, eh' ich's sehe!
Doch, schon sagt' ich's, wenn du heute
Ueber mich gesiegt, verdrängst du
Doch mich nicht aus deinem Lande.

Engel.

Darauf werd' ich Antwort geben
Einst noch; diese Zeit wird kommen.

Sekte.

Sag' ihr, daß sie eilen möge!

Engel.

Dafür wird sie selber sorgen.

Sekte.

Gut; dann werden wir uns treffen.
Doch — daß den Triumph ich nicht
Sehe, geh' ich, mich entfernend
Nicht.

Trommeln und Trompeten.

Engel.

Was nützt es, mußt du's hören
Doch, wohin du immer gehest!

Stimmen
(hinter der Scene).

Hoch leb' unser Graf, Don Garcia!

Der **Engel** entfernt sich; unten auf der Bühne tritt **Vernil** und oben auf der Treppe **Pasqual** auf.

Graf
(hinter der Scene).

Euer Jubel richt'ger wäre,
Ließ er leben Pasqual Vivas,

Dem ich selber heut' das Leben,
Und dem ihr den Sieg verdanket.
Doch, da er, bescheid'nen Strebens,
Sich nicht zeiget hier, so ruft ihn,
Ruft ihn Alle, laut ihn nennend:
Pasqual Vivas!

Alle.

Pasqual Vivas!

Pernil.

Mit dem eingefang'nen Pferd nun
Will nach meinem Herrn ich sehen;
Doch, da schon der Kampf beendigt,
Brauch' ich nicht mehr hier zu warten.

Pasqual
(oben auf der Treppe auftretend).

Immer folgten auf die erste
And're Messen noch, und ich
Bracht's nicht über's Herz, zu gehen.
(Nach unten rufend:)
Pernil! bring' mir nun das Pferd,
Schild und Lanze!

Pernil.

Wohl! hier steh' ich.

Pasqual
(nachdem er heruntergestiegen, hebt er den Schild auf, in welchem eine Menge Pfeile stecken).

Und wer steckte diese Pfeile
Denn hinein?

Pernil.

Das Schild blieb eben
Liegen hier, da ich das Pferd
Wollt' einfangen; irgend Jemand
Hat sich sicher diesen Spaß
Wohl gemacht.

Pasqual.

Und auch gefärbt mit
Blut hat er mir Schwert und Lanze!
Diesen Schimpf soll er entgelten
In der Schlacht.
(Er versucht die Pfeile aus dem Schilde zu ziehen.)
Ich kann sie wirklich
Nicht herauszieh'n.

Pernil.

Weißt du denn nicht,
Daß die Schlacht vorbei?

Pasqual.

Wer siegte?

Stimmen
(hinter der Scene).

Pasqual Vivas!

Pernil.

Ruft das Echo
Pasqual Vivas nicht? Du mußt es
Sein, der hier gesiegt hat selber,

Oder dieser Spaß geht weiter,
Und der Wind treibt Spott auch eben.

Alle.

Pasqual Vivas!

Pasqual.

Ha, beim Himmel!
Alle suchen mich. Ich merk' es
Wohl, der Graf will mich ergreifen
Lassen, da im Kampf ich fehlte,
Und, da Alle meiner spotten,
Mich zum warnenden Exempel
Tödten. D'rum verrath' mich nicht;
Denn ich eil', mich zu verbergen.

Indem er sich entfernen will, treten ihm der Graf **Don Garcia** mit **Almanzor** als Gefangenen und ihrer Begleitung, worunter auch **Aminta, Lelio** und der **Teufel,** entgegen.

Alle.

Ha, da ist er!

Pasqual.

'S ist unmöglich.

Graf.

Pasqual Vivas! Wohin gehst du?

Pasqual.

Ich, Herr —

Graf.

Jetzt, wo dir der Himmel
Gab Gelegenheit zur größten
Ehre?

Pasqual.

Daß ich fehlte, war nicht
Flucht, denn —

Graf.

Sicher; ich versteh' dich.
Nein, nicht Flucht ja ist es, wenn du
Aus Bescheidenheit und Demuth,
Jenem Danke dich entziehest,
Den ich schulde deinen Händen.
O wie tapfer warst du heute!

Pernil.

Welche Schlinge! Keine schlechte!

Graf.

Seine Ehre dankt Castilien
Dir, und ich das Leben.

Pernil.

Prächtig!

Almanzor.

Trost in meiner Niederlage
Ist mir darin nur gegeben,
Daß du's warst, der mich besiegte.

Pernil.

Selbst der Mohr macht sich ein Späßchen!

Aminta.

O wie freut's mich, dich zu schauen
Jetzt, da nun ich's erst erkenne,
Daß ich dir die Freiheit danke.

Pernil.

Auch Aminta selbst verstellt sich!

Pasqual.

In die Erde möcht' vor Scham ich
Sinken, oder lieber sterben,
Hör' ich, wie aus meinem Lobe
Hier sie bilden ihre Schmähung!

Lelio.

Wie konnt' er's sein, der gesiegt?
Sah ich ihn doch selbst im Tempel!

Teufel.

O daß ich die Wahrheit könnte
Des Geheimnisses verbergen!

Graf.

Komm' nur, komm' in meine Arme,
Stolz und Freude du und Ehre
Von Castilien und Leon!

Pasqual.

Herr! genug des Spottes jetzo!
Und willst du, was meine Schuld wohl
Hat verdient, den Tod mir geben,
Mög' in besserer Verfassung
Er mich treffen. Ich verspreche
Meine Hand Aminta, was ich,
Um Geschehn'es zu verbessern,
Heute schon mir vorgenommen,
Sollt' ich frei sie wieder sehen,

Bei den Messen, die ich hörte,
Und die nur der Grund gewesen,
Daß ich heut' im Kampfe fehlte.

Graf.

Deine Worte nicht versteh' ich.
Wie? Du fehltest in dem Kampfe?
Sah ich dich in ihm nicht selber?
Warst du's nicht, der mir sein Pferd
Gab, und dort zurückblieb kämpfend?
Und die Federn jener Pfeile,
Die in deinem Schild ich sehe,
Sind sie's nicht, mit denen schreiben
Die Geschichte deine Ehre
Wird, getauchet in die Tinte
Jenes Bluts an deinem Schwerte?

Pasqual.

All das heißt mich ja beschimpfen,
Wenn ich, Herr, dir laut bekenne
Meine Schuld!

Teufel.

Daß auch der kleinste
Zug nicht dem Symbole fehle,
Hat er nun durch das Bekenntniß
Und den Vorsatz seiner Bess'rung
Auch der Gnade Huld erworben;
Ihre Arme offen stehen.

Graf.

Nochmals muß ich mich verwundern,
Daß du läugnest noch, die Ehre
Dieses Sieg's erkämpft zu haben.

Pasqual.

Ich bin's nicht geweſen, Herr, der
Solche Ehre hier verdiente.

Graf.

Habt nicht Alle ihr geſeh'n ihn?

Alle.

Ja.

Pasqual.

Doch ich war's nicht.

Pernil.

Sei doch kein
Narr, und laß dich immer ehren,
Thör'chter Burſche; denn, wahrhaftig,
Du wärſt ſicher nicht der Erſte,
Der ſich danken ließ für Dinge,
Die er ausgeführt nicht ſelber.

Graf.

Du warſt's nicht?

Pasqual.

Nein.

Graf.

Nun, wer konnt' es
Sein?

Unter Trompetenſchall öffnet ſich der Hintergrund der Bühne Wo das Zelt des Grafen ſtand, tritt der **Engel** aus einer Wolke, welche in ihrem Innern das Bild des heiligſten Sakramentes in einer Glorie zeigt.

Engel.

Das werde ich erklären;
Denn Gott will, daß dieſes Beiſpiel
Kund jetzt aller Welt auch werde,
Daß es Jedermann erfahre.
Ich war's, der an ſeiner Stelle
Für ihn kämpfte, zu der Zeit,
Als er meine bei den Meſſen
Einnahm, die er dient' und hörte.
Und damit ihr ſeht, daß, wenn der
Menſch im Staube knieend immer
Bei dem Opfer jeder Meſſe
Dieſes heil'ge Sacrament
Tief anbetend ehrt, die Engel
Auch im Himmel jubiliren:
Hebt die Augen auf! und ſeht ſie
Dort in jener Wolkenglorie,
Wie ſie's tiefgebeugt verehren,
Und mit heller Stimme ſingend
Euch erbauen und belehren:

(Er ſingt:)

Wie kann an zwei Orten
Ein Körper wohl ſtehen?

Muſik.

Nur Gott in der Hoſtie
Des hoh'n Sacramentes.

Engel.

Wie war an zwei Orten
Wohl Pasqual zu ſehen?

Musik.

Sein Schimmer nur war es,
Er war es nicht selber.

Alle und Musik.

Der Himmel so hat ihn
Zu lohnen gedacht
Mit Zeichen und Spuren
Der eig'nen Andacht!

Teufel.

Will der Himmel auch ihn lohnen,
Werde ich, der ich nicht mehr jetzt
Kann ertragen dieses Körpers,
Dieser Menschenformen Kerker,
Dem Triumphe stets entgegen,
Mich noch rächen, konnt' ich's jetzt an
Seinem Leben nicht, doch sicher
Am Erfolg, den er erkämpfte.
Denn auf's neue soll mein Zorn
Sammeln die arabischen Heere,
Und bewirken, daß Azarque,
Welcher in Sevilla herrscht, und
Alimaymon von Toledo,
Um Almanzors Schmach zu rächen,
Um den Schaden auszuwetzen,
Feindlich bald Castiliens Grenzen
Ueberfallen; denn Arabiens
Sekte soll dort nimmer fehlen.

Engel.

Einmal gab ich schon die Antwort
D'rauf, daß jene Zeit rückt näher,

Wo aus Spanien sie, vertrieben,
Weichen muß.

Teufel.

Wann wird's geschehen?

Engel.

Wenn, um hier mit Habakuks,
Des Propheten, Wort zu reden,
Wird der Herr von Osten kommen.[40])
Denn Castilien soll dann sehen,
Wie in Spanien regieret
Oest'reichs Haus, und wie in edlem
Bunde hier sich dann vereine
Von Leon die stolze Mähne
Mit dem doppelköpf'gen Adler,
Und als seiner Kön'ge bestes
Erbe immer glänzt die Andacht
Zum erhab'nen Sacramente.
Dort schau' hin! und sieh' im Vorbild,
Damit jetzt du schon es merkest,
Und im Schatten, wo sich künft'ges
Licht in Spieg'lung läßt erkennen,
Wie des Ungeheuers Nacken
Dann der dritte Philipp endlich
Kühn zertritt.

Es eröffnet sich unter Trompetenschall eine andere Wolke, wo früher Almanzors Zelt stand, und man erblickt in derselben die Reiterstatue **Philipps des Dritten,** zu deren Füßen die Sekte liegt.

Sekte.

Ja, ich bezeug' es;
Denn die Luft jetzt hier verpestend

[40]) „Dominus ab Austro veniet." Habac.

Mit dem Gifte meines Athems,
Kann ich noch mich überreden,
Daß, ihn hauchend, ich mich räche.
Dieser edle Held, zu dessen
Füßen ich im Schattenbild nun
Liege, wird es sein, der kräftig,
Sind Jahrhunderte vergangen
Erst, aus seiner Staaten Feldern
Meine letzten Wurzeln reißen
Wird, die hafteten am zäh'sten.[41])
Dies Geheimniß, welches heute
So euch nützte, dess' Verehrung,
Mir zur Strafe, fort nun dauert,
Ist's, das dieses Fundamentes
Letzte Wirkung wird gewinnen,
Wenn aus allen seinen Ländern
Er mich bannet und vertreibt,
Daß der vierte Philipp endlich,
Würd'ger Erbe seines Ruhmes,
Seines Glaubens, seiner Ehre,
Eben diese Andacht auch als
Edles Erbe übernehmend,
Welches nach des Himmels Willen
Oesterreich an Spanien kettet,
Glücklich ernte ihre Früchte,
Hinterlassend selbst als Erben
Für die künft'gen Zeiten — doch ich
Kann nicht weiter, will nicht, wehe!
Meine Rede führen, denn die
Stimme und der Athem fehlt mir!

[41]) Philipp III. war es, der nach dem letzten Empörungskriege alle Mauren aus Spanien verbannte.

Graf.

Glücklich du, um dessentwillen
Mir's gestattet, hier zu sehen
Solch' zukünft'ges Glück!

Pasqual.

Nur Gott, nicht
Mir gebührt der Dank!

Lelio.

Vergeben
Hab' ich schon dir, und nun biet' zum
Freunde, ja zum Sklaven selbst ich
Dir mich an.

Aminta.

O welches Glück!

Pernil.

Welche Freude!

Almanzor.

Welch' Verhängniß!

Teufel.

Welche Qual!

Engel.

Daß sie noch größer
Für dich werde, und sich mehre
Für die Andern noch die Freude,
Daß in Spanien solch ein Erbe
Oesterreich gewann, so feiert

Den Triumph ihr Alle jetzt mit
Neuen, frohen Siegesliedern,
Welche Trost und Strafe spenden.

Alle und Musik.

Wie kann an zwei Orten
Ein Körper wohl stehen?
Nur Gott in der Hostie
Des hoh'n Sacramentes.
Wie war an zwei Orten
Wohl Pasqual zu sehen?
Sein Schimmer ja nur war es,
Er war es nicht selber.
Der Himmel so hat ihn
Zu lohnen gedacht
Mit Zeichen und Spuren
Der eig'nen Andacht.

Der heilige Parnass.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der heilige Parnaß (El sacro Parnasso) gehört zu jener Klasse von Dichtungen, deren Schönheiten sich schwer zergliedern lassen, weil ihre Wirkung hauptsächlich auf der Harmonie des Ganzen und dem kunstreichen Ineinandergreifen aller Theile beruht, wie sehr auch die Einzelheiten von unmittelbarer Wirkung sein mögen. Die christliche Kirche, insofern sie durch den Glauben ihre Glieder inspirirt und der eigenthümliche Boden ist, aus welchem die Poesie des Göttlichen, die heilige Poesie, erwächst, erscheint dem Dichter als ein heiliger Parnaß, der dazu bestimmt ist, nicht bloß einzelne Bevorzugte, sondern Alle, welche der Einladung des Glaubens folgen, aus der heiligen Quelle trinken zu lassen und sie zu Mitgliedern einer heiligen Akademie zu machen, in welcher Jeder, nach dem Maße der ihm zu Theil gewordenen Gnade, einen Preis erwerben kann. Die Aufgaben, welche hier gestellt werden, und die sich auf das Lob Christi, des wahren Apollo, der in seinem Sacramente in diesem Parnasse thront, beziehen, werden natürlich am besten und kunstreichsten von den größten und erhabensten Geistern, welche die Kirche aufzuweisen hat, von den Kirchenvätern, gelöst. Ihre Lehre selbst ist himmlische Poesie, welche die Verherrlichung des Höchsten, was die Kirche besitzt, zum Gegenstande hat. Dies ist der Grundgedanke, welcher den Schlüssel zum Verständniß des Auto gewährt. — Als Repräsentanten des prophetischen

Elementes in der Kirche, das mit der Poesie auf's Innigste verwandt ist (es gibt keine Weissagung, die nicht zugleich poetisch wäre), umgeben den göttlichen Apollo in dem heiligen Parnaß, welchen die Phantasie des Dichters construirt hat, die Sibyllen, wie den heidnischen Apollo einst die Musen. Sie vereinigen ihre Stimmen mit dem Glauben, um die Menschen zum poetischen Wettkampf zu rufen. Bloße Zuschauer des wunderbaren Vorganges, den sie sich nicht zu erklären vermögen und zuletzt vergeblich zu stören versuchen, sind das Heidenthum und das Judenthum, von denen jedoch das erstere, nachdem es sich bekehrt hat, Einlaß erhält. Die fünf bedeutendsten Kirchenväter erscheinen als Repräsentanten aller Geladenen, hören die gestellten Aufgaben, und lösen sie in der feierlichen Sitzung, welche die heilige Akademie hält, glänzend. Zum Censor und Richter über die Preise ist die Freude bestellt, die als Graziosо (zuerst als Bauer und zuletzt als Doctor ridiculus) den köstlichsten Humor in das Ganze bringt. Sie ist in ihrer komischen Ausgelassenheit dazu bestimmt, die Idee zu versinnlichen, daß das Frohnleichnamsfest, zu dessen Verherrlichung das Auto geschrieben ist, hauptsächlich ein Freudenfest ist, und daß die Kirche überhaupt eine unerschöpfliche Quelle der reinsten Freude in sich schließt. Das oft derb Komische dieses Graziosо bildet einen höchst bedeutsamen Contrast zu dem Ernste und der Erhabenheit der übrigen Scenen. Mit der größten poetischen Kunst und dem herrlichsten Effekt ist in die Handlung des Auto die Bekehrungsgeschichte des heiligen Augustinus, seine Taufe und die Improvisation des Te Deum (zwischen ihm und Ambrosius) verwebt. — Aus der Loa geht hervor, daß das Auto in Madrid vor Carl II. aufgeführt wurde, mithin der letzten Periode Calderons angehört.

Der heilige Parnaß.

Personen.

Der Glaube.
Das Judenthum.
Das Heidenthum.
Die Freude.
Der heilige Hieronymus.
Der heilige Ambrosius.
Der heilige Augustinus.
Der heilige Gregorius.
Der heilige Thomas v. Aquin.
Die Delphische Sibylle.
Die Cumäische Sibylle.
Die Persische Sibylle.
Die Tiburtinische Sibylle.
Musik.

Musik hinter der Scene. Von zwei entgegengesetzten Seiten treten ein das **Judenthum** und das **Heidenthum**, in jüdischer und römischer Tracht, jedes in einem Buche lesend.

Musik
(hinter der Scene).

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!
Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.[1])
Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme.

Judenthum.

Welch' ein neuer Rhythmus ist's,
Den das Echo wiederhallet,

[1]) Anspielung auf 2. Timoth. 2, 5: „Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit."

Das für mich allein nur Feuer,
Da es Luft für alle Andern?

Heidenthum.

Welche neue Harmonie, die
Neidisch wohl die Vögel machte,
Tönet allen Andern schmeichelnd,
Und für mich allein nur schmachvoll?

Judenthum.

Dieses Liedes Worte klingen
Meinem Wissen unverstanden.

Heidenthum.

Meiner Kenntniß unerforschlich
Hallt des neuen Hymnus Sprache.

Judenthum.

Denn es sagt, (und nicht begreif' ich's,
Weßhalb hier gerufen Alle) —

Musik.

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Heidenthum.

Denn er sagt, (und nicht versteh' ich
Solcher Worte dunkle Mahnung —

Musik.

Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.

Judenthum.

Um zum Wettkampf anzulocken —

Heidenthum.

Um noch mehr zu drängen, sagt er:

Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Judenthum.

Nichts verstand ich; das nur weiß ich,
Solches ist des Paulus Sprache,[1])
Der, mein eig'ner Apostat,
Heute ihrer Kirche Atlas.

Heidenthum.

Nichts begreif' ich, und es dämmert
Nur mir eine ferne Ahnung
Einer Gottheit auf, die nicht ich
Zähl' zu meiner Götter Schaaren.

Judenthum.

D'rum, um zu versuchen, ob ich
Diese Neuigkeit erfahre —

Heidenthum.

Deßhalb, um zu seh'n, ob ich den
Grund kann finden dieser Sache —

[1]) Auch in den unmittelbar vorhergehenden Worten liegt eine Anspielung auf Paulinische Worte, namentlich Röm. Cap. 10:

Judenthum.

Folge ich dem Echo nach.

Heidenthum.

Laß ich leiten mich vom Schalle.

Die Beiden erblicken einander.

Judenthum.

Heidenthum?

Heidenthum.

Wie? Judenthum?

Judenthum.

Wohin eilst du mit so blassem
Und verwirrtem Angesicht?

Heidenthum.

Eben dies möcht' ich dich fragen,
Seh' ich durch die Berge irren
So verstöret, so gespannt dich.

Judenthum.

Eine Stimme reißt mich fort,
Und es quält mich, daß ich kraftlos,
Ihr Geheimniß zu ergründen.

„Non est distinctio Judaei et Graeci: nam idem Dominus omnium, dives in omnes."

Heidenthum.

Also nicht befremden darf's dich,
Daß der Grund, der dich beweget,
Gleichen Eindruck auf mich machte.

Judenthum.

Ist dein Zweck derselbe hier —

Heidenthum.

Treibt uns an die gleiche Frage —

Judenthum.

Laß gemeinschaftlich uns forschen!

Heidenthum.

Untersuchen wir's zusammen!

Judenthum.

Denn vielleicht ruft's wiederum —

Heidenthum.

Und erneuert seine Sprache:

Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Judenthum.

Mag dem Zweifel des Gehöres
Lösung das Gesicht verschaffen.

Heidenthum.

Ja, so sei's; denn jener Berg
Deß Phantom man dort sieht ragen,
Da wir früher niemals doch
Hier in diesem Thränenthale
Seinen Gipfel sich erheben
Sah'n, er ist's, aus dessen Abgrund
Jenes Echo tönt.

Judenthum.

Und seine
Furchtgebietende Gestalt ist
Jenem ähnlich, ohne Zweifel,
Der dem ersten Schiff[3]) den Hafen
Bot, als auf Armeniens Gipfeln
Es, um auszuruh'n, gestrandet.

Heidenthum.

Wie doch, Judenthum, du stets nur
Dich erinnerst deiner Fabeln,
Und nicht achtest, wieviel mehr
Er dem stolzen und erhab'nen
Himmelriesen gleicht, durch dessen
Stärke wird erschüttert Alles,
Welcher ein lebend'ger Berg
Eher wohl, als ein Cadaver,
Mit der Stirn den Himmel stößt,
Mit dem Leib die Winde abhält![4])

[3]) Der Arche des Noah nämlich.

[4]) Anspielung auf den griechischen Mythus vom Riesen Typhon, dem Sohne des Tartarus und der Gäa, dem ungeheuersten unter allen Riesen, der mit dem Kopfe bis an die Sterne reichte, und dem

Judenthum.

Wie du, Heidenthum, doch immer
Deinen Einbildungen nachjagst!

Heidenthum.

Nicht ist's Zeit jetzt, zu erforschen,
Wer hier irrt, wer traf das Wahre,
Sondern jenen nie gehörten
Sang zu prüfen, um aus all' dem
Wirrsal uns zu reißen.

Judenthum.

Richtig;
Um so mehr da (wie ich sagte
Schon soeben) vom Gehör der
Zweifel zum Gesicht sich wandte;
Denn bevölkert ist mit Stimmen
Nicht allein des Berges Abhang,
Sondern wunderschöne Nymphen
Zwischen Epheu dort und Jaspis
Mit verschied'nen Instrumenten
Lassen rings sich schon gewahren.

Heidenthum.

Laß noch einmal uns in größ'rer
Nähe horchen jetzo achtsam,
Ob vielleicht es ihres Festes
Grund uns glücket zu erfahren.

die höchsten Berge nur bis an die Schienbeine gingen. Als Repräsentant dieses Riesen scheint dem Heidenthum der Aetna hier zu gelten, der, wie der Mythus berichtet, nach seiner Niederlage auf ihn gewälzt wurde.

Musik.

Kommt ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Judenthum.

Chor, voll süßer Melodieen,
Der mit sanftem Zauberklange
Du der Lüfte Meere füllest,
Und bewirkst, daß so ganz anders
Deine Töne, meine Zweifel,
Ihre Sphären hier durchwandern,[5])
Diese sich von hier erhebend
Bis, wo dort ihr Leitstern schallet,
Jene bis, wo meine Seufzer
Einsam stöhnen, wiederhallend!

Heidenthum.

Schaar du unbekannter Schönen,
So von Liebreiz voll und Anmuth,
Deren süße Harmonien
Schmeichelnd bald, betrübend bald auch,
Lust mit Traurigkeit vermischend,
Und Betrübniß sanft verjagend,
Diese Berge hier erweichen,
Diese Lüfte staunen machen!

---

[5]) „Ihre Sphären", d. h. die Sphäre deiner Töne und die Sphäre meiner Zweifel; die letzteren dringen von mir aus bis zu ihrem Leitstern, den Tönen, und diese von dem Berge bis zu mir.

Judenthum.

Sag' mir, ob vom Paradies, der
Wiege uns'res ersten Vaters,
Wohl ein Stück sei deine Wohnung,
Oder doch ein treues Abbild?

Heidenthum.

Sag' mir, ob ich hier der Schwelle
Des Elysiums mich nahe,
Meiner Götter sel'ger Burg?

Der **Glaube** tritt auf, als Sibylle gekleidet.

Glaube.

Ob das Ziel ihr auch nicht trafet,
Habt nicht übel ihr vermuthet.

Judenthum.

Schönheit! die du uns'ren Fragen
Kommst entgegen, um die Zweifel
Zu bestät'gen nicht nur, ja um
Noch ihr Dunkel zu vermehren,
Sag', wer bist du? Ueberrascht mich
Auch dein Anblick, möcht' ich meinen
Doch, daß einmal schon wo anders
Ich dich sah.

Glaube.

Du sah'st mich.

Judenthum.

Wo?

Glaube.

In dem sanften, milden Glanze
Des Naturgesetzes, und im
Joche des Geschrieb'nen damals,
Eh' du, blind und harten Sinnes,
Gegen das Gesetz der Gnade
Dich verfehltest in der Menschheit
Jesu Christi sträflich, als die
Jungfrau ihn geboren. Deiner
Blindheit aus den Augen kam ich
Da.

Judenthum.

Wer bist du?

Glaube.

Bin der Glaube.

Judenthum.

Doch seit wann der Glaube hat sich
In Sibyllentracht gekleidet?

Glaube.

Im Verfolg wirst du's erfahren.

Judenthum.

Wenn dein Anblick schon mich schreckte,
Wie erst schreckt mich deine Sprache!
Stille! Hab' ich dich verloren,
So bereite mir nicht Qualen!

Das Judenthum zieht sich erschrocken zurück.

Heidenthum.

Ich, der niemals noch dich sah,
Keinen Grund zu zittern habe.
Daß an deinem Wort ich zweifle,
Gab zu dem Gespräch mir Anlaß.

Glaube.

Und an welchem?

Heidenthum.

Du behauptest,
Daß wir zwar geirrt uns haben,
Doch so übel nicht vermuthen.
Das ist räthselhafte Sprache!
Wie ist's möglich, daß wir, richtig
Schließend, doch im Irrthum waren?

Glaube.

Glaubte der Hebräer hier des
Paradieses Bild zu ahnen,
Und wollt' dich an dein Elysium,
Dieses Berges Schönheit mahnen,
Irrtet ihr im ersten Schlusse,
Ob ihr gleichwohl ahntet Wahres,
Glaubt ihr an die Aehnlichkeiten;
Nicht so übel war'n die Namen
Paradies hier und Elysium;
Nicht bezweifelt werden kann es,
Daß sich deine Lügen gründen
Auf die Dinge seiner Wahrheit.[6])

[6]) D. h. auf die Wahrheit des Judenthums, der in ihm enthaltenen göttlichen Offenbarung.

Heidenthum.

Schweige! Meine Lügen stützen
Sich auf seine Wahrheit?

Glaube.

Klar ist's.

Judenthum.

Solch' gewicht'gen Satz zu hören,
Muß den Schrecken deines Anblicks
Ueberwinden. Wie ist's möglich?
Gründen soll'n auf meine Wahrheit
Sich des Heidenthumes Lügen?

Heidenthum.

Wie ist's möglich, daß zusammen
Lüge hier und Wahrheit gehen,
Welche sich wie Licht und Schatten
Widersprechen?

Glaube.

Wahrheit ist, was
Der Hebräer von dem wahren
Wesen und dem höchsten Wissen
Eines einz'gen Gottes kannte,
Ehe sich das auserwählte
Volk noch gegen ihn vergangen;
Und wenn du erlog'ne, viele,
Dir zu deinen Göttern machtest,
Ist's verfälschte Kenntniß nur der
Vielen Wunder seiner Allmacht.
Da des Glaubens Licht dir fehlte,

Den du niemals sah'st, erdachtest
(Da du hörtest die besond'ren
Wunderwerke seines Schaffens),
Fabelhafte, eitle Wesen
Du, um ihnen sie zu danken.
So entstanden, wie ich sagte
Schon dir, deiner Lügen Schatten
Aus dem Lichte seiner Wahrheit.
Und damit ein Beispiel (das ja
Stets gehorsam dar sich bietet,
Forscht und sucht man nach der Wahrheit)
Dir's erkläre, und ein kleiner
Strahl nur, eine ferne Ahnung,
Nur ein nebeldunkles Bild
Sich dir zeige vom erhab'nen,
Größten meiner Wunder, und der
Zweifel sich in Kenntniß wandle:

(Zum Judenthum.)

Welch' ein Buch ist dies?

Judenthum.

Der heil'ge
Text.

Glaube
(zum Heidenthum).

Und dies?

Heidenthum.

Der wunderbare
Schauplatz meiner Götter.[7])

[7]) Wie aus dem Folgenden erhellt, sind es die Metamorphosen des Ovid, welche das Heidenthum mitgebracht hat, deren Inhalt eine poetische Darstellung der heidnischen Mythologie ist.

Glaube
(zum Judenthum).

Lies, was
In der Geneſis geſagt wird!

Judenthum
(lieſt).

Im Anfange ſchuf der Herr
Erd' und Himmel.

Glaube.

Weiter.

Judenthum.

's war die
Erde da noch wüſt und leer,
Grauſe Finſterniſſe lagen
Auf der Tiefe, und es ſchwebte
Der Geiſt Gottes über'm Abgrund,
Ueber wilder Waſſer Kämpfen.
Und —

Glaube.

Genug ſagt dieſer Satz für
Meinen Zweck. Und wie beginnen,
(Zum Heidenthum.)
Lies es jetzt auch, die Annalen,
Die erlog'nen deines Wiſſens,
Die Metamorphoſen?

Heidenthum
(lieſt).

Anfangs
War das Nichts und All ſich gleich,

Eine ungeformte Maſſe,
Weder Stoff, noch wahres Weſen,
Bis dem rohen Keim Zufall erſt
Form gegeben. In des Chaos
Dunklem Kerker lag gefangen
Waſſer, Erde, Luft und Feuer,
Feuer, Erde, Luft und Waſſer.[8])

Glaube.

Wohl bemerkt ihr, wie ſich gleichen
Schon in der Principe Anfang
Wirklichkeit und Dichtung hier, des
Römers und Hebräers Sprache.
Das bezeuge deine Wahrheit,
Die den Knoten dieſes Chaos
Löst durch ein allmächt'ges „Werde",
Das im Augenblick erſchaffen
Aus den Schatten hat das Licht,
Und die Waſſer von den Waſſern
Trennt', und ſechsmal ſich bemühte,
Zu vollenden in ſechs Tagen
(Daß am ſiebenten es ruhe)
Erſt das Firmament mit allen
Kreiſen, dann das Meer, deß wildes
Ungeſtüm ſich lege, dann die
Erde, die ſich feſt'ge, Sonne,

---

[8]) Eine freie Paraphraſe des Anfangs der Metamorphoſen:
„Ante mare et tellus et, quod tegit omnia, coelum
Unus erat toto naturae vultus in orbe,
Quem dixere Chaos; rudis indigestaque moles.
Nec quidquam nisi pondus iners, congestaque eodem
Non bene junctarum discordia semina rerum."

Die als Herrscherin dem Tage
Vorsteh', Mond, deß wechselnd Glänzen
Heiterkeit verleih' der Nacht auch,
Sterne, welche schimmern, Quell'n, die
Munter sprudeln, Früchte, langsam
Reifend, und im Farbenschmelze
Bunte Blumen sich entfaltend;
Fische, die mit Schnelle schwimmen,
Vögel, welche fröhlich flattern,
Thiere, welche kriechend, springend,
Sich bewegen auf dem Lande;
Und nach Vogel, Fisch und Wild,
Himmelskörpern, Nächten, Tagen,
Früchten, Pflanzen und Krystallen,
Dann den Menschen, der es dankbar
Sah, das Weib auch, die's verderbe.
Doch dein Irrthum auch gab davon
Zeugniß, der's dem Zufall zuschrieb,
Und, da er es fand geschaffen,
Unter deine Götter theilte,
Jupiter des Himmels Hallen
Gab, die Meere dem Neptun,
Und dem Pluto auch den Abgrund,
Der die Erde gab der Ceres,
Luft der Venus, Feuer aber
Dem Apollo, ohne daß du,
Unentschuldbar, d'rauf geachtet,
Daß die Wunder früher waren,
Später erst die Götter kamen,
Daß der Diener schon gehorchte,
Eh' ein Herr Befehl noch gab ihm.
Doch damit nicht bloß auf diesem
Beispiel fuße, was ich sage,

Oeffnet nochmals beide Bücher,
Wo ihr wollt, zu größ'rer Klarheit.

Sie schlagen die Bücher wieder auf.

Judenthum.

Hier im Isaias find' ich
Die Beschreibung eines Kampfes,
Jenes so gewalt'gen ersten
Streit's des Engels mit dem Drachen,
Als da dieser auf den Thron sich
Stolz erheben wollt', und anstatt
Auf dem Berg des Lichts zu bleiben,
In den Schatten fiel des Abgrunds.[9])

Heidenthum.

Und hier find' ich Phaëton,
Der vermessen mit dem Tage
Sich erheben wollt', und in das
Meer kopfüber dann gefallen.[10])

Glaube.

Können beide Wagestücke
Mehr wohl gleichen noch einander?

Judenthum.

Daß man nicht mehr ähnlich finde
Heil'ge Texte eitlen Fabeln

(Oeffnet das Buch an einer anderen Stelle.)

---

[9]) Die Stelle Isaias Cap. 14, 12—15: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Morgenstern, der du früh aufgingest" u. s. w. wird allgemein als ein Typus des Sturzes der Engel aufgefaßt.

[10]) Die Sage von Phaëton, der den Sonnenwagen lenken wollte und vom Himmel fiel, ist ausführlich erzählt im zweiten Buche der

Such' ich's auf, wo von verbot'ner
Frucht die Rede, die im ganzen
Menschenstamme durch ihr Gift
Altererbten Streit entflammte.

Heidenthum.

Daß du dich nicht rühmen könnest,
Was mir fehlte, dort zu haben,
Bringt der Zwietracht Göttin hier zu
Einem Gastmahl einen Apfel,
Der ein solches Feuer zündet,
Das die Steine selbst entflammet.[11])

Judenthum.

Hier versinken in unbänd'gen
Wasserströmen alle Lande,
Und nur Noah kann allein
Noch von Gott Erlaubniß haben,
Daß er aller Menschen Reste
Rette in der Arche Kasten.

Heidenthum.

Auch aus einer Fluth errettet
Jupiter, der Donnerer, aber
Hier Deukalion und Pyrrha,
Daß bevölkert nun die ganze
Welt von ihnen.[12])

Metamorphosen. Vergl. das Auto: „Der göttliche Orpheus" Bd IV. S. 406, Anm. 41.

[11]) Die Göttin der Zwietracht warf bei dem Hochzeitsmahl des Peleus den goldenen Zankapfel unter die Gäste, welcher die Veranlassung zum Trojanischen Kriege wurde.

[12]) Die griechische Sage erzählt, daß bei der allgemeinen Fluth, welche Jupiter über die Erde sandte, nur Deukalion und seine Frau

Judenthum.

Hier erheben
Auf der Erde sich Giganten,
Die, von Nimrod angeführt,
Thürme in den Himmel bauen.[13])

Heidenthum.

Hier auf Phlegra's Feldern häufet
Typhon Berge auf Vulkane,
Daß den Himmel dann erklettern
Seine wüthenden Titanen.[14])

Judenthum.

Von dem Thau der Morgenfrühe,
Welche immer weint und lachet,
Drückt aus einem Felle Gedeon
Hier die tropfenden Krystalle.[15])

Heidenthum.

Und ein ander glänzend Vließ,
Das in gold'nem Schimmer pranget,

Pyrrha, die auf den Gipfel des Parnaß geflohen, sich gerettet, und daß dieselben dadurch, daß sie die Gebeine ihrer Mutter, d. h. die Steine der Erde, mit verhülltem Angesicht über sich zurückwarfen, die Erde auf's neue bevölkert, da aus diesen Steinen neue Menschen wurden.

[13]) Die vorsündfluthlichen Riesen (Genes. 6, 4) werden hier (wie auch in dem Auto: „Der Thurm von Babel") mit den Erbauern dieses Thurmes und mit Nimrod in Verbindung gebracht.

[14]) Die „Phlegräischen Felder" werden in der Mythologie als der Schauplatz des Kampfes der Götter mit den Titanen bezeichnet.

[15]) Vergl. Buch der Richter, Kap. 6.

Wird, trotz aller Ungeheuer
Schutz, erbeutet hier von Jason.[16])

Judenthum.

Hier verheißet (ob auch Zeichen
Er verschmähte) Gott dem Achaz,
Daß ein beff'rer Thau aus beff'rer
Morgenröthe zu erwarten,
Wenn die Wolken den Gerechten
Regnen werden, wenn empfangen
Eine Jungfrau den wird, der den
Kopf zertreten soll der Schlange.

Heidenthum.

Hier auch hör' von gold'nem Regen
Ich, da Danaë empfangen
Soll den Perseus, der besiegen
In gewalt'gem Heldenkampfe
Wird die grausige Meduſa,
Deren Stirn von Locken starret,
Wo die Haare alle Schlangen.[17])

Judenthum.

Hier erzählt in einem Psalme
David, daß sich mit den schönen
Paukenschlägerinnen alle

[16]) Die Sage von der Erbeutung des goldenen Vließes durch Jason erzählt Ovid. Metam. lib. VII.

[17]) Der Vergleichungspunkt liegt einerseits in der wunderbaren Empfängniß der Danaë durch die Kraft Jupiters, der in der Form eines goldenen Regens sie befruchtet, und andererseits darin, daß ihr Sohn Perseus die schlangenhaarige Meduſa besiegt, wie der von der reinsten Jungfrau Geborne die teuflische Schlange zertreten hat.

Großen einmüthig vereinten,
Und dem Herrn Hymnen sangen.[18])

Heidenthum.

Hier auch gibt es and're Lieder,
Die die Musen des Parnasses,
Weise, kunsterfahr'ne Nymphen,
Dem Apoll entgegenbrachten.[19])

Judenthum.

Hier —

Heidenthum.

Und hier —

Glaube.

Genug, nicht weiter,
Es genügte, was ihr laset,
Ja schon völlig zum Beweise;

[18]) Anspielung auf Psalm 67, 26: „Praevenerunt principes conjuncti psallentibus in medio juvencularum tympanistriarum."

[19]) Die Beschäftigung der neun Musen auf dem Parnaß unter dem Vorsitz des Phöbus Apollo schildern die alten Verse:

Clio gesta canens transactis tempora reddit;
Melpomene tragico proclamat moesta boatu;
Comica lascivo gaudet sermone Thalia;
Dulciloquis calamos Euterpe flatibus urget;
Terpsichore affectus citharis movet, imperat, auget;
Plectra gerens Erato saltat pede, carmine, vultu;
Carmina Calliope libris heroica mandat;
Urania coeli motus scrutatur et astra;
Signat cuncta manu, loquitur Polymnia gesta;
Mentis Apollineae vis has movet undique Musas,
In medio residens complectitur omnia Phoebus.

Um so mehr, da sich der Plan, den
Hier ich selber vorbereite,
Auf das Letzte stützt.

Die Beiden.

Was sagst du?

Glaube.

Hört mich an und mit euch höre
Mich des Universums ganze
Fülle! Nichts erreicht ja, wer sich
Nicht verständlich machet Allen,
Weisen, sowie Ungelehrten,
In bestimmter klarer Sprache.
Jene jungfräulichen Schönen
Paukenschlägerinnen David
Nannte, da er sah, wie lieblich
Sie die schönen Verse sangen,
Die sie dichten, wie mit Pauken
Sie ihr Lied begleitet haben.
Ein'ge Väter, Kirchenlehrer,
Glauben, die Sibyllen hab' er
Da gemeint,[20]) die zu verschied'nen
Zeiten, in verschied'nen Landen,
Wohl entflammt vom Geiste Gottes,
Verse schrieben, elegante,[21])

[20]) Welche Väter oder Kirchenlehrer jene Psalmenstelle auf die Sibyllen beziehen, war nicht zu ermitteln.

[21]) Ueber den räthselhaften Charakter der sogenannten Sibyllen läßt sich nur wenig Gewisses und Unbestreitbares sagen. Die Möglichkeit kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Gabe der Weissagung von Gott auch einzelnen bevorzugten Personen des Heidenthums mitgetheilt wurde, wovon selbst die heilige Schrift (z. B. in

Von der Ankunft Christi, wie, im
Schooß der Jungfrau einst empfangen,
Fleisch das Wort ward, bis es schimpflich
Mußte sterben unter Qualen,
Und wie's einst im Feuer wieder
Kommt, die Welt zu richten. Darum,
Aus zwei Hälften hier ein Ganzes
Bildend, saht ihr den phantast'schen
Berg sich dort erheben, doppel-
Sinnig oder janusartig;
Paradies nicht, noch Elysium,
Sondern Sion und Parnaß auch
Ist er, und auf seinen grünen
Auen, die ihr dort gewahret,
Sind die Musen, sind Sibyllen
Jene, welche ihn durchwandeln.

Balaam) Beispiele enthält. Uebrigens besaß nicht nur das Heidenthum, sondern auch die spätere Zeit des Judenthums und die früheste des Christenthums ihre Sibyllen. So wenig auch an der Existenz prophetischer Frauen, welche ihre Weissagungen in Versen aufgeschrieben, nach den übereinstimmenden Zeugnissen des ganzen Alterthums gezweifelt werden kann, ebenso schwierig ist es, die Aechtheit dieser Schriften, ihren Zusammenhang und ihr gegenseitiges Verhältniß zu einander nachzuweisen. Wenigstens läßt sich von den noch vorhandenen zwölf Büchern sibyllinischer Weissagungen, welche in griechischen Hexametern abgefaßt und jedenfalls später gesammelt und zusammengestellt sind, nicht nachweisen, in welchem Verhältniß ihr Inhalt zu den Personen steht, welche das Alterthum als Sibyllen bezeichnete. — Calderon hat in diesem Auto die bekanntesten unter den späteren Sibyllen auftreten lassen, deren Weissagungen auch zuweilen von den Kirchenvätern citirt werden, ohne ihnen jedoch ein allzugroßes Gewicht beizulegen. Unter ihnen ist die Cumäische Sibylle durch die Mittheilung ihrer Weissagung vom messianischen Zeitalter (**Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo etc.** bei Virgil in der vierten Ekloge) am berühmtesten geworden.

In harmonisch süßen Tönen
Künden an sie jetzt die Ladung
Zu dem dichterischen Streite.
Selber werden, wenn er angeht,
Sie die Themata vertheilen;
Ich verleih' die Preise dann, und
Censor wird die Freude werden.
Da ihr Beide hier nun also
Zur geleg'nen Zeit erscheinet,
Wo von eurem Wissenskrame
Ihr enttäuschet werden könnt, und
Selber aus dem Gegenstande
Eure Blindheit auch erkennen:
Kommt, und trinket von den Wassern
Einer reinen Quelle; denn daß
Diesem heiligen Parnasse
Dies auch fehle nicht, gibt's in dem
Berge eine, so gewaltig
Sprudelnd, daß dem Menschen sie
Gibt der Schönheit höchste Gnade.[22])
Und ihr könnt, hat erst sie einmal
Euch benetzet, Beide dann auch
Selber nach dem Preise streben.
Und da so nun ich die Nachricht
Euch verkündet, und erfüllet
Also hab', was meines Amtes,

[22]) Anspielung auf die Quelle Hippocrene auf dem Berge Helikon (der häufig mit dem Parnaß verwechselt und auch als Musensitz bezeichnet wird), welche hier in Beziehung zu der Taufe, dem Quell der Gnade, gebracht wird der in der Kirche strömt. Der heilige Parnaß erscheint durchweg als Symbol der Kirche, der heiligen Sion, dem Sitze der heiligen Musen, welche, wie die alten fabelhaften von Apollo, hier von Christus inspirirt werden.

Kehr' ich jetzt zu ihrem Chore
Wieder, rufend, daß erschalle
Ueberall des Glaubens Stimme,
Wo auch immer nur, vom Aufgang
Bis zum Niedergang, vom Mittag
Bis zur Mitternacht, in allen
Theilen dieser weiten Erde,
Jemand wohnt, der's kann erfahren:
(Zugleich mit der **Musik**.)
Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Ab.

Heidenthum.

Höre, warte!

Judenthum.

Bleib', vernimm!

Heidenthum.

Nicht konnt' ihn mein Rufen halten.

Judenthum.

Noch auch meines; denn der Glaube
Suchen wohl und finden kann er
Uns, um uns zu lehren; aber
Auszuweichen scheint mit Absicht
Er, damit wir nun ihm folgen.[23])

[23]) Das Verhalten des Glaubens soll an die Wahrheit erinnern, daß die Gnade des Glaubens als eine zuvorkommende zwar allen Menschen von Gott angeboten wird, daß es aber der Mitwirkung des Menschen bedarf, um zur Tugend des Glaubens zu gelangen.

Heidenthum.

Daß wir ihn aufsuchen, macht er's
So.

Judenthum.

Von mir wird er es niemals,
Oder spät wohl erst erlangen.

Heidenthum.

Wie mit mir es einst noch wird,
Weiß ich nicht; doch jetzo habe
Ich noch keinen Drang empfunden,
Ihm zu folgen, möchte zwar ich,
Nur aus Neugier, gern erkunden,
Ob die Sache so geartet,
Wie der Glaube es beschrieben,
Wie's verkündet der Gesang auch.

Judenthum.

Eitle Neugier konnte nie
Mich bewegen; nur aus Haß und
Zorn und Rache möcht' ich's wissen,
Streit dagegen anzufangen.

Heidenthum.

Wagst du dieses, nun so zög're
Nicht mehr, und dem Berge nah' dich.

Judenthum.

Ja, ich will's; doch weh'! mich blendet,
Wenn ich hier ihn schaue nahe,
Eine Strahlenpyramide,

Die wie Feuersäule ganz ihn
Rings umleuchtet, ohne daß er
Brenne in der Gluth der Strahlen.

Heidenthum.

Sein Erglänzen ist es nicht, was
Mich erschreckt; mich schreckt die Masse
Dieser Völker, welche plötzlich
Schon ihm zuströmt überallher.
Alle Zeiten und Nationen
Steh'n am Fuße des Parnasses![21])

Judenthum.

Fort d'rum, daß wir nicht sie sehen!

Indem sie sich zurückziehen, treten von verschiedenen Seiten auf: Der **heilige Hieronymus**, als Cardinal gekleidet, der **heilige Gregorius**, als Papst mit dem ungekrümmten, mit dreifachem Kreuz versehenen Stabe; der **heilige Ambrosius** mit gewöhnlichem Hirtenstabe; der **heilige Augustinus**, als Jüngling in weltlicher, vornehmer Kleidung; der **heilige Thomas von Aquin**, in weißem Gewande mit schwarzem Mantel (in Dominikanertracht) und mit einem Stabe, der mit dem Kreuz der Inquisition verziert ist.

Hieronymus.

Ihr Bewohner dieses Thales!

Heidenthum

(zum Judenthum).

Geh'n wir auf die and're Seite.

---

[21]) Vergl. Isaias 2, 2: „Erit in novissimis diebus praeparatus mons domus Domini, in vertice montium, et elevabitur super colles, et fluent ad eum omnes gentes."

Ambrosius.

Ihr Gefährten dieses Waldes!

Augustinus.

Siedler ihr, in diesen Bergen!

Thomas.

Pilger ihr, an diesem Strande!

Gregorius.

Eingeborne der Gebüsche!

Alle Fünf.

Welche Stimme ist's, die Alle
Lieblich rufet?

Heidenthum
(hervortretend).

Mög' sie selber
Antwort geben; eben kamt zur
Zeit ihr, wo die schönen, holden
Wesen hier sich sehen lassen,
Die da singen.

Trompeten.

Hieronymus.

Welch' erhab'ner
Thron von Licht!

Gregorius.

Welch' wunderbare
Strahlensphäre!

Ambrosius.

Ha, von Blumen
Und von Vögeln, welch' ein Schauplatz!

Thomas.

Welch' ein überraschend Wunder!

Augustinus.

Mag es selber reden; laßt uns
Schweigen, denn Gesang ertönet!

Es erscheint ein Berg, auf dessen Gipfel eine Sonne sichtbar wird mit dem Kelch und der Hostie in ihrem Mittelpunkte. Unter der Sonne steht der **Glaube** mit einem Blatt in der Hand; zu beiden Seiten die **vier Sibyllen** in ihren Trachten, alle mit Blättern in den Händen.

Judenthum.

Bis zum Ueberdruß sie's sangen.

Glaube und Musik.

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Delphische Sibylle.

Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.

Musik.

Kommt ꝛc.

Persische Sibylle.

Kommt, verdrieß' es nicht euch, daß ihr
Mit dem Morgen aufgestanden.

Musik.

Kommt ꝛc

Cumäische Sibylle.

Denn verheißen ist die Krone
Dem von Gott nur, der gewachet.[25])

Musik.

Kommt ꝛc.

Tiburtinische Sibylle.

Und damit die Gegenstände
Sich vertheilen unter Alle —

Alle und Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme.

Glaube.

Da in dieser grünen Sphäre
Jener Sonne, strahlenvoll,
Die der wahre Gott Apoll,[26])
Mir, als Frühling,[27]) nun die Ehre
Ward, daß ich der Erste wäre,

[25]) Anspielung auf das Invitatorium im Officium der Fastensonntage im römischen Brevier: „Non sit vobis vanum mane surgere ante lucem, quia promisit Dominus coronam vigilantibus.“

[26]) Vergl. oben Anm. 22.

[27]) Der Glaube nennt sich Frühling, vielleicht mit Anspielung auf die Stelle bei Augustinus, Enarr. in Ps. 73.: „Tu fecisti ferventes spiritu: aestas est; tu fecisti et novellos in fide: ver est.“

Der ein Thema hier euch stelle,
Ob's aus meinem Amt erhelle
Auch, daß ich's Gebet hier spreche,[28])
Halt es Niemand doch für Schwäche,
Wenn ich selbst ein Thema stelle.

(Liest:)

Wer in prächtigem Gedichte[29])
In drei Strophen wohl erklärt,
Wie dem Menschen mehr noch werth,
Als natürliche Gerichte,
Seelenspeise, himmlisch lichte,
Jenes Opfers, das dort schimmert,
Soll (da roth es stets ja flimmert,
Wo des Feuers Glanz erschienen)
Sich ein Herz dann von Rubinen
Hier erwerben, unverkümmert.

Delphische Sibylle
(liest).

Wer mir ein Sonett erfindet
Von dem Weizen, der gesä't,
Und im Bild des Brots erspäht
Christi Leben, wohlbegründet,
Dem sei solch' ein Preis verkündet,
Den man Keinem jemals gab.
Denn ein Bischofskleid soll's sein
(Selber webt' ich's, kostbar, fein,

[28]) Die Sitzungen der poetischen Akademien in den katholischen Ländern wurden mit einem Gebete eröffnet.

[29]) Im Original: „Cancion real“, eine besondere Form lyrischer oder didaktischer, in gereimten Jamben abgefaßter Gedichte, namentlich schwunghaften und pathetischen Inhalts.

Reich vergoldet wallt's herab)
Und dazu ein Hirtenstab.

Persische Sibylle
(liest).

Wer in drei Oktaven[30]) klar
Uebersetzt, was ein Prophet
Von des Kreuzes Sieg erspäht,
Welches einst erkoren war
Zu des Sacraments Altar,
Der soll einen Edelstein
Haben, dessen Purpurschein
Wie das schönste Rosenroth.
Nie dem Glauben noch sich bot
Solche Perle, klar und rein.

Cumäische Sibylle.

Ich, die an dem Ufer wohnte
Eines See's, der meinem Ruhme
Spiegel war,[31]) und die in Cumä
(Dessen Name mich belohnte)
Von dem Frieden schrieb, der thronte
In der Welt, die ganze Zeit,
Da sich Christus ihr geweiht;[32])
Denn nicht Hunger, Pest noch Krieg
Ihrem Schooße da entstieg,
Vollen Friedens sie sich freut':

[30]) Oktaven, d. i. achtzeiligen Strophen.

[31]) Die Cumäische Sibylle lebte nach der Sage in einer Höhle bei der am Meere gelegenen Stadt Cumae. Vergl. Aeneis VI. In der Nähe befindet sich der Avernische See.

[32]) Diese Weissagung hat Virgil in der IV. Ekloge mitgetheilt. (Siehe oben Anm. 21.)

(liest:)

Werde dem, der diese Freuden
Mir beschreibt, und auch erklärt
(In drei Dezimen)[33]) gelehrt,
Weßhalb heut' die Welt sie meiden,
Ob sie sonst auch zu beneiden,
Reich und fruchtbar, glücklich schon
In der Freuden Fülle thron',
Dankbar solch' verdientem Streben
Dann des Friedens Sinnbild geben,
Einer Silber-Taube Lohn.

Tiburtinische Sibylle.

Da in Tibur ich geboren,
Das mir seinen Namen gab,
Und alldort erfahren hab'
(Weil zu leben ich erkoren
Unter Götzendienst verloren),
Daß zur Göttin man erheben
Wollte gar mein Standbild eben,[34])
Will solch' blinder Anbetung
Oeffentlich Genugthuung
Durch mein Thema jetzt ich geben.

(Liest:)

D'rum werd' dem ich, der diktirt
Einen Hymnus, der der beste
Zu des Sacramentes Feste,

[33]) Dezimen, d. h. zehnzeiligen Strophen.

[34]) Die Tiburtinische Sibylle lebte in Tibur, dem heutigen Tivoli, woselbst heute noch die herrliche Ruine des sogenannten Sibyllentempels steht, woraus sich die obige Anspielung auf die ihr erwiesene göttliche Ehre erklärt.

Eine Strophe d'rin gloſſirt[35],
Und zum Gegenſtand erkürt
Anbetung, die wahr und rein,
Geben dann (Anbetung weih'n
Dieſer Sonn',[36]) iſt mir ja Wonne)
Ein Collar mit gold'ner Sonne.
Dieſe mag die Strophe ſein:
„Ein ſo hohes Sacrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document
Weich' dem Neuen Teſtament;
Glaube mag den Sinn belehren."

Glaube.

Da von euren Themen ihr
Fünf nun jetzo publicirt,
Laßt's, bis dieſe ausgeführt,
Jetzt genügen; ſchreibt ſie mir
Auf ein Blatt zuſammen hier.
Werde dann zur Welt entſenden,
Wer es ſchnell ſoll überbringen.

Die vier Sibyllen.

Unterdeſſen laßt uns ſingen,
Die Verkünd'gung nimmer enden,
Für den Glauben uns verwenden.

---

[35]) Die Gloſſe iſt eine Paraphraſe oder weitere Ausführung eines ſchon bekannten Gedichtes oder Wahlſpruches, dergeſtalt, daß die einzelnen Verſe des letzteren der Reihe nach die Schlußzeilen der Strophen bilden; eine in Spanien ſehr beliebte und gewiſſermaßen national gewordene Dichtungsform.

[36]) D. h. der Sonne des Parnaſſes, die ſein göttlicher Apollo iſt, und die unter dem Symbol des Sacramentes über der Scene ſchwebt.

Glaube.

Ja, und euer Lied auch ſei,
Wie's dem Glauben immer frommt:

Alle und Muſik.

Kommt, ihr Menſchen alle, kommt,
Machet auf euch, eilt herbei!

Der Berg mit den Sibyllen und dem Glauben verhüllt ſich.

Hieronymus.

Von den Themen, die ich hörte,
Weiß ich, ſoll ich eins mir wählen,
Nicht, zu welchem ich mich neige.

Gregorius.

Ich auch muß ſie nochmals leſen,
Um zu ſeh'n, zu welchem treibe
Mich des Lohnes edler Ehrgeiz.

Ambroſius.

Wenn Hieronymus zuerſt
Und Gregorius ſchreiben, wem wird
Dann wohl Hoffnung noch verbleiben,
Hier ſich auszuzeichnen?

Hieronymus.

Eben
Dir, Ambroſius! denn die Süße
Deines Stiles, den wir kennen,
Iſt dem Honig zu vergleichen.
Und der hoh'n Gedanken Schweben

Gleicht dem Bienenschwarm, der aus sich
Selbst den Honig zeugt, von welchem
Das gelobte Land geflossen.[37])

Augustinus.

Ja, so ist es, ich gesteh' es;
Niemand konnte mehr als dieser
Mein Gefühl noch tief erregen;
Mein Magnet ist seine süße
Rede, denn sie fließt so mächtig.
Doch ob gern ich ihn auch höre,
Folg' ich ihm doch nicht so gerne.[38])
D'rum, entschließet sich Ambrosius,

[37]) Ueber die Beziehung des heiligen Ambrosius zum Honig sagt die Legenda Aurea des Jacobus a Voragine (cap. 57): „Sicut dicitur in Glossario: ambrosia, esca angelorum, ambrosium coeleste mellis favum. Fuit enim coelestis odor per odoriferam famam, sapor per contemplationem intimam, coeleste mellis favum, per dulcem scripturarum expositionem.“ Die äußere Veranlassung zu diesen Vergleichen gab das wunderbare Faktum, welches ebenda folgendermaßen erzählt wird: „Cum in cunabulis in atrio praetorii esset positus et dormiret, examen apum subito veniens faciem ejus et os ita complevit, ut quasi in alveolum suum intrarent pariter et exirent. Quae postea evolantes in tantum aeris altitudinem sublevatae sunt, ut humanis oculis minime viderentur.“

[38]) Augustinus sagt selbst über sein Verhältniß zu Ambrosius Confess. lib. V, cap. 23: „Veni Mediolanum ad Ambrosium episcopum . . . Et eum amare coepi, primo quidem non tanquam doctorem veri, quod in Ecclesia prorsus desperabam, sed tanquam hominem benignum in me. Et studiose audiebam disputantem in populo . . . quasi explorans ejus facundiam . . . et verbis ejus suspendebar intentus, rerum autem incuriosus et contemtor astabam, et delectabar suavitate sermonis.“

Daß er schreib' vom Sacramente,
Werd' ich schriftlich opponiren;
Widerspruch auch laß ich glänzen.

Ambrosius.

Augustinus, ach! wie übel
Thust du, dieser Manichäer
Falscher Lehre noch zu folgen,[39])
Deiner feinen Logik Schärfe
So verdunkelnd und mißbrauchend!
Um so mehr, wenn mir entgegen
Du dich stellst, der, weil ich deiner
Studien Verdienste schätze,
Sehr sie zu gewinnen wünsche
Wohl noch einst für meine Lehre.

Judenthum.

Mög' es niemals dir gelingen!

Hieronymus.

Judenthum, was hier begehrst du?

Judenthum.

Immer der katholischen Kirche
Werde ich mich widersetzen,
Einer Sekte, die ich hasse.

Heidenthum.

Ich auch meine jetzt dasselbe;
Denn sie zu verfolgen rühm' ich

[39]) Bekanntlich hielt sich Augustinus zu jener Zeit, als er schon in Mailand den heiligen Ambrosius zu hören anfing, noch zur Lehre der Manichäer.

Mich; als Heiden freut es sehr mich,
Daß ein solcher Mann, wie dieser,
Gegen ihren Glauben kämpfe.

Thomas.

Einst noch hoff' ich ihn als Beider
Feind zu sehen, und es werden
Heidenthum und Judenthum noch
Beute seiner Argumente.[40])

Augustinus.

Und wer bist du, so in weiß und
Schwarzes Tuch gekleidet,[41]) der so
Unverhoffte Dinge mir da
Prophezeiet?

Thomas.

Thomas nenn' ich
Mich; die Neigung zum Studiren
Mehr als Fleisch und Blut ich schätze.[42])

[40]) D. h. er wird durch den Scharfsinn seines Geistes Heidenthum und Judenthum besiegen.

[41]) Der heilige Thomas trägt als Dominikaner ein weißes Gewand mit einem schwarzen Mantel.

[42]) Thomas stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Aquin, und trat gegen den Willen seiner Verwandten in den Orden der Dominikaner, um sich ganz dem Dienste Gottes und dem Studium zu weihen. Von seinen eigenen Brüdern zwei Jahre hindurch gefangen gehalten, blieb er standhaft in seinem Vorhaben, und ließ sich durch Fleisch und Blut auf keine Weise davon abbringen. Eine weibliche Person, die man zu jener Zeit in sein Gefängniß gesendet hatte, um ihn durch die Reize der Sinnlichkeit von seiner Neigung zum Studium und Gebet abzubringen, verscheuchte er mit einem aus dem Kamin gerissenen Feuerbrande.

Augustinus.

Freu' mich, dich zu seh'n, da hier
(Was man sage auch dagegen)
Zeiten sich verkürzen müssen,
Daß wir können uns begegnen.[43])
Doch, ob ich's auch schätze, glaub' ich,
Nie wirst, Thomas, du's erleben,
Was du prophezeiend hofftest.
Mir Tagaste gab das Leben;
Bin ein Afrikaner, und ein
Heide war mein Vater; dennoch
Ist der Kirche Monica,
Meine Mutter, treu ergeben.
Ob mit Sehnsucht auch von Gott sie
Meinen Eintritt stets erflehet,
Rühm' ich mehr des Vaters mich.
Meines Glaubens Manichäer,
Doch dem Blute nach ein Heide,
Neig' ich zum Studiren gern' mich,
Und verbleibe ohne Taufe.[44])
Doch nicht darum handelt's jetzt sich.
Deßhalb wiederhol' ich nur,
Daß ich gegen jenes Thema
Schreiben will, das uns der Glaube
Dort in der Versammlung stellte
Seiner Kunstakademie.

[43]) Thomas von Aquin lebte bekanntlich im dreizehnten und Augustinus im vierten Jahrhundert.

[44]) Die Taufe des Augustinus fand erst nach seiner Bekehrung durch den heiligen Ambrosius in seinem zweiunddreißigsten Jahre statt. (386 n. Chr.)

Gregorius.

Er wird's noch von Gott erflehen,
Daß von deiner Logik Kampf er
Ihn befreie.[45])

Auguſtinus.

Wann?

Freude
(hinter der Scene).

Sehr ſchnell bin
Mit der Antwort ich zurück ſchon;
Mit des Windes Flügeln ſchweb' ich.[46])

Auguſtinus.

Himmel! wer ließ ſolch' Orakel
Wiederum mich jetzt vernehmen?

Die **Freude** tritt auf als Bauer gekleidet, mit Blättern in der Hand.

---

[45]) Lancilot redet von einer Litanei, die der heilige Ambroſius verfaßt haben ſoll, in welcher vor der Bekehrung des heiligen Auguſtinus gebetet wurde: A logica Augustini libera nos, Domine! Kein Zeitgenoſſe jedoch und auch ſonſt kein anderes gewichtiges Zeugniß thut Meldung von dieſer Litanei. (Poujoulat, Geſchichte des heiligen Auguſtin. Aus dem Franzöſiſchen von Friedrich Hurter. Bd. I, S. 33.) — Da dieſe Litanei nach der Annahme des Dichters öffentlich in der Kirche gebetet wurde (unten werden wir ſie ſelbſt hinter der Scene ertönen hören), ſo kann Gregorius ſagen, der Glaube werde das von Gott erbitten.

[46]) Die Freude iſt nämlich vom Glauben beauftragt worden, die bereits oben mündlich verkündeten Themata ſchriftlich den Bewerbern zu überbringen. Die erſten Worte derſelben werden von Auguſtinus als orakelmäßige Antwort auf ſeine Frage aufgefaßt.

Freude.

O ihr Alle, die ihr ſeid,
War't und werdet ſein! Ha, wenn ihr
Wirklich hier der Rede Meiſter,
Und könnt ohne Zeit auch reden,[47])
Heißt willkommen mich, ich bringe
Vom Parnaß, dem heil'gen, jetzo,
Von dem neuen, den ihr ſahet,
Euch als Eigenthum die Themen,
Und als Hoffnung dann die Preiſe.[48])

Judenthum.

Wer biſt du denn in ſo ſchlechter
Bauerntracht, ſo roh und tölpiſch,
Daß der Glaube dich erſehen
Zu ſo unverdientem Amte?

Freude.

Wiſſe, daß es ihm genehm iſt,
Stets den Kleinen zu vertrauen,
Was den Großen er verhehlet.[49])
Ueberdies iſt's heut' gewiß,
Daß ihm Keiner dienet beſſer
Hier als ich.

---

[47]) Eine Erinnerung daran, daß der ideelle Boden, auf welchem die Handlung des Auto ſteht, alle zeitlichen Dimenſionen aufhebt.

[48]) Der Sinn iſt: Die Themen übergeb' ich euch jetzt, damit ihr ſie behalten und ſtudiren könnt; die Preiſe werde ich künftig, wenn die Aufgaben gelöſt ſind, euch zuerkennen.

[49]) Anſpielung auf die Worte Chriſti (Luc. 10, 21): „Ich preiſe dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies verborgen haſt vor den Weiſen und Klugen, und den Kleinen es geoffenbart."

Heidenthum.

Du fremder Thor,
Sprich, wer bist du?

Freude.

Meine Eltern
Sind die Cythor und der Psalter;
Clavichord und Harfe nenn' ich
Großpapa und Großmama;
Meine Tanten die Trompeten,
Eigenste Musik des Windes.
Meine Nichten sind die Hörner
(Wohl gefährliche Verwandten);
Tambourin und Castagnetten
Meine jüngern Brüderlein.
Da ich diese auch erwähnte,
Seht ihr, hab' ich viel Verwandte.
Kurz: die Freude ich mich nenne.[50])

Judenthum.

Und die Freude, die doch stets nur
Unter Thoren weilt, sie geht heut'
Unter Weise?[51])

Freude.

Freilich weiß ich,
Freude pflegt bei den Gelehrten

[50]) Für Castagnetten steht im Original pandero, eine Art Handpauke, ein Wort, das zugleich „Dummkopf" bedeutet, woraus ein Wortspiel entsteht, das im Deutschen nicht wiedergegeben werden kann.

[51]) Anspielung auf Eccl. 7, 5: „Cor sapientium, ubi tristitia est; et cor stultorum, ubi laetitia."

Nur ein selt'ner Gast zu sein,
Deren Unterhaltung stets und
Immer nur Hypochondrie.
Doch 's gibt Tage, wo sich stellt die
Freude auch bei ihnen ein;
Dann am meisten die sie schätzen.
Und ein solcher Tag ist heute,
Mehr wie je.

Heidenthum.

Ist heute? Weßhalb?

Freude.

Weil ein großer Geist versichert,
Daß das Fest des Sacramentes
Fröhlich jubelnd niedertanze
Ketzerische Argumente;
Was doch wohl besagen wollte,
Daß, wer an dem großen Feste
Gottes nicht ist freudetrunken,
Wohl nicht weise, sondern närrisch.[52])

Gregorius.

Heute ist des Katholiken
Hauptgefühl die Freude, deßhalb
Mich mit dir auch freuend, nehm' aus
Deiner Hand ich diese Blätter.

[52]) Der Sinn ist: Das Frohnleichnamsfest, zu dessen Verherrlichung das Auto aufgeführt wird, ist das größte Freudenfest des Glaubens, wo sein Jubel selbst sein bestes Argument ist. Dabei ist zu beachten, daß eine Art religiösen Tanzes noch heute in Spanien (in Sevilla) beim Gottesdienst üblich ist, nach dem Vorbilde des Königs David, der vor der Bundeslade tanzte.

Freude.

Ja ich weiß es schon, Gregorius!
Du auch machst zuweilen Verse,
Und Comödien selbst gefunden
Hab' ich unter deinen Werken,
Die, wie's meiste dieser Sorte
Zwar, gewiß nicht schlecht gewesen.[53])
Das mag die Censur entscheiden.
Nimm für jetzt das Blatt entgegen!

Hieronymus.

Mag dein Ansehn mir verzeihen;
Ich erschien hier als der erste.

Ambrosius.

Mit Hieronymus kam ich auch.

Augustinus.

Mit Ambrosius auch ich selber.

Thomas.

Dieses ist nicht allegorisch,
Nein, im Wortsinn zu verstehen.

---

[53]) Die Quelle, aus welcher die Annahme stammt, daß dem heiligen Gregorius auch dramatische Poesien zugeschrieben werden, war nicht zu ermitteln. Die Legenda Aurea bemerkt nur: „Cum summum philosophiae apicem in ipsa sui adolescentia attigisset etc.“ und die Vita S. Gregorii: „Disciplinis liberalibus ita a puero est institutus, ut quamvis eo tempore adhuc Romae florerent studia litterarum, tamen nulli in urbe ipse secundus esse putaretur.“

Heidenthum.

Richtig.

Judenthum.

'S gilt kein Unterschied.

Alle.

Mir ein Blatt!

Die Blätter werden unter die fünf Kirchenlehrer vertheilt. Judenthum und Heidenthum erhalten kein Blatt.

Freude.

Was ist geschehen?

Alle.

Unter Alle ward's vertheilt.

Judenthum.

Nein, denn ich bin ohne Thema
Hier geblieben.

Heidenthum.

So auch ich.

Freude.

Hier nun, Kritikus! bemerke,
Daß die scheinbar ungebühr'nde
Handlung kränkend nicht gewesen,
Sondern nur ein äuß'res Zeichen
Innern Eifers; denn ob Jeder
Auch der Erste wollte werden,

Geht der Streit des Geiſtes ſelber
Nimmer in den Willen über.

Gregorius.

Um dies zu beweiſen, werd' ich
Jenen Theil, den ich erhalten,
Nun ſogleich zu ſchreiben gehen.

Hieronymus.

Ich auch.

Thomas
(ſein Blatt betrachtend).

Sagen wird's dies Thema,
Wie ich, daß mir's wurde, ſchätze.

Die Dreie ab.

Ambroſius.

Auguſtinus! ach wie wünſcht' ich,
Da in dieſem Streit dem Thema
Ich dich feindlich ſeh', daß freundlich
Du ihm weihteſt dich.

Auguſtinus.

Sehr ſchätz' ich
Deine Liebe, doch den Rath nicht.
Ob ich hier allein auch ſtehe,
Will ich dennoch jetzt, Ambroſius,
D'ran geh'n, um es zu bekämpfen.

Ambroſius.

Gott wohl beſſert deine Abſicht
Noch.

Auguſtinus.

Wodurch wohl?

Ambroſius.

Durch die Thränen
Deiner Mutter, durch die Bitten
Selbſt der Kirche, durch das Drängen
Meiner liebevollen Mahnung,
Durch des eig'nen Urtheils Schärfe.[54])

Ab.

Auguſtinus.

Möglich; doch für jetzt iſt dieſe
Hoffnung noch in weiter Ferne;
(Er lieſt ſein Blatt.)
Ob auch, weiß nicht, welch' ein Schauer
Meinen Geiſt befällt, da jetzt das
Thema, das mir zugefallen,
Ich betrachte.

Judenthum.

Daß ein Thema
Du erhalten, kann allein uns
Beiden hier noch Troſt gewähren,
Die wir ohne Thema blieben.

Freude.

Doch erlaubt, ihr närr'ſchen Herren,
Was kann dem ein Thema nützen,
Dem kein Preis auch wird gegeben?

[54]) Die Thränen und Gebete ſeiner heiligen Mutter Monica, die Ermahnungen des heiligen Ambroſius, und die eigene Tiefe ſeines großen Geiſtes waren in der That die Hauptmomente, welche bei ſeiner Bekehrung zuſammenwirkten.

Heidenthum.

Hat nicht Auguſtinus eins,
Der ſo feindlich, ſo entgegen
Iſt dem Glauben, wie wir Beide?

Freude.

Viel wohl ließ ſich d'rüber reden.

Judenthum.

Was denn?

Freude.

Nun, was weiß denn ich?

Heidenthum.

Schweige, Narr!

Judenthum.

Sei ſtille, Eſel!

(Sie ſchlagen die Freude.)

Beide.

Deine Heiterkeiten paſſen
Nicht zu unſeren Affekten!

Freude.

Weh'! Sie ſchlagen mir den Schädel
Ein! Wie? Ich ſoll klagen lernen?
Schön wär's, iſt man ſelbſt die Freude,
Hier zu weinen! Doch es ſteht ja
Ganz betroffen Auguſtinus,

Da ſein Thema immerwährend
Er ſtudirt. Ha, Herr! Ha, Herr!
'S iſt umſonſt; er hört nicht. Gehen
Will ich nur; bei traur'gem Grübler
Würd' recht dumm die Freude ſtehen!

Ab.

Auguſtinus.

Hilf mir, Himmel! Welchen Schauer
Hat, ich wiederhol' es, jener
Zufall, oder dies Geheimniß,
Eingeführt in meine Seele?
Ganz verwirrt und aufgeregt
Starr' ich an, was hier ich leſe;
Das Geheimniß faſſ' ich nicht,
Kann den Zufall nicht erklären!
Jenes Thema, das der Glaube
Dort zuerſt vor allen ſtellte,
Iſt's, das hier mir zugefallen.
Himmel! Ja, des Glaubens Thema,
Wo er fordert, zu beweiſen
Und poetiſch darzuſtellen,
Wie der körperlichen Nahrung,
Die des Leibes Leben kräftigt,
Doch das geiſt'ge Nahrungsmittel,
Das in ſeines Sacramentes
Brot enthalten, vorzuziehen!
Daß es Auguſtinus möglich
Sei zu glauben, meint er, daß es
Seinem Geiſt jemals erhelle,
Daß Brot aufhör', Brot zu ſein,
Brot ſich wandl' in and'res Weſen,
Daß nur die Geſtalten

Als Schleier es decken,
Die Wesenheit fliehe,
Die Brot einst gewesen?
Doch, wie konnte seine Klugheit
Nur gestatten, solch' ein Thema
Darzubieten meinem Geiste?
Ohne Zweifel denkt er, jener
Preis, das Herz da von Rubinen,
Werde meine Neigung wecken,
Meine Meinung würd' ich opfern,
Daß, wenn ich's nicht bin, der gegen
Dieses schreibt, unangefochten
Die Behauptung bleib' von Jedem.
Doch bedacht' er nicht, daß meine
Neigung nicht durch Lohn bestechlich.
Ein Herz von Rubinen? Hab' ich
Eins von Diamant nicht selber?
Ja, von Diamant, denn
Nicht Staub kann es glätten,
Nicht Blut mir noch Eisen
Erweichen auf Erden!
Staub nicht; daß ich's bin, ja weiß ich,
Ohne daß mich d'rum bewege,
Außer des Ambrosius Mahnung,
Selbst mein eigenstes Erkennen.
Blut nicht, denn nicht kann mich rühren
Meiner Mutter heft'ges Streben.
Eisen nicht; der ganze Himmel
Kann mich ziehen nicht magnetisch.
Unter diesem Feigenbaume,[55])

[55]) Cfr. Confess. lib. 8. c. 12: „Ego sub quadam fici arbore stravi me, nescio quomodo, et dimisi habenas lacrymis, et prorupuerunt flumina oculorum meorum . . . .

Dessen Frucht, wie Jemand wähnte,
Adams Apfel wohl gewesen,
Weil zuerst zu Feigenblättern
Er die Zuflucht nahm, und weil ja
Keinem andern Baume jemals,
Wie wir wissen, Christus fluchte,[56])
Will ich nun mich niedersetzen,
Um in dem Gedenkbuch hier

(Er setzt sich und zieht eine Schreibtafel hervor.)

Zu notiren, was sich gegen
Jenes Thema sagen ließe,
Das ich meine zu bekämpfen.
Wo Adam sich irrte,
Dort wollen wir sehen,
Ob nicht Augustinus
Das Richtige treffe.
Den Beweis zu construiren,
Fang' ich also an zuerst nun:

(Eine Frauenstimme singt in klagendem Tone hinter der Scene:)

Stimme.

Erbarm' dich, o Gott! und
Laß meines Flehens
Inbrünstiges Bitten, laß
Rühren dich Thränen!

Augustinus.

Meiner Mutter Stimme ist es,
Deren klagend zartes Flehen
Immer, wenn ich solche Dinge

[56]) Vergl. Marc. 11, 13—21.

Schreibe, forsche und durchdenke,
An mein Ohr mir warnend tönet
Mit so wunderbarem Echo,
Daß ihr Weinen dort um mich, für
Gott sich wandelt zum Gebete.
Denn immer sind Thränen
Ein süß Instrument, deß
Klagende Töne
Zum Himmel sich heben.

Stimme.

Erbarm' dich, o Gott! und
Laß meines Flehens
Inbrünstiges Bitten, laß
Rühren dich Thränen!

Augustinus.

Mitleid weckt mir's wahrlich, daß
Ich dir koste soviel Zähren!
Setzt man uns in jenen Zustand
Einst, von dem ich hab' gelesen
In Johannes' Offenbarung,[57])
Zweifl' ich nicht, daß dann die Schwere
Dieses Fleisches wen'ger wiege,
Als der Seufzer eines Flehens.
Was verlangst du denn?

Stimme.

Daß nicht
Fern von dir verloren gehe,
Herr! ein Sohn, ist meine Bitte,
Den für dich nur ich begehre.

[57]) Wohl eine Anspielung auf Apokal. 20, 12.

Augustinus.

Niemand denkt, daß er verirrt,
Als der's ist; und da ich denke
Also, daß ich richtig wandle,
Wozu dient der Mahnung Drängen?
Magst du singen denn und weinen;
Zu dem Thema ich mich wende
Wieder; will argumentiren
Solcherweise nun dagegen:

(Er schreibt.)

Brot, in dem Geschmack noch wär',
Auch Geruch noch dauert mehr,
Wein, der Wahrnehmung des Sinn's —

Musik

(hinter der Scene von der anderen Seite).

Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr![58])

Augustinus.

Doch, welch' neue Harmonie,
Welch' ein zweites, neues Flehen
Nennt dort meinen Namen? Horchen
Will ich weiter doch aufmerksam.

Musik.

Von Pest, Krieg und Hungersnoth —

Alle.

Ach, erlöse uns, o Herr!

[58]) Vergl. oben Anm. 45.

Musik.

Von unvorgeseh'nem Tod —

Alle.

Ach, erlöse uns, o Herr!

Musik.

Von Zorn, Blitz und jeder Noth —

Alle.

Ach, erlöse uns, o Herr!

Eine Stimme.

Daß wir deine Gunst noch mehr
Dankbar preisen können, dien's:

Alle.

Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr!

Augustinus.

In den Bitten, die des Glaubens
Chor dem Himmel schickt entgegen,
Daß er sie von Pest und Hunger
Tod und Unglücksfall errette,
Nennt man auch mich?
Sehr böse wohl wär' ich,
Da hier mich, die selber
Nicht gut sind, erwähnen!
Ha, wie komm' ich zu dem Rufe,
Und wer bin ich Unglückse'ger,
Daß man mir im Kataloge

Aller Plagen, aller Schäden,
Neben Zorn und Blitz und Unglück
Einen Platz da hat gegeben?
Ha, wer bin ich, daß ich koste
Meiner Mutter solche Thränen,
Und dem Glauben solchen Eifer?
Wenn die Liebe dort geredet —

Stimme.

Laß, o Gott, empfinden ihn's!

Augustinus.

Geb' Antwort die Furcht nunmehr!

(Die Schreibtafel entfällt ihm.)

Musik.

Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr!

Augustinus.

Ja, weiter nur flehet —

Musik.

Laß Bitten dich rühren,
Inbrünstiger Thränen!

Augustinus
(erschrocken).

Dennoch, wenn ich — da ich — ach!
Was ergreift mich? Was beklemmt mich?
All' mein Athem stockt, die Lippe
Zittert, stumm wird meine Rede!
Gedankenverwirrung

Sich meiner bemächtigt;
Es trübt sich das Urtheil,
Die Sprache mir fehlet!
Weh' mir! Mein Gedenkbuch hab' ich
Selbst verloren. Aber weßhalb
Denn erschreck' ich, traur' und klage?
Im Verlust Gewinn ja seh' ich.
Wenn das Buch ich der Erinn'rung
Hier verlor, so finde jetzt ich
Doch ein neues hier, ein and'res,
Das der Einsicht, des Erkennens!
Denn wahrlich, es leuchtet
Ein Strahl mir entgegen,
Je mehr ich erblinde,
Von hell'rem Verstehen!
Was bedeutet dies, o Himmel?
Ist es deiner Gnade mächt'ge
Wirkung, welche Antwort sendet
Jetzt, gerührt vom frommen Flehen
Jenes Chors? O sprich mir klarer!
Denn die Sprache noch versteh' ich,
Diese neue, nicht der Gnade,
Ob den Ruf ich auch vernehme.
Nur das fühl' ich: in der Angst
Geht verloren ganz mein Herz mir,
In der Brust will mir's zerspringen,
Und ich muß nothwendig denken,
Du wolleſt erfahren, ob,
Da mir's entwendet,
Ich nicht mit Begierde den
Preis nun erstrebe.[59])

[59]) Das Herz, von welchem Augustinus vor seiner Bekehrung behauptet, daß es ein diamantenes, d. h. so hartes sei, daß es durch nichts erweicht werden könne, wird durch die Gnade, die sich desselben bemächtigt, so umgewandelt, daß es den Anschein gewinnt, als habe er sein altes Herz gänzlich verloren, so daß er genöthigt wird, ein neues an seiner Stelle sich zu erwerben, welches ihm symbolisch in dem verheißenen Preise als ein Herz von Rubinen, d. h. ein von der Liebe Gottes glühendes Herz, angeboten wird.

Wer kann wohl in deinem Namen,
Da mir keine Wahl gegeben,
Meine Zweifel lösen?

Der **Glaube** und **Ambrosius** treten Beide zugleich von verschiedenen Seiten auf.

Die Beiden.

Ich.

Augustinus.

Glaube und Ambrosius sprechen
Hier zugleich; nicht unterscheiden
Kann ich, wer hier kam zuerst, ob
Mit Ambrosius kam der Glaube,
Ob mit ihm Ambrosius eben.

Ambrosius.

Auf das Echo deiner Stimme,
Der ich lauschte, wiederkehr' ich.

Glaube.

Ich auch komme, denn ich hörte
Sie am Rande dieser Quelle.

Beide.

Was verlangst du, Augustinus?

Auguſtinus.

Hier im Schatten von den Blättern
Dieſes Feigenbaums ſtudirt' ich
An der Löſung des Problemes;
Da hörte ich Stimmen, die
Riſſen die Kräfte
Dorthin mir, wo ihrer ich
Mußte vergeſſen.
Daß Geſang einſchläfern kann die
Schlangen, hört' ich; ja ich ſelber
War wohl dieſes Baumes Schlange,
Und Geſang ließ mich in jenen
Schlaf verſinken, daß, da meiner
Lehre Gift ich hier gebären
Will, die Kraft mir nicht geblieben,
Es aus meiner Bruſt zu werfen.
Eiſige Schlange,
Feuriger Erdwurm,
Fürcht' ich am eigenen
Gifte zu ſterben!
Sprich, was iſt das, Glaube?

Glaube.

Nah' dich
Nicht; denn noch biſt du ja fremd mir.

Auguſtinus.

Du entfernſt dich?

Glaube.

Nein, ich bleibe;
Erſt nur mit Ambroſius rede.

Wenn er dich dann bringet, wirſt du's
Deutlich erkennen,
Daß nur ich noch zög're, doch
Nicht mich entferne.

Auguſtinus.

Was bedeutet das, Ambroſius?

Ambroſius.

Daß du, wie du ſagteſt ſelber,
Dieſes Baumes Schlange biſt.

Auguſtinus.

Und was muß ich thuen jetzt, um
Keine Schlange mehr zu ſein?

Ambroſius.

Mußt zum zweiten Mal ſie werden.

Auguſtinus.

Wie, zum zweiten Mal? War Sein
Mittel denn für Nichtſein jemals?

Ambroſius.

Ja.

Auguſtinus.

Doch wie?

Ambroſius.

Da erſt du Schlange
Warſt, um Gift hier zu gebären,
Sei es wieder, um, wie ſie,

Klug jetzt handelnd und verständig,
Deines alten Kleides Haut
Zu erneuern.[59b]) Neuer Mensch so
Dadurch geworden,
Bist du nicht mehr dann
Zum zweiten Mal Schlange,
Die erst du gewesen.

Augustinus.

Und wer kann des alten Kleides
Mich entled'gen, mich befäh'gen,
Daß, wogegen ich geschrieben,
Schreibend ich vertheid'ge, wenn ich
Ohne Urtheilskraft geblieben?

Ambrosius.

Gnade gibt dir diese Quelle
Dort des heil'gen Helikon,[60])
Die's verdunkeltste Ingenium
Kann erhellen.

Augustinus.

Darf ich's wagen
Hinzutreten?

Ambrosius.

Freilich, wenn ich
Führe. Glaube! Augustinus,
Daß ich ihn dir bring', begehret;
Trinken will aus deiner klaren
Quelle er, und fähig werden
Deines Preises.

[59b]) Anspielung auf die Häutung der Schlangen.
[60]) Siehe oben Anm. 22.

Glaube.

Komm' in meine
Arme, die ich nicht dir wehre!
Und da du in dem Geleit nun
Kommst, so sollst du sehen jetzt, ob,
Form ich und den Stoff besorgend,[61])
Mich entferne oder näh're.
Musen ihr des wahr'n Apollo!
Freut euch! Einen haben mehr wir,
Welcher mit Geschick zu schreiben,
Wohl weiß über uns're Themen.
Kommet alle, daß zur Quelle
Er geleitet werde festlich
Jener Gnade, welche unser
Heiliger Krystall ihm spendet!

Die **Delphische Sibylle** tritt auf mit einer Fackel.

Die Delphische Sibylle.

Ich gehorche; in die dunklen
Schatten, die den Geist ihm deckten,
Bring' ich Licht, und übergeb' des
Glaubens helle Fackel jetzt ihm.[62])

Die **Persische Sibylle** tritt auf mit einer Schüssel, auf der ein weißes Kleid von feinem Stoffe liegt, die **Tiburtinische** mit weißem Brot, die **Cumäische** mit einem Salzfaß und einem Kruge.

---

[61]) D. h. Form und Materie für das Sacrament der Taufe.
[62]) Anspielung auf die Ceremonie, daß dem Täufling bei der Taufe eine brennende Kerze übergeben wird.

Die Persische Sibylle.

Jene weiße Stola bring' ich,
Welche neu ihn soll bedecken.[63])

Die Tiburtinische Sibylle.

Und das Opfer ich von Brot,
Welches wird sein erstes Thema.[64])

Die Cumäische Sibylle.

Ich das Salz, das auf die Lehrer
Deutet in dem Evangelium.[65])

Die **Freude** tritt auf mit einem Handtuch auf der Schulter.

Freude.

Ich auch, da mir dieser Tag
Ja gehört, kann ich auch selber
Keine Muse sein (doch bin ich
Musikalisch) komme jetzt mit
Diesem Tuche, das der Freude
Eigenthümliches Geschenk ist.

Delphische Sibylle.

Und warum?

---

[63]) Dem Täuflinge wird nach der Taufe ein weißes Gewand (stola candida), als Zeichen der wiedererlangten Unschuld, übergeben.

[64]) Der Dichter scheint anzunehmen, daß die Täuflinge in der alten Kirche eine Opfergabe in Brot darbrachten.

[65]) Das Salz, das dem Täuflinge in den Mund gegeben wird, erhält bei der Taufe des Augustinus eine besondere Bedeutung, insofern er dazu auserwählt war, als einer der größten Kirchenlehrer, jenes Salz der Erde zu werden, welches Christus in seinen Aposteln und ihren Nachfolgern zur Würze der Welt bestimmt hat. (Vos estis sal terrae etc.)

Freude.

Zum Trocknen ist es,
Wie ihr wißt, das Instrument, und
Wohl der Freude Amt (dies mein' ich)
Ist, zu trocknen stets die Thränen.

Augustinus.

Solche Ehre hier erweist ihr
Mir jetzt —

Alle.

Was verlangst du?

Augustinus.

Rede,
Glaube! (denn noch nicht verlor ich
Hier die heil'ge Furcht, die jene
Stimmen in mir weckten damals)[66])
Werden meiner Mutter Thränen
Wieder mich betrüben?

Glaube.

Nein.

Augustinus.

Wird der Chor dort deines Flehens
Wieder gegen mich zum Himmel
Rufen?

Glaube.

Nein.

---

[66]) Siehe oben S. 276.

Auguſtinus.

Und was denn werden,
Wenn ſie wieder mein gedenken,
Von mir ſagen jene Töne?

Alle.

Sagen:

Auguſtinus.

Was?

Muſik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Auguſtinus.

Singt man dieſes, laß Ambroſius,
Während ich von dir zur Quelle
Jetzo hingeleitet werde,
Uns gloſſiren dieſe Verſe!

Ambroſius.

Wohl!

Glaube.

Und ich auch will, da dieſen
Hymnus ich diktire ſelber,
Seinen Wechſelſang in eurer
Mitte fördern.

Freude.

Achtung gebet
Alle, denn es iſt der Hymnus,
Den ſie dichten beide jetzo.[67])

Ambroſius und Auguſtinus
(zum **Glauben**).

So beginn'!

Glaube.

Die ganze Erde
Dich, den ew'gen Vater ehret.[68])

Ambroſius.

Und die Himmel, und ſie Alle,
Dort, der ſel'gen Engel Chöre.

---

[67]) Bekanntlich ſind nach kirchlicher Ueberlieferung Ambroſius und Auguſtinus die Verfaſſer des Te Deum, und zwar bei Veranlaſſung der Taufe des Letzteren. Die Legenda Aurea des Jacobus a Voragine erzählt (cap. 124): „Meritis matris et praedicatione Ambrosii sacrum baptisma suscepit. Tunc, sicut fertur, Ambrosius: Te Deum laudamus, inquit, et Augustinus: te Dominum confitemur, respondit, et sic tunc ipsi duo hunc hymnum alternatim composuerunt et usque in finem decantaverunt, sicut etiam testatur Honorius in libro suo: speculum ecclesiae. In aliquibus autem libris antiquis titulus talis praeponitur: canticum ab Ambrosio et Augustino compilatum."

[68]) Die folgenden Verſe ſind eine faſt wörtliche Ueberſetzung des Te Deum. Der Glaube wird vom Dichter als dritter Improviſator den beiden Kirchenvätern beigegeben, um anzudeuten, daß er es war, der ſie bei der Compoſition des Hymnus inſpirirt hat.

Auguſtinus.

Cherubim und Seraphim
Rufen immer, ohne Ende:
Heilig, heilig, heilig iſt Gott
Sabaoth, der Herr der Heere.

Glaube.

Voll von deiner Herrlichkeit
Sind der Himmel und die Erde.

Muſik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Ambroſius.

Der Apoſtel glorienreicher
Himmelschor auch dich verherrlicht!

Auguſtinus.

Und die lobenswürd'ge Zahl
Preiſet dich auch der Propheten!

Glaube.

Der Blutzeugen leuchtend Heer!

Ambroſius.

Dich bekennet auf der Erde
Ganzem Rund die heil'ge Kirche,
Dich, den Vater unermeß'ner
Majeſtät.

Auguſtinus.

Zu gleicher Zeit
Wird verehrt und angebetet
Auch dein einz'ger, wahrer Sohn.

Glaube.

Mit dem heil'gen Geiſt, dem hehren
Starken Gotte alles Troſtes,
Gleich zu preiſen und zu ehren!

Muſik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Ambroſius.

Chriſtus, du, der Glorie König!

Auguſtinus.

Du, des ew'gen Vaters ew'ger
Sohn!

Glaube.

Den Menſchen zu erlöſen,
Nahmeſt Leib du an und Seele.

Ambroſius.

In der Jungfrau keuſchen Schooß nicht
Scheuteſt du dich einzukehren.

Auguſtinus.

Du, nachdem des Todes Stachel
Du beſiegt, erſchloßeſt jetzt den
Gläubigen des Himmels Thore.

Glaube.

Sitzest wieder nun zur Rechten
Gottes.

Ambrosius.

Und als Richter kommen
Wirst du; gläubig wir's bekennen.

Augustinus.

Rette —

Glaube.

Schütze —

Ambrosius.

Und bewahre —

Augustinus.

Die Familie deiner Knechte —

Glaube.

Die mit deinem theu'ren Blute
Du erlöset.

Ambrosius.

Auf ihr Flehen —

Augustinus.

Laß sie in der ew'gen Glorie
Auch mit deinen Heil'gen zählen!

Ambrosius.

Mache selig einst dein Volk!

Augustinus.

Ja, und segne, Herr, dein Erbe!

Glaube.

Alle Tage wir dich loben.

Ambrosius.

Würd'ge dich, uns heute gnädig —

Augustinus.

Ohne Sünde zu erhalten.

Glaube.

Ja, erbarm', erbarme, Herr, dich!

Ambrosius.

Laß der ew'gen Güte Gnade
Ueber uns herniederschweben!

Augustinus.

In te Domine speravi,
Non confundar in aeternum.

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Alle entfernen sich, während der letzte Vers gesungen wird, nur die **Freude** bleibt zurück.

Freude.

Während Augustinus eben
Geht zu trinken aus der Quelle,

Deren so beredte Welle
Größ're Gnade ihm soll geben,
Um für diesen Streit zu schreiben,
Da der leere Platz nun voll,
Muß ich sehen, wo ich soll
Jetzt mit meiner Kritik bleiben.
Reime müssen's sein, und da
Auch ich selbst das Wasser trank,
Das Poeten macht, schon lang,
(Scheint es mir doch passend ja)
Möcht' ich fragen nun, warum
Poesie am Wasser hängt,
Man des Weines nicht gedenkt?
Gibt mir Niemand Antwort? D'rum
Wird der Grund kein and'rer sein,
Als, wie einst ein Kluger sagte,
Weil nach Wasser der nur fragte,
Dem's nicht reichte mehr auf Wein.
Und da stets Poeten sind
Arm ja a nativitate,
Wär's entgegen klugem Rathe,
Macht' man's theuer. Darum sind'
Ich's schon recht. Es sagt es klar:
Selbst die Freude wird gewässert;
Auch die Nicht-Poeten bessert
Billigkeit, die theuer war.
Nun zu meinen Versen! Hirn,
Grüble! Doch, — weg ist der Fund;
An den Nägeln nag' ich, und
Schlag' mich kräftig vor die Stirn!
Ha, der Reim! jetzt will es tagen!
Lange hätt' ich grübeln müssen,
Hätt' ich jetzt mich nicht gebissen,

Nicht mich vor die Stirn geschlagen!
Doch wer schleicht denn hier herum,
Stört hier ein Genie, das eben
Will aus seinem Schädel geben
Wunderdinge, gar nicht dumm?

Das **Heidenthum** und das **Judenthum** treten auf, verkleidet in spanischer Tracht.

Heidenthum.

Nun mit and'rer Tracht verseh'n —

Judenthum.

Nun in and'rem Kleid' versteckt —

Heidenthum.

Hör' ich, selber nicht entdeckt, —

Judenthum.

Seh' ich, selber nicht geseh'n, —

Heidenthum.

Ist es anders nicht erdichtet,
Daß das Inn're Niemand sah —

Judenthum.

Gilt es, daß die Kirche ja
Nimmer das Verborg'ne richtet —[69])

Heidenthum.

Nun das Ende dieses Streites.

---

[69]) Der Grundsatz: de internis non judicat praetor hat auch in der kirchlichen Gesetzgebung Anwendung, in welcher das forum externum und internum streng geschieden sind.

Judenthum.

Dieſes Kampfes Zweck und Ziel.

Freude.

Da's dem Berge jetzt gefiel,
Zu bevölkern ſchon ſein weites
Blumenfeld, und ſich erhebt
Unter ſeiner Wunder Zahl
Auch des Glaubens Tribunal,
Das den Garten überſchwebt,
Kommt ihr Beide, wenn ihr dort
Hin verlangt, nur jetzt mit mir
Unverweilt.

Judenthum.

Ich folge dir;
Denn da ich an dieſem Ort
Fremd ja bin, iſt mir Geleite
Nöthig, und ich freue mich,
Willſt du Führer ſein.

Heidenthum.

Auch ich;
Denn aus fernen Landen heute
Komm' ich her in dieſe Gauen.

Freude.

Traun! ſo ſeid ihr wohl Gelehrte,
Die der Preis, der vielbegehrte,
Zog? Verzeiht, ich kann euch flauen

Troſt nur geben. Keine Spuren
Tragt ihr von Gewinn.[70])

Die Beiden.

Warum?

Freude.

Weil um meinen Geiſt herum
And're Witterungen fuhren.[71])

Heidenthum.

Wenn ich jetzt auch nichts verdiene,
Könnt's ein andermal doch ſein.

Judenthum.

Nichts verdienen will ich, nein!
Will nur hören.

Heidenthum.

Seine Miene
Scheint verdächtig; doch am Kleide
Bin ich nimmer zu erkennen.

Judenthum.

Kann ich ſelbſt das Leid mich nennen,[72])
Wie doch kennte mich die Freude?

(Muſik hinter der Scene).

---

[70]) „Von Gewinn", d. h. daß ihr den Preis gewinnen werdet.

[71]) D. h. weil ich nichts an euch merke, weßhalb ihr gewinnen könntet.

[72]) Weil nämlich das Judenthum durch die ganze Sache betrübt und geärgert wird.

Freude.

Daß sogleich es los nun gehe,
Ist's das Zeichen, daß sich schon
Glaube setzt' auf seinen Thron.

Trompetenstoß.

Judenthum.

Da von hier ich's deutlich sehe,
Werd' ich bei dem Anblick blind!

Heidenthum.

Welche Angst befällt mich, wehe!
Da ich nun den Glauben sehe,
Auf dem Richterstuhl ihn find'!

Freude.

Kommt ihr nicht?

Judenthum.

's ist mir genehm,
Hier zu bleiben; will nur hören.

Freude.

Du auch willst uns nicht beehren?

Heidenthum.

Nein; ich stehe hier bequem.

Freude.

Aber ich nicht; ich muß eilen,
Da die Freude hier ich bin,

Die Censuren, den Gewinn
Und die Preise zu vertheilen.

Man erblickt den **Glauben,** auf einem Throne sitzend.

Judenthum.

Sieh', da sitzt er!

Heidenthum.

Welcher Schrecken!

Judenthum.

Welch' Verhängniß!

Heidenthum.

Welcher Schauer!

Judenthum.

Doch, wozu denn diese Trauer —

Heidenthum.

Doch, was kann denn Angst erwecken —

Judenthum.

Wenn das Volk des Judenthumes
Ist als sein Fiscal bekannt?[73])

Heidenthum.

Wenn sein Auditorium fand
Er im Volk des Heidenthumes?

---

[73]) Das Judenthum wird Fiscal des Glaubens genannt, weil es den Glauben bei seinem Entstehen in Anklagezustand versetzt, ihn verfolgt und unterdrückt hat.

Pauken und Trompeten. Es treten auf **Auguſtinus, Ambroſius** und die **Delphiſche, Hieronymus** und die **Perſiſche, Gregorius** und die **Tiburtiniſche, Thomas** und die **Cumäiſche Sibylle,** und hinter ihnen der Sängerchor. Der **Glaube** ſitzt vor einem Tiſche, auf dem ſich Schreibzeug und eine Glocke befinden. Die Preiſe liegen auf einem anderen Tiſche. Alle ſetzen ſich zu beiden Seiten, außer dem **Heidenthum** und **Judenthum,** welche von ferne ſtehen. Am Ende des Geſanges gibt der **Glaube** ein Zeichen mit der Glocke.

Muſik.

Wer des Glaubens Preiſe heut'
Wünſcht, vertrauend komm' zur Stelle;
Iſt auch Gnade ſeine Quelle,
Uebt er doch Gerechtigkeit.

Tiburtiniſche Sibylle.

Glaube! deſſen Lichtesfülle
Ich verehre, Platz genommen
Haben Alle; ſei vernommen
Nun dein Wort.

Glaube.

So ſei es!

Muſik.

Stille!

Glaube.

Es hör' der Himmel mich, es hör' die Erde,
(Akademie, gelehrte und erlauchte!
Von friedlich heil'gem Eifer ſtets durchhauchte,
Daß Religion und Recht befördert werde)
Es hör' der Himmel mich, es hör' die Erde
Von meinen niemals irr'nden Lippen fließen,

Was Gott mir eingegeben.
Wie Regen möge dieſer Lehre Leben,
Wie Thau ſich dieſe Rede nun ergießen,
Wenn reichlich auf des Graſes Teppich ſtreut
Der Himmel ihn, der Lechzendes erfreut.[74])
So ſtröme ſie, und Erd' und Himmel breite
Der grünen Matten, der azurnen Weite
Erhab'nes Rund, aufhorchend, mächt'ger aus,
Denn über Erd' und Himmel geht hinaus,
Was zu beſingen hier ich unternommen.
Zur Erde iſt's vom Himmel ja gekommen;
Durchſicht'ger Schleier hier in Obhut nahm
Lebend'ges Brot, das aus dem Himmel kam.
Dem Opfer, das in Abel ſchon bedeutet
Das weiße Lamm, zur Gabe vorbereitet,
In Moſes' Mannabrot, in Calebs Frucht
Die Traubenpracht, in Canaan geſucht,
Die wunderkräft'ge Wegzehr in Elias,
Der Kelterwein, geſchaut von Iſaias;[75])
Der Gabe, die als beſte
Bei ſeinem Opferfeſte
Melchiſedech in Brot und Wein verkündet;
Der Süße, nie ergründet,
Von welcher Honig in des Löwen Munde

[74]) Eine Paraphraſe der Anfangsworte des Geſanges des Moſes, Deuteron. cap. 32.: „Audite coeli, quae loquor, audiat terra verba oris mei. Concrescat ut pluvia doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum, quasi imber super herbam et quasi stillae super gramina."

[75]) Alles Vorbilder der Euchariſtie. Ueber die Wegzehr des Elias vergl. 3. Reg. 19, 6. 8.: „Respexit et ecce ad caput suum subcineritius panis . . . comedit et bibit et ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus . . . und über den Kelterwein des Iſaias: Iſ. 5, 2. und 63, 2. 3.

Dem Samson einst vermittelt ferne Kunde;[76])
Dem Schatze, der bewahrt
In gold'nen Körnern einst von Joseph ward;[77])
Was Abigails Speise,[78])
Und was die Aehren Ruths geflüstert leise;
Dem wahren Brot des Schau'ns, der reinen Gabe,
Des Himmels Süße, unſ'res Lebens Labe,
Unsterblich Gegengift mit Recht genannt,
Der Liebe Denkmal und der Liebe Band,
Der Auserwählten Nahrung, Gnadenfülle,
Der Segnung Kelch, verborg'nen Gottes Hülle,
Ein göttlich Unterpfand
Freigeb'ger Güte aus des Himmels Hand,
Unfaßbar heilig Gut,
Unendlich kostbar Opfer ohne Blut
Im neuen Testament,
Des Glaubens wunderbarstes Sacrament
Von allumfassend mächtig heil'ger Kraft,

---

[76]) Den Honig, welchen Samson im Munde des Löwen fand (Jud. 14, 8.), deutet schon Augustinus auf die Eucharistie, serm. 107. de tempore: „De edente, ait, exivit cibus et de forti egressa est dulcedo. Quid aliud significat, quam Christum a mortuis resurgentem? De edente utique, id est, de morte, quae cuncta devorat atque consumit, exivit cibus ille, qui dixit: Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi, quem humana exacerbavit iniquitas eique aceti et fellis amaritudinem propinavit, atque ab eo plebs gentium vitae dulcedinem conversa suscepit, ac sic de mortui leonis ore, id est de Christi morte, qui accubans dormivit, ut leo, apum, id est, Christianorum exivit examen.

[77]) Der Getreidevorrath des Joseph in Egypten wird von den Vätern ebenfalls als Vorbild der himmlischen Speise aufgefaßt, welche die Kirche in der Eucharistie ausspendet.

[78]) I. Reg. cap. 25.

Das Todten und Lebend'gen Sühne schafft,
Der Passion Gedächtniß,
Der künft'gen Glorie irdisches Vermächtniß —[79])
Dem weiht sich, arm an Gaben zwar, doch nie
An Eifer, dieses Bergs Akademie.
Und da bei solchem Streben
Zum höchsten Ziel ihr nie euch könnt erheben,
Ob's unerreicht auch bleibt,
Laßt seh'n uns, was ihr schreibt,
Gelehrte Glieder, über meine Themen,
Und welchen Flug wohl eure Geister nehmen!

Judenthum.

Da die Stimme ich vernommen,
Zittr' ich mehr noch, als ich schreckte
Schon beim Schauen.

Heidenthum.

Ganz verwirrt
Bin nicht todt ich, nicht lebendig.

Glaube.

Wem gehört dies erste Thema?

---

[79]) Alle diese Epitheta sind kirchliche Bezeichnungen der Eucharistie, welche in der Litanei: de Venerabili Sacramento genannt wird: „Oblatio munda, Frumentum Electorum, Panis pinguis, Donum transcendens omnem plenitudinem, Memoriale praecipuum Divini amoris, Divinae affluentiae largitas, Mysterium fidei, Calix benedictionis, Incruentum sacrificium, Vinculum charitatis, Pharmacon immortalitatis, Dominicae Passionis commemoratio, Pignus futurae gloriae, Propitiatorium pro vivis et defunctis etc.“

Auguſtinus.

Iſt's das erſte auch, wird letztes,
Da es mir beſchieden war,
An Verdienſten doch es werden.

Glaube.

Zu noch beſſerem Verſtändniß
Sei es nochmals hier erwähnet.
Ein Geſang von dreien Strophen
Wird verlangt; er ſoll erklären,
Um wieviel die geiſt'ge Speiſe
Die des Leibes übertreffe.

Auguſtinus.

Ja, dies war das Thema.

Judenthum.

Welche
Freude fühl' ich, daß der Erſte
Auguſtinus iſt!

Heidenthum.

Wie glücklich
Traf es, daß zuerſt er redet!

Judenthum.

Denn er ſtört gewiß das Feſt.

Heidenthum.

Denn er wird gewiß dem Thema
Widerſprechen. Welche Wonne!

Judenthum.

Welches Glück!

Glaube
(mit der Glocke läutend).

Still!

Muſik.

Achtung gebet!

Auguſtinus.

Wenn Trank und Speiſe immer
Mit heft'gem Drang begehrt
Natur aus inn'rem Triebe, weil das Leben
Wohl ohne ſie ſich nimmer
Erzeugt und ſich ernährt,
Was könnte, angemeſſ'ner unſerm Streben,
Uns Gottes Größe geben,
Welch' höh're Gunſt und Liebe,
Als in der Nahrung ſelbſt, die wir begehren,
Sich als Geſchenk dem Menſchen zu gewähren,
Daß ohne Widerſtand der eig'nen Triebe
Der Seele Nahrung werde,
Was auch den Körper nährt auf dieſer Erde?

O höchſter Allmacht Gunſt!
War je ein Volk ſo nahe
Wohl ſeinem Gott, daß ſelbſt es ihn genieße?
Mit ſolcher Weisheit Kunſt,
Daß hier geſtillt es ſahe
Nicht Durſt und Hunger nur, daß auch ihm fließe
Und aus der Speiſe ſprieße,

Erquickung, die der Seele selbst gegeben,
Daß neue Kraft und Stärke sie entzünde,
Daß in dem Brot sie finde
Nicht sterbliches allein, auch ew'ges Leben?
Daß, wenn sie ißt mit heiliger Begier,
In Gott sie selber bleibt und Gott in ihr?

Noch weiter geht das Wunder!
Wenn Ueberdruß gemeinen Brotes Speise
Zuweilen weckt und schädlich sich erweist,
Liegt in der geist'gen solch' ein Liebeszunder,
Daß, wer sie ißt, in umgekehrter Weise
Mehr Hunger fühlt, je mehr er sie gespeist.
Und wenn's von jener heißt,
Daß zwar sie nützt, doch manchmal Schaden thut,
So lebt, wie Christus durch den Vater lebt,
Der Mensch durch Christus, wenn er würdig strebt,
Sich hier zu nähr'n mit seinem Leib und Blut;
Doch weiß er, daß er selber sich verdamme,
Naht er als Wolf dem göttlich reinen Lamme.[80])

[80]) Ueber den Unterschied der irdischen und der himmlischen Speise finden sich ähnliche Gedanken bei Augustinus serm. de utilitate jejunii cap. 1: „Ibi panis angelorum, quem panem angelorum ut manducaret homo, factus est homo. Hic omnes animae terrenam carnem portantes, de terra implent ventres, ipi spiritus rationales coelestibus corporibus praesidentes de Deo implent mentes. Et hic cibus est et ibi cibus; sed cibus iste cum reficit, deficit, et sic implet alvum, ut ipse minuatur; ille autem et implet et integer permanet. . . . Ergo, Carissimi, quia est terrenus cibus, quo carnis infirmitas nascitur, est autem et coelestis cibus, quo pietas mentis impletur, et habet cibus iste terrenus vitam suam, habet et ille suam: hujus cibi vita hominum est, illius cibi vita Angelorum est etc."

Dies mein Gesang, der kurz sich fassen mußte;
Hinzuzufügen wußte
Nichts mehr mein Geist, als daß d'rum nicht vergebens
Heißt Brot des Todes dies und Brot des Lebens.

Heidenthum.

Ha, was hört' ich? Augustinus
Führte aus des Glaubens Thema?

Judenthum.

Was, o Himmel, konnte seinen
Vorsatz also schnell denn ändern?

Glaube.

Geh'n wir zu dem zweiten Thema
Ueber; denn am Schlusse erst soll
Freude, unser Censor, dann den
Preis verkünden.

Delphische Sibylle.

Dieses Thema
Stellte ich.

Glaube.

Und welches war es,
Das du damals aufgegeben?

Delphische Sibylle.

Ich verlangte ein Sonett,
Das im Bild des Brotes rede
Von dem menschgeword'nen Worte
Und von seinem Sacramente.

Ambrosius.

Dieses wollte so ich dichten.

Heidenthum und Judenthum.

Daß wir nie gekommen wären,
Dies zu hören!

Glaube
(die Glocke läutend).

Stille!

Musik.

Stille!
Seid aufmerksam! Achtung gebet!

Ambrosius.

Der Sämann geht, die Erde zu bebauen,
Und, diese, dürr, unfreundlich, voll von Steinen,
Läßt Dornen bald und Disteln ihm erscheinen,
Bald böses Unkraut auf den Fluren schauen.
Doch konnt' er bess'rem Boden auch vertrauen,
Wo Fruchtbarkeit und Segen sich vereinen,
Der, wenn des Thaues Thränen auf ihn weinen,
Dann gold'ne Aehren läßt entgegenthauen.
Der Same Gottes ist sein heilig Wort;
Und ob des Menschen undankbare Erde
Ihn auch verkümmern läßt an felsʼgem Ort,
Spricht jungfräulicher Boden doch ein „Werde",
Und gibt als Brot ihn an die Kirche fort.
So nährt Maria dann der Gläubʼgen Heerde.[81])

[81]) Ein Anklang an die letzten Worte findet sich bei Ambrosius de mysteriis, §. 53: „Numquid naturae usus praecessit, cum Jesus Dominus ex Maria nasceretur? . . . Et hoc quod conficimus corpus ex virgine est: quid hic quaeris naturae ordinem in Christi corpore, cum praeter naturam sit ipse dominus Jesus partus ex Virgine? Vera utique caro Christi, quae crucifixa est, quae sepulta est: vere ergo carnis illius sacramentum est." Das oben erwähnte „Werde" ist das Fiat in den Worten Maria's: „Fiat mihi secundum verbum tuum," das dem göttlichen Fiat bei der Schöpfung entgegengestellt wird.

Glaube.

Wer ist jetzo an der Reihe?

Persische Sibylle.

Mir gehört das dritte Thema.
Aus hebräʼscher Sprache haben
Wollt' ich eine Uebersetzung,
Die in drei Oktaven feiʼre
Den Triumph des Kreuzes, den beim
Weltgerichte.

Hieronymus.

Dieses Thema
Hat Hieronymus mit Recht wohl
Hier erhalten, einmal, weil es
Uebersetzung ist, und ferner,
Weil mir jenes Tags Posaune
Täglich in den Ohren gellet.

Judenthum.

Mir erdröhnet die des heutʼgen
Tages wohl kaum minder schrecklich.
Zitternd hörʼ ichʼs.

Heidenthum.

Und auch ich
Hör's mit Schreck.

Glaube

Still!

Musik.

Achtung gebet!

Hieronymus.

Am Kreuz sah Isaias der Prophet
Den Herren ohne Schönheit, ohne Glanz;
Und David sah, wie's in den Psalmen steht,
Am Kreuz erhöht ihn und verherrlicht ganz.[82])
Hat's meine Uebersetzung recht erspäht,
Flecht' ich aus beiden Texten einen Kranz;
Der Eine sah am Kreuz ihn elend sterben,
Der And're mit dem Kreuz Triumph erwerben.

---

[82]) Es sind hier die beiden Stellen gemeint: Isaias 53, 2. 3.: „Non est species ei neque decor et vidimus eum et non erat aspectus . . . despectum et novissimum virorum, virum dolorum," wo der Prophet offenbar den Herrn in seiner tiefsten Schmach am Kreuze hängend vor Augen hatte, und Psalm 21, der eine prophetische Schilderung der Kreuzigung des Herrn enthält und unter Anderem mit den Worten schließt: „Adorabunt in conspectu ejus universae familiae gentium; quoniam domini est regnum et ipse dominabitur gentium," zu welch' letzterer Stelle Hieronymus in seinem Commentar bemerkt: „In diem judicii tota integra claritas. . . . Procident peccatores; in die judicii in conspectu Dei erunt."

Die Finsternisse, welche da mit Schrecken
Die Welt erfüllten (seines Todes Zeichen),
Ein tief Geheimniß mußten sie bedecken;
Doch beim Gericht sie seinem Lichte weichen.
Wie jene über's Leiden sich erstrecken,
Muß seinem Sieg das Licht die Leuchte reichen.
So Finsterniß und Licht das Kreuz umgab;
Dort war's Altar, hier des Gerichtes Stab.

Dann wird nicht auf der Schulter mehr er tragen
Das Kreuz; er wird es hoch erhaben halten.
Da er die Sünden tilgt' mit bitt'rem Zagen,
Wollt' er den Preis nicht schauen, den sie galten;
Doch wenn er richtend kommt, sie anzuklagen,
Will er ihn seh'n, will schau'n des Bluts Gewalten,
Das von ihm floß; wer's zu benützen wußte,
Und wer's vergeuden, wer's verlieren mußte.[83])

---

[83]) Von den vielen herrlichen Stellen, welche in den Werken des heiligen Hieronymus über das jüngste Gericht vorkommen, und welche die Veranlassung waren, daß ihm hier dieses Thema zugefallen, mögen hier nur folgende stehen: Regula Monacharum, cap. 30.: „Sic et vos, carissimae, sopitae somno quietis et pacis expectetis sponsum et judicem vestrum, expectetis magnum et terribilem diem judicii, diem videlicet irae, diem calamitatis, ubi coelum simul cum terra pavebit, coelorum omnes movebuntur virtutes, trementes erunt angeli simul cum sanctis omnibus. Tunc singulorum vitae discutientur discrimina et merita apparebunt. Semper tuba illa terribilis vestris perstrepet auribus: Surgite mortui, venite ad judicium. Ecce rex in manu potenti venit, a cunctis vult exigere rationem etc." Und: Ad Demetriadem de virginitate (circa finem): „Quid faciemus, cum clangore terribili tuba intonare de coelo coeperit et ad illam archangeli vocem, omni buccina clariorem, totus simul remugiet mundus?

Cumäiſche Sibylle.

Meines war das vierte Thema.
Es verlangte mein Begehren
In drei Dezimen den Grund,
Weßhalb in der Zeit auf Erden,
Als noch Chriſtus lebte, Alles
Friede war und Freude, ſpäter
Aber dann es anders wurde.

Gregorius.

So verſucht' ich's zu erklären.

Heidenthum.

Achtung! Dieſen Frieden ſah ich
In Auguſtus und Tiberius.

Judenthum.

Ich auch ſah den Frieden, doch den
Grund nicht.

Glaube.

Stille!

Muſik.

Achtung gebet!

Gregorius.

Irdiſch menſchliches Vergnügen,
(Dem ſich unſer Weſen neiget)

Cum viderimus super nos non manufacta arma concuti, sed et virtutes coelorum commoveri . . . quis tunc nobis pavor, quae caligo, quae tenebrae, cum nos saepius et toties admonitos et tamen imparatos dies ille repererit?“ etc.

Vor des Himmels Freude ſchweiget,
Wie der Körper ſich beſiegen
Von der Seele hehren Zügen
Läßt, von ihrem Himmelslicht.
Davon Chriſti Kommen ſpricht;
Damals ja die Welt erkannte
Wohl das Gut, das zugewandte,
Doch den Geber kannt' ſie nicht.

Zwiſchen Sinn und Glauben zieht
Zeit und Ewigkeit dahin;
Was er ſieht, genießt der Sinn,
Glaube, was dem Sinn entflieht.
Damals, als der Welt Gebiet
Glaubte, daß es ſich erfreu',
War in ihr nur Tyrannei!
Ihres Glückes Freuden ſchwanden,
Weil ein Unterſchied vorhanden
Zwiſchen Sinn und Glauben ſei.

Wollte heute ſie bedenken,
Daß ſie Gott ſo nahe habe
Noch wie damals, dieſe Gabe
Würd' ihr gleichen Frieden ſchenken.
Schluß iſt's, nimmer abzulenken:
Iſt, o Brot! denn Gott in dir,
Kann die Zeit wohl ſelbſt dafür,
Daß der andern ſie nicht gleiche;
Nicht, weil Gott nun von ihr weiche,
Nein, weil ſie gewichen hier.[84])

[84]) Annähernd ähnliche Gedanken finden ſich bei Gregorius, Expos. moralis in Job. lib. 6, c. 22. et 23.: „Justi mens in

Tiburtinische Sibylle.

Und ich wollte, daß ein süßes
Lied, da für Musik ich schwärme,
Eine Strophe mir glossire.

Thomas.

Und ich machte diese Verse.

Glaube.

Ist's ein Lied, so ziemt sich's wohl,
Daß Musik ihm auch nicht fehle,
Und die Glosse hier begleite.
Wiederholt die Strophe jetzo,
Deren Glosse dieses Lied!

Tiburtinische Sibylle.

Dies war sie.

Glaube.

Still! Achtung gebet!

---

eo quod ad superna dirigitur, ex corruptibili carne gravi bello fatigatur. Quae etsi quidem a desideriis coelestibus hujus mundi qualibet minima delectatione tardatur, ipso bello suae tentationis impellitur, ut illud toto corde diligat, quod contradictio nulla perturbat. Unde fit, ut quietem intimam ad memoriam revocet et carnis suae illecebras fugiens ad illam pleno amore suspiret. Considerare enim ex tentatione unus quisque compellitur, unde cecidit, qui postquam Dei pacem deseruit, rixam sibi contra se exurgere ex semetipso sentit; et tunc verius videt de secura Dei delectatione, quod perdidit."

Musik.

Ein so hohes Sacrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document
Weich' dem neuen Testament;
Glaube mag den Sinn belehren.

Thomas.

Preise Zunge des verklärten
Leibs Geheimniß hehr und groß,
Und des Bluts, des theuerwerthen,
Das als Preis der Welt vergoß
Einst der König, unversehrten
Leibes Frucht, des hochverehrten!
Erde, Abgrund, Firmament,
Was nur immer preisen kann,
Bete staunend, jubelnd an

(Zugleich mit der **Musik**.)

Ein so hohes Sacrament.

Thomas.

Uns geboren, uns gegeben
Aus der reinsten Jungfrau Schooß,
Wollte unter uns er leben;
Seine Lehr' er uns erschloß.
Wollte seines Lebens Streben,
In der Liebe heiß Begehren,
Deren Fülle überfloß,
Mit dem höchsten Wunder enden;
Dieses, ihm den Dank zu spenden,

(Zugleich mit der **Musik**.)

Soll die Welt im Staub verehren.

Thomas.

Fleiſchgeword'nen Wortes Walten
Machte, daß im Brot enthalten
Dieſes Fleiſch wahrhaftig war;
Und der Glaube ſieht es klar,
Was den Sinnen vorbehalten.
Ob's das Aug' auch nicht erkennt,
Zweifl' es nimmer, wird ihm kund
Solch' ein Wunder, das bekennt
Andachtsvoll der neue Bund,

(Zugleich mit der **Muſik**.)

Und das alte Document.

Thomas.

Alſo, ohne jedes Schwanken,
Sei das Wunder tief verehrt;
Laßt uns dem Erzeuger danken,
Der die Gnade uns gewährt,
Den Erzeugten ohne Wanken
Und den Ausgegang'nen ehren!
Was im alten Bund wir hören,
(Der Verſtand es nicht erkennt)

(Zugleich mit der **Muſik**.)

Weich' dem neuen Teſtament;
Glaube mag den Sinn belehren.[85])

[85]) Der heilige Thomas von Aquin iſt bekanntlich der Verfaſſer des herrlichen Pange lingua, das ihn Calderon hier als Gloſſe über die vorletzte Strophe desſelben: „Tantum ergo Sacramentum“ dichten läßt. Die Ueberſetzung des Hymnus iſt eine faſt wörtliche, nur mit den durch die Form der Gloſſe nothwendig gewordenen Zuſätzen am Ende jeder Strophe.

Glaube.

Und da weiter nun für heute
Uebrig mehr kein and'res Thema,
Kann die Preiſe auch verkünden
Oeffentlich die Freude jetzo.

Die **Freude** tritt auf mit Birett und Mantel, als Doctor ridiculus, und ſteigt auf einen Tritt, wie eine Art Catheder.

Freude.

Adsum; da es wohl ſich ſchickt,
Daß in ſolchem Fall dem Ernſte
Scherz auch folge, hört nun meine
Kritik an, und Niemand ärg're
Dran ſich und beklag' ſich hier,
Daß, da eben jetzt die Herren
Hier von Holz und Brot gehandelt,[86])
Ich mit hölzernem Gerede
Und mit trock'nem Brot nun komme.

(Lieſt aus einem Blatte)

Dieſes Blatt, ihr hohen Herren,
Hier verbietet mir, zu loben
Die Akademie, und ſtellet
Seinen Irrthum auf den Schluß,
Daß unmöglich gut könn' werden,
Was Doktoren ausgeſonnen.
Hic non obstantibus ſeh' ich
Wahrlich nicht, wie jetzt beginnen,
Wie mich meines Amts entled'gen,
Das mein munt'res kleines Weſen

[86]) „Von Holz“ in Bezug auf das Kreuz, welches Hieronymus beſungen hat.

Mir nun einmal auferlegte.
Fang' ich, meine schönen Damen,
An mit euch, so zweifle sehr ich,
Ob es angemess'ner Stil sei,
Musen euch zu nennen. Denn dies
Wort wird also deklinirt:
Musa, Musae, und da dächt' ich
Mit dem Worte anzustoßen.
Nie den Frauen angenehm ist
Jede Deklination;
Auch den Männern nicht: 's gibt welche,
Die im Alter dekliniren
Schon, und doch noch Kinder werden.
Augustinus wird's bestreiten
Nicht; mit eig'nen Füßen eben
Erst ja ging er selbst zur Taufe.
Und, da wir von Kindern reden,
Mög' er selber sich nicht brüsten
Als Gelehrter, denn es könnte,
Wenn am wenigsten er's denkt,
Und am meisten glaubt zu denken,
Sich ereignen, daß ein Kind ihn
Selbst zum Schweigen bringt am Meeres=
Ufer einst noch, und daß dieses
Mehr verstehe, als er selber.[87])
Da sein eig'nes Herz zu klein ihm
Ward, ist's wohl gerecht, daß besser
Er nun athme, ihm ein neues

[87]) Anspielung auf die bekannte Legende, daß Augustinus, am Meeresufer über das Geheimniß der Trinität nachdenkend, von einem Kinde, welches das Meer in eine Sandgrube ausschöpfen wollte, über die Unfähigkeit des menschlichen Verstandes, das Geheimniß zu ergründen, belehrt wurde.

Von der Farbe jetzt zu geben
Welche glüht im Feuer. Mag er's
Also in Empfang nun nehmen.
Und dabei mögt diese Worte
Auch ihr singen, ihn zu ehren:
Damit er das Herz nicht
Genieße umsonst,
So trag' er's von Pfeilen
Der Liebe durchbohrt.[88])

Während die **Musik** die Strophe wiederholt, nimmt der **Glaube** das Herz von Rubinen, in welchem zwei Pfeile stecken, und übergibt es dem **Augustinus**.

Freude.

Wie zufrieden ist er! Scheint es
Nicht, als wär's ein Lieb'sbilletchen,
Wie sie früher Mode waren,
Oben mit gemaltem Herzen?
Mag mit Sorgfalt er's bewahren,
Und damit's ihm nicht zerbreche,
Wünsch' er nicht, daß schon Ambrosius
Ihn des Gängelbands enthebe.[89])
Ist Ambrosius auch des Honigs
Süßes Attribut gegeben,

[88]) Der heilige Augustinus wird in der christlichen Kunstsymbolik gewöhnlich mit einem Herzen in der Hand abgebildet, das von einem oder zwei Pfeilen durchbohrt ist. Die Veranlassung dazu haben seine eigenen Worte in den Confessionen gegeben (lib. 9, c. 3): „Sagittaveras tu cor nostrum caritate tua et gestabamus verba tua transfixa visceribus."

[89]) Anspielung auf die erst vor Kurzem erfolgte Taufe des Augustinus, durch welche er auf's neue zum Kinde wurde.

Jene echte Kinderspeise,[90])
Kann er strafen manchmal dennoch,
Dann von wildem Rosmarin
Seinen Honig holend, welcher
Bitter schmeckt und nicht so lieblich.
Dies das Bischofskleid hier lehre,[91])
Das für ihn als Preis wir haben,
Von Mailänd'schem Stoff, von jenem
Sitze, den er eingenommen[92]).
Und ein Tag wird einst beschweren
Jenen auch mit gleichem Kleide,[93])
Und ob er's auch nicht begehre,
Dann nach Hippo ihn entführen.
Doch betrüben wird's ihn, redet
Anders unser Lied nun Wahrheit,
Das wir singen zum Geschenke:
Sieht sich Ambrosius
Im Schmucke des Bischofs,
Reich nur als Vater
Der Armen dann wird er.

Die **Musik** wiederholt die Strophe und die **Delphische Sibylle** übergibt ihm die Mitra.

Freude.

Wahrlich schien's ihn zu betrüben,
Daß von Hippo ich geredet.

[90]) Vergl. oben Anm. 37.

[91]) Weil es die Aufgabe des Bischofs ist, auch ernst zu ermahnen und zu strafen, nach der Vorschrift des Apostels: „Argue, increpa in omni patientia et doctrina, opportune, importune etc."

[92]) Ambrosius war Bischof von Mailand.

[93]) „Jenen", den Augustinus nämlich, welcher in Afrika zum Bischof von Hippo gewählt wurde.

Doch, ist Afrika auch voll von
Wüsten, wird ihm Trost noch werden
In der Einsamkeit. Ich weiß ja,
Da Hieronymus gewesen
Stets ein Wüstenfreund, so wird er
Wenn er grübelt, einst nachdenkend
Ueber seine Schriften, ihn auch
Noch besuchen;[94]) nicht verlegen
Braucht er um die Gastfreundschaft
Dann zu werden, denn so höflich
Ist der Gast, daß mit Gesange
In der Brust er nichts verschmähen
Wird, was man ihm immer reiche.
Machen wir die Probe, geben
Wir ihm einen Stein zum Preise,
Daß, ob er ihn nimmt, wir sehen.
Doch zum Edelsteine macht er
Ihn, obgleich er durch sein Nehmen
Wohl beweiset, daß die Zeit
Sei ein schlechter Apotheker.
Denn, da an der Brust er leidet,
Statt ihm Zuckerstein zu geben,
Kürzt sie ihm die Ingredienzen,
Und gibt ohne Zucker jetzt ihm
Nur den Stein. Doch wollt verzeihen,
Daß der Kritikus mit Reden

[94]) Hierin scheint eine Anspielung auf den berühmten Briefwechsel des Hieronymus mit Augustinus enthalten zu sein, der sich als ein theologischer Streit über das Verständniß einer Stelle des Galaterbriefes zwischen den beiden großen Geistern entspann; denn von einem wirklichen Besuch des Hieronymus weiß die Geschichte nichts. Die beiden Heiligen kannten sich persönlich nicht, wie aus dem vierzigsten Briefe des Augustinus hervorgeht.

Spielt. So singt denn diesem Büßer
Noch den Spruch zum Preis der Ehre:
Seine Brust von Kiesel
Enthält wohl Funken;
Zu Feuerstein werden
Des Edelsteins Gluten.[95])

Die Persische Sibylle übergibt ihm den Edelstein.

Freude.

Weiter will ich nichts ihm sagen;
Denn beginnt zu zürnen erst er,
Macht er, daß der wild'ste Löwe
Wie ein Lamm vor ihm erbebe;[96])
Doch den Zorn wird ihm Gregorius,

[95]) In dem Vorhergehenden liegt eine Anspielung auf die Thatsache, daß Hieronymus bei seinen strengen Bußübungen in der Wüste sich nach der Sage mit einem Kieselstein an die Brust zu schlagen pflegte, wie er selbst erzählt ad Eustochium: „Itaque continuo flebam et repugnantem carnem hebdomadarum inedia subigebam. Dies crebro conjunxi cum noctibus, nec prius a pectoris cessabam verberibus, quam a Domino tranquillitas redderetur."

[96]) Die Legenda aurea erzählt von Hieronymus, der auch deßhalb in der christlichen Kunstsymbolik einen Löwen als Attribut erhielt, was die Römer von Androniķus berichten (cap. 146): „Quadam die advesperante, cum Hieronymus cum fratribus ad sacram lectionem audiendam sederet, subito leo quidam claudicans monasterium ingressus est. Quo viso, cum caeteri fratres fugerent, Hieronymus ei quasi hospiti obviavit. Leo igitur dum pedem sibi laesum ostenderet, vocatis fratribus pedes sibi praecepit ablui et diligenter ejus plagam inquiri. Quod cum factum fuisset, invenerunt leonis plantam a sentibus vulneratam; adhibita igitur diligenti cura leo convaluit, et omni feritate deposita, inter eos quasi domesticum animal habitavit."

Der stets sanfte, wohl besänft'gen,
Der mit taubenart'gem Wesen
Jeden Unmuth weiß zu heben.
Nicht versteh' ich's, wie man sagen
Kann, daß an Gesundheit schwächlich
Er, und stets an schwachem Magen
Leide[97]). Welche Solches reden,
Haben außer Acht gelassen,
Daß ein trefflicher Poet er,
In der Lyrik ausgezeichnet,
In der Komik freundlich scherzend[98])
So, daß selbst einfält'ge Vögel
Achtsam lauschen seiner Rede.
Laßt uns seh'n, ob nicht auch dieser,
Den als Preis er heut erwerben
Konnt', sich seinem Ohre neigt und
Sich ihm auf die Hand wird setzen.
Singt den Spruch mit solchem Girren
Nun, wie's euch die Taube lehret:
Was Wunder, wenn Tiefes
In seinen Schriften,

[97]) Von Gregorius berichtet die Legenda aurea (cap. 46): „Tanta districtione corpus suum afflixit, ut infirmato stomacho subsistere vix valeret" und an einer anderen Stelle: „Fertur quoque, quia et angelus istud adjecerit: quia enim pro damnato rogasti, duorum tibi datur optio: aut enim in purgatorio duobus diebus cruciaberis, aut certe toto tempore vitae tuae infirmitatibus et doloribus fatigaberis. Qui praelegit toto tempore vitae suae doloribus concuti, quam duobus diebus in purgatorio cruciari. Unde factum est, quod semper deinceps aut febribus laboravit, aut podagrae molestia pressus fuit, aut validis doloribus conquassatus aut dolore stomachi miserabiliter cruciatus.

[98]) Vergl. oben Anm. 53.

Wenn Jemand in's Ohr doch
Ihm flüstert immer.[99])

Die **Cumäische Sibylle** übergibt ihm die silberne Taube.

Freude.

Wie ein Papst nun steht er da
Mit dem Preis hier, dem gerechten.
Ohne Murren sieht es Thomas,
Seine Lippen nicht bewegt er.
Deßhalb nannten in der Kindheit
„Stummen Ochsen" sie ihn ehmals;[100])
Denn er schwieg so lange, bis er
Solch ein Brüllen konnt' erheben,
Daß der Ketzer ganzer Schwarm
Bei dem Tone mußt' erbeben.
Daher kommt wohl jenes Sprichwort,
Da genöthigt sie gewesen,
Ihm ein schief Gesicht zu machen:
Necessitas caret lege.
Denn Nothwendigkeit hat immer
Das Gesicht von einem Ketzer.[101])

[99]) Das Attribut des heiligen Gregorius ist eine Taube, die ihm auf der Schulter sitzt, das Sinnbild des heiligen Geistes, der ihn bei Abfassung seiner Schriften inspirirte. Das römische Brevier erzählt von ihm (12. März): „Multos libros confecit, quos dum dictaret, testatus est Petrus Diaconus, se Spiritum sanctum columbae specie in ejus capite saepe vidisse."

[100]) Nach der Legende erhielt der heilige Thomas wegen seiner Schweigsamkeit, die als ein Zeichen der Beschränktheit angesehen wurde, in der That in seiner Jugend von seinen Mitschülern diesen Beinamen.

[101]) Der Sinn dieser Verse ist ziemlich dunkel. Wahrscheinlich liegt darin auch eine Anspielung auf die Inquisition, die mit dem Dominikanerorden, dessen Mitglied Thomas ist, stets in Verbindung stand.

Selber der Gerechtigkeit
Sonne hat ihm aufgegeben
Ueber sie zu schreiben,[102]) sagt man.
Und d'rum ziemt sich's wohl, daß jetzo
Eine goldne Sonne dieser
Sonne hier zum Lohne werde.[103])
Mag die Tiburtinerin
Sie ihm geben, die das Thema
Stellte, und da selbst sie lieblich
Singt, die Stimme auch erheben:
Da Jedem zum Preise
Hier wurde sein Zeichen,
Empfange die Sonne,
Wer dieser konnt' gleichen!

Musik.

Da Jedem zum Preise ꝛc.

Judenthum und Heidenthum
(hervortretend).

Weder er hat sie verdient,
Noch die Andern die Geschenke.

Glaube.

Wer spricht so?

[102]) Nach der Legende sagte Christus zum heiligen Thomas: „Bene de me scripsisti."

[103]) „Diese Sonne" d. h. den Thomas selbst, dessen Geist ebenfalls eine Sonne ist.

Judenthum.

Wer's nicht erträgt
Länger, daß die Bruſt zu ſprengen
Ihm ſein zornig Herz hier drohe.

Heidenthum.

Wer nicht länger der Beklemmung
Wuth mehr jetzt will unterdrücken.

Freude.

Meine Kritik ſo verſchmäht man!

Glaube.

Und wer biſt du? Wer biſt du auch?
Das Verborg'ne kann ich ſelber
Nimmer richten.

Judenthum.

Ein zuhörend
Volk; bin's Judenthum.

Heidenthum.

Ich ſelbſt bin's
Heidenthum.

Judenthum.

Da wir nun hier
Hören —

Heidenthum.

Und da hier wir ſehen —

Judenthum.

Wie du ſchätzeſt —

Heidenthum.

Wie du ehreſt —

Judenthum.

Dieſe Themen —

Heidenthum.

Woll'n wir jetzo —

Beide.

Gegen ihre Lehre ſtreiten.

Freude.

Meine Kritik ſo verſchmäht man!

Glaube.

Thoren ihr, Barbaren! Nicht zum
Disputir'n iſt hier die Stelle,
Kein Theater hier der Schulen.
Dort ſollt ihr uns ſeh'n; doch jetzo
Aus des heiligen Parnaſſes
Blühendem Aſyl entfernt euch!

Thomas.

Ich will ſelber ſie vertreiben!
Fort! Verlaſſet dieſe Grenzen
Gleich, krebsart'ge Ungeheuer!

Judenthum.

Halt ein, Thomas! Komm' mir näher
Nicht! Dies schwarz' und weiße Kreuz,
Das an deinem Stab du trägst dort,[101])
Raubt so sehr mir allen Muth,
Läßt so mächtig mich erbeben,
Wie des Glaubens Anblick kaum,
Da er auf den Thron sich setzte.
Blind, betäubt, begreif' ich nicht,
Welcher Blitz mir zuckt entgegen
Hier, daß weit ich fliehen muß
Von dem Umkreis dieser Berge,
Unstät wandernd, bis mich nicht
Mehr erreichen kann ihr Schrecken,
Niemand von mir weiß!

Ab.

Thomas.

Und du
Fliehest nicht?

Heidenthum.

Ha, weh' mir! Wenn ich's
Wirklich auch versuchen wollte,
Könnt' ich keinen Fuß bewegen;
Schwach und starr zu Boden sink' ich.
D'rum zu Füßen dir mich werfend,
Glaube! vor dem Tribunale
Bitt' ich um Erbarmen jetzo.

[101]) Das Kreuz der Inquisition.

Glaube.

Das gewährt dir meine Güte;
Schuldig keinen ich erkenne,
Welcher um Erbarmen bittet.
Bringet ihn zurück zum Berge!
Und erkennen mög' man's dankbar,
Wie das Heidenthum hier erbte
Augenblicklich jenen Weinberg,
Den verloren die Verblendung.

Alle.

Komm' mit uns nun, komm' zum Berge!

Die **Sibyllen** gehen mit dem **Heidenthum** ab.

Glaube

(zu den Anderen).

Fröhlich d'rum zurück nun kehret
Mit den hier erworb'nen Preisen
In die heimischen Herbergen
Eurer Zeiten, eurer Jahre!

Die fünf Kirchenväter.

Stets zu deinen Diensten, geh'n wir.

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man!

Indem sich **die Fünf** entfernen, kehrt das **Judenthum** zurück.

Judenthum.

Höret, wartet!

Glaube.

Du kommst her noch?

Judenthum.

Ja; verzweifelnd möcht' ich sterben,
Sehend, wie sie sich entfernen,
Reich an Preisen und Geschenken,
Ohne auch nur anzuhören
Meiner Gründe Widerlegung.

Glaube.

Undankbarer, sacrileg'scher
Schurke, welche Gründe hast du?

Judenthum.

Daß sie treffend, sollst du sehen.
Was denn nützt dir das Phantom
Jenes Berges heute, der sich
Sichtbar zeigte, da ja doch nur
Leere Formen der Idee hier
Diese nicht bewies'nen Themen?

Glaube.

Wolltest du sie widerlegen,
Wie vermagst du's, gegen solche
Männer, die Atlanten selber
Sind des Himmels und des Glaubens?

Judenthum.

Wie, Atlanten?

Glaube.

Ja.

Judenthum.

Und weßhalb?

Man erblickt wiederum den Berg, wie am Anfange des Auto; an der Stelle des **Glaubens** das **Heidenthum**, umgeben von den **Sibyllen**.

Glaube.

Während ich mit meinem Lichte
Dir entschwind', die Augen hebe
Dorthin, wo der Berg sich wieder
Deinem Blicke zeiget jetzo.
Sieh' das Heidenthum an meinem
Platze dort, und sieh', wie jenes
Einst sich eingebildet dachte
Seine Musen, Felsen, Quellen,
Wie des wahren Himmels Bild
Dort nun stützen die Geehrten
Als Atlanten jener Kugel,
Die mit ihnen sich beweget.

Man erblickt auf der anderen Seite eine Himmelskugel, welche die fünf Kirchenväter mit ihren Insignien unterstützen.

Judenthum.

Wär' ich blind, es nicht zu schauen!

Alle.

Glücklich, Heidenthum, nun stehst du
An dem Platze selbst des Glaubens!

Heidenthum.

Demuthsvoll an ihm ich stehe
Mit der Hoffnung, daß für immer
Nun ich bleib' an dieser Stelle.

Gregorius.

Mit der Taube Flügeln möcht' ich
Mich zu diesem Himmel heben!

Hieronymus.

Ob verschlossen seine Pforten
Mir auch meine vielen Fehler,
Klopf' ich d'ran doch mit dem Steine,
Welcher meine Brust verletzte.[105])

Ambrosius.

Dieses Hirtenstab's Gewicht,
Wie die Himmelskugel schwer wohl,
Opfr' ich freudig dir, o Herr!

Augustinus.

Ich in diesem neuen Herzen
Dir den neuen Geist!

Thomas.

Das Licht ich
Reiner Sonne, hell erglänzend!

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man![106])

---

[105]) Vergl. oben Anm. 95.

[106]) Die öftere Wiederholung dieses Ausrufs durch die Freude an scheinbar ganz unpassenden Stellen ist von höchst komischer Wirkung und bringt in den Ernst und die Erhabenheit des Gegenstandes jenen Humor einer gewissermaßen ausgelassenen Freude, der vom Dichter ausdrücklich beabsichtigt wird, und über dessen Verhältniß zur Festfeier des Sakramentes sich die Freude selbst oben (S. 265) ausgesprochen hat.

Judenthum.

Aber sag', was schließest denn du
Aus dem Allen, Glaube? Weiß man
Denn, was in der Kugel stecke?

Glaube.

Heiligen Parnasses Sonne.

Judenthum

Und wie das?

Glaube.

Dort siehst du's selber.

Die Kugel öffnet sich und es erscheint ein Kind mit dem Kreuz.

Das Kind.

Ich, der wahre Gott Apollo,
Licht von Licht ich, auf dem hehren
Gipfel dieses Berges, da ich
(Dieses Holz hier läßt's erkennen)
Kam zu blut'gem Untergange
In des Todes düst'ren Nebeln,
Lebe nun im Brot des Glaubens,
Bleibe bei euch immerwährend!

Auf dem Tribunal des **Glaubens** erscheint der Kelch mit der Hostie.

Heidenthum.

Welches Glück!

Judenthum.

Welch' Mißgeschick!

Tiburtinische Sibylle.

Welche Freude!

Judenthum.

Welcher Schrecken!

Gregorius.

Welche Seligkeit!

Judenthum.

O Pein!

Delphische Sibylle.

O des Jubels!

Judenthum.

Ich vergehe!

Hieronymus.

Frohe Kunde!

Judenthum.

Schweres Leid!

Persische Sibylle.

O des Trostes!

Augustinus.

Wonn'ges Leben!

Judenthum.

Mich verzehret Zorn und Wuth!

Ambrosius.

Welcher Reichthum!

Thomas.

Welche Schätze!

Judenthum.

Mich beklemmt die tiefste Trauer!

Cumäische Sibylle.

Süße Lust!

Judenthum.

Bitt'res Verderben!

Glaube.

Stimmt nun fröhlich ein mit mir,
Um's noch besser auszusprechen:
Gab's in dem Streit auch
Fünf Preise nur eben,
Sind Preise für Alle
Vorhanden im Leben.
Zum neuen Parnasse
D'rum, Menschen, kommt Alle!
Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Musik.

Zum neuen Parnasse u. s. w.

Was von Gott den Menschen trennt.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Titel, welchen Calderon dem nachstehenden tiefsinnigen Produkte seiner geistlichen Muse gegeben hat: Was von Gott den Menschen trennt (Lo que và del Hombre à Dios) ist so unbestimmter Natur, daß er von dem eigentlichen Inhalt des Stückes wenig errathen läßt. Selbst der Sinn dieses Titels ist kaum auf den ersten Blick zu entziffern, da der Wortlaut desselben („Welche Entfernung, welcher Abstand ist zwischen Gott und dem Menschen") eine mehrfache Deutung zuläßt. Erst das Ende des Auto, wo man den durch seine Schuld verworfenen Menschen in der Hölle, und den Armen im Himmel erblickt, mit offenbarer Beziehung auf die Parabel vom armen Lazarus und dem reichen Prasser, und auf die biblischen Worte (Luc. 16, 26): „Zwischen uns und euch ist eine große Kluft gesetzt" läßt die Veranlassung zur Wahl des Titels deutlich erkennen. Doch ist die Bedeutung desselben hierdurch allein nicht erschöpft. Mit der Anspielung auf jene Parabel, welche erst am Schlusse hervortritt, ist in der Handlung des Auto selbst auch die Beziehung auf die andere Parabel von dem undankbaren Knechte, der, nachdem ihm von seinem Herrn die Schuld von zehntausend Talenten erlassen war, eine geringe Schuld hartherzig von seinem Mitknechte eintreibt (Matth. 18), verbunden und

auch der Gegensatz zwischen der Handlungsweise des Letzteren, die durch den Menschen dargestellt wird, und der Gottes ist offenbar nicht ohne Einfluß auf die Wahl des Titels geblieben. Dazu kommt endlich das im Verlauf des ganzen Stückes geschilderte Verhalten des Menschen, welcher die von Gott empfangenen Talente leichtsinnig verschwendet, ohne auf die Mahnungen, sie gut anzuwenden, die er von seinem himmlischen Herrn erhält, zu achten, welches als Ursache seiner Trennung von Gott erscheint und ihn zuletzt dem Verderben überliefert, so daß der ganze Zusammenhang der Handlung eine Darstellung der Ursachen wird, welche diese endliche Trennung herbeiführen. In dieser dreifachen Weise rechtfertigt sich dann allerdings auf's vollkommenste die Wahl des bedeutungsvollen Titels. Der gänzlich allegorische Boden, auf welchem die Handlung des Auto sich bewegt, war natürlich für die Wahl der handelnden Personen entscheidend, deren Bedeutung einer weiteren Erklärung nicht bedarf. Die Trennung der Person des Menschen von der der menschlichen Natur erinnert tiefsinnig an die Wahrheit, daß durch die Sünde der einzelnen Person nicht die menschliche Natur überhaupt erlösungsunfähig geworden, daß sie wohl in das Verderben zeitweilig hineingezogen werden kann und die Folgen der Schuld ihres Herren tragen muß, daß sie aber stets noch gute Elemente in sich bewahrt und von jenem Verderben sich wieder losmachen kann. Der frische lebendige Hauch, der das ganze Stück durchweht, und der sich schon in der langen Einleitungsrede des Fürsten ankündigt, in welcher das ganze Erlösungswerk in hochpoetischer Weise unter dem Bilde eines großartigen Kriegsunternehmens geschildert wird, der dann in der leichten elastischen Form des meist gereimten Dialoges sich kund gibt und an verschiedenen pathetischen Stellen in der kühnsten Bildersprache sich er-

geht, weist von selbst auf die frühere Lebenszeit des Dichters hin, wenn wir auch aus der Loa nicht erführen, daß das Auto in Madrid schon unter Philipp IV. zur Aufführung kam.*) Wenn trotzdem, wie stets bei Calderon, in der Anordnung der Scenerie des Ganzen der klar und ruhig berechnende Verstand überall hervortritt, der die gewaltige Phantasie auch bei ihren kühnsten Ergüssen im Zaum zu halten weiß, dann entsteht aus dieser wunderbaren Mischung jenes schöne und seltene Ebenmaß, das fast nur Calderon eigenthümlich ist, und das, obgleich der Stempel aller seiner Werke, doch gerade in diesem Auto, das auf so abstraktem Boden steht und dessen Anlage so außerordentlich verwickelt ist, in ganz besonderer Weise hervortritt.

*) Die Loa nennt zwar in beiden Ausgaben (auch bei Apontes) Philipp den Fünften, doch dürfte dies wohl nur ein Druckfehler sein, wenn es auch an und für sich nicht unmöglich wäre, daß das Auto auch nach dem Tode des Dichters vor Philipp V. repetirt worden, wie das bei dem Auto: „Zu Gott aus Staatsklugheit" (I. Bd.) in der That der Fall war, wo jedoch durch Angabe der Jahreszahl (1701) jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Bei diesem Auto fehlt jedoch eine solche chronologische Notiz, und da es sich aus inneren Gründen unzweifelhaft als aus der früheren Periode des Dichters stammend dokumentirt, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dasselbe in der Regierungszeit Philipp IV. entstanden und vor diesem König zuerst aufgeführt wurde.

Was von Gott den Menschen trennt.

Personen.

Der Fürst.
Der Mensch.
Die (menschliche) Natur.
Die Schuld.
Der Tod.
Das Leben.
Der Appetit.
Die Eigenliebe.
Das Vergnügen.
Das Leid.
Der Arme.
Die Gerechtigkeit.
Musik und Begleitung.

Trommeln und Trompeten. Der **Fürst** tritt von der einen Seite mit Gefolge von Soldaten auf, mit einem Lorbeerkranz und Purpurmantel geschmückt; von der anderen Seite erscheint die **Natur** und der **Mensch**, die **Eigenliebe** und das **Leben** (alle in vornehmer Kleidung), das **Vergnügen** und das **Leid** (in bäurischer Tracht) unter Musik und Gesang.

Musik.

Heil! Glückselig kehr' zurück,
Reich geschmücket mit Trophäen,
Heut' zum Hofe seines Vaters
Unser Fürst, der hochgeehrte!
Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,[1])
Wer siegte sterbend!

[1]) Durch die Auferstehung nämlich.

Fürst.

Diener, Freunde und Verwandte!
Denn in meinem Reich ist Jeder
Ohne Vorzug jetzt mir Freund,
Diener und Verwandter eben.
Freund, denn für ihn gab ich hin mein
Leben! Diener, denn ich herrsche
Ueber ihn; Verwandter, denn ich
Bin sein Bruder auch gewesen.[2])
Schon ja wißt ihr (doch es wird nicht
Ueberflüssig meine Rede
D'rum, zumal ich's nöthig habe,
Daß fortan ihr sehr aufmerksam
Hört) — schon wißt ihr, wie zum Hause
Des erhabensten der Herrscher,
Meines unerschaff'nen Vaters,
Eures höchsten Herrn und Schöpfers,
Einst in wiederholten Klagen
Drang der Ruf so Vieler, welche
Voll Erwartung meine künft'ge
Ankunft hofften und ersehnten,
Wie er die Gefangenschaft
In Erinn'rung brachte kläglich,
Darin sie Tyrannenmacht
Hielt, in Folge jenes Rechtes,
Das der ersten Schuld entstammte,
Dem Tribute, jenem ersten,
Zu dem Adam hat verpflichtet
Einst den ganzen Kreis der Erde.
Und mein Vater, sich erbarmend

[2]) Durch die Menschwerdung.

Ueber ihr so heißes Flehen,
Wie auch ich, der ich dem Vater
Immer zu gehorchen strebe,
Kamen überein, daß ich
In Person (da unser mächt'ger
Geist mit Leichtigkeit die Mittel
Die erforderlich, erspähet)
Zur Eroberung des großen
Usurpirten Reiches gehe,
Das, des Himmels Colonie,
Uns'res Staates wahres Erbe.[3])
Angekündigt wurde, als die
Zeit gekommen war, der Feldzug;
Und da für solch allegorisch-
Kriegerische Unternehmung
(Job bezeugt's in seinen Reden,
Daß ein Kampf das Erdenleben)[4])
Ich nothwendig auch mich mußte
Vorbereiten militärisch,
So war Gabriel der erste
(Heißt sein Name doch die Stärke),[5])
Der die Straße mir geebnet
Und recognoscirt die Erde,
Um zu seh'n, ob schon die rechte
Zeit gekommen für den Feldzug.
Und nachdem ich Kunde hatte,
Daß ihr blüthenreiches Centrum,
Voll von holder Anmuth, stand

[3]) „Des Himmels Colonie" wird die Erde genannt, weil sie in der Schöpfung durch den Himmel bevölkert wurde, der eben deßhalb auch das begründetste Recht auf die Herrschaft darüber hat.

[4]) „Militia est vita hominis super terram" Job 7, 1.

[5]) Gabriel bedeutet hebräisch: Kraft Gottes.

In dem Frühlingsschmuck des Märzes,[6])
Daß sich Lilie und Rose,
Palme, Ceder und Cypresse
Um den glänzend reinen Thau
Aufzuathmen, eilig sehnten,
Ihre Schönheit abzuspiegeln
Im Krystalle ohne Flecken:
Brach ich, ohne weit're Kunde
Zu erwarten, ohne Zögern
Auf aus meinem Vaterlande.
's ist des Kaufmanns Schiff gewesen,
Welchem ich mich anvertraute,
Das von fernher Brot entsendet,
Dessen fruchtbar reiner Schooß
(Compaß war der Stern des Meeres,
Wind des Ostens günst'ger Hauch)
In der jungfräulichen Erde
Mich den Hafen ließ erreichen
Nazareths in Galiläa.
Damals kam ich nicht, wie's meldet
Jesaias mit militär'schem
Apparate und Gefolge.[7])
Denn versuchen wollte erst ich,
Ob in Frieden meine Absicht
Ich erreichen könnt'. Den Schrecken,
Jenen prophezeiten, aber
Des Gewitters, des Gewölkes,

[6]) Die Verkündigung Mariä, welch' letztere unter dem Bilde irdischer Frühlingspracht dargestellt wird, trifft in den Monat März.

[7]) Anspielung auf jene Stellen beim Propheten, wo von der zweiten Ankunft des Herrn zum Gerichte, die unter Donner und Blitz stattfinden soll, die Rede ist.

Und des Donners und der Blitze,
Aufzusparen noch mir denk' ich
Einst für eine and're Ankunft.
D'rum, bevor mein schlauer Gegner
Meine Pläne konnt' errathen,
War ein Stall dort meine erste
Einquartierung, und inmitten
Zweier Thiere ich mir wählte
Auf dem Heu in ihrer Krippe
Meine rauhe Lagerstätte.
Dort, dem Ungemach des Wetters,
Reif und Kälte preisgegeben,
Wollt' ich's Feld recognosciren
Und verkleidet mich verbergen,
Doch so sehr nicht, daß die Liebe
Dreier Kön'ge nicht mich fände,
Die dreifache Unterstützung
Als Verbündete mir spenden,
Gott, dem Fürsten, und dem Menschen
Weihrauch, Gold und Myrrhe gebend.
Doch dies äußere Ereigniß,
Daß — Dank ihrem guten Sterne —
Ich von ihnen unterstützt mich
Sah, erweckte meines Gegners[8])
Erste Sorge und Verdacht.
Denn erschrocken und verblendet,
Und argwöhnend, wer ich sei
(Doch nicht konnt' er mich erkennen,
Da ein Schleier ihm die Augen
Damals sollte noch bedecken)
Wollt' den Weg er mir abschneiden.

[8]) Des Teufels nämlich.

Ich nun sammelt' auf das schnellste
Meine Leute; zur Vertheid'gung
Macht' ich Anstalt; und beim Treffen,
Wo die Höhen er des Ortes
Hielt besetzt, geschah's, daß er vom
Zarten Fußvolk mir das erste
Regiment da niedermetzelt'.[9])
Weil ich also meine Vorhut
Sah geschlagen, und mich selber
Seinem Angriff bloßgestellt,
Wie's im Krieg pflegt zuzugehen,
Schlug den Rückzug nach Egypten
Ich nun ein, und ließ als Herrn des
Feldes ihn zurück, bis dann ich
Mich aufraffend wieder später,
Kam auf's neue, aus der Wüste
Seine Pläne zu erspähen,
Weiter kämpfend, den Verlust der
Zarten Infanterie zu rächen.
Doch er wußte, wo ich war;
Wußt' auch, daß so dürr und öde
Jener Ort, daß nicht für einen
Tag dort Vorrath, wie viel weniger
Gar für vierzig. Also glaubt' er
Sicher, unvermeidlich wär' es,
Daß ich endlich dort aus Hunger
Mich ihm müsse übergeben.[10])
D'rum, wie ein blutdürst'ger Löwe,
Der nach seiner Beute spähet,

[9]) Anspielung auf den Bethlehemitischen Kindermord.

[10]) Es folgt nun die poetische Schilderung der Versuchung Christi durch den Teufel in der Wüste.

Kreist er ein- und tausendmal
Um den Berg, und will das Kämpfen
In Belagerung verwandeln.
Friedensunterhandlung geht er
Ein, so stolz, so übermüthig,
Daß mit mir zur Unterredung
Er sich stellt und solchen Vorschlag
Macht, wie die Belag'rer pflegen,
Die sich ihres Sieges brüsten.
Dreimal wagt er's, dreimal schreckt' ich
Ihn zurück mit meiner Kraft;
Mit drei Hauchen nur zerstört ich
Ihm drei Capitulationen.
Und so sehr in Wuth versetzt' es
Ihn, daß zur gemeinsten Waffe
Nun er griff, von Zorn verblendet;
Wider mich dort hob er Steine
Auf, doch konnt er mich nicht treffen,
Wie er dachte; welcher Stein auch
Könnt' sich wider den vermessen,
Der als Eckstein von dem heil'gen
Berge fiel des Testamentes?
Zu noch immer kühn'rem Wagen
Ging er weiter dann voll Aerger;
Seine Pläne wurden Listen,
In Verrath verwandelt er die
Anschläg', als wir gegenüber
Vielfach dann uns standen später.
Möge das des Jordans Fuhrt
Mir bezeugen, mög's Bethesda's
Teich auch sagen, möge davon
Auch das Feld des Carmel reden,
Tabors Hügel, und des Cedrons

Brücke.[11]) Doch was sollen jene
Sprechen, wenn's die Stummen sagen
Könnten, und die Blinden sehen?
Er beschloß, ich wiederhol' es
(Metaphorisch wieder red' ich),
Einen käuflichen Spion sich
Zu gewinnen für das Geld von
Wen'gen Münzen.[12]) Dieser nun,
Der als Freund ward zum Verräther,
Willig seinem Plan sich bietend,
Gab im dunklen Schweigen jener
Nacht, als ich das grüne Lager
Eines Gartens mir erwählte,
Namen, Zeichen und Parole
An, so daß dort fremde Gäste
In des Gartens Umkreis drangen
Ein mit Waffenrüstung, welche
Mich zum Kriegsgefang'nen leicht nun
Machen konnten, weil zur selben
Zeit die eig'nen Wachen schliefen.[13])
Doch kaum sahen die Hebräer

---

[11]) Die hier genannten Lokalitäten, welche im Allgemeinen den Schauplatz der öffentlichen Wirksamkeit des Herrn andeuten, waren, wie die Zeugen seiner Wunder, so auch die des vielfachen Widerspruchs und der Verfolgungen, die er von seinen Gegnern erfuhr. Die Nachweisung der einzelnen Ereignisse, auf welche hier angespielt wird, dürfte mißlich sein, und haben solche vielleicht auch dem Dichter überhaupt nicht vorgeschwebt, der durch jene Namen wohl nur im Allgemeinen das Feld andeuten wollte, auf welchem der Herr, dessen ganzes Leben ein beständiger Kampf mit dem Satan war, mit seinem Gegner zu streiten hatte.

[12]) Den Verräther Judas.

[13]) Anspielung auf die schlafenden Apostel im Garten Gethsemane.

(Sie ja führten aus den Streich)
Mich in ihrer Macht, als bebend
Und erschrocken (denn ich flößte
Ein, gefangen selbst, noch Schrecken)
Um sich meiner zu versichern,
Sie mich ließen ohne Zögern
Einem Regiment von Heiden
Zur Bewachung übergeben.
Doch auch diese wollten nicht
Für mich haften, da sie merkten,
Daß, in Freiheit mich zu setzen,
Selbst die Elemente kämpften.
Und so war's; denn als ich unter
Ihren Marterqualen (wehe
Dem, der so grausamen Herren
Fällt in die gottlosen Hände!)
Ganz von Wunden, Geißelstreichen,
Schmach und Schmerzen war bedecket:
Da geschah's, daß man die Winde
Hört' zum Aufbruch trommeln schrecklich,
Und beim ungestümen Tosen
Ihrer Donner und Trompeten
Fing Artillerie zu spielen
Mit Feldschlangen an, mit hellen
Blitzen, während sich zugleich auch
Selbst das Meer verschanzte, Berge
Ueber Berge häufend, Mauern
Aufwarf; und die Erde selber,
Ihre Grüfte all' durchwühlend,
Ließ aus ihren Monumenten,
(Grausig war es zu erblicken)
An das Licht die Leichen treten.
Und es zog sich am Nachmittag,

Bei dem Aufruhr, bei dem Lärme
Zitternd, scheu zurück die Sonne,
Und sein Angesicht versteckt' der
Mond; die allerschönsten Sterne
Wurden dunkel, und es kämpfte
Dort ein Vorhang mit dem andern,
Der der Nacht, das All bedeckend,
Der des Tempels, laut zerreißend!
Bei dem Kampf der Elemente,
Bei dem Schrecken, der Verwirrung,
Noch des Feindes Wuth vermehrt sich;
Grimm'ger dringt er auf mich ein,
Als ob er zu sagen strebte:
Nicht soll ihren Zweck erreichen
Jene Hilfe, die ihm senden
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Sonne, Mond und der Planeten
Heer, ob ihrem Beispiel auch
Folgen alle Himmelssterne,
Und ihr Licht erbleichen lassen.
Auftrag gibt dem Tode jetzt er,
Seinem kühnsten General,
Den beim Garderegimente
Er in Sold sich hat genommen;
Und an einer Seitenstelle
Greift er wüthend, Leib an Leib mich
An. Der Stoß, er war so heftig,
Daß ich fallend, niederstürzend,
Nur den Rücken dort mir decken
Konnte noch an einem Baume,[14])
Wohl dem dürrsten, dem verwelkt'sten

[14]) Dem Kreuze.

Auf dem ganzen Feld, so daß sich
Ein Skelett an's and're lehnte.
Fünf grausame Wunden schlugen
Dort sie mir, hier an den Händen,
An den Füßen, an der Seite.
Doch so theuer sie's entgelten
Mußten, daß im selben Kampfe
Ich den Tod und meinen Gegner
Sah zu meinen Füßen liegen
Ueberwunden und gebändigt!
Also war ich, ich allein,
Damals leidend und auch thätig,
Zwar getödtet, doch auch tödtend,
Gab dem Tode Tod noch sterbend!
Es beweinte als gestorben
Mich zwei Tage zwar die Erde;-
Doch am dritten sah sie von den
Todten da zu neuem Leben,
Glorreich wieder triumphirend,
Stolz als Sieger mich erheben;
Nur so lange ruht' ich schweigend.
Auch erbrach ich selbst den Kerker,
Wo der eingedrung'ne König
Die Vasallen mir, die edlen,
Hielt gefangen,[15]) und der alten
Sklaverei infames Recht da
Löst' ich auf; zur alten Freude
Ihres Heiles führt' nunmehr ich
Mit mir alle Adamskinder.
Und mit diesen Siegstrophäen

[15]) Unter diesem Kerker ist die Vorhölle zu verstehen, aus welcher der Herr nach seinem Tode die Seelen der Gerechten befreite.

Ruhmgekrönt zu meinem Vater
Wieder jetzt zurück ich kehre.
Aber, da es billig ist,
Während selbst ich mich entferne,
Daß in der Regierung dieser
Nied'ren Welt, die ich, erkämpfet,
Nun verlasse, Jemand bleibe,
Welcher weise, klug, verständig
Ihre Politik verwalte,
Ihrer Heeresmacht befehle,
So ernenn' zum Vicekönig
Und zum Herrn ich nun den Menschen,
Der dies restaurirte Reich
Jetzt an meiner Statt befehl'ge,
Das, mit meinem Blut erlöset,
Nun in seiner Freiheit lebe.
Und als Sold, damit er diese
Kann verwenden, und erwerben
Sich Gewinn mit ihnen, geb' ich
In fünf Sinnen fünf Talente
Ihm. Euch Allen trag' ich auf,
Daß ihr ihm gehorcht. Du selber
(Zum Menschen:)
Aber, der du jetzt vom Sklaven
So zum Herren übergehest,
Achte wohl, daß du befolgest
Pünktlich mein Gesetz, erkennend,
Daß es leicht und süß, denn nur in
Zwei Geboten ja besteht es!
In Gerechtigkeit und Frieden
Ueber's Volk nun sollst du herrschen
Deiner Leidenschaften, ohne
Daß des Reichen Macht Beschwerden

Hindre, die erhebt der Arme.[16])
Hunger ja und Blöße, Elend,
Armuth sollen meiner Güter
Schuldner sein.[17]) Und da ich gegen
Ueberfall der Feinde, die sich
Stets als Gegner zeigen werden,
Wohlverschanzt in meiner Kirche
Burg dich lasse, auf die Stärke
Ihrer vierzehn Wälle trauend,[18])
Und dafür gesorgt nunmehr auch,
Daß in Oel, in Brot und Wein
Nie der Proviant dir fehle:
Leb' in Frieden, bleibe glücklich,
Und gedenke, daß ich werde
Einst zum zweiten Mal erscheinen,
Wenn am wenigsten du's denkest,
Auf der Majestät erhab'nem
Throne sitzend, nicht wie jetzt als
Sanftes Lamm, nein wie ein Löwe
Zornig dann vielleicht, um strenge
Rechenschaft von dir zu fordern
Ueber Alles, was ich jetzt dir
Eingehändigt. Und so fahre,
Mit dem Hinweis, der Gesänge
Ton nun fort, in Kriegesjubel

[16]) D. h. ohne daß der Uebermuth der Reichen die Armen unterdrücke und sie zu betteln hindere.

[17]) D. h. meine Güter sollen ihnen von den Reichen geborgt werden, welche die Rückerstattung dieser Schuld im zukünftigen Leben empfangen werden.

[18]) Vielleicht Anspielung auf die sieben Gaben des heiligen Geistes und die sieben Sakramente, welche alle dazu bestimmt sind, die Angriffe des Feindes von der Kirche abzuwehren.

Dort, und hier in sanften Klängen:
Denn glückselig kehrt zurück
Reich geschmücket mit Trophäen
Heut' zum Hofe seines Vaters
Euer Fürst, der hochgeehrte.

Musik.

Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend!

Der Mensch.

Tausendmal, o Herr, zu deinen
Füßen demuthsvoll mich werfend,
Wag' ich's, zitternd zwar, die Bürde
Dieser Welt zu übernehmen.

(Niederknieend.)

Sie als dein Vasall zu tragen,
Ich gelob's in deine Hände,
Und will Rechenschaft dir geben
Stets, wenn deiner Stimme Echo
Zur Verantwortung mich ruft.

Fürst.

Was für Bürgschaft kannst du geben?

Die Natur.

Ich, die menschliche Natur,
Die mit ihm vermählt mich sehe,
(So vermählet, daß wir Beide
Nur ein Leib und eine Seele),

Da aus uns'rem Ehebunde
Eigenliebe ja und Leben
Als rechtmäß'ge Kinder stammen,
Denen Dasein wir gegeben,
Will, da seine Ehr' die meine,
Ihm die Pflicht erfüllen helfen.
Mit dem Vortheil, der mir wurde,
Auch die Lasten übernehm' ich,
Wie sich's ziemt in solchem Falle.
Meine Mitgift d'rum verpfänd' ich.
Gab als Mitgift doch der Himmel,
Schon beim Eintritt in das Leben
Durch des Sacramentes Pforte.
Gnade damals meinem Wesen,
Und die Schönheit und den Geist,
Freien Willen und Erkenntniß,
Edelsteine hohen Werthes;
Außerdem noch das Gedächtniß,
Willenskraft auch und Vernunft;
Weit're Gaben sind's der Seele.

Fürst.

Pfand und Huld'gung nehm' ich an.

Das Leben
(sich verbeugend).

Ich bin dieser beiden Leben,
Und bedank' mich meinerseits.

Die Eigenliebe
(ebenso).

Eigenliebe auch dasselbe
Thut, die dieser Beiden Kind.

Das Vergnügen.

Wie ein Dummkopf da nun steh' ich
Mit dem seltsamen Gedanken,
Der mir durch's Gehirn wollt' gehen. [19])

Fürst.

Nochmals mahn' ich dich daran,
Daß du Rechenschaft mußt geben.

Mensch.

Ja gewiß, ich wiederhol' es
Tausendmal: ich übernehm' sie!

Einer
(aus dem Gefolge).

Und in deinem Namen auch wir
Alle ihm gehorchen werden.

Alle.

Lebe hoch, Geschlecht der Menschen!

Mensch.

Euer Fürst, Vasallen, lebe!

Natur.

Alles sage unser Zuruf,
Psalmenworte übersetzend,
Um gebührend ihn zu loben.

---

[19]) Das Vergnügen, welchem die Rolle des Grazioso zu Theil geworden, erklärt sich weiter unten (S. 358) selbst über die Bedeutung dieser Worte.

Alle.

Wie?

Natur.

Mit David laßt uns sprechen:[20])
Wie so wunderbar auf Erden —

Alle und Musik.

Wie so wunderbar auf Erden —

Natur.

Ist dein Name, Gott, o Herr du!

Alle.

Ist dein Name, Gott, o Herr du!

Natur.

Und da deine Herrlichkeit —

Alle.

Und da deine Herrlichkeit —

Natur.

Sich zum Himmel jetzt erhebet —

Alle.

Sich zum Himmel jetzt erhebet —

---

[20]) Anfang des 8. Psalmes: „Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra; quoniam elevata est magnificentia tua super coelos.“

Alle.

Kehre glücklich jetzt zurück,
Reich geschmücket mit Trophäen,
Zu dem Hofe seines Vaters
Unser Fürst, der hochgeehrte!
Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend.

Während dieses Gesanges entfernen sich Alle unter Musik und Trompetenschall. Nur das **Vergnügen** und das **Leid** bleiben zurück.

Das Leid.

Was bedeutet das, Vergnügen?
Paßt es heut', den Kopf zu hängen?
Weßhalb singst du nicht und tanzest,
Du allein? Auch ich, bin selber
Gleich das Leid ich, muß heut' tanzen,
Mir zum Trotz, und singen, sehend,
Daß mit Allen man muß leben.

Vergnügen.

Dir wohl ziemt es, so zu reden,
Denn du lebst ja mit den Meisten;
Ich, der mit den Wenigsten nur
Lebt, zog mich zurück, und habe
Jetzt wohl Grund, den Kopf zu hängen,
Bin ich selber auch's Vergnügen.

Leid.

Welchen Grund?

Vergnügen.

Daß mein Erkennen
Nicht begreift, da wir den König
Schon die ganze Welt erlösen,
Und zu seinem Vicekönig
Hier mit allen Sacramenten
Sah'n den Menschen jetzt bestellen,
Daß er glücklich immer lebe,
Wovon dieses Auto handeln
Wird, da ich's beginnen sehe,
Wo die andern alle enden.

Leid.

Das betrübt dich, Thor? Weßwegen?

Vergnügen.

Soll mich's denn nicht traurig machen,
Wenn ich sehe, wie ein Thema
Ganz wird auf den Kopf gestellt?
War's nicht stilgerecht, daß erst der
Mensch anfing zu sünd'gen, Gott dann
Mit Erlösung schloß, daß, wenn das
Brot auch und der Wein gekommen,
Er beim Schalle der Trompeten
Auf mit ihm zum Himmel stieg?
Weßhalb soll's heut' anders werden?
Ist das Auto mozarabisch?[21])

Leid.

Laß die Narrheit! und da selbst wir
Sind das Leid und das Vergnügen,

[21]) Die mozarabische Liturgie hat die Eigenthümlichkeit, daß sie, im Vergleich mit der römischen, Vieles umstellt, was dem nicht daran Gewöhnten als Verwirrung erscheinen muß.

Und es uns'res Amts Geschäft ist,
Daß die Menschen traurig wir und
Fröhlich machen auch abwechselnd,
Laß uns ihnen folgen.

Vergnügen.

Geh' nur
Du, der, ob du lastest schwer auch,
Doch leichtfüßig sie erreichst.
Ich, auch wenn sie suchen selbst mich,
Thu' genug, wenn ich mich finden
Lasse.

Leid.

Bleib' denn, grober Flegel,
Der du so dich bitten läßt!

Vergnügen.

Einfaltspinsel, immer geh' nur,
Der du ungerufen kommst!

Leid.

Dort geh' ihnen ich entgegen.

(Sie trennen sich.)

Vergnügen.

Dem's beschieden, mich zu finden,
Der soll hier mich kennen lernen.

Indem Beide nach verschiedenen Richtungen abgehen, tritt die **Schuld** auf (mit Symbolen des Teufels an ihrer Tracht) und begegnet dem **Vergnügen,** und auf der anderen Seite der **Tod**, der auf das **Leid** trifft. Beide erschrecken bei der Begegnung, ohne daß die Einen die Anderen bemerken.

Tod.

Wohin willst du? Bleib' zurück!

Schuld.

Halt, nicht weiter! Wohin gehst du?

Leid.

Und wer bist du, der das Leid
Aufhält hier, dir zu Befehle?

Vergnügen.

Wer bist du, der das Vergnügen
Seinem Wink will unterwerfen?

Tod.

Ich bin der, der in des Menschen
Leiden so gewaltig herrschet,
Daß den Frohesten betrübet
Schon sein bloßes Angedenken.

Schuld.

Ueber menschliche Vergnügen
Herrsch' ich so durch meine Werke,
Daß den Schaden selbst zuweilen
Als Vergnügen ich credenze.

Leid.

Durch dein Angedenken?

Tod.

Ja.

Vergnügen.

Du durch deine Werke?

Schuld.

Eben.

Leid.

Nun, dann bist du wohl der Tod —

Vergnügen.

Also bist die Schuld du, dächt' ich —

Leid.

Wenn dein Angedenken Leid?

Vergnügen.

Wenn Vergnügen deine Werke?

Tod.

Weder läugn' ich's, noch bezweifl' ich's.

Schuld.

Nichts behaupt' ich dem entgegen.

Leid.

Sprich, womit kann ich dir dienen?

Vergnügen.

Nun, was ist dir denn gefällig?

Tod.

Sage mir, aus welchem Grunde —

Schuld.

Sage mir, zu welchem Zwecke —

Tod.

Diese Töne —

Schuld.

Diese Lieder —

Tod.

Singt die Luft hier —

Schuld.

Hallt das Echo:

(Zugleich mit der Musik:)

Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend!

Leid.

Heute kehrt der höchste Fürst —

Vergnügen.

Heute kehrt der Sohn des Königs —

Leid.

Da die Schuld er hat besiegt —

Vergnügen.

Da den Tod er hat getödtet —

Leid.

Triumphirend nun zurück —

Vergnügen.

Nun zurück mit Jubelklängen —

Leid.

Und zum Vicekönig macht' er —

Vergnügen.

Und in seine Freiheit setzt' er —

Leid.

Adams ganzen Stamm —

Vergnügen.

Den Menschen —

Leid.

Der vermählt —

Vergnügen.

Zufrieden, selig —

Leid.

Mit der menschlichen Natur —

Vergnügen.

Der gezeugt als Zwillingswesen —

Leid.

Leben —

Vergnügen.

Und die Eigenliebe.

Tod.

Schweige, Thor du!

Schuld.

Schweige, Esel!

Indem sie die Beiden von sich schleudern, verwechseln sie die Plätze, so daß bei der Wiederaufnahme des Gespräches der **Tod** mit dem **Vergnügen** und die **Schuld** mit dem **Leide** redet.

Leid.

Weh'! er hat mich todtgeschlagen!

Vergnügen.

Mich gemordet hat er, wehe!

Tod.

Ha! nachdem — (weh' mir, was hör' ich!)

Schuld.

Ha! nachdem — (weh' mir, was seh' ich!)

Tod.

Ich das Leben ihm geraubt —

Schuld.

Ich ihn leiden seh' und sterben —

Tod.

Kehrt er triumphirend wieder?

Schuld.

Siegreich wieder sich erhebt er?

Tod.

Wie denn — sag' mir doch, du Schurke!

Schuld.

Wie denn, sprich, Elender, rede —

Tod

(die Verwechslung bemerkend).

Doch, wer bist du?

Schuld

(ebenso).

Mit wem red' ich?

Leid.

Was weiß ich?

Vergnügen.

Hier paßt wohl jenes
Sprichwort: Einen andern Teufel
Haben jetzt wir in den Händen.[22])

Schuld.

Wer bist du? das sage mir!

Tod.

Nochmals frag' ich, und nun rede,
Wer bist du?

---

[22]) Das spanische Sprichwort entspricht ungefähr unserem: Vom Regen in die Traufe kommen. Zum Verständniß der Anwendung ist zu beachten, daß die Schuld mit dämonischen Attributen auftritt.

Leid.

Kennst du mich nicht?
Mich, das Leid?

Schuld.

Ich sollt' dich kennen?
Nicht mehr wär' sie, was sie ist,
Wenn die Schuld das Leid erkennte.[23])

Vergnügen
(zum **Tode**).

Mich, 's Vergnügen, kennst du nicht?

Tod.

Nicht darf dich das Wunder nehmen,
Denn im Tode hört's Vergnügen
Auf; Bedauern bleibt nur eben.

Schuld.

War bei mir nicht das Vergnügen?

Leid.

Ja, zuerst; doch fort war schnell es.

Tod.

Stand das Leid nicht hier bei mir?

Vergnügen.

Du allein nach ihm dich sehnest?

---

[23]) Erkenntniß des Leides ist hier gleichbedeutend mit Reue.

Schuld.

Nun, da sich's von mir verlor,
Laß mich jetzt es suchen gehen.

Tod.

Nun, da mir's abhanden kam,
Will ich jetzt ihm folgen selber.

Schuld.

Ha, Vergnügen!

Tod.

Leid, wo bist du?

Der **Tod** und die **Schuld**, das **Leid** und das **Vergnügen** erblicken einander.

Schuld.

Was erblick' ich?

Tod.

Doch was seh' ich?

Leid.

Wenn die Beiden, sich zu treffen,
Staunen, was thun wir?

Vergnügen.

Dasselbe.

Schuld.

Du? der Tod?

Tod.

Du Schuld?

Schuld.

Noch lebst du?

Tod.

Ja; mußt' auch ich tödtend sterben,
War das dort der Tod der Seele;
Doch hier bin ich der des Körpers.[24])
Aber du, o Schuld, du lebst?

Schuld.

Wohl verlor ich dort mein Wesen,
Doch mit Hoffnung, daß ich wieder
Einst gewinne neues Leben,
Wenn der Mensch lebendig sündigt.

Tod.

Weißt du —

Schuld.

Schon ich dich verstehe.
Daß der Gottmensch da, den beide
Wir verließen eben sterbend,
Wieder kam zu neuem Leben
Und als Sieger wiederkehrte,
Willst du sagen.

[24]) Der Sinn ist: Christus hat durch seinen Tod zunächst den Tod der Seele besiegt; der des Leibes besteht noch fort und wird erst in der Auferstehung sein Ende finden.

Tod.

Ja, und ob auch
Hierin gipfelt jetzt mein Aerger,
Würd' ich weiter noch erwähnen,
(Wenn der Athem nicht mir fehlte)
Daß in Freiheit er gesetzt den
Menschen, und zum Herrn der Erde
Ihn —

Schuld.

Genug; auch dieses weiß ich,
Daß den Staub, den nied'ren Lehm er
So erhöhet, daß, o Himmel!
Er zu seinem Stellvertreter
Gar ihn machte! Solche Gunst dem
Menschen! Solche Schmach dem Engel,
Daß er für den Menschen leiden
Wollte, und nicht für den Engel![25])
War'n in ihrer ersten Sünde
Denn die Engel schuld'ger mehr noch,
Als die Menschen? Nein, es hatten
Beide ja sich frech vermessen,
Sein zu woll'n wie Gott; warum
Rettet' uns er nicht, doch Jene?
Denk' an dies Geheimniß ich,
Daß ihm mehr verdankt der Mensch noch,
Als der Engel, möcht' ich rasend
Werden, aus der Brust das Herz mir
Reißen, möchte Flammen speien,
Feurig athmen, wie ein Aetna!

[25]) Die Schuld redet hier ihrem Charakter als Dämon gemäß.

Leid.

Was ficht diesen Teufel an?

Vergnügen.

Keine Sorgen mach' dir deßhalb,
Leid! ein Uebel ist's, das ihn um
Diese Zeit befällt alljährlich.
Er bedenkt nicht, daß, wenn Gott sich
Ihrer nicht erbarmte, jener,
Welcher nicht bereuen kann,
Der Verzeihung auch nicht fähig.

Schuld.

Leid, Vergnügen, die ihr Beide
Sehr gewöhnliche Affekte
Seid des Menschen, sagt mir doch,
Wer ist denn der Mensch, daß dessen
Mit so übergroßer Liebe
Gott gedenkt? Wer ist des Menschen
Sohn, daß selbst sein Fürst ihn heimsucht?
G'nügt's nicht, daß bei seiner ersten
Schöpfung er ihn nur ein wenig
Unter Engelswürde stellte,
Daß er ihn mit Herrlichkeit
Krönte und mit großer Ehre,
Und so weit in seiner Güte
Ging, ihn über seiner Hände
Werk zu setzen, über Alle
Als den König und den Herren,
Als gebietenden Verwalter,
Die Geschöpfe dieser Erde
Ihm zu Füßen legend alle,

Von den Thieren auf dem Felde
Zu den Vögeln in der Luft,
Zu den Fischen in dem Meere?[26])

Harfentöne erklingen hinter der Scene.

Die Beiden.

David mag antworten, da die
Saiten seines Instrumentes
Dort an deine Ohren schlagen.

Eine Stimme
(singt hinter der Scene).

Wie so wunderbar auf Erden,
Ist, Herr, unser Gott, dein Name!

Tod.

Wieder, horch! des Psalmes Verse
Stimmen sie melodisch an.

Schuld.

In sein Lob umwandeln weßhalb
Wollt ihr meine eig'nen Klagen?

Stimme.

Ueber alle Himmel hebet
Hoch sich seine Herrlichkeit.

---

[26]) Eine weitere Paraphrase des achten Psalms. Die Schuld spricht unbewußt die Gedanken desselben in der Form einer Klage und Beschwerde aus, während David (und der gleich folgende Chor) durch dieselben das Lob Gottes aussprechen will.

Schuld.

Schweigt! daß David Antwort gebe,
Leid' ich nicht.

Vergnügen.

Wer soll antworten?

Schuld.

Job; denn seine Klagetöne,
Sie zerstören diesen Pomp,
Und zerreißen sein Gewebe.

Der Arme
(singt hinter der Scene).

Mensch! vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben,
Voll von Jammer aller Art,
Voll von Mühsal und von Elend,
Wie ein Schatten rasch entflohen,
Wie die Blume schnell verwelket,
Ohne daß im selben Stande
Du verbleiben könntest jemals,
Was doch bildest du dir ein,
Aus unreinem Stoff entstehend,
So daß nur dich rein'gen konnte,
Wer gebildet hat dich selber?[27])

[27]) Paraphrase der Stelle bei Job (cap. 14): „Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Qui quasi flos egreditur et conteritur, et fugit velut umbra et nunquam in eodem statu permanet . . . Quis potest facere mundum de immundo conceptum semine? nonne tu qui solus es?"

Tod.

Wie du's wünschtest, haben Jobs
Klagen Antwort dir gegeben,
Den, von Thür zu Thür ein Armer
Dort in seinem Elend bettelnd
Darstellt, alt und abgelebt.

Schuld.

Wenn, den Menschen hier zu seh'n so
Reich, mein größter Aerger war,
Dien' als Trost mir dieses Elend,
Das in Jammer ihn versunken,
Ganz entblößt und schwach läßt sehen.
Und da sich in der Parabel
Finden diese Gegensätze
Von dem Armen und dem Reichen:[28])
Komm'! Von jenem Throne, welchen
Gott ihm angewiesen gnädig,
Müssen reißen wir den Menschen.

Tod.

Und wodurch?

Schuld.

Nur durch ihn selber.
Krieg bereite ihm sein Elend!
Unterdessen (auf! mein Geist!)
Beide wir verkleidet werden
Unaufhörlich ihn verfolgen,

[28]) Die Parabel findet am Schlusse des Auto in dem Schicksal des Menschen und des Armen ihre Darstellung.

Ohne daß er uns erkenne.
Komm' geschwind, daß, welchen Weg wir
Eingeschlagen, Niemand sehe!

Tod.

Diese werden uns verrathen.

Schuld.

Dem Vergnügen binde schnell die
Augen zu.

Tod
(dem Vergnügen die Augen verbindend).

Wann that ich's nicht? [29])

Schuld
(dem Leid die Augen verbindend).

Ich verbind' dem Leid' sie selber.

Tod.

Dazu dienst du freilich immer. [30])

Schuld.

Von uns werden nichts sie reden;
Beide tappen jetzt im Finstern.

Leid.

Wohin nun, Vergnügen, gehst du?

---

[29]) D. h. im Tode hört jedes Vergnügen auf.

[30]) D. h. die Sünde verbirgt dem Menschen das in ihr enthaltene Leid, macht ihn blind gegen ihre wahre Natur.

Vergnügen.

Niemals wußt' ich's; jetzt noch wen'ger.

Leid.

Ganz wie ich.

Schuld.

So ist es recht uns.

Tod.

Menschen, nehmet euch in Acht,
Merket wohl es, und bedenket —

Schuld.

Daß Vergnügen nicht, noch Leid —

Tod.

Haben einen festen Herren.

Schuld.

Wenn des Reichen und des Armen —

Tod.

Jubel sie und Klagen hören —

Beide.

Wissen nimmer doch sie, wem sie
Traurigkeit und Freude geben.

Der **Tod** und die **Schuld** gehen ab.

Der Mensch
(hinter der Scene).

Fahret fort in eurem Jubel!

Der Arme
(ebenso).

Laßt beklagen mich mein Elend!

Musik.

Wie so wunderbar, o Herr,
Ist dein Name auf der Erde!

Der Arme
(hinter der Scene).

Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben!

Die **Natur** zeigt sich, auf die Musik und die Klagelaute horchend.

Natur.

Wie so wunderbar, o Herr,
Ist dein Name auf der Erde?
Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben?
Wer wird solche Widersprüche
Lösen können und erklären?

Vergnügen.

Leid, wohin bist du gegangen?

Leid.

Weiß nicht; blind hat Schuld ja selber
Mich gemacht; ob tappend auch,
Werd' ich irgendwen doch treffen.

Natur.

In die süße Harmonie,
Die ich dort beim Bräut'gam fand,
Wo ich mit dem Leben stand,
(Eigenliebe störte sie)
Mischt sich, weiß nicht, welch' ein Ton,
Dessen jammervolle Klagen
An mein Ohr die Winde tragen,
Wie des Jubels bitt'ren Hohn.
Bin die menschliche Natur;
Allen Menschen bin ich eigen,
Ob sich meine Wünsche neigen
Auch dorthin, wo stolz ich nur,
Reich und prächtig leben kann,
Ist es gut doch, auch des Armen
Sich barmherzig zu erbarmen;
Ihm auch schließt Natur sich an.
Beiden Wünschen hingegeben,
Weiß ich kaum, was ich erwähle;
Jener fesselt meine Seele,
Dieser bindet mir das Leben.
Wofür halt' ich mich bereit?

Sie trifft auf das **Leid** und das **Vergnügen,** und bemerkt dieselben.

Die Beiden.

Wer ist da?

Natur.

Das wird sich fügen.
Wer bist du?

Vergnügen.

Ich bin's Vergnügen.

Natur.

Und du And'rer da?

Leid.

Das Leid.

Natur.

Leid entdeckte meine Spur,
Da ich auf's Vergnügen stoße!
Beide trägt in ihrem Schooße
Wohl die menschliche Natur;
Beide mußten d'rum mich finden.
Doch nun sagt mir, da ich weiß,
Wer ihr seid, warum, da leis
Klag' und Jubel sich verbinden,
Ihr euch blind umher wollt treiben?

Die Beiden.

Weil, ob auch das Erdenrund
Wir umkreisen, uns nicht kund,
Wo wir stehen werden bleiben.
D'rum entzieh' uns deine Huld
Nicht, weil unser Blick sich bot.

Natur
(zum **Vergnügen**).

Wer ließ dich erblinden?

Vergnügen.

Tod.

Natur.

Und wer dich, o Leid?

Leid.

Die Schuld.

Natur.

Wo sind Tod und Schuld zu sehen?

Vergnügen.

Selber mußt heraus du's kriegen;
Weder Leid, noch auch Vergnügen
Wissen, wohin Jene gehen.
Wüßten sie's, um *den* Bescheid
Zu ertheilen ohne Lügen,
Wäre Leid ja dann Vergnügen,
Und Vergnügen wäre Leid.

Natur.

Unverstand'nes Räthsel! Doch
Wer es mich erfahren lehrte,
Mehr, als daß ich bloß es hörte,
Mich daraus läßt lernen noch.
D'rum, da staunend hier ich höre
Weinen sich zum Singen fügen,
Sei Vergnügen *mein* Vergnügen,
Ob *mein* Leid das Leid auch wäre;
Daß mich Trost und Angst umschwebet,
Will ja Gott in dieser Zeit.

Der **Mensch**, die **Eigenliebe** und das **Leben** mit Gefolge treten auf.

Musik.

Weil sich seine Herrlichkeit
Ueber alle Himmel hebet.

Mensch.

Aendert eures Liedes Ton
Jetzt! Der Fürst ist fortgegangen.
Sattsam Dankeshymnen klangen
Ihm für einer Bürde Lohn,
Die gegeben nur in Kraft
Der Erfüllung von Bedingung,
Nur nach eines Pfands Verdingung,
Und mit Last der Rechenschaft.

Eigenliebe.

Und was willst du, das wir singen?

Mensch.

Preisen sollt die Schönheit ihr
Der Natur des Menschen hier;
Denn nur sie ja konnt' uns bringen
Solche Ehre.

Leid
(für sich).

Wirklich spendet
Seiner Macht und Ehre Dank
Der Natur er![31])

Vergnügen
(ebenso).

's ist der Hang
Dess', dem Gott den Rücken wendet!

[31]) Der Sinn ist: Anstatt Gott seine Macht und seine Ehre zu danken, schreibt er sie seiner eigenen Natur zu.

Das Leben.

Wenn dir das erwünschter ist,
Mögen Liebeslieder schallen.

(Musik.)

Eigenliebe.

Mir wird's besser noch gefallen.

Mensch
(zur **Natur**).

Doch mit wem denn du hier bist?

Natur.

Mit dem Leid und dem Vergnügen.

Mensch.

Leid, Vergnügen hier?

Natur.

Nun ja.

Mensch.

Und was will das Leid denn da?

Natur.

Sicher wird es ob ihm liegen,
Mich zu mahnen, daß es keine
Größe in der Welt kann geben,
Welche nicht in ihrem Leben
Trauer auch mit Freud' vereine.

Mensch.

Ist mein Glück so reich und groß,
Daß es dir zu Füßen legen
Alles kann, was allerwegen
Birgt der hohlen Mondburg Schooß,[32])
Seit die Brauen seiner Stirne
Nur sein Angesicht verändern,
Von des Westens fernsten Ländern
Bis zu Ostens höchstem Firne:
Gibt's ein Leid, das zu betrüben
Deine Schönheit sich erkühnte?
Nichts dir dazu, Bauer, diente,
Wenn sich Liebe selbst will üben,
Stets uns Zeitvertreib zu geben,
Weil ich bin und war erkoren —

Der Arme
(hinter der Scene).

Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben!

Natur.

Diese Stimme war es hier,
Die ihn bei mir eingeführt.

Mensch.

Nun, dann mir es hier gebührt,
Ihn zu treiben fort von dir.

---

[32]) „El concavo alcazar de la luna" wird die Erde genannt, weil der Mond, wegen seines beständigen Wechsels, als Beherrscher ihrer vergänglichen Herrlichkeit angesehen wird.

Fremd und feindlich er mir ward,
Da ich elend werden soll.[33])

Der Arme
(wie oben).

Wohl von Jammer, Mühsal voll,
Und von Elend aller Art!

Mensch.

Doch, indem ich's nun will wagen,
Fehlt der Athem mir.

Natur.

Du siehst,
Wie es wahrlich schwierig ist, .
Fort von sich ein Leid zu jagen.

Mensch.

Liebe, treibe du ihn fort!

Eigenliebe
(das Leid wegzudrängen suchend).

Mir die Kraft dazu gebricht.

Mensch.

So versuch' es, Leben!

Leben.

Nicht
Kann's das Leben.

---

[33]) D. h. da er mir Elend ankündigt.

Mensch.

Auf mein Wort!
Du, Vergnügen, magst es thun;
Kannst es ohne Schwierigkeit.

Vergnügen.

Ja gewiß; es kann dem Leid
Solches nur Vergnügen thun.
Mach' dich also fort, denn hier
Hast du nichts zu schaffen!

Leid.

Ja;
Doch, wo bleibe ich denn da,
Also fortgejagt?

Indem das **Vergnügen** das **Leid** zurückstößt, stolpert dieses über den **Armen**, der mit einer Schrift in der Hand auftritt.

Der Arme.

In mir;
Denn ich bin des Leides Beute;
Immer war es ja sein Treiben,
Bei den Armen zu verbleiben.

Mensch.

Deine Stimme war's, die heute
Ich gehört?

Der Arme.

Ja.

Mensch.

Was verkündest
Du mir, störend meine Ruh'?

Der Arme.

Daß wie eine Blume du,
Wie ein Schatten schnell entschwindest;
Daß in deinem Königreiche
Du Veränd'rung unterliegest,
Nie den Wandel so besiegest,
Daß ein Tag dem and'ren gleiche.

Mensch.

Und was ist denn dein Begehr
Mit dem Spruch?

Der Arme
(niederknieend).

Zu deinen Füßen
Möcht' Almosen ich genießen.

Mensch.

Darum also kamst du her?
War's am Thor nicht dafür Zeit?

Der Arme.

Ja; doch dachte ich mir hier,
Daß der Eintritt offen mir,
Da ich drinnen sah das Leid.

Mensch.

Wohl ein arges Mißverstehen!
Offen stand das Thor für euch

Nicht, um einzutreten gleich,
Sondern um herauszugehen.
D'rum nun fort! daß nicht euch hier
Meine Braut und meine Liebe
Und mein Leben seh'.

Der Arme.

Ach, übe
Mitleid doch!

Mensch.

Gott helfe dir!

Der Arme.

Als dich Gott in diesen Stand
Setzte, sagt' er dir nicht da,
Daß die Armen du —

Mensch.

Was da?

Der Arme.

Unterstützest?

Mensch.

Schon bekannt!

Natur.

Wolle so ihn nicht verachten!

Mensch.

Deine Schönheit wird gerührt?

Natur.

Menschlicher Natur gebührt,
Ihn als Bruder zu betrachten.
Nimm dich seiner Blöße an!

Mensch.

Thät' ich's, wär' ich ja, fürwahr,
Gegen Gott selbst undankbar.

Natur.

Wie?

Mensch.

Nicht zweifeln magst du d'ran.
Wollte Gott nicht, daß er hier
Arm sei, hätt' er ihn zum Reichen
Wohl gemacht, wie mich, und gleichen
Würden wir uns Beide schier.
Ist es also nun sein Wille,
Daß als Armer er entbehre,
Würde, was ich ihm gewähre,
Daß er seinen Hunger stille,
Die Gerechtigkeit verletzen
Der Vertheilung; d'rum erwarte
Nichts von mir er, als das harte
Leid, das sich zu ihm mag setzen.
Beide treib' ich von mir nun;
Nur's Vergnügen bleib' um mich;
Denn zu thun nicht ziemt es sich,
Was Gott selbst nicht wollte thun.

Der Arme.

Daß ich arm sei, und du reich,
Wollte Gott; doch wenn ich seine

Güte recht zu schätzen meine,[34])
War's, damit in Beiden gleich
Sei's Verdienst; d'rum theilte er
Ungleich seine Güter aus:
Mein Verdienst macht Bitten aus,
Daß im Geben deines wär'.[35])
Und, da du Verwalter bliebst
Seiner Güter nur, und was du
Dir behältst, noch wen'ger hast du,
Als was freigebig du gibst:[36])
Hilf mir doch!

Mensch.

Nun fort von hinnen,
Läst'ger Bettler, und sei still!

Der Arme.

Komm' denn, Leid, jetzt! denn er will
Hundert nicht für eins gewinnen.

(Sie wollen sich entfernen)

Mensch.

Halt, was hast du da gesagt?
Nicht für eins woll' hundert ich
Hier gewinnen?

[34]) D. h. wenn ich ein rechtes Verständniß für seinen gütigen Rathschluß habe.

[35]) Der Sinn ist: Die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter soll den Reichen wie den Armen Gelegenheit zum Verdienst verschaffen, den ersten durch das Spenden des Almosens, den letzteren durch die Demüthigung der Bitte.

[36]) Das gespendete Almosen geht nicht verloren, sondern bildet für den Spender einen noch dauerhafteren und werthvolleren Besitz als dasjenige, was er sich geizig zurückbehält.

Der Arme.

Sicherlich;
Weil die Gabe überragt,
Was der Arme zahlt dem Reichen
Einst. Gewiß, es kommt ein Tag,
Wo ich dir vergelten mag,
Hundert dir für eins kann reichen.

Mensch.

Gibt es einen Bürgen hier,
Daß solch' Recht mir unbestritten?

Der Arme.

Ja, Matthäus;[37]) um zu bitten,
Diese Urkund' gab er mir.

(Er zeigt ihm die Schrift.)

Mensch.

Ist's der Wechsler,[38]) dann genügt
Seine Bürgschaft.

Der Arme.

Lies und sieh'.

Der Mensch

(liest).

„Hundert dir für eins gedieh'
Aus Almosen." Wohl; nicht lügt

[37]) Vergl. Matth. 19, 29. u. 6, 20.

[38]) Matthäus war bekanntlich vor seiner Berufung zum Apostelamt ein Zöllner.

Seine Unterschrift. D'rum hier
Will ich auf Gewinn dir borgen
Diese Münzen.

(Er wirft ihm einige Münzen zu.)

Der Arme.

Werde sorgen,
Dir's zu zahlen.

Leid

(für sich)

Wehe dir!
Eigennutz nur konnt' dich treiben
Zu der Gabe. Im Gewinn
Sahst du nicht den tief'ren Sinn.

Der Arme.

Leid, du kannst zurück nun bleiben;
Darfst mit mir dich nicht verbinden.

Ab.

Leid.

Ja, vom Armen und vom Reichen
Muß ich gleicher Weise weichen;
Muß nun andern Herren finden.

Ab.

Natur.

Wie zum Dank du mich verbandest,
Weiß ich wahrlich nicht zu sagen,
Daß du Mitleid wolltest tragen!

Mensch.

Was zu danken denn du fandest?
Nur mein Vortheil war es ja,

Daß die Münzen ich gegeben.
Und da das Vergnügen eben,
Nicht das Leid, geblieben da,
Mag's ein Fest uns nun bereiten,
Daß eu'r Herz sich d'ran erbaut,
Liebe, Leben, theure Braut!

Vergnügen.

Soll zu solchem Werk ich schreiten,
Nun, so denk' ich dieses aus.
Nichts ist einer Dame lieber
Als Credit, (nichts geht darüber)
Frei in eines Kaufmanns Haus,
Sich zu kleiden, zu verzehren.
Größ're Lust wohl nichts gewährt,
Als, wenn keine Bitt' verwehrt,
Um zu nehmen nach Begehren.
Hier gibt's Einen, dessen Laden
Alles, was du wünschst, enthält,
Und, so viel du auch bestellt,
Leidet Auswahl nimmer Schaden.

Mensch.

Sprich, wie heißt er?

Vergnügen.

Appetit;
Mit ihm, glaub' ich, hat Verlangen
Compagnie schon angefangen.

Mensch.

Zu besuchen ihn mich's zieht.
Führ' mich ohne Zögern hin.

(Zur **Natur**:)

Komm', laß meine Liebe heut'
Dir für jene Traurigkeit
Des Vergnügens lust'gen Sinn
Als Ersatz hier bieten. Laß,
Dir die Trauer zu vertreiben,
Nun zur Auswahl dir verbleiben
Appetites Waaren!

Vergnügen
(für sich).

Das
Gleicht dem Handel Adams hier;
Um nicht Eva zu betrüben,
Fügt er sich in ihr Belieben.

Natur.

Wollt'st du wie ein Bräut'gam mir
Wieder auch gefällig scheinen,
Um zu zeigen, daß der Mann
So beständig lieben kann,
Wie es nur Verliebte meinen:
Doch kann deine Lieb' ich heut'
Nicht annehmen; Unrecht wär's,
Schlöss' dein Interesse (hör's!)
Fried' mit meiner Traurigkeit.

Mensch
(zur **Eigenliebe** und dem **Leben**).

Meine Bitte zu erfüllen
Bittet ihr sie. Geb' euch d'rum
Auch Geschenke heut'.

Die Beiden
(zur **Natur**).

Warum
Achtest du nicht seinen Willen?

Natur.

Nicht Undankbarkeit ist's eben,
Sondern Rücksicht.

Eigenliebe.

Wohl, und doch
Komm', bei meiner Liebe!

Leben.

Noch
Bitt' auch ich, bei meinem Leben!

Natur.

Nein.

Eigenliebe.

Kein and'res Unterfangen
Strebe ich ja zu erfüllen,
Als den Appetit zu stillen.

Leben.

Ich zu stillen das Verlangen.

Leben und **Eigenliebe** ergreifen die **Natur** bei der Hand, die ihnen widerstrebend folgt.

Natur.

Darf nicht; doch wer kann ermessen,
Wie des Irrthums Reiz mich weckte?

O der Eigenlieb' Affekte!
O des Lebens Interessen!
Klingt der Ueberredung Ton,
Wie so leicht folgt eurer Spur
Doch die menschliche Natur!

Indem sie alle dem **Vergnügen**, das als Führer vorangeht, folgen, treten der **Tod** und die **Schuld** auf, als Damen gekleidet und mit Schleiern versehen.

Mensch.

Nun, wo ist das Haus denn?

Vergnügen.

Schon
Sind wir nahe; ja dorthin
Muß es liegen; dennoch, nein,
Dieses wird der Weg wohl sein.
Täuschte so mich denn mein Sinn?
Hinzugeh'n scheint kein Vergnügen
Wahrlich mehr, da blind ich bin.

Tod
(leise zur **Schuld**).

Ohne Willen, ohne Sinn
Folgen nun sie dem Vergnügen.

Schuld.

Immer muß es so sich fügen;
Wer ihm folgt, verliert den Sinn.

Tod.

G'rad sind wir zurecht gekommen,
Da sie in der Irre gehen.

Schuld.

So verhüll' dich, daß wir sehen,
Da die Maske wir genommen,
Ob das Rechte wir getroffen.

Tod.

Ja; den größ'ren Schaden bot
Stets dem Menschen Schuld und Tod
Wohlverhüllt, als frei und offen.

(Sie gehen an ihnen vorbei.)

Vergnügen.

Dort der Weg sich weiter zieht.
Ha, ihr Damen!

Mensch.

Willst du fragen?

Vergnügen.

Damen wissen stets zu sagen,
Traun! wo wohnet Appetit.

Mensch
(zu den Beiden).

Wo ist Appetit zu finden,
Wo sein Haus und Laden hier?

Schuld.

Selber gehen hin auch wir;
Folgt uns nur, um's zu ergründen.

Eigenliebe
(zum **Leben,** auf die **Schuld** deutend).

Sahst du über gleiche Reize
Einen Schleier je gebreitet?

Leben.
(auf den **Tod** deutend).

Jene nur, die mit ihr schreitet.

Eigenliebe.

Welcher Wuchs!

Leben.

Welch' holde Reize!

Tod.

Ha, sie folgen uns!

Schuld.

Hieraus
Folgt, daß stets den Weg verliert,
Wen's Vergnügen hat geführt.

Tod.

Richtig! (Laut:) Nun, hier ist das Haus!

Mensch.

Doch verschlossen ist das Thor.

Vergnügen.

Solcher Gäste Ankunft macht,
Daß er sich in's Fäustchen lacht.

Schuld.

Nun, wir rufen ihn hervor.

Die Schuld und der Tod
(singen).

Ha, des Menschen Appetit,
Kaufmann, dessen Händen bot
Das Meer seine Schätze, die Luft ihre Düfte,
Ihr Inn'res die Erde, selbst Sonne ihr Gold!

Appetit
(drinnen).

Gebet Antwort! seht, wer's ist,
Der da ruft an meinem Thor.

Musik
(drinnen).

Wer ist da? wer rufet?

Andere.

Wer kommt da, wer klopft?

Die Beiden.

Der Mensch, seine Braut, Liebe, Leben auch noch.

Die Thüre öffnet sich und der **Appetit** erscheint.

Appetit.

Oeffnet, öffnet augenblicklich!
Denn für ihn nur bar mir bot
(Zugleich mit der **Musik.**)
Das Meer seine Schätze, die Luft ihre Düfte,
Ihr Inn'res die Erde, selbst Sonne ihr Gold!

Mensch.

Appetit!

Appetit.

Du, Herr, bist hier?

Mensch.

Ja, an deiner Thür erschein' ich,
Und mit deinen Gütern mein' ich
(Lieb' und Leben riethen's mir),
Meine Braut jetzt zu ergötzen.

Appetit.

Nun so komm', wirst mehr noch finden,
Als Verlangen nur ergründen
Kann, um seinen Durst zu letzen.
Diamanten, deren Härte
Selbst dem Meißel widerstand,
Daß er sich zerbrochen fand,
Als er sie zu glänzen lehrte,[39])
Und aus rohen macht' zu schönen,
Steh'n in goldenem Gefängniß
Dort, auf besseres Verhängniß
Wartend, um ihr Haar zu krönen.
Und Aurora's Thränen, welche
Einst die Muschel wollte trinken,
Die bei solchem Niedersinken
Perlen wurden in dem Kelche,[40])

[39]) Der Sinn ist: Die Härte des Diamanten ist so groß, daß er nur auf Kosten des Zerbrechens der Instrumente, die ihn schleifen, glänzend werden kann.

[40]) Nach einer Fabel entstehen die Perlen aus Thautropfen, welche die Muschel auffängt.

Lächeln, daß sie einst geweint,
Wenn, durchbohrt mit Widerwillen,
Sie den Hals dann ihr umhüllen,
In die Perlenschnur vereint.
Gold und Silber, alle Tage
An beständ'ge Qual gewöhnt,
Ob es unterm Amboß stöhnt
Oder and'rer Folter Plage,
Hat, zu Filigran gesponnen,
Daß es ihre Schönheit hebe,
Selber über Spinngewebe
Noch den höhern Preis gewonnen.
Welcher Wohlgeruch, ich schwör' es,
Dessen Ursprung kaum man kennet,
Den der Sonne Frucht man nennet,
Oder ein Produkt des Meeres,
(Nicht den Frühling zu vergessen,
Der Jasmin und Rosen spendet)
Könnt', an zarte Hüll' gewendet,
Duftend ihre Hand nicht messen?[41])
Welcher Honig, der einst Blume,
Welches Glas, das früher Sand,
Sich nicht besser hier befand,
Aufbewahrt zu höherm Ruhme,
Als, da klagend über kühne
Störung ihrer Ruh', den einen
Feuer flüssig ließ erscheinen,
Und den andern trank die Biene?
Welcher süßen Töne Wellen,
Modulirt nach allen Regeln,

[41]) D. h. könnte die Hülle ihrer Hand (den Handschuh) nicht köstlich duften machen.

Hören Pappeln von den Vögeln,
Pinienhaine von den Quellen,
Denen sie nicht lauschen könnte
Hier mit größ'rer Seelenlust,
Wo die Bäume unbewußt
Saiten ihrer Instrumente?[42])
Keinen Sinn ja gibt es mehr,
Der nicht hier Befried'gung fände;
Denn du findest hier am Ende
Holde Klänge für's Gehör,
Weichen Sammet für's Gefühl,
Für den Gaumen süßen Honig;
Alle Augenlust belohn' ich,
Still' mit Duft der Nase Ziel!

Natur.

Gibts ein Kapital, das g'nügen
Könnt' in gült'ger Münze hier
Für fünffacher Sinn' Begier?

Mensch.

Schrieb Gregorius keine Lügen,
Sind es die Talente eben,
Die man gab mir zum Verwenden.[43])
Alle will ich sie verschwenden,
Da Gelegenheit gegeben,
Jetzt in deinem Dienst.

[42]) Die Bäume werden die Saiten genannt, auf denen Vögel und Quellen ihre Musik spielen, weil die Töne beider es lieben, sich im Walde hören zu lassen.

[43]) Anspielung auf die Worte des heiligen Gregorius (homil. 9, in evang.): „Quinque ergo talentis donum quinque sensuum, i. e., exteriorum scientia exprimitur."

Natur.

Zwar kam ich
Wider Willen fast hieher;
Doch, was hier ich schau' und hör',
Durch den Reiz gefangen nahm mich.
Und gewiß mit Recht; denn wer
Wohl verdiente sicherlich
Zu genießen mehr, als ich?

Mensch
(indem sie eintreten).

Komm' d'rum mit den Beiden her;
Da in nichts ich dich beschränke,
So verschwende und genieße!
Und, so lang sie's nicht verdrieße,
Du, o Appetit, nicht denke
D'ran, den Laden aufzumachen.[41])
Was sie wählt, bezahle ich.

Appetit.

Gut; denn sicher bin ich —

Mensch.

Sprich!

Appetit.

Daß du zahlest alle Sachen.

Sie treten in den Laden ein, und es bleiben auf der Bühne zurück das **Leben**, der **Tod**, die **Eigenliebe** und die **Schuld**.

[41]) D. h. wohl, Anderen etwas zu verkaufen.

Leben.

Gingst du mit nicht, Eigenliebe?

Eigenliebe.

Nichts wird ihnen dort gebrechen.
Möcht' mit jener Dame sprechen!

Leben.

Deine sind auch meine Triebe;
Zu der andern zieht's mich.

Schuld.

(zum **Tode**).

Sieh',
Wie sich nähert dir das Leben.

Das **Leben** und die **Eigenliebe** nähern sich den beiden Anderen.

Tod.

Nicht dem Tod sich nähern eben
Sah das Leben man noch nie.
Auch der Eigenliebe Trieb
Dir sich nähern schon ich seh'.

Schuld.

Wann wohl Eigenliebe je
Von der Schuld entfernet blieb?

Eigenliebe spricht mit der **Schuld** und **Leben** mit dem **Tode**, ohne daß diese ihren Schleier abnehmen.

Leben.

Dame, die ich niemals kannte,
Noch auch wünsche zu erkennen,

Daß unhöflich nicht mich nennen
Jemand möchte, — da sich wandte
So das Glück mir, Euch zu finden
Hier an eines Kaufmanns Thür,
O so gebt Erlaubniß mir,
(Würdet sehr ja mich verbinden)
Ein Geschenk euch anzubieten
Aus dem Laden.

Tod.

Was begehrst du?
Kenntest du mich, o so wärst du —

(gleichsam stockend.)

Leben.

Willst du vor dem Wort dich hüten?[45])

Tod

(gleichsam sich verstellend).

Gegen mich nicht so galant.

Leben.

Mit Verstellung sprichst du.

Tod.

Einst
Wohl ja selber du es meinst.[46])

Leben.

Wird es einst mir erst bekannt,
Nun, so thue jetzt mir eben
Den Gefallen.

[45]) D. h. willst du nicht deutlich reden?

[46]) Der Sinn ist: Einst wirst du selbst der Meinung sein, wenn du mich erkennen wirst.

Tod.

Welchen da?

Leben.

Etwas anzunehmen.

Tod.

Ja.

Leben.

Und was wünschest du?

Tod.

Vom Leben,
Welches als Familiensohn
Hier erscheint, kann mir genügen
Nur ein Trauerkleid.[47])

Leben.

Verfügen
Könntest über Pracht du schon.

Tod.

Halt' nur jenes mir bereit,
Das du zu bezahlen fähig.

Leben.

Pracht auch zu Gebot mir seh' ich.

Tod.

Mir genügt ein Trauerkleid.

[47]) Ein Trauerkleid ist das einzige Geschenk, welches das Leben dem Tode machen kann.

Eigenliebe
(zur **Schuld**).

Sagt mir, nochmals bitt' ich d'rum,
Womit könnt' ich dienen?

Schuld.

Kann
Nur ein Kleid hier nehmen an
Von der Liebe.

Eigenliebe.

Und warum?

Schuld.

Jüng'rer Bruder du des Lebens
Bist, und hast kein and'res Geld,
Als was Jenem es gefällt,
Dir zu geben. Deines Strebens
Ziel so dankt dir meine Huld.

Eigenliebe.

Dies nur fordern, Unrecht wär'.

Schuld.

Nein; (für sich:) denn schon genügt ja sehr
Kleid der Liebe hier der Schuld.[48])

[48]) Dieses Kleid, welches die Liebe (Eigenliebe) der Schuld zum Geschenke macht, ist wohl ein Symbol der Verhüllung oder Maske, in welcher jede Schuld der Eigenliebe des Menschen erscheint.

Leben
(zum **Tode**).

Gut denn; ist es so nun dein
Wunsch, so hol' ein schwarzes ich.

Ab.

Eigenliebe
(zur **Schuld**).

Will's besorgen gleich für dich,
Muß es denn ein Kleid nur sein.

Ab.

Tod.

Schuld!

Schuld.

Was gibt's?

Tod.

In schwarzem Stoffe
Sind mir nun des Lebens Gaben
Zugesagt.

Schuld.

Auch ich zu haben
Bald für mich ein Kleid jetzt hoffe:
Und, da im Begriff wir stehen,
Unf're Rache nun zu enden,
Da den Menschen wir verschwenden,
Schlecht schon die Talente sehen,
So leichtsinnig, daß sein Leben,
Seine Liebe nicht bedacht,
Wie es Stoff dem Tode bracht',
Und ein Kleid der Schuld gegeben:

Was noch zögerst du, geschwind
Ihn zu tödten, da (man sieht es)
Im Besitz des Appetites
Alle fünf Talente sind.

Tod.

Wär' in meiner Hand allein
Meine Freiheit, würd' ich's thun;
Doch mein Handeln muß noch ruh'n,
Bis es Gott genehm wird sein,
Mir Erlaubniß zu gewähren.
Nicht nur kann ich ihn nicht fassen,
Sondern furchtsam, mit Erblassen,
Muß ich dir den Rücken kehren,
Deine Qual nicht zu erschweren.

Ab.

Schuld.

Deine Bosheit dient mir schlecht.
Von dem Himmel fordr' ich Recht;
Mich auch muß der Himmel hören!
(Zum Himmel aufblickend:)
Ha, Sphäre, du dort oben!
Des holden Frühlings klarer Spiegel droben!
Wo in der Dämm'rung Nacht
In reflektirter Pracht
Sein schönes Antlitz leuchtet aus der Ferne
So wunderbar, daß Blumen wurden Sterne;[49])
Azurne Wahrheit, die bezaubernd lügt,
Krystall'ner Trug, der Wahrheit doch enthält,
Durchsichtig, luft'ges Zelt,

[49]) Sinn: das Himmelsgewölbe ist ein Spiegel, in dem sich die irdischen Blumen als Sterne abspiegeln.

Das überm Erdenrund sich schwellend wiegt,
Und dem Gesicht als Vorhang Grenzen zieht!
Das du den Fürsten faß'st,
Ohn' Antlitz selbst, doch zwei Gesichter hast;
Denn Wolke hier nur für des Lichtes Grüße,
Erscheinst du dort als Schemel seiner Füße,
Zur Mauth des Tags gemacht
Für alle Contrebande kalter Nacht;[50])
Du schönes Wellenmeer
Von gold'ner Spur durchfurchet allumher
Des Mond- und Sonnenwagens, deren Zeichen
Uns zur Entziff'rung uns'res Glücks gereichen,
Wenn in den Sternen lesen
Ihr Schicksal woll'n die Guten und die Bösen!
Du höchstes Tribunal ob allen Mächten,
Dem Sünder furchtbar, freundlich dem Gerechten!
Zerreiß, zerreiß den Schleier!
Schau' ich auch Glorie nicht, doch Himmelsfeuer.
Denn bin ich auch die Schuld,
Fordr' in Gerechtigkeit doch jetzt ich Huld,
Daß meiner Stimme rauhe Trauerlaute,
Die ich dem weiten Aether hier vertraute
In meines Zornes ungestümer Furie,
Durchdringen deine hohe Himmels-Curie.
Nicht dort zum ersten Mal gehört ich werde
Mit meiner Stimme mächtiger Beschwerde.[51])
Bin ich auch ich, und ferne ob mir hangst du,
Schaff' mir Gehör beim Fürsten!

[50]) Der Himmel ist das Zollhaus, wo der Tag Sorge trägt, daß Alles zurückbleiben muß, was sich mit dem Wesen des Tages nicht verträgt (die Contrebande der Nacht).

[51]) Schon bei der ersten Sünde wurde die Beschwerde der Schuld im Himmel gehört.

Unter Trompetenschall öffnet sich der Himmel, und man erblickt den **Fürsten des Lichtes** auf einem Triumphwagen, welcher gezogen wird von einem Engel, einem Adler, einem Löwen und einem Stiere, umgeben von Glanz und himmlischem Licht.

Fürst.

Was verlangst du?

Schuld.

Gleich macht es kund dir meine Klage ja,
Hab' ich erholt mich erst
Von jenem Schrecken, daß einher du fährst
Auf diesem Wagen, den Ezechiel sah,
Hinrollend über Aetherwellen da,
Auf einem Wolkenmeere,
Umgeben dort von deinem Cherub-Heere!
Doch wozu Aufschub erst ich noch verlang',
Wenn stets verstört mein Stöhnen zu dir drang?
Seitdem du triumphirend
Aus jenem Streite kamst,
Den Menschen dann zum Vicekönig nahmst,
In's neue Reich ihn führend,
Erbarmt er nicht gebührend
Des Armen sich; ja die Talente eben,
Die nur auf Wucher er ihm wollte leihen,
(Daß seine Tugend selbst der Sünde zeihen
Man kann) hat er dem Appetit gegeben,
Um zu gefallen dem Vergnügungsstreben
Der eitlen Schönheit nur,
Der flüchtigen, hinfälligen Natur,
Der schlauen Heuchlerin.
Ja, Lieb' und Leben rissen ihn dahin;
Daß Beide gaben, that ihm selbst nicht leid,
Dem Tode Trauerflor, der Schuld ein Kleid!

Ob deine ew'gen Blicke ihn auch sehen,
So schau' ihn an doch jetzo auf mein Flehen!
Betrachte die Verschwendung,
Der Tugend-Geiz, die sündige Verwendung;
Wie Alles da verkündet,
Was sich in That und Worten an ihm findet:
Daß zu des Appetits Gewinn —

Musik.

Zu des Appetits Gewinn —

Schuld.

Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Es eröffnet sich das Innere des Kaufladens, und man sieht unter einem Zelte ein reiches Waarenmagazin. Hinter dem Ladentisch sitzt der **Appetit** schreibend, und vor demselben steht die **Natur,** umgeben von Kästchen mit Edelsteinen und kostbaren Stoffen, welche sie entfaltet und betrachtet. Das **Vergnügen,** der **Tod,** das **Leben** und der **Mensch** stehen zur Seite; die Musiker im Hintergrunde.

Mensch.

Mag's kosten, was es will, 's ist gut verwendet.
Ob And're sagen, wenn sie Liebe blendet,
Daß sie mit allen Sinnen,
Ganz unterjocht und ganz ergeben, minnen,
Kann ich, um höhern Vorrang zu erlangen,
Zu lieben sinnlos heut' mich unterfangen.[52])
Empfang's, Vergnügen, du!
Und du, daß ich's bezahle, schreib' mir's zu.

[52]) D. h. weil ich aus Liebe alle meine Sinne hingeben will

Natur.

Noch einmal blick' ich d'rauf!

Vergnügen.

Ich pack' es ein.

Appetit.

Und ich, ich schreib' es auf.
Doch daß die Rechnung hier ihn nicht verdrieße,
Musik Vergnügen in das Herz ihm gieße.

Musik.

Zu des Appetits Gewinn
Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Die eingekauften Sachen werden nach einander auf den Ladentisch gelegt.

Natur.

Die Perlen hier und diese Diamanten,
Smaragden und Rubinen, die bekannten,
Die tadellos der Sonne Strahlen saugen!

Appetit.

Sie kosten, alle insgesammt, die Augen.
D'rum trag' ich ein sofort, wie Recht und Pflicht es,
Für sie in's Buch den Sinn nun des Gesichtes.

(Er schreibt.)

Vergnügen.

's paßt d'rum auch für den Gewinn:

Musik.

Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Natur.

Die Sammtgewebe, diese seid'nen Zeuge,
Zu deren Wahl vor Allen ich mich neige,
Leg' auf die Seite, weil so schön sich hebt
Die Blumenpracht, die da hineingewebt,
Die feinen Spitzen, die der Zephir trinkt,
Vermeinend, daß ihm Schnee entgegenblinkt!

Appetit
(schreibend).

Dafür ist des Gefühles Sinn verschrieben.

Natur.

An Confitüren und Parfüms belieben
Mir diese Sachen. Setz' den Preis daneben.

Appetit.
(schreibt).

Geschmack, Geruch — die Sinne mußt du geben

Natur.

Die Lieder dann, die ich so liebte sehr,
Musik und Noten!

Appetit.

Diese zahlt 's Gehör.

Natur.

Das war's ja wohl, was mir gefallen könnte?

Mensch.

Wie hoch denn kommt's zu steh'n?

Appetit
(summirend).

Auf fünf Talente.
Denn zu des Appetits Gewinn —

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Mensch.

So will ich unterschreiben; (er unterschreibt)
Auch soll, was Lieb' und Leben wählte, bleiben.[53])

Natur.

Entzückt bin ich von deiner Freundlichkeit!

Mensch.

Mich selber mehr noch deine Schönheit freut!
Wie besser sind die Sinne nun verwendet,
Als hätt' ich sie des Armen Noth gespendet!

Vergnügen.

Gewiß!

Mensch.

Schon unterschrieb ich.

---

[53]) D. h. ich bezahle außerdem die Einkäufe des Lebens und der Eigenliebe.

Appetit.

Und zum Zeugen
Nimm das Vergnügen.

Vergnügen.

Ja, ich will's bezeugen,
Daß zu Appetits Gewinn —

Musik.

Zu des Appetits Gewinn —

Vergnügen.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Der Kaufladen schließt sich mit den darin befindlichen Personen.

Schuld.

Was zögerst du geduldig,
Da so du ihn verschwenden
Sahst deiner Gaben Spenden,
Die Rechenschaft zu fordern, die er schuldig?
Mein Recht verlang' ich!

Der **Tod** tritt auf.

Tod.

Ich auch, ungeduldig;
Denn da die Schuld bereits ihn überführt,
Ist's billig, daß der Tod ihn sequestrirt.

Fürst.

Gerechtigkeit verlangst du, und ich kann
Sie nicht verweigern. Darum schickt euch an:

(zur **Schuld**:)

Du, ihm die Klage nun zu publiciren,

(Zum **Tode**:)

Du, ihm die Rechenschaft zu intimiren.
Doch dürft die Vollmacht ihr nicht überschreiten;
Den Urtheilsspruch will selbst ich vorbereiten.
Da die Allegorie
Zum Bild des schreckenvollsten Tags gedieh,
So soll die Erde beben,
Und Blitz und Donner furchtbar sich erheben.
Es fürchte seine Sünde,
Wen in dem Haus des Appetits ich finde,
Verschwendend die Talente!
's gibt Einen, der den Jubel führt zu Ende.

Schuld.

Da ich die Klagen ihm verkünden kann,
Stell' Gottvergessenheit ich obenan;
Als Zeugen ruf' ich auf für seinen Wandel —

Der Himmel schließt sich mit dem **Fürsten,** und es treten auf das **Leben** und die **Eigenliebe** mit Schriften, mit einem Mantel und einem Kleide. Indem sie den **Tod** und die **Schuld** unverschleiert erblicken, schrecken sie zurück, während zu gleicher Zeit Donner und Erdbeben sich erhebt und **Alle** erschrocken auf die Bühne treten.

Eigenliebe.

Hier ist das Kleid.

Leben.

Hier ist der Trauermantel.

Eigenliebe.

Was seh' ich? Schrecklich!

Leben.

Unglückselig'e Stunde!

Schuld und Tod.

Da du mich siehst, so hör' des Himmels Kunde!

Eigenliebe.

Ich schwör's, (ha, welche Noth!)
Daß meine Schuld ich sah.

Leben.

Ich meinen Tod.

Die Beiden.

Noch besser würd' es euch Erfahrung lehren,
Wenn nicht beschränkt nur uns're Pflichten wären.

(Erdbeben. Dunkelheit tritt ein.)

Leben.

Ich dank's den Finsternissen,
Die mich umhüllen, deinen Blick zu missen!

Eigenliebe.

Der Nebel ist mein Schild,
Der jetzt die Welt in traurig Dunkel hüllt!

Der **Mensch** tritt auf.

Mensch.

Welch' schauerlicher Schatten
Läßt hier des hellen Tages Licht ermatten?

Die **Natur** tritt auf.

Natur.

Welch' Beben sonder Gleichen
Läßt aus den Angeln so die Erde weichen?

(Erdbeben und Donner nehmen zu.)

Der **Arme** tritt auf.

Der Arme.

Welch' grause Todeskrämpfe
Entzünden da im Abgrund wilde Kämpfe?

Das Vergnügen
(auftretend).

Welch' unverhoffter Krieg
Dem Schooß der Erde drohend jetzt entstieg?

Das Leid
(auftretend).

Welch' ein Orkan den Raum
Des Meeres zu Gebirgen häuft von Schaum?

Der Appetit
(auftretend).

Welch' nie geseh'nes Zeichen
Mit Sturmeswuth die Erde läßt erbleichen?

Tod.

In mir selbst Schreck entsteht,
Zu glauben, daß nun Alles untergeht!

Schuld.

Auch ich selbst bin verwirrt,
Zu seh'n, wie Alles durcheinander irrt!

Eigenliebe.

Entsetzen!

Leben.

Schrecken!

Mensch.

Meine Wuth!

Natur.

Mein Leben!

Der Arme.

O Angst!

Vergnügen.

O Leid!

Leid.

O Schmerz!

Appetit.

O Widerstreben!

Alle.

Was ist's, das also schadet?

Fürst
(hinter der Scene).

Der Ruf ist's, der zur Rechenschaft euch ladet.
Und daß ihr's besser seht, so möge fliehen
Der Schatten jetzt, und neues Licht erglühen!

Der **Fürst** und die göttliche **Gerechtigkeit** treten auf, und während des Erdbebens und der Dunkelheit haben Alle ihre Stellungen verwechselt, so daß bei dem Auftreten des **Fürsten** sich die **Eigenliebe** und das **Vergnügen**, der **Arme** und das **Leid**, der **Appetit** und die **Natur**, der **Mensch** und die **Schuld**, der **Tod** und das **Leben** umarmt halten und in dieser Stellung, indem es hell wird, verbleiben.

Mensch.

Du, Herr, also —

Fürst.

Schweig'! Denn hat es
Auch Gerechtigkeit gefunden,
Meine höchste, jetzt ersprießlich,
Den Prozeß zu machen nun dir,
Sagt mir, eh' ich in gerechter
Güte zu dem Urtheilspruche
Schreite, schon, daß meinen Hof ich
Von Verwirrung seh' durchdrungen,
Wie du meine Macht mißbrauchtest.
Denn zu eben jener Stunde,
Da an meiner Statt du waltest,
Find' ich bei dem ersten Rufe,
Den ich gab, und der in Schrecken
Sie versetzt und in Unruhe,
Wie da deine Eigenliebe

Blindlings das Vergnügen suchet,
Wie der Bettler, den ich dir
So empfahl, das Leid gefunden.
Doch, was Wunder, daß zu ihren
Trieben Beide streben mußten,
Wenn zu diesen hingewendet
Dich mit deiner Braut ja du auch.
Diese find' ich, während meiner
Ankunft Schreck euch hier gebunden,
In des Appetites Armen,
Dich von deiner Schuld umschlungen.
Nur das Leben und der Tod
Irrten nicht in dieser dunklen
Weltverwirrung. Doch nicht seltsam
Ist's, daß diese sich gefunden;
Denn nicht liegt's in ihrem Willen,
Sich zu flieh'n, sich aufzusuchen.
Niemals irr'n sie auseinander,
Weil sie immer ja sich suchen.
Blicke auf nunmehr und schaue,
Daß noch mächt'ger dich entmuth'ge
Die Verwirrung, in die Alle
Deine eig'ne hat verschlungen;
Schlag' die Augen auf!

Mensch
(wie blind).

Die Augen?
Gab ich sie nicht fort vor Kurzem?

Fürst.

Höre!

Mensch.

Was denn kann ich hören,
Da Gehör mir schon entschwunden?

Fürst.

Reg' dich auf mein Wort!

Mensch.

Ich kann nicht.

Fürst.

Sprich!

Mensch.

Die Zunge ist verstummet.

Fürst.

Fühle wenigstens!

Mensch.

Gefühl auch
Mit den andern Sinnen unter
Ging es. Alle fehlen mir!

Er bleibt unbeweglich.

Fürst.

Appetit! wie sehr verdunkelst
Du mein Bild! Lebendig kommt's zu
Dir, und todt giebst wieder du es?

Appetit.

Ich verkaufe; überlegen
Kann der Käufer sich die Summe.

Alle fahren auseinander.

Der Arme.

Wer sah solche Lethargie?
Nichts sagt er, sich zu entschuld'gen.

Natur.

Weh' mir! Einer Bildsäul' gleich,
Wahrlich, als ein Thier noch stumpfer,
Athmet nicht er mit dem Munde,
Redet nicht, und hat doch Zunge,
Regt sich nicht, und hat doch Füße,
Ohren hat er, hört den Ruf nicht,
Hände, ohne daß er tastet,
Lippen, und es schmeckt sein Mund nicht,
Augen, ohne aufzublicken,
Riechet nicht, und hat Geruch doch.[54])
Bels Idol ist er geworden,
Das gemeißelt Teufelskunst hat!
Ach und ich, ich trag' den Schaden
Dieser grausigen Verdunklung!

Fürst.

Hast du nicht Entschuld'gung?

Mensch.

Nein,
Keine hab' ich.

[54]) Die Anwendung dieser bekannten Psalmenstelle (welche sich im Wortsinne auf die Götzenbilder bezieht) auf den Zustand des Menschen in der Sünde, welche als Tod der Seele ihn des Gebrauches aller seiner höheren Fähigkeiten beraubt, findet sich häufig bei den Vätern und Ascetikern.

Fürst.

Denke nur noch
Nach; den Schein selbst von Entschuld'gung
Nehm' ich an.

Mensch

(noch immer verwirrt und ohne zu sich gekommen zu sein).

Doch ja! ein Umstand
Fällt mir ein.

Natur.

Hat er sie wirklich,
O dann ist mein Glück gefunden!

Fürst.

Nun, so nenn' sie!

Mensch.

Daß das Weib
Hier an meinem Irrthum Schuld war.

Fürst

(zur **Natur**).

Also du bist, wie der ersten,
So der zweiten Sünd' Entschuld'gung?[55])

Natur.

Wenn die erste nichts ihm half,
Bringt die zweite dann ihm Nutzen?

[55]) „Der zweiten Sünde," d. h. im Allgemeinen der Sünde des bereits erlösten Menschen im Gegensatz zur ersten Sünde im Paradiese.

Mensch.

Um sie traurig nicht zu sehen,
Hab' ich (weh!) zu ihrer Lust nur
Der Talente Kapital
Aufgewendet. Und die Summe
Ist so ungeheuer, daß ich
Nicht kann zahlen diese Schulden.
Darum hab' Geduld mit mir,
Oder sieh', wie sonst dir's thunlich,
Was ich schulde, zu erlangen.
Denn mein Heil will in der Flucht ich
Suchen, und die Berge bitten,
Daß sie öffnen ihre Klusten,
Und in ihrem Schooß mich bergen.

(Er versucht zu fliehen und kann es nicht.)

Doch vergeblich nur versuch' ich's!
Kleidet' ich mich auch mit Flügeln,
Und enteilte diesen Schluchten
Bis zum andern Meeresende,
Bärg' ich mich in Schaumesgruften,
In des Abgrunds tiefsten Tiefen,
Stieg' zum Himmel durch die Luft ich,
Würd' im Himmel, im Gebirge,
Ja im Abgrund, Meer und Luft auch
Deine Hand mich doch erreichen.[56])

Fürst.

Keine andere Entschuld'gung
Also hast du, hast kein and'res
Auskunftsmittel mehr gefunden?

[56]) Psalm 138, 8 - 10.

Mensch.

Hab' nur eine.

Fürst.

Welche?

Mensch.

Daß das
Weib an Allem doch nur schuldig!

Ab.

Fürst.

Nun, Gerechtigkeit! verfolge
Ihn.

Gerechtigkeit.

Ich halt' in einem dunklen
Kerker ihn gefangen, bis mir
Zu befrei'n ihn Auftrag wurde.

Ab.

Der Arme.

Herr! noch andere Entschuld'gung
Hat er; die vergess'ne d'rum in
Seinem Namen laß mich nennen.

Fürst.

Sprich!

Der Arme.

Daß er in meinem Unglück
Doch mir zehn Denare gab.

Schuld.

Nicht Almosen war es; Wucher

Fürst.

Wahr; ein solch' Erbarmen kränkt mich
Mehr, als daß es mich verschulde.
Da nun also seine Antwort
Ihm nicht nützt, und dich beschuldigt,

(zur **Natur:**)

Möge jetzt, bis erst geregelt
Ist die Masse seiner Schulden,
Als Fiscal die Schuld ihn fassen,
Und der Tod als Executor.
Und obgleich ein Weib nicht kann im
Kerker jemals büßen Schulden,
Könnt ihr doch nun ihre Mitgift
Mit Beschlag belegen, und sie
Für die Schulden haften lassen.[57])
In der Schrift hat sie gebunden
Sich; es steht geschrieben, daß sie
Zwei in einem Fleische wurden.
Leg' vor Allem auf die Gnade,
Schuld! Beschlag; des Rechtes Spruch von
Ihr entblöße sie gerichtlich.
Auf die Schönheit, Tod! leg' du, auf
Wissenschaft, Gedächtniß, Willen
Und Verstand Beschlag; was nur sie
Hat, davon entblößt sie werde,
Was als Mitgift der Natur sie
Erbte; nur ihr eig'ner Schatten
Sei sie, bleich, hinfällig, runzlig.

[57]) Vergl. oben den Ausspruch der Natur, wo sie ihre Mitgift für den Menschen verpfändet. S. 354

Ihre Söhne man verkaufe,[58])
Daß im Sklavenjoch sie dulden,
Und von Thür zu Thüre betteln,
Ohne Mitleid zu erkunden,
Das die Blöße ihnen decke,
Oder stille ihren Hunger.
Schafft sie jetzt mir aus den Augen!

Der **Tod** und die **Schuld** ergreifen die **Natur;** sie sucht sich von ihnen loszumachen und dem **Fürsten** zu folgen, der ihr den Rücken kehrt.

Die Beiden.

Fort von hier nun!

Natur.

Höre nur ein
Wort noch, Herr! O kehr' den Rücken
Nicht! Dein eig'nes Wort ja mußt du
Noch erfüllen.

Fürst
(sich umwendend).

Welches Wort?

Natur.

Dein Wort ist's — gesagt hast du es —
Daß den Sünder deine Güte
Hören will, zu welcher Stunde
Auch er immer zu dir seufze.
Hast auch andermal bekundet,

[58]) Anspielung auf die Parabel bei Matth. 18, 25, deren weitere Darstellung den Schluß des Auto's bildet.

Daß des Sünders Tod nicht wolle
Deine Gnade, deine gute,
Sondern daß er sich bekehre,
Daß er lebe! Sagtest du das,
O so kann vertrauensvoll ich
Wohl mich auf dich selbst berufen
Umsomehr, wenn du beachtest,
Daß vielleicht ich die Entschuld'gung,
Die mein Gatte mit gelähmter
Zunge nicht zu finden wußte,
Geben kann.

Fürst.

So gibt's noch eine?

Natur.

Ja, noch andere Entschuld'gung.

Fürst.

Welche?

Die **Natur** wirft sich weinend zu den Füßen des **Fürsten.**

Natur.

Meine Schuld bekennen,
Und, im Staube hingesunken,
Bebend in des Herzens Tiefen,
Stammelnd mit erstarrter Zunge,
Zitternd mit den bleichen Lippen,
Blassen Angesichts, mit kurzem
Athem nur und thränennassen
Wangen, — (da des Herzens Pulse
Stocken, trock'nen Seufzer, was in
Thränen ward gebadet) nun dich

Hier beschwören, zu gedenken,
Daß, wenn mich auch hat beschuldigt
Selbst mein Bräut'gam, deine Güte
Frei mich spreche; macht' er, um die
Klage von sich abzuwälzen,
Seine Schuld zur meinen, nun so
Mach' zur meinen deine Gnade
Jetzt ich mit noch größ'rer Klugheit.
Und bei so verschied'nen Dingen
Wohl das Größ're stets wohl muß das
Kleinere noch überragen.
Streiten Gnade d'rum und Schuld hier,
Ist die Gnade dein und mein die Schuld nur.

(Sie erhebt sich.)

Die Natur des Menschen bin ich,
Der als Vicekön'gin huld'gen
Deine eigenen Vasallen.
Und wenn du (so sehr geruht'st du
Selbst mein Wesen zu erheben)
Mehr mich noch vermählt gefunden
Mit erhab'ner Majestät,
Als mit nied'rer Armuth, nun auch
Lasse gnädig dich erinnern,
Meine Fehler zu entschuld'gen,
An die erste Wiege, der ich
Einst entstieg. Ach, Lehm ja nur ich
War, unrein und leicht zerbrechlich,
Nur des Staubes Tochter, Luft nur!

(Der **Fürst** wendet sich um.)

D'rum, was Wunder, daß aus also
Nied'rem Stoff gebildet, nun ich
Nied'ren Strebens auch dem eig'nen
Naturell gefolgt, mein Unglück

Selbst Hinfälligkeit nur nennend,
(Da, dem Lehm nach, Staub ich nur, und
Durch den Hauch nur eine Feder)[59])
An des Appetites dunkler
Thür, des Glückes und Applauses
Bleibend, nicht an der des Kummers,
Die so nahe bei einander,
Daß sich des Vergnügens Lust ja
Selbst im Hause irrte, hätt' es
Nicht die Schlauheit der vermummten
(auf die **Schuld** deutend)
Schlange da hineingeführt,
Welche stets sich birgt in Blumen,
Ob es heut' auch nicht ihr nützet.
Denn ich schaue auf den bunten
Matten dieses Thränenthales
Eine neue, reine Blume,
Also glänzend, daß in ihrem
Schatten sich kein ungesundes
Todesgift verbergen könnte;[60])
Und nehm' ich zu ihr die Zuflucht,
Hab' ich Sicherheit gewonnen.
Aus der Morgenröthe Gluthen
Strahlt's mit rosig mildem Scheine:
Daß, kämpft Gnade mit der Schuld hier,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!
Willst du wirklich an mir rächen

[59]) Der Sinn ist: Der Körper des Menschen, der aus Lehm gebildet worden, ist hinfällig, wie Staub; die Seele, das Produkt eines Hauches, schwach wie eine Feder.

[60]) Diese neue Blume ist Maria, die allerreinste Jungfrau, die Zuflucht der Sünder.

Also meines Fehlers Unrecht,
Wen doch treffen deine Blitze?
Gegen wen wird's Schwert geschwungen?
Ach, ein Blatt nur ist dein Ziel,
Das im Windeshauch entschwunden!
Gegen eine Aehre willst du
Deine große Macht versuchen,
Welche Lust nach jeder Seite
Beuget?[61]) Nein, o Herr, laß ruhen
In der Scheide doch dein scharfes
Schwert, und da dich kränkt mein Unrecht,
Strafe mich als Vater, richte
Nicht als Richter mich zu Grunde!
Wenn, da du zu schlagen drohtest
Schon, das Schwert du schwingen mußt, so
Achte, wie den Streich du führest,
Da aus Thon du formtest nur mich,
Daß an meiner Schuld und deiner
Gnade deutlich werde kund es,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

Der **Fürst** wendet ihr wieder den Rücken, sie sinkt, ihm nacheilend, von dem **Tode** und der **Schuld** begleitet, zu seinen Füßen.

Meiner Mitgift, die Natur mir
Gab, da für des Gatten Schulden,
Schriftlich selbst ich mich verbürgte,
Willst du mich berauben, und die
Söhne mir verkaufen lassen?
Gegen beide Strafen murret

[61]) Paraphrase der Stelle bei Job (cap. 13): „Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam et stipulam siccam persequeris."

Nicht mein schon gebroch'nes Herz,
Denn, ob's Fleisch auch sei unlustig,
Ist der Geist dazu doch willig,
Wohl erkennend, daß es nur ja
Unbedeutende Verführung,
Wenn heut' ein gerechtes Urtheil
Mir entreißt, was morgen schon mir
Rauben wird des Grabes Grube.
Doch, Herr, läßt sich wohl vereinen
Mit Ergebung, ganz geduld'ger
Meines Willens in den deinen
Eine Art noch von Berufung,
So erlaub' mir, dich zu bitten,
Daß in einem einz'gen Punkte
Doch dein Zürnen des Dekretes
Harte Clausel widerrufe,
Wo's verlangt, daß deiner Gnade —
(Ach, es zittert hier die Brust mir,
Stockt mein Athem, bebt das Herz,
Steh'n zu Berg die Haare, und die
Zähne kreuzen sich vor Schauer) —
Daß man deiner Gnade nun mich
Auch beraube! Und, o glaub' es
Mir doch, nicht der eig'ne Nutzen
Treibt mich an, weil deine Glorie,
Werd' ich dieser Straf' entbunden,
Einst ich zu genießen hoffe.
Nein, wenn deiner Gnade Huld du
Wiedergibst, und nicht in deinem
Hasse mehr ich leben muß, so
Schreckt mich selbst der Hölle Leiden,
Wär' ich ewig auch dort unten,
Nicht mehr, denn nicht fürcht' ich, nein,

So sehr ihrer Qualen Furien,
Als zu wissen, daß in deinem
Zorn ich müßte sie erdulden!
Du mich hassen, Herr! ich und
Dich verabscheu'n? Nein, nie duld' ich's,
Daß die menschliche Natur
Stürze bis in solches Unglück!

Der **Fürst** wendet sich nach ihr um, und indem er sich nähert, ziehen **Tod** und **Schuld** sich zurück.

Und da diese Hoffnung nur
Die Extreme meiner Schuld und
Deiner Gnade kann vereinen,
Mögen, daß ich Trost gefunden,
Alle Creaturen hören,
Mög' es Allen werden kund auch,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

(Der **Fürst** zeigt sich gerührt.)

Ha, es scheint, du weinest? Ja,
Freu' dich, Seele, denn es urtheilt
Niemals strenge jener Richter,
Der mit Naß im Auge zuhört.
Auf, ihr Söhne! Jetzt ist's Zeit,
Werft zu seinen Füßen nun euch;
Zweimal weinte er ja früher
Schon; als er den Lazarus dort
Auferweckte, war's das eine
Mal, und dann, da er sein Unglück
Hat Jerusalem verkündet,
Weint' er auch;[62]) und da er nun auch

[62]) Bekanntlich wird bei diesen beiden Gelegenheiten in dem Evangelium von Jesus berichtet, daß er geweint habe.

Weint, so fühlt er ohne Zweifel
Auch das meine, oder sucht mich
Aus dem Tode zu erwecken.

Sie wirft die **Eigenliebe** und das **Leben** dem **Fürsten** zu Füßen.

Leben! Eigenliebe! huldigt
Ihm, in Demuth hingeworfen.
Und da euch verstößt die Mutter,
Da auf Eigenlieb' und Leben
Sie vor Gott Verzicht hier thuet,
Bittet ihn um eures Vaters
Leben jetzt! Und zögerst du noch,
Appetit! auch hinzusinken?
Jetzt, wo meiner Reue Unmuth
Niederwirft die Eigenliebe
Und das Leben, kannst doch du nicht,
Appetit, noch stehen bleiben!

Sie wirft auch den **Appetit** nieder.

(Zum **Armen:**)

Dir zu Herzen geh' mein Unglück,
Denn was Noth ist, weißt du Armer,
Da sie immer dich gefunden.

(Zum **Tode** und zur **Schuld,** die sich zurückziehen:)

Nur von euch begehr' ich nichts.
Es genügt, daß euch es kund wird,
Wie, wenn seine Schritte nahen,
Wohl die euren fliehen mußten.
Ihr, Affekte meiner Seele,
Kommt und helft mir! Hilf auch du mir,
Leid, und du, Vergnügen, auch
Steh' mir bei in meinem Unglück!

Sie wirft auch das **Leid** und das **Vergnügen** nieder und es bildet die Gruppe Aller ein Kreuz, dessen Spitze die Person des **Fürsten** bildet. Der **Tod** und die **Schuld** allein bleiben außerhalb der Gruppe.

Daß bei mir mit Leid Vergnügen
Hier sich paart, nicht nehm's euch Wunder;
Denn in seinen Confessionen
Kam's aus Augustinus' Munde:
„So gerecht ist hier mein Leid,
Daß zu seh'n, wie mich's umschlungen,
Mir Vergnügen macht." Daß beide
Gegensätze hier verbunden,
Ist mir leid, doch aus dem Leide
Quillt Vergnügen; denn wenn nur sie
Einzeln mich mit ihren Trieben
Auch betrübten, freu'n sie nun mich,
Da sie beide hier vereinigt.
Da ihr Alle hingesunken
Nun euch findet, so begehret
Jetzt auch mit einstimm'gem Rufe
Freiheit oder Aufschub Jenem,
Den Gerechtigkeit in dunklen
Kerker setzte. Möge Himmel,
Sonne, Mond und Sterngefunkel,
Menschen, Thiere, Fische, Vögel,
Berge, Meere, Ströme, Kluften,
Mög' des ganzen Weltalls Fülle
Es erfahren und erkunden,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

Alle.

Gnade, Herr!

Musik.

Ja, Gnade, Gnade!

Alle.

Und für recht werd' es gefunden —

Musik.

Und für recht werd' es gefunden —

Alle.

Daß, wo Schuld, auch Gnade sei.

Alle und Musik.

Sonne, Mond und Sterngefunkel,
Menschen, Thiere, Fische, Vögel,
Berge, Meere, Ströme, Klusten,
Mög' des ganzen Weltalls Fülle
Es erfahren und erkunden,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist, die Schuld nur uns're

Tod
(zur **Schuld**).

In Gedanken steht der König;
Doch eh' gütig er geruhet,
Jetzt ihm Freiheit oder Frist
Zu gewähr'n, soll meine Wuth erst
Mit ihm fertig werden.

Schuld.

Halt!
Bleib' zurück!

Tod.

Willst hindern du es?

Schuld.

Ja!

Tod.

Verlangtest du nicht früher,
Daß an ihm ich meinen Unmuth
Sollt' auslassen?

Schuld.

Damals war
Seine menschliche Natur ja
In Vergnügen; nun in Thränen.
Zweimal kränktest du darum mich;
Damals, weil du zögern wolltest,
Jetzt, weil du zu eilig zucktest.[63])

Natur.

Wiederholet euer Flehen!
Denn da er noch immer stumm die
Antwort weigert, will er sicher,
Daß hier länger durch die Luft noch
Uns'rer Thränen Klagen hallen.
Ach! es tönt des Weinens Ruf ja
Ihm als köstliche Musik.
Alle wiederholet d'rum es:

Alle.

Gnade, Herr!

---

[63]) Die Schuld wünscht, daß der Mensch in der Schuld sterbe; deßhalb trieb sie den Tod früher an, ihn zu tödten, und hält ihn jetzt zurück, da seine Natur durch ihre Reue sich mit Gott versöhnt hat.

Musik.

Ja, Gnade, Gnade!

Alle.

Und für recht werd' es gefunden —

Musik.

Und für recht werd' es gefunden —

Alle.

Daß, wenn Schuld und Gnade streiten —

Musik.

Daß, wenn Schuld und Gnade streiten —

Alle und Musik.

Dein die Gnade, und die Schuld nur uns're!

Fürst

(während sich Alle erheben).

Menschliche Natur, erhebe
Dich vom Boden! Trockne nun die
Thränen, und sei sicher, daß dir
Hier genützet die Berufung,
Die du gelten machen wolltest.
Denn zu hart ja würd's gefunden,
Wenn mein Zorn noch länger währte,
Als gedauert hier dein Schluchzen.
Deinetwegen geb' ich Frist ihm,
Um zu seh'n, wie er von nun an
Seiner großen Schulden Pflichten
Zu genügen wird versuchen.

D'rum verfolge, Schuld, nicht weiter
Den Prozeß; denn zu der Stunde
Deine Vollmacht ist erloschen,
Wo er mit der Thränen Rufe
Löscht die Klage. (O wie kannst du,
Mensch, mir weigern Thränenfluthen,
Wenn du siehst, wie, eh' sie kämpfen
Noch, sie schon den Sieg gefunden?)
Und du, Tod, nun suspendire
Die Vollstreckung!

Tod.

Meine Wuth muß
Das ertragen?

Schuld.

Dieses also
Muß mein Aerger jetzt erdulden?

Tod.

Doch da —

Fürst.

Wolle nichts erwidern!

Schuld.

Doch wenn —

Fürst.

Du auch jetzt verstumme!

(Zum Armen:)

Und du geh' mit der Begnad'gung
Nachricht in des Kerkers Dunkel;

Löse seine Banden, nimm ihm
Ab die harten Ketten, und dann
Auch bedeut' ihm, daß die Frist,
Die ihm Gott gewährt, er nutze
Zur Genugthuung; nicht mög' er
Wieder fall'n in neue Schulden,
Und bedenken, daß der Aufschub,
Der ihn löst, in nichts zu gut ihm
Kommt, wird gut er nicht benützet.

Natur.

Wenn vorher der Nothumdrung'nen,
Möge nun der dankbar Frohen
Tief Gefühl zum Himmel rufen!

Eigenliebe.

Mögen dir für deine Gnade
Engel danken in dem duft'gen
Wesen ihres Seins!

Leben.

Verändert
Hast du uns'rer Stimmen Rufen,
So daß nur durchhauchet zitternd
Der Gesang nunmehr die Luft noch:

Alle und Musik.

Ja, wenn Schuld und Gnade streiten,
Ist dein die Gnade, und die Schuld nur uns're!

Alle entfernen sich mit dem **Fürsten**; nur der **Tod**, die **Schuld**, der **Arme** und das **Vergnügen** bleiben zurück.

Der Arme.

Komm', Vergnügen, nun mit mir,
Daß man seh', wie wohlgemuth ich
Jetzt ihm diese Botschaft bringe!

Vergnügen.

Seht doch nur, wie starr und brummig
Diese Beiden hier jetzt stehen!
Wie denn, Damen ihr des Dunkels,
Steht's mit eurem: „Feuer spei' ich,
Flammen athm' ich kühn und muthig"?[61])
Wo sind Kleid und Mantel hin?

Die Beiden ab.

Schuld.

Dieses muß mein Aerger dulden?

Tod.

Nicht verzweifle; denn der Mensch ist
Ein Geschöpf so voll von Undank,
Daß er, heute losgesprochen,
Morgen schon dir wieder huldigt.

Schuld.

Daß so lange du ihn athmen
Ließest!

Tod

Ach, der Tod ja nur geht
Selbst mich an, und einerlei ist's

[61]) Vergl. oben S. 369.

Stets mir, ob ich in der Schuld ihn,
Oder in der Gnade fasse.

Ab.

Schuld.

Doch nicht mir, d'rum will ich nun ihm
Neuen Geist in's Herz eingießen,
Widerspänst'gen, ungeduld'gen,
Der die Sinne ihm berausche,
Und die Kräfte ihm ermunt're.

Ab.

Der **Arme** und das **Vergnügen** treten auf. Später die **Gerechtigkeit**, als Dame, mit einem goldenen Stabe.

Der Arme.

Ha, im Kerker ihr!

Gerechtigkeit.

Wer hat in
Dieses dunkle Grab gerufen?

Der Arme.

Der als sein Gesandter heute
In des Königs Namen kund dir
Macht, Gerechtigkeit! daß seinen
Auftrag schnell vollziehen mußt du,
Und in Freiheit jetzt den Menschen
Setzen.

Gerechtigkeit.

Es genügt, daß du es
Bist, der dies Dekret verkündet.

(Zum **Menschen**, der aus dem Kerker herauskommt:)

Komm' an's Licht und an die Luft nun
Wieder! Offen steht das Thor;

Daß du zwischen Licht und Dunkel
In der Dämm'rung hier erkennest,
Wer dich quält', wer dir genutzet.

Ab.

Der Mensch
(hervortretend).

Wer wohl hatte solch' Erbarmen
Mit mir, daß dem Licht er nun mich
Wiedergibt?

Der Arme.

Wer könnt' es sein,
Als der alle Welt durchfunkelt?
Frist gewähret dir der König,
Daß du mit der Zeit versuchest
Zu bezahlen, was von jener
Schuld du kannst.

Mensch.

Ist diese Huld auch
Groß, so scheint's, auf seiner Seite
Wird der Vortheil mehr gefunden,
Als auf meiner, da er Zahlung
Hofft.

Der Arme.

Gewiß; ob auch die Schuld er
Nachläßt, will er Ratenzahlung
Haben; diese werden muß ihm.

Mensch.

Und deßhalb auch ohne Zweifel
Bist es du, durch den die Kunde

Er mir sendet; daß an jenen
Ich mich halten werd'; vermuthet
Er wohl, um ihn zu bezahlen,
Welcher noch mir selber schuldet.
Also magst du Sorge tragen
Jetzt zu zahlen, was du schuldest;
Hundert trägt mir's ja für eins;
Daß ich so mit dieser Summe
Meine Zahlung gleich beginne.[65])

Der Arme.

Nicht so wörtlich wolle du doch
Meiner Worte Sinn erfassen;
Mystisch ist der Sinn des Spruches.

Mensch.

Laß die Mystik jetzt bei Seite!
Für Gelehrte passet nur sie.

Der Arme.

Doch beachte, hier ja meint' ich,
Wenn für eins ich damals hundert
Dir versprach, kein wirklich Geld.

Mensch.

Wirkliches empfingest du!

Der Arme.

Ja!

Mensch.

Nun, so zahle mich auch wirklich!

[65]) Vergl. oben S. 389. Die folgende Scene ist die Darstellung der Parabel bei Matth. Kap. 18.

Vergnügen.

Wieder neigt er sich zum Wucher!
O gebrechliche Natur,
Wie dein Eifer schnell geschwunden!

Mensch.

Wo sind hundert nun für eins,
Die du schuldest mir?

Der Arme.

Hör' ruhig!

Mensch.

Was noch hab' ich hier zu hören?
Ohne Mitleid meine Schuld man
Fordert, und ich soll nicht fordern?
Ist geringerer Natur denn
Meine Ford'rung?

Der Arme.

Sieh'!

Mensch.

Bezahle
Jetzt mich, oder meine Wuth hält
Noch für Silber jenen weißen
Schnee, der hängt an deiner Brust dir,[66])
Und ich reiß ihn aus, verwandl' ihn
In Atome, die die Luft wird —

Indem er auf den **Armen** eindringt, wirft sich das **Vergnügen** dazwischen.

[66]) Den weißen Bart nämlich, der dem Greise auf die Brust herabhängt.

Der Arme.

Weh' mir!

Vergnügen.

Ach, behandle so nicht
Den, der deiner Freiheit Spruch dir
Bringt!

Mensch.

Berechnung war es dessen
Nur, der, daß ich zahle nun ihn,
Will, daß ich erhalte.

Vergnügen.

Thorheit!

Der Arme.

Sprich nicht so!

Mensch.

Nun, ohne Umständ',
Wenn dir dieses nicht gefällt,
Sollst du in das Loch hinunter,
Wo ich saß.

Der Arme.

Unbillig Loos!

(Er schleppt ihn zum Gefängniß.)

Mensch.

Bis du zahlest, bleibst du unten!

Der Arme.

Welches Leid!

Mensch.

Denn ich bezahle![67])

Der Arme.

Welche Unbill!

Vergnügen.

Sei geduldig
Doch, da man dir Frist gewährte!

Mensch.

Nichts hast hier zu sagen du mir;
Zahl', wer schuldet!

Er mißhandelt Beide. Die **Natur**, die **Eigenliebe** und das **Leben** treten auf.

Natur.

Was ist das?
So behandelst du, wer trug zu
Dir den Freibrief?

Mensch.

Aus den Augen
Mir, treulose Braut, du Ursach'
Meiner Uebel!

(Er stößt sie fort.)

---

[67]) D. h. Ich selbst muß ja auch bezahlen.

Natur.

Schlecht vergiltst du
Meine Angst und meinen Kummer,
Der die Nachsicht dir erworben.

Eigenliebe.

Sieh' doch!

Mensch.

Du auch hältst nun zu ihr?

Leben.

Achte!

Mensch.

Nichts will ich beachten!

Der Arme.

Hilft mir Niemand?

Mensch.

Nicht versuch', mir
Zu entflieh'n!

Er faßt ihn und will ihn mißhandeln. Der **Fürst** tritt auf.

Fürst.

Was geht hier vor?

Der Arme.

Nichts, Herr! (Für sich:) Nicht soll seinen Undank
Jetzt mein Leiden ihm enthüllen.

Fürst.

Nur vergeblich hier versuchst du
Seinen Fehler zu verschweigen.
Was gab's?

Mensch.

Was denn? Ist es unrecht,
Da du selbst von mir verlangest,
Was ich schulde, daß ich suche,
Meine Schulden einzutreiben?

Fürst.

Ja!

Mensch.

Warum?

Fürst.

So hör' den Grund denn!
Uebergroß ist, was du mir
Schuldest; nur geringe Gabe
Schuldet dir des Bettlers Habe.
Forder' ich auch die Schuld von dir,
Gab ich Frist zur Zahlung hier,
Und du nicht. D'rum sehr beleid'gen
Muß mich's, willst du dich vertheid'gen,
Daß du mich zum Muster nimmst,
Wenn die Zahlung du bestimmst,
Ohne Schonung mit dem Leid'gen.
Lag die Schuld dir ferner, sprich,
Welche dich gedrückt bisher,
Als der Nachsichtsfrist Gewähr,
Die dir wurde jetzt durch mich?

Gab ich also sicherlich
Dir ein Beispiel schwerer Schuld,
Und ein Beispiel von Geduld,
Irrte sehr dein Willensstreben,
Daß nicht Achtung wolltest geben
Du auf's Beispiel meiner Huld.
Prägt' ich selber dir nicht ein,
Zu begehren stets auf's neue:
Meine Schulden mir verzeihe,
Wie auch ich den Schuld'gern mein?
Konnt'st du d'rum unwissend sein,
Daß sich hier verurtheilt finde
Durch dich selber deine Sünde?
Deine Handlung ja besagte,
Daß der Hoffnung selbst entsagte,
Wer der Nachsicht sich entbinde.
Daß an beiden Bildern man
Um so besser d'rum erkenne,
Was von Gott den Menschen trenne,
Sei mein letztes Urtheil dann:
Gott versorg' den armen Mann.
Wer ihn mit hartherz'gem Blick,
Mit „Gott helf' dir!" stößt zurück,[68])
Und behandelt sieht zu werden,
Wie er selbst verzieh auf Erden,
Dulde nun sein Mißgeschick.
Selber spricht sich der sein Recht,
Welcher nicht verzeiht. Was ich
Wollt' aus jenem Schatz[69]) für dich

[8]) Anspielung auf die Aeußerung des Menschen, als der Arme von ihm Almosen begehrte. Siehe oben S. 386.

[9]) „Aus jenem Schatz." Welcher Schatz hier gemeint sei, wird weiter unten vom Fürsten ausgesprochen.

(Zum **Menschen**:)

Selbst ersetzen, wäre schlecht
Angewandt. D'rum, treuer Knecht,

(zum **Armen**:)

Leg' ich's nun in deine Händ'.
An uns Beiden man erkennt,

(zum **Menschen**:)

Da du schuldest, hart bedrückend,
Und ich warte, ihn beglückend,
Was von Gott den Menschen trennt.
Schuld!

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Was forderst du von mir?

Fürst.

Tod!

Tod.

Was willst du mir befehlen?

Fürst.

Da, wer nicht verzeiht, unfähig
Selber der Verzeihung, kehr' er
Nun an Hand und Fuß gebunden
In die Finsterniß des Kerkers
Wieder, in die tiefe, wo ein
Strahl des Lichtes niemals dämmert.
Du, Vergnügen, führ' den Armen,
Der verzeiht dem Dränger selber,

Und die Unbill mir verschweigend[70])
Wandelt' in Verdienst sein Elend,
In ein bess'res, sel'g'res Haus,
Wo der Mühen Lohn ihm werde
Fortan stets in süßem Frieden;
Daß die Menschen d'ran erkennen,
Da begnadigt, wer verziehen,
Und verschmäht, wer selbst verschmähte,
Daß Gerechtigkeit auch Gnade,
Strafe auch Erbarmen kennet.

Vergnügen.

Komm', glücksel'ger Armer!

Der Arme.

Könnt' ich,
Himmel! würdig danken jemals!

(Die Beiden ab.)

Schuld und Tod
(zum **Menschen**:)

Undankbarer, komm'!

Mensch.

O wenn ich
Reichthum nie gekannt doch hätte!

Sie schleppen ihn fort.

Leben.

Weh' mir, wehe!

---

[70]) Siehe oben S. 448.

Natur.

In des Leides
Armen, ach! stirbt jetzt mein Leben!

Das **Leben** fällt ohnmächtig in die Arme des **Leides**, und die **Eigenliebe** in die des **Appetites**.

Eigenliebe.

Weh' mir!

Natur.

Auch die Eigenliebe
Stirbt im Arme des Begehrens!
Ach, die menschliche Natur kann
Ganz erstarrt, verwirrt und elend,
Nicht mehr leben, nicht mehr athmen!

Sie sinkt ohnmächtig in die Arme des **Fürsten**.

Fürst.

Ja doch! Athme wieder, lebe,
O du menschliche Natur!
Wenn heut' im Besond'ren jenes
Undankbaren Braut du warest,
Mit dem Reichthum mehr vermählet,
Mit der Größe, mit der Pracht, als
Mit dem Unglück, mit dem Elend,
Doch im Allgemeinen nicht,
Denn da bist du der Verbess'rung
Immer fähig, und wenn du
Die Affekte wieder änderst,
Kannst du Gnade dann erlangen,
Wenn zu bess'rer Lieb' und bess'rem

Leben heute deine Liebe
Und dein Leben wiederkehren.

Natur
(weint).

Können Thränen hier bewirken
Neue Liebe, neues Leben,
Opfr' ich sie.

Fürst.

Und dieses Opfer
Nehm' ich an.

Leben
(zu sich kommend).

Welch' neues Glänzen
Leuchtet mir?

Eigenliebe
(ebenso).

Welch' neues Licht
Strahlt mir?

Der **Tod** und die **Schuld** treten auf.

Schuld.

Wenn nun im Gefängniß
Doch ihr Bräutigam verbleibt,
Und für seine Schuld sie selber
Hat zu haften auch versprochen,
Wie ist's möglich, daß das Leben
Und die Eigenliebe wieder
Zu sich kommen aus dem Fehler
Ihrer ersten ew'gen Schuld

Zum Genuß des ew'gen Lebens?
Und wie kann sie, da der Schuld
Rechnung groß ja ist unendlich,
Diese Summe je bezahlen?

Fürst.

Ihre Zahlung wird ersetzen
Das unendliche Vermögen
Aus der Kirche Schatz gespendet.[71])

Tod.

Welchen Schatz kann dort es geben,
Dessen Werth unendlich wäre?

Fürst.

Meines Leib's und Blutes Schatz
In dem großen Sacrament der
Weißen Hostie jenes Brotes
Und im Kelch'; und daß du seheſt,
Was von Gott den Menschen trenne,
Nun die Augen dorthin wend' auf
Jenen Kerker, wo's Vergnügen
Sitzt, das einst der Reiche lebend
Hatte, ew'ges Leid geworden.
Doch des Armen Leid nunmehr auch
Wurde ewiges Vergnügen;
Denn an meinen Tisch ihn setzend
Stillt's den Hunger ihm und Durst,
Während dort im dunklen Kerker
Gern der Reiche einen Tropfen
Wassers nur empfangen möchte,

[71]) Vergl. oben Anm. 69.

Um den heißen Durst zu kühlen.
Himmel möge nun und Erde
Meine Worte wiederholen,
Laut des Urtheils Spruch erzählen![72])
An den Beiden hier erkennet —

Musik.

An den Beiden hier erkennet —

Fürst.

Die sich so geschieden fanden —

Musik.

Die sich so geschieden fanden —

Fürst.

Welch' ein Abstand da vorhanden —

Musik.

Welch' ein Abstand da vorhanden —

Fürst.

Was von Gott den Menschen trennet!

Musik.

Was von Gott den Menschen trennet!

Man erblickt unten das Gefängniß mit dem **Menschen** in Ketten, und oben den **Armen** an einer prächtigen Tafel sitzend, auf der das allerheiligste Sacrament steht.

---

[72]) Der Dichter verbindet hier mit der obenerwähnten Parabel auch noch die vom armen Lazarus und dem reichen Prasser.

Mensch.

Wehe, wem es nicht mehr möglich,
Noch Verdienste zu erwerben!

Der Arme.

Selig bin ich, daß ich litt;
Denn zur Glorie ward das Elend!

Eigenliebe.

Nun, entblößt, die Eigenliebe
Dem Geheimniß hier bekennet
Ihrer Leidenschaften Schuld.

Schuld.

Und die Schuld vor ihm erbebet!

Leben.

Dieses Wunder betet an,
Jetzt gebessert, hier das Leben.

Tod.

Und der Tod selbst, überzeugt,
Zittert vor dem ew'gen Sterben!

Leid.

Und das Leid, das nun Vergnügen,
Freut sich des erhab'nen Schreckens.

Vergnügen.

Und's Vergnügen, das nun Leid,
Reut's, daß sich's nach ihm nicht sehnte.

Appetit.

Nieder sinkt auch Appetit,
Von der Thorheit nun genesen

Natur.

Und es fühlt sich hocherhoben
Jetzo die Natur des Menschen!

Fürst.

Welchen Lohn Verzweiflung finde,
Hat das Auto euch gelehret.
Also können wir wohl hoffen
Nachsicht auch für uns're Fehler.
Und noch einmal mög' es schallen
Jetzt in süßen Jubelklängen:

Alle.

An den Beiden hier erkennet,
Die sich so geschieden fanden,
Welch' ein Abstand da vorhanden,
Was von Gott den Menschen trennet!

Inhalt.

	Seite
Die eherne Schlange	3
Die Andacht zur Messe	119
Der heilige Parnaß	219
Was von Gott den Menschen trennt	335

Druckfehler.

S. 27, Zeile 1 von Oben lies: Amalek statt: Amelek.
S. 218, Zeile 11 von Oben lies: Sein Schimmer nur war es statt: Sein Schimmer ja nur war es.
S. 228, Zeile 5 von Unten (im Text) lies: ward statt: wird.

DUE DATE

VOLUME 8
1883

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Achter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1883.

Die gefangene Bundeslade.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die gefangene Bundeslade (El Arca de Dios cautiva), ist ein historisches Auto, das die im ersten Buche der Könige erzählte Begebenheit, die Eroberung der Bundeslade durch die Philister, ihre Aufstellung im Tempel des Dagon und die durch göttliche Strafen erzwungene Rückgabe derselben, umgeben von wunderreichem Schmuck der Poesie, darstellt. Die Frische und Lebendigkeit der Sprache und der Handlung erinnert mehrfach an das Auto: „Der Thurm von Babel," sowie auch die beiden Charaktere der trotzigen Riesen, hier des Goliath und dort des Nimrod, eine innere Verwandtschaft der beiden Stücke bekunden. Wenn auch die historische Grundlage der heiligen Schrift entnommen ist, so hat sich Calderon doch hier, wie in jenem anderen Auto, die Freiheit genommen, dieselbe mit üppig wuchernder Dichtung zu durchflechten. Dazu gehört vor allem Anderen schon die Einführung der Person des Goliath, der allerdings möglicher Weise schon damals gelebt haben kann, den aber der Dichter ohne jeden historischen Anhalt zum Fürsten und Haupte der Philister erhebt. Iran, Abiud und der Gracioso Turpin sind ebenfalls Geschöpfe seiner Phantasie. Auch die Verbindung des Samuel mit der Handlung ist ein Anachronismus, der jedoch nicht ohne innere Wahrheit und für die Entwickelung des Ganzen eine poetische Noth-

293255

wendigkeit ist. Das Auto wurde in Madrid vor Karl II. aufgeführt, gehört also wohl der letzten Periode des Dichters an, worauf auch die Tiefe der Symbolik, welche namentlich in der Scene der Untersuchung der rückkehrenden Bundeslade durch die Bethsamiten hervortritt, hinzudeuten scheint. Uebrigens ist es, wenn äußere Anhaltspunkte fehlen, bei Calderon in vieler Hinsicht mißlich, aus der bloßen Form und dem Inhalt seiner Stücke die Zeit der Abfassung auch nur annähernd bestimmen zu wollen, da dieser wunderbare Geist die lebendigste Gluth der Phantasie bis in das Greisenalter bewahrte, und auch schon in der Jugend eine mystische Tiefe offenbarte und eine Meisterschaft in der Beherrschung seines Gegenstandes besaß, wie sie sonst nur das Produkt des gereiften Alters zu sein pflegt.

Die gefangene Bundeslade.

Personen.

Samuel.	Das geschriebene Gesetz.
Ophni.	Das Gesetz der Gnade.
Phinees.	Die Synagoge.
Iran.	Die Kirche
Abiud.	Fünf Schnitter.
Turpin.	Ein Engel.
Goliath.	Zwei Kinder.
Der Erzengel Michael.	Soldaten.
Die Idolatrie.	Musik und Gefolge.

Trommeln und Trompeten. Die **Idolatrie** tritt auf mit Lorbeerkranz, Degen, Federn und Feldherrnstab.

Idolatrie.

Ha, selt'nes Ungeheuer!
Du Schmach der menschlich schönen Harmonie,
Der übermäß'ger Wuchs ja stets gedieh
Zur Mind'rung, als der Schönheit Maß Zerstreuer;
Ha, selt'nes Ungeheuer!
Bastard des Hasses und der Kriegsgefährde,
Entsetzen für das Feuer, Schreck der Erde,
Des Meeres Abscheu, Aergerniß des Windes,
Vernünft'ges Chaos! Jeder Stoff verkünd' es:
Das Feuer, das, zum Schrecken seiner Hitze,
Genöthigt, daß aus deinem Blick es blitze;

Die Erde, die, erzitternd, wenn du trittst,
Bei jedem Schritt ein neu Gebirge stützt;
Der Meeresspiegel, wenn zu ihm du laufst,
Der weite Kreis der Lüfte, wenn du schnaufst,
Sie sträuben sich entsetzt vor deinem Athem;
Das Firmament erschrecken deine Thaten!
Es flieh'n die Sterne zitternd und entsetzt,
Daß nicht geraubt sie werden, nicht verletzt,
Wenn du zu steigen wagst,
Auf Blumen trittst, und Wolken überragst.
Ha, selt'nes Ungeheuer!
(Ich wiederhol's mit Lust, mit immer neuer!)
Doch was versuch' ich's hier mit deinen Zeichen
Dich zu beschwören? Keine Worte reichen,
Und keine Bilder passen,
Um solch' ein riesig Ungethüm zu fassen.
D'rum mag dein bloßer Name nun dich wecken,
Nicht deine Zeichen, nein, dein Name schrecken.
Ha, Goliath! für dessen Ruhm sich sah
Zu klein der Erdenkreis!

Goliath tritt auf.

Goliath.

Wer ruft mich da,
Gibt Leib und Stimme meinem wirren Wesen?

Idolatrie.

Wer ist wohl auserlesen,
Im Lichte zitternd aufgeblitzter Flammen,
Die aus des Herzens kaltem Schauer stammen,
In körperlicher Form der Phantasie
Mit dir zu reden, als Idolatrie?

Jene Gottheit bin ich, welche
Einst in Babylon Altar und
Anbetung zu allererst
In dem Bild des Bel erlangte.[1])
Nicht zufällig ward geboren
Dort ich in den alten Tagen
Abrahams, des Patriarchen,
Welchen als der Gläub'gen Vater
Israels Volk verehren sollte.
Zu verstehen wollt' ich dadurch,
Ihm mich widersetzend, geben,
Daß nicht Ein Gott nur vorhanden,
Nein, an viele sei zu glauben.
Und seitdem des Bels Altar sich
Dort und sein Idol erhoben,
Sproßten bald in Menge and're;
Bal, Bahalin, Belphegor
Folgten nach; aus diesem Anfang
Dann erwuchsen folgerichtig
Bald bei aller Völker Arten,
Die der Erde Rund bewohnen,
Solcher Göttermenge Schaaren,
Daß, weil mir in fremden Völkern
Dienen ungezählte Massen,
Die sie Heiden nennen, selber
Mich zum Heidenthume machen
Jene, die in ihrem Culte

[1]) Daß der Götzendienst zuerst in Babylonien entstand, ist eine bei Calderon öfter wiederkehrende Idee (vgl. das Nachtmahl des Balthasar. Bd. II, Anm. 27), welche sich wohl hauptsächlich darauf gründet, daß Abraham wegen des Götzendienstes der Chaldäer von Gott den Auftrag erhielt, seine Heimath zu verlassen.

Eingeschränkter, nun gewahren,
Daß, dem Einen Gott zum Trotze,
Meine vielen schon die Zahl von
Dreißigtausend übersteigen.
Doch von diesen großen Schaaren
So verschied'ner Götzenbilder,
Welche bald dem Erze Athem
Geben, bald dem Gold, dem Silber,
Bald dem Thon, dem Holz, dem Marmor,
Ja dem Lehm selbst[2]) (so verächtlich
Ist kein Stoff, den blinder Wahn nicht
Schon verehrungswürdig machte!)
Kann mit keinem so ich prahlen,
Keins hebt so, macht so berühmt mich,
Als das Wunderbild des Dagon,
Angebetet vom Philister,
Das in Zwitterform gestaltet,
Wohl zu zeigen, daß ihm Erde
Nicht nur huldigt, auch das Wasser.
Halb ein gold'ner Nymphenleib,
Halb ein Fisch im Schuppenpanzer,
Sieht es ähnlich der Sirene,
Welche durch Gesang bezaubert;[3])

---

[2]) Vergl. die Parallelstelle im Nachtmahle des Balthasar Bd. II, Anm. 24.

[3]) Der Götze Dagon hatte eine Sirenengestalt, einen menschlichen Oberleib, der in einen Fisch endete, wie ihn Horaz beschreibt: Desinit in piscem mulier formosa superne (de arte poet.). In Bezug auf die Etymologie des Namens ist zum Verständniß des Folgenden zu beachten, daß Dag im Hebräischen Fisch bedeutet (von dagah, sich vermehren, wegen seiner Fruchtbarkeit). Damit hängt offenbar auch das Wort Dagan, Trieb, Sproß, Frucht der Aehren, Getreide (Weizen oder Gerste) zusammen. In Bezug hierauf erklärt

Ob mit Zweifeln auch zuweilen
Etymologie des Namens,
Mit geheimer Angst mich schrecket.
Heißt doch auf hebräisch Dagon
Weizen, und ich weiß nicht, welche
Furcht mich immer, welche Angst mich,
Wenn ich Weizen höre, quälet.
Doch vergeblich, wenn ich achte
D'rauf, vertrauend daran denke,
Daß du selbst ja meiner Waffen
Feldherr, großer Goliath!
Deßhalb komm' in dieser Schatten
Düst'rer Phantasie ich heute,
Um dich dienstbar mir zu machen,
Mit besonders heft'gem Streben,
Daß ich jetzt, je größ'ren Plan ich
Hege, gegen Israels Volk
Auch versich're größ'rer Kraft mich.
Dieses Volk, du weißt's, vor vielen
Jahren hier schon eingewandert,
Kam es flüchtig, ausgestoßen
Aus der Wüste, und gelangte
Bis zu Philistäa's hohen
Gipfeln; doch gewehret hast den
Eintritt du ihm mit den Siegen,
D'rob sie weinen, und du prahlest.
So geschlagen auch sich sehend
In der letzten Niederlage
Dort in Aphek, wo vernichtet
Und zerstoben ihre Schaaren,[4])

Sanchoniathon (bei Philo) *Δαγών, ὅς ἐστι σῖτος*, woraus er folgert: *Δαγὼν εὗρε σῖτον.*

[4]) Vergl. I. Reg. cap. 4.

Hat die Flucht sie jetzt enttäuschet,
Wenn sie gegen deine Macht wohl
Noch auf Menschenkräfte bauten.
Deßhalb soll nun Götterkraft sie
Retten; ihre Bundeslade
Woll'n in's Heer sie bringen lassen.
Welche Bundeslade? frägst du.
Will's dir sagen. Diese Lade,
Ihres Gottes Schatz, sie wurde
In der Wüste von Amara
Aus den Cedern von Sethin
Auf Befehl des Moses damals
Angefertigt. Kunstgerecht
Ist ihr reicher Schmuck geartet.
Feinstes Gold umkleidet außen
Sie und innen; gold'ne Spangen,
Vier, umfassen ihre Ecken,
Und zwei Cherubim auch an den
Seiten decken sie mit ihren
Flügeln; ihre Leiber tragen
Einen Kranz, der ihre Kuppel
Krönt.[5]) Ein Zelt ihr Tabernakel
Ist, ein Tempel, der beweglich
War, bis endlich dann er kam nach
Silo, wo er Ruh' gefunden.[6])
Welchen Schatz, wirst noch du fragen
Weiter, birgt denn diese Lade?
Das auch sollst du jetzt erfahren.

[5]) Die Beschreibung der Bundeslade siehe Exod. cap. 37.

[6]) Die Stiftshütte kam nach Silo (vergl. Josua 19, 51) bald nach der Besitznahme des Landes Canaan durch die Israeliten, und verblieb daselbst bis zur Eroberung der Bundeslade durch die Philister.

Erstens ist's der Stab der Wunder,
Der den Nil in Blut verwandelt,
Der, nachdem er ganz Egypten
Hat bedeckt mit vielen Plagen,
Selbst des Meeres Fluthen öffnet'.[7])
Und das Zweite sind die Tafeln
Des Gesetzes, die auf Blättern
Einst von hartem, glatten Marmor
Ihres Gottes eig'ner Finger,
Wie's sein Volk glaubt, eingegraben.
Doch nicht hiermit ist der Schatz
Schon erschöpft; den Stab, die Tafeln
Noch begleitet eine Urne,
Angefüllt mit jenem Manna,
Das in kleinen Körnern weinte
Einst Aurora, streute lachend
Dort auf Tische von Smaragd,
Als ausbreitet' seines Mahles
Weißes Tuch Gott in der Wüste;
Speise wunderbar'n Geschmackes!
So beschaffen ist die Lade,
So der Schatz, dem bringen dar sie
(Wohl zum Zeichen, diese selt'ne,
So geheimnißvolle Sache
Sei ein Schatten und ein Sinnbild
Jenes Gott's, auf den sie warten)

[7]) Es ist eine durch die heilige Schrift nirgends verbürgte Annahme, daß der Stab des Moses, mit dem er seine Wunder wirkte, derselbe gewesen, der bei der Wahl Aarons zum Hohenpriester ergrünte und in die Bundeslade gelegt wurde. Nach Calmet (in Dictionario) war dies die Ansicht der Muhamedaner, welche den Stab des Moses mit der Ruthe Aarons verwechselten. Aus welcher Quelle Calderon hier geschöpft hat, bleibt zweifelhaft.

Opfercult und tiefe Ehre,
Ausdruck unabläss'gen Dankes.[8])
Da sie alle ihre Hoffnung
Setzen nun auf diese Lade,
Ließen sie in's Heer sie bringen.
Denn in seines Gottes Anblick[9])
Welcher Geist belebt sich nicht
Bei Vertheid'gung seiner Sache?
Welches Herz verlör' den Muth,
Schaut er selber zu dem Kampfe?
Heli, der ihr Hoherpriester
Ist und Richter, weil die Lade
Seines hohen Alters wegen
Er nicht kann begleiten, hat sie
Seinen Söhnen anvertrauet,
Ophni und Phinees; doch gaben
Sie ihm Eid und Wort vorher,
Sorgfältig sie zu bewachen,
Sie zurückzubringen sicher,
Oder in dem Kampf zu fallen.[10])
Eilig ward das Werk betrieben,
So der Marsch beschleunigt, daß sie
Heut' im Lager wird erwartet.

[8]) Es darf im Munde der Idolatrie nicht befremden, daß sie den Opfercult der Israeliten in der Stiftshütte, welcher Gott dargebracht wurde, auf die Bundeslade und ihren Inhalt bezieht, die ein Sinnbild des Messias sei. Daß übrigens der geheimnißvolle Inhalt der Bundeslade wirklich auf Christus und seine Eigenschaften sich bezog, ist nicht zu bezweifeln und wird von Calderon näher ausgeführt in dem Auto: „Das Herz gehört Maria." Bd. II.

[9]) Die Idolatrie faßt, ihrem Wesen gemäß, die Bundeslade als den sichtbaren Gott der Israeliten auf.

[10]) Eine poetische Fiktion des Dichters, von der die heilige Schrift nichts erzählt.

Schau', welch' prächt'ge Heldenthat dir
Ist beschieden! Glauben jene
Und verehren in den Schatten[11])
Dieser Lade ihres Gottes
Nähe, zieht ein Gott ja wahrlich
Selber gegen dich zu Felde!
Heben soll'n sich deine Thaten;
Gegen Menschen kämpfend, siegen,
Magst für zu gering du halten.
Dein Triumph soll noch sich mehren,
Und dein Uebermuth noch wachsen;
Denn wenn du es wohl bedenkest,
Es erwägest und betrachtest,
Treffen auch zu diesem Ziele
Zwei Momente noch zusammen,
Günstig deinem Unternehmen.
Eins ist die Partei, der Anhang,
Den in jenem, seinem Gotte
Undankbaren Volk ich habe.
Denn vom Horeb an, wo schon ich
Streute meines Unkrauts Samen,
Faßt's in ihrem Busen Wurzeln,
Und ist heute noch vorhanden.
Götzendien'rische Hebräer
Fehlten niemals, seit dem Kalbe!
Und das And're ist's Orakel
Deines Namens. Heißt Goliath du
Nicht? Und ist des Worts Bedeutung
Nicht, wenn wir's aus ihrer Sprache
Uebersetzen, Uebergang?[12])

[11]) „In den Schatten," d. h. in den geheimnißvollen Vorbildern welche die Lade enthält.

[12]) Der hebräische Stamm galah heißt gefangen nehmen. Das

Ist's nicht Uebergang, wenn man im
Lande seiner eig'nen Väter
Wird des andern Landes Sklave?
D'rum, was fürchten wir, wenn ihre
Sklaverei anzeigt dein Name,
Wenn ich jetzt auch meinerseits
Selber dort Spione habe,
Die, mir schmeichelnd, sehr beleid'gen
Ihren Gott, und daß zur Strafe,
Nicht zum Schutze er gekommen,
Dann bewirken. Offenbar ist's,
Daß die Namen Sabaoth
Und Jehova[13]) beide sagen:
Ist er Gott auch des Erbarmens,
Ist ein Gott er auch der Rache.

Goliath.

Schönheit! von mir angebetet!
Ja, so ist's; denn seine Dame
Nannte angebetet nie ein
Schmeichler noch mit größ'rer Wahrheit.
Schönheit, angebetet nicht von
Mir allein nur, nein, von Allen,
(Niemand würde mich beleid'gen,
Traun! verehrten dich auch Alle!)
Welchen Dank kann ich dir bieten,
Daß du solche Kunde brachtest,

Wort hängt zusammen mit dem hebräischen Ausdruck für **transmigratio babylonica**, und auch mit dem Namen Galilaea. Daher die ziemlich willkührliche Deutung des Dichters.

[13]) Calderon schreibt (in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts) Jehobath!

Da, bevor ich noch sie hörte,
Schon die Seele dir ergab ich?
Nicht nur flößt mir's keinen Schrecken
Ein, läßt meinen Muth nicht wanken,
Daß ihr Gott zu Felde ziehe
Gegen mich; es spornet an nur
Meinen Stolz, und es erfreut mich,
Daß ich solche Sorg' ihm mache.
Sandt' er dem Geschlechte einst,
Das von Canaan abstammte,
Als den Himmel es erklettern
Wollte, einer Stimme Schall nur,
Die verwirren und zerstören
Sollt' ihr Werk, erkennt er an wohl
Meine Ueberlegenheit
Ueber Nimrod, wenn ihm damals
Gegen Nimrod Stimmen g'nügten,
Zu verhindern, daß er ansteig',
Und er selbst sich aufgemacht nun
Gegen mich; ich nöth'ge ja ihn,
Daß in eigener Person er
(Ist es wahr, daß in dem Manna,
In den Tafeln er verborgen,
In dem Stabe, in der Lade)
Seinen Wohnort jetzt in Silo
Muß aufgeben und verlassen,
Um zu uns sich zu bemühen,
Wo zu deinen Füßen bald ich
Als Trophäen meines Sieges
Lege Manna, Stab und Tafeln.
Wenn der Tag dann morgen grauet —

(Trommeln und Trompeten hinter der Scene.)

Doch was für Trompetenschall, vom
Lager dort herübertönend,
Unterbricht hier meine Sprache?

Idolatrie.

Was ich ahnend kann erspähen,
Ist, daß wohl sie schon den Wagen
Mit der Bundeslade sehen;
Darum grüßen sie die Lade
Mit der Salve schon von Weitem.

(Musik und Freudengeschrei.)

Goliath.

Horch! zu jenem rauhen Schalle
Heiserer Trompeten, dumpfer
Trommelschläge scheinen sanft're
Klänge noch sich zu gesellen.

Idolatrie.

Laß uns lauschen, was sie sagen!

Erster Chor (der Israeliten)
(hinter der Scene).

Welchen Feind gelingt noch Spott,
Wenn mit uns ist unser Gott?

Idolatrie.

Hörtest du?

Goliath.

Jawohl, doch fürcht' ich
Nichts, ob auch die Kriegsfanfaren

Und die süßen Harmonieen
Noch so sehr des Volkes Schaaren
Jetzt mit Jubelruf begleitend,
Immer wiederholend sagen:

Musik.

Welchem Feind gelingt noch Spott,
Wenn mit uns ist unser Gott?

Goliath.

Wahrlich, leicht die Antwort wäre,
Wenn sich meiner Worte Schall so
Laut erhöbe, daß sie's hörten.
Goliath allein hält Stand schon
Gegen euch und euren Gott!
Wenn —

Trommelschall.

Doch hinter uns auch gar nun
Lassen Trommeln und Trompeten
Jetzt sich hören?

Idolatrie.

Freilich; Antwort
Senden deine Leute selber
Dort hinüber. Lausch' dem Schalle;
Was du eben sagen wolltest,
Wirst du hören.

Goliath.

Schweig' und achte!

Zweiter Chor (der Philister),
(hinter der Scene in traurigem Tone und von gedämpftem Trommelschlag begleitet).

Wer kann Israel bezwingen,
Kann mit seinem Gotte ringen?

Goliath.

Schlecht errieth's du's; der gedämpfte
Ton klingt anders, als du dachtest.
Horche wieder; hören wirst du,
Daß in ihrer Angst sie sagen:

(Zugleich mit der Musik.)

Wer kann Israel bezwingen,
Kann mit seinem Gotte ringen?

Goliath.

Nun, was sagst du?

Idolatrie.

Ach, sie fürchten
Ohne Zweifel solche Plagen,
Wie sie Israels Gott verhängte
In Egypten, da sie sahen,
Daß auf's Neue er sie schützet.
Gegen dich, verzweifelnd, haben
Schon sie Meuterei erhoben.

Goliath.

Ich ersticke die Gefahr wohl
Gleich, die der Tumulte Anfang
In sich bergen kann.

Idolatrie.

Recht hast du;
Wer Verwirrung bei dem Volke
Nicht erstickt im ersten Anfang,
Heilt sie spät wohl oder nie.

Goliath.

Kommst du mit mir?

Idolatrie.

Wann wohl sahst du
Jemals sich Idolatrie von
Dir entfernen? Mit dir wandl' ich,
Denn du trägst mich in der Seele.
Doch gestatte, da ich da, wo
Du bist, nimmer fehle, daß ich
Jetzt in anderem Gewande
Unter jenes Volk mich schleiche,
Um dort der Verwirrung Samen
Auszustreu'n, Ideen verkörpernd.
Findet mich sein Gott erst dann bei
Ihm, und glückt es meiner List,
Daß ich Folgsamkeit erlange,
Zweifl' ich nicht, daß seine Gunst, auf
Die sie hoffen, wird zur Strafe.

Goliath.

Geh'! und fürchte nicht von mir,
Daß ich fürchtend selbst erbange,
Wie auch immer übermüthig
Lautet ihres Jubels Sprache.

Erſter Chor.

Welchem Feind gelingt noch Spott,
Wenn mit uns iſt unſer Gott?

Idolatrie.

Ja, ich glaub's gewiß, und du
Fürchte nicht, daß je dir mangle
Meine Gunſt, was immer auch
Dein erſchrock'nes Volk dort ſage.

Zweiter Chor.

Wer kann Israel bezwingen,
Kann mit ſeinem Gotte ringen?

Goliath.

D'rum an's Werk, ob widerſprechend
Auch die Doppelklänge ſchallen.

Idolatrie.

Ja, an's Werk, ob Beider Echo
Streitend durch die Luft auch halle.

Erſter Chor.

Welchem Feind gelingt noch Spott —

Zweiter Chor.

Wer kann Israel bezwingen —

Erſter Chor.

Wenn mit uns iſt unſer Gott?

Zweiter Chor.

Kann mit ſeinem Gotte ringen?

Alle.

Wer kann Israel bezwingen,
Kann mit ſeinem Gotte ringen?

Unter Trommel- und Trompetenſchall von den verſchiedenen Seiten gehen Beide ab, und es treten auf unter Geſang und Tanz **Iran**, **Abiud**, **Turpin** und Gefolge, und zuletzt **Ophni** und **Phinees**. Im Hintergrunde erblickt man auf einem Wagen die Bundeslade

Ophni.

Ja, Volk Gottes, Liebling du des
Herrn der Herren, des erhab'nen
Adonai! Seht, die heil'ge
Bundeslade, die ſo lange
Mußt' durch öde Horizonte
Unſtät in der Wüſte wandern,
Ohne Heimath, ohne Haus
Und Altar, zum andern Male
Kehrt ſie aus der Wohnung, die in
Silo ſie gefunden hatte,
Heute, um euch zu beglücken,
Wieder in das Feld und Lager.
Und da ſolche Gnade Gott
Euch verleiht zu vielen andern,
Könnt auf's neue eure Hoffnung
Ihr auf ihn nun ſetzen wahrlich.

Phinees.

Euer Hoherprieſter Heli,
Der uns ſandte mit der Lade,
Und, daß ohne ſie wir nimmer
Wieder treten vor ſein Antlitz,

Uns befohlen, läßt euch melden,
Daß dem Götzendienst entsagen
Ihr fortan sollt; dann nur könnt ihr
Eurer Hoffnung Ziel erlangen.

Alle.

So versprechen wir es Alle!

Iran
(beiseite).

Nur nicht ich, der nimmer lassen
Könnte mehr von Moabs Schönen.

Abiud
(ebenso).

Noch auch ich, dem nie des Balin
Süßes Angedenken schwindet.

Turpin.

D'rum, da Freude ihre Ankunft
Nun verbreitet, mög' ergötzen
Heit'rer Tanz jetzt und Gesang uns!

Erster Chor.

Wenn in dieser Bundeslade,
Die, daß Unheil nie uns schade,
Unterpfand ist hoher Gnade,
Uns verheißen selbst von Gott:
„Welchem Feind gelingt noch Spott?"
Wenn der Stab uns Schutz will geben
Wunderkräft'gen, und daneben
Das Gesetz auch neues Leben

Weckt, und in der Urne[14]) eben
Mahnt an's größte Wunder Gott:
Welchem Feind gelingt noch Spott?

Turpin.

Niemand zitt're und erschrecke,
Ob sich auch entgegenstrecke
Jener übermüth'ge Recke,
Dessen lange Leibesdecke
Sich so kühn erhebt und flott,
Wenn mit uns ist unser Gott!

Musik.

Wenn die Lade hier die Wiege
Unsr'er Freude, unsr'er Siege —

(Trommeln hinter der Scene.)

Stimmen
(von ferne).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Turpin.

Klang der Ruf nicht (ha, bei Gott!):
Welchem Feind gelingt noch Spott?

Alle.

Was bedeutet dieser Lärm?

Stimmen
(wie oben).

Auf zum Kriege! Zu den Waffen!

Die **Idolatrie** tritt auf, als Bäuerin verkleidet.

[14]) In der Urne, welche das Manna enthält.

Idolatrie.

Unglückſel'ge Israeliten!
Fortgeriſſen vom Schickſale
Einſt aus eurem Wüſtenleben
In das Joch unſel'ger Sklaven,
Die der Wüſte ihr entkommen,
Um zu ſterben hier im Kampfe!
O erwartet doch nicht jenes
Ueberkräft'gen Rieſen raſ'nde
Wuth, der euch die Schlacht zu bieten
Schon mit allen ſeinen Schaaren
Naht, mit doppelſtarkem Heere.
Denn für jeden eurer Mannen
Bringt ſein Uebermuth ja hundert
Oder mehr noch mit, ſo daß ihr
Schon wie Opferlämmer könnet
Euch betrachten hingeſchlachtet,
Mit dem Meſſer an der Kehle.
Ach, umſonſt vertraut ihr da auf
Euren Gott; auch er befiehlt es,
Daß man keine Mittel ſpare,
Dem Verderben zu entrinnen.
Fliehet d'rum das offenbare
Elend, dem ihr eilt entgegen!
Wunder hier von Gott erwarten,
Ach, Verwegenheit ja wär' es,
Tollkühnheit nur, offenbare,
Da er ohne Wunder euer
Leben retten will, die Warnung
Hier euch ſendend. Eine Bäurin,
Tochter dieſer Berge zwar nur
Bin ich, doch vom allgemeinen

Mitleidstriebe und Erbarmen
Ward erleuchtet ich, gedränget
Jetzo, da es wohl ein Jammer
Wär', genöthigt ſein, ſchon morgen
Gräber hier bei jeder Pflanze,
Leichen hier bei jeder Blume
Zu betreten. Deßhalb kam ich,
Euch zu warnen, und durch meine
Worte nicht erziel' ich And'res,
Als von Sklaverei und Tod
Euch zu retten. Alle Pfade
Und verborg'nen Zufluchtsorte
Dieſer Berge ſind bekannt mir;
Jede unwegſame Wildniß,
Alle Schluchten ſchon betrat ich.
Wer nur immer meiner Tritte
Spuren folgt', den Weg dann fand er,
Wo er, drohendem Verderben
Schnell entkommend, retten kann das
Leben und die Seele. D'rum, wer
Nach dem Leben noch verlanget,
Folge meiner Fährte!

(Beiſeite:)

Wenn die
Täuſchung mir gelingt, und dann ſie
Erſt auf mich noch mehr vertrauen,
Als auf ihren Gott, dann hat die
Welt ein praktiſches Exempel,
Daß hier Alle, die es wagen,
Der Idolatrie zu folgen,
Von der Bundeslade laſſen.

Ab.

Iran.

Höre, warte!

Abiud.

Bleibe, weile!

Sie wollen ihr folgen.

Ophni und Phinees.

Wohin eilt ihr?

Die Beiden.

Jener nach, der
Selt'nen Schönheit, uns zu retten.

Ophni und Phinees.

Einer Bäurin, Heidin, also
Traut ihr?

Turpin.

Und warum denn nicht?
Sollten götzendienerart'ge
Bäuerinnen denn die Moden
Schon verstehen höf'scher Damen,
Die zu lügen gar sich rühmen,
Weil sie Staat mit Lügen machen?

Iran.

Er hat Recht; und wenn ihr Mitleid
Warnend hier uns offenbarte
Uns'res Feindes überleg'ne
Stärke, und uns Rettung anbot,
Weßhalb sollten wir's nicht glauben?

Ophni.

Weil sie schlau und unbefangen,
So wie jene erste Schlange,
Hier, mit Menschenstimm' und Antlitz
Will, daß ihr, nur ihr vertrauet,
Und euch bis zum Mißtrau'n brachte,
Daß euch Gott beschützen werde.
Dadurch hat sie sich verrathen
Wohl als Götzendienerin,
Ja als solche, die den ganzen
Götzendienst in sich beschließet!

Phinees.

Seht ihr's noch nicht ein, denkt an die
Moabiterinnen, welche
Einst mit Schmeichelworten, falschen,
Nur zu leicht das Volk verführten.

Abiud.

Doch nicht immer ist undankbar
Wohl die Schönheit. Allzuheilig
Auch nicht eure Sitten waren.[15])
Wär' es möglich, daß von ihnen
Unser Unglück etwa stamme?
Nun, was sagt ihr?

Phinees.

Unterschied doch
Wär' vorhanden, wär' es wahr auch,

[15]) Bekanntlich hatten die Söhne des Heli schweres Aergerniß gegeben, und dadurch selbst auf ihren schwachen allzu nachsichtigen Vater die Strafe Gottes herabgezogen.

Zwischen Sündigen und Läugnen.[16])
Und ein schlechtes Leben kann ein
Guter Tod noch einst verbessern.

Stimme
(hinter der Scene).

Stirbt der Leib auch, lebt die Fama!

Iran.

Laß uns, Ophni!

Abiud.

Weiche, Phinees!

Ophni.

Wenn ihr seht, daß schon sich nahen
Mit dem ganzen Heer die Feinde,
Daß, zerstreuet und geschlagen,
Uns're Vorhut flieht und, Schutz in
Uns'rer Mitte zu erlangen,
Zur Vertheidigung uns rufet,

(Trommeln.)

Wollt ihr feige uns verlassen?

Iran und Abiud.

Deine Worte, die uns schmähen,
Jetzt uns wohl entschuldbar machen.
Holde Schönheit, sieh', wir kommen,
Deinem Rufe folgend. Warte!

[16]) „Läugnen", d. h. wohl „den Glauben verläugnen" durch Abfall zur Idolatrie.

Idolatrie
(hinter der Scene).

In die Berge, Israeliten!

Viele Stimmen
(ebenso).

Auf, Hebräer! Fliehet Alle!

Ophni.

Ha, nicht sie allein! Noch viele
Feige aus des Heeres Schaaren
Folgen ihrem Beispiel, fliehen!

Phinees.

Und die Andern auch, gewahrend,
Daß den Posten sie verlassen,
Wenden schon den Rücken. Schande!

Turpin.

Doch nicht ich; ich wend' ihn nicht;
Weder eil' dem Weibe nach ich,
Noch geh' ich dem Feind' entgegen;
Nein, ich will nach Hause wandern.
Hält man Uebel gegen Uebel,
Zieh' dem Krieg ich vor die Arbeit![17])

Ab.

Goliath
(hinter der Scene).

Tödtet Alle!

[17]) Turpin ist nach der Annahme des Dichters ein Bauer, der sein Haus verlassen hat, um im Kriege sein Glück zu versuchen.

Stimmen.

Auf zum Kampfe!

Goliath
(ebenso).

Keine Schonung!

Stimmen.

Zu den Waffen!

Phinees.

Wehe, weh' uns Unglückſel'gen!
Schon, da überwältigt alle
Erſten Reihen, dringt in's Centrum
Jetzt des Kampfes Goliath, dort
Wo die Lade ſteht. Was thun wir?

Ophni.

Laß verſuchen, noch zu ſammeln
Die Zerſtreuten. Iſt's vergeblich,
Leib an Leib dann ſterben laß uns;
Beſſer ſterben noch mit Ehren,
Als zu leben in der Schande!

Goliath
(tritt auf).

Alle ſollen ſterben, keinen
Lebend mir entkommen laſſet;
Bis zur Sonne ſpritze auf
Das Hebräerblut; die Farben
Aller Blumen ſollen ſchwinden,
Nur der Purpur nicht; noch ſatt iſt

Nicht der ungeheu're Durſt
Meines ungeſtümen Raſens!

Die **Idolatrie** tritt auf in ihrer urſprünglichen Tracht.

Idolatrie.

Gegen wen noch wüthe'ſt ſo du,
Da das ganze Feld verlaſſen
Schon? Die Einen folgten mir,
Und die Andern, da ſie ſahen
Nicht ſich unterſtützet, flohen.

Goliath.

Ja, noch gibt's zu thun; denn da, dort
Unter dieſen Ueberbleibſeln
Nur von Leichen und von Waffen,
Von verlaſſ'nen Lebensmitteln,
Blieb, wenn nicht mich täuſcht der Anblick,
Oder jene Zeichen lügen,
Ohne Wache jetzt die Lade.

Phinees.

Ja gewiß, die Lade blieb
Doch gewiß nicht ohne Wache!

Goliath.

Wer denn blieb, ſie zu vertheid'gen?

Phinees.

Wer genügt, ſie zu bewachen.

Ophni.

Und genügt er nicht, ſo will als
Opfer er der Bundeslade
Tauſend Leben gern verlieren.

Goliath.

Thör'chte Burschen! könnt' ich zagen
Jemals, würd' ich fürchten euren
Uebermuth; denn denken dann ich
Müßte, nur ein närr'scher Knabe
Könnt' an solche That sich wagen,
Mir zu steh'n, in dessen Meinung
Dieses Schwert, das offenbar doch
Ward gestählt in jener gift'gen
Schmiede, die geschärft der Parze
Scheere,[18]) unbeweglich schien.

Idolatrie.

Unbeweglich? Jemals kann dich
Etwas schrecken?

Goliath.

Nein, gewiß nicht.
Zu des Uebermuthes Strafe
Soll die Ehre ihnen werden,
Daß sie Goliath selbst erschlage.

Sie kämpfen mit einander.

Idolatrie.

Die Ehre theile jetzt sich
Zwischen dir und deiner Dame.

[18]) D. h. das sicheren Tod bringt. Der Sinn ist: Nur ein Thor, der sich einbildet, daß mein Schwert, das so Vielen den Tod schon gebracht, ihm gegenüber sich nicht rühren wird, kann es wagen, mich zu erwarten. Zugleich ist in diesen Worten des Goliath eine Art Ahnung angedeutet, daß er selbst einst durch den fast wehrlosen David seinen Tod finden wird.

Die Beiden.

Zwischen Ophni und Phinees theile
Sich der Ruhm, in solchem Kampfe
Hier zu sterben!

Goliath.

So erwerbt ihn;
Sterbt zugleich an einem Schlage!

Ophni.

Wehe!

Phinees.

Ach!

Ophni.

Nicht sage, daß mein
Wort ich nicht erfülle, Vater!

Er fällt.

Phinees.

(ebenso).

Ich auch; nie dein Antlitz wieder
Seh' ich ohne Bundeslade!

Ophni.

O Gericht, gerechtes, Gottes!

Phinees.

O geheimnißvolle Mahnung!

Ophni.

Wie wird's klar mir jetzt, daß Alle —

Phinees.

Die zu ihrem Unglück wahrlich —

Beide.

Folgten der Idolatrie,
Durch die Bundeslade starben.

Goliath.

Schleppt sie fort; die Lade aber
Wand're nunmehr als Gefang'ne
In den großen Dagonstempel.

Man entfernt die Leichen und trägt die Bundeslade fort.

Idolatrie.

Alle singt, aus vollem Halse
Jubelnd im Verein mit mir;
Preiset Goliath, den erhab'nen!

Zweiter Chor.

Seine Ehre, hoch sie schwebe!
Unsern Feldherrn laßt uns preisen,
Daß er solchen Cult erweisen
Dem Dagon wolle, zum Opfer ihm gebe
Die Lade selbst, die nun gefangen lebe!

Während dieses Gesanges tritt das Gefolge unter Trommeln und Trompeten ab. Von der anderen Seite ertönen in der Ferne gedämpfte Trommeln und eine Trauermusik. **Samuel** spricht hinter der Scene, und der Chor singt die folgenden Verse.

Samuel und Musik.

Sterbe Israels Ehre, sterbe
All' sein Ruhm an diesem Tage,

Wo, zu seiner Sünden Plage,
Es sieht nun gefangen, als Dagons Erbe,
Die Lade, die nie es zurückerwerbe!

Goliath.

Welch' ein traurig Echo unsern
Jubel stört mit seiner Klage?

Idolatrie.

Das bedeutet, daß die Welt
Wetterwend'schen Ruhmes Halle
Stets. Denn der Hebräer, welcher
Gestern voll des Jubels war, schon
In's Gebirge floh, wo nun er
Unsern Sieg von fern gewahrend,
Heut' sein Mißgeschick beweinet.
Deine Leute, welche zagten
Gestern, eingeschüchtert, traurig,
Stimmen heute Sieggesang an.

Goliath.

Da vom Glück zum Mißgeschicke
Also kurz der Uebergang, so
Laßt uns heut' das Glück genießen,
Ohn' um morgen uns zu plagen.
Mögen Jene weinen; jubelt
Ihr bis hin dort an den Abhang,
Wo der Tempel Dagons steht.
Beider Lied vermischen mag sich!

Man erblickt im Hintergrunde den offenen Tempel des Dagon, mit dem Bilde des letzteren (halb Nymphe und halb Fisch) in der Mitte. Der Zug bewegt sich mit der Bundeslade dem Tempel zu. Der Chor der Israeliten singt hinter der Scene.

Zweiter Chor.

Goliaths Ehre, hoch sie schwebe!

Erster Chor.

Sterbe Israels Ehre, sterbe!

Zweiter Chor.

Die Freud' uns nichts verderbe —

Erster Chor.

Und ferne Klag' umgebe —

Zweiter Chor.

Daß nun diese Lade gefangen lebe!

Erster Chor.

Die Lade, die nie es zurückerwerbe!

Erster Chor.

Lebe, lebe —

Zweiter Chor.

Sterbe, sterbe —

Beide zugleich.

1. Die Freud' uns nichts verderbe —
2. Und ferne Klag' umgebe —

1. Daß nun diese Lade gefangen lebe!
2. Die Lade, die nie es zurückerwerbe!

Idolatrie.

Schon das Thor, aus Erz gegossen,
Dort von Dagons Tempelhalle

Hat sich bei dem Jubelschalle
Uns'rer Stimmen weit erschlossen.

Goliath.

Großer Gott der Philistäer,
Der dich treu verehret, bietet
Diesen Schatz, den Israel hütet,
Zum Tribut dir. Dort nun steh' er,
Auf dem Steine, der Altar
Deiner Opfer ist. Die Welt
Klare Kunde so erhält,
Wie ich fromm und tapfer war;
Tapfer, denn gewonnen hab' ich
Ihn im Feld und schleppt' ihn her;
Fromm, denn Andern gibt's nicht mehr,
Der, was meinem Gotte gab ich,
Seinem schenkte! Man erzähl's:
Wer wohl gleichet (ohne Spott)
Dir und mir?

Michael
(hinter der Scene).

Wer ist wie Gott?
Das ist Sache Michaels.

Die Lade wird auf einen Stein von Jaspis gesetzt vor dem Bilde des Dagon.

Idolatrie.

Hört'st du seltsam reden?

Goliath.

Nein!

Idolatrie
(für sich).

Niemand hört' es; (wehe mir!)
Ich allein ja habe hier
Ein Gehör, wie Geister fein.

Michael erscheint in einer Wolke über dem Bilde des Dagon mit gezücktem Schwerte (für die Gegenwärtigen, außer der Idolatrie, unsichtbar).

Erster Chor.

Platz der Lade schon man räumte.
Welche Freude! Seht, o seht,
Wie so passend dort sie steht!

Idolatrie.

Schweige Furcht, die in mir keimte!

Michael.

Durch der Engel Hände stets
Seine Wunder ließ vollbringen
Gott; d'rum will hervor nun dringen
Ich (durch meine Hände geht's),
Um als Wächter mich zu zeigen
Von der Synagoge Ruhm,
Ueber dieses Heiligthum
Meine Arme schützend neigen.
Und so mög', unselig Erz,
Deines Geistes Trug zu kürzen,
Dich zum zweiten Male stürzen
Jetzt „Wer ist wie Gott!" [19]) Erfährt's

[19]) „Zum zweiten Male". Anspielung auf den Kampf Michaels im Himmel mit den gefallenen Geistern, deren einer auch das Bild des Dagon hier beseelt und in ihm verehrt wird.

So dein Stolz, die Stirn zu reiben
Sich im Staub, erkenn's mit Bangen:
Wo die Lade ruht gefangen,
Darfst du nimmer stehen bleiben.

Er berührt die Statue des Dagon mit dem Schwerte, so daß sie vor der Bundeslade zu Boden fällt.

Soldaten.

Himmel, hilf!

Idolatrie und Goliath
(sich umsehend).

Was ist geschehen?

Ein Soldat.

Von der Lade zum Altar
Wieder blickend, müssen gar
Dagon wir am Boden sehen;
Niemand nahte sich ihm doch!

Idolatrie.

Stellt ihn auf! was fürchtet ihr?
Groß, fürwahr, sein Zorn ist hier,
Daß, sie zu zertrümmern noch,
Da im Tempel er sie sah,
Er vom Throne stürzt' auf sie.

Goliath.

Ja, so ist's, Idolatrie!
Stellt d'rum wieder auf ihn da.
Fühlt beleidigt Dagon sich,
Daß im Tempel hier die Lade,
Ich versöhn' ihn; denn ich habe

Den Altar ihm ſicherlich
Morgen in der Opfer Blut,
Die ich ſelber dann ihm ſchlachte.
Und da's heut' unmöglich machte
Schon der dunklen Schatten Fluth,
Welche, kämpfend mit dem Tage,
Nacht entſendet allzufrüh,
Bleibe du, Idolatrie,
Hier im Tempel jetzt, und ſage
Dagon, um ihn zu verſöhnen,
Konnt' ich ihn beleid'gen hier:
Goliath ſtrebt mit heißer Gier,
Sich an's Opfern zu gewöhnen.

Ab mit den Soldaten.

Idolatrie.

Wider Willen mir's geſchieht,
Daß ich jetzt gelaſſen ward
Hier in deſſen Gegenwart,
Den nur Geiſterauge ſieht,
Selbſt ein Geiſt in Körperhülle,
Um dem Volke beizuſteh'n,
Das zum Ziel er ſich erſeh'n
Seines Zorns. D'rum mir enthülle,
Michael, da mir ergeben
In Anbetung ſie mir dienen,
Was verlangſt du denn von ihnen?

Michael.

Ihrem Wahne ſie entheben
Will ich; dieſes Licht belehre
Auch den Roh'ſten, daß verliere

Gott der Gläub'ge ſünd'gend; ihre
Beute doch Gewinn nicht wäre
Den Ungläub'gen. Beiden immer
Iſt er nahe; doch es nützt
Keinem, daß er Gott beſitzt,
Wenn mit ihm er bleibet nimmer.
Dieſer Wahrheit Licht erzähl's,
Daß, zu fangen dieſe Lade,
Nicht für die Philiſter Gnade,
Sondern Strafe Israels.
D'rum, da Beide Gott geſchlagen,
Weine der und ſeufze jener;
Nicht, weil Gott ihm fehle, ſtöhn' er,
Nein, weil Gott ſie bei ſich haben.[20])

Idolatrie.

Was ſoll weinen denn und klagen
Dieſer,[21]) da in meinem Netze
Ich ihn halte und ergötze?

Michael.

Das wird klar und deutlich ſagen
(Schnell entflieht ja ſchon die Nacht)
Euch des Morgens erſtes Grauen.

---

[20]) Der Sinn iſt: Das Unglück ſowohl der Israeliten als der Philiſter kommt her von der Nähe Gottes in dem Symbol ſeiner Bundeslade. Dieſe brachte den Israeliten Unglück, weil ſie nicht in würdiger Verfaſſung waren, um den Schutz Gottes ſich zu verdienen, und ſie bringt jetzt den Philiſtern Unglück, weil ſie von ihnen entweiht und verunehrt wird.

[21]) „Dieſer", nämlich der Philiſter.

Idolatrie.

Wenig wahrlich mein Vertrauen
Deine Drohung zittern macht.
Wirkst du das Geheimniß wieder,
Das nur ich allein hier sah,
Doch nicht Jene, red' ich da
Listig seine Wirkung nieder.
Was beginnst du?

Michael.

Da's genüget
Nicht, den Götzen umzustoßen,
Daß er vor der Lade großem
Heiligthum am Boden lieget,
Werd' ich schlagen ihn so hart
Und zertrümmern, daß er nie
Stehend mehr verhöhne sie.

Idolatrie.

Und wie das?

Michael.

Auf diese Art.

Er schlägt das Bild zum zweiten Male, so daß es zerspringt. Die **Idolatrie** fällt in Ohnmacht; Donner und Blitz.

Idolatrie.

Unglückselig'ger, wehe mir!

Michael.

Diesem tödtenden Erzittern
Folge schreckendes Gewittern!

Doch erschöpfte nicht sich hier
Deine Strafe; schlimme Zeit,
Trübsal, Angst und Todesschauer,
Hunger, Durst und jede Trauer,
Pest und Noth, Unfruchtbarkeit,
Sei nun deines Volkes Plage
Jetzt zur Strafe. Fürder nicht
In des Manna's Angesicht
Dagon Brot zu deuten wage![22])

Er verschwindet unter Donner und Blitz.

Stimmen.

Welcher Schrecken, welches Leid!

Goliath tritt auf erschrocken.

Goliath.

Da ich bei des Tages Grauen,
Euch durch Eifer zu erbauen,
Schon zum Opfern bin bereit,
Welch' ein plötzliches Erbeben?
Wollt ihr, Götter! daß die Erde
Aus dem Grund gehoben werde,
Soll der Himmel nicht mehr leben?
Geht der Krampf nicht bald vorbei?
Legt nicht bald sich dies Getümmel?
Soll die Erde und der Himmel
Untergeh'n mit Schmerzensschrei?
Weßhalb, Dagon — doch, was schau' ich?
Was, Idolatrie, — ist's möglich?
Er zertrümmert, und du kläglich

[22]) Vergl. oben Anm. 3.

Matt? Nicht meinen Augen trau' ich.
So unglücklich ist noch nie
Mir ein Morgen angebrochen.
Da sie sah, daß er zerbrochen,
Sank sie hin, Idolatrie!
Auch das Volk, ob dieses Falles,
Jammert laut und sinkt in Trauer.

Stimmen
(hinter der Scene).

Welcher Schrecken! Welcher Schauer!

Goliath.

Fürchtet nichts; denn gegen Alles
G'nüge ich. Ha, Schönheit, sage,
Wer beschimpfte Dagons Bild?
Wer hat deinen Glanz verhüllt?

Idolatrie
(erwachend)

Weiß es nicht; (o herbe Plage!)
Das nur weiß ich, (welch' ein Schmerz!)
Daß ich stumm, (o bitt'res Leid!)
Weil mir (Ungerechtigkeit!)
Jeder Athem (schweige, Herz!)
Fehlt, (o unerhörte Qual!)
Den das Herz mir weigert, (ach!)
Da es sich (mein Blut, gemach!)
Jetzt (o Leiden ohne Zahl!)
Sieht verlassen selbst von mir.
Nichts vermag ich dir zu sagen;
Denn da selbst ich möchte fragen
Ueber mich, wie sagt' ich's Dir,

Mit welch' Wunderwerk betrübt er,
Jener Gott da der Hebräer,
Heute noch die Philistäer,
So wie gestern die Egypter?
Meine Ohnmacht, meine Hitze,
Jene Trümmer dort bezeugen's,
Als Dolmetscher meines Schweigens,
Jener Donner, jene Blitze!

Erdbeben.

Fürchtet seinen Zorn! Er läßt
Seine Plagen auf euch fallen,
Gift'ge Dünste überwallen,
Schlägt mit Hunger, Durst und Pest
Euer Land; unreine Thiere
Werden seine Frucht zerstören;
Selbst dem Wasser wird er wehren,
Daß es reine Wellen führe,
Wird in Blut die Bäche wandeln.
Deutlich zeigt er sein Verlangen,
Daß nicht länger mehr gefangen
Sei die Lade, durch sein Handeln,
Seiner Waffen drohend Schwingen.
Gebt zurück sie, und bedenkt,
Wie mit Schnelligkeit ihr's lenkt,
Sie von euch hinwegzubringen.
Denn nur sie die Ursach' ward',
Daß (weh' mir! ich sag's mit Noth)
Unser Dagon nicht mehr Brot
In des Manna Gegenwart.

Ab.

Goliath.

Warte, bleib'! bis erst mir klar
Dieses Räthsel. Aufgeregt

Mir das Herz im Busen schlägt,
Weiß nicht, was von all' dem wahr!
Besser ist's, daß man's verhehle.
Schließt den Tempel! Keiner wage
Einzutreten; Niemand sage
Draußen etwas und erzähle!

Ab.

Die Scene verwandelt sich in eine Gegend in Palästina. **Samuel** tritt auf.

Samuel.

Sterbe Israels Ehre, sterbe
All' sein Ruhm an diesem Tage,
Wo zu seiner Sünden Plage
Es sieht nun gefangen als Dagons Erbe
Die Lade, die nie es zurückerwerbe!

Herr! wie unerforschlich sind
Deine Wege! Wär' zu lesen
Eine Zeile deiner Weisheit
Uns'rem Unverstand nur möglich,
O wie deutlich würd' er finden,
Daß, was hier wohl herbe Strenge
Scheinet uns'rem blöden Blicke,
Höchste Güte nur gewesen.
Wüßt' ich hier mich auszudrücken,
Würd' ich sagen, daß die strenge
Fügung deines Weisheitsschlusses,
Zuzulassen, daß die Pfänder,
Jene göttlich heil'gen dieser
Lade — ja die Unterpfänder,
Welche das Gesetz bedeuten,
Das einst ewig wird befestigt,
Wenn die Ruthe Jesses Blüthen

Treibt, die fruchtbar unversehrte,
Und die Wolken in lebend'gem
Manna Engelsbrot uns regnen —[23])
Zuzulassen, wiederhol' ich,
(Tausendmal ja möcht' ich's denken),
Daß so tief geheimnißvolle
Zeichen jener Ankunft, welche
In den Schatten und Figuren
Wir erblicken und ersehnen,
Die so oft verheißen allen
Patriarchen und Propheten,
Nun vom Heidenvolk gefangen
Und geraubt, erdulden (wehe!)
Sacrilegische Verachtung
Und Beschimpfung — daß all' Jenes
Hier bedeute, wie sich Gottes
Langmuth und Geduld nur eben
Ueben wolle gleichsam an den
Schatten für die Zeit, wo später
Wirklichkeit noch wird erfahren
Schmach, Verspottung und Verhöhnung.[24])
D'rum, betracht' ich die Beschimpfung
So im Lichte der Vorsehung,
Muß, wo ich mit Klagen anfing,
Wohl mit Dank ich wahrlich enden.
In dir gibt es keinen Zufall,

[23]) Vergl. oben Anm. 9.

[24]) Der Sinn ist: Da Christus selbst und seine Kirche einst noch der Gegenstand der Verunehrung und der sacrilegischen Mißhandlung der Welt werden wird, so scheint die Geduld und Langmuth Gottes sich hier gleichsam an der Verunehrung der Vorbilder üben zu wollen für die künftige Ertragung noch größerer Beleidigungen.

Herr! Geheimnißvoll verhält sich
Alles; freuen muß der Geist sich,
Ob's der Leib auch fühle schmerzlich.
Glauben mög' der Glaube, ob der
Sinn auch zweifle! Zum Bekenntniß
Dieses Glaubens ruf' ich alle
Creaturen auf, zu spenden
Dank ihm. Als die erste mög' der
Himmel sprechen —

Stimmen
(hinter der Scene).

Samuel lebe!

Samuel.

Das war Antwort von der Erde,
Nicht vom Himmel; Mißverständniß
Zwischen Frage hier und Antwort.

Stimmen.

Samuel lebe!

Iran tritt auf.

Samuel.

Iran, rede,
Was soll das bedeuten?

Iran
(für sich).

Meinen
Eig'nen Cult, dem ich ergeben
Noch bin, muß ich hier verläugnen,
Seine Gunst mir zu erwerben.

(Laut:)

Als die herbe Trauerkunde
Vom Verlust der Lade Heli
Hörte, und den Tod der Söhne
Auch erfuhr, fiel er, vom Schrecken
Ueberwältigt, um, und starb[25])
Bei dem Falle. Da nun jetzo
Ohne Hohenpriester, ohne
Richter sich das Volk gesehen,
Warf es seine Blicke hier auf
Dich, von Silo blickt' es her nach
Ramatha,[26]) wo deine Wohnung,
Ruft als seinen Richter jetzo,
Seinen Priester laut dich aus.
Daß du seh'st, wie Niemand mehr wohl
Solch' gerechte, solch' vernünft'ge
Wahl begünstigt, kam ich schneller
Als die Andern, die dich suchen,
Um dir Nachricht —

Samuel.

Still, nicht rede
Weiter! Und du, Volk, halt' ein und
Warte! Eh' du kommst, bedenke
Und betracht' mein Unvermögen!
Wer bin ich, daß auf die Schwäche

[25]) Vergl. I. Reg. 4, 18.

[26]) Samuel wohnte in Ramatha nach I. Reg. 7, 17. Uebrigens bringt hier der Dichter die Erwählung Samuels zum Richter in Verbindung mit der Wiedergewinnung der Bundeslade, was aus der Erzählung der heiligen Schrift nicht hervorgeht, welche Samuel als Richter erst erwähnt, nachdem die Lade bereits wieder in Cariathjarim (im Hause Abinadabs) war

Meiner Schultern solche Last du
Uebereilt und allzuschnell jetzt
Legen willst, wie eines Staates
Leitung, den so schlimme Schäden
Ganz bedecken, daß sie raubten
Selbst ihm seines Gottes Nähe?
Kehr' zurück, mach' solch' gefahrvoll
Anerbieten nimmermehr mir,
Wo den Herrn beleid'gen könnt' ich
Wohl, annehmend wie verwerfend.

Stimmen
(hinter der Scene).

Meister, Richter, Hoherpriester
Sollst du sein! Nicht deine Demuth
Mög' entschuld'gen dich.

Abiud tritt auf.

Abiud.

Verweilet,
Bleibt zurück noch; laßt mich, eh' ihr
Kommt, ihn selbst erst überzeugen.
(für sich).
Richt'ger sagt' ich: ihm verdecken
Meine Meinung, ihn beschwicht'gen,
Daß Verdacht ihm nicht entstehe.
(Laut:)
Nimm die Bürde, Samuel, an
Oder fürchte, Gott zu kränken!

Samuel.

Und weßhalb?

Abiud.

Ein Sohn der Anna,
Deiner Mutter heißer Thränen,
Bist du, Samuel; dein Name
Gottesgabe selbst dich nennet,
Und er mahnt dich, seinem Zeichen,
Seinem Sinne zu entsprechen.
In dem Heiligthum erzogen
Wardst du; schon als Kind im Tempel
Rief dich dreimal Gott, im zarten
Alter wollt' er schon prophet'schen
Geist ja dir verleihen, um den
Heli selbst und seine Söhne
Zu ermahnen. Wie ist's möglich
Doch, wie kann denn selber jener,
Welchen Gott zu dieser höchsten
Richterwürde schon erwählte,
Sich entziehen, wenn das Volk
Eben diese Wahl nun treffen
Will? Und war die erste gut,
Wäre dann die and're schlechter?

Stimmen
(hinter der Scene).

Nimm die Bürde, Samuel, an,
Oder fürchte, Gott zu kränken!

Samuel.

Was beginn' ich, Herr? Dein Volk
Drängt so mächtig mich, als wär' es
Deine Stimme! Ja, dies sagt mir
Meines eig'nen Sinns Veränd'rung;
Denn der Widerstand verwandelt
In Gehorsam sich. Dem mächt'gen

Drange also, der in mir sich
Regt, vertrauend, Israel, nehm' ich
An die schwere Gabe von so
Wunderbarer, von so selt'ner
Art, daß sie erquickt, wodurch sie
Drückt, und drückt, wodurch sie tröstet.

Stimmen.

Samuel lebe!

Andere.

Lebe, Samuel!

Iran.

Bringt die Zeichen jetzt der Ehre
Ihm, den Mantel —

Abiud.

Hirtenstab —

Iran.

Und das heil'ge Diadem auch.

Die genannten Gegenstände werden gebracht.

Samuel.

Da du, Israel, mir bietest,
Und ich nicht entgegenstrebe,
Deine Bürde nun freiwillig
In dem größten deiner Kämpfe,
Sei zum Zeichen, daß die Kugel
Der Regierungssorge stets auf
Zweien Polen ruhe, auf der

Strafe und dem Lohn, die erste
Sache also, die ich richte,
Strafe auch und Lohn hier dessen,
Welcher ihrer würdig. Da du
Iran jetzo warst der erste,
Der mir diese Nachricht brachte,
Und du, Abiud, zuerst dann
Hast für mich das Wort ergriffen,
Da ihr solch' ein eifrig Streben
Hier gezeigt bei meiner Wahl,
Muß ich dankbar nun auch selbst euch
Sein.

Abiud
(für sich).

Gewiß beschenkt er mich.

Iran
(ebenso).

Hohes Amt wird er mir geben,
Meine Kunde zu belohnen!

Samuel.

Sprechet, kann wohl ein Erwählter
Jemals besser noch beginnen,
Als an offenbar'm Exempel
Zeigen, daß die Wahl, bei welcher
And're sich für ihn verwenden,
Weise war und klug und passend,
Ihre Einsicht so bestätt'gend
Durch sein Urtheil?

Die Beiden.

Nein!

Samuel.

So will ich,
Da mit Irrthum und Erkenntniß
Lohn und Strafe eng verbunden,
Beiden Lohn und Strafe geben.

Die Beiden.

Welche?

Samuel.

Daß sie Beide sterben;
Theils zur Strafe, weil sie's selber
Waren, die der eitlen Täuschung
Folgten, die der Grund gewesen,
Daß die Lade ging verloren;
Theils zum Lohne, daß zur Ehr' es
Ihnen diene, daß man wisse:
Ihre Wahl war keine schlechte;
Denn gerecht ist dies mein Urtheil,
Das ich sprach wohl überlegend.
D'rum ergreift sie.[27])

Beide.

Doch bevor —

Abiud.

Man mich straft —

Iran.

Man fort mich schleppet,
Da mein Irrthum überführt

[27]) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese Scene lediglich eine Fiktion des Dichters ist.

Von so wunderbarer Kenntniß,
Welche selbst des Herzens Tiefe
Schaut', die schlecht der Mund verbergen
Konnt', fleh' ich zu deinen Füßen
Jetzt um Gnade, und verspreche,
Daß ich Belphegors Idol
(Welchem Israel sein Verderben
Dankt) dem Feuer überlief're.

Abiud.

Ich auch, Herr, mit gleichem Streben
Will die Klippe unf'res Glaubens,
Bahalins Idol, verbrennen.

Samuel.

Stehet auf! In meine Arme
Kommt; nicht daß der Sünder sterbe,
Will Gott, sondern daß er seine
Sünde noch bereu' und lebe.
Es genüge, daß ihr wisset,
Wie es meiner Pflichten erste
Sei, die Götzen zu zerstören;
Denn für diese Pest soll's Herberg
Nimmer geben in den Städten,
Keine Hütte auf den Feldern,
Keine Schlucht im dicht'sten Walde,
Keine Grotte in den Bergen,
Die mein Auge nicht durchforsche,
Die mein Eifer nicht durchspähe,
Was von Ismaels Idolen
Noch im Lande zu entdecken.[28])

[28]) Ismaels Idole werden die Götzenbilder genannt, weil sie den von Ismael abstammenden heidnischen Völkern entlehnt waren.

Und nicht zweifl' ich, daß, sind diese
Erst den Flammen übergeben,
(Künftig wird noch eine gläub'ge
Zeit zu gleichem Zweck entbrennen)[29])
Wird sich Gottes Zorn versöhnen,
Und die Lade wiederkehren.
Denn da jetzt er, daß die Heiden
Sie besitzen, ließ geschehen,
Solches that er nicht, weil uns er
Haßte, weil er liebte Jene,
Sondern weil mit Vaterliebe
Er gestraft des Sohnes Fehler,
Ihn zu bessern. Hat geschlagen
Er uns, liebt die Ruthe[30]) er doch
Nicht, den Sohn nur, den er schlägt.
Buße, Freunde, thuet deßhalb!
Denn die Ruthe wirft er weg,
Sieht er, daß wir uns gebessert.

Stimmen.

Samuel lebe! Samuel herrsche!

Andere.

Sieg' er, triumphir' und lebe!

Samuel.

Gott nur herrsche! Gott nur siege!
Er nur triumphirt und lebet.

---

[29]) Anspielung auf die Inquisition.

[30]) Die Philister nämlich, deren sich Gott als Ruthe bedient, um die Israeliten zu züchtigen.

Euer Jauchzen, euer Jubel
Ihm allein, nicht mir ertöne!

Indem sie sich entfernen wollen, erschallt eine ländliche Musik und Gesang von Feldarbeitern.

Musik.

Herbei nun zur Ernte, ihr Schnitter!
Ihr Schnitter, herbei nun zur Ernte!
Ein Tisch ja des Himmels
Ist's Korn auf der Tenne,
So reichlich, so voll, daß er Alle ernähret.
Herbei nun, herbei nun zur Ernte!

Samuel.

Welche festlich frohen Lieder
Schallen dort auf jenem Felde?

Iran.

Von Bethsaida Schnitter sind's,
Und, soviel man hier kann sehen,
Ueben sie die Ceremonie,
Die verordnet im Gesetze,
Daß dem Priester Erstlingsfrüchte
Man einhänd'ge von der Ernte,
Reiche Garben. Ohne Zweifel
Hörten sie auf ihrem Wege
Deiner Wahl willkomm'ne Kunde,
Und beschlossen, dich zu sehen,
Und in festlich froher Weise
Dir das Opfer einzuhänd'gen.

Samuel.

Dank' dir, Herr, für solche Fügung,
Daß hier meiner Gaben erste

Sei ein Opfer heut' von Weizen,
Von der Erstlingsfrucht der Ernte!
Als ein Zeichen seh' ich's an,
Daß in mir dir wohlgefällig,
Was in Dagon dich beleidigt.
Laßt uns warten!

Iran.

's ist nicht nöthig.

Unter Wiederholung des obigen Gesanges treten die fünf Schnitter auf, singend und tanzend, und unter ihnen die **Idolatrie,** als Bauer gekleidet, und **Turpin,** welcher ein Bündel Aehren trägt.

Idolatrie
(beiseite).

So, zum zweiten Mal verkleidet,
Will ich jetzt mein Unkraut säen
Unter diesen Weizen; mag der
Neue Richter d'ran erkennen,
Daß so leicht mich nicht verbanne
Seine angedrohte Strenge.

Erster Schnitter.

Ob gekommen, Freund Turpin,
Aus dem Kriege auch dein Degen
Nur mit rückwärts schau'nder Klinge
Und am Griffe umgewendet,[31])
Hast du doch nicht unterlassen,
Dir d'raus Nutzen zu erwerben.
Denn der Heeresdienst ist wirklich
Eine ganz probate Lehre

[31]) D. h. ob du gleich feige aus dem Kriege fortgelaufen bist.

Für die Männer, um im Stile
Sich zu üben und im Sprechen.
Deßhalb wählten wir dich aus,
Daß du für uns Alle redest.

Zweiter.

Komm' und mach' ihm Reverenz.

Turpin.

Bin ich denn so dumme Bestie?
Doch, damit mich nicht verwirre
Seiner strengen Mienen Nähe,
Zwischen meine Rede brummen
Laßt Musik und Instrumente.

Musik.

Herbei nun zur Ernte ꝛc. (wie oben).

Turpin.

Herr gestrenger Hoherpriester,
Den das Volk verklatscht und ehret,
(Eine und dieselbe Sache
Ist ja Klatschen und verehren)[32])
Von dem ausgewählten Weizen,
Welcher nicht gefall'n auf Felsen,
Wo er keine Wurzeln faßte,
Nicht von wilden Krauts Gewächse
Ward erstickt, den auch des Wand'rers
Fuß zertrat nicht auf dem Wege —

[32]) Turpin will sagen beklatschen und drückt sich ungeschickt aus. (Das spanische Wortspiel zwischen conchar und venerar ließ sich im Deutschen nur auf diese Weise wiedergeben.)

Von dem ausgewählt'sten Weizen
(Nochmals wiederhol' ich jetzt es),
Der uns hundertfält'ge Frucht
Gab in wohlgedüngter Erde,
Bringen wir, die Bethsamiten,
Eh' er noch geschaufelt, eh' die
Mühle noch ihn hat zermahlen,
Um uns Mehl für's Brot zu geben.
Diese Aehren, daß in ihrem
Namen und an ihrer Stelle
Du sie Gott nun opferst, weil er
Ja, gesä't, durch seinen Segen
Nur gekeimet und gewachsen,
Sprechend, daß ein Beispiel nehmen
Sich daran auch and're Schnitter
Noch bei ihrer Weizenernte:

Musik.

Herbei nun zur Ernte ꝛc. (wie oben).

Samuel.

In dem Namen Gottes diese
Opfergabe an ich nehme;
Daß sie nichts vom Werth verliere,
Leg' ich sie auf diesen Felsen,
Den ich zum Altare weihe.
(Zum Altare ward ein Felsen
Nicht zum ersten Mal) und daß die
Ceremonie ich jetzo
Treu vollbringe hier in Allem,
Wie's befohlen im Gesetze:
Betet, Brüder, während ich
Jetzt die Opfergabe segne.

Idolatrie.

Achtsam muß ich das belauschen,
Diesen wicht'gen Ritus sehen.

Musik.

Nehme Gott aus deinen Händen
Unser Opfer an; es werde
Uns zum Nutzen und Gedeihen,
Ihm gereich's zu Lob und Ehre![33])

Samuel.

Sprechet Alle: Heilig, heilig,
Während ich gen Himmel hebe
Dieses Opfer.

Musik.

Heilig, heilig!

Idolatrie.

Was beginnt er? Weh' mir, wehe!
Da des Priesters Hand den Weizen
So ich hier erheben sehe,
Werde ganz verwirrt, betäubt ich,
Und mein Athem stockt, mein Leben!

Samuel.

Daß im Tempel[34]) bleibe dieses
Opfers ewiglich Gedächtniß,

---

[33]) Anspielung auf das Orate fratres und Suscipiat in der heiligen Messe.

[34]) In der Stiftshütte nämlich.

Bring' die Aehren dort ich hin;
Zieren soll'n sie seine Wände.
Herr, wie groß doch wär' mein Glück und
Aller, wenn das Opfer wäre
Wieder vor der Bundeslade!
Diesem Mangel helfe Sehnsucht
Und der Liebe heil'ge Gluth,
Sich're Hoffnung, Glaube, fester,
Daß, wenn's deinem Ruhm ersprießlich,
Du sie selbst dann wiedersendest!

Erster Schnitter.

Laßt uns alle ihn begleiten
Bis zum Tempel jetzt.

Alle.

Ja, geh'n wir!

Turpin.

Wohl! doch laßt uns wiederholen
Tausendmal, und noch viel mehr auch:

Musik.

Herbei nun zur Ernte ꝛc. (wie oben).

Alle entfernen sich; nur die **Idolatrie** bleibt zurück.

Idolatrie.

Nicht umsonst gefürchtet hab' ich,
Nicht umsonst, daß die Erklärung
Sei gewaltsam nur vom Weizen,
Die dem Dagon man gegeben.
Während dort ein höh'rer Geist,
Der ihn findet, ihn zerschmettert

Wollt', ihn stürzen und vernichten,
Weiht ihn, feiert hier und segnet
Ihn der Priester.[35]) Doch obgleich mich
Ein Geheimniß wieder schrecket,
Halt' ich noch mich nicht besiegt.
Will ihm folgen, will erspähen,
Ob ich Spalten noch entdecke,
Wo eindringen mein Verderben
Auch noch kann in seine Hoffnung,
Welche schon ihn neu belebet.
Doch, weh' mir! Den Fuß umschlungen
Fühl' ich mir mit gold'nen Fesseln,
Die mich hindern, die mich mahnen:
Bleib' zurück! Denn es verwehrte
Ihre Bess'rung schon am Thor den
Eintritt dir.[36]) Da mir's unmöglich,
Vorwärts hier zu dringen, will ich
Jetzt zurück nur wiederkehren
In's Philisterland!

Goliath tritt auf.

Goliath.

Wozu?
Klagen hören, Unglück sehen
Willst du? Wie von Pest und Hunger
Solch' ein Drangsal, solch' ein Elend
Uns erwachsen, das genöthigt
Mich, noch ehe wir im Tempel

[35]) Den Weizen nämlich, welchen Dagon (nach der Etymologie der Idolatrie) ebenfalls bedeuten sollte.

[36]) D. h., da ich keine Angehörigen mehr unter den Israeliten habe, fehlt mir der Anknüpfungspunkt, um, wie früher, meinen Einfluß auszuüben.

Dagons neues Bild dann weihen,
Da ihr Anblick wohl ihn ärgert,
Erst hinweg von uns zu senden
Jene Lade?

Idolatrie.

Und wie stelltest
Das du an?

Goliath.

Mit Gold bereichert
(Wär' es Eitelkeit nun, wär' es
Furcht, ja wär' es alles Beides;
Paßt ja doch zu meinem Elend
Eitelkeit, sie zu bereichern,
Furcht, um sie nur los zu werden) —
Also ließ ich sie bereichert
Und geschmückt mit gold'nen Blechen
(Unter ihnen, auch der Herrschaft
Pracht zu zeigen und Verschmähung
Der empfangenen Beleid'gung,
Kunstvoll da aus Gold gedrechselt
Jene schlimme und unreine
Plage des Gethieres, welches
Aus Erdfäulniß wohl entstanden,
Alle Früchte abgefressen,
Alle Saaten uns vernichtet)[37])
So ließ ich die Lade stellen
Dann auf einen Wagen, der nach
Ihrem Maße abgemessen.
Und daß sie kein Führer bringe,
Auch nicht die Hebräer denken,

[37]) Vergl. I. Reg. cap. 6.

Daß ich *selbst* sie wiedergebe,
Ließ zwei junge Kühe jetzt ich
Nur vor diesen Wagen spannen,
Die des Joches Last bisher noch
Nicht auf ihrem Hals getragen,
Noch gefühlt des Stachels Schmerzen,
Daß nach ihrer Willkühr Triebe
Sie die Lade dorthin brächten,
Wohin ihr Instinkt sie führe,
Wenn sie nur aus unsern Gränzen
Fort sie schafften. Um zu sehen,
Welchen Weg sie würden nehmen,
Folgte selber ich von Weitem,
Doch mit Staunen nur und Schrecken,
Da an keinen Ort sie kamen,
Der nicht dulden mußt' dasselbe,
Was vorher auch wir erduldet!
Auch noch And'res ist geschehen,
Und noch weiter ging das Wunder;
Denn nicht faßt es mein Erkennen,
Wie so wilde ungezähmte
Thiere nie den Weg verfehlten
Und nach keiner Seite wichen,
Daß die g'rade Straße stets sie
Nur nach Silo innehielten,
Weder rechts noch links sich wendend,
Als ob Jemand sie regierte.

Idolatrie (für sich).

Wahrlich ja! Wohl Einer lenkt sie!
Doch nur ich allein kann solche
Wunder sehen. Schweigen werd' ich.

Die **Schnitter**, und unter ihnen **Turpin**, treten wieder auf.

Erſter Schnitter.

Da wir dieſe Ceremonie
Nun erfüllet, geh'n wir jetzo
Auch an unſ're Arbeit wieder.

Goliath.

Leute dort ſich nähern ſeh' ich.

Idolatrie.

Schnitter ſind es, die ein Opfer
Von Bethſaida, weiß nicht, welches,
Hin nach Ramatha gebracht, und
Jetzt zurück auf ihre Felder
Kehren.

Goliath.

Meine Neugier, dieſer
Kühe Reiſe mit dem ſelt'nen
Wagen zu belauſchen, führte
Tief in's Land mich der Hebräer
Hier allein, ob auch vereinſamt
Nie mein Stolz ſich fühlte jemals.

Idolatrie.

Dennoch iſt es wohl gerathen —

Goliath.

Was?

Idolatrie.

Daß jetzt wir uns verbergen
In den Büſchen dort; wir ſchauen,

Ohne daß man ſelbſt uns ſehe,
Ganz bequem den Weg der Lade.

Goliath.

Bin's zufrieden; unterdeſſen
Bleiben dort wir, aus den Augen
Nie ſie laſſend.

Sie verbergen ſich.

Zweiter Schnitter.

Da es nöthig,
Daß der Arbeit wir uns wieder
Unterzieh'n, laßt auf der Tenne
Jetzt uns ſchaufeln, hoffend, daß nicht
Unſ're Haufen fort uns ſchwemme
Heut' ein ſommerlich Gewitter.

Dritter Schnitter.

Nur bei Regengüſſen, welche
Im Auguſt eintreffen, iſt der
Landmann waſſerſcheu.[38])

Turpin.

Auch eben
Im April iſt mir des Waſſers
Viel zu viel.

Erſter Schnitter.

Trinkſt Wein du etwa?

[38]) D. h. im Frühjahr hat er die Regengüſſe gern, weil ſie den Feldern Fruchtbarkeit geben, bei der Ernte dagegen ſind ſie ihm unbequem.

Turpin.

Nicht vernein' ich solchen Schluß.

Fünfter Schnitter.

Wein, als Jude du?

Turpin.

Wer wehrt es
Denn dem Juden wohl, daß Wein er
Trinke, wenn der Schankwirth selber
Schon hat Wasser zugegossen?
Setzte d'rum man an die Quellen
Einen Busch, ein Wirthshauszeichen,
Wie an Schenken es zu sehen,
Hielten stets ihr Jubeljahr wohl
Alle übrigen Tavernen.

Vierter Schnitter.

Soll der Narr uns unterhalten?
Schaufeln, Schwingen bringet her, und
Unf're Tenne laßt uns säubern,
An die Arbeit laßt uns gehen!

Sie nehmen Wurfschaufeln und fangen an zu arbeiten.

Erster Schnitter.

Nun, wenn der uns nicht erheitern
Soll, erheitere uns jetzt ein
Lied!

Alle.

Ja wohl! von allen Mitteln
Ist ein Lied das allerbeste.

Musik.

Wie rauschet so lustig, wie säuselt so fröhlich
Des munt'ren Zephires erfrischendes Wehen
Im Laube der Pappel, wie bläst er so fertig
Flöte im Walde, im Berge Trompete!

Wie rauscht er so lustig und säuselt so fröhlich
Bei den abgemess'nen Tönen
Der Schaufel im Siebe, des Tritts auf der Tenne,
Wenn hier bei der Sond'rung der Spreu von dem Korne
Fällt nieder das Korn, und die Streu wird verwehet!

Wie rauschet so lustig, wie säuselt so fröhlich
Des munt'ren Zephires erfrischendes Wehen
Im Laube der Pappel, wie bläst er so fertig
Flöte im Walde, im Berge Trompete!

Wie rauscht er so lustig —

Stimmen
(hinter der Scene).

O Leid!

Andere.

O Schrecken!

Turpin.

Horch! da tönt ein and'res Lied.

Erster Schnitter.

Welche Neuigkeit erzählen
Diese Klagen?

Dritter Schnitter.

Eine and're
Gibt's noch. Seht ihr nicht den schönen
Gold'nen Wagen dort? Zum Thale
Kommt herab er da von jenem
Hügel.

Alle.

Was mag's sein?

Turpin.

Wer zweifelt
Noch, da Klagen sich erheben
Laut, wo nur sie kommt vorüber,[39])
Und des Kranzes Zeichen, der sie
Schmückt, der gold'nen Zierde, die sie
Rings umgibt, auch sind zu sehen,
Daß es uns're Bundeslade,
Die gefangen mit sich schleppte
Der Philister, welche dort
Auf dem Wagen sich uns nähert?

Vierter Schnitter.

Ja, so ist es ohne Zweifel;
Denn ich selber hörte reden,
Daß sie Unheil ihnen brachte,
Und sie ihrer sich begeben
Wollten.

[39]) Weil, nach der Annahme des Dichters (siehe oben S. 67) die Plagen, welche die Philister trafen, überall die Bundeslade auf ihrem Wege begleiteten.

Fünfter Schnitter.

Ja; doch so allein?

Dritter Schnitter.

Keinen, der sie führte, hätten
Also sie ihr mitgegeben?

Erster Schnitter.

Um nur schnell sie los zu werden,
Dachten sie an nichts.

Turpin.

Sie ist es,
Keine and're; denn ich kenn' sie
Wohl von Silo her. Die Kunde
Bring' ich gleich dem Samuel, daß
Er sie zu empfangen eile.

Ab.

Fünfter Schnitter.

Und wie wär's, da sie sich nähert
Uns so einsam, und kein Mensch
Hier uns in der ganzen Gegend
Sieht, wenn jetzt wir untersuchten,
Was die Lade wohl enthält, da
Man so viel darüber höret.

Drei Andere.

Wohlgesprochen!

Erster Schnitter.

Nein; bedenkt euch
Erst! Ich hörte, daß sie in sich

Schließt geheimnißvolle Schätze,
Des Gesetzes heil'ge Dinge;
Nicht ist's gut, sich ihr zu nähern.

Zweiter Schnitter.

Nein, aus eben diesem Grunde
Müssen wir sie kennen lernen,
Müssen wissen und erfahren,
Was davon zu halten wäre.

Erster Schnitter.

Harter Strafe setzt sich aus,
Hört' ich, wer das wollte sehen.[40])

Zweiter Schnitter.

Alles hörtest du; in dir
Ist der Sinn wohl des Gehöres
Mehr als alle andern Sinne
Ausgebildet?

Dritter Schnitter.

Komm' nur selber
Jetzt mit uns, ich muß befühlen
Wirklich ihr so hochverehrtes
Holz, und auch sie öffnen.

Vierter.

Was sie
D'rin enthält, das muß ich sehen.

Fünfter.

Und ich muß ihr Manna kosten.

[40]) Es war im mosaischen Gesetze bei Todesstrafe verboten, die Bundeslade und ihren Inhalt anzublicken. 4. Mos. 4, 20.

Zweiter.

Ich muß riechen die Sabä'schen
Düfte, daß ich weiß, mit welchen
Wohlgerüchen denn sich nähren
Ihre Opfer.

Dritter.

Ihr entgegen
Laßt uns gehen.

Vierter.

Nein doch; besser
Ist es wohl, daß wir erwarten,
Bis in die Gebüsche jetzt sie
Eingetreten, daß nicht Jemand
Der vorübergeht, uns sehen
Kann und tadeln.

Die drei Anderen.

Gut; verborgen
Laßt uns warten.

Erster
(für sich)

Widerstrebend
Muß ich folgen; überzeuget
Haben nicht mich ihre Reden.

Sie ziehen sich zurück. Die Bundeslade erscheint, geführt vom heiligen **Michael** (der den Schnittern unsichtbar bleibt).

Michael.

Als Israel entkam
Egyptens Sklavenbanden,

Da war mein Dienst zu Handen,
Als ich zu Hilfe kam
Und's Führeramt im Meere übernahm.
Nun, da die Lade zieht
Aus der Gefangenschaft,
Hilft wieder meine Kraft;
Und ähnlich wohl sich sieht
Mein Handeln hier, und was mir dort gerieth.
War bei der Vorhut dort
Ich Führer ihm und Schutz,
Bis seiner Feinde Trutz
Zur Nachhut stürmte fort,
Und ich dann schnell geändert meinen Ort:
Dann ziemt es wohl sich hier,
Sie schützend zu umschweben
Und Gott zurück zu geben,
Ausführend nach Gebühr,
Was sein Erbarmen aufgetragen mir.
Mag's Dagons Sturz verkünden,
Den dort ich ließ zerstört;
Und hier das Volk, bekehrt,
Um Gnade neu zu finden,
Die sie verloren nur durch ihre Sünden.
Daß zürnend sie[41]) gegangen,
Und ihre Macht gezeigt,
Läßt Kunde wohl erlangen,
Warum die Bundeslade war gefangen!

Die **Fünfe** treten hervor und halten die Bundeslade an.

Zweiter Schnitter.

Zeit ist's jetzo, vorzugeh'n,
Und die Lade aufzuhalten.

[41]) Die Lade nämlich.

Michael.

Laß ich ungewehrt sie schalten,
Ist's, weil Gott es läßt geschehn;
Doch als Wächter bleib' ich stehn,
Ob ich auch zurück mich ziehe.
Wund're Niemand sich darüber;
Wacht ja auch der Engel über
Jenen noch, der seiner Mühe
Sünd'gend trotzt, ob auch er fliehe.

Dritter Schnitter.

Ich als erster bin bereit
Sie zu öffnen. — Aber wehe!
Ganz gelähmt und starr ich stehe,
Zitternd (o der Traurigkeit!)
Kaum versucht' ich (herbes Leid!)
Sie zu fassen (welche Pein!)
Mußt' ich schwer verwundet sein.
Welche Gründe wohl erlauben's?

Michael.

Weil Geheimnisse des Glaubens
Nimmer das Gefühl sieht ein.

Vierter Schnitter.

Ziehst du feige dich zurück,
Komme ich, denn ich muß schauen,
Was man wollte ihr vertrauen!
Doch, weh' mir!

Fünfter Schnitter.

Was sieht dein Blick?

Vierter.

Fand noch herb'res Mißgeschick!
Außer daß mich Schmerz zerbricht,
(Was für welcher, weiß ich nicht,)
Ward ich blind; weiß nicht, warum?

Michael.

Weil im Glaubensheiligthum
Nichts erforschet das Gesicht.

Zweiter Schnitter.

Weil mit Tasten ihr und Sehen
Beide mußtet von ihr lassen,
Kann ich, ohne Seh'n und Fassen,
Wohl genug ihr nahe gehen,
Ihre Düfte zu erspähen.
Wehe! welch' ein Taumel nagt
Mir am Hirn, zu rauben wagt
Den Verstand mir? Was der Grund?

Michael.

Weil des Glaubens tiefe Kund'
Dem Geruch auch ist versagt.

Fünfter Schnitter.

Ob mit Schrecken zwar ich sah
Was den Dreien zugestoßen,
Kann ich dämpfen nicht den großen
Drang, zu kosten dies Manna.
Ach, kaum sprach das Wort ich da,
Stockt die Zunge mir. O Schrecken!

Was kann solch' ein Leid erwecken?
Meine Zunge starr und wund?

Michael.

Weil des Glaubens tiefen Grund
Auch Geschmack nicht kann entdecken.

Dritter Schnitter.

Wehe! Schmerzen tödten mich!

Vierter.

Wehe! Ganz bin ich erblindet!

Zweiter.

Wehe! Mein Verstand entschwindet!

Fünfter.

Wehe! Meine Sprache wich!

Erster Schnitter.

Euch gewarnet hatte ich
Vor den Schrecken, die ich hörte
Von der Lade.

Die Vier.

Was denn wehrte
Ab von dir sie?

Michael.

Von den Sinnen,
Glaubenstiefen zu gewinnen,
Ist Gehör nur der geehrte.[42])

Goliath und die **Idolatrie** treten hervor. Die Letztere sucht **Goliath** zurückzuhalten.

[42]) „Auditu solo tuto creditur." (Aus dem Hymnus des heiligen Thomas von Aquin.) „Fides ex auditu" (S. Paulus).

Idolatrie.

Wohin eilst du?

Goliath.

Immer stand ich
Auf der Lauer; da geseh'n ich,
Wie die Bethsamiten dort die
Lade angehalten, jetzt den
Zweck, wozu sie's thaten, will ich
Wissen.

Idolatrie.

Fürcht' solch' Wagniß! (Für sich:) Wen ich
Selber fürchte, weiß ich nur zu
Gut; denn Michael dort seh' ich!

Goliath.

Ha, zu fürchten hab' ich nie,
Wenn ich selber mit mir gehe!
Weßhalb sollte hier ich zagen?
Bauern, ihr seid sehr verwegen!
Während diese Lade ich
Von mir treibe mit der schnellsten
Eile, und so fern als möglich,
Ihr sie aufzuhalten denket?
Keine Antwort? Ist es Furcht,
Mich zu schauen, überseh' ich's;
Denn, daß man ihn fürchte, ist in
Jedem Fall des Stolzen Ehre.

Michael.

Mich zu schauen hier, wohl möchte
Alle, und auch dich erschrecken.

Goliath.

Keiner bricht das Schweigen? Du, komm'
Her!

Dritter Schnitter.

Ich kann nicht; unbeweglich,
Starr und elend und gehindert
Des Gefühles Sinn hier hält mich
Ohne Fühlen und Empfinden.

Goliath.

Sieh' doch, du!

Vierter Schnitter.

Was kann ich sehen,
Wenn mich Schauen machte blind?

Goliath.

Sag' mir, du!

Zweiter Schnitter.

Unmöglich wär' es;
Ohne Denken und Empfindung
Bin ich, seit Geruch mir eben
Hier verwirrte den Verstand.

Goliath.

Rede du! Nur durch Geberden
Gibst du Antwort?

Fünfter Schnitter.

Ja, die Zunge,
Erstes Instrument der Kehle,

Hat Geschmack so schlimm verwundet,
Daß ich stammelnd nur kann sprechen.

Goliath.

Nun bist du allein noch übrig;
Sprich, was hat sich hier begeben?

Erster Schnitter.

Strafen mußten wiederbringen
Hier auch die verlor'ne Ehrfurcht;
Und was And're dort gelitten,
Zeigt, was diese leiden jetzo.
Wollten sie, was d'rin verborgen,
Fühlen, sehen, riechen, schmecken,
Traf gemeinsam auch die Strafe
Alle ihre Sinne deßhalb.

Goliath.

Welche Strafe? Lebe ich nicht?
Bauern, rohe ihr, einfält'ge,
Meine Hände —

Turpin.
(hinter der Scene).

Seht ihr dort?
Nicht gelogen hab' ich, seht ihr!

Idolatrie
(zu **Goliath**).

Das gilt dir, ohn' allen Zweifel.

Samuel
(hinter der Scene).

Kommet Alle!

Alle.

Kommt und sehet!

Goliath.

Und warum nicht? Kommt!

Idolatrie.

Mit Leuten
Füllen an sich diese Felder.
Laß dich so allein nicht treffen;
Fliehe Goliath!

Goliath.

Nimmer mehr! Noch
Nie sah man den Löwen fliehen,
Keine Scheu ihn je erschreckte.
Ist der König er der Wüste,
Handle ich auch so, wie er. Denn
Vortheilhafter ist es immer
Angesicht's des Feind's allmählich
Rückwärts geh'n, doch nimmer fliehen.
In der Nähe bleib' ich stehen.

Samuel tritt auf mit Gefolge.

Samuel.

Meine Augen, meine Brust
Beug' ich in den Staub, o Herr, jetzt,
Tausendmal vor dem Altare!
Und ich küß mit süßem Sehnen
Und umfaß mit heil'ger Lust,
Und benetz' mit heißen Thränen
Hier die Spuren jener Tritte,

Welche deine Wiederkehr uns
Nun verschafften.

Alle.

Und wir Alle
Thuen freudig, Herr, dasselbe.

Die vier Schnitter.

Ach Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Unsern Irrthum wir erkennen,
Und in Glaubensdingen huld'gen
Gern wir dem Gehör als Herren.

Michael.

Dies Bekenntniß euch Gesundheit
Eurer Sinne wiedergebe![43])

Die Viere.

Welche Freude!

Alle.

Heil!

Samuel.

O Glück!

Goliath.

Aus geht die Geduld mir jetzt, und
Auch den Rückzug geb' ich auf.

[43]) Die Strafe der Bethsamiten, welche, da sie die Bundeslade unehrerbietig angeblickt, mit plötzlichem Tode geschlagen wurden, wird vom Dichter, der den ganzen Vorgang in höchst sinnreicher Weise poetisch umgedichtet hat, demgemäß auch in milderer Weise dargestellt.

Welch' ein abergläubisch Wähnen,
Ihr elenden Israeliten!
Nimmt euch ein zu Ehren jener
Lade, die ihr nicht erobert?
Denn zurück gab ich sie selber!

Samuel.

Hier bist du?

Goliath.

Was weiß denn ich,
Ob ich hier jetzt bin, ich selber?
Bin ich's wirklich, (möglich ist's),
An der Sache nichts sich ändert.[43a])
Darum frag' ich euch auf's neue:
Welch' ein abergläubisch Wähnen
Ist's, mit dem ihr hier empfanget
Jene Lade, die ich selbst nur
Mit Verachtung von mir stoße?

Samuel.

Was wir ihr erweisen, wen'ger
Ist es noch, als was wir schulden,
Ist für so erhab'ne Schätze
Nichts ja Viel, zu wenig Alles.

Idolatrie
(leise zu **Goliath**).

Daß sie hier mich nicht erkennen,
Rede du, ich sag' dir's vor.
Welch' erhab'ner Schatz? Ist mehr er —

[43a]) Anspielung auf die Freiheit, die der Dichter sich genommen hat, den Goliath in diesem Auto auftreten zu lassen.

Goliath.

Welch' erhab'ner Schatz? Ist mehr er —

Idolatrie
(leise).

Wohl als Marmor, Holz und endlich —

Goliath
(laut)

Wohl als Marmor, Holz und endlich —

Idolatrie.

Eine Urne voll von Manna,
Das als Brot euch einst geregnet?

Goliath.

Eine Urne voll von Manna,
Das als Brot euch einst geregnet?

Michael
(leise zu **Samuel**).

Rede, was ich inspirire.

Samuel.

Deinen Ruhm nun zu erzählen,
Oeffne mir, o Herr, die Lippen.

Michael
(leise).

Diese reine Marmorfläche —

Samuel
(laut).

Diese reine Marmorfläche —

Michael.

Dieser Stab und diese Urne —

Samuel.

Dieser Stab und diese Urne —

Michael.

Sind Mysterium —

Samuel.

Sind Mysterium —

Goliath.

Und wenn so es wirklich wäre,
Gibt's Mysterium denn, wogegen
Meiner Brust Vulkan nicht Flammen
Speien kann, es zu verlöschen,
Zu verdunkeln, wenn erhab'ner
Geist aus mir auch selber redet?

Samuel.

Jenes, das prophet'sches Licht
Eines Feuers, das noch wärmer
Glüht in Liebe, noch erhab'nern
Geistes, tiefer schau'nden, edl'ren,
Der in meinem leuchtet, mich
In Voraussicht läßt erkennen.

Goliath.

Was denn zeigt ein Marmor dir?

Samuel.

Jene beiden Hauptbefehle,
Welche nach dem Schriftgesetz dann
Zum Gesetz der Gnade werden.[44])

Goliath.

Wann?

Samuel.

Dies wird die Synagoge
Sagen, athmet ihre letzten
Züge sie, wenn in der Kirche
Armen sterbend, sie's bekennet.

Es eröffnet sich auf der einen Seite der Bühne der Hintergrund, und es erscheint die **Kirche**, mit der Tiara und dem Stabe mit drei Kreuzen (wie sie abgebildet wird), und zu ihren Füßen die **Synagoge**, welche ihr die Gesetztafeln einhändigt.

Synagoge.

Dieses ist der Brautschmuck, welchen
Mir im Stande meiner Ehe
In dem Dekaloge Gott
Gab zur Mitgift. Da ich sterbe
Nun in Folge meines Unglück's,
Ich, die einst ich seine erste
Braut war, und du jetzt zur zweiten
Bist erwählt, in deinen Händen
Laß' ich ihn durch gült'ge Clausel
Meines letzten Testamentes.

[44]) Die beiden Gebote der Liebe.

Kirche.

Ich empfange diese Tafeln,
Daß die Welt daran erkenne,
Wie, der Kirche Sinnbild, diese
Bundeslade reiche Schätze
Wohl in ihrem Schooß geborgen
Für die künft'ge Zeit, die sel'ge,
Wo der alten Satzung Lehre
Weicht dem neuen Testamente.

Goliath.

Wenn das kommt (ich zweifle d'ran),
Welchen Werth wird dann wohl jener
Stab noch haben, der, nichts weiter
Als ein dürres Holz, befleckt
Noch mit seiner Wunder Blut?[45])

An der anderen Seite erscheint das **Jesukind** mit den Leidenswerkzeugen.

Das Kind.

Jenen unermess'nen, den ich
And'rem Holze einst verleihe,
Ebenfalls mit Blut besprenget,
Nicht durch wunderbare Plagen,
Sondern durch noch staunenswerth're
Liebe, wenn an ihm geopfert

[45]) Anspielung auf die durch den Stab des Moses bewirkte Verwandlung des Wassers des Niles in Blut, von welchem noch Spuren an ihm zu sehen sind. Vergl. übrigens, was oben (Anm. 8) über die Verwechslung des Stabes des Moses mit der Ruthe des Aaron gesagt ist.

Ich, das Lamm, als Preis d'ran hänge
Für der ganzen Welt Erlösung.

Goliath.

Blut'ges Opfer also werden
Willst du dann?

Samuel.

Doch dieses blut'ge
Opfer wird das Manna erst in
Ein unblutiges verwandeln.

Goliath.

Solche Dinge nicht versteh' ich.
Was bedeutet dieses Manna?

In der Mitte erscheint ein anderes Kind mit der Hostie und dem Kelche.

Das zweite Kind.

Dies erhab'ne Sacrament, dies
Größte Wunder aller Wunder,
Dieses heiligste Mysterium,
Gnade über alle Gnade,
Und der Liebe letztes Ende,
Worin ich enthalten wirklich
Immer bin mit Leib und Seele.

Die vier Erscheinungen.

So sieh' nun, ob endlich
Die Schleier sich heben:

Kirche.

Die Lade die Kirche —

Synagoge.

Die Tafeln Gesetze —

Erstes Kind.

Die Ruthe das Kreuz —

Zweites Kind.

Und das Manna Sacrament ist.

Samuel.

So zögert nicht, preiset
Mit süßen Gesängen
Nun Alle der Schleier
Erhab'ne Enthebung.

Alle und Musik.

Die Lade die Kirche,
Die Tafeln Gesetze,
Die Ruthe das Kreuz,
Und das Manna Sacrament ist!

Goliath.

Diesem ganzen Apparat von
Licht und Schatten, Bildern, Nebeln
Und Figuren trotze ich.
Mit euch will ich fertig werden,
Eh' ich jemals das erblicke,
Durch die Satzung, die ich setze,
Einen Zweikampf euch entbieten
(Daß das Haupt der Philistäer
Goliath ist, wird's euch beweisen,
Sollten Zweifel sich erheben,
Denn die Vorschrift könnt' er geben

Nicht, könnt' selbst er nicht befehlen)[46]
Durch die Satzung, sag' ich, daß, wer
Leib an Leib da sieget, deßhalb
Des Besiegten Volk als Sklaven
Zu dem eig'nen Volke schleppe.

Samuel.

Wenn das je geschieht, so zweifl' ich
Nicht, daß gegen dich dann fällt ein
Stein vom Himmel, wie ein and'rer
Einst vom Berg des Testamentes
Fallen wird, der ganz zerschmettert
Deinen Stolz.[47])

Goliath.

Was willst du denn mit
Diesem and'ren Stein? Ich zitt're
Schon beim Hören solcher Rede,.
Wenn ich sie auch nicht verstehe.
Doch nicht geb' ich meine Pläne
Deßhalb auf, ob der Gedanke
Auch mich seufzen macht und beben!

Ab.

Idolatrie.

Ha, nicht wen'ger zitt're ich und
Weine, bebe, wenn ich denke,

[46]) Eine humoristische Anspielung auf die Freiheit, die der Dichter sich genommen, Goliath als Haupt der Philister darzustellen, während die heilige Schrift ihn nur als einen durch seine Größe und Stärke ausgezeichneten Krieger und obenein als Bastard bezeichnet.

[47]) Anspielung auf das Ende Goliaths durch den Stein aus der Schleuder Davids, der wiederum ein Vorbild Christi, des Ecksteines ist, der diejenigen zerschmettert, auf die er fällt.

Daß wie ausgelöschte Flamme
Ich in Rauch nun hier aufgehe!

Ab.

Michael.

Hab' ich Israel die Lade
Auch nunmehr zurückgestellet,
Bleib' ich doch, sie zu bewachen
Noch, auch wenn ich mich entferne.

Ab.

Samuel.

Da wir solch' ein Glück genießen,
Und in Silo keinen bessern
Ort besitzen, den erworb'nen
Schatz zu wahren, laßt sie jetzt in's
Haus Aminadabs uns bringen,
Um vorläufig sie zu bergen,
Daß von da in bess'rer Zeit sie
Wand're dann zu Obededom,
Und zuletzt, wenn Salomo ihn
Baute erst, zum prächt'gen Tempel.
Weitere Triumphe wird sie
Feiern in der Zukunft Ferne,
Gibt im eigenen Palaste
Dann erst ein katholischer Herrscher
Herberg dem lebend'gen Manna.[48])

Alle.

Laßt uns Alle mit ihr gehen!

[48]) Anspielung auf die Thatsache, daß der König Karl II. vom Papste sich die Erlaubniß erbat, das heilige Sakrament in der Hauskapelle seines Schlosses zu haben, was dem Dichter als besonderer Beweis seiner Frömmigkeit gilt.

Turpin.

Ja und laßt uns Alle ſingen,
Wenn um Nachſicht erſt gebeten
Ich im Namen aller Dieſer
Hier für unſ're vielen Fehler:

Alle und Muſik.

O glückliche Zeit,
Wo dann man erkennet,
Was heute bedeutet
Der Schleier Enthebung:
Die Lade die Kirche,
Die Tafeln Geſetze,
Die Ruthe das Kreuz,
Und das Manna Sacrament iſt.

Myſtiſches und wirkliches Babylon.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das nachstehende Auto, das eine zu kunstvoller Einheit verbundene Darstellung der Hauptmomente der Babylonischen Gefangenschaft, oder, was fast dasselbe ist, der Geschichte des Propheten Daniel gibt, und den vorbildlichen Sinn dieser Ereignisse den Zuschauern zu erschließen sucht, weßhalb ihm der Dichter den Titel: Mystisches und wirkliches Babylon (Mystica y real Babilonia) gegeben hat, zeichnet sich insbesondere durch die reiche Mannichfaltigkeit seines Inhaltes, durch meisterhafte Benutzung des in der heiligen Schrift gegebenen Stoffes zu höchst lebendiger dramatischer Darstellung, und durch das feine Geschick aus, mit welchem der im Ganzen sehr heterogene Stoff zu wahrhaft künstlerischer Einheit verknüpft ist. Die Allegorie tritt, wie in den meisten historischen Auto's, in den Hintergrund; an ihrer Stelle herrscht vielmehr der Typus, die mystische Bedeutung der Personen und Thatsachen, vor. Nur die Person der Idolatrie allein, welche das dämonische Princip vertritt, ist eine eigentlich allegorische. Die übrigen sind theils historische, wie Nabuchodonosor, Daniel mit seinen drei Gefährten, und der Prophet Habakuk, theils vom Dichter erfunden, wie der Sohn des Königs, Donosor, und der Grazioso Zabulon. Arphaxad, der Oberste der Magier und zugleich Haus-

hofmeister des Königs, scheint in seiner Person die beiden biblischen Gestalten des Asphenez (Daniel 1, 3) und Arioch (Daniel 2, 14) zu vereinigen. Der Engel, welcher zu den drei Jünglingen im Feuerofen hinabsteigt, ist dem Dichter Gabriel, derselbe, welcher dem Propheten Daniel das Geheimniß des Traumes Nabuchodonosors enthüllt und ihm am Schlusse die Weissagung von den siebzig Jahreswochen verkündet. — Wie aus der Loa hervorgeht, wurde das Auto zu Madrid, noch in der Regierungszeit Philipps IV., aufgeführt.

Mystisches und wirkliches Babylon.

Personen.

Nabuchodonosor.
Donosor, sein Sohn.
Arpharad.
Habakuk.
Daniel.
Azarias.
Misael.
Ananias.
Der Erzengel Gabriel.
Die Idolatrie.
Zabulon.
Soldaten.
Musik und Gefolge.

Trommeln und Trompeten. **Nabuchodonosor** spricht die ersten Verse hinter der Scene. Bei den letzten Versen der Musik tritt **Habakuk** auf, sie wiederholend.

Nabuchodonosor.

Auf! mein sieggekröntes Heer!
Kehr' zurück nach Babylon!
Immer wieder laßt erschallen
Eurer Stimme Jubelton!

Musik.

In die Felder Senaars
Aus den Höhen von Sion
Kehre triumphirend wieder
Fürst Nabuchodonosor!

Habakuk tritt auf.

Habakuk.

Triumphirend kehret wieder
Fürst Nabuchodonosor
In die Felder Senaars
Aus den Höhen von Sion?
Greisenalter! O wie wahr
Sprach doch jener Weise, groß
Sei wohl dessen Lebensglück,
Der in Ruhe dich genoß;
Doch für den, der dich durchleben
Nur in Schreck und Zittern sollt',
Lauerst du wie eine Schlange
Vor des Lebens Ausgangsthor.
Dürft' ich über deine Gnaden
Jemals, Herr, nachgrübeln wohl
(O verzeih' mir diese Freiheit!)
Würd' ich fragen dich, o Gott,
Wozu wurde mir so langer
Jahresreihe reicher Lohn,
Wenn ich nur um Glück von gestern
Heut'ges Unglück kaufen konnt'?
Doch, da dein Geschenk auch dieses,
Grübl' ich d'rüber nur als Thor.
Ach, verzeih' mir (wieder sag' ich's),
Denn unhöflich ist die Noth!
Umsomehr ein solcher Schmerz,
Der so heftig, der so groß,
Wie zu schauen, daß gefangen
Nun wird fortgeführt dein Volk!
Doch, noch ist's das größte Unglück
Nicht, daß jetzt in Ketten schon
Hier mit Joachim, dem Unglücks-

König,[1]) seiner Edlen Stolz,
Seiner Mütter reine Ehre,
Seiner Jugend bester Flor,
Sondern daß auch deines Tempels
Herrlichkeit nicht ward verschont!
Nicht nur über der Altäre
Heil'ge Stätten sich ergoß
Des Tyrannen Wuth, nicht nur die
Kapitäler schlug er los
Von den Säulen, ließ die Mauern
Schleifen dieses heil'gen Orts;
Nein, auch die Gefäße selbst, die
Dir geweihten, schleppt er fort
Sich als Beute.[2]) Durch die Plünd'rung
Ward Nabuchodonosors
Spiel zerstörender Verschwendung,
Was einst Jebus baute dort,
Was von David dann vollendet,[3])
Selbst der Tempel Salomo's!
Diese Königin der Völker
Ward zur Wittwe,[4]) tiefer Noth
Preisgegeben, und nicht weiß ich,
Ob wir, Herr, die hier wir noch

[1]) Der König Joachim von Judäa wurde von Nabuchodonosor in Ketten gelegt, um ihn nach Babylon zu schleppen, obgleich er später seiner Haft wieder entlassen wurde. Vergl. II. Paralipom. 36, 6 und Daniel 1, 2.

[2]) Vergl. Dan. 1, 2. „Der Herr gab in seine Hand einen Theil der Gefäße des Hauses Gottes, und er führte sie weg in's Land Senaar, in das Haus seines Gottes, und brachte die Gefäße in die Schatzkammer seines Gottes."

[3]) D. h. die Stadt Jerusalem.

[4]) „Wie eine Wittwe ist geworden die Herrin der Völker." Klagelied. Jerem. 1, 1.

Blieben, jetzt vergleichen können,
(Für das Leid ein traur'ger Trost!)
Uns're Angst mit ihren Ketten?
Wer empfunden jemals schon,
Was die Liebe fühlt, mag dieses
Zweifels Frage lösen wohl!
Zwischen Leiden und Leid Schauen
Ist der Unterschied nicht groß.
Und zu dem, was hier die Augen
Sehen mußten, auch noch kommt,
Was die Ohren nun vernehmen,
Was erzählt des Echo's Ton.

Musik
(wie oben)

In die Felder Senaars
Aus den Höhen von Sion
Kehre triumphirend wieder
Fürst Nabuchodonosor!

Zabulon (in bäurischer Tracht) tritt auf mit einem Korbe.

Zabulon.

Uns're Schnitter, lieber Herr
Habakuk! im Felde dort,
Werden, da du heut' so lange
Weilest, ungeduldig schon,
Da sie sehen, daß die Uhr der
Tagelöhner (Sonne wohl,
Da sie keine andre haben!)
Eins jetzt zeigt in ihrem Kopf,
Und in ihrem Magen Zwei.
Mit der Mahlzeit hier nun komm'
Ich, wie immer; diese bring' ich
Jetzt für uns in meinem Korb.

Habakuk.

Giebt's bei dieses Grauses Anblick
Wohl so stumpfen Sinn, der noch
Essen möchte?

Zabulon.

Aber, Herr!
Auch nicht essen bei der Noth,
Macht' aus einem Teufel zwei;
Wen'ger schmerzt das Leid mit Brot.

Habakuk.

Nein, du irrst; nicht leichter wird's;
Erbten wir's von Adam doch,
Unser Brot mit Schmerz zu essen,
Und dies gilt auch heute noch.

Zabulon.

Doch den Schmerz, es nicht zu essen,
Erbten nicht wir. Und um noch
Andern Grund zu sagen: was denn
Klagest als Prophet du so,
Da, den Graus vorher du sehend
Aus Jerusalem ja doch
Nach Bethsocar,[5]) wo du heut' als

[5]) Bethsocar wörtlich: Haus der Trauer. Nach einer alten Tradition (welche Epiph. et Doroth. de vita et morte Prophetarum, und Huet Demonstrat. Evangel. erwähnen) stammte Habakuk aus der Stadt Bethsocar im Stamme Simeon. Bei der Eroberung Jerusalems durch Nabuchodonosor floh er, wie es heißt, nach Arabien. Der Dichter läßt ihn hier in der Nähe seiner Vaterstadt sich aufhalten, an der syrischen Gränze.

Gutsbesitzer lebest, zogst,
Hier im Thal, auf diesem Gute,
Das dir dein Stamm Simeon
Gab als Erbe? Auch gefangen
Bist du nicht. So trifft hier wohl
Ein an dir der Spruch: Das klein're
Uebel zieh' von zwei'n ich vor.

Habakuk.

Ach, dein Unverstand erdachte
Wohl mir ganz unnützen Trost
In dem Leide. Liegt der Hügel,
Wo ich gegenwärtig wohn',
Hier in Paläſtina, ziehen
Jetzt nach Senaar sie fort,
Muß der Durchzug hier geschehen,
Gibt für mich es schlechten Trost;
Denn der Andern Leid zu schauen,
Hilft mir nicht von meiner Noth.

Zabulon.

Aber mir; und wär' auch hier der
Vater selbst, der mich gebor'n,
Und die Mutter, die mich zeugte,[6])
Selbst mein kleiner Bruder noch,
Würd's mich trösten, wenn sie gehen,
Daß ich selbst nicht auch muß fort.

(Trommeln hinter der Scene.)

[6]) Im Original: „El padre que me parió y la madre que me hizo.“

Habakuk.

Schweige! Näher schon vernehmen
Läßt sich ihrer Trommeln Ton.
O bewein' solch' Mißgeschick!

Zabulon.

Will's beweinen, auf mein Wort!
Dort beim Essen; denn zu kauen
Und zu weinen schließet doch
In sich keinen Widerspruch.
Und mit einem Streiche so
Schlagen wir zwei Fliegen. Laß uns
Essen und auch weinen. Komm'!
Hier — was thust du?

Habakuk.

Für die Weise
Meines Handelns, Zabulon,
Forsche nie nach einem Grund.
Tritt zurück! sie kommen schon.

Nabuchodonosor
(hinter der Scene)

Laßt, vertheilet nach Familien,
Jetzt sie ruh'n an diesem Ort,
Da im Schatten hier der Weiden
Schutz vor Sonnengluth sich bot.

Eine Stimme.

Halt! Ruft's weiter durch die Reihen!

Eine Andere.

Wiederholt des Liedes Ton!

Daniel, **Azarias**, **Ananias** und **Misael** treten auf, als Gefangene in Ketten, mit Begleitung.

Musik.

In die Felder Senaars —

Azarias.

In die Felder Senaars?

Musik.

Aus den Höhen von Sion —

Ananias.

Aus den Höhen von Sion?

Musik.

Kehre triumphirend wieder —

Misael.

Kehre triumphirend wieder?

Musik.

Fürst Nabuchodonosor!

Daniel.

Fürst Nabuchodonosor?

Azarias.

O grausames Scheiden!

Ananias.

Zerreißende Noth!

Misael.

O Tag ohne Sonne!

Alle.

O Nacht ohne Mond!

Azarias.

Da nun Hunger, Durst, Ermüdung
Stillstand unserm Marsch gebot
Auf dem Weg', wo wir die schweren
Ketten schleppten immerfort,
Laßt uns hingestreckt auf jenes
Traurig bleichen Teppichs Moos
Dieses Berges von Bethsocar,
Der als Scheidewand sich hob
Senaars und Palästina's,
Und von dem ich schaue dort
Vaterland, das uns're Wiege,
Dort auch Vaterland, das noch
Uns zum Grabe einst beschieden,
Laßt, zu beiden redend, so
Uns von diesem Abschied nehmen
Wie das and're grüßen.

Ananias.

Wohl
Wird hier doppelsinnig hallen
Vor- und rückwärts unser Ton,

Gleich verständlich und vernehmbar,
Ist auch nur ein Ach! das Wort.

Misael.

Ja, so ist's; ein Ach! spricht aus
Aller Worte Sinn, und so
Sei nur dieses unser Ruf,
Unser Gruß und Abschiedston.

Alle
(singen).

O grausames Scheiden!
Zerreißende Noth!
O Tag ohne Sonne!
O Nacht ohne Mond!

Daniel.

Trocknet eure Thränen, Freunde!
Ist auch die Betrübniß groß,
Laßt Verzweiflung doch nicht walten,
Denn mit uns ist unser Gott.
Um der Sünden seines Volkes
(Meiner, sagt' ich richt'ger wohl)
Züchtigt er's als Vater, mit so
Gnädig sanftem Walten doch,
Daß wir's Vaterland zwar, aber
Seine Liebe nicht verlor'n.
Nicht ja war es des Tyrannen
Kraft, durch die er sich erhob,
Nein, die Ruthe nur war jener,
Mit der uns geschlagen Gott.
Wie ein güt'ger Vater, der das

Kind gezüchtigt, fühlt' er doch
Jeden Streich, den er ihm gab,
In dem eig'nen Herzen wohl.
Hätt' er uns vernichten wollen,
Seinen Beistand, seinen Trost
Durft' er dann uns nur versagen,
Und ereilt hätt' uns der Tod.
Da er ferner noch uns leben
Ließ, will bessern er uns, doch
Nicht vernichten. D'rum, o Freunde,
Bleibt ihm treu nur immerfort;
Trennt von ihm das Herz sich nicht,
Keimt aus Strafe Heil empor.

Habakuk
(für sich).

Jüngling! könnt' ich tausendmal
Dich umarmen!

Azarias.

Ja, dein Wort
Stimmt zu deinem Namen; denn
Daniel heißt Gericht von Gott.
Und da seinem Urtheil du die
Wahl von unf'rer Strafe Noth
Stellst anheim, geschehʼ sein Wille
Nun.

Daniel.

Auch deines Namens Wort
Schließet hier Geheimniß ein,
Stellt uns die Ergebung vor,
Die du zeigst; des Herren Hilfe
Azarias heißt ja wohl.

Und nicht gibt es größ're Hülfe,
Als im Leiden ganz sich Gott,
Seinem Willen zu ergeben.

Misael.

In Ergebung, Weisheit wohl
Kann ich schwer euch nahe kommen;
Nicht verdient' ich noch so hoh'n
Geistes Eifer zu empfangen.
Will's erbitten demuthsvoll
Nur vom Himmel!

Daniel.

Tiefer Sinn
Auch dein Name in sich schloß.
Heißt nicht Bitte Misael?
Wenn du bittest, hast du schon
Fast empfangen; jeder weiß es:
Spenden ist der Großmuth Lohn.

Ananias.

Wehe, wessen Geist für All' das
Zu betrübt, zu traurig noch!

(Er weint.)

Daniel.

Keinen trieb er an zum Weinen
Mehr als dich, und wenn ich wollt'
Deinen Namen auch erklären,
Tönt des Ananias Wort:
Wolke Gottes; und die Wolken
Sie sind Gottes Augen wohl,

Da aus ihren ros'gen Düften
Weinet stets sein Morgenroth.
D'rum, wenn, Misael! zu bitten
Ist Vollkommenheit, ist's doch
Noch viel besser, weinend bitten.
Freunde! die wir Brüder schon,
Weil wir eines Schicksals Söhne,
Auch zu einem Leid gebor'n,
Einem Schmerz und einem Kummer,
Trösten wir uns nun in Gott,
Da gefangen wir nach Babel
Wandern. Diese Felder dort
Sind schon Senaar, zu seinem
Reich gehörig. Hier entsproßt'
(O wie zittr' ich, es zu sagen)
Jener blinde Wahn der Thor'n,
Der als Königin sich brüstet
Dort: Idolatrie;[7]) und so
Ist der wilde Fürst ergeben
Ihr, daß er's versuchet wohl,
Uns auch zu verführen. Bei des
Irrthums Anblick mög' es Trost
Dann uns geben, daß wir hier
Die Verbannung zeigen soll'n
Unf'res ersten Vaters.[8]) War nicht
Unser Paradies Sion?

---

[7]) Als Wiege des Götzendienstes wird bei Calderon wiederholt Babylonien oder Chaldäa bezeichnet, wohl mit Beziehung auf den Babylonischen Thurmbau und den Auszug des Abraham aus Chaldäa.

[8]) Die mystische Bedeutung des Babylonischen Exils findet der Dichter hier zunächst darin, daß es ein Bild des Exiles des ganzen Menschengeschlechtes darstellt, in welches dasselbe nach der Sünde durch Vertreibung aus dem Paradiese gerathen ist.

Und zum Babylon der Welt
Geh'n wir nun, um unser Brot
Dort in uns'rem Schweiß zu essen.
Da uns nun in dieser Noth
Auch der Trost noch blieb, mit welchem
Uns're Väter damals Gott,
Mit dem Abraham und Isaak
Er getröstet und Jakob,
Daß zur Lind'rung ihres Elends
Der verheiß'ne Heiland kommt,
Stellen wir uns jetzt auch vor,
Daß dies unglückse'ge Volk,
Welches hat des Höchsten Macht
Hier in dieses Astarot[9])
Grausame Gewalt gegeben,
Dieses ungerechten Thor'n,
Sei des menschlichen Geschlechtes
Bild, das einst aus seinem hoh'n
Schlosse er vertrieb, und laßt uns
Hoffen auf der Liebe Lohn!
Laßt uns seh'n, welch' dunkle Schatten
Uns die Knechtschaft Babylons
Zeige, wenn nicht etwa helles
Licht vom Werk der Lösung schon
Aus der Sklaverei der Sünde,[10])
Bleibt nur dir Ergebung noch,

[9]) Es ist schwer zu errathen, wie Nabuchodonosor hier zu dieser Bezeichnung kommt. Vielleicht soll der Name (die Bezeichnung eines Götzenbildes) darauf hindeuten, daß er später sich selbst zum Götzenbilde machen und seine eigene Anbetung fordern werde.

[10]) Die Enthüllung dieser mystischen Beziehungen ist der Gegenstand des Auto.

Bitte dir, dir Thränen, mir des
Herrn Gericht, als unser Hort.

Die Drei.

Ja, du räthst uns gut.

Daniel.

D'rum werd' es
Feierlich von uns versproch'n,
Stets zu leben und zu sterben
Für den Glauben!

Azarias.

Ich gelob's.

Ananias.

Ich nicht minder.

Misael.

Und auch ich.

Daniel.

Mein Gelöbniß habt ihr schon.
Bei dem Anblick von so vielen
Göttern, die wir finden dort,
Geb' ich's[11]) Einem nur, und Dreien.
Dreien sagt' ich, Einem doch,
Denn ein Licht erglänzt mir jetzo,
Dessen Inspiration,
Blendet sie des Leibes Auge,
Doch die Seele nicht umflort!

[11]) Mein Gelöbniß nämlich.

Ananias (für sich).

Ohne Zweifel hat der Himmel
Ihn mit neuem Licht belohnt.

Misael (ebenso).

Des Propheten hohe Gabe
Wollt' er ihm verleihen wohl?

Azarias (ebenso).

Seine Tugend könnt' sie fassen.

Habakuk.

Ha, welch' heil'ger Reden Ton!
Zabulon, bei deinem Leben,
Da sie in der Hitze Noth
Hungernd, dürstend wandern mußten,
Und Ermüdung nur zum Trost,
Sonnengluth zum Labsal haben,
Reich' du ihnen etwas, komm',
Trag' die Speisen ihnen hin!
Selber wag' ich mich hervor
Nicht hier; wüßte der Tyrann,
Wer ich bin, so ließ sein Zorn
Sicher mich gefangen nehmen.

Zabulon.

Gut; ich thu's, und kürze so
Meinen Hunger ab; von ihnen
Etwas dann erhalt' ich wohl.

(Hervortretend.)

Ein bejahrter alter Herr,
Gutsbesitzer hier am Ort,

Schickt euch, da er eure Mühen
Sah, in diesem kleinen Korb
Unterstützung.

Die Vier.

Mög' es dir und
Ihm vergelten reichlich Gott.

Nabuchodonosor, Arphaxad und **Soldaten** treten auf.

Nabuchodonosor.

Durch die ausgedehnten Fluren
Schreit' ich hin, vergnügt und stolz,
In den Bergen hier. Ich schaue
Meinen Ruhm in jedem Block,
Meinen Sieg in jeder Pflanze,
Jede Blume singt mein Lob.
Doch, was treiben diese hier?

Arphaxad.

Ein armsel'ger Hirt gibt wohl
Hier zu essen den Gefang'nen.

Zabulon.

Mit Verlaub, nicht geb' ich noch,
Nehme selbst mir erst.

Nabuchodonosor.

Ha, wie?
Nicht ich strenge es verbot,
Judenspeisen zu genießen?
Es soll der Gefang'nen Kost
Nur Chaldä'sche Nahrung sein,
Und gewöhnen sie sich soll'n

Ihr Gesetz zu übertreten.
Du, Verbot'nes essend —

Zabulon.

Oh!
Noch im Halse steckt der Bissen,
Will nicht vor- noch rückwärts. Doch —
Könnt' ich jetzt nur einmal husten!

Nabuchodonosor.

Hast für mein Gebot du Hohn?

Habakuk.

Groß ist wahrlich die Gefahr;
Ich verlasse diesen Ort,
Da die Freiheit mir bewahren
Will für and're Dinge Gott.
Uebel war Mildthätigkeit,
Die ich übte (seh' ich wohl)
Angewendet; doch nicht deßhalb
Wanke Mitleid in der Noth;
Nicht verzage gutes Herz!
Wenn dein Ziel du heut' verlor'st,
Wird ein and're Gott dir geben,[12])
Handelst du auf sein Gebot.

Ab.

Nabuchodonosor.

Sagst du nichts?

[12]) Habakuk erhält dieses Ziel am Schlusse des Auto, wo er vom Engel beauftragt wird, dem in der Löwengrube schmachtenden Daniel Speise zu bringen.

Zabulon.

Was könnt' ich thun,
Als Euch dienen schnell und prompt,
Mit dem Bissen noch im Munde?

Nabuchodonosor.

Sprich, wer bist du?

Zabulon.

Zabulon,
Wohl zu meiner Sünden Strafe!
Einen Herren gab mir Gott
(Gibt uns anders Gott die Herren),
Der befahl mir, diesen Korb
Den Gefang'nen hier zu bringen.

Nabuchodonosor.

Nun denn, deine Last dir soll
Schleunig abgenommen werden. —
Nehmt gefangen diesen Tropf,
Und verwahrt ihn bei den Ander'n!

Zabulon.

Herr!

Ein Soldat.

Nicht Herr'n gibt's hier am Ort.[13])

Zweiter Soldat.

Eine Kette her!

[13]) Der Sinn ist wohl: Den König mußt du anders tituliren, als den Herren, dem du dienest.

Erster Soldat.

Schon da.

Zweiter Soldat.

Leg' sie an den Fuß ihm dort.

Zabulon.

Nein, hier hab' ich eine Schwiele.

Zweiter Soldat.

An den andern!

Zabulon.

Nein, hier sproßt'
Eine Beule; hätt' ich einen
Dritten, der auch wär' geschwoll'n.

Erster Soldat.

Keine Umständ' weiter, Schlingel!

Daniel.

Freund! dein Schicksal so es wollt'.

Zabulon.

Aber ein sehr schlimmes, Freund!

Azarias.

Mitleid flößt du ein mir wohl.

Zabulon.

Ja, ich flöß' mir's selber ein.

Misael.

Thust mir leid.

Zabulon.

Am meisten doch
Thu' ich selbst mir leid.

Ananias.

Bedauern
Muß ich dich.

Zabulon.

Bedau're schon
Selber mich. Ihr Zabulone,
Die ihr dienet, nehmt euch doch
An mir ein Exempel, lernet,
Wie so schlimm, gefährlich so
Stets es sei, wenn Zabulone
Thun, was ihre Herr'n befohl'n!

Nabuchodonosor.

Da nunmehr des Tages Leuchte
Niedersinkt, und größer schon
Jenes Berges Schatten dämmert,
Auch, um einzuzieh'n mit Pomp
In mein Reich, ist sein Bezirk
(Mein' ich) überall auch wohl,
Erst das Heer sich setzen muß in
Andere Disposition:
Wollen hier wir übernachten.
Auch ermüdet bin ich schon,
Arphaxad! Da jeder Fels

Hier mir einen Ruhethron
Wohl gewährt, und jeder Gipfel
Einen Baldachin mir bot,
Laßt mich hören, während jetzt ich
Ruhe, unterdrücktes Volk!
(Denn mit dir zu reden, laß ich
Mich herab), was in Sion
Einst man für Gesänge sang.
Jene Lieder, die ihr froh
Sanget dort, und die ihr liebtet,
Möcht' ich hören. Ihren Ton
Laßt jetzt klingen; ich will Gnade
Euch erweisen, und mein Ohr
Euren Liedern leihen.

Daniel.

Herr,
Uebel wird am fremden Ort
Der Gefang'nen Lied wohl klingen. [14])

Azarias.

An den Weidenzweigen dort
Hingen, als verblühte Blumen,
Unſ're Harfen auf wir schon.
D'rum verzeihe, laß beleid'gen
Nicht mit unser'm Sang dein Ohr;

[14]) Der Dichter verwebt hier in höchst passender Weise in die Handlung den Inhalt des 136. Psalms, wo es heißt: „An den Flüssen Babylons, dort saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten. An den Weiden, die daselbst sind, hingen wir unsere Harfen auf. Denn die uns gefangen wegführten, forderten von uns Lieder: Singet uns ein Loblied von Sions Liedern. Wie sollten wir singen des Herren Gesang im fremden Lande? u. s. w."

Denn es paßt nicht zu einander
Schmerz und süßer Lieder Ton.

Nabuchodonosor.

Eben darum, weil Musik und
Thränen ein gemischter Chor,
Wird es mir noch besser klingen.
Singet, denn ich will es so!

Daniel.

Welcher Zwang!

Misael.

Welch' harter Druck!
Doch es drängt uns sein Gebot.
D'rum beginne, Azarias.

Ananias.

Deiner Stimme unſ're folgt.

Azarias.

Armer Vogel, dem des Käfigs
Eisen seine Cither bot!

Zabulon.

Armer Wicht, der auch nicht einmal
Vogel ist! Der Vogel doch
Tauscht mit Fressen seine Lieder;
Ich tausch' Essen hier mit Ton. [15])

[15]) Der Sinn ist: Ich bin wieder um das Essen gebracht, auf das ich rechnete, da ich nun singen soll, anstatt essen zu können.

Azarias
(singt).

Da hier in Babylon
Wir weinend auf den Felsen
Zu singen sind gezwungen
Beim Klange unsʼrer Ketten —

(zugleich mit den **Anderen:**)

Vernimm, heilʼge Sion,
Vernimm nun die Thränen
Von uns Gefangʼnen
Im Lande der Fremde!
Die Seufzer sagen
Dir laut, wieʼs töne,
Wenn Freude weinet,
Wenn singt Beschwerde,
Wenn Leid gezwungen, daß Musik es werde!

Nabuchodonosor.

Wie weiden meine Ohren
Sich an den Klagetönen!

Zabulon.

Wie bitter ist der Tausch
Von Bissen doch mit Versen!

Azarias
(singt).

Die uns gefangen führten,
Die Lieder sie begehrten,
Die süßen, trostesvollen,
Die heimathlichen Klänge.

Misael
(singt).

Und ob wir auch erwiedert,
Daß an den Weidenästen
Die Harfen wir geborgen,
Die Cithern ließen hängen —

Ananias
(singt).

So zwingen sie uns doch
Die Stimmen zu erheben.
Und da zu ihrem Spott sie
Gemacht dein Angedenken —

Alle.

Vernimm, heilʼge Sion,
Vernimm nun die Thränen
Von uns Gefangʼnen
Im Lande der Fremde!
Die Seufzer sagen
Dir laut, wieʼs töne,
Wenn Freude weinet,
Wenn singt Beschwerde,
Wenn Leid gezwungen, daß Musik es werde!

Nabuchodonosor.

Den Schlaf mir fast rauben
Die Freude könnte!

Zabulon.

Wie muß so Verschiedʼnem
Doch dienen die Kehle![16])

[16]) D. h. anstatt zu schlucken, muß sie singen.

Azarias
(singt).

Vergess' meine Hand mich,
Wenn dein' ich vergesse!

Misael
(singt).

Es möge die Zunge
Am Gaumen mir kleben,
Wenn du mir nicht bleibest
Der Freuden erste.[17])

Ananias
(singt).

Kein Glück mehr erscheine,
Wenn Unglück zu Ende!

Alle.

Vernimm, heil'ge Sion ꝛc.

Nabuchodonosor.

O Räuber der Sinne,
Tyrann du der Kräfte,
Du rühmst dich allein,
Daß du mich überwältigst![18])

[17]) Ps. 136, 5—6. „Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen! Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich dein nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht mache zur ersten meiner Freuden."

[18]) Der König redet hier den Schlaf an, der ihn zu überwältigen droht.

Azarias
(singt).

Der Söhne Sions,
O Herr, gedenke —

Misael.

Am Tage, wo liegt
Jerusalem öde!

Ananias.

Da Babylons Tochter,
O Arme, du jetzo —

Die Drei.

So harre, bis wieder
Dich krönet dein Retter.

Alle.

Vernimm, heil'ge Sion ꝛc.

Arphaxad.

Laßt schweigen Musik jetzt,
Laßt schweigen die Klänge;
Schon sind seine Sinne
Dem Schlafe erlegen.
Nun zieht euch zurück, doch
Vorsichtig, behende,
Daß leiser Gesang noch
Im Schlafe ihn fess'le.
Setzt fort eure Hymnen,
Doch nur mit gedämpfter
Stimme; er hör' sie,
Auch schlafend, von ferne.

Daniel.

Von hinnen kommt und lasset
Den Psalm noch einmal tönen;
Mög' dieser uns dann rühren,
Ergötzt er ihn nicht länger.

Alle.

Da hier in Babylon
Wir weinend auf den Felsen
Zu singen sind gezwungen
Beim Klange unſ'rer Ketten:
Vernimm, heil'ge Sion ꝛc.

Alle ziehen sich leise singend zurück. Die **Idolatrie** tritt auf in einem Sternenmantel mit Degen und Federbusch.

Idolatrie.

Vernimm, heil'ge Sion,
Vernimm nun die Thränen
Hier von uns Gefang'nen
Im Lande der Fremde?
Die Seufzer sagen
Dir laut, wie's töne,
Wenn Freude weinet,
Wenn singt Beschwerde,
Wenn Leid gezwungen, daß Musik es werde?

Ja wohl! Und da zum Zwecke,
Daß die Bedeutung hier man nicht entdecke
Der mystischen Idee,
Und in den Sklaven dort bedeutet seh'
Der Menschen ganz Geschlecht,
Ich kam, so ist mir's wahrlich eben recht,

Daß sie vergeblich ihrer Freiheit harren.
Mein Kommen lasse ihren Muth erstarren,
Wenn ich als nächtlich Irrlicht sie umkreise,
Mich als der Berge Fehlgeburt erweise.
Was hofft von meiner Macht
Nicht die Verkleidung hier der kalten Nacht?[19])
Denn diesen Namen gaben
Mir Jene, die als Nacht der Seele haben
Den Götzendienst bezeichnet und als Schatten,
Der stets des Tages Helle läßt ermatten.
Daß seufzend immer jenes Volk nur singe,
Mein Joch den Nacken ihnen hart umschlinge!
Denn diese ganze Sphäre
Gibt mir in Babylon ja Sitz und Ehre,
Seit jener Unglückszeit,[20])
Wo meine Herrschaft wurde eingeweiht
Durch Nimrod, jenes stumpfe Ungeheuer,
Der Anbetung zuerst gezollt dem Feuer.[21])
Dann wuchs der blöde Cult
An Zahl und Umfang, mir zu größ'rer Huld,
Und hat bis heute so sich schon vermehrt,
Daß dreißigtausend Götter man verehrt

[19]) Anspielung auf die Tracht, in welcher die Idolatrie auftritt, da sie in einem Sternenmantel, gleichsam als Königin der Nacht, erscheint.

[20]) „Unglückszeit" nicht für die Idolatrie, sondern für die Menschen. Die Idolatrie spricht hier, vermöge ihrer dämonischen Erkenntniß, ohne Gêne und Heuchelei, und nennt die Dinge bei ihrem rechten Namen.

[21]) Persische Schriftsteller identificiren Nimrod mit Zohak, den Stammvater ihrer Dynastie. Da bei den Persern bekanntlich dem Feuer göttliche Verehrung erwiesen wird, so konnte der Dichter hier den Nimrod als Urheber des Feuercultes bezeichnen. (Vergl. Calmet in Dictionario.)

In mir. So macht der tolle Wahn sie blind,
Daß schmutz'ge Thiere ihnen Götter sind.
Wie rühmen denn vermessen
Armsel'ge vier Gefang'ne kühn sich dessen,
Dem eig'nen Glauben treu sich zu erhalten
Bei also mächt'gen Götzendienst's Gewalten?
Wohl meint Idolatrie,
Daß solche Hoffnung sich erfülle nie,
Was ahnungsvoll in Bildern und in Schatten
Zu ihrem Trost sie auch gefunden hatten
In ihren Namen, wie im Traumgesicht,
In Hilfe, Bitte, Wolke und Gericht.[22])
Der königliche Seher
(Der Fürst zwar, doch der Zukunft auch Erspäher)
Hat meiner Ehr' ein Schandmal eingebrannt;
Teuflischen Aberglauben hat er mich genannt.[23])
Enttäuschen wollt' er über mich die Welt.
Und wahr ist's; denn allein mein Athem stellt
Den Geist der Finsterniß auf seinen Thron
In Gold, in Silber, Kupfer, Eisen, Thon.
Noch and'ren Namen er für mich erfand:
Hinfällig eitel Werk der Menschenhand.[24])
Will meine Ehre herzustellen streben!
Bin ich doch selbst, wo man so schmählich träumt,
Das Gift und Opium, dem der Traum entkeimt;
Und listig weiß ich stets es einzugeben,

[22]) Vergl. oben die Deutung jener Namen, welche Daniel gibt

[23]) Anspielung auf Psalm 95, 5. „Omnes dii gentium daemonia." (Alle Götter der Heiden sind böse Geister.)

[24]) Anspielung auf Psalm 113, 12. „Simulacra gentium argentum et aurum, opera manuum hominum." (Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Werke von Menschenhänden.)

Daß man Verehrung überall mir zollt,
In Thon, in Eisen, Kupfer, Silber, Gold.
Auf denn, ihr Schemen, die ihr leicht euch schaukelt
In Träumen und den Schlafenden umgaukelt,
So stellt ihm vor in wirrer Phantasie
Nun Traumgebilde der Idolatrie,
Daß mit noch größ'rem Drange
Er dieses Volk —

Nabuchodonosor
(im Traume).

Wie wird mir angst und bange!

Idolatrie.

Schier glaubt' ich's zu verpassen,
Säh' ich von and'rer Macht ihn nicht erfassen,
Die ihm den Athem hemmt;[25])
Er spricht verstört —

Nabuchodonosor.

Wie fühl' ich mich beklemmt!

Idolatrie.

Er träumt, und scheint es doch —

[25]) Der Dichter flicht hier in die Handlung den Traum des Nabuchodonosor ein, obgleich derselbe nach Daniel Cap. 2 erst in Babylon stattfand, und macht ihn mit poetischer Freiheit zur Veranlassung der Auswahl jener hebräischen Jünglinge, welche ihn bedienen sollten. Dieser Traum wurde dem König von Gott gesendet, und die Idolatrie sieht durch denselben ihre Pläne durchkreuzt, obgleich sie seinen Ursprung und seine Bedeutung nicht kennt. Daher der Ausdruck: „Säh' ich von and'rer Macht ihn nicht erfassen."

Nabuchodonosor.

Ha Wunder!

Idolatrie.

Da er stöhnend immer noch
Erzittert —

Nabuchodonosor.

Schrecklich!

Idolatrie.

Daß wie Bergeslast
Es auf ihm liegt.

Nabuchodonosor.

O Angst, die mich erfaßt!

Idolatrie.

Was mag ihn so verstören?

Nabuchodonosor.

O nicht so schnell verschwinde! Laß mich hören
Und warte —

Er fällt zu den Füßen der **Idolatrie**.

Idolatrie.

Mir zu Füßen fällt er nieder!

Nabuchodonosor
(erwachend).

Welch' Wunder schau' ich wieder?
Wer bist du, sprich, o schöne Unbekannte,
Die Sterne selbst an ihre Schritte bannte?[26])

[26]) Anspielung auf das mit Sternen besäete Schleppkleid der Idolatrie.

Idolatrie.

Ich bin —

Nabuchodonosor.

So sprich!

Idolatrie.

Idolatrie, die deine.

Nabuchodonosor.

Noch einmal, wahrlich, ich zu träumen meine.
Du wärst die Gottheit selbst, die ich verehre,
Und kenn' sie nicht?

Idolatrie
(für sich).

Das ist's, was ich begehre;
Denn wenn der Mensch mich kennte,
Er nimmermehr mich seine Göttin nennte.
(Laut:)
Ich bin's; und da ich so dich sah beklommen,
Des treuen Räubers, dieses Schlafes Beute,[27])
Bin ich, die deiner Huld sich stets erfreute,
Um dir zu helfen selbst hierher gekommen.

Nabuchodonosor.

Das hast zur rechten Zeit du unternommen.
Ein And'rer nimmer ja im Stande wäre,
Mir jetzt zu helfen.

[27]) Der Schlaf wird treuer Räuber genannt, weil er einerseits dem Menschen das Leben gleichsam auf eine Zeitlang stiehlt, während er andererseits durch diesen Diebstahl ihm die größte Wohlthat erweist.

Idolatrie.

Was denn war's?

Nabuchodonosor.

So höre!
Ich sah — was sah ich denn? 's ist mir entschwunden.
Ist des Erinnerns Kraft mir denn gebunden?
Ich sah, ich sah —

Idolatrie.

Nun was?

Nabuchodonosor.

Ich hab's vergessen.

Idolatrie.

Wer kümmert denn sich, weiß er nicht mehr wessen?

Nabuchodonosor.

Wenn Sorge, ach! Erinn'rung selbst vertreibt,
Dann flieht's Gedächtniß, doch die Sorge bleibt.
Und da bei solchem Schrecken
Mir nur bewußt des Schauers tief Erwecken,
Wie mir die Brust zersprang,
Wie's gleich Gebirgen mir zum Herzen drang,
So kam'st zur rechten Zeit du, mich zu lehren,
Nicht nur, wie, was ich sah, sei zu erklären,
Nein, auch, was ich gesehen.
Um die Vergeßlichkeit hinwegzuwehen,
Wirst du mir Auskunft geben,
Und von dem Traum, den ich geträumet eben,
Sei's durch dich selbst, sei's durch der Magier Schaar,
Mir die Bedeutung sagen. Nimm es wahr:

Den Traum zu deuten ist die klein're Kunst;
Wer ihn mir sagt, erwirbt sich höh're Gunst.
D'rum sag' vor Allem mir, was ich gesehen,
Dann magst an die Erklärung erst du gehen.

Idolatrie.

Hat mir dein Wort nicht erst den Traum genannt,
Bleibt die Bedeutung auch mir unbekannt.

Nabuchodonosor.

Bist du nicht Göttin?

Idolatrie.

Ein Geheimniß ist
Das Inn're stets; der größten Gottheit List
Erreicht es nicht; vergeblich späht sie aus
Des Menschenherzens tief verborg'nen Graus.

Nabuchodonosor.

Doch wie enthüllt durch seine weisen Seher
Des Menschen Sinn der Gott denn der Hebräer?[28])

Idolatrie.

Wer sagt' die Lüge dir? (Wie pocht mein Herz!)
Wenn Joseph einst (nicht zügl' ich meinen Schmerz!)
Nicht die Gefang'nen ihre Träume sagten
Vom Brot und Becher, wohl vergeblich wagten
Um Deutung sie zu bitten; Pharao
Auch nannt' ihm Küh' und Aehren. Ist's nicht so?
D'rum, ohne Kunde ist die Deutung nichtig.

---

[28]) Der Dichter nimmt an, daß Nabuchodonosor von den Traumdeutungen Josephs in Egypten Kunde erhalten hat.

Nabuchodonosor.

Nun, prüfen will ich, ob es wirklich richtig.[29])
He, ihr Wachen!

Donosor und Soldaten treten auf. Die **Idolatrie** verschleiert sich.

Alle.

Was befiehlst du?

Idolatrie
(für sich).

Dunkler Schleier mich verdecke.

Nabuchodonosor.

Höre du! Entschwunden wahrlich
Ist der Schatten.

Idolatrie
(ebenso).

Dieses lehret,
Götzendienst wird selbst von denen,
Die er täuschte, nicht bemerket.

Nabuchodonosor.

Was ich träume, was ich sehe,
Alles Täuschung? Schon entschwebt'st du
Schönes Wunder?

Donosor.

Wen verlangst du?

---

[29]) Vergl. über die hier dargestellten Vorgänge das zweite Capitel des Propheten Daniel.

Nabuchodonosor.

Donosor, du hier?

Donosor.

Befehle,
Die du selbst mir aufgetragen,
Sind vollzogen; mit dem Heere
Ist der Nachtrab schon vereinigt.
Und da nun an uns're Gränzen
Wir gelangt, und Niemand mehr
Uns aus Israel widerstehet,
Dessen König Joachim
Wir in sich'rer Haft gefesselt,
Naht' ich, um dein Heil besorgt,
Nun mich dir, und da ich eben
Kam, als du zu Ruhe gingest,
Deinen Schlaf bewacht' ich jetzo.

Nabuchodonosor.

Wie verschieden meine Absicht
Jetzt und deine, das bemerke!
Nicht bewachet meine Träume
Will ich haben, nein erzählet!
Einen Aufruf laß ergehen
An Chaldäer und Hebräer,
Ihre Seher, meine Magier,
Daß, wenn sie ein Wunder, welches
Mir im Traume heut' der Himmel
Zeigte in phantast'schen Schemen,
Die dem Geiste schnell entschwanden,
Nicht mir sagen, Alle sterben
Sollen. Nicht Tyrannenhärte

Ist's; denn rühmen sie sich selber
Als der Götter Stimme, mögen
Ihrem Amt sie auch entsprechen,
Dessen Vortheil sie genießen.
Laß die Drohung gleich vermelden!

Donosor.

Schleunig werd' ich dir gehorchen,
Da dein Diener selbst noch mehr ich
Als dein Sohn zu sein, mich rühme.

Idolatrie
(für sich).

Wehe nun mir Unglückselig'en!
Eines Traumes wollt' bedienen
Ich mich hier für meine Zwecke,
Und nun fürcht' ich, ohne Grund nicht,
Daß er Qual mir schaffen werde.
Hauchen kann ich meinen Dienern
Ach! kein Wissen ein, das selbst ich
Nicht besitze.

Nabuchodonosor.

Schleunig werd' ich
Wissen, was ich hab' vergessen,
Oder meiner Kunde Mangel
Rächen. Ausgerufen eben
Wird es dort, und beide Völker
Hören, was ich jetzt begehre.

Trommeln und Trompeten

Musik
(hinter der Scene).

Kund sei's Allen und zu wissen,
Babyloniern und Hebräern,
Die Orakel sich der Götter
In dem Lauf der Zeiten nennen,
Was Nabuchodonosor,
Der Monarch der ganzen Erde,
Der in seiner Macht gefangen
Hält das Volk nun der Hebräer,
Läßt verkünden. Wer ihm eines
Traumes Bild, das er gesehen,
Offenbaren kann, den seiner
Huld und Gnade würdig hält er.
Doch wenn Niemand solch' Geheimniß
Ihm kann deuten und erzählen,
Sollen alle Priester sterben,
Magier eben, wie Hebräer.
Fürchten mögen Alle dieser
Drohung Donnerworte deßhalb.
Denn er strafet unerbittlich,
Hat gedroht er ernst und strenge.
Also, wer den Traum ihm sagt,
Findet Lohn bei ihm und Ehre;
Sagt's ihm Niemand, sterben Alle.

Einer
(hinter der Scene).

Gnade, Himmel!

Ein Anderer.

Götter, helfet

Alle.

Welch' Geschick!

Arphaxad tritt auf.

Arphaxad.

Zu deinen Füßen —

Nabuchodonosor.

Ja, Arphaxad, du zuerst wohl
Mußtest, da du uns'res höchsten
Gottes Baal vornehmster, erster
Diener, dem ich meines Hauses
Leitung anvertraut, ersehnten
Trost mir bringen. Also laß mich
Länger nicht mehr warten, rede,
Welchen Traum hab' ich geträumt?

Arphaxad.

Nicht, um dir ihn zu entdecken,
Komm' ich; sondern dich zu bitten,
Herr, solch unerfüllbar schweres
Hart Gesetz zu mildern; denn es
Ist unmöglich, daß wir jenem
Schatten noch Gestalt verleihen,
Den die Winde schon verwehten.

Nabuchodonosor.

Da du selbst als erster nicht
Mir's gesagt —

Arphaxad
(für sich).

An Gnade denk' ich.

Nabuchodonosor.

Sollst als erster du erfahren
Auch die Härte des Gesetzes.

Arphaxad.

Grausam ist's, was Niemand weiß,
Daß ich's wisse, zu begehren.

Nabuchodonosor.

Wer's als Magier nicht erkundet,
Als Betrüger nicht mehr lebe!
Wer der Seherkunst sich rühmte
Hier in Israel und Chaldäa,
Alle sterben heut'.

Gabriel, Daniel, Azarias, Misael, Ananias, Zabulon und **Donosor** treten auf.

Gabriel.

Nicht Alle;
Gott wird für sein Volk eintreten.

Nabuchodonosor.

Wessen Stimme tönte hier?

Idolatrie.

Weh' mir! Bei dem Ton erschreck' ich.
Ohne Zweifel, Israels Gott
Hat die Hand im Spiel.

Donosor.

Ein Knecht hier,
Fast ein Knabe noch, auf den die

Andern ihre Hoffnung setzen,
Will dich sprechen.

Nabuchodonosor.

Laß ihn kommen.

Gabriel
(zu **Daniel**).

Fürchte nichts; zur Seite steh' ich.

Daniel.

Inn're Stimme, die zu meinem
Ohr du redest so vernehmlich,
Nicht besorg' ich, daß du wahr mich
Nicht erleuchtest und belehrest,
Nein, nur daß ich's nicht verdiene,
Dir zu leihen meine Rede.

Azarias.

Daniel, du bist unsre Hoffnung!

Ananias.

Du wirst unserer Propheten
Leben, das so hart bedrohte,
Heute retten.

Daniel.

Mög' der Herr nur,
Da er Licht mir hat verheißen,
Meinem Geiste auch es geben.

Gabriel.

Ja, er wird; denn ich begleite
Dich, des Volkes Gottes Engel;

Nicht vergeblich heißt mein Name
Gabriel wohl, Gottes Stärke.
Diese hat am meisten nöthig,
Wer gefangen lebt in Ketten.

Ab.

Daniel
(hervortretend).

Laß in Ehrfurcht mich —

Nabuchodonosor.

Steh' auf,
Jüngling! Rede, was begehrst du?

Daniel.

Was zu wissen du verlangest,
Dir zu sagen nur begehr' ich.

Nabuchodonosor.

Noch so jung, an so Erhab'nes
Wagst du dich?

Daniel.

Ja; doch gesteh' ich's,
Nicht aus mir entsprang die Kühnheit.

Nabuchodonosor.

Und wie heißt du?

Daniel.

Daniel, Herr!

Nabuchodonosor.

Nun, so rede ohne Zögern!

Daniel.

Gleich. Doch muß ich erst erklären —

Nabuchodonosor.

Sprich!

Idolatrie
(für sich).

Was hat der Jüngling vor?
Alles ist in ihm mir Räthsel.

Daniel.

Joseph hörte selbst die Träume
Von dem Bäcker und dem Schenken,
Um des Korbes und der Rebe
Deutung ihnen dann zu geben.
Auch daß Pharao von Aehren
Und von Kühen träumte, hört' er,
Um den Ueberfluß und Mangel
Aus dem Traume zu erkennen;
Und es reichten wen'ge Tage
Hin, um den Erfolg zu sehen,
Und, ihm Glauben zu verschaffen,
Hatte nicht der Himmel nöthig,
Neue Wunder noch zu wirken,
Da der Spruch erfüllte schnell sich.
Ich, der von entfernten Zeiten
Wegen deines Traums dir reden
Soll, muß stärkere Beglaub'gung
Haben. Und, da die Erklärung
Sich so spät erst wird erfüllen,
Muß ich Glauben mir erwerben

Dadurch, daß ich vor der Deutung
Dir den Traum erst sage selber.
Sahst du, König, eine Bildsäul'
Nicht von ries'ger Größe?

Nabuchodonosor.

Weh' mir!
Die vergess'nen Bilder dieses
Wort in meinem Geiste wecket.
Ich erinn're mich — ja wahrlich!

Daniel.

War ihr Haupt von Golde etwa
Nicht, von Silber Leib und Arme,
Nicht von Kupfer Bein' und Schenkel,
Und die Füße Thon und Eisen?

Idolatrie
(für sich).

Ach, die Stoffe meiner Götter
Sind's, die ich gebrauchen wollte!
Ich erzitt're, weh! und sterbe,
Denn mit meinen eig'nen Waffen
Hat mich Gott getödtet selber.[30])

Nabuchodonosor.

Wahrheit ist's, und nun erwach' aus
Meinem Traume wirklich erst ich.

[30]) Der Dichter bringt die verschiedenen Stoffe, aus welchen die im Traume geschaute Bildsäule bestand, mit den Stoffen der Götzen in Verbindung, welche oben (S. 129) von der Idolatrie erwähnt wurden, mit Bezug auf die doppelte Deutung, welche Daniel unten von der Bedeutung des Traumes geben wird.

Fahre fort, denn ich erkenne,
Daß du Wahrheit nur mir redest.

Daniel.

Jenes Haupt von Gold bedeutet
Von Assyrien deinen Scepter,
Welcher, als der Welt Gebieter,
Führet zweier Reiche Herrschaft.
Brust und Arme, die von Silber
Waren, künden an der Perser
Und der Meder Monarchie,
Die dir folgen wird mit wen'ger
Ruhm und Glanz. Und diesen wieder
Dann die Griechen folgen werden,
Die das Kupfer sind der Schenkel.
Denn, wie der Metalle Werth sich
Mindert, so vermindert dann
Auch die Pracht und Majestät sich.
Das beweisen noch die Füße,
Die von Thon und Eisen, jenem
Ganz verschied'nen Stoff, der schlecht
Sich verbindet; denn sie stellen
Vor das Reich der Römer, welches,
Nicht geeinigt in sich selber,
Inn're Spaltung wird vernichten.[31])
Doch, noch ist der Traum zu Ende
Nicht, und auch noch nicht die Deutung.

[31]) Die Erklärung der vier aufeinander folgenden Reiche, welche Daniel hier mit ihren Namen nennt (während er sie wirklich nur an ihren Merkmalen bezeichnete), entspricht vollkommen der Erklärung, welche als die einzig richtige davon gegeben werden kann. Dies hindert aber den Dichter nicht, weiter unten noch eine andere, auf die Idolatrie bezügliche Deutung damit zu verbinden.

Merket Alle auf, denn jetzt erst
Folgt das Große dieser Sache!
Als du staunend und voll Schrecken
Schautest dieses, wie du meintest,
Furchtbar' Ungethüm an Stärke,
Sah'st du einen kleinen Stein
Von dem Dach des Firmamentes
Niederfallen, ohne daß ihn
Eine Hand geworfen; treffen
Sahst du ihn des Bildes Füße,
Und sogleich den Riesenkörper
Da in Staub, in Nichts zerstieben.
Doch der Stein zu hohem Berge
Wuchs er an, und bald erfüllt' er
Alle Räume dieser Erde.

Nabuchodonosor.

Was du da mir sagst, ich sah' es,
Und seh's jetzo noch lebend'ger!

Daniel.

Höre nun die Deutung.

Nabuchodonosor.

Sprich!

Daniel.

Jenes Bild, die blinden Götter
Sind's, die Götzendienst mit seinen
Händen macht'.

Idolatrie
(für sich).

Ich hör's mit Schrecken.

Daniel.

Und das menschgeword'ne Wort
Ist der Stein, der sie zerschmettert,
Jener Eckstein, welcher kommen
Wird vom Berg des Testamentes.[32])
Daß ihn keine Hand geworfen,
Deutet an, geboren werd' er
Ohne Mann einst. Isaias
Den wir lesen heut',[33]) d'rum nennt ihn
Ohne Hand gemeißelt.[34]) Daß er
Klein ist im Beginne, ferner
Noch bedeutet, daß verkleinert
Sich Unendliches zum Menschen.[35])
Daß er wächst und bald erfüllet
Alle Räume dieser Erde,
Ist ein Bild, daß seine Lehre
Sich bis an der Erde Gränzen
Dann verbreitet. Dies Gesetz ist
Des Messias Evangelium,
Welchen ich erwarte, dessen
Hoffnung mich belebt, in dessen
Glauben treu mich zu erhalten
Ich von ganzem Herzen strebe.

---

[32]) Auch diese Deutung, daß der zertrümmernde Stein und sein Anprallen ein Bild des Reiches des Messias ist, wird allgemein als die einzig richtige angenommen.

[33]) D. h. dessen Schriften wir gegenwärtig besitzen.

[34]) Anspielung auf Isaias 45, 9. „Opus tuum absque manibus est" in Verbindung mit dem vorhergehenden Verse.

[35]) D. h. daß sich der Unendliche herabläßt, Mensch zu werden. Zugleich Anspielung auf den prophetischen Ausdruck: Verbum abbreviatum.

Nabuchodonosor.

Komm' geheimnißvoller Jüngling,
Komm' in meine Arme! Jedes
Deiner Worte ist ein Wunder,
Meinen Dank erheischet jedes.
Mich enthobst du großem Zweifel.

Idolatrie
(für sich).

In noch größ'ren mich versetzt' er.
Doch nicht soll so leicht besiegt sich
Meine List erklären. Ehe
Diese Neigung noch geschlagen
Wurzel hat in seinem Herzen,
Weiß' ich schon ihn zu zerstreuen.
Welche List gebrauch' ich? Er ist
Stolz! Gewiß, was zweifl' ich noch?
Nichts ist leichter, als mit menschlich
Süßen, glatten Schmeicheleien
Einen Stolzen zu verkehren.[36])

Ab.

Azarias.

Offenbar ist's: Gottes Stimme
Sprach durch ihn!

Zabulon.

Was hat geredet
Und gethan er, was, hätt' seinen

---

[36]) Was sich die Idolatrie hier vornimmt, wird weiter unten von ihr ausgeführt, indem sie den Nabuchodonosor überredet, sein eigenes Standbild anbeten zu lassen.

Geist ich, selbst ich nicht geredet
Und gethan?

Nabuchodonosor.

An meiner Seite
Bleibst fortan du.

Daniel.

Laß' mich, Herr, den
Fuß dir küssen.

Nabuchodonosor.

Und als Zweiter
Meines Reichs sollst meine Herrschaft
Theilen du;[37]) selbst Donosor, mein
Sohn, soll nun der Erste werden,
Welcher dir Gehorsam leistet.

Donosor.

Ich, Gehorsam dem elenden
Jüd'schen Sklaven?

Nabuchodonosor.

Ja, denn dieser
Ist des Himmels Stimme, welche
Mir zur Seele sprach! Gehorche!

Donosor.

Nun, ich thu's; doch widerstrebend.
(zu **Daniel:**)
Laß die Hand mich küssen.

---

[37]) Vergl. Daniel 2, 46 u. 48.

Daniel.

Niemals;
Dir zu Füßen selbst mich werf' ich.

Nabuchodonosor.

Auf nun, Alle! und damit ihr
Seht, wie ich ihn ehr' und schätze,
Und nicht ihn allein nur, nein, sein
Ganzes Volk auch seinetwegen,
Lasse, Donosor, sogleich
Ihrem König, den ich schleppen
Im Triumphe wollt' nach Babel,
Und ihn tödten, seiner Ketten
Ledig, ehr'nde Haft bereiten.
Und aus den Gefang'nen wählt mir
Ein'ge aus, die aus vornehmem
Blute stammen und aus edlem,
Deren Geist geweckt und hell,
Die in Jugendfülle stehen,
Die an Schönheit ausgezeichnet;[38])
Denn ich will, ob sie auch Knechte
Bleiben, daß sie selbst mir dienen,
Und die Speisen und Getränke
Meines Tisches mit mir theilen.
Und nun mag in Marsch sich setzen
Unser Heer nach Babylon,
Mit Gesang zu Daniels Ehre!

---

[38]) Wie bereits oben erwähnt wurde, knüpft der Dichter diese Thatsache, welche schon früher stattfand, und im ersten Kapitel bei Daniel erzählt wird, mit poetischer Freiheit an das vorangegangene Ereigniß.

Doch — was sag' ich Daniels?
And're Gunst noch soll ihm werden;
Unsr'er Kön'ge Namen führ' er:
Balthasar fortan ihn nennet!

Donosor
(für sich).

Ha, nicht länger mehr ertrag' ich's!
Einem Sklaven solche Ehre?

Ananias, Azarias und Misael.

Gott und dir und ihm sei Dank!
Laßt uns gehen jetzt.

Arphaxad.

Es lebe
Hoch der neue Balthasar!

Alle.

Balthasar, der neue, lebe!

Daniel.

Güt'ger Himmel! Ist ein Abbild
Vom Geschlechte aller Menschen
Heute dies gefang'ne Volk,
Gibst in meinem Schatten selbst du
Ihm ein Licht von künft'ger Gnade,
Wie, zur Zeit schon unsr'er ersten
Väter, David, dieses schauend,
Sagte in prophet'schen Versen:

Alle
(singen).

Freu'n wir uns in unsr'em Gott!
Denn er wandelt schon die Ketten
Sions, seine Sklavenbande,
In süße Tröstung und Huld uns gnädig,[39])

Misael
(singt).

Von den Lippen, voll von Freude,
Laut sein ew'ges Lob ertöne,
Jede Zunge ihn erhebe;
Mit Pauken und Harfen lobpreiset den Herrn!

Ananias
(singt).

Lob dem Herren mögen singen
Alle Völker, denn sie sehen
Gleich wie wasserreiche Bäche
Sich Gnade ergießen aus seinem Herzen.

Azarias
(singt).

Und wenn nun zufrieden erntet,
Wer in Thränen ausgesäet,
Laßt uns singen, unsr'er Mühen
Sensen auf die Schulter nehmend:

[39]) Der folgende Gesang ist eine freie Paraphrase des 125. Psalmes: „In convertendo Dominus captivitatem Sion facti sumus sicut consolati . . . Converte Domine captivitatem nostram sicut torrens in austro . . . Qui seminant in lacrymis, in exultatione metent."

Alle.

Freu'n wir uns in unſ'rem Gott!
Denn er wandelt ſchon die Ketten
Sions, ſeine Sklavenbande,
In ſüße Tröſtung und Huld uns gnädig.

Während die Anderen ſich entfernen, bleiben **Ananias, Azarias, Miſael, Zabulon** und **Arphaxad** zurück.

Arphaxad.

Bleibt, ihr Drei! und iſt der König
Erſt vorüber, mich vernehmet.

Azarias.

Deines Winks ſind wir gewärtig.

Zabulon.

Ich auch, iſt's ſo, wie ich denke.

Arphaxad.

Und was denkſt denn, Bauer, du?

Zabulon.

Daß der König ſagte, denk' ich,
Auszuwählen ſei'n die Bravſten,
Die Verſtändigſten und Schönſten.
Und ſo einer bin ich, denn ich
Bin doch ſchön, brav und verſtändig.

Arphaxad.

Troll' dich fort, du Narr! denn deiner
Wartet ſchon ein and'res Aemtchen.

Zabulon.

Ja, ſogleich; er nennt mich Narren,
Und für die gibt's immer Aemter.[40])

Arphaxad.

Dieſer Bauer hat, weßhalb ich
Euch gerufen, ſchon erwähnet.
Daß ihr edel ſeid, erkenn' ich
Wohl aus eurem ganzen Weſen.
Euer Ausſeh'n, euer Alter
Paßt genau auch zu dem Zwecke,
Daß den König ihr bedienet
Im Palaſte. Sag', wie nenneſt
Du dich?

Azarias.

Azarias.

Arphaxad.

Doch
Namen dürft ihr nicht hebrä'ſche
Fortan tragen. Abdenago
Sollſt du heißen in Chaldäa.
Wie iſt deiner?

Ananias.

Ananias.

Arphaxad.

Sidrach ſei fortan er. Welchen
Führſt du?

[40]) Satyriſche Anſpielung auf unverdiente Beförderungen, die auch zu Calderons Zeiten nichts Ungewöhnliches waren.

Misael.

Misael.

Arphaxad.

Heiße Misach!

Zabulon.

Meiner Zabulon.

Arphaxad.

Fort, Esel!

Zabulon.

Will er mich allein nicht firmen?[41])

Arphaxad.

Also kommt nun, um, nachdem ihr
Eure jüdischen Gewänder
Abgelegt, als auserwählte
Königssklaven jetzt in unsʼrer
Tracht, ihn zu bedienen. Essen
Werdet ihr von seiner Tafel.

Azarias.

Dankbar für die Gnade sehr wir
Uns erweisen; doch wenn eine

[41]) D. h. mir einen zweiten Namen geben. Bei der Firmung wird bekanntlich den Firmlingen ein neuer Name gegeben. Wie hier vom Firmen, so redet er weiter unten mit Anspielung auf die spanischen Stiergefechte als echter Grazioso, der sich wenig um Anachronismen kümmert.

Bitte, Herr, wohl Eingang fände
In dein Herz, gestatte, daß noch
Größʼre Gunst wir uns erflehen.

Arphaxad.

Welche?

Misael.

Daß der König unsʼrer
Sich bediene, hohe Ehre
Ist's gewiß; doch daß mit seiner
Tafel Speisen er uns nähre,
Welche das Gesetz, das unsʼre,
Uns verbietet, wäre Härte.

Ananias.

Wolle uns entschuldʼgen (dringend
Hier zu deinen Füßen flehʼn wir),
Daß er uns nicht zürne. Sonst in
Allem stehʼn wir zu Befehle.

Alle Drei.

Wilde Kräuter nur genügen
Allen Dreien uns zum Essen.[42])

Zabulon.

Sehʼn Euʼr Gnaden, daß mit diesen
Nichts ist anzufangen, jetzo
Ein, daß Thorʼn sie? Wer nur Kräuter
Ißt, kann der Verstand erwerben?

[42]) Da Daniel hier nicht gegenwärtig ist, so wird diese Bitte, welche Daniel selbst vorgetragen hat vom Dichter den Anderen in den Mund gelegt.

Glaubt mir nur, und wählet mich!
Ich verspreche Fleisch zu essen,
Und auch Wein zu trinken, wär' auch
Dieser alt und frisch auch jenes.

Arphaxad.

Schon ja sagt' ich dir, ein and'res
Amt hab' ich für dich gewählet.

Zabulon.

Wirklich? Mir ein Amt bestimmt?
Nun, da werd' ich reich wohl werden.

Arphaxad.

Gern erfüllt' ich, was ihr bittet;
Doch, wenn also mag'res Essen
Euch entkräftet, und der König
Denkt, daß ich —

Azarias.

Die Zeit wird's lehren.

Ananias.

So versuch' es ein'ge Tage.

Arphaxad.

Wohl denn; den Gefallen werd' ich
Euch erweisen.

Zabulon
(für sich).

Und's Ersparte
Zu Gemüth dir ziehen selber?

Arphaxad.

Nun zum König.

Zabulon
(laut).

Und mein Amt?

Arphaxad.

Sollst es gleich erfahren. Hält's der
König seiner Hoheit würdig
Kön'ge als Vasallen selbst zu
Seinen Füßen zu erblicken —

Zabulon.

Soll ich selbst wohl König werden?

Arphaxad.

Und da dieser sein Geschmack sich
Auf die Thiere auch erstrecket,
Und er deßhalb stets sich Löwen
Hält,[43]) so will ich dich zum Wärter
Seines Löwenzwingers machen.
Denn den Vor'gen haben eben
Sie zerrissen.

Zabulon.

Schöner Umstand,
Dazu Lust mir einzuflößen,
Zu erfahren, was mir selber
Dort bei ihnen kann begegnen!
Denn die haben d'rin Geschick,

[43]) Um nämlich auch den König der Thiere sich dienstbar zu machen.

Sicher brächten sie es fertig.
Ich ein Löwenwärter?

Arphaxad.

Du.

Zabulon.

Seht doch!

Arphaxad.

Nun von hinnen schnell, da
Schon der König aufbricht.

Misael.

Herr!
Gib mir Kraft!

Ananias.

Herr, gib mir Stärke!

Azarias.

Leih' mir Hilfe!

Alle Drei.

Daß ich nimmer
Deine Satzung übertrete!

Zabulon.

Und ich glaube ganz so schwer wohl,
Wenn ich's recht mir überdenke,
Ist es, Löwen zu bewachen,
Als Gesetze nicht zu brechen![44])

Alle ab.

Vor Babylon. Trommeln und Trompeten. **Nabuchodonosor, Daniel, Donosor** und Soldaten treten auf.

[44]) Der Sinn ist: So wenig es mir gelingen wird, den Löwenwärter zu spielen, ebenso wenig werdet ihr euere Vorsätze ausführen. Das spanische Wortspiel mit guardar mandamientos und guardar leones läßt sich im Deutschen nicht wiedergeben.

Nabuchodonosor.

Schon erglänzen in der Sonne
Babels luft'ge Gärten dort,[45])
Wo der Mai mit seiner Wonne,
Der den Winter jagte fort,
Trinkt aus gold'nem Lichtesbronne.

Donosor.

Ihrer Mauern stolze Zinnen
Krönen sich mit Blumenpracht;
Blüthen da und Mauern rinnen
In ein Bild, das duftig lacht,
Daß sie Sternenglanz gewinnen.

Nabuchodonosor.

Wie gefällt dir, Balthasar,
Dieser Anblick?

Daniel.

Was man sagte
Von dem Wunder, find' ich wahr;
Wer sich's vorzustellen wagte,
Konnt' es nimmer schauen klar;
Die Bewund'rung wächst beim Sehen.

Nabuchodonosor.

Laßt Musik die Mauern grüßen!
Doch, zu uns herüberwehen

[45]) Die nach der Sage von Semiramis angelegten hängenden Gärten Babylons, eines von den sieben Wundern der Welt.

And're Töne. Traun! sie ließen
Neid im Morgen selbst entstehen;
Denn, was früh die Vögel singen,
Kann so lieblich kaum erklingen,
Wie melodisch dorther flöten
Stimmen, Cymbeln und Trompeten.
Doch, was seh' empor ich dringen
Stolz? Ich sah den Bau noch nie,
Der sich da erhebt, gezogen
Um der Mau'rn Peripherie?

Donosor.

Wohl ist's ein Triumphesbogen,
Den zu deiner Ehre sie,
Dich zu feiern, aufgebaut,
Und den Sieg, den du errungen.
Deutlich schon ja dort man schaut
Einen Aufzug, der gedrungen
Aus der Pforte, fröhlich laut.
Ceremonien sind's, geübt
Schon vor Alters in den Kriegen,
Bei den Völkern stets beliebt;
Ehre man dem König gibt,
Wenn er kommt von seinen Siegen.

Musik.

Jubelnd, da Nabuchodonosor kommt
In siegreicher Pracht,
Bietet ihm Babel in Pforten und Kränzen
Den Glückwunsch dar.
Jubelnd, da Nabuchodonosor kommt,
Vom Lorbeer umschwebt
Soll er in Babel in Säulen und Bildern

Gepriesen sich seh'n.
Jubelnd, da Nabuchodonosor kommt
Von Ehren umringt,
Grüßet ihn Babel in Kränzen und Pforten
Mit dankbarem Blick.

Einer.

Wer trägt ihm den Glückwunsch vor?

Idolatrie.

Dieses Amt geziemet mir.

Nabuchodonosor.

Wie ergötzt mein Blick sich hier!

Idolatrie.

Heil Nabuchodonosor!
Leihe gnädig mir dein Ohr!
Sei gegrüßt, du edler Held,
Dessen wunderbare Fama
Zu verkünden weder Erz noch
Feder jemals ist im Stande.
Heil dir! und da Babylon
Heut' mit also freud'gem Lachen
Dich begrüßt, als Salem weinet,
Und als preiset Senaar dich,
Komm' ich jetzt im Namen Aller,
Da mir Babel aufgetragen
Daß ich selber es vertrete,
Mit rhetorischem Gebahren,
Das Prosopopä mir lieh.[46])

[46]) D. h. ich stelle hier das personificirte Babylon dar.

Da in mir nun Babel also
Zu dir spricht, und ich es wirklich
Und auch mystisch stelle dar, so
Höre an die tiefe Rede,
Die in doppelsinn'gem Klange
Babylon nun an dich richtet.
Um dich würdig zu empfangen,
Dachte es an dies und jenes;
Doch gehorchend der, die ja dein
Lob ihm immer eingehauchet,[47])
Des Triumphesbogens Pracht dort
Wählt's für seinen Zweck, und stellt' dein
Gold'nes Bild auf den Altar, um
Dir Unsterblichkeit zu geben.
In ihm lebe immerdar du,
Wenn du in dir selbst zu leben
Aufgehört, durch ew'ge Jahre;
Immer neu geboren werde,
Dort als Phönix im Metalle!
Und nicht bloß in ihm, in dir
Sollst du durch der Menschen Fama
Immer leben, ewig mögest
Unter Göttern selbst du strahlen,
Und wetteifern auch mit ihnen,
Da zum größten der Monarchen
Deine Thaten dich gemacht, zum
Höchsten Herrn dein Siegeswagen,
Deine Worte deinem Lande
Zum erhabensten Orakel!
Kurz, du gleichest dem genau,
Der im himmlischen Alkazar

[47]) D. i. der Idolatrie.

Nach dem höchsten Throne strebte.[48])
Was zur Gottheit denn dir mangelt?
That wohl Mars noch mehr wie du?
Und Apollo, übertraf er
Dich? Nicht dieser, noch der And're,
Großer König, überragt dich
In den Waffen, in den Musen.
Wenn die menschlich höchste Achtung
Jedem als Tribut gebühret,
Der gebor'n als König ward, o
Sprich, was hat wohl jener mehr,
Welcher hohen Ruhm erwarb sich,
Wird ihm keine größ're Ehre?
D'rum dein Menschenruhm nun wandle
Sich in göttliche Verehrung,
Und anbeten fortan laß dich!
Wissen soll die Welt, daß wer
Mehr verdient, auch mehr erlange.
Jenes Bild, das heut' Assyrien
Aufgerichtet deinem Namen,
Das Chaldäa deiner Ehre
Weiht, das heute dir die ganze
Welt, dir huld'gend, bringt zum Opfer,
Angebetet werd' fortan es
So von Allen (ihre Opfer
Soll Idolatrie dir dankend
Weih'n, Anbetung ihren Dienst
Deinem Ruhm nicht vorenthalten)
Daß, wer solch ein Opfer weigert
Sterbe in den glüh'nden Flammen
Jener Oefen, die dort unten

[48]) D. h. dem Luzifer, welcher sein wollte wie Gott.

Dir bereiten deine Waffen
Und die Pfeile deiner Blitze;
Denn umsonst nicht hat man Pracht und
Züchtigung hier vorbereitet
Schon zum Lohne und zur Strafe.
D'rum befiehl, daß deine Diener
Dich als Gott verehren alle,
Daß den Uebertreter treffen
Soll' des Feuertodes Strafe!
Außer deinen eig'nen Thaten,
Die am meisten wohl verlangen
Solche Ehre, werd' ich selbst
Ob des Ruhms, weil aufgetragen
Diese Botschaft ihr Geheiß mir,[49])
Jubeln, wenn nunmehr du annimmst
Diese Huld'gung, wenn du, König
Nun und Gott auch der Vasallen,
Herrlich ihre Hoffnung krönest.

(Für sich:)

Selber meinen Zorn auch dann ich
Kröne, wenn mir dies gelingt!
Sehen werd' ich, ob ein Standbild
Wohl ein and'res kann vernichten.[50])

(Laut:)

Fahret fort nun im Gesange;
Denn mit um so größ'rem Rechte
Wird sein Lob fortan erschallen.

Musik.

Dem Könige weihet
Anbetend Danksagung,

[49]) D. h. der Babylonier.

[50]) Anspielung auf den Traum des Nabuchodonosor.

Dem Gotte der Seelen,
Der Leiber Monarchen!

Nabuchodonosor.

Balthasar! wie dünket dir
Solche Liebe meiner Schaaren,
Solche Ehre meines Hofes?

Daniel.

Daß man einem König baue,
Der so glorreich herrscht wie du,
Bogen des Triumphs, erhab'ne
Pyramiden ihm errichte,
Die in Marmor seinen Namen
Künft'gen Zeiten aufbewahren,
Daß auf Münzen und Medaillen
Seinem Bild man Ehr' erweise,
Recht und billig, Herr, ist das wohl.
Aber wenn bis zur Anbetung
Sich die Huld'gung steigert, war's ein
Zeichen, daß ein Geist versuchet,
Ein verworf'ner, unsichtbarer,
Dich zu überreden, daß du
Selber sacrilegisch wagest —

Nabuchodonosor.

Schweige! Nicht nach Höh'rem noch,
Als man erbte, zu verlangen,
Ist nur nied'ren Seelen eigen.
Was dann der sich selbst verdanket,
Der es nie versucht, die eig'ne
Sphäre noch zu überragen?

Daniel.

Anbetung gebührt nur dem,
Welcher ist und ewig war, und
Bleibt, dem Einen nur —

Nabuchodonosor.

Genug!
Willst du weiter mir mißrathen
So erhab'nes Unterfangen,
Nach Anbetung zu verlangen,
So verlaß mich, Balthasar!
Eil' mir aus den Augen, Knabe!

Daniel
(für sich).

Sah man je so großen Wechsel?
Dennoch — sehr gewöhnlich war er.
Schaut die Welt doch nichts noch öfter
In dem Laufe ihrer Jahre,
Als den schnellen Uebergang
Von der Gunst zur Ungenade!

Ab.

Donosor.

Die Verweisung schafft in etwas
Meinem Neide wieder Rache![51])

Nabuchodonosor.

Man verkünde gleich, daß Niemand
Darf in meinem Reiche athmen,
Der nicht Anbetung von nun an
Dem unsterblich hohen Standbild
Meiner Hoheit zollt.

[51]) Vergl oben S. 150.

Donosor.

So schnell
Findet dein Gebot Beachtung,
Daß ich selbst mich niederwerfe,
Hier zuerst, als Beispiel And'ren.

Alle.

Alle thun wir dir es nach,
Rufen laut mit frohem Schalle:

Musik.

Dem Könige weihet
Anbetend Danksagung,
Dem Gotte der Seelen,
Der Leiber Monarchen!

Arphaxad tritt auf, mit **Azarias, Ananias, Misael, Zabulon** und Gefangenen.

Arphaxad.

Unter and'ren jungen Männern,
Wählt' ich, Herr, wie du befahlest,
Diese Drei; da sie geändert
Ihre Tracht und ihre Namen,
Sind zu deinem Dienst bereit sie.

Die Drei.

Dir zu Füßen laß uns fallen!

Nabuchodonosor.

Zur geleg'nen Zeit erschient ihr;
Denn, um meine Gunst zu haben,

Gibt's kein beſſ'res Mittel, als
Anzubeten dort mein Standbild.
D'rum, da ihr zur rechten Zeit ſo
Seid gekommen, wie ich ſagte,
Rufet laut, was Jene ſingen,
Thut ſogleich, wie Alle thaten.

Muſik.

Dem Könige weihet ꝛc.

Nabuchodonoſor.

Wie, ihr bleibt zurück, ihr zögert?

Azarias.

Dir zu huldigen, ſchon gaben
Wir dir, König, ſolche Ehre,
Die genügt.

Miſael.

Als Gott verlangſt du
Mehr, als wir dir geben können.

Ananias.

Denn der Dekalog befahl uns,
Fremde Götter nicht zu ehren.

Nabuchodonoſor.

Unerhörte Frechheit! Ha, wie?

Donoſor.

Wiſſet, wer die Huld'gung weigert,
Muß, wie das Geſetz befahl es,
In den glühenden Vulkan

Dort hinein, wo Syriens ſtarke
Feu'r-Cyclopen Blitze ſchmieden
Für den Babylon'ſchen Mars, und
Schon harrt dort der off'ne Schlund
Seines Opfers.

Azarias.

Wäre, was der
Hölle Bild nur iſt, die grauſe
Wirklichkeit —

Miſael.

Und wenn des Abgrunds
Sieben Schlünde ſelbſt dort Hydern
Hauchten aus auch, ſiebenhalſ'ge —

Ananias.

Würdeſt nimmer du's bewirken,
Daß vor anderem Altare,
Als Jehova's, wir uns beugten.

Miſael.

Sabaoths, des Herrn der Schaaren!

Azarias.

Adonai's, unſ'res Gottes!

Alle Drei.

Des Gerechten voll Erbarmen!

Nabuchodonoſor.

Fort mit ihnen! Weder ſeh'n noch
Hören mag ich ſie. Ertragen

Kann ich's nicht, in diesen Buben
Jetzt hier solchen Widerstand zu
Schauen gegen meine Hoheit.
Und daß Niemand ihrem Wagniß
Folgend, noch sich widersetzte,
Sollen sie vor allen Andern
Brennen, die zuerst gefrevelt.
Schürt im Ofen noch die Flamme!
Legt so viel des Holzes an,
Daß zu Asche werde Alles;
Ja, es soll von ihrer Hoffnung
Nicht mehr bleiben selbst die Asche!

Azarias.

Laß als Phönix mich der Liebe,
Gott, ersteh'n aus dieser Flamme!

Misael.

Selig, wer um deinetwillen
Sich erringt die Marterpalme!

Ananias.

Wer die Seele dir geopfert,
Gibt das Leben gern als Gabe!

Arphaxad.

Kommt!

Die Drei.

Und daß ihr Alle sehet,
Wie uns schrecke nicht die Marter,
Geh'n dem Feuer wir entgegen
Singend und dem Himmel dankend!

Arphaxad
(zu **Zabulon**).

Komm' auch du!

Zabulon.

Wie, ich? Warum?
Hab' ein Wörtchen nur gesagt ich,
Gott Nabuchodonosor
Zu verweigern meine Achtung?

Arphaxad.

Fort mit dir! Was zögerst noch du?

Zabulon.

Ach, Herr Gott! du neugeback'ner,
Zabulon liegt auf den Knieen
Vor dir, keinen Scrupel macht er
Sich, ist doch von Gold dein Bild.
Ohne daß man d'rum sie tadelt,
Beten Gold gar Viele an!
Was ich von dir flehe aber,
Ist, das erste Wunder sei,
Das du wirkest, jetzt kein and'res,
Als das Amt des Löwenwärters
Abzunehmen mir in Gnaden.

Nabuchodonosor.

Laßt ihn; führet Jene fort.

Alle.

Kommt!

Azarias.

So gern gehorchen Alle,
Daß wir auf dem Wege Gottes
Lob nur jetzt zu singen trachten.

Die Drei
(singen).

Lobet den Herrn,
Seine Werke alle,
Den Gott der Seelen,
Der Leiber Monarchen!

Nabuchodonosor.

Fort mit ihnen! Aber ihr,
Daß mein Zorn nicht mehr noch wachse,
Wenn ich ihre Stimmen höre,
Dämpft ihr Lied mit eurem Schalle.

Zabulon.

Ich auch will es; denn auf dieser
Seite muß ich heute tanzen.

Alle treten ab unter Gesang. Die **Idolatrie** bleibt allein zurück.

Idolatrie.

Nicht umsonst verhüllt sich meine
Schlauheit in des Schleiers Schatten;
Denn durch solche äuß're Mahnung
Ich die inn're offenbare,
Die, beachtet sie dies Zeichen,
Wohl die Seele kann erhalten.
Wenn Gebet und Thränen, Hilfe
Und Gericht des Herrn erlangen

Menschlichen Geschlechts Erlösung,
Ist von dem es selbst gefangen,
Den als Gott es soll verehren:[52])
Nun, den Dreien dort wohl mangelt
Hilfe, denn in's Feuer werden
Sie geworfen; nützen kann auch
Nicht Gebet; obgleich sie rufen,
Hört sie Gott nicht; Thränen machen's
Auch nicht besser; kein Atom ja
Löschen sie von solcher Flamme,
Wie sie der Vulkan entsendet
Jenes Ofens. So gewalt'ge
Pyramide bildet dieses
Feuer dort, daß seine Flamme
Neunundvierzig Ellen in die
Luft empor gen Himmel raget.[53])
Doch, warum denn neunundvierzig
Nur? Was strenget sie sich an zu
Also unvollkomm'ner Zahl nur?
Hölle! Deßhalb wohl geschah es,
Weil die Zahl des Jubiläums
Fünfzig ist, und ihnen da noch
Jetzt zu ihrem Jubiliren
Eine Zahl bloß sollte mangeln!
Eitle Furcht! Gelang's mir nicht,
Dreie schon von vier Halsstarr'gen
Zu besiegen?[54]) Wenig Mühe
Wird mir auch der Vierte machen.

---

[52]) Vom Teufel nämlich, der das Menschengeschlecht durch die Sünde in seiner Gefangenschaft erhält.

[53]) Dan. 3, 47. „Und die Flammen schlugen zum Ofen heraus neunundvierzig Ellen hoch."

[54]) Unter dem vierten noch nicht Besiegten ist Daniel zu verstehen.

Und da meiner Rache Durst sich
Eher nicht, der nimmersatte,
Stillt, bis ich am letzten Seufzer
Ihrer Angst und Qual mich labe,
Will dem Ofen ich mich nähern,
Denn es schreckt mich nicht die Flamme,
Um zu hören, wie sie seufzen
Dort, und in den Gluthen klagen.

Die Drei
(singend hinter der Scene).

Große Werke Gottes! Ihr
Kündet an uns Dreien hier
Eures Schöpfers Ruhm von fern.
Lobet den Herrn!

Idolatrie.

Ha, was gibt's? was muß ich hören?
Immer setzen den Gesang sie
Fort zum Lobe ihres Gottes,
Singen selbst noch in den Flammen?
Und nicht nur (o weh' mir Armen!)
Sie von Gott erlangt es haben,
Daß die Thätigkeit des Feuers
Schon er ließ für sie erlahmen,
Nein, zu ihrem Troste auch
Wollt' der Himmel selbst sich spalten,
Und, den Rosenblättern gleich,
Wolken auseinanderfaltend,
Steigt ein holder Paranymph[55])

[55]) Ueber den Ausdruck Paranymph, mit welchem Calderon zuweilen die Engel bezeichnet, vergl. das Auto: „Der Thurm von Babel". Bd. III. Anm. 44.

Nieder von des Lichtes Hallen.
Gabriel! dich kenn' ich! Wärest
Doch nicht du der Abgesandte!
Doch, wenn's menschliche Geschlecht
Selbst hier glüht und nicht verbrannte,
Wie der Dornbusch einst, der also
Wunderbar erschienen damals,
Der Maria vorgebildet,
Wird es wohl erklärlich, daß du,
Ehe noch sie selbst geboren,
Der Beschützer ihres Stammes
Werden wolltest, da du später
Selber über sie wirst wachen.[56])
Und was Wunder, wenn ermuthigt
Sie von dir, zu singen wagen:

Die Drei
(singen).

Engel ihr, des Himmels Heere,
Sel'ger Geister holde Chöre!
Eure Liebe thut es gern:
Lobet den Herrn!

Man erblickt im Hintergrunde der Scene den Feuerofen. **Gabriel** steigt in denselben hinab.

Gabriel.

Ja, sie loben ihn, ihr schönen
Knaben; euer Glaube hat es
Euch bei Gott verdienet, daß aus

[56]) Es liegt wohl die Annahme zu Grunde, daß der Engel Gabriel, welcher Maria die Botschaft brachte, zugleich der Schutzengel der allerseligsten Jungfrau gewesen.

Seines Himmels hohen Hallen
Seine Stärke niedersteige,
Um Gesellschaft in der Marter
Euch zu leisten. Ja es ist
Gott mit euch. Wenn eure Sprache
Ruft, wenn eure Thränen bitten,
Ist die Hilfe auch vorhanden.
Athmet auf und lebet! Ich
Werde wehren diesen Flammen,
Werde ihre Wuth besänft'gen,
Ihre Kraft ermatten lassen
Bei dem milden Zephirhauche,
Dieser Federn meiner Arme,
Mit den Flügeln Kühlung fächeln,
Euch mit sanftem Hauche laben.[57])

Die Drei.

Was vermögen wir zu thun,
Als verstummend dir zu danken?

Gabriel.

Nein; ich will, daß ihr vielmehr
Weiter fortfahrt im Gesange,
Und des Herren Lob verkündet.
Selber will den süßen Klang ich
Auch mit meinem unterstützen.

Die Drei.

Unser Lied fortsetzen laßt uns!

[57]) „Der Engel des Herrn senkte sich zu Azarias und seinen Gefährten hinab in den Ofen, und schlug die Feuerflammen zum Ofen hinaus, und machte es mitten im Ofen, wie wenn der Wind wehet zur Thauzeit." Dan. 3, 49—50.

Idolatrie.

Selbst zum Seufzen fehlet, Hölle!
Jeder Athem, jede Kraft mir!

Die Drei
(singen).

Engel ihr, des Himmels Heere,
Sel'ger Geister holde Chöre!
Eure Liebe thut es gern:

Musik.

Lobet den Herrn![58])

Gabriel.

Wolken, Reif und Morgenthau
Auf den Höhen, auf der Au,
Alles Gott zu preisen lern';

Musik.

Lobet den Herrn!

Gabriel.

Schnee und Hagel, Kält' und Hitze,
Tage, Nächte, Nebel, Blitze,
Mond und Sonne, Licht und Stern' —

Musik.

Lobet den Herrn!

[58]) Dieser Gesang, der bekannte Hymnus Benedicite, ist (mit einiger poetischer Freiheit) eine ziemlich treue Uebersetzung des Textes der heiligen Schrift.

Gabriel.

Winde, Flüsse, Bäche, Quellen
Und des Meeres stolze Wellen,
Steine ihr, der Erde Kern, —

Musik.

Lobet den Herrn!

Nabuchodonosor tritt auf, von **Donosor** und **Arphaxad** begleitet, die ihn zurückzuhalten suchen.

Die Beiden.

Wohin eilst du?

Nabuchodonosor.

Meines Zornes
Wuth beruhigen nicht kann sich,
Bis zu Asche sie zerstoben!

Idolatrie.

Bleib' zurück!

Nabuchodonosor.

Du willst aufhalten
Mich, die doch an meinem Zorne
Heute hat den meisten Antheil?

Idolatrie.

Du erkennst mich also?

Nabuchodonosor.

Ja;
Einmal sah' ich schon dein Antlitz,
War es auch in wirren Träumen.

Idolatrie
(für sich).

Wehe! Neue Angst erfaßt mich!
Seinen Götzendienst erkennt er
Hier bei solchen Wunders Anblick!

Daniel tritt auf mit **Sabulon**, der ihn zurückhalten will.

Sabulon.

Wohin gehst du, Daniel?

Daniel.

Nicht als Unglück zu beklagen
Ihren Tod, nein als ein Glück ihn
Zu beneiden, ihn gewahrend.

Nabuchodonosor.

Ha, was seh' ich?

Donosor.

Was erblick' ich?

Nabuchodonosor.

Mitten in den Flammen wandeln
Unverletzt sie!

Sabulon.

Ueber's Feuer
Treten sie, und sich gefallen
Läßt sich's seine Wuth.

Donosor und Arphaxad.

O höre,
Wie sie singen in den Flammen!

Gabriel.

Berge, Thäler dieser Erde,
Der Gewächse bunte Heerde,
Die ihr sprosset nah' und fern —

Musik.

Lobet den Herrn!

Gabriel.

Was nur lebet, Mensch und Thier,
Kinder Israels und ihr
Die ihr Priester seid des Herrn —

Musik.

Lobet den Herrn!

Daniel.

O Geheimniß Gottes!

Nabuchodonosor.

Sage,
Wie viel ließest du, Arphaxad,
In das Feuer werfen?

Arphaxad.

Dreie.

Nabuchodonosor.

Und wie sind denn in den Flammen
Ihrer Viere dort zu schauen,
Sich ermunternd mit Gesange?[59])

[59]) Vergl. Dan. 3, 91—92.

Gabriel.

Ihr Gerechten, Ananias,
Misael und Azarias,
Jubelt fröhlich, laut und gern!

Musik.

Lobet den Herrn!

Gabriel.

Preiset ihn, der ewig heißt
Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Weisheit, Macht, der Liebe Stern![60])

Musik.

Lobet den Herrn!

Nabuchodonosor.

Staunend steh' ich! Doch, da du
Dies Geheimniß kennest, Daniel,
Sprich, was ist's?

Daniel.

Verurtheilt längst
War die Welt zu ew'gen Flammen,
Um des unglückse'gen Erbes
Adams willen, das die ganze
Menschliche Natur verdorben.
Doch die Hoffnung sie bewahrte

[60]) Der Dichter fügt dem Gesange auch noch die von der Kirche zugesetzte Doxologie hinzu, mit welcher der Hymnus in den Laudes des Breviers geschlossen wird.

Auf das Wort noch, welches kommen
Wird, und Rettung von dem Schaden
Bringen. Dessen Bild ist Jener,
Der dort mit den Dreien wandelt;
Jener Gott, der, Israels Hoffnung,
Sich in diesem offenbaret.

Gabriel.

Da verstanden das Geheimniß,
Bleibt in Frieden!

Die Drei.

Zieh' von dannen

Gabriel.

Ja ich gehe, noch beim Scheiden
Wiederholend, was wir sangen:

Musik.

Da nun Gottes große Werke
Uns verliehen solche Stärke,
Daß man Gott erkennen lern',
Lobet den Herrn!

Nabuchodonosor.

Ja, so lobt ihn immerhin!
Und du, kann ich hoffen, sage,
Deinen Gott noch zu versöhnen?

Daniel.

Nichts ist leichter.

Nabuchodonosor.

Wie denn also?

Daniel.

Um Verzeihung mußt du flehen,
Und das Leben, das vergang'ne
Büßen.

Nabuchodonosor.

Ja, ich will's; wohlan!
Lebe wohl du eitle Pracht nun,
Purpur, Lorbeer, lebe wohl!
Hin mag Pomp und Herrschaft fahren,
Eitelkeit der Eitelkeiten![61])

Idolatrie.

Achte doch!

Nabuchodonosor.

Zurück, Tyrannin!
Fliehe mich; sonst flieh' ich dich.

Daniel.

Götzendienst will er verlassen.

---

[61]) Der Dichter erlaubt sich hier die Freiheit, den König Nabuchodonosor, der nach der heiligen Schrift erst später, bei einer anderen Veranlassung, um seines Hochmuthes willen, des Verstandes beraubt wurde, so daß er wie ein Thier in den Wäldern lebte, als freiwilligen Büßer darzustellen, der dieses Leben in Folge des hier erhaltenen Eindrucks erwählte. Uebrigens diente jene Strafe in der That dazu, ihn zur Buße und zur Erkenntniß Gottes zu führen, wie Dan. 4, 33—34 erzählt wird, weßhalb der Dichter wohl dazu berechtigt war, ihn hier und am Schlusse des Auto als reumüthigen Büßer erscheinen zu lassen.

Idolatrie.

Was verschlägt's, wenn er mich läßt,
Und wenn du ihm Hoffnung machtest?
Bleiben ihm noch Rettungsmittel,
Bleibt die Macht mir noch der Rache.

Nabuchodonosor.

Ihr dort in dem Feuerofen,
Ihr glückfel'gen holden Knaben,
Kommt heraus! Zu euren Füßen
Wirft sich Einer, der barbarisch
Euch zu denen seines Bildes
Wollte werfen. Ich bet' an jetzt
Euren Gott, und darum schwör' ich,
Wenn die Reue noch erlangen
Kann Verzeihung des Verbrechens,
Und betheur' es bei dem Walten
Seiner Macht, das ihr verkündet,
Bei den Engeln und Gewalten,
Bei dem Himmel, bei den Sternen,
Tagen, Nächten, Licht und Schatten,
Wolken, Thau und Schnee und Reif,
Bergen, Thälern, Bäumen, Pflanzen,
Vögeln, Fischen, Thieren, Menschen,
Daß zum Himmel ich mein Antlitz
Nie mehr heben will, die Sonne,
Noch die Sterne zu betrachten,
Sondern in der Wildniß leben
Wie ein Thier im dunklen Walde,
Wilde Kräuter nur genießen,
Trinken nur der Quellen Wasser;
Und ich bitt' ihn, daß er eines

Thieres Form mir gebe! Also
Soll mir Niemand Ehrfurcht spenden,
Niemand flehen von mir Gnade,
Alle mich zu seh'n erschrecken,
Meine Nähe fliehen Alle;
Denn, wer wie ein Thier gelebt,
Werd' auch für ein Thier gehalten!

Ab.

Donosor.

Folgt ihm Alle! O wie hat er
Mich erfüllt mit Schreck und Bangen!

Arpharad.

Ihn zu sehen, ihn zu hören,
Wen erschreckt' es nicht?

Donosor.

Ihm nach denn!

Stimmen.

Bleib Nabuchodonosor!

Nabuchodonosor
(hinter der Scene).

Niemand folge mir! Gewahren
Soll als Mensch mich Keiner mehr!
Laßt enteilen in den Wald mich!
Denn, wer wie ein Thier gelebt,
Werd' auch für ein Thier gehalten!

Donosor.

Der Hebräer, der verworf'ne,
Der mit teuflisch schlauer Sprache

Seines Aberglaubens falsche
Wunder hier uns glauben machte,
Trägt die Schuld.

Idolatrie.

Was zögerst du,
Ihn, wie er's verdient, zu strafen?
Wenn, da sich so plötzlich nun
Hier entfernet hat dein Vater,
Seine Sorgen jetzt die deinen,
Ueb' Gerechtigkeit und Rache.
Haben Daniels Zauberkünste
Dort gehemmt die Wuth der Flammen,
Laß uns seh'n, ob sie genügen,
Wilde Bestien zahm zu machen.

Donosor.

Ja, in unsre Löwengrube,
In den Schreckensort, zur Strafe
Werft ihn!

Arphaxad.

Dieses ist ihr Wärter.

Zabulon.

Ja, ich bin's; doch muß ich sagen,
Seit zu solchen Schlosses Vogt man
Mich gemacht, noch niemals hab' ich
Ihres Käfigs Thür geöffnet.
Wüthend schon der Hunger macht' sie.

Donosor.

Um so besser. Oeffne, Mensch,
Nun die Pforte.

Zabulon.

Helf' mir Armen
Jetzt Geschicklichkeit, mit der man
Stiere kämpfen läßt in Spanien![62])

Donosor

(zu **Daniel**).

Dort hinein, hebrä'scher Sklave,
Wo du ihrer wilden Tatzen
Blut'ges Spiel wohl bald wirst werden![63])

Daniel.

Herr, nimm an dich deiner Sache!

Sie schleppen ihn fort.

Donosor.

Also wär' für meines Neides
Qual gekommen nun die Rache.[64])

Idolatrie.

Ich, ob's nun gelingt, ob nicht,
Fühl' erleichtert doch mein Rasen.

---

[62]) Anspielung auf die spanischen Stiergefechte.

[63]) Nach der heiligen Schrift wurde Daniel erst von dem König Darius in die Löwengrube geworfen, und zwar aus einer anderen Veranlassung. Der Dichter knüpft dieses Ereigniß hier schon an, um die innere Einheit der Handlung zu bewahren. (Vergl. Daniel Cap. 6.)

[64]) Vergl. oben S. 166.

Gabriel
(tritt auf).

Kein's von Beiden habet ihr
Noch erlangt.

Die Beiden.

Ha wie? Wer sprach hier?

Idolatrie.

Keinen seh' ich.

Donosor.

Nichts erblick' ich.

Idolatrie.

Welche Täuschung!

Donosor.

Wie mir Angst wird!

Beide ab.

Gabriel.

Kein's von Beiden habet ihr
Noch erlangt; denn Gott vergißt
Dessen nicht, der treu ihm ist.
War so leicht es ihm auch hier
Ihn lebendig zu erhalten
In der Löwengrube Nacht; —
Hunger zu erquicken, Macht
Hat ja, wer der Gier Gewalten
In den Löwen zügeln kann;
Und, natürlich ihn zu nähren,
Könnt' er Speise ihm gewähren,

Strengte seine Macht er an; —
Will er doch in and'rer Weise
Zeigen seiner Größe Maß;
Weder wird der Löwen Fraß
Er, noch bleibt er ohne Speise.
Lehren will er deutlich ihnen
An dem Reichen und dem Armen,
Daß sie Beide, durch Erbarmen,
Wie durch Bitten, Lohn verdienen.[65])
Habakuk!

Die Scene verwandelt sich. **Habakuk** tritt auf mit einem Korbe, in welchem ein Kelch mit einer Hostie befindlich ist.

Habakuk.

Wer rief mich eben?

Gabriel.

Wer, zu suchen dich, gekommen
Dieses Weg's, den du genommen.

Habakuk.

Welcher Sorge seltsam Streben
Führte, schöner Jüngling, dich
Hier auf diesen Berg zu mir?

Gabriel.

Einen Liebesdienst von dir
Zu begehr'n, bewegte mich.
Ein unglücklicher Hebräer,

---

[65]) Der Sinn ist: Die Speisung des Daniel, des Armen, soll dadurch bewerkstelligt werden, daß sich Habakuk, der Reiche, durch seine Mildthätigkeit Verdienst erwirbt.

Im Gefängniß schmachtet er
Matt und elend; fürchte sehr,
Daß vor Hunger bald vergeh' er.
Was enthält der Korb denn da?

Habakuk.

Meinen Schnittern bring' ich Speise
Hier, auf meine beste Weise;
And'res nicht ich mir ersah,
Als nur Wein und Brot allein.

Gabriel.

Dies Geheimniß soll in klaren
Zeichen alle Welt erfahren,
Das in diesem Brot und Wein,
Bringst du's dem Gefang'nen heute;
Beste Stärkung seiner Noth
Ist gewiß ja Wein und Brot.

Habakuk.

Gerne will ich; und es freute
Sehr mich, wär's ein bess'res Mahl.

Gabriel.

Gottes Liebe wählte dein's;
Besser wäre wahrlich keins.

Habakuk.

Und der Arme deiner Wahl,
Darf ich wissen, wo er weilt?

Gabriel.

Weit von hier, — in Babylon.

Habakuk.

Dann der Hilfe Freude schon,
Die ich fühlte, mir enteilt.
Kann ich Babylon denn finden?
Hinzugeh'n vermag ich nimmer,
Mir verschlossen bleibt es immer.
Nimm den Korb, und mich verbinden
Wirst du, bringst du selbst ihn hin.
Theilen wir in's Werk uns eben;
Bringe du, was ich gegeben.

Gabriel.

Dieser Speise tiefer Sinn
Ist so heilig, daß berühren
Sie ein Engel dürfte nie;
Nur der Mensch genießet sie,
Nur dem Menschen kann gebühren,
Sie zu spenden auch, und wissen
Soll man, was des Herrn Gebot;
Ist sie auch der Engel Brot,
Menschen nur sie essen müssen.[66])

Habakuk.

Doch, wie soll denn bringen ich,
Ohne jeder Kunde Schein,
Dieses Brot und diesen Wein?

[66]) Die Eucharistie, deren Bild das Brot und der Wein des Habakuk ist, heißt zwar Brot der Engel, um ihres himmlischen Wesens willen; doch kommt ihr Genuß und ihre Ausspendung allein den Menschen zu. Die hier dargestellte Scene ist übrigens eine treue Darstellung des Dan. 14, 32–38 Erzählten.

Gabriel.

Führen werd' ich selber dich.

Habakuk.

Bin zu alt schon für die Reise,
Sterbe, eh' wir noch zur Stelle.

Gabriel.

Nein, wir geh'n mit Blitzesschnelle.

Habakuk.

Und wie das?

Gabriel
(ihn bei den Haaren fassend).

Auf diese Weise,
Daß es hier sich offenbare,
Wie, wer, so bereit zur Spende,
Nie verschließet seine Hände,
Fliegen kann an einem Haare.

Er fliegt mit ihm durch die Luft, und während sich die Scene in die Löwengrube verwandelt, erscheint er sofort mit ihm wieder am Rande derselben.

Gabriel.

Wer im Kerker dieser Welt
Unter wilden Bestien weilet,
Dem zu helfen schleunig eilet
Gott, und Schutz bereit ihm hält.
Fleht er seine Gnade an,
Kommt die Hilfe stets zurecht.

Hier das menschliche Geschlecht
Zeig's in Daniel deutlich an.

Daniel.

Nicht des dumpfen Kerkers Schmerz,
Herr, noch dieser Thiere Schrecken,
Welche mir die Füße lecken,
Füllt mit Trauer jetzt mein Herz;
Sondern, daß ich noch nicht weiß,
Wann des Himmels Thau erscheinen,
Wann die Erde ihren reinen
Schooß eröffnen wird, die heiß
Lang ersehnte Frucht zu geben
In der Zukunft Frühlingstagen!
Wann, o Herr, wann darf ich wagen,
Mich zur Hoffnung zu erheben,
Daß der Thau sich niedersetzt
Auf das Vließ, der lang erflehte?[67])
Wann erhalt' ich im Gebete
Ein'ges Licht darüber?

Gabriel.

Jetzt.
Müssen auch, bis jenes Lichtes
Morgen strahlend wird erglänzen,
Siebzig Wochen noch verfließen,
Wochen, welche nicht bestehen
Nur aus kurzen sieben Tagen,
Sondern Jahren, die zu rechnen
Von der Zeit, wo Nehemias
Von Darius es gewährt wird,

[67]) Anspielung auf das vom Thaue benetzte Fell des Gedeon, das ein Vorbild der Ankunft des Messias war.

Daß man in Jerusalem
Wieder bauen dürf' den Tempel;[68])
Will der Himmel doch schon heute,
Daß in deinem Bild die Welt, die
Ganze, jetzt getröstet athme.
D'rum, da du in diesem Kerker,
Vom Tyrannen eingeschlossen,
Durst und Hunger leidest, möge
Hier dich Brot und Wein erquicken.

(Zu **Habakuk**:)

Dir, der Priester und Prophet du
Bist in Israel, geziemt es
Diese Speise ihm zu spenden.

Habakuk
(zu **Daniel**).

Diener Gottes, der so große
Gunst bei ihm sich konnt' erwerben,
Nimm, beachtend das Geheimniß
Dieser Speise, die ich spende!

Gabriel.

Und, da Daniel bedeutet
Das Gericht des Herrn —

Habakuk.

Erkenne,
Daß, wer von den wilden Thieren,
Von den Sünden wird bedränget
Wohl am meisten, einst von Gott in
Brot und Wein erhalte Stärkung.

[68]) Der Dichter verbindet mit der Handlung hier zum Schlusse noch die Offenbarung, die dem Daniel über die Zeit der Ankunft des Messias durch den Engel Gabriel zu Theil wurde. Vgl. Dan. 9, 21—26.

Daniel.

Solcher Wunder hohe Ahnung
Athemloses Staunen wecket!

Alle treten auf (von Außen).

Azarias.

An dem schaurig düst'rem Grabe
Daniels mögen meine Thränen
Fließen!

Misael.

Nein, die meinen nicht;
Trösten wird es mich, daß edle
Liebe ihm den Tod gebracht!

Ananias.

Ja, so ist's; es lebt ja ewig,
Wer für Gott gestorben ist!

Idolatrie.

Ob sie wirklich ihn gefressen?

Donosor.

Ob sie ihn zerrissen wirklich?

Zabulon.

Haben sie kein and'res Essen
Als nur Daniel erhalten,
Ist's wohl klar.

Arphaxad.

Das Thor aufsperret!

Die Pforte wird geöffnet.

Alle.

Himmel, was bedeutet dieses?

Daniel.

Es bedeutet, daß der Menschen
Ganz Geschlecht jetzt hier in mir
Gegen alle wilden Bestien
Dieser Welt, die's hart bedräuen,
Die es zu verderben streben,
Sich'ren Schutzes Bürgschaft hat,
Wird die Nahrung ihm gespendet
Jenes Brots und jenes Weines,
Der in diesem vorgesehen.[69])

Idolatrie.

Weh' mir! Selbst in diesem Schatten
Schau' ich's nur mit Grau'n und Schrecken!

Donosor.

Groß ist Israels Gott, wahrhaftig!

Daniel.

Das bekenn', wer wie ich selber,
Seinen Rathschluß hat erfahren!

[69]) D. h. des Brotes und Weines der Eucharistie.

Ananias.

Und, wie ich, Kraft des Gebetes!

Azarias.

Und, wie ich, des Ew'gen Hilfe!

Misael.

Und, wie ich, die Macht der Thränen![70])

Nabuchodonosor tritt auf, in Felle gekleidet.

Nabuchodonosor.

Und in mir auch man erkenne,
Daß es eine Güte gebe,
Welche Strafen mild erläßt!
Da Verzeihung mir gewähret
Nun sein ewiges Erbarmen,
Singet Alle, dankbar sprechend,
Und mit mir den Herren preisend:

Musik.

Niemand verzage!

Nabuchodonosor.

Verzweifle nie Jemand!

Ananias.

Denn in diesem Brote und in diesem Weine —

Die Drei.

Erlöschen die Flammen!

[70]) Anspielung auf die Bedeutung der Namen der vier Jünglinge, welche ihnen von Daniel schon eröffnet wurde.

Daniel.

Verzagen die Bestien!

Nabuchodonosor.

Verkürzen sich Strafen,
Und verzieh'n die Schulden werden!

Daniel.

Da, wenn auch in kurzen Bildern,
Fand hier mystische Erklärung
Die Geschichte, so verzeihet
Auch, was Lob nicht konnt' erwerben!
Singet Alle wiederholt,
Weil nun Aller Leiden enden:

Musik.

Ja, in diesem Brot und Wein
Erlöschen die Flammen, verzagen die Bestien,
Verkürzen sich Strafen,
Und verzieh'n die Schulden werden!

Gekrönte Demuth der Gewächse.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die Idee zu dem nachstehenden Auto (La Humildad coronada de las Plantas), das sich durch die zarteste Poesie in Verbindung mit der geheimnißvollsten Gedankentiefe und dem feinsten Humor als ein echtes Produkt der spezifisch Calderon'schen Muse ausweist, mag dem Dichter wohl zunächst aus der bekannten Parabel des Joatham im Buche der Richter (Cap. 9) gekommen sein, obgleich er die Bedeutung derselben völlig verändert hat. Wenn dort der Dornbusch die Krone erhält, ohne ein Verdienst von seiner Seite geltend machen zu können, so ist es hier der Weinstock und die Weizenähre, die sich durch ihre Demuth die Krone verdienen, welche in nichts Geringerem besteht, als in ihren Früchten die Gestalten des erhabenen Sacramentes des Neuen Bundes zu liefern. Die allegorischen Beziehungen der einzelnen Gewächse zum Naturgesetz, zum Judenthum, zum Heidenthum, zur Häresie, zur Weisheit und zur Thorheit (welch' letztere dem Mandelbaum, dem Grazioso unter den Gewächsen, zufällt) finden im Auto selbst ihre ausreichende Erklärung. Der geheimnißvolle Charakter der Ceder, welche theils Christum selbst, theils das Kreuz repräsentirt, tritt erst allmählig und gegen das Ende des Auto aus dem Halbdunkel hervor, in das er anfangs noch gehüllt erscheint. Das Ganze zeigt uns

ein Kunstwerk von wunderbarer Tiefe und voll der schönsten Einzelnheiten, wenn auch die Phantasie einige Mühe hat, sich in der fremdartigen Welt redender und handelnder Bäume heimisch zu machen, die uns hier umgibt. Aus dem Schlusse des Auto erfahren wir, daß es für Toledo geschrieben worden und in dieser Stadt zur Aufführung kam. Eine (mitunter ziemlich freie) Uebersetzung dieses Auto hat bereits v. Eichendorff gegeben.

Gekrönte Demuth der Gewächse.

Personen.

Der Dornbusch.
Der Maulbeerbaum.
Der Oelbaum.
Die Ceder.
Der Mandelbaum.
Die Eiche.
Die Weizenähre.
Die Weinrebe.
Der Lorbeerbaum.
Erster Engel.
Zweiter Engel.
Musik.

Die zwei Engel treten auf von verschiedenen Seiten.

Erster Engel.

Bäume, Sträucher und Gewächse
Im Weltgarten sprossend hier!
Da von einer Pflanzenseele
Wunderbar belebet ihr —

Zweiter Engel.

Wiss't, in eurem Kreise reifet
Eine Frucht so wonniglich,
Daß sie ihre Stirn noch schmücket
Einst mit Strahlen von Ophir!

Musik.

O kommt! kommt mit Begier
Gekrönt zu sein im neuen Streite hier!
Laßt Blätter Zungen werden,

Erfüllt die Luft mit süßer Melodie!
Zum heil'gen Kampfe jetzt euch vorbereitet,
Und keimet, sprosset, wachset, lebet, blüht!

Erster Engel.

Um euch mehr noch anzutreiben,
Daß ihr sproßt und producirt
Jenen frischen grünen Schmuck,
Welcher im April euch ziert,
Hört den Namen des Beglückten,
Der zu schmücken sich verdient
Mit dem heil'gen Diademe,
Erst am End' des Wettkampfs ihr.

Musik.

O kommt! kommt mit Begier
Gekrönt zu sein im neuen Streite hier.

Zweiter Engel.

Da ihr Seele ja besitzet,
Denkt, daß Sprache euch verlieh'n.
Könnt ihr auch nicht Alles sagen,
Sagt doch, was euch möglich ist.
Und wer in dem harten Kampfe
Dann von euch am besten stritt,
Tragen soll als Preis den Kranz er,
Welcher aufgehangen hier.

Musik.

O kommt ꝛc.

Die beiden **Engel** verschwinden und die **Bäume** treten einer nach dem anderen auf.

Der Dornbusch.

Welch' rhytmischer Gesang
Hier heute durch die Luft melodisch drang?

Der Maulbeerbaum.

Welch' sanfte Harmonien
Des heut'gen Tages Glanz so hell durchfliehen?

Der Lorbeerbaum.

Welch' wunderbare Klänge
Sind heut' ein Neid wohl für der Vögel Sänge?

Der Oelbaum.

Welch' süße Nachtigallen
Der Blumen bunte Auen heut' durchschallen?

Die Eiche.

Welch' neuer Ton gesellen
Sich zum Gemurmel heute will der Quellen?

Der Mandelbaum.

Welch' Lied, das dort entstieg,
Setzt meiner Träume Ahnung in Musik?

Die Weizenähre.

Wer mag mit süßen Liedern
Des Tages Gruß noch vor dem Tag erwiedern?

Die Weinrebe.

Wer wecket hier Auroren
Mit sanften Klängen, eh' sie noch geboren?

Die ersten Vier.

In süßen Tönen singend —

Die letzten Vier.

Und zu den Bäumen redend, Luft durchklingend:

Musik.

O kommt! kommt mit Begier
Gekrönt zu sein im neuen Streite hier!

Dornbusch.

Hast, heil'ger Lorbeer, du
Vielleicht gehört, was hier uns tönte zu?

Lorbeer.

Dich selber wollt' ich fragen,
O Dornbusch, mir, was hier erklang, zu sagen.

Oelbaum.

O weiser Maulbeerbaum,[1]) hast du gehört
Die Stimme, die uns neues Leben lehrt?

Maulbeerbaum.

Dich edlen Oelbaum wollte
Um Rath ich fragen, was ich denken sollte.

Eiche.

Welch' Wunder, Mandelbaum, verwirrt den Sinn?

[1]) Der Maulbeerbaum erhält das Attribut der Weisheit wohl aus dem doppelten Grunde, weil er erstens spät im Jahre blüht und Früchte trägt, und weil zweitens sein spanischer Name: moral ihn als Moralisten erscheinen läßt.

Mandelbaum.

Du weißt ja, Eiche, daß ich thöricht bin,
Und nichts erklären kann.[2])

Weizenähre.

Fruchtbarer Weinstock! sage doch mir an,
Was für Musik ist dies?

Weinrebe.

Wie kann ich's wissen, da auch mich nur ließ,
Wie dich, ein gleiches Schicksal bäurisch werden,
O gold'ne Aehre, niedrig nur auf Erden?

Maulbeerbaum.

Da heute, wohl zum Zwecke,
Daß er verborg'nen Sinn uns hier entdecke,
Der Himmel uns erlaubt
Das Wort, das sonst die Winde uns geraubt,[3])
Und da auf dieser Flur
Die Bäume heut' rhetorische Figur,
Die Fama, stets in Worten so gewandt,
Prosopopö genannt:[4])
Laßt uns das Thal durchwandeln!

[2]) Der Mandelbaum repräsentirt, im Gegensatz zum Maulbeerbaum, den Thoren, und erhält als solcher die Rolle des Grazioso.

[3]) „Das sonst die Winde uns geraubt" d. h. nach der poetischen Anschauung des Dichters, das bei den Pflanzen von so feiner Natur, daß es in der Luft, welche sie umweht, ungehört verklingt.

[4]) Prosopopö d. h. die Redefigur, welche vernunftlose Wesen redend einführt, zu Personen macht. Weil dies in dem Auto mit den Bäumen geschieht, so nennen sie sich selbst jene Figur.

Oelbaum.

Ganz recht; laßt's untersuchen uns, und handeln.
Und da wir Pflanzen heut' das Glück genießen,
Daß uns die Wurzeln ihrer Haft entließen,[5])
Und frei wir nun uns sehen,
Erforschen wir's!

Lorbeerbaum.

Laßt uns den Berg durchspähen!

Eiche.

Komm', Mandelbaum, mit mir!

Mandelbaum.

Ich bleibe nie zurück; ich folge dir.

Weizenähre.

Wollt ihr erspäh'n des neuen Wunders Weise,
So redet sachte jetzt und wandelt leise;
Denn noch zu dem, was hier das Ohr vernommen,
Ist auch des Auges Staunen nun gekommen.
Wenn eine Stimme mich bisher entzückte,
Noch einen Kranz ich hängen dort erblickte,
Der da von hohem Sitze
Entsendet räthselhafte Farbenblitze.

Dornbusch.

Für wen erstrahlt der selt'ne Regenbogen,
Der durch die Lüfte dort dahergezogen?

[5]) Mit der Rede hat der Dichter den Bäumen auch die freie Bewegung gegeben, wie sie für handelnde Personen erforderlich ist.

Maulbeerbaum.

Für wen ward hergeführt
Der Strahl von Licht, den solch' ein Schimmer ziert?

Lorbeerbaum.

Wem wird der Kranz wohl um die Stirn sich falten,
In dem zu Sternen Blumen sich gestalten?

Oelbaum.

Wer wird, o Schimmer, der du uns erschienen,
Den hehren Schmuck wohl deines Lichts verdienen?

Eiche.

Wer ist's, der's könnte hoffen,
Daß einst dein Morgenroth sein Haupt getroffen?

Weinrebe.

O glücklich tausendmal,
Wem hier den Sieg verheißt dein gold'ner Strahl!

Weizenähre.

Unendlich selig wäre,
Wer hier verdiente der Trophäe Ehre!

Mandelbaum.

Könnt ihr noch zweifeln hier?

Alle.

Nun wer?

Mandelbaum.

Ja sicher, er gebühret mir.
D'rum will als erster ich,

Den Strahl zu trinken, jetzt ihm nähern mich;
Dem Frühling selber eil' ich kühn voran!

Maulbeerbaum.

Nah' dich ihm nicht, o Mandelbaum, halt' an!

Mandelbaum.

Laß los mich, alter Moralist![5b]) — Doch weh'!
Mein Laub wird Eis ja, meine Blüthen Schnee!
Und gegen mich allein
Erzürnt, will lieblos ohn' Erbarmen sein
Der Nordwind, und sein eisig Schwert jetzt schwingen,
Mit rauhem Weh'n durch meine Glieder dringen,
So daß ich nackt, entblättert und erfroren,
Ein starr' Gerippe, allen Schmuck verloren,
Weil ich, ohn' Ueberlegung,
Versuchte, ohne deines Raths Erwägung,
O Maulbeerbaum, mich euch zu drängen vor.[6])

Maulbeerbaum.

D'rum bin ich weise auch, und du ein Thor.
Und da ihr's selbst nun traft,
Daß hier der Wind bestraft
Vorzeit'ge Wagestücke,
(Was schon geahnet meiner Weisheit Blicke),
Laßt, weil geborgt uns ist der Stimme Ehre,

[5b]) Vergl. oben Anm. 1.

[6]) Bekanntlich blüht der Mandelbaum beim ersten Beginn des Frühjahres, ehe er noch Blätter getrieben hat. Diese unvorsichtige Hast, die er oft durch den Wiedereintritt der Winterkälte hart büßen muß, entspricht seinem Charakter, den Thoren im Auto zu repräsentiren.

Den Himmel bitten uns, daß er erkläre
Des Räthsels Sinn und Deutung.

Mandelbaum.

Hast recht; wir folgen deiner weisen Leitung.

Dornbusch.

Laßt uns mit hellen
Accenten unsr'er Stimm' den Wald durchgellen!

Weizenähre.

Herr über alles Land!

Weinrebe.

Vor dessen Majestät —

Oelbaum.

Durch dessen Hand —

Maulbeerbaum.

Sich die Gebirge neigen —

Lorbeerbaum.

Die Meere weichen —

Dornbusch.

Und die Bäche steigen —

Eiche.

Die Pflanzen sich erheben —

Mandelbaum.

Und auch die armen Mandelbäume beben,
Von Stürmen arg verstöret —

Alle.

Wem ist des Kranzes Preis beschieden?

Die **Ceder** tritt auf mit einem Stabe in Form des Kreuzes, dessen einer Arm von Palmenblättern, der andere von Cypressenblättern und der obere Theil von Cedernlaub gebildet wird.

Ceder.

Höret!

Denn, ohn' euch zu erschrecken,
Kann ich's in seinem Namen euch entdecken.

Dornbusch.

Welch' fremder Baum erscheint,
Den nie ich sah, noch je zu schauen meint'?

Ceder.

Stachlicher Dornbusch! welch' ein schlecht Willkommen
Hast du für mich, von dem du nie vernommen?

Maulbeerbaum.

Welch' selt'ner Wunderstamm
Hieher, um unter uns zu sprossen, kam?

Ceder.

O weiser Maulbeerbaum, da du mich schau'st,
Verwunderst du dich klug, doch nicht ergrau'st.

Mandelbaum.

Auch ich erkenn' ihn nicht, in Schau'n verloren.

Ceder.

Dem Weisen bin ich Räthsel, wie dem Thoren.

Lorbeerbaum.

Im ganzen Walde sah
So selt'nen Baum ich nie, wie diesen da.

Oelbaum.

Hab' ich von Frucht und Blüth' auch nichts vernommen,
Freu' ich mich doch, daß er zum Thal gekommen.

Ceder.

Oelbaum und Lorbeer sich gar bald gewöhnt
An meinen Blick; mit beiden ja gekrönt,
Wird mich die Welt einst sehen
Als Richter über Krieg und Frieden stehen.

Eiche.

Wie dich, o Dornbusch, ärgert mich sein Wesen.

Ceder.

Undankbar ist die Eiche stets gewesen.[7])

---

[7]) Die Undankbarkeit, welche hier der Eiche als Attribut zugeschrieben wird, findet ihren erklärenden Grund wohl in ihrem langsamen Wachsthum und den kleinen und unschmackhaften Früchten, welche sie trägt. — Uebrigens hat man hier nicht an unsere deutschen Eichen, sondern an die kleineren immergrünen südlichen Arten zu denken, welche im Spanischen allein mit dem Worte encina, das der Dichter hier gebraucht, bezeichnet werden, während die deutsche Eiche roble heißt. Diese Eichenarten bedecken in Spanien meist nur wüstes, unfruchtbares Gebirgsland, und erscheinen wegen ihres geringen Nutzens (mit Ausnahme der Korkeiche, welche durch ihre Rinde nützlich wird, geben sie nur schlechtes Holz, und in ihren Eicheln Futter für die Schweine) als ein nicht unpassendes Bild der Häresie. Indessen könnte auch die deutsche Eiche ein Bild des hartnäckigen Trotzes der Ketzerei und der Qualität ihrer Früchte abgeben.

Weizenähre.

Wer's sei auch, schönster ist er auf der Flur!

Weinrebe.

Gewiß, er ist von höherer Natur,
Als wir.

Weizenähre.

In Lieb' ich ihm entgegenstrebe.

Ceder.

Wie schön der Glaube keimt in Aehr' und Rebe!

Dornbusch.

O Baum! als Fremdling hier bei uns erschienen,
Als erster, den zu schauen wir verdienen
Von deiner Art, du wolltest
Uns einen Zweifel lösen, doch du solltest
Jetzt zweie uns erklären: wer du seist,
Und was der Kranz, der dort sich zeiget, heißt.
Gib Licht uns, da wir menschlich denken müssen.[8])

Ceder.

So hört mich an, und Beides sollt ihr wissen.
Bäume, Blumen und Gewächse
Dieses schönen, dieses prächt'gen
Thal's der Welt, ob's auch ein Thal
Ist der Stürme und der Thränen!
Schon ja wußtet ihr es früher,

[8]) D. h. da uns der Dichter in diesem Stücke nun einmal menschliche Gedanken beilegt.

Daß Anfangs das Wort gewesen,
Und daß dieses Wort mit Gott
So vereint, verbunden enge,
Daß er selber war das Wort.
Schon am Anfang ist's gewesen,
Alles ward durch dies gemacht,
Und ohn' dies konnt' nichts entstehen,
Was im Augenblick geworden.
Leben war's und Licht der Menschen;
Und gestreut durch Finsternisse
Ward doch von den dunkeln Nebeln
Niemals dieses Licht begriffen.
Eig'ne Worte bis hieher sind's
Jenes Adlers, dessen Schwingen
Hoch zum Glanze sich erheben
Wohl der allerhellsten Sonne.[9])
Doch zu and'rem Anfang wendend
Jetzt uns, sagt ein and'rer heil'ger
Text: Im Anfang schuf die Erde
Und den Himmel Gott der Herr, und
Daß die Erde wüst gewesen,
Ohne Form die Elemente,
Wie ein Chaos (also nennen's
Dichter) noch die ganze Welt,
Eine Wüste, eine Leere.
Gott, in sich verharrend immer,
Ohne Zeit die Zeit durchlebend,
Um als Schöpfer sich zu zeigen,
Ohne Nöth'gung, es zu werden,[10])

[9]) D. h. Worte des heiligen Evangelisten Johannes im Anfange seines Evangeliums.

[10]) D. h. Schöpfer zu werden. Die Schöpfung ist ein Werk des

Schuf das Licht, das jenen Fackeln,
Die dem Tage und der trägen
Nacht gebieten, und so vielen
Lichterschaaren, so viel Sternen
Ihre Nahrung immer spendet.
Und die Schatten dann entfernend
Und zertheilend, und die Wasser
Von den Wassern wieder trennend,
Ließ die einen er im hohlen
Schooß der Erde, in den Meeren
Sich versammeln, und die andern
Hing er auf am Firmamente,[11])
Zu bevölkern die Gefilde,
Welche dort die Elemente
Sich zum Tummelplatz ersehen,
Stets sich liebend und bekämpfend.
Fische setzt' er in das Meer,
Vögel traut' er an dem Aether,
Und der Erde wilde Thiere,
Jedem seine Heimath gebend.
Und mit Pflanzen auch bevölkert'
Er des Landes grüne Sphäre,
Selbst der Bäume Schmuck noch ihren
Schönen Räumen gebend, welche
Pracht und Zierde so der stillen
Thäler, wie der stolzen Berge.
Als in Eid und Pflicht genomm'nen
Fürsten dieses Reichs der Erde
Schuf den Menschen er mit höh'rer

freien Willens Gottes, nicht eine Folge innerer Nothwendigkeit für den Schöpfer.

[11]) In den Wolken.

Seele als die Andern; denn, zwar
Vegetirend und empfindend,
Ist vernünftig außerdem sie.
Die der Thiere, eine Stufe
Nur von diesen drei'n entbehrend,
Vegetiret bloß und fühlet;
Und des Baumes Seele endlich
Ist nur eine Pflanzenseele.
So, ein Jedes höher strebend,
Wächst der Baum, wächst und empfindet
Dann das Thier; der Mensch hingegen
Wächst, empfindet und erkennet.
Als Gebieter und als Herren
Aller Andern gab die edle
Gabe des Verstandes er ihm.
Aber, ob der Baum geblieben
Auch auf nied'rer Stufe, fehlen
Doch ihm nicht verschied'ne Gaben.
Aus geheimnißvollen Kräften
Ward geformt er, daß er Tugend
Gleichsam und Verdienst erwerbe
So nach seiner Art und Weise;
Denn ein Mangel wär's gewesen,
Wenn, was nicht empfinden kann,
Ohne jede Tugend wäre.[12])
Da nun heut' in diesem Spiele
Eingeführt wir so uns sehen,
Laßt uns, in poet'scher Freiheit
Nach rhetorischen Gesetzen

[12]) Das Wortspiel, auf die doppelte Bedeutung von virtud gegründet, ist auch in der älteren deutschen Ausdrucksweise vorhanden, wo man unter Tugenden der Kräuter ihre Heilkräfte und Ihren Nutzen verstand.

Redend, daß wir uns verständlich
Machen, auf die Art vergessend
Der verschiedenen Naturen,
Jetzt zur Sache übergehen.
Hauptvermittler einst der ersten
Sünde ist ein Baum gewesen.
D'rum, wo einst die Schuld das Gift
Hat gefunden, fand des Herren
Gnade auch das Gegengift;
Denn die ew'ge Weisheit wählte
Einen andern Baum, trug Sorge
Daß, von wo gesproßt Verderben,
Auch die Heilung wieder sprieße.[13])
D'rum, fruchtbare Pflanzen, deßhalb
Sprosset nun mit neuem Muthe,
Keimt mit besserem Bestreben,
Wachset mit noch größ'rer Kraft,
Lebt mit edelerer Seele,
Als bisher, da nun ihr wisset
Daß ein Jeder hier kann streben
Nach dem Scepter und der Krone,
Und den Siegespreis erwerben.
Denn gleichwie der Himmel über
Fisch' und Vögel, Wild und Menschen
Einen König setzte, welcher
Alle Uebrigen beherrsche,
So will auch er, daß es gebe
Einen König der Gewächse,
Der die Anderen regiere

[13]) Anspielung auf die bekannten Worte des Kreuzeshymnus und der Präfation vom heiligen Kreuze: „Ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret" und: „ut, qui in ligno vincebat, in ligno quoque vinceretur."

So wie der Delphin im Meere,
Und der Adler in den Lüften,
In der Wüste auch der Löwe.
Solche Würde aber, merkt es,
Wird nur dem zu Theil, der selber
Es verdienet auch, zu führen
Dieses Staates Königsscepter.
Denn, gibt's keinen Baum und keine
Pflanze, keinen Strauch auch eben,
Der nicht eine tief verborg'ne
Kraft schon von Natur besäße,
Muß auf sie zu diesem Zwecke
Eine Tugend er verwenden,
Und damit er was bedeute,
Eine Religion sich wählen,[14])
Daß die Sonne, die hernieder
Auf uns schaut, in dieses Räthsels
Heiliger Allegorie,
Die in Scene hier wir setzen,
Finde, daß wenn eines Baumes
Gift'ge Frucht war einst der Menschen
Schaden, ihm ein and'rer Baum
Gegengift und Nahrung spendet.
Doch in diesem großen Streite,
Rühm' ich mich zu sein zwar selber
Auch ein Baum, ein Lebensbaum wohl,[15])
Will ich doch nicht ringen selber
Um den Preis; denn nicht bin ich es,
Der die Krone soll erwerben,

[14]) Anspielung auf die weiter unten sich entwickelnden Beziehungen der einzelnen Bäume zu den verschiedenen Religionen.

[15]) Die Ceder repräsentirt, wie schon aus dem Vorhergehenden ersichtlich ist, Christum selbst.

Sondern nur, der ihr Verdienst
Zuerkennen wird dann Jenem,
Der am glücklichsten gestritten.
Mir d'rum habet euer Recht ihr
Vorzutragen, da als Richter
Hier ich komme, und ob jetzt auch
Meine Herkunft unbekannt euch,
Sollt ihr doch sie kennen lernen,
Wenn in Sions Wundergarten
Euch durch mich der Himmel lehret,
Wer der Baum der besten Früchte,
Den ihr sollt als Fürsten ehren.

Ab.

Dornbusch.

Höre!

Oelbaum.

Warte!

Maulbeerbaum.

Bleib'!

Weizenähre.

Verweile!

Dornbusch.

Durch die dichten, unbetret'nen
Labyrinthe dieses Lebens
Eilt er, sich von uns entfernend.

Lorbeerbaum.

Mit der größten Freude hört' ich
Seine Worte, denn ich sehe,
Daß zu mir er nur im Grunde

Sprach, obwohl er schien zu sprechen
Zu euch Allen.

Oelbaum.

Woraus schließt du
Solchen Vorzug?

Lorbeerbaum.

Daraus eben,
Freund, weil ich der Lorbeerbaum bin,
Der das ganze Jahr und ewig
Seiner Blätter Grün bewahret,
Den der Blitzstrahl nie verletzte,[16])
Den kein Wetter eingeschüchtert,
Und kein Donner je erschrecket.
Wenn profanen Sagen wir
Glauben schenken wollen, werd' als
Nymphe ich gefeiert, welche
Selbst der Sonnengott verehret.[17])
Meine Tugend ist die Ehre,
Ein staatsbürgerliches Streben,
Da die menschliche Vergött'rung
Der Cäsaren ich vermehre.[18])
Ihre Religion d'rum wähl' ich
Mir, und darum will ich jetzt das

---

[16]) Nach einer alten Sage schlägt der Blitz nie in einen Lorbeerbaum ein. (Vergl. „Leben der Katharina Emmerich." Bd. II. S. 282.)

[17]) Der Lorbeerbaum ist dem Apollo heilig.

[18]) Der Lorbeerkranz, das höchste Ehrenzeichen für die Sieger, war bekanntlich auch der Schmuck der sich selbst vergötternden römischen Kaiser.

Heidenthum repräsentiren.
Da ich soviel Götter ehre,
Wer kann sich mit mir vergleichen
Wohl von Allen?

Oelbaum.

Widersetzen
Kann nur ich allein mich deiner
Anmaßung; denn da der Oelbaum
Ich, so ist's gewiß, daß immer
Auch der Baum des Friedens werde
Dem des Krieges vorgezogen
Um so viel, als Friede besser
Doch wohl ist, als blut'ger Krieg!
Dies ist meine Tugend; wähle
D'rum zu meiner Religion
Eines einz'gen Gott's Anbetung.
Als Symbol des Friedens bin ich
Das Naturgesetz, die erste
Einfalt und das sanfte Joch
Jener früh'sten sel'gen Aera.[19])

Dornbusch.

Was verschlägt's, daß du im Kriege
Reichst dem Kaiserthum Lorbeeren,
Und was nützt's, daß du im Frieden
Weißt politischen Rath zu geben,

[19]) Die Zeit der Herrschaft des Naturgesetzes, bis durch Moses das geschriebene Gesetz hinzutrat, wird passend mit dem Oelbaum und dem Frieden in Verbindung gebracht, wohl mit Rücksicht auf die Taube des Noah und den durch das Zeichen des Regenbogens besiegelten neuen Frieden, den Gott nach der Sündfluth mit dem Menschengeschlechte schloß.

Daß du einen Gott allein,
Und du viele Götter ehrest?
Um zu herrschen, kann doch keiner
Mehr Verdienst, als ich erwerben.
Denn mit scharfen Eisenspitzen
Steh' bewehrt ich auf dem Felde,
Und aus Furcht sich zu verwunden
Wagt an mich sich selbst das Wetter
Nicht. Wenn Einer von euch Andern,
Ja ihr Alle, immer ängstlich
Eure Früchte zu bewahren
Vor dem Hunger sucht der Heerden,
Euch auf jede Art zu schützen,
Bin dann ich nicht der Abwehrer,
Der mit mir ich euch umwalle,
Um euch Sicherheit zu geben?[20])
Welche Tugend passet besser
Für den König, als durch Kräfte
Seiner Waffen die Vasallen
Sicher zu erblicken? Ferner
Rühm' ich mich, (dies meine Tugend),
Der Gerechtigkeit Vollstrecker
Stets zu sein. Den Räuber, der euch
Plündert, fang' in meinen Netzen
Ich, und wenn er je lebendig
Kommt aus meinen Krallen, läßt er
Mehr noch, als er stahl von euren
Früchten, mir von seinem Felle.
Deßhalb ist auch das Gesetz,
Welches mir gefällt am besten,

[20]) Die Fruchtfelder werden durch Dornhecken eingezäunt, um zu verhindern, daß das Vieh sich seine Nahrung darin suche.

Das des Judenthums; es hat ja
In den vielerlei Gesetzen
Des Leviticus vielfachen
Spielraum wohl mein rauhes Wesen.[21])
Darum mögt ihr hier mich heute
Als das Judenthum ansehen.

Eiche.

Richtig hast du dem Gesetze
Auch dein blutig rauhes Wesen
Zugeschrieben; doch ich selber
Bin die Eiche, und begehre
Wohl aus noch gerecht'rem Grunde
Die noch zweifelhafte Herrschaft
Dieses Reiches. In der alten
Gold'nen Zeit, da war ich eh'mals
Die naturgemäße Nahrung,
Mit der man das rohe Leben
In der Wildniß sich gefristet.[22])
Gegen heiße Sonnenwärme
Spannte ich als Zelt mich aus,
In mir fand Ermüdung Stärkung,
Sich're Rast der süße Schlaf.
D'rum, wer könnte wohl zu herrschen
Mehr verdienen, als wer Nahrung
Und des Schattens Labung spendet?

[21]) Das mosaische Gesetz bildete gleichsam eine schützende Dornhecke für das auserwählte Volk. Dieses Bild scheint auch den Worten des Apostels zu Grunde zu liegen, wenn er sagt (Gal. 3, 23): „sub lege custodiebamur conclusi."

[22]) In Ermangelung einer besseren Nahrung konnten die Eicheln, die einzige Frucht des Waldes, den Menschen das Leben fristen, ehe Ackerbau und Viehzucht von ihnen betrieben wurde.

Jene Tugend, deren ich mich
Rühme, ist die Fülle; deßhalb
Von dem Augenblick, der Stunde,
Wo mißgünstig, ungerecht man
Einem andern Nahrungsmittel
Mehr Verdienst will zuerkennen,
Als mir selbst, von dieser Stunde
Werde ich mit Argumenten
Und Beweisen widersprechen,
Und mich Häresie dann nennen.[23])
Denn, da selbst ich Nahrungsmittel,
Ein nicht zu verschmäh'ndes, spende,
Will ich nicht, daß man aus andern
Einst noch mache Sacramente!

Mandelbaum.

Das will Alles nichts bedeuten;
Denn die Alle von dir zehrten
Damals, (das wirst doch du heute
Nimmer läugnen können, denk' ich)
Thiere waren's nur der Eicheln,
Wie die Schweine sich geberdend.[24])
Und was that'st du denn, daß deine
Frucht du ihnen gabst, da jene
Sie mit Schlägen dir genommen?[25])
Ich, ja ich verdien' zu herrschen,
Weil, wie's Sprichwort sagt, da bald ich

[23]) Ueber die Beziehung der Eiche zur Häresie vergl. oben Anm. 7.

[24]) D. h. die damaligen Menschen, welche auf dich als ihre Nahrung angewiesen waren, lebten nicht viel anders als Thiere.

[25]) Anspielung auf die rohe Sitte, die Eicheln, wie die Nüsse, mit Knütteln vom Baume herunterzuschlagen.

Gebe, ich ja doppelt gebe.[26])
Sieht man gar dann auf die Früchte
Selbst, bei welchem Gastmahl wär' ich
Nicht das Beste? Und was hier
Mich am meisten wohl empfehlen
Kann, macht nicht aus mir man Torten,
Mandelmilch, um einzuschläfern,
Süße Brezeln, Zuckermandeln,
Macaronen, Caramellen?

Eiche.

Fort, du Narr!

Lorbeer.

Sei still, du Thor!

Dornbusch.

Maulbeerbaum, was machst du geltend?

Maulbeerbaum.

Meine Zeit zum Reden kam noch
Nicht. Nur dieses kann für jetzt ich
Sagen, daß ich mit der Klugheit,
Jener Tugend, die mich selber
Schmückt, mich erst noch will berathen,
Welche Religion ich wähle.
Deßhalb wart' ich, nach den Zeichen,
Die ich im Naturgesetze
Und in dem Geschrieb'nen finde,
In Figuren, die prophetisch

[26]) Der Mandelbaum, der am frühesten blüht, trägt auch seine Früchte früher als die anderen Bäume.

Weiter in die Zukunft deuten,
Noch auf eine, die die rechte.[27])
Langsam bin ich, unentschlossen,
Mag' nun Reb' und Aehre reden.

Weinrebe.

Was doch könnte ich denn sagen?

Mandelbaum.

Ei, beim Himmel, Wein ja spendest
Du, den trefflichsten Gefährten
Meiner Mandeln bei den Festen!

Weinrebe.

Wenn ich als so arme, nied're
Pflanze hier mich muß bekennen,
Die sich kaum vom Boden hebet,
Auf der Erde nur hinschleppend
Gleichwie Pflanzenschlangen ihrer
Triebe Arme, so ohnmächtig
Und so schwach, daß ohne Stütze
Sie der Ulme nicht erheben
Ihren Blick zum Himmel können,
Meine einz'ge Tugend Demuth
D'rum nur ist, wie kann wetteifern
Jemals ich mit Majestäten?[28])

[27]) Da die Symbole und Weissagungen, welche im Naturgesetz und im Geschriebenen vorhanden sind, auf eine künftige Vervollkommnung der Religion hindeuten, so entspricht es der Klugheit, ehe sie sich entscheidet, die Erfüllung dieser Vorbilder erst abzuwarten.

[28]) Der Weinstock ist insofern ein schönes Bild der Demuth, weil er, seiner Natur nach eine am Boden liegende Pflanze, einer fremden Stütze bedarf, um von der Erde emporgehoben zu werden.

Weizenähre.

Eben dieſes iſt auch meine
Antwort hier. Wie könnte denn ein
Halm, ſo ſchwach, daß ſeiner eig'nen
Körner Wucht ihn beuget, jedes
Sanften Windhauch's leiſer Athem
Ihn das Angeſicht der Erde
Küſſen läßt, wohl eine Krone
Je ertragen?

Mandelbaum.

Welche Demuth
Dieſer nied'ren Bauern! Dennoch
Kann man, fehlt einmal der Regen,
Nie mit ihnen fertig werden.
Es vertheuert uns das Leben
Doch ihr Brot nur und ihr Wein![29])

Dornbuſch.

Alſo, da mit mir ſich meſſen
Niemand kann, ſo will ich jenen
Unbekannten Baum nunmehr auch
Suchen geh'n, und will er meinen
Stachlich blut'gen Geiſt nicht ſchätzen,
Soll er wiſſen, daß das ganze
Judenthum ich in mir berge! Ab.

Lorbeerbaum.

Ich werd' eher ihn zu finden
Wiſſen; alle Götter gehen
Mit mir, welche ich verehre! Ab.

[29]) Der Sinn iſt: Bei eintretender Dürre ſteigt Wein und Brot im Preiſe und macht das Leben theuer.

Oelbaum.

Einen einz'gen nur bekennet
Meiner Seele ſtiller Friede,
Welchem ſich mein Herz ergeben.
Mein wird dieſe Krone, da ich
Das Naturgeſetz erwählte!

Ab.

Eiche.

Mag die Welt ſich vor mir hüten,
Da die Ketzerei ich. Sehen
Will ich doch, ob eine and're
Frucht geſünd're Nahrung ſpendet!

Ab.

Maulbeerbaum.

Ich begleit' ſie, daß ſie nicht
Ohne Rath und Klugheit gehen.

Ab.

Mandelbaum.

Ich, nur um zu ſeh'n, ob ein Narr
Wirklich hundert machen werde.[30])

Ab.

Weinrebe.

Da nur wir zurückgeblieben,
Weil, zu meiden ſolchen Streit,
Unſ're Demuth uns gebeut,
Die von Jugend auf wir üben,
Woll'n nach unſerem Belieben

[30]) D. h. um zu ſehen, ob, wenn ich mitgehe, ſie ſich Alle zu Thorheiten verleiten laſſen.

Wir jetzt forschen, wem von allen
Bäumen könnte wohl zufallen
Jene Krone, wessen Frucht
Wird als Gegengift gesucht
In des Erdenlebens Wallen
Für des ersten Gifts Verderben.

Weizenähre.

Sollt' ich meine Meinung sagen,
Nach Gesetz und Tugend fragen,[31])
(Konnt' auch Wissenschaft erwerben
Nie, noch viel Verstand ich erben,)
Würd' ich meine Stimme geben
Hier vielleicht dem Oelbaum eben.
Fähig ist er zu regieren;
Frieden wollt' er sich erküren,
Jenes Bild vom ersten Leben
Im Naturgesetz.

Weinrebe.

Wohl wahr;
Aber dies Gesetz, vorüber
Ist's, seit Gott sich schriftlich d'rüber
Hat erklärt durch Moses klar,
Als das Volk gekommen war
An den Fuß des Sinai,
Als die Wüst' durchirrten sie.
D'rum, hätt' meine Stimme ich
Hier zu geben, sicherlich
Ich dem Dornbusch sie verlieh';

[31]) D. h. über die Religion, die sie gewählt haben, und über die Tugend, deren sie sich rühmen, um ihre Ansprüche geltend zu machen, urtheilen.

Denn da unser Uebermuth
Soviel Freiheit sich genommen,
Wird Gerechtigkeit ihm frommen,
Die er wählt' als Tugend.

Weizenähre.

Gut;
Doch so wohl die Einfalt thut
Des Naturgesetzes mir,
Daß ich dringend wünschte hier,
Ew'ger Friede wär' beschieden
Nur der ganzen Welt hienieden,
Seit der Himmel selbst ja mir
Einen ahnungsvollen Blick
Gönnt' in Bildern und in matten,
Doch bedeutungsreichen Schatten,
In den Schriften, mir zum Glück,
Auf mein künftiges Geschick.
Eine Friedensmonarchie
Soll's ja sein, der einst gedieh
Noch in meines Brotes Speise
Zur Erfüllung mancherweise
Dann verschied'ne Prophezie.
Sagte doch geheimnißvoll,
Nicht vergeblich, schon vor lange
Isaias, daß der Schlange
Staub noch Brot einst werden soll.[32])
Und von heil'gem Eifer voll
Sprach an irgend einem Orte
Jeremias auch die Worte:
Lasset Holz als Brot ihm geben.[33])

[32]) Anspielung auf Isaias 65, 25.
[33]) Jeremias 11, 19.

Und auch Job begrüßte eben
Brot, das kommt vom Himmelshorte.[34])
Und so deutet, sicher nicht
Ohne Grund, die heil'ge Schrift,
Wenn den Sinn man richtig trifft,
Auf des Brotes künst'ges Licht
Durch der Namen tief Gewicht,
Die dem Brot sie gibt. Denn Trauer
Bald, und kräft'gen Lebens Dauer
Nennt sie's, und bald Fröhlichkeit,
Glauben der Dreieinigkeit,
Tagesspeis, der Liebe Mauer,
Kirche und Eucharistie![35])
D'rum vertrau' ich ohne Bangen,
Daß der Friede wird erlangen,
Was in mir verborgen. Sieh'!
Arm und niedrig ich gedieh;
Lebe d'rum auch gänzlich ohne
Streben nach der Herrschaft Krone;
Jener Tugend aber eben
Möcht' in Aehren Ruths ich geben
Noch das Schaubrot einst zum Lohne.[36])

[34]) Eine hierauf passende Stelle dürfte bei Job schwerlich aufzufinden sein. Wahrscheinlich liegt eine Verwechselung mit der bekannten Psalmenstelle: „Panem coeli dedit eis etc." zu Grunde.

[35]) Die Zusammenstellung dieser „Namen" enthält weniger wirkliche Epitheta, die dem Brot in der heiligen Schrift direkt gegeben werden, als Andeutungen von Beziehungen, zu welchen verschiedene Schrifttexte berechtigen, z. B. „panis cor hominis confirmat", „panem nostrum quotidianum da nobis hodie", „fuerunt mihi lacrymae meae panis", „comede in laetitia panem tuum (Eccle 9, 7.) etc."

[36]) Die letzten Verse, auch im Original sehr dunkel, lauten wörtlich:

Aunque no tengo ambicion
De reynar, mi inclinacion
Ha de dar a esta virtud
En las espigas de Ruth
El Pan de Proposicion.

Die Weizenähre hat eine dunkle Ahnung von ihrer künftigen wichtigen Bedeutung, beschränkt sich aber in ihrer Demuth auf den Wunsch, zu jenem entfernten Vorbilde der Eucharistie, den Schaubroten, den Stoff liefern zu können. Unter „jener Tugend" ist der Friede zu verstehen, den der Oelbaum symbolisirt.

Weinrebe.

Wie auch deine Rede trachte
Nach dem Frieden, den die Welt
Vom Naturgesetz erhält,
Auf das and're doch auch achte.
Denn ein sanftes Joch uns brachte
Das Geschrieb'ne sicherlich,
Und in beiden habe ich
Auch Geheimniß schon gefunden.[37])
Möge Noah das bekunden,
Der zuerst gekeltert sich
Hat die Trauben, deren Saft,
Unbekannt ihm noch, in Schlaf
Ihn versenkte, und ihn traf
Mit bezaubernd mächt'ger Kraft,
Ihm ein tiefes Schau'n verschafft',
Das die Trennung ihm entdeckte,
Welche Adams Kinder lösen
Sollt' zu Guten und zu Bösen,
In dem Segen Sems, der deckte
Ihn, im Fluch, den Cham erweckte.[38])
Und dasselbe auch verkünden

[37]) D. h. das sich auf mich (die Weinrebe) bezieht.

[38]) Vergl. das Auto: Der Thurm von Babel, Bd. III. S. 150 ff.

Horebs großer Kriegesheld,[39])
Calebs Traube, und das Feld
Des gelobten Landes. Finden
Kann bei weiterem Ergründen
Ich's, wenn ich der Traube Prangen
An dem Stabe sehe hangen,[40])
Der, wie's anderwärts wird klar,
Eben jene Kelter war,
Von der die Propheten sangen,[41])
Die in süßem Streit die Trauben
Ausgedrückt, von der auch eben
Sagt Ezechiel, daß von Reben
Sei ihr Holz.[42]) Wenn auch erlauben
Davids Worte uns, zu glauben,
Um die Aehre handl' es sich,[43])
Durch Johannes sicherlich
Sagte Gott in heil'gem Frieden:
Wenn ihr Reben seid hienieden,
Bin der wahre Weinstock ich.
D'rum, wenn so erwünschte Hut,
Wie Gerechtigkeit, mir eigen,[44])
Mich zum Rechtsgesetz zu neigen,
Sage, that ich d'ran nicht gut?

---

[39]) Wahrscheinlich ist Josua gemeint.

[40]) Anspielung auf die große Traube, welche die Kundschafter aus dem gelobten Lande brachten.

[41]) Vergl. Isaias Kap. 5 u. Kap. 63.

[42]) Ezechiel Kap. 15. — Nach der Auslegung der Kirchenväter war die wunderbare Traube, die am Holze hing, ein Vorbild Christi, dessen heiliges Blut die Kelter des Kreuzes ausgepreßt hat.

[43]) Worauf hier angespielt wird, dürfte schwer zu ermitteln sein.

[44]) D. h. da ich unter den Tugenden mir die Gerechtigkeit gewählt habe.

Seine Lehre mag mir zeigen,
Was noch kann verborgen sein.
Nicht umsonst ja führte ein
Melchisedech von der Habe
Brot und Wein als Opfergabe.

Weizenähre.

Nun, da wir in Brot und Wein,
Früchten, die wir beide geben,
Solch' ein tief Geheimniß schauen,
Ohne Hochmuth wohl vertrauen
Einst wir auf ein bess'res Leben.

Weinrebe.

Doch wer kann in diesem Streben
Licht uns geben? O gewähre,
Himmel, Kunde uns!

Weizenähre.

O höre!
Wer erfüllt, was wir ersehnt?

Musik
(hinter der Scene).

Wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weinstock wählt' und Weizenähre.

Weizenähre.

Ha, schon wieder es geschah,
Daß Musik hier stimmte ein!

Weinrebe.

War es eine Täuschung?

Musik.

Nein.

Weinrebe.

Eine Himmelsantwort?

Musik.

Ja.

Weizenähre.

Wer, ihr süßen Stimmen da,
Macht, daß unser Muth sich hebe?

Weinrebe.

Wer, daß man uns Ehre gebe,
Aus der Luft herübertönt?

Musik.

Wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weizenähre wählt' und Rebe.

Weizenähre.

Für so nied're Pflanze sein
Könnt' die Gunst?

Weinrebe.

Und mich ersah
Euer Lied als Ziel sich?

Musik.

Ja.

Weizenähre.

Wär' solch' Glaube Hochmuth?

Musik.

Nein.

Weinrebe.

Wissen möcht' ich doch, wer mein
Hier gedenkt!

Weizenähre.

O gebt mir Lehre,
Süße Stimmen, daß ich höre,
Wer da unsern Ruhm erwähnt!

Musik.

Wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weinstock wählt und Weizenähre.

Es erscheinen, während die Stimmen verhallen, die beiden **Engel**, der eine auf einem Regenbogen, der andere auf einer Pyramide.

Weizenähre.

Himmel! nicht allein Gesang
Setzt uns in Erstaunen hier,
Eine Wolke von Saphir
Durch des Himmels Thore drang;
Unter süßer Töne Klang
Schwebt zum Aether sie empor.

Weinrebe.

Seh' es nicht; denn ich verlor
Mich in's Schau'n auf jener Seite,

Wo Natur im Kunstgeleite[45])
And're Wolke bracht' hervor,
Die, (o wie mich das erfreuet!)
Wohl ein Garten in der Luft
Voll Jasmin- und Rosenduft,
Ihre Blätter niederstreuet.

Weizenähre.

Und ihr Purpurschmelz verleihet
Selbst der Sonne hell'res Glühen;
Des April's und Maies Blühen
Ahmen nach der Luft Narcissen,
Die solch' gold'ne Strahlen küssen,
Wie sie dort vorüberziehen.

Weinrebe.

O du himmlisch schöner Bogen,
Der der Sonne Neid erwecket!

Weizenähre.

Stern du, der die Spitze decket
Jenes Thurm's von Licht umzogen!

Weinrebe.

Schnee'ger Reiher, der geflogen
Höher als der Falken Heere![46])

Weizenähre.

Wer bewegt dich?

[45]) Im Kunstgeleite d. h in Verbindung mit der Kunst, mit Beziehung auf die Pyramide, welche dem Regenbogen gegenübersteht.

[46]) Die glänzende Wolke wird einem weißen hoch in der Luft sich wiegenden Silberreiher verglichen.

Weinrebe.

Wessen Lehre
Dich an solchen Flug gewöhnt?

Musik.

Wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weinstock wählt' und Weizenähre.

Erster Engel.

Reiches gold'nes Aehrenmeer —

Zweiter Engel.

Grünes Volk der edlen Reben,
Welche üppig sich erheben —

Erster Engel.

Die ihr, stets geduldig sehr,
Traget mancherlei Beschwer —

Zweiter Engel.

Soviel Ungemach bestehet —

Erster Engel.

Wenn das Wetter stürmisch wehet --

Zweiter Engel.

Von der Kälte, von den Winden:

Erster Engel.

Höret euer Lob verkünden.

Zweiter Engel.

Euern Vorzug selbst nun sehet.

Erſter Engel.

Ew'gen Namen wird man geben
In dem neu'n Jeruſalem,
Wird Gott Menſch in Bethlehem,
Dann dem Haus des Brotes eben.[47])

Zweiter Engel.

Auch den Weinſtock wird erheben
Cana's Wunder, wenn allein
Troſt wird für die Gäſte ſein
Gottes wunderbare Macht[48]) —

Erſter Engel.

Wenn zu wandeln ſie gedacht
Brot in Fleiſch, in Blut den Wein.

Zweiter Engel.

D'rum zu ſtreben ſei bereit
(Denn es winkt die ſchöne Krone
Deiner Demuth wohl zum Lohne,)
Nach ſo hoher Herrlichkeit.

Erſter Engel.

D'rum, nicht thör'chte Eitelkeit
Sei es, ſondern dein Verdienſt,
Wenn zu ſtreben dich erkühnſt
Du nach dieſem Diademe.[49])

---

[47]) Bethlehem bedeutet „Haus des Brotes."

[48]) In dem Wunder der Verwandlung des Waſſers in Wein war das noch höhere Wunder der Verwandlung des Weines in Blut am letzten Abendmahle angedeutet.

[49]) Nach dem Kranze nämlich, der am Eingange des Auto erwähnt wird.

Zweiter Engel.

Jede Scheu fortan benehme —

Erſter Engel.

Dir der Preis, den du gewinnſt.

Zweiter Engel.

Ich, erſehnend dir Gelingen —

Erſter Engel.

Ich, der gern dir Ruhm bereite —

Zweiter Engel.

Rufe dich zu dieſem Streite.

Erſter Engel.

Lade dich zu dieſem Ringen.

Weinrebe.

Durch die Seele fühl' ich dringen
Deine Stimme mir!

Weizenähre.

Die Ehre
Ruft zum Wettkampf mich!

Weinrebe.

Doch höre,
Wer gewährt, was wir erſehnt?

Beide Engel.

Wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weinstock wählt' und Weizenähre.

Alle entfernen sich. Die **Ceder** tritt auf mit dem Kreuzesstabe (wie oben).

Ceder.

Ja, wer die Demuth heut' erhebt und krönt,
Die sich Weinstock wählt' und Weizenähre!
O der Menschen edles Wesen,
Beu' mir Gruß! denn ohne Weilen
Wirst du reich an allen Heilen,
Und von allem Leid genesen!
Dieser Bäume Streit verkünde
Dir das Ziel des hohen Strebens,
Wie, mit der uralten Sünde
Ringend, bald der Baum des Lebens
Den des Todes überwinde,
Wenn die Welt erst solch ein Gut
Hat verdient. Doch bis dahin
(Da im Schooß der Zukunft ruht
Noch die Zeit) verborgen bin
Ich in ungekannter Hut.
D'rum im eig'nen Schatten kann
Ich nun Siesta halten, bis
Sich die Zeit erfüllet, wann,
Nach Verlauf der Frist, gewiß
Kommt die Zeit des Glaubens an.
Süßem Schlafe übergeben
Will ich mich, und kann ich eben
Auch nicht schlafen, so erfüll'

Sich das Psalmenwort, wo still
David schlafend fand mein Leben.[50])

Die **Ceder** legt sich nieder und pflanzt das Kreuz vor sich in den Boden, an dessen Armen Laub von Ceder, Palme und Cypresse sich zeigt. Der Dornbusch tritt auf.

Dornbusch.

Sicher diesen Pfad gekommen
Ist der unbekannte Baum.

Die **Eiche** tritt auf.

Eiche.

Diesen Weg hat er genommen,
Wenn nicht an dem Waldessaum
Falschen Steg mein Fuß erklommen.

Der **Lorbeer** tritt auf.

Lorbeer.

Daß man seine Spur ergründe
In des Lebens Labyrinthe
Scheint unmöglich; dennoch hoffen
Will ich, hab' ich auch getroffen
Ihn noch nicht, daß ich ihn finde.

Der **Maulbeerbaum** und der **Mandelbaum** treten auf.

Maulbeerbaum.

Du auch folgst mir?

Mandelbaum.

Nach Gebühr,
Daß, wer fliehet deine Reiser,
Fall' in meine Zweige mir.

[50]) Wahrscheinlich Anspielung auf die Worte: „Quare obdormis Domine" Ps. 43, 23.

Dornbusch.

Thör'chter Mandelbaum! und weiser
Maulbeer! so seid ihr auch hier?

Maulbeerbaum.

Was eu'r Streiten euch verschafft,
Wollt' ich seh'n. Was sucht ihr Drei?

Lorbeer.

Jenen Baum der Wissenschaft.

Maulbeerbaum
(auf die Ceder deutend).

Nun, dort steht er vor euch frei.

Lorbeerbaum.

Und wer sagt's?

Maulbeerbaum.

Der Weisheit Kraft,
Die allein es hat verstanden,
Das Verborg'ne zu entdecken.

Mandelbaum.

Thorheit auch, säh' sie vorhanden
Ihn, könnt' hierauf sich erstrecken.

Eiche.

Doch er liegt in Schlafes Banden.

Maulbeerbaum.

Schlaf ist's nicht.

Dornbusch.

Was denn?

Maulbeerbaum.

Entzücken,
Das sich den prophet'schen Blicken
Salomo's erschloß. Es wacht
Stets sein Herz (im Lied er's dacht),[51])
Mag die Glieder Schlaf auch drücken.

Dornbusch.

Doch, da in den Bäumen heute
Hier ein allegorisch Bild,
Was geheimnißvoll bedeute
Schwesterlicher Drang,[52]) enthüllt,
Ihn zu wecken ich mich scheute,
Bis vorher ich an's Erspähen
Von des Baumes Art könnt' gehen.

Eiche.

Richtig; laß uns näher rücken,
Seine Blätter laß uns pflücken,
Daß wir deutlich können sehen,
Was für Laub er an sich trägt.

Lorbeerbaum.

Auf denn! Niemand ja uns störet.

---

[51]) Anspielung auf die Worte des hohen Liedes: „Ich schlafe aber mein Herz wacht."

[52]) D. h. unser gemeinschaftliches Streben nach der Krone.

Maulbeerbaum.

Haltet ein! Erst überlegt —

Mandelbaum.

Wenn ihr auf die Klugheit höret,
Viel zu langsam ihr's erwägt.

(Zum **Maulbeerbaum**.)

Fort da!

Maulbeerbaum.

Wollt ihr so verwegen
Solch' ein Unternehmen wagen,
Bleib' ich fern ihm und entgegen;
Und es möge Niemand sagen:
Klugheit gab dazu den Segen.

Der **Maulbeerbaum** zieht sich zurück.

Mandelbaum.

Ob er sich entfernte gleich,
Laßt's euch darum nicht verdrießen;
Denn, wenn auch für diesen Streich
Hat die Klugheit danken müssen,
Nähert doch sich Thorheit euch.

Dornbusch

(Die Cypressenblätter abreißend).

Ich beginn'. Doch, wehe mir!
Vor mir selber zittr' ich schier.

Maulbeerbaum.

Klar ist's, daß den ersten Ruhm
Sich erwerb' das Judenthum,
Jenen zu verletzen hier.

Lorbeerbaum

(die Cedernblätter abreißend).

Und die zweite Grausamkeit
Wird verübt durch meine Hand.

Maulbeerbaum.

Daß an Martern, stets bereit,
Sich das Heidenthum erfreut,
Hat man daran wohl erkannt.

Eiche

(die Palmblätter abreißend).

Und als Dritter komme ich,
Ihn zu plündern. — Fürchterlich!

Maulbeerbaum.

Diese Qual bedeutet klar,
Daß die Ketzerei es war,
Die zuletzt versündigt sich.[53])

Lorbeerbaum.

Ceder ist der Baum, seht her!

---

[53]) Die drei Hauptverfolgungen Christi, seines Kreuzes und seiner Kirche, gingen nach einander vom Judenthum, vom Heidenthum und von der Irrlehre aus.

Mandelbaum.

Endlich schauen klar wir d'rein.

Eiche.

Palme ist er; irrest sehr.

Dornbusch.

Kann er Ceder, Palme sein,
Da allein Cypresse er?

Lorbeerbaum.

Cedernlaub sind diese Blätter.

Dornbusch.

Welcher Wahnsinn!

Eiche.

Alle Wetter!
Ist nicht Palme das?

Lorbeer.

Dein Traum!

Dornbusch.

Thorheit!

Mandelbaum.

Sonderbarer Baum!

Dornbusch.

's ist Cypresse!

Alle.

Helft ihr Götter![51])

Lorbeerbaum.

Klugheit!

Maulbeerbaum.

Immer, wenn ihr mich
Rufet, bin zum Glück ich da.

Lorbeerbaum.

Ist das Cedernlaub nicht, sprich?

Maulbeerbaum.

Ceder ist's.

Eiche.

Nicht Palme?

Maulbeerbaum.

Ja.

Dornbusch.

Nicht Cypresse?

Maulbeerbaum.

Sicherlich.

Mandelbaum.

Doch, wie kann ein Baum allein
Ceder, Palm', Cypresse sein?

---

[51]) Die ganze Scene kommt in ähnlicher Weise vor in dem Auto: „Der Baum der besten Frucht" Bd. IV, S. 57.

Maulbeerbaum.

Weiß nicht; solche Wissenschaft
Selbst die Klugheit nicht verschafft;
Eins und Drei in Einem sein,
Schließt Mysterien in sich,
Die mein Wissen überragen.

Dornbusch.

Wer dann wird, wenn dich im Stich
Läßt dein Wissen hier, uns sagen,
Welch' Geheimniß dieses?

Die **Ceder** erhebt sich.

Ceder.

Ich.
Ceder gibt von ew'ger Dauer
Kunde, Palme von Triumph,
Und Cypress' von Todestrauer.
Ew'gen Sieg in Todesschauer
Deuten sie an einem Rumpf.[55])
Cedernholzes Nie-Verwesen
Nennt des Vaters ew'ges Wesen;
Von des heil'gen Geistes Flamme
Spricht der Sieg im Palmenstamme;
Und Cypresse ist erlesen,
Leid des Sohnes zu verkünden.
Das Geheimniß zu ergründen
Dieses Baum's, erhebt den Geist
D'rum zu Dem, der Einer heißt,

[55]) D. h. an einem Stamme.

Und sich dreifach doch läßt finden![56])
Daß das Heidenthum es war,
Von dem Ceder ward verletzt,
Dies geschah, weil's eine Schaar
Sich von Göttern hat gesetzt,
Und des Vaters Gottheit klar,
Der nur Einer, so entehrt.
Daß die Palme war bescheert
Der Apostasie zum Raube,
Deutet an, daß Ketzerglaube,
Was der heil'ge Geist gelehrt,
Hat verworfen, dem den Sieg
Stets die Kirche dankt. Daß Krieg
Gegen die Cypresse führte
Judenthum, sich d'rum gebührte,
Weil's zum Morde sich verstieg
Selbst des Sohn's. So seht ihr klar,
Anders wohl als ihr gedacht,
Hier des ew'gen Vaters Macht,
Sieg des Geistes immerdar,
Und des Sohnes Bild, fürwahr;
Daß man nimmer es vergesse,
Wie der Ew'ge in sich messe
Drei Personen, daß verhüllt
Hier erschein' als Kreuzesbild:
Palme, Ceder und Cypresse.

(Die Bäume stehen auf beiden Seiten einander gegenüber. **Maulbeerbaum** und **Mandelbaum** stehen beisammen.)

[56]) Das dreifache Laub des einen Baumes ist ein Sinnbild der Dreipersönlichkeit Gottes.

Lorbeer.

Wie du künstlich auch versuchen
Mögst, mit feinen, gut erlog'nen
Schlüssen uns zu überzeugen,
Nicht vermagst du's, und antworten
Werd' ich wohl noch können dir.

Maulbeerbaum
(zum **Lorbeer**).

Wenn, der Wahrheit hier zum Trotze,
Du auf Antwort sinnen willst,
Treibst gar bald von dir du fort mich.

Mandelbaum.

Nun, dann kann doch aber ich
Näher kommen.

Lorbeerbaum.

Wie? Du forderst,
Sage mir, daß ich an einen
Gott allein nur glauben solle,
Da ich, ich, das Heidenthum,
Dreißigtausenden gehorche?

Mandelbaum.

Prächt'gen wohl! Zu wen'ge wären
Dreimalhunderttausend solche!

Dornbusch.

Ich verehre einen nur.

Maulbeerbaum.

Darin deine Einsicht lob' ich;
Rede, denn ich steh' dir bei!

Dornbusch.

Aber nicht verstehe doch ich,
Wie ein Baum in Kreuzesform,
Dem so schimpflich nied'ren Holze,
Jemals könnt' sein Sinnbild sein.
D'rum, mit Aerger sag' ich's: Ob zu
Ihm auch wohl ich mich bekenne,
Nicht in dir ihn finden konnt' ich.[57])

Maulbeerbaum.

Hast mich schnell von dir vertrieben.

(Er zieht sich zurück.)

Mandelbaum.

Dann steh' ich an deinem Orte.

Eiche.

Einen Gott allein bekenn' ich,
Stell' ihn mir auch menschgeworden
Vor, und in dem Kreuz erblick' ich
Wohl sein Bild.

Maulbeerbaum.

Dann bleib' mit frohem
Herzen ich bei dir; fahr' fort.

---

[57]) D. h. ob ich auch nur einen Gott bekenne, erkenne ich dich doch nicht als den Messias, den Sohn Gottes, an.

Eiche.

Doch, daß dieser Gott noch wohl in
Einer Speise jemals sich uns
Mitzutheilen auch vermochte,
Dieses kann ich nimmer glauben.

Maulbeerbaum.

Dann bei dir nicht bleiben konnt' ich.

Mandelbaum.

Und ich nahe mich; wo Klugheit
Fehlt, muß ich, da ich mich Thorheit
Nenne, an den Platz wohl treten.

Ceder.

Nun denn, habt ihr Drei verworfen,
Drei so wicht'ge Grundprincipe,
Wie, daß nur ein Einz'ger Gott ist,
Daß er menschlich auch geworden,
Und im Sacrament verborgen,
Und, den Weg euch selbst versperrend,
Gleichwohl strebt nach jenem Throne,[58])
Wenn die Religion und Tugend
Auch, die ihr erwählen wolltet,
Euch im heut'gen Streit verdienen
Soll der Herrschaft hohe Krone:
Wie doch wollt ihr sie gewinnen,
Wenn ergeben solcher Thorheit
Ihr, die Könige der Bäume

[58]) „Nach jenem Throne," nämlich nach der Herrschaft über die anderen Bäume.

Werden wollen, bleibt gleichwohl nur
Klötze?

Dornbusch.

Keiner geb' ihm Antwort!
Denn für Alle nehm' das Wort ich.
(Zur **Ceder**:)
Gieb ein Zeichen mir, daß diese
Dinge, die geheimnißvollen,
Wahrheit sind.

Ceder.

Ein Zeichen willst,
Undankbares, thör'chtes Volk du?
Braucht es Zeichen, wenn's die Wahrheit
Selber sagt?[59])

Dornbusch.

Das weiß ich noch nicht;
Doch weil du es hier behauptest,
Mach' ich den Prozeß sofort dir,
Weil du Aergerniß gegeben;
Denn zum Richter bin erkoren[60])
Ich im Wald, im Thal, im Berge;
Werd' im Netze meiner Dornen,
Meiner Stacheln dich verstricken.

Lorbeerbaum.

Welche Macht ist dir geworden,
Da du doch bisher noch nicht
Unser König bist?

[59]) Anspielung auf die Worte Christi: Luc. 11, 16 und Joh. 8, 46.
[60]) Vergl. oben S. 223.

Eiche.

Ja wohl! so
Ist es; und da unsern Anspruch
Zu begründen wir gekommen,
In Betreff des so erhab'nen
Sieges, welchen wir erhoffen,
Wag' es nicht, uns d'ran zu hindern!

Dornbusch.

Nun, ihr Beide also wollet
Nicht, daß ich nach strengem Rechte
Jetzt als Richter seine Worte
Untersuche?

Die Beiden.

Keineswegs.

Dornbusch.

Also gebt eu'r Promemoria
Ab; auch ich will's thun. Woll'n seh'n.

Der **Oelbaum** tritt auf (mit einer Schrift).

Oelbaum.

Bin zur rechten Zeit gekommen,
D'rum beginn' ich gleich zuerst.

Mandelbaum.

Auf die Antwort merket wohl jetzt,
Die er gibt.

Maulbeerbaum.

Wie ich bemerke,
Hier dem Kreuze wohl es obliegt,
Allen jetzt Gehör zu schenken.

Oelbaum.

Dir, der du nach allem, vollen
Recht Vermittler uns'rer Sache,
Ich, der Oelbaum, stelle vor mich.

Ceder.

Schon versteh' ich, wer du bist.

Oelbaum.

Das Naturgesetz erkor ich;
Selbst der Himmel spricht für mich.

Er übergibt knieend seine Denkschrift.

Musik.

Da gnädig, Herr, du thronest,
Verschließ, o König, seiner Bitt' dein Ohr nicht!

Ceder.

Dir, als dem Naturgesetze,
Weise an den ersten Ort ich.

Die **Weinrebe** und die **Weizenähre** treten auf.

Weinrebe.

Zur geleg'nen Zeit erscheinen
Wir.

Weizenähre.

Ob auch des Himmels Vorzug
Mich ermuthigt, zaget dennoch
Meine Demuth.

Weinrebe.

Meine wohl auch.

Weizenähre.

Daß wir nicht verwirrt erscheinen,
Lassen Andern wir den Vorrang.

Dornbusch
(für sich)

Voller Schrecken und Verwirrung
Werf' ich heut' mich nieder vor ihm.

Mandelbaum.

Welch' ein Fest für Rom,[61]) zu schauen
Der Olive Friedensboten
Ihm zu Füßen, und dahinter
Dann den rauhen Dornbusch hocken!

Dornbusch
(laut).

Das geschrieb'ne Schriftgesetz
Stell' ich vor.

Ceder.

Ich kenne schon dich;
Aber du, kennst du mich?

Dornbusch.

Nein.

Ceder.

Nun so geh! Ihr Andern kommet!
Ist auch dein der zweite Platz,
Wirst du ihn verlieren doch noch.

[61]) „Ein Fest für Rom" sprichwörtliche Redensart, mit Rücksicht auf die bekannte Schaulust der Römer.

Dornbusch.

Weßhalb schwieg bei mir die Stimme,
Die für And're hat gesprochen?

Ceder.

Weil sie stumm bleibt, und ich taub,
Bis du mich erkennen konntest.

Weizenähre.

Ich, o Herr, mit jener Demuth,
Welche schon mir angeboren,
Ohn' daß ein Gesetz ich wählte,
In der Demuth Namen komme
Nur allein zu deinen Füßen.

Ceder.

Was begehrst du?

Weizenähre.

Keine Krone,
Die ich aus Gerechtigkeit
Als verdiente hätt' zu fordern;
Nur aus Gnade mich zu ehren
Bitt' ich dich.

Weinrebe.

Dieselbe Ford'rung
Stelle ich, da auch der Himmel
Für mich fleht in süßem Chore:

Musik.

Da gnädig, Herr, du thronest,
Verschließ, o König, seiner Bitt' dein Ohr nicht.

Ceder.

Also wollt ihr beide nur aus
Gnade euern Lohn erhoffen?

Beide.

Ja.

Ceder.

So will auch ich aus Gnade
Euch willfahren, denn es soll in
Mir Gesetz der Gnade walten,
Und mit euch verknüpfen soll sich's.[62])
Denn dem Ersten und dem Zweiten
Folgt das Dritte.

Dornbusch
(für sich).

Doch mein Zorn, wie
Wird er das ertragen? Wie mein
Aerger dies gestatten konnte?

Eiche
(laut).

Ich, die Eiche, zur Bewund'rung
Dieser Erde hoch geschossen,
Läugne, daß in and'rer Nahrung
Jemals Gegengift verborgen.
Und ich nenn' Apostasie,
Eine neue Religion, mich;
Und bekenn' ich auch zum dritten

[62]) Das Gesetz der Gnade hängt wesentlich mit der Weizenähre und der Weinrebe zusammen, welche die Materie für das größte seiner Geheimnisse liefern.

Der Gesetze jetzt auch noch mich,
Werd' ich mich von ihm entfernen
Doch mit scharfen Angriffsworten,
Mit geistreichen Syllogismen.
Meine Denkschrift hier entbot ich.

Sie übergibt knieend die Schrift, und erhebt sich erst, wenn der **Lorbeerbaum** sich nähert.

Ceder.

Nur mit Grauen nehm' ich sie;
Darf sie ja zurück nicht stoßen,
Da ich d'rin erkenne, daß sie
Dem Gesetz der Gnade folgte,
Wenn auch falsch belehrt, und da sich
Hier auf ihrem Promemoria
Im geheimnißvollen Siegel
Zeigt der Taufcharakter oben.[63])

(Sie nimmt die Denkschrift.)

Lorbeerbaum.

Aus entfernten Reichen stamm' ich,
Wo das Siegel dieser Ford'rung,
Um die Urkund' zu beglaub'gen,
Keine Geltung hat.

Ceder.

Schon konnt' ich
Merken, daß das Heidenthum du;
Deine Schrift nehm' ich auch ohne
Siegel an, um, Heidenthum, für

[63]) Da der Irrglaube den Tauscharakter an sich trägt, so besitzt er gewissermaßen ein Recht, in seinen Ansprüchen gehört zu werden.

Dich zu thuen was ich konnte.
Denn der Himmel fleht für Beide
In melodisch süßem Tone:

Musik.

Da gnädig, Herr, du thronest,
Verschließ, o König, seiner Bitt' dein Ohr nicht.

Dornbusch.

Ha, für alle Andern haben
Diese Stimmen sich erhoben,
Haben für sie All' gebeten;
Mir nur fehlten ihre Worte!
Weßhalb wohl?

Mandelbaum.

Weßhalb? Das werde
Ich dir sagen, der ein Thor ich
Bin. Das ist der Baum des Kreuzes
Hier, soviel ich merken konnte,
Und's Officium des Kreuzes
Fleht für Alle innig wohl; doch
Wenn's auch für das Judenthum
Flehet, so pausirt der Chor dann.[61])

Dornbusch.

Was noch zögr' ich so geduldig?
Nicht mehr mag ich Ehr' und Krone;

[61]) Anspielung auf die am Charfreitage (beim „Officium des Kreuzes") vorkommenden Fürbitten für die Häretiker, die Heiden und die Juden, wobei nur der Unterschied stattfindet, daß bei dem Gebete für die Juden das Flectamus genua und die entsprechende Antwort des Chores wegbleibt.

Aber wissen will ich, wie
Und nach welchen Rechtes Ford'rung
Du zum Richter hier der Bäume
Dich gemacht?

Ceder.

Nur das antwort' ich:
Weil ich der bin, der ich bin.

Dornbusch.

Doch das eben weiß ich noch nicht;
Und weil ich nicht weiß, wer du denn
Bist, und Richter ich geworden
Dieser Thäler, dieser Berge,
Will ich als verderbensvollen
Baum dich nun entwurzeln, weil du
Kamst zu stör'n die alte Ordnung,
Aerger und Skandal zu machen.
Gib gefangen dich!

Ceder.

Du wolltest
Mich verhaften?

Dornbusch.

Ja, bevor aus
Diesem Garten[65]) du entkommest.

Ceder.

Ohne Widerstand ergeb' ich
Mich.

[65]) Anspielung auf den Garten Gethsemane.

Maulbeerbaum.

Was thust, Barbar du, roher?

Oelbaum.

Was versuchst du?

Dornbusch.

Was? Vor Allem
Klugheit mich verletzen sollt ihr
Seh'n, und das Naturgesetz auch.

Lorbeer.

Was ersinnst du?

Eiche.

Was hast vor du?

Dornbusch.

Sehen soll die Welt, da ich
Gegen selbst des Heidenvolkes
Und der Häresie Ermessen
Hier allein nur wage Solches,
Daß daran ihr nicht betheiligt.

Weinrebe.

Halte ein!

Weizenähre.

Bedenke wohl es!

Dornbusch.

Euch auch stößt mein Zorn zurück,
Daß man sehe, wie ich trotze

In euch dem Gesetz der Gnade.
Baum du, einer, dreifach doch auch,
Menschlich nicht erkenn' ich dich.
D'rum in Stücke reiß' mein Zorn dich
Hier mit meiner Arme Stacheln!

Er umfaßt das Kreuz. Blutstropfen dringen aus demselben hervor.

Ceder.

Mich verwunden deine Dornen;
Und der göttlich hehre Stamm
Ganz von meinem Blut umronnen,
Grün geboren, stirbst nun roth.

Alle.

Ha, was thatst du?

Dornbusch
(verwirrt).

Weiß nicht. Oben
Seh' den Himmel in Verwirrung
Jetzt ich!

Weizenähre.

Welch' ein Wunder!

Weinrebe.

O welch'
Schauspiel!

Oelbaum.

Welch' Entsetzen!

Weinrebe.

Welcher

Schrecken!

Mandelbaum.

Welch' ein Wirrsal!

Lorbeerbaum.

Große

Götter!

Eiche.

Schrecklich!

Dornbusch.

Ich ersticke
Und vergeh' in meinem Zorne!

Ceder.

So verläßt mich die Natur
Jetzt, die ganze, und erschrocken
Stehen Alle, um zu schauen
Solch' ein grausam wildes Toben!
Denn mit meinem Blut nun wird die
Ganze Erde übergossen,
Daß ein Jeder Theil d'ran habe.

Die **Weinrebe** und die **Weizenähre** nähern sich.

Weizenähre.

Meine Aehr'n es sammeln sollen.

Weinrebe.

Meine Trauben soll'n es bergen.

Ceder.

Da so mild, so demuthsvoll ihr
Beide jetzo meinen Leib
Und mein Blut habt aufgenommen,
In euch Beiden auch mein Leib und
Blut von heut' an bleiben soll, als
Göttlich heil'ger, größter Schatz,
Der euch sichern wird die Krone.

Ab.

Eiche.

Wie? Sein Leib und Blut soll bleiben?
Nicht versteh', nicht glaub' ich solches.

Dornbusch.

Ich noch wen'ger; blutbefleckt,
Stumm, erstarrt und ganz erschrocken,
Schwimm' ich hier in meinen Thränen,
Und erstick' in meinem Zorne.
Oelbaum!

Oelbaum.

Wie kannst du mich rufen,
Da's Naturgesetz ich doch, und
In mir wohl die größte Sünde
War ein treulos blut'ges Morden![66])

Ab.

---

[66]) Der Mord des Abel nämlich durch Kain, ein Vorbild des Mordes Christi durch die Synagoge

Dornbusch.

Eiche!

Eiche.

Ob die Häresie
Ich auch bin, dir nimmer folg' ich;
So erschreckt mich deine Wuth,
Daß wir Feinde jetzt geworden.

Dornbusch.

Lorbeer!

Lorbeerbaum.

Bin das Heidenthum,
Und an deinem wilden, tollen
Wüthen nehm' ich blut'ge Rache
Einst, da dieses Amt nun obliegt
Mir, wenn deine Mauern, deine
Burgen dann zerstört mein Zorn, um
Deine Schandthat zu bestrafen.[67])

Ab.

Dornbusch
(zum **Maulbeerbaum**).

Höre du mich! Wer bist doch du?

Maulbeerbaum.

Maulbeerbaum.

Dornbusch.

Nicht kenn' ich dich.

[67]) Das Heidenthum rächte den Mord des Gottmenschen durch die Zerstörung von Jerusalem.

Maulbeerbaum.

Daß erkannt nicht von dem Thoren
Klugheit wird, ist wohl natürlich.

Ab.

Dornbusch.

Mandelbaum!

Mandelbaum.

Zwar bin ein Thor ich,
Doch so sehr nicht, dich zu hören.
Zwar bin ich als Narr geboren,
Doch als solcher, der unschädlich;
Du bist einer, welcher tobet.

Ab.

Dornbusch.

Weh' mir! Alle jetzt verlassen
Mich; ach, Alle fliehen von mir!
Selbst mein großes Vaterland,
Erde, hat mich ausgestoßen;
Wo ich hin den Fuß auch setze,
Scheint mir eine gift'ge Otter
Zu entsteh'n. Der ganze Himmel
Hat sich gegen mich verschworen.
Es erstirbt am hellen Tage
Grauenvoll das Licht der Sonne,
Denn die Nacht, unzeitig eilend,
Hat ihr Angesicht verborgen.
Dieser ganze, unermess'ne
Weltbau wankt in seinen Polen,
Bebet zitternd und erschauernd.
Und die Berge, die Kolosse

Dem Ruin entgegenstemmend,
Einer an den andern stoßen;
Felsen kämpfen mit den Felsen,
Stein an Stein, und Brock' an Brocken.
Und das Blut, mit dem ich jenes
Holz befleckte, Meer geworden
Schon von Purpur und Jasmin,
Schreit um Rache, wie's vergoss'ne
Einst des Abel! O wer könnte
Aus der Erde ihre Pfosten
Reißend, über sich sie schleudern,
Um aus ihrem Schutt ein rohes
Mausoleum sich zu bauen,
Wie ein Vorgebirge drohend!
Möchte nie die Welt mehr mich noch
Schauen, denn es muß ja ohne
Haus und Wohnung, arm, allein und
Ausgestoßen, wohl der Dornbusch
Nun verbannt und flüchtig leben
Jetzt an wüsten, wilden Orten,
Als ein Abscheu aller Andern,
Als ein Bild des Judenhochmuths,
Starr, erblindet und verwirrt,
Dem des Denkens Kraft entflohen.
Doch das ist noch meine größte
Qual, noch meine größte Noth nicht,
Sondern daß ich von des heil'gen
Sions Höhen nun gekommen
Dorthin, wo von fern ich schimmern
Zweiten Paradieses Wonne[68])

[68]) Unter diesem „zweiten Paradiese" ist die Kirche zu verstehen, in deren Garten sich der Springbrunnen mit den sieben Röhren, den heiligen Sacramenten, befindet.

Seh' in wunderbaren Gärten!
Doch für mich sind sie verschlossen
Diese Pforten, wo in Mitten
Solchen Reizes, an dem Ort der
Ruh', des Friedens Vaterlande,
Nun die andern Bäume sollen
Ihrer Denkschrift Antwort hören,
Reich geschmücket mit dem Pomp der
Blüthen und der Blätter Zierde,
Während Quellen leis, melodisch
Spielend die krystall'nen Cythern,
Murmeln ihres Lied's Akkorde.
O ihr Himmel! hört' ich niemals
Solche Harmonien, solche!
Schaut' ich nie, was dort ich sehe!
Könnt' wie ein Vulkan ich Zornes-
Flammen spei'n und Blitze schleudern!
An der schönsten Quelle dort, da
Steht der Baum, den ich verwundet,
Jenes Gartens Kron' und Wonne,
Und aus sieben Röhren sendet
Er krystall'nes Naß hervor jetzt,
Und erquickt die ganze Erde.
Um mich selbst zu rächen noch an
Mir, schleich' ich mich ein, der Huld'gung
Des glückse'gen auserkor'nen
Baumes, wehe! beizuwohnen,
Der's verdiente, dem's geworden,
Als der König jetzt der Andern
Zu empfangen jene Krone.

Es erscheint in der Höhe ein Springbrunnen, von der **Ceder** mit dem Kreuz überragt. Alle Bäume treten auf.

Musik.

Auf, ihr Pflanzen und ihr Blumen,
Deren Pracht im Garten steht!
Auf ihr Blüthen, auf ihr Früchte,
Die ihr ihm die Schönheit gebt!

Zweiter Chor der Bäume.

Was wünscht ihr, was wollt ihr?

Erster Chor der Bäume.

So laßt uns nun hören und lasset uns seh'n,
Wer wohl von Allen aus unserer Mitte
Die Krone, des Wettstreites Lorbeer, erhält.

Maulbeerbaum.

Quelle du der heil'gen Gnade,
Wo des Glaubens Licht uns jetzt
Triumphirend zeigt den Baum,
Den wir blutend dort geseh'n!
Meine Klugheit, schlicht und einfach,
Bäurisch nur, wie sie's versteht,
Spricht in ihrer aller Namen
Dich nun an, daß du uns geb'st
Auf die Bitte ihrer Schriften
Antwort, daß wir wissen, wer
Wohl der Baum der besten Frucht
Sei aus unsr'er Mitte, dem
Wir fortan zu huld'gen haben,
Welcher unser König wär'.
D'rum beim süßen Rauschen jener
Quellen, welche dort entsteh'n,
Und die ihre Wurzeln netzen,
Rufen sie und fragen jetzt:

Musik.

Wer wohl von Allen aus unserer Mitte
Die Krone, des Wettstreites Lorbeer, erhält?

Oelbaum.

Da als erster einst zu schauen
Ich kam, das Naturgesetz,
Deiner Sonne helles Licht,
Nun auch ich der erste werd',
Der aus deinem Quell zu trinken
Kommt, und ich begehr's mit Recht
Wohl, daß auf mein erst Gesuch
Erste Antwort du auch geb'st.

Ceder.

Schönes Bild des Friedens, reicher
Oelbaum du, daß du erkennst,
Wie gerecht mein Urtheil immer
Sei: nicht sollst gekrönt du selbst
Werden; krönen sollst du mich,
Der den Frieden ich der Welt
Kam zu bringen. Wie viel gab es
Dort Gebote im Gesetz,
Das du wähltest?

Oelbaum.

Zwei nur waren's,
Die aus ihm ich mir gemerkt:
Gott zu lieben über Alles,
Und den Nächsten, wie mich selbst,
Und für ihn nichts And'res wünschen,
Was nicht selber ich begehr'?

Ceder.

Sind in diesen Zwei'n enthalten
Nicht des Dekaloges Zehn?

Oelbaum.

Ja.

Ceder.

Verbessert also wardst du,
Als geschrieben wurd's Gesetz.

Dornbusch.

Also, ob verabscheut zwar,
Ich auch hier mitreden werd'
Dürfen, (mein' ich) da ich's war,
Welcher ein so groß Gesetz
Zu empfangen ward gewürdigt,
Der sich die Gebote wählt',
Die auf Marmor hat geschrieben
Gottes eig'ner Finger selbst.

Ceder.

Wohl; doch hast du auch verloren
Deinen Anspruch und dein Recht
Schon auf jenes Weinbergs Erbe,
Als du, grausam aufgeregt,
Deine Hände mit dem Blut des
Zweiten Abel hast benetzt.
Darum siehst du deines Reiches,
Deiner Macht und deines Rechts
Seit dem unheilvollen Tage
Nun beraubt dich, und enterbt.

Lorbeerbaum.

Also werde ich, der jenen
Tod so blutig schon gerächt
Durch Zerstörung jener stolzen
Mauern von Jerusalem
Bis zu ihren höchsten Zinnen
Von dem tiefsten Fundament,
Bess'res Recht wohl auch besitzen,
Daß belohnet hier ich werd'?

Ceder.

Ja, du hast es, Heidenthum,
Da du selber ausersehn
Jenen Platz nun einzunehmen,
Den verlassen dieser jetzt;
Doch, nicht um gekrönt zu werden,
Sondern, daß du dich bestrebst,
Selbst zur Gnade zu gelangen,
Gibst du deine Zweige her,
Mich zu krönen, da den Tod ich
Jetzt besiegte sterbend selbst;
Daß man deutlich d'ran erkenne,
Wie ich, Oelzweig mit Lorbeer
So verbindend, bin des Friedens
Und des Krieges höchster Herr.

Eiche.

Also hast du mir die Krone
Wohl bestimmt, da Niemand mehr
Uebrig ist, der sie begehrte.
Auch verdien' ich sie, denn stets
Werd' ich glauben, was ich sehe.

Ceder.

Nein; dein Hochmuth irret sehr.
Was du höreſt, mußt du glauben
Mehr noch, als was du geseh'n.

Eiche.

's ist unmöglich.

Ceder.

Nun so ist's dir
Auch die Krone. Niemand, der
Sich Verdienst des Glaubens nicht
Hat erworben, sie erhält.

Maulbeerbaum.

Wem denn, Herr, bewahrst du sie?

Mandelbaum.

Ich werd's sein wohl, der sie erbt.
Denn, wie's Sprichwort sagt, nimmt schlechte
Kön'ge man, wenn gute fehl'n.

Maulbeerbaum.

Nun, so laßt uns Alle fragen:

Alle.

Sag', verkünd's uns, hoher Herr:

(Zugleich mit der **Musik**.)

Wer wohl von Allen aus unserer Mitte
Die Krone, des Wettstreites Lorbeer, erhält?

Ceder.

Demuth kann allein solch' hohes
Gut verdienen hier mit Recht.
Darum seht ihr in der Rebe
Und der Aehre sie gekrönt.
Beide haben aufgenommen
Meinen Leib, mein Blut auch, seht!
D'rum im Brote und im Weine
Bleibt mein Leib, mein Blut nunmehr.

Weizenähre.

Selig, wessen Demuth doch
Ein so hohes Gut erhält!

Weinrebe.

Glücklich, wer durch seine Demuth
Solch' erhab'ne Gunst geerbt!

Die **beiden Engel** erscheinen wieder.

Erster Engel.

Daß nun euer Ruhm beginne
In des ros'gen Schimmers Ehr'
Dieser Krone, welche hier
Als der Preis des Siegers schwebt,
Nehmt sie hin!

Zweiter Engel.

Nun weiß man, daß sie
Für die Reb' und Weizenähr',
Für die edlen gold'nen Früchte,
Welche Feld und Weinberg trägt.

Ceder.

Beide sind sie die Gestalten,
D'rin das Gegengift versteckt
Für das alte Gift des Menschen.

Maulbeerbaum.

Ich auch glaub's, die Klugheit selbst,
Deßhalb nur, weil du's gesagt.

Mandelbaum.

Ist es wahr, glaub' ich's auch sehr.

Dornbusch.

Doch ich nimmer.

Eiche.

Noch auch ich.

Dornbusch.

Denn unmöglich schier es wär',
Daß es wahr sei, daß sein Blut und
Seinen Leib zur Nahrung selbst
Er gegeben.

Eiche.

Wär's erklärlich,
Daß im Brot und Wein versteckt
Wirklich sei sein Leib und Blut
Gegenwärtig jetzt und stets?

Weizenähre.

Weil sacramentalisch hier er
Seinen heil'gen Leib gesetzt.

Weinrebe.

Weil sein göttlich heil'ges Blut
Durch Verwandlung hier er stellt.

Dornbusch.

Nur das Brot ist hier zu greifen.

Eiche.

Nur der Wein ist hier zu seh'n.

Weizenähre.

Wenn die Sinne auch sich irren
In dem Wesen, was verschlägt's?

Weinrebe.

Und was schadet's, wenn verwirrt sie
Hier vor solchem Wunder steh'n,
Da, ohn' Wesen, die Gestalten
Nur geblieben?

Dornbusch.

Wer das lehrt?

Eiche.

Wer bezeugt es?

Weinrebe.

Wer? Der Glaube.

Die Beiden.

Wie denn aber?

Weizenähre.

Wenn er erst
Den Verstand gefangen nahm.

Maulbeerbaum.

Weisheit reifste Frucht war stets
Des Verstandes, und da klug ich
Noch gewartet, geb' ich spät
Zwar, doch endlich meine Früchte.[69])

Eiche.

Könnte ich jetzt gleich es seh'n,
Würd' ich's glauben, mich ergeben.

Dornbusch.

Ich mich nie ergeben werd',
Werde meinen Aerger ewig
Gegen dieses Sacrament
Nicht verwinden.

Eiche.

Dies Geheimniß
Ich mit Streit und Krieg bekämpf'.

Mandelbaum.

Dafür hat ein Tribunal die
Christenheit dann eingesetzt,
Das mit Feuer die verkehrte
Ketzerei, wenn so sie schmäht,

[69]) Vergl. oben Anm. 1.

Und das Judenthum curiren
Wird.[70])

Dornbusch.

Davon nicht schwatze jetzt,
Denn beim Mahnen —

Eiche.

Beim Erinnern —

Dornbusch.

An so strengen Richter, weh! —

Eiche.

Solch' allwissenden Vollstrecker —

Dornbusch.

Starrt mein Fuß —

Eiche.

Bin ich gelähmt —

Dornbusch.

Und ich zitt're —

Eiche.

Ich erschau're —

Dornbusch.

Und entflieh'n vor ihnen werd'
Jetzt ich in die fernsten Zonen.

[70]) Zunächst Anspielung auf das Tribunal der Inquisition, und hierin zugleich vorbildlich auf das jüngste Gericht.

Eiche.

Ich auch werde, so gedrängt,
Auf entleg'ne Inseln flüchten.

Dornbusch.

Doch mit mir im Herzen stets
Eines Aetna's Flammen tragen!

Eiche.

Mir ein Strick am Halse hängt!

Mandelbaum.

Doch nicht das allein wird euer
Schmerz dann sein; am meisten erst
Wird's euch ärgern, daß mit hehrem
Pomp Toledo dieses Fest
Feiert, den Triumph des Glaubens
Im Geheimniß fromm bekennt.

Maulbeerbaum.

Und da nun in diesem Auto
Sich die Demuth sieht geehrt —

Weinrebe.

Auch des Geistes, der's gedichtet —

Lorbeer.

Der sich euch zu Füßen legt —

Oelbaum.

Krönet ihn auch, wenn mit Beifall
Nicht —

Weinrebe.

So doch mit Nachsicht jetzt;

Mandelbaum.

Daß wir doppelt Glück nun wünschen[71]) —

Maulbeerbaum.

Können bei des Auto's End' —

Lorbeerbaum.

Da wir wissen jetzt und sehen —

Oelbaum.

Daß es nur die Demuth selbst —

Weinrebe.

Welche von Allen aus unserer Mitte —

Alle.

Die Krone, des Wettstreites Lorbeer, erhält.

---

[71]) D. h. dem Dichter und der Weizenähre mit der Weinrebe.

Same und Unkraut.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das nachstehende Auto: Same und Unkraut (La semilla y la zizaña), ein Seitenstück zu dem im VI. Bande enthaltenen: Die Saat des Herrn, ist die allegorische Bearbeitung der Parabel vom Säemann (Luc. Kap. 8), und schließt sich jener Gruppe unter den Auto's an, welche ihren Stoff aus den Gleichnißreden des Herrn entnehmen (wie unter Anderen: Berufene und Auserwählte und: Was von Gott den Menschen trennt). Die schon von den Vätern hervorgehobene mystische Beziehung des guten Weizens zur Eucharistie wird natürlich in besonderer Weise betont, und ist der Grundgedanke, auf welchen sich alles Andere bezieht. Die Personen sind, mit Ausnahme des Säemanns, sämmtlich allegorische. Den vier Welttheilen, welche den Acker des göttlichen Samens repräsentiren, stehen einerseits die vier Religionen: Judenthum, Heidenthum (d. i. römisches oder klassisches), Götzendienst (afrikanischer), und Idolatrie (amerikanische), welche als Pächter der betreffenden Parzellen des Ackers erscheinen, zur Seite, und andererseits die vier Arten von Feinden des Samens: Nordwind, Zorn, Nebel und Unkraut, von denen das letztere (la zizaña) in weiblicher Gestalt erscheint, und die sämmtlich dämonischen Charakter haben. Ihnen fallen zur Verwüstung Asien, Afrika, Europa und Amerika

anheim, von welchen das erste den Samen auf felsigen Boden, das zweite auf den Weg, das dritte (Europa) auf gutes Erdreich, und das vierte (das reiche üppige Amerika) unter die Dornen fallen läßt. Der Nebel, der bei einem Theile des schon reifen Weizens den Brand erzeugt, repräsentirt die Häresien, welche den auf guten Boden gefallenen Weizen Europa's verwüsten. Der Antrieb des ganzen Verwüstungsplanes geht vom Unkraut aus, obgleich es sich für seine eigene persönliche Thätigkeit nur Amerika erwählt. Dem Säemann steht der Morgenstern (der die Person des Vorläufers des Herrn repräsentirt), und die Unschuld (letztere als Grazioso) zur Seite. In welch' genialer Weise Calderon dies großartige und höchst complicirte Thema behandelt hat, kann nur aus der Lektüre des Auto selbst erkannt werden. Ohne Zweifel gehört dieses Stück zu seinen späteren Produkten, worauf auch der Umstand hindeutet, daß es (nach einer am Ende der Loa befindlichen Notiz) noch lange nach seinem Tode, im Jahre 1708, in Madrid zur Aufführung kam. Doch war dies jedenfalls nur eine spätere Repetition, da aus dem Auto: „Das Festungswerk des Speichers" (Bd. XII), welches noch bei Lebzeiten des Dichters in Madrid zur Aufführung kam, unzweifelhaft hervorgeht, daß dieses letztere erst nach dem vorliegenden verfaßt wurde, auf welches in demselben offenbar Bezug genommen wird.

Same und Unkraut.

Personen.

Der Säemann.	Der Morgenstern.	Europa.
Das Unkraut.	Das Judenthum.	Asien.
Der Nordwind.	Das Heidenthum.	Afrika.
Der Zorn.	Der Götzendienst	Amerika.
Der Nebel.	Die Idolatrie.	Musik und Gefolge.
Die Unschuld.		

Unter Trommelschall tritt auf das **Unkraut**, als Teufel gekleidet, mit Degen und Feldherrnstab.

Unkraut.

Thu' auf den grausen Mund,
Du Abgrund, jetzt in dieses Felsens Schlund!
Es schleud're mich hervor
Dein gift'ger Athem aus der Tiefe Thor,
Um tapfer anzuführen
Die Schaaren, die auf meinen Wink sich rühren,
In jenem großen Streite, dess' Trophäen
Hat Lukas und Matthäus schon gesehen,
Da beide schreiben, wie gespannt die Welt
Der Kampf des Unkrauts mit dem Weizen hält.[1])

[1]) Anspielung auf die Parabeln vom Unkraut und vom Säemann, die bei Matthäus (Kap. 13) und Lukas (Kap. 8) erzählt werden.

O du! der in den Schluchten
Den schaurig dunklen dieser Felsenbuchten
Du deinen Zorn verschnaufst,
Gefangen stöhnst und seufzend sie durchlaufst,
Weil deines Grimmes Spuren
Zerzaust den grünen Teppich dieser Fluren,
Wo stets ja ist dein Wüthen
Der Ernte Habicht und der Wurm der Blüthen!
Du Nordwind, dürr und blind,
Der Luft, des Feuers mißgebor'nes Kind!
Denn, wo du immer weh'st,
Mit kaltem Hauch zu sengen du verstehst.
Erbrich, ich will's, das enge
Gefängniß, wo dich Gott gebändigt strenge!
Denn sein unbänd'ger Sklave bist du ja.

Der **Nordwind** kommt aus dem Felsen hervor, ebenfalls als Teufel gekleidet, mit Federn und Feldherrnstab.

Nordwind.

Das ist mein Wesen. Sprich, was willst du da?

Unkraut.

Ich will, du kommest mit.

Nordwind.

Du weißt, ich folge eilig deinem Schritt,
So oft nur gegen milder Sonne Strahl
Verschwört der Nord mit Unkraut sich im Thal,
Du, um zu hindern jeder Frucht Gedeihen,
Und ich, die zarten Wurzeln zu bedräuen;
Denn stürmen oft auch sehr
Die Stöße, die aus Westen wehen her,

Ist's doch mein Zorn allein,
Von dem der Geist gab Isaias ein;
Denn nur von mir ja kann's verstanden werden,
Daß Unheil stets von Norden kommt auf Erden. [2])
Doch wohin schleppst du mich?

Unkraut.

Wo solch' gewaltig Werk erwartet dich,
Daß, wer's geweissagt, selber es nicht kannte.
Doch warte; bald erfährst du, was dich bannte.
Ha, Gottes Zorn! der drunten
Im Abgrund eingeschlossen; denn dort unten
Sah dich Johannes stöhnen,
Als niederstürzte von des Berges Lehnen
Der Fels, der in dem Falle mit sich brachte
Des Abgrunds Schlüssel und zu stürmen dachte
Auf seine Ungeheuer dort in Flammen! [3])

Der **Zorn** tritt auf, bewaffnet und mit Flügeln versehen.

Zorn.

Das paßt auf mich; was rufst du meinen Namen?
Denn ich, die Leuchte dieser dunklen Kluft,
War, als Johannes offen sah die Gruft,
Wohl Zorn; und deßhalb sah er aus ihr springen
Ein zahllos Heer, verdunkelnd mit den Schwingen
Die Sonne selbst; aus engem Kerker schossen
Heuschrecken auf, gleich wilden Kriegesrossen,
Bis an die Zähn' bewaffnet, Mann und Kegel,

[2]) Anspielung auf Isaias 14, 31 und 41, 25, und ebenso Jerem. 1, 14, welche letztere Stelle dem Dichter hier wohl namentlich vorgeschwebt hat. („Von Mitternacht her wird sich das Unglück über alle Bewohner des Landes ausbreiten.")

[3]) Vergl. Apokal. 19, 11—21 und 20, 1—3.

Des Berges Raubgethier, der Winde Vögel.[4])
Da solch' ein Ungeheuer ich, so sprich,
Was du von mir begehrst?

Unkraut.

Gedulde dich.
Du dämmernd dunkler Graus,
Der's Sonnenlicht mit Thränen löschet aus,
Der Finsternisse Hebel,
Der Tageshelle Dieb, du bleicher Nebel,
Der seines Schooßes Nacht
Zu Batterien von Hagelkugeln macht,
Der, wenn sein düst'rer Trauerschleier sinkt,
April und Mai in Ohnmachtskrämpfe bringt,
Der unstät immer durch die Welt hin schwankst du!

Der **Nebel** tritt auf, in einen schwarzen Mantel gehüllt.

Nebel.

Wohl sind das meine Zeichen. Was verlangst du?
Gehorsam deinen Winken
Siehst du mich eilig immer niedersinken
Verdichtend so die Luft,
Daß d'rüber seufzend Job schon Klage ruft,
Indem er sagt, das Leben
Des Menschen sei ein Schiff, das flüchtig eben
Dem Tage seinen Schmuck entführe stets;
Denn durch den Tag hin geht's,
Den Nebel sehend, der das Licht entzieht,
Wie Blume welkt, wie Schatten, der entflieht.[5])

[4]) Vergl. Apokal. 9, 3—11

[5]) Eine Zusammenstellung verschiedener Stellen aus dem Buche Job, namentlich Kap. 9, 25—26; Kap. 10, 20—22; Kap. 14, 2.

Weil wir beisammen nun,
So sag' uns, welcher Saat denn unser Thun
Hier gilt, da du versammelt
Die Dreie hier, die nur mit Schrecken stammelt
Von einem End' zum andern,
Der Erdkreis, wo wir immer ihn durchwandern,
Sieht er den Nordwind wehen,
Sieht Heuschreck, Nebel, Unkraut er entstehen.

Die beiden Anderen.

So sprich, was ist dein Plan?

Unkraut.

Vermag ich's, will ich's sagen. Hört mich an.
So den Staub des Menschen schätzet
Gott, von Liebe hingerissen,
Daß er, wie Verliebte pflegen,
Unter Räthseln sich verhüllet,
Und vergißt (erlaubet, daß ich
Solcher Phrase mich bediene;
Kann er wirklich auch vergessen
Nicht, der Schein ihm doch genüget),
Daß die erste Sünde schon, wo
Sich mein Neid verstellte listig
Und in Schmeichelton die Bosheit
Hüllt', in einer Schlange Stimme,
Auch das erste Unkraut säete,
Dessen Name mich für immer
Hat verewigt, zum Andenken
Meines Sturzes, meines Sieges.
Doch das sind bekannte Sachen;
Darum laß bei Seite ich sie
Jetzt, und wende mich zum Anfang

Dieser meiner Rede wieder.
So den Staub des Menschen schätzet
Gott, von Liebe hingerissen,
Daß in Räthseln und verkleidet
Ihn zu schweifen lehrt die Liebe.[6])
Vielfach dies bezeugen können
Heil'ge und profane Schriften;
Ueberflüssig wär' es wahrlich,
Alle Texte zu citiren.
Denn ihr wißt es selber, daß Ihn
Göttlich Wort und Menschenschriften
In verschied'nen Sinn's Bedeutung,
In aktiver und passiver,
Ein- und oftmal deutlich nennen:
Bald Altar, bald wieder Priester,
Opfer, und auch den, der opfert,
Das Gesetz, und dessen Gründer,
Bald Erlöser, bald Erlösung,
Licht, und Spender auch des Lichtes,
Leben, und des Lebens Quelle,
Wolke, Regen auch des Himmels,
Thau, und der ihn niederträufelt,
Thür', und Oeffner auch der Thüre,
Wissenschaft, und der sie liest,
Bald den Arzt, bald Medicin auch,
Weg, und Führer auf dem Wege,

[6]) Der Sinn ist: Die verschiedenen Namen, unter denen der Erlöser den Menschen sich ankündigt (theils im alten, theils im neuen Testamente), wie sie unten angeführt werden, und durch welche er die verschiedenen Beziehungen andeuten will, in welche seine Liebe zu den Menschen tritt, gleichen den pseudonymen Bezeichnungen, deren sich die Liebenden (namentlich die Ritter im Mittelalter) zu bedienen pflegten, als Sinnbildern ihrer Gesinnungen und Gefühle.

Bald das Lamm, und bald den Hirten,
Richter, und Gerechtigkeit auch.[7])
And're Worte noch verschwieg ich.
Aber bei der großen Menge
Dieser Namen doch erzittr' ich
So vor keinem, schreckt mich keiner
Mehr, als der, der im aktiven
Und passiven Sinn, wie alle,
Auch ihn nennet —

Die Drei.

Welcher ist es?

Unkraut.

Der ihn Säemann nennt und Samen.
Welch' Geheimniß sich verschließe
D'rin, daß Säemann er und Same.
Weiß ich nicht. Doch es erzittert,
Wenn ich dieses Wort nur höre,
Mir in Angst die Brust, es schließen
Sich die Augen, es erbeben
Meine Lippen, und die Stimme
Stockt, die Zunge schweigt, es sträuben
Sich die Haare, es verwirr'n sich
Die Gedanken mir, die Sinne
Flieh'n. Das Herz, das sie regieret,[8])
Schlägt so heftig, daß, je mehr es
In Aufregung will erglühen,

[7]) Alle diese Bezeichnungen kommen in verschiedenen Stellen der heiligen Schrift vor, oder können aus dem dort Gesagten gefolgert werden.

[8]) Das Herz wird von Calderon häufig als König der Sinne bezeichnet.

Lahmer nur sein Flügelschlag wird.
Dieses Attribut, ich fühl' es,
Daß den Säemann er sich nennet,
Und zugleich den Samen sich auch,
Ist das Ziel all' meines Zornes.
Daß mit mir ihr dies empfindet,
Ist's wohl gut, hier selbst die Worte
Der Parabel zu citiren,
Auf daß, wenn ihr sie gehört,
Ihr's erkennet klar, und wisset,
Wozu heute meines Unglücks
Wuth, euch rufend, mich getrieben.
Hört! denn ob durch meine Stimme
Redet auch die Lüge immer,
Sprech' ich heut' doch Wahrheit! Reden
Ja von mir in ihren Schriften
Die Evangelisten selber!
Aehnlich ist — doch wehe mir! O
Welche Qual, hier fortzufahren!
(Da es Wahrheit ist, so find' ich
Kaum die Worte, sie zu sagen!)
Aehnlich ist, so sagte Christus
(Wehe!) selbst mit eig'nem Munde,
Gottes Wort (im Gleichnißsinne)
Einem Menschen, welcher ausging
Schon bei erster Morgenfrühe,
Um zu säen, und mit Samen
Ueberstreut nach jeder Richtung
Vier Parzellen[9]) dann der Erde,
Welchen diese Frucht läßt bringen,

[9]) Anspielung auf die vier Welttheile; denn zu Calderons Zeit wußte man vom fünften Welttheil (Australien) noch nichts.

Oder nutzlos ihn verschwendet.
Und den Sinn davon (ich zitt're!),
Dies Mysterium (welche Qual!),
Dies Geheimniß (ich ersticke!)
Wollt' er selber so erklären.
Was auf stein'gen Boden fiel, und
Nur auf kalte, harte Felsen,
Welket an der Luft dahin, weil's
Keine Wurzel schlagen konnte.
Und was auf dem Weg geblieben,
Den die Wanderer betreten,
Liegt entblößt; zur Speise dient es
Bald der wilden Vögel Schaaren.
Was auf geiles Erdreich hinfiel,
Wo die schlechten Kräuter wachsen,
Muß, vom Unkraut ganz ersticket,
An dem wüsten Platz verderben.
Doch was guter Boden birgt, der
Es gebührend aufgenommen,
Hundertfält'ge Früchte bringt dem
Herrn, die ihm die Ernte spendet.
Dies der Worte Laut; doch hier ist
And'rer Sinn noch zum Verständniß
Nöthig; darum geh'n wir über
Zur Allegorie nun jetzo.
Jenes ferne Schiff, das Fisch und
Vogel wohl sich dünkt zu sein,
Da's, den krausen Schaum durchschwimmend,
Doch zugleich auch fliegt, ist, wenn mich
Meiner Conjecturen Wissen
Hier nicht täuscht, das nie ich lernte,
Und doch habe, jenes sicher,
Das des Kaufmanns Schiff ein and'rer

Text nennt.[10]) Aus fernen Provinzen
Bringt es Weizen, einen Schatz
Aus des Himmels reichem Indien.
Lassen jetzo wir's beruhen,
Ob das Schiff bedeute nicht auch
Eine unversehrte Reinheit,
Die im eig'nen Schooß empfing den
Weizen, dessen Körner dann des
Lebens Brot bereiten.[11]) Lieber
Seh'n wir zu, ob, wenn die beiden
Texte in gewissem Lichte
Man betrachtet, sie nicht deuten
(Was am meisten ich befürchte)
Auf die Früchte eines Brotes,
Das in dunklen Schattenrissen
In den ersten zwei Gesetzen
Vielfach sich verheißen findet.
Im Naturgesetz schon opfert,
Ach! Melchisedech wohl dieses
Brot, das Hostie ihm geworden.
Mög's der Tisch dann im Geschrieb'nen
Auch des Schaubrot's euch bezeugen,
Das in ihren heil'gen Riten
Einst war Opfer der Hebräer.
Wird bestätigt also dieses
Schon durch einen Theil des Textes,
Daß der Same hier sinnbildet

[10]) Anspielung auf Proverb. 31, 14.

[11]) An diese Worte schließen sich im Original einige Verse, die ein etymologisches Wortspiel mit nave und ave und Maria und mar enthalten, welche, da sie unübersetzbar und zum Verständniß nicht wesentlich erforderlich sind, in der Uebersetzung weggelassen wurden.

Gottes Wort, spricht auch der and're
In dem Weizen jenes Schiffes,
Das nie Sturmeswuth erfasset,
Das der Ostwind stets begünstigt,
Ebenfalls von jenem Samen,
Welcher hundertfältig sprießet,
Birgt ihn reiner, guter Boden,
Ist's gewiß, ja (weh!) gewiß wohl,
Daß aus also wunderbarer
Ein'gung so verschied'ner Dinge,
Wie aus Brot und Wort (Materie
Eins, und Form das and're ist wohl),[12])
Noch ein großes Sacrament
Eines Tages wird entspringen,
Dessen unermess'nes Wunder
Schon mich schreckt, blos eingebildet!
Wie erst, wenn ich's schauen werde?
Da uns nun der Worte Sinn hier
Deutlich lehrt, daß dieser Same
Fallen soll auf vier verschied'ne
Erdentheile, während Wort und
Same sich zugleich vermischen,
Und die Erde selbst aus vier
Theilen wir bestehend finden,
Da wir selbst auch vier Dämonen,
Also Vier hier gegen Vier sind:
Trachten wir ihn zu zerstören,
Wenn in alle Welt dann fliegen
Wird die Lehre seines Samens!

[12]) Anspielung auf die Form und Materie der Eucharistie, mit Rücksicht auf den bekannten Ausspruch des heiligen Augustinus: „Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum."

Darum lasset uns bekriegen
Muthig aller Welt Provinzen,
Daß sich nie die Aehren füllen,
Welche hundertfältig tragen.
Laßt uns sorgen, daß die Mühe
Dieses neuen Säemanns ernte
Durch das Unkraut wilde Disteln,
Durch den Nordwind harte Steine,
Durch die Heuschreck' dürre Spitzen,
Daß der Weizen sich verdunkle
Endlich durch des Nebels Wirken,
Daß er schwarz und brandig werde.
Dieses ist's, wozu mein gift'ger
Aerger euch ermuntert, meine
Furcht euch treibt, wozu beflügelt
Euch mein Zorn, was meine Wuth
Von euch fordert, was erbitten
Meine Worte von euch sollen,
Was mein Hauch euch inspiriret,
Wozu meine Waffen, leistet
Ihr mir Folge, kühn euch führen,
Meine Rache, ja die Rache
Euch versammelt und gerüstet!
Denn, da nicht es zu bezweifeln,
Daß, wo Wort und Same immer
Nur genannt wird, beide Laute
Nur auf eine Sache zielen,
Soll die Welt auch heute schauen,
Welch' Geheimniß in sich schließen
Jene beiden Gleichnißreden,
Und was bergen und verhüllen
Von dem Unkraut und dem Samen
Die geheimnißvollen Bilder.

Nordwind.

So gewalt'gen Antheil nehmen
Wir an deinem Aerger immer,
Unkraut! daß wir eifrig Alle
Streben nach demselben Ziele.
Also, was mich, Nordwind, angeht,
Meine Stöße nun erbiet' ich
Selber dir, die, wie ich sagte,
Schon beschrieben Isaias
In dem Unheil, das von Norden
Mächtig er hervor sah stürmen.[13])
Jene Saaten zu zerzausen,
Meine Arbeit also wird es.
Und so groß soll die Verwüstung
Werden meines Wuthangriffes,
Daß der Saaten schwache Halme
Nicht nur zittern, nein zersplittern
Sollen auch die stärksten Eichen!
Weil auch sie einst Nahrungsmittel
Waren,[14]) sollen sie entwurzelt
Als Skelett der grünen Wiese,
Die sie fruchtbar einst beschattet,
In den eig'nen Trümmern liegen.

Zorn.

Ich, die wildeste, die größte,
Die verderblichste, die schlimmste
Jener Plagen, die verheeren

---

[13]) Siehe oben Anm. 2.

[14]) Vergl. das voranstehende Auto: „Gekrönte Demuth der Gewächse" Anm. 7.

Einſt Egypten ließ der Himmel,
Will, von meiner Wuth begeiſtert,
Solche Angſt und ſolches Zittern
Unter ſeine Saaten jagen,
Daß zur Peſt ich für die grünen
Felder werde; gänzlich ſoll ſie
So entblößen mein Gewitter,
Daß ſie meinen, Heuſchreck' ſei
Wohl der Phönix aller Hydern;
Denn, wo einer ihrer Köpfe
Stirbt, entſtehen neue ſieben.

Nebel.

Eh' der Weizen aufgegangen,
Läßt erſtarren ſchon der Wind ihn;
Und nachdem er aufgeſproſſet,
Sucht zum Fraß die Heuſchreck' ihn ſich;
Aber ich, ich will verderben
Nicht nur ſeine jungen Triebe;
Nein, nachdem er reich und fruchtbar
Sich zu Körnern ausgebildet,
Soll ihn meine Bosheit ſchwärzen;
So verbrannt vom Nebel wird er
Werden, daß zu ſchwarzen Kohlen
Meine Flecken ihn umbilden,
Um ihm ſo die gold'ge Pracht
Seiner Aehren zu vernichten.[15])

Unkraut.

Und die Erde, welche mir
Wird zum Antheil, will mit Diſteln

[15]) Der Brand des Getreides wird als eine Wirkung des Nebels hier betrachtet.

Und mit gift'gem Kraut ſo ſehr ich
Ueberzieh'n, daß bald erſticken
Aller Same muß; was bunt ſich
Spreizet, diene zur Vernichtung.
Und daß beſſer man verſtehe,
Was wir allegoriſch ſinnen,
Laßt uns, in des tief erdachten
Kampfes Darſtellung, in ſchlichte
Kleider alle Vier uns hüllen,
Und als Bauern, welche in den
Feldern Arbeit da begehren,
Dann im Schooße der Familie
Inn're Feinde der Verwalter
Werden, die uns wirken ließen.

Die Drei.

Wohlgeſprochen! Klarer wird dann
Noch der Sinn von unſ'ren Zielen.

Unkraut.

D'rum wohlan! Da zwiſchen uns
Jetzt beſchworen dieſes Bündniß:
Krieg nun gegen dies Geheimniß!

Die Drei.

Gegen dieſes Räthſel Krieg nun!

Unkraut.

Feuer —

Stimmen
(hinter der Scene).

Rafft die Segel ein!

Unkraut
(horchend.)

Daß die Segel unſ'res Grimmes
Wir einraffen, man uns zuruft?

Nordwind.

Unrecht für Orakel nimmſt du
Einen Zufall; ſiehſt du nicht, daß,
Kaum vernehmbar, jene Stimme
Dort vom Meer aus einem Schiffe
Kommt, das eben landen will?

Unkraut.

Dann
Munter nur in unſ'rem Werke!
Tön' es weithin durch die Winde:
Krieg nun gegen dies Geheimniß!

Die Drei.

Krieg!

Der Säemann
(hinter der Scene).

Den Hafen nun gewinnet!

Es erſcheint auf dem Meere ein Schiff, in welchem der **Säemann,** als ſchmucker Landmann, die **Unſchuld** in Bauerntracht, und der **Morgenſtern** in Felle gekleidet ſichtbar werden.

Unkraut.

Iſt das Zufall?

Zorn.

Klar iſt's doch,
Dem Befehle folgt das Schiff nur,

Steuert zu auf dieſe Küſte
Langſam.

Säemann.

Ha, am Lande ihr dort!

Nebel.

Hört! Vom Meere ruft man.

Unkraut.

Das auch
Paßt zu der Parabel ſicher.
Soll mit Grauen ich es wagen,
Nochmals an ſie zu erinnern,
War der Lehrſtuhl, wo gepredigt
Sie, die Kanzel eines Schiffes![16])

Säemann.

Ha, am Lande ihr! Vernehmet,
Höret nun mein Wort ihr Viere,
Die ihr Theile ſeid der Welt,
Von dem Norden bis zum Süden,
Von dem Oſten bis zum Weſten!

Unkraut.

Keinem ſei erlaubt es, hier ihm
Zu antworten; da er mit der
Ganzen Erde redet, ſie nur
Selber mag ihm Antwort geben.
Und wenn ja ein Theil von ihr ihm

[16]) Das Gleichniß wurde vom Heilande vorgetragen, als er aus dem Schiffe zum Volke redete.

Freundlich wollt' antworten, legen
Solche Trachten an wir Viere,
Wie sie dann uns passen werden
Zur Erreichung unſ'rer Ziele,
Schlichte, um sie zu bebauen,
Edle, um sie zu bekriegen.

Nordwind.

Auf denn! Und daß seine Stimme
Mit der unſ'ren sich vermischend,
Nicht die Menschen hören, laßt uns,
Wenn er redet, rufen wieder:

Säemann.

Ha, am Lande ihr! Vernehmet,
Höret, höret meine Stimme!

Die Vier.

Krieg nun gegen dies Geheimniß!
Gegen dieſes Räthſel Krieg nun!

Die Vier ab.

Unſchuld
(vom Schiffe aus).

Schlecht empfängt die Erde dich,
Dieſe öde, kalte, dürre;
Niemand wollte Antwort geben,
Und allein nur hier die Winde
Weh'n in ungestümen Stößen,
Daß beim kalten Hauch wir frieren.

Säemann
(ebenſo).

Ob ſie grauſam auch, undankbar
Mich empfängt mit rauher Sitte,

Muß ich dennoch ſie betreten;
Dazu bracht' in dieſes Schiffes
Reinem klaren Schooße hier des
Weizens reiche Frucht ich, die zur
Ernte mir heran ſoll reifen.
Morgenſtern, an's Land nun!

Unſchuld.

Biſt du
An's Geſtade erſt gekommen,
Das ſo unfreundlich uns winket,
Wirſt du ſeh'n, daß ſelbſt die Sonne
Könnt' in ſolcher Nacht erfrieren!

Säemann.

Gut iſt dennoch dieſe Nacht,
Ob auch Kälte mich durchzitt're.[17])

Unſchuld.

Mag von guter Weihnacht reden
Wer die Freude hat, nur immer;
Aber ich, der ich die Unſchuld
Bin, von deinen Feſten iſt mir,
Blieb' ich ſtets auch dir zur Seite,
Nichts bekannt, als die Vigilien.[18])

Säemann.

Morgenſtern! Da meine Ankunft
Nicht ſie lehrte meine Stimme,
Möge deine Zeugniß geben.

[17]) Anſpielung auf die Nacht der Geburt des Herrn. Die Weihnachtsnacht heißt im Spaniſchen: noche buena, die gute Nacht.

[18]) D. h. ich lebe immer nur in der Erwartung und komme nie zum Genuß des Feſtes ſelbſt.

Morgenstern.

Ja, die meine sicher wird es;
Erste Kunde sie verbreiten
Soll von deinem Sonnenlichte.

Unschuld.

Heißt's nicht in der Wüste rufen,
Wenn es hier beachtet Niemand?[19])

Morgenstern
(singt).

Ha, am Lande ihr!

Asien erscheint, in jüdischer Kleidung, auf einem Elephanten sitzend und antwortet singend.

Asien.

Wer ruft?

Morgenstern.

Wer nur Freude euch verkündet.

Asien.

Weßhalb?

Morgenstern.

Weil sich nun erfüllt,
Was Propheten einst verhießen.

Asien.

Wie?

[19]) Der Morgenstern ist der Repräsentant Johannes des Täufers der sich selbst die Stimme des Rufenden in der Wüste nannte.

Morgenstern.

Es ist der Sä'mann schon
Mit dem Morgenroth erschienen,
Daß er sei in Wort und Weizen —

Asien.

Was?

Morgenstern.

Sä'mann und Same ist er.
Freude, ihr Menschen!
Freude verkünd' ich!
Der Morgenstern kommt schon
Des Sonnenlichtes;
Dies bringt, wie er laut euch
Und deutlich verkündet,
In Wort und in Weizen
Des Lebensbrots Fülle.

Asien.

Sä'mann, welcher dieser Meere
Schaum durchfurchend hergekommen,
Der in Räthseln, nie vernommen,
Wunder du uns lässest hören!
Asien bin ich; an den Blicken,
An der Tracht schon zu erkennen,
Reich und fruchtbar muß mich nennen
Dieses Elephanten Rücken.
Und da meine hohe Stirne
Stets zuerst ja ist gewöhnt,
Daß das Morgenroth sie krönt

In des Ostens höchstem Firne,[20])
War ich auch die Erste hier,
Die bei deinem Ruf erwachte.
Morgenstern mir Kunde brachte,
Daß ein Weizenkaufmann mir
Sei erschienen; und obgleich
Von dem voll sind meine Tennen,
Da ich Herrin kann mich nennen
Bethlehems, an Brot so reich,
Was verlangst du?

Säemann.

Ob auch hier
Asien, deine schöne Sphäre
Ich zur Saat zuerst begehre,
Muß ich reden mit den vier
Theilen dieser Erde allen
Doch schon jetzt; und darum kannst du
Da zur Nachbarin gewannst du
Afrika, will's dir gefallen,
Kund ihm machen, wozu mein
Wort und Ruhm es hier beruft.[21])

Asien
(singt).

Höre, Afrika!

---

[20]) Der Sinn ist: Die Hochgebirge Asiens erblicken zuerst das Licht der aufgehenden Sonne. Ebenso ist auch das Licht Jesu Christi zuerst unter den vier Welttheilen in Asien erschienen.

[21]) Hierdurch wird symbolisch angedeutet, daß der Same des Christenthums von Asien dem benachbarten Afrika zuerst mitgetheilt wurde. Wahrscheinlich ist hierin eine Anspielung auf die Flucht des Herrn nach Egypten enthalten.

Afrika tritt auf, in maurischer Kleidung, auf einem Löwen sitzend.

Afrika.

Wer ruft?

Asien.

Wer Freude verkündet.
Der Morgenstern kommt schon
Des Sonnenlichtes!
Dies bringt, wie er laut uns
Und deutlich verkündet,
In Wort und in Weizen
Des Lebensbrots Fülle.

Afrika.

Fliegt dein mächt'ger Ruf dahin
Heut' durch aller Sphären Räume,
Weckt er erst auch Asiens Träume,
Komm' doch ich auch, die ich bin
Afrika, das sich erfreuen
Kann, daß nie es unterliegt,[22])
Und den Nacken hier besiegt
Dieses afrikan'schen Leuen.
Da an Asien ich gränze,
Hört' von ihm ich deinen Ruhm;
Mit Begierde kam ich d'rum
Für die neuen Erntekränze.
Konnte Asien auch sagen,
Daß das Haus des Brotes sein,
Sind doch reiche Felder mein,
Welche hundertfältig tragen.

---

[22]) D. h. Afrika, das noch fast unbekannte Land, wurde noch nie von den anderen Welttheilen beherrscht.

Säemann.

Nun, so mögest weiter streu'n
Jetzt du meines Namens Duft.

Afrika
(singt).

Hör', Europa, nun!

Europa tritt auf, in römischer Tracht, auf einem Stiere.

Europa.

Wer ruft?

Afrika.

Wer Freude verkündet.
Der Morgenstern kommt schon
Des Sonnenlichtes!
Dies bringt, wie er laut uns
Und deutlich verkündet
In Wort und in Weizen
Des Lebensbrots Fülle.

Europa.

Asien erst und Afrika
Gingen vor; nun komme ich;
Meine Segel schwellten sich
Glücklich; bin Europa ja!
Meinen Namen kündet schnell
Dies lebend'ge Fahrzeug an;
Bild ja meiner Länder man

Fand in dieses Stieres Fell.[23])
Doch, obgleich ich als die Dritte
Kam, so hoff' ich nicht vergebens,
Daß sich dieses Brot des Lebens
Sucht den Thron in meiner Mitte.
Meinem Eifer trau' ich's zu,
Daß Amerika, dem fernen,
Einst ich, folgend guten Sternen,
Meinen Glauben kund noch thu',
Wenn durch weite Horizonte,
Durch Gebirge dann von Wellen,
Die sich heut' entgegenstellen,
Erst ich glücklich bringen konnte.
D'rum, was mir du willst verleih'n,
Streust du nimmer in die Luft.

Europa
(singt).

Hör', Amerika!

Amerika tritt auf, in indianischer Tracht, auf einem Cayman sitzend.

Amerika.

Wer ruft?

Europa
(singt).

Wer Freude verkündet.
Der Morgenstern kommt schon
Des Sonnenlichtes!

---

[23]) Die Gestalt Europas wurde einer ausgespannten Ochsenhaut (oder einer sitzenden Jungfrau) verglichen. Nach der bekannten griechischen Sage entführte Zeus die Königstochter Europa in Gestalt eines Stieres, auf den sich dieselbe setzte.

Dies bringt, wie er laut uns
Und deutlich verkündet,
In Wort und in Weizen
Des Lebensbrots Fülle.

Amerika.

Ich, in and'rer Hemisphäre,
Lebe blind, bis mir dein Licht
Nicht erscheint, Europa, nicht
Deine Herrschaft ich verehre
Als des Meeres Colonie.[24])
Deiner Stimme folg' ich heute,
Daß man seh', wie in die Weite
Jene Wunderkunde flieh'
Dieses Samens.

Säemann
(zum **Morgenstern**).

Streue mein
Wort nun in der Erde Gruft!

Morgenstern
(singt).

Höre, Erde du!

Alle.

Wer ruft?

Morgenstern.

Wer zur Freude ladet ein.

---

[24]) Amerika war zur Zeit Calderons in all' seinen bekannten Theilen eine überseeische Colonie Europa's.

Alle.

Weßhalb?

Morgenstern.

Weil sich nun erfüllt,
Was Propheten einst verhießen.

Alle.

Wie?

Morgenstern.

Es ist der Sä'mann schon
Mit dem Morgenroth erschienen,
Daß er sei in Wort und Weizen —

Alle.

Was?

Morgenstern.

Sä'mann und Same ist er.
Freude, ihr Menschen,
Freude verkünd' ich!

Alle.

Der Morgenstern kommt schon
Des Sonnenlichtes!
Dies bringt, wie er laut uns
Und deutlich verkündet,
In Wort und in Weizen
Des Lebensbrots Fülle.

Asien.

Da nunmehr wir alle Vier
Folgten deines Rufs Gebot,
Sag' uns nun von diesem Brot
Das verborg'ne Wesen hier.

Säemann.

Wohl! nicht will ich seine Frucht
Ja verweigern irgend wem.
Ist euch Weizenkorn genehm
Wohl von hundertfält'ger Wucht,
Mit Bedingung, daß mir da,
Wer vertrauend es empfängt,
Nur von seiner Ernte schenkt
Erstlingsfrucht und Zehnten?

Alle.

Ja.

Asien.

Hat auch Antwort dir gewährt
Unser Ja, so laß doch mich,
Denn die Erste bin ja ich,
Welche deinen Plan gehört,
Die Bedingung auch dir sagen.
Diese ist's: Die Erde kümm're,
Sei sie gute, sei sie schlimm're,
Nicht die Ernte; Sorge tragen
Mag der Pächter, der in ihr
Sä't und pflügt und sie bebaut;
Ihm sei Wort und Korn vertraut
Dieses schönen Samens hier.

Nur der Pächter darf es sein,
Welcher dir verpflichte sich;
D'rum mit meinem Pächter sprich.
Was ich kann, ist hier allein,
Freundlich darzubieten mich,
Nicht mich bauen; seine Mühe
Vortheil aus der Erde ziehe.[25])

Säemann.

Und wer ist dein Pächter?

Das **Judenthum** tritt auf.

Judenthum.

Ich,
Der ich Judenthum mich nenne,
Bin doch wahrlich Asiens Pächter;
Denn als seinen Herrn und Wächter
Seit dem Tage ich mich kenne,
Wo mein irrend Volk genoß
Eigenthum und Wohnsitz da
An des Jordans Quellen ja,
In des heil'gen Landes Schooß,
Damals, als des Flusses Fluth
Voll Erstaunen, Furcht und Zagen
Sah auf meinen Schultern tragen
Dort der Bundeslade Gut,

[25]) Unter den Pächtern der Erde sind die Menschen zu verstehen, welche die vier Welttheile bewohnen, oder vielmehr, nach der Auffassung des Dichters, die vier Religionen, welche ihren Hauptsitz in den betreffenden Welttheilen aufgeschlagen haben, das Judenthum in Asien, der Götzendienst (Sabäismus und Fetischismus) in Afrika; das Heidenthum (das griechische und römische) in Europa, und die Idolatrie (andere Arten des Polytheismus) in Amerika.

Als zurück die Wellen schauern
Mußten, und zum Angedenken
Jenes Sieges niedersenken
Jericho ließ seine Mauern.[26])
Den Vertrag d'rum mußt mit mir,
Den du wünschest, du vereinen,
Wer du immer mögest scheinen,
Sä'mann oder Kaufmann hier.

Afrika.

Richtig du zu reden schienst.
Meinerseits d'rum ford're ich:
Auch mit meinem Pächter sprich.

Säemann.

Welcher ist es?

Der **Götzendienst** tritt auf.

Götzendienst.

Götzendienst,
Jenes Volk, das vom Befehl
Jeder Satzung frei noch steht,
Bis erschienen ein Prophet
Aus dem Stamm des Ismael
Und der Agar, meiner Ahnen;
Denn die stolze Sippe jener,
Deren Namen Agarener,

[26]) Als die Israeliten unter Josua mit der Bundeslade über den Jordan zogen und Jericho einnahmen, befestigte sich das Judenthum in Asien, da es damals zuerst einen festen Wohnsitz in ihm gewann.

Ließ an keinen Gott sich mahnen.[27])
D'rum, o Sä'mann, nur mit mir
Unterhandle (merke das)
Ueber'n Samen Afrika's.

Europa.

Eben das bezeug' ich dir
Von der hohen Gottheit Ruhm,
Welcher ich Gehorsam weihte.

Säemann.

Und wer ist der Pächter heute
Von Europa?

Das **Heidenthum** tritt auf in römischer Tracht mit Krone, Lorbeer und Scepter.

Heidenthum.

Heidenthum.
In mir betet Roma's Reich,
Das der Welt zum Haupt gesetzt,
Zu gar vielen Göttern jetzt.
Herr Europa's, könnt' ich gleich
Ueber alle Welt verfügen.
Afrika und Asien wollen
Mir gehorchen, und sie zollen
Mir Tribut; gehorsam liegen
Sie zu Füßen mir, und schon
Hätt'st mit mir du reden sollen,
Und mich wissen lassen wollen

[27]) Die Agarener oder Ismaeliten (von Agar und Ismael so genannt) waren in Götzendienst verfallen, bis der aus ihnen hervorgehende Muhamedanismus sie zum Monotheismus zurückführte.

Deine Strafe, deinen Lohn,
Daß dein Recht ich dir verlieh'.

Amerika.

Ich auch schließe dem mich an.

Säemann.

Und wer ist es wohl, der dann
Herrscht in dir?

Die **Idolatrie** tritt auf.

Idolatrie.

Idolatrie,
Mit dem Heidenthum verwandt,
In geheimem Bunde stehend,
Denn, mit ihm zusammengehend,
Viele Götter sie erfand;
Doch so eitel im Begehren
Ihres Cultus, den sie weihte,
Daß sie, wen sie ehrte heute,
Morgen aufhört zu verehren.

Säemann.

Solchem Irrthum eins nur thut
Noth, als Frucht zu zollen hier:
Daß ihr Alle gebet mir
Eine Wahrheit als Tribut;
Dazu sandte mich mein Vater.

Judenthum.

Und wer ist dein Vater?

Säemann.

Nennst du
Mich, auch meinen Vater kennst du.[28])

Judenthum.

Schon der Tag — dem Ende naht' er.
Steig' an's Land d'rum, daß wir d'rüber
Weiter unterhandeln hier;
Und absteigen könnt auch ihr.
Seinen Worten lauschen lieber
Achtsam dann wir Alle; laßt
Uns erfahren nun und sehen,
Welche Früchte hier entstehen.

Asien.

Da Geheimniß in sich faßt
Schon die erste Kunde, werde
Nun Gesang, der weiter gehe:

Alle.

Ehre Gott sei in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde!

Judenthum.

Recht; auch meine Pflicht erfüll' ich,
Da mein Wohl auch sein Verlangen;
Festlich muß ich ihn empfangen.
D'rum von diesen Palmen will ich
Zweige hauen, vor ihm her
Sie dann streuen, Kleider eilig

[28]) Anspielung auf Joh. 14, 7—9.

Breiten. Singet: Heilig, heilig
Ist, der lehrte dort vom Meer!
Da 's sein Vater ist, der gern
Spenden wollte, was uns frommt,
Sei gepriesen nun, der kommt
In dem Namen hier des Herrn.[29])
Wollt ihr Dreie nicht?

Heidenthum.

Für mich
Gibt's, bis ich ihn erst erkannt,
Nichts zu thun.

Götzendienst und Idolatrie.

So ist's bewandt
Auch mit uns.

Judenthum.

Ihm huld'ge ich.

Unschuld.

Götzendienst, noch auch der Heide,
Herr! noch auch Idolatrie,
Huld'gung keine dir verlieh;
Nur der Jude zeigte Freude.

[29]) Das Judenthum repräsentirt hier die anfängliche Bereitwilligkeit des jüdischen Volkes, die Lehre des Herrn anzunehmen, welche ihren Gipfelpunkt bei dem feierlichen Einzuge Christi in Jerusalem fand, und die nur zu schnell vorübergehen sollte. Vergl. die Parallelstelle in dem Auto: Die Geheimnisse der Messe, Bd. III, S. 405 ff.

Säemann.

Daß beständig er sie zeige,
Daß es nie ihn möchte reuen!

Judenthum.

Laß mich dir zu Füßen streuen
Palmen und Olivenzweige,
Daß noch besser sagen lern'
Wem der Huld'gung Freude frommt:
Sei gepriesen nun, der kommt
In dem Namen hier des Herrn!

Jubel von Landleuten hinter der Scene. Es treten auf mit Instrumenten in der Hand unter Gesang und Tanz, als Bauern gekleidet, das **Unkraut**, der **Zorn**, der **Nebel** und der **Nordwind** in Begleitung von Landleuten. Später mischen sich **Asien** und die anderen Welttheile in den Tanz.

Zorn
(singt).

Kommet ihr Bauern,
Laßt munter uns säen,
Denn Hundert für Eins
Verspricht uns die Erde.

Alle.

Kommet ihr Bauern ꝛc.

Zorn.

Mit himmlischer Kraft
Schon nahet der Sä'mann;
Er kommt mit dem Tage,
Will halten dann Ernte.

Alle.

Ja kommet, laßt munter uns säen!

Asien tritt in den Kreis.

Zorn.

Mög' Asien, das stolze,
Empfangen zuerst ihn;
Zuerst ja bei ihm er
Ankommend einkehrte.

Alle.

Ja kommet, laßt munter uns säen!

Afrika tritt ein.

Zorn.

Und Afrika folge,
Und huld'ge ihm später.

Europa tritt ein.

Dann komme Europa
Zufrieden und gern auch.

Amerika tritt ein.

Als Letztes von Allen
Amerika endlich.
Mit fröhlichem Klange
Gesang sich erhebe,
Und alle mit Jubel
Und Freude nun festlich
Erneuert die Lieder,
Erneuert die Töne!

Alle.

Kommet ihr Bauern,
Laßt munter uns säen!
Denn Hundert für Eins
Verspricht uns die Erde.

Unkraut.

O ihr Pächter dieser Erde,
Die in allen Zonen jetzt ihr
Hier das Ackerland besitzet,
Das euch Himmel gab zum Erbe!
Und ihr fremden Bauern! Wir,
Die wir jetzo hier uns sehen,
Sind vielleicht aus bess'rem Reiche,
Als von euch nur einer wäre.
Nach dem Maße uns'rer Arbeit,
Uns'res Fleißes, uns'res Strebens,
Uns'rer Mühe, uns'rer Sorge
Wir von uns'rem Schweiße leben.
Durch die Fama hörten wir
Von dem Samen hier, und mehr um
Eurer Mühe willen, als um
Uns'res Unterhaltes wegen,
Woll'n wir wissen, ob vielleicht noch
Nöthig and're Tagelöhner
Euch, die Felder zu bebauen,
Die, gewöhnt an Sonn' und Kälte,
Unermüdlich nie ermatten,
Denen nie der Athem fehlet,
Weder in der Julihitze
Noch der Januareskälte;
Denn 's sind Leute wohl erfahren
In dem wilden Sturm des Wetters.

Judenthum.

Seid willkommen, ob's auch zeitig
Ist, euch jetzt schon anzunehmen,
Denn noch sind ja nicht geordnet
Ueber'n Weizen die Verträge.
Doch 's kann sein, daß ihr zufrieden
Euch in unsern Dienst begebet,
Wenn ein Jeder übereinkam
Um den Lohn mit seinem Herren,
Der ihn dann wird brauchen.

Nordwind.

Gut;
Setzt euch auseinander selber
Erst; wir wollen warten.

Judenthum.

Alle
Laßt am Ufer uns des Meeres
Platz nun nehmen; laßt uns hören,
Was für neuen Samen jener
Fremdling bringt für uns're Felder,
Welcher lohnet hundertfältig.

Alle.

Ja, laßt Alle uns im Sande
Hier am Meer uns niedersetzen!

Alle setzen sich. Der **Säemann** bleibt zur Seite stehen, und hinter ihm die **Unschuld** und der **Morgenstern.**

Idolatrie.

Ha, wie schön ist jene Bäu'rin!
Solchen Reiz hab' ich gesehen
Nie noch!

Nordwind
(leise zum **Unkraut**).

Die Idolatrie
Warf auf dich die Augen jetzt schon.

Unschuld.

In der Wüste ließ sich nieder
Eine große Volksmenge,
Dich zu hören. Woher Nahrung
Nun wir für so viele nehmen?

Säemann.

Wenig Brot nur wird genügen.[30])

Unschuld.

Wenig?

Säemann.

Wenn durch meine Hände
Es vertheilt wird, kann der kleinste
Bissen auch wohl also sätt'gen,

[30]) Das Wunder der Brotvermehrung war, nach der Lehre der Väter, ein symbolisches Bild der Verbreitung des göttlichen Wortes unter allen Nationen der Erde. So Hilarius (in Matth.): „Idem edentium numerus invenitur, qui futurus erat crediturorum" und Augustinus: „Turbae omnes gentes significant, pro quibus Deminus misericordia commovetur." (Tract. in Joann.)

Als ob Einer nur allein
Hätt' das Ganze dann gegessen.

Unschuld.

Möglich ist's; doch noch versteh' ich
Nichts von deinen Sacramenten.

Judenthum.

Sieh', schon lauscht die ganze Erde
Achtsam deiner Stimme, Sä'mann!
Sag' uns, was für Samen bringst du?

Säemann.

Ja ich will's; merkt auf!

Alle.

Aufmerket!

Säemann
(leise singend).

Jener Same, den ich bringe,
Den in eure Brust ich säen
Will, das Wort ist's meines Vaters,
Der zu euch mich hergesendet.
In dem Weizen ist's bedeutet,
Den in seinem Schooße jenes
Schiff dort birgt; denn Wort und Weizen
Sind hier eines und dasselbe
In geheimnißvollem Sinne.
Beide deuten die Vermehrung
An des Lebens und der Gnade.

Unkraut
(für sich).

Hab' ich's nicht gefürchtet längst schon?

Säemann.

D'rum, wer Ohren hat, der höre,
Und wer Augen hat, der sehe!
Denn nicht Alle, welche Ohren,
Welche Augen haben, sehen
Hier und hören; manche gibt es
Immer, die so unaufmerksam,
Daß sie, trotz der Ohren, taub,
Trotz der Augen, dennoch blöde.[31])

Idolatrie
(auf das Unkraut blickend).

Mich wohl meint er; denn ich bin
Ganz verloren in die Schönheit.

Judenthum
(unruhig).

Oder mich, den störte Zweifel.

Götzendienst.

Oder mich; ich schlief soeben.

Heidenthum.

Fahre fort! wir Alle hören.

Säemann.

Ja ich will's. Merkt auf!

---

[31]) Luc. 8. „Als er dies gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre . . . Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den Uebrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet dieses: der Same ist das Wort Gottes u. s. w."

Alle.

Aufmerket!

Säemann.

Also meines Vaters Wort
Ist der Same, den ich säen
Will. Ihr fragtet früher mich,
Wer mein Vater sei; und, wenn auch
Damals schon ich Antwort gab,
Will ich nochmals doch sie geben.
Lernt mich kennen; meinen Vater
Werdet dann ihr kennen lernen.
Mög' ein Beispiel, wie sein Wort auch
Weizen sei, euch nun erklären.
Ob auch gegen eure Felder
Noch so sehr Ungunst des Wetters
Wüthen mag, ob es den grünen
Schmuck der Triften auch verderbe,
Ihre Früchte, ihre Blüthen,
Bleibt's erträglich, wenn Verderben
Nicht die Ernten trifft, sei's Brand,
Sei es Heuschreck' oder Nebel,
Sei es Unkraut oder Sturm.
Denn, wenn Brot nur nimmer fehlet,
Mögen Blumen, süße Früchte
Auch verderben, fehlt den Menschen
Wohl Genuß, doch nicht die Nahrung.
Und so fehlt, mag Reichthum fehlen,
Glück und Beifall auch verschwinden,
Wenn nur Gottes Wort nicht fehlet,
Nichts euch; dieses ist der Seele
Nahrung; alles And're eben

Sind nur Blüthen für den Körper,
Die man leichter kann entbehren.
D'rum, wenn in lateinischer Sprache
Wort und Verbum ist dasselbe,
Und wenn, wie's das Beispiel zeigte,
Wort auch Weizen ist, dann werden
Brot und Wein und Verbum einst ein
Sacrament noch wirken können,
Wo das Fleisch in Brot sich wandelt,
Da geworden Fleisch das Verbum,
Ob auch in verschied'ner Weise;
Denn Verein'gung wirkte jenes,
Dieses aber wird Verwandlung
Wirken von des Brotes Wesen.

Judenthum.

Hör' ich seine Reden auch,
Kann ich doch sie nicht verstehen.

Götzendienst.

Ich noch wen'ger; doch, was Wunder?
Denn ich schlief beim Hören eben.

Idolatrie
(auf das **Unkraut** blickend).

Und ich hörte nichts; ich hab' mich
Unterhalten nur mit Sehen.

Heidenthum.

Fahre fort! denn seltsam ist
Deine Lehre.

Säemann.

Hört denn!

Alle.

Höret!

Unschuld.

Diese Vier sind vier Exempel
Von den Hörern einer Predigt.
Einer faßt sie nicht, noch will sie
Fassen; dieser, ganz versenket
In Betrachtung einer Schönheit,
Mit Zerstreuung unterhält sich;
Jener schläft; und von den Vieren
Hat kaum Einer aufgemerket.

Säemann.

Da's bewiesen, daß der Weizen
Und das Wort hier ein lebend'ges
Und ein geist'ges Nahrungsmittel
Auch bedeuten, sag' ich ferner,
Daß, um reiche Frucht zu tragen,
Erst der Weizen müsse sterben,
Daß er aufgelöst, vernichtet,
Werd' begraben in der Erde,
Die ihn aufnimmt; aus dem Grabe
Keimt die hundertfält'ge Aehre.
Gleicherweise trägt das Wort
Gottes seine Frucht auch sterbend;
Es verwandelt ein hinfäll'ges
Sein sich in ein ew'ges Wesen.[32])

[32]) Joh. 12, 24—25: „Wahrlich, ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein,

Wer die Frucht will bringen, sterbe
Seinen menschlichen Affekten;
Und sich selber sterbe, wer
In sich selbst will glücklich leben.
Denn, wer noch das Leben liebt,
Hasset sicher seine Seele,
Da des ird'schen Lebens Liebe
Ist Verabscheuung der Seele.
Dieses Wort nun ist der Weizen,
Den ich heut' zu säen strebe,
Den ich streue in die vier
Theile dieser ganzen Erde.
Wort und Weizen sollen dann ein
Göttlich Sacrament noch werden
Für den Pächter, welcher gute
Frucht erzielt in jener Erde,
Die der Himmel ihm vertraute.
Darum sorget, daß die Felder
Gut mir steh'n, wenn dann ich komm' und
Ford're Erstlingsfrucht und Zehnten!

Der **Säemann** entfernt sich mit dem **Morgenstern** und der **Unschuld.**

Asien und Judenthum.

Höre!

Afrika und Götzendienst.

Warte!

wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt hasset, der wird sie zum ewigen Leben bewahren."

Europa und Heidenthum.

Bleib'!

Amerika und Idolatrie.

Verweile!

(Bei den folgenden Ausrufen reden die beiden Ersten in zorniger Aufregung, die beiden Zweiten wie erschrocken erwachend, die beiden Dritten sich verwundernd, und die beiden Letzten in ruhigem Tone.)

Judenthum.

Denn mein Zorn —

Asien.

Mein feurig Wesen —

Götzendienst.

Meine Blindheit —

Afrika.

Mein Vergessen —

Idolatrie.

Mein Begreifen —

Amerika.

Mein Erkennen —

Heidenthum.

Mein Erstaunen —

Europa.

Meine Zweifel —

Unkraut, Nebel, Zorn und Nordwind.

Niemand sagte doch: Mein Schrecken!

Die Einen.

Dulden nicht —

Die Anderen.

Gestatten nimmer —

Die **Unschuld** tritt auf.

Unschuld.

Halt!

Alle.

Solch' unerhörte Lehren!

Zorn.

Staunend blieb in Afrika
Götzendienst bei seinen Reden.

Nebel.

Zweifelnd in Europa blieb
Auch das Heidenthum noch eben.

Unkraut.

Und Idolatrie, die blinde,
In Amerika dann später.

Nordwind.

Und das Judenthum in Asien
Blieb geärgert und verblendet.

Achtung nun auf ihre Triebe!
Daß wir, wem sei ihr Verderben
Hier von uns beschieden, sehen.

Judenthum.

Da ihr Alle dieser Reden
Neues Aergerniß nun hörtet,
Wie, daß Wort und Weizen werden
Soll noch einst zum Sacramente,
Daß in Brot des Fleisches Wesen
Sich verwandelt, weil geworden
Fleisch ja sei das Verbum selber,[33])
Denkt ihr nicht, ihn nun zu strafen?

Afrika und Götzendienst.

Nein; denn nichts davon versteh' ich.

Amerika und Idolatrie.

Nein; denn nicht begreif' auch ich es.

Europa und Heidenthum.

Nein; doch läugn' ich's nicht vermessen.

Judenthum.

Aber ich; und den Prozeß will
Ich ihm machen als Rebellen.

Europa.

Doch, bevor du weißt, worin die
Wahrheit liege dieses Räthsels,
Willst du dich ereifern?

[33]) Anspielung auf die Worte der Juden: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?" Joh. 6, 53.

Judenthum.

Ja,
Und ihm folgen will ich; Späher
Send' ich, alle seine Schritte
Zu erkunden, bis ich sehe,
Welche Fundamente seine
Sätze haben. Und entdeck' ich
Keine, tödt' ich ihn, ich schwör' es!

Unschuld.

Folg' ihm nicht, laß dich belehren!

Judenthum.

Und wer bist du, der du zwischen
Ihn und mich dich drängest, während
Ich ihn suche, und er fliehet?

Unschuld.

Bin die Unschuld.

Judenthum.

Aus dem Wege!

Sie ringen miteinander.

Unschuld.

Deine Wuth in ihrem ersten
Anlauf halt' ich auf.

Judenthum.

Hinweg da!
Oder, dein Blut selbst vergießend,
Werde ich an dir mich rächen
Noch vor ihm.

Unschuld.

Ich leid' es gerne,
Wenn er dir entkommt nur selber.

Das **Judenthum** zieht einen Dolch und verwundet die **Unschuld**, die mit Blut befleckt wird.

Judenthum.

Nun, so stirb du!

Unkraut.

Wild und zornig
Ließ der Jude seinen Aerger
An der Unschuld aus, die blutend
Büßte unter seinen Händen.

Unschuld.

Ach, Erbarmen!

Judenthum.

Keines hab' ich,
Werd' es nimmer haben.

Asien.

Recht so!
Mag die Unschuld nun für diese
Ankunft büßen.[33b])

Unschuld.

Weh' mir, wehe!
Kann mein Blut dich nicht erweichen?
Ist von Stein dein hartes Herz denn?

[33b]) Dieser ganzen Scene liegt die Beziehung auf den Bethlehemitischen Kindermord zu Grunde.

Judenthum.

Ja, von Stein.

Unschuld.

In meinem Blute
Eil' ich jetzt zu meinem Herren!

Ab.

Judenthum.

Geh'! ich wiederhol' es, steinern
Ist mein Herz;[34]) es kann ja deßhalb
Auch in ihm nicht Wurzel fassen
Jener Same.

Nordwind

(für sich).

Weizen, der nicht
Wurzeln schlägt, auf Steinen wächst,
Muß des Nordwinds Beute werden.

(Zum **Judenthum**:)

Edler Pächter! nicht so schnell
Gib die Hoffnung auf, daß später
Frucht noch tragen kann der Same
Dieses neuen Weizens. Stelle
Den Versuch an; gib ihn dann erst
Auf, wenn du geprüfet ernstlich
Seine Wahrheit. Ich will sagen,
Geh' zu Rathe mit dir selber,
Frage deine Schriftgelehrten,
Die Rabbiner, Pharisäer.

[34]) Vergl. Ezech. 36, 26.

Und für deine Saaten trag' ich
Selber Sorge unterdessen.
Zu erproben biet' ich an mich,
Ob in Asien deine Pläne
Früchte tragen oder nicht.

Asien.

Du hast Recht; ob mir auch brennet
Ein Vulkan in meiner Brust,
Kann doch, da das Aeuß're Felsen
Ist, und innen nur die Flamme
Glüht, noch irgend eine Stelle
Fruchtbar werden.

Judenthum.

Nun, ich will,
Trotz des eig'nen Widerstrebens,
Meiner Wuth und meines Zornes,
Meine Hoffnung auf dich setzen.
Wie in Asien heut' mein Volk
Ausgeartet, der Affekte
Aend'rung zeige, wie es weder
Gläubig, noch auch zweifelnd eben.
D'rum von heut' an sorg' für diese
Saaten, Bauer, jetzt du, fremder,
Ob ich zweifle auch und fürchte —
Welcher Wahnsinn; welcher Aerger!
Welch' ein Wirrsal! welcher Traum! —
Daß, (nicht kann ich's mir verhehlen)
Meine Hoffnung dir vertrauen,
Heißt, dem Wind sie übergeben!

Judenthum und **Asien** ab.

Nordwind.

Wüßtest du erst —! Unkraut, sieh', des
Judenthumes steinig Erdreich,
Des hartnäck'gen, ist nunmehr
Meiner Sorge übergeben.

Ab.

Europa.

Und du Afrika, was meinest
Du von diesem schönen, fremden
Sä'mann?

Afrika.

Soll ich Wahrheit reden,
War im Schlafe meines Pächters
Ich, im tiefen, selbst begraben;
Hab' d'rum Alles schon vergessen.

Götzendienst.

Daran thatst du wohl; ich selber,
Müde dieser eitlen Reden,
Ueberließ mich ganz der Weite
Meines satzungslosen Lebens.
Weder d'rum sie bill'gen kann ich,
Noch verwerfen; möglich wär' es
Wohl, daß Jener ein Prophet,
Doch nicht der, den ich ersehne,
Welcher meinen weiten Reichen
Neues Sein, ein neu' Gesetz auch
Gibt.[35]) D'rum seinen Samen laß ich

[35]) Muhamed.

Ruhig liegen an dem Wege;
Mag zertreten ihn, wer will.

Unkraut.

Auf dem Weg den Samen lässet
Dieser liegen.

Zorn.

Also soll
Wohl für gier'ge Vögel dessen
Korn ein Nahrungsmittel werden?
Hier ist Arbeit für mich selber,
Dessen Leidenschaft der Zorn.
(Zum **Götzendienst**.)
Thust du wohl auch, wie du redest,
Ihn an diesem Ort zu lassen,
Wär's doch gut, wenn auf dem Wege
Dennoch ja ein Korn noch keimte,
Sorge d'rum zu tragen. Deßhalb
Biet' ich meinen Dienst dir an,
Willst du mir Erlaubniß geben.

Götzendienst.

So komm' mit uns Beiden; mein' ich
Auch, in Afrika vergeblich
Sei um diese Saat die Sorge;
Denn es ist ja nicht ihr Sä'mann
Der Prophet, den ich erwarte.

Die Beiden ab.

Zorn.

Nun ist Afrika gegeben
Schon in meines Gift's Gewalt.

Ich entblöße seine Felder
Jedes Schößlings, den der Weizen
Etwa treibt; denn Zorn ja selber
Bin ich, der in seinem Rasen
Dann mit ihnen sich ernähret.[36])

Ab.

Heidenthum.

Nun, Europa! sprich, was sagst du
Zu der neuen Kunde?

Europa.

Selbst kaum
Weiß ich's. Auf der einen Seite
Leuchtet ein das Argument mir,
Daß das Wort und daß der Weizen
Speise sei für Leib und Seele;
Und doch zweifl' ich auf der andern,
Wie es möglich, daß sich jemals
Brot in Fleisch verwandeln könne,
Weil geworden Fleisch das Verbum.

Heidenthum.

Dieses ist auch meine Meinung.
Ob ich achtsam zwar gewesen,
Hab' ich's dennoch nicht verstanden,
Macht' ich Anspruch auf's Verständniß
Auch. In der Verwirrung nun
Solcher Räthsel, gleichwohl denk' ich
Doch die Erde zu bebauen,
Um bei dem Versuch zu sehen,

[36]) D. h. der den Samen auffrißt, um ihn zu verderben.

Was ich wohl gewinnen könnte,
Oder was verloren wäre.

Unkraut
(leise zum **Nebel**).

Ha, Europa's Heidenthum,
Läßt mich fürchten, dunkler Nebel!
Daß es jene fette Erde,
Welche Frucht bringt hundertfältig;
Denn es zweifelt mit Vertrauen,
Und es forschet mit Verständniß.

Nebel
(leise zum **Unkraut**).

Fürchte nichts; denn wenn in seinem
Schooß das Korn gekeimet erst, und
Schon zur Reife ist gediehen,
Sollen seiner vollen Aehren
Gold'nen Glanz vernichtend trüben
Bald der Häresien Nebel,
Die ich denke auszubreiten,
Wenn dann die verschied'nen Ketzer,
Arius, Calvin und Luther,
Mit dem Brand das Brot bekämpfen,
Jenem Samen, welchen ich
Selbst erzeuge, ich der Nebel!

(Laut:)

Braucht ihr etwa Tagelöhner
Zur Besorgung eurer Felder,
Steh' ich gerne euch zu Diensten.

Heidenthum.

Deine Hilfe dank' ich sehr dir.

Europa.

Komm'; denn bess're Rechenschaft
Ich mit dir zu legen denke,
Wenn gefordert der Tribut
Wird in Erstlingsfrucht und Zehnten.

Nebel
(für sich).

Wüßtest du, wer mit dir geht!
Doch, bald wirst du es erkennen.

Die Dreie ab.

Unkraut.

Nun, Amerika, was meinst du
Zu dem Samen?

Amerika.

Zuviel Meer und
Land (erst kam er an in Asien)
Liegt dazwischen, so daß fern ich
Auch noch wohl vom Denken bin,
Ob es wahr, ob nicht.

Idolatrie.

So ferne,
Wie von deiner Schönheit meine
Eigenen Gedanken, Mädchen!

Unkraut.

Sind die fern?

Idolatrie.

Ja wohl!

Unkraut.

So ſag' mir,
Iſt das Neigung, iſt's Verſchmähen?
Fern zu ſein iſt keine Liebe.

Idolatrie.

Doch; denn immer hält ſich fern ja
Liebe, fehlt ihr das Verdienſt,
Wenn ſich der Geliebte nähert.

Unkraut.

Liebſt ſo ſchnell du?

Idolatrie.

Lange ſchon
Liebt' ich Euch.

Unkraut.

Schon lange?

Idolatrie.

Bet' ich
Lange doch ſchon an die Sonne!

Unkraut
(zu **Amerika**).

Kannſt du dies geſtatten denn ihm?
Fühlſt du Eiferſucht nicht?

Amerika.

Bin ja
Weder Braut noch Dame; Erde
Bin ich nur, die ihm gehörig.

Unkraut.

Welche Dame wär' nicht Erde?
Doch, nichts weiter von Moral!
Freut es mich auch, euch zu hören,
Laßt zur Sache doch uns kommen.
Was iſt eure Meinung? Redet!

Idolatrie.

Deine Schönheit mich zerſtreute;
Von dem Andern nichts verſteh' ich.
Bin ja reich, und nicht bedarf ich
Feldarbeit, denn ausgeſäet
Find' in meinem Reich ich Minen,
Die in Gold und Silber ſpendet
Mir Amerika in Fülle.

Unkraut.

Weil du reich biſt, kümmerſt deßhalb
Du dich nicht um andere Arbeit?

Idolatrie.

Nein.

Unkraut.

So muß ich mich entfernen.
Hier bedarf man meiner nicht;
Mit den Reichen Zeit verſchwend' ich.

Idolatrie.

Warte! Um den Samen will ich
Kümmern mich, nur deinetwegen,

Weil du ſelber für ihn Sorge
Tragen willſt.

Unkraut.

So iſt's genehm mir.
Geh' voran, ich folge.

Idolatrie.

Wohl,
Ob das Gegentheil auch ſtets wohl
Iſt gebräuchlich.

Unkraut.

Wie?

Idolatrie.

Weil immer
Man bisher nur hat geſehen
Sonnenblume wohl der Sonne
Folgen, nie die Sonne jemals
Noch der Blume.

Die Beiden entfernen ſich.

Unkraut.

Auf, ihr Geiſter,
Nun! Schon hat des Evangeliums
Gleichniß Wirklichkeit gewonnen
Metaphoriſch hier in jenen
Vier Erdtheilen und in vier
Religionen, die ſie hegen.
Aſien mit dem Judenthum
Deutet an die Aufgeblähten,
Welche harten Herzens ſind,

Taub nur hören, blind nur ſehen.
Und da nie in ihre Bruſt
Wurzel kann die Gnade werfen,
Führt ſie jeder Luftzug weg,
Durch den Nordwind dargeſtellet.
Götzendienſt in Afrika
Iſt das treue Gleichniß Jener,
Welche träge und bequem,
Auf ſich ſelber ganz vergeſſend,
Nichts mit ihren Kräften leiſten.
Auch den erſten Schritt nicht mögen
Für die Frucht ſie thun; im Schlafe
Tief begraben, ſie ſich ſehen
Der Gedanken dann beraubt
Durch phantaſt'ſche Heuſchreckheere.
Und Europa (weh' mir!), welches
Heut' das Heidenthum beherrſchet,
Vielen Göttern Dienſt erweiſend,
Welches, zwiſchen Zweifeln ſchwebend,
Doch zum Glauben auch ſich neigend,
Halb nur hört, bedeutet Jene,
Die für Beſſ'res vorbereitet,
Noch verweilend ſelbſt im Schlechten,
Gut zu werden dennoch wünſchen,
Wenn auch menſchlicher Affekte
Nebel ſich dazwiſchen legen,
Die, da ſie das Licht nicht gänzlich
Rauben können, doch es trüben.
Und Amerika, in blödem
Wahn, Idolatrie, verloren,
Von der Fruchtbarkeit verblendet
Seines Reichthums, ſeiner Fülle,
Iſt das treue Bild der Mächt'gen,

Welche, ihrer Neigung folgend,
Nur mit Wolluſt ſich beſchäft'gen,
Unterhaltung und Vergnügen.
Und ſo ſproßt das Unkraut, jenes
Unnütz' Ding, das nur mit ſeinen
Bunten Blüthen, grünen Blättern
Ueppig ſchimmert, unter ihnen,
Zeigend, wie die reichen Schätze
Blumen für's Geſicht, doch rauhe
Diſteln, Dornen für die Hände,
Die mit ihrem falſchen Schimmer
So verwunden in der Nähe,
Wie von Weitem ſie geſchmeichelt.
Da die Gloſſe nun zu Ende,
Die ich hier einſchalten wollte,
Fahr' der Jude fort im Texte![37])

Ab.

Das **Judenthum** tritt auf, unruhig und verſtört.

Judenthum.

Komm' ich jemals denn in's Reine?
Nein, zu glauben iſt's zu hart,
Daß das Verbum Fleiſch hier ward,
Daß das Fleiſch als Brot erſcheine.
Doch, wenn ſeine Werke meine
Wuth erwägt, für Jeremias
Halt' ich faſt ihn, für Elias,[38])
Dieſen neuen Sä'mann hier,

[37]) Die vorſtehende Rede des Unkrautes war eine an die Zuhörer gerichtete Erklärung der Handlung. Dieſe ſelbſt wird nun durch das Judenthum weiter geführt.

[38]) Vergl. Matth. 16, 14.

Ob auch dunkle Ahnung mir
Sagt, er ſei wohl der Meſſias!
Dafür ſpricht wohl deutlich eben,
Daß das Brot er dort vermehrt,
Daß er Teufel aufgeſtört,
Daß er Todte rief in's Leben,
Und den Kranken Heil gegeben.
Für den Mangel trat er ein
Auf der Hochzeit dort allein
Jenes Weins. So mächtig Handeln
Kann wohl Brot in Fleiſch verwandeln,
Das aus Waſſer machte Wein.
Gab er ſolche Zeichen hier,
Will die Saat ich ſehen. Wächter,
Fremder, meiner Saaten!

Der **Nordwind** tritt auf.

Nordwind.

Pächter!

Judenthum.

Wie denn ſteht's, berichte mir,
Mit der Saat in Aſien?

Nordwind.

Schier
Faßte Wurzel ſie ſoeben,
Liegen Steine auch daneben.

(Für ſich:)

Denn (o weh!) ſo wie du denkſt,
Und zu Beſſ'rem hin dich lenkſt,
Sieht man höher auf ſie ſtreben.

Asien tritt auf singend, mit einem Kranze von grünen Aehren.

Asien
(singt).

Am Morgen, da krönen
Sich Felder und Saaten
Mit glänzenden Perlen
Des Morgenthaues!

Nordwind.

Schau' die Sorge meiner Mühe
(Und die Mühe war nicht klein),
Nur um dir zu Dienst zu sein!

(Für sich:)

(Daß die Ernte nie gediehe!)

(Laut:)

Diese Aehrenkrone, siehe!

Judenthum.

Wie du schön in dieser Tracht,
Asien, bist, so früh gebracht
Von der Ernte! Wie dein Scheitel
Perlnumkränzt so stolz, so eitel
In dem Morgenthaue lacht!

Asien.

Der Morgen, er krönet
Die Felder, die Saaten;
Es regnet Aurora
Des Thaues Balsam.
Solches dank' ich eurem Streben,
Daß mein Korn in Halme schießt,

Wenn es nicht der Sä'mann ist,
Dessen Kommen mir gegeben
Neues Wesen, neues Leben.

Judenthum.

's ist ein wunderbarer Mann.

Nordwind.

Aergernisse fing er an,
Wie du selbst gesagt. Ist das
Nun mein Dank? Ohn' Unterlaß
Meine Ruhe gab ich d'ran.
Also ihm nur schreibst du zu,
Was hier meine Mühe that?
Was denn dich bezaubert hat,
Daß so blind nun glaubest du,
Daß er solche Wunder thu'?

Asien.

Sah' ihn heilen Krankheitsschrecken.

Judenthum.

Ich sah Todte ihn erwecken.

Nordwind.

Wißt ihr nicht, daß solche Kraft
Nur ihm Belzebub verschafft?

Judenthum.

Weiß nicht; doch ich muß entdecken
Wohl in ihm ein dämmernd Licht
Von dem Wesen des Messias.

Nordwind.

Sagt von dem nicht Isaias,
Und bezeugt es Daniel nicht,
Daß vor seinem Angesicht
Dann des Himmels Bläue schwinde,
Daß ein dicht Gewölk umwinde
Seine Schritte, wo er geht,
Daß nur Pomp und Majestät,
Blitz und Donner ihn verkünde?[39])
Auch bemerk' ich, daß du seine
Rechnung fälschest; noch ist ja
Nicht die Zahl der Wochen da
Seines Weilens, wie ich meine.
D'rum, da von so falschem Scheine
Du dich also läßt bethören,
Muß ich andern Herrn begehren,
Der mir besser dankt die Frucht,
Die zu bieten ich gesucht.

Judenthum.

Höre, bleib'!

Nordwind.

Was soll ich hören?

Judenthum.

Daß in neuer Qual ich schwitze,
Wirkten deine Argumente.
Wo denn, Asien, sind am Ende
Hier die Donner und die Blitze?
Wo des Sommers dürre Hitze,
Welche, wo sie glühet hin,

[39]) Isaias 66, 16.

Tödtet Rosen und Jasmin?
Wo der Wolken Baldachin?
Wo der Thron der Cherubim,
Den die Seraphim umglühn?
Bleibe! denn ein Irrthum soll
Nimmer in mir Wurzel schlagen.

Nordwind.

Irrthum war's?

Judenthum.

Ich muß es sagen.

Nordwind.

O dann geh' ich freudenvoll;
Frucht und Blüthen sind mein Zoll!

Er entreißt **Asien** den Kranz.

Judenthum.

Was beginnst du, Bauer?

Nordwind.

Reiße
Ab den Schmuck.

Asien.

Auf solche Weise
Soll die Früchte nun ich missen?

Nordwind.

Früchte ohne Wurzel, wissen
Magst du's, sind des Windes Speise.

Er schleudert den Kranz in die Luft und geht ab.

Asien.

Weh' mir! welch' ein eis'ger Nord
Drang durch alle meine Glieder?

Judenthum.

Weh' mir! wer denn führte wieder
Alle Schönheit mit sich fort?

Asien.

Wer denn macht' zu wüstem Ort
Meine Fülle?

Judenthum.

Und wer macht,
Daß ich zitternd schon gedacht,
Diese Angst, in der ich schwitze,
Sei des Löwen Fieberhitze,
Der in Juda's Stamm erwacht?

Asien.

Welche Zehnten werden wir,
Welche Erstlingsfrüchte geben,
Wenn nun meine Felder eben
Ohne Blatt und Blüthe hier?

Judenthum.

Ueberlegen muß ich mir
Das mit andern Synagogen.
Komm'! Aus Afrika bezogen
Kann vielleicht, ich meine so,
Weizen werden.

Asien.

O wie froh
Wär' ich, wenn man, uns gewogen,
Ihn gewährte. Afrika!

Afrika und der **Götzendienst** treten auf.

Judenthum.

Edler Götzendienst!

Afrika.

Du Ruhm
Asiens!

Götzendienst.

O Judenthum!

Afrika.

Welch' Geschick —

Götzendienst.

Welch' Streben da —

Beide.

Führt zu uns euch?

Judenthum.

Es geschah,
Weil der Mangel uns an Brot
Zu ersetzen uns're Noth
Treibt. Wie stehen deine Saaten?

Götzendienst.

Weiß es nicht; denn nimmer hatten,
Was man uns zu hören bot
Dort von Fleisch und Wort, ja wir
Glauben wollen; d'rum gegeben
Wurde einem Bauer eben
Unser Theil, wohl nach Gebühr;
Doch, verweilt ein wenig hier.
Bauer! ist die Saat gediehen?

Der **Zorn** tritt auf mit einigen Halmen, ohne Aehren.

Zorn.

Dies die Frucht, die sie verliehen.

Götzendienst.

Dies? von deinen Mühen allen?

Zorn.

Da es auf den Weg gefallen,
Wo die Leut' vorüberziehen,
Ging's entweder gar nicht auf —

Götzendienst.

Welcher Schade!

Zorn.

Oder brachte --

Götzendienst.

Sprich!

Zorn.

Nur Halme.

Götzendienst.

Wie ich's dachte.

Zorn.

Wie das so der Dinge Lauf,
Schossen gleich die Vögel d'rauf;
Und Heuschrecken, ganze Schaaren,
Sah man in die Felder fahren.
Aus Vergeßlichkeit entstanden,
Weil sie stets euch schlafend fanden,
Dir sie so verderblich waren.
Blicke auf zum Himmel dort;
Weil so leicht die Saaten wiegen,
Siehst du durch die Luft sie fliegen;
Ohne Wurzeln, ohne Hort,
Führen sie die Schnäbel fort
Jener, die von ihnen zehren.
Und damit du kannst verehren
Deinem Herrn, was er begehrt,
Nimm die Halme, da verwehrt
Dir's, zu zahlen ihn mit Aehren.

Er übergibt ihr die leeren Halme und entfernt sich.

Götzendienst.

Schlimm ist's; dacht' ich auch nicht sehr
An den Samen, so bedau're
Den Verlust ich doch, und traure
Um des Sä'manns willen, der
Rechenschaft nur allzu schwer
Fordern wird.

Judenthum.

Es gleicht sich sehr
Unser Unglück; hat ein Heer[40])
Dich doch, mich ein Sturm geplündert!

Götzendienst.

Doch vielleicht Europa mindert
Den Verlust.

Alle Vier.

Europa, hör'!

Europa und das **Heidenthum** treten auf; die erstere mit einem Bündel reifer Aehren.

Europa.

Judenthum, was steht dir an?

Heidenthum.

Was verlangst du, Götzendienst?

Judenthum.

Beiden du geeignet schienst
Uns zur Hilfe; dachten d'ran,
Wer am meisten spenden kann.
D'rum, verkauf' uns Korn!

Europa.

O nein!

[40]) Von Heuschrecken nämlich.

Götzendienst.

Nicht, Europa?

Europa.

Nein, denn mein
Korn soll selbst mir nimmer fehlen;
Niemand soll von mir erzählen —

Die Vier.

Was denn?

Europa.

Daß ich im Verein
Mit dem großen Römerreiche
Jemals konnte glauben hier,
Daß der Schaden, welchen wir
Litten, je dem euren gleiche.
And're Plage uns erreiche,
Jene nie, die dich geschlagen!
Und die Welt soll's schau'n und sagen,
Daß nicht Roma's Heidenthum
Noch auch Spaniens Judenthum[41])
Dir zu helfen wollte wagen.

Judenthum.

Also schätzest den Gewinn
Deines Weizens du?

Europa.

Ja, doch —

[41]) Anspielung auf die frühzeitige Einwanderung von Juden in Spanien (namentlich in Toledo), und auf die Sage, daß die Toledanischen Juden gegen die Kreuzigung Christi protestirt haben sollen.

Götzendienst.

Nun?

Europa.

Verwundert nicht euch noch,
(Offen sag' ich meinen Sinn)
Daß ich zweifelhaft jetzt bin,
Wenn ich denke, daß die Aehren
Die so schön sich hier vermehren,
Eines Tages auserlesen
Zu verändern noch ihr Wesen.

Der **Nebel** tritt auf.

Nebel
(für sich).

Nebel soll sie gleich verheeren.

(Laut:)

Pächter!

Heidenthum.

Nun, was gibt's?

Nebel
(wirft einen Schleier über die Aehren).

Der volle
Weizen, der im Felde stand,
Ist —

Heidenthum.

Nun was?

Nebel.

Da du genannt
Zweifelhaft die Frucht, verbrannt
Durch den Nebel auf der Scholle,
Den ich sah sich niedersenken.

Europa.

Weh' mir! mich noch mehr zu kränken
Ist auch dieser in der Hand
Mir geschwärzet und verbrannt!

Heidenthum.

Da es nicht mehr abzulenken,
Wenden wir uns über's Meer
Nach Amerika; vielleicht
Dann der Schaden sich ausgleicht.
Fruchtbar winkt's von weitem her;
Reich sind seine Felder sehr,
Mehr als Alle.

Judenthum.

Bunte Farben
Seinen Gauen Ruhm erwarben,
Die des Zephirs weicher Thron.[42])

Unkraut tritt auf.

Unkraut.

Blumen sind es, rother Mohn,
Die den Weizen ganz verdarben.
Wollet d'rum zurück nur kehren;

[42]) Amerika ist bekanntlich durch die Ueppigkeit seiner Vegetation vor allen Welttheilen ausgezeichnet.

Korn — da nimmer ihr gewinnt's!
Nur unnütze Kräuter sind's,
Wie die Blüthen auch sich mehren,
Die Amerika gewähren
Diesen Schmuck da um sein Haupt.

(**Amerika** tritt auf, mit einer Krone von Dornen und Blättern, und die **Idolatrie**.)

Taub sind immer, dieses glaubt,
Nur der Schönheit bunte Blüthen.
Und was kann der Reichthum bieten?
Dornen nur von ihm man klaubt.[43])

Judenthum.

Also unser aller Vier
Mühe war verloren hier?

Asien.

Mich beraubt' ein rauher Nord.

Afrika.

Heuschreckschaaren trugen fort
Was im Felde sproßte mir.

Europa.

Ueber meiner Saaten Wogen
Kam ein Nebel hergezogen.

Amerika.

Geiles Unkraut, aufgeschossen
Ueberall mit üpp'gen Sprossen,
Hat um meine mich betrogen.

[43]) In dem Gleichniß vom Säemann werden vom Heilande selbst die Dornen als die Reichthümer dieses Lebens bezeichnet.

Idolatrie.

Was nun sagen, was beginnen?
Seht, da kommt der Sä'mann schon!

Unkraut.

Reden wir aus and'rem Ton.
Was ich konnte hier ersinnen,
Ist —

Alle.

So sprich!

Unkraut.

Daß wir gewinnen
Hier mit Lügen, mit gewandten,
Land und Weizen, den bekannten.
Läugnen wir. D'rum heißt es ja:
In sein Erbe kam er da,
Ohne daß sie ihn erkannten.[44])

Der **Säemann** tritt auf, als Bauer gekleidet.

Säemann.

Nun, Arbeiter dieses Lebens!
Die in Noth und in Mühsal ihr
Habt als Pensum kurze Hauche,
Augenblicke nur als Tagwerk!
Edle Väter der Familien,
Reiche Pächter, wohlerfahr'ne,
Die ihr dieses Weltenrundes
Viergetheiltes Land beackert!
Nicht so schnell schon komm' ich wieder,

[44]) Joh. 1, 11.

Die Tribute einzusammeln,
Die als Früchte zugesichert
Mir vom Erbe meines Vaters.
D'rum erschreck's euch nicht, als Gläub'ger
Mich zu sehen; denn erst kam ich
Als Arbeiter unter euch,
Um als erster selbst zu wachen,
Und als erster mich zu mühen,
Allen Sorgen und Mühsalen,
Allen Unbequemlichkeiten
Mich der Sonne und des Wassers
Und der Luft zu unterziehen,
Damit leicht erscheine Allen
Mein Gesetz; denn meine Hilfe
Wohl zu sanftem Joche macht es.
Darum hat in diese Tracht
Mich gekleidet jetzt mein Vater,
In die rauhe Menschlichkeit
Eines bäurischen Gewandes,
Um euch Allen selbst zu gleichen.
So erzählt mir nun und saget,
Wie's mit eurer Arbeit stehe.
Ist die Saat schon aufgewachsen?
Denn ich warte auf die Stunde,
Wo gesammelt dann die Garben,
Eingeschlossen in die Scheuern
Hinter Gittern von Krystall, auch
Zu gerechter Theilung kommen,
Unter Reiche, unter Arme,
Unter Kleine, unter Große,
Ohne Unterschied des Standes;
Denn in diesem Sacramente
Sollen gleich sie werden Alle.

Judenthum.

Laßt mich's Wort für Alle führen,
Und kein And'rer gebe Antwort!
Fremder, unbekannter Sä'mann,
Der aus solcher Fern' anlangte,
Daß die Theile all' der Erde
Es bis heut' noch nicht erfahren,
Sag', wer bist du?

Säemann.

Weißt du's nicht?

Judenthum.

Nein.

Säemann.

Und noch vor Kurzem Palmen
Streutest du mir und Oliven?

Judenthum.

Nicht erinnern jetzt mich kann ich
Solcher Ueberschwenglichkeiten.
Doch, was jetzt hieher dich brachte?

Säemann.

Helfen will bei eurer Arbeit
Ich, um's leichter euch zu machen,
(Schon ja sagt' ich's) mir den Zehnten
Vom Ertrage zu bezahlen.

Judenthum.

Dir den Zehnten? Welchen Zehnten?

Säemann.

Dies der Dekalog dir sage.

Judenthum.

Warum schließ'st aus diesen Zeichen
Du, daß Zehnten dir zu zahlen,
Da sie Gott doch mir gegeben?

Säemann.

Weil der Erbe ich des Vaters
Bin, des großen der Familie,
Der den Weinberg selbst gepflanzet,
Und verpachtet hier die Aecker.[15])

Judenthum.

Sprich mir jetzt nicht in Parabeln!
Du allein nur nennest seinen
Sohn dich; Keiner ist vorhanden,
Der als solchen dich erkenne.

Säemann.

Es genügt, wenn er es sagt und
Ich auch; frage dein Gesetz!
Im Leviticus schon stand es,
Daß das Zeugniß zweier Zeugen
Für genügend sei zu halten.[16])

[15]) Die Beobachtung der zehn Gebote ist gleichsam ein Zehnt, den die Juden an Gott den Vater zu entrichten hatten. Da Christus nun, wie es in den Psalmen heißt, die Völker von ihm zum Erbe erhalten hat, so ist ihm dieser Zehnt zu entrichten von den Pächtern des Weinberges, d. h. den verschiedenen Völkern.

[16]) Anspielung auf die Worte des Herrn bei Joh. 5, 31 u. ff.: „Wenn ich von mir selbst Zeugniß gäbe, so wäre mein Zeugniß

Judenthum.

Wahr ist's; doch entschuld'gen wird mich
Das Gesetz in diesem Falle,
Denn ich weiß nicht, wer du bist.

Säemann.

Weißt du nicht, daß ich es war, der
Herr des Weizens und des Wortes,
Das dir jenes Schiff einst brachte?

Judenthum.

Nein; und gib mir Aergerniß
Nicht mit solcher Lehren Sprache,
Daß im Worte und im Weizen
Hier ein Sacrament enthalten.
Denn, wenn du ein Galiläer,
Ein Samaritan, und hast den
Teufel,[17]) will ich jetzt dich tödten,
Daß du's Volk nicht irre macheſt..

Das **Heidenthum** tritt auf die Seite des **Säemanns**, und hält das **Judenthum** zurück.

Säemann.

Keinen Teufel hab' ich.

Heidenthum.

Halt,
Judenthum! Ha, nicht mißhandle

nicht wahr. Ein Anderer ist, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, welches er von mir ablegt . . . Der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat von mir gezeugt."

[17]) Vergl. Joh. 8, 48.

Hier barbarisch, dem du schuldest;
Es genüge, nicht zu zahlen.

Judenthum.

Ha wie, Heidenthum, auf seine
Seite kühn zu treten wagst du?

Heidenthum.

Weil ich keine Schuld an ihm
Finde, daß du ihn mißhandelst.

Unkraut
(für sich).

Möge nun mein Unkraut wuchern
In dem Volk (Laut:) Ja, schuldig war er!

Heidenthum.

Nein.

Unkraut.

Du findest keine Schuld?
Gottes Sohn sich selbst er nannte!

Heidenthum.

Wer er sei, was kümmert's mich?
Es genüge, er verlangt sein
Erbe hier.

Judenthum.

Nun, alle Früchte,
Die er findet, nehmen mag er.
Und da's Wort und Weizen war,
Mag's dich auch nicht überraschen

Heute, daß es, als ein Wort,
Von der Luft davongetragen,
Und der Weizen keine and're
Frucht als Steine trug,[48]) gefallen
In mein Herz, das hörter noch,
Als die härt'sten Kiesel waren.
Ha, du fremder Arbeitsmann!

Der **Nordwind** tritt auf.

Nordwind.

Was verlangst du?

Judenthum.

Gib dem Manne,
Welcher sagt, er sei des Herren
Sohn —

Nordwind.

Ha, was denn?

Judenthum.

Jenen Antheil
Der ihm zukommt.

Nordwind
(Steine aufhebend).

Gut; so nimm die
Steine hier, die Sturmesrasen
Nicht entführte; da du, um in

[48]) Anspielung auf den Versuch der Juden, den Herrn zu steinigen (Joan. 8) in Verbindung mit der Versuchungsgeschichte in der Wüste (Matth. 4, 3).

Brot bezahlt zu werden, kameſt,
Mach' aus dieſen Steinen Brot,
Da nur Steine hier vorhanden.

Säemann.

Wenn der Menſch allein vom Brote
Lebte, würd' ich's thun.

Unkraut
(für ſich).

Wie, ach mich
Seine Stimme macht erzittern!

Nordwind und **Unkraut** ziehen ſich zurück.

Judenthum.

Nicht ſo feige, ſo bedachtſam
Weich' zurück doch! oder gib,
Selbſt die Steine in die Hand mir.

Indem das **Judenthum** die Steine nimmt und nach ihm werfen will, treten **Afrika** und der **Götzendienſt** dazwiſchen.

Götzendienſt.

Was beginnſt du?

Afrika.

Was verſuchſt du?

Judenthum.

Stein'gen will ich ihn und ſtrafen.

Götzendienſt und Afrika.

Halt!

Judenthum.

Ihr beiden ſchützet ihn?

Götzendienſt.

Ja, erkennen ſoll daran man —

Judenthum.

Was?

Götzendienſt.

Daß niemals Götzendienſt
Theil an deinem Zorne hatte.

Judenthum.

Wozu dient das Mitleid euch,
Wenn auch ihr ſo ſchlechte Zahler
Seid, wie ich? Ihr habt zu bieten
Selbſt nur abgefreß'ne Halme,
Keine einz'ge volle Aehre!
Stört mich alſo nicht, und laßt mich —

Die **Idolatrie** tritt dazwiſchen und entreißt dem **Judenthum** die Steine.

Idolatrie.

Nein bedenke!

Amerika.

Halte ein!

Judenthum.

Du, Idolatrie! du wagſt zu
Hindern meinen Zorn?

Idolatrie.

Ja, denn ich
Möchte keinen Theil d'ran haben.

Judenthum.

Da wie Götzendienst du handelst,
Muß ich dich, wie ihn auch mahnen,
Daß, wie er, du den Tribut
Auch zu zahlen nicht im Stande;
Denn nur spitze Dornen waren[49])
Deine Frucht; d'rum lasse ab nur,
Hier den Weg mir zu verlegen.

Heidenthum.

Keinen Schritt mehr weiter! Halte!

Das **Judenthum** nimmt den Dornenkranz und entfernt die Uebrigen; **Europa** und das **Heidenthum** stellen sich ihm entgegen.

Judenthum.

Wieder, Heidenthum, trittst du
Mir entgegen jetzo?

Europa.

Ja, daß
Niemand sagen könne —

Judenthum.

Was?

[49]) Anspielung auf die Dornenkrönung des Heilandes, die durch heidnische Soldaten vollzogen wurde.

Europa.

Daß es bill'ge dein Gebahren.

Judenthum.

Hab' ich seinen Beifall nöthig?
Mäß'ge deine Arroganz doch!
Denke nur an deine Nebel,
Welche deiner Frucht geschadet.

(Es entreißt **Europa** den Schleier, mit dem seine Aehren bedeckt sind.)

So, von Allen nun befreit,
Und von Keinem aufgehalten,
Kann ich dir zu Leibe endlich,
Um allein dir jetzo Aller
Zehnten darzubringen. Von den
Trägen nimm die dürren Halme,

(Es übergibt ihm ein Rohr.)

Welche sorgenlos verwüsten
Ihre Felder sich gelassen
Von den müssigen Gedanken,
Die unreine Vögel waren,
Die der Lüfte weiten Raum
Angefüllt mit ihren Schaaren.

(Es setzt ihm den Dornenkranz auf.)

Nimm den Kranz, den dir mit seinen
Ueppig aufgeschoss'nen Stacheln
Hier die Reichen übergeben,[50])
Welcher unter seinem Laube

[50]) Siehe oben Anm. 43.

Disteln birgt und scharfe Dornen,
Die sich nun in's Haupt dir graben.
(Es verhüllt ihm die Augen mit dem Schleier.)
Nimm auch diesen dunklen Nebel
Hin, als Hülle deiner Augen,
Den die Zweifelnden dir bieten,
Die in ihrem falschen Wahn nicht
Glauben können, weil der Nebel
Sie mit seinem Schleier abhält.
Und von Seiten der Verstockten,
Welche läugnen deine Wahrheit,
Nimm noch, außer jenen Steinen
Die ich zeigte, diese Schmach hin!
Solche Früchte alle Theile
Dieser Erde nun dir brachten!

Säemann.

Ja ich seh's, und ob unwürdig
Ganz und gar auch diese Schmach ist
Meiner Macht und meiner Liebe,
Die ich deutlich offenbarte,
Nehm' ich, da die Fehler ihre
Sind, sie dennoch an mit Sanftmuth,
Weil ich hier sie trage selber,
Daß sie sehen und gewahren,
Wie sie meine große Liebe
Jetzt zu meinen eig'nen mache.

Heidenthum.

Sieh' doch, welch' ein Mensch![51]) Nicht weiter
Judenthum, laß deine Qualen
Hier noch geh'n.

[51]) Anspielung auf die bekannten Worte des Pilatus.

Judenthum.

Was meint das Volk?

Unkraut
(für sich).

Höllengeister! Unkraut lasset
Wuchern jetzt! (laut) Daß du ihn tödtest.

Judenthum.

Ihn zu tödten laut verlanget
Hier das Volk.

Heidenthum.

Berühr' ihn nicht!

Judenthum.

Ja, ich will's; und dieser Stab nun,
Den ich deiner Hand entreiße,
Sei das Instrument.

Heidenthum.

Ich gab ihn
Nicht.

Judenthum
(ihm den Scepter entreißend, der sich zum Kreuz gestaltet.)

Du wirst ihn geben müssen;
Deiner bleibt der Scepter ja, ob
Du in Unschuld wäsch'st die Hände
Auch.

Heidenthum.

Verwund' ihn nicht!

Götzendienst.

Nicht schlag' ihn,
Schwing' den Stab nicht gegen ihn!

Judenthum.

Und warum nicht?

Die Beiden.

Weil wir And're
Ihm zur Seite steh'n.

Der **Götzendienst** stellt sich zur Linken, das **Heidenthum** zur Rechten des **Säemanns**.

Judenthum.

Den Grund
Laß' ich gelten nicht, und da ihr
Ihn vom Tode wollt befreien,
Seid ihr Uebelthäter also.
Und nicht hindert's, daß zur Rechten
Der, zur Linken dann der and're
Hier der Auserwählten Menge,
Und auch der Verworf'nen Schaaren
Zeiget, welche ihn umgeben,
Daß nunmehr ihn meine Hand nicht
Zwischen zweien Missethätern
Wohl zu tödten sei im Stande.[52])

Das **Judenthum** schlägt ihn mit dem Kreuz und er ergreift dasselbe. Donner und Erdbeben.

[52]) Die ganze Scene ist ein Seitenstück zu der in dem Auto: „Die Saat des Herrn" enthaltenen Bd. VI. S. 389 u. ff. Trotz der großen Aehnlichkeit beider Scenen ist dennoch die größte Verschiedenheit in der Ausführung vorhanden. Die Vergleichung beider zeigt, mit welcher Kunst und Genialität Calderon es versteht, denselben Stoff in der mannichfaltigsten Weise zu behandeln. Vergl. auch das Auto: „Der göttliche Orpheus" Bd. IV. S. 434 u. ff. und: „Gekrönte Demuth der Gewächse" Bd. VIII. S. 265.

Säemann.

Ach, verzeihe du ihm, Herr!
Was er that, ja nicht verstand er.

Afrika und Götzendienst.

Ha, was thatest du, Barbar?

Amerika und Idolatrie.

Grausamer, was unternahmst du?

Europa und Heidenthum.

O, was wagtest du?

Judenthum.

Ich weiß nicht;
Blind blieb, (weh!) ich bei dem Schlage.
Doch was Wunder, wenn die Sonne
Selbst erblindet!

Asien.

Welcher Aufruhr!

Afrika.

Welcher Schrecken!

Amerika.

Welche Störung!

Europa.

Welches Leid!

Alle.

Mit einem Male
Dulden tödtliche Verwirrung
Dieser Erde Theile alle!

Erdbeben.

Säemann.

Vater, ach, warum, mein Vater!
Wolltest du mich jetzt verlassen?
Schließt denn Niemand in die Arme
Meinen Leib nunmehr, den starren?

Europa.

Ich, mit diesen Aehren will ich,
Die des Nebels sich entwanden,
Deines Leibes, deines Blutes
Wesenheit hier gern umfangen![53])

Heidenthum.

Und an deiner Seite will ich
Helfen dir, um ihn zu tragen.

Säemann.

Heidenthum! du sollst mein Erbe
Werden; du, Europa, Atlas
Meines Glaubens, welcher mein

[53]) Vergl. das Auto: „Gekrönte Demuth der Gewächse," oben S. 266 ff.

Sacrament soll aufbewahren!
Nun ihr Beide hin zu jenem
Schiffe wieder jetzt mich traget,
Welches ist von meiner Kirche
Wunderwerk Figur und Schatten.

Sie entfernen sich, ihn in die Mitte nehmend. Erdbeben.

Alle.

Wieder sich bekriegend sind die
Elemente jetzt im Kampfe!

Nordwind.

Jeden Zügel wild durchbrechend,
Strömt das Meer nun ohne Schranken.

Afrika.

Uebermüthig heulen Stürme
Wüthend jetzt durch alle Lande.

Asien.

Und die beiden Himmelslichter,
Sich verirrend, selbst erblassen.

Zorn.

Ihren hellen Glanz die Sterne
Ausgelöscht erbleichen lassen.

Götzendienst.

In Kometen fliegen feur'ge
Vögel durch die Lüfte schaurig.

Nebel.

Eingeschüchtert läßt die Erde
Ihrer Gräber Höhlen klaffen.

Amerika.

Und die Felsen brechen sich zu
Stücken, stoßend aneinander.

Idolatrie.

Alle Schleier müssen reißen
Bei so ungeheurem Wanken.[51])

Unkraut.

Aller Himmelskreise schöne
Ordnung in den Fugen schwanket,
Droht zu fallen und zu schwinden.
Doch, es schreckt nicht so das grause
Dunkel dieser Weltverwirrung
Mich, als was vom Schiffe schallet
Dort herüber, süße Töne,
Deren Harmonieen sanft sich
Nun in unsere Schrecken mischen,
Die mich ganz erstarren lassen!

Trompetenstoß. Auf dem Schiffe erscheint der **Säemann** mit dem Kreuze zwischen **Europa** und dem **Heidenthum**. Die Schiffslaterne bildet der Kelch mit der Hostie.

Musik.

Ist Wort dieser Weizen,
Mög' Niemand erstaunen,

[51]) Zugleich Anspielung auf das Zerreißen des Vorhanges im Tempel.

Wenn Verbum, das Fleisch ward,
In Brot auch sich wandelt.

Judenthum.

Wehe mir! was muß ich schauen?

Säemann.

Dieses ist die Frucht, die wahre,
Von dem ausgesäeten Worte;
Unkraut hindern nicht vermag es,
Da das Verbum Fleisch geworden,
Daß auch Fleisch in Brot sich wandle.
In der Leuchte meines Schiffes,
Diesen glänzenden Gestalten,
Ist auf unsichtbare Weise
Hier mein Fleisch und Blut enthalten.

Unkraut.

Könnt' ich mir bei diesem Wort die
Ohren stopfen, wie die Schlange!

Judenthum.

Wohin wend' ich mich, zu treten
Nicht auf meiner Leiche Schatten?
Nach Europa will ich; dort
Größ're Uebel stift' ich an noch.

Europa.

Werde dich aus mir vertreiben,
Da infam in mir dein Name.

Judenthum.

Dann nach Asien kehr' ich wieder

Asien.

Halt! aus mir auch bist verbannt du;
Deine Herberg such' von diesem
Augenblick an du wo anders;
Denn auf meinen Zinnen wehen
Schon der Römer stolze Fahnen.[55])

Judenthum.

Afrika!

Afrika.

Gastfreundschaft findest
Hier du nicht; nicht komm' mir nahe!

Judenthum.

Nach Amerika!

Amerika.

Ich kann
Dir die Reise nicht erlauben.

Idolatrie.

Wahr; Europa werden meine
Meere Zugang nur gestatten.

Judenthum.

Nun, wohin denn soll ich heute,
Flüchtig und verstoßen, wandern,
Da mich fliehen, mich verschmähen,
Dieser Erde Theile alle?

[55]) Anspielung auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Die vier Erdtheile.

Ja, so wahr ist's, daß, damit
Deinen Füßen jedes Land nun
Fehle, wir uns schnell entfernen
In die Lüfte, die uns tragen.

Die Vier verschwinden.

Judenthum.

Es verweigert mir die Erde
Wohnung, als ein Fremdling wandr' ich
Unstät jetzt und ohne Heimath
Fort von einem Ort zum andern.
Doch, das quält mich nicht so sehr,
Als zu hören, wie man da in
Jenem Schiffe froh nun singet,
Während ich nur seufz' und klage:

Musik.

Ist Wort dieser Weizen,
Mög' Niemand erstaunen,
Wenn Verbum, das Fleisch ward,
In Brot auch sich wandelt.

Unkraut.

Was verschlägt's, daß ihr verkündet
Solch' unglaublich Wunderbares,
Wenn ich's niemals glauben werde?
War zu hindern auch im Stand ich
Nicht, daß Weizen wuchs in einem
Theil der Erde, will ich da ihn
Nun auf's neue jetzt bekriegen,

Und Europa soll's Theater
Meiner Siege werden, wenn ich
Dieses Brotes wunderbares
Hauptgeheimniß läugne.[56])

Säemann,

Wie denn?

Unkraut.

Es belagern meine Fahnen
Dann in seiner stärksten Festung
Noch den Glauben; ich vermag's, mit
Sturm und Hunger sie zu zwingen.

Säemann.

Hoffe nie, daß Weizen mangeln
Werde; Magazine gibt's,
Scheuern, die ihn aufbewahren.[57])

Alle.

Und wie wird wohl das geschehen?

Säemann.

Dieses wird die Zeit euch sagen,
Jenes großen Sacramentes
Endtriumphe offenbaren.
Und daß nun Allegorie
Selbst sich ende mit dem Auto,

[56]) Durch die Irrlehren über das allerheiligste Sacrament, die in Europa entstehen werden.

[57]) Der Sinn ist: Die Kirche wird vermöge ihrer Unfehlbarkeit stets die rechte Lehre über die Eucharistie, sowie diese selbst, in ihrem Schooße bewahren.

Singt auf's neue euer Lied
Ihr mit süßem Jubelschalle!

Alle und Musik.

Ist Wort dieser Weizen,
Mög' Niemand erstaunen,
Wenn Verbum, das Fleisch ward,
In Brot auch sich wandelt.

Unkraut.

Und auch wir, wir wollen, zwar mit
And'rer Melodie, nun sagen:
Ueber unsere Fehler
Mög' Niemand erstaunen;
Schenkt lieber den höflich
D'rum Bittenden Nachsicht!

Inhalt.

	Seite
Die gefangene Bundeslade	3
Mystisches und wirkliches Babylon	95
Gekrönte Demuth der Gewächse	199
Same und Unkraut	285

Druckfehler.

S. 64, Zeile 1 von Unten, lies: zerschmettern statt: zerschmettert.

DUE DATE

ISWES SEP 30 1989

201-6503

Printed
in USA

86C12
I8
8

14223481
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0114223481
BUTLER STACKS

BOUND

APR 22 1958